Des

Pauſanias

ausführliche

Reiſebeſchreibung

von

Griechenland

aus dem Griechiſchen überſetzt und mit Anmerkungen erläutert

von

Johann Euſtachius Goldhagen,

Rektor der Domſchule zu Magdeburg.

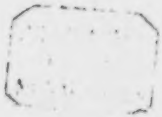
Erſter Theil,

Erſter Band.

Zweyte verbeſſerte Ausgabe.

Berlin,

bey C. G. Schöne. 1798.



Vorrede.

Der Werth dieſes Buches, iſt vom gelehrten Publikum ſchon lange anerkannt, und braucht hier alſo gar keine weitere Empfehlung. Seit bereits ſechs Jahren fehlte die Ueberſetzung ſo 1768 Herr Rector Goldhagen, welcher der Griechiſchen Sprache vollkommen kundig war, beſorgt hatte, und damals mit allgemeinen Beifall aufgenommen wurde. Es wäre unrecht geweſen, länger dem gelehrten Publikum, dem dieſes Werk der allgemeinen Nachfrage wegen ganz unentbehrlich

behrlich schien, vorzuenthalten, besonders, da es so viele Gelehrte giebt, die Griechische Reisebeschreibungen gern lesen, aber der Sprache nicht kundig sind.

Der Verleger ist gesonnen, wenn es hinlängliche Liebhaber unterstützen sollten, diese Auflage mit Kupfern zu zieren; kann sich aber bloß auf dessen gute Aufnahme einschränken. Veränderungen in der Uebersetzung selbst, sind nicht vorgenommen, außer der deutsche Stiel, der sich seit 1768 in etwas geändert hat, ist nach der jetzigen Schreibart hin und wieder abgeändert, und die eingeschlichenen Druckfehler der ersten Ausgabe verbessert worden.

Berlin, im November 1797.

Der Verleger.

Das erſte Buch.

ATTICA.

Die Beſchreibung der Landſchaft Attika, und beſonders der Stadt Athen.

Auf der Seite von Griechenland, gegen die cykladiſchen Inſeln zu, gehet von der Landſchaft Attika das Vorgebirge Sunium weit in das ägeiſche Meer hinein. Neben demſelben findet ſich ein Hafen, und auf der Höhe des Vorgebirges ſtehet ein Tempel der Minerva, welche daher Sunias genannt wird. Schifft man weiter hinauf, ſo zeiget ſich ſowohl der Berg Laurium, wo die Athenienſer ehedem

Silbergruben hatten, als eine kleine unbewohnte Insel, so die Patroklusinsel heißt. Denn Patroklus hatte eine Schanze darauf angeleget, und sie mit einer Mauer und Graben umgeben, als er mit den egyptischen Galeeren, die er kommandirte, hier eingelaufen war. Ptolemäus, des Lagus Sohn [a]), schickte sie den Athenienser zu Hülfe gegen den König Antigonus, des Demetrius Sohn, der in eigener Person mit der Armee in ihr Land eingefallen war, und große Verwüstungen darinn anrichtete, auch zu gleicher Zeit ihre Schiffahrt mit seinen Schiffen versperrte. Piräeus war von alten Zeiten her ein Städtgen, oder Dorf [b]), aber ehe Themistokles das Amt eines Archon-

[a]) Herr Kühn hat aus der Zeitrechnung wohl erwiesen, daß hier ein Fehler in den Text eingeschlichen, und nicht der erste egyptische König Ptolemäus, der Sohn des Lagus, sondern dessen Sohn, Ptolemäus Philadelphus, zu verstehen sey, von dem Pausanias im 7ten K. ausdrücklich saget, daß er den Atheniensern eine Flotte wider den Antigonus zu Hülfe geschickt habe.

[b]) Das Wort δῆμος, demos, wird von den lateinischen Uebersehern durch populus, pagus, vicus, curia, castellum ausgedruckt. So viel ist gewiß, daß die Landschaft Attika, nach dem Zeugnisse des Strabo im 9ten B. in hundert und siebenzig, oder nach der genauern Bestimmung des Meursius in hundert vier und siebenzig demos eingetheilet gewesen: und diese waren unter die Stämme, so φυλαὶ heißen, und von denen sich im 5ten K. und an andern Orten Nachricht findet, vertheilet. Die Oerter aber, welche demi heißen, werden bald unter die Städte, bald unter die Dörfer gerechnet: bisweilen scheinet auch blos ein gewisser Landesstrich oder Kanton durch diese Benennung angezeiget zu werden: daher Festus, nach Kühns Anführung, saget: δῆμος apud Atticos

Archonten führte, nicht zu einer See- und Handelsſtadt **) gebraucht worden. Dazu diente ihnen Phalerum, weil hier die Stadt dem Meere am nächſten iſt. Aus dieſem Hafen ſoll Menestheus mit den Schiffen nach Troja abgefahren ſeyn, und noch vor demſelben Theſeus nach Kreta, als er für den ermordeten Androgeos zu büßen an den Minos geſchickt wurde. Themiſtokles ſah, daß Piräus zur Schiffahrt viel bequemer liege, und anſtatt des einen phaleriſchen einen dreyfachen Hafen habe: daher veranſtaltete er alles, was bey einem guten Hafen erforderlich iſt. Noch zu meiner Zeit ſtunden die Häuſer, unter welche die Schiffe zur Ausbeſſerung und trocken zu liegen, gezogen wurden; und bey dem größten Hafen ſah man das Grabmahl des Themiſtokles. Denn die Athenienſer ſollen ihr Verfahren gegen ihn bereuet, und ſeine Anver-

Atticos ſunt, vt apud nos pagi. Nun iſt aber bekannt, daß pagus in den alten Schriftſtellern ein Kanton, eine Pflege oder Gemeine von mehrern Dörfern oder zerſtreueten Höfen ſey. Ch. Cellarius in Notitia Orbis Antiqui überſetzt das Wort auch vielmals pagus, und kann hievon p. 1162. t. 1. nachgeleſen werden. Eine gute Nachricht ertheilet J. Spon in dem 2ten Theile ſeiner Reiſebeſchreibung, wo ſich am Ende findet, Liſte des CLXXIV. peuples de l'Attique. Meurſius de Populis Atticis, den er zum Grunde leget, iſt von ihm in einigen Stücken zurechte gewieſen worden. Die neueſte und genaueſte Erläuterung ſoll in Edwardi Corſini Faſtis Atticis anzutreffen ſeyn.

**) See- und Handelsſtadt. Das Wort λιμὴν heißt nicht allein der Hafen, ſondern auch die Stadt, ſo dabey angeleget iſt, und zu einer andern Stadt gehöret, die etwas von der See entfernt iſt. So hatte Korinth zwey λιμένα, Cenchreä und Lechäum, die nicht bloße Häfen, ſondern auch Städte waren.

wandten deſſen Gebeine aus Magneſia geholet und nach Athen gebracht haben. So viel iſt gewiß, daß die Söhne des Themiſtokles zurück gekommen, und in dem Tempel Parthenon ein Gemälde aufgeſtellet haben, auf welchem Themiſtokles abgemalet iſt. In Piräeus iſt am ſehenswürdigſten der heilige Platz [2]) der Minerva und des Jupiters, deren Bildſäulen [*]) aus Erz gegoſſen ſind. Dieſer trägt ein Scepter und eine Siegesgöttinn, jene einen Spieß in der Hand. Das Bildniß des Leoſthenes, welcher

[2]) Der heilige Platz. So drücke ich das Wort τέμενος aus, das Amaſaeus bald fanum, bald area, bald lucus überſetzet hat. Man widmete Göttern und Heroen ſowohl in Städten, als auch außer denſelben, einen gewiſſen abgezeichneten, auch wohl mit einem Geländer, Wand oder Mauer umgebenen Platz oder Stücke Land, bauete Altäre und Tempel auf demſelben, richtete Bildſäulen auf, bepflanzte ihn auch wohl mit Bäumen, und ſonderte ihn von dem gemeinen Gebrauche völlig ab. Was darauf wuchs, war zum Gebrauch der Tempel und des Gottesdienſtes gewidmet.

[*]) Bildſäulen. Mit dieſem Worte werde ich allezeit das Griechiſche ἄγαλμα ausdrücken, welches Pauſanias nur von den Bildniſſen der Gottheiten gebrauchet; vornehmlich aber von denen, die aus Stein, Erz oder Elphenbein verfertiget, zum Theil auch vergüldet oder mit Goldbleche überzogen ſind. Wo ich das Wort Schnitzbild ſetze, da drücke ich das griechiſche ξόανον aus, ſo ein von Holz geſchnitztes Bild bedeutet. Ανδριὰς aber brauchet Pauſanias, wenn er von gehauenen oder gegoſſenen Bildern menſchlicher Perſonen redet, und das überſetze ich durch das Wort Statüe. Ich glaube, daß mir dieſe Beſtimmung der Worte frey ſtehe, um die griechiſchen allezeit auf eine beſtimmte Weiſe auszudrücken. Die Wörter Bild und Bildniß, werden von allen Gattungen, beſonders Gemälden gebraucht.

cher die athenienſiſchen Kriegsvölker nebſt der geſammten griechiſchen Macht gegen die Macedonier anführte, und ihnen einmal in Böotien, zum andernmal außerhalb des Paſſes Thermopyle ein Treffen abgewann, und ſie in Lamia [9]), das gegen dem Gebirge Oeta über liegt, einſperrte, deſſen Bildniß, ſage ich, wie auch ſeiner Söhne, hat Arceſilaus gemalet. Es ſtehet in der langen Halle, wo ein Markt für die, ſo dem Meere nahe wohnen, angeleget iſt (denn die weiter vom Hafen wohnen, haben einen andern Markt), ein Jupiter und Demus [10]): beyde Bildniſſe ſind eine Arbeit des Leochares. An dem Meere hat Konon der Venus einen Tempel erbauet, als er die lacedämoniſche Flotte bey Knidus in der kariſchen Halbinſel überwunden hatte. Denn die Knidier verehren die Venus vornehmlich, und die Göttinn hat bey ihnen unter verſchiedenen Namen verſchiedene Tempel. Der älteſte iſt ihr unter dem Namen der Doritis [11]), ein andrer unter dem

[9]) Von dieſem Orte in Theſſalien wurde der Krieg Bellum Lamiacum genannt, den die Athenienſer nebſt andern Griechen nach Alexanders des Groſſen Tode gegen den Antipater in Macedonien anfiengen, aber im zweyten Jahre mit Verluſt ihrer Freyheit endigen mußten.

[10]) Demos, das iſt ein Bild, ſo das athenienſiſche Volk als eine Mannsperſon vorſtellt, wie die Städte und Länder als Frauensperſonen vorgeſtellt werden. Plinius, der B. 35. K. 11. das Wort überſetzet: Imago plebis atticae, behält im vorhergehenden Kapitel das griechiſche Wort, und ſaget: Pinxit Parrhaſius et Demon Athenienſium. Im 3ten K. dieſes 1ſten Buchs ſtehet: an der Mauer iſt Theſeus, die Demokratia und Demos abgemalet.

[11]) Der Name Doritis iſt der Göttinn ohne Zweifel gegeben, weil die knidiſchen Grie-

chen

Namen der Akräa, der neueste unter dem Namen der Knidia gewidmet, welche aber die Knidier selbst Euplöa nennen.

Die Athenienser haben noch zween andre Hafen, einen bey Munychia, wo Diana unter diesem Zunamen einen Tempel hat; den andern bey Phalerum, wie schon angezeigt ist. Hier ist ein Tempel der Ceres; nahe dabey hat Minerva Skiras *), etwas weiter davon, Jupiter einen Tempel: man siehet hier auch die Altäre der unbekannten

chen Dorier waren; der Name Akräa vermuthlich, weil der Tempel auf einem Vorgebirge, so im Griechischen acra heißt, erbauet war; der Name Euplöa, eine glückliche Schiffahrt, ist ihr darum beygelegt, weil der Venus, die aus dem Meere entsprungen seyn soll, auch eine Herrschaft über das Meer, dasselbe zu beruhigen, beygeleget wird. Daher saget Paris bey dem Ovidius in dem Briefe an die Helena von der Venus:

Illa dedit faciles auras ventosque secundos:
In mare, nec tairum, jus habet orta mari.

Und wenn Horaz in der 3ten Ode des ersten Buches dem Virgil eine glückliche Schiffahrt wünschet, saget er:

Sic te diva potens Cypri,
Sic fratres Helenae, lucida sidera,
Ventorumque regat pater,
Obstrictis aliis praeter lapyga,
Navis, quae tibi creditum,
Debes Virgilium rel.

*) Skiras. Warum Minerva diesen Zunamen bekommen habe, davon hat H. Stephan in seinem Thesauro L. Gr. vielerley Ursachen angeführet, wovon die wahrscheinlichste ist, daß ihr derselbe von einem gewissen Feste, Skira, gegeben worden. Skiron, ein Sonnenschirm, wurde von dem Schlosse zu Athen in Processionen hinunter in die Stadt getragen.

kannten Götter [1]), der Heroen [2]), und der Söhne des Theſeus und Phalerus. Dieſer Phalerus ſoll, wie die Athenienſer ſagen, mit dem Jaſon nach Kolchis geſchifft ſeyn. Es iſt auch da ein Altar des Androgeos, des Sohnes des Minos, welcher der Altar des Heros genannt wird; daß er aber dem Androgeos gewidmet ſey, wiſſen die, welche die einheimiſchen Dinge beſſer zu kennen, ſich mehr als andre angelegen ſeyn laſſen. Zwanzig Stadien weiter hinauf iſt das Vorgebirge Kolias. Als die perſiſche Flotte zu Grunde gieng, trieben die Wellen die Schiffstrümmer hier ans Ufer. Die Venus hat daſelbſt eine Bildſäule unter dem Zunamen Kolias, ingleichen

[1]) Unbekannten Götter. Diogenes Laertius nennet ſie in dem Leben des Epimenides ἀνώνυμους θεούς unbenannte Götter. Pauſanias gedenket auch B. 5. K. 6. eines Altars der unbekannten Götter zu Olympia. Man gedenket hier bald an Apoſt. Geſch. 17, 23. bey welcher Stelle Wolf in Curis Phil. et Criticis viele Schriftſteller, außer denen, ſo in Fabricii Bibl. Antiquaria ſtehen, angeführet hat, die von dem Altare des unbekannten Gottes gehandelt haben, und auch aus einer Diſputation des Gottfr. Olearius mit dem Zeugniſſe des Lucians beweiſet, daß zu Athen ein beſonderer Altar des unbekannten Gottes geweſen.

[2]) Der Heroen. Ich behalte dies Wort darum, weil das Wort Held das nicht ausdrückt, was das Wort Heros anzeiget. Denn ſo wird eine Perſon genannt, die halb einen göttlichen und halb einen menſchlichen Urſprung, und einen Gott zum Vater, oder eine Göttin zur Mutter haben ſollte: daher die Heroes auch Halbgötter von dem Heſiodus genannt werden. Man erwies ihnen nach ihrem Tode eine Art göttlicher Verehrung; und ein Grab- oder Denkmahl, ſo ihnen aufgerichtet wurde, hieß Heroum, welches Wort ich ebenfalls beybehalten habe.

chen die Göttinnen, Genethyll tes *). Ich glaube, daß die Göttinnen, so die Phocäer in Jonien Gennaides nennen, keine andere als die zu Kolias sind. Auf dem Wege aus Phalerum nach Athen ist ein Tempel der Juno, der weder Thür noch Dach hat. Mardonius, des Gobrias Sohn, soll denselben in Brand gesteckt haben. Die Bildsäule, welche gegenwärtig da ist, hat, wie die Athenienser sagen, Alkamenes verfertiget: die kann also freylich von dem Perser nicht beschädiget worden seyn, weil Alkamenes erst nach dem persische Kriege gelebet hat.

§. 2. So bald man in die Stadt kommt, siehet man das Grabmahl der Amazoninn Antiope. Nach dem Pindar ist sie von dem Pirithous und Theseus entführet worden. Hegias von Trözen erzählet von ihr, Herkules habe die Stadt Themiscyra an dem Fluß Thermodon **) belagert, aber nicht erobern können: Antiope sey in den Theseus, der mit dem Herkules zu Felde gegangen, verliebt gewesen, und habe die Stadt übergeben. Die Athenienser geben vor, als die Amazonen angekommen, sey Antiope von der Molpadia mit einem Pfeil erschossen, die Malpadia aber

*) Genetyllides, Göttinnen, so bey der Erzeugung und Geburt des Menschen beschäftiget sind, oder Vorsteherinnen der Geburt, wie sie der Scholiast des Aristophanes nennet. Beyde Benennungen Genetyllides und Gennaides haben einerley ursprung. Sie gehören nach dem Suidas zu dem Gefolge der Venus oder der Diana, als der Geburtsgöttinn.

**) Dieser Fluß in der Landschaft Pontus ist wegen der Amazonen bey den Poeten berühmt. Virgil. Aen. XI 659. Propertius l. III. el XIV. Valerius Flaccus Argonaut. l. IV. Gron.

aber von dem Theſeus des Lebens beraubet worden. Sie hat auch bey Athenienſern ein Grabmahl.

Auf dem Wege aus dem Piräeus nach der Stadt ſind noch die Ueberreſte der Mauren, welche Konon nach dem Seetreffen bey Knidus aufgeführet hat [11]). Denn die, ſo Themiſtokles nach dem Rückzuge der Perſer gebauet hatte, ſind unter der Herrſchaft der dreyßig bekannten Tyrannen niedergeriſſen worden. An dieſem Wege ſind die bekannteſten Gräber, das Grab Menanders [11*]), der ein Sohn des Diophithes war, und das Ehrengrabmahl [12]) des Euripides. Denn er liegt in Macedonien begraben, wohin er zu dem Könige Archelaus gekommen war. Was viele von der Art ſeines Todes geſaget haben, das laſſe ich an ſeinen Ort geſtellt ſeyn [13]). Genug,

[11]) Von dem Seetreffen, worinn die macedoniſche Flotte geſchlagen wurde, kann Xenophons Griechiſche Geſchichte B. 4. K. 13. und von Aufbauung der Mauern zu Athen K. 30. nachgeleſen werden, der auch von den 30 Tyrannen im 2ten Buche Nachricht giebt.

[11*]) Dieſer Menander iſt der berühmte Komödienſchreiber zu Athen, der die Luſtſpiele auf eine ganz neue Art einrichtete, und daher der Urheber der neuen Komödie hieß.

[12]) Ehrengrabmahl. So nenne ich ein Grabmahl, das Cenotaphium, ein leeres Grabmahl heißt, indem es den Leib des Verſtorbenen nicht bewahret, ſondern nur zu ſeinem Andenken aufgerichtet iſt.

[13]) Er ſoll von Hunden, die einer von des Archelaus Hofbedienten auf ihn gehetzet, oder wie andre vorgeben, von Weibern zerriſſen worden ſeyn; weil er gegen das weibliche Geſchlecht einen großen Widerwillen ſpüren laſſen. Allein dieſes iſt nur in ſeinen Tragödien geſchehen. Denn nach dem Zeugniſſe des Athenäus im 13ten und 14ten Buche iſt

daß auch damals die Könige Poeten bey sich hatten. Noch vorher war Anakreon bey dem Polykrates, Fürsten der Insel Samus: Aeschylus und Simonides begaben sich nach Syrakusa zu dem Fürsten Hiero. Dionysius, der nach dem Vater die Herrschaft in Sicilien erlangete, hatte den Philoxenus [13]), Antigonus, König in Macedonien, den Antagoras aus Rhodus und den Aratus [14]) von Soli am Hofe. Hesiodus und Homer hatten entweder das Glück nicht,

er ein groſser Liebhaber des Frauenzimmers gewesen. Pausanias schrinet die Erzählung von seinem Tode in Zweifel zu ziehen. Gellius B. 15. K. 20. redet von seinem Weiberhasse und Tode.

13) Philoxenus war ein vortrefflicher dithyrambischer Dichter, der nebst andern Poeten von dem ältern Könige Dionysius an seinen Hof berufen war. Der König las bey der Tafel ein von ihm selbst verfertigtes Gedicht vor, welches Philoxenus mit aller Freymüthigkeit für eine schlechte Arbeit erklärte, aber deswegen in das Gefängniß der Steingruben gebracht wurde. Auf Vorstellung der Vertrauten des Fürsten wurde er des folgenden Tages wieder losgelassen und zur Tafel gezogen. Dionysius las wieder ein Gedichte. Philoxenus rief den Trabanten und sagte: führet mich nur wieder in die Steingrube. Doch diesesmal lachte der Tyrann selbst. Er hat ihn aber, wie Athenäus berichtet, nach der Zeit wegen eines satyrischen Gedichtes auf ihn und seine Buhlerinn hinrichten lassen.

14) Aratus von Soli in Cilicien hat ein griechisches Gedicht, daß er Phaenomena nennt, von den Sternen geschrieben, das Cicero in seiner Jugend, wie auch der Prinz Caesar Germanicus, ingleichen Avienus in lateinische Verse übersetzet haben, und woraus Paulus Apost. Gesch. 17, 28. die Worte angeführet hat: τοῦ καὶ γένος ἐσμέν, wir sind seines Geschlechts.

nicht, mit Königen umzugehen, oder achteten ihren Umgang nicht: jener, weil er auf dem Lande wohnte, und keine Luſt hatte, herumzuziehen; Homer, weil er in die entfernteſte Länder reiſte, und die Vortheile der Güter, ſo er von den Mächtigen erlangen konnte, einem ausgebreiteten Ruhme weit nachſetzte. Doch hat er gedichtet [14]), Alcinous habe den Demodokus bey ſich gehabt, und Agamemnon einen Poeten bey ſeiner Gemahlinn zurück gelaſſen.

Nicht weit von dem Thore iſt ein Grabmahl, worauf ein Soldat bey einem Pferde ſtehet: wer er ſey, weiß ich nicht, aber wohl dieſes, daß Praxiteles den Soldaten und das Pferd verfertiget hat. Kommt man in die Stadt hinein, ſo ſiehet man ein Haus, worinnen die Anſtalten zu den feyerlichen Aufzügen oder Proceſſionen, die ſie entweder jährlich oder zu unbeſtimmten Zeiten hatten, gemacht werden. Nahe dabey iſt ein Tempel der Ceres, und darinnen die Bildniſſe dieſer Göttinn ſelbſt und ihrer Tochter, nnd des Bacchus mit einer Fackel in der Hand. An der Wand ſtehet mit attiſchen Buchſtaben: Praxiteles hat ſie gemacht. Nicht weit von dem Tempel ſtehet Neptun zu Pferde, wie er den Spieß nach dem Giganten Polybotes wirft, von welchem die Fabel der Koer von dem Vorgebirge Chelone bekannt iſt [15]). Nach der Unter-

[14]) Odyß. B. 8. von dem und die Liebe des Mars und 256ſten V. an. Von dem Demodokus ſiehe Fabricii Bibl. Gr. l. I. c. V. §. VI. Plutarch der Venus beſungen.

[15]) Gedoyn rückt dieſe Fabel in den Text mit ein, daß nämlich ſaget, dieſer Dichter habe die Eroberung der Stadt Troja mit den Göttern Neptun von der

Unterſchrift aber, die noch heutiges Tages zu ſehen, iſt es das Bild einer andern Perſon, und nicht des Neptuns. Von dem Thore an gehen Hallen oder bedeckte Gänge nach dem Ceramikus, und vor denſelben ſtehen eherne Bilder von vornehmen und berühmten Männern und Frauen. Eine von dieſen Hallen enthält Kapellen [14]) und eine Kampfſchule, die von dem Merkur den Namen führet: ingleichen das Haus des Polybions, in welchem einige der angeſehenſten Athenienſer die Eleuſiniſchen Geheimniſſe durch eine ungebührende Nachahmung entheiliget [15]) haben ſollen. Zu meiner Zeit war es dem Bacchus gewidmet: welcher Bacchus aus eben der Urſache der Singende genannt wird, als Apollo der Mugaſet oder Anführer der Muſen. Da ſind auch die Bilder der päoniſchen

der Inſel Kos einen Felſen abgeriſſen, und ihn auf den Polybotes geworfen, woraus denn, wie Apollodor in der poetiſchen Götterhiſtorie hinzuſetzet, die kleine Inſel Niſyron entſtanden.

[14]) Kapellen, ἱερὰ σκηνὴ überſetzet Amaſäus, ſacella quaedam; Gedoyn, quelques chapelles. Ich folge ihnen, weil ich den Sinn der Worte nicht verſtehe. ἱερὰ ſind im weitläuftigen Verſtande alle den Göttern geheiligte Dinge. Die Tempel werden ſchlechthin ἱερὰ genannt: aber der Ausdruck, ἱερὰ θεῶν, Göttertempel, iſt dem Pauſanias gar nicht gewöhnlich. Wie kann ich ſagen, daß eine Halle Tempel habe oder enthalte? Vielleicht werden durch die ἱερὰ σκηνὴ gewiſſe Heiligthümer verſtanden. Eine Kampfſchule kann gar wohl in oder bey einer Halle mit angeleget ſeyn.

[15]) Hievon giebt Plutarch im Leben des Alcibiades Nachricht, und meldet, daß eben dieſer berühmte Mann wegen dieſes Verbrechens ſeiner Güter und des Lebens verluſtig erkläret worden, und deswegen zu den Lacedämoniern übergegangen ſey.

ſchen Minerva, des Jupiters, der Mnemoſyne, der Muſen, des Apollo, die Eubulides verfertiget und als ein heiliges Geſchenk aufgeſtellet hat: ingleichen der Dämon Akratus [*]), einer von den Gefährten des Bacchus, davon nur allein das Geſicht in die Wand eingeſetzt iſt. Nach dem heiligen Platz des Bacchus kommt eine Kapelle, worinnen ſich Bilder aus Thon finden, und beſonders iſt Amphiktyon, König zu Athen, vorgeſtellet, wie er dem Bacchus nebſt andern Göttern ein Gaſtmahl giebt. Hier ſtehet ferner Pegaſus von Eleuthera, der den Dienſt des Bacchus bey den Athenienſern eingeführet hat. Es beförderte aber die Sache ein Ausſpruch des delphiſchen Orakels, welches das Andenken erneuerte, daß der Gott ſchon vordem zu den Zeiten des Ikarius nach Athen gekommen, und ſich daſelbſt aufgehalten habe. Die königliche Herrſchaft erlangete Amphiktyon auf folgende Art. Aktäus ſoll in der itzigen Landſchaft Attika zuerſt regiert haben. Nach ſeinem Tode gelangte Cekrops, ſein Tochtermann, zu der Regierung. Deſſen Töchter waren, Herſe, Aglauros und Pandroſos, der Sohn, Eryſichton, der nicht König zu Athen geweſen, ſondern vor dem Vater geſtorben, welchem Kranaus, ein Mann von großem Anſehen unter den Athenienſern, in dem Reiche folgete. Unter ſeinen Töchtern ſoll Atthis geweſen ſeyn, und von der hat die Landſchaft, ſo vorher Aktäa hieß, den Namen Attika bekom-

[*]) Acratos heißt unvermiſcht, wohl ſchickt. Es heißt aber auch unvermiſchter oder mit unbändig, muthwillig. Daß Waſſer nicht vermengter Wein, hier Dämon einen von den Unwelche Benennung ſich für tergöttern bedeute, iſt offenbar einem Begleiter des Bachus genug.

bekommen. Obgleich Amphiktyon die Tochter des Kranaus zur Gemahlinn hatte, empörte er sich doch gegen ihn, und nahm ihm die Regierung, deren er hernach selbst durch den Erichthonius und seine Mitverschworne beraubet wurde. Erichthonius soll nicht Menschen, sondern den Vulkan und die Erde zu Aeltern gehabt haben.

K. 3. Der Platz Ceramikus [16*]) hat den Namen von dem Heros, Ceramus, den man für einen Sohn des Bacchus und der Ariadne ausgiebt. Auf der rechten Seite ist die sogenannte königliche Halle. Daselbst hat der König [17]), welcher das jährige Amt führet, so das Königsamt heißet, seinen Stuhl, wenn er Gericht hält. Auf dem Ziegeldache dieser Halle stehen Bildnisse aus gebrannter Erde; nämlich Theseus, wie er den Skiron ins Meer stürzet, und die Aurora, welche den Cephalus träget: denn diesen sehr schönen Jüngling soll die Aurora [18]) aus heftiger

[16*]) Dieser Ceramikus war ein sehr ansehnliches und prächtiges Quartier oder Theil der Stadt innerhalb der Ringmauren, außer welchen noch ein Platz gleiches Namens auch viel Merkwürdigkeiten hatte. Meursii Ceramicus geminus ist so bekannt und rar, wie alle seine Schriften.

[17]) Unter den neun Archonten oder höchsten obrigkeitlichen Personen zu Athen, hieß der erste schlechthin Archon, der andre der König, der dritte Polemarchus, die sechs übrigen Thesmotheta. Der König mußte besorgen, daß die vornehmsten Feste ordentlich gehalten wurden, und die gegen die Religion begangenen Verbrechen waren seiner Untersuchung unterworfen: daher auch Sokrates vor dem Gerichte eines solchen Königes stehen mußte.

[18]) Pausanias nennet diese Göttinn, die bey andern Fabelschreibern Aurora, die Morgenröthe heißt. Hemera, den Tag: ich habe aber den Namen Aurora, weil der andre in der Bedeu-

heftiger Liebe mit sich weggeführet, und von ihm den Phaeton geboren haben, den sie zu einem Hüter des Tempels gemacht [18*]). Dieses hat unter andern auch Hesiodus in seinem Gedichte auf berühmte Frauenspersonen [19]) erzählet. Nahe bey der Halle stehet Konon und sein Sohn

Bedeutung einer Göttinn wenig bekannt ist, mit dem lateinischen und französischen Uebersetzer zu gebrauchen für dienlicher gehalten: zumal da auch Hesiodus, auf den sich Pausanias berufet, die Eos, das ist, die Aurora, zur Liebhaberinn des Cephalus und der Mutter Phaetons macht, im 986sten V. der Theogonie: welcher von dem Phaeton, der mit den Sonnenpferden unglücklich, und ein Sohn des Apollo gewesen seyn soll, zu unterscheiden ist.

[18*]) Zu einem Hüter des Tempels. Dafür hatte ich vorher übersetzt: zum Thürhüter des Himmels. Ich folgte Kühns Vermuthung, man müsse für τοῦ ναοῦ lesen τοῦ οὐρανοῦ. Allein Hesiodus in der Theogonie, wofür Pausanias vielleicht durch einen Gedächtnißfehler das andre Gedicht anführet, saget V. 989. u. f. Venus habe den Sohn der Aurora und des Cephalus, den Phaeton, als einen schönen Jüngling weggeführet, und zu einem nächtlichen Priester in den Tempeln und zu einem göttlichen Dämon gemacht. So dunkel dieses ist, so siehet man doch, daß Pausanias aus dieser Stelle den Ausdruck, φύλακα τοῦ ναοῦ, den Hüter des Tempels, genommen, ob er gleich die Sache etwas verändert vorgetragen hat.

[19]) Dieses Gedicht heißt im 43sten K. Κατάλογος Γυναικῶν, das Verzeichniß von Frauenspersonen, auch sonst schlechthin: Das Verzeichniß, oder nach dem Suidas vollständiger, Κατάλογος γυναικῶν ἡρωίνων, das Verzeichniß heroischer Frauenspersonen. Ob das vom Pausanias oft angeführte Gedicht, Magnae Eoae, mit demselben einerley sey, ist streitig. Nach B. 9. K. 31. schei-

Sohn Timotheus; ingleichen der König in Cypern, Evagoras, welcher den König Artaxerxes dahin vermogte, dem Konon die Admiralsstelle über die phönicischen Galeren zu geben. Er handelte darinnen als ein Athenienser, der aus Salamin abstammete. Denn er leitete sein Geschlecht von dem Teukrus und einer Tochter des Cinyras her. Hier stehet auch Jupiter Eleutherius (der Befreyende), und der Kaiser Adrian, welcher seine Mildthätigkeit gegen alle Unterthanen, aber vornehmlich gegen die Stadt bewiesen hat.

Hinter der Halle ist ein Tempel gebauet [19*]), in welchem die Gemälde der sogenannten 12 Götter stehen. Gegen

scheinet es davon unterschieden zu seyn. Woher diese Benennung rühre, ist auch nicht ausgemacht. Wilhelm Canters Meinung, die Schrevelius in seiner Ausgabe des Hesiodus anführet, wird nicht jedermann anzunehmen geneigt seyn, eben so wenig, als daß das Schild des Herkules, ein Gedicht, so dem Hesiodus von vielen abgesprochen wird, ein Stück aus demselben seyn soll. Denn sein Innhalt stimmt damit nicht überein.

[19*]) Ich habe hier eine Veränderung des Textes gewaget. Die Worte: στοᾶς δὲ ὄπισθεν ᾠκοδόμηται γραφὰς ἔχουσα: Hinten ist eine Halle gebauet, die Gemälde hat, scheinen mir nicht richtig zu seyn. Denn wenn Pausanias von einer andern Halle redete, würde er sie wie die erste im Anfange dieses Kapitels genauer bestimmet haben. Das Wort ὄπισθεν setzet er auch allezeit mit einem genitivo loci. Im folgenden saget er: ᾠκοδόμηται δὲ καὶ μητρὸς Θεῶν ἱερόν. Zeiget er nicht damit an, daß er schon vorher von einem Tempel, der hier gebauet sey, geredet habe. Es ist mir also höchst wahrscheinlich, daß an dem ersten Orte nach

Gegen über ist an der Mauer Theseus, die Demokratia und Demus [20]) abgemalet. Dieses Gemälde zeiget an, daß Theseus bey den Athenienſern die Regierungsart, an welcher alle Bürger Theil nehmen, eingeführet habe. Es ist ohnedem eine sehr gemeine Sage, daß Tyrseus dem Volke die höchste Gewalt übergeben, und daß die Athenienſer von der Zeit an in dem demokratiſchen Stande geblieben, bis sich Pisistratus eine eigenmächtige Herrſchaft angemaßet habe. Der große Haufe saget aber auch andere Dinge, die mit der Wahrheit nicht übereinstimmen, weil er die Geſchichte nicht höret, und alles, was er von Kindheit auf in den Chören und Trauerſpielen höret, für glaubwürdig hält. So wird denn auch geſaget, Theseus ſelbſt habe als König regieret, und nach dem Tode des Meneſthenus wären ſeine Nachkommen bis ins vierte Glied bey der Regierung geblieben. Hätte ich Luſt Geſchlechtregiſter zu machen; ſo könnte ich auch die Könige von dem Melanthus an bis auf des Aeſimides Sohn, Klidikus, hererzählen.

Eben

nach φιλοδήμῳ das Wort ἱερὸν im Schreiben ausgefallen ſey: daher wurde nun τοῦς in τοὰ und ἴχον in ἴχοντα verwandelt, weil bey dem verbo das ſubjectum fehlte. Es hieß alſo, meiner Meynung nach, vorher τοῦς δὲ ὄπιθεν φιλοδήμῳ ἱερὸν ἴχον χαλκοῦς. Daß ὄπιθεν nach dem Genetivo geſetzt werde, brauche ich nicht zu erweiſen. Ich führe nur aus dem 1ſten Kapitel an: τῆς δὲ ἐπὶ θαλάσσῃ τοῦς ὀπίθεν. Ich ſetze zu dieſen Gründen noch hinzu, daß im folgenden von einem Tempel geredet wird, deſſen doch vorher in der gewöhnlichen Lesart nicht gedacht.

20) Siehe die 5te Anmerkung. Hier iſt noch beſonders, daß die Demokratie auch als eine Perſon vorgeſtellt worden.

Eben daſelbſt iſt auch auf einem Gemälde vorgeſtellet, was die Athenienſer, die den Lacedämoniern zu Hülfe geſchickt waren, bey Mantinea gethan. Den ganzen Krieg hat Xenophon und andere beſchrieben, beſonders die Berichtigung des Schloſſes Kadmea zu Thebe, die Niederlage der Lacedämonier bey Leuktra, den Einbruch der Böotier in den Peloponnes, und den Beyſtand, welchen die Athenienſer den Lacedämoniern geleiſtet haben. In dem Gemälde iſt das Gefechte der Reuterey abgebildet, wobey Gryllus, Xenophons Sohn, unter den Athenienſern, und unter der böotiſchen Reuterey der Thebaner, Epaminondas, am känntlichſten ſind. Dieſe Schildereyen hat Euphranor verfertiget, und nahe dabey in dem Tempel iſt Apollo, mit dem Zunamen Patrous [20*]), auch vor ſeinem Pinſel. Vor dem Tempel hat den einen Apollo Leochares, den andern, welcher Alexikakos (der Abwender des Böſen) heißt, Kalamis gemaſet. Der Gott ſoll dieſen Zunamen bekommen haben, weil er die Peſt, ſo die Athenienſer zugleich mit dem peloponneſiſchen Kriege drückte, nach einem Ausſpruche zu Delph geſtillet. Der Göttermutter iſt hier auch ein Tempel gebauet. Phidias hat ihre Bildſäule verfertiget. Nicht weit davon ſtehet das Rathhaus, worinnen ſich die fünfhundert Männer, welche ein Jahr lang den Rath der Athenienſer vor-

20*) Patrous, der Vater- und inſonderheit den pythiſchen Gott, der Gott der ſchen Apollo an, ὃς πατρῷος ἐσ Verfahren. Demoſthenes ſa τῇ πόλει, welcher von unſern get in der Rede für die Krone: Stammvätern der der Gott ich rufe alle Götter des Landes, dieſer Stadt iſt.

vorſtellen, verſammeln: darinnen iſt ein Schutzbild des Jupiter, Buläus (des Rathgebers), ein Apollo des Piſias, ein Demus des Lyſon. Die Theßmotheten [21]) hat Protogenes aus Kaunus gemalet. Unter dieſen war Miltiades, des Kallippus Sohn, welcher die Athenienſer nach Thermopyle führte, den weitern Einbruch der Gallier in Griechenland abzuwehren. Dieſe Gallier bewohnen die äußerſten Länder von Europa, weit an dem Meere herum, welches nicht bis ans Ende durchſchiffet werden kann [22]), Ebbe und Fluth hat, und ſolche Thiere zeuget, dergleichen ſich anderswo im Meere nicht finden. Durch ihr Land fließet der Eridanus, an welchem die Töchter der Sonne den Fall und Tod ihres Bruders Phaeton ſollen beweinet haben. Den Namen der Galater (Gallier) haben ſie ſpät bekommen. Sie hießen

21) Siehe die 12te Anm.

22) Wie groß noch zu des Pauſanias Zeit die Unwiſſenheit in der Erdbeſchreibung, ſonderlich der nordlichen Gegenden von Europa geweſen ſey, iſt auch aus dieſer Stelle zu erkennen. Durch das Meer iſt ſonder Zweifel das deutſche Meer oder die Nordſee zu verſtehen. Der Eridanus iſt, nach dem Zeugniß andrer griechiſchen und lateiniſchen Schriftſteller, der Padus oder Po in Italien. Wie kommt der in das Land, ſo Pauſanias hier beſchreibet? Er hat gehöret, daß dieſer Fluß durch Gallien geht, wußte aber nicht, daß auch der obere Theil von Italien dazu gehörte: daher brachte er ihn in Galliam Celticam, oder nach unſerer Lage zu reden, diesſeit der Alpen. Uebrigens wird von dieſem Zuge der Gallier im 10ten Buche ausführlicher gehandelt werden. Daß aber Griechen und Römer unter dem Namen der Celten die Gallier, Germanier, Britten, Cimbren und andere gegen Norden in Europa wohnenden Völker verſtanden haben, iſt eine bekannte Sache.

anfänglich unter sich selbst und auch bey andern die Celten oder Kelten.

§. 4. Das von ihnen zusammengebrachte Kriegsheer nahm den Weg gegen das Jonische Meer zu, nach Illyrien und zu allen den Völkern, die bis an Macedonien hin wohnen; richtete in Macedonien selbst große Verheerungen an, und streifte bis in Thessalien. Als es schon nahe bey Thermopyle war, saßen doch viele von den Griechen bis zu ihrer Ankunft stille: weil sie von dem König Alexander, und vorher von dessen Vater Philipp, sehr viel gelitten hatten. Ihre Macht war auch von dem Antipater und Kassander so heruntergebracht, daß sich ein jeder Staat mit seiner Schwäche zu rechtfertigen glaubte, wenn er, ohne den andern Hülfe zu leisten, zurück blieb. Unter allen Griechen hatten die Athenienser wegen der langwierigkeit des macedonischen Krieges, und wegen der erlittenen großen Niederlagen, den Muth am meisten sinken lassen: dennoch eilten sie mit andern Griechen, die zu ihnen stießen, nach Thermopyle, und machten den benannten Kalippus zu ihrem Oberfeldherrn. Sie besetzten den Paß, wo der Eingang in Griechenland am engsten war, und hielten die Barbaren auf. Die Celten aber fanden den Fußsteig, über welchen der Trachinier Ephialtes die Meder geführet hatte [31]); sie überwanden die Phocier, die sich daselbst gesetzet hatten, und kamen, ohne daß es die Griechen merkten, über das Gebirge Oeta. Itzt bewiesen sich die Athenienser als rechtschaffene Griechen: sie waren von beyden Seiten umringet, und trieben die Barbaren dennoch zurück. Die von ihnen auf

[31]) Siehe Herodots Erzählung B. 7. K. 207.

auf den Schiffen waren, litten am meiſten Noth. Denn der lamiſche Meerbuſen [73]) macht bey Thermopyle einen moraſtiſchen Sumpf: wovon die Urſache das Waſſer aus den warmen Quellen, das ins Meer fließet, zu ſeyn ſcheinet. Dieſe hatten alſo mehr Arbeit. Denn weil ſie viel Griechen aufgenommen hatten, und die Schiffe mit Rüſtung und Mannſchaft beſchweret waren; ſo koſtete es große Mühe, durch den Sumpf hindurch zu ſchiffen. Sie retteten aber auf dieſe Weiſe die Griechen.

Die Gallier waren nun durch den Paß durchgedrungen, und hielten ſich gar nicht mit Einnehmung der kleinen Städte auf, ſondern eilten nur, Delph wegzunehmen, und die Schätze des Apollo zu rauben. Die Delpher ſelbſt und die Phocier, ſo die Städte um den Parnaß bewohnen, ſtellten ſich ihnen entgegen. Dazu kam der Beyſtand der Aetoler, welches Volk damals die beſte junge Mannſchaft hatte. Als es zwiſchen ihnen zu einem Gefechte kam, ſchlugen Blitze auf die Galater, abgeriſſene Felſen ſtürzten auf ſie herunter, es erſchienen bewaffnete Männer, und erſchreckten die Barbaren. Zweene von dieſen, nämlich Hyperochus und Amadokus, ſollen von den Hyperboreen [74]) gekommen, der dritte aber Pyr-

 rhus,

73) Siehe die 1ſte Anmerkung des 10ten Buches.

74) Die Hyperboreer ſollen unter dem Nordpol, oder gar jenſeit deſſelben in einem angenehmen und fruchtbaren Lande gewohnet, und ein glückſeliges Leben bis zu einem hohen Alter geführet haben. Die alten Geſchicht- und Erdbeſchreiber melden lauter ungewiſſe und vielleicht ganz erdichtete Dinge von ihnen. Warum aber zweene Heroen aus dieſem ſo weit entfernten Lande den Athenſern zu Hülfe gekommen ſeyn ſollen, davon wird man den wahrſcheinlichen Grund der Erdich-

rhus, des Achilles Sohn, gewesen seyn. Wegen dieses Beystandes bringen die Delpher dem Pyrrhus ein jährliches Gedächtnißopfer, da sie ihn vorher als einen Feind ansahen, und deswegen sein Grabmahl gar nicht in Ehren hielten. Ein großer Theil der Gallier schiffte nach Asien hinüber, und plünderte die am Meere liegenden Länder aus. Eine Zeitlang nachher trieb sie Attalus, der König zu Pergamum, so ehemals Theukrania hieß, weiter fort, und entfernte sie von dem Meere. Sie setzten sich diesseits des Sangareus, nachdem sie die phrygische Stadt Ancyra, welche Midas, des Gordius Sohn, erbauet, eingenommen hatten.

Der Anker, den Midas gefunden, war noch zu meiner Zeit in Jupiters Tempel, und man zeigete auch den Midasbrunnen, in welchen Midas Wein gegossen haben soll, um den Silenus zu fangen. Diese Stadt Ancyra nahmen die Gallier ein, wie auch Pessinus, an dem Berge Agdistis, wo dem Vorgeben nach Atys [340]) begraben lieget. Die Pergamier haben noch Beute von den Galliern, und zeigen ein Gemälde, das ihre Verrichtungen gegen sie vorstellet. Das Land, welches die Pergamier bewohnen, soll ehedem den Kabiren [341]) heilig

Erdichtung bey dem Herodot bey dem Fluß Phasis, ihren B. 4. Kap. 30. 31. finden. Sitz gehabt.

Der Abt Banier behauptet in [340]) Er heißt sonst Attis, seine ausführlichen Abhand- und im 7ten B. K. 17. wo man lung von den Hyperboreern, weitere Nachrichten von ihm die im 10ten Theile der Me- findet, Atys.

moires de Litterature zu fin- [341]) Dieser Kabiren gedenden, daß die Hyperboreer in ket Pausanias B. 4. K. 1. B. der Landschaft Colchis, nahe 9. K. 22. B. 10. K. 33. und

heilig gewesen seyn. Sie selbst wollen von den Arkadiern herstammen, die mit dem Telephus nach Asien gezogen. Ihre andern Kriege, wenn sie noch welche geführet haben, sind nicht bey allen bekannt geworden. Drey Dinge machen sie am meisten berühmt: die Herrschaft über Niederasien *), die Verjagung der Gallier aus ihrem

handelt von ihrer Verehrung ausführlicher B. 9. K. 25. wo man unter andern findet, daß bey Thebe eine Gegend gewesen, so Kabiräa hieß, und daß die Einwohner Kabiräer oder Kabiriten geheißen. Diese aber haben ihren Namen von der Verehrung der Kabiren bekommen. Die Cabiri selbst waren Götter, deren Priester eben den Namen führten, von welchen Strabo im 10ten Buche saget, daß sie von den Kureten, Korybanten, Idaeis Dactylis und den Telchiniern wenig oder gar nicht unterschieden gewesen. Er beschreibet sie insgesamt als begeisterte Menschen, als Enthusiasten, die durch Bewegung der Waffen, durch ein Getümmel und Lärmen der Cymbalen und Trommeln, durch Pfeifen und Schreyen bey den Opfern die Leute in Erstaunen setzten. Die Kabiren als Götter betrachtet, wurden in Phönicien, in Egypten, und besonders in Samothracien mit einem geheimen Dienste verehret, und bey den Griechen die samothracischen Götter genannt, deren Geheimnisse in großen Ehren gehalten wurden. Das Wort an sich bedeutet nach der hebräischen und phönicischen Sprache, woraus es ohne Zweifel entsprungen ist, große und mächtige Götter, worunter einige die Ceres, Proserpina und Pluto, andere besonders den Jupiter und Bacchus verstehen.

*) Cellarius zeiget im 2ten Th. der alten Geographie S. 1., daß Asien auf gar verschiedene Weise in Ober- und Niederasien getheilet worden. Hier ist der Theil von Klein-Asien zu verstehen, den die Römer nachmals schlechthin Asia oder Asia Proconsularis nannten, welcher Phrygien, Mysien, Jonien, Karien und Lydien, oder überhaupt die Länder, so gegen das ägeische Meer zu und an dem

lande, und des Telephus kühne Unternehmung gegen Agamemnons Kriegsvolk, als die Griechen den Weg nach Ilium verfehlten, und das mysische Land, in der Meynung, sie wären im trojanischen Gebiete, beraubeten. Doch ich komme von meiner Ausschweifung wieder zurück.

K. 5. Nahe bey dem Rathhause der fünfhundert Männer ist ein Gebäude, der Tholus [25]) genannt, in demselben opfern die Prytanen, und es sind darinnen einige kleine silberne Bilder. Weiter hinauf stehen die Bildsäulen der Heroen, von welchen die Stämme der Athenienser die neueren Namen hatten. Wer aus vier Stämmen zehen gemacht, und ihnen andere Namen gegeben habe, wird von dem Herodot berichtet [26]). Unter denen, von

demselben liegen: wovon das meiste unter der Herrschaft der pergamischen Könige gestanden hat.

25) Tholus heißt ein rundes, oben zugewölbtes Gebäude. Der Tholus zu Athen wird auch das Prytaneum genannt: weil die Prytanen, das ist, die 50 Rathsherren, so alle 35 Tage als Oberverwalter des Raths, der aus 500 Personen bestund, erwählet wurden, darinnen nicht allein opferten, sondern auch, wie Pollux meldet, auf gemeine Kosten Mahlzeiten hielten. Doch war auch noch ein Gebäude, das schlechthin Prytaneum hieß, wovon Pausanias im 18ten K. dieses Buchs redet.

26) B. 5. K. 65. Die Namen der zehen Stämme, in welche Kalisthenes das ganze Volk theilte, waren folgende: Cekropis, Erechtheis, Pandionis, Aegeis, Oeneis, Akamantis, Leontis, Hippothoontis, Antiochis, Aiacis. Die Eintheilung des atheniensischen Volkes, sagt D. Baumgarten bey dem 5ten Theile der Weltgeschichte Anm. 176. in verschiedene Stämme und kleinere Geschlechte (oder die demos)

machet

von welchen sie die Namen bekommen haben, findet sich Hippothoon, ein Sohn des Neptuns und der Alope, einer Tochter des Cercyons; ferner Antiochus, einer von Herkuls Söhnen, den er mit der Medea, einer Tochter des Phylas, gezeuget hat; zum dritten Ajax Telamonius; von den Athenienſern ſelbſt Leos, welcher nach einem Götterſpruche ſeine Töchter für die Erhaltung des Vaterlandes ſoll aufgeopfert haben. Unter eben den Heroen iſt Erechtheus, der die Eleuſinier in einem Treffen überwand, und ihrer Heerführer, den Immaradus, einen Sohn des Eumolpus, erlegte; ferner Aegeus und Oeneus, ein unächter Sohn des Pandions, und Akamas, einer von den Söhnen des Theſeus. Welcher Cekrops aber oder Pandion (denn auch ihre Bilder habe ich unter gemeldeten Heroen geſehen) dieſe Ehre erlanget, weiß ich nicht zu ſagen. Denn Cekrops, Aktäus Schwiegerſohn, regierte zuerſt, und hernach der zweyte Cekrops, der nach Eubäa zog, nämlich ein Sohn des Erechtheus, ein Enkel des Pandion, ein Urenkel des Erichthonius. Ingleichen iſt ſowohl Pandion, deſſen Vater Erichthonius war, als auch der Sohn des zweyten Cekrops, König geweſen, welchen die Metioniden [27]) aus dem Reiche vertrieben haben. Als er nach Megara flohe (denn er hatte des Polas, Königes zu Megara Tochter zur Gemahlinn), wurden auch

machet bey nahe die größte Schwierigkeit bey der Unterſuchung der Geſchichte und Alterthümer deſſelben aus: weil darinnen zu verſchiedenen Zeiten große Veränderungen vorgenommen worden.

[27]) Metioniden, die Söhne Metions, welcher ein Bruder des 1ten Cekrops und Sohn des Erechtheus war. Sie verjagten den 1ten Pandion.

seine Söhne der Regierung verlustig. Er soll daselbst an einer Krankheit gestorben seyn; wie denn auch sein Grabmahl in dem megarischen Gebiete auf der Klippe, die von der Minerva Aethyia [illegible]) den Namen hat, zu sehen ist. Die Söhne kamen von Megara zurück, und vertrieben die Metioniden; worauf Aegeus, der älteste unter ihnen, die Herrschaft zu Athen wieder erlangete. Mit seinen Töchtern war der erste Pandion unglücklich, und hinterließ keine Söhne, die seinetwegen Rache ausgeübet hätten. Er hatte, seine Macht zu verstärken, dem thracischen Könige Tereus die Tochter zur Gemahlinn gegeben. Allein die Menschen können dem, was Gott über sie verhänget, auf keine Weise entgehen. Es wird erzählet, Tereus habe mit Verachtung aller Gesetze der Griechen, seiner Gemahlinn Prokne Schwester, die Philomele, geschändet, ihren Leib noch dazu (durch Ausschneidung ihrer Zunge) verstümmelt, und dadurch sie beyde zur Rache gegen ihn aufgebracht [illegible]). Dem Pandion ist noch eine andre sehenswürdige Bildsäule auf dem Schlosse aufgerichtet. Diese sind nun die alten Fürsten, von welchen die atheniensischen Stämme ihre Namen bekommen haben. In den neuern Zeiten sind auch Stämme benannt von dem Attalus in Mysien, von dem Ptolemäus in Egypten, und zu meiner Zeit von dem Kayser Adrian, der in Verehrung der Götter es allen zuvorgethan, und zu

[illegible]) Aethyia heißt ein Taucher, eine Art von Seevögeln. Warum Minerva diesen Namen bekommen habe, ist mir unbekannt; es kommt nochmals vor S. 41.

[illegible]) Die Fabel von dem Tereus, der Prokne und Philomele verdient bey dem Ovidius Metamorph. VI. v. 421. gelesen zu werden.

zu der Glückſeligkeit der Unterthanen allenthalben am meiſten beygetragen, keinen Krieg aber von ſeiner Seite angefangen, und nur die Hebräer, welche über den Syrern wohnen [29]), und von ihn abgefallen waren, gebändiget hat. Was er für Tempel theils von Grund aus erbauet, theils mit Geſchenken und allerley Zugehör ausgeſchmücket, was für Geſchenke er den griechiſchen Städten, und auch einigen ausländiſchen Völkern auf ihr Bitten, ertheilet habe, das iſt alles in dem gemeinſchaftlichen Tempel aller Götter zu Athen aufgezeichnet.

K. 6. Was aber Attalus und Ptolemäus gethan haben, das iſt viel älter, und daher nicht mehr ſo im Andenken; es ſind auch die, welche die Könige bey ſich hatten, ihre Thaten zu beſchreiben, ſchon lange vor dieſer Zeit nicht mehr geachtet und geleſen worden. Daher will ich ihre Werke und Thaten wieder bekannt machen, und beſonders zeigen, wie ihre Väter die Herrſchaft über Egypten und Myſien und die angränzende Länder erlanget haben. Die Macedonier meynen, Ptolemäus ſey nur dem Namen

29) B. 10. K. 12. braucht Pauſanias die Worte: von den Hebräern, die über Paläſtina wohnen. Paläſtina war eigentlich das Land der Philiſter, die Joſephus Palaeſtinos nennet. Man begriff nachher unter Paläſtina das daran gränzende Phönicien, ſo ein Theil von Syrien war, und auch Syrophönicien hieß; daher deſſen Einwohner bisweilen ſchlechthin Syrer genannt werden. So hat auch Pauſanias hier das Wort, Syrer, gebraucht, wie aus der Vergleichung mit der angeführten Stelle erhellet, wo Paläſtina nicht in dem Verſtande genommen werden kann, die ſonſt am gewöhnlichſten iſt, daß es das ganze Land Canaan in ſich begreift. Auch K. 14. dieſes Buches ſaget er: bey den Phöniciern in Paläſtina. Der Aufruhr der Juden unter dem Kayſer Adrian iſt bekannt genug.

Namen nach ein Sohn des Lagus, wirklich aber ein Sohn des Philippus Amynta gewesen: denn seine Mutter sey von ihm dem Lagus schwanger zur Gemahlinn gegeben worden. Sie schreiben dem Ptolemäus unter andern herrlichen Verrichtungen in Asien auch diese zu, daß er dem Alexander in einer Gefahr, worein er bey den Oxidraken gerathen, unter allen Freunden den größten Beystand geleistet [30]). Nach Alexanders Tode widersetzte er sich denen, welche Philipps Sohn, Aridäus, auf den Thron setzen wollten, und war hauptsächlich Ursache, daß die Völker in verschiedene Königreiche vertheilet wurden. Er selbst gieng nach Egypten, und ließ den Kleomenes, den Alexander zum Statthalter in Egypten gesetzt hatte, hinrichten, weil er, seiner Meynung nach, dem Perdiccas zugethan, und ihm daher nicht treu wäre. Die Macedonier, welchen aufgetragen war, den Leichnam Alexanders nach Aege [31]) zu bringen, beredete er, ihm denselben zu übergeben; er begrub ihn zu Memphis nach macedonischen Gebrauche. Weil er wußte, daß ihn Perdiccas bekriegen würde, so verwahrte er Egypten wohl. Perdiccas hatte bey seinem Kriegszuge den scheinbaren Vorwand, dem

30) Arrianus B. 6. K. 2. von Alexanders Kriegeszügen saget, daß dieses im Lande der Mallier geschehen; Ptolemäus aber sey, nach seinem eigenen Berichte, nicht bey der Schlacht zugegen, sondern zu einer andern Unternehmung abgeschickt gewesen. Ihm stimmet Curtius bey B. 9. K. 5. Kühn.

31) Aege war die Haupt- und Residenzstadt in Macedonien, ehe Pella zu dieser Würde erhoben wurde. Plinius und Diodorus berichten, daß das königliche Begräbniß in dieser Stadt gewesen. Gedoyn hatte also nicht Ursache, zweifelhaft davon zu reden, ob in Macedonien eine Stadt Aege gewesen.

dem Sohne Philipps, Aridäus, und dem Alexander, Alexanders und der Rorane Sohne, Beyſtand zu leiſten; in der That aber ſuchte er den Ptolemäus um die Herrſchaft in Egypten zu bringen. Allein er mußte aus Egypten weichen, verlohr einen Theil ſeines im Kriege erworbenen Ruhms, war auch ſonſt ſchon bey den Macedoniern übel berüchtiget, und wurde daher von den Trabanten [32]) hingerichtet. Sein Tod machte dem Ptolemäus größern Muth zu wichtigern Unternehmungen. Er bezwang die Syrer und Phönicier; den Seleukus, einen Sohn des Antiochus, welchen Antigonus vertrieben hatte, nahm er in Schutz, und machte ſelbſt Anſtalten zum Kriege wider den Antigonus; brachte auch den Kaſſander, Antipaters Sohn, und den Lyſimachus, der in Thracien regierte, dahin, daß ſie Theil an dem Kriege nahmen: denn er ſtellte ihnen die Verjagung des Seleukus vor, und daß ihnen die zunehmende Macht des Antiochus fürchterlich ſeyn müſſe. Antigonus war eine Zeitlang mit Zurüſtungen beſchäftiget, und hatte noch nicht Muth genug, ſich in die Gefahr zu wagen. Da er aber hörte, daß Ptolemäus nach Libyen wider die abgefallenen Cyrenäer mit dem Kriegsvolk gezogen wäre, nahm er in der Geſchwindigkeit Syrien und Phönicien ein, übergab dieſe Länder ſeinem Prinz Demetrius, der zwar noch wenig Jahre hatte, aber ſchon viel Verſtand und Muth zeigte, und zog darauf nach

32) Nicht von ſeinen Trabanten, wie Amaſäus überſetzet hat, ſondern von der ehemaligen Garde oder Leibregimente Alexanders des Großen, beſtand. Zu jenem gehörten die Argyraſpides, die mit den ſilbernen Schilden, welchen Juſtinus die Einrichtung des Perdiecas B. 14. K. 4. zuſchreibet, das aus Fußvolk und Reutern bet. K.

nach dem Hellesponde hin. Aber auf diesem Zuge hörte er, daß Demetrius in einem Treffen von dem Ptolemäus überwunden sey, und gieng deswegen mit der Armee zurück. Demetrius war doch nicht aus der ganzen Provinz vom Ptolemäus vertrieben; er hatte auch ein kleines Heer Egyptier unvermuthet überfallen und niedergemacht. Ptolemäus getrauete sich nicht, den anrückenden Antigonus zu erwarten; sondern gieng nach Egypten zurück. Im Frühjahre gieng Demetrius nach der Insel Cypern über, gewann ein Seetreffen gegen des Ptolemäus Statthalter, Menelaus, und das zweyte gegen den Ptolemäus selbst, der auch nach Cypern übergegangen war. Als er nach Egypten entflohen war, schloß ihn Antigonus zu Lande und Demetrius zugleich zu Wasser ein. Ohnerachtet nun Ptolemäus in der äußersten Gefahr war, behauptete er dennoch die Herrschaft, lagerte sich mit der Armee bey Pelusium gegen den Feind, und ließ zugleich die Galeren aus dem Nilstrome gegen ihn auslaufen. Antigonus hatte nach den gegenwärtigen Umständen keine Hoffnung mehr, Herr über Egypten zu werden; schickte aber den Demetrius mit einer großen Land- und Seemacht wider die Rhodier, in der Hoffnung, die Insel, wenn er sich derselben bemächtigte, zu einem Waffenplatze wider die Egyptier zu gebrauchen. Allein, wie die Rhodier selbst gegen die Belagerer allen Muth und Klugheit bewiesen: so leistete ihnen auch Ptolemäus allen möglichen Beystand. Es schlug also dem Antigonus mit Rhodus eben so fehl, wie mit Egypten; dennoch wagte er es nicht lange hernach, sich mit dem Lysimachus, Kassander und Seleukus in ein Treffen einzulassen; büßte aber einen großen Theil seiner Macht und das Leben selbst ein,

ein, nachdem er schon durch die Langwierigkeit des Krieges mit dem Eumenes sehr viel gelitten hatte. Unter den Königen, welche den Antigonus unterdrückt haben, sehe ich den Kassander als den unbilligsten an: denn er hatte durch den Antigonus die Herrschaft über Macedonien erlanget, und wendete seine Waffen doch wider diesen seinen Wohlthäter. Nach des Antigonus Tode brachte Ptolemäus Syrien und Cypern wieder unter seine Bothmäßigkeit, und den Pyrrhus zurück nach Thesprotis in Epirus. Magas, ein Sohn des Berenice, mit welcher Ptolemäus damals vermählt war, nahm Cyrene, welches von ihm abgefallen war, im fünften Jahre nach dem Abfall wieder ein. Ist Ptolemäus wirklich ein Sohn des Philipps, des Sohnes des Amyntas gewesen, so hat er die ausschweifende Liebe gegen die Weiber von dem Vater geerbet. Er hatte Antipaters Tochter, Eurydice, zur Gemahlinn, und Kinder mit ihr gezeuget; dennoch verliebte er sich in die Berenice, welche Antipater mit der Eurydice nach Egypten geschickt hatte, und zeugete auch Kinder mit ihr. Als ihm das Ende nahe war, erklärte er den Ptolemäus, von welchem ein athenienſischer Stamm den Namen bekam, einen von den Söhnen der Berenice, zum Nachfolger im egyptischen Reiche.

K. 7. Dieser Ptolemäus verliebte sich in seine leibliche und rechte Schwester, so, daß er sich mit ihr vermählte [33]), worinnen er gar nicht dem macedonischen, sondern

[33]) Wegen dieser Vermählung mit seiner Schwester Arsinoe haben ihm die Griechen den Namen Philadelphus, der Schwesterfreund, wahrscheinlicher gegeben, als darum, weil er zween Brüder hinrichten lassen, wie der Abt Gedoyn meynet.

ſondern dem egyptiſchen Gebrauche folgete. Den Argäus, ſeinen zweyten Bruder, ließ er hinrichten, weil er gefährliche Anſchläge wider ihn gemacht haben ſoll. Den Leichnam des Alexanders hat er von Memphis (nach Alexandrien) bringen laſſen. Er nahm auch einem andern Bruder, einem Sohne der Eurydice, das Leben, da er erfuhr, daß er die Cyprier zum Abfalle reizte. Magas hatte zwar mit ihm Eine Mutter, aber zum Vater einen unbekannten Macedonier von gemeinem Herkommen, Namens Philipp. Wegen ſeiner Mutter Berenice erlangte er die Statthalterſchaft von Cyrene: allein er empörte ſich gegen Ptolemäus, und gieng mit einer Armee auf Egypten los. Ptolemäus verwahrte die Zugänge wohl, und erwartete die Ankunft der Cyrenäer. Dem Magas wurde auf dem Marſche berichtet, daß die Marmariden, welche zu den lybiſchen Nomaden gehören, einen Aufſtand gemacht; deswegen gieng er zurück nach Cyrene. Ihn zu verfolgen wurde Ptolemäus durch folgenden Zufall verhindert. Als er die Zurüſtungen machte, den anrückenden Magas zurück zu treiben, hatte er nebſt andern fremden Völkern auch bey vier tauſend Galater in Sold genommen. Er bekam aber Nachricht, daß ſie den Anſchlag gefaßt hätten, ſich von Egypten Meiſter zu machen. Er brachte ſie alſo zurück über den Nil in eine unbewohnte Inſel, auf welcher ſie theils von einander ſelbſt, theils durch Hunger aufgerieben wurden.

Magas,

meynet, ſo daß er die Benennung vom Gegentheile ſpott- Philometor (der Mutterfreund) weiſe bekommen hätte, wie der nach des Pausanias Berichte unten im 9. K. genannt worochte Ptolemäus auf die Weiſe den.

Magas, der sich schon mit der Apame, einer Tochter des Antiochus, dessen Vater Seleukus war, vermählet hatte, beredete seinen Schwiegervater, das Bündniß, welches sein Vater mit dem Ptolemäus gemacht hatte, zu brechen, und wider Egypten zu ziehen. Als Antiochus mit der Armee aufgebrochen war, schickte Ptolemäus an alle des Raubens gewohnte Völker, die unter der Herrschaft des Antiochus stunden, und ließ sie aufmuntern, daß die schwächsten im Lande herumstreifen, die stärkern aber ordentlich zu Felde gehen sollten. Auf die Weise hielt er den Antiochus auf, daß er nichts gegen Egypten unternehmen konnte [34]).

Dieser Ptolemäus schickte, wie ich schon gesagt habe, eine Flotte aus, zum Beystande der Athenienser wider den

[34]) Die beyden letzten Perioden habe ich nach wahrscheinlichen Muthmaßungen übersetzt. Daß die Worte von ὡρμημένου an bis κατεῖργεν von den Abschreibern nicht richtig überliefert sind, fällt so in die Augen, daß ich die verwirrte und dunkle Verbindung mit Sylburgen und Kühnen nicht als eine bloße, dem Pausanias gewöhnliche, Anomalie ansehen kann. Doch Sylburg kommt selbst auf eine Veränderung, und ich nehme von ihm an, daß λῃστείαις für λῃσταῖς zu lesen sey. Da auch gar nicht glaublich ist, daß Ptolemäus an alle Unterthanen des Antiochus Aufwiegler geschickt habe: so bin ich auf den Einfall gekommen, daß anstatt ἅπαντας zu lesen sey Ἄραβας Es ist bekannt, daß an den Gränzen von Syrien die Ituräer und andere der Rauberey gewohnte Araber ihrer Sitz gehabt, und diese hat vermuthlich Ptolemäus aufgewiegelt. Uebrigens lasse ich mich in weitere Veränderungen nicht ein; glaube aber den Sinn der Stelle noch etwas genauer als Gedoyn und Kühn ausgedrückt zu haben.

den Antigonus und die Macedonier. Doch wurde zum Beſten der Athenienſer nichts ſonderliches von ihm ausgerichtet. Die Söhne hatte er von der Arſinoe, aber nicht ſeiner Schweſter, ſondern von der Tochter des Lyſimachus. Denn die mit ihm verheyrathete Schweſter ſtarb vorher ohne Kinder; der arſinoitiſche Kanton in Egypten hat den Namen von ihr.

X. 1. Ich muß nun auch das, was den Attalus angehet, erzählen: weil von ihm gleichfalls ein athenienſiſcher Stamm ſeine Benennung bekommen hat. Ein Macedonier, mit Namen Docimus, ein General des Antigonus, welcher ſich hernach mit ſeinem ganzen Vermögen dem Lyſimachus übergab, hatte einen Verſchnittenen, Philetärus aus Paphlagonien. Was dieſer Philetärus bey dem Abfalle von dem Lyſimachus gethan, und wie er den Seleukus angereizet, werde ich in der Erzählung von dem Lyſimachus mit beybringen. Attalaus war ein Sohn des Attalaus, und erlangte das Reich, welches Philetärus ſeinem Bruder Eumenes übergeben hatte, von deſſen Sohne gleiches Namens [31]). Seine größte Verrichtung iſt, daß er die Galater in das Land, welches ſie noch jetzo inne haben, weit von der Seeküſte wegzuweichen gezwungen hat.

Nach

[31]) Die Stelle, die nach Sylburgs gegründeter Verbeſſerung überſetzet iſt, deutlicher zu verſtehen, wird es nicht undienlich ſeyn, dieſes Stammtäfelchen der pergamiſchen Könige herzuſetzen. Man vergleiche damit das 10te K.

Philetärus, ein gemeiner Mann.

1. Philetärus, Könige zu Pergamus.	Eumenes.	Attalus.
	2. Eumenes I.	3. Attalus I.
	4. Eumenes II.	5. Attalus II.
	6. Attalus III.	Ariſtonicus.

Nach den Bildniſſen der Perſonen, von welchen die athenienſiſchen Stämme ihre Namen bekommen haben, folgen Bildſäulen der Götter; insbeſondere iſt Amphiaraus und Irene (der Friede), welche den Pluto (den Reichthum) als einen Sohn träget, zu ſehen. Da ſtehet auch ein eherner Lykurgus [36]), Lykophrons Sohn, und Kallias [37]), welcher, wie die meiſten Athenienſer ſagen, ihnen bey dem Könige Artaxerxes, des Xerxes Sohne, einen Frieden ausgewirkt hat. Ferner ſiehet man den Demoſthenes, den die Athenienſer auf die Inſel Kalauria bey Trözene zu entweichen zwangen, ihn wieder zurück beriefen, und nach der Niederlage bey Lamia vom neuen vertrieben. Nach dieſer andern Verbannung gieng er

[36]) Dieſer Lykurgus iſt einer der größten und vortreffichſten Männer zu Athen geweſen, ein Schüler des Plato und Iſokrates, der ſich um die Stadt und das gemeine Weſen unſterblich verdient gemacht hat. Von ſeiner Beredſamkeit zeuget die Rede, ſo H. Pr. Hauptmann zu Leipzig 1750 herausgab. Plutarch hat ſein Leben mit unter den 10 Rednern beſchrieben.

[37]) Dieſes iſt vermuthlich eben der Kallias, der in der Gr. Geſchichte Xenophons B. 6. K. 7. einer von den Friedensgeſandten der Athenienſer zu Lacedämon war, und von ſeinem Geſchlechte und ſich ſelbſt viel Rühmens machte. Denn Diodorus, der von dieſem für die Griechen ſehr vortheilhaften Frieden im 12ten Buch der hiſtor. Bibliothek redet, nennet ihn eben ſo wohl als Xenophon einen Sohn des Hipponikus. Da aber dieſer Friede noch vor dem peloponneſiſchen Kriege in der 92ſten Olymp. nach Diodors Zeitrechnung, der zu Lacedämon aber in der 101ten Olymp. geſchloſſen iſt: ſo muß dieſer Kallias ein hohes Alter erreicht haben, und ſeine anſcheinende Ruhmredigkeit in der Rede an die Lacedämonier läßt ſich dadurch vertheidigen.

wieder nach Kalaurien, wo er sein Leben mit Gifte endigte. Unter allen verbannten Griechen war er der einzige, den Archias dem Antipater und den Macedoniern nicht hat in die Hände liefern können [38]). Dieser Archias, ein Thurier, übernahm eine schändliche Verrichtung. Alle die Personen, welche den Macedoniern zuwider gehandelt, ehe die Griechen die Niederlage in Thessalien erlitten, führte er zu dem Antipater, Strafe deswegen zu leiden. So wurde dem Demosthenes seine allzugroße Liebe gegen das Vaterland belohnet: und ich glaube, der Ausspruch habe seine Richtigkeit: ein Mann, der sich des gemeinen Wesens mit allzu großem Eifer annehme, und sich auf die Gunst des Volks verlasse, habe nicht leicht ein glückliches Ende.

Nahe bey des Demosthenes Bilde ist ein Tempel des Mars, wo zwey Bildnisse der Venus stehen. Die Bildsäule des Mars hat Alkamenes, die Minerva Lokrus, ein Parier, verfertiget. Eben daselbst ist ein Bild der Enyo (Bellona), das des Praxiteles Söhne gearbeitet haben. Um den Tempel stehen Herkules, Theseus und Apollo mit einer Binde um das Haar: ferner Kalades [39]), der den Athenienfern Gesetze soll abgefaßt haben; ingleichen Pindarus, gegen den sich die Athenienser, weil er

[38]) Von den Bemühungen und Künsten des Archias, den Demosthenes zu überreden, daß er mit ihm zu dem Könige Antipater gehen möchte, wie auch von seinem Tode verdienet Luciani Encomium Demosthenis gelesen zu werden.

[39]) Ob dieser Kalades der athenienfische Archon Kallias, dessen Herodot B. 8. K. 51. gedenket, gewesen sey, wie Gedoyn meynet, kann ich nicht beweisen.

er ſie in einem Geſange gelobet, unter andern damit erkenntlich bewieſen, daß ſie ihn haben malen laſſen [40]). Nicht weit davon ſtehen Harmodius und Ariſtogiton, von welchen Hipparchus umgebracht worden; warum und wie es es geſchehen, haben andre erzählet [41]). Einige Statüen ſind von der Hand des Kritias, die alten aber von dem Antenor. Xerxes hatte ſie bey der Einnehmung der von den Einwohnern verlaſſenen Stadt Athen, als eine Beute mit weggenommen, Antiochus aber nachher zurückgeſchickt. Vor dem Eingange in den Schauplatz, das Odeum genannt [42]), ſtehen die Bildniſſe der Könige von Egypten. Der Name Ptolemäus iſt ihnen gemein; ſie ſind aber durch gewiſſe Zunamen von einander unterſchieden. Einer heißt Philometor [43]), ein anderer Philadelphus; dem erſten, des Lagus Sohne, haben die

[40]) Aeſchines hat aus dieſem verlohren gegangenen Geſange einige Worte, die das Lob der Stadt Athen berühren, angeführet, die Herr Kühn in einer Anmerkung beybringet, und dabey meldet, Pindar ſey von den Thebanern zu einer Geldſtrafe verurtheilt worden, daß er ein ſolches Lob nicht ſeinem Vaterlande, ſondern einer fremden Stadt beygeleget habe. Die Athenienſer aber ſchickten dem Poeten doppelt ſo viel, als er hatte erlegen müſſen. Die angeführten Verſe rühmen Athen als die Stütze Griechenlandes.

[41]) Beſonders Thucydides im 7ten Buche K. 54. 57.

[42]) Odeum hat den Namen von ᾠδή, oda, ein Geſang: weil ein ſolch Gebäude zu öffentlichen Muſiken und den Uebungen derſelben beſtimmt war. Man nannte aber auch den Platz des Theaters, wo die Muſikanten ſtunden, Odeum: dergleichen hier angezeiget wird. Perikles hatte ein beſonder Odeum geſtiftet, deſſen Buch 1. K. 14. gedacht wird; und von einem neuern redet Pauſanias B. 7. K. 20.

[43]) Der ſechſte Ptolemäus

Rhodier den Namen Soter (der Heiland) beygeleget. Des Philadelphus habe ich bereits unter denen gedacht, von welchen die athenienſiſchen Stämme ihre Namen bekommen haben: nahe bey ihm iſt das Bild ſeiner Schweſter Arſinoe.

K. 9. Ptolemäus Philometer (der Mutterfreund) ſtammte im achten Gliede von dem Lagus ab, und bekam ſeinen Zunamen ſpottweiſe. Denn meines Wiſſens iſt kein König ſo von ſeiner Mutter, als dieſer, gehaſſet worden. Er war der älteſte unter den Söhnen: die Mutter aber verhinderte ſeine Berufung zum Throne, und brachte es erſt dahin, daß er von ſeinem Vater nach Cypern geſchickt wurde. Unter den Urſachen der widrigen Geſinnung der Kleopatra gegen ihren Sohn wird als die vornehmſte angegeben, daß ſie gehoffet, Alexander, der jüngere Sohn, werde ſich mehr nach ihrem Willen richten: darum ſuchte ſie die Egypter zu bewegen, den Alexander zum Könige anzunehmen. Weil ſich aber der gröſte Theil des Volks widerſetzte: ſo ſchickte ſie den Alexander nach Cypern, in der That aber, durch ihn den Ptolemäus in gröſſerer Furcht zu erhalten. Endlich verwundete ſie die getreueſten von ihren Verſchnittenen, und brachte ſie vor das Volk, als wenn Ptolemäus heimliche Anſchläge wider ſie gemacht hätte, und mit den Verſchnittenen ſo grauſam umgegangen wäre. Die Alexandriner ſtürmeten auf den Ptolemäus zu, ihm das Leben zu nehmen; weil er aber zu Schiffe der Gefahr entkam: ſo machten

bekam ſchon dieſen Zunamen, leget, der ſonſt Lathyrus genannt wird.

machten ſie Alexandern, der aus Cypern kam, zum Könige. Die Verjagung des Ptolemäus wurde an der Kleopatra bald gerächet: Alexander ſelbſt, dem ſie das Reich zugewand, ließ ſie hinrichten. Auch dieſes wurde offenbar. Alexander entflohe aus Furcht vor den Bürgern. Ptolemäus kam alſo zurück, und trat die Regierung vom neuen an. Er überzog die Thebaner [44]), welche von ihm abgefallen waren, mit Kriege, brachte ſie im dritten Jahre nach ihrem Abfall zum Gehorſam, und gieng ſo hart mit ihnen um, daß kein Denkmahl der vorigen Glückſeligkeit bey den Thebanern übrig blieb, welche doch ſo hoch geſtiegen war, daß ſie an Reichthum die reichſten Oerter in Griechenland, den delphiſchen Tempel und die Stadt Orchomenus übertrafen. Ptolemäus erreichte nicht lange darnach das Ziel ſeines Lebens. Weil er gegen die Athenienſer viele Gewogenheit bewieſen hatte: ſo ließen ſie ſein eignes und ſeiner Tochter Berenice Bildniß aus Erz gießen und aufſtellen: die allein war unter ſeinen Kindern aus einer rechtmäßigen Ehe gezeuget.

Nach den egyptiſchen Königen folgen die Bildniſſe des Königes Philippus und ſeines Sohnes des Alexanders, deren Thaten zu groß ſind, als daß ſie wie eine Nebenſache hier könnten eingeſchaltet werden. Den egyptiſchen Königen hat man als wirklichen Wohlthätern eine wahrhaftige Ehre bewieſen; dem Philipp aber und

[44]) Die Thebaner in Ober- gem. Welthiſt. 1. Th. Von egypten. Von der großen und der alten Herrlichkeit der Orprächtigen Stadt Thebe, der homenier redet Pauſanias ſelbſt Homer hundert Thore zuſchrei- B. 9. K. 34.
bet, kann man nachleſen All-

Alexandern mehr aus Schmeicheley des gemeinen Haufens: wie ſie auch dem Lyſimachus nicht ſowohl aus Gewogenheit, als weil ſie nach den damaligen Umſtänden Vortheile von ihm hatten, Ehrendenkmahle aufrichteten. Dieſer Lyſimachus war ein Macedonier und einer von Alexanders Leibwache. Der König ſperrete ihn einsmals im Zorne mit einem Löwen in ein Behältniß ein, und fand, daß er die Beſtie übermältiget hatte. Von der Zeit an bewunderte er ihn nicht allein, ſondern erwies ihm ſo viel Ehre, als den vornehmſten Macedoniern. Nach Alexanders Tode erlangte er die königliche Herrſchaft über Thracien, welche Gränznachbarn der Macedonier ſind, ſo weit als Alexander und vor ihm Philipp über ſie geherrſchet hatte. Dieſes möchte aber wohl ein kleiner Theil von Thracien ſeyn. Denn wenn man ein Volk mit dem andern vergleicht: ſo iſt außer den Celten keines ſo zahlreich als die Thracier: daher auch niemand vor den Römern die Thracier insgeſamt bezwungen hat. Den Römern iſt ganz Thracien unterthänig. Das Land der Celten haben ſie, ſo weit es wegen der Kälte und der Unfruchtbarkeit nicht zu nutzen iſt, gar nicht geachtet*); was aber einträglich iſt, das beſitzen ſie auch. Lyſimachus hat unter ſeinen Nachbarn zuerſt gegen die Odryſen und darauf gegen den Dromichätes, König der Geten, Krieg

*) Das heißt wohl recht demüthig gegen die Römer vermit dem Fuchſe ſagen: es ſind theidiget: ſo würde es ihnen der ſauren, ich mag ſie nicht. einträglich genug geweſen ſeyn. Hätten die Celten, oder die Pauſanias redet entweder aus Deutſchen (denn kein ander Unwiſſenheit, oder aus Schmei- Volk kann hier nicht verſtanden cheley.
werden) ihr Land nicht ſo hel-

Krieg geführet. Weil er ſich aber mit Leuten einließ, die im Kriege nicht geübt waren, und ihn noch dazu an der Menge weit übertrafen: ſo mußte er ſelbſt mit der äußerſten Gefahr die Flucht ergreifen, und ſein Sohn Agathokles, der zum erſtenmal mit ihm zu Felde gegangen, wurde von den Geten gefangen. Er büßte nach dem auch in andern Treffen ein: und da ihm die Gefangenſchaft ſeines Sohnes empfindlich war: ſo machte er aus Noth mit dem Dromichätes Friede, überließ den Geten die Herrſchaft jenſeits des Iſters oder der Donau, und gab ihm ſeine Tochter zur Gemahlin. Andre ſagen, nicht Agathokles, ſondern Lyſimachus ſelbſt ſey gefangen, und von dem Sohne durch den mit dem Geten auf ſolche Weiſe geſchloſſenen Vergleich wieder in die Freyheit geſetzet worden. Nach ſeiner Zurückkunft vermählte er den Agathokles mit des Ptolemäus Philadelphus und der Eurydice Tochter, Lyſandra. Er gieng mit einer Flotte nach Aſien, und half den Antigonus mit unterdrücken.

Er hat auch die Stadt Epheſus bis an das Meer erweitert, und in den neuangebauten Theil die Einwohner der Städte Lebedus und Kolophon gebracht; er hatte ſie ſelbſt zerſtöret: der Jambendichter Phönix aus Kolophon hat ihren Untergang beklaget. Hermeſianar, welcher Elegien geſchrieben, war, wie ich glaube, zu der Zeit nicht mehr am Leben: denn er würde ſonſt über das zerſtörte Kolophon (das auch ſein Vaterland war) irgendwo ſeine Klagelieder angeſtimmet haben *). Lyſimachus überzog auch den Pyrrhus, des Aeacides Sohn, mit Kriege: dieſer pflegte oft herum zu reiſen: Lyſimachus

*) Von dieſen beyden Dichtern hat Athenäus noch einige Ueberreſte erhalten.

lauerte auf seine Abwesenheit, und raubete nicht allein durch ganz Epirus, sondern kam auch bey die Särge der Könige. Was er da gethan soll haben, ist mir nicht glaublich. Hieronymus von Kardia schreibet, Lysimachus habe die Särge der Könige herausgeworfen, und ihre Gebeine zerstreuet. Allein Hieronymus ist verdächtig, daß er gegen alle Könige einen Haß in seinen Schriften bewiesen, den Antigonus ausgenommen, dem er wider die Wahrheit geschmeichelt haben soll. Die Sache wegen der Gräber der epirotischen Könige hat er offenbar verläunderisch angebracht. Es ist nicht glaublich, daß ein Macedonier sollte die Behältnisse der Todten herausgeworfen haben. Denn außerdem, daß Lysimachus wußte, daß dieses die Leichname der Vorfahren, nicht nur des Pyrrhus, sondern auch des Alexanders selbst wären; als der mütterlicher Seite aus Epirus von den Aeaciden [47]) abstammete: so beweiset ja das nachmalige Kriegesbündniß des Pyrrhus und Lysimachus, daß sie in dem Kriege gegen einander nicht so feindselig verfahren, daß gar keine Versöhnung hätte können statt finden. Allein Hieronymus hatte verschiedene Ursachen eines Hasses gegen den Lysimachus, worunter diese die größte war, daß er die Stadt

47) Aeaciden heißen die unter seinen Nachkommen und Nachkommen des Aeakus, Kö- Nachfolgern war der wegen niges in Aegina, der wegen seines Krieges mit den Römern seiner Gerechtigkeit einer von vornehmlich berühmte Pyrrhus, den drey Richtern im Reiche dessen Vater den Namen Aeaci des Pluto geworden seyn soll. des als einen eigenen Namen Pyrrhus, der Sohn seines En- hatte. Pausanias giebt von dikels Achilles, bemächtigte sich sem Geschlechte mehr Nachricht der Herrschaft in Epirus, und im folgenden 11ten Kapitel.

Stadt Kardia zerſtöhret, nnd dafür Lyſimachia an der Landesenge der thraciſchen Halbinſel erbauet hatte.

K. 10. So lange Aeridäus, und nach ihm Kaſſander und deſſen Söhne regierten, beſtund die Freundſchaft des Lyſimachus mit den Macedoniern. Da aber des Antigonus Sohn, Demetrius, zur Regierung gelangete, beſorgete Lyſimaches gleich, daß er von ihm würde angegriffen werden, und hielt es für gut, den Krieg ſelbſt anzufangen: denn er wußte, daß Demetrius von ſeinem Vater die Begierde, ſich zu vergrößern, geerbet habe; er wußte auch, daß er des Kaſſanders Sohn, Alexander, der ihn nach Macedonien zu ſeinem Beyſtande gerufen, doch gleich nach ſeiner Ankunft umgebracht, und ſich des macedoniſchen Reichs bemächtiget habe. Aus dieſen Urſachen griff er den Demetrius bey Amphipolis an; hätte aber beynahe Thracien verlohren; allein, weil ihm Pyrrhus zu Hülfe kam, behauptete er nicht allein Thracien, ſondern erlangete auch hernach noch die Herrſchaft über die Neſtier [43]) und einen Theil der Macedonier. Einen großen Theil von Macedonien behielt Pyrrhus ſelbſt, indem er mit ſeiner Macht aus Epirus kam, und damals dem Lyſimachus guten Beyſtand leiſtete.

Als darauf Demetrius nach Aſien gieng, und mit dem Seleukus in Krieg verwickelt war: blieben Pyrrhus und

[43]) Unter den Neſtiern wer- Abt Gedoyn ſaget: die Neſtier den, meinem Bedünken nach, waren Völker in Illyrien, de- Völker an dem Fluſſe Neſtus ren Hauptſtadt Neſtus hieß, in Thracien verſtanden, da ſonſt führet aber nicht an, woher weder Strabo noch Cellarius er dieſe Nachricht genommen eines beſondern Volkes unter haben.
dieſem Namen gedenken. Der

und Lysimachus gute Bundesgenossen unter einander, so lange Demetrius seinen Feinden gewachsen war: so bald aber dieser in die Hände des Seleukus fiel; trennte sich ihre Freundschaft: sie geriethen mit einander in Krieg; Lysimachus führte denselben zugleich wider des Demetrius Sohn, Antigonus, und den Pyrrhus selbst; er war ihnen weit überlegen, nahm Macedonien ein, und zwang den Pyrrhus, nach Epirus zurück zu gehen.

Die Liebe pfleget den Menschen viel Unglück zuzuziehen. Lysimachus war schon bey Jahren: man schätzte ihn wegen der Menge seiner Kinder [49]) glücklich, zumal da Agathokles von der Lysandra Kinder hatte: dennoch vermählte sich Lysimachus mit der Lysandra Schwester, Arsinoe. Diese soll aus Besorgniß, daß nach des Lysimachus Tode ihre Söhne unter der Gewalt des Agathokles stehen müßten, ihm nach dem Leben gestanden haben. Einige schreiben, Arsinoe habe sich in den Agathokles verliebet; weil sie aber ihren Zweck nicht bey ihm erreichen können, Anschläge wider sein Leben gefaßt; sie setzen hinzu: Lysimachus habe zwar nachher erfahren, was seine Gemahlinn unternommen; allein er sey nicht im Stande gewesen, die Sache zu ändern, weil er von allen Freunden völlig verlassen war. Da nun Lysimachus der Arsinoe verstattet, den Agathokles hinzurichten: so entfliehet Lysandra zu dem Seleukus [50]) mit ihren Kindern und Brüdern, welche aus Furcht vor ihrem Bruder Ptolemäus

[49]) Denn er hatte, wie Justinus 17, 1. meldet, funfzehn Kinder.

[50]) Dem ersten Könige in Syrien, nach Alexanders des Großen Tode, unter dessen Herrschaft ein großer Theil des Orients, und besonders Babylonien, stand.

mäus ihre Zuflucht zu dem Lyſimachus genommen hatten. Zu dem Seleukus entfliehet auch Alexander, ein Sohn des Lyſimachus, den er mit einer obroſiſchen Frau gezeuget hatte. Alle dieſe reiſeten nach Babylon, und baten den Seleukus inſtändig, den Lyſimachus mit Kriege zu überziehen. Philetärus, ſein Schatzmeiſter, welchem der Tod des Agathokles ſehr nahe gieng, und der der Arſinoe gar nicht trauete, bemächtigte ſich zu eben der Zeit der Stadt Pergamus an dem Fluſſe Kaykus in Myſien, ſchickte einen beglaubten Bedienten ab, und übergab ſich und den Schatz dem Seleukus. Als Lyſimachus von allen dieſen Dingen Nachricht bekam: erwählte er den Vorſprung, gieng nach Aſien, fieng den Krieg ſelbſt an, erlitt aber eine ſchwere Niederlage, und büßte ſein Leben ein. Der vorgemeldete Alexander erhielt mit vielem Bitten von der Lyſandra, daß er den Leichnam aufnehmen durfte, welchen er nach dem Cherſones brachte und daſelbſt beerdigte. Das Grab iſt noch zwiſchem dem Flecken Kardia und Paktya zu ſehen. So viel von des Lyſimachus Begebenheiten.

§. 11. Zu Athen iſt auch das Bildniß des Pyrrhus. Dieſer ſtund mit dem Alexander in keiner andern Verbindung, als daß ſie Anverwandten waren [11]). Denn Pyrrhus war ein Sohn des Aeacides, ein Enkel des Arybbas; Alexander ein Sohn der Olympias, ein Enkel des Neoptolemus; Neoptolemus und Arybbas hatten zum Vater den Aleetas, einen Sohn des Tharypus; dieſer aber ſtammte im funfzehnten Gliede von dem Pyrrhus

[11]) Dieſes und die folgende kann die zwote Stammtafel Erzählung beſſer zu verſtehen, dienen.

rhus, dem Sohne des Achilles, ab. Dieser Pyrrhus hatte nach der Zerstörung der Stadt Troja keine Lust, wieder nach Thessalien in sein Vaterland zu gehen, sondern fuhr nach Epirus, und ließ sich daselbst, nach den Göttersprüchen, die ihm Helenus ertheilte, mit seinem Volke nieder. Von der Hermione hatte er keinen Sohn; von der Andromache aber den Molossus, Pielus und Pergamus, welcher der jüngste war. Helenus heyrathete die Andromache, als Pyrrhus zu Delph ermordet war, und zeugete mit ihr den Cestrinus. Da er vor seinem Ende des Pyrrhus Sohne, dem Molossus, das Reich übergab, nahm Cestrinus mit einigen freywilligen Epiroten das Land an dem Flusse Thyamis in Besitz. Pergamus gieng nach Asien, ließ sich mit dem Areus, Fürsten in Teuthranien, wegen der Herrschaft in einen Zweykampf ein, und erlegte ihn darinnen. Er gab der Stadt ihren itzigen Namen, in welcher noch das Heroum [15]) der Andromache, die ihm dahin folgete, zu sehen ist. Pielus blieb in Epirus, von welchem, und nicht von dem Molossus, Pyrrhus, des Aeacides Sohn und seine Vorfahren das Geschlecht herleiten. Bis auf den Alcetas, des Tharypus Sohn, stund ganz Epirus unter einem Könige: des Alcetas Söhne aber, die sich eine Zeitlang gegen einander aufgelehnet hatten, verglichen sich, gemeinschaftlich

15) Die eigentliche Bedeutung des Wortes Heroum habe ich N. 9. erkläret. Daß aber auch die Begräbnisse berühmter Frauenspersonen so genannt worden, ist aus verschiedenen Stellen des Pausanias zu ersehen. Att. K. 42. das Heroum der Ino. K. 43. das Heroum der Iphigenia. Korinth. K. 48. das Heroum der Hyrnetho. Lacon. das Heroum der Cynisca.

ſchaftlich zu regieren [13]), und beharreten auch in einer beſtändigen Einigkeit gegen einander. Nachdem Alexander, des Ptolemäus Sohn, in Lukanien [14]) ſein Leben eingebüßt, und die Olympias, aus Furcht vor dem Antipater, nach Epirus zurück gekommen war: richtete ſich Aeacides, des Arybbas Sohn, völlig nach dem Willen der Olympias, und zog auch mit gegen den Aridäus und die Macedonier zu Felde, ob ihm gleich die Epiroten nicht folgen wollten. Weil die Olympias, als ſie die Oberhand gewonnen hatte, den Aridäus ſchändlicher Weiſe hinrichten ließ, und gegen die Angeſehene Macedonier noch ungerechtere Gewaltthätigkeiten ausübte, deswegen man auch Kaſſanders Verfahren gegen ſie für billig und rechtmäßig erkannte: ſo wollten anfänglich die Epiroten ſelbſt den Aeacides, aus Haß gegen die Olympias, nicht mehr als ihren König aufnehmen. Nach einiger Zeit erlangete er zwar Vergebung von ihnen, doch hinderte ihn Kaſſander an ſeiner Rückkehr nach Epirus. Er lieferte hernach dem Bruder des Kaſſanders, Philipp, ein Treffen bey Oeniadä, und wurde in demſelben ſo verwundet, daß er bald darauf ſein Leben endigte. Die Epiroten erkannten darauf als ihren König den Alcetas. Er war des Arybbas Sohn, der ältere Bruder des Aeacides, hatte aber ein unbändig Gemüth, und war deswegen von ſeinem

13) Oder das Reich unter ſich zu theilen. Dieſe Erklärung hat Amaſäus und Gedoyn erwählet: ſie ſtreitet auch mit dem Griechiſchen nicht, welches eine doppelte Auslegung leidet.

14) Von den Kriegen dieſes epiriſchen Königes gegen die Lukaner in Italien, und von ſeinem Ende, kann Livius im 8ten Buche im 17ten und 24ſten K. geleſen werden.

ſeinem Vater weggejaget worden. Als er jetzo in das Reich kam, ließ er gleich ſeine Wuth gegen die Epiroten ſpüren: daher ſie ihn und ſeine Söhne des Nachts überfielen und ermordeten, den Pyrrhus aber, des Aeacides Sohn, auf den Thron ſetzten. Er trat das Reich kaum an, da ihn ſchon Kaſſander mit Kriege überzog, als er noch in den Jahren der Jugend war, und ſeine Herrſchaft noch nicht genugſam befeſtiget hatte. So bald die Macedonier anrückten, gieng er nach Egypten zu dem Ptolemäus, des Lagus Sohne, welcher ihm ſeine Stieftochter Antigone, die ihm die Berenice *) zubrachte, und alſo eine Schweſter ſeiner mit ihr gezeugten Kinder zur Gemahlinn gab, und ihn mit einer egyptiſchen Flotte in ſein Reich zurück brachte. Als er nun auf dem Throne feſt ſaß; griff er unter den Griechen zuerſt die Korcyräer an; theils, weil er dieſe Inſel gegen ſeinem Lande über liegen ſah; theils weil er verhindern wollte, daß andre dieſelbe nicht zu einem Waffenplatze gegen ihn machen möchten. Was er nach der Eroberung der Inſel Korcyra in dem Kriege gegen den Lyſimachus gelitten, wie er den Demetrius aus Macedonien vertrieben, und über dieſes Reich die Herrſchaft ſo lange geführet, bis ihm Lyſimachus dieſelbe genommen, das ſind zwar die größten Verrichtungen des Pyrrhus bis auf dieſe Zeit; ich habe ſie aber ſchon in den Geſchichten der Lyſimachus bekannt gemacht. Gegen die Römer hat, unſers Wiſſens, kein Grieche vor dem Pyrrhus Krieg geführet. Man lieſet

*) Mit dem Zuſatz der Mutter: die Antigone, die Tochter der Berenice von ihrem erſten Gemahl, dem Philippus, hat Kühn die Stelle aus dem Plutarch in dem Leben des Pyrrhus erläutert.

lieſet nicht, daß Diomedes und die Argier [15]), ſo unter ihm ſtunden, mit dem Aeneas ein Gefechte gehabt hätten. Die Athenienſer machten ſich zwar Hoffnung, auch ganz Italien zu überwinden: allein ihre ſchwere Niederlage bey Syrakuſe verhinderte ſie, einen Verſuch mit den Römern zu wagen: und Alexander, des Neoptolemus Sohn, ein Geſchlechtsverwandter des Pyrrhus, verlor in Lukanien ſein Leben, ehe er ſich mit den Römern in den Krieg einließ.

K. 12. Alſo iſt Pyrrhus der erſte aus Griechenland, welcher über das ioniſche Meer gieng, die Römer zu bekriegen: wozu ihn die Tarentiner bewegten. Dieſe waren vorher mit den Römern in Krieg verwickelt; aber für ſich ſelbſt zu ſchwach, ihnen Widerſtand zu thun. Sie hatten ſich um den Pyrrhus verdient gemacht, weil ſie ihm in dem korcyräiſchen Kriege mit Schiffen Beyſtand geleiſtet: am meiſten fand der Vortrag ihrer Abgeſandten Eingang, da ſie ihm vorſtellten, Italien ſey weit vortrefflicher, als ganz Griechenland, und es ſey höchſt unbillig, ſie als Freunde, die gegenwärtig Hülfe bey ihm ſuchten, aus der Acht zu laſſen. Bey dieſer Vorſtellung der

15) Dieſer Diomedes, des Tydeus Sohn, der ſich durch Dienſte ein Stücke Land bey ſeiner Tapferkeit in dem troja- kam, darinnen er ſein Reich niſchen Kriege ſehr berühmt aufrichtete, und den Feinden gemacht hat, kam auf ſeiner des Aeneas bey ſolcher ihn zu Rückreiſe von Troja nach Ar- ſuchten Beyſtand abſchlug, wie gos, und gieng von hier mit Virgilius Aen. XI. vom 225ſten einer Anzahl freywilliger Ar- Vers an erzählet, worauf hier ger nach Italien, woſelbſt er Pauſanias zielet.
von dem Könige Daunus in

der Geſandten dachte Pirrhus an die Zerſtörung der Stadt Troja, und hoffte, der Krieg werde ihm eben ſo glücklich von ſtatten gehen: denn er ſtamme von dem Achilles ab, und werde ihn gegen die Nachkommen der Trojaner führen. So bald er dieſen Entſchluß gefaßt hatte, rüſtete er unverzüglich (denn er ſäumete niemals ſeine Entſchließungen zu vollziehen) die Kriegsſchiffe aus, und machte die Transportſchiffe, Pferde und Soldaten überzuſetzen, fertig. Es ſind Bücher vorhanden, deren Verfaſſer nicht berühmt ſind, welche die Aufſchrift führen: Nachrichten von den Thaten des Pyrrhus *). Wenn ich dieſe leſe, ſo muß ich ſowohl den Muth, den er in Gefechten bewies, als ſeine Klugheit, mit der er ſich zu einem bevorſtehenden Kampfe rüſtete, ſehr bewundern. Er lief mit der Flotte nach Italien aus, ohne daß es die Römer erfuhren, und ſeine Ankunft wurde ihnen auch nicht gleich bekannt. Als die Römer den Tarentinern ein Treffen lieferten; erſchien er zuerſt mit der Armee, und durch ſeinen unerwarteten Angriff brachte er ſie, wie es nicht wohl anders ſeyn konnte, in Beſtürzung und Unordnung. Weil er aber ſehr wohl wußte, daß ſein Volk den Römern im Fechten nicht gewachſen ſey: ſo machte er Anſtalt, die Elephanten auf ſie losgehen zu laſſen. Unter den Europäern hat Alexander zuerſt Elephanten bekommen, als er den Porus und das indianiſche Kriesherr überwunden. Nach Alexanders Tode hatten zwar alle auf ihn folgende Könige Elephanten, die meiſten aber Antigonus. Pyrrhus bekam dergleichen Thiere als eine Beute aus der Schlacht mit dem Demetrius. Der erſte Anblick

*) Plutarchs Leben des Pyrrhus verdient geleſen zu werden.

Anblick derselben erweckte eine Furcht bey den Römern, zumal da sie von diesen Thieren vorher nichts wußten. Das Elfenbein, welches schon von langer Zeit her durch der Menschen Hände bearbeitet war, kannte gewiß jedermann; das Thier selbst aber hatte vor der Macedonier Ankunft in Asien niemand, als die Indier, die Libyer und ihre nächsten Nachbarn gesehen. Dieses giebt auch Homer zu erkennen, der zwar den reichsten Königen Bette und Häuser mit Elfenbein gezieret, beyleget, der Elephanten selbst aber nirgends gedenket. Hätte er sie gesehen oder von ihnen gehöret; so würde er, wie ich glaube, derselben viel eher, als des Gefechtes zwischen den Pygmäen und Kranichen gedacht haben.

Nach Sicilien berief den Pyrrhus eine Gesandschaft der Syrakusier. Denn die Karthaginenser hatten die griechischen Städte verheeret, und die Stadt Syrakuse, die allein noch unbezwungen war, belagerten sie jetzt. Als Pyrrhus diese Umstände von den Gesandten hörete: verließ er Tarent und die italiänische Küste, gieng nach Sicilien hinüber, und nöthigte die Karthaginenser, die Belagerung vor Syrakuse aufzuheben. Aber zu stolz auf sich selbst unterstund er sich, mit den Karthaginensern, welche ihrem Ursprunge nach Tyrier aus Phönicien waren, und unter allen auswärtigen Völkern die meiste Erfahrung zur See hatten, ein Seetreffen zu halten, und dabey nur allein seine Epiroten zu gebrauchen: unter welchen die wenigsten, auch nach der Zerstörung des trojanischen Reiches, die See kannten [58]), oder das Salz zu

[58]) Bey dem Worte θάλασσαν scheinet ἴσασαν oder ἴσαν weggefallen zu seyn. Denn wovon wird dieser accusativus regie-

gebrauchen wußten. Dieſes beweiſet auch Homer in der Odyſſea mit den Worten:

Männer, die das Meer nicht kennen.
Und ſpeiſe mit Salz vermiſchte Speiſen eſſen. [39]).

K. 13. Pyrrhus wurde in dem Seetreffen überwunden, und kam mit den übrigen Schiffen nach Tarent zurück. Er litt auch hier große Einbuße, und weil er wußte, daß ihn die Römer, ohne ihn anzugreifen, nicht würden abziehen laſſen: ſo machte er zu ſeinem Rückzuge folgende Anſtalten. Da er nach ſeiner Zurückkunft aus Sicilien in Italien geſchlagen wurde: ſchickte er Briefe nach Aſien und den Antigonus [40]): er verlangete von einigen Königen Volk, von andern Geld, von dem Antigonus aber beydes. Als die zurückkommenden Boten die Briefe an ihn abgegeben hatten: ließ er die Vornehmſten

regieret. Die angeführten Worte Homers beſtätigen dieſe Muthmaßung. Denn es fällt in die Augen, daß Pauſanias mit Homers Worten rede.

[39]) Da hier zum erſtenmale Verſe angeführet werden: ſo finde ich für gut, anzumerken, daß ich alle angeführte Verſe ſo genau, als möglich, nach den Worten ungebunden und ohne Reime überſetzet habe. Ich beſorgte, wenn ich verſsweiſe überſetzen wollte, es möchte mir eben ſo gehen, als dem Abt Gedoyn, der ofte eine poetiſche Ueberſetzung liefert, worinnen die griechiſchen Verſe faſt nicht gefunden werden können. Er ſetzt zu, er läßt weg, er verſchönert und verſchlimmert, wie es das Sylbenmaaß und der Reim erfordert. Er hat daher beſſer gethan, daß er in den letzten Büchern nur den Inhalt der Verſe angezeiget hat.

[40]) Dieſer iſt Antigonus I. Gonatas, ein Sohn des Demetrius Poliorcetes.

ſten aus Epirus und Tarent zuſammen kommen, las aber keinen von den empfangenen Briefen; ſondern ſagte nur, er werde Hülfe bekommen. Das Gerücht breitete ſich auch geſchwind unter den Römern aus, es kämen Macedonier und aſiatiſche Völker an, dem Pyrrhus Beyſtand zu leiſten: daher ſaßen die Römer ſtille: Pyrrhus aber ſegelte in der folgenden Nacht fort nach den akrocerauniſchen Vorgebirgen von Epirus. Als er nach der Einbuße in Italien ſeine Macht hatte etwas ruhen laſſen: kündigte er dem Antigonus den Krieg an, vornehmlich aus der Urſache, weil er ihm keine Hülfe nach Italien geſchickt hatte. Er überwand ſo wohl des Antigonus eigenes Kriegesheer, als auch die in Sold genommenen Galater, und verfolgte ihn bis in die Städte an der Seeküſte, bemächtigte ſich auch des ganzen obern Macedoniens und der Landſchaft Theſſalien. Die Größe der Schlacht und des Sieges, den Pyrrhus erlangete, geben auch die in dem Tempel der Minerva Itonia zwiſchen Phere und Lariſſa aufgehangenen celtiſchen Waffen, und die Aufſchrift derſelben zu erkennen:

Der Itoniſchen Minerva hat Pyrrhus als ein Geſchenk
Dieſe dem kühnen Galatern abgenommene lange Schilde aufgehangen,
Nachdem er das ganze Heer des Antigonus aufgerieben, das iſt nicht ſehr zu bewundern;
Die Aeaciden ſind jetzt, wie vordem, ſtreithare Männer.

Dem Jupiter zu Dodona hat er die Schilde der Macedonier als ein Denkmahl aufgehangen, mit dieſer Ueberſchrift:

Dieſe Schilde haben ehedem das goldreiche Aſien verheeret,
Sie haben Griechenland in die Knechtſchaft gebracht:
Nun hängen ſie in dem Tempel Jupiters leer an den Säulen,
Als eine Beute von dem ſtolzen Macedonien.

Pyrrhus hätte ſehr leicht ganz Macedonien erobern können; er pflegte auch ſonſt die Gelegenheiten begierig und hurtig zu gebrauchen: aber Kleonymus verhinderte ihn daran. Dieſer war ein Lacedämonier, und bewegte doch den Pyrrhus, Macedonien zu verlaſſen, und nach dem Peloponnes zu gehen; ja er führte ſelbſt die Armee wider die Lacedämonier in ihr Gebiet. Die Urſache will ich anführen, wenn ich erſt von ſeinem Geſchlechte Nachricht gegeben habe. Pauſanias, der die Griechen bey Platäa wider die Perſer anführte, hatte einen Sohn, Pliſtoanax, den Vater des zweyten Pauſanias, deſſen Sohn Kleombrotus in dem Treffen mit dem Epaminondas und den Thebanern blieb, und zween Söhne, den Ageſipolis und Kleomenes hinterließ. Als der erſte ohne Kinder ſtarb, trat der andere die Regierung an; ſein älterer Sohn war Akrotatus, der jüngere Kleonymus. Akrotatus gieng noch vor ſeinem Vater aus der Welt: als ihm derſelbe folgete: ſtritte ſich des Akrotatus Sohn, Areus, mit dem Kleonymus um die Thronfolge, welcher ſich deswegen an den Pyrrhus wandte, und ihn in das Land führte. Die Lacedämonier hatten vor der Schlacht bey Leuktra keine Niederlage erlitten, und wollten nicht eingeſtehen, daß ſie zu Lande jemals überwunden wären*): Leonis-

*) Amaſäus und Gedoyn ſagen, ſie wären niemals von

Leonidas ſelbſt habe geſieget, und würde die Perſer völlig überwunden haben, wenn er Volk genug gehabt hätte, die geſchlagenen Perſer alle in die Pfanne zu hauen. Das, was die Athenienſer und Demoſthenes bey der Inſel Sphakteria gethan, ſey mehr ein liſtiger Diebſtahl oder Ueberfall, als ein Sieg geweſen. Aber nach ihrer erſten Niederlage in Böotien erlitten ſie von dem Antipater und den Macedoniern einen harten Stoß. Das dritte und unerwartete Unglück brachte ihnen der Krieg des Demetrius in ihr Land. Bey dem Einbruche des Pyrrhus ſahen ſie zum viertenmal eine feindliche Armee, welcher ſie mit den ankommenden Argiern und den Hülfsvölkern der Meſſenier die Spitze boten. Pyrrhus ſchlug ſie, und es fehlte nicht viel, ſo hätte er die Stadt im erſten

von dem Fußvolke überwunden wer die Oberbefehlshaberſchaft worden. Allein ἀγὼν πεζὸς im Kriege über die vereinigte heißt ein Treffen zu Lande, wie Kriegesmacht führen ſollte: ὁ ναυτικὸς πεζὸς ſehr oft die that Patrokles aus Phlius den Kriegesmacht zu Lande, und Vorſchlag, daß die Athenienſer ἡ κατὰ πεζὸν ein Sieg zu Lande ſey zur See, die Lacedämonier bedeutet. Die Lacedemonier nier zu Lande das Obercommando wollten nicht ſagen, daß ſie mando führen möchten, und zwar von der Reuterey, aber ſagte unter andern: Hat euch, nicht von dem Fußvolke über- ihr Athenienſer, Gott Glück wunden worden: ſondern ob zur See verliehen; ſo iſt es ſo gleich zur See bisweilen ihnen, den Lacedämoniern, zu eingebüßt hätten, wären ſie Waſſer gegeben. Die meiſten doch zu Lande unüberwindlich Treffen ſind ihnen da wohl geweſen. Als bey einem ge- gelungen, und ſie haben ſelten eingebüßt. Xenophon Gr. Geſchichte B. 7. K. 1.

beſtifteten Bündniſſe zwiſchen den nig und
Athenienſern und Lacedämo-
nern ausgemacht werden ſollte,

Schrecken eingenommen; nachdem er aber das Land verheeret, und viele Beute weggeführet, saß er ein wenig stille. Sie machten Anstalten, eine Belagerung auszuhalten: die Stadt war auch schon im Kriege gegen den Demetrius mit tiefen Graben und starken Pallisaden, und besonders an den Oertern, wo der Feind am leichtesten eindringen konnte, mit Bollwerken verwahret worden.

Um diese Zeit, da der lakonische Krieg sich in die Länge zog, eilte Antigonus, als er die macedonischen Städte wieder gewonnen hatte, nach dem Peleponnes: denn er sah wohl, daß Pyrrhus, wenn er Lacedämon und den größten Theil von Peleponnes bezwungen hätte, nicht nach Epirus, sondern nach Macedonien zurück gehen, und die Waffen gegen ihn kehren würde. Da aber Antigonus mit der Armee aus Argos in das lakonische Gebiet eindringen wollte: kam Pyrrhus selbst bey Arges an. Er siegete auch hier, und sehte den Flüchtigen bis in die Stadt nach: da denn, wie es zu geschehen pflegt, sein Kriegsvolk nicht in Ordnung zusammen blieb. Sie fochten zertheilt bey den Tempeln und Häusern, in den engen Gassen, und an verschiedenen Orten der Stadt: Pyrrhus wurde verlassen, und am Kopfe verwundet: er soll mit einem Dachsteine von einem Weibe seyn getroffen worden. Die Argier sagen aber, es habe ihm nicht eine Frau, sondern die Ceres, welche die Gestalt einer Frau angenommen, das Leben genommen. Das geben die Argier selbst von seinem Tode vor, und Leucras, welcher die Geschichte des Landes beschrieben, saget es in seinen Gedichten. Sie haben nach einem Ausspruche des Apollo, an dem Orte, wo Pyrrhus gestorben ist, der Ceres einen Tempel gebauet, und in demselben lieget er auch begraben.

Ich

K. 14. Ich ſehe es als was wunderbares an, daß alle Aeaciden durch ein beſonderes Verhängniß von Gott ihr Leben eingebüßet haben. Denn Achilles iſt, wie Homer ſaget, von des Priamus Sohne, Alexander (oder Paris), und dem Apollo des Lebens beraubet worden. Denn Pyrrhus, des Achilles Sohn, befahl die Pythia zu Delph umzubringen. Dieſem zweyten Pyrrhus, des Aeacides Sohne, iſt das wiederfahren, was die Argier und Leucas vorgeben. Doch ſind die Erzählungen mit dem nicht einſtimmig, was Hieronymus von Kardia geſchrieben hat. Ein Mann, der an dem Hofe eines Königes lebt, muß ja nothwendig dem Könige zu Gefallen ſchreiben. Wenn Philiſtus [a]) eine rechtmäßige Urſache zu haben meynte, das ſchändlichſte von der Aufführung des Dionyſius zu verſchweigen, weil er ſich die Hoffnung machte, nach Syrakuſen zurück zu kommen: ſo iſt es dem Hieronymus noch vielmehr zu gute zu halten, daß er ſchrieb, wie es dem Antigonus angenehm war. So gieng denn das Glück der Epiroten zu Ende.

Wenn man zu Athen in das Odeum hineingehet, findet man unter andern einen ſehenswürdigen Bacchus. Nahe dabey iſt ein Brunnen, welcher aus neun Röhren ſpringet, und daher Enneakrunos genannt wird. Piſiſtratus hat ihn ſo ſchön angeleget. Ziehbrunnen ſind zwar allenthalben in der Stadt; aber nur dieſe einzige

[a]) Philiſtus, ein Syrakuſer, der dem Dionyſius zu lieb geſchrieben, die aber verloren gegangen, und, nach Erlangung und Behauptung der Herrſchaft ſehr beförderlich war, und doch nachher Halikarnaß, auch kein ſonderlich Lob verdiente.

Quelle. Ueber demselben weiter hinauf stehen zwey Tempelhäuser, eines ist der Ceres und Proserpina gebauet, in dem andern ist das Bild des Triptolemus. Was man von diesem erzählet, will ich schreiben, doch aber nichts von der Deiope [63]) gedenken. Unter den Griechen sind die Ardier diejenigen, welche mit den Athenienſern am meisten wegen des Alterthums und der von den Göttern empfangenen Geschenke streiten: wie unter den Ausländern die Egyptier mit den Phrygiern [64]). Es wird nämlich erzählet, die Ceres sey nach Argos gekommen, und von dem Pelasgus in seinem Hause aufgenommen worden; die Chrysantis habe von der Entführung ihrer Tochter Nachricht gehabt, und ihr dieselbe bekannt gemacht; nachher sey der Hierophante oder Oberprieſter, Trochilus, von Argos wegen der Feindschaft mit dem Agenor entflohen, und in die Landschaft Attika gekommen, habe eine Frau aus Eleusis geheyrathet, und mit ihr den Eubuleus und Triptolemus gezeuget. So erzählen die Argier die Sache. Hingegen die Athenienſer und ihre Nachbarn halten es für gewiß, daß Triptolemus, des Celeus

[63]) Der Scholiaste des Sophokles in dem Oedipus Coloneus macht diese Dejope zu einer Tochter des Triptolemus und der Mutter des Eumolpus, der die Geheimnisse der Ceres zu Eleusis eingeführet hat. Was die Fabel anbetrifft, die Pausanias nicht erzählen will, so weiß ich keinen von den mythologischen Schriftstellern, der davon gedacht hätte. G. Ich vermuthe, daß sie eben die Baubo sey, von welcher Clemens Alexandr. in Protept. gedenket. K.

[64]) Von diesem Streite, und wie Psammitichus, König in Egypten, denselben auszumachen gesucht, ist bey dem Herodot B. 2, 2. eine fabelhafte Erzählung zu lesen.

Celeus Sohn, zuerſt Getraide geſäet habe. In den Gedichten des Muſäus [*]) (wenn ſie anders ſeine Arbeit ſind) wird Triptolemus für einen Sohn des Oceans und der Erde ausgegeben. Nach den Gedichten des Orpheus (aber auch dieſe halte ich nicht für eine Arbeit des Orpheus) war Dyſaules, der Vater des Eubuleus und Triptolemus: und dieſen ſoll die Ceres, weil ſie ihr von ihrer Tochter Nachricht gegeben, einen Unterricht von dem Ackerbau ertheilet haben. Der athenienſiſche Dichter Chörilus [**]), welcher das Schauſpiel, Alope, verfertiget hat,

[*]) Unter dem Namen des Muſäus iſt noch ein Gedicht vorhanden von der Liebe der Hero und des Leanders, das aber gewiß von dem alten Muſäus, dem Schüler des Orpheus, nicht verfertiget iſt, ſondern, nach des Voßius Meynung in ſeiner Schrift de Veterum Poëtarum Temporibus, einen Muſaeum Grammaticum, der über 400 Jahr nach Chriſti Geburt gelebet, zum Verfaſſer hat. Die Hymni und Argonautica, ſo den Namen des Orpheus führen, ſind zwar viel älter, aber doch auch ſehr ſpät nach dieſer in der Mythologie ſo berühmten Perſon zum Vorſcheine gekommen. Pauſanias bekräftiget dieſes Urtheil.

[**]) Dieſer Chörilus ſo wohl, als ein andrer aus der Inſel Samus, hat, wie Voſſius in der angeführten Schrift urtheilet, länger als 100 Jahre vor dem Chörilus gelebet, deſſen Horatius im 1ſten Briefe des 2ten Buches v. 233. und in dem Briefe an die Piſonen v. 357. als eines ſchlechten und doch bey Alexander dem Großen beliebten und wohlbelohnten Dichters gedenket. Der Samier hat unter andern den Sieg der Griechen über den Xerxes beſungen, und für jeden Vers einen Stater, oder einen halben Thaler, zum Geſchenke bekommen. Der athenienſiſche hat 150 Tragödien verfertiget, und dreyzehnmal den Preis in den poetiſchen Kampfſpielen gewonnen.

hat, saget, Cercyon und Triptolemus wären Brüder, und ihre Mutter eine Tochter des Amphiktyons; Triptolemus habe zum Vater den Rharus, Cercyon den Neptunus. Meinen Vorsatz, in dieser Erzählung weiter zu gehen, und alles, was von dem eleusinischen Tempel zu Athen gesaget werden könnte, vorzutragen, verhindert eine Erscheinung im Traume [67]). Ich komme also wieder auf solche Dinge, die jedermann wissen darf.

Vor diesem Tempel, wo die Bildsäule des Triptolemus stehet, ist ein Ochse aus Metall, in der Gestalt, als wenn er zum Opfer geführet würde, zu sehen. Epimenides, der Knosier, ist sitzend abgebildet: man saget von ihm, er sey auf das Feld gegangen, in eine Höhle gekommen und daselbst eingeschlafen. Er erwachte von diesem Schlafe erst im vierzigsten Jahre: nach der Zeit machte er Gedichte, und reinigte oder entsündigte verschiedene Städte, und insbesondere Athen. Thales (oder Thaletas), welcher die Lacedämonier von einer ansteckenden Krankheit befreyete, war nicht mit ihm verwandt, auch nicht aus einer Stadt mit ihm. Jener hatte Knosus zu

[67]) Pausanias war, wie er an mehrern Orten deutlich zu erkennen giebt, zu den eleusinischen Geheimnissen eingeweihet. Von diesen durfte ungeweiheten Personen gar nichts bekannt gemacht werden. Man sah die Bekanntmachung derselben als eine abscheuliche Gottlosigkeit an. Daher Horaz in der 2ten Ode des 3ten B. saget:

Est et fideli tuta silentio
Merces: vetabo qui Cereris sacrum
Vulgarit arcanae, sub iisdem
Sit trabibus, fragilemque mecum
Soluat phaselum.

Pausanias will daher nichts weiter von dem eleusinischen Tempel reden, und schützt einen Traum vor, darinnen es ihm verboten sey.

zu seiner Geburtsstadt, dieser hingegen Gortynien, wie Polymnastus aus Kolophon meldet, welcher für die Lacedämonier Gedichte auf ihn gemacht hat.

Noch weiter hin stehet der Tempel der Euklea [61]), welcher auch von der Beute, die den Persern im marathonischen Gefilde abgenommen worden, aufgerichtet ist. Daß sich die Athenienser aus dem marathonischen Siege eine ganz besondere Ehre gemacht, kann ich auch hieraus urtheilen. Als Aeschylus seinem Lebensende nahe war: gedachte er in der Grabschrift auf sich selbst keiner andern Sache; ohnerachtet er in der Dichtkunst einen so großen Ruhm erlanget, und bey Artemisien und Salamis in dem Seetreffen mit gefochten hatte. Er setzet seinen und der Stadt Namen voran, und zeiget an, daß er den marathonischen Wald, und die Meder, so bis dahin gekommen, zu Zeugen der Tapferkeit habe [62]).

Ueber

[61]) Plutarch saget in dem Leben des Aristides: die Euklea nennen viele, und halten sie für die Diana: einige aber sagen, sie sey eine Tochter des Herkules und der Myrto, einer Tochter des Menötius und Schwester des Patroklus; sie sey als Jungfrau gestorben, und werde bey den Böotiern und Lokrern verehret; sie habe auf allen Märkten einen Altar und Bildsäule, und Braut und Bräutigam opfere ihr vor der Hochzeit. Pausanias gedenkt ihrer wie

[62]) Diese Grabschrift, die sich, nach dem Pausanias, Aeschylus selbst gemacht, oder die ihm, wie der Verfasser seines Lebens saget, die Bürger zu Gela in Sicilien gesetzt haben, lautet nach einer genauen Uebersetzung also:

Der

Ueber dem Ceramikus und der ſo genannten königlichen Halle iſt ein Tempel des Vulkans. Daß ſie ihm eine Bildſäule der Minerva aufgeſtellt haben, wundere ich mich gar nicht, weil ich die Erzählung von dem Erichthonius weiß. Die blaulichten Augen der Minerva rühren wohl von einer Fabel der Libyer her. Denn bey dieſen iſt die Sage, ſie ſey eine Tochter des Neptuns und der Nymphe einer See, Tritonis, und deswegen habe ſie, eben wie Neptun ſelbſt, blaulichte Augen. Nahe dabey iſt ein Tempel der Venus Urania [70]) (der himmliſchen Venus). Die Verehrung derſelben iſt zuerſt bey den Aſſyriern eingeführet worden; nachher bey den Paphiern in Cypren, und zu Askalon bey den Phöniciern in Paläſtina. Von den Phöniciern haben die Cythereer ihre Verehrung gelernet. Zu Athen hat Aegeus [71]) ihren Dienſt

Den Aeſchylus, des Euphorions Sohn von Athen, bedeckt
Ein veraänaliches Denkmahl, das ihm das fruchtbare Gela aufgerichtet.
Seine berühmte Stärke mag der marathoniſche Wald preiſen,
Und die Perſer mit den langen Haarlocken, die ſie erfahren haben.

[70]) Eine Abbildung der himmliſchen Venus, von welcher eine keuſche und reine Liebe der Seelen ihren Urſprung haben ſoll, und der Gemeinen Venus, von welcher die fleiſchliche Liebe herrühret, findet man B. 6. K. 25.

[71]) Gedoyn ſaget, Aegeus habe zwo Schweſtern gehabt, der Name der einen ſey nicht bekannt, die andre ſey an den Sciron vermählt geweſen. Allein Pauſanias B. 9. K. 19. nennt ſie eine Tochter des Erechtheus, deſſen Enkel Aegeus war. Er redet hier von dem Unglück der Schweſtern, als von einer bekannten Sache; und von den Schweſtern des Aegeus iſt doch nichts bekannt. Soll vielleicht anſtatt Aegeus geleſen werden Erechtheus? Deſſen Schweſtern, Philomele und Prokne, ſind wegen ihres Unglücks bekannt.

Dienſt eingeführet: weil er glaubte, es wäre von dem Zorn der Urania her, ſo wohl daß er keine Kinder habe (denn damals hatte er noch keine), als auch, daß es ſeinen Schweſtern ſo unglücklich ergangen. Das Bild, welches noch zu unſern Zeiten da war, iſt von pariſchen Marmor und eine Arbeit des Phidias. Die Athmoneer, welche einen beſondern Kanton unter den Athenienſern ausmachen, ſagen, Porphyrion, der noch vor Aktäus König geweſen, habe den Tempel bey ihnen erbauet. Man erzählet aber auch andere Dinge auf dem Lande ganz anders, als ſie von den Einwohnern der Stadt erzählet werden.

K. 15. Gehet man nach der Halle, die wegen der mannichfaltigen Gemälde Pöcile (die bunte) heißt: ſo erblickt man einen Merkur aus Erzt, der Agoräus [72]) genannt wird, und nahe dabey iſt das Thor. Bey dieſem ſtehet ein Denkmahl des Sieges, den die Athenienſer mit der Reuterey über den Pliſtarchus erlangeten, dem ſein Bruder Kaſſander das Kommando über die Reuterey und die fremden in Sold genommenen Völker anvertrauet hatte.

In der Halle ſelbſt iſt zuerſt ein Gemälde, auf welchem die Athenienſer bey Oenea, in dem Argiſchen Gebiethe, gegen die Lacedämonier in Schlachtordnung ſtehen. Sie ſind abgemalt, nicht wie ſie in das heftigſte Gefecht ver-

72) Von Ἀγορὰ der Markt, ſen, ihnen Gewinn in der ein Verſammlungsplatz: weil Handlung zu geben, und ſie er als der Gott der Kaufleute von den Betrügereyen und angeſehen wurde. Zu Rom falſchen Eiden loszuſprechen und feyerten ſie ihm ein Feſt den 1ſten May, da ſie ihn anrie-

verwickelt gegen einander ihren Muth zeigen und alles wagen, ſondern wie ſie erſt auf einander losgehen, den Angriff zu thun.

In einem Gemälde an der Mitte der Wände fechten die Athenienſer unter Anführung des Theſeus mit den Amazonen. Dieſe Weibesperſonen allein haben ihre Niederlagen nicht muthlos gemacht, ſich immer in neue Gefahr zu wagen. Denn nachdem die Themiſchyra von dem Herkules gefangen, und hernach ihre Armee, die ſie gegen Athen ausgeſchickt hatte, zu Grunde gerichtet war: zogen ſie doch nach Troja, und fochten nicht allein gegen die Athenienſer, ſondern gegen alle Griechen. Neben dieſem Gemälde ſind die Griechen abgebildet, welche Troja eingenommen, und die Könige oder griechiſchen Heerführer, die ſich wegen der Frevelthat des Ajax [73]) verſammelt haben: dabey ſiehet man den Ajax ſelbſt, nebſt den gefangenen Frauensperſonen, und unter dieſen die Kaſſandra. Endlich ſind auch hier die bey Marathon gefochten haben, abgemalet. Die Böotier aus Platäa und alle Athenienſer laſſen ſich mit den Perſern in das Treffen ein; ſie ſtehen anfänglich mit gleichem Glück gegen einander; endlich ſind die Perſer auf der Flucht, und drängen einander in den Moraſt hinein. Zuletzt ſtehen die phöniciſchen Schiffe, und die Griechen, wie ſie die Feinde, welche darauf zulaufen, niedermachen. Hier iſt auch der Heros

73) Ajax, des Oileus Sohn, von deren Altare er ſie mit Gewalt wegeriſſen hatte. Die im Königes Priamus Tochter und 26ſten und 31ſten K. des 10ten Prieſterin der Minerva, ſelbſt B. angeführte Gemälde dienen in dem Tempel dieſer Göttin, zur Erläuterung dieſer Stelle.

Heros Marathon, von dem das Feld den Namen hat, Theseus, so wie er aus der Erde wieder hervor kommt [74]), ingleichen Minerva und Herkules, abgemalet. Denn die Marathonier haben, wie sie selbst sagen, den Herkules zuerst als einen Gott verehret. Unter den Fechtenden sind auf dem Gemälde sonderlich kenntlich, Kallimachus, der Polemarch [75]) der Athenienser, und unter den Feldherren, Miltiades, wie auch Echetlus oder Echetläus, der für einen Heros erkannt wurde, und dessen wir weiter unten noch gedenken werden. Hier liegen eherne Schilde, und eine Ueberschrift bezeuget, daß sie den Skionäern und ihren Hülfsvölkern abgenommen sind: die Schilde aber, so mit Pech überzogen sind, damit sie die Zeit nicht verderben möge, sollen den Lacedämoniern genommen seyn, die auf der Insel Sphakteria gefangen genommen wurden.

Vor

[74]) Denn er soll sich mit dem Pirithous in den Tartarus oder das unterirdische Reich des Pluto gewaget haben, um die Proserpina zu entführen.

[75]) Der Polemarch zu Athen war der dritte unter den Archonten, der sonderlich alle Kriegesanstalten zu besorgen hatte, davon er auch den Namen Polemarchus, der Kriegesoberste, bekam. Zugleich stunden die Fremden, so zu Athen sich niedergelassen hatten, unter seiner Gerichtsbarkeit. Ich wundere mich, daß Gedoyn übersetzt: Callimachus, der erste, den die Athenienser mit der Würde eines Polemarchen beehrt haben. Die neun jährigen Archonten, und unter diesen der Polemarch, waren ja lange Zeit vorher eingeführt worden. Die griechischen Worte, die ihn zu dieser Uebersetzung verleitet haben, sind von Kühnen richtig erkläret worden.

K. 16. Vor der Halle stehen eherne Statüen, davon die eine den athenienſiſchen Geſetzgeber Solon, die andere ein wenig weiter davon den Seleukus vorſtellet: dieſem Könige iſt ſein Glück lange vorher durch gar deutliche Zeichen verkündiget worden. Als er mit dem Alexander aus Macedonien zog, und zu Pella dem Jupiter opferte: rückte das auf den Altar gelegte Holz von ſich ſelbſt nahe vor das Bild, und entzündete ſich ohne Feuer. Nach Alexanders Tode furchte er ſich vor dem Antigonus, als dieſer nach Babylon kam; er nahm ſeine Zuflucht zu dem Ptolemäus, des Lagus Sohne; gieng aber wieder nach Babylon zurück, beſiegete das Kriegesheer des Antigonus, und nahm ihm ſelbſt das Leben: er ſetzte hernach den Krieg, wider deſſen Sohn, Demetrius, fort, und bekam ihn gefangen. Als ihm dieſes alles glücklich von ſtatten gegangen, und auch Lyſimachus des Reichs und Lebens beraubet war: übergab er die ganze Regierung in Aſien ſeinem Sohne Antiochus, er ſelbſt eilte nach Macedonien, und nahm die Armee von Griechen und Ausländern mit ſich. Aber Ptolemäus [76]), der Lyſandra Bruder, welcher von dem Lyſimachus entflohen war, und bey ihm Schutz geſuchet hatte, ein Herr, der zu kühnen Entſchließungen fertig war, und daher Ceraunus (der Blitz) genannt wurde; dieſer Ptolemäus brachte den Seleukus heimlich um, als deſſen Armee bey Lyſimachia ankam. Die Schätze überließ er dem Raube derer, welche den Meuchelmord verrichtet hatten, für ſich behielt er das Königreich Egypten, wo er ſo lange regierte, bis er

[76]) Ein Bruder des Ptolemäus Philadelphus, Königs in Macedonien.

er in dem Kriege mit den Galatern, gegen welche vor ihm keiner von den Königen, so viel wir wissen, ein Treffen gewagt hatte, sein Leben einbüßte. Das macedonische Reich erhielt Antigonus, der Sohn des Demetrius. Unter allen Königen ist Seleukus, wie ich glaube, der gerechteste und gottesfürchtigste gewesen. Denn erstlich hat er den ehernen Apollo, welchen Xerxes nach Ekbatana in Medien bringen lassen, den Miletern an die Branchiden [77]) zurück geschickt: ferner, da er Seleucia an dem Tigerstrome erbauete, und die Babylonier mit als Einwohner in diese Stadt versetzte; ließ er doch die Mauren der Stadt Babylon, und den Tempel des Bel stehen, und die Chaldäer um denselben herum wohnen.

§. 17. Zu Athen sind auf dem Markte verschiedene Dinge, die nicht allen bekannt sind, und darunter auch ein Altar der Barmherzigkeit. Diese Gottheit, welche in dem Leben und Veränderungen der Menschen viel Gutes wirket, verehren unter den Griechen allein die Athenienser. Sie haben nicht allein gute Einrichtungen

77) Gedoyn übersetzt: nach Branchide: und sagt in der Anmerkung, Branchide sey eine Stadt in dem Gebiete der Miletier gewesen. Nun gedenket zwar Strabo einer Stadt der Branchiden, die aber Xerxes den Branchiden in der Landschaft Sogdiana eingegeben, als er sie aus Jönien mit hinweggenommen hatte. In dem milesischen Gebiete war keine Stadt Branchide, sondern ein Tempel des Apollo, mit einem berühmten Orakel, wobey die Branchiden Priester und Wahrsager waren, daher es das Orakel der Branchiden genannt wurde. Sie stammten von einem Miletier, Branchus, ab, den man für einen Sohn des Apollo hielt.

zu Ausübung der Leutseligkeit, sondern auch wegen der Verehrung der Götter mehr Anstalten als andre Völker gemacht. Bey ihnen ist ein Altar der Schamhaftigkeit, der Fama und der Horme [71]); es ist auch eine unläugbare Sache, daß bey denen mehr gutes Glück ist, welche andre an Ehrfurcht gegen die Götter übertreffen. In der Kampfschule, die von ihrem Stifter das Ptolemäum genannt wird, stehen sehenswürdige Steine, Hermä [72]) genannt, ein eherner Ptolemäus, Juba aus Numidien, und

[71]) Der Horme. Das Wort ὁρμὴ, dessen Bedeutungen Stephan in seinem Thesauro weitläuftig erkläret, heißt eine Begierde, ein Trieb, eine schnelle und starke Bewegung der Seele, wodurch man angespornet wird, etwas zu thun. In so ferne diese ὁρμὴ als eine Göttinn verehret worden, kann sie wohl nichts anders seyn, als die Munterkeit oder Lebhaftigkeit, womit Arbeiten und Geschäfte angefangen werden sollen. Amasäus braucht daher das Wort Alacritas, und Gedoyn la Vigilance. Vossius in Theologia Gentili l. VIII. c. 10. saget: ὁρμὴ ist ein Trieb und eine Munterkeit, etwas zu unternehmen, und diese wird bey dem Pausanias unter die Gottheiten gezählet.

[72]) Diese Hermä sind Quadratsteine, auf welche der Kopf eines Gottes, besonders des Merkur, gesetzt war, von dem sie auch den Namen haben: denn er heißt griechisch Hermes. Herr Winkelmann in der Geschichte der Kunst S. 7. giebt eine andre Erklärung dieser Benennung. Viereckigte Steine, saget er, mit Köpfen wurden bey den Griechen Hermä, das ist, große Steine genannt, und von ihren Künstlern beständig beybehalten. Er macht dazu folgende Anmerkung: Scylac. Peripl. p. 52. l. 19. Suid. v. Ἑρμα. Der Name Hermes, Merkurius, dem dergleichen Steine, wie man vorgiebt, zuerst sollen gesetzt worden seyn, würde auch nach dessen Herleitung beym Plato, Cratyl. p. 408. B. jenem nichts angehen.

und Chrysippus (der berühmte stoische Philosoph) aus der Stadt Sole. Bey der Kampfschule hat Theseus einen Tempel. Die Gemälde stellen das Gefechte der Athenienser mit den Amazonen vor: dieser Krieg ist auch auf dem Schilde der Minerva und an dem Fußgestelle des olympischen Jupiters abgebildet. Ferner ist in dem Tempel des Theseus der Kampf der Centauren und Lapithen abgemalet: Theseus hat schon einen Centauren erschlagen, die andern stehen noch in gleichen Gefechte gegen einander. Das Gemälde an der dritten Wand ist denen undeutlich, welche nicht gehöret haben, was davon erzählet wird: theils des Alters wegen, theils weil Mikon nicht die ganze Begebenheit ausgemalet hat. Die Sache ist diese. Als Minos den Theseus und die andern Kinder nach Kreta brachte: verliebte er sich in die Periböa. Theseus war ihm deswegen sehr entgegen: daher ihm Minos im Zorn harte Worte sagte, und besonders läugnete, daß Neptun sein Vater sey: denn er könne ihm den Siegelring, den er trug und ins Meer werfen wollte, nicht wiederholen. Er soll darauf den Ring ins Meer geworfen haben. Theseus sprang hinein, und kam mit dem Ringe und einer güldenen Krone, die ihm die Amphitrite geschenket, wieder heraus. Von dem Tode des Theseus stimmen die vielen Erzählungen nicht mit einander überein. Einige sagen, er sey in der Hölle **)

**) Diese Worte stehen nicht von dem Pluto an einem Steine im Texte. Die Fabel aber ist angefesselt worden. Woher die bekannt genug, daß Theseus, Fabel entstanden sey, giebt Pausas er mit dem Pirithous die sanias im folgenden deutlich zu Proserpina entführen wollte, erkennen. Der Acherusische See,

angefesselt gewesen, bis ihn Herkules befreyet habe. Das glaubwürdigste von dem, was ich gehöret habe, ist dieses: Theseus that einen Einfall in Thesprotien, dem Könige die Gemahlin zu entführen: er büßte den größten Theil seines Heeres ein, und wurde selbst, nebst dem Pirithous, welchen die Liebe gegen die thesprotische Königin zu diesem Kriegeszuge antrieb, gefangen, und in der Stadt Eichyrus in Verwahrung gehalten. Die Landschaft Thesprotis hat viele sehenswürdige Dinge, und darunter besonders den Tempel des Jupiters zu Dodona, und die diesem Gotte geheiligte Bucheiche. Bey Eichyrus ist der acherontische See, und die Flüsse Acheron und Kocytus, dessen Wasser sehr übel schmeckt. Homer hat, wie ich glaube, diese Gegend gesehen, und in der gewagten Beschreibung der Hölle den Flüssen in derselben die Namen derer, welche in Thesprotis sind, beygeleget. Als damals Theseus in der Gefangenschaft war; belagerten die Tyndariden (Kastur und Pollux) Aphidna, nahmen diesen Ort ein, und setzten den Menestheus wieder auf den Thron. Dieser nahm sich der Söhne des Theseus, die zu dem Elephenor [11]) nach Euböa entwichen waren, gar nicht an: und weil er sah, daß er an dem Theseus, wenn er

See, der Fluß Acheron und Cocytus, waren wirklich in Thesprotien. Plutarch saget in dem Leben des Theseus: Aidoneus, der auch Orkus geheissen, sey König der Molosser in Thesprotien, Proserpina seine Gemahlinn, Kora seine Tochter gewesen, und er habe einen Hund mit Namen Cerberus gehabt. Hier findet man den Ursprung der poetischen Hölle deutlich genug.

[11]) Elephenor, ein Sohn Chalkodons, aus Euböa, dessen Sohn Pausanias B. 9, 19. gedenket.

er aus Theſprotien zurück kommen ſollte, einen mächtigen Gegner haben würde: ſo ſchmeichelte er ſich bey dem Volke dergeſtalt ein, daß Theſeus nach ſeiner Zurückkunft abgewieſen wurde. Er begiebt ſich daher zu Schiffe, zu dem Deukalion in Kreta zu r..ſen, und wird von den Winden nach der Inſel Skyrus verſchlagen: die Skyrer nehmen ihn wohl auf, und wegen ſeines berühmten Geſchlechts und herrlichen Thaten erweiſen ſie ihm große Ehre; aber deswegen beſchließt Lykomedes ſeinen Tod. Nach der Schlacht bey Marathon richteten die Athenienſer dem Theſeus eine Kapelle [93]) auf, als des Miltiades Sohn, Cimon, den Tod des Theſeus zu rächen, die Inſel Skyrus verheeret, und ſeine Gebeine zurück gebracht hatte.

K. 12. Der Tempel der Dioskuren iſt alt: ſie ſelbſt ſind ſtehend, und ihre Söhne zu Pferde ſitzend abgebildet. Hier hat Polygnotus ihre Verheirathung mit den Töchtern des Leucippus gemalet: Mikon aber die Gefährten des Jaſons auf dem Zuge nach Kolchis; wobey er den meiſten Fleiß an den Akaſtus und ſeine Pferde gewandt hat. Ueber dem Tempel der Dioskuren iſt ein heiliger Platz der Aglauros: dieſer und ihren Schweſtern, der Herſe und Pandroſos (den Töchtern des Cekrops), ſoll die Minerva den Erichthonius, in einem Kaſten

93) Kapelle. Das Wort zeiget das Wort auch einen beſonders wird von κάπη, ein Tem- ſonders mit einem Gitterwerke pelhaus, als eine beſondere Art verſchloſſenem Platz im Tem- eines heiligen Gebäudes unter- pelhauſe an, in welchem die ſchieden, und von einigen für Bildſäulen der Götter ſtanden. ein heroum gehalten. Sonſt

verſteckt, zur Verwahrung gegeben, und ihnen dabey unterſaget haben, keinen Verwiß wegen deſſen, was in dem Kaſten ſey, zu beweiſen. Die Pandroſos war, wie man ſaget, dieſem Befehle gehorſam: die beyden Schweſtern aber machten den Kaſten auf, ſahen den Erichthonius, und wurden ſo raſend, daß ſie ſich von einer ſteilen Höhe des Schloſſes herunter ſtürzten. Bey dieſem Platze erſtiegen die Perſer das Schloß zu Athen, und machten die Athenienſer nieder, welche das Orakel beſſer, als Themiſtokles, zu verſtehen glaubten, und das Schloß mit Balken und Palliſaden als mit einer Mauer befeſtigten.

Nahe dabey iſt das Prytaneum [13]), in welchem die Geſetze des Solons geſchrieben ſind. Man findet darinn die Bildſäulen der Göttinn Irene (des Friedens) und der Veſta, und unter andern die Statüe des Pankratiaſten, Autolykus. An den Bildniſſen des Miltiades und Themiſtokles hat man die Aufſchriften geändert, und ſie einem Römer und Thracier zugeeignet.

Gehet man weiter in die Stadt hinauf, ſo zeiget ſich der Tempel des (egyptiſchen Gottes) Serapis, deſſen Verehrung die Athenienſer von dem Ptolemäus angenommen haben. Unten den egyptiſchen Tempeln des Serapis iſt der berühmteſte zu Alexandrien, der älteſte zu Memphis. In dieſen darf weder ein Fremder noch ein Prieſter gehen, bis ſie den Apis [14]) begraben haben.

Nicht

[13]) Siehe die 26ſte Anmerkung. Im 25ſten K. wird angezeiget, daß in dieſem Gebäude deſſelben bey dem Herodot B. 7, auch eine außerordentliche Art 27. 28.

eines Gerichtes gehalten worden. [14]) Siehe die Beſchreibung

Nicht weit von dem Tempel des Serapis iſt ein Platz, wo ſich Pirithous und Theſeus mit einander vereiniget haben, erſt nach Lacedämon, und alsdenn nach Theſprotien zu gehen. Nahe dabey war der Ilithoia [91]) ein Tempel gebauet, von welcher man vorgiebt, ſie ſey aus dem Lande der Hyperboreer in die Inſel Delus gekommen, und habe der Latone bey ihrer Niederkunft Beyſtand geleiſtet. Die Delier ſagen, von ihnen hätten andre den Namen der Ilithyia gelernet: ſie opfern auch derſelben, und ſingen das Lied, welches der Dichter Olen [92]) gemacht hat. Die Kreter hingegen behaupten, ſie ſey in der Knoßiſchen Landſchaft in der Stadt Amniſus geboren, und eine Tochter der Juno geweſen. Nur allein bey den Athenienſern werden die hölzernen Bilder der Ilithyia bis auf die Füſſe bedeckt. Die Weiber ſagten, zweye wären aus Kreta von der Phädra dahin geſchenkt worden, das älteſte aber habe Erysichthon [93]) aus Delus dahin gebracht.

91) Dieſe Göttinn heißt bey den Lateinern Lucina. Sie wird mit der Juno bald für eine Perſon gehalten, bald von derſelben unterſchieden, ja für ihre Tochter ausgegeben. Sie wurde von den Weibern um Beyſtand in der Geburtsarbeit angerufen. S. B. 10. K. 31. und mehr im Regiſter angeführte Oerter.

92) Von dieſem Dichter meldet Pauſanias B. 9, 27. daß er die älteſten Lobgeſänge auf die Götter verfertiget, und noch vor dem Orpheus gelebet habe. Herodot B. 4, 33. ſaget auch derſelben unterſchieden, ja für von ihm, daß er aus Lycien gekommen, und Lobgeſänge gemacht, die zu Delus geſungen wurden.

93) Ein Sohn, nicht des zweyten Cekrops, wie Gebom ſaget, ſondern des erſten, wie Pauſanias ſelbſt im zweyten Kap. gemeldet hat.

Ehe wir in den Tempel des olympischen Jupiters kommen, ist zu wissen, daß der römische Kayser Adryan das Tempelhaus [44]) desselben aufgeführet, und die Bildsäule aufgerichtet, die gewiß sehenswürdig ist, nicht so wohl der Größe wegen (denn nur die Römer und Rhodier haben Kolossen), als wegen anderer Eigenschaften, welche einer Bildsäule vor andern einen Vorzug geben [45]). Denn sie ist aus Elfenbein und Golde gemacht, und in Ansehung ihrer Größe nimmt man auch viel Kunst

[44]) Das Wort ναοὶ übersetze ich allemal Tempelhaus, um es von dem ganzen Tempel zu unterscheiden, zu dem auch der mit Hallen oder Kolonnaden eingeschlossene heilige Platz gehörte. Es fanden sich ναοὶ, Tempelhäuser, Götzenhäuser, die mit keinem umschlossenen Vorhofe umgeben waren, und auch wohl ἱερὰ, Tempel, genannt werden. Die Theile eines ganzen Tempels waren: 1) die Hallen oder Kolonnaden; 2) das Vorhaus, πρόναος; 3) das eigentliche Tempelhaus, ναὸς, in dessen Mitte ein mit einem Gegitter umgebener Ort war, den die Römer Cella nannten, und in welchem die Bildsäulen der Götter standen. Eine kurze und doch richtige und ziemlich vollständige Beschreibung der Tempel giebt J. G. Lakemacher in Antiquitatibus Graecorum sacris P. I. c. VI.

[45]) Diese ganze Periode ist im Griechischen sehr dunkel, und allem Ansehen nach verderbet. Weder Sulzurgs noch Kühns Erklärungen befriedigen mich. Ich habe also nur wahrscheinlich übersetzt. Die Stelle, so Kühn aus Plinii Hist. nat. l. 34. c. 8. anführet, dienet zur Erläuterung: daher ich sie deutsch beyfüge. Man hat ungeheuer große Bildsäulen ausgearbeitet, welche man Kolossen nennt, die den Thürmen gleich sind. Dergleichen ist der Apollo auf dem Kapitol, den M. Lucullus aus Apollonia, einer Stadt in der Landschaft Pontus, gebracht. Er ist dreissig Ellen hoch, und aus hundert

Kunst an derselben wahr. Ferner sind hier Bildnisse des Adrians, zweye von thasischen und zweye von egyptischen Marmor. Vor den Säulen stehen eherne Bildnisse, welche die Athenienser die Kolonien [29]) nennen. Der ganze Säulengang um den Tempel hält auf vier Stadien, und ist ganz mit Bildsäulen besetzet. Denn von einer jeden Stadt ist das Bild des Adrians aufgerichtet:

dert und funfzig Talenten gemacht. Dergleichen ist auch der Jupiter auf dem Marsfelde, den J. Cäsar aufgerichtet hat, und der vom nahgelegenen Theater der pompejanische heißt. Herr Winkelmann in der Geschichte der Kunst S. 404 macht folgende Anmerkung bey dieser Stelle. Die Stelle des Pausanias ist dunkel, und die Umschreibungen derselben bey der Leipziger Ausgabe machen dieselbe nicht deutlicher. Mich deucht, man könne derselben viel leichter, als geschehen, helfen, wenn man και anstatt μη setzet, und liest, ὅτι και Παυσανίας. Pausanias hätte sagen wollen: die Statüe des Jupiters war sehenswürdig, nicht wegen der Größe, weil auch zu Rom und zu Rhodus Kolossen wagen; mit τὸ λεγόμενον fänget sich der folgende Satz an. Der vorhergehende Satz schränket etwas kurz abgebrochen, welches aber diejenigen nicht befremdet, welche die griechische Schreibart dieses Kappadociers kennen. Der italiänische Uebersetzet findet hier einen Jupiter, welcher größer gewesen, als alle Kolossen zu Rom und zu Rhodus: dieses widerleget sich von selbst.

[29]) So wurden die ehernen Statüen des Adrians genannt, welche die von diesem Kayser erbauete und mit römischen Bürgern besetzte oder verbesserte Städte in dem Tempel des olympischen Jupiters zu Athen, ihrem Erbauer und Wohlthäter zu Ehren aufgestellt hatten. Aelius Spartianus sagt in dem Leben dieses Kayſers im 20sten Kap. Er hat viele Städte Hadrianopoles genannt, als selbst Karthago und einen Theil der Stadt Athen.

richtet: die Athenienser aber haben es allen zuvor gethan, durch den sehenswürdigen Koloß, den sie hinter dem Tempelhause gesetzet haben. Es sind auch innerhalb des Säulenganges alte Stücke, als ein Jupiter aus Erz, eine Kapelle des Saturns und der Rhea, und ein abgesonderter heiliger Platz, der den Namen Olympia führet. Hier ist eine ellenweite Oeffnung in der Erde, und man saget, daß nach der Sündflut des Deukalions das Wasser hier hineingelaufen sey. Es wird jährlich in dieses Loch Waizenmehl, mit Honig vermischet, geworfen.

Auf einem Pfeiler stehet die Statüe des Isokrates, welcher sich durch drey Dinge ein Andenken gemacht hat: durch eine ungemeine Unverdrossenheit, weil er acht und neunzig Jahr alt und doch niemals müde geworden, Schülern Unterricht zu geben; durch eine ungewöhnliche Zufriedenheit, weil er niemals nach einem öffentl. Amte gestrebet, und sich um die Staatsangelegenheiten nicht bekümmert hat; durch eine große Liebe zur Freyheit, weil er wegen des Treffens bey Chäronea sich so betrübte, daß er sein Leben freywillig (durch Hunger) beschloß.

Die Perser aus phrygischen Marmor, welche einen ehernen Dreyfuß tragen, sind so wohl als der Dreyfuß sehenswürdig. Den alten Tempel des olympischen Jupiters soll Deukalion erbauet haben; und zu einem Beweise, daß er zu Athen gewohnet, giebt man das Grabmahl an, das nicht weit von dem Tempel zu sehen ist. Unter andern Gebäuden hat Adrian zu Athen auch den Tempel der Juno, und des Panellenischen (von allen Griechen verehrten) Jupiters, ingleichen einen Tem-

pel

pel aller Götter aufgeführet. Am meiſten fallen die hundert und zwanzig Säulen aus phrygiſchen Marmor in die Augen: aus welchem auch die Mauren der Hallen gemacht ſind: und einigen Kapellen geben die vergüldeten Decken, der Alabaſter, die Bildſäulen und Gemälde ein vortreffliches Anſehen. Es iſt dabey ein Bücherſaal angeleget, und eine Kampfſchule, die von Adrian den Namen hat; ingleichen hundert Säulen aus libyſchen Marmor.

§. 19. Nahe bey dem Tempel des olympiſchen Jupiters ſiehet man die Bildſäule des pythiſchen, und einen Tempel des delphiniſchen [91]) Apollo. Man erzählet, als dieſer Tempel bis auf das Dach fertig geweſen, ſey Theſeus, den noch niemand kannte, in die Stadt gekommen. Weil er nun einen langen bis auf die Füße gehenden Rock trug, und ſein ſchönes Haar wohl gekräuſelt war: ſo fragten die, ſo am Dache arbeiteten, mit einem ſpöttiſchen Lachen, als er bey dieſen Tempel kam, warum denn die Jungfrau, da ſie eben Hochzeit halten wollte, ſo allein herumgienge? Theſeus entdeckte ſich ihnen nicht weiter, als daß er, wie geſaget wird, die Ochſen von einem Wagen, der da ſtund, abſpannte, und die Decke (des Wagens) höher warf, als das Dach war, daran ſie baueten. Von dem Platze, welcher die Gärten heißt, und von dem Tempel der Venus wiſſen

[91]) Die Kreter, ſo nach nach Cirrha geleitet, und das Griechenland zogen, und ſich von dieſen Beynamen bekom zu Delph niederließen, ſoll man haben, wie Plutarch in Apollo durch einen Delphin dem Gryllus berichtet.

wissen die Leute nichts zu erzählen, auch nicht von der Venus, die nahe bey dem Tempel stehet, und eine viereckigte Gestalt hat, wie die Hermer oder Bilder des Merkurs: die Aufschrift zeiget an, daß die himmlische Venus die älteste sey unter den sogenannten Parcen (den Göttinnen des Schicksales). Die Bildsäule der Venus in den Gärten ist eine Arbeit des Alkamenes, und unter den berühmtesten zu Athen sehenswürdig [92]).

Cynosarges [93]) ist ein Tempel des Herkules: und was von dem weißen oder geschwindern Hunde gesaget wird, können die wissen, die den Ausspruch des Orakels gelesen haben. Herkules und Hebe, welche eine Tochter des Jupiters und Gemahlinn des Herkules gewesen seyn soll, haben ihre Altäre: einer ist der Alkmene und dem Jolaus, welcher dem Herkules in seinen Arbeiten viel Hülfe geleistet hat, aufgerichtet. Das Lyceum hat von dem Lycius oder Lykus, Pandions Sohne, den Namen, und wurde, wie vom Anfange, also auch noch itzo, für einen Tempel des Apollo gehalten,

[92]) Was an diesem Meisterstücke besonders schön gewesen, hat Lucian in seinem Gespräche, Icones, die Bildnisse, angemerket.

[93]) Cynosarges heißt ein weißer oder ein geschwinder Hund. Ein solcher hatte, wie Hesychius und Suidas melden, von einem Opfer, das der Vesta oder Herkules gebracht wurde, ein Stück Fleisch weggeschnappt, und an diesen Ort gebracht, der durch den Stifter der Cynischen Sekte, Antisthenes, welcher hier lehrte, am berühmtesten geworden. Den Namen der Cynicorum leiteten auch einige von dem Anfange dieses Wortes her, wie Diogenes im Leben des Antisthenes saget.

ten, und davon hat dieser Gott den Zunamen Lycius zuerst bekommen. Man saget auch, daß die Termißier [94]) die Benennung der Lycier empfangen, welchen Aegeus vertrieben hatte, zu ihnen gekommen war. Hinter dem Grabmahle des Lycius ist das Grabmahl des Nisus, Königes zu Megara, dem Minos das Leben nahm, und welchen die Athenienser abholten, und hier begruben. Von ihm hat man diese Erzählung: er hatte purpurfarbne [95]) Haare, und mußte sterben, wenn sie ihm abgeschoren wurden. Als die Kreter in sein Land einfielen,

[94]) Camerarius ist der Meynung, die auch Gedoyn angenommen hat, anstatt Τερμισσεῖς sey nach dem Herodot und Strabo zu lesen, Τερμιλεῖς oder Τερμίλας die Termilier. Allein es ist mir noch vermuthlicher, daß Τελμισσεῖς die Telmißier, zu schreiben sey, die Einwohner der Stadt Telmussus in Lycien.

Damit stimmet Virgilius in dem Ciris (wenn anders dieses Gedicht seine Arbeit ist) überein in diesen Worten:

Nam capite a summo regis, mirabile dictu
Candida caesaries florebat tempore longo
Et *roseus* medio surgebat vertice *crinis*.

[95]) Nach dem Ovidius, der diese Fabel in dem 8ten Buche der Verwandlungen erzählet, war zwischen den grauen Haaren des Nisus ein purpurfarbigtes Haar. Denn er saget:

Nisus . . cui *splendidus ostro*
Inter honoratos medio de vertice canos
Crinis inhaerebat, magni fiducia regni.

Doch crinis hat ja auch die Bedeutung der vielfachen Zahl, und Ovidius saget in der Kunst zu lieben 1. B. 331. V.

Filia purpureos Niso furata capillos.

Auf die Weise stimmt Pausanias mit andern Mythologisten überein. Die Anmerkung des A. Gedoyn hat mich zu dieser kleinen Ausschweifung verleitet.

len, und ſich aller Städte in Megaris ohne Widerſtand bemächtigten: nahm er ſeine Zuflucht nach Niſäa, und wurde in dieſer Stadt belagert. Die Tochter verliebte ſich in den Minos, und ſchnitt ihrem Vater die Haare ab. So wird die Sache erzählet.

Durch Athen fließet der Iliſſus [s]), und in denſelben fällt der Eridanus, welcher mit dem celtiſchen Eridanus einen Namen hat. An dem Iliſſus ſoll der Wind Boreas (der Nordwind) die daſelbſt ſpielende Orithyia entführet, und ſich mit ihr ehelich verbunden, auch wegen dieſer Anverwandſchaft den Athenienſern durch Zerbrechung vieler feindlichen Schiffe Beyſtand geleiſtet haben [t]). Nach der Meynung der Athenienſer iſt der Iliſſus auch andern Göttern geheiliget, und die Muſen haben unter dem Namen der Iliſſiaden einen Altar an demſelben. Man zeiget ferner den Ort, wo die Lacedämonier des Melanthus Sohn, Kodrus, niedermachten. Gehet man über den Iliſſus, ſo kommt man an einen Ort, Agrä genannt, von welchem die Diana den Namen Agrotera führet. Hier ſoll Diana, als ſie von der Inſel Delus gekommen, zum erſtenmal gejaget haben: daher trägt ihr Bildniß einen Bogen. Die Laufbahn von weißen Marmor erwecket mehr Bewunderung, wenn man ſie ſiehet, als wenn man nur davon höret: ihre Größe iſt daraus zu ſchließen, daß ſie oben von dem Berge, wo ihre

[s]) Der Iliſſus fließ auf der Morgen- Abendſeite bey Athen vorbey, und vereinigten ſich unterhalb der Stadt mit einander. Cellarius in O. A.

[t]) Siehe 1. B. 27. K.

ihre Geſtalt mondförmig iſt, herunter, und bis an das Ufer des Iliſſus, in gerader Linie auf beyden Seiten mit einer Mauer fortgehet [97]). Der Athenienſer, Herodes, hat ſie angeleget, und dazu einen großen Theil des Penteliſchen Marmorbruchs angewandt [98]).

Aus

[97]) Das einfache Stadium iſt eine Laufbahn, hundert und fünf und zwanzig geometriſche Schritte lang: daher bedeutet Stadium auch eine Weite von 125 Schritten, und iſt das ordentliche Maaß der Wege bey den Griechen. In dieſer Bedeutung wird das Wort genommen, wenn die Entfernung der Oerter oder Länge der Straßen nach Stadien beſtimmet wird. Von der Beſchaffenheit der Laufbahnen wird Pauſanias ſelbſt hie und da, ſonderlich in dem 5ten und 6ten Buche, Nachricht geben. Was dieſe Laufbahn anbetrifft, ſo war ſie ein langer Platz mit zween Parallelſeiten, der gegen Morgen zu an einem Berge mit einem halben Zirkel geſchloſſen, und auf der andern Seite offen war. Sie gieng in einer geraden Linie nach dem Ufer des Iliſſus herunter, und heißt δρόμος, doppelt, weil ſie auf beiden Seiten mit einer Erhöhung von Marmor, worauf die Zuſchauer ihre Plätze hatten, eingefaßt war. Spon und Wheler beſchreiben, was davon noch zu ſehen war, in ihren Reiſen durch Italien und Griechenland. Das Stadium hatte alſo die Geſtalt eines Hufeiſens mit langen Schenkeln. Es wird Panathenaicum genannt; weil die panathenaiſchen Spiele auf demſelben gehalten wurden.

[98]) Dieſer Herodes Attikus lebte unter den Kayſern Nerva, Trajan, Adrian, und den beyden Antoninen. Die von ſeinem Vater geerbten groſſen Schätze wandte er an, Athen mit vortrefflichen Werken auszuſchmücken, und auch an andern Orten in Griechenland prächtige Denkmahle einer

K. 20. Aus dem Prytaneum kommt man auf einen Weg, der Tripodes, die Dreyfüsse, heißt: dessen Namen hat der Platz von den großen Dreyfüssen aus Erz, die bey den Tempelhäusern stehen [99]), auf denen man anmerkungsfähige Kunststücke findet. Darunter ist der Satyr, auf den Praxiteles stolz gewesen seyn soll. Denn als ihn die Phryne einsmals um das Stück seiner Arbeit bat, welches er selbst für das schönste hielt: schlug er ihr, wie man saget, zwar als ihr Liebhaber, die Bitte nicht ab; wollte aber doch nicht sagen, welches er für das schönste hielte. Bald darauf kam ein Diener der Phryne gelaufen, und sagte, das meiste von des Praxiteles Arbeit sey verlohren; denn sein Haus sey in Brand gerathen, aber doch noch etwas erhalten worden. Praxiteles lief den Augenblick fort, und sagte, alle seine Arbeit sey verlohren, wenn das Feuer

großmüthigen Freygebigkeit aufzurichten. Er war stark in der Weltweisheit, und so berühmt wegen seiner Beredsamkeit, daß er die beyden Kayser, den M. Aurelius und den M. Verus darinnen zu unterrichten nach Rom berufen wurde: erlangete auch die Würde eines römischen Consuls. A. Gellius in Noctibus Atticis B. 19. K. 12. führet ein Beyspiel seiner Beredsamkeit im philosophischen Vortrage an. Was der pentelische Marmor sey, dessen oftmals gedacht wird, zeiget Pausanias im Anfange des 32sten K. an.

99) Die Stelle ἀφ' ὧν — τρίποδες, hat keinen syntaktischen Zusammenhang. Die Worte ἐν τούτῳ μεγάλοι geben keinen Verstand: Amasäus hat sie gar nicht, Gedoyn nach Gutdünken ausgedrückt, temples memorables. Sollte etwa τούτῳ wegzulassen und die Worte so zu setzen seyn: καὶ θεῶν ἱερὰ, μεγάλοι καὶ σφίσιν ἱδρύσαντο τρίποδες? So haben sie wenigstens einen bequemen Verstand, den ich in der Uebersetzung ausgedrückt habe.

Feuer auch den Satyr und den Eros, oder den Cupido, ergriffen hätte. Pyrrhe aber rief ihm zu, er solle nur bleiben und gutes Muthes seyn; es sey ihm kein Unglück wiederfahren; sie habe nur eine List gebrauchet, ihn zu einem Bekenntniß zu bringen, welches seine schönsten Werke wären. Sie erwählte sich von denselben den Eros. Der Satyr stehet in der Gestalt eines Knaben in dem nächsten Tempel bey dem Bacchus, und reichet ihm einen Becher. Den Eros, der dabey stehet, und den Bacchus, hat Thymilius verfertiget. Bacchus hat bey dem Theater den ältesten Tempel: innerhalb seiner Ringmauer stehen zwey Tempelhäuser, und zwo Bildsäulen des Bacchus, wovon der eine Eleuthereus heißt, der andere der ist, welchen Alkamenes verfertiget hat [100]).

Unter den Gemälden ist ein Bacchus, der den Vulkan in den Himmel zurück bringet. Die Griechen erzählen, die Juno habe den Vulkan nach seiner Geburt auf die Erde herunter geworfen; er habe auf Rache gedacht, und ihr einen güldnen Stuhl zum Geschenke geschickt, der gewisse unsichtbare Bande gehabt, womit sie, als sie sich darauf gesetzt, vest gemacht worden. Keinem von allen andern Göttern wollte Vulkan Gehör

100) Die Ursache dieser Benennung ist im 37sten K. zu finden. Gedoyn vermuthet hier eine Unrichtigkeit im Texte, welchen ich aber nach den Worten richtig übersetzt zu haben glaube. Denn die Bildsäule des Bacchus Eleuthereus war, nach der Stelle im 38. K., aus welcher der Abt seine vermeynte Verbesserung genommen hat, ein altes Schnitzbild, und also nicht von dem Alkamenes aus Gold und Elfenbein gemacht.

geben; Bacchus aber (denn zu diesem allein hatte er er ein Vertrauen) machte ihn trunken, und brachte ihn dadurch in den Himmel. Ferner ist abgemalt, wie Pentheus und Lykurgus wegen der Beschimpfung des Bacchus gestrafet werden: ingleichen Ariadne, die im Schlafe liegt, Theseus, welcher absegelt, und Bacchus, der sie zu entführen kommt. Nahe bey dem Tempel des Bacchus und des Theaters ist eine Art eines Gebäudes, welches das Gezelt des Xerxes vorzustellen aufgeführet ist. Dieses ist aber nicht das alte, als welches der römische Feldherr Sylla nach der Eroberung der Stadt Athen in Brand gesteckt hat. Es ist nachher wieder aufgebauet worden. Ich will die Ursache des Krieges erzählen.

Mithridates regierte über die Völker am schwarzen Meere. Aus welcher Ursache er gegen die Römer einen Krieg angefangen, wie er in die Provinz Asien eingefallen, welche Städte er mit Gewalt oder durch Güte einbekommen, das mögen, die seine Geschichte wissen wollen, in andern Schriften lesen. Ich will nur so viel daraus anführen, als die Eroberung der Stadt Athen angehet. Der Athenienser Aristion wurde von dem Mithridates in Gesandschaften an die griechischen Städte gebrauchet. Dieser suchte die Athenienser von den Römern ab auf die Seite des Mithridates zu ziehen. Er fand aber nicht bey allen, sondern nur bey dem unruhigsten Theile des Volkes, Eingang. Diejenigen Athenienser, welche in einigem Ansehen stunden, begaben sich freywillig zu den Römern. Als es zu einem Treffen kam, erlangten die Römer einen großen Sieg, und trieben den Aristion und die Athenienser bis in die Stadt, den Archelaus und die

aus-

ausländiſchen Völker bis in den Piräeus: auch dieſer war ein Feldherr des Mithridates, den ehedem die Magneter, ſo an dem Sipylus wohnen, als er ſie überfiel, verwundet, und viele von ſeinen Leuten niedergemacht hatten.

Athen wurde nun belagert. Taxilius, ein anderer General des Mithridates, hielt eben Elatea in Phocis eingeſchloſſen; als er aber Nachricht von Athen bekam; brach er auf mit ſeinem Heere nach der Landſchaft Attika. So bald dieſes der römiſche Feldherr erfuhr, ließ er einen Theil der Armee zur Belagerung der Stadt zurück, und gieng mit einer großen Macht dem Taxilus nach Böotien entgegen. Den dritten Tag darauf liefen bey beyden Armeen Nachrichten ein; bey dem Sylla: Athen ſey mit Sturm erobert; bey denen, welche Athen belagert hatten: Taxilus ſey in einem Treffen bey Chaeronea überwunden worden. Als Sylla in das Attiſche Gebiete zurück kam, ließ er die Athenienſer, die ſich feindſelig gegen ihn bewieſen hatten, in den Ceramikus einſperren, und den zehnten Mann, welchen das Loos traf, zum Tode führen: und weil ſein Zorn gegen die Athenienſer nicht zu beſänftigen war: ſo entwiſchten einige, und giengen heimlich nach Delph. Auf die Frage, ob Athen das Schickſal der Zerſtörung jetzt betreffen ſollte? gab die Pythia eine Antwort, worinnen die Stadt mit einem Schlauche verglichen wird (der in dem Waſſer wieder hervor kommt, und auf demſelben ſchwimmet). Den Sylla befiel nachher die Krankheit [101]), von welcher auch, wie

[101]) Nämlich die Läuſekrankheit. Uebel bey dem grauſamen und wollüſtigen

ich gehöret habe, Pherecydes aus Syrien angegriffen worden. Sylla ist auch mit den Athenienſern viel härter umgegangen, als man von einem Römer hätte erwarten ſollen. Doch glaube ich nicht, daß er deswegen die abſcheuliche Krankheit gelitten, ſondern daß Jupiter, der die Nothleidenden ſchützet [102], Rache an ihm ausgeübet habe, weil er den Ariſtion, der ſeine Zuflucht zu dem Tempel der Minerva genommen, heraus geholet und hingerichtet hatte. Athen, welches auf dieſe Weiſe in dem Kriege mit den Römern eine große Verwüſtung gelitten, iſt unter dem Kayſer Adrian wieder in einen ſchönen Stand geſetzet worden.

K. 21. In dem Theater [103] zu Athen ſind viele Bildniſſe von tragiſchen und komiſchen Dichtern, die faſt gar nicht bekannt ſind. Denn außer dem Menander war kein Verfaſſer von Luſtſpielen darunter, der einen beſon-

Sylla geweſen, beſchreibet Plutarch in deſſen Leben, führet auch mehrere Perſonen an, die an dieſer häßlichen Krankheit geſtorben, und zählet darunter den Pherecydes, von welchem aber die Sache ungewiß iſt, wie Brucker in dem erſten Theile der Hiſtorie der Philoſophie S. 986 anmerket. Dieſer Pherecydes, der des Pithagoras Lehrer geweſen ſeyn ſoll, war nicht aus Syrien, der aſchäiſchen Landſchaft, auch nicht aus der Inſel Scyrus, oder einer Stadt dieſes Namens in Akarnanien, wie Gedoyn ſaget; ſondern aus einer zwiſchen Delus und Parus liegenden Inſel Syrus, die auch Syra oder Syria hieß.

[102]) Er heißt Jupiter Ziceſius, der die, ſo ihre Zuflucht zu den Göttern nehmen, τοὺς ἱκέτας, erhöret und ſchützet.

[103]) Von dieſem Theater des Bachus hat Wheler die Ueberreſte S. 428 ſeiner Reiſebeſchreibung vorgeſtellt.

besondern Ruhm erlanget hätte. Unter den bekannten Trauerspieldichtern sah man den Euripides und Sophokles. Man erzählet, nach dem Tode des Sophokles hätten die Lacedämonier einen Einfall in die Landschaft Attika gethan, ihrem Feldherrn sey der Bacchus erschienen, und habe befohlen, der Neuen Sirene alle die Ehre, welche man den Verstorbenen zu erweisen pfleget, zu erweisen. Der Traum zielete auf den Sophokles und seine Gedichte. Noch jetzo pfleget man das Angenehme und Reizende in Gedichten und Reden eine Sirene zu nennen. Das Bildniß des Aeschylus scheinet mir lange nach seinem Tode und nach dem Gemälde verfertiget zu seyn, welches seine Tapferkeit bey Marathon vorstellt. Aeschylus hat vorgegeben, da er als ein Knabe die Weintrauben gehütet, und auf dem Felde geschlafen, sey ihm Bacchus erschienen, und habe ihn aufgemuntert, Trauerspiele zu dichten; als er des Morgens gleich einen Versuch gemacht, sey es ihm leicht von statten gegangen. Das hat er von sich selbst erzählet.

Auf der Mauer des Schlosses, die auf der Mittagsseite gegen das Theater hingehet, stehet ein vergüldeter Kopf der Medusa, einer Tochter der Gorgo, und bey demselben ein Aegis [101*]). An der Höhe des Theaters ist eine Höhle in den Felsen unter dem Schlosse. Auch über dieser stehet ein Dreyfuß, und auf demselben Apollo

101*) Aegis, die Egide, wie einige unserer Poeten das Wort gebrauchen, wird von den Alten dem Jupiter und der Minerva beygeleget, und ist weder ein Brustpanzer oder ein Schild. Jupiter bewegte mit demselben bey dem Homer den ganzen Himmel, und die Pallas setzte alle Feinde damit in Schrecken.

und Diana, wie sie die Kinder der Niobe erschießen. Von eben dieser Niobe habe ich ein Bildniß gesehen, als ich auf den Berg Sipylus zurück gieng. In der Nähe ist sie ein steiler Fels, und wenn man dabey stehet, siehet man keine Gestalt einer Frau, oder traurenden Person: aber in einer gewissen Entfernung glaubet man eine weinende und niedergebückte Weibesperson zu sehen. Auf dem Wege aus der Stadt, von dem Theater nach dem Schlosse, ist Kalos begraben. Als Dädalus diesen Sohn seiner Schwester und Schüler seiner Kunst umgebracht hatte, ist er nach Kreta entflohen; einige Zeit darnach aber hat er sich nach Sicilien zu dem Kokalus begeben. Der Tempel des Aeskulaps ist so wohl wegen der Bildsäulen des Gottes und seiner Söhne, als wegen der Gemälde sehenswürdig. Es ist in demselben ein Brunnen, bey welchem des Neptuns Sohn, Halirrhotius, von dem Mars, weil er dessen Tochter Alcippe geschändet hatte, umgebracht seyn soll; und wegen dieses Mordes sey zum erstenmal ein peinliches Gericht gehalten worden. Man siehet hier auch unter andern einen sarmatischen Panzer, nach welchem man urtheilen möchte, daß die Ausländer eben so geschickt in Künsten wären, als die Griechen. Denn bey den Sarmatern wird kein Eisen gegraben, und ihnen auch keines zugeführet: weil sie unter allen Völkern in derselben Gegend mit andern die wenigste Gemeinschaft unterhalten. Diesen Mangel helfen sie auf folgende Weise einiger maßen ab: Statt des Eisens machen sie an ihre Spiese Spitzen von Knochen [104]: ihre Bogen und Pfeile sind von Hagedorn, und

[104] An der Richtigkeit der Verbesserung, die Gedoyn aus dem

und an den Pfeilen ebenfalls Spitzen von Knochen. Von zähen Weiden flechten sie Seile, welche sie den Feinden, die sie erreichen können, über den Kopf werfen, alsdenn ihre Pferde umwenden, und die, welche verwickelt sind, zurück ziehen. Ihre Panzer machen sie auf folgende Art. Ein jeder hält viele Pferdestutten: weil das Land unter ihnen nicht eigenthümlich vertheilet ist, und nichts träget, als wildes Gewächse; daher sie Nomaden sind, (Leute, die der Weide wegen herum ziehen). Diese Pferde gebrauchen sie nicht allein im Kriege, sondern opfern sie auch den Göttern des Landes, und haben ihre Nahrung an ihnen. Sie sammlen davon die Hufe, machen sie rein, spalten sie, und machen kleine Scheiben daraus, welche den Schuppen großer Schlangen ähnlich sind. Wer dergleichen Schlangen nicht gesehen, der hat doch wohl grüne Fichtenzapfen gesehen: er wird also nicht irren, wenn er die Scheibchen aus dem Pferdehufe mit den Einschnitten oder schuppenförmigen Scheibchen eines Fichtenzapfens vergleichet. Sie durchbohren die-

dem Paulmier anführet, ist wohl nicht zu zweifeln. Er liest ὀστεινὰς osseas für οἰσυΐνας vimineas. Denn wie kann man doch aus Weiden Spitzen an die Spiese machen. Mit Knochen gehet das wohl an. Man muß aber nach ἐξεύρηται σφίσι das Wort ταῦτα mit einem colon setzen oder verstehen, und nach ὀϊστοῖς ein Punkt, und zu στειρᾶις das Wort οἰσυΐναις setzen. Sonst kann man hiermit vergleichen, was Herodot 7, 84. von den Sagartiern, einer nomadischen Nation, saget: Sie brauchen gewisse aus Riemen geflochtene Netze. Wenn sie handgemein mit den Feinden werden, werfen sie die Netze, an welchen sie Stricke haben, auf dieselben, und ziehen damit das Pferd oder den Mann, welcher darinnn verwickelt wird, an sich, und machen ihn todt.

selbe, heften sie mit den Sehnen der Pferde oder Kühe zusammen, und brauchen sie als Panzer, welche den griechischen weder an Schönheit noch Vestigkeit nachgeben. Denn sie halten in der Nähe einen Schlag, und in der Ferne einen Schuß aus. Die Panzer aus Leinewand sind im Gefechte nicht so nützlich: weil sie der Gewalt der eisernen Waffen nicht widerstehen. Auf der Jagd leisten sie gute Dienste: denn die Zähne der Löwen und der Parder können nicht durchbeißen. Panzer aus Leinewand werden in verschiedenen Tempeln, besonders in dem Tempel des Apollo bey Grinium [105]), aufgehoben, wo der schöne Hain dieses Gottes ist, der aus fruchtbaren Obstbäumen und aus solchen unfruchtbaren bestehet, die entweder einen guten Geruch oder ein schönes Ansehen haben.

K. 22. Auf dem Wege von dem Tempel des Aeskulaps nach dem Schlosse ist ein Tempelhaus der Themis, und vor derselben ein Grabhügel des Hippolytus, dessen Tod die Wirkung einer Verfluchung gewesen seyn soll. Es ist allen, auch Ausländern, die nur die griechische Sprache gelernet haben, die Liebe der Phädra, und der gottlose Beystand ihrer Pflegerin bekannt. Es ist aber auch zu Trözen ein Grabmahl des Hippolytus, und da hört man eine andre Erzählung. Als Theseus die Phädra heyrathen und nicht zugeben wollte, wenn er Söhne aus dieser Ehe bekäme, daß Hippolytus (der

105) Bey Grynium in Aeo- nannt wird, einen prächtigen lien hatte Apollo, der daher Tempel und berühmtes Ora- Grynäus in Virgilii Ecloga kel.
VI. und Aen. IV. 345. ge-

(der Sohn von der erſten Gemahlinn Antiope) unter ihrer Herrſchaft ſtehen, aber auch nicht, daß er ſelbſt regieren ſollte: ſo ſchickte er ihn zu dem Pittheus [105]), daſelbſt erzogen zu werden, und einmal in Trözen die königliche Regierung zu führen. Als er eine Zeitlang hernach den Pallas und ſeine Söhne [107]), die ſich gegen ihn empörten, hingerichtet hatte: reiſete er nach Trözen, ſich daſelbſt von der Blutbefleckung reinigen zu laſſen [108]). Bey dieſer Gelegenheit ſah die Phädra den Hippolytus zum erſtenmal, und faßte aus heftiger Liebe gegen ihn den Entſchluß, ſich ſelbſt umzubringen. Zu Trözen iſt noch ein Myrtenbaum, deſſen Blätter durchlöchert ſind. Er ſoll nicht vom Anfange ſo geweſen ſeyn, ſondern die Phädra

105) Pittheus war der Vater der Aethra, mit welcher Aegeus den Theſeus gezeuget, und auch der Erziehung des Großvaters überlaſſen.

107) Pallas war ſeines Vaters Bruder, und hatte funfzig Söhne.

108) Es war bey den Alten eingeführt, daß der, welcher Menſchenblut aus einer rechtmäßigen Urſache vergoſſen hatte, dennoch mit gewiſſen Ceremonien gereiniget werden mußte. Wer ſich mit Blut befleckt hatte, durfte nicht dem Gottesdienſte beywohnen, und nichts Heiliges anrühren, wurde auch vor der Reinigung von niemand ins Haus aufgenommen. Ein Beyſpiel davon finden wir B. 2, 31. an dem Oreſtes. Dieſe Reinigung konnten nur gewiſſe Perſonen verrichten. Adraſtus, ein Phrygier, der ſeinen Bruder unverſehens getödtet hatte, kam zu dem Könige Krösus in Lydien, und bat, ihn nach landesüblichen Gebräuchen von der Befleckung zu reinigen, Herodot B. 1, 33. Theſeus reiſet deswegen nach Trözen. Von dieſer und andern Arten der Reinigungen handelt Lakemacher Antiqq. Graecc. Sacr. P. III. c. III. weitläuftig J. Lomeier in Syntagmate de veterum gentium luſtrationibus

Phädra soll ihn aus Verdruß über ihre fehlgeschlagne Liebe mit ihrer Harnadel durchbohret haben.

Die Verehrung der Venus, so den Zunamen Pandemos [109]) hat, ingleichen der Pitho [110]), hat Theseus damals eingeführet, als er die zerstreueten Stämme in eine Stadt zusammen gebracht hatte. Die alten Bilder waren zu meiner Zeit nicht mehr vorhanden: die gegenwärtigen sind von keinen schlechten Meistern verfertiget. Die Erde, unter dem Namen der Kindernährerinn (Kurotrophos) und die Ceres, mit der Benennung der Grünenden (Chloe), haben auch hier einen Tempel. Die Ursachen dieser Beynamen müssen die Priester auf Befragen erklären. In das Schloß ist nur ein einziger Eingang; es verstattet auch keinen andern: weil es auf allen

[109]) Im 9ten Buche im 16ten Kap. wird von einer dreyfachen Venus, der Vrania, Pandemos und Apostrophia geredet. Was die Pandemos anbetrifft, welches so viel heißt als Popularis oder die Venus des ganzen Volkes, so macht Plato in dem Gastmahle dieselbe zu der Mutter der bloß fleischlichen und daher auch unordentlichen und ausschweifenden Liebe. Hier aber zeiget Pausanias an, daß Theseus die Venus unter dem Namen der Pandemos eingeführet habe, weil er alle demos, oder die Einwohner aller Kantonen, aus den Dörfern und kleinen Städten in eine Stadt zusammen gebracht, die nun auch die Venus durch die Liebe mit einander verbinden sollte, und daher nicht so wohl die gemeine, als gemeinschaftliche Venus zu nennen wäre. Wenn man aber die Abbildung dieser Venus B. 6. K. 26. erblicket: so wird die Erklärung des Plato genugsam bestätiget; obgleich Theseus eine bessere Absicht gehabt haben mag.

[110]) Die Göttinn der Ueberredung, der Beredsamkeit, so die Lateiner Suada oder Suadela nennen.

allen Seiten ſteil, und dazu mit einer veſten Mauer umgeben iſt. Die Propyläa [111]) ſind mit weißen Marmor gewölbet, und haben noch jetzo wegen ihrer Schönheit und Größe ein vortreffliches Anſehen. Ob die Bildniſſe der Reuter die Söhne des Xenophons vorſtellen, oder nur, dem Orte ein Anſehen zu geben, gemachet ſind, kann ich nicht gewiß ſagen. Auf der rechten Seite der Hallen iſt ein Tempelhaus der unbeflügelten Victorie [112]). Von hier kann man auf das Meer hinſehen, und hier ſoll ſich Aegeus herunter geſtürzet haben. Denn das Schiff, welches die Kinder nach Kreta gebracht hatte, kam mit ſchwarzen Segeln zurück. Als Theſeus mit einiger Hoffnung, den Minotaur zu überwältigen, abſchiffte, ſagte er zu ſeinem Vater, er würde weiße Segel führen, wenn er als Ueberwinder des Stiers zurück käme. Weil er aber die Ariadne entführet hatte; vergaß er, die weißen aufzuziehen. Da nun Aegeus das Schiff mit ſchwarzen Segeln ankommen ſah: glaubte er, ſein Sohn ſey todt, und ſtürzte ſich von dem Felſen herab. Die Athenienſer haben einen Heroum des Aegeus

111) Propylia, Veſtibula, Hallen vor dem Eingange in das Schloß. Perikles wendete 5 Jahr Zeit und 1012 Talente zu Erbauung derſelben an. Dieſes überaus prächtige Werk hatte fünf Thore, dazu die Schlüſſel täglich einer von den Archonten in Verwahrung nahm.

112) Die Victorie, die Siegesgöttinn, wird ſonſt geflügelt abgebildet; warum aber die Athenienſer eine ſolche Göttinn ohne Flügel verehret, wird B. 3. K. 15. gemeldet: weil nämlich die Athenienſer glaubten, die Göttinn würde ohne Flügel bey ihnen bleiben. Noch einer unbeflügelten Siegesgöttinn gedenket Pauſanias B. 5, 36.

Aegeus. Zur linken Seite der Halle ist ein Saal mit Gemälden. Unter denen, welche das Alter noch nicht unkenntlich gemacht hatte, war Diomedes und Ulysses: jener, wie er auf der Insel Lemnus den Bogen des Philoktetes, dieser, wie er aus Ilium die Minerva wegbringet. Unter den Gemälden siehet man auch den Orestes, wie er den Aegisthus, und den Pylades, wie er die ihm zu Hülfe kommenden Söhne des Nauplius umbringet. Ferner ist die Polyxena, die bey dem Grabe des Achilles geschlachtet werden soll, abgebildet. Homer hat eine so grausame Handlung gar wohl übergangen, und scheinet auch in der Erzählung, wie Achilles die Insel Skyrus eingenommen habe, aus guten Ursachen mit denen nicht übereinzustimmen, welche vorgeben, Achilles sey auf dieser Insel mit den Mädchen erzogen worden, welches doch Polygnotus abgemalet hat. Ferner hat er recht nach der Beschreibung des Homers (Odyss. B. 6.) den Ulysses, wie er am Flusse bey den Weibern stehet, die mit der Nausikaa waschen, abgemalet. Auch ist Alcibiades zu sehen, und aus gewissen Zeichen sein in den nemeischen Spielen mit den Pferden erlangter Sieg zu erkennen. Perseus kommt in einer Schilderung nach Seriphus zurück, und bringet dem Polydektes den Kopf der Medusa. Was von derselben erzählet wird, mag ich in dieser Attischen Beschreibung nicht anführen. Ich gehe auch die Abbildung des Knabens, der Wasserkrüge träget, und den Kämpfer, den Timänetus gemalet hat, vorbey, und gedenke des Musäus. Ich habe zwar die Lieder gelesen, worinnen vorgegeben wird, Musäus habe von dem Boreas das Vermögen zu fliegen als ein Geschenk bekommen; aber

meiner

meiner Meynung nach iſt Onomakritus der Verfaſſer dieſer Lieder: und man kann dem Muſäus keines mit Gewißheit zuſchreiben, als den Lobgeſang auf die Ceres, den er für die Eleuſinier [113]) gemacht hat. Bey dem Eingange in das Schloß ſelbſt ſtehet der Merkurius Propyläus, und die Gratien oder Hülfsgöttinnen: beyde werden für eine Arbeit des Sokrates gehalten, dem die Pythia das Zeugniß des weiſeſten Mannes beygeleget, das ſie dem Anacharſis [114]), der es ſuchte, und deswegen nach Delphi kam, nicht ertheilet hat.

§. 23. Die Griechen rühmen ſich unter andern, daß ſieben Weiſen unter ihnen geweſen, zu welchen ſie den

[113]) Den Eleuſinien. Im Texte ſtehet, dem Lykomedes. Mit dieſem Worte hat Sylburg eine ziemlich gewaltſame Veränderung, die in ſo vielen Stellen, wo eben dieſes Wort vorkommt, nicht wahrſcheinlich iſt, vorgenommen. Kühn lieſt nach B. 4, 1. Λυκομίδαις, den Lykomiden, und glaubt, daß ſie von dem Lykus, des Pandions Sohne, herſtammen, oder den Namen führen, und bey den Geheimniſſen und Feſten der Ceres die auf ſie verfertigten alten Lobgeſänge geſungen haben. Dieſe Meynung erlanget daher eine Wahrſcheinlichkeit, weil Lykus, nach der angeführten Stelle, die Feyrung der Geheimniſſe anſehnlicher und herrlicher eingerichtet hat.

[114]) Dieſer Scythe kam aus Liebe zur Wiſſenſchaft und Weisheit nach Athen, ſtiftete mit dem großen Solon eine genaue Freundſchaft, wurde zu Athen in hohen Ehren gehalten, zog endlich wieder in ſein Vaterland, wo er von dem Könige, weil er die eleuſiniſchen Geheimniſſe nach griechiſcher Art feyerte, mit einem Pfeil erſchoſſen wurde. Diogenes Laert. in den Leben der Weltweiſen. B. 1. Herodot B. 4, 76.

den lesbischen Fürsten [111]; und des Cypselus Sohn, Periander, mit zählen: da doch Pisistratus und dessen Sohn Hippias viel mehr Leutseligkeit und Klugheit in Kriegs- und Staatssachen bewiesen haben, bis Hippias wegen der Ermordung des Hipparchs, wie gegen andere, also ins besondere gegen die Weibesperson Leäna (die löwin) Rache ausübte. Denn diese hat er nach des Hipparchs Tode (ich sage davon, was noch in keiner Schrift aufgezeichnet ist, aber doch von den meisten Athenienſern für gewiß gehalten wird) so lange gemartert, bis ſie den Geist aufgegeben hat: denn er wußte, daß ſie eine Buhlinn des Aristogitons gewesen, und glaubte, ſie habe von ſeinem Entſchluſſe gewiß Nachricht gehabt. Dafür iſt zu ihrem Andenken, ſo bald die Herrſchaft der Piſiſtratiden aufgehoben war, eine Löwin aus Erz zu Athen aufgeſtellet, und neben ihr eine Bildſäule der Venus, welche Kalamis verfertiget, und Kallias geſchenket haben ſoll. Nahe dabey ſiehet man ein ehernes Bildniß des Diitrephes, und zwar mit Pfeilen durchſchoſſen. Von ſeinen Verrichtungen erzählen unter andern die Athenienſer, daß er die in Sold

[111]) Pittakus. Von den ſogenannten Sieben Weiſen in Griechenland kann Diogenes, und alle, ſo die Hiſtorie der Philoſophie beſchrieben haben, geleſen werden. Periander, Fürſt und Tyrann zu Korinth, verdiente vielleicht am wenigſten, in die ehrwürdige Zahl ſolcher Männer geſetzt zu werden: wiewohl Herr Brucker T. I. Hiſtor. Crit. Philoſ. zeigen will, daß er dieſes Platzes nicht unwürdig ſey. Von dem Piſiſtratus, Fürſten zu Athen, und ſeinen Söhnen Hippias und Hipparchus, kann Herodot B. 1. 59 — 64. B. 5. 55 — 65. geleſen werden, wo auch von der Ermordung des Hipparchus durch den Ariſtogiton und Harmodius Nachricht zu finden.

Sold genommenen Thracier, die zu ſpät ankamen, als Demoſthenes ſchon nach Syrakuſen abgeſegelt war, zurück geführet habe. Als er in der chalcidiſchen Meerenge angelanget war, und zwar in der Gegend, wo Mykalesſus tiefer ins Land hinein lag, ſetzte er das Volk ans Land, und nahm die Stadt ein [115]). Die Thracier machten nicht allein alle ſtreitbare Mannſchaft, ſondern auch die Weiber und Kinder insgeſamt nieder. Daß ſie nichts übrig gelaſſen, iſt daraus zu erkennen: nämlich, zu meiner Zeit waren alle Städte in Böotien, welche die Thebaner zerſtöret hatten, wieder bewohnet: weil die Einwohner bey der Zerſtörung entflohen waren. Hätten nun die Barbaren nicht alle Mykaleſier umgebracht: ſo würden die übriggebliebenen die Stadt auch wieder in Beſitz genommen haben. Darüber wundere ich mich, daß das Bild des Diitrephes mit Pfeilen durchſchoſſen vorgeſtellt iſt: denn unter den Griechen waren nur allein die Kreter gewohnt mit Bogen zu ſchießen. Die Opuſiſchen Lokrer kommen bey dem Homer mit Bogen und Schleudern vor Troja; in dem perſiſchen Kriege aber finden wir ſie ſchwer bewaffnet. Auch die Malier haben aufgehöret, ſich in Bogenſchießen zu üben: und ich glaube, daß ſie vor dem Philoktetes nicht einmal davon gewußt, auch nachher bald wieder davon abgeſtanden haben. Nahe bey dem Diitrephes, daß ich von den unbekannten Bildern nichts gedenke, ſtehen die Bildſäulen der Hygia (der Geſundheit), die für eine Tochter des Aeſku-

115) Thucydides B. 7. 29. die Thracier anrichteten, ausbeſchreibt das Blutbad, ſo jämmerlich.

Aeskulaps ausgegeben wird, und der Minerva, die auch den Zunamen Hygiea führet. Man ſiehet hier auch einen Stein, der nicht gröſſer iſt, als daß ein kleiner Mann ſich darauf ſetzen kann: auf dieſem Steine ſoll bey der Ankunft des Bacchus in dieſes Land Silenus ausgeruhet haben. Die alten Satyren nennet man Silenen. Ich bin begierig geweſen, zu erfahren, was es mit den Satyren für eine Bewandniß hätte, und habe deswegen bey vielen nachgefraget. Ein gewiſſer Karier, Euphemus, erzählte mir, er ſey auf der Schiffahrt nach Italien von den Winden verſchlagen und auſſer der herkuliſchen Meerenge (oder der Straſſe bey Gibraltar) in das Weltmeer, [illegible] noch jetzo keine Schiffahrt gehet, getrieben worden. Nach ſeiner Ausſage ſind daſelbſt wüſte Inſeln, auf denen wilde Männer wohnen. Die Schiffer wollten da nicht anlanden, weil ſie ſchon ehedem am Lande geweſen waren, und die Bewohner der Inſeln kannten; ſie wurden aber dennoch durch den Wind hingetrieben. Die Schiffer nannten ſie die Satyreninſeln. Ihre Bewohner ſollten rother Farbe ſeyn, und Schwänze, nicht viel kleiner als die Pferde, haben. Als die Schiffer ſahen, daß ſie, ohne eine Stimme hören zu laſſen, nach dem Schiffe zu liefen, und die Weibesleute auf demſelben antaſten wollten: geriethen ſie in Furcht, und ſetzten eine ausländiſche Frau auf die Inſel aus. Diſſe ſchänderten die Satyren nicht allein auf gewöhnliche Art, ſondern an ihrem ganzen Leibe.

Ich habe auf dem Schloſſe noch andere Merkwürdigkeiten geſehen, als, des Myrons *) ehernen Knaben aus

*) Myron iſt einer der geſchickteſten Bildgieſſer geweſen,

aus Lycien, welcher den Weihkessel in der Hand hat; ingleichen von eben diesem Künstler den Perseus, wie er die Medusa umgebracht hat. Ferner ist da ein Tempel der Brauronischen Diana, die von dem Kanton Brauron den Namen hat, und deren Bildniß von der Arbeit des Praxiteles ist. Zu Brauron selbst ist ein altes Schnitzbild der taurischen Diana [118]). Das sogenannte durische oder holzerne (trojanische) Pferd stehet hier in Metall abgebildet. Das dieses Pferd eine Maschine gewesen, die Epeus erfunden, die Mauer zu durchbrechen, siehet wohl ein jeder, der die Phrygier nicht für die dummesten Leute hält. Man saget aber doch von diesem Pferde, daß die tapfersten Griechen in demselben verborgen gewesen: und so ist auch das eherne abgebildet. Denn Menestheus, Teukrus und die Söhne des Theseus bücken sich heraus. Unter den Bildsäulen, die gleich bey dem Pferde stehen, ist eine von der Arbeit des Kritias, die den Epicharmus vorstellt, wie er sich im Waffenlaufe geübet hat [118*]). Oenobius hat von seinem Verhalten gegen

sen, von dessen Arbeiten Cicero in dem Buche von berühmten Rednern saget, daß sie zwar die Natur in der geschmeidigen Bildung noch nicht vollkommen ausgedruckt, aber doch wirklich schön gewesen. Quis non intelligit Canachi signa rigidiora esse, quam vt imitentur veritatem; Calamidis dura illa quidem, sed tamen mollora quam Canachi; nondum Myronis satis ad veritatem adducta, jam tamen que non dubites pulcra dicere: pulcriora enim Polycleti et jam plane perfecta.

[118]) Die taurische Diana hat den Namen von den Tauris, den Einwohnern der Halbinsel Crim, so von ihnen Chersonesus taurica hieß, wo diese Göttinn mit Menschenopfern verehret wurde.

[118*]) Wenn im Texte stehet Ἐπὶ Χαρίνου, so hat Amasäus

des Olorus Sohn, den Thucydides, auch Ehre erlanget. Denn er behauptete die Rechtmäßigkeit der Verordnung, daß Thucydides zurück berufen werden sollte: da er nun nach dessen Zurückkunft meuchelmörderisch umgebracht worden: so hat er zum guten Andenken bey dem melitischen Thore ein Grabmahl bekommen. Was von dem Pankratiasten, Hermolykus, und des Aspichus Sohne, dem Phormio, andre schon geschrieben haben, lasse ich vorbey. Von diesem letztern aber kann ich noch etwas anführen. Ohnerachtet er unter die tugendhaftesten Athenienser zu zählen war: so war er doch in Schulden gerathen. Er entwich deswegen in den päanischen Kanton, wo er sich aufhielt, bis ihn die Athenienser zu ihrem Admiral erwählten. Er wollte aber diese Würde nicht annehmen, weil er Schulden, und nicht Muth genug hätte, vor der Bezahlung derselben das Kommando

säus dafür gelesen Τοιχάρμα. Kühn meynet, diese Veränderung sey nicht nöthig: er saget, Charinus sey in der 112ten Olymp. Archon zu Athen gewesen: zu der Zeit, da Archinus Archon war, habe Kritias das Bild eines Mannes, der sich im Waffenlaufe übte, verfertiget. Gedoyn nimmt diese Erklärung an, und saget, Amasäus habe den Verstand des Textes verwirret. Allein Amasäus scheinet einen guten Grund dieser Veränderung zu haben. Denn erstlich pfleget Pausanias sonst nicht anzumerken, unter welchem Archonten ein Bild verfertigt sey. Zum andern, wenn er Bildnisse ohne Namen gefunden, zeiget er an, daß er nicht wisse, wem es gewidmet sey. Drittens führet er die Namen der folgenden Bildnisse, die bey diesem stunden, ausdrücklich an: daher ich aus seiner Art zu erzählen vermuthe, daß er auch den Namen des ersten genennt habe. Was der Waffenlauf sey, wird anderswo erkläret werden, B. 5. K. 8.

mando zu führen. Weil nun die Athenienſer darauf beſtunden, daß er kommandiren ſollte, ſo bezahlten ſie alle ſeine Schulden.

K. 24. Eben daſelbſt iſt die Minerva abgebildet, wie ſie den Silen Marſyas ſtrafet, daß er die Pfeifen, ſo ſie weggeworfen, aufgehoben hatte, da doch die Göttinn wollte, daß ſie ganz verworfen ſeyn ſollten. Ferner ſiehet man den Kampf des Theſeus mit dem Minotaur, er mag ein Menſch oder ein ſolch Thier geweſen ſeyn, als insgemein geglaubet wird. Denn haben doch zu unſern Zeiten die Weiber noch wohl ſeltſamere Mißgeburten zur Welt gebracht. Auch zeiget ſich des Athamas Sohn, Phrixus, wie er den Widder, auf dem er nach Kolchis über das Meer gefahren, geopfert hat, und die nach Gewohnheit der Griechen abgehauene Beine verbrennen [119]) ſiehet. Welchem Gotte er das Opfer gebracht, iſt ungewiß, doch vermuthlich, daß es der ſey, der bey den Orchomeniern Laphyſtius heißt [120]). Weiter ſtehet unter andern Bildniſſen Herkules, wie er (nach der bekannten Sage) den Schlangen die Hälſe zerquetſcht; Minerva, wie ſie aus dem Kopfe Jupiters hervor kommt; ein Stier, den der areopagitiſche Rath

[119]) Daß die Griechen von den Opferthieren nur die dicken Beine, worauf ſie das Netz mit kleinen Stückchen von andern Gliedern und Theilen des Leibes legten, auf den Altar gelegt und verbrannt haben, zeigt Everhard Feith im 15ten Buche der Homeriſchen Alterthümer. Das übrige Fleiſch wurde von den Prieſtern und Opfergäſten verzehret.

[120]) Dieſen Namen hat Jupiter von einem Berge in Böotien, wie aus dem 9ten B. im 34ſten K. zu erſehen iſt.

Geschenke gebracht hat; aus welcher Ursache, davon könnte man viel Muthmaßungen vortragen. Ich habe schon oben gesagt, daß die Athenienser in der Religion viel mehr Eifer, als andre Völker, beweisen. Sie haben der Minerva den Namen [221]) Ergane am ersten beygeleget; von ihnen rühren die Hermesbilder her, die aus einem Brustſtücke oder bloßem Kopfe ohne Arme und Beine bestehen: auch ist bey ihnen in einer besondern Kapelle ein Dämon, genannt Spudäon [222]). Ziehet jemand wohlausgearbeitete Kunstſtücke denen vor, welche nur des Alterthums wegen geachtet werden, der kann seine Begierde hier auch befriedigen. Dergleichen ist die Abbildung eines Mannes, mit einem Helme auf dem Haupte, an welchem Klebtas, der ihn verfertiget, die Nägel aus Silber gemacht hat. Ein Bild stellet die Erde vor, wie sie den Jupiter um Regen anflehet; entweder daß es den Athenienſern nur an Regen gefehlet, oder daß ganz Griechenland eine trockne Zeit betroffen

221) Den Namen Ergane hatte Minerva von dem Worte ἔργον, das Werk, die Arbeit: weil sie als die Erfinderinn, Vorsteherinn und Beschützerinn fast aller Handwerke und Künste angesehen und verehret wurde, die auch die Geschicklichkeit und den Trieb zu künstlichen Arbeiten soll gegeben haben.

222) Wenn σπουδαῖος ein nomen appellativum ist: so muß σπουδαῖος δαίμων ein Genius, ein Schutzgott rechtschaffener Leute, oder ernsthafter und anständiger Dinge heißen. Die erste Erklärung hat Amasäus angenommen. Allein es scheinet, als wenn alsdenn der articulus τὸν dabey stehen müsste. Kühn vermuthet, Σπουδαῖος sey der eigene Name eines Dämons, den die Athenienſer allein als einen Aufseher und Beschützer anständiger Verrichtungen erdichtet und verehret haben.

ſen hat. Da ſteht auch Timotheus, Konons Sohn, und Konon ſelbſt. Die Prokne, wie ſie ihren Sohn zu ſchlachten denkt, ſelbſt, und den Itys dabey, hat Alkamenes zum Geſchenke aufgeſtellet. Minerva und Neptun ſind auch zu ſehen; jene bringet den Oelbaum, dieſer einen [123]) Brunnen aus dem Meere hervor: ingleichen Jupiter, ſo wohl der, den Leochares ausgehauen, als auch der, welcher den Zunamen Polieus (Stadtbeſchützer) führet. Die Art und Weiſe, ihm zu opfern, will ich beſchreiben, ohne itzo die vorgegebene Urſache der Ceremonie anzuführen. Auf den Altar des Jupiter Polieus wird Gerſte mit Weizen vermenget, gelegt, und niemand dabey geſtellt. Der Ochſe, der zum Opfer bereit gehalten wird, gehet zu dem Altare, und frißt von den Körnern. Einer von den Prieſtern, den ſie den Ochſenſchlächter nennen, ſchlägt ihn mit dem Beile nieder, wirft daſſelbe von ſich, und entläuft, wie dieſes der verordnete Gebrauch erfordert. Man ſtellt ſich an, als wiſſe man nichts von dem Thäter, und bringet das Beil vors Gericht. Auf ſolche Art wird dieſes Opfer verrichtet.

Wenn man in das Tempelhaus, Parthenon [124]) genannt, gehen will, erblicket man am Giebel lauter

123) Dieſer Brunn war auf dem Schloſſe zu Athen, und heißt im Griechiſchen ἅλμη, eine Meereswelle. Die Urſache dieſer Benennung finden wir im 26ſten K. Herodot nennet dieſen Brunnen das Meer, B. 1. 55. eben darum, weil er ſalzigt Waſſer hat, und zu gewiſſen Zeiten wie die Wellen des Meers geraucht haben ſoll.

124) Ein Tempel der Minerva, die nach B. 10. K. 34. bey den Athenienſern Παρθένος, die

Bilder, welche die Geburt der Minerva vorstellen: an dem Hintergiebel aber den Streit dieser Göttinn und des Neptuns wegen der Erde. Ihr Bildniß selbst ist aus Elfenbein und Golde verfertiget. Mitten auf dem Helme lieget die Sphynx, von welcher ich in der Beschreibung Böotiens reden will. An beyden Seiten des Helms sind Greife. Diese Greife sollen, wie der Prokonnesier Aristeas [121]) in seinen Gedichten erzählet, wider die Arimasper, die über den Issedonern wohnen, wegen des Goldes immer Streit führen. Er saget, das Gold, welches sie bewahren, bringe die Erde hervor; die Arimaspen würden alle nur mit einem Auge geboren; die Greife hätten einen Löwenleib, aber Flügel und Schnäbel wie die Adler. So viel von den Greifen. Ich fahre fort, die Bildsäule der Minerva zu beschreiben. Sie stehet aufgerichtet, in einem bis auf die Füße gehenden engen Kleide: in der Hand trägt sie einen Spies: zu ihren Füßen liegt ein Schild, und nahe bey dem Spiese eine große Schlange, welche vielleicht der Erichthonius ist. An dem Fußgestelle des Bildes ist die Geburt der Pandora abgebildet. Hesiodus und andere haben gedichtet, diese

der Jungfrau hieß, daher dieser prächtige Tempel den Namen bekommen hat. Er stehet noch heutiges Tages, und wird von den Türken als eine Moschee gebraucht. Spon giebt eine ausführliche Beschreibung davon im 2ten Theil der Reise nach Griechenland S. 105, wie auch Wheler S. 410.

[121]) Von diesem Aristeas, der auch unter die alten Geschichtschreiber gezählet wird, und von dem Fabricii Bibl. Gr. T. I. c. 12. Nachricht giebt, berichtet Herodot B. 4. 12. 13. 14. wunderbare Dinge, und redet auch von den scythischen Völkern, den Arimaspern und Issedonern.

dieſe Pandora ſey das erſte Weib auf dem Erdboden geweſen.

Ich habe hier auch das Bildniß des Kayſers Adrians, und bey dem Eingange den Ixhikates geſehen, der viele und bewundernswürdige Thaten verrichtet hat. Den ehernen Apollo ſoll Phidias gegoſſen haben: man nennt ihn Parnopius: weil er verſprach, die Parnopes, die Heuſchrecken, ſo das Land plageten, zu vertreiben: und daß er ſie vertrieben habe, wiſſen die Athenienſer, ſagen aber nicht, wie es geſchehen ſey. Mir iſt bekannt, daß die Heuſchrecken auf dem Berge Sipylus dreymal, und allezeit auf eine verſchiedene Weiſe, vertilget worden ſind. Einmal hat ſie ein heftiger Sturmwind fortgetrieben; das andremal ſtarben ſie von einer großen Hitze, die gleich auf ſtarken Regen folgete. Das letztemal brachte ſie eine plötzliche Kälte um. Dieſes habe ich ſelbſt erfahren.

§. 25. In dem Schloſſe ſtehet auch Perikles, des Xantippus Sohn, und Xantippus ſelbſt, der bey Mykale mit den Perſern ein Seetreffen gehalten hat: doch ſtehet Perikles auf einer andern Seite: nahe aber bey dem Xantippus iſt der Tejiſche Poet, Anakreon, zu ſehen, der zuerſt nach der Sappho aus Lesbus in ſeinen meiſten Liedern von der Liebe geſungen hat: er iſt auch abgebildet als ein Menſch, der in der Trunkenheit ſinget. Neben ihm ſind zwo Weibesperſonen: Jo, des Inachus, und Kalliſto, des Lykaons Tochter, beyde von der Arbeit des Dinomenes. Von beyden werden gleiche Begebenheiten erzählet: die Liebe des Jupiters, der Zorn der Juno; die Verwandelung der erſten in eine Kuh, der andern in einen Bär.

An der Mauer gegen Mittag zu hat Attalus verſchiedene Schilderenen, jede zwo Ellen breit, zu einem Geſchenke gewidmet: ſie ſtellen vor den bekannten Krieg der Giganten, die ehedem an Thracien und bey der pallenischen Landenge wohnten; die Schlacht der Athenienſer mit den Amazonen; das marathoniſche Treffen mit den Perſern, und die große Niederlage der Gallier in Myſien. Hier bemerket man auch die Bildſäule des Olympiodors, welcher durch die Größe ſeiner Thaten, und beſonders damit einen rechtmäßigen Ruhm erworben, daß er in den ſchlimmſten Zeiten denen, welche bis dahin immer unglücklich in ihren Unternehmungen geweſen, und daher alle Hoffnung auf beſſeres Glück aufgegeben hatten, einen neuen Muth zu machen wußte. Denn die Niederlage bey Cheronäa hatte für alle Griechen die übelſten Folgen, und brachte nicht allein die, welche müßige Zuſchauer geweſen, ſondern auch ſo gar die, ſo mit für die Macedonier gefochten hatten, in die Sklaverey. Philipp nahm ſehr viel Städte ein. Mit den Athenienſern machte er zum Schein einen Vergleich, drückte ſie aber wirklich ſehr hart, indem er ihnen die Inſeln wegnahm, und ihrer Herrſchaft zur See ein Ende machte. So lange Philipp, und nach ihm Alexander regierte, ſaßen die Athenienſer ſtille. Nach dem Tode Alexanders erwählten die Macedonier den Aridäus zu ihrem Könige, in deſſen Namen Antipater die Regierung führte. Den Athenienſern war es unerträglich, daß Griechenland immerfort unter macedoniſcher Botmäßigkeit bleiben ſollte. Sie entſchloſſen ſich ſelbſt hitzig zum Kriege, und reizten auch andre dazu an. Die Städte und Völker, ſo daran Antheil nahmen, waren

im

im Peloponnes, Argos, Epidaurus, Sicyon, Trözen, die Eleer, Phliuſier und Meſſenier; außerhalb der korinthiſchen Landesenge, die Lokrer, Phocier, Theſſalier, Karyſtier und Akarnaner, die zu dem ätoliſchen Bunde gehörten. Die Böotier hingegen, welche das verheerte Gebiete der Thebaner in Beſitz genommen hatten, beſorgten, die Athenienſer möchten Thebe ihnen zum Nachtheil wieder aufbauen, und mit Einwohnern beſetzen; daher traten ſie nicht mit in das Bündniß; ja ſie ſchlugen ſich mit ihrer ganzen Macht zu den Macedoniern. Die Völker eines jeden Staats, der mit in das Kriegesbündniß getreten war, führten ihre eigene Feldherren an: die Oberfeldherrnſtelle wurde dem Athenienſer, Leoſthenes, aufgetragen, theils wegen des vorzüglichen Anſehens der Stadt; theils, weil man ihn für einen erfahrnen General hielt; und endlich, weil er ſich um alle Griechen wohl verdient gemacht hatte. Denn da Alexander alle Griechen, die bey dem Darius und ſeinen Statthalter um Sold Kriegesdienſte geleiſtet hatten, nach Perſien verſetzen wollte: kam ihm Leoſthenes zuvor, und brachte ſie zu Schiffe nach Europa zurück. Und gewiß, er verrichtete Thaten, welche die Hoffnung übertrafen: daher ſein Tod eine große Traurigkeit verurſachte, und viel widrige Zufälle nach ſich zog. Die Macedonier drungen in Athen ein, und beſetzten zuerſt den Hafen Munichia, und darauf den Piräeus und die langen Mauren. Nach Antipaters Tode kam die Olympia aus Epirus, ließ den Aridäus umbringen, und regierte eine kurze Zeit. Sie wurde durch eine Belagerung in Kaſſanders Gewalt gebracht, und dem Volke in die Hände gegeben. Kaſſander, von dem ich nur

rede,

rede, in so fern es die Athenienser angehet, nahm die Burg Panaktum in Attika und Salamin ein; und übergab die Herrschaft über die Stadt dem Demetrius [125]), des Phanestratus Sohne, der sich durch seine Wissenschaft und Klugheit berühmt gemacht hat. Aber Demetrius, des Antigonus Sohn, welcher noch jung war, und für die griechische Freyheit einen besondern Eifer bezeigte, brachte ihn um seine Würde und Herrschaft. Allein Kassander, der gegen die Athenienser sehr gehässig gesinnt war, brachte den Lachares, welcher bisher ein Obervorsteher des Volks gewesen, so an sich, daß er ihn beredete, nach einer unumschränkten Gewalt zu trachten: er ist auch unter allen, die die Freyheit eines gemeinen Wesen unterdrückt haben, so viel uns deren bekannt sind, damals der härteste gegen die Menschen, und der frechteste gegen die Religion gewesen. Demetrius, des Antigonus Sohn, hatte zwar Mishelligkeiten mit dem Volke zu Athen; er machte aber dennoch der Gewalt und Herrschaft des Lachares ein Ende. Als die Mauer erstiegen war, entflohe derselbe nach Böotien. Weil er nun die güldenen Schilde aus dem Schlosse mitgenommen, und selbst die Bildsäule der Minerva alles

125) Dieses ist der berühmte Demetrius Phalereus, ein Schüler des Theophrastus, der zehn Jahre zu Athen mit großer Klugheit regieret, und nach seiner Vertreibung zu dem Ptolemäus Soter in Egypten seine Zuflucht nahm, von dessen Sohn Ptolemäus Philadelphus an einen gewissen Ort verbannt wurde, wo er von dem Bisse einer Natter starb. Diogenes Laertius hat im 5ten Buche sein Leben, seine Schriften und denkwürdige Aussprüche erzählet. Die Schrift, περὶ ἑρμηνείας, de elocutione, ist das Werk eines neuen Verfassers.

alles Schmuckes, der nur abgenommen werden konnte, beraubet hatte: so vermutheten die Keronnäer, er müsse große Schätze haben, und brachten ihn deswegen um. Demetrius hatte zwar die Athenienser von den Tyrannen befreyet, gab ihnen aber doch, nach der Ermordung des Lachares, den Piräeus nicht gleich wieder ein: ja, nachdem er im Kriege die Oberhand gewonnen; befestigte er das so genannte Museum, und legte in die Stadt selbst eine Besatzung. Das Museum ist ein Hügel innerhalb der alten Ringmauern, und lieget gerade gegen dem Schlosse über. Auf demselben soll Musäus gesungen haben, und nachdem er in einem hohen Alter gestorben, begraben worden seyn. Nachher ist auch einem gewissen Syrer ein Grabmahl daselbst gebauet. Jetzo hatte Demetrius den Ort befestiget, und hielt ihn besetzet.

K. 17. Eine Zeitlang darauf kam einer nicht eben großen Anzahl von Bürgern das Andenken ihrer Vorfahren ins Gemüthe; sie bedachten, was für eine Veränderung das Ansehen der Athenienser gelitten hätte: sie erwählten auch gleich, ohne eine Veränderung der Umstände zu erwarten, den Olympiodor zu ihrem Oberfeldherrn. Dieser führte sie gegen die Macedonier an, alte Männer und Jünglinge zugleich, indem er glaubte, im Kriege werde mehr Gutes durch die Bereitwilligkeit, als durch die Stärke ausgerichtet. Er überwand auch die Macedonier, so auf ihn losgiengen, in einem Treffen, und da sie in das Museum flohen, nahm er den Ort ein. So wurde Athen von den Macedoniern befreyet. Alle Athenienser hatten ruhmwürdig gefochten; doch soll Leokritus eine ganz besondre Kühnheit bewiesen haben, und zuerst in das Museum hinein gesprungen seyn. Weil er aber

aber fechtend auf dem Platze blieb, so haben ihm die Griechen unter andern auch diese Ehre erwiesen, daß sie seinen Schild dem Jupiter, dem Erhalter der Freyheit, zu Ehren aufgehangen, und den Namen des Leokritus und seine rühmliche That dabey geschrieben haben. Außer dem, was Olympiodor hier verrichtet hat, ist wohl folgendes seine größte That gewesen. Nachdem er die beyden Hafen, den piräischen und munichischen, den Feinden wieder entrissen hatte, und die Macedonier einen Einfall bey Eleusis thaten: brachte er die Eleusinier zusammen, und überwand die Macedonier. Noch vorher war er, da Kassander in das Attische Gebiet einfiel, zu Schiffe nach Aetolien gereiset, und hatte die Aetolier zum Beystande beweget, welche dann mit ihren Hülfsvölkern am meisten dazu beytrugen, daß Kassander nichts gegen die Athenienser ausrichten konnte. Dem Olympiodor sind zu Athen so wohl im Schlosse als in dem Rathhause der Prytanen Denkmahle aufgerichtet; und zu Eleusis bewahret sein Gedächtniß ein Gemälde. Die Phocier, welche Elatea bewohnen, haben ihm zu Delph eine Bildsäule von Erz gewidmet; weil er auch diesen bey ihrem Abfalle von dem Kassander Beystand geleistet hat. Nahe bey dem Bildnisse des Olympiodors stehet eine eherne Bildsäule der Diana, so den Beynamen Leukophryne hat; sie ist von den Söhnen des Themistokles dahin verehret. Denn die Magneter, über welche der König in Persien dem Themistokles die Herrschaft gegeben hatte, verehreten die Diana Leukophryne [126*]).

Ich

126*) Den Namen Leukophryne hat Diana vermuthlich von Leukophrys, dem ehemaligen Namen der Insel Tenedos

Ich muß aber weiter gehen, wenn ich ganz Griechenland auf gleiche Art beſchreiben will. Endöus war ein Athenienſer, und ein Lehrling des Dädalus: dem er auch, als er wegen des Todes des Kalos nach Kreta flohe, dahin folgete. Von dieſem iſt eine ſitzende Minerva zu ſehen, mit einer Unterſchrift, welche anzeiget, das Kallias das Bild geſchenket, Endöus aber verfertiget habe. Es iſt auch eine Kapelle, das Erechtheum genannt: vor deren Eingange ſtehet ein Altar des höchſten Jupiters, auf welchem nichts, das ein Leben hat, geopfert wird: man leget nur Kuchen darauf: Wein dabey zu gebrauchen iſt nicht erlaubt. Inwendig hat Neptun einen Altar, auf welchem, nach einem göttlichen Befehl, auch dem Erechtheus geopfert wird, ingleichen iſt dem Heros Butes [127]) und dem Vulkan ein Altar aufgerichtet. An den Wänden ſind Gemälde von dem Geſchlecht der Butaden. Die Kapelle hat zween Theile, und inwendig einen Brunnen mit Seewaſſer. Das iſt eben nichts wunderbares. Denn dergleichen findet man hie und da mitten im Lande, und beſonders zu Aphrodiſias in Karien. Aber von dieſem Brunnen verdienet angemerket zu werden, daß man in demſelben ein Geräuſche der Wellen höret, wenn der Südwind bläſet. An dem Felſen iſt die Figur einer dreyzackigten Gabel. Dieſe und der Brunn ſollen Denkmahle des Streites ſeyn, welchen Neptun mit der Minerva wegen des Landes gehabt. Doch iſt das ganze Attika und die Stadt Athen beſonders der Minerva geheiliget.

nebſt bekommen; weil ſie auf derſelben einen der heiligſten Tempel hatte.

[127]) Dieſer Butes iſt vermuthlich ein Sohn des erſten Pandions.

liget. Wenn daher in den Kantons dieſer oder jener Gott öffentlich verehret wird: ſo wird deswegen die Verehrung der Minerva nicht unterlaſſen. Die heiligſte Bildſäule aber, die ſchon viele Jahre vorher, ehe ſie aus den Kantons in eine Stadt zuſammen zogen, gemeinſchaftlich aufgerichtet worden, ſtehet auf dem Schloſſe, das vordem die Stadt genannt wurde. Man erzählet, ſie ſey vom Himmel herunter gefallen: ob ſich die Sache ſo oder anders verhalte, will ich nicht unterſuchen. Die güldne Lampe hat Kallimachus der Göttinn verfertiget. Wenn ſie dieſelbe mit Oel angefüllt haben; ſo gießen ſie nichts wieder zu, bis an eben dem Tage des folgenden Jahres. Das Oel reicht bis auf dieſer Zeit zu, ob es gleich Tag und Nacht helle brennet. Das Tacht iſt aus karpaſiſchem Flachſe [124]) gemacht, welcher allein die Eigenſchaft hat, daß ihn das Feuer nicht verzehret. Ueber dem Lichte gehet ein eherner Palmbaum bis an die Decke in die Höhe, welcher den Rauch an ſich ziehet. Kallimachus, deſſen Arbeit dieſer Leuchter iſt, kommt zwar den größten Meiſtern in ſeiner Kunſt nicht bey: hat doch aber in ſo fern den Vorzug der Geſchicklichkeit, daß er zuerſt die Steine gebohret, und den Namen Katizotechnos [125]) ſich

[124]) Es iſt zu verwundern, daß weder Plinius, noch ſonſt einer der Alten, ſo viel mir bewußt iſt, dieſes wunderbaren Flachſes gedacht hat. Vielleicht gehört er ſo wohl, als das ein Jahr lang brennende Oel, zu den Betrügereyen der Prieſter. Ob er den Namen von der Stadt Karpaſia in Cypern, deren Strabo gedenket, bekommen habe, kann ich nicht mit Gewißheit ſagen.

[125]) Das heißt einer, der an ſeiner Arbeit immer etwas zu tadeln findet, und nicht aufhört, daran zu beſſern. Plinius l. 34. c. 8. ſaget von ihm: ex omnibus maxime cogno-

sich entweder selbst gegeben, oder von andern angenommen hat. In dem Tempelhause, in welchem die Minerwa unter dem Namen der Stadtbeschützerinn (Polias) verehret wird, stehet ein Merkur aus Holz, der ein Geschenk des Cekrops seyn soll, und von Myrtenzweigen fast bedeckt ist; (oder von Myrtenzweigen künzlich zusammen gesetzet ist) [130]). Unter die alten in den Tempel gebrachten Geschenke, die angemerkt zu werden verdienen, gehöret auch der Tragesessel, der zusammen geleget werden kann, und von der Arbeit des Dädalus ist. Von der persischen Beute ist zu sehen, der Panzer des Masistius, welcher bey Platäa die persische Reuterey anführte, und ein Sebel, den Mardonius geführt haben soll.

K. 27.

cognomine est insignis Callimachus, semper calumniator sui, nec finem habens diligentiae, ob id κακιζότεχνος appellatus, memorabili exemplo adhibendi curae modum. Huius sunt saltantes Lacaenae, emendatum opus, sed in quo gratiam omnem diligentia abstulerit. Vitruuius l. 4. c. 1. hingegen spricht: Callimachus, qui propter elegantiam et subtilitatem marmoreae artis, ab Athenienſibus κατάτεχνος (*artificiosus et industrius*) fuerat appellatus. Mit Plinio stimmt Pausanias überein. Gedoyn hat des Plinius Ausdruck nicht wohl übersetzt: L'ennemi juré de l'art. Wie kann das von einem so großen Künstler gesaget werden.

[130]) Ich gebe eine doppelte Uebersetzung. Die erste ist nach Kühns Verbesserung gemacht, der an statt εὐσυνόπτον, welches keinen Verstand giebt, ὁ σύνοπτον liest, und meynet, das Bild sey mit vielen Myrtenzweigen, wie andre mit Kränzen und Haaren, bedeckt gewesen. Die andre drückt die Stelle aus, wie sie Paulmier verbessert hat, der εὐσυνάπτον liest, wie Gedoyn anführet, der aber den Worten Kühns einen unrichtigen Verstand gegeben hat.

soll. Daß Masistius von den athenienſiſchen Reutern erleget worden, iſt mir bekannt. Da aber Mardonius gegen die Lacedämonier gefochten, und ihm ein Spartaner das Leben genommen hat: ſo würden gewiß die Lacedämonier nicht zugegeben und verſtattet haben, daß der Sebel von den Athenienſern weggenommen worden.

Von dem Oelbaume weiß man weiter nichts zu ſagen, als daß derſelbe ein Zeugniß von dem Streite der Göttinn wegen des Landes ſey. Doch wird auch dieſes noch hinzugeſetzet: der Oelbaum ſey verbrannt, als die Perſer die Stadt Athen in die Aſche geleget, aber noch deſſelben Tages wieder auf zwo Ellen hoch in die Höhe gewachſen. An die Kapelle der Minerva ſtößt die Kapelle der Pandroſos, die an der Verſchuldung ihrer Schweſtern wegen des in Verwahrung gegebenen Käſtgens keinen Antheil hatte.

Jetzo will ich eine Sache erzählen, die ich ſehr bewundert habe, und welche nicht allen bekannt iſt. Nicht weit von dem Tempelhauſe der Stadtbeſchützerinn wohnen zwo Jungfrauen, ſo die Athenienſer die Korbträgerinnen [211]) nennen. Dieſe halten ſich eine Zeitlang bey der Göttinn auf. Wenn aber das Feſt kommt: ſo ſetzen ſie des Nachts auf ihre Köpfe, was ihnen die Prieſterinn der Minerva zu tragen giebt: und es weiß die Prieſterinn ſo

211) Von dieſen ſaget Suidas: Unter der Regierung des Erichthonius wurden zuerſt vornehme Jungfrauen beſtellt, der Göttinn die Körbe, κανᾶ, zu tragen, worein das geleget wurde, was man bey den Opfern an dem Feſte Panathenäa, und bey andern feyerlichen Aufzügen brauchte. Sie heißen daher Κανηφόροι.

so wenig, was sie ihnen giebt, als die Jungfrauen, was sie tragen. In der Stadt ist nicht weit von der Venus in den Gärten ein eingeschlossener Platz, und in demselben ein natürlicher Gang in die Erde. In diesen gehen die Jungfrauen hinein: sie setzen das, was sie tragen, nieder, nehmen dafür etwas anders, das auch verdeckt ist, und bringen es in den Tempel. Diese werden von der Zeit an ihres Dienstes entlassen, und an ihre Stelle andre Jungfrauen in das Schloß gebracht. Bey dem Tempel der Minerva stehet die Bildsäule einer alten Frau, die leicht zu tragen [132]), und nur eine Elle hoch ist, welche der Aufschrift nach die Magd einer gewissen Lysimacha gewesen seyn soll.

Man siehet ferner große Bilder aus Erz, die gegen einander fechtende Männer vorstellen: den einen nennen sie Erechtheus, den andern Eumolpus: wiewohl den Atheniensern, die der alten Geschichte kundig sind, nicht unbekannt ist, es sey Immaradus, der Sohn des Eumolpus, dem Erechtheus das Leben genommen hat. An dem Fußgestelle ist das Bildniß des Wahrsagers, den Tolmides zu Rathe zog, und des Tolmides selbsten zu sehen [133]). Als dieser Herr die athenienſische Flotte unter

[132]) So erklärt Kühn das Wort ἰσοῦρις, das andre zu dem Namen dieser Frau machen, und sie Eueris nennen.

[133]) Unter den muthmaßlichen Auslegungen der Stelle, welche nicht richtig überliefert zu seyn scheinet, habe ich die, so mir am wahrscheinlichsten ist, angenommen. Sonst ist es eine bekannte Sache, daß die Feldherren einen Wahrsager mit zu Felde genommen, den sie in zweifelhaften Fällen zu Rathe gezogen haben. Im Herodot, Thucydides und Xenophon sind davon genugsame Exempel zu finden.

seinen Befehlen hatte, that er den Feinden, und beson-
ders den Peloponnesiern, die an der See wohnen, großen
Schaden, steckte bey Gythium das Schiffarsenal der La-
cedämonier und die herumliegenden Oerter in Brand [134]).
Er nahm auch die Insel Euböa und Cythere ein. In
dem Gebiete der Sicyonier that er eine Landung. Sie
ließen sich, die Verwüstung desselben zu verhindern, mit
ihm in ein Treffen ein, wurden aber in die Flucht ge-
schlagen, und bis in die Stadt verfolgt. Als er nach
Athen zurück gekommen: brachte er Athenienser nach Eu-
böa und Naxus, denen daselbst Aecker ausgetheilet wur-
den. Darnach fiel er mit einem Kriegsheere in Böotien
ein. Aber nachdem er einen großen Theil des Landes
verheeret, Cheronäa durch eine Belagerung bezwungen,
und in Haliartien eingedrungen war: büßte er sein Leben
fechtend ein, und seine Armee wurde überwunden und
zerstreuet. So viel habe ich Nachricht von dem Toli-
miders gefunden [135]).

Es

[134]) Nach der gewöhnlichen Lesart, καὶ τῶν περιοίκων Ἐυβοίαν τῶν περιοίκων, so, daß ich diese Worte mit dem vorhergehenden verbinde, und die solgenden, Ἐυβοίαν τε ὅλας καὶ τὴν Κυθηρίων νῆσον, davon absondere.

Leseart, καὶ τῶν περιοίκων Ἐυβοίαν τῶν περιοίκων, so, daß ich diese Worte mit dem vorhergehenden verbinde, und die solgenden, Ἐυβοίαν τε ὅλας καὶ τὴν Κυθηρίων νῆσον, davon absondere.

um Athen oder Attika herum wohnten; das kann man aber nicht wohl sagen. Euböa lieget gegen Attika über, Cythera auf der südlichen Spitze von Lakonien ist weit davon entfernet. Ich habe eine kleine Verände-

[135]) Dieser Feldherr hat die erzählten Thaten in dem Kriege verrichtet, den die Athenienser gegen verschiedene griechische Staaten, und besonders gegen die

Es ſind noch alte Bildſäulen der Minerva vorhanden, die zwar im Feuer unverletzt geblieben, aber doch etwas ſchwarz geworden, und keine Dauerhaftigkeit mehr haben. Die Flamme hat ſie mit ergriffen, als ſich die Athenienſer zu Schiffe begeben, und der König darauf die von aller Mannſchaft entblößte Stadt eingenommen hatte. Man ſiehet auch die Jagd eines Schweines (ob es das kalydoniſche ſeyn ſoll, kann ich mit Gewißheit nicht ſagen), ferner das Gefechte des Cyknus mit dem Herkules. Dieſer Cyknus ſoll nebſt andern auch den Thracier, Lykus, erleget haben, als ihnen einen Preiß des Zweykampfs aufgeſetzet war. Herkules nahm ihm bey dem Fluſſe Peneus das Leben.

Ich finde hier Gelegenheit, von dem Theſeus das anzuführen, was die Thrözenier von ihm erzählen. Herkules, ſagen ſie, kam nach Trözen bey den Pittheus, und legte unter der Mahlzeit die Löwenhaut ab. Nebſt andern trözeniſchen Knaben kam auch Theſeus, der aufs höchſte ſieben Jahr alt war, ihn zu ſehen, hinein. Die andern Knaben ſollen bey Erblickung der Löwenhaut weggelaufen ſeyn. Theſeus ſchlich ſich, doch nicht aus Furcht, mit hinaus, nahm den Dienern eine Axt weg, und kam gleich mit einer beſondern Hurtigkeit zurück, weil er glaubte, die Haut ſey ein wirklicher Löwe. Das iſt die erſte Erzählung der Trözenier von ihm. Zum andern, ſagen ſie, hatte Aegeus Schuhe und einen Degen, daran ſein

die Lacedämonier in der 80ſten langen Hand, geführet haben. Olymp. bis ins dritte Jahr der 81ſten, zu der Zeit des perſiſchen Königes, des Artaxerxes mit der Olymp. berühmt. Diodor. Bibliothek. l. 12. Thucydides l. 1.

Sohn erkannt werden sollte, unter einem Steine versteckt. Er gieng darauf zu Schiffe nach Athen. Als nun Theseus etwa sechzehn Jahre alt war, hub er den Stein auf, und nahm die von dem Aegeus darunter versteckte Sachen weg. Diese Erzählung ist auf dem Schlosse, nur den Stein ausgenommen, in Bildern aus Erz vorgestellet. Es ist aber auch die Abbildung noch einer andern Verrichtung des Theseus auf dem Schlesse zu einem Denkmahle aufgestellet, wovon die Erzählung so lautet: Unter andern Ländern in Kreta verwüstete ein Ochse ins besondere die Gegend an dem Flusse Tethrin. In den alten Zeiten waren nämlich die Thiere den Menschen weit fürchterlicher; welches der nemeische und parnasische Löwe, die Drachen an vielen Orten in Griechenland, das kalydonische und erymanthische Schwein, und das kromnyonische in dem korinthischen Gebiete beweisen. Man gab dabey vor, einige brächte die Erde hervor, einige wären den Göttern geheiliget, andere würden zur Strafe der Menschen geschickt. Von dem Ochsen sagten die Kreter, Neptun habe ihnen denselben zugeschickt, weil Minos die Herrschaft auf dem griechischen Meere gehabt, und doch dem Neptun nicht mehr Ehre, als andern Göttern, bewiesen. Dieser Ochse sey hernach aus Kreta nach dem Peloponnes gekommen, und habe dem Herkules eine von seinen zwölf Arbeiten verursachet. Als er nun auf das Feld um Argos getrieben worden; lauft er durch die korinthische Landenge in die Landschaft Attika, und zwar in den marathonischen Kanton: hier bringet er nebst andern, die ihm vorkommen, auch des Minos Sohn, den Androgeos, um. Minos kam mit einer Flotte nach Athen: und weil er glaubte, daß die Athenienser

an

an dem Tode seines Sohnes Schuld hätten: so bedrängete er sie so lange, bis man ihm verwilligte, sieben Jungfern und sieben Knaben von gleichem Alter nach Kreta zu schicken, um sie dem Minotaurus, der in dem Labyrinth zu Knossus seinen Aufenthalt hatte, zu übergeben. Den marathonischen Ochsen soll nachher Theseus auf das Schloß getrieben und der Göttinn geopfert haben: wovon der marathonische Kanton eine Abbildung auf das Schloß geschenket hat.

K. 28. Warum dem Cylon eine eherne Bildsäule gesetzet worden, da er doch Anschläge wider die Freyheit gefaßt hat [115]), davon weiß ich die gewisse Ursache nicht zu sagen. Vielleicht ist es darum geschehen, weil er der Gestalt nach sehr schön war, auch in keinem geringen Ansehen stund: theils wegen des Sieges, den er in den olympischen Spielen auf der doppelten Laufbahn erhalten; theils wegen seiner Vermählung mit der Tochter des Theagenes, des Fürsten zu Megara.

Außer den von mir angeführten Sachen haben die Athenienser zwey von dem Zehenten der Kriegsbeute verfertigte merkwürdige Denkmahle: erstlich eine eherne Bildsäule der Minerva, von der Beute des Sieges über die Perser, die in das marathonische Gefilde eingefallen waren; und diese ist von der Arbeit des Phidias. Das Gefechte der Lapithen mit den Centauren auf dem Schilde, und andere darauf ausgearbeitete Dinge, soll Mys

[115]) Wie sich dieser Cylon worden, erzählet Thucydides des Schlosses zu Athen bemächtiget, aber wieder vertrieben B. 1. K. 126.

mit dem Grabſtichel verfertiget, dieſes aber und andre Kunſtſtücke deſſelben, Parrhaſius, des Evenors Sohn, ihm gezeichnet haben. Die Spitze von dem Spieſe dieſer Minerva, und den Buſch auf ihrem Helme, kann man ſchon ſehen, wenn man von Sunium nach der Stadt zuſchifft. Das andre Stück, nämlich ein ehrner Wagen, iſt von dem Zehenten der Beute, welche den Böotiern und Chalcidiern in Euböa abgenommen worden. Zwey andere heilige Geſchenke ſind die Statüe des alten Perikles, des Sohns des Xantippus, und das ſehenswürdigſte unter allen Werken des Phidias, die Bildſäule der Minerva, ſo von denen, die ſie in den Tempel verehret haben, die lemniſche genannt wird.

Die Mauren um das Schloß hat Cimon, des Miltiades Sohn, zum Theil aufgeführet, und das andre ſollen die Pelasger [117]), die ehemals unten an dem Schloſſe gewohnet, gebauet haben. Man redet dabey von dem Argolas und Hyperbius. Von dieſen Männern habe ich mehr nicht erfahren können, als daß ſie von Geburt Sicilier geweſen, und nach Akarnanien gezogen ſind.

Wenn wir von dem Schloſſe nicht in die Unterſtadt, ſondern nur bis unter die Hallen vor dem Thore gehen: ſo treffen wir einen Brunnen an, und nahe dabey einen Tempel des Apollo und des Pans in einer Höhle: in dieſer ſoll Apollo der Kreuſa, des Erechtheus Tochter, berge-

[117]) Von den Pelasgern, ſal den Athen giebt Herodot als der einen Hauptnation der Nachricht B. 1. 50 — 52. Griechen, und von ihrem Schick B. 6, 137.

beygewohnet haben. Von dem Pan aber wird folgendes erzählet: Als Philippides [128]), der nach Lacedämon geſchickt war, die Nachricht von dem Einfall der Perſer dahin zu überbringen, zurück kam, und meldete, die Lacedämonier hätten den Ausbruch ihres Volkes aufgeſchoben; weil ſie nach einem gewiſſen Geſetze nicht eher, bis der Mond voll wäre, gegen den Feind ausziehen dürften: ſo gab er zugleich vor, Pan ſey ihm bey dem Berge Parthenium begegnet, und habe ihm bezeuget, daß er den Athenienſern gewogen ſey, und nach Marathon kommen wolle, ihnen im Gefechte beyzuſtehen. Wegen dieſer Verheißung iſt dieſer Gott hier verehret worden.

In dieſer Gegend iſt auch der Areopagus [129]), ein Hügel, der von dem Ares oder Mars den Namen hat; weil das erſte Gericht daſelbſt über den Mars gehalten worden, da er den Hallerhothium umgebracht hatte, wovon ich die Urſache ſchon oben (K. 21.) angeführet habe. Nachhero wurde auch Oreſtes wegen des Muttermordes hier vor Gericht gezogen, und nach ſeiner Losſprechung der Minerva Area ein Altar von ihm aufgerichtet. Es ſind zween ſilberne [130]) Tritte oder Stufen auf dem

128) Herodot nennet dieſen ſehr auch bey Auswärtigen im ſchnellen Läufer Philippides, größten Anſehen ſtunden, und und erzählet eben dieſe Geſchich- bey welchen der zweyte Archon, te B. 6, 98. den man den König nannte, die

129) Hier verſammelte ſich Würde eines Präſidenten hatte. der höchſte und anſehnlichſte Se- Meurſius hat eine eigene Abnat der Athenienſer, deſſen Mit- handlung de Areopago geglieder daher Areopagiten hieſ- ſchrieben. ſen, die wegen ihrer ſtrengen 130) Silberne Tritte oder und unpartheyiſchen Gerechtig- Stufen. Es habe ich mit dem

Ana-

Gerichtsplatze, auf welchem der Kläger und Verklagte stehen: den einen heißen sie den Stein der Beleidigung oder Kränkung, den andern den Stein der Unverschämtheit [100]). Nahe dabey stehet ein Tempel der Göttinnen, welche die Athenienser die Ehrwürdigen, Hesiodus aber in der Theogonie die Erinnyes [101]) nennet. Aeschylus hat ihnen zuerst Schlangen unter den Haaren angedichtet: aber weder an ihren Bildnissen, noch an andern Abbildungen der unterirrdischen Götter, die hier stehen, ist was fürchterliches wahrzunehmen. Pluto, Merkur und die Erde haben hier auch ihre Bildsäulen, und hier opfern die, welche von den Areopagiten losgesprochen sind, und auch außerdem Fremde und Bürger. Innerhalb des umschlossenen Platzes stehet man das Grabmahl des Oedipus. Bey genauer Untersuchung habe ich gefunden, daß seine

Amasäus und Gedoyn übersetzt. Allein, ἀργυροῖ λίθοι heißet eigentlich silberne Steine. Das ist ein seltsamer Ausdruck. Ich glaube beynahe, daß man ἀργοὶ λίθοι lesen müsse, das ist, rohe, unbearbeitete Steine. So saget Pausanias B. 7. K. 22. Τιμὰς θεῶν ἀντὶ ἀγαλμάτων εἶχον ἀργοὶ λίθοι.

100) Wenn die Muthmaßung statt hat, die Sylburg aus Adriani Junii Animadvers. l. 1. c. 3. anführet, daß anstatt ἀναιδείας zu lesen sey ἀναιτίας: so muß es heißen der der Stein der Unschuld.

101) Das sind die Furien, oder die Göttinnen der Rache, die ohne Zweifel die ehrwürdigen Göttinnen genannt worden, weil man sich vor der göttlichen Rache fürchten soll. Man sehe, was von ihnen B. 8. K. 34. gesagt wird, wo sie auch Maniä und Eumeniden heißen. Cicero hat im 24sten K. der Rede für den Roscius Amerinus vortreffliche Gedanken von den Furien, die nach seiner Erklärung nichts anders sind, als die Angst und Marter des bösen Gewissens.

seine Gebeine von Thebe hieher gebracht worden. Denn was Sophokles von dem Tode des Oedipus gedichtet hat, das macht mir Homer unglaublich, als welcher saget [142]), daß Mecisiheus nach des Oedipus Tode nach Thebe gekommen, bey seinem Grabe sich mit in das Kampfspiel einzulassen. Die Athenienser haben noch andre Gerichtsversammlungen, die aber nicht in so großem Ansehen stehen, als die areopagitischen.

Unter diese gehören das Parabystum und Trigonum: jener Gerichtsort liegt in einem Winkel der Stadt, und es werden nur Kleinigkeiten darinnen vorgenommen; dieser hat den Namen von der Gestalt eines Dreyecks bekommen, von den Farben aber wurde er die froschgrüne und rothe Kammer oder Gerichtshof genannt, und diese letzte Benennung ist bis auf diesen Tag geblieben. Der größte Gerichtssaal, in welchem sich die meisten Richter versammlen, führt den Namen Heliäa [143]). Mordthaten zu untersuchen und zu bestrafen sind verschiedene Gerichte verordnet, ins besondere aber eines bey dem Palladium, über die, so ohne Vorsatz einen Menschen um das Leben gebracht haben [144]). Daß Demophon der erste sey, welcher vor diesem Gerichte gestanden, wird von nie-

142) Iliad. B. 23.

143) Heliäa heißt ein Ort unter freyem Himmel, den die Sonne bescheinet. Das Gericht, so an diesem Orte gehalten wurde, hieß Heliasticum, und die Richter Heliastae, deren 500 oder 1000, ja bisweilen 1500 waren.

144) Die Stelle ὀπόσαδε — — καθίστηκε hat nach Kühns Urtheil mehr als einen Fehler. Ich glaube, daß sie aus des Pollux Onomast. L. 8. s. 118. 119. völlig verbessert werden kann. Er spricht: Τὸ ἐπὶ Παλλαδίῳ, ἐν τούτῳ λάγχάνεται περὶ ἀκουσίων φόνων. Es ist auch ein Gericht

niemand in Zweifel gezogen; wegen der Ursache aber sind die Meynungen verschieden. Diomedes, saget man, kam nach der Zerstörung der Stadt Troja zu Schiffe zurück, und bey dem Hafen Phalerum, da es schon Nacht war, an. Die Argier, so bey ihm waren, stiegen ans Land, Beute zu machen, weil sie in der Nacht die Landschaft Attika nicht erkannten, und die Gegend als ein feindliches Land ansahen. Demophon, der auch nicht wußte, daß die, so von den Schiffen ausgestiegen waren, Argier wären, gieng auf sie los, machte einige nieder, und trug das Palladium als eine Beute davon. Auf dem Rückwege wurde ein atheniensischer Bürger, den er nicht sah, von dem Pferde des Demophons umgerennt und zu tode getreten. Nun sagen einige, er sey um des zertretenen Mannes willen von dessen Angehörigen angeklaget; andere aber, er sey von dem ganzen argischen Volke angeklaget worden. In dem Delphinium wird über die Gericht gehalten, welche behaupten, daß sie Recht gehabt, einen Todtschlag zu begehen. Aus diesem Grunde wurde Theseus losgesprochen, als er den Pallas und dessen Söhne wegen der Empörung hingerichtet hatte. Ehe aber Theseus losge-

Gericht bey dem Palladium, worinnen über unvorsetzliche Mordthaten geurtheilet wird. In der Stelle des Pausanias ist das Wörtgen ὡς ganz überflüßig: laßt uns annehmen, daß ἑκουσίως geschrieben worden, und die ersten Sylben aus Versehen weggefallen: nun lesen wir: ὁπόσα δὲ ἐπὶ τοῖς φονεῦσιν ἐστι, ἄλλά τε καὶ ὃ ἐπὶ Παλλαδίῳ καλοῦσι, τοῖς ἀποκτείνασιν ἀκουσίως κρίσις καθ' ἕστηκε. Nach dieser Veränderung habe ich übersetzt, und diese Erklärung wird durch das folgende Beyspiel des Demophons bestätiget.

losgesprochen wurde, mußte ein jeder Todtschläger entweder die Stadt verlassen, oder auf die Art sterben, wie er den Mord begangen hatte. Das Gericht in dem Prytaneum, wo gegen ein eisernes Werkzeug und andere leblose Dinge ein Urtheil gesprochen wird, hat meinem Bedünken nach folgenden Ursprung. Unter der Regierung des Erechtheus zu Athen hat der Priester, welcher der Ochsenschlächter heißt, das erstemal einen Ochsen bey dem Altare des Jupiter Polieus (des Stadtbeschützers) geschlachtet. Er ließ sein Beil liegen, und entflohe aus dem Lande: das Beil wurde gleich durch einen richterlichen Ausspruch losgesprochen: und ein solch Gericht wird noch alle Jahr gehalten. Sonst saget man nicht ohne Grund, daß einige leblose Dinge bisweilen für sich selbst die Menschen mit Recht bestrafen: wovon der Sebel des Kambyses das schönste und bekannteste Beyspiel gegeben hat [141]). Bey dem Piräus an dem Meere ist ein Ort, Namens Phreattys, wo die Entflohenen, wenn sie nach ihrer Entweichung wegen eines andern Verbrechens angeklaget werden, sich auf dem Schiffe gegen die, so sie auf dem Lande anhören, verantworten. So soll Teukrus zuerst seine Vertheidigung gegen den Telamon geführet haben, daß er zu dem Tode des Ajax nichts beygetragen habe. So viel mag genug seyn von

141) Herodot B. 3, 64. berichtet, als Kambyses zu Pferde gestiegen, sey ihm das Ortband von der Scheide des Degens abgegangen, und der entblößte Degen habe ihn in die Hüfte gestochen, und zwar eben an dem Orte, wo er vordem den Gott der Egypter, Apis, verwundet habe: daraus soll also die göttliche Rache offenbar seyn.

von dieſer Sache, um zu erkennen, wie ſorgfältig die Athenienſer in Beſtellung der Gerichte geweſen ſind.

K. 29. Nahe bey den Areopagus wird ein Schiff gezeiget, das zu dem feyerlichen Aufzuge an dem Feſte Panathenäa [145] erbauet iſt, und was die Größe anbelanget, noch wohl von einem andern mag übertroffen werden. Aber keines weiß ich, welches das Schiff bey der Inſel Delus übertreffen ſollte, als welches von dem Verdeck an neun Ruder über einander hat.

Die Athenienſer haben auch außer der Stadt in den Kantons und an den Wegen Tempel der Götter, und Begräbniſſe der Heroen und berühmter Leute. Am allernächſten iſt die Akademia, welche vordem ein Landgut einer Privatperſon (des Akademus) war, und bis auf meine Zeit ein Gymnaſium (eine Kampfſchule) iſt. Wenn man hineinkommt, findet man einen eingeſchloßnen Platz der Diana, und in demſelben Schnitzbilder der Ariſte und Kalliſte (der Beſten und Schönſten) welches, wie ich glaube, und wie ſolches die Lieder der Sappho beſtätigen, Beynamen der Diana ſind. Eine andre mir davon bekannte Meynung will ich übergehen. Ferner iſt ein kleines Tempelhaus da, in welches jährlich an gewiſſen beſtimmten Tagen die Bildſäule des Bacchus Eleuthereus getragen wird. Dieſes ſind hier die heiligen Oerter. Unter den Gräbern verdient am erſten angemerkt zu werden das Grabmahl des Thraſybulus, des Sohnes des Lykus, dem unter allen, die vor ihm oder nach

[145]) Von dieſem Feſte giebt Pauſanias Nachricht B. 1. K. 2.

nach ihm den Athenienſern groſſe Dienſte geleiſtet haben, in allen Stücken den Vorzug hat. Dieſes zu beweiſen will ich nur das einzige anführen. Er hat ja die Herrſchaft der dreyſſig ſo genannten Tyrannen abgeſchafft, ohnerachtet er anfänglich nur mit ſechzig Mann von Thebe auszog; und die Athenienſer dahin gebracht, daß ſich die widerwärtigen Parteyen mit einander verſöhnten, und hernach in Einigkeit mit einander blieben. Ferner ſind hier die Begräbniſſe des Perikles, des Gabrias, und des Phormions: ingleichen ein Denkmahl für alle Athenienſer, die zu Waſſer oder zu Lande in Schlachten ihr Leben eingebüſſet, ausgenommen die, ſo bey Marathon gefochten: denn dieſe haben auf dem Siegesplatze ſelbſt wegen ihrer Tapferkeit ein Grabmahl bekommen. Andre liegen an dem Wege nach der Akademie, und auf ihren Gräbern ſtehen kleine Säulen, welche den Namen und den Kanton eines jeden anzeigen. Die erſten, denen hier ein Grabmahl errichtet worden, ſind diejenigen, welche in Thracien ſchon bis nach Drabiskus eingedrungen waren, von den Edonern aber unvermuthet überfallen und niedergemacht wurden: wiewohl andre vorgeben, ſie wären vom Blitz erſchlagen worden. Unter den Oberſten war Leagrus, dem die ganze Macht anvertrauet war, und der Deceliер, Sophanes, welcher den Argier, Eurybates, der zu Nemea in allen fünf Kampfſpielen den Sieg erlanget hatte, damals erlegte, als er den Aeginern zu Hülfe kam. Dieſe in Thracien gebliebene Armee war die dritte, ſo die Athenienſer für ſich außerhalb Griechenland geſchickt haben. Denn gegen den Priamus und die Trojaner ſind alle Griechen mit einander zu Felde gezogen. Die Athe-

nienſer

nienser aber haben für sich allein mit dem Jolaus *) zuerst einen Kriegszug nach Sardinien, und den zweyten nach dem jetzigen Jonien, den dritten endlich nach Thracien gethan. Vor dem Grabmahle stehet eine Säule, auf welcher fechtende Reuter abgebildet sind, nämlich Melanopus und Makartatus, die in dem Gefechte gegen die Lacedämonier und Böotier an dem Orte einbüßten, wo Eleusinia mit den Tanagriern gränzet. Auch ist den thessalischen Reutern, die aus alter Freundschaft kamen, als die Peloponnesier den ersten Einfall unter Anführung des Archidamus in Attika thaten, ein Grabmahl aufgerichtet, und nahe dabey einigen kretischen Bogenschützen. Weiter liegen von Athenienſern selbst hier begraben, erstlich Klisthenes, welcher die gegenwärtige Einrichtung der Stämme gemacht hat; ferner die Reuter, so damals mit auf dem Platze blieben, als die vorbesagten Thessalier sich mit in die Gefahr einließen. Hier sind auch die Kleoneer beerdiget, die mit den Argiern nach Attika kamen: wovon ich die Ursache in der Beschreibung von Arges anzeigen werde. Man siehet weiter ein Grabmahl der Athenienſer, die vor dem Kriege mit den Perſern gegen die Aeginer die Waffen geführt haben. Es war gewiß eine billige Verordnung des Volks, daß auch die Knechte auf gemeine Kosten beerdiget, und ihre Namen auf eine Säule geschrieben werden sollten: zum Zeugniß, daß sie ihren Herren im Kriege tapfern Beystand geleistet hätten. Noch andrer Männer Namen sind aufgezeichnet, die an verschiedenen Orten ihre Tapferkeit bewiesen haben: als die, so auf dem Kriegszuge nach Olynth sich am

*) Siehe hievon B. 7. K. 2. und B. 10. K. 17.

am meiſten hervorthaten; ingleichen Meleſander, der auf dem Mäander bis in Oberkarien hinauf ſchiffte; ferner die in dem Kriege gegen den Kaſſander blieben; endlich auch die Argier, welche den Athenienſern im Kriege Beyſtand leiſteten, als ſie aus den Urſachen, die ich gleich anführen will, ſich mit einander in ein Bündniß eingelaſſen hatten. Als Lacedämon durch ein Erdbeben erſchüttert war: fielen die Heloten ab, und entwichen nach Ithome. Die Lacedämonier verlangeten zu Athen und anderswo Hülfsvölker gegen die Aufrührer. Von dorther ſchickte man ihnen wohlausgeſuchte Leute unter der Anführung des Cimons, eines Sohnes des Miltiades. Die Lacedämonier ſchickten ſie aus Mißtrauen wieder zurück, welches die Athenienſer als eine unerträgliche Beſchimpfung anſahen: daher ſie nach ihrer Zurückkunft ſich mit den Argiern, den immerwährenden Feinden der Lacedämonier, in ein Kriegsbündniß einließen. Die Argier kamen ihnen auch zu Hülfe, eben da die Athenienſer mit den Böotern und Lacedämoniern das Treffen bey Tanagra halten wollten: und ſie hätten bey nahe die Oberhand gewonnen, wenn nicht die Nacht den Sieg ungewiß gemacht hätte. Des folgenden Tages hatten die Lacedämonier das Glück zu ſiegen; weil die Athenienſer von den Theſſaliern verlaſſen wurden.

Ich will noch andere berühmte Männer, die hier begraben ſind, anführen. Dergleichen war der Athenienſer Apollodorus, welcher von dem perſiſchen Statthalter des Theils von Phrygien, ſo an dem Helleſponte liegt, dem Arſetes, als Oberſter der Miethvölker, abgeſchickt wurde, und die Stadt Perinth erhielt, als Philipp einen Einfall in ihr Gebiete gethan hatte: ferner

Eubulus, des Spintharus Sohn, und gewisse Männer, die zwar rechtschaffen und tapfer, aber nicht glücklich waren; nämlich die, so einen Anschlag auf das Leben des Tyrannen Lachares gemacht hatten, und die, welche die macedonische Besatzung aus dem Piräeus vertreiben wollten, aber vor Ausführung ihres Vorfahrens von einigen, so darum wußten, verrathen wurden, und zu Grunde giengen [147*]). Auch liegen hier die, so bey Korynth das Leben einbüßten. Damals so wohl, als wiederum bey Leuktra, hat Gott augenscheinlich bewiesen, daß Männer, welche die Griechen tapfer heißen, ohne das Glück nichts ausrichten können. Die Lacedämonier hatten die Oberhand über die Korinter und Athenienser, über die Argier und Böoter gewonnen: und doch litten sie bey Leuktra nur allein von den Böotern eine so große Niederlage. Unweit der Grabmähler derer, so bey Korinth in der Schlacht blieben, stehet eine Grabsäule, worauf in elegieschen Versen deren gedacht wird, die auf den Inseln Euböa und Chius, oder in den entferntesten Gegenden von Asien, oder in Sicilien ihr Leben eingebüßet haben. Die Heerführer sind besonders angemerket, den Nicias ausgenommen, und nebst den Kriegsmännern aus Athen selbst, die Platäer. Nicias ist bloß aus der Ursache weggelassen, die Philistus anführet. Er saget nämlich, Demosthenes habe wegen der andern einen Vergleich getroffen, sich aber

147*) Die Worte: τοῖς μὲν τύχη χρηστὴ, und setze nach Λαχαρεῖ, τοῖς δὲ, ὁι, so ist die Rede klar und deutlich. Pausanias zeiget nämlich zweyerley Personen an, die bey ihrer Tapferkeit unglücklich gewesen.

Ich verbinde die ersten Worte τοῖς μὲν οὖν ἐπιθεμένοις mit den vorhergehenden οὐκ ἐπηκολούθησε

aber ſelbſt ausgeſchloſſen, und da er gefangen genommen worden, Hand an ſich ſelbſt geleget: Nicias hingegen habe ſich freywillig ergeben. Deswegen iſt Nicias nicht mit auf der Säule aufgezeichnet, und als ein ſolcher verurtheilet worden, der ſich gutwillig in die Gefangenſchaft gegeben, und nicht als ein rechtſchaffener Feldherr gehandelt habe.

Auf einer andern Säule ſind die Namen derer, die in Thracien und bey Megara, und zu der Zeit gefochten haben, da Alcibiades die Arkadier zu Mantinea und die Eleer dahin brachte, daß ſie von den Lacedämoniern abfielen: ingleichen derer, welche vor der Ankunft des Demoſthenes nach Sicilien, einen Sieg über die Syrakuſier erlanget hatten. Man hat auch denen ein Grabmahl aufgerichtet, die in dem Helleſpont in dem Seetreffen geblieben, und bey Chäronea gegen die Macedonier, die unter Anführung des Kleons bey Amphipolis, bey Delium in dem Gebiete von Tanagra, und in Theſſalien unter dem Leoſthenes, für das Vaterland geſtorben ſind. Auch die ſind nicht vergeſſen, die mit dem Cimon nach Cypern fuhren, noch die, ſo mit dem Olympiodor, ob ihrer gleich nicht mehr als dreyzehn waren, die macedoniſche Beſatzung aus der Stadt trieben.

Die Athenienſer ſagen, ſie hätten auch den Römern, als ſie in der Nähe Krieg geführet, eine kleine Hülfe geſchickt; und nachgehends waren bey der römiſchen Flotte in dem Seetreffen mit den Karthaginenſern fünf athenienſiſche Galeren zugegen. Auch denen, die hier ihre Tapferkeit bewieſen, iſt ein Ehrengrabmahl aufgerichtet. Was Tolmides und ſein Volk gethan, und wie ſie ihr Leben geendiget haben, iſt ſchon von mir

berichtet: hier merke ich nur an, daß ſie auch an dieſem Wege ihr Denkmahl haben: wie nicht weniger die, welche bey Eurymedon an einem Tage zu Waſſer und zu Lande einen großen Sieg erfochten. Konon und Timotheus, die nach dem Miltiades und Cimon die erſten ſind, die als Vater und Sohn ſich durch herrliche Thaten berühmt gemacht, ſind hier auch begraben: ferner liegen daſelbſt Zeno, des Mnaſeus Sohn, Chryſippus aus Soli, und des Nikomedes Sohn, Nicias, der zu ſeiner Zeit der beſte Thiermaler war; ingleichen Harmodius und Ariſtogiton, die den Hipparch, den Piſiſtratus Sohn, umgebracht haben: weiter die Redner, Ephialtes, der die Verfaſſungen des Areopagus ſehr verdorben hat, und Lykurgus, des Lykophrons Sohn, welcher ſechstauſend fünfhundert Talente mehr, als Perikles, des Xantippus Sohn, in den gemeinen Schatz brachte, und dabey doch viele Sachen zu dem feyerlichen Aufzuge, welcher der Göttinn Minerva gehalten wird, anſchaffte, güldne Siegesbilder machen ließ, und hundert Jungfrauen ihren Schmuck gab. Er beſorgte zum Kriege Wehr und Waffen, und vermehrte die Kriegsſchiffe bis auf vierhundert: das von andern angefangene Theater brachte er zu Stande, bauete in ſeiner Regentenſchaft die Schiffbehältniſſe in dem Piräus, und legte die Kampfſchule an dem Orte an, der Lycium genannt wird. Was er von Gold und Silber hat verfertigen laſſen, das raubete der Tyrann Lachares, die Gebäude aber ſtunden noch zu meiner Zeit.

K. 30. Vor dem Eingange in die Akademie iſt ein Altar des Eros (der Liebe oder des Kupido), mit der Aufſchrift, daß Charmus unter den Athenienſern zuerſt

zuerſt dieſer Gottheit einer Altar geſetzet. Der Altar aber des Anteros (der Gegenliebe) in der Stadt, ſoll von den fremden Einwohnern aufgerichtet ſeyn, weil Meles, ein geborner Athenienſer, einen zu Athen wohnenden Fremdling, Timagoras, der ihn zärtlich liebete, nicht allein verachtete, ſondern ihm auch befahl, auf die höchſte Spitze des Felſens zu gehen, und ſich von demſelben herunter zu ſtürzen [148]). Timagoras achtete ſein Leben ſo wenig, daß er, ſich dem Jünglinge in allem gefällig zu erweiſen, ſich wirklich hinab ſtürzte. Als aber Meles den Tod des Timagoras ſah, gieng ſeine Reue ſo weit, daß er, wie man ſagt, durch einen Sprung von dem Felſen ſich gleichfalls ums Leben brachte. Daher beſchloſſen die fremden Einwohner, den Anteros als einen Rächer des Timagoras zu verehren.

In der Akademie ſelbſt iſt ein Altar des Prometheus. Von dieſem laufen die Leute mit brennenden Fackeln in die Stadt: und es kommt bey dem Spiele darauf an, daß man mit einer brennenden Fackel bis an den beſtimmten Ort kommt. Wem ſie vorher auslöſcht, der muß dem folgenden, oder dieſer dem dritten den Sieg überlaſſen. Löſcht ſie aber allen zu bald aus; ſo erlanget keiner den Sieg [149]). Ferner ſiehet man die Altäre der

148) Aelianus in den Fragmenten, die ſeiner Hiſtoriae Variae beygefüget ſind, nennet ihn Melitus, und verändert die Perſonen des Spiels. Denn er macht den Melitus zum Liebhaber, und den Timagoras zu ſeinem Lieblinge. K.

149) Harpokration ſaget bey dem Worte Λαμπάδιον: die Athenienſer feyren drey Fackel- oder Lichtfeſte, eines, wenn die Pomathenäa, das andere, wenn die Vulkanalia, das dritte, wenn die Prometheä gehalten werden. Von dieſem dritten iſt hier die Rede,

Musen und des Merkurs; und noch weiter hinein die Altäre der Minerva und des Herkules. Es wird dabey ein Oelbaum gezeiget, welcher der zweyte seyn soll, der aus der Erde hervor gekommen ist.

Nicht weit von der Akademie ist Platons Grabmahl, dem Gott zuvor angedeutet hat, daß er sich in der Philosophie auf die vortrefflichste Art hervor thun werde. Die Nacht vorher, ehe Plato in die Schule des Sokrates kommen wollte, träumte diesem, es flöge ein Schwan in seinen Schooß. Dieser Vogel wird wegen seines lieblichen Gesanges gerühmet: weil Cyknus (der Schwan), ein ligurischer König in Gallien an dem Posusse, ein vortrefflicher Sänger gewesen, und nach seinem Tode, wie man saget, durch den Apollo in einen Vogel dieses Namens verwandelt worden. Ich glaube zwar, daß in Ligurien ein König regieret habe, der in der Musik sehr geschickt gewesen, aber daß aus dem Manne ein Vogel geworden, ist mir unglaublich. In dieser Gegend stehet der Thurin des Timons, der allein der Meynung war, man könne auf keine andere Weise glücklich werden, als wenn man sich der Gesellschaft aller Menschen entzöge [150]). Hier wird auch ein Ort gezeiget, der Pferdehügel genannt, an welchem Oreste in

Rede. Bey jenen war eine andere Art des Laufens mit der Fackel gebräuchlich, auf welche Lukretius ziele: B. 2. v. 78. quasi cursores vitae lampada tradunt: und Persius Sat. 6, 61. Qui priores, cur me in decursa lampada ponis?

[150]) Er ist daher, wie Diogenes Laertius in der Nachricht von einem andern Timon, einem Philosophen, anmerkt, der Menschenfeind genannt worden.

in Attika zuerſt angekommen ſeyn ſoll: wiewohl Homer die Sache anders erzählet. Inzwiſchen hat Neptun unter dem Beynamen Hippius [151]), und Minerva unter dem Beynamen Hippia, hier einen Altar; und Pirithous, Theſeus, Oedipus und Andraſtus zuſammen ein Heroum. Den Hayn und Tempel des Neptuns hat Antigonus bey ſeinem feindlichen Einfalle in Brand geſteckt, und den Athenienſern durch ſein Kriegsvolk auch ſonſt vielen Schaden gethan.

K. 31. Ich will nun auch die Merkwürdigkeiten in den Kantons, wie ſie mir vorkommen, erzählen. Bey den Alimuſiern iſt ein Tempel der geſetzgebenden Ceres und der Proſerpina zu ſehen: zu Zoſter am Meere ein Altar der Minerva, des Apollo, der Diana und der Latona. Man ſaget nicht, daß Latona hier ihre Kinder zur Welt gebracht, ſondern daß ſie nur den Gürtel zu der bevorſtehenden Geburt aufgelöſet habe, und davon ſey dem Orte der Name Zoſter (ein Gürtel) gegeben worden. Auch die Proſpaltier haben einen Tempel der Mutter der Götter. Bey den Cephaliern aber werden Kaſtor und Pollux am meiſten verehret: denn man nennt ſie hier die großen Götter. Apollo hat ein Tempelhaus zu Praſia, in welches die Erſtlinge der Hyperboreer, wie man ſaget, geſchickt werden [152]). Die Hyperboreer übergeben ſie den Arimaſpern, die Arimaſper

[151]) Warum Neptun dieſen führet er eine Urſache an, war Zunamen von ἵππος, ein Pferd, um Minerva ſey Hyppia ge bekommen, zeiget Pauſanias an nannt worden. B. 7. K. 21. und B. 8, 47. [152]) Von den Hyperboreern ſiehe

ſper den Iſſedoniern, von den Iſſedoniern bringen ſie die Scythen nach Sinope, und von da werden ſie durch Griechen nach Praſia, und von Athenienſern endlich nach der Inſel Delus gebracht. Dieſe Erſtlinge ſollen in Weizenſtroh verſteckt ſeyn, und von niemand geſehen werden. Zu Praſia hat Eryſichthon, der von der heiligen Reiſe [153]) nach Delus zurück fuhr, und unter Weges auf dem Schiffe ſtarb, ein Grabmahl.

Ich

ſiehe die 24ſte Anmerkung und B. 5, 7. Herodot nennet die Erſtlinge heilige Sachen oder Opfer, und redet von deren Ueberſchickung noch ausführlicher als Pauſanias B 4, 31.

153 (Von der heiligen Reiſe). Hiermit drücke ich das Wort θεωρία aus. Denn ſo wurde die Abſendung gewiſſer Perſonen zu berühmten Tempeln und Orakeln, beſonders nach Delph und Delus, genannt, wohin ſie geſchickt wurden, entweder das Orakel zu befragen, oder Opfer und Geſchenke zu überbringen. Die dazu erwählten Perſonen hießen θεωροὶ. Die Athenienſer hatten ein eigenes Schiff, ſo θεωρὶς nach dem Pollux hieß, worauf ſie die Perſonen, ſo dem Apollo das delſche Feſt hielten, mit Opfern und Geſchenken nach Delus ſchickten. Xenophon ſaget gegen das Ende des 4ten Buches von den merkwürdigen Reden und Handlung des Sokrates: in der Zeit, daß die Delia gefeyert wurden, durfte niemand ſterben, bis die Geſandtſchaft, θεωρία, zurück kam. Was Gedoyn zu ſeiner Ueberſetzung der Worte, μετὰ τὴν θεωρίαν ἐκ Δήλου, für Grund habe, weiß ich nicht. Er ſpricht: en revenant de Delos, on il avoit transporté le culte et la religion de ſon pays. Hat er damit die Worte des lateiniſchen Ueberſetzers, quo cum ſacris iterat ausdrucken wollen; ſo hat er ſie unrecht verſtanden.

Ich habe ſchon oben geſaget, daß Amphiktyon den König Kranaus, ſeinen Schwiegervater, verjagte, welcher bey den Lampreern, in deren Kanton er mit den Soldaten entflohen war, geſtorben und begraben ſeyn ſoll: wie denn noch zu meiner Zeit ſein Grabmahl daſelbſt vorhanden geweſen. In dem Kanton Potamos lieget Jon, der Sohn des Xuthus, begraben: denn er hat auch bey den Athenienſern gewohnet, und als Feldherr die Athenienſer im Kriege wider die Eleuſinier angeführet. Das iſt eine Sage der Einwohner. Die Phlyenſier und Myrrhinuſier zeigen die Altäre des Apollo Dionyſodotus (der vom Bacchus gegeben iſt) und der Diana Selasphoros (der Lucina oder alänzenden), ingleichen des Bacchus Anthius (des blühende:: oder blumichten), der ſimeniſchen Nymphen und der Erde, die ſie die große Göttinn nennen. In einem andern Tempelhauſe haben ihre Altäre, die Ceres Aneſidora [154]), Jupiter Kteſius, Minerva Tithrone, die Erſtgeborne Proſerpina [155]), und

154) Aneſidora ſoll die Ceres heißen, διὰ τὸ τὰς καρπὰς ἀνίεσθαι, weil ſie Früchte aus der Erde hervor giebt, wie Stephanus in Theſauro aus Heſychio anführt. Gedoyn hat die Meynung, ſie heiße Aneſidora, von ἄνεσις, relaxatio, die Ruhe, Erquickung, und δῶρα, ein Geſchenke, weil ſie mit den Früchten Ruhe und Erquickung gebe. Jupiter heißt Kteſius, entweder weil er, nach dem Plutarch in der Abhandlung von den Widerſprüchen der Stoiker, eigenthümliche Güther ſchenkt, oder weil er der Beſchützer und Erhalter der Güther iſt. Der Beyname der Minerva iſt vermuthlich von der Stadt Tithronium in Phocis, von welcher vielleicht ihr Bild nach hieher gebracht worden.

155) Die Erſtgeborne, πρωτόγονη, überſetzt Gedoyn l'ancienne, die Aeltere, und ſaget, dieſe

die sogenannten ehrwürdigen Göttinnen. Die Myrrhinusier haben ein Schnitzbild der Kolänis (das ist, der Diana), welche die Athmoneer unter dem Namen der Amarysia verehren. Die, welche die Merkwürdigkeiten zeigen und erklären, konnten mir, auf mein Befragen, von diesen Zunamen nichts gewisses sagen. Meine eigene Muthmaßung ist diese. Amarynthus ist eine Stadt in Euböa, wo die Diana Amarysia verehret wird. Die Athenienser feyern derselben eben ein so herrliches Fest, als die Euböer. Daher ist der Name Amarysia bey den Athmoneern eingeführet. Zu Myrrhinus hat sie den Namen Kolänis von dem Kolänus bekommen. Ich habe schon geschrieben, daß in den Kantons viele sagen, es sey schon vor dem Cekrops eine königliche Regierung zu Athen gewesen: und Kolänus soll schon, ehe Cekrops König geworden, regieret haben. Die Acharnier verehren den Apollo Agyeus [155], und den Herkules: auch hat daselbst die Minerva Hygea einen Altar: man nennet sie die Hippia (von der Reuterey), und den Bacchus den singenden Gott, wie auch den Cissus (von dem Epheu), weil daselbst der erste Epheu soll gewachsen seyn.

§. 33. Unter den Bergen in Attika bemerken wir den Pentelikus, wo Marmorbrüche sind; den Parnes,

wo

diese sey nicht die Tochter der Ceres, sondern die Luna oder Isis.

[155]) Diesen Namen hat Apollo ἀγυιεὺς, eine Straße oder Gasse. Macrob. Saturnal 9.

saget: Idem Apollo apud illos (Graecos) et ἀγυιὰς nuncupatur, quasi viis praepositus vrbanis. Illi enim vias, quae sunt inter pomoeria, ἀγυιὰς appellant.

wo wilde Schweine und Bäre gejagt werden; den Hymettus, welcher für die Bienen die vortrefflichſte Nahrung hat, die nur der alizoniſchen nachgiebt. Bey den Alizonen [157]) ſind die Bienen ſo frey wie die Menſchen, und werden in keine Stöcke eingeſperret. Sie bauen an, wo ſie einen bequemen Ort finden, und tragen Honig und Wachs ſo zuſammen, daß man eins von dem andern nicht abſondern kann. Die Athenienſer haben auf den Bergen auch Bildſäulen der Götter geſetzt: als auf dem pentelikiſchen ſtehet die Minerva, auf dem Hymettus der Jupiter: der regnende Jupiter hat auch hier, wie der vorherſehende Apollo, einen Altar. Auf dem Parnes findet ſich ein eherner Jupiter und Altar dieſes Gottes, unter dem Beynamen Semaleus [158]). Wenn ſie ihm opfern, nennen ſie ihn bald den regnenden, bald den unſchädlichen Jupiter. Der Anchesmus iſt ein kleiner Berg,

157) Die Alizonen, Halizonen oder Alazonen. Dieſe dreyfache Schreibart wird gefunden. Homer gedenket ihrer Il. 2. v. 865. unter den Völkern, ſo den Trojanern zu Hülfe kamen. Strabo B. 14. führet verſchiedene Meynungen von ihnen an, und hält ſie für ein erdichtetes Volk. Stephanus von Byzanz ſetzet ſie zwiſchen Moſien, Karien und Lydien. Cellarius in Orbe Ant. gedenket ihrer gar nicht, ſondern nur eines Fluſſes Alizo, der die Gränze zwiſchen Albanien und Iberien machte. Was die hymettiſchen Bienen anbetrifft; ſo iſt ihr Honig in den neuern Zeiten ſo berühmt, wie es in den alten, nach den Zeugniſſen der Poeten, war. Spon ſaget in dem zweyten Theile ſeiner Reiſebeſchreibung: das Honig von dem Berge Hymettus werde zu Konſtantinopel ſehr hoch gehalten, und er habe es ſelbſt vortrefflich gefunden.

158) Der den Menſchen Zeichen von zukünftigen Dingen giebt.

Berg, worauf ebenfalls eine Bildsäule des Jupiters zu sehen.

Ehe ich mich zu der Beschreibung der Inseln wende, komme ich noch einmal zu den Kantons zurück. Der Kanton Marathon liegt in gleicher Entfernung von Athen und Karystus in Euböa. Bis dahin kamen die Perser [159]), und wurden in einem Treffen überwunden, verlohren auch, als sie zurück fuhren, einige Schiffe. Auf dem Felde ist ein Begräbniß, und auf demselben stehen Säulen, auf welchen die Namen der im Treffen Gebliebenen nach den Stämmen aufgezeichnet sind: und ein andres Grabmahl ist den Platäern aus Böotien, ingleichen den Knechten aufgerichtet: denn die Knechte haben damals zum erstenmal Kriegsdienste gethan. Miltiades, Cimons Sohn, hat ein besonderes Grabmahl: er starb erst nachher, als ihm die Belagerung der Stadt Parus mißlungen, und er deswegen zu Athen zur Verantwortung gezogen war. Man kann auf dem marathonischen Felde alle Nacht wiehernde Pferde und fechtende Männer wahrnehmen. Wer es mit Fleiß und Vorsatz deutlich sehen will, dem gelinget es nicht wohl; wer nichts davon gehöret hat, und es begegnet ihm ohngefähr, der hat von dem Zorn der Geister nichts zu befürchten [160]).

Die

159) Nämlich in dem ersten Kriege, den die Perser wider die Griechen in Europa führten, da Darius Hystaspis ein zahlreiches Heer gegen die Athenienser ausschickte, das in dem marathonischen Felde geschlagen wurde.

160) Καταστῆναι —— συνίνεγκεν. Wenn das comma nicht nach θεῶν, sondern nach ἐπιτηδὲς gesetzt, und μὲν weggelassen wird: so bekommen die Worte einen deutlichen Zusammenhang. Was die Sache selbst anbetrifft, so saget Spon im

2ten

Die Marathonier verehren die, ſo in dem Treffen geblieben ſind, und nennen ſie Heroen; wie auch den Marathon, von welchem der Kanton den Namen hat, und den Herkules, den ſie, ihrem Vorgeben nach, zuerſt unter den Griechen für einen Gott erkannt haben. In der Schlacht, ſaget man, war ein Mann zugegen, der das Anſehen und die Rüſtung eines Bauren hatte, mit einem Pflugſterze viele Feinde erſchlug, und alsdann unſichtbar wurde. Auf Befragung des Orakels zu Delph gab der Gott keine andre Antwort, als daß ſie den Echetläus [161]) als einen Heros verehren ſollten. Man hat ein Denkmahl des Sieges von weißen Steine aufgerichtet. Die Athenienſer ſagen, daß ſie die Perſer begraben haben; indem es der Religion gemäß ſey, den Leichnam eines Menſchen in der Erde zu verbergen. Ich konnte aber kein Begräbniß finden: denn es war weder ein Hügel, noch ſonſt ein Zeichen zu ſehen: ſie werden ſie alſo zuſammen in eine Grube geworfen haben.

Im Marathoniſchen iſt eine Quelle, Makaria genannt, von welcher folgendes erzählet wird: Als Herkules

ten Theil ſeiner Reiſebeſchreibung: ich mag nicht unterſuchen, ob es wirkliche Geſpenſter oder nur Einbildungen geweſen: ſo viel iſt richtig, daß die Leute, die in dieſer Gegend herum wohnen, noch vorgeben, ſie hörten oft des Nachts unbekannte Stimmen, die ſie erſchreckten. Unſer Wirth ſagte, er habe oft die Stimme einer weinenden Frau gehöret, die ſich aber immer weiter entfernet, je näher er dem Orte gekommen, wo er ſie zuerſt gehöret. Wer keine Geſpenſter glaubet, wird durch dieſe Erzählung von ihrem Daſeyn nicht überzeuget werden.

161) Er hieß im 15ten K. Echetlus von ἐχέτλη, ein Pflugſterz.

kules aus Tirynus vor dem Eurystheus entflohe; begab er sich zu seinem Freunde, dem trachinischen Könige Ceyx. Nachdem er aber die Gesellschaft der Sterblichen verlassen hatte, und Eurystheus dessen Kinder in seine Gewalt zu bekommen suchte: schickte sie der Trachinier nach Athen; indem er sich zu schwach, den Theseus aber mächtig genug hielt, sie zu schützen. Die Kinder kommen also, und bitten um Schutz: die Peloponnesier überziehen deswegen die Athenienser zum erstenmal mit Kriege, weil Theseus dem Eurystheus auf sein Verlangen die Kinder nicht überantworten will. Den Athenienſern soll durch einen Götterspruch angedeutet worden seyn: eins von den Kindern des Herkules müsse freywillig sterben, sonst würden sie den Sieg nicht erlangen. Die Makaria, des Herkules und der Dejanira Tochter, nahm sich darauf selbst das Leben, und erwarb damit den Athenienſern den Sieg: worauf der Brunn von ihr Makaria genannt wurde. Es ist im marathonischen ein See, der gröstentheils nur einen Sumpf ausmacht: in diesen fielen die flüchtigen Perser, aus Unwissenheit der Wege, und wurden daselbst in großer Anzahl niedergemacht. Bey diesem See findet man noch steinerne Krippen für die Pferde des Artaphernes, und an den Felsen Zeichen eines Zeltes. Der Fluß, welcher aus dem See entspringet, hat nahe bey demselben Wasser, das dem Vieh zu saufen dienlich ist; aber bey dem Einflusse in das Meer wird er schon salzig und voll von Seefischen. Nicht gar weit von dem flachen Felde ist der Panosberg, und darinnen eine sehenswürdige Höhle: sie hat einen engen Eingang, inwendig aber Wohnungen und Bäder, nebst dem sogenannten Ziegenstall

des

des Pan, wobey einige Steine den Ziegen ziemlich ähnlich sind.

K. 34. Neben Marathon ist der Kanton Brauron, wohin des Agamemnons Tochter Iphigenia auf ihrer Flucht aus dem taurischen Lande kam, und das Bild der Diana mitbrachte, welches sie hier zurück ließ, als sie nach Athen, und von da nach Argos gieng. Es ist auch wirklich ein altes Schnitzbild der Diana noch zu sehen. Wo aber das eigentliche taurische Bild, meiner Meynung nach sey, will ich an einem andern Orte anzeigen. Wenn man an dem Meere hin nach Oropus gehet, so ist Rhamnus von Marathon auf sechzig Stadien entfernet. An dem Meere wohnen die Leute: ein wenig aber von dem Meere aufwärts stehet der Tempel der Nemesis: welche Göttinn vor allen andern gegen die Ungerechten unerbittlich ist [163]). Es scheinet auch, daß diese Göttinn gegen die bis nach Marathon eingedrungene Feinde ihren Zorn bewiesen habe: weil sie den Widerstand der Athenienser so gering achteten, daß sie einen parischen Marmorstein zu Aufrichtung eines Siegeszeichens mit wegnahmen, nicht

163) Nemesis heißt der gerechte Unwille, besonders über die Stolzen und die, so unverdienter Weise glücklich sind. Hüte dich, saget Catullus im 52sten Epigr. bittem wir, unsre Bitte die Nemesis nicht zur Strafe ziehe: sie ist eine gewaltige Göttinn: beleidige sie ja nicht. Ammianus Marcellinus spricht von ihr B. 14. nach der Anführung Vossii in Theologia gentili l. VIII c. 14. bald drückt sie die stolzen Nacken nieder und entkräftet sie, bald richtet sie die Frommen aus dem Staube auf, und erhebet sie zur Glückseligkeit. Pausanias führet die stolzen Perser als ein Beyspiel an. Sie wird auch Rhamnusia und Rhamnusia genennt.

nicht anders, als hätten sie schon alles ausgerichtet. Aus diesem Steine hat Phidias das Bild der Nemesis gehauen. Auf dem Kopfe desselben ist eine Krone, an welcher Hirsche und kleine Siegesbildnisse sind. In der linken Hand trägt sie den Zweig von einem Apfelbaume, in der rechten eine Schale, auf welcher Aethiopier abgebildet sind. Was die Aethiopier anzeigen sollen, konnte ich selbst nicht errathen, aber auch denen, welche die Sache zu wissen glaubten, nicht Beyfall geben. Sie sagen, diese Männer wären auf der Schale wegen des Flusses Ocean abgebildet: denn die Aethiopier wohnten an demselben, und der Ocean sey der Nemesis Vater. Allein der Ocean ist nicht ein Fluß, sondern das äußerste Meer, das beschiffet wird; und daran wohnen die Iberier und Celten, und es umgiebt auch die britannische Insel. Ueber Syene hinaus sind unter den Menschen die letzten die Ichthyophager (die Fischfresser), welche an dem rothen Meere wohnen, und der Meerbusen, um welchen sie wohnen, wird der Ichthyophagische genannt. Die gerechtesten Menschen bewohnen die Stadt Meroe und das äthiopische Gefilde. Sie zeigen den Sonnentisch [61]), wohnen

[61]) Von dem Sonnentische der Erhiopier sagt Herodot B. 3, 17. vor der Hauptstadt sey eine Wiese, welche voll gekochtes Fleisch von allerley Thieren sey; die vornehmsten unter den Bürgern, so in Aemtern ständen, brächten, dem Vorgeben nach, des Nachts Fleisch dahin, welches am Tage verzehrte, wenn es beliebte. J. L. Schomer hat unter M. G. N. Kriegle eine Dissertation von diesem Sonnentische zu Jena 1701 gehalten, die mir aber nicht zu Gesichte gekommen. Was die Sache selbst anbetrifft, sagt Kühn, so glaubten die Griechen, die Erhiopier lebten in einem grossen Überflusse, und genössen alle

wohnen nicht am Meere, und haben keinen Fluß, als den Nilſtrom. Noch andre Aethiopier gränzen an Mauretanien, und erſtrecken ſich bis an die Naſamonen. Dieſe Naſamonen, welche Herodot für Atlanter hält, ſagen, ihnen ſey die Gränze der Erde bekannt, und nennen die Libyer, ſo dem Atlas am nächſten wohnen, Lotophagen, welche keine Früchte ſäen, und nur von wilden Weinſtöcken leben. Es haben aber weder dieſe Aethiopier noch die Naſamonen einen Fluß. Denn es entſpringen zwar aus dem Gebirge Atlas drey Bäche, keiner aber wird ein rechter Fluß, ſondern alles Waſſer verliert ſich bald in dem Sande. Alſo wohnen die Aethiopier weder an einem Fluſſe, noch an dem Ocean. Das Waſſer aus dem Atlas iſt trübe, und bey der Quelle halten ſich Krokodille auf, die nicht unter zwo Ellen lang ſind: aber ſo bald als Menſchen kommen, unter das Waſſer gehen. Nicht wenige ſind auf die Gedanken gekommen, das Waſſer komme wiederum aus dem Sande hervor, und daraus entſtehe der egyptiſche Nil. Der Atlas iſt ſo hoch, daß man ſaget, er reiche mit ſeiner Spitze an den Himmel, aber wegen des vielen Waſſers und der Bäume, die ihn ganz bedecken, iſt er unerſteiglich. Man kennet ihn alſo nur auf der Seite der Naſamonen: gegen das Meer zu aber iſt, unſers Wiſſens, niemand vorbeygeſchifft. Genug davon.

Weder

alle Ergötzlichkeiten. Daher hat Jupiter ſelbſt ging mit allen den ſie thaten den Tiſch der Sonnen Göttern ſeiner Hofſtatt bey die zu gegeben, der mit Speiſe und Erhioper, nach Homers Vorſtellung, zu einem Gaſtmahle.

Weder dieses Bildniß der Nemesis, noch irgend eines der Alten ist mit Flügeln gemacht. Ich habe nachdem [146]) zu Smyrna gesehen, daß die heiligsten Schnitzbilder dieser Göttinn beflügelt sind: denn man will, daß sie bey liebenden Personen sich am meisten offenbare, und deswegen werden der Nemesis Flügel, wie dem Liebesgotte, gegeben. Ich will nun auch das anzeigen, was an dem Fußgestelle zu sehen ist, wenn ich nur noch eine Sache zuvor angemerket habe. Einige Griechen sagen, die Nemesis sey die Mutter der Helena; die Leda habe sie nur an ihrer Brust gesäuget: darinnen aber stimmen alle Griechen überein, daß ihr Vater nicht Tyndarus, sondern Jupiter sey. Phidias hat daher die Helena (an dem Fußgestelle) so abgebildet, als wenn sie von der Leda zu der Nemesis geführet würde. Er stellet daran auch vor, den Tyndarus und seine Söhne, und einen Mann, Namens Hippeus, der mit einem Pferde da stehet. Ferner siehet man den Agamemnon, den Menelaus, den Pyrrhus, des Achilles Sohn, der die Hermione, der Helena Tochter, zuerst in der Ehe gehabt. Orestes ist wegen der Ermordung seiner Mutter weggelassen worden: da doch Hermione beständig bey ihm geblieben, und ihm einen Sohn geboren hat. Ferner ist an dem Fußgestelle ein gewisser Epochus, und ein anderer Jüngling, von denen ich sonst nichts gehöret habe, als daß sie Brüder der Oenoe sind, von welcher ein Kanton den Namen hat.

S. 14. Das oropische Gebiete, zwischen dem Attischen und Tanagrischen, so ehedem zu Böotien gehörte, besitzen

146) Für ἐνοῦ ist wohl ἐνοῦσα zu lesen.

beſitzen zu unſerer Zeit die Athenienſer, die lange Zeit deswegen Krieg geführet, den gewiſſen Sitz aber nicht eher erlanget haben, bis Philippus Theben eingenommen, und es ihnen gegeben hat. Die Stadt Oropus lieget am Meere, und hat nichts beſonderes, das beſchrieben zu werden verdiente: aber auf zwölf Stadien davon liegt der Tempel des Amphiaraus: weil ſich hier, wie geſagt wird, die Erde geöffnet, und ihn auf ſeiner Flucht von Theben ſamt dem Wagen verſchlungen hat. Andere wollen, es ſey nicht an dieſem Orte geſchehen, ſondern auf dem Wege von Thebe nach Chalcis, an dem Orte, welcher Harma (der Wagen) genannt wird. Bey den Oropiern iſt Amphiaraus zuerſt als ein Gott verehret worden, worinnen ihnen hernach alle Griechen gefolget ſind. Ich kann noch andre Menſchen anführen, denen die Griechen göttliche Ehre erweiſen: einigen ſind auch Städte gewidmet, als Eleus in dem Cherrones dem Proteſilaus, Lebadia in Böotien dem Trophonius. Bey den Oropiern iſt ein Tempel des Amphiaraus, und eine Bildſäule aus weißen Marmor. Der Altar hat verſchiedene Theile. Der erſte iſt dem Herkules, Jupiter und Apollo Päon gewidmet; der andre den Heroen und ihren Weibern; der dritte der Veſta, dem Merkur, dem Amphiaraus, und dem einem ſeiner Söhne, dem Amphilochus. Denn der andere, Alkmäon, nimmt wegen der Ermordung ſeiner Mutter Eriphyle weder an der Ehre ſeines Vaters noch ſeines Bruders Antheil. Der vierte Theil des Altars gehöret der Venus und der Panacea, ingleichen der Jaſo, der Hygea, und der Minerva Päonia; der fünfte den Nymphen, dem Pan, und den Flüſſen Achelous und Cephiſſus. Amphilochus hat auch zu Athen einen Altar,

und zu Mallus in Cilicien ein Orakel, das zu meinen Zeiten das untrüglichste war. Nahe bey dem Tempel ist ein Brunnen, welcher von dem Amphiaraus den Namen hat: man bringet zu demselben kein Opfer, und darf ihn auch nicht zu Reinigungen oder zum Händewaschen gebrauchen. Ist aber jemand nach einem ertheilten göttlichen Ausspruche von einer Krankheit geheilet: so ist der Gebrauch, eine silberne oder goldene Münze in den Brunnen zu werfen. Denn hier soll Amphiaraus als ein Gott wieder lebendig hervor gekommen seyn. Jophon, aus Knosus, einer von denen, welche die Alterthümer zeigen und erklären [161]), wies mir einige Weißagungen des Amphiarus in heametrischen Versen, und sagte, er habe

[161]) Τῶν ἐξηγητῶν übersetzt Kühn richtig, vnus ex interpretibus Atticarum antiquitatum. Das Wörtgen ἐξ scheinet zu fehlen, oder nach einer nicht ungewöhnlichen ellipsi weggelassen zu seyn. Hier kann ich nicht umhin, etwas von den Exegetis, deren Pausanias so oft gedenket, zu erinnern. Pollux in Onomast. L. VIII. segm. 125. saget: Ἐξηγηταὶ, Exegeten, Ausleger waren, die von Wunderzeichen und Religionssachen Erklärungen gaben. Bey dieser Stelle beweiset Hemsterhuis mit genugsamen Zeugnissen, daß zwo Arten der Exegeten gewesen. Einige legten Zeichen und Träume aus, erklärten die Gebräuche des Gottesdienstes, entschieden die Streitigkeiten, die darüber entstunden, zeigten, was die Religion in allerley Umständen erfordere: welches die Pontifices, Augures, Aruspices, prodigiorum interpretes, bey den Römern thaten. Andere waren Jureconsulti, die die Gesetze erklärten, und auf rechtliche Fragen Bescheide und Antworten ertheilten. Ich setze die dritte Gattung hinzu: nämlich, Exegetae waren auch Personen, die der Alterthümer und Geschichte einer Stadt oder eines Landes kundig waren, andern, besonders den Fremden, davon

habe den wider Thebe geschickten Argiern diesen Ausspruch gethan [166]). Bey Dingen, welche das Volk besonders einnehmen, wird keine Maße gehalten. Außer denen, von welchen man vorgiebt, daß sie vor Alters von dem Apollo begeistert worden, ertheilte kein Wahrsager göttliche Aussprüche. Sie wußten die Träume auszulegen, den Flug der Vögel zu unterscheiden, und von den Eingeweiden der Opfer zu urtheilen. Amphiaraus hat sich, wie ich glaube, besonders auf die Deutung der Träume geleget: welches daraus zu schließen, weil er als ein Gott, der zukünftige Dinge durch Träume offenbarete, verehret worden. Wer von dem Amphiaraus eine Offenbarung haben will, der muß sich erst reini-

davon Nachricht ertheilten, sie herumführeten, alle Merkwürdigkeiten zeigten, die Namen erklärten, und die Werke der Natur und Kunst nach ihrem Ursprunge, Beschaffenheit und Veränderung bekannt machten. Ein solcher Mann heißt B. 1. K. 41. und B. 7. K. 6. ὁ τῶν ἐπιχωρίων ἐξηγητὴς, der Ausleger der Dinge, die im Lande zu finden sind. Es scheinet, als wenn sie von der Obrigkeit dazu bestellt worden. Man vergleiche B. 2. K. 9. 23. 31. B. 4. K. 33. B. 5. K. 20. B. 7. K. 6. B. 9. K. 3. Dergleichen Personen werden, wie ich gelesen habe, zu Rom Cicerone genannt. Es wäre gewiß den Reisenden, ja selbst vielen Einwohnern, ungemein nützlich und angenehm, wenn solche geschickte Leute wenigstens in großen Städten angetroffen und unterhalten würden.

166) Hier fehlt nicht allein die Wahrsagung, sondern auch etwas von dem folgenden, worauf sich die Worte beziehen: τὸ ἐκ τῶν πολλῶν ἐπαγωγὸν ἀκροατῶν ἔχει. Man siehet aber leicht, daß von der herrschenden Neigung der Menschen zu allen Arten der Wahrsagerey die Rede sey.

reinigen: und das geſchiehet durch ein Opfer, ſo man ihm und allen denen Göttern, deren Namen zuſammen auf dem Altare ſtehen, bringet. Wenn dieſes geſchehen, ſo ſchlachten ſie ihm einen Widder, breiten das Fell aus, ſchlafen auf demſelben, und erwarten einen Traum.

K. 35. Nicht weit von dem veſten Lande haben die Athenienſer einige Inſeln. Die eine heißt die Patrokluſinſel, von welcher ich bald im Anfange gedacht habe. Die andere liegt über Sunium, wenn man bey Attika zur linken Hand vorbey ſchifft. Auf dieſer ſoll Helena nach der Zerſtörung der Stadt Troja angekommen, und davon der Inſel der Name beygeleget worden ſeyn. Salamis liegt gegen Eleuſis über, und nach dem megariſchen Gebiete zu. Cychreus [187]) ſoll dieſer Inſel den Namen von ſeiner Mutter Salamis, des Aſopus Tochter, beygeleget, und ſie hernach den Aeginern unter der Regierung des Telamons zu bewohnen, übergeben, Phyläus aber, des Euryſaces Sohn, den Athenienſern, von welchen er das Bürgerrecht erlanget, abgetreten haben. Lange Zeit nachher vertrieben die Athenienſer die Salaminier von der Inſel, weil ſie in dem Kriege gegen Kaſſandern ihre Schuldigkeit ſchlecht beobachtet, und den Macedoniern die Stadt mit gutem Willen übergeben hatten. Sie verurtheilten auch den Aſeetades, dem ſie das Kom-

[187]) Dieſer Name fehlt im Cycheus des Neptuns und der griechiſchen Terre, wird aber Salamin, einer Tochter des von Sylburgen und Kühnen Aſopus, Sohn, geweſen, und aus dem Apollodorus beygebracht: denn dieſer meldet, daß Schlange befreyet habe.

Kommando auf der Insel anvertrauet hatten, zum Tode, und schwuren dabey, daß sie die Verräthrey der Salaminier niemals vergessen wollten. Man siehet noch jetzo einige Ruinen von dem Marktplatze, und einen Tempel des Ajax, nebst einer Bildsäule aus Ebenholz [161]). Ajax wird auch bis auf diese Zeit von den Athenienſern verehret; ingleichen Eurysaces, der einen Altar in der Stadt hat. Man zeiget einen Stein auf der Insel Salamis, nicht weit von dem Hafen: auf diesem soll Telamon gesessen und nach dem Schiffe gesehen haben, als seine beyden Söhne nach Aulis zu der vereinigten griechischen Flotte abfuhren. Die, welche um die Stadt Salamis wohnen, geben vor, nach dem Tode des Ajax sey zuerst eine Blume aus der Erde gewachsen, die weiß und etwas röthlich, den Blättern nach kleiner als eine Lilie, und mit eben den Buchstaben bezeichnet ist, als auf den Hyacinthen stehen [162]). Ich habe die Erzählung der Aeolier,

[161]) Von Ebenholze. Im Texte stehet nicht ξόανον, sondern ξύλον. Da aber sonst keines Steines Ebenus gedacht wird, und Pausanias vielmehr auch an andern Orten der Bilder aus Ebenholz gedenket: so ist wohl Sylburgs Vermuthung gegründet, daß ξόανον zu lesen sey. Man vergleiche in diesem 1sten Buche das 44ste Kap. und im 2ten das 22ste, im 3ten das 53ste Kap.

[162]) Pausanias unterscheidet diese Blume deutlich von der Hyacinthe, mit der sie andre Schriftsteller, sonderlich die Poeten vermengen. Selbst Plinius in H. N. l. XXI. c. II. sagt: Hyacinthum comitatur fabula duplex: Die Hyacinthe begleitet eine doppelte Fabel: die eine, daß diese Blume aus dem Blute des schönen Jünglings Hyacinthus, entsprungen; die andre, daß sie aus dem Blute des telamonischen Ajax entstanden sey. Was die Buchstaben anbetrifft, womit

die Ilium nach der Zeit bewohnten, von dem Streite über die Waffen gehöret [170]: ſie ſagen unter andern, daß dieſe Waffen, als Ulyſſes Schiffbruch gelitten, bey dem Grabe des Ajax ans Land geworfen worden. Von der Größe des Ajax hat ein Myſier mit mir geſprochen. Er ſagte, das Meer ſchlüge an die Seite des Grabes, nach dem Ufer zu, an, und habe den Eingang in das Begräbniß eröffnet; ich möchte die Größe des Leichnams hieraus ſchließen: ſeine Kniſcheibe ſey nämlich einer ſolchen Wurfſcheibe gleich, als ein junger Menſch gebrauchet, der ſich in allen fünf Kampfſpielen übet. Ich habe die Leibeslänge der Celten, welche zunächſt an der Gegend wohnen, die wegen der Kälte unbewohnt iſt, und die Karener heißen [171], nicht bewundert, als welche die todten Körper, ſo die Egypter zeigen, nicht übertrifft. Ich will aber anführen, was mir ſonſt in Anſehung der Leibesgröße ſehenswürdig vorgekommen iſt. Protophanes,

mit dieſe Blumen bezeichnet ſeyn ſollen, nämlich A. A. (et A. A. flos habet inſcriptum Ovid Metam. X, 215) ſo wird man dieſelbe auf unſern bekannten Hyacinthen nicht finden. Heinſius in Comment. in Ovidii Metamorph. l. X. v. 215. hat viele Stellen der Alten geſammelt.

[170]) Von dem Streite des Ulyſſes und Ajax über die Waffen des Achilles kann Ovidius Metam. XIII. vom Anfange geleſen werden. Weil ſie dem Ulyſſes zuerkannt worden; hat ſich Ajax ſelbſt entleibet.

[171]) Karener. Im Grundtexte ſtehet Kagis, die Kareer. Kühn ſaget: Er verſtehet vielleicht Kagnis, die Karener, welche Ptolemaeus l. 2. Geogr. in Britannien ſetzt. Daß aber die Britannier oft mit den Celten verwechſelt worden, iſt bekannt, und Strabo beweiſet es mit dem Beyſpiele des Hipparchus.

nes, ein Bürger aus Magneſia an dem Fluſſe Lethäus (in Jonien), ſiegete in dem olympiſchen Spiele an einem Tage, als ein Pankratiaſt, und über dieſes auch im Ringen. In deſſen Begräbniß brachen Räuber ein, in der Meynung, einen Schatz zu finden. Nach den Räubern giengen Leute hinein, den Körper zu ſehen, in welchem die Ribben nicht von einander getheilt, ſondern alles, von den Schultern an bis zu den kurzen Ribben, als ein Knochen zuſammen gewachſen war. Vor der Stadt Miletus liegt die Inſel Lade, von welcher einige kleine Inſeln losgeriſſen ſind, davon die eine Aſterien heißt: weil Aſterius, ein Sohn des Anax, ein Enkel der Erde, auf derſelben begraben liegt. Sein Leichnam iſt nicht unter zehn Ellen lang. Am meiſten hat mich in Verwunderung geſetzet eine kleine Stadt in Lydien, Namens Temenus Pforten. Als hier ein Hügel durch die Gewalt des Wetters zerriſſen war, entdeckte man Knochen, die der Geſtalt nach von einem Menſchen zu ſeyn ſchienen, welche man aber wegen ihrer Größe faſt nicht für ein Menſchengeribbe halten konnte. Gleich breitete ſich die Rede aus, es ſey der Körper des Geryons, deſſen Vater Chryſaor geweſen, und der in einer hervorragenden felſigten Ecke des Berges eingehauene Stuhl ſey eben des Geryons Stuhl. Den vorbey laufenden ſtarken Regenbach nennen ſie den Ocean, und ſagten, daß ſchon einige Ackerleute im Pflügen auf Kuhhörner gekommen wären: weil Geryon die ſchönſten Kühe ſoll auf der Weide gehabt haben. Da ich ihnen aber widerſprach, und entdeckte, daß Geryon zu Gades (Cadix) geweſen, wo kein Grabmahl deſſelben, ſondern ein Baum ſey, der nicht immer einerley Geſtalt

behalte: ſo entdeckten die lydiſchen Exegeten oder Erklärer der Alterthümer die wahre Beſchaffenheit der Sache; es ſey nämlich der Körper des Hyllus, eines Sohnes der Erde, von dem der Fluß ſeinen Namen bekommen; Herkules aber habe zum Andenken ſeines Umganges mit der Omphale (einer Königinn in Lydien) ſeinen Sohn von dieſem Fluſſe Hyllus genannt "[172]).

K. 36. Daß ich wieder auf Salamis zurück komme, ſo iſt auf der Inſel ein Tempel der Diana; ingleichen ein Denkmahl des Sieges, welchen die Griechen durch die klugen Anſtalten des Themiſtokles erlangeten; ferner ein Tempel des Cychreus. Als die Athenienſer das Seetreffen hielten; ſoll man eine große Schlange auf den Schiffen geſehen haben, und nach dem Ausſpruche des Apollo war dieſes der Heros Cychreus. Vor Salamis lieget die Inſel Pſyttalea. Auf dieſe waren, wie geſagt wird, bey vierhundert Perſer ausgeſtiegen, die, nach dem Verluſte des Seetreffens, von den Griechen, die nach ihnen auf der Inſel austraten, niedergemacht wurden. Es iſt auf der Inſel keine Bildſäule, an der einige Kunſt zu ſehen wäre; ſondern nur einige ſchlechtgemachte Schnitzbilder des Pan.

Auf dem Wege von Athen nach Eleuſis, welchen die Athenienſer den heiligen Weg nennen, iſt das Grabmahl

172) Gedonn begehet hier les, theils mit den Worten des einen kleinen Fehler, da er den Pauſanias nicht übereinſtimmt. Hyllus zu einem Sohn der met. Des Hyllus Mutter war Omphale macht, welches theils Dejanira.
mit der Geſchichte des Herku-

mahl des Anthemokritus, an dem die Megarier die gottloſeſte That begangen haben. Er kam als ein Ceryx [173]), ihnen anzukündigen, daß ſie künftig nicht das (heilige) Land für ſich bauen ſollten [174]): und ſie ſchlugen ihn todt. Wegen dieſer Uebelthat müſſen ſie noch den Zorn der Ceres und Proſerpina tragen, ſo daß ſie unter allen Griechen allein diejenigen ſind, welche der Kayſer Adrian, ob er gleich wollte, nicht hat können in einen größern Flor bringen. Bey der Grabſäule des Anthemokritus iſt das Grab des Molossus, der auch von den Athenienſern eine Feldherrnſtelle bekam, als ſie dem Plutarch auf

[173]) Ich habe bey Xenophons Gr. Geſch. B. 2. K. 13. angemerket, warum ich das Wort Ceryx im Deutſchen gebrauche: weil nämlich keines in unſerer Sprache die Bedeutung deſſelben wohl ausdrückt: daher auch Cornelius Nepos und Seneka daſſelbe im Lateiniſchen gebrauchen. Es waren zweyerley Arten von Perſonen, denen dieſer Name beygeleget wurde: einige hatten Verrichtungen bey dem Gottesdienſte und den feyerlichen Kampfſpielen; andre waren Bedienten der Obrigkeit, und wurden auch als Herolde und Geſandten abgeſchickt; daher ſie unverletzliche Perſonen ſeyn mußten. Man vergleiche das 38ſte K. wo man findet, daß die Ceryces eine beſondere Familie ausmachten.

[174]) Wenn ein Stücke Land den Göttern gewidmet war; ſo mußten die Früchte, oder das Einkommen davon, zum Dienſte der Götter angewandt werden. Ein ſolch Stücke Land war zwiſchen dem athenienſiſchen und megariſchen Gebiete der Ceres und Proſerpina geheiliget: und deſſen hatten ſich die Megarier zu ihrem eigenen Gebrauche angemaßt. Sie leugneten aber, daß ſie den Ceryx ermordet hätten, wie Plutarch in dem Perikles berichtet, wo er auch anführet, was die Athenienſer für harte Verordnungen deswegen gegen die Megarier gemacht haben.

auf der Inſel Euböa Hülfe ſchickten [175]): der Platz dabey hat aus folgender Urſache den Namen Skiron bekommen. Als die Eleuſiner gegen den Erechtheus Krieg führten; kam ein Wahrſager von Dodona, mit Namen Skirus, welcher auch den alten Tempel der Minerva Skiras bey dem Hafen Phalerum geſtiftet hat. Er blieb in einem Treffen, und die Eleuſinier begruben ihn nahe bey dem Regenbache, der ſo wohl, als der Platz von dem Heros den Namen Skiron bekommen hat. Nahe dabey iſt das Grabmahl des Cephiſodorus, der ein Oberhaupt des Volks war, und ſich dem Könige in Macedonien, Philippus, dem Sohne des Demetrius, ſehr eifrig widerſetzte. Er brachte es dahin, daß die Könige, Attalus in Myſien, und Ptolemäus in Egypten, ingleichen die Aetolier, ſo damals in der Freyheit lebten, nebſt den Rhodiern und Kretern, den Athenienſern Beyſtand leiſten wollten. Weil aber die Hülfsvölker aus Egypten, Myſien und Kreta zu lange verzogen, und die Rhodier mit den Schiffen allein gegen die ſchwerbewaffneten Macedonier wenig Dienſte leiſteten: ſo gieng Cephiſodorus mit andern Athenienſern nach Italien, die Römer um Beyſtand zu bitten. Dieſe ſchickten ihnen eine ſolche Armee und einen ſolchen Feldherrn [176]), welche den

[175]) Dieſer Plutarch war aus Eretrien in Euböa, und vertheidigte ſein Vaterland wider den macedoniſchen König Philipp. Er bat um Hülfe bey den Athenienſern, die erſt den den Phocion, und darauf den Moluſſus abſchickten, der aber den Feinden in die Hände fiel. G.

[176]) Den T. Quintius Flaminius, wie Pauſanias ſelbſt B. 7. K. 7. meldet, und nicht den L. Aemilius Paulus, wie Gedoyn vorgiebt, der hier mit Ama-

den Philippus und die macedoniſche Macht dergeſtalt ſchwächten, daß ſie nachher des Philippus Sohn, den Perſeus, des Reichs beraubten, und ihn ſelbſt gefangen nach Italien führten. Des Philippus Vater, Demetrius, war der erſte aus ſeinem Hauſe, der den Thron in Macedonien beſtieg, nachdem er, wie ich ſchon oben erzählet habe, des Kaſſanders Sohn, den Alexander, ums Leben gebracht hatte.

§. 37. Nächſt dem Cephiſodor liegt Heliodor, ein Halier, begraben, deſſen Bild in dem großen Tempel der Minerva abgemalt zu ſehen iſt; ingleichen Themiſtokles, des Poliarchus Sohn, ein Urenkel des Themiſtokles, welcher das Seetreffen mit dem Xerxes und den Perſern gehalten hat. Seine noch weiter entfernte oder tiefer herabſteigende Nachkommen will ich, die Aceſte ausgenommen, vorbey gehen. Dieſe Perſon, die den Xenokles zum Vater, den Sophokles zum Großvater, den Leon zum Aeltervater hatte, ſah alle dieſe ihre Vorfahren nach einander das Fackelträgeramt führen. Ja darauf wurde ihr Bruder, Sophokles, nach dieſem ihr Mann Themiſtokles, und nach deſſen Tode ihr Sohn Themiſtokles, Fackelträger [177]). So glücklich ſoll dieſe Frau geweſen ſeyn.

Etwas

Amaſäo, wie nicht ſelten geſchiehet, durch Auslaſſung des Namens Philippus unrichtig überſetzt. Denn Pauſanias redet hier eigentlich von der Ueberwindung des Philippus, und gedenket der Ueberwindung des Perſeus nur als einer Folge derſelben.

177) Die Fackelträger, Δαδοφόροι, Taediferi, trugen bey der nächtlichen Proceſſion, die der Ceres zu Ehren gehalten wurden, die Fackeln, und wa-

ren

Etwas weiter hin kommt ein heiliger Platz des Heros Lacius, und der Kanton der Lacider, die von ihm den Namen haben. Da ſiehet man das Grabmahl des Tarentiners, Nikokles, der im Lautenſpielen den größten Ruhm erlanget hat. Der Zephyr [173*]) hat hier einen Altar, Ceres und Proſerpina einen Tempel: und nebſt ihnen wird Minerva und Neptun verehret. In dieſer Gegend ſoll Phytalus die Ceres in ſeinem Hauſe aufgenommen, und ſie ihm dafür den Feigenbaum geſchenket haben: welches auch die Ueberſchrift auf dem Grabmahl des Phytalus beſtätiget. Sie lautet alſo:

Der Held und König Phytalus nahm hier die Göttinn Ceres auf,
Da brachte ſie zum erſtenmal die Frucht des Herbſtes aus der Erde,
Die das Geſchlecht der Sterblichen den heilgen Feigenbaum genannt,
Sein nicht veralterndes Geſchlecht wird immerfort darum geehret.

Ehe man über den Cephiſſus gehet, ſiehet man das Denkmahl des Theodors, der zu ſeiner Zeit der beſte tragiſche Schauſpieler war. An dem Fluſſe ſtehet eine Bildſäule der Mneſimache [174]), und eines Knaben, der dem Cephiſſus zu Ehren ſein Haar abſcheren läſſet. Daß dieſes eine alte Gewohnheit bey allen Griechen geweſen, läßt ſich

ren in ſolchem Anſehen, daß ſie auch in Geſandtſchaften gebraucht wurden, wie aus Xenophons Gr. Geſch. B. 6. aus dem Exempel des Kallias zu erſehen iſt.

[173*]) Daß die Winde göttlich verehret worden, kann man auch aus andern Stellen erſehen, als aus B. 2. K. 12.

[174*]) Der Tochter des Deximanes, eines Centauren.

ſich aus dem Homer ſchließen [175*]), bey welchem Peleus das Gelübde thut, dem Sperchens zu Ehren die Haare des Achilles abzuſcheren, wenn er glücklich von Troja zurück kommen würde. Auf der andern Seite des Cephiſſus iſt ein alter Altar des Jupiters mit dem Zunamen Milichius (des Verſöhnlichen): bey dieſem Altare iſt Theſeus von den Nachkommen des Phyttalus gereiniget worden, nachdem er nebſt andern Räubern auch den Sinis, der wegen des Pittheus ſein Anverwandter war, umgebracht hatte. Eben daſelbſt iſt das Grab des Theodektes, aus Phaſelis (in Pamphylien), und des Mneſitheus, der ein geſchickter Arzt geweſen, und einige Bildniſſe den Göttern zu Ehren aufgeſtellt haben ſoll, unter denen auch ein Bacchus zu ſehen iſt. An dem Wege iſt ein kleiner Tempel gebauet, welcher der Tempel des Cyamites [176*]) heißt. Ich weiß mit Gewißheit nicht zu ſagen, ob der, welcher zuerſt Bohnen geſäet, dieſen Namen bekommen habe, oder ob ein Heros unter demſelben verehret worden: denn die Erfindung der Bohnen darf man der Ceres nicht zuſchreiben. Wer die eleuſiſchen Geheimniſſe weiß, oder die Gedichte des Orpheus geleſen hat, der verſtehet, was ich ſage.

Unter den Grabmahlen, die wegen ihrer Größe und Schönheit ein ausnehmendes Anſehen haben, iſt das eine dem Rhodier, der nach Athen gezogen, aufgerichtet; das andre hat Harpalus, ein Macedonier, aufgerichtet. Dieſer flohe von dem Alexander aus Aſien, und gieng mit einigen Schiffen nach Europa. Er kam nach Athen, und

[175*]) Iliad B. 23.

[176*]) Κύαμος, Cyamos, heißt eine Bohne.

und wurde daselbst gefangen genommen; aber er bestach nebst andern auch die Freunde des Alexanders, und entkam glücklich. Vorher hatte er die Phythionice geheyrathet, deren Herkommen mir unbekannt ist: das weiß ich, daß sie zu Athen und Korinth eine Buhlschwester abgegeben hat. Seine Liebe gegen sie war dennoch so groß, daß er ihr ein Grabmahl aufrichtete, das unter allen alten Grabmahlen der Griechen am sehenswürdigsten ist.

In einem Tempel stehen die Bildnisse der Ceres und Proserpina, der Minerva und des Apollo, welchem er zuerst allein ist erbauet gewesen. Denn nachdem Cephalus, des Dejoneus Sohn, wie man saget, dem Amphitryo im Kriege wider die Teleboer Beystand geleistet hatte; bewohnte er zuerst die Insel, so noch von ihm Cephalenia heißt. Vorher war er in Thebe wohnhaft, wohin er wegen der Entleibung seiner Frau, der Prokris, als ein Verbannter, von Athen geflohen war [177*]). Chalcinus und Dätus, seine Nachkommen, reiseten im zehnten Menschenalter nach Delph, und fragten den Apollo um ihre Wiederkehr nach Athen. Er befahl ihnen, an dem Orte in Attika das erstemal zu opfern, wo sie auf der Erde ein Schiff mit drey Reihen von Rudern würden laufen sehen. Als sie an den Berg Poecilum kamen, erblickten sie eine große Schlange, die geschwind in ein Loch hinein lief [178]). An diesem Orte opferten sie dem

[177*]) Eine ausführliche Erzählung von dem Cephalus und der Prokris hat Ovid im 6ten B. der Verwandlungen.

[178]) Ein Schiff mit drey Reihen Rudern. Das heißt das Wort τριήρες, triremis. Wie sich die Orakel allezeit zweydeutig ausdrucken; so deutete dieses eine Heidexe an, die

dem Apollo, kamen darauf nach Athen, und erlangeten das Bürgerrecht. Weiter hin iſt ein Tempelhaus der Venus, und vor demſelben eine ſehenswürdige Mauer von unbehauenen Steinen [179]).

K. 38. Ich gedenke auch der Bäche, die nur in ihrem Laufe mit Flüſſen übereinkommen, aber ſo ſalzigtes Waſſer haben, als das Meer: daher man leicht auf die Gedanken kommen möchte, daß ſie aus der chalcidiſchen Meerenge durch die Erde hervorkommen, und in das Meer, wo es noch niedriger ſtehet, zurückfließen [180]). Es ſollen dieſe Bäche der Ceres und Proſerpina geheiliget ſeyn; daher die Prieſter allein die Fiſche darinnen fangen dürfen. Sie machten, wie mir geſagt iſt, ehedem die Gränze zwiſchen den Athenienſern und Eleuſiniern. Jenſeit

die mit drey Füßen auf beyden Seiten ein ſolch Schiff mit Rudern vorſtellen ſollte. So erkläret Gedoyn dieſe Dunkelheit. Ich weiß aber nicht, ob Herenen mit mehr als vier Füßen gefunden werden.

179) Von unbehauenen oder unbearbeiteten Steinen. ἀγρὸς heißt weiß, und heißt auch, rohe, unbearbeitet. Gedoyn meynt, es würden weiße Steine verſtanden; Pauſanias nenne ja die Mauer λίθος ἀγρὸς, d'une grande beauté: wie könne denn eine Mauer von rohen Steinen eine große Schönheit haben? Aber das ſagen auch die griechiſchen Worte nicht. λίθος ἀγρὸς heißt ſehenswürdig. Eben darum kann die Mauer ſehenswürdig geweſen ſeyn, weil ſie aus unbearbeiteten Steinen mit beſonderer Kunſt aufgeführet war. B. 7. K. 22. brauchet Pauſanias den Ausdruck ἀγρὸς λίθος auch von rohen Steinen.

180) Dieſe Bäche heißen Ῥεῖται, von ῥέω, ich fließe. Jacob Spon beſchreibet ſie im 2ten Theile ſeiner Reiſebeſchreibung als kleine Teiche, aus welchen ſalzigtes Waſſer ins Meer floß.

Jenſeit der Bäche iſt Krokon der erſte Einwohner geweſen, wo auch noch jetzo ein Ort Krokons Königswohnung genannt wird. Krokon ſoll mit des Celeus Tochter Sâſara verheyrathet geweſen ſeyn, wie die Athenienſer aus dem Kanton der Skamboniden vorgeben. Des Krokons Begräbniß habe ich nicht finden können; aber das Grabmahl des Eumolpus zeigen die Eleuſinier und Athenienſer einſtimmig. Er iſt, wie man glaubet, aus Thracien gekommen, und ein Sohn des Neptuns und der Chione, Chione aber eine Tochter des Windes Boreas und der Orythyia geweſen. Homer gedenkt von ſeinem Geſchlechte nichts, nennt ihn aber einen vortrefflichen Mann. In einer Schlacht zwiſchen den Eleuſiniern und Athenienſern blieb ſo wohl Erechtheus, König zu Athen, als des Eumolpus Sohn, Immarabus. Der Krieg wurde auf die Bedingungen beygeleget, daß ſich die Eleuſinier den Athenienſern unterwerfen, aber den geheimen Gottesdienſt allein verrichten ſollten. Die Verehrung der beyden Göttinnen blieb alſo bey dem Eumolgus, und den Töchtern des Celeus, welche Pamphos (ein alter athenienſiſcher Dichter) und Homer einſtimmig Diogenia, Pammerope und Sâſara nennen. Nach dem Tode Eumolpus war der jüngſte unter ſeinen Söhnen, Ceryx, noch am Leben, von welchem die Cerryces ſelbſt ſagen, er ſey ein Sohn der Aglauros, der Tochter des Cekrops, und des Merkurs, nicht des Eumolpus, geweſen.

Man bemerket ferner das Heroum des Hippothoons, von welchem ein Stamm den Namen hat, und des Zarex, der von dem Apollo die Singekunſt erlernet haben ſoll. Ich glaube, er ſey hier ein Fremdling und von

Geburt

Geburt ein Lacedämonier gewesen, und daß die in Lakonien am Meere liegende Stadt Zarax von ihm den Namen bekommen habe. Ist aber Zarax ein im Lande geborner athenienſiſcher Heros geweſen: ſo weiß ich nichts von ihm zu ſagen. Der Cephiſſus fließt bey Eleuſis viel ſchneller als weiter hinauf, und macht einen ſtärkern Strom. Es liegt ein Ort daran, Namens Erineus, wo Pluto mit der geraubten Proſerpina ſoll in die Erde hinunter gefahren ſeyn. An dieſem Orte hat Theſeus den Räuber Polypemon, ſo den Zunamen Prokruſtes hat, erſchlagen. Die Eleuſinier haben ein Tempelhaus, das dem Triptolemus, der Diana Propyläa, und dem Vater Neptun gewidmet iſt; ingleichen einen Brunnen, Namens Kallichorus (der ſchöne Reihen oder Tanz), wo die eleuſiniſchen Weibesperſonen den erſten Reihen gehalten, und der Göttinn zu Ehren geſungen haben. Das Feld Rarium iſt, nach ihrem Berichte, am erſten beſäet worden, und hat die erſten Früchte getragen: daher auch eingeführt iſt, von demſelben Gerſte zu gebrauchen, um daraus Kuchen zu den Opfern zu machen. Man zeiget daſelbſt des Triptolemus Tenne und Altar. Was inwendig in dem heiligen Hauſe iſt, verbietet mir ein Traum zu ſchreiben: und es dürfen die, welche nicht geweihet ſind, nicht einmal nach den Dingen fragen, die ſie zu ſehen keine Erlaubniß haben. Den Heros Eleuſis, von welchem die Stadt den Namen hat, machen einige zu einem Sohne des Merkurs und der Daira, einer Tochter des Oceans, andere zu einem Sohne des Ogygus [181]). Denn weil die alten Eleuſinier keine Geſchlechtsregiſter hatten: ſo

[181]) Ogygus oder Ogyges iſt der alte König zu Athen, zu deſſen

haben ſie Gelegenheit gegeben, allerley Dinge, beſonders von dem Geſchlechte der Heroen, zu erdichten.

Wenn man ſich von Eleuſis nach Böotien wendet: ſo gränzet das Plataïſche Gebiete an das Athenienſiſche. Vordem machte das Eleutheriſche die Gränze von Attika: nachdem aber daſſelbe mit dem Athenienſiſchen vereiniget worden: ſo iſt nun der Berg Cithäron die Gränze zwiſchen Böotien und Attika. Die Eleutherier ſind nicht durch Krieg gezwungen worden, ſich an die Athenienſer zu ergeben, ſondern ſie hatten Luſt zu ihrer Einrichtung des gemeinen Weſens, und einen Haß gegen die Thebaner. Auf dieſem Felde iſt ein Tempelhaus des Bacchus, aus welchem das alte Schnitzbild nach Athen gebracht worden, und das, ſo jetzo zu Eleuthera zu ſehen, hat nur eine Aehnlichkeit mit demſelben. Etwas weiter hin iſt eine kleine Höhle, und bey derſelben eine Quelle, deren Waſſer kalt iſt. Man erzählet von dieſer Höhle, die Antiope [182]) habe ihre Kinder nach der Geburt in dieſelbe geleget, welche ein Hirte gefunden, ſie aus den Windeln gewickelt, und in dem Waſſer dieſer Quelle gewaſchen. Von den Mauren und den Häuſern der Stadt Eleuthera waren verfallene Stücke zu ſehen, woraus man erkennet, daß ſie über dem flachen Felde gegen den Cithäron zu gelegen habe.

Ein

deſſen Zeit die Landſchaft Attika ſittten hat, die nach Petavs Berechnung 1796 Jahr vor Chriſti Geburt, im 5ten Jahre nach des Patriarchen Iſaacs Tode, eine große Ueberſchwemmung geſchehen iſt.

182) Von dieſer Antiope iſt weitere Nachricht B. 2. K. 6. B. 9, 17.

K. 39. Ein andrer Weg von Eleuſis gehet nach Megara: auf demſelben trifft man einen Brunnen an, der Blumenbrunnen genannt. Pamphos dichtet, die Ceres habe nach der Entführung ihrer Tochter in der Geſtalt einer alten Frau geſeſſen, und ſey von den Töchtern des Celeus für eine Frau aus Argos gehalten, und zu ihrer Mutter gebracht worden, und Meganira habe ihr die Erziehung ihres Sohnes anvertrauet. Nicht gar weit von dem Brunnen iſt ein Tempel dieſer Meganira, und bey demſelben Gräber derer, welche mit gegen Thebe zu Felde giengen. Kreon, der zu der Zeit die vormundſchaftliche Regierung zu Thebe für den Laodamos, den Sohn des Eteokles, führte, verſtattete den Angehörigen nicht, die Erſchlagenen wegzubringen und zu begraben. Als nun Adraſtus den Theſeus um Hülfe bat, und dieſer die Böoter in einem Treffen überwand: ließ er die todten Körper nach Eleuſinien bringen und begraben. Die Thebaner hingegen geben vor, ſie hätten die Erſchlagenen freywillig verabfolget, und ſich in kein Treffen eingelaſſen. Bey den Gräbern der Argier iſt das Grabmahl der Alope, welche nach der Geburt des Hippotheons, den ſie von dem Neptun hatte, von ihrem Vater Cercyon umgebracht ſeyn ſoll. Dieſer Mann war, nach der gemeinen Erzählung, wie in andern Dingen, alſo beſonders darinnen unbillig gegen die Fremden, daß er ſie nöthigte, mit ihm zu ringen: es wurde auch noch zu meiner Zeit ein Ort, nicht weit von dem Grabe der Alope, gezeiget, des Cercyons Kampfplatz genannt. Man ſaget dabey, Cercyon habe alle, die ſich mit ihm in den Kampf eingelaſſen, umgebracht, bis auf den Theſeus. Dieſer überwand ihn mehr durch

Kunst, als Stärke. Denn er hat zuerst die Kunst zu ringen erfunden, und nach ihm hat man die Kampfschulen angelegt. Vorher brauchte man nur die Größe und Stärke im Ringen. Was ich bisher erzählet und beschrieben habe, ist meiner Meynung nach das Merkwürdigste, was man zu Athen und in ihrem Gebiete hören und sehen kann; und ich habe vom Anfange das ausgesuchet, was aufgezeichnet zu werden verdienet.

Die Landschaft Megaris, welche an Eleusinien gränzet, gehörte in den ältern Zeiten auch zu Athen; indem der König Pylas sie dem Pandion hinterlassen hatte. Einen Beweis hievon giebt mir das Grab des Pandions in diesem Lande; und es wird dadurch bestätiget, daß Nisus seinem ältesten Bruder, dem Ageus, die Regierung in Athen allein überließ, und zu Megara und bis nach Korinth als König regierte. Von ihm hat auch noch der megarische Hafen Nisäa den Namen. Unter der Regierung des Kodrus führten die Peloponnesier gegen Athen Krieg: als sie aber, ohne etwas besonders gegen die Stadt ausgerichtet zu haben, zurück giengen: nahmen sie den Athenienſern Megara weg, und ließen alle Korinther und Bundesgenossen, die Lust dazu hatten, an diesen Ort ziehen. Auf die Weise haben die Megarier ihre Sitten und Sprache verändert, und sind (aus Joniern) Dorier geworden. Die Stadt soll unter der Regierung des Kar, eines Sohns des Phoroneus, ihren Namen bekommen haben: weil damals zuerst Tempel der Ceres bey ihnen erbauet worden, die die Leute Megara (Häuser) nannten. So lautet die Erzählung der Megarier selbst. Die Böoter hingegen sagen, des Neptuns Sohn, Megareus, der zu Onche-

stus

ſus gewohnet, ſey mit böotiſchen Völkern dem Niſus im Kriege wider den Minos zu Hülfe gekommen, in einem Treffen aber geblieben, und daſelbſt begraben worden, daher die Stadt, ſo vorher Niſa geheißen, den Namen Megara bekommen habe. Im zwölften Menſchenalter [111]) nach dem Kar, des Phoroneus Sohne,

111) Pauſanias rechnet ſehr oft nach Menſchen- oder Mannsaltern, vor γενεαῖς, generationibus. D. W. E. Löſcher hat des Prideaux Alt- und Neues Teſtament in eine Connexion gebracht, eine gelehrte Abhandlung vorgeſetzt, worinnen er noch dieſen Generationen die älteſte und verborgene Geſchichte der Welt zu entdecken und in Ordnung zu bringen geſucht hat. Nach ihm bedeutet ein Mannsalter, ein Zeitmaaß, oder einen Zeitlauf, welcher ſich anhebet, wenn ein Menſch dem andern in den wichtigen Weltbändeln Raum machet, ſonderlich ein lebensſatter Vater ſeinem Sohne: wenn der alſo auf den Schauplatz der großen Weltgeſchäfte getretene durch Entkräftung oder den Tod wieder abtritt, und ſeinem Nachfolger Platz läßt. Demnach verſtehet er nicht das Lebensalter eines Menſchen, ſondern ſeine beſten Jahre, die Zeit, da er Regiments- und Kriegsgeſchäfte verwalten kann. Dieſe ſetzet er auf 40 Jahre, und rechnet ſie von dem 23ſten bis zum 63ſten, in welchem er insgemein unfähig wird, wichtige Dinge zu verrichten. Er hat eine allgemeine Zeittafel der Generationum beygefüget, und leget dem Phoroneus die 13te nach der Sündfluth bey, deren Anfang er in das 1617ſte Jahr vor Chriſti Geburt ſetzet. Er kömmt alſo in die 21ſte Generation, in die Zeiten des Theſeus, oder in die vorhergehende. Herodot aber ſaget B. 2, 134. dreyhundert Menſchen machen zehntauſend Jahre: denn drey Menſchenalter ſind hundert Jahre: folglich macht ein Menſchenalter 33 Jahre. Gedoyn ſaget: Pauſanias mache nur 25 Jahre zu einem Menſchenalter. Ich weiß nicht, wo er dieſes gefunden hat. Conſonimus de Die Natali

iſt, wie die Megarier ſagen, Leler aus Egypten gekommen, und König geworden, unter deſſen Regierung ſie Lelegen geheißen haben. Kleſon, der Sohn des Leler, war ein Vater des Pylas, deſſen Sohn Skiron des Pandions Tochter zur Gemahlinn hatte, und mit ihrem Bruder, dem Niſus, wegen der Regierung in Streit gerieth, den Aeakus entſchied, um dem Niſus zwar das Reich, dem Skiron aber die Würde eines Oberfeldherrn zuerkannte. In der königlichen Regierung ſoll Megareus, welcher des Niſus Tochter Iphinoa geheyrathet, ſeinem Schwiegervater gefolget ſeyn. Von dem kretiſchen Kriege, und der Eroberung der Stadt unter der Regierung des Niſus, wollen die Megarier nichts wiſſen.

K. 40. In der Stadt iſt eine Waſſerkunſt, welche Theagenes angeleget hat, von dem ich ſchon gedacht, daß er ſeine Tochter an den Athenienſer Cylon verheyrathet habe. Als ſich dieſer Theagenes der Herrſchaft bemächtiget hatte, legte er dieſe Waſſerkunſt oder Springbrunnen an, der wegen ſeiner Größe, wegen ſeiner Zierathen, und wegen der Menge der Säulen ſehenswürdig iſt. Das Waſſer, ſo in denſelben fließt, hat den Namen von den Sithnidiſchen Nymphen, welche die Megarier als einheimiſche Nymphen anſehen, und vorgeben, mit einer derſelben habe Jupiter den Megarus gezeuget: dieſer ſey in der deukalioniſchen Ueberſchwem-

Natali c. XVII. ſaget, daß [illegible] weitläuftige Unterſuchung gehö- von einigen auf 15, von andern ret in die Chronologie. auf 30 Jahre geſetzt ſey. Eine

schwemmung der Erde [124]) auf der Spitze des Berges Gerania erhalten worden, dahin er dem Geschrey der fliegenden Kraniche nachgeschwommen sey, und deswegen habe der Berg von den Kranichen den Namen Gerania (der Kranichsberg) bekommen. Nicht weit von diesem Springbrunnen ist ein alter Tempel, und in demselben waren noch zu meiner Zeit Bildnisse römischer Kayser, und eine eherne Bildsäule der Diana Sotira, der Erhalterinn. Es hatten Soldaten, wie die Megarier erzählen, von der Armee des Mardonius eine Streiferey in das megarische Gebiete gethan, und wollten zu dem Mardonius nach Thebe zurück gehen. Die Göttinn fügte es so, daß sie die Nacht auf dem Rückzuge überfiel: da sie denn des Weges verfehlten, und in eine bergigte Gegend kamen. Sie glaubten, es sey eine feindliche Armee in der Nähe, und schossen ihre Pfeile ab, welche auf einen nahegelegenen Felsen trafen, und einen Laut verursachten, als wenn Menschen ächzten: daher sie noch eifriger schossen, und endlich in der Einbildung, die Feinde zu treffen, alle ihre Pfeile verschossen. Als der Tag anbrach; giengen die Megarier auf sie los, und als Schwerbewaffnete machten sie viele von diesen Leuten, die ohne bedeckende Waffen waren, und keine Pfeile mehr hatten, nieder. Wegen dieser Begebenheit haben sie der Diana unter dem Namen der Erhalterinn ein Bildsäule aufgestellet.

[124]) Diese ist noch später, als die Ogygische, und daher noch viel weniger mit der Sündfluth zu den Zeiten Noah als eine anzusehen. Sie betraf nur einen Theil von Griechenland, und vornehmlich Italien. Petavius setzet in das 1519ste Jahr vor Christi Geburt.

Hier ſind auch die Bildſäulen der ſogenannten zwölf Götter [184]), die man für Arbeiten des Praxitiles hält: die Diana aber hat Strongylion verfertiget. Weiter hin kommt man auf einen dem Jupiter geheiligten Platz, das Olympium genannt, und trift daſelbſt ein ſehenswürdiges Tempelhaus an: in welchem aber die Bildſäule des Jupiters nicht völlig ausgearbeitet iſt. Denn der peloponneſiſche Krieg gegen die Athenienſer unterbrach die Arbeit: als in welchem die Athenienſer alle Jahre das megariſche Gebiete mit ihrer Land- und Seemacht verheerten, und ſo wohl das ganze gemeine Weſen, als einzelne Familien, auf das äuſerſte entkräfteten. Das Geſicht der Bildſäule des Jupiters iſt von Elfenbein und Golde, das übrige aber von Thon und Gyps. Die Megarier ſagen, Therekosmus, ihr Landsmann, habe ſie verfertiget, Phidias aber dabey geholfen. Auf dem Haupte des Jupiters ſind die Horä (die Jahreszeiten), und Moirä (die Schickſale). Es iſt ja allen bekannt, daß das Schickſal ihm allein unterworfen ſey [185]), und daß dieſer Gott die Jahreszeiten ordentlich abtheile. Hinten in dem Tempel ſtehen halb bearbeitete Stücke Holz: dieſe wollte Therekosmus mit Golde und Elfenbein belegen [186]), und

[184]) Dieſe zwölf Götter heiſſen bey den Athenern Dii consentes, und ſind: Jupiter, Neptun, Mars, Apollo, Mercur und Vulkan: Juno, Veſta, Minerva, Ceres, Diana, Venus.

[185]) Dieſe Theologie des Pauſanias ſtimmet mit der homeriſchen nicht überein, nach welcher Jupiter den Schickſalen unterworfen war.

[186]) Aus dieſer Stelle iſt erſonder, daß die Bildſäulen, von denen Pauſanias ſaget, daß ſie aus Gold und Elfenbein beſtan-

und die Bildsäule Jupiters vollenden. Eben daselbst stehet ein eherner Schiffschnabel von einer Galere, welche die Megarier, nach ihrem Berichte, den Atheniensern genommen haben, als sie wegen der Insel Salamis mit ihnen Krieg führten. Die Athenienser gestehen es ein, daß sie die Insel eine Zeitlang den Megariern haben überlassen müssen: sie sind aber nachher, ihrem Vorgeben nach, durch die Elegien des Solons aufgemuntert worden, den Streit vom neuen zu erregen, und haben sich der Insel durch die Waffen wieder bemächtiget. Wenn aber den Megarien zu glauben ist; so sind einige aus der Stadt verwiesene Männer, die Dorykleer genannt, zu denen gekommen, unter welche die salaminische Länderey vertheilet war, und haben die Insel den Atheniensern in die Hände gespielet.

Wenn man von dem heiligen Platze Jupiters in das Schloß, so von Kar, dem Sohne des Phoroneus, noch heutiges Tages Karia heißet, hinaufgekommen: so findet man ein Tempelhaus des Bacchus Nyctelius (des Nachtschwärmers), einen Tempel der Venus Epistrophia [183]), ein Orakel der Nacht, und ein Tempelhaus des

bestanden, nicht maßiv, sondern nur mit Gold und Elfenbein überzogen gewesen.

[183]) Wie nach B. 9, 16. die Venus Apostrophia die Benennung haben sollte, weil sie die Menschen von unrechtmäßigen Begierden und schändlicher Liebe abwendete: so wird sie Epistrophia heißen, in so fern sie die Herzen zu einer keuschen Liebe wendet. Amasäus nennet sie Procuratricem, Gyraldus noch besser Recticordiam. Gedoyn hält die Namen Epistrophia und Apostrophia unrichtig für gleichgültige Benennungen.

des Jupiter Konius [159]) ohne Dach. Die Bildſäule des Aeſkulaps, und die Hygiea hat Briaris verfertiget. Den ſogenannten Palaſt der Ceres ſoll Kar unter ſeiner Regierung erbauet haben.

K. 41. Wer aus dem Schloſſe auf der Mitternachtſeite herunter gehet, der findet das Grabmahl der Alkmene nahe bey dem Tempel des olympiſchen Jupiters. Denn ſie ſoll unter Weges auf der Reiſe von Argos nach Thebe im megariſchen Gebiete geſtorben, und die Herakliden [160]) unter einander ſtreitig geworden ſeyn, ob man ihren Leichnam zurück nach Argos, oder nach Thebe bringen ſollte: weil die Söhne des Herkules von der Megara, und auch Amphitryo zu Thebe begraben worden. Allein der Gott (Apollo) that den Ausſpruch: es ſey ihnen beſſer, die Alkmena im Megariſchen zu begraben. Der, welcher Fremden die Merkwürdigkeiten des Landes zeigt (der Exeget), führte mich an einen Ort, welchem, wie

[159]) Konius heißt der Staubigte: vermuthlich, ſaget Gedoyn, deswegen, weil ſein Tempelhaus kein Dach hatte, daher die Bildſäule nothwendig ſehr ſtaubigt ſeyn mußte.

[160]) Herakliden, die Nachkommen des Herkules, der griechiſch Heracles heißt. Sie wurden von dem Euryſtheus, Könige zu Mycene, aus dem Peloponnes verjaget, nahmen ihre Zuflucht zu dem Theſeus nach Athen, unter deſſen Beyſtande ſie das erſtemal in den Peloponnes zurück giengen, und nach Ueberwindung des Euryſtheus ſich der Herrſchaft im Peloponnes bemächtigten; aber bey entſtandener Peſt nach dem Befehl des delphiſchen Orakels das Land bald wieder verließen. Von dem zweyten Einfalle in den Peloponnes wird bald im folgenden geredet.

wie er ſagte, der Name Rhus (der Strom) gegeben worden, weil daſelbſt ehedem das Waſſer von den Bergen über der Stadt zuſammen gefloſſen wäre: Theagenes aber habe während ſeiner Herrſchaft das Waſſer auf eine andere Seite geleitet, und an dem Orte dem Achoulous einen Altar aufgerichtet. Nahe dabey iſt ein Denkmahl des Zweykampfs, den Hyllus, ein Sohn des Herkules, mit dem Arkadier, Echemus, dem Sohne des Aeropus, gehalten. Wer dieſer Echemus, der den Hyllus entleibete, geweſen ſey, will ich an einem andern Orte anzeigen. Hyllus iſt zu Megara begraben. Dieſer Kriegszug, welcher unter der Regierung des Oreſtes geſchah, möchte wohl eigentlich der Kriegszug der Heraklіden nach dem Peloponnes [191]) heißen. Nicht weit von dem Denkmahl des Hyllus ſtehet ein Tempel der Iſis, und bey dieſem ein Tempel des Apollo und der Diana, den Alkathous erbauet haben ſoll, nachdem er den Löwen auf dem Berge Eithäron getödtet, der unter andern den Enippus, einen Sohn ihres Königes Megareus, umgebracht hatte. Dem ältern ſeiner Söhne, dem Timalkus, hatte ſchon vorher Theſeus das Leben genommen, als er mit den Dioskuren wider Aphidna

zu

191) Es war der zweyte Zug der Heraklіden in den Peloponnes; von dem 3ten, der hundert Jahr darauf erfolgete, wird Pauſanias im 3ten Buche reden. Dieſer 2te Verſuch gelung ihnen nicht. Pauſanias ſaget unrichtig, daß er unter der Regierung des Oreſtes, Königes zu Argos, unternommen worden. Er geſchah, nach dem Thucydides und Diodor, unter der Regierung des Atreus, zwanzig Jahr vor der Zerſtörung der Stadt Troja, nach der Zeitbeſtimmung des Petavs.

zu Felde gezogen war. Megareus versprach dem, welcher den cithäronischen Löwen erlegen würde, seine Tochter zur Gemahlinn, und die Nachfolge in der königlichen Regierung. Des Pelops Sohn, Alkathous, griff deswegen den Löwen an, und überwältigte denselben. Nachdem er nun den Thron bestiegen, bauete er diesen Tempel, und gab der Diana den Namen Agrotera, die Jägerinn; den Apollo nennte er Agräus, den Jäger. So wird die Sache hier erzählet. Ich will nicht alles leugnen, was die Megarier berichten; kann aber doch auch nicht in allem mit ihnen übereinstimmen. Daß Alkathous den Löwen auf dem Berge Cithäron erleget habe, gebe ich zu: aber wer hat denn geschrieben, daß Timalkus mit den Dioskuren vor Aphidna gezogen sey? Und wenn er auch dahin gekommen; wie kann man denn glauben, daß ihm Theseus das Leben genommen habe? Alkman meldet zwar in dem Liede auf die Dioskuren [192]), daß sie Aphidna eingenommen, und die Mutter des Theseus gefangen weggeführet, saget aber dabey, das Theseus selbst nicht zugegen gewesen. Pindarus stimmet ihm hierinn völlig bey, und will, Theseus sey ein Schwager der Dioskuren gewesen [193]), bis er (nach Tesprotien) gegangen, die bekannte Vermählung des Pirithous mit zu befördern. Wer der Genealogie kundig ist; der muß gestehen, daß die Megarier sehr einfältig sind: wenn anders

[192]) Von diesem Poeten, der in dorischer Mundart geschrieben hat, sind nur einige Fragmente übrig, die auch H. Stephanus seiner Sammlung aller lyrischen Dichter beygefüget hat.

[193]) Weil er die Helena ihre Schwester entführet, und eine Zeitlang zur Gemahlinn hatte.

anders Theseus einer von den Nachkommen des Pelops ist [194]). Allein die Megarier wissen die wahren Umstände wohl, verbergen sie aber, weil sie nicht zugeben wollen, daß ihre Stadt unter der Regierung des Nisus eingenommen worden; sondern vorgeben, daß dem Nisus in der Regierung sein Schwiegersohn, Megareus, und diesem sein Schwiegersohn, Alkathous, gefolget sey. Aber es ist offenbar, daß nach dem Tode des Nisus, zu der Zeit, da Megara in sehr schlechten Umständen war, Alkathous aus Elis angekommen. Hievon ist auch dieses ein Beweis, weil die alte Ringmauer von den Kretern niedergerissen war. So viel von dem Alkathous und dem Löwen, den er auf dem Cithäron oder anderswo erleget, und darauf den Tempel des Apollo und der Diana erbauet hat.

Im

[194]) Bey dieser Periode hat Gedoyn zwo Anmerkungen gemacht. In der ersten verwirft er die Uebersetzung des Amasäus, und saget, Kühn, der ihn habe verbessern wollen, habe sich selbst betrogen. In der andern nimmt er als gewiß an, daß Theseus von dem Pelops, als sein Urenkel, abstamme, welches mütterlicher, aber nicht väterlicher Seite, für gewiß erkannt wurde. War Aegens sein Vater, wie im 27sten K. gemeldet ist; so stammte er von dem Erichthonius ab. Andre hielten den Neptun für seinen Vater: beyde Parteyen erkannten die Aethra, eine Enkelinn des Pelops, für seine Mutter. Pausanias saget daher auf eine ungewisse Weise: wenn er auch einer von den Nachkommen des Pelops, wie die Megarier glaubten: so ist er doch der Zeit nach von dem Timalkus, einem Sohne des Megareus, so weit entfernet gewesen, daß er ihn nicht hat umbringen können. Gleich vor dieser Periode ist für συμπράξαντα ohne Zweifel zu lesen συμπράξοντα.

Im Heruntergehen von diesem Tempel findet man das Heroum des Pandions. Daß Pandion auf der so genannten Klippe der Minerva Aethyia begraben sey, habe ich schon angezeiget: er wird aber von den Megariern in der Stadt verehret. Nahe bey seinem Ehrenmahle ist ein Denkmahl der Hippolyta. Ich will von ihr schreiben, was die Megarier erzählen. Als nämlich die Amazonen in dem Feldzuge, den sie wegen der gefangenen Antiope gegen die Athenienser thaten, vom Theseus überwunden wurden; blieben viele von ihnen in dem Treffen. Hippolyte, die Schwester der Antiope, welche damals die Weiber anführte, entflohe mit wenigen andern nach Megara. Weil sie nun mit ihrem Heere so unglücklich gewesen, und wegen ihrer gegenwärtigen Umstände ganz muthlos war, auch gar keine Hoffnung sah, glücklich nach Themiscyra zurück zu kommen: so starb sie vor Gram und Betrübniß, und wurde zu Megara begraben. Ihr Denkmahl hat die Gestalt eines amazonischen Schildes *). Nicht weit davon ist das Grab des Tereus, welcher die Prokne, des Pandions Tochter, geheyrathet, und seine Herrschaft, wie die Megarier sagen, in der Gegend der Stadt Pagä, in der Landschaft Megaris, hatte: aber meiner Meynung nach, die sich auf einige noch übriggebliebene Merkmahle gründet, regierte er zu Daulis, welches über Chäronea lieget. Denn in ältern Zeiten haben fremde Völker viele Gegenden von dem jetzigen Griechen-

*) Die amazonischen Schilde hatten, nach dem Xenophon, mit an, daß sie dem halben die Gestalt eines indischen Feigenblatts; Virgil nennet sie lunatas peltas, und zeiget Monde ähnlich gewesen.

Griechenlande bewohnet [195]). Nachdem Tereus mit der Philomela, und die beyden Schwestern mit dem Itys, so grausam umgegangen waren, und sich Tereus ihrer nicht bemächtigen konnte: nahm er sich zu Megara selbst das Leben: man richtete ihm ein Grabmahl auf, und es wird ihm noch alle Jahre ein Opfer gebracht, wobey sie statt des Mehls und Salzes kleine Steine gebrauchen. Der Wiedehopf soll damals zum erstenmal gesehen worden seyn. Die beyden Weibespersonen kamen nach Athen, beklagten so wohl, was sie gelitten, als was sie gethan hatten, und weinten sich zu tode. Die Verwandelung der einen in eine Nachtigall, der andern in eine Schwalbe, hat man darum zu ihrem Andenken erdichtet, weil diese Vögel in ihrer Stimme etwas klägliches und trauriges ausdrücken.

Die

[195]) Dieses führet Pausanias darum an, weil Tereus kein Grieche, sondern ein Thracier war, der sich mit dem Kriegsvolke, mit dem er dem athenienſischen Könige Pandion wider den Labdakus zu Thebe zu Hülfe gekommen war, in dieser Gegend niedergelassen hatte. Die Worte: ἑλεῖν σφᾶς ὁ Τηρεὺς οὐκ ἐδύνατο, übersetzet, meines Erachtens, Amasäus und mit ihm Gedoyn unrichtig, als wenn Tereus die ausländischen Völker nicht hätte unter seine Botmäßigkeit bringen können. Aber weder der Zusammenhang noch das Wort ἑλεῖν leiden diese Erklärung. σφᾶς gehet auf die beyden Schwestern. Weil sich Tereus derselben nicht bemächtigen konnte, sich an ihnen wegen seines Sohnes zu rächen: so nahm er sich selbst das Leben. Wenn nach ἑλεῖν das Wörtgen δὲ eingeschoben wird: so hängen alle Theile der Periode wohl zusammen.

§. 42. Die Megarier haben noch ein anderes Schloß, das den Namen von dem Alkathous führet. Wenn man nach demselben hinaufgehet, siehet man zur Rechten das Grabmahl des Megareus, welcher ihnen in dem Kriege mit den Kretern von Onchest zu Hülfe kam. Man zeiget auch einen Opferheerd der Götter, welche Prodomees [197]) heißen: ihnen soll Alkathous zuerst geopfert haben, als er den Bau der Stadtmauer anfangen wollte. Nahe bey diesem Opferheerde ist ein Stein, auf welchem, der Sage nach, Apollo seine Laute niederlegte, als er dem Alkathous an der Mauer mit arbeiten half. Daß die Megarier mit unter das athenienſische gemeine Wesen gehöret haben, ist auch daraus zu ersehen, daß sie des Alkathous Tochter Periböa zugleich mit dem Theseus, als einen Tribut, nach Kreta schickten. Damals half ihm Apollo, wie die Megarier sagen, bey Aufführung der Mauer, und legte seine Laute auf den Stein. Wenn jemand auf denselben ein Steinchen wirft; giebt er einen Laut von sich, als eine gerührte Laute. Ich bin zwar darüber in Verwunderung gesetzt worden: aber eine noch viel größere Verwunderung erwecket der Koloß, den man zu sehen bekommt, wenn man in dem egyptischen Thebe über den Nilstrom nach dem Orte gehet, welcher Syringes (die Rohrpfeifen) heißt. Es ist daselbst die Bildsäule einer sitzenden Person, welche man das Denkmahl des Memnons nennt. Dieser soll aus Aethiopien mit einem Kriegsheere nach Egypten gekom-

[197]) Prodomees, die vor den. Im 2. B. 14. K. wird Juno Prodomia genannt. dem Bauen der Mauren um ihren Beystand angerufen wur-

gekommen, und bis nach Susa fortgegangen seyn. Allein die Thebaner behaupten, es sey das Bild des Phamenophes, eines einheimischen Fürsten. Andere aber machen den Sesostris aus ihm. Kambyses hat das Bild so zerschlagen, daß Kopf und Brust auf der Erde liegt. Der übrige Theil ist noch sitzend auf seiner alten Stelle, und giebt alle Tage, wenn die Sonne aufgehet, einen hellen Laut von sich, den man mit dem Tone einer Saite, die auf der Laute oder Leyer zerspringet, vergleichen möchte [198]).

Wo ehedem das Grab des Timalkus nach dem Vorgeben der Megarier war, da stehet jetzo ihr Rathhaus: daß er nicht von dem Theseus erschlagen sey, habe ich kurz vorher gezeiget. An dem höchsten Orte des Schlosses ist ein Tempel der Minerva, und in demselben eine Bildsäule, die ganz vergüldet ist, bis auf die Hände

198) Es verdienet hier die Nachricht, so Strabo ertheilet, angeführet zu werden. Er saget B. 17: es sind hier, bey einem Denkmahle des Memnons, zwo Kolossen, jeder aus einem Steine, nahe bey einander: der eine ist noch unverletzt, der obere Theil des andern ist durch ein Erdbeben, wie man saget, herunter gestürzt. Man glaubet, daß das Stück, so noch auf dem Fußgestelle stehet, einen Ton oder Laut, als von einem schwachen Schlage, täglich einmal von sich giebt. Ich selbst habe mit dem Gallus Aelius, und einer großen Anzahl seiner Freunde und Soldaten, in der ersten Stunde des Tages den Laut gehört. Ob er von dem Fußgestelle oder von dem Koloß her kam, oder von einem derer, die im Kreise um ihn herum stunden, mit Fleiß gemacht wurde, kann ich nicht mit Gewißheit sagen. Wegen der Ungewißheit der Ursachen ist es mir viel glaublicher, daß der Schall von einer ganz andern Ursache, als von den so zusammen gesetzten Steinen entstehe.

und Füße, welche nebst dem Angesichte aus Elfenbein gemacht sind. Einen andern Tempel hat eben daselbst die Minerva, unter dem Beynamen Nice (des Sieges), und noch einen unter der Benennung Aeantis. Die Geschichtskundigen unter den Megariern wissen nichts von der Ursache dieses Namens zu sagen. Ich will also meine Meynung über diese Benennung eröffnen. Telamon, der Sohn des Aeakus, hatte des Alkathous Tochter, die Periböa, zur Gemahlinn: Ajax (Telamons Sohn), der dem Alkathous in der Regierung folgete, mag also wohl diese Bildsäule der Minerva aufgerichtet haben. Der alte Tempel des Apollo war aus weißen Marmor aufgeführet. Der Apollo Pythius und Dekatephorus [199]) ist den egyptischen Schnitzbildern sehr gleich; der aber, welchen sie Archegetes nennen, hat eine Aehnlichkeit mit der äginischen Arbeit. Alle diese Bildsäulen sind aus Ebenholz gemacht. Ein Mann aus Cypern, welcher die Arzeneykräuter wohl kennet, hat mir gesaget, das Ebenholz trage keine Blätter noch Früchte; ja es komme gar nicht ans Licht hervor [200]), sondern bestehe nur in Wurzeln unter der Erde, welche von den Aethiopiern ausgegraben würden, und es gäbe gewisse Leute

[199]) Dekathephorus hieß Apollo, entweder weil ihm der zehnte Theil von der Kriegsbeute gebracht wurde; oder weil diese Bildsäule aus den Zehenten einer gewissen Beute gemacht war. Archegetes heißt ein Anführer, Heerführer, und nach dem Plutarch im Lykurgus sind die Könige bey den Lacedämoniern Archegetä genannt worden; und nach eben demselben im Alcibiades hieß Minerva Archegetis, die Anführerinn. Herkules wird in Xenophons Gr. Gesch B. 6, 7. der Heerführer der Lacedämonier genannt.

[200]) Hier saget Gedoyn sehr wohl:

Leute unter ihnen, die sie zu finden wüßten. Die gesetzgebende Ceres hat auch einen Tempel.

Wenn man von da herunter gehet; so kommt man bey das Grabmahl des Kallipolis, eines Sohnes des Alkathous. Echepolis war sein älterer Sohn, welchen sein Vater zu dem Meleager schickte, das wilde Schwein in Aetolien mit umzubringen. Kallipolis erhielt zuerst Nachricht, daß er sein Leben dabey eingebüßet habe. Er lief zu seinem Vater auf das Schloß, und warf das Holz, das sein Vater eben, dem Apollo zu opfern, angezündet hatte, von dem Altare herunter. Alkathous, der von dem Tode des Echepolis noch nichts gehöret hatte, sah den Kallipolis als den gottlosesten Bösewicht an, und schlug ihn im ersten Zorne mit einem herunter geworfenen Feuerbrande auf den Kopf, daß er starb. An dem Wege an dem Prytaneum ist das Heroum der Ino, und um dasselbe eine steinerne Mauer: es sind auch Oelbäume darauf gewachsen. Keine andern Griechen, als die Megarier, sagen, daß der Leichnam der Ino auf ihre Küste ans Land getrieben, und von der Kleso und der Tauropolis, Töchtern des Kleson, und Enkelinnen des Lelex, begraben, und zuerst bey ihnen Leukothea genannt worden sey: wie sie ihr denn auch jährlich ein Opfer bringen.

§. 43. Sie zeigen ferner ein Heroum der Iphigenia: denn auch diese soll zu Megara gestorben seyn. Ich habe aber bey den Arkadiern eine andere Erzählung von der Iphigenia gehöret: ich weiß auch, daß Hesiodus in

wohl: der Botaniste des Pausanias war sehr unwissend: wie Indien genommen wird, der kennen das Ebenholz heutiges Tages besser, und wissen, daß Blätter und Frucht träget.

dem Verzeichniß berühmter Frauensperſonen ſaget, ſie ſey nicht geſtorben, ſondern von der Diana zur Hekate gemacht worden. Die Nachricht des Herodots kommt damit überein. Denn er ſaget, die Taurier im Scythenlande opferten die, ſo Schiffbruch gelitten, einer Jungfrau, und dieſe hielten ſie für des Agamemnons Tochter, Iphigenia. Adraſtus wird auch von den Megariern verehret: er ſoll, ihrem Vorgeben nach, ebenfalls bey ihnen, auf ſeinem Rückzuge nach der Eroberung der Stadt Thebe, und zwar theils Alters halben, theils aus Betrübniß über den Tod ſeines Sohnes Aegileus, geſtorben ſeyn. Den Tempel der Diana hat Agamemnon damals erbauet, als er kam, den Kalchas (einen berühmten Wahrſager), welcher zu Megara wohnte, zu bereden, mit nach Troja zu folgen. In dem Prytaneum ſollen Menippus, des Megareus Sohn, und Echepolis, des Alkathous Sohn, begraben liegen. Nahe bey dem Prytaneum iſt ein Fels, welcher darum Anaklethra genannt wird, weil die Ceres, wenn es anders glaublich iſt, nachdem ſie lange, ihre Tochter zu ſuchen, herum geirret war, ſie auch daſelbſt zurück gerufen hat. Noch bis jetzo beobachten die megariſchen Weiber gewiſſe Ceremonien, die ſich darauf beziehen.

Es ſind Begräbniſſe in der Stadt. Das eine haben ſie denen, welche in dem Kriege wider die Perſer ihr Leben einbüßten, aufgerichtet: das aber, welches Aeſymnium heißet, iſt ein Grabmahl der Heroen. Denn als Hyperion, Agamemnons Sohn (denn dieſer iſt der letzte König zu Megara geweſen), wegen ſeines Geizes und ſeiner Gewaltthätigkeiten von dem Sandion umgebracht worden: wollten ſie ſich nicht länger von einem allein beherrſchen laſſen, ſondern erwählten gewiſſe Regenten,

die

die immer wieder mit andern abgewechſelt wurden. Damals gieng Aeſymnus, einer der allerangeſehenſten Megarier, nach Delph, und fragte den Gott, auf welche Weiſe ſie glücklich leben könnten. Unter andern empfieng er die Antwort: die Megarier würden glücklich ſeyn, wenn ſie mit den meiſten zu Rathe giengen. Sie glaubten, dieſer Ausſpruch wieſe ſie auf die Verſtorbenen, und bauten das Rathhaus ſo, daß das Begräbniß der Heroen mit in daſſelbe eingeſchloſſen wurde. Von dieſem gehet man zu dem Heroum des Alkathous, welches die Megarier bis auf meine Zeit zum Archive gebrauchten. Man trifft zwey Grabmähler auf dem Wege an: das eine ſoll der Pyrgo, der Gemahlinn des Alkathous, ehe er die Evädhne, des Megareus Tochter, heyrathete; das andere der Iphinoe, ſeiner Tochter, die als Jungfer geſtorben ſeyn ſoll, aufgerichtet ſeyn. Die Mädchen haben den Gebrauch, bey dem Grabe der Iphinoe vor ihrer Hochzeit ein Todtenopfer zu bringen, und ihr zu Ehren etwas von ihren Haaren abzuſchneiden: ſo, wie ſich ehedem die Töchter der Delier zu Ehren der Hekaerge und Opis [201]) die Haare abſchneiden ließen.

201) Wegen des Namens der Opis verweiſe ich die gelehrten Leſer auf Sylburgs und Kühns Anmerkungen. Was die Perſonen anbetrifft, ſo gedenket Pauſanias von ihnen B. 5. K. 7. daß ſie von den Hyperboreern nach Delus gekommen. Herodot ſaget noch mehr von ihnen B. 4, 33. nennet aber die Hekaerge Argis, welches vielleicht durch einen Schreibfehler entſtanden. Clemens von Alexandrien l. V. Stromat. verſtehet darunter Sonne und Mond; wie denn nach dem von Sylburgen angeführten Scholiaſte Callimachi in hymnum Dianae Apollo von der einen den Namen Hecaergos, und Diana von der andern den Namen Opis angenommen haben ſoll.

Bey dem Eingange in den Tempel des Bacchus ſiehet man das Grab der Aſtykratea und der Manto, welche Töchter des Polyidus, Enkelinnen des Köranus, Urenkelinnen des Abas, eines Sohnes des Melampus waren. Polyidus kam nach Megara, den Alkathous von der Blutſchuld wegen ſeines ermordeten Sohnes, Kallipolis, zu reinigen: er bauete dem Bacchus einen Tempel, und ſetzte das Schnitzbild hinein, von dem wir nichts als das Geſichte ſehen konnte; alles übrige war bedeckt. Neben ihm ſtehet ein Satyr aus pariſchen Marmor, von der Arbeit des Praxiteles: dieſen Bacchus nennen ſie Patrous (gleichſam den Vaterländiſchen), den andern, der den Beynamen Daſyllius [202]) hat, ſoll Euchenor, des Köranus Sohn, des Polyidus Enkel, aufgeſtellt haben. Nach dem Tempel des Bacchus kommt der Tempel der Venus. Ihr Bildniß, welches die Venus Praxis [203]) heißt, iſt aus Elfenbeine und das älteſte im Tempel. Die Pitho, und eine andere Göttinn, die ſie Paregoros (die ermahnende oder tröſtende) nennen, ſind von den Praxiteles; der Eros (die Liebe), der Himerus [204]) (Kupi-

[202]) Daſyllius, Δασύλλιος. Wenn dieſes Wort ein diminutivum von δασὺς, haaricht, rauh, iſt: ſo kann Bacchus, der ſonſt als ein glatter und ſchöner Jüngling abgebildet wird, dieſen Namen bekommen haben, entweder weil ihn Jupiter als ein Kind auf eine Zeitlang in eine Ziege verwandelte: oder weil er ein Rehfell, ja wohl gar eine Löwenhaut auf der Schulter trug.

[203]) Dieſen Namen hat ſie von der Ausübung der Liebe bekommen.

[204]) Den Eros und Himerus unterſcheidet auch Heſiodus in der Theogonie, da er den erſten der Venus zum Begleiter, und den andern zum Nachfolger giebt. Den griechiſchen

Vers

(Kupido, die Begierde), der Pothus (das Verlangen, Sehnsucht), sind des Skopas Arbeit, welcher sie so verschieden gebildet hat, als der Unterschied ihrer Namen und Handlungen mit sich bringet. Gleich bey dem Venustempel ist der Tempel der Glücksgöttinn, deren Bildniß ebenfalls Praxiteles verfertiget, wie Lysippus in einem andern nahe dabey stehenden Tempelhause die Musen und den Jupiter aus Erz gegossen hat. Zu Megara ist auch ein Grabmahl des Koröbus: dessen Begebenheiten gehen zwar die Argier mit an; ich will sie aber hier erzählen. Als Krotopus zu Argos König war; brachte seine Tochter, Psymathe, wie man erzählet, ein Kind zur Welt, das den Apollo zum Vater hatte. Die Mutter setzte, aus großer Furcht vor dem Vater, das Kind heimlich weg, und die Hunde von einer Heerde des Krotopus fraßen dasselbe. Apollo schickte deswegen in die Stadt Argos ein Ungeheuer, Pöna genannt [205]), welches die Kinder den Müttern aus den Armen riß. Koröbus erlegte dasselbe den Argiern zum Besten. Allein, eine ansteckende Krankheit überfiel sie darauf, und hörte nicht auf zu wüthen: daher Koröbus freywillig nach Delph gieng, um sich der Strafe wegen des umgebrachten Ungeheuers,

Vers übersetzet Voßius l. VIII. c. IX. Theolog. Gent.

Hunc comitatus Amor pulcerque
Cupido sequutus.

Da sonst Amor und Cupido für Einen Sohn der Venus gehalten wird. Das Wort πάθος übersetzt Gedoyn Passion, und scheinet πάθος gelesen zu haben.

[205]) Pöna, die Strafe. Vossius in theolog. Gent. l. VIII. c. 18. ist der Meynung, daß die Furien auch Poenae genannt würden, weil sie die Strafen an den Sündern ausübten. Hier muß ein zur Strafe geschicktes Ungeheuer verstanden werden.

heuers, Pöna, zu unterwerfen. Die Pythia verstatte tete dem Koröbus nicht, wieder nach Argos zurück zu gehen; sondern befahl ihm, einen Dreyfuß aus dem Tempel mit wegzunehmen, und an dem Orte, wo er ihm aus der Hand fallen würde, dem Apollo einen Tempel zu bauen, und sich daselbst wohnhaft niederzulassen. Der Dreyfuß fiel ihm an dem Berge Gerania unversehens auf die Erde: daher er daselbst ein Dorf, mit dem Namen Tripodiskus (das Dreyfüßgen), anlegete. Zu Megara auf dem Marktplatze ist sein Grabmahl, auf welchem die Begebenheiten der Psamathe und seine eigenen in Versen erzählet werden. Auf demselben stehet auch Koröbus, wie er die Pöna umbringet. Unter allen steinernen Bildsäulen, die ich in Griechenland gesehen, halte ich diese für die ältesten.

2. 44. Nahe bey dem Koröbus lieget Orsippus begraben, der mit einem Schurz umgürtet, nach der alten Gewohnheit der Wettläufer den Laufkampf antrat, aber nackend in den olympischen Spielen den Preiß im Laufen erlangete. Er soll auch nachhero im Kriege seinen Nachbarn ein Stücke Land abgenommen haben. Ich glaube, daß er zu Olympia den Schurz mit Fleiß habe herunter fallen lassen, weil er wußte, daß ein nackender leichter, als ein umgürteter Mann laufen könne. Gehet man von dem Markte herunter, und zwar auf dem Wege, welcher der gerade heißt, so stehet zur Rechten ein klein wenig seitwärts der Tempel des Apollo Prostaterius (des Vorstehers oder Beschützers). Es stehet darinnen ein sehenswürdiger Apollo, und die Diana, die Latona und andere Bildsäulen von der Hand des Prariteles. In der alten Kampfschule nahe bey dem Nymphenthore ist

ein

ein Stein, der eine kleine Pyramide vorstellet: man nennet ihn den Apollo Karinus [206]), und siehet dabey den Tempel der Ilithyia. Das sind die sehenswürdigen Dinge in der Stadt selbst.

In der Stadt bey dem Hafen [207]), die noch jetzo Nisäa heißet, ist ein Tempel der Ceres Malophoros zu sehen. Man führet verschiedene Ursachen von dieser Benennung an, und besonders, daß die ersten, so Schafe im Lande gezogen, der Ceres den Beynamen gegeben haben (denn μῆλον oder dorice μᾶλον heißt ein Schaf). Das Dach desselben mag wohl vor Alter eingefallen seyn. Hier stehet auch ein Schloß, so ebenfalls Nisäa genannt wird: im Heruntergange aus demselben ist am Meere ein Denkmahl des Teler, der ein Sohn des Neptuns und der Lybia, einer Tochter des Epaphus, gewesen, und aus Aegypten angekommen, und hier die königliche Regierung erlanget haben soll. Gegen Nisäa über lieget eine kleine Insel, bey der Minos in dem Kriege gegen den Nisus seine Flotte vor Anker legte. An Böotien gränzt

206) Gedoyn setzt Karneus anstatt Karinus. Denn, saget er, dieser Zuname ist unbekannt, jener aber sehr bekannt, und Apollo wurde unter dem Namen Karneus von den Doriern verehret. Allein Pausanias führet mehr Zunamen der Götter an, die sonst nicht gefunden werden: und durch den Ausdruck: sie nennen ihn Karinum, scheint er anzuzeigen, daß die Benennung nur hier gebräuchlich gewesen. Er hat vielleicht von dem megarischen Könige Kar K. 36. den Namen bekommen.

207) Stadt bey dem Hafen soll das Wort λιμένιον ausdrücken, wodurch ein Städtchen angezeiget wird, das zu einer größern Stadt gehöret, die daselbst ihren Hafen, Schiffswerft und Schiffmagazine hat; dergleichen Piräus bey Athen war. Das Wort Hafen brauchen wir auch in dieser Bedeutung.

gränzt die bergigte Gegend von Megaris, worinnen die Megarier Pagä und Aegisthena erbauet haben. An der Landstraße nach Pagä, ein wenig seitwärts, zeiget man einen Fels, in dem viele Pfeile stecken, die die Perser des Nachts auf denselben geschossen haben. Zu Pagä ist noch eine sehenswürdige Bildsäule der Diana, der Erretterinn, die der Größe und der Gestalt nach der megarischen völlig gleich ist. Man siehet auch daselbst das Heroum des Aegialeus, eines Sohnes des Adrastus. Er hatte in dem ersten Feldzuge der Argier bey Glisas sein Leben eingebüßt; in dem zweyten brachten die Anverwandten seinen Leichnam mit zurück nach Pagä, und beerdigten ihn daselbst: daher sein Heroum noch heutiges Tages das Aegialeum heißt. Zu Aegisthea hat Melampus, des Amythaons Soßa, ein Tempel, in welchem ein kleiner Mann auf einer Säule stehet. Es wird dem Melampus geopfert, und jährlich ein Fest gehalten, nichts aber davon versaget, daß er durch Träume oder auf andere Art zukünftige Dinge verkündige. Zu Erinea, einem megarischen Dorfe, wurde mir erzählet, daß des Kadmus Tochter, Autonoe, aus heftiger Betrübniß so wohl über den Tod des Aktäons, als über alles Unglück ihres väterlichen Hauses, aus Thebe dahin gezogen: wie sich denn ihr Grabmahl noch in dem Dorfe findet.

Auf dem Wege von Megara nach Korinth findet sich unter andern Gräbern auch das Grabmahl des samischen Pfeifers, Telephanes, welches Kleopatra, eine Tochter Philipps, des Sohnes des Amyntas, soll aufgerichtet haben. Das Begräbniß des Kar, eines Sohnes des Phoroneus, war anfänglich nur von Erde aufgeworfen, ist aber nachher auf Befehl des delphischen Gottes mit

Muschel-

Muſchelmarmor [201]) ausgezieret worden. Dieſer Muſchelmarmor findet ſich in Griechenland nirgends, als bey Megara, und man verfertiget aus demſelben mancherley Dinge. Er iſt ſehr weiß, und weicher, als andrer Marmorſtein, und durch und durch mit Seemuſcheln angefüllt. Die Straße, welche noch itzo die Skironiſche heißt, ſetzte Skiron zuerſt, als er Oberfeldherr der Megarier war, in ſolchen Stand, wie ſie ſagen, daß gute Fußgänger den Weg gehen konnten. Der Kayſer Adrian machte ſie ſo breit und bequem, daß auch Wagen neben einander vorbey gehen können. Unter den Klippen, welche da, wo der Weg am engeſten iſt, hervorragen, heißt eine Moluris: von dieſer ſoll ſich,

201) Muſchelmarmor, ὀστρακίτης λίθος μαλακόστεος, mit Amaſaeo Xires, conchites, möchte auch der Muſchelſtein heißen. Ich habe aber die erſte Benennung gebraucht, weil er ein wirklicher Marmor iſt. Der um die Naturgeſchichte, beſonders des Steinreichs, hochverdiente Chriſtian Friedrich Leſſer, entdeckte dieſen Marmor in dem Fürſtlich-Schwarzburgiſchen Amte Strausberg, wo er auf den Aeckern in großer Menge, in großen und kleinern Stücken zu finden iſt, und gab davon eine beſondere Abhandlung heraus. In dem marmorartigen Steine ſieht man allerley Arten von größern und kleinern Muſchein. Zwar wenn die Worte: ἄλλα überſetzet werden, weicher, als alle andere Steine: ſo könnte man dieſen Muſchelſtein wohl nicht unter die Marmore zählen. Aber Pauſanias braucht das Wort λίθος vielfältig vom Marmor. λίθος λευκὸς, μάρμαρος, weiſſer Marmor, pariſcher Marmor. Nach dieſer Bedeutung habe ich überſetzt. Wie ſollte ſich auch der weichſte unter allen Steinen zu Grabmahlen und vielen andern Werken gebrauchen laſſen? Gedoyn nennt ihn unrichtig den Echiniten, welches ein verſteinerter Seeigel oder Seeapfel iſt, wovon Leſſers Lithotheologie §. 391. eine Beſchreibung giebt.

ſich, der alten Sage nach, die Ino mit ihrem jüngſten Sohne, Melicertes, ins Meer geſtürzet haben [209]); denn den älteſten, Learchus, hatte der Vater umgebracht: und dieſes ſoll Athamas in der Raſerey gethan haben. Wie andre ſagen, bewies er gegen die Ino und ihre Söhne den heftigſten Zorn, weil er den Hunger, welcher die Orchomenier betraf, und den vermeynten Tod des Phrixus nichts als eine göttliche Schickung erkannte, ſondern blos den liſtigen Anſchlägen der Ino, deſſen Stiefmutter, zuſchrieb. Sie flohe daher nach dem Meere zu, und ſtürzte ſich mit ihrem Sohne von der moluriſchen Klippe herunter. Nachdem aber der Sohn von einem Delphin, wie man vorgiebt, an der korinthiſchen Landenge ausgeſetzet worden: erweiſet man dem Melicertes, der den Namen Palämon bekommen, unter andern die Ehre, daß zu ſeinem Andenken die iſthmiſchen Spiele gehalten werden. Die moluriſche Klippe haben ſie der Leukothea und dem Palämon geheiliget; die andern heißen die Verfluchten, weil Skiron, der bey denſelben wohnte, alle Fremde, die ihm in die Hände fielen, ins Meer warf, wo ſie unten an dem Felſen eine Schildkröte in die Tiefe zog. Die Seeſchildkröten ſind denen auf dem Lande ähnlich, ausgenommen die Größe und

209) Athamas, ein König Stiefkinder entdeckte, erſchoß zu Orchomenus in Böotien, er den Learchus auf der Jagd, hatte von der erſten Gemahlinn, und verfolgte in ſeiner Raſerey Nephele, den Phrixus und die die Ino und Melicertes, die Helle, von der andern, Ino, nachher unter dem Namen der den Klearchus oder Learchus, Leukothea und Palämon als und Melicertes. Weil er die Meergötter verehret worden. Bosheit der Ino gegen ihre

und ihre Füße, welche den Seekälberfüßen gleich sind. Die Rache verfolgete den Skiron, als welchen Theseus eben daselbst ins Meer herunter stürzte.

Auf der Höhe des Berges ist ein Tempel des Jupiters, mit dem Zunamen Aphesius. Man saget, als in Griechenland einsmals eine große Dürre gewesen, habe Aeakus, nach einem gewissen göttlichen Ausspruche, dem Jupiter Panellenius (aller Griechen) auf der Insel Aegina geopfert, die Opferstücke aber hieher gebracht, und ins Meer geworfen, daher habe Jupiter den Namen Aphesius bekommen [110]). Es stehet hier auch ein Tempel des

[110]) Von ἀφίημι, welches unter andern heißt, ich werfe hinunter, ich lasse hinunter fallen. In Uebersetzung der dunkeln Worte, κομίσαντα δὲ ἀφεῖναι, bin ich Kühns Erklärung, die auch Gedoyn angenommen, gefolget. Allein, es stehet im Texte nicht, daß Aeakus die Opferstücke hieher aus Aegina auf den Berg gebracht, und ins Meer geworfen: und wenn κομίσαντα zu Αἰακοῦ gehörte, so müßte ja κομίσαντος stehen. Der ganze grammatische Zusammenhang zeiget, daß κομίσαντα δὲ ἀφεῖναι mit den folgenden Worten genau zu verbinden, und daß darinnen die Ursache enthalten sey, warum Jupiter Aphesius genannt worden. Es ist auch nicht wahrscheinlich, daß Jupiter von einer Verrichtung des Aeakus einen besondern Namen bekommen habe. Jupiter Aphesius heißt vielmehr der befreyende Jupiter, welchen Namen ihm schon Deukalion nach seiner Errettung aus der Sündfluth gegeben haben soll, wie dieses Hr. Stephanus aus dem Arriano anführet. Das Wort κομίσαντα macht hier allein eine Dunkelheit. Ist es aber aus der Feder des Pausanias geflossen, der nicht selten die Worte auf eine ungewöhnliche Weise gebrauchet: so kann es in der Bedeutung der Sorge, der Fürsorge, genommen, und die Uebersetzung muß alsdann so lauten: Man saget, als in Griechenland einsmals eine große Dürre gewesen, und Aeakus, nach einem Aus-

des Apollo und des Pans, weiter hin aber ein Denkmahl des Erechtheus, der hier auf der Flucht aus Attika, nach dem Treffen mit den Herakliden, von dem Jolaus soll umgebracht seyn. Kommt man von diesem Wege herunter, so findet man den Tempel des Apollo Latous [111]), und gleich bey demselben ist die Gränze zwischen den Megariern und Korinthern, wo Hyllus, des Herkules Sohn, wie erzählet wird, mit dem Arkadier, Echemus, einen Zweykampf gehalten hat.

spruche des Orakels, dem Panellenischen Jupiter in Aegina geopfert, habe Jupiter für sie gesorget, und sie (von der Noth) befreyet, und um deswillen sey er Jupiter Aphesius, der Befreyende, genannt worden. Ausführlicher ist die Geschichte zu lesen B. 1. K. 13. Amasäus hat eben so übersetzet, nur daß er das Wort [illegible] nicht eigentlich ausgedruckt, sondern dafür, quum esset perlitatum, gesetzet hat.

[111]) Diesen Beynamen hat Apollo vermuthlich von seiner Mutter Latona, die griechisch Leto, und nach der dorischen Mundart Lato heißt.

Das

Das zweyte Buch.

CORINTHIACA.

Die

Beſchreibung von Korinth

und den dazu gehörigen Gegenden.

Die korinthiſche Landſchaft, die ein Theil von Argea iſt *), hat ihren Namen von einem gewiſſen Korinthus bekommen. Niemand, als der gemeine Haufe zu Korinth, hat, meines Wiſſens, im Ernſte geſagt, daß Korinthus ein Sohn Jupiters ſey. Eumelus, des Amphilytus Sohn, aus dem Geſchlecht der Bacchiaden, welcher auch die bekannten Gedichte gemacht haben ſoll, ſagt in der Geſchichte von Korinth (wenn anders dieſe Geſchichte von ihm geſchrieben iſt), Ephyra, eine Tochter des Oceans, habe zuerſt in dieſem Lande gewohnet. Marathon aber, ein Sohn des Epopeus, der ein Sohn des Aloeus, ein Enkel des Helius (der Sonne) war, ſey wegen der Ungerechtigkeit und Gewaltthätigkeit

*) Korinth und Sicyon werden bisweilen zu Achaja gerechnet, oder auch mit ihrem Gebiete als beſondere Landſchaften unter dem Namen Korinthia und Sicyonia davon unterſchieden. Sicyonia iſt wenigſtens eine Zeitlang ein Theil von Argea oder Argolis geweſen, wie auch Pauſanias B. 2. K. 1. ausdrücklich ſagt. Daß aber Korinthia von ihm mit zu Argea genommen wird, iſt ein Zeichen, daß zu ſeiner Zeit die Landſchaften des Peloponnes etwas anders, als vormals, abgetheilet worden. Gedoyn hat für gut befunden, wider die klaren Worte des Textes, μοῖρα ἄνω τῆς Ἀργείας, zu überſetzen: l'Etat de Corinthe limitrophe de celui d'Argos. Sollte er vielleicht geleſen haben ὁμορῶσα für μοῖρα ἄνω? Doch Pauſanias hat ja Korinth und Argea in dieſem Buche wirklich zuſammen genommen, und alſo als eine Hauptlandſchaft angeſehen.

seines Vaters entflohen, und habe sich an der Küste von Attika niedergelassen: nach dem Tode des Epopeus sey er nach dem Peloponnes gekommen, habe die Herrschaft unter seine Söhne getheilet, und sey wieder nach Attika zurück gegangen: worauf denn die Landschaft Asopia von dem Sicyon den Namen Sicyonia, und Ephyrda von dem Korinthus den Namen Korinthia bekommen habe. Die Stadt Korinth bewohnet jetzo keiner mehr von den alten Korinthern, sondern Kolonisten, die von den Römern dahin geschickt worden. Die Gelegenheit (daß Korinth zerstöret worden) gab der achaische Bund. Denn die Korinther traten demselben bey, und nahmen Theil an dem Kriege gegen die Römer, welchen Kritolaus, dem die Achäer die Würde und Gewalt eines Oberfeldherrn aufgetragen hatten, erregete, und nicht allein die Achäer, sondern auch viele außerhalb des Peloponnes aufwiegelte, von den Römern abzufallen. Als die Römer die Oberhand gewonnen hatten, entwaffneten sie die Griechen, rissen um alle Städte die Mauren nieder, und Mummius, der die römische Armee damals anführte, zerstörte Korinth. Cäsar aber, welcher die jetzige Regierungsform zuerst zu Rom eingeführet hat, soll Korinth so wohl als Karthago wieder aufgebauet haben. In dem korinthischen Gebiete lieget Kromyon, das seinem Namen von dem Kromus, einem Sohne des Neptuns, hat. Hier soll sich (das bekannte schädliche Schwein, so Theseus erlegte,) [a]) und der grausame Pityo-

[a]) Die eingeschlossenen Worte her, die Sylburg angeführet rühren von einer wahrscheinli hat. Pytiokamptes heißt der chen Vermuthung Abr. Löschers Fichtenbeuger.

Pityokamptes *) aufgehalten haben. Von dem letztern iſt noch ein Denkmahl vorhanden, nämlich eine Fichte, die man antrifft, wenn man nach dem Ufer zu gehet. Der Altar des Melicertes iſt auch zu bemerken. Man ſaget, dieſer Knabe ſey von einem Delphin hieher ans Land gebracht worden; Siſyphus habe den Körper gefunden, und in dem Iſthmus (der Landenge) begraben, und zu ſeinem Andenken die iſthmiſchen Spiele geſtiftet. An dem Eingange der Landesenge iſt der Ort, wo der Räuber, Sinis, zwey Fichten niederzog, und die, welche er überwunden hatte, anband, darauf die Bäume losließ, daß ſie in die Höhe ſchlugen: weil nun die Fichten von beyden Seiten mit gleicher Gewalt zogen, und die Bande von keiner Seite nachgaben: ſo wurde der Angebundene zerriſſen, und auf eben die Weiſe Sinis von dem Theſeus auch hingerichtet. Denn er reinigte den Weg von Trözen nach Athen von ſchädlichen Ungeheuern: indem er die, ſo ich ſchon angeführt habe, vertilgete, und auch den Periphetes, der für einen Sohn des Vulkans gehalten wurde, und im Fechten eine eiſerne Keule führte, umbrachte.

Die korinthiſche Landesenge (die ſchlechthin Iſthmus genannt wird) hat auf der einen Seite den Haſen und das Städtchen Lechäum, auf der andern Cenchreä, und hänget den Peloponnes mit dem veſten Lande zuſammen. Es iſt keinem gelungen, der die Landesenge hat durchgraben, und die Halbinſel zu einer ganzen Inſel

*) Daher wurde er auch πίτυς, eine Fichte, und κάμπτω, Pityokamtes genannt, von ich beuge.

machen wollen [3]). Man siehet noch, wo sie angefangen haben zu graben; sie sind aber nicht einmal bis an die felsigte Gegend gekommen: und die Halbinsel ist in ihrem natürlichen Zustande geblieben. Dem Alexander, des Philipps Sohne, ist kein Werk mißgelungen, als die Durchgrabung des Berges Mimas (in Jonien). Die Knidier hat die Pythia durch ihren Ausspruch von der Durchschneidung einer Landesenge abgehalten [4]). So schwer ist es, die göttlichen Einrichtungen durch Gewalt zu ändern. Was die Korinther von ihrem Lande vorgeben, das haben, deucht mich, auch schon vorher die Athenienser von Attika gerühmet. Die Korinther sagen, Neptun sey mit der Sonne wegen des Landes in einen Streit gerathen; Briareos [4*]), der Schiedsrichter unter ihnen geworden, habe die Landesenge und alles, was dazu gehöret, dem Neptun, den Berg aber, welcher über die Stadt hervorraget, der Sonne zuerkannt. Von dieser Zeit an soll die Landesenge dem Neptun zugehöret haben. Sehenswürdig sind daselbst das Theater, und die Rennbahn aus weißem Steine. Vor dem Ein-

[3]) Plinius B. 4. K. 4. saget hievon: Einen schiffbaren Kanal haben durch diese Landesenge zu graben gesucht, der König Demetrius, der Dictator Cäsar, die Kayser Cajus und Domitius Nero: aber keinem ist die Unternehmung gelungen.

[4]) Dieses erzählet, und führet dabey das Orakel an, Herodot B. 1, 164.

[4*]) Dieser Briareos soll einer von den Cyklopen gewesen seyn. Die Worte Ἡλίῳ δοῦνος, sind in keiner syntactischen Verbindung mit dem vorhergehenden und folgenden, auch fehlet zu δικάσαντα ein Infinitivus. Ich vermuthe, das man lesen müsse: τὸν ἄκραν Ἡλίῳ δοῦνος.

Eingange in den Tempel des Gottes ſtehen auf einer Seite Bildniſſe der Kämpfer, die in den iſthmiſchen Spielen geſieget haben; auf der andern ſind Fichtenbäume gepflanzt, deren viele in einer geraden Reihe nach einander ſtehen. An dem Tempelhauſe, welches keine beſondere Größe hat, ſtehen eherne Tritonen (Seegötter), und in dem Vorhauſe zwo Bildſäulen des Neptuns, eine Amphitrite, und auch eine Thalaſſa [1]) (das Meer) in Erz abgebildet. Inwendig hat zu meinen Zeiten Herodes von Athen vier Pferde, die vergüldet ſind, bis auf die Hufe, ſo aus Elfenbein beſtehen, als ein heilig Geſchenke aufgeſtellt. Bey den Pferden ſind zween Tritonen, deren Obertheil bis zur Hüfte gülden, der untere Theil aus Elfenbein gemacht iſt. Auf dem Wagen ſtehen Amphitrite und Neptun, auf einem Delphin Palämon als ein Knabe, mit aufgerichtetem Leibe. Auch dieſe Bilder ſind aus Gold und Elfenbein verfertiget.

[1]) Das Wort θάλασσα wird hier gewiß nicht als ein appellativiſch Wort genommen, und Gedoyn überſetzet unrichtig: une grande mer d'airain, als wenn ein ſolch ehernes Meer, wie in dem Tempel Salomons war, verſtanden würde. Ich finde zwar in Hederichs mythologiſchen Lexico, das ſonſt nicht leicht etwas vorbey läßt, keine Thalaſſa als eine Göttinn angeführet. Aber dieſe Stelle ſcheinet mir zu erweiſen, daß auch die Thalaſſa, das Meer, wie alle andre Dinge in der Natur, zu einer Gottheit gemacht ſey. Die Worte, ſo bald darauf folgen, und die ich richtiger, als Amaſäus und Gedoyn, überſetzet zu haben meyne: Mitten an dem Fußgeſtelle — ſiehet man dir Thalaſſa, ſo die Venus als ein Kind in die Höhe hält: dieſe Worte, ſage ich, beſtätigen meine Meynung, die ich endlich völlig gewiß erkenne, wenn ich etwas weiter die Bildſäule der Galene und Thalaſſa finde.

Mitten an dem Fußgestelle, worauf der Wagen gesetzet ist, sieht man die Thalassa, so die Venus als ein Kind in die Höhe hält, und auf beyden Seiten die Nereiden, welche auch an andern Orten in Griechenland Altäre haben: man hat ihnen besondere Plätze bey den Seehäfen geheiliget e), wo auch Achilles verehret wird: besonders hat die Nereide Doto einen heiligen Tempel zu Gabala f), wo der Mantel noch aufgehoben wurde, den die Eriphyle wegen ihres Sohnes Alkmäon bekam g). An dem Fußgestelle, worauf der Neptun stehet, sind die Söhne des Tyndarus (Kastor und Pollux) erhaben aus-

e) Kühn hat hier eine verdorbene Stelle sehr gelehrt und scharfsinnig verbessert: er lieset [illegible] für [illegible], und nimmt mit Cantern [illegible] an, für [illegible]. Doto wird auch von dem Apollodor unter den Nereiden mit angeführet. In der Histoire de l'Academie des Inscr. T. 9. wird die alte Lesart [illegible] von dem Abt Bannier zwar vertheidiget, und die Doter zu einem besondern Volke in Thessalien gemacht; allein mit weniger Wahrscheinlichkeit.

f) Wie Cellarius aus dem Ptolemäus und Strabo erweiset, waren zwo Städte dieses Namens, eine in Syrien, die andere in Phönicien, und, nach der vorher angeführten Abhandlung, ein drittes Gabala in Gallien. Ob Pausanias eine davon verstehe, welches gar nicht wahrscheinlich, oder ob etwa ein Ort dieses Namens irgendswo in Griechenland gewesen, oder ob die Lesart falsch sey, weiß ich nicht zu sagen. Das letztere wird von dem A. Bannier ziemlich wahrscheinlich gemacht.

g) Ihn nämlich zu bewegen, das Amt eines Feldherrn bey dem zweyten Kriegszuge der Argiver wider die Thebaner anzunehmen: so, wie sie ein kostbares Halsband bekommen hatte, ihren Gemahl, den Amphiaraus, dahin zu bringen, daß er das erstemal mit zu Felde gehen mußte. In dem 9ten Buche

ausgearbeitet, weil auch dieſe Erhalter der Schiffer und Schiffe ſind. Sonſt ſtehen hier auch noch die Bildſäulen der Galene (der Meeresſtille) und der Thalaſſa, ingleichen ein Pferd, das von der Bruſt an einem Wallfiſch gleichet, wie auch die Ino, der Bellerophon, und das Pferd Pegaſus.

K. 2. In dem Umfange des Tempels iſt zur linken Hand ein Tempelhaus des Palämons, worinnen die Bildſäulen des Neptuns, der Leukothea, und des Palämons ſelbſt ſtehen. In eine andere geheime Kapelle gehet man durch einen Gang unter der Erde: Palämon ſoll in derſelben verſteckt ſeyn. Wer daſelbſt von Korinthern oder Fremden einen falſchen Eid ſchwöret, dem iſt es unmöglich, der Strafe des Meineides zu entgehen. Hier iſt auch ein altes Heiligthum, ſo der Altar der Cyklopen *) heißt, denen darauf geopfert wird. Die Grabmahle des Siſyphus und Neleus wird niemand finden, wenn er auch die Schriften des Eumelus geleſen hat. Denn ob man gleich ſaget, daß Neleus nach Korinth gekommen, daſelbſt an einer Krankheit geſtorben, und um die Landesenge begraben ſey: ſo ſoll doch ſein Grabmahl nicht einmal dem Neſtor von dem Siſyphus gezeiget ſeyn; denn es müſſe allen ohne Unterſchied unbekannt bleiben: Siſyphus ſey zwar in der Landenge begraben,

Buche wird von dieſen Kriegen, und in andern Stellen mehr von dieſen Perſonen geredet.

*) Wenn man die Beſchreibung der Cyklopen in dem Homer und Virgil lieſt; wird man ſich wundern, daß auch die Cyklopen göttlich verehret worden. Allein, man bemerkt drey Arten der Cyklopen, wovon die erſte für Söhne des Himmels und der Erde ausgegeben werden, und dieſen hat man göttliche Ehre erwieſen.

sein Grab hätten dennoch wenige Korinther seiner Zeit gewußt.

Die isthmischen Kampfspiele haben doch nicht aufgehöret, ob Mummius gleich Korinth zerstöret hatte. So lange nämlich die Stadt wüste lag, wurde es den Sicyonern aufgetragen, diese Spiele anzustellen. Als aber Korinth wieder aufgebauet war; erlangten die gegenwärtigen Einwohner diese Ehre. Den korinthischen Seehafen und daben angelegten Städten haben Leches und Cenchrias die Namen gegeben, welche für Söhne des Neptuns und der Pirene, einer Tochter des Achelous, ausgegeben wurden. In einem Gedichte des Hesiodus wird die Pirene zu einer Tochter des Oebalus gemacht. In dem Hafen Lechäum hat Neptun eine eherne Bildsäule: auf dem Wege nach Cencherea ist ein Tempel mit einem alten Schnitzbilde der Diana; zu Cenchrea selbst ein Tempel und eine steinerne Bildsäule der Venus. Auf dem Damme, der ins Meer hinein gehet, stehet ein Neptun aus Erz: auf der andern Seite des Hafens sind Tempel des Aeskulaps und der Isis. Gegen Cenchrea über ist das Bad der Helena. Das Wasser fließet aus einem Felsen stark und salzig in das Meer, und ist laulicht, wie ein Wasser, das anfänget warm zu werden. Auf dem Rückwege nach Korinth findet man unter andern Grabmahlen das Grab des Diogenes aus Sinope, welchen die Griechen den Hund nennen. Vor der Stadt ist ein Cypressenhayn, mit Namen Kraneum. in demselben ist dem Bellerophon ein Platz geheiliget, der Venus Melanis [10]) (der

[10]) Eine Ursache dieser Benennung giebt Pausanias an B. 8. K. 6. und Athenäus sagt im 13ten B. die Venus Melanis

(der Schwärzlichen) ein Tempel gebauet, und der Lais ein Grabmahl aufgerichtet, auf welchem eine Löwinn ſtehet, die in den Vorderklauen einen Widder hält. Es ſoll auch in Theſſalien ein Begräbniß der Lais ſeyn: denn auch in dieſes Land kam ſie zu dem Hippoſtratus, von dem ſie geliebet wurde. Man ſagt, ſie ſey aus Hykkara in Sicilien ganz jung von dem Nicias und den Athenienſern gefangen weggeführet, und nach Korinth verkaufet worden, daß ſie alle andere Buhldirnen an Schönheit übertroffen, und von den Korinthern ſo bewundert worden, daß ſie noch jetzo wegen der Lais ſtreiten.

Was zu Korinth bemerket zu werden verdienet, iſt zum Theil noch von den alten Werken übrig, das meiſte aber nachher, als die Stadt wieder in blühenden Stand gekommen, verfertiget worden. Auf dem Markte, wo die meiſten heiligen Gebäude ſind, findet man die epheſiſche Diana, und zwey Schnitzbilder des Dionyſus, die vergüldet ſind bis auf das Geſicht, welches mit rother Farbe

lais ſey der Lais des Nachts erſchienen, und habe ihr eine Menge reicher Liebhaber verſprochen. Die Löwinn, ſo den Widder in den Klauen hält, ſoll vermuthlich ihre Gewalt über die, ſo durch ihre Schönheit gefangen wurden, anzeigen. Wenn hernach geſagt wird, daß die Korinther um ſie ſtritten; ſo iſt dieſes von ihrem Vaterlande zu verſtehen. Denn ſie wollten die Ehre haben, daß dieſe durch Schönheit und Laſter berüchtigte Perſon bey ihnen geboren ſey, wie aus dem Athenäus zu erſehen iſt. Gedoyn führet aus dem Paulmier an, daß die Lais, ſo in Theſſalien begraben gelegen, von dieſer zu Korinth zu unterſcheiden ſey.

Farbe ſchön gemalet iſt [11]). Der eine Dionyſus hat den Zunamen Lyſius, der andre wird Bacheus genannt. Was man von dieſen beyden Schnitzbildern ſagt, will ich anführen. Pentheus, der den Bacchus verachtete und ſchmähete, bewies auch darinnen eine große Verwegenheit, daß er auf den Berg Cithäron gieng, zu ſehen, was die Weiber trieben. Er ſtieg auf einen Baum, und ſah, was ſie machten. So bald ſie ihn wahrnahmen, riſſen ſie ihn herunter, und ſeinen Leib in viele Stücke. Nachher befahl ihnen, wie die Korinther ſagen, die Pythia, den Baum wieder zu ſuchen, und eben ſo, als den Gott zu verehren: daher machten ſie aus demſelben die zwey Bildniſſe. Die Glücksgöttinn hat einen Tempel, in welchem ſie gerade ſtehend aus pariſchen Marmor ausgehauen iſt. Darneben iſt

ein

11) Dyoniſus iſt im Griechiſchen der gewöhnliche Name des Gottes, den wir Bachus nennen. Hier habe ich den griechiſchen Namen behalten müſſen, weil der eine Zuname, Bacheus, ſich ſonſt nicht wohl ſchicken würde. Bacchus ſelbſt iſt ein Zuname des Dionyſus, und heißt eine Perſon, die in einer Begeiſterung raſet und außer ſich iſt: wovon auch die Bacchä ihre Benennung haben. Lyſius, der Befreyende oder Auflöſende, heißt er entweder, quia ſolvit curis, weil er von Sorgen befreyet; oder aus einer beſondern Urſache, die Pauſanias anführet B. 9. K. 16. Was die rothe Farbe des Geſichts betrifft, ſo hat man dieſelbe vornehmlich bey dem Pan, bey dem Jupiter, und bey dem Bacchus gebraucht, deren Bildſäulen, oder doch das Geſicht davon, mit Mennig angeſtrichen worden. Man ſehe, was die Ausleger bey den Worten Virgils Eclog. VI. v. 26. angemerket haben.

Pan Deus Arcadiae venit, quem vidimus ipſi
Sanguineis ebuli baccis minioque rubentem.

ein Tempel aller Götter; nahe dabey eine Wasserkunst, auf welcher ein Neptun aus Erz stehet, und zu seinen Füßen einen Delphin hat, woraus das Wasser springt. Der Apollo, mit dem Zunamen Klarius, ist aus Erz. Die Bildsäule der Venus hat Hermogenes aus Cythere verfertiget. Beyde Bildsäulen des Merkurs sind aus Erz, und stellen ihn gerade stehend vor; die eine davon ist mit einer Kapelle überbauet. Von den dreyen Bildsäulen des Jupiters, die unter freyem Himmel stehen, hat die eine keinen besondern Namen; die andere heißt der irrdische, die dritte der höchste Jupiter.

K. 3. Mitten auf dem Markte stehet eine Minerva von Erz: an dem Fußgestelle sind die Bildnisse der Musen ausgearbeitet. Weiter über den Marktplatz hinauf ist der Tempel der Octavia, der Schwester des Augusts, der, nach dem Cäsar, von dem Korinth wieder aufgebauet worden, die Herrschaft über die Römer geführet hat. Gehet man von dem Markte auf dem Wege nach Lechäum zu; so kommt man zu der Halle vor dem Thore, und siehet auf derselben zween vergüldete Wagen; auf dem einen sitzet Phaeton, der Sohn des Helius *), und auf dem andern Helius selbst. Etwas weiter von dieser Halle zur Rechten hinein ist ein eherner Herkus

*) Ich habe das griechische dichtern mit dem Apollo oder Wort, Ἥλιος, die Sonne, be- Phöbus, z. E. Ovid. Medam. halten, weil es hier als der Na- II. oft vermischet, aber auch me eines Gottes gebraucht wird, nicht selten ganz von ihm un- den die Lateiner Sol nennen. terschieden.
Er wird zwar von den Fabel-

Herkules zu ſehen, und nach demſelben kommt der Eingang in das Waſſer des Brunnens der Pirene. Dieſe Pirene iſt, der gemeinen Sage nach, durch die Thränen aus einem Menſchen in eine Quele verwandelt, da ſie ihren Sohn Cenchrias beweinte, ds ihn Diana ohne Vorſatz des Lebens beraubet hatte. Die Quelle iſt mit weißen Marmor gezieret, und man hat durch die Kunſt einige Grotten angeleget, aus welchen das Waſſer in den Springbrunnen unter dem freyen lauft. Es hat einen angenehmen Geſchmack, und dis korinthiſche Erz ſoll geglüet und heiß darein getaucht werden: da ſonſt die Korinther kein beſonder Erz haben. Bey dieſem Brunnen ſtehet eine Bildſäule des Apollo: er iſt auch mit einer Mauer eingefaßt, an welcher Ulyſſes, wie er die Buhler hinrichtet, abgemalet iſt.

Gehet man wieder gerade nach Lechäum zu; ſo trifft man einen ſitzenden Merkur aus Erz an, bey welchem ein Widder ſtehet: weil Merkur vor allen andern Göttern für die Schafheerden ſorgen und ſie vermehren ſoll: wie dieſes auch Homer in der Ilias dichtet, wenn er B. 14. v. 490. von dem Phorbos ſaget:

Daß er viele Schafe gehabt, und
Daß ihn Merkur vor allen Trojanern beſonders geliebet,
Und ihm Reichthum geſchenkt.

Was man von dem Merkur und dem Widder bey der geheimen Verehrung der Ceres ſaget, weiß ich zwar wohl, mache es aber nicht bekannt. Bey der Bildſäule des Merkurs ſtehet der Neptun, die Leukothea, und Palämon auf einem Delphin. Die Korinther haben allenthalben Bäder, deren einige auf Koſten der Stadt

angeleget ſind; eins aber hat der Kayſer Adrian geſtiftet. Das berühmteſte iſt nahe bey der Bildſäule des Neptuns, welches ein Spartaner, Eurykles, gebauet, und unter andern mit Steinen von Krokea aus Lakonien gezieret hat. Zur Linken des Einganges ſtehet Neptun, und nach ihm die jagende Diana; weil ſie Ueberfluß an Quellwaſſer haben, und der Kayſer Adrian noch dazu das Waſſer von Stymphalus hingeleitet hat. Die bey der Bildſäule der Diana verdienet vorzüglich geleſen zu werden. Bellerophon ſtehet auf derſelben, und das Waſſer ſpringet aus dem Hufe des Pferdes Pegaſus [11]). Wer von dem Markte den Weg nach Sicyon zu gehet, der bekommt zur Rechten des Weges den Tempel und die eherne Bildſäule des Apollo zu ſehen, und nicht gar weit davon den Springbrunnen der Glauce [12]): in welchen ſie, wie geſaget wird, hinein geſprungen; weil ſie glaubte, das Waſſer würde ihr wider die Bezauberungen der Medea ein Mittel ſeyn. Ueber dieſen Brunnen weiter hinauf ſtehet das Odeum, und bey demſelben das Grab-

11) Die Periode, Θέας δὲ μάλιστα — — Πηγάσου, iſt von Amaſäo und Gedoyn ſo überſetzet, daß παρὰ eine ungewöhnliche Bedeutung bekommen, und ἔστιν gar nicht ausgedruckt iſt. Wenn ich ἄξια in das fem. ἄξιαι verwandele, aus dem vorhergehenden χρήσιμα dabey verſtehe, und beydemal ε in αι verwandele: ſo ſcheinet Pauſanias deutlich zu reden, und das Wort ἔστιν richtig ausgedruckt zu ſeyn.

12) Glauce, die auch Kreuſa heißt, eine Tochter des Königes Kreon zu Korinth, bekam von der Medea, die um ihrentwillen von dem Jaſon verſtoßen werden ſollte, durch ihre Kinder eine bezauberte Krone oder Kleid, das ſich an ihr entzündete, und ſie nebſt ihrem Vater und dem Schloſſe verbrannte. Hievon handeln die Tragödien des Euripides und Seneka.

Grabmahl der Söhne der Medea, des Mermerus und Pheres, welche von den Korinthern wegen der Geſchenke, die ſie der Glauce gebracht, ſoller geſteiniget ſeyn. Weil aber ihr Tod gewaltſam und ungerecht geweſen: ſo wurden von ihnen die zarten Kinder der Korinther umgebracht: bis nach dem Ausſpruche des delphiſchen Apollo ihnen ein jährliches Opfer gebracht, und das Bildniß der Furcht aufgerichtet worden. Dieſes iſt noch jetzo vorhanden, und ſtellet eine Frau in der allerfürchterlichſten Geſtalt vor. Nachdem Korinth von den Römern zerſtöret, und die alten Korinther ausgetilget worden: ſind die ehemaligen Opfer nicht mehr gewöhnlich; die Kinder werden auch nicht mehr beſchoren, und ſie tragen kein ſchwarzes Kleid.

Medea kam zu der Zeit nach Athen, und heyrathete den Aegeus: eine Zeitlang darauf wurde es offenbar, daß ſie dem Theſeus nach dem Leben ſtünde, und flohe deswegen auch aus Athen. Sie kam nach Aſien in die Landſchaft, welche zu der Zeit Aria hieß, deren Einwohner von ihr den Namen der Meder bekamen: weil der Sohn, welchen Aegeus mit ihr gezeuget hatte, und den ſie mit ſich brachte, Medus geheißen haben ſoll. Hellanikus aber nennt ihn Polyxenus, und giebt den Jaſon für ſeinen Vater aus. Die Griechen haben Gedichte, welche Naupaktia heißen [21]): nach denſelben iſt Jaſon, nach dem Tode des Pelias, von Jolkos nach Korcyra gezogen, und ſein älteſter Sohn Mermerus von einer Löwin auf der Jagd, die er auf dem veſten Lande gegen über angeſtellet, zerriſſen, von dem Pheres aber nichts beſonders

[21]) Siehe davon B. 10. Kap. 38.

ders zu ſeinem Andenken gemeldet worden. Cinäthon, ein Lacedämonier, der auch Geſchlechtregiſter in Verſen abgefaßt hat, ſaget, Jaſon habe den Medus und die Eriopis mit der Medea gezeuget; weiter gedenket auch dieſer nichts von den Söhnen. Eumelus giebt vor, Helius habe die Landſchaft Aſopia dem Aloeus, Ephyräa aber dem Aeetes gegeben; Aeetes ſey nach Kolchis gegangen, und habe das Land dem Bunus, einem Sohne des Merkurs und der Alcidamea, anvertrauet; nach deſſen Tode ſey Epops, des Aloeus Sohn, Herr von Ephyrea geworden: nachdem hernach Korinthus, des Marathons Sohn, keinen Sohn hinterlaſſen, ſollen die Korinther die Medea von Jolkos berufen, und ihr die Herrſchaft übergeben, und Jaſon um ihrentwillen zu Korinth regieret, ſie aber die Kinder, welche ſie geboren, in den Tempel der Juno gebracht und daſelbſt verborgen haben, weil ſie geglaubet, daß ſie unſterblich werden würden; als ſie aber geſehen, daß ihre Hoffnung fehlgeſchlagen, und ihr Jaſon, der die Sache entdecket, auf ihr Bitten nicht vergeben wollen, auch zu Schiffe wieder nach Jolkos abgereiſet: ſo ſey auch Medea fortgezogen, nachdem ſie dem Siſyphus die Herrſchaft übergeben habe. Das iſt es, was ich von ihr geleſen habe.

2.4. Nicht weit von dem Grabmahle (der Kinder der Medea) iſt ein Tempel der Minerva Chalinitis (der Zäumenden). Denn wie der Erzählung nach die Minerva dem Bellerophon mehr als andere Götter Beyſtand leiſtete: ſo übergab ſie ihm auch den Pegaſus, machte denſelben zahm, und legte ihm den Zaum an. Dieſe Bildſäule iſt von Holze, das Geſicht aber,

die Hände und die Füße aus weißen Marmor. Daß Bellerophon nicht die höchste königliche Gewalt gehabt, sondern unter dem Prötus und den Argiern gestanden habe, glaube ich gewiß, und alle, die den Homer nicht obenhin gelesen haben. Es ist auch offenbar, daß nachher, als Bellerophon nach Lycien gezogen, die Korinther eben so wohl denen, die zu Argus, als die zu Mycene regierten, unterworfen gewesen. Sie schickten für sich keinen Feldherrn zu dem trojanischen Kriege mit; sondern stunden, wie die Mycenier und andere, über welche Agamemnon regierte, unter seinen Befehlen. Sisyphus hat außer dem Glaukus, des Bellerophons Vater, auch den Ornytion, Thersander und Almus zu Söhnen gehabt. Ornytions Sohn war Phokus, dem man den Neptun zum Vater gab. Dieser zog nach Tithorea in die Landschaft Phocis. Thoas, der jüngere Sohn des Ornytions, blieb zu Korinth. Sein Sohn war Damophon, dieser ein Vater des Propodas, und dessen Söhne Doridas und Hyanthidas. Als diese regierten, überzogen die Dorier Korinth mit Kriege, und zwar unter der Anführung des Aletes, der ein Sohn des Hippotes, ein Enkel des Phylas, ein Urenkel des Antiochus, eines Sohnes des Herkules war. Doridas und Hyanthidas übergaben die Herrschaft dem Aletes, und blieben zu Korinth. Das Volk wurde vertrieben, nachdem es in einer Schlacht war überwunden worden. Aletes selbst und seine Nachkommen regierten als Könige bis auf den Bacchis, des Pruemis Sohn, bis ins fünfte Glied; und die von ihm sogenannte Bacchiaden wieder ins fünfte Glied, bis auf den Teleftes, des Aristodemus Sohn. Den Teleftes bringen Arieus und Perantas aus Feindschaft

schaft um. Von der Zeit an ist keiner wieder König geworden, sondern die Prytanen aus dem Geschlechte der Bacchiaden regierten ein Jahr lang, bis Cypselus, des Eetions Sohn, sich der Herrschaft bemächtigte, und die Bacchiaden verjagte. Cypselus war einer von den Nachkommen des Melas, eines Sohnes des Antasus. Anfänglich befahl Aletes, nach einem göttlichen Ausspruche, dem Melas, welcher aus der Stadt Goneusa, die über Sicyon lieget, mit den Doriern wider Korinth zu Felde gezogen war, sich nach einem andern Orte in Griechenland zu begeben; nachher handelte er wider das Orakel, und nahm ihn mit in sein Haus auf. So viel habe ich Nachricht von den korinthischen Königen gefunden [14]). Der Tempel der Minerva Chalinitis stehet bey dem Theater, und nahe dabey ein nackendes Schnitzbild des Herkules, welches für eine Arbeit des Dädalus ausgegeben wird. Die Arbeiten des Dädalus fallen zwar etwas schlecht in die Augen, haben aber doch ein gewisses göttliches Ansehen.

Weiter von dem Theater hinauf ist ein Tempel des kapitolinischen Jupiters, wie ihn die Römer nennen; die Griechen möchten ihn den Koryphäus [15]) heißen. Noch

14) Es wird nicht unangenehm seyn, wenn ich die Zeitrechnung der korinthischen Könige nach dem dritten Theile des Rationarii temporum Petavii bestimme.

Aletes, aus dem Geschlechte des Herkules, trat die Regierung an vor Christi Geburt 982

Bacchis, aus eben dem Geschlechte 834

Die Prytanen, so alle Jahr unwechselten 746

Cypselus hatte zu seinen Nachfolgern den Periander und Psammitichus 655

15) Weil das Capitolium die Höhe eines der sieben Berge zu Rom war, und κορυφη auch die Höhe eines Berges bedeutete: so

weiter hin kommt eine alte Kampfſchule, und die Quelle, Lerna genannt. Um dieſe herum ſtehen Säulen, und man hat Sitze angeleget für die, welche in den heißen Tagen ſich abkühlen wollen. Bey der Kampfſchule haben Jupiter und Aeſkulap ihre Tempel, und jener eine Bildſäule von Erz, dieſer aber nebſt der Hygea aus weiſſen Marmor.

Akrokorinth iſt das Schloß auf der Spitze des Berges, der über die Stadt in die Höhe raget, welchen Briareus, als Schiedsrichter, dem Helius zuerkannte; Helius aber trat ſie, wie die Korinther ſagen, der Venus ab. Auf dem Wege in dieſes Schloß ſind zween der Iſis heilige Plätze: auf dem einen heißt ſie die pelagiſche [15]), auf dem andern die egyptiſche Iſis. Dem Serapis ſind auch zween Plätze gewidmet, und einer ins beſondere dem, welcher den Namen von Kanopus führet. Weiter findet man die Altäre der Sonne, ingleichen den Tempel der Nothwendigkeit und der Gewalt, in welchen zu gehen nicht erlaubet iſt. Ueber dieſem hinauf ſtehet ein Tempelhaus der Mutter der Götter, wie auch eine Denkſäule und ein Thron, beydes von Steinen. In den Kapellen

ſo ſoll Coryphaeus ſo viel als Capitolinus ausdrücken. Gedoch hat des Pauſanias Worte ganz verkehrt ausgedruckt, als wenn der Jupiter Kornphäus von den Römern der kapitoliniſche genannt werden könnte.

ihre Verehrung oder ihr Bildniß aus Egypten übers Meer gebracht werden. Vielleicht iſt auch durch dieſe Iſis die bekannte Jo, des Inachus Tochter, zu verſtehen, die von der Juno verfolget, über das Meer nach Lybien, und alsdann in Egypten göttliche Ehre nach ihrem Tode erwieſen wurde. G.

[15]) Iſis Pelagia, von dem Worte πελαγος, das Meer, weil

Kapellen der Parzen, der Ceres, und der Proserpina bekommt man die Bildsäulen nicht zu sehen. Eben daselbst hat Bunus, ein Sohn des Merkurs, der Juno einen Tempel gebauet, daher sie Bunäa genannt wird. Bey dem Eingange in das Schloß selbst ist ein Tempelhaus der Venus, in welchem sie selbst gewaffnet, neben ihr Helius und der Eros mit einem Bogen stehet.

K. 5. Die Quelle hinter dem Tempel soll ein Geschenk des Äsopus seyn, das er dem Sisyphus gegeben hat; weil dieser wußte, daß Jupiter die Tochter des Äsopus, Aegina, entführet hatte, die Sache aber nicht eher entdecken wollte, bis er Wasser auf dem Schlosse bekäme. So bald ihm Äsopus dasselbe gab, entdeckte er ihm, was er zu wissen verlangete, muß aber deswegen, wenn es anders glaublich ist, seine Strafe in der Hölle leiden. Ich habe einige sagen hören, eben diese Quelle sey die Pirene, und das Wasser laufe von da herunter in die Stadt. Der Fluß Äsopus entspringet in Phliusien (oder dem Gebiete der Stadt Phlius), fließet durch Sicyonien, und fällt daselbst ins Meer. Der Gott dieses Flusses soll, nach der Sage der Phliusier, drey Töchter haben, nämlich die Korcyra, Aegina und Thebe. Von der Korcyra und Aegina sollen die Inseln, Scheria und Oenone, die gegenwärtigen Namen bekommen haben; von der Thebe aber die Stadt unter dem Schlosse Kadmea benannt worden seyn: welches doch die Thebaner nicht eingestehen, sondern vorgeben, diese Thebe sey eine Tochter, nicht des phliusischen, sondern des böotischen Äsopus. Sonst haben die Phliusier und Sicyonier die Meynung, das Wasser des Flusses sey ihrem Lande nicht eigenthümlich, und

komme aus einem ganz andern lande: der Mäander, welcher von Celenä durch Phrygien und Karien gehet, und sich bey Milet ins Meer ergiesset, komme in dem Peloponnes wieder hervor, und mache den Äsopus aus. Ich habe etwas ähnliches von den Deliern gehört, daß nämlich die Quelle, welche sie Inopus nennen, aus dem Nilstrome entstehe. Von diesem selbst wird vorgegeben, der Euphrat verliere sich in einem Moraste, und komme in Oberäthiopien wieder hervor, und werde der Nil. So etwas habe ich von dem Äsopus gehöret.

Wendet man sich von Akrokorinth nach der bergigten Gegend, so kommt man zu dem teneatischen Thore, und zu dem Tempel der Ilithyia: sechzig Stadien davon liegt das Dorf Tenea; dessen Einwohner geben sich für Trojaner aus, welche die Griechen von Tenedus gefangen weggeführet, und denen Agamemnon diesen Platz zur Wohnung angewiesen habe: daher verehren sie auch den Apollo mehr als andre Götter *). Wenn wir aus Korinth nicht mitten in das Land hinein, sondern nach Sicyon zu gehen: so treffen wir nicht weit von der Stadt, zur linken Hand des Weges, einen abgebrannten Tempel an. In den vielen Kriegen, die um Korinth herum geführet worden, hat das Feuer wahrscheinlich Wohnungen und Tempel außerhalb der Stadt ergriffen und verzehret. Doch von diesem Tempel sagen sie, er sey dem Apollo geheiliget gewesen, und von dem Pyrrhus, des Achilles Sohne, in Brand gesteckt worden. Nachdem

*) Denn Apollo wurde zu vornehmlich Beystand geleistet Troja besonders verehret, und haben. Pro Troja stabat Apollo sollt ihnen wider die Griechen Io. Ovid.

dem hörte ich von andern, die Korinther hätten dieſen Tempel dem olympiſchen Jupiter erbauet, es ſey aber plötzlich, ohne zu wiſſen woher, Feuer in denſelben gekommen, und habe ihn verzehret.

Die Sicyonier, welche hier an das korinthiſche Gebiete gränzen, ſagen von ihrer Landſchaft, Aegialeus ſey der erſte im Lande ſelbſt entſprungene Einwohner deſſelben geweſen, und der Peloponnes, ſo weit er noch jetzo Aegialaus heißt [*]), ſey von ſeiner Regierung an ſo

*) Ich weiß nicht, wie Pauſanias ſagen kann, daß ein Theil des Peloponnes noch zu ſeiner Zeit Aegialus geheißen habe, da er ſelbſt B. 7. anzeiget, daß Achaja in den ältern Zeiten Aegialus, oder wie Strabo B. 8. ſaget, Aegialia, nachher Ionia, und endlich Achaja genannt worden. Es ſcheinet ſich hier ein Schreibefehler eingeſchlichen zu haben. Was den Ausdruck, der erſte im Lande ſelbſt entſprungene Einwohner, anbetrifft; ſo habe ich damit das αὐτόχθων, autochton, umſchrieben. Dieſes heißt einer, der aus der Erde ſelbſt hervorgekommen, der von keinem andern Menſchen herſtammet. Die Unwiſſenheit der Schöpfung brachte die Meynung, als wenn ſie unmittelbar aus der Erde hervor gewachſen wären. Die Athenienſer ſuchten darum einen beſondern Vorzug, daß ſie autochthones wären, oder daß ihre Vorfahren ihrem Urſprung in ihrem eigenen Lande hätten. Cenſorinus de Die Nat. c. IV. führet ſieben Meynungen von dem Urſprunge der Menſchen an, worunter er die letzte mit dieſen Worten ausdrückt: Denique etiam vulgo creditum eſt, vt plerique genealogiae auctores ſint, quarundam gentium, quae ex admentitia ſtirpe non ſint, principes terrigenas eſſe, vt in Attica, Arcadia, Theſſaliaque, eosque αὐτόχθονας vocitari. Wenn die Folge der Sicyoniſchen Könige nicht erdichtet iſt, wie doch die beſten Chronogi für wahrſcheinlich erkennen; ſo hat Aegia-

genannt worden, er habe auch die Stadt Aegialea in der Ebene erbauet: wo jetzo der Tempel der Minerva ſtehet, da ſey vordem das Schloß geweſen. Aegialeus war, wie ſie melden, der Vater des Europs, und deſſen Sohn Telchin der Vater des Apis. Dieſer Apis war ſo mächtig geworden, ehe Pelops nach Olympia kam, daß das Land innerhalb der Landesenge bey Korinth (das iſt, der Peloponnes) Apia genannt wurde. Des Apis Sohn, Thelxion, zeugte den Aegyrus, den Vater des Thyrimachus, deſſen Sohn Leucippus keine Söhne, und nur eine Tochter, Kalchinia, hatte. Dieſer Kalchinia ſoll Neptun beygewohnet hatte. Dieſer Kalchinia ſoll Neptun beygewohnet haben: den Sohn, welchen ſie gebohr, Namens Peratus, erzog Leucippus, und übergab ihm ſterbend die Herrſchaft. Was deſſen Sohne, dem Piemnäus, begegnet iſt, kommt mir ſehr wunderbar vor. Denn ſeine Kinder ſtarben alle gleich nach der Geburt, ſo bald ſie zum erſtenmal geweinet hatten, bis ſich Ceres ſeiner erbarmete. Sie kam in der Geſtalt eines fremden Weibes nach Aegilea zu ihm, und erzog ſeinen Sohn Orthopolis. Deſſen Tochter ſoll von dem Apollo einen Sohn, den Koronus, gehabt haben, und deſſen Söhne waren Korax und Lamedon.

2. 5. Nachdem Korax ohne Kinder geſtorben, erlangte Epopeus, der um dieſe Zeit aus Theſſalien kam, die Regierung. Unter derſelben ſoll in dieſes Land zum erſtens

las das Sicyonische Reich, noch vor, nicht lange vor dem trojanischen Priamus, 1164 Jahr vor unſerm Kriege unter die Herrſchaft Christi Geburt geſtiftet, und es ſchaft der Agamemnons zu Mycenä erſt bey nahe nach 1000 Jahr eine geſallen.

erſtenmal eine feindliche Armee gekommen ſeyn, nachdem ſie vorher in einem beſtändigen Frieden gelebt hatten. Die Urſache war dieſe. Antiope, des Nykteus Tochter, war unter den Griechen wegen ihrer Schönheit berühmt: es ging auch die Rede von ihr, ſie ſey eine Tochter des Aſopus, des Fluſſes, welcher die Gränze macht zwiſchen dem thebaniſchen und plataiſchen Gebiete, und nicht des Nykteus. Epopeus entführete ſie: ich weis nicht, ob er vorher um ſie angehalten, oder gleich anfangs Gewalt gebraucht habe. Als die Thebaner deswegen die Waffen ergriffen; wurde Nykteus verwundet: Epopeus bekam gleichfalls eine Wunde, trug aber den Sieg davon. Den Nykteus bringt man verwundet nach Thebe zurück. Als er ſeinem Ende nahe iſt, übergiebt er ſeinem Bruder Lykus vorher die thebaniſche Regierung. Denn er hatte ſelbſt bisher nur als Vormund für den Labdakus, den Sohn des Polydors und Enkel des Kadmus regieret, und überließ nun die Vormundſchaft ſeinem Bruder; bat ihn auch ſehr, mit einem größern Kriegsheer gegen Aegialea auszuziehen, an dem Epopeus Rache auszuüben, und auch die Antiope ſelbſt, wenn er ſie in ſeine Hände bekäme, zu züchtigen. Epopeus hatte inzwiſchen Dankopfer für den Sieg gebracht, und bauete der Minerva einen Tempel. Als derſelbe fertig war, bat er die Göttin, ſie möchte ihm ein Zeichen geben, daß ihr der vollendete Tempel angenehm ſey. Nach dem Gebet ſoll Oel vor dem Tempel hervorgequellen ſeyn. Nach dieſem mußte auch Epopeus an ſeiner Wunde, die man anfänglich nicht wohl in Acht genommen hatte, ſterben: daher Lykus den Krieg nicht mehr nöthig hatte. Denn Lamedon, des Koronus Sohn, der nach dem Epopeus die Regierung antrat, gab

die Antiope zurück. Als dieselbe nach Thebe geführet wurde: gebahr sie auf dem Wege nach Eleuthera Asius [*]), der Sohn des Amphiptolemus machte auf sie Verse, dieses Inhalts:

> Antiope, die Tochter des Aspus, des tiefen und wirbelnden Flusses, wurde von dem Jupiter und dem Könige Epopeus schwanger, und gebahr den Zethus, und den göttlichen Amphion.

Allein Homer machet sie ihrem Herkommen nach viel edler, saget auch, daß Thebe von ihnen erbauet sey: da er denn, wie ich glaube, die Stadt selbst von dem Schlosse Kadmea unterscheidet. Lamedon holete sich, als er König war, aus Athen eine Gemahlin, nämlich die Pheno, des Klytius Tochter. Da er nach der Zeit mit dem Archander und Architeles, den Söhnen des Achäus, in Krieg verwickelt wurde, ließ er den Sicyon aus Attika kommen, ihm Beystand zu leisten, gab ihm auch seine Tochter Zeuxippe zur Gemahlin. Von diesem Könige hat die Landschaft den Namen Sicyonia, und die Stadt Aegiale den Namen Sicyon bekommen. Er soll, nach der Meynung der Sicyonier, nicht ein Sohn Marathons und Enkel des Epopeus seyn, sondern den Metion, einen Sohn des Erechtheus, zum Vater gehabt haben: worinnen Asius mit ihnen übereinstimmet. Hingegen Hesiodus macht ihn zu einem Sohne des Erechtheus; Ibykus [*]) gibt ihm den Pelops zum Vater. Sicyons Tochter,

[*]) Dieser Poete, dessen in dem gegenwärtigen Kapitel Pausanias mehrmals gedenket, heißt im Texte unrichtig Asius. Siehe B. 7. K. 4. Noch heißt er Asius.

[*]) Ein Poet von Rhegium oder Reggio, an der Sicilia-

Tochter, Chthonophyle, soll von dem Merkur einen Sohn, Namens Polypus, gehabt haben: nachgehends heyrathete sie Phlias, ein Sohn des Bacchus, und sie gebahr in dieser Ehe den Androdamas. Polybus gab seine Tochter Lysianassa dem Könige zu Argos, dem Talaus, einem Sohne des Bias, zur Gemahlin. Als Adrastus von Argos entflohe: kam er nach Sicyon zu dem Polybus, und erlangete nach dessen Tode die Regierung zu Sicyon. Nachdem Adrastus wieder nach Argos zurück gegangen: kam Janiskus, ein Enkel des Klytius, des Schwiegervaters des Lamedon, aus Attika, und wurde König zu Sicyon, dem nach seinem Tode Phästus folgte, der auch für einen der Söhne des Herkules ausgegeben wird. Als aber Phästus nach einem göttlichen Ausspruche in die Insel Kreta zog: soll Zeuxippus, ein Sohn des Apollo und der Nymphe Syllis den Thron bestiegen haben. Nach seinem Tode überzog Agamemnon das sicyonische Reich und dessen König Hippolytus, des Rhopalus Sohn und Enkel des Phästus, mit Kriege, und zwang ihn, daß er sich ihm und den Mycenäern zum Gehorsam verpflichten mußte. Sein Sohn (und Nachfolger) war Lacestades. Phalces, ein Sohn des Temenus [19*]), überfiel mit den Doriern des Nachts die Stadt Sicyon, und begegnete zwar dem Könige, als einem Herakliden, nicht übel, maßte sich aber doch die Regierung mit ihm zugleich an;

cilianischen Meerenge gebürtig, lebte ohngefähr 600 Jahr vor Christi Geburt. Cicero giebt ihm wegen seiner Sitten und Schriften ein schlechtes Zeugniß.

[19*]) Aus dreyerley Verbesserungen der Worte φάλκης Ταμφάλκης, habe ich die Sylburgische als die wahrscheinlichste erwählet.

an: und von der Zeit an wurden die Sicyonier mit zu den Doriern gerechnet, und mit zu dem Gebiete von Argea gezogen.

§. 7. Die Stadt des Aegialeus, welche in der Ebene lag, zerstörte Demetrius, des Antigonus Sohn, und bauete die jetzige Stadt bey dem alten Schlosse. Da die Sicyonier schon in schlechten Umständen waren, (nach der Ursache darf man eben nicht fragen, sondern man muß es bey dem Ausspruche des Homers bewenden lassen, wenn er vom Jupiter saget: Iliad. 2, 117.

Welcher viele Städte von ihrer Höhe herunter gestürzet hat.)

Da die Stadt, sage ich, schon sehr herunter gekommen war: hat sie ein Erdbeben bey nahe von allen Einwohnern entblößet, und die meisten Schönheiten, womit sie prangete, zernichtet. Eben dieses Erdbeben hat in Karien und Lycien große Verwüstungen angerichtet, die Insel Rhodus aber am heftigsten erschüttert, so, daß die Weissagung der Sibylla von derselben erfüllet zu seyn schien.

Auf der Straße aus dem korinthischen in das sicyonische Gebiete ist das Grabmahl eines Meßeniers, Namens Lykus, der mir sonst unbekannt ist. Denn ich finde keinen Lykus aus Messenien, der sich in den fünf Kampfspielen geübet, oder einen olympischen Sieg davon getragen habe. Das Grabmahl ist von Erde aufgeworfen. Die Sicyonier haben eine gar schickliche Art der Begräbnisse. Sie scharren den Leib in die Erde; fassen die aufgeworfene Erde mit Steinen ein, und setzen Säulen darauf: auf diese machen sie einen Aufsatz, der den

so

ſo genannten Adlern oder Giebeln auf den Tempeln ähnlich iſt. Sie machen keine Aufſchrift darauf, nennen bloß ſeinen Namen, ohne des Vaters Namen zu bemerken, und wünſchen ihm eine ſanfte Ruhe. Von dieſem Grabmahle kommt jenſeit des Aſopus das Olympium *), und ein wenig vorwärts zur Rechten das Grab des Athenienſers, Eupolis, des bekannten komiſchen Dichters. Gehet man weiter, als wenn man wieder nach der Stadt zurück wollte; ſo ſiehet man das Grabmahl der Xenodice die in Kindesnöthen geſtorben: dieſes iſt aber nicht nach der landesüblichen Art gemacht, ſondern ſo, daß ein Gemählde hat darauf angebracht werden können: und gewiß, das Gemählde iſt ſo ſchön, als irgend eines. Weiter hin iſt das Begräbniß der Sicyonier, die bey Pellane und Dyme in Achaja, bey Megalopolis und Selaſia ihr Leben eingebüßt haben: von welchen ich im folgenden mehr ſagen werde.

Bey dem Thore iſt eine Quelle in einer Höhle, deren Waſſer nicht aus der Erde, ſondern von der Decke der Höhle herunter kommt, und der Tropfbrunn genannt wird. In dem jetzigen Schloſſe iſt ein Tempel der Fortuna Akräa **), ingleichen der Dioskuren: ihre Bildniſſe

*) Olympium Gedoyn macht eine Stadt daraus, la ville d'Olympion. Aber ich finde keine Stadt dieſes Namens. Pauſanias würde ſie, ohne etwas dabey anzumerken, nicht blos genannt haben, B. 7. K. 2. Olympion war vermuthlich ein dem olympiſchen Jupiter geheiligter Platz, dergleichen auch im 7ten B. K. 2. angeführet wird, und im 1. B. K. 40. wo ein ſolcher Platz Olympieum heißt.

**) Akräa von ακρα eine Höhe. Denn das Schloß lag auf einer Höhe.

niſſe ſind aus Holz geſchnitzt. Auf der Scene des Theaters, welches unten an dem Schloſſe aufgeführet iſt, ſtehet ein Mann mit einem Schilde: und dieſer ſoll Aratus der Sohn des Klinias, ſeyn. Nach dem Theater kommt der Tempel des Bacchus: ſeine Bildſäule iſt aus Gold und Elfenbeine verfertiget, und bey ihm ſtehen Bacchantinnen aus weißen Marmor. Man ſiehet dergleichen Weiber als heilige und von dem Bacchus begeiſterte und getriebene Perſonen an. Die Sicyonier haben in einem geheimen Orte (oder in einer Sakriſtey) noch andre Bildſäulen, welche ſie jährlich einmal in einer Nacht in den Tempel des Dionyſus aus der ſo genannten Schmuckkapelle*) bringen, und zwar mit Fackeln und Abſingung gewiſſer bey ihnen verfertigten Lieder. Die Bildſäule, welche den Namen Bacchus führet, und die Andromadas, des Phlias Sohn, ſoll aufgeſtellt haben, wird voran getragen; ihr folget die andre, die den Namen Lyſius hat, welche der Thebaner, Phanes, auf Befehl der Pythia aus Thebe weggebracht hat. Er kam zu eben der Zeit, als Ariſtomachus, des Kleodäus Sohn, nach Sicyon. Denn weil er dem Orakel nicht gemäß gehandelt hatte: ſo ſchlug ihm auch die Zurückkunft in den Peloponnes fehl. Auf dem Wege aus dem Bacchustempel nach dem Markte zu iſt zur rechten Hand der Tempel der Diana Limnäa**).

Das

*) Schmuckkapelle, κατασκευή, iſt vielleicht ein Haus geweſen, worinnen allerley heiliger Schmuck aufgehoben, oder wo Perſonen zu feyerlichen Handlungen des Gottesdienſtes geſchmückt worden. Von den Benennungen Bacche und Lyſius ſiehe die 11te Anmerkung zu dieſem Buche.

**) Limnäa heißt an verſchiedenen andern Stellen Limna-

Das Dach deſſelben iſt eingefallen, und von der Bildſäule weis man nicht zu ſagen, weder wo ſie hingebracht, noch wie ſie ſonſt verlohren gegangen ſey. Gleich bey dem Eingange auf den Markt ſtehet ein Tempel der Pitho, welcher auch keine Bildſäule hat. Die Verehrung der Pitho iſt aus folgender Urſache bey ihnen eingeführet. Nachdem Apollo und Diana den Pithon umgebracht hatten; kamen ſie, ſich von der Blutbefleckung zu reinigen, nach Aegialea. Als ihnen aber an dem Orte, welcher noch jetzo Phobos (die Furcht) heißet, eine Furcht eingejaget wurde: wandten ſie ſich nach der Inſel Kreta zu dem Karmanor: die Einwohner zu Aegialea wurden darauf mit einer Krankheit heimgeſuchet, und die Wahrſager befahlen ihnen, den Apollo und die Diana zu verſöhnen. Sie ſchickten deswegen ſieben Knaben und ſo viel Jungfern an den Fluß Sythas, um Vergebung zu bitten: durch deren Gebet ſoll der Gott und die Göttin ſeyn beredet worden, auf das Schloß zu kommen. Der Ort, wo ſie zuerſt ankamen, iſt der Tempel der Pitho. Sie beobachten noch jetzo eine damit übereinſtimmende Ceremonie. Denn die Knaben gehen an dem Feſte des Apollo an den Sythas, und bringen die Bildniſſe beyder Gottheiten in den Tempel der Pitho, und alsdenn wieder in den Tempel des Apollo. Der Tempel der Pitho iſt zwar auf dem jetzigen Marktplatze; man ſaget aber, er ſey anfänglich von dem Prötus erbauet: weil an dieſem Orte ſeine Töchter von der Unſinnigkeit befreyet worden. Die

Si-

Limnatis, von Limna, einem ein See: denn nach dem Apol- Orte in Lakonien, B. 4. K. 41. lodor B. 2, 35. iſt ſie ins be- und 16. Vielleicht hat ſie ſondere von den Fiſchern ver- auch den Namen von Λίμνη, ehret worden.

Sicyonier geben auch vor, Meleager habe den Spies, womit er das wilde Schwein erleget, in diesen Tempel als ein heilig Geschenk gegeben; ingleichen wären die Flöten des Marsyas hier aufgehoben; denn nach dem Unglück, welches diesen Silen betroffen hatte, sollen die Flöten auf dem Flusse Marsyas, in den Mäander geschwommen, in dem Flusse Asopus wieder zum Vorschein gekommen, und in Siconien wieder ans Land geworfen seyn, da sie ein Hirte gefunden, und dem Apollo gewidmet habe. Aber von allen diesen Heiligthümern ist nichts mehr übrig: sie sind mit dem Tempel verbrannt. Den jetzigen Tempel und die Bildsäule in demselben hat Pythokles eingeweihet.

K. 8. Der heilige Platz bey diesem Tempel, der den römischen Kaysern gewidmet ist, war vordem das Haus des Fürsten Kleon. Denn Klisthenes, des Aristonymus Sohn und Enkel des Pyrrhons, regierte, als die Sicyonier noch die Unterstadt bewohnten; Kleon aber in der neuen Stadt, die noch jetzo stehet. Vor diesem Hause stehet das Heroum des Aratus, der unter allen Griechen seiner Zeit die größten Thaten verrichtet hat. Ich will das wichtigste davon erzählen.

Nach Kleons Tode, der die Herrschaft allein geführet hatte, entstund bey vielen der Vornehmsten eine solche unbändige Herrschsucht, daß sich zween Männer Euthydemus und Timoklidas, der Regierung zugleich anmaßeten: diese verjagte zwar das Volk, das den Klinas, des Aratus Vater, zu seinem Vorsteher erwählet hatte: dennoch bemächtigte sich Abantidas wenig Jahre darauf der höchsten Gewalt, nachdem Klinias vorher gestorben war.

war. Er verbannte den Aratus; oder dieſer gieng freywillig weg. Abantidas wurde zwar von einigen Landeseinwohnern hingerichtet; aber ſein Vater maßte ſich gleich der Herrſchaft wieder an: ihn räumte Nikokles aus dem Wege, und warf ſich ſelbſt zum Fürſten auf. Allein, Aratus kam mit den vertriebenen Sicyoniern und in Sold genommenen Argiern gegen ihn an: theils bemerkten ihn die Wachen nicht, weil die Unternehmung des Nachts geſchah; theils bemächtigte er ſich derſelben, und kam alſo in die Stadt hinein bey Anbruche des Tages, er ziehet das Volk an ſich, gehet mit demſelben geſchwind nach der fürſtlichen Wohnung, und dringet in dieſelbe ohne Schwierigkeit hinein: doch kommt Nikokles heimlich davon. Aratus ſetzte die Stadt in die Freyheit, und machte einen Vergleich zwiſchen den Vertriebenen und den andern Bürgern. Den erſtern gab er ihre Häuſer, und was ſonſt von ihren Gütern verkaufet war, wieder zurück, und bezahlte denen, welche ſie gekauft hatten, das dafür gegebene Geld. Alle Griechen lebten damals in Furcht vor den Macedoniern und dem Antigonus, welcher die vormundſchaftliche Regierung für den Philippus, des Demetrius Sohn, führte. Aratus brachte deswegen die Sicyonier, ob ſie gleich Dorier waren, mit in das achäiſche Bündniß, und wurde ſogleich von den Achäern zu ihrem Oberfeldherrn erwählet. Er führte ſie gegen die amphiſſeiſchen Lokrer an, und in das Land der Aetolier, als ihrer Feinde, und verheerte daſſelbe. Antigonus hatte Korinth im Beſitz, und es lag eine macedoniſche Beſatzung in der Stadt. Aratus ſetzte ſie durch einen plötzlichen Ueberfall in Beſtürzung, erhielt einen Sieg über ſie, und machte nebſt vielen andern auch den Perſäus, den Kom-

mandanten, nieder, der den Unterricht des Zeno [24]), eines Sohnes des Mnaseas, in der Philosophie angehöret hatte. Nachdem Aratus Korinth in Freyheit gesetzt hatte: traten die Epidaurier und Trözenier, die an der argolischen Küste wohnen, wie auch die Megarier, mit in das Bündniß; und Ptolemäus (Evergetes) leistete den Achäern auch Beystand im Kriege. Hingegen der lacedämonische König Agis, des Eudamidas Sohn, überfiel plötzlich die Stadt Pellene, und nahm sie ein: wurde aber von dem Aratus in einem Treffen überwunden, verließ Pellene, und gieng unter gewissen Bedingungen wieder nach Hause. Weil dem Aratus in dem Peloponnes alles glücklich von statten gegangen war: so sah er es mit Verdruß an, daß die Macedonier den Piräus, Munichia, Salamis und Sunium noch in ihrer Gewalt hatten. Da er nun, sie mit Gewalt zu vertreiben, sich keine Hoffnung machen konnte: so gewann er den Diogenes, unter dessen Befehlen die Besatzungen stunden, diese Oerter für hundert und funfzig Talente zu übergeben: zu welcher Summe die Athenienser den sechsten Theil beytrugen. Er brachte auch den Aristomachus, der als Fürst zu Argos regierte, dahin, daß er dem Volke die Regierung abtrat, und sich mit in den achäischen Bund begab. Mantinea nahm er den Macedoniern weg. Jedoch einem Menschen gehet nicht alles nach Wunsche. Aratus mußte das auch erfahren, und sah sich genöthiget, sich mit den Macedoniern und ihrem Könige Antigonus in ein Kriegsbündniß einzulassen. Die Sache gieng so zu.

Kleo-

[24]) Dieses ist der Stifter der Stoischen Secte.

K. 9. Kleomenes, des Leonidas Sohn und des Kleonymus Enkel, hatte die königliche Regierung zu Sparta angetreten; ahmte aber dem Pausanias nach, strebete nach einer unumschränkten Herrschaft, und war mit den eingeführten Gesetzen nicht zufrieden. Weil er noch hitziger war, als Pausanias, und sein Leben nicht achtete: so brachte er in kurzer Zeit durch Muth und Kühnheit alles zu Stande. Den König aus dem andern Hause, den noch unmündigen Eurydamidas, ließ er durch die Ephoren mit Gifte hinrichten, und brachte die königliche Würde an seinen eigenen Bruder Epiklidas. Die Macht des Raths hub er auf, und bestellte an dessen statt blos zum Scheine die Patronomen [85]). Weil er noch größere Unternehmungen im Sinn hatte, und nach der Herschaft über Griechenland strebte: so griff er zuerst die Achäer an, in der Hoffnung, sie entweder zu zwingen, in ein Bündniß mit ihm zu treten, oder doch gewiß zu verhindern, daß sie seine Unternehmungen nicht aufhalten könnten. Er liefert ihnen ein Treffen bey Dyme, so über Paträ lieget, und ob sie gleich Aratus auch diesesmal anführete, so trug er doch den Sieg davon. Dieses nöthigte den Aratus, weil er wegen der Achäer und der Stadt Sicyon selbst besorget war, den Antigonus zu Hülfe zu rufen. Kleomenes hatte den Frieden, welchen

[85]) Patronomen, Πατρονόμους, quasi dixeris patriarum legum auctores, Urheber der Gesetze des Vaterlandes, nach der Umschreibung des Amasäus. Aber Sylburg saget: quasi dixeris, paterno animo in reipublicae admiratione adfectos, Männer, die als Väter für das gemeine Wesen sorgen: und diese Erklärung hat Stephanus in seinem Thesauro aus dem Plutarch erwiesen.

er mit dem Antigonus geſchloſſen, nicht gehalten, und, außer vielen andern offenbaren Uebertretungen des gemachten Vergleichs, die Megalopoliten vertrieben. Antigonus kam daher in den Peloponnes, und darauf ließen ſich die Achäer mit dem Kleomenes bey Sellaſia in ein Treffen ein, erlangeten den Sieg, führten die Sellaſier als Sklaven weg, und nahmen Sparta ſelbſt ein. Den Lacedämoniern ſtellte Antigonus und die Achäer ihre alte Verfaſſung wieder her. Einer von den Söhnen des Leonidas, Epiklides, blieb in dem Treffen. Kleomenes entflohe nach Egypten, und erlangte die höchſte Ehrenſtelle bey dem Ptolemäus: wurde aber hernach ins Gefängniß geleget, weil er überführet war, daß er die Egypter gegen den König aufzuwiegeln geſucht hatte. Er entkam aus dem Gefängniſſe, und machte den Anfang zu einem Aufruhr bey den Alexandrinern; wurde endlich ergriffen, nahm ſich aber ſelbſt das Leben. als man ſich ſeiner eben bemächtigen wollte. Die Lacedämonier waren wohl zufrieden, daß ſie den Kleomenes los geworden, und huben die königliche Gewalt gar auf: ſonſt iſt die Einrichtung ihres Gemeinen Weſens noch bis auf dieſe Zeit unverändert geblieben. Antigonus blieb dem Aratus, als einem Manne, der ſich um ihn wohl verdient gemacht, und mit ihm große Thaten verrichtet hatte, beſtändig gewogen. Aber als Philippus die Regierung antrat, und Aratus ſein Mißfallen bezeugete, daß er im Zorne zu hart gegen die Unterthanen war, ihm auch bisweilen bey ſeiner Heftigkeit Einhalt zu thun ſuchte: ließ er denſelben, als er nichts übels befürchtet, durch Gift hinrichten. Sein Tod erfolgte zu Aegium, von welchem Orte man ihn nach Sicyon brachte, und daſelbſt beerdigte: ſein Begräbniß

gräbniß heißt noch das arateiſche Heroum. Philippus verfuhr auf gleiche Weiſe mit den Athenienſern, Eurykli-des und Mikon; denn auch dieſe brachte er, als Redner, die bey dem Volke vielen Eingang hatten, mit Gift ums Leben. Allein das tödtliche Gift wurde dem Philippus endlich ſelbſt ſehr nachtheilig. Denn ſein jüngerer Sohn, Perſeus, räumete den ältern, Demetrius, mit Gift aus dem Wege, und verurſachte damit, daß ſein Vater vor Bekümmerniß ſtarb. Ich habe bey dieſer Erzählung auf den von Gott eingegebenen Ausſpruch des Heſiodus geſehen [25]), daß der, welcher gegen einen andern böſe Rathſchläge faſſet, ſich das Unglück ſelbſt zuerſt über den Hals ziehet.

Von dem arateiſchen Grabmahle kommt man zu einem Altare des iſthmiſchen Neptuns, und findet auch Bildſäulen des Jupiter Milichius, (des Verſöhnlichen,) und Diana Patroa, welche ohne alle Kunſt gemacht ſind: jene ſiehet wie eine Pyramide, dieſe wie eine Säule aus. Hier iſt auch das Rathhaus von den Sicyoniern erbauet, und die kliſtheniſche Halle oder Galerie, die von ihrem Erbauer den Namen hat. Kliſthenes bauete ſie von der Beute, die er in dem Kriege machte, den er zugleich mit den Amphiktyonen gegen die Stadt Cirrha führte. Auf dem Markte ſtehet unter freyem Himmel ein eherner Jupiter, den Lyſippus gegoſſen hat: neben ihm eine übergüldete Diana; und nahe dabey ein Tempel des Apollo Lycäus, der aber ſchon verfallen und gar nicht ſehenswerth

 iſt.

[25]) Iſt der bekannte Vers des Heſiodus in ſeinem Gedichte: Opera et Dies l. I. v. 263.

αὐτῷ κακὰ τεύχει ἀνὴρ ἐτέρῳ κακὰ τεύχων.

Wer andern eine Grube gräbt, der fällt ſelbſt hinein.

ist. Den Namen Lycäus hat er von den Wölfen. Denn da die Wölfe ihren Schafheerden so oft zusprachen, daß sie keinen Vortheil mehr von ihnen hatten: so nannte ihnen der Gott einen Ort, wo ein trocknes Holz lag, und befahl dabey, die Schale von diesem Holze und zugleich Fleisch den Wölfen hinzusetzen: so bald sie davon gefressen hatten, verreckten sie von der Schale. Das Holz liegt in dem Tempel des Lycäus: was es aber für Holz sey, wissen die, welche zu Sicyon die Alterthümer erklären, selbst nicht. Gleich bey dem Tempel stehen Bildnisse aus Erz: sie geben dieselben für die Töchter des Prötus aus; die Aufschrift aber gehet auf andere Frauenspersonen. Hier siehet man auch einen Herkules aus Erz, den der Sicyonier, Lysippus, verfertiget hat: und nahe dabey ist der Merkurius Agoräus.

§. 10. In der Kampfschule auf dem Markte, die nicht weit davon liegt, ist ein steinerner Herkules, von der Arbeit des Skopas, zu sehen. Herkules hat auch an einem andern Orte einen Tempel, dessen ganze Einfassung oder Ringmauer Pädize heißt: in der Mitte der Einfassung stehet der Tempel selbst, und in demselben eine alte Schnitzsäule von der Hand des Laphaes aus Phlius. Bey dem Opfer haben sie folgenden Gebrauch eingeführet. Als Phastus, sagen sie, nach Sicionien gekommen; hat er wahrgenommen, daß sie dem Herkules nur als einem Heros ein Begräbnißopfer brächten, und ihnen vorgestellt, sie verehrten ihn nicht gebührend, sondern müßten ihm als einem Gotte opfern. Von der Zeit an schlachten die Sicyonier ein Lamm, und verbrennen die Keulen auf dem Altare; das übrige Fleisch essen sie zum Theil als Opferfleisch,

fleiſch, zum Theil verbrennen ſie es demſelben als einem Heros. Den erſten Tag des Feſtes, welches ſie dem Herkules feyern, nennen ſie Onomatas, den andern Heraklea.

Von dieſem Orte gehet der Weg nach dem Tempel des Aeſkulaps. Nach dem Eingange in die Ringmauer iſt zur Linken eine Kapelle, welche zwey Abtheilungen hat: in den vordern ſtund das Bild des Schlafes, wovon nichts als der Kopf mehr übrig iſt; die hintere iſt dem Apollo Karneus gewidmet, und darein darf niemand als die Prieſter kommen. In der Halle liegt ein ungeheuer großer Knochen von einem Wallfiſche; bey demſelben ſtehet die Bildſäule des Traums und des Schlafes, der den Zunamen Epidotes[77]) hat, welcher einen Löwen einſchläfert. Bey dem Eingange in den Tempel des Aeſkulaps ſelbſt ziget ſich auf der einen Seite die Bildſäule eines ſitzenden Pans, auf der andern einer gerade ſtehenden Diana. Inwendig ſtehet der Gott Apollo ohne Bart, aus Gold und Elfenbein von dem Kalamis verfertiget. Er hat in der einen Hand einen Scepter, in der andern die Frucht einer Gartenfichte. Man giebt vor, der Gott ſey in der Geſtalt eines Drachen von zween Mauleſeln zu ihnen gebracht; Nikagora, eine Sicyonerin, die Mut-

[77]) Epidotes. Eben dieſer Beyname wird B. 8. Kap. 9. dem Jupiter gegeben, und zwar aus dem Grunde, weil er den Menſchen Gutes gebe: und dieſes kann ja von dem Schlafe auch mit Recht geſagt werden den der Cher der Thebaner in des Seneka wütenden Herkules ſo anredet:

Tuque o domitor
Somne laborum, requies animi,
Pars humana melior vitae.

Nach der Analogie ſollte das Wort wohl nicht ἐπιδότης, ſondern ἐπιδοτὴς geſchrieben werden.

ter des Agasikles und Frau des Echetimus, habe sie geführet. An der Decke hängen kleine Bildnisse. Die Aristodama, welche auf einem Drachen sitzet, soll des Aratus Mutter, und Aratus ein Sohn des Aeskulaps seyn. Das ist es, was innerhalb der Ringmauer angemerket zu werden verdienet. Durch diese kommt man zu einem Tempel der Venus, worinnen zuerst eine Bildsäule der Antiope in die Augen fällt. Ihre Söhne werden für Sicyonier gehalten, und um deswillen soll Antiope selbst mit ihnen verwandt seyn. In dem Tempel gehet eine Frau, als Küsterin, die nicht mehr einem Manne beywohnen darf, und eine Jungfer, die ein Jahr lang das Amt einer Priesterin verwaltet: man nennet sie die Wasserträgerin. Andere Leute dürfen bey dem Eingange die Göttin sehen, und daselbst beten. Sie ist sitzend abgebildet, und zwar von dem Sicyonier Kanachus, welcher auch den Milesiern den Apollo Didymäus, den Thebanern den Apollo Ismenius verfertiget hat. Das Bildniß ist aus Gold und Elfenbein gemacht, und trägt auf dem Kopfe [23]) eine Himmelskugel, in der einen Hand einen Mohnstengel, in der andern einen Apfel. Von allerley Thieren, nur von keinen Schweinen, werden ihr die Keulen geopfert. Das Feuer wird vom Holze des Wacholderbaums gemachet; indem aber die Keulen verbrannt

[23]) Eine Himmelskugel Πόλος, polus. Dieses übersetzet Gedoyn: une espece de couronne terminée en pointe, qui represente le Pôle. Ich sehe keinen Grund von dieser Erklärung; wohl aber aus B. 6. K. 19. daß πόλος eine Himmelskugel bedeute, wenn gesaget wird: ἔχει μὲν πόλον ἀνεχόμενον ὑπὸ Ἄτλαντος; und diese Bedeutung ist auch bey andern Schriftstellern nicht ungewöhnlich.

brannt werden, zündet man auch Blätter des Krautes Päderos an. Dieſes Kraut wächſt innerhalb der Ringmauer unter freyem Himmel, und ſonſt nirgends in der Welt, auch an keinem andern Orte in Sicyonien. Die Blätter ſind kleiner als an den Büchen, größer als an den Steineichen, haben die Geſtalt der Eichenblätter, und ſind auf der einen Seite ſchwärzlich, auf der andern weiß, ſo, daß ſie der Farbe nach eine Aehnlichkeit mit der weißen Pappel haben. Gehet man nun in die Kampfſchule hinauf; ſo iſt zur Rechten ein Tempel der Diana Phεrâa, welche dieſen Zunamen hat, weil ihr Schnitzbild von Phârâ ſoll gebracht ſeyn. Die Kampfſchule hat Klinias angeleget, und in derſelben werden die jungen Leute noch geübet. Man findet hier auch eine Diana aus weißen Marmor, die nur bis auf die Hüfte ausgearbeitet iſt; und einen Herkules, der an dem untern Theile den viereckigten Hermesſäulen gleich iſt.

K. 11. Wendet man ſich von hier nach dem ſo genannten heiligen Thore, ſo trifft man nicht weit von demſelben einen Tempel der Minerva an, den Epopeus zuerſt geſtiftet hatte, unn der zu der Zeit alle andre an Größe und Schmuck übertraf. Allein, er hat auch mit der Zeit in Vergeſſenheit gerathen müſſen: denn er iſt durch einen Blitz angezündet und in die Aſche geleget worden. Der Altar allein, den Epopeus geſetzet, iſt unverſehrt bis auf dieſe Zeit geblieben; und vor demſelben iſt ihm ein Grabmahl von aufgeworfener Erde errichtet, bey welchem nahe die abwendenden Götter *) ſtehen. Vor dieſem

*) Die das Böſe abzuwenden angerufen werden: Dii averrunci.

wird das verrichtet, was die Griechen zur Abwendung eines Uebels zu thun gewohnt sind. Epopeus soll auch nicht weit hievon dem Apollo und der Diana, und Adrastus der Juno einen Tempel gebauet haben: in keinem aber sind noch Bildsäulen vorhanden. Hinter dem letztern hat er dem Pan und der Sonne aus weißen Marmor Altäre aufgerichtet. Wenn man in die Ebene herunter gehen will, kommt man bey dem Tempel der Ceres welchen, dem Vorgeben nach, Plemnäus, um seine Dankbarkeit der Göttin wegen der Ernährung seinen Sohnes zu bezeugen [30]), aufgerichtet hat. Etwas weiter von dem Tempel, den Adrastus der Juno gewidmet, ist ein Tempelhaus des Apollo Karneus, wovon nur noch die Säulen, aber keine Wände und kein Dach mehr übrig: wie denn auch von dem Tempel der Juno Prodomia [31]) nichts mehr zu finden ist. Phalces, des Temenus Sohn, hatte gesagt, Juno werde ihn auf dem Wege nach Sicyon leiten, und deswegen bauete er diesen Tempel.

Auf dem geraden Wege von Sicyon nach Phlius, doch zehn Stadien weit zur linken Hand, ist ein Hayn, mit Namen Piräa, und in demselben ein Tempel der Ceres Prostasia (der Vorsteherin), und der Proserpina. Daselbst begehen die Männer für sich allein ein Fest: die Kapelle aber, welche Nymphon (das Haus der Nymphen) heißt, haben sie den Weibern zu Feyerung des Festes überlassen. Der Weg bis nach Titane ist sechzig Stadien lang, und so enge, daß keine Wagen darauf fahren können. Ist man meiner Rechnung nach zwanzig Stadien und zur Linken über den Asopus gegangen: so

30) Siehe hievon das 5te Kap.
31) Siehe B. 1. K. 42.

so kommt ein Steineichenwald und ein Tempel der Göttinnen, welche die Athenienser die Ehrwürdigen, die Sicyonier die Eumeniden nennen. Alle Jahre wird ihnen auf einen Tag ein Fest gehalten, und trächtige Schaf geopfert, wobey man Meth zum Trankopfer und Blumen statt der Kränze zu gebrauchen pfleget. Eben so werden die Parcen auf den Altären, die sie in dem Hayn unter dem freyen Himmel haben, verehret [31*]). Gehen wir nach dem Wege zurück, wieder über den Asopus, und kommen auf die Höhe des Berges: so sagen die Landeseinwohner, an diesem Orte habe Titan zuerst gewohnet; er sey ein Bruder der Sonne, und von ihm sey der Ort Titane genannt worden. Nach meiner Meynuug hatte Titan die Geschicklichkeit, die Jahreszeiten wohl zu bemerken, und beobachtete, wenn die Sonne zum Wachsthum des Samens und der Bäume am wirksamsten sey, und die Früchte zum Reifen bringe: deswegen ist er für einen Bruder der Sonne gehalten worden. Als nachher Alexanor, des Machaons Sohn und Enkel des Aeskulaps, nach Sicyonien gekommen: hat er an dem Orte Titane das Heiligthum des Aeskulaps gestiftet: um dasselbe wohnen nebst andern Leuten großentheils Diener des Gottes, und innerhalb der Ringmauer stehen alte Cypressenbäume. Von welchem Holze oder Metalle die Bildsäule sey, ist nicht zu erkennen, und den Meister derselben weis man auch nicht: wo nicht Alexanor selbst dafür

31*) Die Worte: σφίσιν δ' etwa so lauten? ὁι σφίσιν ἐν αὐτὸ ἐν ὑπαιθρῳ τοῦ ἄλσους ἐστὶν, ὑπαίθρῳ τοῦ ἄλσους ἐστὶ. So scheinen etwas verderbet zu seyn. Worauf beziehet sich das αὐτὸ? Sollten sie nicht stimmen sie auch mit des Amasäus Uebersetzung überein.

dafür zu halten ist. Es wird nichts von dem Bilde, als der Kopf, Hände und Füsse gesehen: denn man hat ihm eine weiße wollene Weste und ein Oberkleid angezogen. Eben daselbst stehet eine Bildsäule der Hygea: auch von dieser ist wenig zu sehen; weil sie mit Haaren von Weibern, die sie der Göttin zu Ehren abscheren, und mit Lappen von babylonischen Zeuge umhangen ist. Wer eine von diesen Gottheiten versöhnen will, dem wird bekannt gemacht, daß er auch die, so Hygea (die Gesundheit) genannt wird, verehren müsse. Alexanor und Euamerion haben auch hier ihre Bildsäulen; jener wird nach der Sonnen Untergange als ein Heros verehret, diesem als einem Gotte geopfert. Wenn ich in meiner Muthmassung nicht irre; so nennen die Pergamier den Euamerion nach einem göttlichen Ausspruche Telesphorus, (der die Genesung glücklich zu Stande bringet,) die Epidaurier Acesius (den heilenden Gott). Die Bildsäule der Koronis ist aus Holze geschnitzt, hat aber nirgends im Tempelhause einen beständigen Ort. Wird dem Gotte ein Ochse, Lamm und Schwein geopfert: so tragen sie die Koronis in den Tempel der Minerva, und verehren sie daselbst. Von den Opfern, welche verbrannt werden, schneiden sie nicht blos die Schenkel ab, sondern verbrennen sie ganz auf der Erde, ausgenommen die Vögel, als die sie auf den Altar legen. Auf dem Giebel des heiligen Hauses stehet Herkules, und an den Ecken die Siegesgöttinnen. In der Halle sind Bacchus, Hekate, Venus, Ceres und die Glücksgöttin aufgestellt[32]: diese

[32]) Diese Bildsäulen hat folgenden verschiedenes ganz Gedeyn insgesamt mit an den unrichtig übersetzt, und aus Gibel gesetzt, auch in dem gelassen.

dieſe ſind von Holze; Aeſkulapius aber, mit dem Zunamen Gortynius [23]), aus Stein. Zu den heiligen Schlangen will aus Furcht niemand hinein gehen: man leget ihnen Speiſe an den Eingang, und bekümmert ſich nicht weiter um ſie.

Innerhalb der Ringmauer ſtehet die eherne Bildſäule eines Sicyoniers, Namens Granianus, welcher in den olympiſchen Spielen geſieget: zweymal in dem Fünfkampfe, zum drittenmal im Wettlaufe, und auf der doppelt langen Laufbahn auf zweyerley Art: einmal nackend, und zum andernmal mit dem Schilde. In Titane iſt auch ein Tempel der Minerva, in welchen die Koronis [24]) gebracht wird. Das alte Schnitzbild der Minerva ſoll ebenfalls vom Blitz getroffen ſeyn.

X. 11. Gehen wir von dem Hügel, auf welchem der Tempel gebauet iſt, herunter; ſo kommen wir bey den Altar der Winde. Auf dieſem opfert der Prieſter den Winden einmal des Jahres in einer einzigen Nacht. Die Wuth der Winde zu beſänftigen verrichtet er gewiſſe geheime Gebräuche bey vier Gruben; und ſinget auch, wie geſagt wird, Zauberlieder der Medea dazu. Kommt man von Titane nach Sicyon, und gehet gegen das Meer hinunter; ſo iſt zur linken Hand des Weges ein Tempel der Juno, der weder eine Bildſäule noch ein Dach mehr hat. Für den Stifter wird Prötus, des Abas Sohn ausgegeben. Wer nach den ſicyoniſchen Hafen hinunter gehet,

23) Von der Stadt Gortyne in der Inſel Kreta.

24) Dieſe Koronis wird darum wurde ſie mit in ſeiner Mutter, von andern für ſeine Gemahlin ausgegeben, und von einigen für des Aeſkulaps eigenen Tempel verehret.

gehet, und sich nach dem Hafen der Pellener, der Aristonautä heißet, hinwendet, der trifft ein wenig über dem Wege einen Tempel des Neptuns an. Gehet er auf der Landstraße fort; so kommt er erst an den Fluß Elisson, und darauf an den Sythas, welche beyde ins Meer fallen.

Die Landschaft Phliusien gränzet an Sicyonien, und die Stadt Phlius liegt aufs höchste vierzig Stadien von Titane. Aus Sicyon gehet ein gerader Weg dahin. Daß die Phliusier nicht zu den Arkadiern gehören, ist aus dem Homer offenbar, weil dieser Dichter da, wo er die arkadischen Völkerschaften erzählet, sie nicht mit anführet. Anfänglich gehörten sie unter die Argolier, nachher kamen sie unter die Dorier, und zwar als die Herakliden in den Peloponnes zurückkamen, wie sich im folgenden zeigen wird. Aus vielen Erzählungen von den Phliusiern will ich die, so nicht zusammen stimmen, übergehen, und nur, was für gewiß und ausgemacht gehalten wird, anführen. Sie sagen, Aras sey zuerst in diesem Lande entsprungen [24]). Er hat eine Stadt an dem Hügel gebauet, der noch heutiges Tages der arasische Hügel heißt, und nicht weit von der Höhe ist, auf welcher das phliusische Schloß und ein Tempel der Hebe stehet. Da hat er die Stadt gebauet, und von ihm hieß so wohl die Stadt als das Land vor Alters Arantia. Diesem Könige entdeckte Asopus, den man für einen Sohn der Keglusa und des Neptuns hielt, das Wasser des Flusses, der deswegen von ihm den Namen Asopus führet [25]). Das Grab-

[24]) Er sey ein Autochton. [25]) Wie kann man sagen, Siehe die 1ste Anmerkung bey daß jemand in einem kleinen Land

Grabmahl des Aras iſt in dem Dorfe Celend, wo auch ein Eleuſinier, Diaules begraben ſeyn ſoll. Aoris war ein Sohn, und Aräthyrea eine Tochter des Aras: von denen die Phliuſier ſagen, ſie wären ſehr geſchickt im Jagen und tapfer im Kriege geweſen. Nach dem Tode der Aräthyrea nannte Aoris das Land, zum Andenken ſeiner Schweſter, Aräthyrea. Daher Homer, wenn er die Unterthanen des Agamemnons erzählet, dieſen Vers ſetzet; Iliad. B. 2 v. 571.

Sie bewohnten Orneä, und das luſtige Aräthyrea.

Die Gräber der Kinder des Aras ſind, meiner Meynung nach, nirgends anders, als auf dem arantiſchen Hügel. Bey dem Tempel der Ceres ſind ihnen anſehnliche Denkſäulen aufgerichtet: und vor dem Anfange des geheimen Gottesdienſtes ſingen die Leute in dem Tempel der Ceres dem Aras zu Ehren ein Lied, und zu dem Speisopfer rufen ſie des Aras Kinder, und ſehen eben nach dieſen Grabmahlen hin. Daß Phlias, welcher der Landſchaft den dritten, noch gebräuchlichen Namen gegeben, ein Sohn des Kaſus und Enkel des Temenus ſey, wie die Argolier vorgeben, kann ich nicht annehmen. Ich weis, daß er für einen Sohn des Bachus gehalten worden, und mit unter

Ländchen, das ſchon eine Zeitlang bewohnet worden, einen aber, der aus Böotien kam, Fluß erſt entdecket oder gemacht, wo ein Fluß gleiches Namens funden habe? Vielleicht hat man, gezeigte, wie man dem das Waſſer von der Quelle Waſſer durch einen Graben in einen Graben zum Abeinen eingeſchränkten Lauf erlaufen gehabt, und alſo einen ben ſollte: und daher ſagte Theil des Landes überſchwemman, er habe den Fluß gemacht, und in eine See oder funden.

unter den Argonauten geweſen ſeyn ſoll: wie auch dieſe Worte des Apollonius Rhodius bezeugen:

Phlias kam auch zu ihnen aus Aräthyrea,
Wo er, mit Reichthum von ſeinem Vater Bacchus begabet,
An den Quellen des Asopus wohnete.

Seine Mutter war Aräthyrea, und nicht Chthonephole, die vielmehr ſeine Gemahlin geweſen, mit der er den Androdamas gezeuget hat.

K. 13. Bey der Zurückkunft der Herakliden erfolgeten allenthalben in Peloponnes, Arkadien ausgenommen, große Zerrüttungen: viele Städte nahmen Einwohner aus dem doriſchen Geſchlechte auf: mit andern giengen viel größere Veränderungen in Anſehung der alten Einwohner vor. Was Phlius anbelanget, ſo gieng es damit ſo zu. Rhegnidas, des Phaices Sohn und des Temenus Enkel, ein Dorier, zog von Argos und Sicyon gegen die Stadt an. Einige Phliaſier ließen ſich des Rhegnidas Vorſchläge gefallen, daß ſie nämlich an ihrem Orte bleiben, den Rhegnidas als König annehmen, und ſeinem Volke gewiſſe Ländereyen abtreten ſollten. Hippaſus aber und ſein Anhang drungen darauf, man ſollte ſich zur Wehre ſetzen, und ſo viele und ſchöne Güther den Doriern gutwillig und ohne Schwerdſchlag nicht einräumen. Weil aber der größte Theil des Volks der gegenſeitigen Meynung beyfiel: ſo verließ Hippaſus mit denen, ſo gleiches Sinnes waren, das Vaterland, und flohe nach der Inſel Samus. Von ihm ſtammte im 4ten Gliede Pythagoras ab, der den Namen des Weiſen erlangete. Denn ſein Vater war Mnesarchus, ein Sohn des Euphrons und Enkel des Hippaſus. Dieſe Umſtände erzählen

zählen die Phliaſier von ſich ſelbſt, und die Sicyonier ſtimmen gröſtentheils mit ihnen überein.

Nun will ich das, was bey den Phliaſiern als ſehenswürdig gezeiget wird, anführen. Auf dem Schloſſe iſt ein Cypreſſenhayn, und ein Tempel, der von Alters her für ſehr heilig gehalten worden (oder die ſicherſte Freyſtadt geweſen). Die Göttin, welcher er gewidmet iſt, nannten die älteſten Phliaſier Ganymeda, der in den folgenden Zeiten der Name Hebe gegeben iſt. Homer gedenket derſelben in der Beſchreibung des Zweykampfes, den Menelaus mit dem Alexander hielt, wo er ſaget, ſie ſey die Mundſchenkin der Götter: und wenn er die Höllenfahrt des Ulyſſes erzählet, ſagt er, Herkules habe ſie zur Frau gehabt [r]). Olen dichtete in ſeinem Lobgeſange auf die Juno, dieſe Göttin ſey von den Horen erzogen, und ihre Kinder wären Mars und Hebe. Die Phliaſier erweiſen dieſer Göttin viele Ehre, worunter die gröſte iſt, daß die, welche ihre Zuflucht dahin nehmen, von aller Strafe frey ſind. Den Geſchloſſenen nimmt man die Ketten ab, welche ſie an die Bäume in dem Hayne aufhängen. Man feyret auch jährlich ein Feſt, welches ſie das Epheuhauen nennen. Eine Bildſäule wird weder als geheim verwahret, noch öffentlich gezeiget: wovon ſie eine heilige Urſache anführen. Wenn man vom Markte gehet, ſiehet man zur linken Hand einen Tempel, worinnen eine Bildſäule aus pariſchen Marmor ſtehet. Auf dem Schloſſe iſt noch ein eingefaßter heiliger

r) Die Oerter ſind in der Il. B. 4, 2. in der Odyſ. B. 11, 602.

heiliger Platz der Ceres, und auf demselben ein Tempel und eine Bildsäule der Ceres und ihrer Tochter. Die eherne Bildsäule der Diana, welche sich auch daselbst befindet, scheinet mir aus dem ersten Alterthum her zu seyn. Auf dem Wege vom Schlosse herunter ist zur rechten Hand ein Tempel des Aesculaps, worinnen dieser Gott ohne Bart abgebildet ist. Unter diesem Tempel ist das Theater erbauet, und nicht weit davon ein Tempel der Ceres, mit alten sitzenden Bildsäulen. Auf dem Markte stehet eine eherne Ziege, die fast ganz übergüldet ist. Sie wird bey den Phliasiern aus folgenden Grunde verehret. Wenn das Gestirn, welches sie die Ziege (**) nennen, aufgehet; pfleget es den Weinstöcken immer schädlich zu seyn. Damit sie nun keinen Schaden von ihm leiden: so verehren sie diese eherne Ziege auf dem Markte unter andern damit, daß sie dieselbe mit Golde zieren. Hier ist auch das Grabmahl des Aristias, eines Sohnes des Pratinas. Sie haben beyde satyrische Schauspiele verfertiget, die nach des Aeschylus Gedichten von dieser Art den meisten Beyfall erlanget haben. Hinter dem Markte ist ein Haus, das die Phliasier das Wahrsagerhaus nennen. Als Amphiaraus in dasselbe kam, und die Nacht darinnen schlief: hat er das erstemal, wie die Phliasier sagen, zu wahrsagen angefangen. Vorher war er, ihrer Sage nach, ein unwissender Mensch, und kein Wahrsager. Das Haus ist von der Zeit an beständig verschlossen gewesen. Nicht weit davon ist der so genannte Omphalos (Nabel), oder der Mittelpunkt von dem ganzen

(**) Dieses Gestirn heißt in Latein pluviale: Horaz saget. Plin. H. N. B. 18. K. 26. Od. von ihm B. 3. Od. 7. 6.
Post insana Caprae sidera.

ganzen Peloponnes: wenn anders die Sache iſt, wie ſie ſagen. Von dieſem Omphalos kommt man zu einem alten Tempel des Bacchus ingleichen des Apollo, und ferner der Iſis. Die Bildſäule des Bacchus, wie auch des Apollo, kann ein jeder zu ſehen bekommen: die Iſis aber dürfen nur die Prieſter ſehen. Von dem Herkules erzählen die Phliuſier, er habe ſich, als er aus Lybien glücklich mit den geraubten güldenen Aepfeln der Heſperiden zurück gekommen, auch zu Phlias wegen einer gewiſſen Angelegenheit eingefunden: Oeneus, der ſchon vorher ſein Schwiegervater geweſen, ſey aus Aetolien zu ihm gekommen, und habe entweder den Herkules, oder Herkules ihn zu Gaſte gehabt: als nun Cyathus, ein junger Menſch und des Oeneus Mundſchenke, den Herkules mit dem Becher nicht ſo bedienet, wie er verlanget; hat er ihn mit dem einen Finger auf den Kopf geſchlagen, daß er gleich ſeinen Geiſt aufgegeben. Ihm zum Andenken haben die Phliuſier bey dem Tempel des Apollo eine Kapelle gebauet, worinnen die Bildſäulen den Cyathus und Herkules vorſtellen, und zwar, wie jener dieſem den Becher darreichet.

§. 11. Eleä lieget aufs höchſte fünf Stadien weit von der Stadt. Die Geheimniſſe der Ceres werden hier nicht alle Jahr, ſondern nur im vierten [17]) gefeyert. Der Hierophante (der Oberprieſter) iſt nicht auf ſeine ganze Lebenszeit beſtellt. Bey einer jeden Feyer

17) Im vierten. Das Wort Amaſäo ausgedruckt iſt, fehlt πρώτου, ſo in der Aldiniſchen in der Le pziger, vermuthlich Edition ſtehet, und auch von durch ein Verſehen des Setzers

wird ein andrer erwählet, und er kann, wenn er will, heyrathen. In diesen Stücken sind die hiesigen Gebräuche von den Eleusinischen unterschieden; sonst aber sind sie eine Nachahmung derselben: und die Phliuster gestehen selbst ein, daß sie das, was zu Eleusis geschiehet, nachahmen. Ihrem Vorgeben nach ist des Celeus Bruder, Dysaules, in diese Gegend gekommen, und hat den geheimen Gottesdienst hier eingeführet. Er war aus Eleusis von dem Jon, des Xuthus Sehne, vertrieben, als selbiger zum Oberfeldherrn in dem Kriege wider die Eleusinier von den Athenienſern erwählet war. Ich kann aber darinn den Phliustern nicht wohl beystimmen, daß einer der Eleusinier, der in einem Gefechte überwunden worden, als ein Verbannter verjagt und weggegangen sey: da doch der Krieg, ehe die eine Partey völlig überwunden hatte, durch einen Vergleich geendiget worden, und Eumolpus selbst zu Eleusis geblieben ist. Dysaules kann wohl aus einer andern Ursache, als die Phliuster vorgeben, zu ihnen gekommen seyn. Ja, meiner Meynung nach war er nicht einmal ein Anverwandter des Celeus, noch einer von den angesehensten Eleusiniern: denn sonst würde Homer desselben in seinen Gedichten erwähnet haben. Denn dieser Poet hat auch auf die Ceres einen Lobgesang gemacht, worinnen er die Personen anführet, welche von der Göttin in den Geheimnissen unterrichtet sind, weis aber von keinem Dysaules zu Eleusis. Seine Verse sind des Inhalts:

Sie zeigte dem Triptolemus und dem geschickten Reuter Diokles,
Dem starken Eumolpus, und dem Fürsten der Völker, Celeus,

Die

Die Verrichtungen der heiligen Geheimniſſe, und unterwies ſie in den feſtlichen Gebräuchen.

Doch, wie die Phliuſier ſagen, hat dieſer Dyſaules bey ihnen die Geheimniſſe eingeführet, und dem Flecken den Namen Celeä gegeben; und, wie ich ſchon geſagt habe, findet ſich hier ſein Grabmahl. Noch vorher iſt alſo das Grabmahl des Aras aufgerichtet worden. Denn Dyſaules kam erſt nach deſſen Regierung an. Die Phliuſier ſagen, Aras habe zu einer Zeit mit dem Prometheus, des Japetus Sohne, gelebet, und zwar drey Menſchenalter vor dem Pelasgus, dem Sohne des Arkas, und vor denen, die zu Athen Autochthones (aus der Erde entſprungene Menſchen) genannt werden [276]). An der Decke des Tempels, welcher Anaktoron heißt, hänget der Wagen des Pelops. So viel von den Merkwürdigkeiten der Phliuſier.

Beſchreibung der Landſchaft Argolis.

Auf dem Wege von Korinth nach Argos lieget die kleine Stadt Kleone. Kleones ſoll ein Sohn des Pelops geweſen ſeyn. Andre ſagen, Kleone ſey eine von den Töchtern des Aſopus, der bey Sicyon vorbeyfließet. Eine von beyden Perſonen hat der Stadt den Namen gegeben. Die Minerva hat hier einen Tempel; ihre

276) Wenn nun nach des Petavius Rechnung Prometheus, Deukalions Vater, etwa 1500 Jahr vor Chriſti Geburt gelebet, und die Menſchen, ſo von den Athenienſern Autochthones genannt werden, noch 3 Mannsalter jünger geweſen: ſo müſſen ſie wohl nicht die erſten Kinder und Bewohner der Erde geweſen ſeyn.

Bildſäule iſt von der Hand des Skyllis und des Dipönus, welche für Schüler des Dädalus gehalten werden. Andre ſagen, Dädalus habe des Gortys Tochter geheyrathet, und mit ihr den Skyllis und Dipönus gezeuget. Man zeigte auch das Grabmahl des Eurytus und Kreatus: als dieſe aus Elis auf der Reiſe waren, die iſthmiſchen Spiele zu ſehen; hat ſie Herkules an dieſem Orte mit Pfeilen erſchoſſen, um ſich an ihnen zu rächen, weil ſie in dem Kriege, den er gegen den Angias führte, mit wider ihn gefochten hatten.

Von Kleone gehen zween Wege nach Argos: der eine iſt den Fußgängern bequem und kürzer; der andere, welcher über den ſogenannten Tretus gehet, iſt zwar auch enge, wegen der Berge zu beyden Seiten, aber doch zum Fahren bequemer. In dieſen Bergen wird noch die Höhle des Löwen gezeiget, und der Ort Nemea iſt davon etwa funfzehn Stadien entfernet. Der Tempel des nemeiſchen Jupiters iſt ſehenswürdig: doch iſt das Dach eingefallen, und keine Bildſäule mehr vorhanden. Um den Tempel iſt ein Cypreſſenhayn. Hier ſoll Opheltes [25]) von ſeiner Pflegemutter ins Gras geleget, und von einer großen

[25]) Dieſen Opheltes ließ ſeine Pflegemutter im Graſe liegen, als ſie den ſieben Fürſten der Argoliter auf ihrem Zuge nach Thebe eine Waſſerquelle zeigen wollte. Als ſie ihn darauf von dem Stiche einer Schlange todt fanden: begruben ſie ihn, und ſtellten bey ſeinem Grabe Kampfſpiele zu ſeinem Andenken an, die nachdem Herkules, als er den nemeiſchen Löwen erleget hat, verbeſſerte, und dem nemeiſchen Jupiter widmete. Sie wurden allemal nach Verlauf zweyer voller Jahre gehalten, und zwar, wie hier Pauſanias ſaget, im Winter, aber nach dem Ausleger des Pindarus im Sommer.

großen Schlange umgebracht seyn. Die Argier opfern dem Jupiter auch zu Nemea, und erwählen einen Priester des nemeischen Jupiters: sie stellen auch das Wettlaufen gewaffneter Männer an, und zwar in der feyerlichen Versammlung, die im Winter zu Nemea gehalten wird. Um das Grab des Opheltes ist eine Ringmauer von Steinen, und innerhalb derselben Altäre. Lykurgus, des Opheltes Vater, hat ein Grabmahl, das von Erde aufgeworfen ist. Die Quelle heißt Adrastea; vielleicht weil sie Adrastus entdecket hat. Den Namen soll der Landschaft des Asopus Tochter, Nemea, gegeben haben. Ueber Nemea liegt der Berg Apesas, wo Perseus, wie gesagt wird, dem apesantischen Jupiter zuerst geopfert hat.

Gehet man auf den Treutus hinauf, und wieder auf den Weg nach Argos; so findet man zur linken Hand die Trümmern von der Stadt Mycene. Daß Perseus dieselbe erbauet habe, wissen die Griechen. Ich will die Ursache, warum sie erbauet, und die Gelegenheit, bey welcher sie von den Argiern zerstöret worden, anzeigen. Denn in dem Lande, das jetzt Argolis heißt, weis man sich keiner ältern Begebenheit zu erinnern. Inachus [w]) hat, wie man saget, als er regierte, dem Flusse seinen Namen gegeben, und der Juno geopfert. Die Sache wird auch so erzählet: Phoroneus sey der erste in diesem Lande, Inachus aber nicht ein Mensch, sondern der Flußgott, sein Vater gewesen: Phoroneus habe, nebst den Göttern der Flüsse, Cephisus, Asterion und Inachus, den

w) Dieser erste König zu Jahr vor Christi Geburt, und Argos hat nach Petavs Be- also zu den Zeiten des Patriarchen Isaak, angefangen. stimmung das Reich 1892

Streit zwischen dem Juno und dem Neptun wegen der Landschaft entscheiden müssen: und weil sie dieselbe der Juno zuerkannt; so habe Neptun alles Wasser verschwinden lassen. Aus dieser Ursache hat weder der Inachus, noch die andern benannten Flüsse, Wasser, wenn es nicht regnet. Im Sommer sind sie also trocken, und der lernäische See allein hat Wasser. Phoroneus hat die Menschen zuerst in eine Gemeinschaft zusammen gebracht, die bis dahin zerstreuet und einzeln gewohnet hatten. Der Ort, wo sie zuerst zusammen gebracht wurden, hieß die Stadt Phoronikum.

K. 16. Argus, des Phoroneus Sohn, der nach ihm König war, benannte das Land nach seinem Namen. Des Argus Söhne waren Pirasus und Phorbas, der Vater des Triopas, welcher zween Söhne hatte, den Jasus und Agenor. Des Jasus Tochter Jo *) kam nach Egypten, entweder auf die Weise, wie Herodot die Sache erzählet, oder wie sie die Griechen sonst berichten. Agenors Sohn, Krotopus, regierte nach dem Jasus, und war der Vater des Sthenelus. Zu dessen Sohne Gelanor kam Danaus aus Egypten, und beraubte des Agenors Nachkommen der Herrschaft. Die hierauf erfolgten Begebenheiten sind allen Griechen bekannt, daß nämlich des Danaus Töchter ihres Vaters Bruders Söhne er-

*) Andre machen den Inachus zu ihrem Vater. Was die Griechen von ihr berichten, kann in Ovid. Metamorph. l. 1. weitläufig gelesen werden. Herodot B. 1, 1. 5. führet aus den Berichten der Perser an, sie sey von phönicischen Kaufleuten entführet, und nach Egypten gebracht: wogegen die Pönicier vorgegeben, sie sey freywillig mit den Phöniciern fortgegangen.

ermordet, und daß nach des Danaus Tode Lynceus die Regierung erlanget habe. Er war des Abas Vater: dessen Söhne theilten das Königreich unter sich. Akrisius blieb zu Argos; Prötus aber bekam Heräum, Midea und Tiryns, ingleichen was von der Landschaft Argea am Meere liegt. Von der Wohnung des Prötus zu Tiryns sind noch Spuren übrig. Als Akrisius eine Zeitlang darnach hörete, daß Perseus noch am Leben sey, und große Thaten verrichtet habe; zog er nach Larissa, an den Fluß Peneus. Perseus, der ein groß Verlangen trug, seinen mütterlichen Großvater zu sehen, und seine Liebe mit Worten und Werken zu gewinnen, kam zu ihm nach Larissa, und ließ seine Stärke und die Geschicklichkeit mit der Wurfscheibe, aus deren Erfindung er sich eine Ehre machte, vor dem Volke sehen; hatte aber das Unglück, das Akrisius derselben in den Wurf kam, und davon erschlagen wurde. Was ihm also (dem Akrisius) Gott vorher verkündiget, das gieng in die Erfüllung, und das, was er mit seiner Tochter und ihrem Sohne vornahm, konnte sein Schicksal nicht abwenden. Perseus war betrübt über die Schande des begangenen Mords, und ging nach Argos zurück, wo er den Megapenthes, einen Sohn des Prötus, beredete, das Reich mit ihm zu vertauschen. Er nahm also dessen Land in Besitz, und erbauete Mycene. Denn der Knopf von seinem Degen (welcher im Griechischen Myces heißt) war ihm hier abgefallen, und er sah das als ein Zeichen an, daß er hier eine Stadt bauen sollte. Andre sagen, er habe einen Schwamm (auch dieser heißt Myces) abgerissen, es sey an der Stelle Wasser aus der Erde hervor gekommen, womit er sich im Durste erquicket, und von diesem

Schwamme habe er dem Orte den Namen Mycene gegeben. Homer gedenket in der Odyſſee (B. 2. V. 120.) einer Frauensperſon, Mycene, in dieſen Worten:

Tyro und Alkmene, und die ſchön bekränzte Mycene.

Das Gedichte *), welches die Griechen ἠοίας μεγάλας, Eoas Magnas, nennen, giebt ſie für eine Tochter des Inachus und für eine Gemahlin des Areſtor aus: und von ihr ſoll der Name der Stadt herrühren. Was aber einige wollen gehört haben, daß nämlich Myceneus ein Sohn des Spartons und ein Enkel des Phoroneus ſey, das findet bey mir keinen Glauben, weil die Lacedämonier ſelbſt nichts davon wiſſen. Denn ſie haben zwar zu Amyklä das Bildniß einer Frauensperſon, mit Namen Sparta; ſie würden ſich aber wundern, wenn ſie von einem Sparton, einem Sohne des Phoroneus, hören ſollten. Die Stadt Mycene haben die Argier aus eiferſüchtiger Mißgunſt zerſtöret. Denn da ſie in dem Kriege, womit Xerxes Griechenland überzog, ſtille ſaßen: ſchickten die Mycener achtzig Mann nach Thermopylä, die an dem Ruhme der Lacedämonier Antheil nahmen. Dieſe erlangte Ehre erbitterte die Argier, und verurſachte den Untergang der Stadt. Man ſiehet unter andern Stücken der Ringmauer noch ein Thor, auf welchem Löwen ſtehen. Man ſaget, die Cyklopen, welche dem Prötus die Mauer zu Tirynus aufgeführet, hätten auch dieſe gebauet. Auf dem Steinhaufen von Mycene iſt ein Springbrunnen, Namens Perſea, und unterirdiſche Kammern, in welchen Atreus und ſeine Söhne ihre Schätze verwahrten. Man zeiget auch noch ſein Grabmahl und das

*) Siehe die 11. Anmerkung zum 1ſten Buche.

das Begräbniß aller derjenigen, welche mit dem Agamemnon von Troja zurückkamen, und von dem Aegisthus bey einem Gastmahle erschlagen wurden. Das Grabmahl der Kassandra machen diesem Orte die Lacedämonier zu Amyklä streitig. Agamemnons Grab hingegen ist hier gewiß, welches auch von dem Teledamus und Pelops zu sagen, die in einem Grabe liegen. Kassandra hatte sie als Zwillinge gebohren; Aegisthus erwürgete sie in der zartesten Kindheit zugleich mit ihren Aeltern. Elektra welche Oreſtes an den Pylades vermählte, ist auch hier begraben: sie hatte, wie Helladikus meldet, von ihm zween Söhne, den Medon und Strophius. Etwas weiter von der Mauer auswärts liegt Klytemnästra und Aegisthus. Man hat sie innerhalb der Stadt, wo Agamemnon und die mit ihm Erschlagenen begraben waren, eines Begräbnisses unwürdig geschätzet.

K. 17. Zur Linken der Stadt Mycene, funfzehn Stadien weit davon, stehet ein Tempel der Juno. An dem Wege fließt ein Wasser, Eleutherium (das Befreyende) genannt. Dieses brauchen zu den versöhnenden Reinigungen die Vorsteherinnen des Tempels und der geheimen Opfer. Der Tempel selbst stehet auf einem etwas niedrigen Platze des Berges Euböa. Asterion, der Flußgott, soll drey Töchter, Euböa, Prosymna und Akräa gehabt haben, und diese Wärterinnen der Juno gewesen seyn. Von ihnen heißt der Berg gegen dem Tempel über Akräa, der, worauf er stehet, Euböa, und das Feld vor dem Tempel Prosymna. Der Bach Asterion fließet unter dem Tempel weg; fällt in ein Thal, und verliert sich. An seinen Ufern wächst das Kraut Asterion, das

das sie der Juno bringen, und von dessen Blättern sie Kränze flechten. Für den Baumeister dieses Tempels wird Eupolemus von Argos gehalten.

An den Pfeilern ist die Geburt des Jupiters und der Streit der Götter mit den Riesen, ingleichen der trojanische Krieg und die Zerstörung Iliums abgebildet. Vor dem Eingange stehen Bildsäulen, theils einiger Priesterinnen der Juno, theils einiger Helden, besonders des Orestes. Denn die, so die Aufschrift von dem Kayser Augustus führet, wird für den Orestes gehalten. In dem Vorsaale sind zur linken Hand alte Bildnisse der Gratien, zur Rechten ein Bette der Juno: auch ist hier der Schild als ein heiliges Geschenk aufgehangen, den Menelaus dem Euphorbus bey Troja abnahm. Die ungemein große Bildsäule der Juno, die Polykletus aus Gold und Elfenbein verfertiget, stellet sie auf einem Throne sitzend vor. Sie trägt eine Krone, woran die Gratien und Horen abgebildet sind. In der einen Hand hat sie einen Granatapfel, in der andern ein Scepter. Das Geheimniß von dem Granatapfel will ich nicht entdecken. Auf dem Scepter soll deswegen ein Kukuk sitzen, weil sich Jupiter, da er in die Juno, als eine Jungfer, verliebt war, in diesen Vogel verwandelt habe, und von der Juno zum Spielen gefangen sey. Diese und dergleichen Erzählungen von den Göttern führe ich an, ohne sie als wahr anzunehmen. Man saget, bey der Juno habe die Hebe, welche Naucydes ebenfalls aus Golde und Elfenbein verfertiget, gestanden. Noch jetzo siehet man neben derselben auf einem Pfeiler eine alte Bildsäule der Juno. Die älteste war von Holze eines wilden Birnbaums, und zu Tirynus von des Argus Sohne,

dem

dem Piraſus, aufgeſtellt, und wurde von den Argiern, als ſie Tirynus zerſtörten, in dieſen Tempel der Juno gebracht. Das Bild, welches ich ſelbſt geſehen, war ſitzend und nicht groß. Unter den ſehenswürdigen Heiligthümern iſt ein Altar, an welchem die Vermählung der Hebe und des Herkules ausgearbeitet iſt. Er iſt von Silber: einen güldenen Pfau, an dem viel Edelſteine ſchimmern, hat der Kayſer Adrian in den Tempel geſchenket: weil dieſer Vogel der Juno geheiliget iſt. Man ſiehet ferner eine güldene Krone und einen purpurnen Mantel, welche Geſchenke des Nero ſind. Weiter über dieſen Tempel hinauf iſt noch der Grund des erſten Tempels, und was das Feuer ſonſt davon übrig gelaſſen hat. Er brannte ab, als die Prieſterin der Juno, Chryſis, in Schlaf gerathen war, und eine Lampe die Kränze anzündete. Die Chryſis gieng fort nach Tegea, und ſuchte bey der Minerva Alea Schutz. Ohnerachtet aber die Argier einen ſo großen Schaden litten: ſo ließen ſie doch das Bildniß der Chryſis ſtehen, und es ſtehet noch jetzo vor dem abgebrannten Tempel.

K. 12. Auf dem Wege von Mycene nach Argos zur linken Hand iſt das Heroum des Perſeus. Er wird von den Landeseinwohnern zwar geehret, aber doch noch vielmehr auf der Inſel Seriphus [42]). Bey den Athenienſern iſt auch dem Perſeus ein Platz geheiliget, und auf demſelben ſtehet ein Altar des Diktys und der Klymene, welche Erhalter des Perſeus genannt werden. Ein wenig

[42]) Denn auf dieſer Inſel Danae geſtreckt, und ins Meer ſoll der Kaſten, worein ihn geworfen, angetrieben, und er Akriſius nebſt ſeiner Mutter daſelbſt auferzogen ſeyn.

nig weiter hin zur Rechten kommt das Grabmahl des Thyestes: auf demselben stehet ein Widder, weil Thyestes das güldne Lamm bekam, als er den Ehebruch mit seines Bruders Weibe begieng. Den Atreus hielt keine vernünftige Vorstellung ab, gleiches mit gleichen zu vergelten: er schlachtete die Söhne des Thyestes, und stellte das berüchtigte Gastmahl an. Das kann ich nicht mit Gewißheit sagen, ob Aegisthus hernach von freyen Stücken den Anfang, feindselig zu handeln, gemacht; oder ob ihn die Ermordung des Tantalus angetrieben habe, sich an dem Agamemnon zu rächen [43]): zumal die Klytemnästra dem Tantalus, wie einige sagen, von ihrem Vater dem Tyndareus, schon als Jungfrau war zur Ehe gegeben worden. Ich für mich will sie nicht beschuldigen, daß sie von Natur boshaftig genug gewesen, so abscheuliche Mordthaten zu begehen. Haben sie aber das Verbrechen des Pelops büßen müssen, nnd hat sie der Nachtgeist des Myrtilus bis dahin verfolgt [44]): so ist auch hier das eingetroffen, was die Pythia aussprach, als Glaukus von Sparta, des Epicydes Sohn, da er einen falschen Eid thun wollte, sie zu Rathe zog, daß nämlich die Strafe seine Enkel noch deswegen treffen würde [45]).

Von

43) Denn dieser Tantalus war ein Bruder des Aegisthus, und also ein Sohn des Thyestes, der erste Gemahl der Klytemnästra, den Agamemnon, ihr zweyter Mann, umgebracht haben soll.

44) Siehe B. 8. K. 14.

45) In dieser Periode habe ich die Verbesserung angenommen, die Gedoyn aus dem Paulmier anführet, daß nämlich für βασιλεύσαντος müsse βουλεύσαντος, und σπαρτιάτου für σπαρ-

Von den Widdern (denn ſo heißt das Grabmahl des Thyeſtes) ein wenig weiter hin zur linken Hand iſt ein Ort, Myſia, und ein Tempel der Ceres Myſia: welche Benennung von einem gewiſſen Myſius herrühret, der, nach dem Vorgeben der Argier, die Ceres bewirthet hat. Der Tempel hat keine Decke. Es iſt aber eine Kapelle darinnen von Brandſteinen, und in deſelben Schnitzbilder der Proſerpina, des Pluto und der Ceres. Von hier kommt man an den Fluß Inachus, und trifft jenſeit deſſelben einen Altar der Sonne an, und im weitern Fortgehen ein Thor, das von dem naheliegenden Tempel der Ilithyia den Namen hat.

So viel ich weis, hat ſich kein anderes griechiſches Volk, ſondern allein die Argier, in drey Königreiche getheilet. Denn unter der Regierung des Anaxagoras, eines Argiers, deſſen Vater Megapenthes war, geriethen die Weibesleute in eine ſolche Raſerey, daß ſie die Häuſer verließen, und auf dem Lande herum liefen. Melampus, des Amythaons Sohn, befreyete ſie von dieſer Krankheit: deswegen bekam er einen, ſein Bruder Bias den andern Theil des Reichs, und Anaxagoras den dritten [41]). Von dem Bias an regierten durch vier Menſchenalter fünf Perſonen bis auf den Cyanippus, des Aegialeus Sohn: und ſie ſtammten mütterlicher Seite alle von

σπαρτάται geleſen werden. Ich ſetze aber hinzu, daß ἐμέσαντες anſtatt ἐμέσοντος, das praeteritum pro futuro geſetzt ſey, und daß das folgende καὶ vor ἐμέσοντος ſtehen müſſe.

gen erfordert die ausführliche Erzählung des Herodots von dieſer Begebenheit B. 6, 80. wo das merkwürdige Orakel ganz zu leſen iſt.

[41]) Herodot erzählet dieſes ausführlicher B. 9, 22.

von dem Neleus ab. Von dem Melampus an folgeten durch sechs Menschenalter eben so viel Könige, bis auf den Amphilochus, des Amphiaraus Sohn. Aber die Nachkommen des Anaxagoras haben die Herrschaft länger behalten. Denn sein Enkel Iphis, des Alektors Sohn, hinterließ die Regierung dem Sthenelaus, seines Bruders, des Kapaneus, Sohne. Als nachher Amphilochus nach geendigten trojanischen Kriege in die Gegend gezogen, die jetzt die Amphilochier bewohnen, und Cyanippus ohne Kinder gestorben war: so bekam Eylarabes (Cyllarabis) das Reich wiederum allein zusammen. Er hinterließ aber auch keinen Erben: daher nahm Orestes, Agamemnons Sohn, Argos in Besitz: er wohnte nahe dabey, und hatte das Reich seines Vaters noch nicht in Besitz bekommen, aber viel Kadier an sich gezogen, auch die Herrschaft zu Sparta erlanget, und aus Phocis stunden allezeit Hülfsvölker zu seinen Diensten bereit. Die königliche Regierung zu Sparta war ihm von den Lacedämoniern freywillig übergeben worden. Denn sie hielten des Tyndarus Enkel von seiner Tochter des Throns würdiger, als den Nikostratus und Megapenthes, die Menelaus mit einer Magd gezeuget hatte.

Nach des Orestes Tode folgte Tisamenus, ein Sohn desselben, und der Hermione, einer Tochter des Menelaus, in der Regierung. Penthilus war, wie Cinäthon in seinen Gedichten schreibet, ein unächter Sohn des Orestes von der Erigone, des Aegisthus Tochter. Unter des Tisamenus Regierung kamen die Herakliden, Temenus und Kresphontes, des Aristomachus Söhne, in den Peloponnes zurück: ingleichen auch die Söhne des vorher schon gestorbenen dritten Bruders, (des Aristodemus).

Sie

Sie machten, meinem Bedünken nach, einen gegründeten Anſpruch auf Argos und das Königreich. Den Tiſamenus war einer von den Nachkommen des Pelops: die Herakliden ſtammen von dem Perſeus ab: ſie bewieſen auch, daß Tyndarus ſelbſt von dem Hippokoon vertrieben ſey: ſie ſagten, Herkules habe den Hippokoon und deſſen Söhne hingerichtet, und das Land dem Tyndarus in Verwahrung gegeben. Eben ſo behaupteten ſie wegen Meſſenien, auch dieſes Land ſey dem Neſtor von dem Herkules, nachdem er Pylus eingenommen, in Verwahrung gegeben worden. Sie verjagten alle aus Lacedämon und Argos den Tiſamenus, aus Meſſenien den Alkmäon, einen Sohn des Sillus und Enkel des Thraſymedes, ingleichen den Piſiſtratus, deſſen Vater gleichen Namen hatte; ferner die Söhne des Päons und Enkel des Antilochus, und mit ihnen den Melanthus, deſſen Vater ein Sohn des Borus, ein Enkel des Penthilus und Urenkel des Periklymenus war. Tiſamenus gieng mit ſeinem Kriegsvolk nebſt ſeinen Söhnen in das jetzige Achaja. Des Neleus Nachkommen aber (ausgenommen Piſiſtratus, von dem ich nicht weis, wo er ſich hingewandt,) kamen zuſammen nach Athen: und von ihnen ſtammet das Geſchlecht der Päoniden und Alkmäoniden her. Melanthus bemächtigte ſich auch der königlichen Regierung, von welcher er des Oxyntes Sohn, den Thymötes vertrieb, den letzten, der von des Theſeus Nachkommen König zu Athen geweſen. Von dem Kreiphontes und des Ariſtodemus Söhnen zu reden, gehöret an dieſen Ort nicht.

K. 19. Temenus ließ gegen den Deiphontes einen Sohn des Antimachus, und Enkel des Thrasyanor dessen Vater Ktesippus, ein Sohn des Herkules war, eine große Neigung so offenbar merken, daß er ihn, statt seiner eigenen Söhne, im Kriege als Feldherrn, und in allen Dingen als einen Rathgeber gebrauchte: wie er ihm denn auch seine Tochter, Hyrnetho, die er unter seinen Kindern am meisten liebte, zur Gemahlin gegeben hatte. Er fiel daher auch in den Verdacht, daß er ihnen auch das Königreich zuwenden wollte. Deswegen machten die Söhne eine Verschwörung gegen ihn, und Cisus, der älteste unter ihnen, bemächtigte sich des Thrones. Allein die Argier, welche von den ältesten Zeiten her die Freyheit und eine gewisse Unabhängigkeit liebten, schränkten die Gewalt der Könige so ein, daß Cisus nnd seine Nachkommen nichts als den königlichen Titel behielten. Den Meltas aber, des Lacides Sohn und Medons Enkel, setzte das Volk ab, und hub die königliche Würde ganz auf.

In der Stadt Argos ist der Tempel des Apollo Lycius das ansehnlichste Gebäude. Die Bildsäule, so noch jetzo zu sehen, ist eine Arbeit des Atalus von Athen: das ehemalige Schnitzbild und den Tempel selbst hatte Danaus gestiftet: ich glaube auch, daß in damaligen Zeiten alle Bilder, besonders die egyptischen, aus Holz geschnitzt gewesen. Warum Danaus dem Apollo den Zunamen Lycius gegeben, und ihm den Tempel erbauet, will ich erzählen. Als er nach Argos kam; machte er dem Gelanor, des Sthenelas Sohne, das Reich streitig. Beyde Parteyen trugen ihre Sache bey dem Volke mit vieler Wahrscheinlichkeit vor, und Gelanor schien nicht weniger Recht, als Danaus, zu haben; das Volk aber

schob

ſchob die Entſcheidung bis auf den folgenden Tag auf. Bey Anbruche deſſelben überfiel ein Wolf (Lycos) eine Heerde Kühe, die vor der Stadt auf der Weide gieng, und griff den Ochſen, der die Heerde führte, ſelbſt an. Es fällt den Argiern ein, den Gelanor mit dem Ochſen, den Danaus mit dem Wolfe zu vergleichen: weil dieſes Thier ſich bey den Menſchen nicht aufhält, und Danaus bisher auch nicht unter ihnen gelebet hatte. Weil nun der Wolf den Ochſen überwältigte; ſo bekam Danaus die Regierung. Er aber glaubete, Apollo habe den Wolf getrieben, die Heerde Kühe zu überfallen, und ſtiftete daher den Tempel des Apollo Lycius. In demſelben ſtehet des Danaus Thron, und ein Bildniß des Bitons, der einen Ochſen auf den Schultern trägt. Denn, wie Lyceas in einem Gedichte erzählt, bewies dieſer Mann, als die Argier dem Jupiter ein Opfer nach Nemea brachten, ſeine Stärke und Kraft damit, daß er einen Stier auf den Schultern dahin brachte. Gleich bey dieſem Bilde zünden ſie ein Feuer an, das ſie das Feuer des Phoroneus nennen. Denn ſie geſtehen nicht ein, das Prometheus den Menſchen das Feuer gegeben; ſondern ſchreiben die Erfindung deſſelben dem Phoroneus zu. Was die Schnitzbilder der Venus und des Merkurs anbetrifft, ſo ſoll dieſes Epeus verfertiget, jenes aber Hypermnäſtra als ein Geſchenk in den Tempel gegeben haben. Sie war die einzige von den Töchtern des Danaus, welche den Befehl ihres Vaters nicht vollzogen hatte, und deswegen von ihm vor Gericht gezogen wurde. Denn theils ſah er die Erhaltung des Lynceus als eine ihm gefährliche Sache an; theils ſchien ſie dadurch ſeine Schande zu vergrößern, daß ſie an der greulichen That ihrer Schweſtern

nicht Antheil genommen hatte, Weil ſie nun im Gerichte von den Argiern losgeſprochen wurde: ſo ſtellte ſie das Bild der ſiegbringenden Venus auf. In dieſem Tempel ſtehet auch Ladas, der an Geſchwindigkeit im Laufen alle zu ſeiner Zeit übertraf; ingleichen ein Merkur, der eine Schildkrötenſchale in den Händen hat, eine Laute daraus zu machen. Vor dem Tempelgebäude iſt eine Grube 4**), bey welcher der Kampf des Ochſens und Wolfes, ingleichen eine Jungfrau, die einen Stein auf den Ochſen wirft, in der Vertiefung eines Steines eingehauen iſt: die Jungfrau wird für die Diana gehalten. Danaus hat dieſe Denkmahle geſetzet, und nahe dabey Pfeiler zu den Schnitzbildern des Jupiters und der Diana,

4**) Eine Grube. Amaſäus hat für βόθρος geleſen βάθρος, und baſis überſetzt. Kühn nimmt dieſe Leſart auch an, überſetzet aber ſcabellum, und verwirft des Amaſäus Ueberſetzung, erklärt doch undeutlich, was hier ſcabellum heißen ſoll. Ich trete Sylburgs Meynung bey, daß βόθρος wohl könne behalten werden, beſonders wenn man damit vergleicht, was im 22ſten K. von einer Grube geſaget wird, und daraus ſieht, daß gewiſſe Gruben bey Tempeln zu Verrichtung gewiſſer Ceremonien geweſen. Bey oder auch in dieſer Grube an der Seite war der Kampf des Stiers und Wolfes abgebildet, ἐν τύπῳ, in einer Vertiefung oder in einer Nische. Wenn ich B. 8, 31. die Worte: ἐπειγαγμένην ἐπὶ τύπῳ — — Τγίᾳ, und K. 37. bald im Anfange, ἐν τῷ τοίχῳ λίθῳ λευκῷ τύποι πεποιημένοι rel. mit einander vergleiche: ſo iſt mir höchſt wahrſcheinlich, daß τύποι eine Vertiefung in einem Steine oder einer Mauer ſey, auf welcher Bilder ausgehauen ſind. Daß τύποι die Bedeutung einer Vertiefung habe, kann auch aus Poll. Onomaſt. L. IX. ſegm. 95. und II, ſ. 90. erſehen werden.

Diana. Pſamathe, des Kretopus Tochter, und Linus, ein Sohn des Apollo, haben hier ihre Grabmahle. Man hält ihn für den, welcher die Gedichte gemacht hat, und ich werde von ihm zu reden an einem andern Orte beſſere Gelegenheit finden. Von der Pſamathe habe ich in der Beſchreibung der megariſchen Merkwürdigkeiten ſchon gedacht. Bey dieſen Grabmahlen ſtehet der Apollo Aegnieus, und ein Altar des regengebenden Jupiters: bey welchem die Fürſten, die mit einander den Polynices nach Thebe zurück bringen wollten, ſich zuſammen verſchwuren, zu ſterben, wenn ſie das Glück nicht haben ſollten, Thebe einzunehmen. Von dem Grabmahle des Prometheus iſt die Erzählung der Opuntier wohl richtiger, als was die Argier davon ſagen.

K. 20. Ohne von dem Bildniß des Kreugas, eines Pugils oder Fauſtkämpfers, zu ſagen; ſo bemerken wir ein Siegszeichen, das über die Korinther aufgerichtet iſt, und eine ſitzende Bildſäule des beſänftigten oder ſanftmüthigen Jupiters, die Polykletus aus weißem Marmor verfertigt hat. Die Gelegenheit darzu iſt mir ſo erzählet worden. Da die Lacedämonier einen Krieg gegen die Argier angefangen hatten: ſo waren ſie nicht zu einem Frieden zu bringen, bis ſie Philippus, des Amyntas Sohn, nöthigte, in den von alten Zeiten her beſtimmten Gränzen zu bleiben. Wenn vor der Zeit die Lacedämonier außerhalb des Peloponnes nichts zu thun hatten: ſo ſuchten ſie immer etwas von der Landſchaft Argea abzureißen; oder wenn die Lacedämonier auswärts in einen Krieg verwickelt waren: ſo fielen die Argier unterdeſſen in ihr Land ein. Da ihr Haß gegen einander auf das höch-

ſie flieg: beſchloſſen die Argier, tauſend Mann ausgeſuchte Leute beſtändig zu unterhalten. Bryas aus Argos wurde zu ihrem Oberſten beſtellt, übte aber gegen die Bürger vielen Frevel aus, und nahm ſo gar eine Jungfrau, die zu ihrem Bräutigam gebracht werden ſollte, ihren Führern weg, und ſchändete ſie. Das Mädchen lauerte in der Nacht, bis er einſchlief, und ſtach ihm die Augen aus. Als die Sache bey anbrechendem Tage kund wurde; nahm ſie ihre Zuflucht zu dem Volke, und bat um Schutz. Weil ſie die Bürger den Tauſenden zur Beſtrafung nicht überliefern wollten, und es darüber zwiſchen beyden Parteyen zu einem Gefechte kam: ſo behielt das Volk die Oberhand, und ließ in der Hitze des Zorns keinen von der Gegenparteyen mit dem Leben davon kommen. Nachher ſuchten ſie ſich von der Beflekkung mit dem Blute ihrer eigenen Leute durch allerley Mittel zu reinigen, und richteten auch deswegen dem Jupiter Milichius (dem ſanftmüthigen oder verſöhnlichen) eine Bildſäule auf. Nahe dabey ſind auf einem Steine Kleobis und Biton *) ausgehauen, wie ſie ſelbſt den Wagen ziehen, und ihre Mutter nach dem Tempel der Juno fahren. Gegen über ſteht ein Tempel des nemeiſchen Jupiters, und in demſelben eine Bildſäule von Erz, die Lyſippus gegoſſen hat. Weiter hin zur Rechten iſt das Grab des Phoroneus, dem noch zu dieſer Zeit ein Gedächtnißopfer gebracht wird. Jenſeit des nemeiſchen Jupiters iſt von den älteſten Zeiten her ein Tempelhaus der Fortuna, in welches Palamedes die Würfel, ſo er zuerſt

*) Dieſe Geſchichte erzählet Solon bey dem Herodot B. 1. 23. ſehr angenehm.

zuerſt erfunden, zum Andenken gegeben hat. Das Grabmahl, ſo nahe dabey iſt, hat den Namen von der Chöria (Chloria) einer Mänas, welche nebſt andern Weibern mit dem Bachus gegen Argos Kriegsdienſte gethan haben ſoll. Perſeus, wie man dabey ſagt, truz den Sieg davon, und erlegte viele von den Weibern: die andern wurden zuſammen an einen Ort begraben; dieſer aber wegen ihrer vorzüglichen Würde ein beſonderes Grabmahl aufgerichtet. Ein wenig weiter hin iſt der Tempel der Horen. Geht man von demſelben zurück, ſo findet man die Bildniſſe des Polynices, eines Sohnes des Oedipus, und aller der Herren, welche mit ihm bey den thebaniſchen Mauern ihr Leben im Gefechte eingebüßt haben. Aeſchylus ſezt ihre Zahl nur auf ſieben: da doch mehrere Anführer aus Argos, Meſſene und Arkadien bey dieſem Kriegszuge geweſen ſind. Inzwiſchen folgen die Argier auch der Zahl des Aeſchylus in ſeinem Trauerſpiele, und zeigen ſieben Bildniſſe, neben welchen die ſtehen, ſo Thebe eingenommen haben, nämlich Aegialus, des Adraſtus Sohn, Promachus, des Parthenopäus Sohn, des Talaus Enkel, Polydorus, des Hippomedons Sohn, und Therſander; ingleichen des Amphiaraus Söhne, Alkmäon und Amphilochus; wie auch Diomedes und Sthenelus; endlich Eurjalus, des Meciſteus, Adraſtus und Timeas, des Polynices Söhne. Nicht weit von dieſen Bildniſſen zeiget man das Grabmahl des Danaus, und ein Ehrengrabmahl aller derer, welche bey Troja oder auf dem Rückzuge ihr Leben verlohren haben. Eben daſelbſt iſt ein Tempel Jupiters, des Erhalters, von welchem man in eine Kapelle kommt, wo die Weiber

zu Argos den Adonis beweinen [e*]). Zur Rechten des Einganges ist dem Cephissus [e*]) ein Tempel gebauet. Man sagt, Neptun habe das Wasser des Flusses mehr als einmal verborgen, aber vornehmlich an dem Orte, da der Tempel stehet; wo er unter der Erde wegfließet. Bey diesem Tempel liegt ein aus Stein gemachter Kopf der Metuse. Auch dieser soll ein Werk der Cyklopen seyn. Den Platz darhinter nennen sie noch jetzo den Gerichtsplatz, und sagen, Hypermnästra sey daselbst von dem Danaus vors Gericht gezogen worden. Nicht weit von hier ist das Theater, wo unter andern sehenswürdigen Dingen ein Mann zu bemerken, nämlich Perimaus, Alcenors Sohn, von Argos, der einen andern Mann, den Spartaner Othryadas, niedermachet: er hatte auch in den nemeischen Spielen mit Ringen den Sieg davon getragen.

Ueber

[e*]) Von dem Adonis und seiner Verehrung ist die Abhandlung des Abts Bannier in Memoires de Litterature t. IV. lesenswürdig.

[e*]) Der Name Cephissus ist mir an dieser Stelle ganz verdächtig. Denn in Argolien wird sonst kein Fluß dieses Namens angemerkt, wohl aber der Elisson, Inachus und Erasinus. Von diesem letzten meldet Pausanias unten K. 14. daß er aus dem stymphalischen See in Arkadien unter der Erde fortrieb, und an dem Berge Chaon hervor komme. Dieses bekräftigt Strabo B. 6. und 8. und sagt, der Erasinus gehe zweyhundert Stadien unter der Erde fort. Man vergleiche, was Pausanias von dem stymphalischen See B. 8. K. 22. saget: so wird man auf die Spur kommen, warum von dem Neptun gesagt wird, er habe das Wasser des Erasinus, und nicht des Cephissus, mehr als einmal verborgen oder weggenommen. Es ist durch Erdbeben geschehen, die man diesem Gotte zuschrieb.

Ueber dem Theater ſtehet ein Tempel der Venus, und vor demſelben iſt Teleſilla, die Liederdichterin, auf einer Denkſäule auszuruhen. Die Bücher derſelben liegen zu ihren Füſſen, und ſie ſiehet ein Helm an, den ſie in der Hand hat, und aufſetzen will. Dieſe Teleſilla ſtund unter dem Frauenzimmer in groſſem Anſehen, und wurde beſonders wegen der Dichtkunſt geehret. Die Argier waren gegen den Kleomenes, des Anaxandridas Sohn, und die Lacedämonier überaus unglücklich: einige blieben in dem Treffen ſelbſt: von denen aber, die in den Hayn des Argus geflohen waren, wurden zuerſt diejenigen, ſo auf das Wort der Feinde heraus kamen, hingerichtet, die andern aber, welche die Treuloſigkeit wahrnahmen, mit ſamt dem Hayne verbrannt. Darauf führte Kleomenes die Lacedämonier gegen die von Mannſchaft entblößte Stadt Argos an. Teleſilla ließ die Knechte, und alle die, ſo ihres ſchwachen oder hohen Alters wegen die Waffen zu führen unvermögend waren, auf die Mauren ſteigen: ſie ſelbſt holte alles Gewehr, das in den Häuſern übrig, oder in den Tempeln aufgehangen war, zuſammen, und bewaffnete damit die Weibesperſonen, die in ihren beſten Jahren waren. Sie ſtellte ſie darauf an den Ort, wo ſie den Angriff der Feinde vermuthete. Als dieſe anrückten: wurden die Weiber durch ihr Feldgeſchrey gar nicht erſchrecken; ſondern empfiengen ſie muthig, und fochten tapfer. Die Lacedämonier ſtellten ſich vor, daß ſie von der Ueberwindung der Weiber einen verhaßten Ruhm haben, und hingegen bey einer Niederlage nebſt dem Schaden auch Schimpf und Spott leiden würden: daher zogen ſie ſich zurück. Die Pythia hat dieſes Gefechte lange vorherverkündiget: und Herodot hat den Ausſpruch

derselben, er mag ihn recht oder unrecht verstanden haben, in Versen dieses Inhalts bekannt gemacht:

Wenn die Frau den Mann wird überwunden
Und vertrieben haben, und der den Argiern Ruhm erlangt:
So wird sie viele von den argischen Weibern in die tiefste Traurigkeit setzen.

So weit giengen die Worte des Orakels auf die Heldenthat der Weiber *).

K. 21. Gehen wir von dem Tempel der Venus, und wenden uns wieder auf den Markt; so finden wir das Grabmahl der Cerdo, der Gemahlin des Phoroneus, und das Tempelhaus des Aesculaps, ingleichen den Tempel der Diana, mit dem Zunamen Peitho. Auch diesen hat die Hypermnästra gestiftet, als sie im Gerichte gegen ihren Vater, der sie wegen des Lynceus anklagte, gewonnen hatte. Hier ist auch eine eherne Bildsäule des Aeneas, und ein Platz, welcher Delta heißt. Ich mag die Ursache dieser Benennung, so mir angeführet worden, nicht melden, weil sie mir nicht gefällt. Vor diesem Platze ist dem Jupiter Phyxius **) ein Altar aufgerichtet,

*) Herodot führet B. 6. 77. die Verse mit noch zwey folgenden zwar als ein Orakel an, so den Argiern ertheilet worden, aber in einem ganz andern Verstande und bey einer andern Begebenheit. Die Uebersetzung des dritten Verses, die ich in der Uebersetzung des Herodots gegeben, habe ich in der gegenwärtigen etwas verändert und verbessert. Amasäus hat ihn ganz unrichtig ausgedrückt, und Gedoyn läßt die Verse nicht übersetzen.

**) Jupiter ist Phyxius ge-

tet, und nahe dabey das Grabmahl der Hypermnäſtra, der Mutter des Amphiaraus, ingleichen der Hypermnäſtra, der Tochter des Danaus, bey welcher auch Lynceus und gegen über Talaus, des Bias Sohn begraben liegt: von welchem Bias und ſeinen Nachkommen ich ſchon geredet habe. Den Tempel der Minerva, welche den Zunamen Salpinx (die Trompete) führte, hat Hegeſilaus wie geſagt wird, geſtiftet. Er ſoll ein Sohn des Tyrſenus und ein Enkel des Herkules und eines lydiſchen Frauenzimmers geweſen ſeyn. Tyrſenus hat, der Sage nach, die Trompete erfunden, Hegeſilaus aber die Dorier ſo unter dem Temenus ſtunden, auf derſelben blaſen gelehret, und deswegen der Minerva den Beynamen Salpinx gegeben. Vor ihrem Tempel ſoll Epimenides begraben liegen. Die Argier geben vor, die Lacedämonier hätten ihn in dem Kriege gegen die Knoßier gefangen und hingerichtet, weil er ihnen lauter Böſes geweiſſaget; ſie aber hätten ſeinen Leib mit fortgenommen und hier begraben.

Das Gebäude von weißen Marmor, das faſt mitten auf dem Markte ſtehet, iſt ein Denkmahl des Sieges über den Pyrrhus, wie die Argier ſagen. Man kann es aber auch als ein Denkmahl anſehen, daß ſein Leib daſelbſt verbrannt ſey. Denn es ſind darauf nebſt den Rüſtungen, deren ſich Pyrrhus in Schlachten bediente, auch Elephanten abgebildet. Das Gebäude wurde bey der Brandſtätte aufgerichtet: ſeine Gebeine aber ſelbſt

genannt worden, weil die, ſo und, ſich von der Blutſchuld zu einen Mord begangen hatten, reinigen, ihm opferten; ſuchte ihre Zuflucht zu ihm nahmen, B. 3. K. 17. gegen das Ende.

ſelbſt liegen in dem Tempel der Ceres, bey welchem er, wie ich in dem Buche von den attiſchen Merkwürdigkeiten angezeigt habe, ſein Leben eingebüßt hat. Bey dem Eingange in dieſen Tempel iſt der ehrne Schild des Pyrrhus über der Thüre zu ſehen. Nicht weit von dem Gebäude auf dem Markte iſt ein aufgeworfener Erdhügel, worinnen der Kopf der Meduſa, einer von den gorgoniſchen Schweſtern, liegen ſoll. An die Fabeln nicht zu gedenken, ſo hat man unter andern dieſe Nachricht von ihr: Phorkus iſt, wie man ſaget, ihr Vater geweſen, und nach deſſen Tode hat ſie als Königin über das Volk, ſo um den tritoniſchen See herum gewohnet, die Herrſchaft geführet, iſt auf die Jagd ausgezogen, und hat die Libyer auch im Kriege angeführet; als ſie aber mit der Armee ſich gegen die Macht des Perſeus, der eine auserleſene Mannſchaft aus dem Peloponnes anführte, gelagert; iſt ſie des Nachts auf eine liſtige Weiſe umgebracht worden; Perſeus hat ihre Schönheit auch nach ihrem Tode noch bewundert, ihren Kopf abgehauen, und den Griechen zur Schau mitgenommen. Prokles aus Karthago, ein Sohn des Eukrates, hat eine andre Erzählung, die noch wahrſcheinlicher iſt. Wie die libyſche Wüſte allerley Thiere hat, von denen man unglaubliche Dinge erzählt: ſo giebt es auch daſelbſt wilde Männer und Weiber. Prokles ſagte, er habe einen ſolchen Mann geſehen, der nach Rom gebracht worden: er vermuthete alſo, es habe ſich eine von dieſen wilden Weibern verirret, und ſey an den tritoniſchen See gekommen, wo ſie den Landeseinwohnern viel Schaden gethan habe, bis ſie von dem Perſeus umgebracht worden: Minerva ſcheine ihm um deswillen beygeſtanden zu haben, weil ihr die Leute

um

um den tritoniſchen See heilig ſind. Zu Argos iſt bey dieſem Denkmahle der Gorgo das Grab der Gorgophone, der Tochter des Perſeus. Warum ihr dieſer Name gegeben worden, kann man aus dieſer Erzählung gleich erkennen [*]). Man ſagt von ihr, daß ſie die erſte Frau ſey, die nach dem Tode ihres Mannes, des Perieres, eines Sohnes des Aeolus, dem ſie als Jungfrau gegeben worden, den andern Mann, nämlich den Oebalus, geheyrathet: vorher ſey es eingeführt geweſen, daß die Frauen nach ihres Mannes Tode im Wittwenſtande geblieben. Vor dem Grabe iſt das Denkmahl eines Sieges über den Argier Laphaes aufgerichtet. Dieſer (ich ſchreibe, was die Argier hievon ſelbſt erzählen,) hatte ſich zum Herrn aufgeworfen; das Volk empörte ſich gegen ihn, und jagte ihn fort. Die Lacedämonier, zu welchen er ſeine Zuflucht nahm, wollten ihn wieder in ſeine Herrſchaft einſetzen. Die Argier ſiegten in einem Treffen, und erlegten den Laphaes mit vielen Lacedämoniern.

Unweit von dem Siegeszeichen ſtehet ein Tempel der Latona, deren Bildſäule von der Hand des Praxiteles iſt. Die Jungfrau, deren Bildniß neben der Göttin ſtehet, nennen ſie Chloris, und geben ſie für eine Tochter der Niobe aus, die vorher Melibäa geheißen habe; ſie und die Amyklä wären allein von allen Töchtern des Amphions, welche Diana und Apollo erſchoſſen hätten, am Leben geblieben; und zwar, weil ſie die Latona angerufen: die Melibäa habe die Furcht gleich ſo blaß gemacht, daß ſie in ihrem ganzen Leben blaß geblieben, und daher ſey ſie Chloris

*) Nämlich zum Andenken ren Namen das Wort φόνος der der ermordeten Gorgo, mit der Mord, zuſammengeſetzt iſt.

Chloris (die blasse) genannt worden: die beyden Schwestern aber haben, wie die Argier sagen, der Latona diesen Tempel gebauet. Ich aber, der ich mehr als andere das Ansehen des Homers bey mir gelten lasse, glaube, daß keines von den Kindern der Niobe am Leben geblieben. Das bezeugen mir diese Worte [1]):

Niobe prahlte, Latona habe nur zwey Kinder, sie aber viele geboh-
ren;
Allein, die zwey haben sie alle hingerichtet.

Er hat also gewußt, daß das ganze Haus des Amphions ausgerottet worden sey.

K. 22. Zur Rechten des Tempels der Latona stehet der Tempel der Juno Anthea [2]), und vor demselben ist ein Grab der Weiber, die mit dem Bacchus aus den Inseln des ägeischen Meeres wider Argos zu Felde giengen, und daher die Seeweiber genannt wurden: sie büßten ihr Leben in einem Treffen gegen die Argier und den Perseus ein. Gegen ihrem Begräbniß über stehet der Tempel der Ceres Pelasgis, welchen Zunamen sie von des Triopas Sohne Pelasgus, der ihn gestiftet, bekommen hat: sein Grab ist nahe dabey, und jenseit desselben stehen auf einem ehrnen Fußgestelle die Bildsäulen der Diana, des Jupiters und der Minerva. Lyceas sagt in einem Gedichte, Jupiter führe hier den Namen Mechaneus [3]), und hier hätten sich die Argier mit einander ver-

[1]) In letzten Buche der Ilias V. 607.
[2]) Von ἄνθος, eine Blume.
[3]) Von μηχανήματα, ich mache Anstalten, Zurüstungen; Jupiter hat also diesen Zunamen, weil er große Anstalten und Zurüstungen erfordert.

verſchworen, im Kriege auszuhalten, bis Troja erobert ſey, oder bis ſie auf dem Kampfplatze geblieben. Andre ſagen, in dem ehrnen Fußgeſtelle lägen die Gebeine des Tantalus; nämlich desjenigen, der ein Sohn des Thyeſtes oder des Brontes war, (denn man ſagt beydes,) und die Klytemnäſtra noch vor dem Agamemnon zur Gemahlin gehabt: daß dieſer hier begraben ſey, will ich nicht widerſtreiten. Deſſen Grab aber, der für einen Sohn Jupiters und der Pluto gehalten wird, habe ich mit Augen zu Sipylus geſehn, und es iſt auch ſehenswürdig. Es trieb ihn auch keine Nothwendigkeit, von Sipylus wegzuziehen, wie nachher den Pelops, als ihn Ilus aus Phrygien mit einem Kriegsheere überzog. Bey dieſer Unterſuchung mag es ſo weit bleiben. Die Ceremonien, ſo bey der nahen Grube vorgehen, ſoll ein gebohrner Einwohner des Landes, Nikoſtratus, angeordnet haben. Sie laſſen noch heutiges Tages brennende Fackeln, der Proſerpina zu Ehren, in dieſelbe hinunter.

Hier iſt der Tempel des Neptuns, der den Beynamen Proskloſtius (der überſchwemmende) führet. Denn er ſoll einen großen Theil des Landes überſchwemmet haben, weil Inachus, und die mit ihm den Streit unterſuchten, nicht ihm, ſondern der Juno, die Herrſchaft über dieſes Land zuerkannt hatten. Doch erlangte die Juno von dem Neptun, daß das Meer wieder zurück trat: und die Argier erbaueten dem Neptun unter dem angeführten Zunamen einen Tempel an dem Orte, wo die Fluth wieder abgelaufen war. Man kommt nicht weit von hier erſt zu dem Grabe des Argus, der für einen Sohn des Jupiters und der Niobe, einer Tochter des Phoroneus, gehalten wird; und darauf zu dem Tempel

des Kastor und Pollux, in welchem ihre eigene und ihrer Söhne, des Anapis und Mnasinous, ingleichen der Mütter derselben, der Hilaira und Phöbe, Bildsäulen zu sehen sind. Dipönus und Skyllis haben sie aus Ebenholz verfertiget. Die Pferde sind mehrentheils aus eben solchem Holze, etwas weniges auch aus Elfenbein gemacht. Nahe bey dem Tempel der Könige [14]) hat die Helena einen der Ilithyia gewidmet, als zu der Zeit, da Theseus mit dem Pirithous nach Thesprotien gieng, Aphidna von den Dioskuren eingenommen, und Helena nach Lacedämon geführet wurde. Denn sie soll schwanger gewesen und zu Argos entbunden seyn, auch deswegen den Tempel der Ilithyia gestiftet, das Kind aber der Klytemnästra, die schon damals dem Agamemnon vermählt gewesen, gegeben, und hernach den Menelaus geheyrathet haben. Hierinnen stimmt Euphorion von Chalcis, Alexander von Pleuron, welche Gedichte gemacht haben, und noch vor ihnen Stesichorus aus Himera, mit den Argiern überein, daß Iphigenia des Theseus Tochter gewesen sey.

Jenseit des Tempels der Ilithyia ist eine Kapelle der Hekate, und ihre steinerne Bildsäule ein Kunststück des Skopas: gegen diese über stehen auch zwo ehrne Bildsäulen der Göttin, wovon die eine Polykletus, die andre sein Bruder Naucydes, des Mothons Sohn, gegossen hat. Geht man gerades Weges nach der Kampfschule, die von dem Cylabarus, des Sthenelus Sohne, den Namen hat: so trifft man das Grab des Licymmus, eines

[14]) Ἄνακτες, Könige, wurde Pausanias führt B. 10. K. den insgemein die Brüder, 14. auch andre Meynungen Kastor und Pollux genannt. an.

eines Sohnes des Elektryons an. Nach Homers Berichte hat ihm Tleptolemus, ein Sohn des Herkules, das Leben genommen, und wegen dieser Mordthat aus Argos entweichen müssen. Nicht weit von dem Wege nach der Kampfschule gegen das Thor zu ist das Grabmahl des Sakadas, welcher das erste pythische Lied auf der Pfeife zu Delph geblasen hat: wodurch denn der Haß des Apollo, den er gegen die Pfeifer wegen des Streites mit dem Silen und Marsyas beständig hegte, soll besänftigt worden seyn. In der besagten Kampfschule steht auch die Minerva Pania, und man zeigt das Grab so wohl des Sthenelus, als des Cylarabus selbst. Nicht weit von der Kampfschule ist ein gemeines Begräbnißmahl der Argier, welche mit den Athenienſern zu Schiff gegangen waren, Syrakusen und ganz Sicilien unter ihre Herrschaft zu bringen.

K. 23. Gehen wir von hier auf den sogenannten Hohlen Weg, so treffen wir auf der rechten Hand das Tempelhaus des Bacchus an, dessen Bildsäule aus Euböa seyn soll. Denn als die Griechen auf der Rückfahrt von Troja an dem Vorgebirge Kaphareus Schiffbruch litten, und einige Argier, die sich ans Land retteten, Kälte und Hunger plagte: wünschten sie, daß einer von den Göttern in der gegenwärtigen Noth ihr Erretter seyn möchte. So bald sie weiter fortgiengen, erblickten sie die Höhle des Bacchus, und in derselben dessen Bildsäule, fanden auch darinnen wilde Ziegen, die wegen des stürmenden Wetters sich daselbst versammelt hatten. Sie schlachteten dieselben, brauchten das Fleisch zur Mahlzeit und die Felle zur Kleidung. Nachdem sich der Sturm

gelegt, und ſie ihre Schiffe ausgebeſſert hatten, und nach Hauſe fuhren; nahmen ſie das Schnitzbild aus der Höhle mit, das ſie bis auf dieſe Zeit noch verehren. Zunächſt bey des Bacchus Tempelhauſe iſt das Haus des Adraſtus, weiter hin der Tempel des Amphiaraus, und jenſeit deſſelben das Grabmahl der Eriphyle zu ſehen. Darauf kommt der heilige Platz des Aeſkulaps, und alsdenn der Tempel des Batons. Baton ſtammte, wie Amphiaraus, aus dem Geſchlechte des Melampus ab, und regierte, als jener in das Treffen fuhr, die Pferde. Als die Argier von Thebe abziehen und zurück gehen mußten, öffnete ſich die Erde, und verſchlung den Amphiaraus und Baton mit ihrem Wagen.

Geht man aus dem hohlen Wege zurück, ſo wird das Grab der Hyrnetho gezeigt. Wird es als ein leeres Grabmahl, das nur zum Andenken der Hyrnetho aufgerichtet iſt, angeſehen; ſo habe ich nichts darwider zu ſagen: meynen ſie aber, der Leib der Hyrnetho liege darinnen; ſo gebe ich ihnen keinen Beyfall. Wem die epidauriſchen Gedichte unbekannt ſind, der mag es glauben. Der anſehnlichſte von den Tempeln [*]) des Aeſkulaps zu Argos hat noch jetzo eine Bildſäule aus weißen Marmor, die den Gott ſitzend vorſtellt, und neben ihm ſteht die Hygiea. Auch die Meiſter dieſer Bildniſſe ſelbſt, nämlich Xenophilus und Straton, werden hier ſitzend

[*]) Gedoyn überſetzt, la ſtatue d'Eſculape, und tadelt den Amaſäus, daß derſelbe von einem Tempel redet. Allein Amaſäus hat meinem Urtheil nach richtig überſetzt. Den Ασκληπιειον heißt ein Tempel des Aeſkulaps; und im folgenden ſteht deutlich: Spyrus hat τὸ ἀγαλμα, den Tempel, geſtiftet.

ſitzend gefunden. Der erſte Stifter dieſes Tempels war Sphyrus, ein Sohn des Machaons nnd Bruder des Alexanors, der bey den Sicyoniern in Titane verehrt wird. Von dem Bilde der Diana Pheräa, welche die Argier ſo wohl als die Athenienſer und Sicyonier verehren, geben ſie eben wie dieſe vor[54**]), es ſey aus Pherä in Theſſalien zu ihnen gebracht worden. Ich laſſe es an ſeinen Ort geſtellt ſeyn. Aber in dem, was ſie weiter vorgeben, ſtimme ich ihnen nicht bey. Sie ſagen nämlich, bey ihnen ſey das Grabmahl der Dejanira, der Tochter des Oeneus, und des Helenus, eines Sohnes des Priamus; auch liege bey ihnen das Bild der Minerva, welches aus Troja weggeholt worden, und deſſen Verluſt den Untergang der Stadt verurſacht habe. Das Palladium (denn ſo wird es genannt,) iſt ja offenbar von dem Aeneas nach Italien gebracht. Ferner wiſſen wir, daß die Dejanira zu Trachin, und nicht zu Argos, geſtorben ſey: und ihr Grab iſt nahe bey Heraklea an dem Berge Oeta. Von dem Helenus aber habe ich ſchon erzählt, daß er mit des Achilles Sohne, dem Pyrrhus, nach Epirus gekommen, die Vormundſchaft über deſſen Söhne geführt, und die

54**) Nämlich, wie die Sicyonier, von denen nach dem 10ten Kapitel eben dieſes vorgegeben worden. Weder Gedoyn noch Amaſäus hat die Worte, Τῆς δὲ Ἀρτέμιδος — κομιδῆναι, richtig überſetzt, weil ſie die unrichtige Abtheilung derſelben nicht bemerkt haben. Es ſcheinet mir gewiß, daß ſie auf folgende Weiſe müſſen abgetheilt werden: Τῆς δὲ Ἀρτέμιδος (τίθασοι γὰρ καὶ Ἀργεῖοι Φερέαν Ἄρτεμιν κατὰ ταῦτα Ἀθηναίοις καὶ Σικυωνίοις) τὸ ἄγαλμα καὶ ἔτοι φασιν ἐκ Φερῶν τῶν ἐν Θετταλίᾳ κομιδῆναι. So hängen die Worte wohl zuſammen, und ſtimmen mit dem anaeführten 10ten Kap. gut überein.

Andromache geheyrathet; auch daß die Landschaft Cestrine von seinem Sohne Cestrinus den Namen bekommen habe. Die Geschichtskundigen zu Argos wissen selbst wohl, daß nicht alles wahr sey, was bey ihnen erzählet wird. Doch sagen sie die Dinge: denn es ist nicht leicht, dem gemeinen Haufen die angenommenen Meynungen zu benehmen. Es sind noch andre Dinge zu Argos sehenswürdig: als eine unterirdische Wohnung, in welcher eine Schlafkammer mit ehrnen Wänden war, in die Akrisius seine Tochter einsperrte. Perilaus hat sie, als er die Herrschaft führte, weggenommen. Ueber diesem Gewölbe ist auch das Begräbniß des Krotopus, und ein Tempelhaus des Bacchus Kresius. Denn nachdem er den Perseus bekrieget, und endlich die Feindschaft wieder aufgehoben; erwiesen ihm die Argier große Ehrbezeigungen, und heiligten ihm ins besondere diesen Platz. Er bekam hernach den Zunamen Kresius, (des Kreters,) weil er die Ariadne (aus Kreta) hier begrub. Lyceas sagt, als der Tempel wieder erneuert worden, habe man einen töpfernen Sarg gefunden, worinnen die Ariadne gelegen, und diesen habe er so wohl als andre Argier gesehen. Nahe bey diesem Tempel des Bacchus ist auch einer der himmlischen Venus gewidmet. Das Schloß heißt Larissa, von der Tochter des Pelasgus: von dieser haben auch zwo Städte in Thessalien den Namen bekommen, eine an dem Meer, die andre an dem Flusse Peneus.

§. 24. Auf dem Wege zum Schlosse hinauf ist der Tempel der Juno Akräa, und ein Tempelhaus des Apollo, welches Pythaeus, der von Delph kam, soll erbauet

bauet haben. Die Bildſäule, die noch vorhanden, iſt von Erz und ſtehend, und heißt der Apollo Diradiotes, weil der Ort Diras (die Höhe) genannt wird. Mit dem Orakel, das noch heutiges Tages Antworten ertheilet, hat es dieſe Bewandniß. Die Wahrſagerin iſt eine Weibsperſon, die keinen Manne beywohnen darf. Es wird alle Monate des Nachts ein Lamm geſchlachtet, ſie koſtet von deſſen Blute, und wird alsdenn von dem Gott begeiſtert. An das Tempelhaus des Apollo Diradiotes ſtößt der Tempel der ſcharfſehenden Minerva, welchen Diomedes geſtiftet hat: weil ihm die Göttin in einem Gefechte bey Troja die Dunkelheit von den Augen weggenommen hat. Hier geht auch die Laufbahn an, worauf dem nemeiſchen Jupiter und der Juno Kampfſpiele gehalten werden. Wenn man in das Schloß hineingehen will; ſo iſt zur Linken des Weges das Grabmahl der Söhne des Aegyptus, darinnen die Köpfe ohne die Leiber, wie die Leiber ohne Köpfe zu Lerna liegen. Denn zu Lerna wurde die Mordthat begangen, und die Weiber hieben ihnen die Köpfe ab, damit ſie dem Vater die Vollziehung des Mordes damit beweiſen könnten.

Auf dem Gipfel von dem Schloſſe Lariſſa iſt ein Tempelhaus des lariſſäiſchen Jupiters, das kein Dach hat. Die hölzerne Bildſäule ſtund auch nicht mehr auf einem Fußgeſtelle. Unter andern geheiligten Dingen iſt auch ein Schnitzbild des Jupiters, ſo zwey Augen an dem gewöhnlichen Orte, das dritte aber auf der Stirn hat. Man ſagt, dieſes ſey der Jupiter Patrous (den ſeine Väter oder Vorfahren ſchon verehrt hatten,) des Priamus, des Sohns des Laomedons, geweſen, und habe unter freyem Himmel in einem Hofe geſtanden. Als

Troja von den Griechen eingenommen wurde: nahm Priamus seine Zuflucht zu dem Altar desselben. Bey der Vertheilung der Beute bekommt ihn Sthenelus, der Sohn des Kapaneus, und bringt ihn an diesen Ort. Von den drey Augen kann man folgende Muthmaßung haben. Daß Jupiter im Himmel regiere, ist die gemeine Meynung aller Menschen. Ein Vers des Homers *) nennt aber auch den Gott, welcher unter der Erde regieret, Jupiter:

Der unterirdische Jupiter und die gepriesene Proserpina.

Endlich nennt Aeschylus, des Euphorions Sohn, auch den Gott im Meere Jupiter. Aus dieser Ursache hat der, welcher das Bildniß verfertiget, ihm drey Augen zum Sehen gegeben: weil es nur ein Gott ist, der in den drey durch das vorgegebene Loos getrennten Theilen der Welt die Herrschaft führet.

Aus Argos geht eine Straße nach Arkadien auf Tegea zu. Zur Rechten ist der Berg Lykone, woran vornehmlich Cypressen wachsen. Auf der Spitze desselben stehet ein Tempel der Diana Orthia: die Bildsäulen des Apollo, der Latona und Diana aus weißen Marmor sollen Kunststücke des Polykletus seyn. Geht man den Berg hinunter, so trifft man zur linken Hand der Landstraße wieder ein Tempelhaus der Diana an. Ein wenig weiter hin zur Rechten des Weges ist ein Berg, mit Namen Chaon. Unten an demselben stehen gute Obstbäume, und daß Wasser des Flusses Eraïnus bricht hier hervor, nachdem er aus dem stymphalischen See in Arkadien unter der Erde fortgegangen; so, wie die Bäche,

Rheti

*) Iliad. 9, 457.

Rheti genannt, aus dem Eripus kommen, und bey Eleusis wieder ins Meer fallen. Bey den Ausflüßen des Erasinus an dem Berge wird dem Bacchus und Pan geopfert, dem erstern auch ein Fest gefeyert, das man Tyrbe [17]) nennet. Wenden wir uns wieder auf den Weg nach Tegea; so ist zur Rechten des sogenannten Trochos (des Rades) der Flecken Cenchreä. Man weis den Ursprung dieses Namens nicht: er müßte denn auch von dem Cenchreo, der Pirene Sohne, entstanden seyn. Hier sind gemeine Begräbnisse der Argier, die in dem Treffen bey Hysiä die Lacedämonier besiegten. Diese Schlacht fiel vor, als Pisistratus Archon zu Athen war, im vierten Jahre der Olympias, in welcher Eurybotus von Athen im Wettlaufe den Preiß erlangte. Weiter hinunter sind noch Spuren von der ehemaligen argolischen Stadt Hysiä, und da sollen die Lacedämonier die Niederlage erlitten haben.

K. 25. Der Weg nach Mantinea ist nicht eben der, so nach Tegea gehet, sondern fängt sich bey dem Thore an dem Platze Diras an. An diesem Wege ist ein doppelter Tempel erbauet, der ein Thor gegen Morgen und eins gegen Abend zu hat. Die Bildsäulen sollen Geschenke des Polynices und der Argier seyn, die ihm zu seinem Rechte zu helfen, mit zu Felde zogen. Gehest du weiter fort und über den Regenbach Charadrus; so kommst du nach der Stadt Oenoe, welche, wie die Argier sagen, von dem Oeneus den Namen hat. Er war,

17) Τύρβη, turba, Unruhe, sich ein Bacchusfest unter dieser Form und Benennung. Man kann sein Namen wohl vorstellen.

nach ihrem Berichte, König in Aetolien, wurde von den Söhnen des Agrius aus dem Reiche vertrieben, und kam nach Argos zu dem Diomedes. Dieſer übte zwar ſeinetwegen Rache aus, indem er mit dem Kriegsheere nach Aetolien gieng; ſagte aber, er könne nicht länger bleiben, er möchte alſo, wenn er wollte, mit ihm nach Argos gehen. Hier erwies er ihm alle die Ehre und Liebe, ſo einem Großvater zu erweiſen iſt, und begrub ihn an dieſem Orte, den die Argier deswegen Oenoe genannt haben. Von demſelben weiter hinauf iſt der Berg Artemiſium (der Dianenberg), auf deſſen Spitze die Diana einen Tempel hat. In dieſem Berge ſind auch wirklich die Quellen des Inachus, obgleich hier noch nicht viel Waſſer hervor kommt. Sonſt war hier nicht viel Sehenswürdiges.

Von dem Thore des Platzes Diras gehet ein anderer Weg nach Lyncea. An dieſen Orte ſoll Lynceus, der unter funfzig Brüdern allein erhalten wurde, entronnen ſeyn, und als er in Sicherheit geweſen, mit einer Fackel das Zeichen, ſo er mit der Hypermnäſtra verabredet hatte, wenn er vor dem Danaus in völlige Sicherheit gekommen wäre, gegeben haben. Sie zündete dagegen auf dem Schloſſe Lariſſa auch eine Fackel an, und gab damit zu erkennen, daß ſie auch von aller Gefahr frey ſey. Zum Andenken feyern die Argier jährlich das Fackelfeſt, und der Ort wurde Lyncea genannt, bekam aber nach der Zeit den Namen Lyrcea, weil Lyrcus, ein unächter Sohn des Abas, da gewohnt hat. Auf dem Steinhaufen iſt eben nichts beſonders anzumerken, als das Bildniß des Lyrcus auf einer Säule. Man hat von Argos bis hieher etwa ſechzig Stadien, und alsdenn noch eben ſo weit nach Ornea.

nea. Der Stadt Lyrcea gedenkt Homer nicht in der Erzählung der Völker, die wider Troja auszogen, weil sie schon wüste gelegen hat. Ornea aber wurde noch bewohnet: und weil die Stadt dem orneischen Gebiethe am nächsten liegt; so hat der Dichter derselben ehe, als der Städte Pylius und Sicyon Meldung gethan. Sie hat den Namen von dem Orneus, dem Sohne des Erechtheus: sein Sohn Petreos war der Vater des Menestheus, welcher mit den Athenienfern dem Agamemnon in dem Kriege wider den Priamus Beystand leistete. Die Argier haben nach dieser Zeit die Orneaten gezwungen, ihre Wohnungen zu verlassen, und in ihre Stadt zu ziehen. Es ist zu Ornea ein Tempel der Diana, und darinnen ein Schnitzbild, das sie geradestehend vorstellt: ein anderer Tempel ist allen Göttern zusammen gewidmet.

Auf dem Wege von Argos nach dem epidaurischen Gebiete ist zur rechten Hand ein Gebäude, das einer Pyramide sehr ähnlich ist, worinnen Schilde sind, die einerley Form mit den argolischen [17]) haben. Hier fochten Prötus und Akrisius mit einander wegen des Reichs: es hatte aber, wie gesagt wird, keiner einen Vortheil über den andern gewonnen: daher sie sich mit einander versöhnten; weil keiner über den andern die Oberhand gewinnen konnte. In diesem Gefechte sollen die Anführer selbst und ihr Volk zum erstenmal mit Schilden bewaffnet gewesen seyn. Denen, die auf dem Platze geblieben waren, hat man als Bürgern und Blutsfreunden ein Begräbniß zusammen gegeben.

Weiter hin zur Rechten ist die wüste Stelle der Stadt Tiryns: auch aus diesem Orte haben die Einwoh-

17) Die Argolischen Schilde waren groß und rund.

ner fort und nach Argos ziehen müssen, weil die Argier ihre Stadt vergrößern wollten. Sie geben vor, Tirynus, ein Heros, von welchen die Stadt den Namen hatte, sey ein Sohn des Argus, und dieser des Jupiter gewesen. Die Mauer, so noch allein auf dem wüsten Platze stehet, ist ein Werk der Cyklopen, und ist aus rohen Steinen aufgeführet, davon ein jeder so groß ist, daß auch der kleinste darunter nicht von einem paar Mauleseln aus der Stelle gebracht werden könnte. Es sind aber kleine Steine darzwischen gesetzt, um die großen mit einander zu verbinden.

Wo man nach dem Meere zu hinunter geht, da stehn die Kammern der Töchter des Prötus. Geht man wieder herauf nach der Landstraße; so findet man zur linken Seite Mideq, wo der Alkmene Vater, Elektryon, soll König gewesen seyn. Zu meiner Zeit war von dem Orte nichts als die wüste Stelle zu sehen. Auf dem geraden Wege nach Epidaurus liegt das Dorf Lessa, in welchem ein Tempel der Minerva mit einem Schnitzbilde steht, welches dem auf dem Schlosse Lariſſa völlig gleich ist. Ueber dem Dorfe ist der Berg Arachnäum, der zu der Zeit des Inachus der sapyselatische hieß. Auf demselben sind Altäre des Jupiters uud der Juno, worauf ihnen, wenn der Regen fehlet, geopfert wird.

K. 26. Bey Lessa stößt das argeische mit dem epidauriſchen Gebiete zusammen. Ehe du aber bey der Stadt Epidaurus anlangst, kommst du zu dem Tempel des Aeskulaps. Ich weis nicht, was für Menschen diese Gegend vorher bewohnt haben, ehe Epidaurus in dieselbe gekommen ist. Die Landeseinwohner haben mir

auch von den Nachkommen des Epidaurus keine Nachricht geben können. Vor der Ankunft der Dorier in dem Peloponnes hat, wie sie sagen, Pityreus, einer der Nachkommen des Jons, dessen Vater Xuthus war, hier regieret, und das Land dem Deiphontes und den Argiern gutwillig überlassen. Er gieng mit seinen Bürgern nach Athen, und ließ sich da nieder. Deiphontes und eine Partey Argier nahmen das epidaurische Gebiete in Besitz. Sie hatten sich nach dem Tode des Temenus von den übrigen Argiern getrennt: und zwar Deiphontes und Hyrnetho aus Haß gegen die Söhne des Temenus; die Partey aber, welche sich zu ihnen schlug, darum, weil sie gegen den Deiphontes und die Hyrnetho mehr Liebe hatten, als gegen den Cisus und seine Brüder. Epidaurus, von dem das Land den Namen bekommen hat, war, wie die Eleer sagen, ein Sohn des Pelops: aber nach der Meynung der Argier, und nach einem bekannten Gedichte, war Argus, des Jupiters Sohn, ein Vater des Epidaurus. Die Epidaurier hingegen machen den Apollo zu seinem Vater. Daß das Land dem Aeskulap vornehmlich heilig ist, davon will ich die Ursache anzeigen. Phlegyas [51]), sagen die Epidaurier, kam in den Peloponnes, dem Vorgeben nach, das Land zu sehen, in der That aber, auszukundschaften, wie groß die Menge der Einwohner, und wie stark die Kriegsmacht sey. Denn er war mehr als alle andere zu derselben Zeit zum Kriege geneigt, und wo er hinkam, da führte er die Früchte weg, und trieb andere Räuberey. Als er in den Peloponnes gieng; folgete ihm seine Tochter (Koronis) von welcher dem Vater

51) Phlegyas, ein Sohn des Mars und Vater des Ixion.

Vater noch nicht bekannt war, daß sie von dem Apollo schwanger sey. Sie kam in dem epidaurischen Gebiete nieder, und legte das Kind auf einen Berg, der noch jetzo Titthenn, vorher aber Myrtium hieß. Das weggesetzte Kind stillte eine der Ziegen, die an dem Berge weideten, mit ihrer Milch, und der Hund, der die Heerde bewachte, beschützte dasselbe. Als der Hirte Aresthanas die völlige Zahl der Ziegen nicht fand, und der Hund nicht bey der Heerde war: suchte sie der Hirte allenthalben; fand sie endlich bey dem Kinde, und wollte dasselbe aufheben. Da er aber nahe hinzu kam; sah er einen blitzenden Glanz an demselben: weil er es nun für was göttliches hielte, wie es auch war: so trat er zurück. Bald darauf wurde auf dem Lande und dem Meer das Gerüchte ausgebreitet, dieses Kind wisse Mittel gegen alle Krankheiten, und wecke auch Todten auf.

Die Geburt des Aeskulaps wird auch auf eine andre Weise erzählt: nämlich, die Korenis habe damals, als sie mit dem Aeskulap schwanger gegangen, auch mit des Elatus Sohne, Ischys, Gemeinschaft gehabt, und sey deswegen von der Diana, die Beschimpfung des Apollo zu rächen, erschossen worden: als aber der Scheiterhaufen schon angesteckt gewesen, habe Merkur das Kind aus der Flamme gerissen. Die dritte Erzählung, welche den Aeskulap zu einem Sohne der Arsinoe, einer Tochter des Leucippus, macht, stimmet, meiner Meynung nach, am wenigsten mit der Wahrheit überein. Denn als Apollophanes aus Arkadien nach Delph kam, und den Gott fragte, ob Aeskulap von der Arsinoe gebohren, und ein Landsmann der Messenier sey: hat die Pythia die Antwort ertheilet:

O Aeskus

O Aeskulap, der du zu großer Freude der Sterblichen auf die Welt gekommen bist:
Nach meiner Umarmung hat dich die Tochter des Phlegyas,
Die holdselige Koronis, in dem rauhen Epidaurus gebohren.

Dieser Ausspruch beweiset genugsam, das Aeskulap nicht ein Sohn der Arsinoe gewesen; sondern daß Hesiodus, oder einer von denen, welche in seine Gedichte Verse eingeschoben, dieses, den Messeniern zu gefallen, erdichtet habe. Daß Aeskulap zu Epidaurus gebohren sey, erkenne ich auch daraus, weil ich finde, daß die herrlichsten Feste des Aeskulaps von Epidaurus herrühren [59]). Die Atheniensern haben, wie sie sagen, den Aeskulap zu den Geheimnissen eingeweihet, und nennen daher den Tag des eleusinischen Festes, an welchem es geschehen, Epidauria: er

59) Von den Worten an: Das Aeskulap ꝛc. bis zum Ende der folgenden Periode weicht meine Uebersetzung gar sehr von der lat. und französischen ab. Die Dunkelheit der Stelle hat sonderlich Gedoynen zu einer willkührlichen Auslegung verleitet. Die Worte: τῆς τελετῆς Ασκληπῷ μεταδοῦναι, sind gar nicht verstanden worden. Ich habe die richtige Auslegung in Lakemachers Antiquitatibus Graecorum sacris S. 621. gefunden und dadurch ist mir alles deutlich geworden. Er sagt: der achte Tag des eleusinischen Festes hieß Epidauria, weil Aeskulapius an demselben eingeweihet wurde, der von Epidaurus nach Athen kam, sich einweihen zu lassen, als die festlichen Verrichtungen schon zu Ende waren. Von der Zeit an geschah an diesem Tage die Einweihung der Personen, die zu den Geheimnissen aufgenommen wurden. Im folgenden, anstatt τὸ δ' ἐν Βαλανάγραις, lese ich ὁ δ' ἐν Βαλανά-γραις.

er soll auch von der Zeit an von ihnen für einen Gott gehalten worden seyn. Archias, des Aristächmus Sohn, welcher von dem Gliederkrampfe, der ihn auf der Jagd bey Pindasus überfiel, in Epidaurien geheilt worden, machte den Gott zu Pergamus bekannt. Von den Pergamenern kam seine Verehrung nach Smyrna, wo noch jetzo der Tempel des Aeskulaps am Meer steht. Das Bildniß zu Balanagra in der Landschaft Cyrene wird Aeskulap der Arzt genannt, und ist auch von Epidaurus. Von den Cyrenäern hat sein Tempel in der kretischen Stadt Lebene den Ursprung. Die Cyrenäer sind von den Epidauriern darinnen unterschieden, daß sie Ziegen opfern, welches bey den Epidauriern nicht gebräuchlich ist. Ich schließe aus verschiedenen Beweisen, daß Aeskulap gleich nach seiner Geburt für einen Gott erkannt worden, und nicht erst mit der Zeit nach und nach seinen Ruhm erlanget habe: ins besondere bezeugen dieses auch die Worte des Agamemnons, welche er bey dem Homer von dem Machaon gebraucht, da er saget:

> Du Thalthybius, ruf mir auf das geschwindeste den Mann her, welcher des Aeskulaps Sohn ist.

Denn das ist eben so viel, als wenn er sagte, einen Menschen, der eines Gottes Sohn ist [60]).

Der

[60]) Die Worte stehen im 4ten Buch der Ilias V. 193. Xylander sagt mit Recht: wenn man auch die Worte: ἀμύμονος Ἰητῆρος, dazu nimmt, wird man doch daraus nicht erweisen, daß hier Aeskulap als ein Gott angeführet werde.

K. 27. Der heilige Hayn des Aeskulaps ist mit Bergen umgeben. Die Weiber dürfen innerhalb seiner Gränzen nicht sterben und nicht gebähren: wie dieses auf der Insel Melus ebenfalls beobachtet wird. Das Fleisch von den Opfern, sie mögen von Epidauriern oder Fremden gebracht werden, verzehret man innerhalb des Haynes. | Die Bildsäule ist um die Hälfte kleiner, als die, welche dem olympischen Jupiter zu Athen aufgerichtet ist, aber auch aus Elfenbein und Golde verfertigt. Die Aufschrift bezeugt, daß sie ein Kunststück des Thrasymedes, eines Sohnes des Arignotus aus Parus sey. Der Gott sitzt auf einem Throne mit einem Stabe in der einen Hand; die andre legt er auf den Kopf der Schlange, und neben ihm liegt ein Hund. An dem Throne sind die Thaten argeischer Helden abgebildet; nämlich des Bellerophon, der die Chimära erlegt, und des Perseus, welcher der Medusa den Kopf abhauet. Hinter dem Tempelhause ist ein Gebäude, worinnen die, so bey dem Gott Hülfe suchen, schlafen. Nahe dabey ist ein sehenswürdiges rundes Gebäude, so Thalus genannt wird, aus weißem Marmor aufgeführet. In demselben ist von dem Pinsel des Pausias ein Cupido, der Pfeile und Bogen weggeworfen, und dafür eine Leyer genommen hat. Eben dieser Pausias hat die Trunkenheit gemalt: sie trinkt aus einer gläsernen Schale, und man sieht durch das Glas der Schale das Gesicht durchschimmern. Innerhalb des Umfanges stehen noch sechs Denksäulen, deren in alten Zeiten mehrere gewesen sind. Auf denselben liest man die Namen der Männer und Weiber, die Aeskulap gesund gemacht hat, ingleichen ihre Krankheit, und die Art, wie sie geheilet worden. Die Aufschriften

ſchriften ſind in doriſcher Mundart abgefaßt. Eine alte Denkſäule ſtehet ganz allein, worauf angezeigt wird, daß Hippolytus dem Gotte zwanzig Pferde [a*]) gewidmet habe. Die Aricier ſtimmen in ihrer Erzählung mit der Aufſchrift dieſer Säule überein: denn ſie ſagen, Aeſkulap habe den Hippolytus, dem der Fluch des Theſeus den Tod verurſachet, wieder auferwecket. Er wollte ſeinem Vater niemals verzeihen, verwarf ſein Bitten, ging nach Italien, und erlangte zu Aricia (in Italien) die königliche Herrſchaft, wo er der Diana einen Platz heiligte. Hier war noch zu meiner Zeit die Belohnung eines Zweykampfs gewöhnlich, daß der Sieger das Prieſterthum der Göttin erlangte: doch hielten dieſen Kampf keine freyen Leute, ſondern nur Knechte, die ihren Herren entlaufen waren.

In dem Tempel haben die Epidaurier ein Theater, das geſehen zu werden verdienet. Die römiſchen Schauplätze übertreffen zwar alle andre in der Welt ſehr weit an Zierathen; das arkadiſche aber zu Megalopolis hat den Vorzug der Größe. Welcher Baumeiſter wollte wohl in Anſehung der Zuſammenſtimmung aller Theile und der Schönheit dem Polyklet den Vorzug ſtreitig machen? Er iſt es, der dieſes Theater und das runde Haus aufgeführet hat. Innerhalb des Hayns iſt auch ein Tempelhaus

[a*]) Paulmier, wie Gedoyn das Bild eines Pferdes aus Erz anführet, hält die Worte, oder Marmor gewidmet. Die — für verfälſcht, und Vermuthung iſt ſinnreich, ſcheinet dafür: net aber doch nicht überzeugend. Zu Aricia bekam Hippolytus das iſt: die Aufſchrift ſagt, den Namen Virbius.
Hippolytus habe dem Aeſkulap

haus der Diana, eine Bildsäule der Epione, und ein Tempel der Venus und Themis: ingleichen eine Laufbahn von Erde aufgeworfen, wie die meiſten bey den Griechen ſind.

Die Werke, ſo Antoninus [60]), ein Mitglied des römiſchen Raths, zu unſerer Zeit geſtiftet hat, ſind das Bad des Aeſkulaps, und ein Tempel der Götter, welche Epidotee [61]) heißen. Er hat auch der Hygea, dem Aeſkulap und dem Apollo, unter dem Zunamen der Egypter ein Tempelhaus aufgerichtet. Von der Halle der Kotys [62]) war das Dach eingefallen, und alles daran verdorben, weil ſie aus ungebrannten Ziegelſteinen gebauet war: auch dieſe hat er wieder aufgebauet. | Die Epidaurier um den Tempel herum waren ſehr elend dran: weil ihre Weiber nicht unter einem Dache gebähren durften, und wenn ſie in eine Krankheit fielen, ihr Ende unter dem freyen Himmel erwarten mußten. Er hat auch dieſer Beſchwerlichkeit abgeholfen, indem er ein Haus gebauet, worinnen die Leute nun ſterben, und die Weiber ihre Niederkunft halten dürfen. An dem Hayn ſind die Berge Titthium und Cynortium, auf dem ein Tempel des Apollo Maleates ſtehet, welcher noch aus dem Alterthum

60) Dieſer Antonin ſcheinet kein anderer, als Antoninus Pius geweſen zu ſeyn. Pauſanias hat dieſes 2te Buch vermuthlich unter Adrians Regierung geſchrieben.

61) Siehe die 17ſte Anmerkung in dieſem Buche.

62) Dieſe iſt vermuthlich die ſchändliche Göttin der Unzucht, die auch Kotytto hieß, und zu Korinth ſonderlich verehret wurde.

thum her iſt: alles andere um denſelben herum, beſonders den Springbrunnen, und das Behältniß, worin das Regenwaſſer geſammelt wird, hat Antonius den Epidauriern ebenfalls angelegt.

§. 28. Alle Schlangen, und vornehmlich eine Art, deren Farbe ins Röthlichgelbe fällt, ſind, wie man glaubet, dem Aeſkulap heilig, und dieſe letztern dem Menſchen unſchädlich. Sie finden ſich allein im epidauriſchen Gebiete. Es giebt auch andre Länder, die ihre eigene Thiere haben. Libyen hat allein Krokodile, ſo auf dem Lande leben, und nicht unter zwo Ellen lang ſind. Aus Indien allein kommen nebſt andern Dingen die Papegayen. Die Schlangen, welche Mogalaunen heißen, und über dreyßig Ellen lang werden, dergleichen auch in Indien und Libyen anzutreffen ſind, zählen die Epidaurier nicht unter die Art der Schlangen, denen ſie den Namen der Drachen geben. Im Hinaufgehen auf die Spitze des Berges ſtehet am Wege ein krummgebogener Oelbaum, dem Herkules mit ſeiner Hand dieſe Geſtalt gegeben hat. Ob er damit den Aſinäern in der Landſchaft Argolis die Gränzen geſetzt habe, kann ich eben nicht ſagen: weil man die eigentlichen Gränzen, nachdem die Einwohner vertrieben worden, nirgends zu finden weis. Auf dem Gipfel des Berges iſt ein Tempel der Diana Koryphäa, deſſen auch die Teleſilla in ihren Liedern gedenket. Gehet man den Berg herunter nach der Stadt Epidaurus zu, ſo kommt man auf einen Platz, der wilde Oelbäume hat: man nennt ihn Hornethium. Ich will das, was die Epidaurier davon erzählen, und wahrſcheinlich iſt, ſchreiben. Eiſus und die andern Söhne des Temenus

menus wußten, daß ſie den Deiphontes nicht mehr kränken würden, als wenn ſie die Hyrnetho von ihm trennen könnten. Cerynes und Phalces (denn dem Agräus, dem jüngſten gefiel ihr Vorhaben nicht,) kamen deswegen nach Epidaurus, hielten mit ihren Wagen bey der Mauer ſtill, ſchickten einen Cerux zu ihrer Schweſter, und ließen ihr ſagen, ſie wollten gern eine Unterredung mit ihr halten. Als ſie kam; brachten ſie wider den Deiphontes viele Klagen an, baten ſie auch inſtändig, mit ihnen nach Argos zurück zu gehen; ſie verſprachen ihr nebſt andern Vortheilen, auch einen beſſern Gemahl zu geben, der über mehr Menſchen und ein glückſeliger Land regierte. Hyrnetho betrübte ſich über dieſen Antrag, uud vergalt ihnen gleiches mit gleichen: ſie ſagte, Deiphontes gefalle ihr ſehr wohl, und ſey ein würdiger Schwiegerſohn des Temenus; ſie aber verdienten eher ſeine Mörder, als Söhne genannt zu werden. Ohne ihr darauf zu antworten, ſetzten ſie dieſelbe auf den Wagen, und fuhren mit ihr fort. Dem Deiphontes berichtete ſogleich ein Epidaurier, daß Cerynes und Phalces die Hyrnetho mit Gewalt entführt hätten. Er eilte ſo geſchwind, als möglich, ſie zu retten, und die Epidaurier, ſo davon hörten, kamen ihm zu Hülfe. Den Cerynes ſchoß er nieder: auf dem Phalces, welcher ſich an die Hyrnetho veſt anhielt, getraute er ſich nicht zu ſchießen, damit er nicht fehlte, und ſie ſelbſt erſchöſſe. Er umfaßte ihn, und ſuchte ihn loszureißen; dieſer aber hielt ſie ſo veſt, und zog ſie dergeſtalt, daß er ſie erſtickte: und ſie war eben ſchwanger. Als er ſah, was er an ſeiner Schweſter gethan habe, trieb er die Pferde mit aller Gewalt an, und eilte voraus zu kommen, ehe ſich alle Epidaurier wider ihn ver-

ſammleten. Deiphontes und ſeine Söhne (denn er hatte ſchon den Antimenes, Xantippus und Argeus, ingleichen eine Tochter Orſobia, welche Pamphylus, des Aegimius Sohn, nachdem geheyrathet haben ſoll,) huben die erblaßte Hyrnetho auf, und brachten ſie an den Ort, welcher von der Zeit an Hyrnethium genannt worden iſt. Sie richteten ihr ein Heroum auf, und verehreten ſie unter andern auch damit, daß ſie eine Verordnung machten, es ſollte von den Oelbäumen und andern Bäumen nichts abgebrochen oder abgehauen und in ein Haus gebracht, oder zu irgend etwas gebraucht werden, ſondern alles an dem Orte bleiben, und der Hyrnetho geheiliget ſeyn. Nicht weit von der Stadt iſt das Grabmahl der Meliſſa, die an des Cypſelus Sohn, Periander, vermählt geweſen; ingleichen des Patrokles, ihres Vaters. Dieſer herrſchte als Fürſt zu Epidaurus, wie ſein Schwiegerſohn Periander zu Korinth.

§. 29. In der Stadt Epidaurus ſelbſt verdienen folgende Dinge vor allen andern angemerket zu werden. Erſtlich ein heiliger Platz des Aeſkulaps, nebſt ſeiner und ſeiner Gemahlin, Epione, Bildſäulen aus weiſſem Marmor, die unter freyem Himmel ſtehen. Bacchus hat in der Stadt ein Tempelhaus, und Diana, die wie eine Jägerin abgebildet iſt, einen Hayn. Der Venus iſt ein Tempel gebauet. Der, welcher an dem Hafen auf einer in das Meer hineingehenden Höhe ſteht, ſoll der Juno gewidmet ſeyn. Die Minerva, ſo in einem ſehenswürdigen Schnitzbilde auf dem Schloſſe vorgeſtellt iſt, hat den Zunamen Ciſſäa [52]). Gegen Epidauria über liegt

[52]) Sie kann dieſen Beynamen von Κισσὸς, der Epheu, haben

liegt die Insel Aegina, die anfänglich nicht soll bewohnt gewesen seyn, bis Jupiter des Asopus Tochter Aegina dahin gebracht, von welcher sie den Namen Aegina, da sie vorher Oenone hieß, bekommen hat. Als Aeakus erwachsen war, und den Jupiter um Einwohner bat: soll ihm derselbe haben Menschen aus der Erde hervorkommen lassen. Man weis keinen, als den Aeakus zu nennen, der auf der Insel König gewesen: indem bekannt ist, daß nicht einmal einer von seinen Söhnen in derselben geblieben sey. Peleus und Telamon mußten wegen der Ermordung des Phokus entfliehen, und die Söhne des Phokus ließen sich bey dem Parnassus in der Landschaft nieder, die noch jetzo Phocis heißt, den Namen auch schon vorher von dem Phokus, des Ornytions Sohne, führte, der ein Menschenalter vorher hinein gekommen war. Zu seiner Zeit wurde doch nur die Gegend um Tithorea und den Parnaß Phocis genannt: von dem andern Phokus aber, des Aeakus Sohne, hat sich der Name weiter ausgebreitet: so wie die, so mit den Orchomeniern gränzen, und sich bis an Skarphäa erstrecken, Minyer genannt werden [64]). Von dem Peleus stammten die Könige

haben; weil das Schnitzbild vielleicht aus dergleichen Holze gemacht, und eben deswegen sehenswürdig gewesen: indem dieses Gewächs nicht leicht eine starken Stamm hat. Plinius führet an einem Orte eine Schwelle aus Epheu an.

64) Minyer, Minyae, hießen, wie Pausanias B. 9. K. 36. anzeigt, in den ältesten Zeiten eigentlich die Orchomenier in Böotien, die sich auch, um sich von den arkadischen Orchomeniern zu unterscheiden, noch in den folgenden Zeiten Minyer nannten, und Orchomenus hatte den Zunamen Minyeius. Dieser

in Epirus ab. Unter den Söhnen des Telamons hat Ajax, weil er im Privatstande gelebt, kein berühmtes Geschlecht hinterlassen: ohne daß Miltiades, welcher die Athenienser bey Marathon anführete, und sein Sohn Cimon, einen großen Ruhm erlangt haben. Hingegen die Nachkommen des Teucer sind Könige in der Insel Cypern bis auf den Evagoras gewesen. Dem Phokus giebt der Dichter Asius den Panopeus und Krisus zu Söhnen. Panopeus war Vater des Epeus, der, wie Homer dichtet, das berühmte hölzerne Pferd gemacht hat. Des Krisus Enkel war Pylades, ein Sohn des Strophius und der Anaxibia, einer Schwester des Agamemnons. Das sind die Familien der Aeaciden, welche sich gleich vom Anfange nach verschiedenen Orten hingewandt haben. Eine Zeitlang hernach ist die Partey der Argier, die mit dem Deiphontes Epidaurus inne gehabt hatten, nach der Insel Aegina hinüber gegangen, hat sich bey den alten Einwohnern niedergelassen, und die dorischen Sitten und Sprache auf der Insel eingeführet. Die Aeginer wurden so mächtig, daß sie den Athenienſern zur See überlegen waren, und in dem persischen Kriege nächst den Athenienſern die meisten Schiffe zu der griechischen Flotte schickten: allein ihre Glückseligkeit war nicht beständig. Sie wurden von den Athenienſern aus dem Lande vertrieben; da ihnen denn die Lacedämonier die Stadt Thyrea in

ser Name wurde aber auch ihren Nachbarn gegeben, und erstreckte sich bis nach Skarphäa in Lokris. Strabo redet B. 8. von Minyern, die in Achaja gewohnt haben. Von den Minyern, deren viele mit dem Jason nach Kolchis gegangen waren, und ihren Nachkommen, giebt Herodot B. 4, 136. u. f. Nachricht.

in Argolis zu bewohnen einräumten. Sie bekamen zwar ihre Insel wieder, als die Athenienser in dem Hellespon-te ihre Flotte einbüßten: aber sie konnten niemals wieder zu gleichem Reichthum und Macht gelangen. An keiner griechischen Insel ist es so schwer, mit den Schiffen anzulanden, als an Aegina. Denn rund herum sind verborgene Felsen und hervorragende Klippen. Aeakus soll dieses mit Fleiß so eingerichtet haben, aus Furcht vor den Seeräubern, und den Feinden einen Einfall beschwerlich und gefährlich zu machen. Nahe bey dem Hafen, worein die Schiffe am meisten einlaufen, ist ein Tempel der Venus: an dem vornehmsten Orte der Stadt das Aeaceum, (das Denkmahl des Eakus,) ein viereckigter Platz, der mit einer Mauer von weißem Marmor eingefaßt ist. An derselben sind bey dem Eingange die Männer abgebildet, die von den Griechen an den Aeakus abgeschickt wurden. Die Aeginer führen mit den andern Griechen einerley Ursache an. Griechenland hatte lange Zeit weder außerhalb noch innerhalb des Peloponnes Regen gehabt. Die Griechen schickten endlich Abgeordnete nach Delph, um die Ursache dieser Strafe zu fragen, und um ein Mittel zu bitten, der Noth abzuhelfen. Die Pythia ertheilte die Antwort, Jupiter müsse versöhnt werden, und wenn er sie erhören sollte, müsse Aeakus für sie bitten. Es wurde also aus einer jeden Stadt einer abgeschickt, den Aeakus um seine Fürbitte zu ersuchen. Er opferte darauf dem Jupiter Panellenius (aller Griechen), und erlangte durch sein Gebet, daß Griechenland Regen bekam. Die Bildnisse der Abgeordneten haben die Aeginer zum Andenken der Sache verfertigen lassen. Innerhalb des Umfanges stehen von alten Zeiten

her Oelbäume, und ein Altar, der nicht weit aus der Erde hervorragt: wie aber derselbe auch das Grabmahl des Aeakus sey, ist eine geheime Sache.

Neben diesem äacischen Denkmahle siehet man den Grabhügel des Phokus; er hat rund herum eine Einfassung, und auf ihm liegt ein rauher Stein. Als Telamon und Peleus den Phokus zu der fünffachen Kampfübung eingeladen hatten, und es an den Peleus kam, den Stein, welchen sie anstatt der Wurfscheibe gebrauchten, zu werfen: traf er den Phokus mit Vorsatz. Sie begiengen diesen Frevel ihrer Mutter zu gefallen. Denn sie waren von der Tochter des Scirons, Endeis, Phokus aber nicht von ihr, sondern von einer Schwester der Thetis; wenn anders der Erzählung der Griechen zu glauben ist. Pylades scheint auch aus dieser Ursache, und nicht allein aus Freundschaft gegen den Orestes, seinen Rath zu der Ermordung des Neoptolemus gegeben zu haben. Als Phokus durch den Wurf getödtet war: entflohen die Söhne der Endeis zu Schiffe. Telamon schickte nachher einen Cerax, und leugnete, daß er an dem Tode des Phokus Antheil genommen habe: allein Aeakus ließ ihn nicht auf die Insel kommen; sondern befahl ihm, entweder auf dem Schiffe, aber wenn er wollte, auf einem Damme, den er selbst im Meer aufwerfen möchte, seine Vertheidigung zu führen. Er lief also des Nachts in den Hafen ein, welcher der verborgene heißt, und warf einen Damm auf, der noch heutiges Tages zu sehen ist. Weil er nun vermuthet wurde, daß er an dem Tode des Phokus nicht unschuldig sey: so fuhr er wieder nach Salamis. Nicht weit von dem verborgenen Hafen stehet ein sehenswürdiges Theater, das nach dem Epidaurischen

an

an Größe und Bauart die nächste Stelle verdient. Hinter demselben ist eine Laufbahn, die mit der einen Seite das Theater trägt, und dagegen auch von demselben ebenfalls bevestigt wird.

K. 30. Die Tempel des Apollo, der Diana und des Bacchus stehn nahe bey einander. Das Schnitzbild des Apollo ist nackend, von einheimischer Arbeit; Diana und Bacchus sind bekleidet, und der letztere hat einen Bart. Der Tempel des Aeskulaps steht an einem andern Orte, und er ist sitzend aus Steine gehauen. Die Hekate ehren die Aeginer am vorzüglichsten, und feyren alle Jahre ihre Geheimnisse, die Orpheus aus Thracien, wie sie vorgeben, bey ihnen eingeführt hat. Das Schnitzbild ist Myrons Arbeit, und hat nur Ein Gesicht und Einen Leib. Alkamenes hat, meiner Meynung nach, zuerst Bildsäulen der Hekate mit drey Gesichtern verfertiget, welche die Athenienser Epipyrgidia [65]) nennen. Sie steht bey dem Tempelhause der unbeflügelten Victoria oder Siegesgöttin.

[65]) Epipyrgidia soll die Hekate, nach Gedoyns Erklärung von πύργος, ein Thurm, genannt worden seyn, weil sie so hoch als ein Thurm gewesen. Aber was Hederich im Mytholog. Lexicon von einer Minerva zu Abdera aus dem Suidas anführet, die eben diesen Namen darum bekommen, weil sie als eine Vorsteherin der Thürme angesehen worden, das könnte wohl auch von der Hekate wahrscheinlicher angenommen werden. Vielleicht möchte auch für ἐπιπυργιδία zu lesen seyn ἐπιθυριδία, die Vorsteherin der Thüren: weil sie, wie Nat. Comes Mythol. I. III. c. XV. aus dem Aeschylus beweiset, den Eingang der königlichen Häuser beschützte.

Gehet man in Aegina auf den Berg des panellinischen Jupiters, so kommt man bey den Tempel der Aphäa, auf welche auch Pindarus den Aeginern ein Lied gemacht hat. Die Kreter, von welchen die Erzählung von dieser Göttin herrühret, sagen, Eubulus sey ein Sohn des Carmonors gewesen, der den Apollo von dem Blute des getödteten Pythons gereinigt; mit des Eubulus Tochter Carme habe Jupiter die Britomartis gezeuget; diese sey eine große Liebhaberin des Wettlaufens und der Jagd, und daher der Diana sehr lieb gewesen. Als sie Minos, der sich in sie verliebt hatte, verfolgte, stürzte sie sich selbst in die zum Fischfangen gelegten Netze. Diana machte sie zu einer Göttin, welche nicht allein die Kreter, sondern auch die Aeginer verehren, weil sie auf ihrer Insel soll erschienen seyn. Sie geben ihr den Zunamen Aphäa [66]); die Kreter nennen sie (von δίκτυον ein Netz) Diktynna. Außer dem Tempel des Jupiters, welcher Panellenium heißt, ist auf dem Berge nichts, das angemerkt zu werden verdiente: Aeakus soll ihn erbauet haben. Was von der Auxesia und Lamia [67]) gesagt wird, daß den Epidauriern der Regen gefehlt; daß sie nach einem göttlichen Ausspruche ihre Bildnisse aus einem Oelbaume gemacht, den sie von den Athenienſern bekommen; daß

[66]) Dieser Name kommt von dem α privativo und φάος her: weil die Britomartis in einem Hayne, wohin sie vor der Verfolgung eines Mannes entflohe, unsichtbar wurde, nach des Antonius Liberalis Metamorph. c. 40. Diktynna ist auch ein Beyname der Diana selbst.

[67]) Herodot B. 5, 77. u. f. Die Lamia heißt bey ihm Damia. Pausanias giebt im folgenden 32sten K. von diesen beyden Personen selbst weiter Nachricht.

daß die Epidaurier den Athenienſern, was ihnen verordnet war, nicht mehr entrichteten, weil ihnen die Aeginer die Bildſäulen genommen hatten; daß die Athenienſer, welche deswegen nach Aegina giengen, umkamen: alles dieſes hat Herodot ausführlich erzählt, und ich mag alſo, was gut beſchrieben iſt, nicht wiederholen, ſondern nur melden, daß ich die Bildniſſe geſehn, und ihnen auf die Weiſe geopfert habe, wie es zu Eleuſis gewöhnlich iſt. Genug von Aegina und den Thaten des Aeakus.

An Epidaurien ſtoßen die Trözenier, welche ſo gut als irgend andre die Vorzüge ihres Vaterlandes zu erheben wiſſen. Sie ſagen, Horus ſey ihnen in dem Lande zuerſt gebohren worden, (wiewohl mir der Name Horus nicht griechiſch, ſondern egyptiſch zu ſeyn ſcheinet:) er habe darinnen als König regieret, und die Gegend ſey von ihm Horäa genannt worden: nach ihm habe Althepus, der Sohn ſeiner Tochter Leis und Neptuns, die Regierung erlanget, und dem Lande den Namen Althepia gegeben. Unter ihm ſtritt, wie ſie vorgeben, Minerva und Neptun mit einander wegen des Landes, verglichen ſich aber, daß ihe gemeinſchaftlich zu beherrſchen, weil es Jupiter ſo verordnet hatte: deswegen verehren die Trözenier die Minerva unter dem Beynamen Pollas und Sthenias [68]), den Neptun aber unter dem Namen des Königes. Auf ihrer alten Münze ſtehet auch die dreyzackigte Gabel (des Neptuns), und das Geſicht der Minerva. Nach dem Althepus regierte Saron. Dieſer ſoll der Diana Saronis den Tempel an einem Orte, wo das

[68]) Sthenias von Σθένος, die Stärke: weil ſie Stärke im Kriege ertheilen ſollte.

das Meer gar nicht tief ist, und nur einen Sumpf machet, gebauet haben, daß er auch daher der See Phöbäa *) genannt worden. Saron war der Jagd sehr ergeben: er verfolgte einen Hirsch bis ins Meer, und sprang, weil er ihn nicht einholen konnte, hinter ihm her mit in dasselbe hinein. Der Hirsch schwamm weit von dem Lande, und Saron war auf die Jagd so hitzig, daß er mitten in die Fluth hinein kam, wo er sich nicht helfen konnte, und in den Wellen versinken mußte. Der Leib wurde bey dem See Phöbäa in den Hayn der Diana ausgeworfen, und innerhalb des Umfangs des Tempels begraben, der See aber von der Zeit an das saronische Meer genannt **).

Von den nachfolgenden Königen ist keine Nachricht vorhanden, bis auf den Hyperetus und Anthas, die man für Söhne des Neptuns und der Alcyone, einer Tochter des Atlas hält, von denen die Städte des Landes, Hyperea und Anthea, erbaut seyn sollen: von welchen die eine Aetius, der die Regierung von seinem Vater und dessen Bruder bekommen, Posidonias genannt habe. Als nachher Trözen und Pittheus zu dem Aetius gekommen: regierten drey Könige zusammen, statt eines einzigen: aber daß die beyden Söhne des Pelops eine größere Macht erlanget, ist auch daraus zu erkennen, daß nach des Trözens Tode Pittheus die Einwohner der beyden Städte, Hyperea und Anthea, in eine zusammen gezogen, und die jetzige Stadt nach dem Namen seines Bru-

*) Weil Diana auch Phöbe heißt.

**) So heißt der große Meerbusen zwischen der Landschaft Attika und Argolien, worauf die berühmten Inseln Salamin und Aegina liegen.

Bruders Trözen benennt hat. Viele Jahre hernach sind die Nachkommen des Aetius aus Trözen fortgeschickt worden, und haben in Karien Halikarnassus und Mindus als trözenische Pflanzstädte angeleget. Hingegen des Trözens Söhne Anaphlystus und Sphetus zogen nach Athen, wo noch zween Kantons den Namen von ihnen führen. Was von dem Theseus, des Pittheus Tochtersohne, allen bekannt ist, schreibe ich nicht: etwas aber muß ich noch davon bekannt machen. Als die Herakliden zurück kamen; nahmen auch die Trözenier in ihre Stad Dorier aus Argos auf: weil sie schon vorher unter dem Gehorsam der Argier gestanden hatten; wie dieses auch Homer in dem Verzeichniß der griechischen Völker bezeugt, da er meldet, sie hätten unter dem Befehl des Diomedes gestanden. Denn Diomedes und Eurysalus, des Mecysteus Sohn, waren Vormünder des Cyanippus, eines Sohns des Eurysalus, und führten in solcher Würde die Argier nach Troja. Sthenelus aber, wie ich vorher angezeigt habe, war aus einem vornehmen Hause, nämlich aus dem Geschlechte der Anaxagoriden, und ihm kam die königliche Würde zu Argos eigentlich zu. So viel von den ältesten Geschichten der Trözenier, ohne von den Städten, die sie auswärts angeleget haben sollen, besonders zu reden. Ich gehe nun fort zu der Beschreibung ihrer Religion und Heiligthümer, und andrer Merkwürdigkeiten.

§. 31. Auf dem Markte zu Trözen stehet ein Tempel und Bildsäulen der Diana, der Erhalterin. Man saget, Theseus sey der Stifter davon, und habe der Göttin den Namen der Erhalterin gegeben, als er des Mi-

nos

nos Sohn, Asterion, in einem Kampfe überwunden, und darauf aus Kreta zurück gekommen. Man hat diese That als seine herrlichste angesehen: ich halte sie dafür, nicht so wohl darum, weil Asterion alle andre, die Theseus erlegt hat, an Herzhaftigkeit übertraf; sondern weil nach dieser That die heimliche Entrinnung aus dem Labyrinth, dessen Ausgang so große Schwierigkeiten hatte, einen glaubhaften Beweis gab, daß Theseus selbst, und die bey ihm waren, durch göttliche Vorsehung errettet worden. In diesem Tempel sind Altäre der Götter, die, wie man sagt, unter der Erde regieren. Hier soll die Semele aus der Hölle von dem Bacchus hergebracht seyn; und Herkules soll den Cerberus bis an diesen Ort geführet haben. Ich glaube nicht einmal, daß Semele, als eine Gemahlin des Jupiters, gestorben sey; und was von dem Höllenhunde gesagt wird, davon will ich an einem andern Orte meine Gedanken eröffnen.

Hinter dem Tempel ist das Grabmahl des Pittheus, und bey demselben stehen drey Stühle aus weißem Steine. Auf diesen Stühlen soll Pittheus und zween andre Männer als Richter gesessen haben. Nicht weit davon stehet ein Tempel der Musen, für dessen Erbauer Ardalus, ein Sohn des Vulkans, gehalten wird, und dem man auch die Erfindung der Pfeife zuschreibet. Die Musen heißen von ihm Ardalides. Hier soll Pittheus die Redekunst gelehret haben: ich habe selbst ein Büchelchen, das von ihm geschrieben, und von einem Epidaurier heraus gegeben ist, gelesen. Nahe bey diesem Museum ist ein alter Altar, den auch, der Sage nach, Ardalus aufgerichtet hat. Auf demselben wird den Musen und dem Schlafe geopfert, und dabey gesagt, daß der Schlaf

den

den Muſen gewogen ſey. Neben dem Theater hat Hippolytus der Diana lycea einen Tempel erbauet. Wegen dieſes Zunamens habe ich von den Exegeten nichts erfahren können: meiner Meynung nach hat entweder Hippolytus die Wölfe (Lycos), ſo Trözenien verheerten, ausgetilgt; oder Diana hat bey den Amazonen, von welchen er mütterlicher Seite herſtammte, den Zunamen geführet. Der Stein, der vor dem Tempel liegt, und der heilige Stein heißt, ſoll der ſeyn, auf welchem neun trözeniſche Männer ſaßen, die den Oreſtes von dem Blute ſeiner Mutter reinigten. Nicht fern von dem Tempel der Diana lycea ſtehen nahe zuſammen einige Altäre. Der erſte iſt dem Bacchus gewidmet, der nach einem gewiſſen göttlichen Ausſpruche Saotes (der geſundmachende) zugenamt wird: den andern haben die Themides [70]); und Pittheus ſoll ihn aufgerichtet haben. Der dritte iſt dem Helius, als einem Befreyer geheiligt, und es iſt mir ſehr wahrſcheinlich, daß ihn die Trözenier geſetzt haben, als ſie der Sklaverey des Xerxes und der Perſer entgangen waren.

Die Erbauung des Tempels des Apollo Thearius [71]) wird dem Pittheus zugeſchrieben, und er iſt unter allen, die ich weis, der älteſte. Der Tempel der Minerva zu Phocäa in Jonien, den der perſiſche Feldherr Har-

[70]) Gedoyn überſetzt, l'autre a Themis. Im Griechiſchen ſtehet die vielfache Zahl, welche ich ausgedruckt habe, ob ich gleich ſonſt nur von einer Themis Nachricht finde.

[71]) Gedoyn ſetzt Theodsius verwirft Thearius, und leitet doch das Wort von θεάομαι her, womit thearius mehr als theorius übereinkommt. Es heißt der ſehende oder beſchauende Apollo: vielleicht, weil die Sonne alles ſiehet.

Harpagus in Brand gesteckt hat [27]), war sehr alt; sehr alt war auch der Tempel des pythischen Apollo zu Samus: sie sind aber doch viel später, als der trözenische gebauet worden. Die Bildsäule, die noch zu sehen ist, hat Auliskus verchret, Hermon, ein Trözenier, verfertigt: seine Arbeiten sind auch die Schnitzbilder der Dioskuren. In der Halle des Marktes stehen Weiber und ihre Kinder, aus Stein gehauen: es sind diejenigen Weibspersonen, welche die Athenienser mit ihren Kindern den Trözeniern ihrer Erhaltung wegen anvertrauten, als sie beschlossen, die Stadt zu verlassen, und mit der Armee zu Lande die ankommenden Perser nicht zu erwarten. Es sind aber nicht die Bildnisse aller dieser Weiber, sondern nur der vornehmsten und angesehensten aufgerichtet worden. Vor dem Tempel des Apollo ist ein Haus, das die Hütte des Orestes genannt wird. Denn ehe er von der Beflekkung des Blutes seiner Mutter gereinigt wurde, wollte ihn niemand zu Trözen in sein Haus aufnehmen. Er mußte sich in der Hütte aufhalten, sie beobachteten die Reinigungsgebräuche, und speisten ihn, bis er ausgesöhnt war. Noch jetzo halten die Nachkommen derer, so die Reinigung verrichtet haben, auf gewisse bestimmte Tage an diesem Orte eine Abendmahlzeit. Es wird vorgegeben, daß da, wo einige bey der Reinigung gebrauchte Dinge nicht weit von der Hütte eingegraben worden, ein Lorberbaum aufgewachsen sey, der noch zu dieser Zeit vor der Hütte stehet. Nebst andern Reinigungsmitteln soll auch Wasser aus der Hipokrene (dem Brunnen des Pferdes) gebraucht worden seyn: denn auch die Trözenier

[27]) Von diesem Harpagus giebt Herodot B. 6, 27. 28. 29. einige Nachricht.

nier haben eine Hippokrene, wovon aber die Erzählung anders, als bey den Böotiern lautet. Sie sagen zwar ebenfalls, daß Wasser hervorgesprungen sey, als der Pegasus die Erde mit seinem Hufe berührt habe; Bellerophontes aber sey nach Trözen gekommen, um die Aethra bey dem Pittheus anzuhalten: ehe aber die Heyrath zu Stande gekommen, sey er aus Korinth verbannt worden. Hier ist auch ein Merkur, der den Zunamen Polygius hat. Bey dieser Bildsäule soll Herkules die Keule niedergelegt haben, die von einem wilden Oelbaume gehauen, in der Erde (es mag es glauben wer da will,) wieder einwurzelte, und von neuem aufwuchs. Ein wilder Oelbaum stehet wenigstens noch da. Herkules fand, sagen die Leute, den wilden Oelbaum an dem saronischen See, und von dem schnitt er die Keule ab. Jupiter, der Erretter, hat hier auch einen Tempel, welchen Aetius, des Anthas Sohn, unter seiner Regierung erbauet haben soll. Der Bach Chysorohas behielt allein beständig Wasser, da bey einer Dürre, in welcher neun Jahre nach einander kein Regen fiel, alles andere Gewässer austrocknete.

K. 32. Dem Hippolytus, des Theseus Sohne, ist der ansehnlichste heilige Platz gewidmet, auf dem ein Tempelhaus und eine alte Bildsäule stehet. Diomedes hat sie, wie gesagt wird, aufgerichtet, und auch dem Hippolytus zuerst geopfert. Der Priester des Hippolytus ist zu dem Amte auf seine Lebenszeit geweihet, und man hat jährliche Opfer angeordnet. Andere Gebräuche nicht zu gedenken, so schneidet sich eine jede Jungfer vor der Hochzeit eine Haarlocke ab, und bringet sie als ein Geschenk in das Tempelhaus. Man will hier nicht zugeben,

daß Hippolytus von den Pferden zu todte geſchleppt worden: ſie wollen auch von keinem Grabe deſſelben wiſſen. Den Fuhrmann am Himmel halten ſie für den Hippolytus, welcher dieſe Ehre von den Göttern erlanget habe. Innerhalb des heiligen Platzes iſt eine Kapelle des Apollo Epibaterius [73]; Diomedes hat ſie geſtiftet, als er dem Sturm entgangen war, der die Griechen auf der Rückreiſe von Troja überfiel. Eben derſelbe ſtiftete, wie man vorgiebt, dem Apollo zu Ehren die pythiſchen Kampfſpiele.

Von der Lamia und Auxeſia, die auch bey den Trözeniern geehret werden, ſtimmet die Erzählung mit dem, was die Epidaurier und Aeginer ſagen, nicht überein. Nach dem trözeniſchen Berichte kamen dieſe Jungfrauen aus Kreta, und wurden in einem allgemeinen Aufſtande der Bürger gegen einander mit Steinen todt geworfen: daher nennt man das Feſt, ſo ihnen gehalten wird, das Steinwerfen. An der andern Seite der Ringmauer iſt ein Stück einer Rennbahn, die von dem Hippolytus den Namen führet, und über derſelben eine Kapelle der Venus Cataſcopia (der beſchauenden): denn hier ſah und beſchauete Phädra den Hippolytus, wenn er ſeine Leibesübungen anſtellte. Hier wuchs auch der Myrtenbaum immerfort, der, wie ich ſchon geſagt habe, durchlöcherte Blätter hat. Da nämlich Phädra ganz verzweifelte, und ihre Liebe zu unterdrücken kein Mittel fand, übte ſie ihren Verdruß und Unſinn an dieſem Baume mit Durchſtechung ſeiner Blätter aus. Das Grab der Phädra iſt nicht

73) Von ἐπιβάτης, einer, der ſelbſt mit auf des Diomedes mit auf dem Schiffe fährt, ein Schiffe gefahren, und es alſo Schiffsoldat: als wenn Apollo erhalten habe.

nicht weit von dem Denkmahle des Hippolytus, und dieſes nahe bey dem Myrtenbaum von Erde aufgeworfen. Die Bildſäule des Aeſkulaps hat Timotheus verfertiget: wiewohl die Trözenier ſie für das Bildniß des Hippolytus halten, deſſen Haus ich in Augenſchein genommen habe. Vor demſelben iſt ein Springbrunnen, der vom Herkules den Namen hat, weil er, nach dem Berichte der Trözenier, die Quelle entdeckt hat.

Auf dem Schloſſe iſt ein Tempel der Minerva Sthenias. Das Schnitzbild der Göttin hat Kallon aus Aegina gemacht, ein Schüler des Tekäus und Angelions, von deren Arbeit die Delier eine Bildſäule des Apollo haben: beyde aber ſind von dem Dipönus und Skyllis in der Kunſt unterwieſen worden. Gehen wir herunter, ſo finden wir einen Tempel des Pans, welcher den Beynamen Lyterius (der befreyende) führet: weil er den obrigkeitlichen Perſonen zu Trözen durch Träume offenbaret, was ſie für Mittel gegen die Peſt, die bey ihnen, am heftigſten aber bey den Athenienſern wütete, gebrauchen ſollten. Gehet man nun weiter von hier auf das trözeniſche Feld; ſo findet man einen Tempel der Iſis, und weiter hin der Venus Askräa oder Akräa. Das Tempelhaus in der Stadt ſelbſt haben die Halikarnaßier, als in ihrer Mutterſtadt [74]) gebauet, die trözeniſche Bürgerſchaft aber die Bildſäule der Iſis aufgerichtet.

74) Mit dem Worte Mutterſtadt drücke ich das Wort metropolis aus, das eigentlich ſam die in andern Ländern Städte angeleget haben, die gleichſam Töchter einer ſolchen ein Ort heißt, aus welchem Stadt, wie in der heiligen Koloniem ausgeſchickt ſind, Schrift Jeruſalem eine Mutter,

Auf dem Wege nach Hermione über die Berge ist die Quelle des Flusses Hylykus, der anfänglich Taurius hieß; ingleichen der Fels des Theseus, welcher vordem der Altar des Jupiter Sthenius hieß, und den gegenwärtigen Namen damals bekam, als Theseus die Schuhe und den Degen seines Vaters Aegeus unter demselben hervorholte [75]). Nahe bey dem Felsen ist ein Tempel der Venus, mit dem Zunamen der Braut, den Theseus stiftete, als er die Helena zur Gemahlin hatte. Ausserhalb der Stadtmauer stehet ein Tempel des Neptuns, welchem der Zuname Phytalmius [76]) gegeben worden. Denn Neptun, wie sie sagen, ließ im Zorn gegen sie das Meerwasser in den Saamen und die Wurzeln der Gewächse dringen, und machte dadurch das Land unfruchtbar, bis er

ter, und die umliegenden Städte, ob wohl in einem etwas andern Verstande, ihre Töchter heißen. Halikarnassus war von Trözeniern erbauet, wie im 30sten Kap. berichtet worden.

71) Denn er bewies damit τὸ σθένος, die Stärke des Leibes, die er als ein Geschenke des Jupiters ansahe.

76) Diese Benennung kommt von φυτὸν, eine Pflanze oder Gewächse, oder unmittelbar von φυτάλμιος durch eine Buchstabenversetzung. Wie nun Jupiter und Helius oder Phöbus ebenfalls den Zunamen Phytalmius bekommen, weil sie den Pflanzen die Kräfte zum Wachsen geben: so ist dem Neptun dieser Name beygelegt, weil er der Wachsthum nicht mehr verhinderte. Nach dem Plutarch L. VIII. Sympos. Q. VIII. müßte φυτάλμιος von φυτὸν und ἅλμη, aqua marina hergeleitet werden, und heiße so viel, als in mari genitus. Nach dieser Ableitung möchte er hier den Namen bekommen haben: weil er das Seewasser hatte in die Gewächse dringen lassen.

er durch Opfer und Gelübte versöhnt wurde, und mit Seewasser das Land nicht mehr verderbete. Ueber diesem Tempelhause des Neptuns hat die gesetzgebende Ceres ebenfalls eines, das Althippus [77]), wie gesagt wird, errichtet. Gehet man nach dem Hafen bey dem Flecken Celenderis; so kommt man an einen Platz, genannt Genethlion, (der Geburtsort,) wo Theseus geboren seyn soll. Vor diesem Platze hat Mars einen Tempel: weil Theseus auch hier die Amazonen in einem Gefechte überwunden hat: sie waren wohl eine Partey von denen, die sich in Attika mit dem Theseus und den Atheniensern herumgeschlagen haben. Auf dem Wege nach dem psephäischen Meere [78]) stehet ein wilder Oelbaum, welcher der krumme Rhachos heißt. Rhachos bedeutet bey den Trözeniern alle Arten der Oelbäume, die keine Früchte tragen. Diesen aber nennen sie den krummen, weil sich der Zaum um denselben verwickelt hatte, als der Wagen des Hippolytus umgeworfen wurde. Nahe hierbey ist der Tempel der saronischen Diana, von dem ich schon geredet, und nur noch dies hinzu setze, daß alle Jahre der Diana das Fest Saronia gefeyert wird.

K. 32. Was die trözenischen Inseln betrifft, so liegt eine so nahe an dem vesten Lande, daß man zu Fuße hinüber geben kann. Da sie vormals Sphäria hieß;

77) Ist vielleicht der Sohn des Neptuns, der im 30sten Kap. Althepus heißt.

78) Für Φιφάιαν liest Camerarius ψηφάιαν von ψηφος calculus: weil hier etwa am Ufer eine besondere Art von Steinchen im Meere gefunden worden; wie Pausanias dergleichen anmerket B 3. K. 23. Sonst findet man nirgend etwas von psiphäischen oder psephaischen Meere.

hieß; so hat man sie aus folgender Ursache die heilige genannt: es ist auf derselben ein Grabmahl des Sphärus, der für den Wagenführer [77]) des Pelops gehalten wird. Aethra gieng, demselben ein Gedächtnißopfer zu bringen, wie ihr von der Minerva in einem Traum befohlen war, nach der Insel hinüber, und wurde von dem Neptun verliebt umarmet: darum stiftete sie an dem Orte der Minerva Apaturia [78]) einen Tempel, und nannte die Insel die heilige Insel: sie führte auch den Gebrauch ein, daß die trözenischen Jungfrauen der Minerva Apaturia ihren Gürtel vor der Hochzeit als ein Geschenke weihen.

Die

[77]) Ich brauche dieses eben nicht gewöhnliche Wort, das griechische ἡνίοχος, der den Zaum hält, auszudrücken: weil mir die Wörter Fuhrmann und Kutscher zu gering und zu unbequem zu seyn scheinen. Denn der ἡνίοχος lenkte die Pferde des Wagens, theils in den Schlachten, theils in den Kampfspielen, und war eine angesehene Person, die durch ihre Geschicklichkeit das meiste zu dem Siege beytragen mußte und konnte. Es wird mir lieb seyn, wenn jemand das Wort besser deutsch zu geben weis.

[78]) Ob der Name Apaturia von ἀπατάω, ich betrüge abstamme, ist nicht ausgemacht. Ich sehe nicht, wie diese Benennung wohl für die Minerva schicke. Das vornehmste Fest zu Athen, Apaturien genannt, an welchem die zweyoder dreyjährigen Kinder in das Register ihres Stammes als gebohrne Athenienser eingezeichnet wurden, hat vielleicht der Minerva, als der vornehmsten Göttin zu Athen, diesen Namen gegeben, der, wie Hr. Stephan aus dem Scholiasten des Aristophanes anführet, einen ganz andern Ursprung hat.

Die Insel Kalauria ist, wie man vorgiebt, in den ersten Zeiten dem Apollo heilig gewesen, als Delph dem Neptun gewidmet war; sie sollen aber die Oerter mit einander umgetauscht haben. Man führet davon diesen göttlichen Ausspruch an:

Es ist gleich viel, Delus und Kalauria zu bewohnen,
Das geheiligte Pytho, und das winbigte Tänarus [a]).

Auf der Insel stehet ein heiliger Tempel des Neptuns [b]). Eine Jungfrau ist dabey so lange Priesterin, bis sie das

[a]) Es scheint nicht das ganze Orakel angeführt zu seyn. Strabo hat B. 8. auch nicht mehr: sein Uebersetzer aber macht das erste Wort ἴσον zum Namen eines Orts, in diesem Verse:

Tu Delo hinc, Iloque Calauriaque frueris.

Strabo gedenket auch einer Stadt dieses Namens im megarischen Gebiete, die zu seiner Zeit schon wüste lag. Atmasäus, und mit ihm Gedoyn, der seine Gedanken in der Uebersetzung ausdruckt, nehmen ἴσον als ein appellativum an, das auch nach dem Strabo selbst wahrscheinlicher ist. Denn er sagt vorher, Latona habe Kalauria gegen Delus, und Apollo Pythe oder Delph gegen Tänarus mit dem Neptun vertauschet. Vielleicht ist wenig Lesern an dieser Kleinigkeit gelegen.

[b]) Er heißt heilig: weil er, wie Strabo anzeiget, ein Asylum oder Freystadt war, dahin auch Demosthenes seine Zuflucht nahm, als ihn Antipater aufsuchen ließ: wie er denn in dem Tempel selbst Gift zu sich nahm, und dadurch sein Leben endigte, welches Lucianus in Encomio Demosthenis schön erzählet. Ich mache bey dieser Gelegenheit die Anmerkung, daß die Tempel, welche man ἄσυλα, heilige Tempel nannte, Freystädte, Asyla waren: wie ich aus vielen Stellen des Pausanias beweisen kann. S. B. 2. K. 13. B. 7.

zum Heyrathen tüchtige Alter erlanget. Innerhalb des Umfangs findet sich auch das Grabmahl des Demosthenes. An diesem Manne scheinet Gott, wie auch vorher an dem Homer bewiesen zu haben, daß er neidisch sey [11]), Homer hatte das Gesicht verlohren, und zu diesem großen Elende kam die Armuth, die ihn drückte, daß er in der Welt als ein Bettler herumziehen mußte. Demosthenes wurde in seinem Alter gezwungen, ins Elend zu gehen, und Hand an sich selbst zu legen. So wohl andere, als er selbst, haben genugsam erwiesen, daß er von dem Gelde, das Harpalus aus Asien brachte, nichts bekommen habe. Was nachher davon gesprochen worden, will ich noch melden. Als Karpalus aus Athen nach Kreta entflohen war; ist er nicht lange darauf von seinen Bedienten umgebracht worden. Andre sagen, Pausanias, ein Macedonier, habe ihn hinterlistiger Weise ermordet. Philoxenus, ebenfalls ein Macedonier, bekam den, welcher seine Gelder unter Händen gehabt hatte, und nach der Insel Rhodus entflohen war, in seine Gewalt; es war eben derjenige, welcher von den Atheniensern verlanget hatte, daß ihm Harpalus ausgeliefert werden sollte. Als der Bediente in seinen Händen war, stellte er eine scharfe Untersuchung bey ihm an, wer von dem Harpalus Geld bekom-

B. 7. 24. Hier wird der Tempel Neptuns ἱερὸν ἁγιώτατον genannt, und die Ursache ist aus dem folgenden deutlich zu ersehen.

[11]) Eben so redet Herodot B. 1, 30. 3, 40. 7, 46. und es würde leicht seyn, auch aus andern heydnischen Schriften Zeugnisse anzuführen, daß man Gott eines Neides gegen die Menschen unverschämt beschuldiget, und demselben ihr Unglück zugeschrieben habe.

bekommen hätte, und ſchickte ein Verzeichniß davon nach Athen, darinn ihre Namen, und wie viel ein jeder empfangen, angezeiget, aber von dem Demoſthenes gar nicht gedacht wurde: da er doch dem Alexander am meiſten verhaßt, und Philoxenus ſelbſt gegen ihn aufgebracht war. Inzwiſchen wird Demoſthenes, wie an andern Orten in Griechenland, alſo beſonders von den Einwohnern der Inſel Kalauria noch in Ehren gehalten.

§. 14. Ein Theil des trözeniſchen Gebietes iſt ein ſchmaler Landesſtrich, der weit in die See hineingehet, und darauf iſt das kleine Städtgen, Methana, erbauet. Es hat einen Tempel der Iſis, und auf dem Markte Bildſäulen des Merkurs und des Herkules. Etwa dreßig Stadien davon ſind warme Bäder, deren Quellen, wie man ſagt, erſt unter der Regierung des Königes Demetrius in Macedonien entſprungen ſind: das Waſſer ſoll nicht auf einmal hervorgekommen, ſondern zuerſt viel Feuer aus der Erde ausgebrochen ſeyn, nach deſſen Erlöſchung das Waſſer hervorgedrungen, welches noch jetzo quillt, warm und ſehr ſalzigt iſt. Wer ſich hier badet, der hat in der Nähe kein kaltes Waſſer, darf ſich auch nicht ohne Gefahr ins Meer wagen, und darinnen ſchwimmen: weil es nebſt andern ſchädlichen Thieren hier ſehr viel Seehunde giebt. Was mir zu Methana am wunderbarſten vorgekommen, das will ich noch erzählen. Wenn der Südweſtwind aus dem ſaroniſchen Meerbuſen auf die ausſchlagenden Weinſtöcke bläſt; ſo vertrocknen die ausgeſchlagenen Reben. Erhebt ſich alſo der Wind: ſo treten zween Männer gegen einander, und zerreißen einen Hahn, der durchaus weiße Flügel hat; ſie

laufen jeder mit der Hälfte des Hahns um die Weinberge herum: und wo sie wieder zusammen kommen, da vergraben sie die Stücke. Das sehen sie als ein gutes Mittel wider den schädlichen Südwestwind an. Die neun kleinen Inseln, welche an ihrer Küste liegen, heißen sie die Pelopsinseln. Eine von demselben bekommt, wie sie sagen, wenn es auf den andern regnet, keinen Regen. Ich kann für die Wahrheit der Sache nicht stehen. Die Leute um Methana behaupten es, und wollten es damit bestätigen, daß sie schon Menschen gesehen, die mit Opfern und Beschwörungen den Hagel abgewendet hätten [84]). Methana heißt auch eine Halblinsel, die zu dem Isthmus

[84]) Das Wort ἄδω nimmt der lateinische und französische Uebersetzer in der ersten Person der einzeln Zahl, und schreibt also dem Pausanias selbst zu, daß er dergleichen gesehen zu haben vorgebe. Allein, so wären die Worte: ἔλεγεν δὲ οἱ περὶ τὰ Μέθανα, überflüßig, und die folgenden hiengen schlecht damit zusammen. Was die Sache selbst anbelanget, so glaubte man, Gewitter, Stürme, Hagel und dergleichen würden durch gewisse erzürnte Untergötter erregt. Den Zorn eines solchen Dämons suchte man durch Beschwörungen und Opfer abzuwenden. Zu Kleone waren besondere γαλαζοφύλακα oder Männer bestellt, die Acht haben mußten, ob ein Hagelwetter zu besorgen sey. So bald diese ein Zeichen gaben, opferte einer ein Lamm, der andre ein Füllen. Die Armen, so kein Vieh zum Opfer hatten, stachen sich in den Finger, und opferten ihr Blut. Seneka im 4ten Buch der Untersuchungen der Natur. Theophrast saget im 2ten Buche von den Gewächsen, im tarentinischen Gebiete litten die Oelbäume von einem aus dem Meer aufsteigenden Winde und Nebeln Schaden, deswegen opferten die Wahrsager, sie abzuwenden, und gaben vor, sie hielten Wind und Nebel ab. Kühn.

mus oder der trözenischen Landesenge gehört [84]). Innerhalb derselben gränzet Hermione an das trözenische Gebiet. Für den Erbauer der alten Stadt halten die Hermioner den Hermion, einen Sohn des Europs, welchen Herophanes aus Trözen als ein unächten Sohn des Phoroneus ansiehet: weil das argische Reich nicht würde den Argus der Niobe Sohn, als seiner Tochter Kind, gekommen seyn, wenn er selbst, Phoroneus, einen rechtmäßigen Sohn gehabt hätte. Ich weis aber, wenn auch Europs ein rechtmäßiger Sohn gewesen, und nicht vor dem Vater [85]) gestorben wäre, daß er dennoch dem Sohne der Niobe, für dessen Vater man den Jupiter hielt, nicht würde gleich geachtet worden seyn. Hermione haben nachher auch Dorier aus Argos bewohnet, ich glaube aber nicht, daß sie durch Krieg sich des Ortes bes-

84) Τὰ μὲν δὴ Μέθανα ἰσθμός ἐστι τῆς Πελοποννήσου. Wenn diese Worte richtig sind; so muß ich übersetzen: Methana ist ein Isthmus, eine Landesenge des Peloponnes. Methana wird als ein Ort beschrieben, der in dem trözenischen Isthmus lag: wie sollte dem Pausanias sagen, er sey ein Isthmus des Peloponnes. Wer wird denn, wenn er von dem Herzogthum Magdeburg als einer Provinz in Deutschland geredet hat, sagen: Schönebeck ist eine Stadt in Deutschland? Strabo spricht im 9ten Buche: Zwischen Epidaurus und Trözen liegt ein bevestigter Ort, Methana, und eine Halbinsel, χερρόνησος, gleiches Namens. Ich bin daher auf die Vermuthung gekommen, daß in dem Pausanias zu lesen sey: τὰ μὲν δὴ Μέθανα ἐστὶν ἐπὶ χερρόνησος.

85) Nicht vor dem Vater ꝛc. Das Wörtchen μὴ ist nach ἔτι in der Leipziger Ausgabe weggelassen: aber der Verstand erfordert es, und Amasäus hat es ausgedruckt.

bemächtigt haben: denn es wäre von den Argiern gewiß erzählt worden. Der Weg aus Trözen nach Hermione gehet auf den Fels zu, der vor Alters der Altar des Jupiter Sthenius hieß, nachher aber von dem Theseus den Namen bekam, als er die Merkmaale seiner Herkunft weggeholet hatte. Auf dem bergigten Wege bey diesem Felsen vorbey stehet ein Tempel des Apollo, mit dem Zunamen Platanistius [87]). In dem Orte Ilei sind Tempel der Ceres und der Proserpina. Gegen das Meer zu ist auf den Bergen der Landschaft Hermionis noch ein Tempel der Ceres, mit dem Zunamen Thermesia [88]). Auf achtzig Stadien davon ist das Vorgebirge Scylläum, so von der Tochter des Nisus den Namen hat. Denn als Minos Nisäa und Megara durch Verrätherey derselben eingenommen hatte; wollte er sie doch nicht zur Gemahlin nehmen; sondern befahl den Kretern, sie aus dem Schiffe zu werfen. Sie ertrank, und die Wellen warfen sie an dieses Vorgebirge aus. Es wird kein Grab von ihr gezeiget, sondern nur berichtet, man habe sich um ihren Leichnam nicht bekümmert, und er sey von den Seevögeln verzehret worden.

Schifft man von diesem Vorgebirge nach der Stadt zu; so kommt ein ander Vorgebirge, Namens Bucephala, und weiter hin einige Inseln. Die erste ist Haliusa, die einen Hafen hat, worein die Schiffe bequem einlaufen können: die andere Pityusa; die dritte Aristera. Wenn man bey dieser vorbey gefahren, kommt wieder ein Vor-

87) Hat ohne Zweifel den Namen von den Platanis, den Maßholderbäumen, die hier stunden.

88) Sie ist vermuthlich von einer der livadischen Inseln, Thermeßa oder Phermißa benannt worden.

Vorgebirge [89]), das besonders von dem vesten Lande hervorraget. Nach demselben gelanget man an die Insel Trikrana, und in die Gegend wo der Berg Buporthmus sich von dem Lande über die See erhebt. Auf demselben ist der Ceres und Proserpina, ingleichen der Minerva ein Tempel erbauet, die hier den Zunamen Promachorma führet. Gegen den Buporthmus über lieget die Insel Aperopia nahe bey derselben die Insel Hydrea. Von da an ist das Ufer des vesten Landes niedrig, und macht einen mondförmigen Bogen; alsdenn erhöhet es [illegible]ey Posidium gegen die Morgenseite zu, und drehet sich darauf gegen Abend herum, hat auch etliche Hafen. Die Länge dieses hohen Ufers ist etwa sieben, die größte Breite nicht mehr als drey Stadien. Hier stand die erste Stadt der Hermionier: es sind auch noch Tempel auf dem Platze, als des Neptuns, gleich vorn auf dem hohen Ufer, und weiter hin, wo man von dem Meer auf die Höhe hinauf gehet, eine Kapelle der Minerva, und dabey noch der Grund von einer Laufbahn, worauf sich die Söhne des Tyndareus geübet haben sollen. Die Minerva hat auch noch einen kleinen Tempel, davon das Dach eingefallen ist, die Sonne ein Tempelhaus, und die Gratien einen Hayn. An dem Tempel des Serapis und der Isis ist alles, auch die Ringmauer, aus großen aus-

89) Ein Vorgebirge. Ἄκρα hat Amasäus und mit ihm Gedoyn als einen eigenen Namen angenommen; Sylburg erweiset auch bey dem 36sten K. daß einige apellativa als propria gebraucht werden. Doch ist vielleicht nach den Worten, ἄκρα καλουμένη, der eigentliche Name aus Versehen des Abschreibens ausgelassen worden, wie in einigen andern Stellen geschehen ist.

ausgesuchten Steinen gebauet. Innerhalb derselben wird der geheime Dienst der Ceres verrichtet. So viel ist noch von dem alten Hermione stehen geblieben. Die itzige Stadt liegt von dem Vorgebirge, worauf des Neptuns Tempel steht, aufs höchste vier Stadien weit. Der eine Theil der Stadt liegt in der Ebene, geht aber sanft in die Höhe an einem Berge, welchen die Einwohner schlechthin Pron, den Hügel, nennen, und ist rund herum mit einer Mauer umgeben. Unter den Dingen, die ich vor andern anzumerken würdig achte [90]), ist erstlich ein Tempelhaus der Venus, mit dem Zunamen Pontia und Limenia [91]) Ihre Bildsäule ist aus weißem Marmor, sehr groß, und der künstlichen Arbeit wegen sehenswerth. Sie hat auch noch ein anderes Tempelhaus, und wird von den Hermioniern auf mannichfaltige Art verehret: besonders ist es eingeführet, daß ihr alle Jungfern, und auch die Wittwen, so wieder heyrathen, vor der Hochzeit opfern. Hier sind ferner der Ceres Thermesia zweene Tempel erbauet; der eine an der Gränze von Trözenien, als sie noch in Dörfern zerstreut wohnten; der andere in der Stadt selbst.

Nahe

[90]) Τὰ δὲ ἐς συγγραφην. Vor diesen Worten ist nach ἐστιν ein Punkt, und nach παρείχετο ein comma zu setzen, auch meinem Bedünken nach ἅδε für τάδε zu lesen.

[91]) Sie heißt Pontia, von Pontus, dem Meere, und Limenia, von λιμην, ein Hafen. Denn sie ist nach B. 2, 1. eine Tochter des Meeres, oder in demselben entsprungen, und daher auch als eine Beschützerin der Hafen angesehen worden. Vergleichet hiemit die 6te Anmerkung zum 1sten Buche.

K. 35. Nahe bey demſelben iſt ein Tempelhaus des Bacchus Melanägis *). Ihm halten ſie jährlich ein Feſt, an welchem ein muſikaliſcher Wettkampf angeſtellet, und denen, ſo im Schwimmen und Schiffen die gröſte Geſchicklichkeit beweiſen, Preiße ausgetheilet werden. In dem Tempel der Veſta findet man keine Bildſäule, aber einen Altar, worauf ſie der Göttin opfern. Apollo hat drey Tempelhäuſer und drey Bildſäulen: bey der einen hat er keinen Zunamen, bey der andern heißt er Pythaeus, und bey der dritten Horius. Den Namen Pythaeus haben ſie von den Argiern gelernet; als in deren Land Pithaeus, ein Sohn des Apollo, nach dem Bericht der Teleſilla, ehe als zu andern Griechen gekommen iſt. Warum ſie aber dem Apollo den Namen Horius (der Gränzgott) gegeben haben, kann ich nicht gewiß ſagen. Ich vermuthe, daß ſie wegen der Gränzen Streitigkeit gehabt, und in denſelben entweder durch die Waffen, oder rechtliche Entſcheidung obgeſieget, und deswegen dem Apollo beſondere Ehre erwieſen haben. Den Tempel der Glücksgöttin halten die Hermionier für den neueſten an ihrem Orte: ihr Bildniß iſt ein Koloß von pariſchen Marmor.

Sie haben zween Brunnen: der eine iſt ſehr alt, und man ſiehet nicht, woher das Waſſer hineinkommt; es

*) Dieſen Namen ſoll er von einem ſchwarzen Ziegenfelle bekommen haben: weil er ſich darinnen hinter dem Xanthus, Könige in Böotien, als ſelbiger mit dem athenienſiſchen, Melanthus, einen Zweykampf hielt, ſehen gelaſſen, und dadurch dem Melanthus Gelegenheit gegeben haben ſoll, ſeinen Feind nieder zu machen: wie Suidas unter dem Worte Αμπελος erzählet.

es fehlt ihm aber niemals daran, wenn auch gleich jedermann Waſſer daraus holet: der andere iſt zu unſerer Zeit angelegt, und der Ort, von dem das Waſſer kommt, heißt die Wieſe. Der Tempel der Ceres auf dem Hügel verdient vor allen andern angemerkt zu werden. Nach dem Berichte der Hermioniter hat Klymenus, ein Sohn des Phoroneus, nebſt ſeiner Schweſter Chthonia denſelben geſtiftet. Wie die Argier hingegen erzählen, ſo hat die Athera und Miſius die Ceres, als ſie in die Landſchaft Argolis gekommen, als einen Gaſt aufgenommen; Kolontas aber nahm ſie nicht in ſeinem Hauſe auf, und erwies ihr auch ſonſt keine Ehre: woran ſeine Tochter Chthonia gar kein Gefallen hatte: Kolontas ſoll deswegen mit ſammt ſeinem Hauſe verbrannt, die Tochter aber von der Ceres nach Hermione gebracht ſeyn, und daſelbſt den Tempel gebauet haben. Daher iſt die Göttin ſelbſt und auch das Feſt, ſo ihr jährlich in der Erndtezeit gehalten wird, Chthonia genannt worden. Das Feſt wird auf dieſe Art gefeyert. Die Prieſter der Göttinnen, und die, welche in dem Jahre am Regimente ſind, führen die Proceßion an; Männer und Weiber folgen ihnen; auch die Knaben müſſen mit aufziehen, und dadurch die Göttin verehren. Dieſe tragen ein weißes Kleid und auf den Köpfen Kränze, die aus Blumen geflochten ſind, die man hier Komoſandalon nennt. Ich halte ſie der Größe und der Farbe nach für eine Hyacinthe; indem auch die Buchſtaben, welche eine Trauerklage anzeigen, darauf ſtehen. Auf die Proceßion folgen Leute, ſo eine mit Stricken gebundene noch wilde und widerſtrebende Kuh aus der Heerde führen. Vor dem Tempel binden ſie dieſelbe los, und laſſen ſie hinein laufen: andere, welche die

Thür

Thür so lange offen gehalten haben, machen sie zu, wenn die Kuh hinein ist. Vier alte Frauen, die in dem Tempel geblieben sind, schlachten sie ab. Sie brauchen Sicheln dazu, womit eine, der es glückt, der Kuh die Gurgel abschneidet. Darauf wird die Thür wieder geöffnet, und die, so dazu bestellt sind, treiben die andre, dritte und vierte hin, welche die alten Weiber auf eben die Art abschlachten. Bey diesem Opfer eräugnet sich noch eine wunderbare Sache. Denn auf welche Seite die erste Kuh fällt, auf die müssen auch die anden alle fallen. Das sind die Gebräuche, so die Hermionier bey dem Opfer beobachten. Vor dem Tempel stehen die Bildnisse einiger Priesterinnen: inwendig sind erhabene Stühle, auf welchen die alten Frauen warten, bis eine jede Kuh hineingetrieben worden: ingleichen nicht gar alte Bildsäulen der Minerva und Ceres. Was innwendig am meisten verehrt wird, weis ich nicht, noch sonst eine Mannsperson, es mag ein Fremder oder ein Bürger seyn: nur die alten Frauen dürfen es wissen.

Um einen andern Tempel sind rund herum Bildnisse gesetzt: er steht gegen dem Tempel der Chthonia über, und ist dem Klymenus gewidmet, dem auch darinnen geopfert wird. Ich halte nicht dafür, daß dieser Klymenus ein Argier sey, der nach Hermione gekommen; vielmehr ist dieses ein Zunante des Gottes, der als König unter der Erde regieren soll. Bey diesem Tempel hat auch Mars ein Tempelhaus mit einer Bildsäule. Zur Rechten des Tempels der Chthonia ist eine Halle, die von dem Echo oder Wiederhalle den Namen füh-

ret. Wenn ein Mann darinnen laut redet, schallt die Stimme zum wenigsten dreymal sehr stark wieder. Hinter eben dem Tempel sind drey Plätze, deren einer den Namen von dem Klymenus, der andre von dem Pluto führt, und der dritte heißt der acherusische See: sie sind alle mit steinernen Geländern eingefaßt. Auf dem Platze des Klymenus ist auch eine Oeffnung der Erde, durch welche, wie die Hermionier vorgeben, Herkules den Höllenhund herausgeführt hat. An dem Thore, aus welchem der Weg gerade nach Mases geht, ist noch innerhalb der Mauer ein Tempel der Ilithyia. Man versöhnet die Göttin täglich mit Opfern und Räuchwerk, es werden auch viele Geschenke in den Tempel gebracht. Ihre Bildsäule aber bekommen nur die Priesterinnen zu sehen.

K. 36. Wenn man gerade auf Mases zu etwa sieben Stadien fortgegangen, und sich dann zur Linken wendet: so kommt man auf den Weg nach Halika. Dieser Ort liegt jetzo wüste, ist aber vordem gewiß bewohnt gewesen. Auf den Denksäulen der Epidaurier, worauf die Nachrichten von denen stehen, welche Aeskulap gesund gemacht hat, ist auch eine solche Erzählung von einem Einwohner in Halika. Sonst weis ich keine glaubwürdige Schrift, in welcher der Stadt Halika oder ihrer Bürger gedacht würde. Der Weg geht mitten zwischen dem Berge Pron und demjenigen hin, der ehedem Thornax hieß, nachdem aber von der Verwandelung des Jupiters in einen Kukuk den Namen bekommen haben soll. Noch heutiges Tages hat auf der Spitze

Spitze des Kukuksberges Jupiter, und auf der Höhe des Prons Juno einen Tempel. An dem Fuße des erstern Berges ist auch eine Kapelle ohne Thür, ohne Dach und ohne eine Bildsäule: sie soll dem Apollo gewidmet seyn. Bey derselben schlägt man sich wieder auf den Weg nach Mases hin: welches in alten Zeiten eine Stadt gewesen, die auch Homer in dem Verzeichniß der Argier mit anführet: jetzo brauchen sie die Hermionier blos als einen Hafen und Schiffwerft. Von Mases geht der Weg zur Rechten nach dem Vorgebirge Struthus, und von demselben über die Höhen der Berge zweyhundert und funfzig Stadien fort, bis nach Philanorium und zu den Haufen ausgesuchter Steine, welche man Boleen nennt. Ein anderer Ort, die Zwillinge genannt, ist zwanzig Stadien davon entfernt, und hat einen Tempel des Apollo, des Neptuns und der Ceres, ingleichen gerade stehende Bildsäulen aus weißem Marmor. Alsdenn kommt die ehemalige Stadt des argischen Gebietes, Asine, wovon die wüste Stelle am Meer zu sehen ist. Als die Lacedämonier und ihr König Nikander, ein Sohn des Charillus und Enkel des Polydektes, dessen Vater Eunomis, ein Sohn des Prytanis und Enkel des Eurypon war, mit ihrem Kriegsheere in die Landschaft Argolis einfielen; leisteten ihnen die Asinäer Beystand, und verheerten mit ihnen das argische Gebiete. Daher giengen die Argier und ihr König Eratus, als die lacedämonische Armee wieder nach Hause gezogen war, vor die Stadt Asine. Eine Zeitlang hielten die Asinäer die Belagerung aus, und nebst andern Argiern erlegten sie den Lysistratus, einen der

angesehensten und besten Männer. Als aber die Mauer erstiegen war; brachten sie Weiber und Kinder zu Schiffe, und verließen die Stadt: die Argier machten sie der Erde gleich, und vereinigten das Gebiete mit ihrem Lande: doch ließen sie dem Tempel des Apollo Pythäus stehen, wie er denn noch jetzo zu sehen ist, und begruben den Pisistratus bey demselben.

Von der Stadt Argos bis zum Meere an dem See Lerna sind nicht mehr als vierzig Stadien. Auf dem Wege nach diesem See kommt man zuerst an den Fluß Erasinus, der in den Phrixus fällt, welcher zwischen Temenium und dem See Lerna ins Meer gehet. Etwa acht Stadien von dem Erasinus gegen die linke Seite hin ist ein Tempel der Dioskuren, mit dem Zunamen der Könige: ihre Schnitzbilder sind denen in der Stadt gleich. Gehst du von hier wieder auf den geraden Weg und über den Erasinus; so kommst du an dem Fluß Chimarrus, bey welchem in der Nähe ein Platz mit einer Mauer eingefaßt ist. Hier gieng Pluto der Sage nach, als er der Ceres Tochter entführt hatte, in sein vorgegebenes unterirdisches Reich hinunter. Bey dem See Lerna wird der geheime Gottesdienst der Ceres verrichtet, und Lernäa genannt. Bey dem Berge Pontinus nimmt ein heiliger Hayn seinen Anfang. Der Berg läßt das Regenwasser nicht abfließen, sondern zieht es alles in sich: es entspringt aber ein Fluß gleiches Namens aus demselben. Auf der Spitze des Berges hat die Minerva Saitis[51]) einen Tem-

[51]) Saitis heißt sie von der Stadt Sais in Egypten, wo

Tempel; aber von dem Hause des Eurymedons, welcher mit des Oedipus Sohne, dem Polynices, gen Thebe zu Felde zog, sind nur noch die Trümmern und der Grund zu sehen.

K. 17. Der Hayn, der bey diesem Berge angeht, und großentheils aus Masholderbäumen besteht, erstreckt sich bis ans Meer. Er hat auf der einen Seite den Fluß Pontinus, auf der andern die Amymone, welcher Fluß von einer Tochter des Danaus den Namen hat. In dem Hayne sind steinerne Bildsäulen der Ceres Presymna und des Bacchus; jene stellt die Göttin sitzend vor, und ist nicht groß. In einem andern Tempelhause ist ein sitzendes Schnitzbild des Bacchus Saotes, und eine steinerne Bildsäule der Venus am Meere: diese sollen die Töchter des Danaus aufgerichtet, Danaus aber den Tempel der Minerva an dem Pontinus gestiftet haben. Die Geheimnisse des lernäischen Festes hat, wie man hier vorgiebt, Philammon eingeführt. Allein, die Worte, so man bey den Ceremonien gebraucht, sind offenbar nicht so alt. Ich habe gehört, was auf dem aus Messing verfertigten Herzen geschrieben ist; aber daß auch dieses nicht von dem Philammon herrühre, hat Arrisphron entdeckt. Dieser Mann stammt aus Trikonien in Aetolien her, ist aber gegenwärtig einer von den belobtesten Männern in Lycien, und sehr scharfsinnig, Dinge zu entdecken, die niemand vor ihm eingesehen

wo der Minerva ein großes Fest gefeyert wurde, wie Herodot B. 2, 54. 57. erzählet.

hat. Man kann auch die Richtigkeit seiner Meynung daraus wahrnehmen [94]), daß die Verse so wohl als die ungebundene Rede, mit welcher sie untermengt sind, alles in dorischer Mundart abgefaßt ist. Ehe aber die Herakliden in den Peloponnes kamen, hatten die Argier eine Sprache mit den Atheniensern; und zu den Zeiten des Philammons ist wohl der Name der Dorier noch nicht bey allen Griechen bekannt gewesen. Alles dieses hat Arriphron erwiesen.

An der Quelle der Amymone ist ein Maßholderbaum aufgewachsen: unter diesem soll sich die bekannte Wasserschlange aufgehalten haben. Ich glaube zwar, daß dieses Thier andre seiner Art an Größe übertroffen, und daß sein Gift so tödtlich gewesen, daß Herkules die Spitzen seiner Pfeile mit dessen Galle vergiftet hat: aber, meiner Meynung nach, hatte es doch nur einen einzigen Kopf. Allein, Pisander [95]). aus

94) Wenn ich anstatt [illegible], lese: [illegible], und [illegible] mit dem folgenden zusammen hänge: so fallen alle die Schwierigkeiten weg, die den Amasäus zu einer ganz unrichtigen Uebersetzung, und den Sylburg zu einer ungegründeten Verbesserung verleitet, daß sie auch aus [illegible] den Namen eines Mannes, Lycion, gemacht haben: und alsdenn finde ich nicht, daß diese Stelle eine der dunkelsten im Pausanias sey, wie Gedoyn meynet.

95) Pisander hat, wie Macrobius sagt, in Versen eine fabelhafte Geschichte geschrieben, in welcher er alles, was nach der Hochzeit Jupiters und der Juno bis auf seine Zeit vorgegangen, und besonders die Eroberung der Stadt Troja erzählte.

aus Kammirus (in der Insel Rhodus) gab der Schlange viele Köpfe, um sie fürchterlicher vorzustellen, und desto mehr Materie zu seinem Gedichte zu haben. Ich habe auch die Quelle des Amphiaraus gesehen, und den alcyonischen See, durch welchen, wie die Argier vorgeben, Bacchus in die Hölle hinunter gegangen, um die Semele zurück zu holen. Den Weg soll ihm Polymnus gezeigt haben. Dieser See ist grundlos; und ich weis keinen Menschen, der auf einige Weise den Grund desselben hätte finden können. Der Kayser Nero ließ Stricke, die viele Stadien lang waren, zusammen binden, und Bley und andre zum Versuch dienliche Sachen daran hängen: allein er konnte so wenig als andre den Grund der Tiefe finden. Noch eine Eigenschaft habe ich van dem See gehört. Das Wasser ist dem Ansehen nach still und ruhig: waget sich aber jemand durchzuschwimmen; so zieht es denselben hinunter in die Tiefe. Der Umfang des Sees ist etwa nur der dritte Theil eines Stadiums. An dem Rande herum wächst Gras und Binsen. Die Gebräuche, so bey demselben alle Jahre in einer Nacht dem Bacchus zu Ehren beobachtet werden, darf ich nicht jedermann entdecken und bekannt machen.

K. 31. Temanium, eine Stadt im argischen Gebiete, hat den Namen von des Aristomachus Sohne, Temenus: denn er bemächtigte sich des Ortes, befestigte denselben, und führte hier mit den Doriern den Krieg gegen den Tisamenus und die A-

chäer. Wo man nach dieser Stadt zugeht, da fällt der Pörirus ins Meer. In der Stadt ist ein Tempel dem Neptun, und ein andrer der Venus erbauet, auch dem Temenus ein Grabmahl aufgerichtet, dem die Dorier zu Argos gewisse Ehre erweisen. Von Temenium liegt Nauplia, meinem Bedünken nach, etwa funfzig Stadien weit, ist aber zu dieser Zeit wüste. Der Erbauer des Ortes Nauplius wurde für einen Sohn des Neptuns und der Amymone gehalten. Von den Stadtmauren sind noch Druchstücke übrig, ingleichen ein Tempel des Neptuns, Anfuhrten für die Schiffe, und eine Quelle, Kanathus genannt. Hier soll sich die Juno, wie die Argier vorgeben, jährlich baden, und ihre Jungferschaft wieder erlangen. Diese Sage hat ihren Ursprung von den Geheimnissen des Gottesdienstes, welcher der Juno gehalten wird. Was man zu Nauplia von dem Esel sagt, der an einem Felsenstein eingehauen ist, verdient fast nicht erzählt zu werden; daß er nämlich einen Reben von einem Weinstocke abgefressen, und dadurch das Beschneiden der Weinstöcke veranlasset: weil der befressene Weinstock vielmehr Früchte als vorher getragen.

Von dem See Lerna geht noch ein andrer Weg nach dem Meere zu an einen Ort, mit Namen Genesium: und an dem Meere steht ein kleiner Tempel des Neptuns, welcher den Zunamen Genesius hat. Gleich dabey liegt ein Ort, Apobathmoi (die Anfuhrt), weil hier Danaus mit seinen Kindern

dern soll in Argolis ausgestiegen seyn. Geht man von hier durch den engen und beschwerlichen Weg Anis gräa; so hat man zur linken eine Gegend, die sich bis ans Meer erstreckt, und sonderlich an Oelbäumen sehr fruchtbar ist: geht man aber vom Meer ins Land hinauf; so kommt der Flecken Thyrea, bey welchem wegen des Eigenthumes dieses Landstriches dreyhundert ausgezählte Argier gegen eben so viel ausgesuchte Lacedämonier so lange mit einander gefochten, bis sie alle insgesammt, bis auf einen Lacedämonier und zween Argier, auf dem Platze geblieben sind: wo man sie auch beerdiget, und ihnen Grabhügel aufgeworfen hat *). Die Lacedämonier griffen hernach die Argier mit ihrer ganzen Macht an, erlangten den Sieg, und nahmen das streitige Land in Besitz, welches sie nach der Zeit den Aeginern, die von den Athenienfern aus ihrer Insel vertrieben waren, einräumten. Zu meiner Zeit bewohnten Argier die Landschaft Thyreatis, welche sie durch eine rechtliche Entscheidung, ihrem Vorgeben nach, wieder in Besitz bekommen haben. Weiter hin von dem großen Begräbnisse kommt ein Dorf, Anthene, das ehemals die Aeginer bewohnt haben, ferner das Dorf Neris, und drittens das größte unter den Dörfern, Eva, in dem ein Tempel des Polemokrates steht. Er war einer von den Söhnen des Maschaons, ein Bruder des Alexanors, und macht hier

*) Diese Geschichte erzählt Herodot B. 1, 74. ausführlich.

die Kranken gesund: daher er von denen, die hier herum wohnen, verehret wird. Bey diesen Dörfern gehet der Berg Parnon vorbey, auf welchem die Gränzen der Lacedämonier, Argier, und Tegeaten zusammenstoßen. Auf den Gränzen stehen steinerne Hermessäulen, von welchen auch der Ort den Namen hat, und von dem der Fluß Tanus entspringt. Dieses ist auch der einzige Fluß, der von dem Berge Parnon herunter kommt, durch Argea läuft, und sich in den thyreatischen Meerbusen ergießt.

Carte vom alten Griechēland.

Des

Pausanias

ausführliche

Reisebeschreibung

von

Griechenland

aus dem Griechischen übersetzt und mit Anmerkungen erläutert

von

Johann Eustachius Goldhagen,

Rektor der Domschule zu Magdeburg.

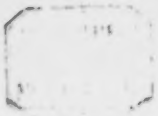
Erster Theil,

Zweiter Band.

Zweyte verbesserte Ausgabe.

Berlin,

bey C. G. Schöne. 1798.



Vorrede.

Wer auf Reisen geht und sein Zeitalter belehren will, hat so mannigfaltigen Forderungen Genüge zu leisten, daß es wohl noch schwerlich ein Reisebeschreiber seinen Lesern ganz zu Dank gemacht hat. In unsern Tagen, wo so Manche auf Reisen gehn, um eine Reise zu beschreiben, sollte die Amtsmiene des ehrwürdigen Richters in vorkommenden Fällen, so streng als möglich seyn; — kein Recensent sollte Gnade für Recht ergehen lassen.

 Ganz

Ganz anders däucht dem Vorredner, (daß dieser mit dem Uebersetzer nicht einerley Person ist, darf kein Geheimniß bleiben), verhält es sich mit den Alten. Damahls war es nicht Mode nach heutiger Art zu reisen, und sein Tagebuch wie einige neuere Reisende nach der Bogenzahl und den Dukaten des Verlegers abzumessen. Aber dies berechtigt uns nicht, von dem griechischen Reisebeschreiber weniger zu fordern, als wir in ähnlichen Fällen und gleichen Verhältnissen von unsern Zeitgenossen fordern würden.

Alles hängt bey einer Reisebeschreibung von der Person des Verfassers ab. Reißte er blos um sich zu belustigen, wie Jakobi durch die Schweiz und Italien, und wie Bouterweck? Hatte er sich höhere Zwecke vorgesetzt, wie Georg Forster? War mit Vorkenntnissen ausgerüstet, wie Schlözer? Konnte er Wahrheit schreiben, wenn es ihm um Wahrheit zu thun war, wie Meiners? War er ein Radoteur, wie Riesbeck? oder ein Mikrologe,

ege, wie Johann Ludewig von Heß? oder reißte er bloß auf seiner Stube, wie Reichard? oder wollte er Romane schreiben, wie Moriz? Alles das läßt sich in Rücksicht auf unsern Verfasser nicht so leicht beantworten. Wir wissen nicht einmal, wer er war, und die Herausgeber des Originals treiben sich über diesen merkwürdigen Umstand mit leeren Muthmaßungen herum. Daß er aber eine gesunde Beurtheilungskraft, und einen Muth besaß, der durch keine Schwierigkeiten besiegt werden konnte, erhellt aus seiner Beschreibung so deutlich, daß ich darüber den Lesern kein Wort schuldig zu seyn glaube. Aber von einer grossen Leichtgläubigkeit möchte ich ihn keineswegs freysprechen. Sein Aberglaube läßt sich eher entschuldigen. In unsern Tagen wissen wir recht gut, was wir davon zu denken haben, und so können wir ja auch bey unserm Schriftsteller einige Stellen (wenn auch der griechische Aberglaube schöner als der unsrige seyn sollte), leicht ignoriren.

Ich

Ich glaube aus Gründen behaupten zu dürfen, daß Pauſanias ein Phrygier geweſen iſt, (B. 5. K. 13.) einen Theil ſeiner Reiſebeſchreibung unter der Regierung des Kayſers Antonius geſchrieben hat, (B. 1. K. 5. und B. 5. K. 2.) und ſich vorher ſchon durch andere groſſe Reiſen in Aſien und Italien gebildet hatte. Der Ueberſetzer bemerkt in der Vorrede zur erſten Auflage ſehr richtig, daß Pauſanias zureichende Vorkenntniſſe zu ſeinen Reiſen und den dabey angeſtellten Unterſuchungen mitgebracht, und wie eine ſeltene Beleſenheit in poetiſchen, hiſtoriſchen und geographiſchen Schriften ſeiner Zeit beſeſſen habe. Man ſieht es unſerm Verfaſſer gleich bey dem erſten Anblick an, daß es ihm darum zu thun war, ſich von Allem genau zu unterrichten, und wenn auch wirklich da und dort etwas vorkommt, ſo uns Mikrologie dünkt, ſo wäre doch zu wünſchen daß ſich manche Reiſebeſchreiber unſerer Zeit ähnliche Mikrologie zu Schulden kommen ließen. Ich möchte ſelbſt aus dieſen

Um-

Umſtande einen Beweiß für die Richtigkeit ſeiner Beſchreibungen und Erzählungen herziehen. Man ſieht es ihm auch auf allen Seiten an, daß er alle Gegenſtände die er beſchrieben, ſelbſt angeſehn, und ſich bey denen, die ihm davon Nachricht geben konnten, genau erkundigt hat.

Wir können übrigens nicht läugnen, daß Pauſanias an manchen Stellen dunkel geſchrieben, und vielleicht oft da zu geſchmückt geſchrieben hat, wo uns eine gewiſſe Einfalt und Kürze lieber geweſen wäre. Dies darf uns aber gegen ſeine andern Schönheiten, die ihn einer erhabenen Stelle unter den Schriftſtellern ſeiner Nation würdigen, nicht ungerecht machen.

Der Ueberſetzer hat die von dem Straßburger Profeſſor Joachim Kühn 1696 zu Leipzig beſorgte Ausgabe des Originals, welche, weil ſie die beſte iſt, zum Grunde gelegt, und dabey die lateiniſchen Ueberſetzungen, Amaſäus, Xylanders, Sylburg's und Kühns, theils benutzt, theils be-

richtigt, nicht weniger des Abts Gedoyn, des Palmerius und Meursius Bemerkungen zu Rathe gezogen und verglichen, und kritische Anmerkungen eingeschaltet.

Goldhagen war gewiß vor allen andern zum glücklichen Uebersetzer unsers Autors berufen. Sein Styl ist männlich und körnigt. Die Verlagshandlung glaubte darum, ausser einigen Flecken der Sprache, die erst in unsern Tagen Flecken geworden sind, nichts erhebliches ändern zu dürfen, und so kann es dieser Reise an Lesern nicht fehlen.

Berlin, Aprill 1798.

Das

Das dritte Buch

LACONICA.

Die

Beſchreibung von Lakonien.

Staatsbibliothek
MÜNCHEN

Auf der Abendseite der Hermessäulen gehet Lakonien oder Lacedämonien an. Lelex, als ein ursprünglicher Landeseinwohner[1]) wie die Lacedämonier selbst sagen, ist in diesem Lande der erste König gewesen, daher seine Unterthanen Leleger genannt wurden. Myles war sein älterer, Polykoon der jüngere Sohn: wohin und warum dieser aus dem Lande gezogen, will ich an einem andern Orte anzeigen. Nach des Myles Tode bekam sein Sohn Eurotas die Regierung. Er leitete das Wasser, so in einem See stehen blieb, durch einen Graben in das Meer, und nannte den nun ordentlich fortlaufenden Strom Eurotas. Weil er keine männliche Erben hatte, so hinterließ er das Reich dem Lacedämon, dessen Mutter Taygeta war, von der auch der Berg den Namen führet, und für dessen Vater Jupiter gehalten wurde. Er vermählte sich mit des Eurotas Tochter, Sparta.

 Das

[1]) B. 1. K. 44. wird von ihm gemeldet, er sey aus Egypten gekommen. Nach Petavs Beoimmung hat er ohngefähr 1500 Jahre vor Christi Geburt seine Regierung angefangen, und der letzte aus diesem Geschlechte, Tisame nus, ist etwa 1130 Jahre vor Christi Geburt durch die Herakliden vertrieben worden: worauf des Aristodemus Söhne, Prokles und Eurysthenes, die beyden königlichen Häuser stifteten.

Das Land und die Einwohner nannte man nach seinem Namen: nachher bauete er die Stadt, und gab ihr den Namen seiner Gemahlin, Sparta, den sie noch jetzt hat. Amyklas, Lacedämons Sohn, wollte auch seines Namens Gedächtniß hinterlassen, und bauete deswegen im lacedämonischen Lande das Städtgen Amyklä. Unter seinen Söhnen mußte der jüngste und schönste, Hyacinthus, durch ein besonderes Schicksal vor dem Vater sterben. Sein Grabmahl ist zu Amyklä unter der Bildsäule des Apollo. Nach dem Tode des Amyklas kam die Regierung an den Argalus, den ältesten unter des Amyklas Söhnen, und nach des Argalus Tode an den Cynortas, dessen Sohn Oebalus die Gorgophone, des Perseus Tochter von Argos, zur Gemahlin, und mit ihr einen Sohn, Tyndareus, hatte, dem Hippokoon das Reich streitig machte, als welches ihm des Alters wegen zukäme: er war auch durch den Beystand des Ikarius und seines Anhanges dem Tyndareus an Macht weit überlegen, und nöthigte denselben, wie die Lacedämonier sagen, aus Furcht zu entweichen, und sich nach Pellana zu begeben. Die Messenier aber berichten, Tyndareus sey als ein Vertriebener nach Messenien zu dem Aphareus dem Sohne des Perieres gekommen, der mit dem Tyndareus eine Mutter gehabt: er habe sich zu Thalamä in Messenien wohnhaft niedergelassen, und daselbst Söhne gezeuget: eine Zeitlang darauf sey er von dem Herkules nach Sparta zurück gebracht worden, und habe die Regierung vom neuen angetreten. Es haben auch des Tyndareus Söhne die Regierung geführt, ingleichen Atreus, sein Schwiegersohn, und Oreste, der des Menelaus Tochter Hermione geheyrathet hatte. Als aber die Herakli-

den

den unter der Regierung des Tiſamenus, des Sohns des Oreſtes, zurückgekommen waren: trennte ſich Meſſene und Argos; die eine Partey nahm den Temenus, die andre den Kresphontes zu ihrem Könige an. In Lacedämonien hatte Ariſtodemus Zwillingsſöhne, von welchen die beyden königlichen Häuſer geſtiftet wurden; und die Regierung zweener Könige, aus denſelben ſoll auch die Pythia gut geheißen haben. Des Ariſtodemus Lebensende erfolgte zu Delph noch vor der Rückkunft der Dorier in den Peloponnes, wie die Lacedämonier ſagen, die auch darinnen einen Ruhm für ihn ſuchen, daß ſie vorgeben, er ſey von dem Apollo mit einem Pfeil erſchoſſen worden, daß er nicht zu ſeinem Orakel gekommen, ſondern bey dem Herkules, der ihm begegnet, ſich erſt erkundiget habe, wie die Rückkunft der Dorier in den Peloponnes geſchehen könne. Allein, es iſt zuverläßiger, daß die Söhne des Pylades und der Elektra, welche Geſchwiſterkinder mit dem Tiſamenus, des Oreſtes Sohne waren, den Ariſtodem des Lebens beraubet haben. Seine Söhne, Prokles und Eurypthenes, waren Zwillinge, aber ſehr uneinig miteinander: allein, ohnerachtet ihrer Feindſchaft auf das höchſte geſtiegen war; ſo ſtimmten ſie doch in einer Sache zuſammen. Theras, ihrer Mutter der Argea Bruder, ein Sohn Autesions, hatte die Vormundſchaft über ſie geführet. Dieſem halfen ſie gemeinſchaftlich, als er eine Kolonie nach der Inſel, ſo damals Kalliſte hieß, abführen wollte, und in der Hoffnung ſtund, daß ſich die Nachkommen des Membliarus der Regierung freywillig begeben würden; welches ſie auch wirklich thaten, weil ſie in Erwegung zogen, daß Theras von dem Kadmus ſelbſt abſtammte, ſie aber von

Membliarus, der nur ein gemeiner Mann gewesen, und von dem Kadmus auf der Insel als ein Aufseher oder Vorsteher der neuen Einwohner zurückgelassen worden *). Theras legte der Insel seinen Namen bey, und die Theräer bringen ihm noch heutiges Tages, als ihrem Stifter, ein Gedächtnißopfer.

Prokles und Eurysthenes waren also in der Bereitwilligkeit, dem Theras beyzustehen, eines Sinnes: in allen andern Dingen aber einander ganz entgegen. Doch wenn sie auch einträchtig mit einander gelebt hätten; würde ich ihre Nachkommen doch nicht zusammen in ein Verzeichniß und in eine Erzählung bringen können. Denn sie kommen ihren Geburts- und Sterbejahren nach nicht in eine Zeit zusammen, daß Bruderskinder und Enkel und deren Abkömmlinge der Zahl nach gleich wären. Daher will ich ein jedes Haus besonders durchgehen, und nicht beyde in einander mengen.

K 2 Eurysthenes, der ältere unter den Söhnen des Aristodems, soll den Agis gezeugt haben, von dem die Nachkommen des Eurysthenes die Agiden heißen. Unter seiner Regierung halfen die Lacedämonier dem Pastreus, einem Sohne des Preugenes, bey Erbauung der Stadt

*) Weitläuftiger erzählet die Sache Herodot B. 4, 138. Die Insel Thera soll jetzo Santorini heißen. Sie liegt von Candia oder Creta nordwärts nach dem Ägeischen Meer zu, und soll, wie Plinius B. 2. K. 87. meldet, erst im 4ten Jahre der 135sten Olymp. und also etwa 237 Jahre vor Christi Geburt aus dem Meer hervor gekommen seyn. Dieses aber kann unmöglich statt haben, wenn Theras schon eine Kolonie nach der Insel gebracht. Denn das ist wenigstens 1000 Jahr vor Christi Geburt geschehen.

Stadt seines Namens Paträ: auch dem Grais, einem Sohne des Echelatus, Enkel des Penthilus, und Urenkel des Oreſtes, waren ſie beförderlich, als er eine Kolonie übers Meer brachte, und die Landſchaft zwiſchen Jonien und Myſien, die noch heutiges Tages Aeolien heißt, in Beſitz nehmen wollte. Sein Großvater Peathilus hatte ſchon vorher die Inſel Lesbus, ſo gegenüber liegt, eingenommen. Als Echeſtratus, des Agis Sohn, zu Sparta König war, vertrieben die Lacedämonier alle erwachſene Cynurier, unter dem Vorwande, daß die Räuber aus Cynurien den Einwohnern in Argolis, die ihre Anverwandten wären, viel Schaden zufügten, und daß ſie ſelbſt ungeſcheuet Streifereyen in das Land thäten. Die Cynurier ſollen auch ſelbſt von den Argiern abſtammen, wie ſie denn ſagen, Cynurus, ein Sohn des Perſeus, habe ihre Kolonie errichtet. Nicht viel Jahre hernach regierte Labotas nach ſeinem Vater Echeſtratus zu Sparta. Herodot nennet ihn Leobotes, und ſagt in der Geſchichte des Krösus, der Geſetzgeber Lykurgus ſey ſein Vormund geweſen [3]). Zu der Zeit beſchloſſen die Lacedämonier das erſtemal den Krieg wider die Argier, welche ſie beſchuldigten, einmal, daß ſie das cynuriſche Gebiete an ſich geriſſen hätten, welches doch von den Lacedämoniern zuerſt erobert ſey; zum andern, daß ſie die um ſich herum woh-

3) Nach dem Plutarch her als Lykurgus gelebt, und war er des Charilaus Vor- iſt aus dem Geſchlechte des mund, der erſt nach dem To- Euryſthenes, Lykurgus hin- de des Polydektus, deſſen gegen des Eunomus Sohn, Bruder Lykurgus war, geboh- aus dem Hauſe des Prokles ren worden. Labotes hat frü- geweſen.

nenden Unterthanen gegen sie aufgewiegelt hätten. Doch ist von beyden Parteyen in diesem Kriege nichts merkwürdiges verrichtet worden. Die beyden noch folgenden Könige aus diesem Hause des Labotas Sohn, Doryssus, und dessen Sohn Agesilaus, sind frühzeitig gestorben *)

Unter der Regierung des Agesilaus hat Lykurgus den Lacedämoniern die Gesetze abgefaßt. Einige geben vor, er habe die Gesetze von der Pythia bekommen; andere sagen, er habe die kretischen Gesetze eingeführet: und den Jupiter selbst dabey zu Rathe gezogen. Homer scheinet auch auf die Gesetzgebung (Odyss. 1, 178.) in folgenden Worten zu zielen:

Unter diesen war die große Stadt Knossus, wo Minos
Regierte, und mit dem großen Jupiter neun Jahre vertraulich umgieng [a]).

In

*) Meursius in Laconicis führet dagegen aus dem Eusebius an, daß Doryllus 29, und Agesilaus 44 Jahre regiert habe: welche Jahre auch Petav bey diesen Königen angemerkt hat.

a) Das Wort ἐνιαύσιος giebt Gedoyn, von neun Jahren zu neun Jahren. Hederich im Mythol. Lexico saget auch, Minos sey alle 9 Jahr in eine tiefe Höhle gestiegen, und habe darinnen theils die alten Gesetze verbessert, theils neue hinzugethan. Er führt den Strabo zum Beweis an. Dieser erkläret aber den Vers des Homers aus dem Plato mit diesen Worten: Er gieng neun Jahre hindurch in die Höhle des Jupiters, empfieng von ihm die Gesetze, und machte sie bekannt. Alle Exempel, die H. Stephanus anführet, beweisen auch diese Erklärung des Wortes ἐνιαύσιος.

Ich werde von dem Lykurgus in den folgenden Erzählungen noch weiter gedencken.

Dem Aegesilaus folgte sein Sohn Archelaus, unter dem die Lacedämonier sich der benachbarten Stadt Aegys mit Gewalt bemächtigten, und die Einwohner zu ihren leibeigenen Knechten machten: weil sie bey ihnen im Verdacht waren, daß sie den Arkadiern zugethan wären. Charilaus, der König aus dem andern Hause, stund zwar dem Archelaus bey der Eroberung der Stadt Aegys bey; was aber die Lacedämonier unter seiner Anführung besonders gethan haben, will ich alsdenn erzählen, wenn ich auf die so genannten Eurypontiden komme.

Unter des Archelaus Sohne Teleklus eroberten und zerstörten die Lacedämonier die benachbarten Städte, Amykla, Pharis und Geranthra, welche die Achäer bisher noch bewohnet hatten. Die Pharier und Geranthräer geriethen bey der Zurückkunft der Dorier in großes Schrecken; es wurde ihnen aber ein freyer und sicherer Abzug aus dem Peloponnes verstattet. Die Amykläer hingegen konnten nicht anders, als nach einem langen und tapfern Widerstande, bey welchem sie Ruhm erlangten, vertrieben werden. Die Dorier bezeugen es selbst durch ein Siegeszeichen, das sie über die Amykläer aufgerichtet haben, nicht anders, als wenn sie sonst zu der Zeit nichts, das eines Andenkens so würdig, verrichtet hätten.

Nicht lange nach diesen Begebenheiten wurde Teleklus von den Messeniern in dem Tempel der Diana umgebracht: dieser Tempel war auf der Gränze des lakonischen und messenischen Landes, an einem Orte, Limnä (die Seen) genannt, erbauet. Des Teleklus Sohn, Al-

kamenes, trat nach ihm die Regierung an. Die Lacedämonier schicken den Charmidas, des Euthys Sohn, einen der angesehensten Männer zu Sparta, nach der Insel Kreta, theils die innerlichen Unruhen der Einwohner zu stillen; theils sie zu bereden, die kleinen Städte, die zu weit von Meer lagen, und überdem sehr schwach waren, zu verlassen; und ihnen dabey in Anbauung und Bevölkerung der Oerter, die zur Schiffarth bequem liegen, Beystand zu leisten. Zu eben dieser Zeit zerstörten sie das Städtgen Helos, und überwanden die Algier, so den Heloten beystunden, in einem Treffen.

§. 3. Nach dem Tode Alkamenes gelangete sein Sohn Polydor zur Regierung, und die Lacedämonier schickten eine Kolonie nach Kroton in Italien, die andre in die Landschaft Lokris an dem Vorgebirge Zephyrium ab. Der Krieg mit den Messeniern brach jetzo am stärksten aus. Die Ursachen desselben erzählen die Lacedämonier und Messenier auf sehr verschiedene Art. Was sie von beyden Seiten vorgeben, und was der Krieg für ein Ende genommen, werde ich an einem andern Orte erzählen, jetzo aber nur melden, daß in dem ersten messenischen Kriege Theopompus, Nikanders Sohn, ein König aus dem andern Hause, die Lacedämonier mehrentheils angeführet habe. Nachdem der Krieg zu Ende gebracht, und Messenien durch die Gewalt der Waffen von den Lacedämoniern bezwungen worden; brachte Polemarchus, ein Mann aus einem angesehenen Hause zu Lacedämon, der aber, wie er in der That bewiesen, hitzig und verwegen war, den Polydor ums Leben. Dieser König war zu Sparta wegen seiner Tugend in großem Ansehn, bey dem

dem Volke aber insbesondere sehr beliebt: denn er beleidigte niemand, weder durch gewaltsame noch durch schimpfliche Worte: in den Gerichten handhabete er die Gerechtigkeit mit Freundlichkeit und Leutseligkeit: er hatte auch schon in ganz Griechenland einen großen Ruhm erlangt. Daher bewiesen ihm die Lacedemonier nach seinem Tode große Ehre. Demohnerachtet hat auch Polemarchus ein Grabmahl zu Sparta, entweder weil er vorher für einen rechtschaffenen Mann gehalten worden, oder weil ihn seine Anverwandten heimlich begraben haben.

So lange Polydors Sohn, Eurykrates, König war, ertrugen die Messenier die lacedämonische Herrschaft geduldig, und die Argier erregten auch keine neuen Unruhen: allein unter der Regierung seines Sohnes Anaxanders wollte das Schicksal, daß die Messenier aus dem ganzen Peloponnes vertrieben werden sollten. Sie fielen ab von den Lacedämoniern, und thaten zwar eine Zeitlang im Kriege Widerstand; aber endlich wurden sie überwunden, und erlangten nichts, als einen freyen Abzug aus dem Peloponnes: alle die im Lande blieben, wurden Dienstleute der Lacedämonier, ausgenommen die, so in den kleinen Städten am Meer wohneten. Was in diesem Kriege, den die abgefallenen Messenier mit den Lacedämoniern geführt haben, merkwürdiges vorgefallen ist, finde ich nicht bequem, in diesem Buche zu schreiben.

Anaxanders Sohn war Eurykrates der zweyte, Leons Vater. Unter der Regierung dieser beyden Könige waren die Lacedämonier in dem Kriege mit den Tegeaten mehrentheils unglücklich. Da aber Leons Sohn, Anaxandrides, die Regierung führte, gewannen sie die

Oberhand, und zwar auf folgende Weise. Ein Lacedämonier, Namens Lichas, kam nach Tegea, als die beyden Staaten eben einen Stillstand der Waffen mit einander hatten. Die Lacedämonier suchten damals, nach einem göttlichen Ausspruche [6]), die Gebeine des Oreſtes. Lichas entdeckte, daß ſie in dem Hauſe eines Kupferſchmiedes wären. Er entdeckte es auf dieſe Art. Alles, was er in dem Hauſe des Schmiedes ſah, hielt er mit der delphiſchen Wahrſagung zuſammen: den Winden verglich er die Blaſebälge des Schmides, weil ſie einen Wind herauspreſſen; den Schlag erklärte er von dem Hammer, und dem Ambos von dem Gegenſchlage; das Eiſen ſah er als eine dem Menſchen ſchädliche Sache an; weil damals ſchon das Eiſen in den Schlachten gebraucht wurde. In den ſogenannten heroiſchen Zeiten würde Apollo geſagt haben, das Kupfer ſey das Verderben der Menſchen. Mit dem Ausſpruche des Orakels, der den Lacedämoniern ertheilt wurde, kam der überein, welchen die Athenienſer nachher empfiengen, daß ſie nämlich auf keine andre Weiſe Scyrus einnehmen würden, als wenn ſie den Theſeus von dieſer Inſel nach Athen brächten. Die Gebeine des Theſeus entdeckte Cimon, des Miltiades Sohn, auch durch ſeine Klugheit, und bemächtigte ſich nicht lange darnach der Inſel. Daß zu den Zeiten der Heroen alle Waffen

[6]) Das Orakel lautet bey dem Herodot B. 1, 60, wo eben dieſe Geſchichte beſchrieben iſt, alſo:

Es iſt ein Tegea in Arkadien, in einer weiſen Gegend:
Hier blaſen zween Winde durch einen ſtarken Zug.
Hier iſt Schlag gegen Schlag, und Schaden (eine ſchädliche Sache) liegt auf Schaden.
Daſelbſt bewahret die Erde, die Mutter der Thiere, den Sohn Agamemnons;
Wenn du dieſen fortgebracht, ſo wirſt du Tegea überwinden.

sen ehern gewesen, beweiset auch das, was Homer von der Axt des Pisanders und von dem Pfeile des Meriones schreibt. Meine Meynung bestätigt der Spies des Achilles, der zu Phaselis in den Tempel der Minerva aufgehoben wird; ingleichen das Schwerd des Memnons in dem Tempel des Aeskulaps zu Nikomedien: an jenem ist oben die Spitze und unten der Stachel, das Schwerd aber ganz von Kupfer gemacht. Diese Dinge weis ich gewiß [7]).

Anaxandrides, Leons Sohn, ist der einzige unter den Lacedämoniern der zwo Frauen hatte, und zwey Häuser zugleich bewohnte [8]). Denn die erste Gemahlin war sonst eine vortreffliche Person, hatte aber das Glück nicht, Kinder zu gebähren. Daher wollten die Ephoren, er solle sich von ihr scheiden: allein dazu konnte er sich nicht entschließen; giebt ihnen aber in so weit nach, daß

[7]) Gedoyn führet hiebey die Worte des Lukrez aus dem 5ten Buche an:

Posterius ferri vis est aerisque seperta:
Sed prius aeris erat, quam ferri cognitus vsus.

Die Axt Pisanders nennet Homer Iliad. 13, 612. ἀξίνην ἐύχαλκοι, die aus Erz oder Kupfer gut gemachte Axt. Feith in Antiquit. Homer. l. IV. c. X. beweiset die Sache ausführlich.

[8]) Zwey Häuser zugleich bewohnete: vermuthlich, weil sich beyde Gemahlinnen in einem Hause nicht würden vertragen haben. Amasäus übersetzt: vnde illi soboles duplex; Gedoyn: et contre sont attente laissoit une double posterité. Sie müssen also für ὤκησε gelesen haben, ὤκισε. Aber alsdenn schickt sich das wiederholte ἅμα nicht wohl. Ich weis auch nicht, ob die Redensart οἰκίαν οἰκίζειν, eine Familie stiften, gebräuchlich sey.

daß er nebſt dieſer noch eine Gemahlin nehmen will. Die andre Gemahlin bringt einen Sohn, den Kleomenes, zur Welt: nach deſſen Geburt kommt auch die erſte, die ſo lange unfruchtbar geweſen, mit einem Sohne, dem Dorieus nieder, ferner mit dem Leonidas, und endlich mit dem Kleombrotus. Nach dem Tode des Anaxandridas ſetzten die Lacedämonier den Dorieus, an dem ſie mehr Klugheit und Tapferkeit, als bey dem Kleomenes bemerkten, zwar ungern zurück, übergaben aber doch dieſem letztern, als dem Erſtgebohrnen, nach den Geſetzen die Regierung. Dorieus wurde nach einer Kolonie geſchickt: weil es ihm unerträglich war, zu Lacedämon zu bleiben, und ſeinem Bruder unterthänig zu ſeyn.

§. 4. Kleomenes brachte gleich nach dem Antritte der Regierung ein Kriegsheer von Lacedämoniern und Bundesgenoſſen zuſammen, und brach damit in Argolien ein. Die Argolier giengen ihm entgegen, wurden aber in einem Treffen überwunden. Bey fünftauſend von ihnen nahmen ihre Zuflucht in den nahe liegenden heiligen Hayn des Argus, eines Sohns der Niobe. Kleomens, der oftmals ſeines Verſtandes nicht mächtig war, befiehlet den Heloten, Feuer in dem Hayne anzulegen. Die Flamme ergreift ihn ganz, und mit demſelben verbrennen die, ſo Schutz in dieſem heiligen Orte geſucht hatten. Er gieng mit ſeiner Armee auch vor Athen. Zuerſt befreyete er die Athenienſer von der Herrſchaft der Söhne des Piſiſtratus, und erwarb ſich und den Lacedämoniern einen guten Ruhm bey den Griechen. Allein, nachher ließ er ſich durch den Iſagoras, einen athenienſiſchen Bürger, ſo einnehmen, daß er ihm zu der Oberherrſchaft über Athen

helfen

helfen wollte. Weil es ihm aber fehlſchlug; indem die Athenienſer ihre Freyheit tapfer vertheidigten: ſo verheerte Kleomenes das Land, und ſoll insbeſondere eine der Ceres und Proſerpina geheiligte Gegend, Orgas genannt, verwüſtet haben. Er gieng darauf nach Aegina, und nahm die vornehmſten von den Aeginern, die die perſiſche Partey ergriffen, und die Bürger beredet hatten, dem Könige Datius Hyſtaſpis Erde und Waſſer zu geben [9]), in Verhaft. Während der Zeit, daß Kleomenes ſich auf der Inſel Aegina aufhielt, brachte Demaratus, der Könige aus dem andern Hauſe, allerley Klagen bey dem Volke wider ihn vor. Dagegen verſuchte Kleomenes nach ſeiner Zurückkunft aus Aegina, den Demoratus der königlichen Würde verluſtig zu machen. Er beſtach daher die Prieſterin zu Delph, den Lacedämoniern ſolche Antworten gegen den Demaratus zu ertheilen, als er ihr ſelbſt in den Mund legte: zugleich reizte er den Leotychides, der aus einem königlichen Hauſe mit dem Demaratus war, ihm die Regierung ſtreitig zu machen. Leotychides ergriff die Worte, die Ariſton bey der Geburt dieſes ſeines Sohns unbedachtſam ausgeſtoßen, und damit den Leuten die Gedanken beygebracht hatte, er ſey nicht Vater zu dieſem Kinde [9*]). Die Lacedämonier ließen daher nach ihrer Gewohnheit, die Streitigkeit wegen des Demaratus dem Orakel vortragen. Die Prieſterin ertheilte eine Antwort nach dem Sinn des Kleomenes. Demaratus wurde alſo wegen der Feindſchaft deſſelben, und

9) Daß dieſes ein Zeichen der Unterwerfung geweſen, iſt aus vielen Stellen des Herodot zu erſehen.

9*) Siehe Herodots Erzählung B. 6, 58. u. f. aus welchem Pauſanias die Sache ausführlicher erzählt K. 7.

und nicht aus rechtmäßigen Urſachen, ſeiner Würde beraubet. Kleomenes aber nahm ſich nachher in der Raſerey ſelbſt das Leben: denn er ergriff einen Degen, und gab ſich damit an dem ganzen Leibe ſo viel Wunden, daß er ſterben mußte. Die Argier ſagen, dieſe unglückliche Ende ſey die gerechte Strafe geweſen, daß er die, ſo bey dem Argus Schutz geſucht, hingerichtet; die Athenienſer, weil er die heilige Gegend Orgas verwüſtet; die Delphier, weil er die Prieſterin beſtochen, und ſie durch Geſchenke bewogen, lügenhafte Ausſprüche wider den Demaratus zu thun. Seine Strafe kann aber auch von dem Zorn der Heroen und Götter, die ſich wider ihn vereiniget haben, gekommen ſeyn. Hat doch Proteſilaus zu Eleus, der kein berühmterer Heros als Argus iſt, für ſich insbeſondere an dem Perſer Artayktes Rache ausgeübt [10]); und die Megarier haben niemals den Zorn der Göttinnen zu Eleuſis wieder völlig ausſöhnen können, nachdem ſie das ihnen geheiligte Feld zum gemeinen Gebrauche beſtellt hatten. Was die Beſtechung des Orakels anbetrifft, ſo wiſſen wir nicht, daß irgend jemand anders, als Kleomenes, dieſelbe gewagt habe [11]). Weil Kleo-

[10]) Proteſilaus iſt in der Geſchichte des trojaniſchen Krieges bekannt, und war der erſte von den griechiſchen Generalen, der aus dem Schiffe ans Land ſprung, und gleich ſein Leben einbüßte. Wie er ſich an dem Artayktes, einem perſiſchen Statthalter, gerächt haben ſoll, erzählet Herodot B. 9, 114-119.

[11]) Dieſes iſt nur von den Spartanern zu verſtehen: denn vor dem Kleomenes haben die Alkmäoniden die delphiſche Prieſterin durch Geld gewonnen, daß ſie den Lacedämoniern, die zu dem Orakel kamen, etlichemal antwortete, ſie ſollten Athen von der Herrſchaft der Söhne des Piſiſtratus befreyen. K.

Kleomenes keine Söhne hatte; so fiel die Regierung auf des Anaxandridas Sohn, Leonidas, einen leiblichen Bruder des Dorieus.

Zu dieser Zeit überzog Xerxes Griechenland mit seiner großen Macht, und Leonidas gieng ihn mit dreyhundert Lacedämoniern bey Thermopylä entgegen. Die Griechen haben viele Kriege (gegen die Ausländer), und die Ausländer gegen einander geführet: die Kriege aber sind leicht zu zählen, welche ein einziger Mann durch seine Tapferkeit am meisten berühmt gemacht hat, als Achilles den trojanischen, und Miltiades die Schlacht bey Marathon. Doch die Heldenthat des Leonidas übertraf, nach meinem Urtheil, alle andre große Verrichtungen, die um eben die Zeit, oder vorher geschehen sind. Denn da Xerxes einen viel größern Stolz, als alle Könige in Persien nach ihm, zeigte, und sehr große Dinge zu Stande gebracht hatte; legte ihm Leonidas auf seinem Zuge mit den wenigen Leuten, die er nach Thermopylä brachte, solche Hinderungen in den Weg, daß er (das eigentliche) Griechenland [11]) gar nicht würde gesehen, noch Athen in Brand gesteckt haben, wenn nicht ein Trachinier den Hydarnes mit seinem Volke über den Fußsteig des Berges Oeta herumgeführt hätte, daß die Griechen umringet werden konnten. Nachdem Leonidas auf dem Platze geblieben, drungen die Feinde erst in Griechenland ein. Pausanias, des Kleombrotus Sohn, ist nicht selbst König gewesen; sondern hat die vormundschaftliche Regierung

[11]) Darunter ist in den ältern Zeiten Macedonien und Thessalien, durch welche Länder Xerxes gezogen, nicht mit begriffen gewesen.

gierung für den unmündigen Sohn des Leonidas, den Pliſtarchus, verwaltet, und in derſelben die Lacedämonier nach Platäa, und darauf zu Schiffe nach dem Peloponnes geführet. Das Verhalten des Pauſanias gegen eine Frauensperſon aus der Inſel Kos halte ich für ſehr lobenswürdig. Sie war die Tochter des Hegetorides, eine Enkelin des Antagoras: ein Perſer, Pharandates, ein Sohn des Theapis, hatte ſie wider ihren Willen zu ſeinem Kebsweibe gemacht. Als Mardonius in dem Treffen bey Platäa geblieben war, und die gefangenen Feinde verkauft wurden: ſchickte Pauſanias das Frauenzimmer nach Kos zurück, und gab ihr allen Schmuck und Koſtbarkeiten, die ſie von dem Perſer bekommen, zugleich mit. Den Körper des Mardonius wollte er, wie es Lampon aus Aegina verlangte, nicht beſchimpfen.

2. 5 Pliſtarchus, des Leonidas Sohn, hatte kaum die königliche Regierung angetreten, als er ſchon die Welt verließ: ihm folgte Pliſtoanax, des Pauſanias Sohn, der bey Platäa die Armee angeführt hatte, und deſſen Sohn, der zweyte Pauſanias, gieng mit einem Kriegsheer nach Attika, als wenn er den Thraſybul und die Athenienſer, die ihm anhiengen, zu Paaren treiben, und die Herrſchaft der dreyßig Tyrannen, welche Lyſander eingeſetzt hatte, beveſtigen wollte. Aber nach einem kleinen Gefechte beliebte es ihm, die Armee wieder nach Hauſe zu führen; weil er durch Beſtätigung der Herrſchaft der ungerechteſten Männer dem ſpartaniſchen Staate nicht den allerhäßlichſten Schandfleck zuziehen wollte. Als er von Athen zurück kam, ohne was vortheilhaftes durch die Waffen ausgerichtet zu haben; zogen ihn ſeine Feinde

de vors Gericht. Wenn über einen lacedämonischen König Gericht gehalten wird; so sitzen in demselben die acht und zwanzig Aeltesten, die fünf Ephoren, und der König aus dem andern Hause. Vierzehn von den Aeltesten, und mit denselben Agis, der König aus dem andern Hause, erkannten ihn der Anklage schuldig: der andere Theil aber der Gerichtsversammlung sprach ihn los. Nicht lange Zeit hernach versammleten die Lacedämonier eine Armee gegen Thebe, wovon ich die Ursache in der Geschichte des Agesilaus anführen werde. Lisander kam in Phocis an, und so bald er die ganze Macht der Phocier an sich gezogen, säumte er nicht, in Böotien einzudringen, und die Stadt Haliartus anzugreifen, weil sie nicht von den Thebanern abtreten wollte. Es hatten sich aber schon Thebaner und Athenienser heimlich in die Stadt geworfen, welche sich herauszogen, und vor der Mauer in Schlachtordnung stellten, bey der Lysander nebst einigen Lacedämoniern das Leben einbüßte. Pausanias hielt sich damit auf, daß er sein Heer zu Tegea und aus ganz Arkadien verstärkte, und kam daher zu spät, dem Gefechte mit beyzuwohnen. Als er in Böotien anlangte, und den Verlust des Volks und den Tod des Lysanders vernahm: gieng er auf Thebe los, und war des Vorhabens, sich in ein Treffen einzulassen. Die Thebaner setzten sich ihm entgegen; die Nachricht lief ein, daß Thrasybul nicht weit entfernt sey, die Athenienser anzuführen; er wartete nur, daß die Lacedämonier den Anfang zum Treffen machen sollten, und wollte ihnen alsdenn in den Rücken gehen. Pausanias befürchtete also, er möchte von zwey feindlichen Heeren in die Mitte genommen werden; daher machte er mit den Thebanern einen Waffen-

ſtillſtand, und ließ die, ſo von der Stadt Hallartus geblieben waren, wegbringen. Die Lacedämonier waren mit ſeinem Verhalten nicht zufrieden; ich aber lobe ſeine Entſchließung. Denn weil Pauſanias wohl wußte, daß die Lacedämonier, wenn ſie vor und hinter ſich Feinde gehabt, allezeit Einbuße, ſonderlich bey Thermopylä und auf der Inſel Sphakteria gelitten hatten: ſo gerieth er in Sorgen, daß er zu der dritten Niederlage Anlaß geben möchte. Weil aber die Bürger ſeine Langſamkeit, nach Böotien zu gehen, für die Urſache des erlittenen Verluſts anſahen: ſo wagte er es nicht, vor Gerichte zu erſcheinen. Die Tegeaten ließen ihn in dem Tempel der Minerva Alea Schutz und Sicherheit wiederfahren. Gegen dieſen Tempel hatten die Peloponeſer von Alters eine beſondere Ehrfurcht, und die ihre Zuflucht zu demſelben nahmen, fanden da Sicherheit. Dieſes bewieſen die Lacedämonier in Anſehung des Pauſanias, und noch vorher an dem Leotychides, die Argolier an dem Chryſidas, die alle zu dem Tempel geflohen waren: ſie wurden nicht einmal zurück gefordert. Als Pauſanias ins Elend gieng: waren ſeine Söhne, Ageſipolis und Kleombrotus, noch ſehr jung. Ariſtodem, der nächſte Anverwandte, führte die Vormundſchaft, und unter ſeiner Anführung waren ſie bey Korinth durch ihre Tapferkeit glücklich.

Nachdem Ageſipilis das gehörige Alter erreicht hatte, und die Regierung ſelbſt antrat: überzog er unter den Peloponneſiern zuerſt die Argolier mit Kriege. Als er von Tegea mit der Armee nach Argolien gieng: ſchickten die Argolier einen Herold, mit dem Ageſipolis einen gewiſſen Stillſtand, als unter den Dorierm gegen einander von Alters her nach eingeführten Gewohnheiten gebräuch-

bräuchlich war, zu errichten [72]). Allein, er ließ sich mit dem Herolde nicht ein, rückte mit der Armee fort, und verheerte das Land. Gott erregte ein Erdbeben: dennoch wollte Agesipolis sein Heer nicht zurück gehen lassen: da sonst die göttlichen Wunderzeichen bey den Lacedämoniern und Atheniensern mehr als bey andern Griechen eine Furcht erwecken. Er stund schon vor den Mauern der Stadt, und das Erdbeben hörte nicht auf; einige Soldaten wurden auch vom Blitz erschlagen; andere erschreckten die Donnerschläge so, daß sie Sinnen und Gefühl verlohren. Endlich zog er denn aus Argolien wider seinen Willen ab. Nachher that er einen Feldzug gegen die Olynther. Als er in demselben die Oberhand gewann, und verschiedene Städte der Chalcidier eingenommen hatte, und sich Hoffnung machte, Olynth selbst zu erobern: überfiel ihn plötzlich eine Krankheit, woran er starb.

K 6 Weil Agesipolis keinen Sohn hinterließ: so fiel die Regierung auf den Kleombrotus. Unter seiner Anführung wurde den Böotiern die unglückliche Schlacht

72) Thucydides berichtet B. 5, 54. daß der karneische Monat unter den Doriern ἱερομήνιο, ein heiliger Monat gewesen, worinnen sie einen Stillstand im Kriege mit einander hatten, oder doch einander auf Verlangen der Parteyen verwilligen mußten. Aus Xenophons Gr. Hist. B. 4, 26. ist zu schließen, daß dergleichen noch in mehrern Monaten geschehen können. Der Stillstand mußte aber zur rechten Zeit vorher angekündigt werden. Siehe B. 4. K. 19. wo berichtet wird, daß die Lacedämonier mit den Messeniern wegen des Festes Haycinthia einen Stillestand auf 40 Tage geschlossen haben.

bey Leuktra geliefert, worinnen Kleombrotus bald Anfangs, da er ſich als einen klugen und tapfern Mann zeigte, auf dem Platze blieb. Das Schickſal pfleget ſonderlich bey großen Niederlagen den Feldherrn zuerſt wegzunehmen: wie dieſes die Athenienſer an dem Hippokrates, des Ariphrons Sohne, der bey Delium die Armee anführte, und hernach in Theſſalien an dem Ieoſthenes erfahren haben. Ageſipolis, der älteſte von den Söhnen des Kleombrotus, hat nichts denkwürdiges verrichtet; und der jüngere, Kleomenes, iſt nach ſeinem Tode zur Regierung gelangt. Von ſeinen beyden Söhnen, welche Akrotatus und Kleonymus hieſſen, mußte der Aeltere noch vor dem Vater die Schuld der Natur bezahlen. Als nun Kleomenes ſtarb; gerieth ſein Sohn Kleonymus mit dem Areus, ſeines Bruders Sohne, wegen der Nachfolge im Reiche, in einen Streit. Der Rath erkannte dieſelbe dem Areus, und nicht dem Kleonymus zu, welcher durch dieſe Zurückſetzung ſehr erbittert wurde. Die Lacedämonier ſuchten ihn theils mit andern Belohnungen, theils auch dadurch zu beſänftigen; daß ſie ihm das Kommando der Armeen übergaben, damit er ſich nicht etwa einmal feindſelig gegen Sparta beweiſen möchte. Endlich übte er dennoch gegen ſein Vaterland viele und große Feindſeligkeiten aus, und brachte den Pyrrhus, der aus dem Geſchlechte des Aeakus war, als einen Feind in das Land.

Unter der Regierung des Areus belagerte Antigonus, des Demetrius Sohn, Athen zu Waſſer und zu Lande. Aus Egypten kam Patrokius mit einer Flotte, den Athenienſern Hülfe zu leiſten; die ganze lacedämoniſche Macht zog auch deswegen aus, welche der König

Areus

Areus ſelbſt anführen mußte. Als nun Antigonus Athen ſo eingeſchloſſen hatte, daß er den Hülfsvölkern der Athenienſer den Eingang in die Stadt ganz verſperrte; ſo ſchickte Patroklus an die Lacedämonier, und muſterte ſie und den Areus auf, den erſten Angriff auf den Antigonus zu thun, worauf er den Macedoniern in den Rücken fallen wollte; eher wäre es nicht rathſam, daß ſein Volk, das aus Egyptern und Matroſen beſtünde, zu Lande auf die Macedonier losgienge. Die Lacedämonier waren zwar muthig und bereit, eine gefährliche Unternehmung zu wagen; ſowohl aus Gewogenheit gegen die Athenienſer, als auch aus Begierde, durch eine rühmliche That bey den Nachkommen ein gutes Andenken zu erlangen; aber Areus führte das Kriegsheer zurück, da alle Lebensmittel aufgezehret waren. Denn er war der Meynung, man müſſe die äußerſte und vermegenſte Kühnheit zum eigenen Gebrauche des Vaterlandes ſparen, und ſie in fremden Angelegenheiten nicht verſchwenderiſch auf das Spiel ſetzen. Nachdem nun die Athenienſer die Belagerung ſehr lange ausgehalten hatten; machte Antigonus Friede mit ihnen, unter der Bedingung, daß er in das Muſeum eine Beſatzung legte: die er doch nach einiger Zeit freywillig wieder abführte.

Des Areus Sohn war Akrotus, der Vater des zweyten Areus, der nur acht Jahr alt war, als er an einer Krankheit ſtarb. Aus dem Hauſe des Eurypontes fand ſich nun vom männlichen Geſchlechte niemand mehr, als Leonidas, des Kleonymus Sohn, der ſchon ein ſehr hohes Alter erreicht hatte. Dieſem übergaben die Lacedämonier die Regierung. Lyſander, ein Enkel des Lyſanders, welcher ein Sohn des Ariſtokrates war, lebte in

Feindschaft mit ihm, und zog den Kleombrotus, des Leonidas Schwiegersohn, an sich: nachdem er denselben vertraulich gemacht; gab er dem Leonidas unter andern Verbrechen auch dieses schuld, daß er als ein Knabe seinem Vater, dem Kleonymus, mit einem Eide zugesagt habe, auf den Untergang der Spartaner bedacht zu seyn. Er wurde deswegen ab, und Kleombrotus an seine Stelle gesetzt. Hätte er den Zorn über sich herrschen lassen, und wäre auf die Weise, als Demaratus, des Aristons Sohn, weggezogen, entweder zu dem Könige in Macedonien, oder in Egypten: so würde ihm die nachher erfolgte Reue der Lakedämonier nichts geholfen haben. Da ihn aber die Bürger verbannten; gieng er nach Arkadien: und von da beriefen sie ihn nach wenig Jahren zurück, und machten ihn wieder zum Könige. Was Kleomenes, des Leonidas Sohn, unternommen, und was er für Tapferkeit bewiesen, und wie nach ihm die königliche Regierung zu Sparta abgeschafft worden, habe ich schon mit in der Geschichte des Aratus von Sicyon erzählt, auch dabey angeführt, wie Kleomenes in Egypten sein Leben eingebüßet habe. Aus dem Geschlechte des Eurysthenes und der so genannten Agiden ist dieser Kleomenes der letzte König zu Sparta gewesen [*])

Von

[*]) Diodor aus Sicilien dem Polybius aber B. 4. erzählt im 20sten Buch der Hist. wählten die Lacedämonier nach des Kleomenes Tode den Eurydamidas, seinen Sohn, in der Regierung gefolgt, und habe sie Agesipolis, einen Enkel des Kleombrotus, und den Lykurgus, zu Königen. G.

§ 7. Von den Königen aus dem andern Hause habe ich folgende Nachrichten gefunden. Prokles, der andere Sohn des Aristodemus, nannte seinen Sohn Sous. Dessen Sohn, Eurypon, soll einen solchen Ruhm erlanget haben, daß alle, die zu diesem Hause gehörten, den Namen der Eurypontiden bekamen, da sie vorher Prokliden hießen. Unter der Regierung seines Sohnes, des Prytanis, nahm die Feindschaft der Lacedämonier gegen die Argier ihren Anfang; doch hatten sie schon vorher gegen die Cynurier Krieg geführet. So lange aber des Prytanis Sohn Eunomus, und sein Enkel Polydektes regierten, hielt Sparta beständig Friede. Des letztern Sohn hingegen, Charillus, verheerte Argolien mit Feuer und Schwerd, und wenig Jahre darauf zogen die Spartaner unter seiner Anführung wider die Tegeaten zu Felde. Sie verließen sich auf ein zweydeutiges Orakel *), und hofften Tegea einzunehmen, und ihr Gebiete von Arcadien abzureissen. Nach des Charillus Tode übernahm sein Sohn Nikander die Regierung, unter welcher die Messenier den König aus dem andern Hause,

*) Die Zweydeutigkeit dieses Orakels, das Herodot B 1, 59. ganz anführet, liegt in diesen beyden letzten Versen:

Ich werde dir Tegea geben, in demselben mit rasselnden Füssen zu tanzen,
Und ein schönes Feld mit der Schnur durchzumessen

Die Lacedämonier griffen die Tegeaten an, und brachten Fußeisen oder Ketten mit, als wenn sie die Tegeaten zu Sklaven machen würden. Allein, sie wurden in einem Treffen überwunden, und alle, die in die Gefangenschaft verfielen, mußten in den mitgebrachten Ketten arbeiten, und also das Feld der Tegeaten mit dem Stricke durchmessen.

Teleklus in dem Tempel der Minerva Limnas hinrichteten. Er fiel in das argolische Land ein, und that in demselben vielen Schaden. Weil die Asinäer den Lacedämoniern Beystand leisteten; so mußten sie nicht lange darnach die Rache der Argier empfinden, und aus ihrem zerstörten Vaterlande ins Elend wandern. Von dem Theopompus, der nach dem Tode seines Vaters, des Nikanders, regierte, will ich in der messenischen Geschichte gedenken. Er war zwar noch König, als die Lacedämonier mit den Argiern wegen der Landschaft Thyreatis in Krieg verwickelt waren; hatte aber dabey nichts zu thun, sowohl wegen seines Alters, als wegen seiner tiefen Traurigkeit. Denn Archidamus, sein Sohn, wurde vor ihm aus der Welt genommen, hinterließ aber doch den Zeuxidamus, dessen Sohn, Anaxidamus, die Regierung erlangete. Unter derselben wurden die Messenier zum zweytenmal von den Spartanern überwunden, und gezwungen, aus dem Peloponnes zu entweichen. Des Anaxidamus Sohn war Archidamus, der Vater des Agasikles, welche beyde das Glück gehabt, ihre Zeit ohne Krieg in Ruhe zuzubringen.

Ariston, des Agasikles Sohn, hatte eine Person geheyrathet, von der man sagte, sie sey die häßlichste Jungfer zu Sparta gewesen, von der Helena aber in die schönste Person verwandelt worden [16]. Sie gebahr zu

Ende

[16]) Diese Geschichte erzählet Herodot B. 6, 56 ausführlicher, woraus auch der Irrthum des Amasäus und Gedoyn, den sie in der Uebersetzung begangen haben, klar zu erweisen ist: Sie sagen nämlich, die häßliche Jungfer sey die schönste Person nach der Helena geworden; da doch

Pau-

Ende des ſiebenden Monats einen Sohn, den Demaratus. Ariſton ſaß eben in der Rathsverſammlung der Ephoren, als ihm einer von ſeinen Bedienten die Nachricht davon brachte. Er hatte entweder die Verſe des Homers in der Ilias von der Geburt des Euryſtheus vergeſſen [77]), oder verſtund die Sache nicht, daß er ſagte, nach der Zahl der Monate zu rechnen, ſey dieſes Kind nicht ſein Sohn. In der Folge der Zeit haben ihn dieſe Worte gereuet. Als Demaratus König war, und zu Lakedämon in gutem Anſehen ſtund, auch in Geſellſchaft des Kleomenes die Athenienſer von der Herrſchaft der Piſiſtratiden befreyet hatte: machte die Unbeſonnenheit ſeines Vaters und der Haß des Kleomenes, daß er als ein Baſtard ſeiner Würde entſetzt wurde. Er gieng nach Perſien zu dem Könige Darius, und ſeine Nachkommen ſollen lange Zeit in Aſien geblieben ſeyn. Leotychides, der nach ihm König wurde, half erſt den Athenienſern und ihrem Admiral, dem Xantippus, des Ariphrons Sohne, den Sieg bey Mykale erfechten; nachher bekriegte er die Alevaden in Theſſalien [78]) Es ſtund

Pauſanias mit Herodot ſagt, ſie ſey von der Helena in das ſchönſte Frauenzimmer verwandelt worden.

[77]) Homer ſagt Il. 19. V. 117.

Sie (des Sthenelus Gemahlin) gebahr einen Sohn, als der ſiebende Monat zu Ende gieng,
Sie brachte ihn ans Licht, da ihm noch Monate fehlten.

H. Stephan führet in ſeiner Schutzſchrift für den Herodot verſchiedene Stellen der alten an, woraus zu erſehen, daß man auch eine ſiebenmonatliche Geburt für vollkommen angeſehen habe. In des Macrobii Commentario in Somnium Scipionis l. 1. c. 6. kann man artige Grillen von dieſer Sache leſen.

[78]) Von den Alevaden ſagt Dio-

stund in seiner Macht, sich ganz Thessalien zu unterwerfen; indem er in allen Treffen siegte: allein, er nahm Geschenke von den Alevaden, und gieng zurück. Weil er deswegen zu Sparta zur Verantwortung gezogen wurde: entwich er freywillig nach Tegea, und suchte daselbst Schutz bey der Minerva Alea. Sein Sohn, Zeuxidamus, starb noch ehe der Vater flüchtig wurde, an einer Krankheit: daher der Enkel Archidamus die Regierung nach der Entweichung seines Grosvaters, antrat. Er that im attischen Gebiete vielen Schaden, indem er alle Jahr einen Einfall darein that, und wo er hin kam, alles verwüstete und verheerte, auch die Stadt Platäa, weil sie den Athenienſern zugethan war, eroberte. Doch hat er den Krieg der Peloponneſer und Athenienſer nicht mit erreget, sondern vielmehr alles mögliche gethan, den geschlossenen Stillstand zu erhalten. Stenelaidas, dessen Ansehen zu Lacedämon sehr viel galt, und der damals das Ephorat führte, ist vornehmlich der Urheber dieſes Krieges gewesen. Und eben dieſer Krieg hat Griechenland, das an Macht und Ruhm hoch gestiegen war, von Grundaus zerrüttet, so, daß hernach Philip, des Amyntas Sohn, den schon geschwächten und sehr ungesunden Körper zu Boden werfen konnte.

§ 8. Archidamus hinterließ zween Söhne, von welchen ihm Agis, weil er älter als Agesilaus war, in der Regierung folgte. Sie hatten eine Schweſter, mit Namen Cyniska, die in den olympischen Kampfſpielen Ehre zu erlangen höchst begierig war, und das erste Frauen-

Diodor B. 15 und 16. daß es beyden Männer in Thessalien die vornehmſten und angeſehn gewesen.

Frauenzimmer gewesen, die Pferde dazu aufgezogen, und einen Siegspreiß davon getragen hat [19]) Nach ihr sind auch andere Frauenspersonen, und vornehmlich einige aus Macedonien, olympische Siegerinnen geworden, unter denen die allerberühmteste — — — gewesen ist [20]). Die Spartaner scheinen mir die Dichtkunst, und das Lob, welches sie ertheilet, unter allen am wenigsten zu achten. Denn nur auf die Cyniska allein hat, ich weis nicht wer, ein Sinngedicht gemacht; und noch vorher verfertigte Simonides die Aufschrift auf den Dreyfuß, welchen Pausanias nach Delph brachte: sonst ist auf keinen von den lacedämonischen Königen etwas zum Andenken von einem Dichter geschrieben worden.

Unter der Regierung des Agis führten die Lacedämonier verschiedene Beschwerden gegen die Eleer; vornehmlich aber waren sie dadurch gegen sie aufgebracht, daß sie ihnen den Zugang zu den Spielen und zu dem Tempel in Olympia verboten hatten [21]). Daher schickten

[19]) Xenophon gedenkt dieser Sache in der Lobrede auf den Agesilaus K. 18. wobey ich bewiesen habe, daß auch denen der Siegespreis zuerkannt wurde, die ihre Pferde zu den Kampfspielen schickten.

[20]) Ich stimme Kühnen bey, welcher mit dem latein. und franz. Uebersetzer für ἀντῆς nicht lieset ἀντή, als wenn die Cyniska gemeint würde; sondern dafür hält, daß Pausanias nie berühmteste unter den macedonischen Siegerinnen genannt habe, deren Name vielleicht Audatis sey.

[21]) Dieses haben die Eleer gethan, weil die Lacedämonier die Strafe nicht erlegten, worein sie von ihnen nach den olympischen Rechten verurtheilt waren, und zwar darum, daß sie während des olympischen

ten ſie an dieſelben durch einen Herold einen Befehl, daß ſie die Lepreater, und alle ihnen unterwürfige Nachbarn, von ihrer Herrſchaft entbinden, und in die Freyheit ſetzen ſollten. Weil nun die Eleer antworteten, daß ſie nicht ſäumen wollten, dieſen Befehl zu vollziehen, wenn ſie erführen, daß die Lacedämonier ebenfalls den umliegenden Städten die Freyheit ertheilet hätten: ſo brachen die Lacedämonier unter Anführung des Königes Agis in Elea ein. Als aber ein Erdbeben geſchah, gieng die Armee zurück, die ſchon bis an Olympia und den Fluß Alpheus eingedrungen war. Im folgenden Jahre verheerte Agis das Land, und ſchleppte viele Beute fort. Xenias, ein Eleer, der mit dem Agis in einer beſondern Gaſtfreundſchaft lebte, und auch für die Bewirthung aller Lacedämonier insgemein zu ſorgen hatte, machte mit den reichen Bürgern eine Verbindung gegen die gemeine Bürgerſchaft. Ehe aber Agis mit der Armee ankommen konnte, ihnen Beyſtand zu leiſten, überwand Thraſydrus, oder Thraſydäus, der Vorſteher des eleiſchen Volkes, den Xenias in einem Gefechte, und jagte ihn zur Stadt hinaus. Als Agis mit der Armee nach Hauſe gieng; ließ er den Lyſiſtratus von Sparta und einen Theil ſeiner Macht nebſt den vertriebenen Eleern zurück, daß ſie zugleich mit den Lepreaten das Land beunruhigen ſollten. Im dritten Jahre des Krieges machten die Lacedämonier wieder Anſtalten, in Elea einen Einfall zu thun. Weil aber die Eleer, und Thraſydrus insbeſondere auf das äußerſte entkräftet waren: ſo willigten ſie ein, ſich der Herrſchaft über

ſchen Waffenſtillſtandes einen in Lepreum Kriegsvölker einfeindſeligen Verſuch auf die rücken laſſen. Thucydides V. Veſte Phyrkum gethan, und 5, 49.

über ihre Nachbarn zu begeben, und die Mauer um die Stadt niederzureißen, auch den Lacedämoniern die Freyheit zu geben, dem Jupiter zu Olympia zu opfern, und an den Kampfſpielen Antheil zu nehmen. In Attika that Agis hernach auch beſtändig Einfälle, und legte zu Decelia eine Schanze wider die Athenienſer an. Nachdem aber die atheniensiſche Seemacht bey Aegospotamos völlig zu Grunde gerichtet war: handelte Lyſander, des Ariſtokritus Sohn, nebſt dem Agis, wider die eidliche Verſprechung, welche die Lacedämonier den Athenienſern öffentlich gethan hatten: ſie gaben für ſich, und nicht auf Befehl des ganzen Staats, den Bundesgenoſſen den Rath, Athen von Grnnde aus zu verſtören.

Das ſind die berühmteſten Kriegesverrichtungen des Agis. In Anſehung ſeines Sohnes Leotychides handelte er eben ſo unbeſonnen und übereilt, als Ariſton: indem ihn kein guter Geiſt trieb, in der Verſammlung der Ephoren zu ſagen, er halte den Leotychides nicht für ſeinen Sohn. Die Reue blieb bey ihm auch nicht aus. Als man ihn aus Arkadien krank nach Hauſe bringen wollte, und er zu Heräa war; bezeugete er vor vielen Leuten, er halte den Leotychides gewiß für ſeinen Sohn, und erſuchte ſie mit Flehen und Thränen, dieſes den Lacedämoniern bekannt zu machen. Allein, nach ſeinem Tode verdrang Ageſilaus den Leotychides von der Nachfolge in der Regierung; indem er die Lacedämonier an die Worte erinnerte, die Agis wider den Leotychides geſprochen hatte. Es kamen zwar Arkadier aus Heräa, und bezeugeten für den Leotychides alles, was ſie von ſeinem Vater gehöret hatten: die Streitigkeit zwiſchen dem Ageſilaus und Leo-

Leotychides wurde auch noch größer durch den Ausspruch des delphischen Orakels, welcher so lautet:

Sorge, o Sparta, ob du gleich einen großen Ruhm erlanget hast,
Daß die nicht die lahme Regierung eines Geradefüßigten schade.
Denn unerwartete Trübsale werden dich alsdenn drücken,
Und die menschenverderbende Fluth eines brausenden Krieges.

Leotychidus deutete die Weißagung auf den Agesilaus, welcher mit dem einen Beine hinkte: Agesilaus legte sie von dem Leotychides aus, weil er von dem Agis nicht sey gezeuget worden. Die Lacedämonier ließen die Strenigkeit, wie sie doch wohl thun konnten, dem Orakel zu Delph nicht vortragen. Daran war, wie ich glaube, Lysander, des Aristokritus Sohn, vornehmlich schuld, als der sehr eifrig bemühet war, dem Agesilaus zu der Regierung zu helfen.

§ 9. Agesilaus wurde also König, und die Lacedämonier beschlossen, mit einer Flotte nach Asien zu gehen, und den Artaxerxes, des Darius Sohn, anzugreifen. Denn sie hatten von ihren Feldherren, und besonders von Lysandern gehöret, daß ihnen in dem Kriege wider die Athenienser nicht Artaxerxes, sondern Cyrus (der jüngere) das Geld zu Unterhaltung der Flotte gegeben habe. Agesilaus wurde bevollmächtiget, die Armee nach Asien zu übersetzen, und das Kommando zu Lande zu führen. Er schickte daher an alle peloponnesische Völker, die Argier ausgenommen, ingleichen an die Griechen außerhalb des Peloponnes, und verlangte, daß sie ihm

ihm Hülfsvölker schicken sollten. Die Korinthier hatten zwar große Lust, an dem Kriegszuge nach Asien Antheil zu nehmen: allein, weil der Tempel des olympischen Jupiters plötzlich war überschwemmet worden; so sahen sie dieses als ein böses Zeichen an, und blieben mit Verdruß zurück. Die Athenienser brauchten zum Vorwande, daß sich ihr Staat nach dem peloponnesischen Kriege und der Pestilenz kaum wieder erhole: allein, sie saßen vornehmlich deswegen stille, weil sie durch Boten Nachricht bekamen, daß Konon, des Timotheus Sohn, bey dem Könige angelangt sey. Nach Thebe wurde Aristomenidas als Gesandter abgeschickt. Er war des Agesilaus Großvater mütterlicher Seite, und stund mit den Thebanern in guter Freundschaft, war auch einer von den Richtern gewesen, die den Platäern, welche in der eroberten Stadt angetroffen wurden, den Tod zuerkannt hatten *). Doch schlugen die Thebaner die Hülfsleistung eben sowohl ab, als die Athenienser.

Inzwischen hatte sich eine Armee von Lacedämoniern und Bundesgenossen versammlet, und die Schiffe waren im Stande auszulaufen: Agesilaus fuhr also nach Aulis, der Diana zu opfern: weil ehedem Agamemnon daselbst, nachdem er die Göttin versöhnet, den Kriegszug gegen Troja angetreten hatte. Er stellte sich vor, er sey König eines mächtigern Staates, als Agamemnon; er führe die Oberfeldherrschaft sowohl als dieser über ganz Griechenland; er werde einen viel größern Ruhm erlangen, wenn er den König Artaxerxes besiegte, und die Macht und Schätze der Perser in seine Gewalt brächte, als

*) Weil sie als Bundbrüchige angesehen wurden. Thucydides B. 3, 52—68.

als wenn er das Reich des Priamus zerstörte. Indem er aber das Opfer verrichtete: überfielen ihn die Thebaner bewaffnet, warfen die schon brennenden Opferstücke vom Altare herunter, und trieben ihn weg aus dem Tempel. Es schmerzte dem Agesilaus, daß das Opfer nicht vollendet sey; gieng aber dennoch nach Asien, und zog mit der Armee gegen Sardes an. Denn Lydien war damals der größte Theil von Niederasien, und Sardes übertraf alle Städte an Reichthum und Macht: sie war dem Statthalter, welcher die Landschaften am Meere regierte, zur Residenz angewiesen, wie Susa dem Könige selbst. In dem Treffen, das Agesilaus dem Statthalter der Landschaften um Jonien herum auf einem Gefilde bey dem Flusse Hermus lieferte, überwand er sowohl die persische Reuterey, als das Fußvolk, welches nach dem Kriegsheere des Xerxes, und vor ihm des Darius gegen die Scythen und Athenienser, das zahlreichste Heer war. Die Lacedämonier bewunderten die Geschwindigkeit des Agesilaus in seinen Verrichtungen, und machten ihn auch zum obersten Befehlshaber ihrer Flotte, bey der er darauf den Pysander, seiner Gemahlin Bruder, zum Admiral machte; und den Krieg zu Lande selbst mit Nachdruck fortsetzte. Aber es war ihm einer von den Göttern aus Mißgunst zuwider, daß er seine Anschläge nicht ausführen konnte. Denn als Artaxerxes vernahm, was Agesilaus für Schlachten gewonnen hatte, und daß er sich alle Oerter, dahin er käme, unterwürfig machte, und mit der Armee beständig weiter fortrückte: strafte er den Tissaphernes, ob er sich gleichvorher wohlverdient gemacht hatte, am Leben, und schickte den Tithrauste, die Statthalterschaft zu übernehmen, einen Mann, der viel Klug-

heit

heit beſaß, und einigen Widerwillen gegen die Lacedämonier hegte. Sobald er nach Sardes kam, dachte er auf ein Mittel, die Lacedämonier zu nöthigen, daß ſie die Armee aus Aſien zurück rufen müßten. Er ſchickt alſo den Timokrates aus Rhodus mit vielem Gelde nach Griechenland, und trägt ihm auf, in Griechenland einen Krieg wider die Lacedämonier zu erwecken. Die, welche Geld nahmen, waren unter den Argiern, wie geſagt wird, Cylon und Sodamas; unter den Thebanern Androklides, Iſmenias und Amphithemis. Zu Athen nahm Cephalus und Epikrates Antheil daran, und zu Korinth Polyanthes und Timolaus, welche der Partey der Argier zugethan waren. Von den Lokriern zu Amphiſſa brach der Krieg aus. Denn ſie machten den Phociern ein Stücke Land ſtreitig, und ließen ſich von der Partey des Iſmenias zu Thebe aufbringen, die reifen Feldfrüchte abzumähen, und nebſt anderer Beute wegzubringen. Daher fielen die Phocier mit ihrer ganzen Macht in Lokris ein, und verheerten das Land. Die Lokrier kamen dagegen mit den thebaniſchen Hülfsvölkern, und verwüſteten die Landſchaft Phocis. Einige Phocier giengen nach Lacedämon, führten harte Klagen gegen die Thebaner, und ſtellten vor, was ſie für Schaden von ihnen erlitten hätten. Die Lacedämonier entſchloſſen ſich zum Kriege gegen die Thebaner. Sie führten unter andern Beſchwerden gegen ſie auch die ſchimpfliche Beleidigung an, daß ſie den Ageſilaus in dem Opfer zu Aulis verſtört hätten. Als die Athenienſer von der Entſchließung der Lacedämonier Nachricht bekamen: ſchickten ſie nach Sparta, und ließen die Lacedämonier bitten, nicht zu den Waffen gegen die Thebaner zu greifen, ſondern ihre Klagen rechtlich unterſuchen

tersuchen und entscheiden zu lassen. Allein, die Lacedämonier ließen die Gesandschaft im Zorne unverrichteter Sache abziehen. Was daraus bey dem Feldzuge der Lacedämonier vorgegangen, und wie Lysander sein Leben eingebüßt habe, ist von mir schon in der Geschichte des Pausanias angeführt worden. Der sogenannte korinthische Krieg [24]) nahm seinen völligen Anfang mit dem Feldzuge der Lacedämonier in Böotien, und breitete sich darauf immer weiter aus. Hiedurch wurde Agesilaus genöthiget, mit der Armee aus Asien zurück zu gehen. Nachdem er von Abydus nach Sestus übergefahren, durch Thracien gezogen, und in Thessalien gekommen war: suchten die Thessalier, den Thebanern zum Gefallen, seinen weitern Fortzug aufzuhalten. Sie hatten auch von alten Zeiten her einige Gewogenheit gegen die Athenienser. Agesilaus schlug die thessalische Reuterey in die Flucht, setzte seinen Marsch durch Thessalien fort; besiegte die Thebaner und ihre Bundesgenossen bey Koronea, und gieng durch Böotien durch. Als die Böotier geschlagen waren; nahmen einige von ihnen ihre Zuflucht in den Tempel der Minerva Itonia. Ob er nun gleich eine Wunde in dem Treffen bekommen hatte: beobachtete er doch die Rechte der Religion gegen diese Leute, und ließ sie unbeschädiget abziehen.

K. 10. Nicht lange darauf stellten diejenigen Korinther, welche darum, daß sie die lacedämonische Partey

[24]) Dieser Krieg heißt der korinthische, theils, weil die Korinther die Haupturheber desselben waren; theils, weil er Korinth selbst und ihr Gebiete am meisten betroffen hat. Er dauerte 6 Jahr, bis zu dem Frieden des Antalcidas. Xenophon beschreibet ihn B. 4 und 5.

ten hielten, aus der Stadt vertrieben waren, die isthmischen Kampfspiele an: wobey die Korinther in der Stadt, aus Furcht vor dem Agesilaus, sich stille hielten. Nachdem er aber seinen Rückzug nach Sparta genommen hatte; feyerten sie nebst den Argiern die isthmischen Spiele gleichfalls. Agesilaus kam mit der Armee wieder bey Korinth an. Weil aber das Fest Hyacinthia bevorstund: ließ er die Amyklеer nach Hause gehen, den Apollo und Hyacinthus nach eingeführtem Gebrauche zu verehren. Dieses Regiment griff Iphikrates mit den Athenіensern auf dem Marsche an, und machte es nieder. Agesilaus hat auch einen Zug nach Aetolien gethan, den Einwohnern, die von den Akarnaniern bedränget wurden, Hülfe zu leisten. Er nöthigte die Akarnanier, dem Kriege ein Ende zu machen, als sie große Hoffnung hatten, Kalydon und die andern kleinen ätolischen Städte einzunehmen. Einige Zeit nachher gieng er zu Schiffe nach Egypten, den Egyptern, die von dem Könige (in Persien) abgefallen waren, Beystand zu leisten. Nachdem er auch in Egypten viele denkwürdige Thaten verrichtet hatte: überfiel ihn, da er schon sehr alt war, der Tod auf einer Reise. Sein Leichnam wurde nach Lacedämon zurück gebracht, und herrlicher, als einer von den Königen, zur Erde bestattet.

Unter der Regierung seines Sohnes, des Archidamus, bemächtigten sich die Phocier des Tempels zu Delph. Zu dem Kriege wider die Thebaner brachten sie theils für sich durch Geld Hülfsvölker zusammen; theils vereinigten sich die Lacedämonier und Athenienser mit einander, ihnen beyzustehen: diese, weil sie sich eines vormals von den Phociern geleisteten Dienstes erinnerten; jene

ebenfalls unter dem Vorwande der Freundschaft, aber meiner Meynung nach, aus Feindschaft gegen die Thebaner. Theopompus, des Damasistratus Sohn, schreibet, Archidamus habe zwar für sich schon an der Sache Antheil genommen, sey aber durch seine Gemahlin Dinicha, die von den vornehmsten Phociern Geschenke bekommen, noch mehr zu dem Kriegsbündnisse angetrieben worden. Ich kann es nicht billigen, daß man sich an den heiligen Schätzen vergriffen, und denen, so das allerberühmteste Orakel geplündert, Beystand geleistet hat: das aber gereicht dem Archidamus zum Lobe, daß er den Phociern nicht verstattete, ihr freches Vorhaben zu vollziehen, nämlich alle mannbare Delphier hinzurichten, Weiber und Kinder zu Sklaven, und die Stadt selbst der Erde gleich zu machen. Er gieng nach der Zeit nach Italien hinüber, den Tarentinern in dem Kriege, den sie mit den benachbarten Völkern hatten, Beystand zu leisten: wurde aber daselbst von den Feinden erschlagen. Daß sein Leib die Ehre der Begräbniß nicht erlangte, verursachte der Zorn des Apollo. Der älteste von seinen Söhnen, Agis, büßte sein Leben in einer Schlacht mit den Macedoniern und ihrem Könige Antipater ein; der jüngere, Eudamidas, hat nach ihm in Friede und Ruhe regieret. Von seinem Sohne Agis, und von dessen Sohne, Eurydamidas, habe ich in der Beschreibung von Sicyonien schon geredet *).

Von

*) Es ist wohl richtig, was Kühn bey dieser Stelle anmerkt, daß nämlich hier eine Lücke im Texte sey. Denn die letzten Könige aus dem Hause des Prokles sind nicht angeführt, und der Anfang der Beschreibung der lacedämonischen

K. 11. Von den Hermesſäulen kommt man zu einem dicken Eichenwalde, und die Gegend heißt Skotitas, der finſtere Ort,) nicht von dem dunkeln Schatten der Bäume, ſondern von dem Jupiter, welcher den Zunamen Skoritas *) hat, und deſſen Tempel zur linken Hand des Weges, etwa zehn Stadien weit von demſelben ſtehet. Gehen wir von demſelben zurück, und wenden uns etwas weiter hin von der Straße wieder auf die linke Seite: ſo finden wir eine Bildſäule des Herkules und ein Siegeszeichen, das Herkules ſoll aufgerichtet haben, als er den Hippokoon und ſeine Söhne erlegt hatte. Der dritte Abweg von der geraden Straße gehet zur Rechten nach Karya und zu dem Tempel der Diana. Denn Karya iſt ein der Diana und den Nymphen geheiligter Ort. Es ſtehet daſelbſt eine Bildſäule der Diana Ka-

niſchen Gegend fehlet offenbar. Gedoyn führet aus dem Meurſius an, des Archidamus jüngerer Sohn habe nicht den Agis, ſondern Archidamus den 4ten, und dieſer Agis den 3ten zum Sohne gehabt, dem Eurydamidas gefolget ſey, der letzte unter den Königen des andern Hauſes Petav aber ſtimmt mit dem Pauſanias überein, und ſetzet nach dieſem noch den Epicydidas als den letzten König. Die Regierung der Herakliden hat 225 Jahr gedauert.

*) Der Name Skoritas von σκότος, die Finſterniß, ſcheint, nach Gedoyns Meynung, anzuzeigen, daß der Menſch in die Tiefen des höchſten Weſens nicht hineinſehen könne. Aber ſo weit giengen die Gedanken der Griechen von ihrem Jupiter nicht. Es iſt mir wahrſcheinlicher, daß er als der donnernde und blitzende Gott, auch der dunkelmachende, wegen der Dunkelheit bey den Donnerwettern, genannt worden.

rnatis unter freyem Himmel. Bey derselben theilen sich die lacedämonischen Jungfrauen jährlich in gewisse Reihen, und halten nach landüblicher Weise einen Tanz. Gehet man wieder auf die Landstraße zurück; so kommt man an den Ort, wo Selasia gestanden hat. Diese Stadt haben die Achäer, wie ich schon geschrieben habe, zerstört, und die Einwohner in die Sklaverey weggeführet, als sie die Lacedämonier und ihren König Kleomenes, des Leonidas Sohn überwunden hatten. Auf dem Berge Thornax, wohin die Straße weiter führet, ist eine Bildsäule des Apollo Pythäus, welche der amykläischen völlig gleich ist; wie ich sie an ihrem Orte beschreiben werde. Die amyklaische ist bey den Lacedämoniern in viel größerm Ansehen, so, daß sie auch das Geld, so Krösus, König in Lydien, dem Apollo Pythaeus an diesem Orte schickte, zum Schmuck der amyklaischen Bildsäule angewandt haben.

Von Thornax führet der Weg nach Sparta. Dieses ist der alte Name der Stadt, die mit der Zeit auch Lacedämon genannt worden, welchen Namen das Land vorher geführet hatte. Was ich in der Beschreibung in Attika für gut befunden, daß ich nicht alles nach der Reihe ohne Unterschied erzählet, sondern das Denkwürdigste ausgelesen und beschrieben habe, das will ich itzo auch beobachten. Ich habe gleich im Anfange von vielen Dingen, die keiner Erzählung würdig sind, mit denen man sich an einem jeden Orte trägt, die, so am meisten Aufmerksamkeit verdienen, abgesondert: ich werde also auch von meinem guten Vorsatze nicht leicht abgehen.

Die Lacedämonier haben zu Sparta einen sehenswürdigen Markt oder Versammlungsplatz: auf demselben

stehet

ſtehet das Verſammlungshaus des Raths der Aelteſten, und die Häuſer, in denen ſich die Ephoren, die Geſetzbewahrer, und die ſo genannten Bidiäer verſammlet. Der Rath der Aelteſten hat die höchſte Gewalt der Regierung des gemeinen Weſens. Die andern obrigkeitlichen Perſonen heißen Archonten oder Regenten, von welchen fünfe Ephoren (Aufſeher), und fünf andere Bidiäer ſind. Dieſe hatten die Beſorgung der Kampfübungen der Jünglinge insgemein, und beſonders an dem Orte, Plataniſta genannt. Den Ephoren ſind die wichtigſten Geſchäfte anvertrauet; nach einem von ihnen wird das Jahr benannt; und dieſer heißt der Eponymus: wie denn auch zu Athen einer von den neun Archonten, der Eponymus aus eben dieſer Urſache genannt wird. Das prächtigſte auf dem Markte iſt die ſo genannte perſiſche Halle, die von der perſiſchen Beute gebauet, und nach und nach zu der gegenwärtigen Größe und Pracht erhoben iſt. Auf den Säulen ſtehen Perſer aus weißen Marmor, und darunter auch Mardonius, des Gabrys Sohn: ingleichen iſt das Bildniß der Artemiſia, der Tochter des Lygdamis, der Königin zu Halikarnaſſus, aufgerichtet. Die Geſchichte berichten, daß ſie freywillig dem Xerxes in dem Kriege wider Griechenland gedienet, und ſich in dem ſalaminiſchen Seetreffen tapfer gehalten habe *). Auf dem Markte ſtehen zween Tempel: der eine iſt dem Cäſar gewidmet, der unter den Römern zuerſt nach der Monarchie geſtrebt, und zu derſelben den Grund gelegt, auch die höchſte Gewalt erlangt hat;

*) Von dieſer Königin kann Herodot B. 7, 97. 8, 67. 68. 87. 101. geleſen werden.

der andere dem Auguſtus, ſeinem (angenommenen) Sohne, welcher ſie noch mehr beveſtiget hat, und an Würde und Gewalt höher, als ſein Vater, geſtiegen iſt. Der Name Auguſtus bedeutet ſo viel al. das griechiſche Wort Sebaſtos, ehrwürdig und heilig. Bey dem Altar des Auguſtus wird ein ehernes Bildniß des Agias gezeiget. Dieſer ſoll dem Lyſander geweiſſaget haben, daß er bey Aegospotamos die atheniensiſche Flotte, bis auf zehn Galeren, in ſeine Gewalt bekommen würde. Dieſe entkamen auch durch die Flucht nach Cypern; der andern allen bemächtigten ſich die Lacedämonier, ſamt der Mannſchaft. Agias war ein Sohn des Agelochus, ein Enkel des Tiſamenus.

Dieſer Tiſamenus *) gehöret zu dem Geſchlechte der Jamiden in Elea, und hatte durch ein Orakel die Verſicherung bekommen, daß er in den fünf herrlichſten Kampfſpielen den Preis erlangen ſollte. Er ließ ſich daher in den fünffachen Kampf zu Olympia ein, mußte aber überwunden abziehen. Im Laufen und Springen überwand er zwar den Hyperonimus aus der Inſel Andrus: weil er aber im Ringen ihm den Sieg überlaſſen mußte; ſo verſtund er erſt das Orakel, daß ihm nämlich daſſelbe auf ſeine Anfrage fünf Siege im Kriege verkündiget habe. Die Lacedämonier hörten, was die Pythia dem Tiſamenus geweiſſaget habe, und beredeten ihn deswegen, aus Elis nach Sparta zu ziehen, um dem gemeinen Weſen als Wahrſager zu dienen. Es hat ihnen auch Tiſamenus in fünf Treffen den Sieg gewonnen

*) Noch mehr Nachricht giebt Herodot B. 9, 32. von dieſem Tiſamenus.

nen *). Das erstemal in der Schlacht bey Platäa gegen die Perser, das andremal bey Tegea, da die Lacedämonier den Tegeaten und Argiern ein Treffen lieferten; ferner bey dem arkadischen Städtgen Dipäes in Mänalia gegen alle Arkadier, die Mantineer ausgenommen; das viertemal hatten sie mit den Heloten zu thun, die nach dem Erdbeben **) einen Aufstand erregten, und sich bey Ithome vestsetzten. Es fielen nicht alle Heloten von ihnen ab, sondern nur die messenischen ***), die sich von den

*) Er hat ihnen den Sieg gewonnen: weil er sie durch seine Wahrsagungen und Verkündigungen des Sieges zu den Treffen angereizet hat.

**) Nach dem Erdbeben ἐξ Ἰθώμης. Diese Lesart hat zwar Kühn zu retten gesucht, und meynet, die im Peloponnes nach ihrer Zerstreuung zurück gebliebenen Messenier würden, zum Unterschiede von denen in Sicilien, die Messenier ἐξ Ἰθώμης aus dem Isthmus genannt. Allein, so werden die Einwohner des Peloponnes niemals beschrieben: sie heissen wohl Λακεδαιμόνιοι τῶν Ἰθώμης, die innerhalb der korinthischen Landesenge wohnen, aber nicht die aus der Landesenge. Der Ort, den er aus Herodot B. 9, 34 anführet, ist selbst dunkel und ungewiß. Die Verbesserung, die er von einem gelehrten Freunde anführet, der anstatt ἐξ Ἰθώμης liest ἐν σεισμῷ, stimmet mit des Pausanias ausführlicher Erzählung B. 4. K. 24. genau überein, als wo berichtet wird, daß die Messenier nach einem großen Erdbeben von den Lacedämoniern abgefallen. Die Verbesserung, so Gedoyn aus dem Paulmier anführet, hat weniger Wahrscheinlichkeit.

***) Es ist bekannt genug, daß die Einwohner der Stadt Helos samt ihren Nachkommen von den Lacedämoniern zu Sklaven gemacht wurden, die sie zu dem Ackerbau und allen

den alten Heloten getrennt hatten. Ich werde davon bald ausführlicher reden. Jetzo ließen die Lacedämonier die abgefallenen frey abziehen, wozu sie Tisamenus und ein Ausspruch des delphischen Orakels bewegte. Endlich wahrsagete ihnen Tisamenus, als sie bey Tanagra mit den Argiern und Athenienſern ein Treffen hielten, daß ſie gewinnen würden. So viel habe ich von dem Tiſamenus Nachricht gefunden.

Auf dem Marktplatze zu Sparta ſind ferner die Bildſäulen des Apollo Pythaeus, der Diana und der Latona zu ſehen.. Der Platz, wo ſie ſtehen, heißt der Chor: weil auf demſelben die Jünglinge in den feyerlichen Kampfſpielen, welche eins der größten Feſte der Lacedämonier ſind, dem Apollo zu Ehren in Reihen tanzen und ſingen. Nicht weit hievon ſind verſchiedene Tempel, als der Erde, des Jupiter Agoräus, der Minerva Agoräa[n]), des Neptuns des Aſphalius[o]), des Apollo, der Juno. Eine überaus große Bildſäule ſtellet das ſpartaniſche Volk vor. Auch die Pareen haben bey den Lacedämo-

allen ſchweren Dienſten gebrauchten. Es bekamen aber auch andre, die in ihre Knechtſchaft geriethen, den Namen der Heloten, welcher auch den überwundnen Meſſeniern beygelegt wurde.

[n]) Haben beyde von dem Markte den Namen.

[o]) Aſphalius, oder nach D. 7, 21. Aſphaläus, von ἀσφαλὴς veſt, unbeweglich, ſoll Neptun, wie Plutarch am Ende des Theſeus meldet, wegen ſeiner veſten und unbeweglichen Macht genannt worden ſeyn. Ich erinnere mich irgendwo geleſen zu haben, daß er von ἀσφαλίζω ich befeſtige, den Namen habe, weil er die Erde eben ſo wohl veſt und unbeweglich mache, als er ſie erſchüttere und bewege.

dämoniern einen Tempel, bey welchem dem Orestes, des Agamemnons Sohne, ein Grabmahl aufgerichtet wurde, als seine Gebeine von Tegea, nach dem Befehl des Orakels, zurück gebracht waren. Bey dem Grabe des Orestes ist das Bildniß des Polydors, dessen Vater Alkamenes war. Ihm wird vor allen Königen die Ehre erwiesen, daß die obrigkeitlichen Personen, was zu versiegeln ist, mit seinem Bildnisse versiegeln. Man siehet ferner den Merkurius Agoräus, der den Bachus als einen Knaben trägt; ingleichen die Ephorea, oder das Versammlungshaus der Ephoren. In demselben findet sich das Grabmahl des Epimenides aus Kreta, und des Aphareus, eines Sohnes des Perieres. Was die Lacedämonier von dem Epimenides sagen, kommt mir wahrscheinlicher als die Erzählungen der Argier vor [31]). Es stehet hier auch der Jupiter Xenius, und die Minerva Xenia [32])

Wenn

[31]) Zwischen den von mir nicht übersetzten Worten: ἐπτᾶθα ἔνθα αἱ μοῖραι — καὶ ἔστιν ἃ καὶ Λακεδαιμονίοις, fehlet offenbar etwas. Sie hängen nicht zusammen, und sagen nichts. Die Muthmaßung des scharfsinnigen Kühns, daß für καὶ ἔστιν ἃ καὶ zu lesen sey, ἔστιν τὰ φειδέτια Λακεδαιμονίοις zu lesen, ist zwar von ihm ziemlich wahrscheinlich gemacht. Man würde also übersetzen: Da, wo der Tempel der Parcen ist, haben oder halten die Lacedämonier die Phiditia, die gemeinschaftlichen Mahlzeiten. Allein es müßte erst ausgemacht werden, daß sie dieselben alle an einem Orte, oder in einem Hause gehalten hätten, welches nicht wahrscheinlich ist: weil der Gesellschaften, die sie hielten, sehr viele waren, indem nur 15 oder einige mehr zu einer gehörten.

[32]) Der Beschützer und die Beschützerin der Gastfreundschaft.

K. 12. Wenn man von dem Markte in die Straße gehet, die Aphetä heißt; so kommt man bey das Haus, Booneta genannt. Ich muß der Ordnung nach erst von der Benennung der Straße reden. Man sagt, Ikarius, der Penelope Vater, habe die, so um seine Tochter freyeten, zu einem Wettlaufe aufgefordert. Daß Ulysses darinnen gewonnen, ist bekannt: man setzet aber dazu, sie hätten das Wettlaufen in dieser Straße angetreten [33]) Ich glaube, Ikarius habe nach dem Beyspiele des Danaus diese Art des Kampfes erwählet. Denn Danaus stellte dergleichen wegen seiner Töchter an. Als niemand eine von denselben, weil sie sich mit dem Blute ihrer Männer befleckt hatten, zur Ehe nehmen wollte: so machte er bekannt, daß er seine Töchter, ohne das gewöhnliche Geschenk [34]) zu verlangen, denen geben wollte, die seinen Töchtern wegen ihrer Schönheit gefallen würden. Es fanden sich dennoch nicht viele Freyer ein, welche denn mit einander nach seiner Verordnung um die Wette laufen mußten. Wer das Ziel zuerst erreichte, der wählte zuerst, nach ihm der zweyte, und so weiter fort bis auf den letzten. Die übriggebliebenen Töchter mußten warten, bis wieder Freyer ankämen, und ein neues Wettlaufen anstellten. Das erst angeführte Haus, Booneta, war die Wohnung des Königes Polydor. Nach seinem Tode kauften es die Lacedämonier von seiner Wittwe,

[33]) Hier war also der Standplatz der Wettläufer, der ἀφεσίς oder ἀφετηρία heißt, und davon ist der Name Aphetae.

[34]) Welches der Bräutigam dem Vater der Braut geben mußte, damit er sie gleichsam kaufte, und das auch die Morgengabe heißt.

me, und bezahleten es mit einem Ochsen w). Denn man hatte damals weder güldene noch silberne Münze: nach alter Weise vertauschte man Rinder, Leibeigene, ungeprägtes Silber und Gold, gegen andere Waaren. Die, so nach Indien schiffen, berichten, daß die Indianer die griechischen Waaren mit ihren eigenthümlichen vertauschen, und vom Gelde nichts wissen, da doch Gold und Kupfer im Ueberflusse bey ihnen ist.

Jenseit des Versammlungshauses der Bidiäer ist ein Tempel der Minerva. Ulysses soll die Bildsäule aufgerichtet, und sie Celeutha x) genannt haben, nachdem er die Mitwerber der Penelope im Laufen überwunden hatte. Er stiftete dieser Celeuthea drey verschiedene Tempel.

Im Fortgehen durch die aphetaische Straße treffen wir die Heroa oder Heldenmahle des Jops und Amphiaraus an: jener mag etwas zu den Zeiten des Lelex und Myles gelebt haben; dieser war ein Sohn des Oikles, und das Denkmahl sollen ihm, als ihrem Vetter, die Söhne des Tyndareus errichtet haben. Auch dem Lelex selbst ist ein Heroum gestiftet. Nicht weit davon ist das Tänarium, ein Platz, so dem tänarischen Neptun gewidmet ist: gleich dabey eine Bildsäule der Minerva, welche die Kolonisten, so nach Italien, und besonders nach Tarent

w) Booneta heißt etwas, das für einen Ochsen gekauft ist.

x) Κέλευθος, der Weg: davon heißen Θεοὶ κελεύθιοι bey dem Hesychius Götternamen, deren Bildsäulen auf den Wegen stunden, die den Weg zeigten, und die Reisenden beschützten. Vielleicht gab Ulysses der Minerva den Beynamen, weil sie ihn auf dem Wege nach Sparta geleitet und beschützt hatte.

Tarent geschickt wurden, sollen aufgestellt haben. Der Platz, Hellenium, hat den Namen von den Hellenen oder Griechen, welche Anstalt machten, dem Xerxes, als er nach Europa übergieng, sich zu widersetzen, und sich hier miteinander berathschlagten, wie sie ihn aufhalten könnten. Andere geben vor, daß die Griechen, welche dem Menelaus zu Gefallen, den Krieg wider Troja unternommen, an diesem Orte die Berathschlagung angestellet, wie sie nach Troja überschiffen, und an dem Alexander (Paris) wegen der entführten Helena Rache ausüben könnten. Nahe bey dem Hellenium wird das Grabmahl des Talthybius gezeiget; welches aber, wie die Einwohner zu Regium in Achaja vorgeben, bey ihnen auf dem Markte ist. Dieser Talthybius[87]) bewies seinen Zorn über die Ermordung der Herolde, so der König Darius nach Griechenland, Erde und Wasser zu fordern, geschickt hatte, bey den Lacedämoniern an dem ganzen Volke, bey den Athenienſern aber nur gegen das Haus des Miltiades, des Cimons Sohn: weil er schuld daran war, daß die nach Attika geschickten Herolde von den Athenienſern hingerichtet wurden. Zu Lacedämon hat Apollo unter den Zunamen Akritas[87*]), einen Altar, und die Erde einen Tempel, der Gasepton heißt: bey welchem der Apollo Maleates steht. Am Ende der aphetaischen Straße zunächst an der Mauer zeiget sich der Tempel der

87) Der bey dem Homer berühmte Herold des Agamemnons. Von seinem Zorn über die ermordeten Herolde giebt Herodot B. 7, 133 u. f. Nachricht.

87*) Akritas von Ἄκρος, der Gipfel eines Berges, worauf der Tempel stund; wie Jupiter daher Akrius genannt worden.

der Diktynna, und die königlichen Begräbnisse der Eurypontiden: bey dem Hellenium, der Tempel der Arsinoe, einer Tochter des Leucippus, und Schwester der Frauen des Pollux und Kastor.

Bey dem Orte, welcher Phruria (die Schanzen) heißt, stehet ein Tempel der Diana; etwas weiter hin das Grabmahl der Wahrsager, die aus Elis kamen, nämlich der Jamiden; und endlich ein Tempel des Maron und Alpheus: welche unter den Lacedämoniern, die bey Thermopylä gefochten, nach dem Leonidas den größten Ruhm erworben haben. Den Tempel des Jupiter Tropäus (der die Feinde zur Flucht bringet), erbaueten die Dorier, als sie die Achäer, so damals Lakonien im Besitz hatten, und besonders die Amykläer, im Kriege überwunden hatten. Der Tempel der Großen Mutter wird auf eine vorzügliche Weise verehrt. Bey demselben haben die Heroen, Hippolytus, der Sohn des Theseus, und Aulon aus Arkadien, des Tisimenes Sohn, ihre Denkmahle. Den Tisimenes halten einige für den Bruder, andere für den Sohn des Parthenopäus, eines Sohnes des Menalions.

Von dem Markte ist noch ein andrer Ausgang, bey welchem das Gebäude stehet, so den Namen Scias [28]) hat, in dem noch jetzo Versammlungen des Volks und Reden an dasselbe gehalten werden. Der Baumeister soll Theodor aus Samus gewesen seyn, welcher die Kunst erfunden, das Eisen zu schmelzen und Bildnisse daraus zu gießen. Hier haben die Lacedämonier die Cither des Timo-

28) Von σκιὰ, der Schatten, ein Gebäude, worinnen das Volk im Schatten stehen konnte.

Timotheus von Milet aufgehangen, ihn selbst aber zu einer Strafe verurtheilet, weil er zu den sieben Saiten noch vier andere auf der Cither hinzugethan hatte. Bey der Scias ist ein rundes Gebäude, und in demselben die Bildsäulen des olympischen Jupiters und der olympischen Venus. Die Lacedämonier sagen, Epimenides habe dieses Haus gestiftet: sie stimmen mit den Argiern in den Erzählungen von ihm nicht überein, und wollen nichts von dem Kriege mit den Knostern wissen.

K. 21. Nahe dabey ist das Grab des Cynortas, eines Sohnes des Amyklas, und das Grabmahl des Kastor, über welches auch ein Tempel gebauet ist. Denn die Söhne des Tyndareus sind erst, wie gesagt wird, im vierzigsten Jahre, nach dem Gefechte mit dem Idas und Lynceus für Götter erkannt worden. Man zeiget auch bey dem Gebäude, Scias genannt, das Grab des Idas und Lynceus. Es ist aber wahrscheinlich, daß sie in Messenien, und nicht hier begraben worden. Die Unglücksfälle der Messenier, und die Länge der Zeit, in welcher sie aus dem Peloponnes vertrieben gewesen, haben verursacht, daß ihnen nach ihrer Zurückkunft viele alte Dinge unbekannt geworden. Wegen dieser Unwissenheit ist es also leicht, ihnen etwas streitig zu machen. Gegen der olympischen Venus über ist ein Tempelhaus der Proserpina, der Erretterin, welches, wie einige meynen, Orpheus aus Thracien, oder wie andre vorgeben, Abaris *), der von den Hyperboreern kam, gebauet hat.

Kar-

*) Von diesem Manne ein Priester des hyperboreischen Apollo, und nachher ein Schüler des Pythagoras gewe-

Karneus, den sie einen Hausgenossen oder Bedienten im Hause nennen, ist schon zu Sparta verehrt worden, ehe die Herakliden zurück kamen, und seine Bildsäule war in dem Hause des Wahrsagers Krios, eines Sohnes des Theokles aufgerichtet. Die Tochter desselben trafen die auf Kundschaft ausgeschickten Dorier bey dem Wasserschöpfen an, ließen sich mit ihr in ein Gespräch ein, kamen zu dem Krius, und erfuhren von ihm, wie Sparta eingenommen werden könnte. Die Verehrung aber des Apollo, unter dem Zunamen Karneus, ist bey allen Doriern wegen des Karnus aus Akarnanien, der von dem Apollo die Gabe zu weißagen hatte, eingeführet worden. Denn weil Hippotas, des Phylas Sohn, diesen Karnus umgebracht hatte; so suchte Apollo die Armee der Dorier in seinem Zorne heim *), Hippotas mußte wegen der Mordthat flüchtig werden, und es wurde bey den Doriern eingeführet, dem akarnanischen Wahrsager Versöhnungsopfer zu bringen. Dieser Karnus ist also nicht der Karneus, welcher den Zunamen des Hausgenossen hat, der in dem Hause des Wahrsagers Krius verehret wurde, als die Achäer Sparta noch im Besitz hatten. Die Poetin Praxilla **) hat gedich-

gewesen seyn soll, erzählten die Pythagoreer so abgeschmackte Fabeln, daß sich Herodot, dieselben anzuführen, schämte, B. 4, 34. Apollo schenkte ihm, nur eins zu gedenken, einen Pfeil, mit dem er in der größten Geschwindigkeit durch die ganze Welt herum fliegen konnte. Herr Brucker hat das Wahre und Falsche in den Erzählungen von ihm wohl unterschieden. Hist. Philosoph. T. I. L. II. c. XI.

*) Er soll eine wütende Pest unter sie geschickt haben.

**) Diese Dichterin aus Sicyon

tet, Karneus sey ein Sohn (des Jupiters und) der Europa, und von dem Agollo und der Latona aufgezogen. Man hat auch noch eine andre Meynung, warum Apollo diesen Zunamen bekommen habe. Die Griechen nämlich hieben auf dem Berge Ida Kornelbäume in einem Hayne des Apollo ab, das hölzerne Pferd zu bauen: weil sie aber den Zorn des Gottes darüber erfuhren; suchten sie ihn mit Opfern zu versöhnen, und gaben ihm von dem griechischen Namen dieser Bäume, Krania, mit einer gebräuchlichen Versetzung des Buchstaben Rho oder R, den Zunamen Karneus.

Nicht weit von dem Tempel Karneus stehet eine Bildsäule des Aphetäus *), bey welcher die Freyer der Penelope ihr Wettlaufen sollen angefangen haben. Dabey ist ein Platz, der auf vier Seiten mit Hallen umgeben ist: wo vordem allerley kleine Waaren verkauft wurden. Darneben ist ein Altar des Jupiter Ambulius **), der Minerva Ambulia, und der Dioskuren, die eben

Sicyon wird unter die 9 berühmten lyrischen Poetinnen gezählet, und ohngefähr in die Zeit der 82sten Olymp. gesetzt, daß sie also zu den Zeiten des Artaxerxes Longimanus gelebet hat. Voßius führet an, daß sie Dithyramben hinterlassen habe.

*) Dieses ist kein besonderer Gott, wie Gedoyn in seiner paraphrastischen Uebersetzung haben will, sondern ebenfalls Apollo. Er hat den Namen von ἀφίημι, der Auslaß, oder der Standort, aus welchem die Wettläufer den Lauf antraten, den die Römer carceres nennen: wovon auch im 12ten K. die Straße Apheta den Namen bekommen hat.

**) Ob dieser Beyname von ἀμβολία, der Aufschub, herkomme, weil diese Götter das Leben verlängern, oder dem

eben den Zunamen führen. Gegenüber ist der sogenannte Kolona, der Hügel, und eine Kapelle des Bacchus Kolonatas, woran der heilige Platz des Heros stößet, der dem Bachus den Weg nach Sparta gezeiget, und ihn dahin geführet haben soll. Die Priesterinnen des Bachus (Dionysiades) und die Leucippides opfern diesem Heros eher, als dem Gotte selbst. Eilf andern Weibspersonen, die auch Dionysiades heißen, setzen sie ein Wettlaufen an. Das delphische Orakel hat diese Gebräuche anbefohlen. Nicht weit von der Kapelle des Bachus ist ein Tempel des Jupiter Euanemus, (der guten Wind giebt,) und zur rechten dessen ein Heroum des Pleuron, von dem die Söhne des Tyndareus mütterlicher Seite nach abstammten. Denn Areus *) sagt in seinen Gedichten, Thestius, der Leda Vater, sey ein Sohn des Agenor und Enkel des Pleuron. Nicht weit von dem Heldengrabmahle ist ein Hügel, und auf demselben ein Tempelhaus der Juno Argea, welche die Eurydice, eine Tochter des Lacedämons und Gemahlin des Akrisius, der des Abas Sohn war, gestiftet haben soll. Der Tempel der Juno Hyperchiria **) wurde nach einem göttlichen Ausspruche gebauet, als der Eurotas ein groß Stücke Land überschwemmet hatte. Ein altes

dem Tode einen Aufschub geben, wie Gedoyn meynt, lasse ich dahin gestellt seyn. Ich sehe wenigstens nicht, aus welchem Grunde Kastor und Pollux so genannt seyn sollten.

*) Gedoyn sagt, Areus müsse heißen Asius. Diesen Poeten hat zwar Pausanias schon angeführet; aber kann denn nicht Areus ein andrer sonst unbekannter Poet seyn?

**) Hyperchiria, die gleichsam die Hand über den Fluß hält, daß er nicht austritt.

Schnitzbild führet den Namen der Venus Juno: bey demselben müssen die Mütter für eine heyrathende Tochter der Göttin opfern. Auf dem Wege, der von dem Hügel zur Rechten gehet, ist ein Bildniß des Hetömokles. Er und sein Vater Hippostheues haben in den olympischen Spielen, der Sohn eilfmal, der Vater zwölfmal, im Ringen den Preis davon getragen.

K. 14. Gehet man von dem Markte nach der Abendseite hin; so findet man das leere Grabmahl des Brasidas[45]), der ein Sohn des Tellis war: und nicht weit davon ein sehenswürdiges Theater aus weißen Marmor. Gegen dem Theater über siehet man die Grabmahle des Leonidas und Pausanias, der bey Platäa Oberfeldherr war. Bey denselben werden jährlich Gedächtnißreden gehalten, und ein Kampfspiel angestellt, zu dem nur allein Lacedämonier zugelassen werdrn. Die Gebeine des Leonidas hat Pausanias vierzig Jahre nach seinem Tode von Therinopylä abgeholet, und hieher gebracht. Bey den Grabmahlen stehet eine Denksäule, worauf nebst den Namen ihrer Väter die Namen derer, welche mit bey Thermopylä tapfer gefochten haben, eingehauen sind. In dieser Gegend der Stadt ist ein Platz, Theomelida, und auf demselben die Gräber der Könige, so die Agiden heißen,

45) Brasidas war einer der tapfersten und glücklichsten lacedämonischen Feldherren im peloponnesischen Kriege, der im 10ten Jahre desselben vor Amphipolis sein Leben in einem Ausfalle einbüßte, und nicht allein in der Stadt begraben, sondern auch als ein Heros verehrt wurde, wie Thucydides, der seine Thaten erzählet, berichtet B. 5, 10. Zu Lacedämon hatte er also nur ein Ehrengrabmahl.

hießen, und nahe dabey die Lesche (der Sprachplatz) der Krotaner, die einen Theil der Pitanater ausmachen[47]). Nicht weit davon ist ein Tempel des Aeskulap, der Enapadon heißt[47*]): und darauf das Grabmahl des Tänarusi, von welchem das bekannte Vorgebirge den Namen bekommen haben soll. Der Neptunus Hippokurius (der Besorger der Pferde) und die Diana Aeginea haben in dieser Gegend ihre Tempel. Gehet man von hier nach der Lesche zurück; so kommt man bey den Tempel der Diana Isore[48]), die auch Limnäa genannt wird: aber diese ist nicht sowohl die Diana, als die kretische Britomartis, von der ich in der Beschreibung der Insel Aegina geredet habe.

47) Λέχη, heißt eine Unterredung, und ein Versammlungsplatz zu Unterredungen. Man sehe, was Pausanias von dergleichen Plätzen oder Häusern saget B. 10, 25. Zu Lacedämon waren zwey solcher gemeinen Gebäude, wo man freundschaftliche Versammlungen anstellte. Die Worte, ἐνεὶ δὲ δι κροτάνοι πιτανατῶν μοῖρα, sagen nicht, daß die Mora oder das Regiment der Krotaner eines sey mit der Mora der Pitaneten, sondern daß die Krotaner ein Theil der Pitanater, oder der Einwohner zu Pitana, einer nahe bey Sparta liegenden Stadt gewesen.

47*) Sylburg leitet dieses Wort her von ἐπῳδαί, incantamenta, bezaubernde Lieder. Warum nicht unmittelbar von ἐπάδειν, das dem Klange nach besser übereinstimmet, und heißt incantare, mit Liedern oder Siegen bezaubern. Denn man glaubte, Aeskulap heile Krankheiten auch durch gewisse Zauberformeln oder Lieder.

48) Stephanus Byzant nennet sie, wie Gedoyn anführet, Issoria, von einem Berge

Ganz nahe bey den Gräbern der Agiden wirst du eine Denksäule finden, worauf die Siege angezeiget werden, die Anchionis, ein Lacedämonier, im Wettlaufen gewonnen hat, und zwar vornehmlich zu Olympia, wo er siebenmal den Preis davon trug: viermal im einfachen, und dreymal im verdoppelten Wettlaufe. Mit dem Schilde zu laufen, wenn das Kampfspiel zu Ende gieng, war zu der Zeit noch nicht gebräuchlich. Dieser Anchionis soll auch mit dem Battus *) aus der Insel Thera nach Afrika gezogen seyn, Cyrene mit ihm angebauet, und die angränzenden Libyer überwunden haben. Der Tempel der Thetis soll aus folgender Ursache erbauet seyn: der König Anaxander fiel in dem Kriege, den die Lacedämonier gegen die abgefallenen Meßenier führten, in ihr Land ein, und führte die Weiber gefangen weg: unter denselben war, nach der Erzählung der Lacedämonier, auch Kleo, eine Priesterin der Thetis: diese bat sich Laandris, Anaxanders Gemahlin, von ihm aus; und weil sie bey ihr ein Schnitzbild der Thetis fand; so erbauete sie mit ihr der Göttin ein Tempelhaus, wie es ihr in einem Traume war eingegeben worden. Das Schnitzbild der Thetis bewahren sie in einem geheimen Orte. Die Ceres Chthonia verehren die Lacedämonier, wie sie sagen, nach der Anweisung des Orpheus. Meiner Meynung nach hat sie der Tempel zu Hermione veranlasset, die Verehrung der Ceres Chthonia einzuführen. Der Tempel des Serapis und des olympischen Jupiters sind die allerneuesten zu Sparta. Dro-

ge Issorion: und so heißt sie auch nach Hedrichs Anführung, bey dem Hesychius.

*) Von diesem Battus siehe B. 10. K. 15. und Herodot B. 4, 145 u. f. wo mehr Nachricht von ihm und seinem Zuge zu finden ist.

Dromos (die Laufbahn) heißt zu Sparta der Platz, wo sich das junge Volk noch zu unsern Zeiten im Laufen übet. Auf dem Wege nach demselben von dem Begräbniß der Agiden ist zur linken Hand das Grabmahl des Eumedes, der einer von den Söhnen des Hippokoons war. Bey der alten Bildsäule des Herkules opfern die Sphärees [50]), das ist, die Jünglinge, welche anfangen, unter die Männer gezählet zu werden. An der Laufbahn sind auch Kampfschulen angelegt, wovon die eine Eurykles, ein Spartaner, gestiftet hat. Ausserhalb der Laufbahn, bey der Bildsäule des Herkules, ist ein Haus, so jetzo einer Privatperson, ehemals aber dem Menelaus zugehörte. Etwas weiter hin kommt man zu

[50]) Vielleicht haben sie den Namen δι σφαιρεῖς von den σφαίραις bekommen, welche in den Kampfschulen zu den Vorübungen des Pupilats statt der Caestuum gebraucht wurden. Daß das Wort σφαῖρα, sphaera, eine Kugel, diese Bedeutung habe, hat Mr. Bürette in dem 1sten Theile der Memoires de Litterature erwiesen S. 372. und in dem Verstande scheinet auch Pollux l. III. s. 150. von den Pugils zu sagen: τὰ ὅπλα σφαῖραι, arma sphaerae. Es kann wohl seyn, daß diese jungen lacedämonischen Männer sich mit diesen Sphären besonders geübet haben. Petrus Faber Agonist. P. I. c. VI. rechnet das Ballspiel mit unter die Kampfspiele, besonders der Lacedämonier, und führet zum Beweise eine Stelle aus Lucians Anarchasis an, woraus erhellet, daß sie bey diesem Spiele auf einander losgeschlagen. Also können auch diese Sphaerees, von Sphaera, in so fern sie einen Ball bedeutet, den Namen haben. Wenn nach Fabers nicht unwahrscheinlicher Vermuthung θέουσι für θέουσι zu lesen wäre, so müßte ich übersetzen: es stehet da auch eine alte Bildsäule des Herkules, dem sie zu Ehren laufen.

den Tempeln der Dioskuren und Gratien, der Ilithia des Apollo Karneus, der Diana Hegemacha (die zum Streit anführet) Zur Rechten der Laufbahn stehet der Tempel des Aeskulaps, welcher den Namen Hagnitas hat, weil sein Bildniß aus der Staude Hagnus, (Keuschbaum, Agnus Castus), einer Art von Weiden, so dem Stechdorn ähnlich, gemacht ist. Nicht gar weit hievon siehet man ein Siegeszeichen, das Pollux über den Lynceus aufgerichtet haben soll. Auch dieses macht mir die Meynung wahrscheinlich, daß des Aphareus Söhne nicht zu Sparta begraben liegen. Wo die Laufbahn angehet, stehen die Dioskuri Apheterii[r]), und etwas weiter hin das Heroum des Alkons, der für einen der Söhne des Hippokoons gehalten wird. Neben demselben hat Neptun, mit dem Zunamen Domatites[s]), einen Tempel. Ein Platz, Platanistas, hat den Namen von Platanus, ein

[r]) Den Ursprung und die Bedeutung dieses Worts siehe in der 42sten Anmerkung. Weil die Dioskuren sich in den Kampfspielen selbst hervorgethan hatten: so wurden sie auch unter die Götter mitgezählet, die Glück zum Kämpfen gaben, und daher ist ihnen wohl die Benennung beygelegt worden.

[s]) Gedoyn saget: Domatites kommt her von δαμάω, domo, ich bändige, weil Neptun, als der Gott des Meeres, die Winde und Stürme bändige. Aber er hat erstlich nicht bemerket, daß Δαματίτης und nicht Δοματίτης gedruckt sey: das erstere hat auch die aldinische Ausgabe. Zum andern finde ich, daß zwar δαμάω aber nicht δομάω heißt, ich bändige. Δαματίτης stammt ohne Zweifel von δῶμα, ein Haus, ab. Warum er davon den Beynamen bekommen habe, weis ich nicht. Es ist ja wohl besser, daß ich meine Unwissenheit bekenne, als eine falsche Erklärung gebe.

ein Masholderbaum, dergleichen hier viele dicht zusammen stehen und hoch gewachsen sind. Diesen Platz umgiebt in die Rundung ein Wassergraben, wie das Meer eine Insel. Auf zwo Seiten gegen einander über sind Brücken über den Graben: an der einen stehet die Bildsäule des Herkules, an der andern des Lykurgus, der nebst den allgemeinen Gesetzen auch besonders wegen der Kampfübungen der Jugend Gesetze gegeben hat. Unter andern wird auch dieses beobachtet: nämlich, ehe sie den Kampf gegen einander antreten, opfern sie[53]) in dem Hause, das Ephebeum heißt, und außerhalb der Stadt nicht weit von Therapne liegt. Hier opfern die beyden Haufen der Jünglinge, doch ein jeder besonders, dem Enyalius (dem Mars) einen jungen Hund, und glauben, dem tapfersten unter den Göttern sey das tapferste unter den zahmen Thieren ein angenehmes Opfer. Ich weis nicht, daß sonst jemand, als die Griechen, junge Hunde opfern: nur die Kolophonier bringen der Göttin Enodia[54]) einen schwarzen jungen Hund zum Opfer. Diese Opfer werden sowohl von den Kolophoniern, als den lacedämonischen Jünglingen des Nachts verrichtet. Bey dem Opfer lassen die Jüuglinge zween dazu gewöhnte Eber auf einander losgehen. Es pfleget mehrentheils die Partey auf dem Masholderbaumplatze zu überwinden, deren Eber den andern zu überwinden geschickt ist. Das sind die Gebräuche, so in dem Versammlungshause der Jünglinge (Ephebeum) des Nachts beobachtet werden.

53) Καὶ τὰ δὲ ἄλλα τοῖς νφήβοις δρώμενά ἐστι θύουσι πρό. Es ist hier leicht zu bemerken, daß man lesen müsse: Καὶ τὰ δὲ — ἐστι, θύουσι τὸ πρὸ τοῦ μάχης.

54) Diese ist Diana oder Hekate, die auf den Scheidewegen ἐν ὁδοῖς verehret wurde.

den. Des Tages darauf, kurz vor Mittage, gehen sie über die Brücken auf den gemeldeten Platz; nachdem vorher in der Nacht durch das Loos ausgemacht ist, über welche Brücke ein jeder Haufe gehen soll. Sie schlagen aufeinander mit den Händen, springen und treten auf einander, beißen sich, und kratzen einander die Augen aus: erst streiten sie Mann gegen Mann; dann fallen sie sich zusammen mit Gewalt an, und einer sucht den andern ins Wasser zu stoßen.

§. 15. Bey diesem Kampfplatze ist der Cyniska, der Tochter des Königes Archidamus, ein Heroum errichtet. Sie ist die erste unter den Frauenspersonen, die Pferde gezogen, und in den olympischen Spielen mit dem Wagen den Preis erlanget hat. Hinter der Halle, die neben dem Platanistas angelegt ist, hat Alcimus und Enarsphorus, etwas weiter hin Dorceus, und über diesem Sebrus, die Söhne des Hippokoons, ein jeder sein Heroum. Von dem Dorceus hat der Springbrunnen bey seinem Denkmahle den Namen Dorcea, und von dem Sebrus ist der Platz Sebrium benannt. Zur rechten dieses Platzes ist das Grabmahl des Alkmans (*), dessen Gedichten die an sich rauh und hart klingende lacedämonische Mundart nichts von ihrer Annehmlichkeit genommen hat. Der Tempel der Helena stehet nahe bey dem Grab-

(*) Alkman, der Lacedämonier, von dem der messenische zu unterscheiden, wird für den ältesten unter den lyrischen Dichtern, und für den Erfinder der Liebeslieder gehalten. Einige kleine Ueberreste seiner Arbeiten hat H. Stephanus mit den andern lyrischen Dichtern herausgegeben.

Grabmahle des Alkmans, des Herkules Tempel am nächsten bey der Mauer. Die Bildsäule stellt den Herkules gewaffnet vor, und zwar, wie man sagt, zum Andenken des Gefechtes mit dem Hippokoon und seinen Söhnen. Die Feindschaft des Herkules gegen das Haus des Hippokoons soll daher entstanden seyn, weil sie ihn, als er nach der Hinrichtung des Iphitus der Reinigung wegen nach Sparta kam, dieser Reinigung unwürdig erkannten. Den Anfang des Krieges veranlaßte noch eine andre Sache. Oeonus, ein Vetter des Herkules, (denn er war ein Sohn des Lycimnius, des Bruders der Alkmena,) kam mit ihm: als ein noch ganz junger Mensch nach Sparta. Als er herum gieng die Stadt zu besehen, und bey das Haus des Hippokoons kam: fiel ihn der Haushund an. Oeonus warf ihn mit einem Steine, daß er niederfiel. Die Söhne des Hippokoons kommen herausgelaufen, und schlagen den Oeonus mit Prügeln todt. Dieses hat den Herkules am meisten gegen den Hippokoon und seine Söhne erbittert. Gleich in der Hitze seines Zorns schlägt er sich mit ihnen herum: wird aber damals verwundet, und gehet heimlich fort. Einige Zeit darnach gieng er mit seinem Kriegsvolke vor Sparta, und war so glücklich, daß er an dem Hippokoon und dessen Söhnen den Tod des Oeonus rächte. Das Grabmahl desselben ist neben dem Tempel des Herkules.

Wenn man von der Laufbahn gegen Morgen zu gehet; ist zur Rechten ein Fußsteig und ein Tempel der Strafen der Minerva, welchen Herkules stiftete, als er an dem Hippokoon und seinen Söhnen die durch ihre Mißhandlungen verdiente Strafen vollzogen hatte. Auf einem andern Wege von der Laufbahn ist noch ein Tem-

pel

pel der Minerva. Diesen soll Theras, dessen Vater Autesion, ein Sohn des Tisamenus und Enkel des Thersanders war, gebauet haben, als er eine Kolonie nach der Insel Thera führte, und ihr seinen Namen gab, da sie in alten Zeiten Kalliste hieß. Nahe dabey ist ein Tempelhaus des Hipposthenes, der im Ringen vielmal den Preis erlanget hat. Sie ehren ihn nach dem Befehl eines göttlichen Ausspruchs, und glauben dadurch den Neptun zu verehren. Gegen diesem Tempelhause über stehet Enyalius oder Mars, mit Ketten an den Füssen: welche alte Bildsäule bey den Lacedämoniern eben die Bedeutung hat, als die unbeflügelte Siegesgöttin bey den Athenienfern: jene meynen, der Kriegsgott werde niemals von ihnen entweichen, weil er Fesseln trage; diese, die Siegsgöttin, werde allezeit bey ihnen bleiben, weil sie keine Flügel habe. Auf solche Meynungen gründet sich die Aufrichtung dieser Bildnisse.

Die andre Lesche zu Sparta heißt Pöcile[11]), und bey derselben hat Kadmus, Agenors Sohn, ein Heroum, dergleichen hier auch den Nachkommen des Oeolykus, der ein Sohn des Theras war, insbesondere aber dem Aegeus, einem Sohne des Oeolykus, aufgerichtet worden. Diese Ehrendenkmahle sollen Mäsis, Lajas und Europas, die für Söhne des Hyräus und Enkel des Aegeus gehalten werden, aufgerichtet haben. Sie baueten auch ein Heroum dem Amphilochus: weil ihr Oberältervater Tisamenus die Demonassa, eine Schwester des Amphilochus, zur Mutter hatte. Nur allein bey den Lacedämoniern hat

[11]) Pöcile, die bunte, oder mit Gemälden gezierte, wie zu Athen eine Halle davon ebenfalls Pöcile hieß.

hat die Juno den Zunamen Aegophagos, (die Ziegenesserin), und man opfert ihr Ziegen. Man sagt, Herkules habe ihren Tempel gestiftet, und zuerst Ziegen geopfert; weil ihn die Juno in dem Gefechte gegen den Hippokoon und dessen Söhne nicht an dem Siege verhindert habe, da er vermuthete, sie würde ihm hier wie in andern Dingen, entgegen seyn. Ziegen aber soll er geopfert haben, weil es ihm an andern Opferthieren gefehlet hat.

Nicht weit von dem Theater stehet ein Tempel des Neptunus Genethlius, wie auch die Heroa des Oebalus und des Kleodäus eines Sohnes des Hyllus. Bey dem Hause, Booneta genannt, ist der ansehnlichste von allen Tempeln des Aeskulaps erbauet, und zur Linken stehet das Heroum des Teleklus, von dem ich in der Beschreibung von Messenien noch reden werde.

Etwas weiter hin kommt ein kleiner Hügel, worauf ein altes Tempelhaus mit einem Schnitzbilde der gewaffneten Venus stehet. Dieses Tempelhaus ist unter denen so mir bekannt sind, das einzige, über welchem noch ein Saal gebauet worden, worauf die Venus unter den Namen der Morpho[15]) verehret wird: und zwar ist sie sitzend mit einer Haube und mit Fesseln an den Füssen abgebildet. Die Fesseln soll ihr Tyndareus angelegt haben, durch dieselben die Beständigkeit der Liebe der Frauen gegen ihre Männer anzudeuten. Die andre Meynung, daß Tyndareus die Göttin mit den Fesseln habe bestrafen wollen, weil von der Venus alle Schande seiner Töchter herrühre, nehme ich keinesweges an. Denn es wäre überaus einfältig, aus Zedern ein Bild zu machen, und ihm

[15]) Die Göttin der Gestalt oder Schönheit.

ihm den Namen der Venus zu geben, und zu glauben, daß damit die Göttin gestraft werde.

§. 16. In der Nähe ist ein Tempel der Hilaira und Phöbe, welche der Verfasser der cyprischen Gedichte zu Töchtern des Apollo macht. Die Jungfrauen, so ihre Priesterinnen sind, heißen, eben wie die Göttinnen selbst, Leucippides. Die eine von den beyden Bildsäulen hat eine gewisse Leucippis, als sie Priesterin war, schöner gemacht, indem sie ihr anstatt des alten Kopfes einen aufsetzte, der nach der heutigen Kunst gearbeitet war. Daß sie die andre nicht eben so verbesserte, wurde ihr in einem Traum verboten. An der Decke hänget ein mit Bändern umwickeltes En: das soll das seyn, welches dem Vorgeben nach Leda gebohren hat. Die Weiber weben jährlich dem Apollo zu Amykla eine Weste, und nennen das Haus, wo sie weben, die Weste. Das, welches nahe dabey ist, sollen die Söhne des Tyndareus anfänglich bewohnet haben. Nach der Zeit hat es der Spartaner Phormio an sich gebracht. Zu diesem kamen die Dioskuren in der Gestalt fremder Männer, gaben vor, sie kämen aus Cyrene, verlangten von ihm aufgenommen zu werden, und baten sich das Zimmer aus, worinnen sie am liebsten gewesen, als sie noch unter den Menschen lebten. Er sagte, sie möchten Platz nehmen in dem Hause, wo sie wollten, das verlangte Zimmer aber könne er ihnen nicht einräumen. Denn seine Tochter, die noch eine Jungfrau war, hatte ihren Aufenthalt in demselben. Des folgenden Tages war die Jungfrau samt aller ihrer Aufwartung verschwunden; man fand dagegen die Bildsäulen der Dioskuren,

kuren, nebſt einem Tiſche, worauf Silphium[77]) lag. So wird die Sache erzählet.

Auf dem Wege von dem Hauſe die Weſte genannt, nach dem Thore zu, ſiehet man das Heroum des Chilons, der mit unter die Weiſen gezählet iſt, und eines athenienſiſchen Heros, der nebſt andern mit dem Dorieus, des Anaxandridas Sohne, nach Sicilien geſchickt wurde[77*]), die erycíniſche Landſchaft einzunehmen; weil die Lacedämonier glaubten, ſie gehöre den Nachkommen des Herkules zu, und nicht den Fremden, welche ſie im Beſitz hatten. Denn man erzählet, daß Herkules unter den Bedingungen mit dem Erix gerungen habe: wenn nämlich Herkules die Oberhand bekäme, ſo ſollte er das Gebiete des Erix zu ſeinem Eigenthum haben, dagegen aber dem Eryx die Ochſen des Geryons geben, wenn er überwunden würde. Denn dieſe Ochſen trieb damals Herkules; und weil ſie nach Sicilien hinüber geſchwommen; ſo fuhr

77) Sylvium, lat. Laſerpitium, ein ſtaudiges Gewächs in Cyrenaika, einer Landſchaft in Lybien, das ein vortreffliches Gummi brachte. Matthiolus in Dioſcoridem erweiſet aus dem Strabo und Plinius, daß zu ihrer Zeit dieſes Gewächſe nicht mehr zu finden, und daß der Benzoin, den man für das Laſer oder dieſen Gummi ausgiebt, ganz was anders und viel geringeres ſey, welches aus Syrien und andern Landſchaften gebracht werde. Plinius redet davon Hiſtor. Natur. l. XIX. c. III. oder ſect. XV.

77*) Von dem Dorieus und ſeinen Schickſalen giebt Herodot Nachricht B. 5, 40 u. f. Was den athenienſiſchen Heros anbetrifft, ſo weis ich nicht, ob die Worte: Ἀθηναίῳ ἥρωι von mir und den andern Ueberſetzern richtig ausgedruckt ſind. Vielleicht muß es heißen: dem Heros Athenäus.

fuhr Herkules auf dem großen von der Sonne geſchenkten Becher[17]) auch hinüber, ſie wieder zu ſuchen. Allein das Glück war dem Dorieus nicht ſo günſtig, als dem Herkules. Denn Herkules erlegte den Eryx, und nahm ihm das Leben; Dorieus aber wurde mit ſeinem Volke von den Egeſtanern faſt gänzlich aufgerieben. Die Lacedämonier haben auch dem Lykurgus ihrem Geſetzgeber, als einem Gotte, einen Tempel gebauet. Hinter demſelben iſt das Begräbniß ſeines Sohnes, des Eukosmus: bey dem Altare liegt die Lathrya und Alexandra begraben. Sie waren Töchter des Theriſanders, eines Sohnes des Agamedidas, der im vierten Grad von des Herkules Sohne, dem Kteſippus abſtammte, und König zu Kleone war. Dieſe Zwillingsſchweſtern heyratheten die Söhne des Ariſtodemus, die auch Zwillinge waren. Gegen dem Tempel über iſt das Grabmahl des Theopompus, eines Sohnes des Nikanders; wie auch des Euxyhiades, der bey Artemiſium und Salamis die Galeren der Lacedämonier in dem Treffen wider die Perſer angeführet

17) Die Worte, κατὰ τὸν Ἥλιου τὸν κύπελλον, hat Gedoyn nach Sylburgs Verbeſſerung überſetzt. Aber ſie weicht zu ſehr von der Schrift des Textes ab. Kühn hat, meinem Bedünken nach, glücklicher gerathen. Er lieſt, κατὰ τὸν Ἥλιου σκύφον, auf dem Becher der Sonne. Denn dieſes güldne Trinkgeſchirr, das ihm die Sonne in Afrika geſchenkt haben ſoll, war ſo groß, daß Herkules darauf über die Meerenge nach Spanien überfuhr; und auf eben demſelben läßt ihn Pauſanias über die ſicilliſche Meerenge fahren. Macrobius Saturnal. l. V. c. 21 ſaget gar wohl: non poculo Herculem maria transnectum, ſed navigio, cui Scypho nomen fuit.

führet hat. Nahe dabey findet ſich das ſo genannte Heroum des Aſtrabakus.

Der limnäiſche Platz iſt der Diana Orthia heilig. Ihr Schnitzbild ſoll eben dasjenige ſeyn, welches Oreſtes und Iphigenia aus der Landſchaft Taurika heimlich wegbrachten. Die Lacedämonier ſagen, es ſey in ihr Land gebracht worden, worinnen Oreſtes als König regieret habe. Sie ſcheinen mir auch mehr Grund zu haben, als die Athenienſer. Denn wie hat doch Iphigenia das Bild zu Brauron gelaſſen? oder ſollten denn nicht die Athenienſer, da ſie Anſtalt machten, das Land zu verlaſſen, auch dieſes Bild zu Schiffe gebracht haben? Es iſt ja die tauriſche Göttin noch jetzo in ſolchem Anſehen, daß die Kappadocier und die, ſo um das ſchwarze Meer wohnen, einander den Beſitz der Bildſäule ſtreitig machen. Auch die Lydier, welche den Tempel der Diana Anaitis *) haben, machen einen Anſpruch darauf: und doch ſind die Athenienſer ſo unachtſam geweſen, daß ſie daſſelbe den Perſern zur Beute überlaſſen haben. Denn die Bildſäule zu Brauron wurde nach Suſa gebracht, und jetzo beſitzen ſie die Laodiceer in Syrien als ein Geſchenk des Seleukus. Daß aber die Lacedämonier die Bildſäule der Diana Orthia, die aus Taurika gebracht worden,

*) Wie ſchändlich der Dienſt dieſer Göttin bey den Armeniern geweſen, berichtet Strabo am Ende des IIten Buches. Auch die Töchter der Vornehmſten gaben hier ihren Leib Preis, ohne dadurch eine gute Verheyrathung zu verhindern. Voſſius de Theologia Gentilium l. II. c. XV. führet an, daß die Perſer und Meder den Mond unter dieſem Namen verehret haben, und dabey iſt ſie bey den Griechen Diana Anaitis genannt worden.

den, wirklich haben, das machen mir auch folgende Umstände glaublich. Denn Astrabakus und Alopekus, die Söhne des Ibrus, deren Vater Amphistenes, ein Sohn des Amphikles und Enkel des Agis war, sind gleich rasend geworden, als sie das Bildniß gefunden haben. Ferner die Limnaten unter den Spartanern, und die Cynosurier, und die von Mesoa und Pitane, wurden bey dem Opfer, daß sie der Diana brachten, so uneinig, daß Mord und Blutvergießen daraus entstund. Viele lagen bey dem Altare, und die übrigen nahm eine Krankheit weg. Darauf wurde durch einen göttlichen Ausspruch anbefohlen, den Altar mit Menschenblute zu befeuchten. Nachdem nun eine Zeitlang einer den das Loos traf, war geopfert worden: so verwandelte Lykurgus dieses Opfer in eine Geißlung der Jünglinge: auf diese Weise wird der Altar mit Menschenblute angefüllt. Die Priesterin stehet daben, und träget das Bild, welches an sich leicht ist, weil es klein ist. Wenn aber die, so die jungen Leute geißeln, einen Jüngling wegen seiner Schönheit oder seines Standes im Hauen etwas schonen: so wird das Bild dem Weibe zu schwer zu tragen. Sie giebt denen, welche geißeln, die Schuld, und sagt, sie werde von ihnen gedrückt. Es ist also der Bildsäule von den Opfern in Taurika eigen geblieben, daß sie an Menschenblute ein Wohlgefallen hat. Sie nennen sie aber nicht allein Orthia (die geradestehende) sondern auch Lygodesma, weil sie in einem Weidenbusche gefunden worden, der sie dergestalt umgeben, daß sie gerade gestanden hat.

K. 17. Nicht weit von der Orthia stehet ein Tempel der Ilythia, welchen sie nach einem Ausspruche des

des delphischen Orakels sollen erbauet, und die Ilithyia für eine Göttin erkannt haben. Das Schloß zu Lacedämon liegt auf keiner sonderlichen Höhe, wie das Schloß Kadmea zu Thebe, Larissa zu Argos. Unter den verschiedenen Hügeln nennen sie den höchsten das Schloß, auf welchem der Tempel der Minerva gebauet ist, sie heißt Poliuchos (die Stadtbeschützerin,) und Chalcioikos *). Tyndareus fieng, wie sie sagen, den Bau des Tempels an: nach seinem Tode wollten die Söhne denselben zu Stande bringen, und sie bestimmten dazu die Beute, die sie von den Aphidnäern zu machen gedachten. Da aber auch diese das Werk liegen ließen: so machten die Lacedämonier viele Jahre darnach das Tempelhaus und das Bildniß der Minerva aus Erz. Gitiadas, aus dem Lande gebürtig, ist der Werkmeister gewesen. Eben derselbe hat nebst andern dorischen Liedern auch den Lobgesang auf die Göttin gemacht. In dem Erze sind viele dem Herkules aufgelegte schwere Unternehmungen, und auch viele von seinen freywilligen Verrichtungen abgebildet. Man siehet darauf unter andern Thaten der Söhne des Tyndareus die Entführung der Töchter des Leucippus; ingleichen den Vulkan, der seine Mutter von den Banden befreyet. Was von diesen Dingen gesagt wird, habe ich schon in der Beschreibung von Attika angeführet. Die Gratien schenken dem Perseus, da er im Begriff stehet nach Libyen zu gehen, und die Meduſa zu überwinden, einen Helm und die Schuhe, womit er durch

*) Diesen Namen hat sie von dem Chalcidikus, das ist, von dem aus Erz erbauten Tempelhause, das gleich beschrieben, und dessen Wände vielleicht nur mit ehernen Tafeln bekleidet gewesen.

die Luft fliegen konnte. Die Geburt der Minerva iſt nebſt der Amphitrite und dem Neptun ebenfalls vorgeſtellt. Dieſes waren, meinem Urtheile nach, die größten und ſehenswürdigſten von den in Erze ausgedruckten Figuren. Es iſt auch eben daſelbſt, hinter dieſem ehernen, ein Tempel der Minerva Ergana: und an der Halle gegen Mittag zu eine Kapelle des Jupiter Kosmetes, (der alles wohl anordnet), vor welcher das Grabmahl des Tyndareus zu ſehen iſt. Auf der Halle gegen Abend ſind zwoen Adler, deren jeder zwo Siegesgöttinnen von gleicher Größe trägt. Lyſander hat ſie aufgeſtellt, als Denkmahle der Siege, die er über die Athenienſer erfochten: erſtlich bey Epheſus, da er den Antiochus, welchem Alcibiades das Kommando der Galeeren anvertrauet hatte, überwand; hernach bey Aegospotames, da er die ganze athenienſiſche Seemacht zu Grunde richtete.

Zur Linken des Chalcidikus haben ſie den Muſen einen Tempel geſtiftet; weil die Lacedämonier nicht unter dem Schall der Trompeten, ſondern unter dem Blaſen der Pfeifen und Spielen der Laute und Cither in die Schlachten giengen. Hinter dem Chalcidikus ſtehet ein Tempelhaus der Venus Area, (der martialiſchen,) worinnen die Schnitzbilder ſo alt ſind, als irgend etwas in Griechenland. Zur Rechten des Chalcidikus iſt dem Jupiter eine eherne Bildſäule aufgerichtet, die älteſte unter allen, ſo von Erz zu finden ſind. Sie iſt nicht aus einem Stück gegoſſen; ſondern ein jedes Glied iſt von getriebener Arbeit beſonders gemacht; alsdenn ſind ſie zuſammengefügt, und mit Nägeln aneinander beveſtiget worden. Dieſes Werk ſoll Learchus aus Rhegium, den einige für einen Schüler des Dipönus und Skyllis, andere

dere des Dädalus ſelbſt halten, verfertiget haben. Bey der ſogenannten Hütte iſt das Bildniß einer Weibsperſon, nämlich, wie die Lacedämonier ſagen, der Cynisca, die mit einem zweyſpännigen Wagen den Preis in den olympiſchen Spielen erlangt hat. Bey dem Altare der Minerva Chalcikes ſtehen zwey Bildniſſe derjenigen Pauſanias, der bey Platäa die griechiſche Armee anführete. Was mit ihm vorgegangen, will ich, als eine bekannte Sache, nicht erzählen: man kann auch, was andere davon ausführlich genug geſchrieben haben, leſen. Ein Byzantier ſagte mir, die Anſchläge des Pauſanias wären völlig entdeckt worden, und er ſey der einzige unter allen, die ihre Zuflucht zu der Minerva Chalcikes genommen, der keinen Schutz daſelbſt vor der Strafe gefunden habe; und zwar aus keiner andern Urſache, als weil er ſich von ſeiner Blutſchuld wegen des begangenen Mordes nicht habe reinigen können. Denn als er in dem Helleſpont die lacedämoniſchen und andere Schiffe unter ſeinen Befehlen hatte; verlangte er eine byzantiniſche Jungfrau, mit Namen Kleonice. Die, welchen er dazu Befehl ertheilet hatte, führeten ſie auch gleich mit angehender Nacht zu ihm. Er war inzwiſchen eingeſchlafen, und wurde durch ein Geräuſch aufgeweckt. Denn indem ſie zu ihm gieng: warf ſie unverſehens den brennenden Leuchter herunter. Weil er nun wegen der Verrätherey gegen Griechenland ein böſes Gewiſſen hatte, und deswegen immer in Furcht und Unruhe war: ſo kam er auch damals außer ſich ſelbſt, und hieb die Jungfrau mit dem Säbel nieder. Von dieſer Blutſchuld konnte Pauſanias nicht frey werden; ob er gleich alle Reinigungen gebrauchte, und den Jupiter Phyxius anflehete; ja auch nach Phigalea in

Arkadien zu den Pſychagogen gieng [61]). Er mußte die Strafe leiden, welche er an der Kleonice und Gott verdienet hatte. Die Lacedämonier aber vollzogen den Befehl des delphiſchen Orakels, und machten die ehernen Bilder, verehren auch den Dämon Epidotes [62]), und geben vor, derſelbe wende den Zorn ab, den ſie verdienet, weil ſie ſich daran nicht gekehrt, daß er Schutz in dem Tempel geſucht habe.

Nahe

[61]) Bey den Phygallern waren Ψυχαγωγοὶ, von denen man glaubte, ſie riefen die Seelen der Verſtorbenen aus der Hölle, Antworten auf die vorgelegten Fragen zu ertheilen. Plutarch ſagt in der Abhandlung von der ſpäten Rache der Götter, Pauſanias ſey nach Heraklea gekommen zu dem Pſychopompeum, das iſt, zu dem Orte, wo die Seelen zurück berufen wurden. Zu Tänarus in Lakonien war auch ein Pſychopompeum. Der Scholiaſt des Euripides ſaget: Pſychagogi ſind eine Art von Zauberern in Theſſalien, die durch gewiſſe Reinigungen und Zaubereyen die Seelen kommen laſſen, und wegbannen: dieſe ließen die Lacedämonier holen, als der Geiſt des Pauſanias die, ſo zu dem Tempel des Chalcioikos kamen, erſchreckte. Plutarch ſagt in der angeführten Schrift: den Lacedämoniern wurde durch ein Orakel anbefohlen, die Seele des Pauſanias zu verſöhnen. Es wurden Pſychagogi aus Italien (Theſſalien) berufen: dieſe opferten und vertrieben das Geſpenſt aus dem Tempel. K. Dieſe Art der Wahrſagerey oder Zauberey heißt Necromantia oder Necyomantia. Jedermann wird hiebey Saul und die Hexe zu Endor einfallen.

[62]) Epidotes wurde B. 2. K. 10 der Schlaf, und K. 27 gewiſſe Götter Epidotae genannt. Die Urſache der Benennung ſtehet im B. 8. K. 9. Heſychius ſagt: Epidotas iſt zu Lacedämon der Jupiter.

K. 12. Nahe bey den Statüen des Pausanias stehet eine Bildsäule der Venus Ambologera[63]), die nach einem gewissen göttlichen Ausspruche aufgerichtet ist. Eine andre stellt den Schlaf und den Tod vor. Man hielt sie nach den Versen des Homers in der Ilias für Brüder[64]). Gehet man nach dem Platze Alpium zu; so kommt man bey die Kapelle der Minerva Ophtalmitis, die Lykurgus soll gestiftet haben, als ihm Alkander das eine Auge ausgeschlagen hatte, weil ihm seine Gesetze nicht anständig waren. Er flohe auf diesen Platz, da ihm die Lacedämonier beystunden, daß er das andre nicht auch einbüßte: daher stiftete er die Kapelle der Minerva Ophthalmitis. Weiter hin kommt der Tempel des Ammons. Es ist bekannt, daß die Lacedämonier vom Anfange her das libysche Orakel mehr als andre Griechen zu Rathe gezogen haben. Es wird auch gesagt, dem Lysander sey bey der Belagerung der Stadt Aphytis in Pallene der Ammon des Nachts erschienen, und habe ihm vorgestellet, es werde für ihn und die Lacedämonier besser seyn, wenn sie den Krieg gegen die Aphytäer endigten. Darauf hub Lysander die Belagerung auf, und brachte die Lacedämonier dahin, daß sie diesem Gott noch mehr Ehre erwiesen, den auch die Aphytäer selbst noch eifriger verehren, als die Ammonier in Lybien.

63) Ambologera, die den Menschen nicht so bald altern läßt. Ἐν θεῶν ὕμνοις λέγειν, ἀνάβαλλε ἄνω τὸ γῆρας, ὦ καλὰ Ἀφροδίτα. In den Lobgesängen der Götter sagten sie: entferne das Alter weiter hinaus, o schöne Venus. Plutarch in Qu. Sympos. l. 3. qu. 6.

64) Il. B. 14. v. 231. Die folgende Benennung der Minerva ist von ὀφθαλμός, das Auge.

Von der Diana Knagia wird dieser Bericht ertheilet. Knageus, sagen sie, einer von den Eingebohrnen des Landes, ging mit den Dioskuren wider Aphidna zu Felde, wurde in der Schlacht gefangen, nach Kreta verkauft, und als Knecht an einen Ort gebracht, wo die Diana einen Tempel hatte. Nach einiger Zeit entflohe er, und entführte die Jungfrau, welche Priesterin war, zugleich mit der Bildsäule der Göttin. Daher soll die Diana Knagia den Namen haben. Ich glaube aber, daß dieser Knageus auf eine andere Art, und nicht, wie die Lacedämonier vorgeben, nach Kreta gekommen sey. Denn ich halte nicht dafür, daß bey Aphidna eine Schlacht geschehen sey, als Theseus in Thesprotien war, und die Athenienser mit ihm nicht einig, sondern mehr dem Menestheus zugethan waren. Wenn auch eine Schlacht vorgefallen wäre; so ist es doch nicht glaublich, daß die Ueberwinder würden die Gefangenen zurück gelassen haben; zumal da der Sieg so groß gewesen, daß sie auch Aphidna eingenommen haben, Aber genug hievon.

Auf dem Wege von Sparta nach Amyklä kommt man an den Fluß Thiasa. Thiasa soll eine Tochter des Eurotas gewesen seyn. An demselben ist ein Tempel der Gratien: sie heißen Phaenna und Kleta [64]), wie sie auch Alkman in einem Gedichte nennet. Lacedämon soll diesen Tempel gestiftet, und den Gratien diese Namen gegeben haben. Unter den zu Amyklä sehenswürdigen Dingen

[64]) Phaenna heißt die leuchtende oder glänzende, Kleta die berufene oder eingeladene. B. 9. K. 35. stehet Klita. Vielleicht sollte an beyden Orten stehen Klitta, die berühmte vortreffliche, welches im Lateinischen ebenfalls Klita ausgesprochen wird.

Dingen iſt erſtlich eine Denkſäule, worauf Xenetus ſtehet, der gleich, nachdem er zu Olympia in dem fünffachen Kampfe überwunden, und kaum den Siegeskranz bekommen hatte, ſein Leben beſchloß. Deſſen Bildniß ſtehet hier nebſt einigen ehernen Dreyfüſſen, die er geſchenket hat: die zehn ältern ſollen aus dem meſſeniſchen Kriege her ſeyn. Unter dem erſten ſtund die Bildſäule der Venus, unter dem andern der Diana. Sie ſind mit allem, was darauf ausgearbeitet iſt, von der Hand des Gitiadas: der dritte aber iſt eine Arbeit des Kallons aus Aegina, und unter demſelben ſtehet die Bildſäule der Proſerpina, Ariſtander aus Parus hat die Sparta mit einer Laute, Polykletus die Venus bey dem Amykläus, wie ſie genannt wird, verfertiget. Dieſe Dreyfüſſe übertreffen die andern an Größe, und wurden nach dem Siege bey Aegospotamos als Geſchenke aufgeſtellet *).

Der Thron des Apollo, (der bey den Lacedämoniern ſchlechthin Amykläus heißt), iſt von dem Magneſier Bathykles verfertiget, woran er für ſich ins beſondere die Gratien und das Bild der Diana Leukophryne dem Gotte als ein Geſchenk gewidmet hat. Von welchem Meiſter er ſeine Kunſt gelernet, und unter welchem lacedämoniſchen Könige er dieſen Thron verfertiget habe, will ich nicht unterſuchen. Den Thron habe ich geſehn, und will davon eine Beſchreibung geben. Von vorne tragen ihn zwo Grätien, und von hinten zwo Horen. Zur

*) Wer eine Probe haben will von den Freyheiten, die ſich Gedoyn im Ueberſetzen giebt, der vergleiche ſeine und meine Ueberſetzung von den Worten an: deſſen Bildniß ſtehet hier, mit dem Grundtexte.

Zur linken ſtehet die Echidna und Typhon [45]), zur Rechten Tritonen. Ich würde den Leſern verdrießlich werden, wenn ich alle beſondere Figuren, die an dieſem Throne erhaben ausgearbeitet ſind, anzeigen wollte; vieles iſt auch ſchon bekannt: daher ich das vornehmſte kurz zuſammenfaſſe. Neptun und Jupiter bringen die Taygeta, des Atlas Tochter, und ihre Schweſter Alcyone fort. Neben dem Atlas ſiehet man den Zweykampf des Herkules mit dem Cyknus, und das Gefechte der Centauren bey dem Pholus. Warum Bathykles den Minotaurus abgebildet habe, als wenn er von dem Theſeus gebunden lebendig fortgeführt werde, kann ich nicht ſagen. Die Phäacier tanzen im Reigen, und Demodokus ſinget dazu. Perſeus hauet der Meduſe den Kopf ab. Herkules kämpfet mit dem Rieſen Thurius, Tyndareus mit dem Eurytus, und die Dioskuren entführen die Töchter des Leucippus. Den Bachus bringet Merkur noch als einen Knaben in den Himmel: Minerva führet den Herkules dahin, um hinfort unter den Göttern zu wohnen. Peleus übergiebt den Achilles in die Erziehung des Chirons, welcher ihn auch unterwieſen haben ſoll. Cephalus wird wegen ſeiner Schönheit von der Aurora entführet: und zu der Hochzeit der Harmonia bringen die Götter Geſchenke. Man ſiehet ferner den Zweykampf des Achilles mit dem Memnon, und die Rache welche Herkules an dem Diomedes in Thracien, und an dem Neſſus bey dem Fluſſe Evenus ausübet. Merkur führet die Göttinnen vor

[45]) Dieſe in der Mythologie ſehr bekannte Ungeheuer ſind vermuthlich um deswillen bey den Thron des Apollo geſtellt, weil ſie, wie Natalis Comes l. VI. c. XXII. ſagt, von dem Apollo hingerichtet worden.

vor den Alexander oder Paris, ihren Streit entſcheiden zu laſſen. Adraſtus und Tydeus bringen den Amphiaraus und Lykurgus, des Pronax Sohn, die ſich zuſammen ſchlagen, auseinander. Juno ſiehet auf des Inachus Tochter, Jo, da ſie ſchon in eine Kuh verwandelt worden. Minerva entflehet der Verfolgung des Vulkans. Was Herkules mit der vielköpfigten Schlange gethan, iſt nach der Reihe vorgeſtellt, auch wie er den Hund aus der Hölle bringet. Anarias und Mnaſinus ſitzen ein jeder beſonders, Megapenthes aber, des Menelaus Sohn, und Nikoſtratus auf einem Pferde zuſammen. Bellerophontes erlegt das Ungeheuer in Lycien; und Herkules treibet die Ochſen des Geryons fort.

Ganz oben an dem Throne ſind zu beyden Seiten die Söhne des Tyndareus zu Pferde, unter einem jeden Pferde das Bild einer Sphinx, und über demſelben laufende Thiere, über dem Kaſtor ein Pardel, über dem Pollux eine Löwin. Oben auf dem Throne ſind die Magneſier, welche dem Bathykles haben daran arbeiten helfen, mit ihm in einem Reigen abgebildet. Inwendig in dem Throne [67]) gleich an der Seite, wo die Tritonen ſtehen, ſiehet man die Jagd des kalydoniſchen Schweines, und den Herkules, wie er die Söhne des Aktors niedermacht; ingleichen den Kalais und Zetes, welche die Harpyien von dem Phineus wegtreiben; ferner den Pirithous und Theſeus, wie ſie die Helena entführen. Herkules erwürget den Löwen, und kämpfet erſtlich mit dem Centaur Oreus, hernach mit dem Achelous; Theſeus aber mit dem Minotaurus

[67]) Man kann ſich dieſen Thron nicht anders vorſtellen, als einen ſehr großen Schrank, der auf der Vorderſeite ganz offen iſt.

notaurus. Apollo und Diana schießen mit Pfeilen auf den Tytius. Was mit der Juno vorgegangen, da sie Vulkan mit Ketten vest gemacht hat; die Kampfspiele, so Akastus seinem Vater zu Ehren anstellte; das, was von dem Menelaus und dem egyptischen Proteus in der Odyssea erzählet wird, ist nach einander vorgestellt. Endlich zeiget sich Admetus, wie er einen Eber und Löwen vor den Wagen spannt, und die Trojaner, wie sie dem Hektor ein Todtenopfer bringen.

K. 19. In dem Throne sind verschiedene Sitze, zwischen denen ein leerer Raum gelassen ist: in dem mittelsten und größten stehet die Bildsäule. Es hat mir niemand die Höhe derselben bestimmen können: ich schätze sie auf dreyßig Ellen. Sie ist nicht eine Arbeit des Bathykles, sondern von ältern Zeiten und ohne Kunst gemacht; denn sie hat nichts als das Gesicht, Füsse und Hände; das übrige gleichet einer ehernen Säule. Das Haupt ist mit einem Helme bedeckt, und in den Händen führet sie eine Lanze und einen Bogen. Das Fußgestelle der Bildsäule siehet wie ein Grabmahl aus, und man sagt, Hyacinthus liege darinnen begraben: wie denn auch an dem Feste Hyacinthia, ehe man dem Apollo opfert, in diesen Altar durch eine eherne Thüre, die an der linken Seite desselben ist, dem Hyacinthus ein Gedächtnißopfer gebracht wird. An dem Altar ist die Beris[61]), Amphitrite und Neptun abgebildet; ingleichen Jupiter und Merkur,

[61]) Beris, so liest Kühn anstatt Biris, und verstehet darunter eine Seenymphe, die auch Beroe hieß, über die Neptun mit dem Bacchus einen Kampf gehalten, wie Nonnus in Dionysiacis dichtet.

Merkur, die ſich mit einander unterreden: bey ihnen ſtehet Bacchus mit der Semele, und neben dieſer die Ino. Auf dem Altare iſt ferner Ceres, Proſerpina und Pluto zu ſehen, und über denſelben die Parcen und Horen, nebſt der Venus, Minerva und Diana. Sie bringen den Hyacinthus und die Periböa, die für ſeine Schweſter gehalten wird, und noch eine Jungfrau iſt, in den Himmel. Dieſes Bild ſtellet den Hyacinthus ſchon mit einem Barte vor: Nicias aber aus Nikomedien hat ihn überaus ſchön abgemalt, da er die Liebe des Apollo gegen ihn vorgeſtellet hat. Noch zeigt ſich an dem Altare Herkules, wie er gleichfalls von der Minerva und andern Göttern in dem Himmel eingeführet wird, die Töchter des Theſtius, die Muſen und Horen ſind auch daran zu ſehen. Was von dem Zephyr geſagt wird, und wie Apollo unverſehens dem Hyacinthus das Leben genommen, auch wie er in eine Blume verwandelt ſey, das kann ſich auch wohl anders verhalten: man mag es aber annehmen, wie es erzählet wird. Amykla iſt von den Doriern zerſtöret worden, und von der Zeit an nur ein Dorf geblieben, in dem der Tempel und die Bildſäule der Alexandra ſehenswürdig iſt: die Amykläer halten ſie für die Kaſſandra, des Priamus Tochter. Man ſiehet auch das Bildniß der Klytemnäſtra, und eine Bildſäule, die ein Denkmahl des Agamemnons ſeyn ſoll. Die Einwohner dieſer Gegend verehren am meiſten den amykläiſchen Apollo und den Bacchus, den ſie ſehr wohl Pſilas (den beflügelten) nennen. Die Flügel heißen bey den Doriern Pſila. Der Wein erhebet die Gedanken, und macht ſie ſo leicht, als den Vogel die Flügel. Das ſind die Dinge, welche zu Amykla zu bemerken ſind.

Ein

Ein andrer Weg aus Sparta gehet nach Therapne, auf welchem ein hölzernes Bild der Minerva Alea ſtehet. Ehe man über den Fluß Eurotas gehet, wird ein wenig über dem Ufer ein Tempel des reichen Jupiters gezeiget. Auf der andern Seite ſtehet ein Tempelhaus des Aeſkulaps, der den Zunamen Kotyleus hat, wovon Herkules der Stifter iſt, den Zunamen legte er ihm bey, als er von ihm an der Wunde in der Hüfte (Kotyle) geheilet war, die er in dem erſten Gefechte mit dem Hippokoon und ſeinen Söhnen bekommen hatte. Unter allen Gebäuden auf dieſer Straße iſt das älteſte der Tempel des Mars; er ſtehet zur linken Seite; die Bildſäule ſollen die Dioskuren aus Kolchis dahin gebracht haben. Sie nennen den Gott Theritas, von ſeiner vorgegebenen Säugamme, Thero. Vielleicht aber haben ſie den Namen Theritas von den Kolchiern gehöret: denn die Griechen wiſſen nichts von einer Säugamme des Mars, welche Thero geheißen habe. Ich glaube nicht, daß er den Zunamen von ihr bekommen; ſondern weil ein Kriegsmann im Gefechte ganz wild iſt: wie auch Homer von dem Achilles ſpricht (Iliad 24, 41):

Er ſahe ſo wild aus, wie ein Löwe.

Der Ort Therapne hat den Namen von einer Tochter des Lelex. Es iſt da ein Tempelhaus des Menelaus, und er ſoll darinnen mit der Helena begraben ſeyn. Die Rhodier ſtimmen hierinnen nicht mit den Lacedämoniern überein. Helena iſt, nach ihrer Erzählung, als Menelaus geſtorben, und Oreſtes noch herumirrte, weil ſie von dem Nikoſtratus und dem Megapenthes verfolgt wurde, nach Rhodus gekommen, und zwar zu der Polyxo, des Tlepto-

lemus

lemäs-Gemahlin, mit der ſie vormals in vertraulicher Freundſchaft ſtund. Denn auch Polyxo ſoll aus Argos gebürtig geweſen, und mit ihrem Gemahl, dem Tlepto-lemus, nach Rhodus aus dem Vaterlande geflohen ſeyn, auch auf der Inſel damals als Vormünderin ihres Soh-nes regieret haben. Dieſe Polyxo, ſagt man, ſuchte ſich damals an der Helena wegen des Todes ihres Man-nes zu rächen [o]), als ſie dieſelbe in ihrer Gewalt hatte; ſie ſchickte Mägde, als Furien verkleidet, zu ihr ins Bad: dieſe überfielen ſie, und hiengen ſie an einem Baume auf. Deswegen haben die Rhodier der Helena unter den Na-men Dendritis (von Dendron, ein Baum,) einen Tempel gebauet. Ich will auch das anführen, was die Krotonier und Himeräer von der Helena erzählen. In dem ſchwarzen Meer iſt bey dem Ausfluß der Donau eine dem Achilles heilige Inſel, mit Namen Leuka, (die weiße,) die im Umfange zwanzig Stadien hat, ganz mit Wal-dung bedeckt, und voll zahmer und wilder Thiere iſt. Es ſtehet darauf ein Tempel und eine Bildſäule des Achilles. Auf dieſer Inſel ſoll Leonymus aus Kroton zuerſt mit ei-nem Schiffe angekommen ſeyn. Denn als die Krotonier mit den Lokrern in Italien in Krieg verwickelt waren, und die Lokrer, wegen ihrer Verwandſchaft mit den Opuntiern, den Ajax, des Oileus Sohn, anriefen, ihnen in einem Treffen beyzuſtehen; ſo ſuchte Leonymus, Feld-herr der Krotonier, da einzudringen, wo, wie er hörte, dem Ajax [p]) in dem Treffen ſein Platz gegeben war. Er

[o]) Er blieb vor Troja, und Helena war deswegen an ſeinem Tode ſchuld, weil ſie den Krieg verurſachet hatte.

[p]) Wie konnte denn Ajax, der ſchon längſt todt war, einen

Er bekam aber eine Wunde an der Bruſt, und reiſte, weil dieſelbe gefährlich war, nach Delph. Die Pythia befahl ihm, nach der Inſel Leuka zu gehen, wo ihm Ajax erſcheinen und ſeine Wunde heilen würde. Nachdem mit der Zeit die Heilung erfolget, und er von der Inſel wieder zurück gekommen war: ſagte er, er habe den Achilles, und ſowohl den Ajax, des Telamons, als des Oileus Sohn geſehen, bey welchen auch Patroklus und Antilochus zugegen geweſen; Helena ſey mit dem Achilles vermählt geweſen, und habe ihm befohlen, nach Himera zu ſchiffen, und dem Steſichorus anzuzeigen, daß ſein Augenſchade von dem Zorn der Helena herrühre. Deswegen hat Steſichorus ſeine Palinodie verfertiget [71]).

§. 20. Zu Therapne habe ich den Brunnen Meſſeis mit Augen geſehen. Einige Lacedämonier haben geſagt, der Brunnen, welcher heutiges Tages Polydeuces (der Polluxbrunn) genannt wird, und nicht der in Therapne, habe vor Alters Meſſeis geheißen. Dieſer Brunnen des Pollux und ein Tempel deſſelben iſt zur Rechten des Weges nach Therapne. Nicht weit von Therapne

nen Platz in dem Treffen bekommen? Gedoyn beantwortet dieſe Frage ſehr wohl aus den Worten des Geſchichtſchreibers Konon, die Photius in Bibliotheca angeführet hat. Wenn die Lokrier, ſagt er, ein Treffen hielten; ſo beſtimmten ſie für den Ajax, weil er ein Lokrier geweſen, einen Platz, als wenn er in Perſon zugegen wäre, und ſie anführete.

71) Dieſer auch vom Horaz geprieſene Poet, der auf 550 Jahr vor Chriſti Geburt gelebet, hat in einem Gedichte alles, was er vorher zum Nachtheil der Helena geſchrieben hatte, widerrufen, und dieſes letztere Gedichte Palinodia genannt.

Therapne ist das so genannte Ephebeum, und darinnen eine Kapelle der Dioskuren: die Jünglinge (Ephebi) opfern hier dem Kriegsgotte Enyalius. Nicht weit davon stehet ein Tempel des Neptuns, der den Zunamen Gäauchus (der die Erde zusammenhält) führet. Gehet man weiter fort gegen den Berg Taygetus zu; so kommt ein Platz, den sie Alesia nennen, und dabey sagen, Myles, des Ixion Sohn, sey der erste Erfinder der Mühlen, und habe zu Alesia Früchte gemahlen. Hier siehet man auch das Heroum des Lacedämons, eines Sohnes der Taygeta. Gehen wir hier über den Fluß Phellia, bey Amyklä vorbey, gerade nach dem Meere zu; so finden wir den Ort, wo ehemals die Stadt Pharis in Lakonien stund: wenden wir uns aber von dem Flusse nach der rechten Seite hin; so kommen wir auf den Weg nach dem Berge Taygetus. Auf dem Wege ist ein dem Jupiter Messupeus geheiligter Platz: den Zunamen soll er von einem seiner Priester bekommen haben. Etwas weiter von dem Berge stund ehemals die Stadt Bryseä, oder Brasiä, von welcher noch eine Kapelle des Bacchus und einige Bildsäulen unter freyem Himmel übrig sind. Die, so in der Kapelle ist, bekommen nur Weibspersonen zu sehen, und diese allein verrichten auch das Opfer insgeheim. Taletum, der Gipfel des Berges Taygetus, raget über Bryseä hervor, und ist der Sonne geheiliget: man opfert hier derselben unter andern Thieren auch Pferde, welches die Perser ebenfalls thun. Nicht weit von dieser Höhe ist eine andre, Namens Euoras, wo sich nebst anderm Wilde besonders viel wilde Ziegen aufhalten. Doch werden derselben auf dem ganzen Berge viele gefangen; und die Jagd der Schweine, am meisten aber der Hirsche

und Bären, iſt auch gut. Was zwiſchen dem Taletum und Euoras liegt, heißt Theras. Nicht weit von den Höhen des Taygets hat die eleuſiniſche Ceres einen Tempel. Hier hielt ſich Herkules, wie die Lacedämonier ſagen, verborgen, als ſeine Wunde von dem Aeſkulap geheilet wurde: es iſt auch in demſelben ein Schnitzbild des Orpheus, welches noch von den Pelasgern herkommen ſoll. Die Gebräuche ſo daſelbſt beobachtet werden, ſind mir bekannt.

An dem Meere, war ein Städtgen, mit Namen Helos, deſſen Homer in dem Verzeichniß der Lacedämonier gedenket, wenn er ſaget:

Die, welche Amyklä bewohnten, und das am Meere liegende Städtgen Helos.

Helius, der jüngſte unter den Söhnen des Perſeus, hatte den Ort erbauet, die Dorier aber erobert und zerſtöret. Die Einwohner wurden die erſten gemeinen Knechte der Lacedämonier und Heloten genannt, wie ſie in der That waren: nachher iſt es zur Gewohnheit geworden, daß die Dorier auch andern, die ſie zu Knechten machten, ins beſondere den Meſſeniern, dieſen Namen beylegten: ſo, wie alle Griechen Hellenes von der Landſchaft Hellas in Theſſalien genannt worden ſind. Aus dieſem Helos wird das Schnitzbild der Proſerpina an gewiſſen beſtimmten Tagen in das Eleuſinium gebracht. Von dieſem Tempel iſt das Lapithäum funfzehn Stadien entfernt: es hat den Namen von einem Eingebohrnen des Landes, dem Lapithas, und liegt auf dem Tayget, nicht weit davon iſt Derrium, wo eine Bildſäule der Diana Derrias unter freyem Himmel ſtehet, und bey derſelben iſt die Quelle,

Quelle Anonos. Zwanzig Stadien weiter hin ſind die harpleiſchen Berge, die ſich bis an das Feld erſtrecken.

Auf dem Wege von Sparta nach Arkadien ſtehet die Minerva Parea unter freyem Himmel, und dann kommt ein Tempel des Achilles, welcher nicht darf eröffnet werden. Die Jünglinge, die auf dem Plataniſtas kämpfen wollen, opfern, nach einer gewiſſen Verordnung, vor dem Kampfe dem Achilles. Die Spartaner ſagen, Pyrr, ein Urenkel des Pergamus, eines Sohnes des Neoptolemus, habe ihnen dieſen Tempel erbauet. Von demſelben kommt man auf das ſo genannte Grabmahl des Pferdes. Tyndareus opferte daſelbſt ein Pferd, ſtellte die, ſo um die Helena freyeten, bey die Opferſtücke deſſelben, und ließ ſie einen Eyd ablegen, daß ſie der Helena und dem, welchen ſie würde zuerkannt werden, gegen Gewalt und Unrecht beyſtehen wollten. Nach abgelegten Eide vergrub er das Pferd an dieſem Orte. Nicht weit von dem Grabe ſtehen ſieben Säulen, die nach einem alten Gebrauche, wie ich glaube, die ſieben Planeten vorſtellen ſollen. An eben dem Wege iſt ein heiliger Platz des Karneus, mit dem Zunamen Stemmatius *), und ein Tempel der myſiſchen Diana. Die Bildſäule der Schamhaftigkeit ſtehet etwa dreyßig Stadien von der Stadt: ſie ſoll von dem Ikarius aufgerichtet, und aus folgender Urſache gemacht ſeyn. Als Ikarius die Penelope dem Ulyſſes zur Gemahlin gab: ſuchte er ihn zu bewegen, daß er ſich in Lacedämon wohnhaft niederlaſſen möchte. Weil er das nicht erlangen konnte: ſo bat er die Tochter inſtändig, da zu bleiben. Da ſie aber dennoch die Reiſe nach Ithaka antrat: ſo folgte er auf einem Wa-

gen

*) Von Stemma, ein Kranz.

gen nach, und hielt mit Bitten an. Ulyſſes erduldete es eine Zeitlang; endlich ſtellte er der Penelope vor, ſie möchte ihm entweder freywillig folgen, oder erwählen, mit ihrem Vater nach Lacedämon zurück zu gehen. Sie ſoll darauf nichts geantwortet, ſondern ihr Geſicht nach der Frage verhüllet haben. Ikarius ſahe wohl, daß ſie mit dem Ulyſſes ziehen wollte, und ließ ſie ziehen, richtete aber die Bildſäule der Schamhaftigkeit auf. Denn an dieſem Orte ſoll ſie ſich verhüllet haben.

K. 21. Zwanzig Stadien weiter fort gehet der Eurotas ganz nahe an dem Wege vorbey. Hier iſt das Grabmahl des Ladas, der zu ſeiner Zeit alle andere an Geſchwindigkeit übertroffen, und in den olympiſchen Spielen den Siegeskranz im langen Laufe davon getragen hat. Er wurde, wie ich glaube, gleich nach dem Siege krank hieher gebracht, und, weil er unterweges ſtarb, an der Landſtraße begraben. Daß ein andrer gleiches Namens, der auch zu Olympia, doch nur auf der ordentlichen Laufbahn, geſieget, ein Achäer aus der Stadt Aegium geweſen, beweiſen auch die geſchriebenen Nachrichten der Eleer von den olympiſchen Siegern. Gehet man nach Pellana zu: ſo kommt man an das ſo genannte Characoma (die Landwehre,) und gleich darauf an die ehemalige Stadt Pellana. Tyndareus ſoll daſelbſt gewohnt haben, als er vor dem Hippokoon und ſeinen Söhnen aus Sparta entweichen müſſen. Ich habe daſelbſt ſehenswürdige Dinge angetroffen, nämlich den Tempel des Aeſkulaps, und die Quelle Peſanis. In dieſe, ſaget man, fiel eine Jungfrau, als ſie Waſſer ſchöpfte, und verſank darinnen, ihre Haube aber kam in einer andern Quelle, Lanceo, wieder

der

der zum Vorschein. Hundert Stadien weit von Pellana ist eine Gegend, Belemina, die in ganz Lakonien am wasserreichsten ist: denn es gehet nicht allein der Fluß Eurotas durch dieselbe, sondern sie hat auch viele starke Quellen.

Gehen wir gegen das Meer zu nach Gytheum; so treffen wir das Dorf Kroceä an. Der Steinbruch bey demselben ist kein zusamenhängender Fels. Man gräbet Steine aus, die den Flußkieseln ähnlich, und schwer zu bearbeiten sind: wenn sie aber recht zugerichtet würden; könnte man die Tempel damit auszieren. Sie geben den Teichen und Wasserbehältnissen eine schöne Einfassung. Vor dem Dorfe stehet eine Bildsäule des Jupiter Kroceatas aus Stein, und bey dem Steinbruche die Dioskuren aus Erz. Wendest du dich von Kroceä zur Rechten von der geraden Straße, die nach Gytheum gehet; so kommst du zu dem Städtgen Aegia, welches Homer in seinen Versen Augea nennen soll. Hier ist der See des Neptuns, und bey demselben ein Tempelhaus mit einer Bildsäule des Gottes. Man fürchtet sich, Fische darinnen zu fangen, und giebt vor, wer darinnen fische, der werde in einen gewissen Fisch, Namens Halieus, der Fischer, verwandelt[73]).

[73]) Von diesem Fische saget Plutarch in der Abhandlung von dem Witz der Thiere: der Fisch ist bekannt, den man den Fischer nennt, wegen seiner Geschicklichkeit, andre Fische zu fangen. Kühn verändert ἀνθρώπου in ἀνθρώπων, und übersetzet, wer darinnen fische, der verliere sich unter den Menschen, oder sterbe. Aber bey dieser Veränderung und Uebersetzung stünde ἁλιεία überflüßig.

Von Aegia hat man dreyßig Stadien nach Gytheum. Diese Stadt liegt am Meer, und gehöret jetzo den freyen Lakoniern, welche der Kayser Augustus von der Knechtschaft in der sie unter den Spartanern stunden, befreyet hat. Ob gleich der Peloponnes bis auf die korinthische Landenge mit dem Meer umgeben ist: so findet man doch nur an den lakonischen Ufern Schnecken, die nächst dem phönicischen zum Purpurfärben am tauglichsten sind. Die freyen Lacedämonier, Eleuthero-lacones, haben achtzehn Städte. Die erste ist, wenn man von Aegia nach dem Meere zu gehet, Gytheum, worauf Theuthrone und Las und Pyrrhichus folgen. Um das Vorgebirge Tänarus liegen Canepolis, Oetylus, Leuktra, Thalamä, Alagonia und Gerenia jenseit Gytheum, aber am Meere Asopus, Akriä, Bojä, Zarax, Epidaurus Limera, Brasiä, Geronthrä und Marios. Dieses sind die Städte der freyen Lakonier, deren anfänglich vier und zwanzig waren. Von den andern Städten, auf die ich in meiner Erzählung noch kommen möchte, ist zu wissen, daß sie unter der Botmäßigkeit von Sparta stehen, und nicht, wie vorbesagte, nach ihren eigenen Gesetzen leben [74]).

Die Gytheer wollen keinen Menschen für den Erbauer ihrer Stadt erkennen; sondern geben vor, daß Herkules und Apollo nach Beylegung des Streits, den sie

[74]) Gedoyn meynt hier einen Widerspruch in den Worten des Pausanias zu finden, welchen zu heben, man anstatt συντελοῦσας lesen müsse ὑ τελούσας. Aber dadurch entstehet gewiß ein Widerspruch mit den Worten, καὶ οὐχ ὁμοίως τοῖς προλεχθεῖσιν αὐτονόμους. Meine Uebersetzung folgt den Worten genau, und enthält nichts widersprechendes.

sie über den Dreyfuß mit einander gehabt, gekommen, und mit einander die Stadt gebauet hätten. Auf dem Markte stehen auch die Bildsäulen dieser beyden Götter, und nahe bey ihnen der Bachus; auf einer andern Seite ist der Apollo Karnias und ein Tempel des Ammons, doch ohne Dach und Decke, nebst einer Bildsäule des Aeskulaps, ferner eine dem Gott heilige Quelle, ein Tempel der Ceres, der eine Freystadt ist, und eine Bildsäule des Neptunus Gäauchus zu sehen. Der Alte, von dem die Gytheer sagen, er wohnt im Meere, ist wohl kein anderer, als Nereus; und zu diesem Namen hat ihnen Homer in der Ilias in diesen Worten der Thetis Gelegenheit gegeben:

Gehet hinein in die Tiefe des Meeres,
Den alten Seegott und die Wohnungen des Vaters zu sehen. Il. 18. v. 140.

Ein Thor in dieser Gegend hat von dem Kastor den Namen. Auf dem Schlosse findet sich ein Tempelhaus und Bildsäule der Minerva.

K. 22. Drey Stadien weit von Gytheum ist ein roher Stein, auf den sich Orestes gesetzt haben, und dadurch von seiner Raserey befreyt worden seyn soll: um deswillen ist der Stein in der dorischen Sprache Jupiter Kappotas [75]) genannt worden. Vor Gytheum liegt die

[75]) Bey diesem Namen hat Gedoyn, wie ich glaube, eine bessere Veränderung als Sylburg und Kühn getroffen. Er liest Καππάννας für καππώτας, und leitet das Wort her von καππαύω für καταπαύω, welche Veränderung nicht ungewöhnlich ist. Also heißt Kappantas, der beruhigende der

Insel Kranae. Homerus sagt, Alexander habe auf derselben der entführten Helena zum erstenmal beygewohnet. Gegen der Insel über ist auf dem vesten Lande ein Tempel der Venus Migonitis, und die ganze Gegend heißt Migonium. Den Tempel soll Alexander erbauet haben. Als Menelaus acht Jahr nach der Zerstörung der Stadt Troja glücklich nach Hause kam: stellte er die Bildsäule der Thetis und der Göttin Praxidika[*]) nahe bey der Migonitis auf. Ueber Migonium ist ein dem Bacchus heiliger Berg, Namens Lasyrium. Im Anfange des Frühlings feyren sie diesem Gotte ein Fest, und außer dem, was sie sonst von den Ceremonien sagen, geben sie vor, daß sie eine reife Traube finden. Dreyßig Stadien weit von Gytheum nach der linken Seite hin, auf dem vesten Lande, siehet man noch die Mauren eines Ortes, Trinasus, der meinem Bedünken nach nur eine Burg, und nicht eine Stadt gewesen ist. Den Namen hat er wohl von den drey kleinen Inseln, die daselbst nahe am Ufer

der zur Ruhe bringet. Denn Orestes erlangte hier Ruhe.

*) Praxidika, die den menschlichen Handlungen ihr Recht widerfahren läßt, oder sie zu dem verdienten Ende, und ihre Worte zur Erfüllung bringet. Diese Erklärung giebt H. Stephanus aus dem Suidas und Hesychius, die auch Kühn anführet. Man vergleiche hiemit B. 9. K. 33. Menelaus richtete ihr Bildniß auf, weil der trojanische Krieg glücklich zu Ende gebracht, und die Entführung der Helena gerächet war. Vossius Theol. Gent. l. IX. c. 37. und M. de Foncemagne in den Memoires de Litterature tom. VII. widerlegen die Meynung, daß diese Göttin eine und eben dieselbe sey, als die Lauerna der Römer, die die Diebe und Betrüger anriefen.

Ufer liegen. Auf achtzig Stadien von Trinasus findet man die Trümmern von Helos, und von da noch etwa dreyßig Stadien weiter liegt am Meere die Stadt Akriä. Hier iſt ſehenswürdig der Tempel der Mutter der Götter und ihre ſteinerne Bildſäule, welche die Einwohner für die älteſte unter allen halten, die dieſer Göttin im Peloponnes aufgerichtet ſind. Die allerälteſte aber ſtehet vielmehr auf dem Felſen des Koddinus bey den Magnetern, die an der nordlichen Seite des Berges Sipylus wohnen, und vorgeben, Broteas, der Sohn des Tantalus habe ſie verfertiget. Die Akriaten rühmen ſich eines olympiſchen Siegers, des Nikokles, welcher in den olympiſchen Spielen zweymal im Laufen und fünfmal im doppelten Laufe den Preis gewonnen: ſie haben ihm zwiſchen der Kampfſchule und der Mauer bey dem Hafen ein Grabmahl aufgerichtet.

Von dem Meere hinauf lieget Geronthrä hundert und zwanzig Stadien von Akriä. Nach der Ankunft der Herakliden in dem Peloponnes haben die lacedämoniſchen Dorier die Einwohner vertrieben, und die Stadt mit einer Kolonie von ihren eigenen Leuten beſetzt. Zu meiner Zeit gehörten auch dieſe zu den freyen Lakoniern. Auf dem Wege von Akriä nach Geronthrä liegt das ſo genannte Alte Dorf. Zu Geronthrä ſelbſt iſt ein Tempelhaus und ein Hayn des Mars. An dem Feſte, das ihm jährlich gehalten wird, iſt den Weibern verbothen in den Hayn zu kommen. Um den Markt ſind Quellen, die geſundes Waſſer haben. Auf dem Schloſſe ſtehet ein Tempel des Apollo mit dem Kopfe einer Bildſäule von Elfenbein: den übrigen Theil hat das Feuer mit dem vorigen Tempel verzehret. Marios iſt ein andres Städt-

gen

gen der freyen Lakonier, hundert Stadien weit von Geronthrä: es hat einen alten Tempel aller Götter, um welchen ein Hayn ist, in dem Quellen entspringen, dergleichen auch in dem Tempel der Diana sind: wie denn Marios so reich, als irgend ein Ort, an Wasser ist. Ueber dem Städtgen lieget landeinwärts ein Dorf, mit Namen Glyppia. Nach Selinus, einem andern Dorfe, ist aus Geronthrä ein Weg von zwanzig Stadien. Das sind die Oerter, welche von Akrä aufwärts in das Land hineinliegen. Gegen das Meer zu ist die Stadt Asopus sechzig Stadien davon entfernt. In der Stadt selbst stehet ein Tempel der römischen Kayser, und auf zwölf Stadien über die Stadt hinauf ein Tempel des Aeskulaps, welcher den Zunamen Philolaus (der Freund des Volks) hat. Die Gebeine, die man in der Kampfschule ehret, haben zwar eine außerordentliche Größe, sind aber doch von einem Menschen. Auf dem Schlosse hat die Minerva Cyparissia einen Tempel: unten an dem Schloßberge sind noch Spuren von der Stadt der paracyparissischen Achäer, und funfzig Stadien weit ein Tempel des Aeskulaps an einem Orte, der Hyperteleaten heißt. Auf dem Vorgebirge, der Eselskinnbacken genannt, das zweyhundert Stadien von Asopus zu sehen, stehet ein Tempel der Minerva ohne Bildsäule und ohne Dach: Agamemnon soll ihn erbauet haben. Einadus, dessen Grabmahl sich hier findet, war ein Steuermann auf dem Schiffe des Menelaus. Bey dem Vorgebirge ist der böatische Meerbusen, an dessen Ende die Stadt Böä von dem Böus, einem der Herakliden, erbauet ist, in welche er die Einwohner aus drey Städten, Etias, Aphrodisias und Sida zusammen gebracht haben soll. Zwo von diesen

dieſen ehemaligen Städten, hat der Sage nach, Aeneas, als er auf ſeiner Reiſe nach Italien von den Winden in dieſen Meerbuſen verſchlagen worden, erbauet, und der einen den Namen ſeiner Tochter Etias gegeben; welchen die dritte von der Sida, einer Tochter des Danaus, wie man vorgiebt, bekommen hat.

Die Einwohner zogen aus dieſen Städten fort, und ſuchten einem Ort, der zu ihrer Wohnung beſtimmt war. Denn es war ihnen geweiſſaget, die Diana würde ihnen zeigen, wo ſie wohnen ſollten. Da ſie nun ans Land ausſtiegen: kam ihnen ein Haaſe vor; und den nahmen ſie zu ihrem Wegweiſer an. Weil er ſich nun unter einem Myrtenbaume verbarg: ſo baueten ſie bey demſelben eine Stadt, ehren auch noch jetzo den Myrtenbaum, und nennen die Diana die Erhalterin. Auf dem bäatiſchen Markte ſtehet eine Kapelle des Apollo, und auf einem andern Platze iſt dem Aeſkulap dergleichen erbauet. Die Trümmern eines Tempels des Serapis und der Iſis findet man ſieben Stadien weit von der Stadt: bey dem Eingange zeiget ſich zur linken Hand eine ſteinerne Bildſäule des Merkurs, und unter den Trümmern ein nicht unanſehnlicher Tempel des Aeſkulaps und der Hygea.

§. 23. Gegen Bdä über liegt die Stadt Cythera, und zwar nur vierzig Stadien weit vom veſten Lande, wenn man von dem Vorgebirge, dem Eſelskinnbacken, nach dem Vorgebirge der Inſel, Plataniſtus, hinüber fährt. Skandea iſt ein Hafen, von dem die Hauptſtadt Cythera zehn Stadien weiter hinauf liegt. Der Tempel der himmliſchen Venus iſt die heiligſte Freyſtadt und der älteſte unter allen, ſo die Venus in Griechenland

hat*). Das Bild von Holze ſtellet die Göttin gewaffnet vor. Wer von Bibl nach der Gegend über dem Vorgebirge Malea ſchiffet, der kommt bey einem See, mit Namen Nymbäum, zu einer geradeſtehenden Bildſäule des Neptuns, und an eine Höhle ganz nahe am Meer, worinnen ſüßes Waſſer quillt, und um die viele Leute herum wohnen; ſchifft man aber um das Vorgebirge Malea auf hundert Stadien weit herum; ſo gelanget man auf der Gränze der Böoter an einem dem Apollo geheiligten Ort, der Epidelium genannt wird. Denn das Schnitzbild des Apollo, ſo itzt daſelbſt iſt, ſtund ehedeſſen in Delus, welche Inſel vordem ein allgemeiner Handelsplatz der Griechen war, und den Handelsleuten wegen der Ehrerbiethigkeit gegen den Gott alle Sicherheit gab; daher war auch kein Ort mit einer Mauer verwahrt, und die Einwohner hatten keine Waffen. Allein Menophanes, ein General des Mithridates, kehrte ſich daran nicht; entweder aus eigenem Stolze, oder weil er von ſeinem Könige Befehl dazu hatte: (denn wer nur auf Gewinn ſiehet, der bekümmert ſich bey ſeinen Frevelthaten am wenigſten um die Religion:) er lief mit ſeinen Galeren in den Hafen ein, und machte ohne Unterſchied die Fremden ſowohl als die Delier ſelbſt nieder. Er ſchleppte viele Güther der Kaufleute und alles, was in den Tempel geſchenkt war, mit fort, machte Weiber und Kinder zu Sklaven, und die Stadt Delus ſelbſt der Erde gleich. Bey der Zerſtörung und Plünderung derſelben warf

*) Die Venus ſelbſt heißt daher Cythere oder Cytherea, und ſie ſoll an dieſer Inſel auf einer Muſchel angeſchwommen ſeyn, als ſie aus dem Schaume des Meeres entſprungen war.

warf einer von den Barbaren das Schnitzbild frecher Weiſe in das Meer: die Wellen aber brachten daſſelbe hieher auf das Gebiete der Böater, welche deswegen den Ort Epidelium nennen. Dem Zorn des Gottes iſt weder Menophanes noch Mithridates entgangen. Den erſtern betraf er bald. Denn als er nach Verwüſtung der Inſel abfuhr, lauerten ihm Kaufleute auf, die mit ihren Schiffen entflohen waren, und nahmen ihm das Leben. Den Mithridates hat der Gott eine Zeitlang darauf gnädigſt, ſich ſelbſt das Leben zu nehmen, nachdem er aus ſeinem Reiche verjaget war, und von den Römern allenthalben herum getrieben wurde. Einige ſagen, er habe den gewaltſamen Tod von einem der Barbaren, die bey ihm im Solde ſtunden, als eine Wohlthat angenommen. Das war der Lohn ihrer Gottloſigkeit.

An das böotiſche Gebiete gränzet Epidaurus Limera, und liegt auf zweyhundert Stadien von Epidelium. Die Einwohner ſollen nicht von den Lacedämoniern, ſondern von den Epidauriern in Argolis herſtammen. Sie ſchifften gemeinſchaftlich nach Kos zu dem Aeſkulap, und kamen hier in dem lacedämoniſchen Gebiete ans Land, wo ſie, einem Traume zu folge, ihre Wohnung aufſchlugen. Sie ſagen auch, ſie hätten eine Schlange von Hauſe mitgenommen; dieſe ſey aus dem Schiffe heraus, und nicht weit von dem Meere unter die Erde gekrochen. Sie beſchloſſen alſo, theils wegen des Traumgeſichts, theils wegen des Zeichens, das ihnen die Schlange gab, an dieſem Orte ſich niederzulaſſen. Wo ſich die Schlange verbarg, da ſtehn Altäre des Aeſkulaps, und um dieſelben ſind Oelbäume gewachſen. Gehet man zur Rechten etwa zwey Stadien fort: ſo kommt das ſo genannte Waſſer der

Ino,

Jno, das die Größe einer kleinen See hat: aber viel tiefer in die Erde hinein gehet. In dieses Wasser werfen sie am Feste der Jno Kuchen von Mehl: sinken sie unter und bleiben unter dem Wasser; so ist es ein glückliches Zeichen für den, der sie hineingeworfen hat: kommen sie aber wieder hervor; so wird es für ein böses Zeichen angesehen. Eben solche Zeichen geben die Oeffnungen des Berges Aetna. Denn man wirft in dieselben Dinge, die aus Gold oder Silber gemacht sind, und allerley Opfer: wenn das Feuer dieselben verschlinget; so freuen sie sich darüber, als über ein offenbares Glück: wirft es aber das hineingeworfene wieder in die Höhe; so glauben sie, daß es dem Menschen ein Unglück bedeute.

Auf dem Wege, der von Boä nach Epidaurus Limera gehet, stehet in dem epidaurischen Gebiete ein Tempel der Diana Limnatis. Die Stadt ist nicht weit vom Meere auf einer Höhe erbauet, die Tempel der Venus und des Aeskulaps, die stehende Bildsäule desselben aus Steine, das Tempelhaus der Minerva auf dem Schlosse, ingleichen Jupiters, des Erhalters, vor dem See, verdienen gesehen zu werden. Bey der Stadt gehet das Vorgebirge Minoa weit in die See hinein. Der Meerbusen ist von andern an der lakonischen Küste nicht unterschieden; das Ufer aber hat viel kleine Steine, die sehr artig gebildet, und mit allerley Farben geziert sind.

§. 24. Von Epidaurus liegt Zarax hundert Stadien weit, ein Ort, der zwar einen guten Hafen hat, aber unter allen Freylakoniern am meisten durch vieles Unglück heruntergebracht ist. Kleonymus, des Kleomenes Sohn und Enkel des Agesipolis, hat sonst aus keinem lakoni-

lakoniſchen Städtgen, als aus dieſem die Einwohner vertrieben. Ich habe von dieſem Könige ſchon an einem andern Orte geſprochen. Zu Zarax iſt ſonſt nichts anzumerken, als an dem Ende des Hafens ein Tempelhaus des Apollo, mit einer Bildſäule die ein Cither trägt. Gehet man von Zarax am Meere etwa ſechs Stadien fort, und wendet ſich alsdenn ins Land hinein, auf zehn Stadien hinauf: ſo kommt man an die wüſte Stelle des Hafens Cyphanta, auf derſelben iſt das Stethäum, ein Tempel des Aeſkulaps, und eine Bildſäule von Steine; aus einem Felſen ſpringet ſehr kaltes Waſſer. Als die Atalanta, wie man ſagt, auf der Jagd vom Durſte heftig geplagt wurde, ſchlug ſie mit ihrem Spieße den Fels, worauf das Waſſer hervor ſprang.

Braſiä iſt die letzte freylakoniſche Stadt in dieſer Gegend am Meere, und liegt von Cyphanta zu Waſſer zweyhundert Stadien weit. Hier erzählen die Leute gewiſſe Begebenheiten ganz anders, als alle andre Griechen. Als Semele, ſagen ſie, den Bacchus, mit welchem ſie von dem Jupiter ſchwanger war, gebohren hatte, und Kadmus die Sache entdeckte: wurde ſie mit dem Kinde in einen Kaſten geſteckt. Den Kaſten trieben die Wellen bey ihnen ans Ufer. Die Semele, welche ſie nicht mehr lebendig fanden, begruben ſie prächtig; den Bacchus zogen ſie auf. Daher bekam ihre Stadt, die Oreatä hieß, nunmehro davon, daß der Kaſten hier war an das Land ausgeworfen worden, den Namen Braſiä. Das Wort ἐκβράσσειν brauchen noch jetzo viele von Dingen, die ans Land ausgeworfen werden. Ferner erzählen die Braſiaten, die herumirrende Ino ſey in ihr Land gekommen, und habe die Erziehung des Bacchus übernommen.

Bayerische Staatsbibliothek

Sie zeigen auch die Höhle, worinnen sie ihn erzogen habe, und nennen das Feld den Garten des Bacchus. Aeskulap und Achilles haben hier Tempel, und dem Achilles wird jährlich ein Fest gefeyert. Bey Brasia ist ein Vorgebirge, das sanft ins Meer hinein gehet. Auf demselben stehen nur fünf hohe Bildnisse, mit Hüthen auf den Köpfen: ob es die Dioskuren oder Korybanten seyn sollen, weis ich nicht. Es sind derselben drey: das vierte ist die Bildsäule der Minerva.

Zur rechten Hand der Stadt Gytheum ist Las, zehn Stadien vom Meere, und vierzig von Gytheum. Die jetzige Stadt ist zwischen den drey Bergen, Ilium, Ama [77]) und Knakadium erbauet: vormals stund sie auf der Höhe des Berges Asia. Es sind noch Ueberreste von der alten Stadt zu sehen; besonders vor der Mauer eine Bildsäule des Herkules, und ein Siegeszeichen über die Macedonier. Diese hatten sich von der Armee des Philippus, als er in Lakonien eingefallen war, abgeschlagen, und streiften in den Gegenden am Meere herum, zu rauben und zu plündern. Auf der wüsten Stelle selbst stehet ein Tempelhaus der Minerva Asia, welches Kastor und Pollux nach ihrer glücklichen Zurückkunft aus Kolchis gebauet haben sollen: weil sie dort einen Tempel dieser Göttin gefunden haben. Daß die Söhne des Tyndareus den Jason auf seinem Zuge nach Kolchis begleitet haben, weis ich wohl: daß aber die Kolcher die Minerva Asia

77) Ama verwandelt Cellarius mit Paulmier in Asia, und zwar darum, weil gleich gesagt wird, die Stadt habe ehedessen auf der Höhe des Berges Asia gelegen. Dieser kann ja aber wohl von den genannten drey Bergen ganz unterschieden gewesen seyn.

Aſia verehren, habe ich nur von den Lacedämoniern gehöret. Nahe bey der Stadt, die zu unſern Zeiten bewohnt wird, iſt ein Brunnen, der wegen der Farbe ſeines Waſſers Knako [m]) genannt wird, und bey dem Brunnen einer Kampfſchule, wie auch eine alte Bildſäule des Merkurs. Auf dem Berge Ilium iſt ein Tempelhaus des Bacchus, und auf der Spitze deſſelben iſt dergleichen dem Aeſkulap gebauet. Auf dem Berge Knakadium ſtehet ein Apollo Karneus, und dreyßig Stadien weit von demſelben iſt ein Ort, die Höhe genannt, ſchon an den Gränzen der Spartaner, welcher dem Aeſkulap und der Diana Daphnäa gewidmet iſt: aber an dem Meere auf dem Vorgebirge hat dieſe Göttin unter dem Zunamen Diktynna ein Tempelhaus, und derſelben wird jährlich ein Feſt gehalten.

Zur linken dieſes Vorgebirges fällt der Fluß Smenus in das Meer, deſſen Waſſer ſehr angenehm zu trinken iſt. Er hat ſeine Quellen an dem Berge Taygetus, und fließt nicht über fünf Stadien weit bey der Stadt vorbey. In einem Orte, Namens Arainum, wird das Grab des Las gezeiget, worauf ſein Bildniß ſtehet. Die Einwohner halten ihn für den Erbauer ihrer Stadt, und ſagen, er ſey von dem Achilles hingerichtet worden, der in ihr Land gekommen, als er bey dem Tyndareus um die Helena angehalten. Allein, es iſt viel gewiſſer, daß Patroklus den Las umgebracht, und mit um die Helena gefreyet habe. Denn ob gleich dieſes kein Beweis iſt, Achilles ſey nicht mit unter den Freyern der Helena geweſen, weil ſeines Namens in dem Verzeichniß berühmter

m) Κνακος heißt weißlicht, oder gelblicht, milchfarbig.

Frauensperſonen [n]) nicht gedacht wird: ſo ſchreibet doch Homer in dem Anfange ſeines Gedichtes [o]), daß Achilles aus Freundſchaft gegen die Söhne des Atreus, und nicht wegen eines dem Tyndareus geleiſteten Eides, mit vor Troja gegangen ſey. In der Stelle, wo er die Kampfſpiele beſchreibt [p]), läßt er den Antilochus ſagen, Ulyſſes ſey um ein Geſchlecht älter als er: und Ulyſſes ſagt in der Erzählung von der Hölle unter andern zu dem Alcinous, er habe den Theſeus und Pirithous ſehen wollen, die vor ſeiner Zeit gelebt hätten. Wir wiſſen aber, daß Theſeus die Helena entführt habe: alſo ſchickt es ſich der Zeit nach gar nicht, daß ſich Achilles um die Helene beworben habe [q]).

§. 25. Etwas weiter fort von dem Grabmahle fällt der Fluß Scyras in das Meer. Er war ohne Namen, bis Pyrrhus, des Achilles Sohn, in denſelben mit ſeinen Schiffen einlief, als er aus der Inſel Scyrus abgefahren war, die Vermählung mit der Hermione zu vollziehen. Jenſeit des Fluſſes iſt ein alter Tempel, und etwas weiter hin ein Altar des Jupiters. Vierzig Stadien weit von dem Fluſſe in das Land hinein iſt die Stadt Pyr-

n) Dieſes iſt eben das Gedicht, daß oftmals unter dem Titel: Μικρὰ μεγάλης, angeführet wird.

o) Iliad. α. v. 135.

p) Iliad. ψ. v. 789.

q) Denn Achilles war noch ein junger Herr, da er mit wider Troja zu Felde zog, und konnte ſeines Alters wegen nicht mit unter den 30 bis 40 Freyern geweſen ſeyn, die ſich um die Helena bewarben, und ſich zugleich gegen den Tyndareus verpflichteten, dem, welchem die Braut zu Theil werden möchte, gegen ſeine Feinde mit vereinigter Macht beyzuſtehen.

Pyrrhichus, die, wie einige ſagen, den Namen von dem jetzt beſagten Pyrrhus hat; andere meynen, Pyrrhichus ſey ein Gott aus der Zahl der ſo genannten Kureten. Einige geben vor, Silenus ſey von Malea gekommen, und habe hier gewohnet. Daß er zu Malea erzogen ſey, geben gewiſſe Worte*) in einem Geſange des Pindars zu erkennen; daß er aber auch Pyrrhichus genannt werden, hat Pindar nicht geſagt, ſondern es wird nur von denen, die um Malea herum wohnen, vorgegeben. Zu Pyrrhichus iſt ein Ziehbrunnen, den ihnen Silenus gegeben haben ſoll, und ohne welchen ſie kein Waſſer haben würden. Im Lande finden ſich zween Tempel, der eine iſt der Diana gewidmet, welche den Zunamen Aſtratea hat; weil hier die Amazonen aufhörten, ihren Kriegszug weiter fortzuſetzen; der andre dem Apollo Amazonius: beyde Bildſäulen ſind aus Holz, und die Weiber von Thermodon ſollen ſie aufgerichtet haben.

Gehet man von Pyrrhichus gegen das Meer hinunter; ſo kommt man nach der Stadt Theutrone, für deren Erbauer die Einwohner den Theutras, einen Athenienſer, halten. Die Diana Iſſoria verehren ſie über alle andre Götter. Ihren Springbrunnen heißen ſie Naja. Funfzig Stadien weit von Theutrone iſt das Vorgebirge Tänarum, das auf hundert Stadien weit in die See hineingeht, nebſt den beyden Hafen, Achilleus

*) Dieſe Worte heißen in der genauſten Ueberſetzung: der gewaltige Tänzer Silenus, den Mialegoros, ein Ehemann einer Naia, erzogen hat. Wenn man aber Camerarii Verbeſſerung annimmt; ſo können ſie dieſen Verſtand haben: der gewaltige Tänzer Silenus, der Mann der Naia, welchen ein Mialeter erzogen hat.

und Psamathus. Auf dem Vorgebirge ist ein Tempelhaus, das einer Höhle gleicht, und vor demselben eine Bildsäule des Neptuns. Einige Griechen haben gedichtet, hier habe Herkules den Höllenhund heraus geführet; da doch durch die Höhle kein Weg unter die Erde gehet, und auch gar nicht zu erweisen ist, daß Götter unter der Erde eine Wohnung haben, in der sich die abgeschiedenen Seelen versammlen sollen. Aber Hekatäus hat eine wahrscheinliche Erklärung erfunden. Er sagt, auf dem tänarischen Vorgebirge habe sich eine abscheuliche Schlange aufgehalten; sie sey der Höllenhund genannt worden, weil ein jeder, der von ihr gebissen worden, von ihrem Gifte gleich habe sterben müssen; und diese sey von dem Herkules zu dem Eurysthenes gebracht worden. Homer hat zwar das Thier, welches Herkules geholet, zuerst den Höllenhund genannt, aber ihm doch keinen eignen Namen gegeben, noch ihm eine Gestalt angedichtet, wie er bey der Chimära gethan. Nachhero hat man ihm den Namen Cerberus gegeben, und ihm drey Köpfe zugeschrieben: da doch Homer eben so wenig gesagt hat, daß es ein gewöhnlicher Hund sey, als eine Schlange, die er den Höllenhund genannt.

Auf dem tänarischen Vorgebirge findet sich unter andern geheiligten Geschenken auch der Lautenspieler Arion aus Erz auf einem Delphine stehend. Die Begebenheit mit dem Arion und dem Delphin erzählet Herodot in dem Theil seiner Historie, wo er von Lydien handelt. Den Delphin zu Poroselene, der einem Knaben, welcher ihn an einer Wunde geheilet, die er von den Fischern bekommen, gleichsam das Arztlohn bezahlte, den

Delphin

Delphin, sage ich, habe ich gesehn, wie er dem Knaben, wenn er ihn rief, gehorchte, und ihn trug, wenn er auf ihm herumfahren wollte [a]). Es ist auf dem Vorgebirge eine Quelle, die jetzo nichts bewundernswürdiges hat; vormals aber zeigte sie denen, die in das Wasser sahen, wie man sagt, die Hafen und die Schiffe darinnen. Daß das Wasser jetzo dergleichen nicht mehr zeiget, daran ist eine Frau schuld, die ein besudeltes Kleid darinnen gewaschen hat.

Cänepolis (Neustadt) liegt, wenn man zu Schiffe dahin gehet, vierzig Stadien von der Höhe des Vorgebirges: die Stadt hieß vordem auch Tänarum: sie hat einen Tempel der Ceres, und an dem Meere ein Tempelhaus der Venus mit einer geradestehenden Bildsäule von Steine. Dreyßig Stadien weiter hin ist eine hervorragende Höhe des Tänarum, welche Thyrides (die Fenster) heißt, und die wüste Stelle der Stadt Hippola, worauf noch ein Tempel der Minerva stehet, die deswegen Hippolaitis heißt. Ein wenig weiter

a) Eine ähnliche Geschichte führt Aelian in der Historie der Thiere B. 2. K. 6. von einem Delphin an, der in der Stadt Pierofelenum nebst einem Knaben soll unterhalten worden seyn. Vielleicht ist es eben diese Begebenheit, und nur der Name des Ortes etwas verändert. So unglaublich uns dieses vorkommen mag, so erzählet doch Plinius im 33sten Briefe des 7ten Buches sehr ausführlich die Freundschaft eines Delphins mit einem Knaben, und versichert, daß sie kein Gedicht, sondern eine wahre Geschichte sey.

hin kommt die Stadt Messa und ein Hafen. Von diesem Hafen hat man hundert und funfzig Stadien bis nach Oetylum. Der Heros von dem sie den Namen bekommen, stammte von den Argiern ab, und sein Vater, Amphianax, war ein Sohn des Antimachus. In der Stadt verdient der Tempel des Serapis, und auf dem Markte das Schnitzbild des Apollo Karneus gesehen zu werden.

K. 26. Nach Thalamä erstrecket sich der Weg von Oetylum auf achtzig Stadien. An dem Wege ist ein Tempel der Ino, in welchem künftige Dinge, und zwar im Schlafe offenbaret werden. Denn alles, was man zu wissen durch das Gebet verlanget, das zeiget die Göttin in Träumen. Auf dem freyen Platze des Tempels stehen eherne Bildsäulen der Paphia [81]) (oder Pasiphae,) und der Sonnen. Die Bildsäule im Hause des Tempels konnte man vor den vielen Kränzen nicht erkennen, sie soll aber auch aus Erz gemacht seyn. Aus der Quelle, Selene, fließt ein Wasser, das angenehm zu trinken ist. Die Paphia ist eine fremde Gottheit der Thalamier. Von Thalamä ist Pephnos am Meere zwanzig Stadien abgelegen.

81) Paphia ist ein Beyname der Venus. Camerarius und mit ihm Sylburg und Meursius wollen Pasiphae lesen, weil diese eine Tochter der Sonnen gewesen, und deswegen hier neben die Sonne gesetzt worden. Die Venus würde auch im folgenden nicht daemon genannt worden seyn.

pelegen. Gegen über iſt ein Inſelchen, nicht größer als ein großer Fels, das auch Pephnos heißt, und worauf, nach der Sage der Thalamier, die Dioskuren gebohren ſind, wie auch Alkmann in einem Geſange ſaget: ſie ſollen aber nicht auf dem Inſelchen gezogen, ſondern von dem Merkur nach Pellana gebracht ſeyn. Die ehernen Bildſäulen der Dioskuren, die nur einen Fuß hoch ſind, ſtehen unter freyem Himmel. Ob gleich das Meer in Stürmen den Felſen bedecket, kann es dieſelben doch nicht herunter werfen, welches als ein Wunder anzuſehen iſt. Die Ameiſen ſind hier weißer als andre Ameiſen. Die Meſſenier behaupten, dieſe Gegend habe ihnen vor Alters zugehöret, und ſind der Meynung, die Dioskuren ſtünden mit ihnen in einer nähern Verwandſchaft, als mit den Lacedämoniern.

Von Pephnus iſt nach Leuktra ein Weg von zwanzig Stadien. Woher dieſe Stadt den Namen habe, weis ich nicht. Hat ſie ihn von dem Leucippus, des Perieres Sohne, wie die Meſſenier ſagen: ſo ſcheinen mir auch darum die Einwohner den Aeſkulap vor allen Göttern zu ehren; weil ſie ihn für einen Sohn der Arſinoe, einer Tochter des Leucippus, halten. Es iſt ihm, und an einem andern Orte der Ino, eine Bildſäule von Stein, ingleichen der Kaſſandra, des Priamus Tochter, welche die Landeseinwohner Alexandra nennen, ein Tempelhaus und eine Bildſäule aufgerichtet. Die Schnitz-

bilder des Apollo Karneus haben eben die Gestalt, als ihnen die Lacedämonier zu Sparta zu geben gewohnt sind. Auf dem Schlosse stehet ein Tempel und eine Bildsäule der Minerva. Auch der Eros oder Kupido hat bey Leuktra ein Tempelhaus und einen Hayn, durch welchen zur Winterszeit das Wasser fließet; dennoch sollen die Blätter, die im Frühlinge von den Bäumen fallen, von dem Wasser, auch wenn es überläuft, nicht weggeführt werden. Was aber in dem leuktrischen Gebiete am Meere zu meiner Zeit vorgegangen, das kann ich mit Gewißheit schreiben. Ein Wind brachte Feuer in den Wald, wodurch viele Bäume wegbrannten. Auf der leeren Brandstelle fand man eine Bildsäule des Jupiter Ithomatas stehen. Daraus nehmen die Messenier einen Beweis, daß Leuktra vor Alters zu ihrem Gebiete gehöret habe. Doch kann es auch wohl seyn, daß die Lacedämonier selbst, wenn sie von alten Zeiten her Leuktra bewohnten, den Jupiter Ithomatas verehrten.

Die Stadt Kardamyle, deren auch Homer an dem Orte gedenket, wo er von den versprochenen Geschenken des Agamemnons redet[85]), ist den Lacedämoniern zu Sparta unterthänig, nachdem sie der Kayser Augustus von Messenien abgenommen hat. Sie lieget acht Stadien weit vom Meere, und sechzig von Leuktra. Hier ist nicht weit von dem Ufer

[85]) Iliad. 9. v. 150.

Ufer ein den Nereiden geheiligter Platz: denn auf demselben sollen sie aus dem Meere gekommen seyn, um den Pyrrhus, des Achilles Sohn zu sehen, als er auf der Reise war, in Sparta mit der Hermione Hochzeit zu halten. In dem Städtgen ist ein Tempel der Minerva, und ein Apollo Karneus, wie es bey den Doriern gewöhnlich ist. Die Stadt, so in den Gedichten des Homers Enope heißt, und von Messeniern bewohnet wird, die mit in den gemeinen Versammlungen der Freylakonier erscheinen, nennet man jetzt Gerenia. Einige sagen, Nestor sey in dieser Stadt erzogen; andere aber, er sey an den Ort als ein Flüchtling gekommen, als Pylus von dem Herkules eingenommen worden. Hier findet sich das Grabmahl des Machaons, des Sohnes des Aeskulaps, und ein Tempel desselben, der eine heilige Freystadt ist. Die Leute finden auch bey den Machaon Hülfe in ihren Krankheiten. Sie nennen den heiligen Platz Rhodos (die Rose), und haben dem Machaon eine Bildsäule aus Erz aufgerichtet. Er trägt auf dem Haupte eine Krone, welche die Messenier in ihrer Sprache Ciphos nennen. Der Verfasser der kleinen Ilias sagt, Machaon sey von dem Eurypylus, des Telephus Sohne, umgebracht worden: ich weis auch, daß damit die Gebräuche, die zu Pergamus bey dem Tempel des Aeskulaps beobachtet werden, übereinstimmen. Man fängt nemlich die Loblieder mit dem Telephus an, des Eurypylus aber wird nicht gedacht: ja man darf ihn nicht einmal in dem Tempel nennen, weil

er

er für den Mörder des Machaons erkannt wird. Seine Gebeine hat Neſtor, wie man ſagt, erhalten, und zurück gebracht. Podalirius aber ſoll nach der Zerſtörung der Stadt Troja auf der Rückfahrt nach Syrus in Karien verſchlagen ſeyn, und ſich daſelbſt niedergelaſſen haben. In dem Gebiete der Stadt Gerenia iſt der Berg Kalathion, und auf demſelben ein Tempel der Klåa (Kalathåa), bey welchem in einer Höhle, die einen engen Eingang hat, ſehenswürdige Dinge zu finden ſind. Von Gerenia liegt landeinwärts auf dreyßig Stadien weit Alagonia. Auch dieſes Städtgen gehöret ſchon zu den freyen Lakoniern.

Die Tempel des Bacchus und der Diana verdienen geſehen zu werden.

Das vierte Buch.

MESSENICA.

Die

Beſchreibung von Meſſenien.

Messenien hat auf der Seite, welche der Kayser (Augustus) zu Lakonien geschlagen hat, bey Gerania den Wald, der jetzo Chörius heißt, zur Gränze. Diese zuvor ungebauete Landschaft soll auf folgende Weise ihre ersten Einwohner bekommen haben. Nach dem Tode des Lelex, der in dem jetzigen Lakonien, daß von ihm damals den Namen Lelegia hatte, König war, trat sein älterer Sohn Myles die Regierung an. Polykaon hatte als der jüngere keine Herrschaft, bis er mit der Messene, des Triopas Tochter und Enkelin des Phorbas aus Argos vermählet wurde. Denn weil Messene auf ihren Vater, der an Würde und Macht alle Griechen seiner Zeit übertraf, stolz war: so gefiel es ihr nicht, daß ihr Mann im Privatstande lebte. Sie brachten also aus Argos und Lacedämon Volk zusammen, und kamen damit in dieses Land, das den Namen Messene von der Gemahlin des Polykaons bekam. Nebst andern Städten wurde auch Audania gebauet, und daselbst die königliche Hofhaltung angelegt. Vor der Schlacht, welche die Thebaner den Lacedämoniern bey Leuktra lieferten, und vor der Erbauung der heutigen Stadt Messene bey Ithome, ist meinem Bedünken nach keine Stadt dieses Namens zu finden gewesen. Ich schließe dieses auch aus den Gedichten des Homers. Denn da er in der Erzählung

lung der griechiſchen Völker [1]), die vor Troja giengen, der Städte Pylus und Arena und andere gedenkt; ſo führt er kein Meſſene an. In der Odyſſea thut er zwar des Volkes der Meſſenier Erwähnung, aber nicht einer Stadt dieſes Namens.

Die Meſſenier, ſagt er, trieben Schaafe aus Ithaka fort.

Noch deutlicher ſpricht er, wenn er von dem Bogen des Iphitus redet:

Dieſe beyde geriethen in Meſſene an einander
In dem Hauſe des Ortilochus.

Durch das Haus des Ortilochus verſtehet er die kleine Stadt Pherä in Meſſene. Dieſes erkläret er ſelbſt da, wo er die Reiſe des Piſiſtratus zu dem Menelaus beſchreibet, mit dieſen Worten:

Sie kamen nach Pherä, in das Haus des Diokles,
Des Sohnes des Ortilochus.

Zuerſt regierten alſo in dieſem Lande Polykaon, des Lelex Sohn, und Meſſene, ſeine Gemahlin.

Zu dieſer Meſſene brachte Kaukon, ein Sohn des Celänus und Enkel des Phlyus, die Verehrung der groſſen Göttinnen aus Eleuſis [2]). Den Phlyus ſelbſt geben die Athenienſer für einen Sohn der Erde aus: womit auch der Lobgeſang des Muſäus, den er den Lykomiden

[1]) Iliad. 2. Odyſſ. 21. v. 15. 18. et 3. v. 489.

[2]) Dieſe groſſe Göttinnen ſind hier Ceres und Proſerpina, deren Verehrung zu Eleuſis den Anfang genommen hat.

den gemacht[3]), übereinstimmet. Die geheime Verehrung der großen Göttinnen hat viele Jahre hernach Lykus, des Pandions Sohn, in noch größeres Ansehen gebracht: und noch heutiges Tages heißt man den Ort, wo er die Mysten[4]) gereinigt hat, den Eichenwald des Lykus. Daß ein Wald dieses Namens im Lande sey, erwähnet auch Rhianus aus Kreta[5]) in einem Verse:

Bey dem rauhen Eläus, und bey dem Walde des Lykus.

Daß aber Lykus ein Sohn des Pandions gewesen, beweisen die Verse über dem Bilde des Methapus, der die heiligen Gebräuche noch besser eingerichtet hat. Er war von Geburt ein Athenienser, und hat die Verehrung der Ceres und allerley heilige Gebräuche in eine gewisse Ordnung gebracht, auch bey den Thebanern die geheime Verehrung der Kabiren eingeführt. Er setzte auch in den verschlossenen Platz der Lykomiden sein Bild mit einer Aufschrift, welche das, was wir gesagt haben, mit folgenden Worten bekräftiget[6]):

Ich

3) Lykomyden oder Lykomeden waren besondere Priester der großen Göttinnen, von welchen im 9ten B. das 27ste unn 30ste K. etwas mehr Nachricht giebt.

4) Mystae hießen die, so die erste Weihung zu den eleusinischen Geheimnissen empfangen hatten, Initiati.

5) Er wird hernach Benäus, von einer wenig bekannten Stadt Bena, genannt, hat zu den Zeiten des Ptolemäus Evergetes in Egypten gelebet, und den messenischen Krieg beschrieben.

6) Wenn wir in dem ersten Verse der Aufschrift für δὶ Ἑρμοῖο mit dem Amasäus δ' Ἑρμειάο, in dem andern höchst wahrscheinlich für Πατρὸς mit Kühn Ματρὸς lesen, und die Lücke nach δόμος mit dem

Ich reinigte die Häuser des Merkurs, und zeigte die Wege
Der Mutter, und der erstgebohrnen Tochter. Wo man sagt,
Daß Messene den großen Göttinnen die heiligen Uebungen gestiftet habe,
Worinnen sie Kaukon, aus dem berühmten Geschlechte des Phlyus, unterwiesen hat.
Ich habe bewundert, wie Lykus, des Pandions Sohn, ein Mann
Aus Attika, alle heilige Handlungen in dem herrlichen Andanien eingeführt hat.

Diese Ueberschrift giebt zu erkennen, daß Kaukon, ein Enkel des Phlyus, zu der Messene gekommen; und von dem Lykus meldet sie unter andern, daß durch ihn die Verehrung der Ceres zu Andanien eingeführt worden. Es kommt mir auch wahrscheinlich vor, daß die Messene den geheimen Gottesdienst nicht an einem andern Orte, sondern da, wo sie und Polykaon ihren Sitz hatten, eingeführet habe.

K. 2. Um völlig gewiß zu werden, was Polykaon mit der Messene für Kinder gezeuget, habe ich das Ge-

dem Wort δίκας ergänzen; so bleibet nur der vierte Vers noch dunkel, in welchem das Wort Καυκωνιάδα einen Fehler zu enthalten scheint. Denn es ist nicht von einem der Nachkommen des Kaukons, der Καυκωνιάδος genannt würde, sondern von ihm selbst die Rede. Durch die Häuser des Merkurs können, nach Kühns Muthmaßung, die Ceryces, deren Familie von dem Merkur abstammte, und die auch bey dem geheimen Gottesdienste ihre Verrichtungen hatten, verstanden werden. Die Mutter und die erstgebohrne Tochter sind Ceres und Proserpina, ihre Wege, die Gebräuche bey ihrem geheimen Dienste.

Gedichte von den berühmten Frauensperſonen und die Naupaktia[7]) geleſen, ingleichen die Nachrichten, welche Eindthon und Aſius von allen Geſchlechten ertheilet haben. Allein, was ich zu dieſem Zweck ſuchte, davon fand ich nichts bey ihnen. Zwar gedenket das zuerſt angeführte Gedichte, daß Polykaon, des Butes Sohn, die Euächme, eine Tochter des Hyllus, der des Herkules Sohn war, geheyrathet habe. Aber von dem Gemahl der Meſſene, und ihr ſelbſt, iſt ein völliges Stillſchweigen. Als von den Nachkommen des Polykaons, die, ſo viel ich weis, bis ins fünfte Glied und nicht weiter fortgiengen, niemand mehr übrig war: wurde Perieres, des Aeolus Sohn, als König berufen. Zu dieſem kam, wie die Meſſenier ſagen, Melaneus, ein Mann, der ſo geſchickt im Bogenſchießen war, daß man ihn deswegen für einen Sohn des Apollo hielt[8]). Perieres räumte demſelben von ſeinem Lande die Gegend ein, ſo jetzt Karnaſium heißt, damals aber Oechalia genannt wurde. Die Stadt

7) Von dieſem Gedichte und deſſen Urheber giebt Pauſanias im letzten Kap. des 10ten Buchs Nachricht. Gedoyn hat ſich nicht darauf beſonnen, und Kühns Anmerkung zu flüchtig angeſehen. Dieſer führt a Schol. Apollonii l. II. Argument. dieſe Worte an: Νεοπτόλεμος ὁ τὰ Ναυπακτικὰ ποιήσας. Neoptolemus, der die Naupactica verfertiget hat; und ſetzt hinzu: dieſer iſt vielleicht der Milleſier, deſſen am Ende des 10ten Buchs gedacht wird.

8) Dieſe Anmerkung kann dienen, von mehrern Perſonen die Urſache zu finden, warum ſie für Söhne der Götter ausgegeben worden. Sollten, zum Exempel, nicht deswegen ſo viele Perſonen für Söhne des Neptuns auf eine poetiſche Art erklärt worden ſeyn, weil ſie berühmte Seeleute geweſen.

Oechalia soll den Namen von der Gemahlin des Melaneus bekommen haben. Hingegen die Thessalier und Euböer haben andere Meynungen: wie denn über viele Dinge in Griechenland gestritten wird: Jene sagen, Eurytion, das zu unserer Zeit ein wüster Platz ist, sey vor Alters eine Stadt gewesen, und habe Oechalia geheißen. Mit dem, was die Euböer vorgeben, stimmt Kreophilus in seinem Gedichte Heraklea überein. Hekatäus aber von Milet schreibet in der Abhandlung von Scius, Oechalia sey ein Theil des eretrischen Gebietes. Doch, die Nachricht der Messenier scheint mir, anderer Gründe nicht zu gedenken, auch in Ansehung dessen, was von den Gebeinen des Eurytus gesagt wird, und wovon ich an einem andern Orte gedenken werde, der Wahrheit gemäßer zu seyn.

Perieres zeugte mit des Perseus Tochter, Gorgophone, den Aphareus und Leucippus, die zwar nach des Vaters Tode in Messenien zusammen regierten, doch so, daß Aphareus ein größeres Ansehen hatte. Er bauete als König eine Stadt, der er von der Tochter des Oebalus, seiner Gemahlin, die der Mutter wegen seine leibliche Schwester war, den Namen Arene beylegte. Denn Gorgophone ist auch mit dem Oebalus vermählt gewesen, Ich habe schon zweymal, nämlich in der Beschreibung der arkadischen und lakonischen Merkwürdigkeiten von ihr geredet. Aphareus hat also die Stadt Arene in Messenien erbauet. Er nahm hernach den Neleus, der zwar ein Sohn des Kretheus und Enkel des Aeolus war, aber auch für einen Sohn des Neptuns gehalten wurde, und mit ihm Bruderskind war, und vor dem Pelias aus Jolkos in Thessalien hatte fliehen müssen, in seinem Hause auf,

auf, und gab ihm ein Stück Land an der Seeküſte, wo nebſt andern Städten auch Pylus war. In dieſer ließ ſich Neleus nieder, und legte daſelbſt ſeine königliche Wohnung an. Lykus, des Pandions Sohn, kam auch nach Arene, als er vor ſeinem Bruder Aegeus aus Athen entwich. Er zeigete dem Aphareus, deſſen Söhnen und der Gemahlin Arene, die Feyerlichkeiten der großen Göttinnen: er zeigte ſie ihnen zu Andania, weil auch Kaukon die Meſſene hier geweihet hatte. Idas war der ältere Sohn des Aphareus, und zugleich der tapferſte; Lynceus, der zweyte Sohn, hatte, wenn man dem Pindar glauben will, ein ſo ſcharfes Geſicht, daß er durch den Stamm einer Eiche ſehen konnte p). Man weis nicht, daß er einen Sohn gehabt: Idas aber hatte von der Marpeſſa eine Tochter, die Kleopatra, welche an den Meleager verheyrathet geweſen. Der Verfaſſer der cypriſchen Gedichte ſagt, Proteſilaus, der es wagte, als die Griechen in Troas landeten, zuerſt ans Ufer zu ſpringen, habe die Polydora, eine Tochter des Meleagers und Enkelin des Oeneus, zur Gemahlin gehabt. Iſt dieſes wahr, ſo haben drey Frauen nach einander, zuerſt Marpeſſa, darauf ihre Tochter Kleopatra, hernach die Enke-

p) Pindarus ſagt in dem 10ten nemeiſchen Geſange, nach Fr. Schmidts Ueberſetzung, nichts mehr, als daß Lynceus von dem Berge Taygetus den Kaſtor weit in der Ferne in dem Stamme einer Eichen habe ſitzen ſehen: denn er habe das allerſchärfſte Geſicht gehabt. Konnte Kaſtor in dem hohlen Stamme ſitzen; ſo hatte er gewiß eine Oeffnung, und es mußte gar ein ſcharfes Geſicht in die Weite erfordert.

ſin Polydors nach dem Tode ihrer Männer ſich *) ſelbſt entleibet.

2. 1. Weil in dem Streite, den die Söhne des Aphareus mit den Dioskuren, ihren Vettern, wegen geraubter Kühe, Pollux den Lynceus niedermachte, Idas aber vom Donner erſchlagen wurde **): ſo blieb nichts von dem männlichen Stamme des Aphareus übrig: daher kam die Regierung über Meſſenien, und beſonders über den Theil, den Idas beherrſchet hatte, an den Neſtor, des Neleus Sohn: ausgenommen das Stück, welches den Söhnen des Aeſkulaps unterworfen war. Denn dieſe ſollen aus Meſſenien mit in den trojaniſchen Krieg gezogen ſeyn; und die Meſſenier behaupten, Herkules ſey ein Sohn der Arſinoe und nicht der Alkmene. Tricca nennen ſie einen wüſten Flecken in Meſſenien

*) Von der Selbſtentleibung der Merope finde ich nichts. Klieopatra erhieng ſich ſelbſt, als Meleager elendiglich geſtorben war. Von dem Selbſtmorde der Polydora weis ich auch keine beſondere Nachricht: von der Leodamia aber, die andere zur Frau des Proteſilaus machen, berichtet Hygin in der 104ten Fabel, daß ſie ſich aus Traurigkeit ſelbſt ins Feuer geſtürzt und verbrannt habe.

**) In der vorher angeführten Stelle berichtet Pindar auch, was Pauſanias erzählet, und meldet dabei, daß Idas den Kaſtor des Lebens beraubet habe. Der Streit entſtund über den Raub einiger Kühe, oder nach den Scholiaſten des Pindars, wegen der Töchter des Leucippus der Phöbe und Hilaira, welch die Dioskuren den Söhnen des Aphareus entführten.

ſenien*), führen auch die Verſe aus dem Homer an, in welchen Neſtor des Machaons, der von einem Pfeile getroffen war, freundſchaftlich tröſtet**); welches er mit ſolcher Gewogenheit nicht würde gethan haben, wenn er nicht ſein Nachbar und ein König über ein mit ihm verwandtes Volk geweſen. Am meiſten bekräftigen ſeine Vorgeben damit, daß ſie zu Gerenia das Grabmahl des Machaons, und zu Pherä einen Tempel der Söhne des Machaons zeigen.

Zwey Menſchenalter nach dem Ende des trojaniſchen Krieges, als Neſtor zurück gekommen und zu Hauſe geſtorben war, haben die Dorier bey der Zurückkunft der Herakliden die Nachkommen des Neleus aus Meſſenien vertrieben. Ich habe davon ſchon in der Erzählung von dem Tiſamenus geredet; will doch aber noch etwas hinzuthun. Als die Dorier Argos dem Temenus gegeben hatten: verlangte Kreſphontes, weil er älter ſey als Ariſtodem, daß ſie ihm Meſſenien geben ſollten. Ariſtodem war ſchon geſtorben. Theras aber, Autéſions Sohn,

*) In Theſſalien war ein Ort dieſes Namens, der nach Strabons Berichte einen berühmten Tempel des Aeſkulaps hatte. Die Meſſenier glaubten, daß das theſſaliſche Trikka nach dem ihrigen benennet ſey, weil die Verehrung des Aeſkulaps aus ihrem Lande dahin gebracht worden. Strabo ſagt im 14ten Buche: Es iſt auch ein Fluß Lethäus bey Trikka, wo Aeſkulap gebohren ſeyn ſoll. Daher berufen ſich die Meſſenier auf den Ort dieſes Namens in ihrem Lande, da ſie beweiſen wollen, daß Aeſkulap ihr Landsmann ſey.

**) Ilias II. v. 731. und 14. im Anfange.

war ihm am meisten entgegen: er stammte aus Thebe im fünften Gliede von des Oedipus Sohne, dem Polynices ab, und führte die Vormundschaft über die Söhne des Aristodems, als ihr Onkel. Denn Aristodem hatte des Antesions Tochter, Argea, zur Gemahlin gehabt. Kresphontes brauchte, um Messenien zu seinem Antheil zu bekommen, den Beystand des Temenus. Er brachte ihn auf seine Seite, und überließ darauf die Sache dem Loos. Temenus wirft in ein mit Wasser angefülltes Gefäß die Loose der Söhne des Aristodems und des Kresphontes, wobey es ausgemacht wird, daß die Partey das Land bekommen soll, deren Loos zuerst gezogen wird. Temenus hatte die Steine zum Loosen selbst gemacht: und zwar für die Söhne des Aristodems aus Thone, der an der Sonne getrocknet, für den Kresphontes aus Thone, der im Feuer gebrannt war. Weil also das Loos der Söhne des Aristodems im Wasser zergieng [12]); so wurde des Kresphontes Loos gezogen, und er bekam also Messenien. Doch wurden die alten Messenier von den Doriern nicht vertrieben, sondern sie unterwarfen sich der Herrschaft des Kresphontes, und theilten das Land mit den Doriern. Zu diesem Nachgeben bewegte sie die Verachtung gegen die bisherigen Könige, weil sie von den Minyern [13]) aus Jolkos

[12]) Daß die Alten im Loosen auch Wasser gebraucht und aus demselben die Loose gezogen, zeigt Plautus in der Casina mit diesen Worten an: Situlam huc afferto cum aqua et sortes; ingleichen: vide ne qua illic sit alia sors sub aqua.

[13]) Ich folge hier der höchst wahrscheinlichen Kühnischen Vermuthung, daß für δμελίας, welches keinen Verstand hat, Μινύας zu lesen sey. Denn

Jolkos abſtammten. Kresphontes hatte die Merope eine Tochter des Cypſelus, der zu der Zeit in Arkadien regierte, zur Gemahlin, deren jüngſter Sohn Aegyptus war. Das königliche Schloß für ſich und ſeine Söhne bauete er zu Stenyklerus, da die alten Könige, insbeſondere Perieres, ihren Sitz zu Andania, Aphareus aber und ſeine Söhne zu Arene, das von ihm gebauet war, gehabt hatten. Unter Neſtors und ſeiner Nachkommen Regierung war die Hofhaltung zu Pylus, die Kresphontes endlich zu Stenyklerus anlegte. Weil er viele Einrichtungen zum Beſten des gemeinen Volkes machte: ſo empörten ſich die Reichen wider ihn, und brachten ihn ſo wohl als ſeine Söhne, bis auf den Aegyptus, ums Leben. Dieſer wurde allein erhalten, weil ihn Cypſelus bey ſich erzog. Als er zu ſeinen männlichen Jahren gelanget war; brachten ihn die Arkadier nach Meſſenien zurück, wohin ihn auch die andern Könige der Dorier, die Söhne des Ariſtodems, und Simus (oder Ciſus), des Temenus Sohn[12*]), mit ihrem Volke begleiteten. Als Aegyptus das Reich in Beſitz genommen hatte; ſtrafte er zwar die Mörder ſeines Vaters, und alle, die an der Ermordung mit Antheil genommen hatten, ſuchte aber die vornehmſten Perſonen unter den Meſſeniern durch Gefälligkeiten und das gemeine Volk durch Geſchenke zu gewinnen: wodurch er eine ſolche Hochachtung erlangte, daß ſeine Nach-

Denn in und um Jolkos wohnten Minyer, die von Orchomenus dahin gekommen; vor welchem Orte, wie Pauſanias ſchon gemeldet hat, Meleus zu dem Aphareus gekommen, und die Regierung in Meſſenien erlangt hatte.

12*) Im 2ten B. K. 18. heißen die vier Söhne des Temenus: Ciſus, Cerynes, Phalces, Agräus.

kommen nicht mehr Herakliden, sondern Aepytyden genannt wurden.

Glaukus, sein Sohn, der nach ihm die Regierung führte, ahmte dem Vater in seinem klugen Verhalten, so wohl was die Angelegenheiten des ganzen Reichs, als die Wohlfahrt seiner Unterthanen anbetraf, glücklich nach: in der Religion aber übertraf er ihn. Der dem Jupiter geheiligte Platz auf der Höhe des Berges Ithome wurde, außer dem, was Polykaon und Messene angeordnet hatten, von den Doriern gar nicht geehret: Glaukus führte also auch bey ihnen die Verehrung desselben ein [14]): er brachte auch den Machaon, des Aeskulaps Sohne, zu Gerenia das erste Opfer, und verordnete, daß der Messene, des Triopas Tochter, eben der Ehrendienst geleistet würde, der den Heroen erwiesen wird. Des Glaukus Sohn, Isthmius, hat dem Gorgasus und Nikomachus [15]) den Tempel zu Pherä gestiftet. Dotadas des Isthmius Sohn, hat unter denen zu Seeplätzen in Messenien bequemen Oertern den Hafen zu Mothone (Methone) in einen guten Stand gesetzet. Dessen Sohn Sylotas verordnete, daß der König alle Jahr einmal dem Flusse Pamisus

14) Der dem Jupiter — — desselben ein. Der griechische Periodus wird von Gedoyn, mit dem Casaubon, für sehr dunkel und verdorben erklärt. Ich finde beydes nicht, wenn ich den Artikel τῷ nach ἀπὸ richtig erkläre. Er kann sich auch kein ander Wort, als auf das folgende τιμὰς beziehen, so, daß es völlig hieße: ἀπὸ τῶν Πολυκάονος καὶ Μεσσήνης τιμῶν. Alsdenn glaube ich, ist nach meiner Uebersetzung ohne einigen Zwang alles deutlich.

15) Sie waren Söhne des Machaons, wie im zosten K. gemeldet wird.

Pamiſus ein Opfer, und dem Eurytus, des Melaneus Sohne, zu Oechalia ein Todtenopfer bringen ſollte, und zwar dieſes vor den Feyerlichkeiten der großen Göttinnen, die noch zu Andania gehalten wurden.

K. 4. Als Phintas, des Sybotas Sohn, auf dem Throne war: ſchickten die Meſſenier zum erſtenmal dem Apollo ein Opfer und einen Chor Männer auf die Inſel Delus. Den Geſang, welcher dabey angeſtimmt wurde, lernten ſie von dem Eumelus: und dieſes ſind auch allein die Lieder, welche man dieſem Dichter mit Gewißheit zuſchreibet. Unter der Regierung des Phintas iſt die erſte Uneinigkeit mit den Lacedämoniern entſtanden, aus einer Urſache, die zwar ſelbſt ſtreitig iſt, aber auf folgende Weiſe erzählet wird. An den Gränzen von Meſſenien iſt ein Tempel der Diana Limnatis, woran allein die Meſſenier und Lacedämonier Antheil hatten. Die Lacedämonier ſagen, einige Meſſenier hätten nicht allein an ihren Jungfrauen, die zu dem Feſte gekommen, Gewalt ausgeübet, ſondern auch ihren König, der es zu verhindern geſucht, ermordet, nämlich den Teleklus, einen Sohn des Archelaus und Enkel des Ageſilaus, deſſen Vater Doryſſus, ein Sohn des Labotes, ein Enkel des Echeſtratus und Urenkel des Agis war: darzu ſey noch gekommen, daß die geſchändeten Jungfrauen ſich ſelbſt deswegen das Leben genommen. Die Meſſenier hingegen erzählen, Teleklus habe gegen das Leben der vornehmſten meſſeniſchen Herren, die in den Tempel gekommen, feindſelige Anſchläge gefaßt, und zwar aus Begierde, ſich des vortrefflichen meſſeniſchen Landes zu bemächtigen: dieſe Anſchläge auszuführen, habe er unbärtige

Spar-

Spartaner ausgelesen, dieselbe als Jungfrauen gekleidet und geputzt, und ihnen Dolche gegeben, mit welchem er die Messenier, als sie geruhet, überfallen habe: allein, die Messenier hätten sich zur Wehre gesetzt, und die unbärtigen Jünglinge samt dem Teleklus niedergemacht: weil nun diese Sache von dem Könige ohne Einwilligung des Staats nicht unternommen worden; so hätten die Lacedämonier, die sich der Ungerechtigkeit bewußt gewesen, wegen der Ermordung des Teleklus keine Genugthuung gefordert. So wird die Sache von beyden Parteyen erzählt: Es mag ein jeder glauben, was seiner Neigung gegen die eine oder andre Partey gemäß ist.

Ein Menschenalter darauf [*]) brach der Haß der Lacedämonier und Messenier gegen einander aus. Zu Lacedämon regierte damals Alkamenes, des Teleklus Sohn, und aus dem andern Hause Theopompus, ein Sohn des Nikanders, Enkel des Charillus, Urenkel des Polydektes, dessen Vater Eunomus, ein Sohn des Antiochus und Enkel des Eurypons war; in Messenien die Söhne des Phintas, Antiochus und Androkles. Die Lacedämonier fiengen den Krieg an; theils, weil sie ihn aus Feindseligkeit schon beschlossen hatten; theils, weil sie einen zureichenden und höchst scheinbaren Vorwand und Veranlassung dazu bekamen: wiewohl bey einer friedlichern Gesinnung die Sache durch eine rechtliche Untersuchung noch hätte können beygelegt werden. Die Umstände verhielten sich so: Polychares, ein Messenier, war sonst nicht ohne alles Ansehen, und hatte in den olympischen Spielen

*) Nach Petavs Bestimmung 743 Jahr vor Christi Geburt.

len geſaget. Die Eleer hielten erſt die vierte Olympias, und hatten noch blos allein die Laufbahn, auf welcher Polychares den Preis davon trug. Er unterhielt Rindvieh: und weil er nicht ſo viel eigenes Land hatte, daß ſeine Heerde darauf genugſame Weide haben konnte; ſo verdingete er ſie bey dem Spartaner, Euäphmus, ſo auf die Weide, daß ſelbiger einen Theil von der Nutzung des Viehes haben ſollte. Euäphmus war von der Art, daß der Gewinn mehr bey ihm galt, als Treue und Ehrlichkeit, und wußte dabey die Leute durch Schmeicheley einzunehmen. Er hatte des Polychares Vieh an Kaufleute, die zu Schiffe angekommen waren, verkauft, und kam darauf zu dem Polychares, und gab vor, es wären Seeräuber ans Land ausgeſtiegen, und hätten ihm mit Gewalt die Heerden ſamt den Hirten weggeführt. Eben indem er ihm dieſes glaubhaft zu machen ſucht, kommt einer von den Hirten der den Kaufleuten entlaufen war, zurück, und trifft bey ſeinem Herrn den Euäphmus an, den er in Gegenwart des Polychares der Lügen überführte. Weil er nun keine Ausflucht wußte, und die Sache nicht leugnen konnte; ſo bat er den Polychares und deſſen Sohn flehentlich, ſie möchten ihm vergeben. Denn in der menſchlichen Natur (ſagte er) iſt vieles, das uns zur Ungerechtigkeit zwinget, insbeſondre aber können wir der Gewinnſucht nicht widerſtehn. Er zeigte auch an, wie viel er für die Heerde bekommen habe, und bat, Polychares möchte ſeinen Sohn mitſchicken, das Geld in Empfang zu nehmen. Als ſie aber auf des lacedämoniſche Gebiete gekommen waren; begieng Euäphmus noch eine abſcheulichere That, als die erſte; er brachte des Polychares Sohn ums Leben. Weil der Vater davon

Nach-

Nachricht einzog: reisete er nach Lacedämon, brachte seine Klagen bey den Königen und den Ephoren, bis zum Verdruß und Ekel derselben, mit vielen Thränen über seinen Sohn an, und stellte vor, was er von dem Euäphmus gelitten hätte, den er doch zu seinem Gastfreunde gemacht, und welchem er unter allen Lacedämoniern am meisten getrauet hätte. Da er aber, ob er gleich einmal nach dem andern zur Obrigkeit gieng, kein Recht erlangte: so wurde er ganz außer sich gebracht, ließ sich von der Heftigkeit des Zorns regieren, und ermordete, weil er sein eigenes Leben nicht achtete, alle Lacedämonier die ihn in die Hände fielen. Die Lacedämonier griffen also, wie sie sagen, aus folgenden Ursachen zu den Waffen: erstlich, weil ihnen Polichares nicht ausgeliefert wurde; ferner wegen der Ermordung des Teleklus, und endlich, weil sie wegen der Betrügerey des Kresphontes im Loosen einen starken Verdacht hatten.

K. 5. Allein, die Messenier leugnen das, was ich von dem Teleklus erzählt habe: sie berufen sich darauf, daß Aegyptus, des Kresphontes Sohn, von des Aristodems Söhnen mit in sein Reich zurück gebracht sey, welches sie nicht gethan haben würden, wenn sie mit dem Kresphontes nicht einig gewesen. Den Polychares, sagen sie ferner, hätten sie zur Bestrafung nicht ausgeliefert, weil die Lacedämonier den Euäphmus nicht ausliefern wollen: doch wären sie bereit gewesen, sich dem Ausspruche der Argier, mit denen sie beyderseits in Verwandschaft stünden, in dem Gerichte der Amphiktyonen zu unterwerfen; oder auch die Entscheidung den Areopagiten zu Athen zu überlassen: weil dieses Gericht von alten Zeiten her

her angeordnet worden, über Mord und Todtſchlag zu urtheilen. Die Lacedämonier, ſagen ſie weiter [17]), führten nicht um dieſer Urſache willen Krieg, ſondern ihre Herrſchſucht trieb ſie an, allerley Händel anzufangen. Sie beweiſen mit den Beyſpielen der Arkadier und Argier, daß die Lacedämonier niemals ſatt geworden, ob ſie gleich beyden Völkern immer ein Stück nach dem andern von ihrem Lande abgeriſſen hätten. Sie werfen ihnen vor, daß ſie durch die Geſchenke des Krösus bewogen worden [17*]), am erſten mit den Barbaren Freundſchaft aufzurichten: ohnerachtet dieſer König die Griechen in Aſien, und beſonders alle Dorier, die in Karion wohnten, unter das Joch gebracht hatte. Sie beweiſen, daß zu der Zeit, da die mächtigſten unter den Phociern den delphiſchen Tempel eingenommen, nicht allein die Könige und obrigkeitlichen Perſonen, ein jeder heimlich für ſich, ſondern auch das Ephorat und der Senat öffentlich an den geraubten heiligen Schätzen Theil genommen habe. Endlich

[17]) Pauſanias redet hier immer in der gegenwärtigen Zeit, ſie ſagen, ſie beweiſen. Denn er führet die Nachrichten an, die ihm die Meſſenier mündlich ertheilten, oder die er aus ihren Geſchichtbüchern nahm. Wenn dieſes nicht beobachtet wird, und man mit Bedoyn die vergangene Zeit brauchte, und alle dieſe Reden den alten Meſſeniern beylegte: ſo müßten ſie bey dem erſten Kriege ſchon alles gewußt haben, was die Lacedämonier einige hundert Jahre hernach erſt gethan haben.

[17*]) Herodot giebt von der Geſandtſchaft und den Geſchenken, die Krösus nach Sparta geſchickt, und von dem errichteten Bündniſſe Nachricht B. 1. 62. und hat im 27ſten K. angezeiget, daß die Jonier, Dorier und Aeolier unter ſeiner Herrſchaft geſtanden,

lich machen sie damit den Lacedämoniern den schimpflichsten Vorwurf, daß sie, als Leute, die aus Gewinnsucht jederman ohne Unterschied Beystand zu leisten bereit gewesen, sich mit dem Apollodor, dem Tyrannen zu Kassandria in Macedonien, in ein Waffenbündniß zu dessen Beystande eingelassen haben. Warum die Messenier dieses als eine so bittere Beschimpfung angesehen, ist meinem Zweck nicht gemäß hier anzuführen. Der lebhafte Muth der Messenier und die Länge des Krieges, den sie geführt haben, fand zwar unter der Tyranney des Apollodors nicht statt; aber was das erlittene Elend anbetrifft, so ist es bey den Kassandriern fast eben so groß gewesen, als bey den Messeniern.

So werden die Ursachen des Krieges zu beyden Seiten angeführt. Von den Lacedämoniern kam eine Gesandschaft an, welche die Auslieferung des Polychares verlangte. Die messenischen Könige antworteten den Gesandten, sie wollten die Sache mit dem Volke in Berathschlagung ziehen, und die Entschließung nach Sparta berichten. Nach der Abreise der Gesandten beriefen sie die Bürger zusammen. Die Meynungen waren sehr unterschieden. Androkles wollte, man sollte dem Polychares, als einen Menschen, der abscheuliche Mißhandlungen begangen, ausliefern. Antiochus stellte dagegen unter andern vor, wie höchst erbärmlich es sey, wenn Polychares vor den Augen des Euäphmus leiden sollte, und erzählte, wie viel, und was er würde ausstehn müssen. Endlich wurden die Parteyen des Androkles und Antiochus so hitzig gegen einander, daß sie zu den Waffen griffen. Doch dauerte das Gefechte nicht lange. Denn die Partey des Antiochus übertraf die andre weit an der

Zahl,

Zahl, und machte den Androkles und die Ansehnlichsten von seinem Anhange nieder. Antiochus, der nun allein regierte, ließ zu Sparta den Vertrag thun, daß er die Sache den Gerichten, die ich vorhin angezeigt habe, übergeben wollte. Die Lacedämonier sollen aber denen, so das Schreiben überbrachten, keine Antwort ertheilt haben. Wenig Monate darauf starb Antiochus, und sein Sohn Euphaes übernahm die Regierung. Die Lacedämonier schickten keinen Herold ab, den Messeniern den Krieg anzukündigen; sie sagten ihnen auch die Freundschaft nicht auf: aber sie machten so heimlich und stille, als es möglich war, Anstalten zum Kriege, und verbanden sich vorher zusammen durch einen Eid, daß sie weder die Länge des Krieges, wenn er nicht bald einen Ausgang gewinnen möchte, noch der Verlust und Schaden, wenn er auch sehr groß wäre, bewegen sollte, die Waffen eher niederzulegen, bis sie Messenien in ihre Gewalt gebracht hätten. Nach dieser eidlichen Verbindung zogen sie unter Anführung des Alkamenes, des Sohnes des Teleklus, dem sie das Oberfeldherrnamt gegeben hatten, des Nachts gegen Amphea aus. Dieses war ein kleines messenisches Städtgen, nahe an Lakonien, das auf einem hohen Hügel lag, und reiche Wasserquellen hatte. Der Ort war auch sonst sehr bequem, einen Waffenplatz daraus zu machen. Sie nahmen ihn ein, weil die Thore offen stunden, und keine Wache da war: sie machten die Messenier, die sie antrafen, nieder, einige in ihren Schlafkammern, andere bey den Tempeln und Altären, wohin sie ihre Zuflucht in der Angst genommen hatten: gar wenige konnten entfliehen. Dieses war der erste Kriegszug, den die Lacedämonier gegen die Messenier thaten, im zweyten Jahre der

hunter Olympias, in welcher der Messenier, Xenodokus, auf der Rennbahn den Preis davon trug. Zu Athen waren damals noch keine jährige durch das Loos erwählte Archonten. Denn den Nachkommen des Melanthus, welche die Medontiden[*]) hießen, nahm das Volk anfänglich einen großen Theil seiner Gewalt, und führte anstatt einer königlichen Herrschaft eine sehr eingeschränkte Regierung ein, die sie hernach auf zehn Jahre setzten. Damals, als Amphäa überfallen wurde, regierte Aesimedes, der Sohn des Aeschylus, das fünfte Jahr zu Athen.

Ehe ich den Krieg, und was die kriegenden Parteyen durch Gottes Verhängniß gelitten oder gethan haben, ferner beschreibe, will ich erst die Zeit untersuchen, in welche die Verrichtungen des berühmtesten Messeniers fallen. Der Krieg, den die Lacedämonier und ihre Bundesgenossen gegen die Messenier und ihre Helfer geführt, ist nicht nach denen benennt, die den Angriff gethan haben, wie der persische und peloponnesische: sondern der messenische von dem Untergange dieses Volkes; so, wie es gewöhnlich ist, den Krieg gegen Troja den trojanischen, und nicht den griechischen zu nennen. Diesen Krieg der Messenier hat Rhianus aus Bena[**]) in Versen,

[*]) Medontiden, von dem Medon, dem Sohne des Kodrus, und Enkel des Melanthus. Er war der erste beständige Archon.

[**]) Dieser Rhianus ist eben der, welcher K. 1. als ein Kreter angeführt wird. Denn Bene war, wie Cellarius in Orbe Antiqua sagt, eine Stadt in Kreta. Gedoyn führt aus Steph. Byzant. an, Benne oder Bene sey eine Stad

sen, und Myron aus Priene in ungebundener Rede, aber keiner von beyden in einem zusammenhängenden Vortrage vom Anfange bis zum Ende beschrieben; sondern ein jeder nur ein Stück, das ihm gefallen hat, erzählt. Myron beschreibt die Einnahme der Stadt Amphäa, und was darauf weiter erfolgt ist, nur bis zum Tode des Aristomenes: Rhianus hat nicht einmal den Anfang des ersten Krieges berichtet, aber auch das nicht alles geschrieben, was mit den Messeniern nach ihrem Abfall von den Lacedämoniern im zweyten Kriege vorgegangen, ist; sondern er redet von den Begebenheiten, die auf die Schlacht gefolget sind, welche sie bey den so genannten großen Graben gehalten haben, und von den Messenier Aristomenus. Um dieser Person willen habe ich blos allein des Rhianus und Myron gedacht; denn er hat zuerst dem messenischen Namen Ehre und Ruhm erworben. Der Prieneer gedenket desselben beyläufig in seiner Geschichte**); aber in dem Gedichte des Rhianus glänzet Aristomenes eben so: als Achilles in der Ilias des Homers. Ob nun gleich diese Schriftsteller weit von einander abgehen: so kann ich sie doch nicht beyde zugleich verwerfen. Rhianus scheint mir die Zeit, in welcher Aristomenes gelebt, wahrscheinlicher zu bestimmen. An

Stadt in Thracien, aber Cellarius gedenket nur aus dem Suidas eines Gebietes in Thracien, das Bennica heiße.

**) Kühn meynet, daß nach den Worten, ἐς τὴν συγγραφὴν, etwas fehle, weil nicht angezeigt werde, wie Myron seiner gedacht habe. Allein, das war nicht nöthig. Meine Uebersetzung bleibet bey den Worten, und sie ist doch, wie ich meyne, zusammenhängend, und also der Text so dunkel und mangelhaft nicht, wie Gedoyn vorgiebt.

dem Myron aber beobachtet man, wie in seinen andern Schriften, also besonders in der Geschichte von Messenien, daß er nicht darauf geachtet, ob er Dinge vortrage, die andern falsch und unglaublich vorkommen möchten. Er giebt vor, Aristomenes habe dem Könige zu Lacedämon, Theopompus, kurz vor dem Ende des Aristodems das Leben genommen, wir wissen aber, daß Theopompus weder in einem Treffen noch auf eine andere Weise sein Leben vor dem Ende des Krieges eingebüßt habe: ja, er hat dem Kriege selbst ein Ende gemacht, welches auch die Elegien des Tyrtäus in diesen Worten bezeugen:

Unserm Könige, dem den Göttern angenehmen Theopompus
Durch welchen wir das weitläuftige Messenien bezwungen haben.

Aristomenes hat sich also, meiner Meynung nach, in dem zweyten Kriege hervorgethan*), daher werde ich auch, wenn ich dahin komme, seine Thaten erzählen.

So

*) Mr. Boivin, der ältere, hat in einer Abhandlung über ein Fragment des Diodors aus Sicilien in dem 2ten Theile der Memoires de Literature sehr wahrscheinlich erwiesen, daß in dem ersten messenischen Kriege auch ein Aristomenes berühmt, und kein andrer als der vortreffliche Aristodem selbst gewesen sey. Sein Ruhm ist aber durch den Ruhm des 2ten Aristomenes in dem andern Kriege verdunkelt, oder doch nur unter dem Namen Aristodems erhalten worden. Weil Pausanias dieses nicht beobachtet hat; so verwirft er das Zeugniß Myrons, der nicht von dem 2ten, sondern ersten Aristomenes geredet hat. Denen

So bald die Meſſenier das, was mit Amphäa vorgegangen, von denen, ſo den Feinden entronnen waren, erfuhren: wurden ſie aus den Städten nach Stenyklerus zuſammen berufen. Die obrigkeitlichen Perſonen, und der König insbeſondere, munterte das verſammelte Volk auf, ſie möchten über die Verwüſtung der Stadt Amphäa nicht ſo erſchrocken ſeyn, als wenn dadurch der ganze Krieg entſchieden ſey: ſich auch vor der Zurüſtung der Lacedämonier nicht fürchten, als wenn ſie ſtärker als die ihrige ſey: jene hätten zwar ſeit langer Zeit mehr Uebung im Kriege; ſie aber triebe die Nothwendigkeit ſtärker an, tapfere Leute zu werden; ſie hätten auch von den Göttern mehr Beyſtand zu erwarten, da ſie für ihr Eigenthum fechten müßten, nicht aber einen ungerechten Krieg anfiengen.

K. 7. Nach dieſer Anrede ließ Euphaes die Verſammlung auseinander. Von nun an brachte er alle Meſſenier in die Waffen: die Unwiſſenden nöthigte er, ſich in den Kriegskünſten unterrichten zu laſſen; die, ſo einige Fertigkeit darinnen hatten, ſich noch ſorgfältiger zu üben. Die Lacedämonier ſtreiften in das Land hinein, verheerten es aber nicht, weil ſie es ſchon als ihr Eigenthum anſahen: ſie hieben keine Bäume um, zerſtörten die

nen Verſen des Tyrtäus, die Pauſanias wider ihn anführet, giebt Bolvin eine ſolche Erklärung, daß ſie dem Myron gar nicht widerſprechen. Theopompus hatte das platte Land eingenommen, wurde aber von dem Ariſtomenes oder Ariſtodem gefangen, und nebſt 300 andern Gefangenen dem Jupiter zu Ithome geopfert, wovon mehrere Zeugniſſe angeführt werden.

Häuser nicht. Was ihnen sonst in die Hände fiel, das führten sie, besonders Getraide und Früchte, als eine Beute weg. Sie griffen zwar Städte an, nahmen aber keine ein; weil sie mit Mauern wohl verwahrt, und mit Volke wohl besetzt waren. Sie wurden zum Theil verwundet, und zogen unverrichteter Sache ab. Endlich wagten sie sich an keine Stadt mehr. Die Messenier unterließen dagegen auch nicht, an den lakonischen Küsten und auf den Fruchtfeldern um den Berg Taygetus zu rauben und zu plündern.

Im vierten Jahre nach dem Ueberfalle der Stadt Amphäa entschloß sich Euphaes muthig, sich den Eifer der Messenier, deren Zorn gegen die Lacedämonier im vollen Feuer war, zu Nutze zu machen; zumal, da er ihnen zutrauete, daß sie nun genugsame Uebung in den Waffen hätten. Er kündigte also einen Feldzug an, und befahl auch den Knechten mitzugehen, um Pfähle und andere Dinge, die zum schanzen nöthig sind, nachzutragen. Die Lacedämonier hörten von der Besatzung in Amphäa, daß die Messenier im Anzuge wären: sie giengen also auch zu Felde.

Es war in Messenien eine Gegend, die zu einem Kampfplatze bequem war, und einen tiefen durch das Regenwasser gerissenen Graben vor sich hatte. Hier stellte Euphaes die Messenier in Schlachtordnung: zum Oberfeldherrn machte er den Kleonnis: die Reuterey und die leichten Fußvölker, die zusammen keine fünfhundert Mann ausmachten, führte Pytharatus und Antander an [22]). Da die beiden Armeen gegen einander anzogen;

[22]) In der Periode, ἐνταῦθα — — ἠθῆντο, muß nach Κλέοννιν ein comma oder colon gesetzet, und ὧν nach ἦσαν weggelassen

gen hinderte der Graben die Hopliten oder Schwerbewaffneten, ſo erbittert ſie auch gegen einander waren, daß ſie ihrer unbändigen Hitze nicht folgen und einander angreifen konnten. Nur die Reuterey und die leichten Völker geriethen da, wo der Graben ein Ende hatte, an einander: weil ſie aber der Anzahl und Erfahrung nach von einander nicht unterſchieden waren: ſo waren die Vortheile des Gefechtes auf beyden Seiten gleich. Unterdeſſen, daß die Armeen gegen einander ſtunden, ließ Euphaes das Lager durch die Knechte mit Pfählen, erſtlich im Rücken, und dann auch auf beyden Seiten verſchanzen. Als es Nacht geworden, und beyde Armeen ſich von einander zurück gezogen hatten: verſchanzten ſie das Lager auch von vorne gegen den Graben zu. Des Morgens zogen die Lacedämonier die vorſichtigen Anſtalten des Euphaes in Erwegung: ſie ſahen, daß es nicht möglich ſey, die Meſſenier anzugreifen, wenn ſie nicht über den Graben vorrückten, und getraueten ſich auch nicht, gegen ihnen über ſtehen zu bleiben; weil es ihnen an allen Kriegsbedürfniſſen fehlte: daher giengen ſie vor dieſesmal zurück.

Weil aber die alten Lacedämonier dem Kriegsvolke die Zaghaftigkeit und Geringſchätzung des Eides auf die empfindlichſte und ſchimpflichſte Weiſe vorrückten: ſo wurde im folgenden (fünften) Jahre ein abermaliger Feldzug, ohne die Anſtalten geheim zu halten, unternommen.

gelaſſen werden, daß den Zuſammenhang undeutlich macht. Gedoyn und Amaſäus haben richtig überſetzt, ohne dieſen Fehler anzumerken: nur daß Gedoyn τοὺς ψιλοὺς unrichtig die leichte Reuterey nennt.

Beyde Könige, Theopompus, des Nikanders, und Polydor, des Alkamenes Sohn, (Alkamenes war nicht mehr am Leben), führten das Kriegsheer selbst an. Die Messenier schlugen ihr Lager gegen ihnen gleichfalls auf: und als die Lacedämonier Mine machten, sie anzugreifen; giengen sie ihnen entgegen. Den linken Flügel der Lacedämonier kommandirte Polydor, den rechten Theopompus, in der Mitte Eurykon, der gegenwärtig ein Lacedämonier war, aber ursprünglich aus Theben von dem Kadmus, und im fünften Gliede von dem Aegeus, einem Sohne des Oedipus, Enkel des Theras und Urenkel des Autesions, abstammte [43]). Auf dem linken Flügel der Messenier stunden Antander und Euphaes, auf dem rechten Pythuratus, Kleonnis in der Mitte, als Anführer.

Als sie auf einander losgehen wollten: munterten die Könige von beyden Theilen ihr Kriegsvolk auf. Theopompus that nach spartanischer Art eine kurze Anrede an die Lacedämonier, er erinnerte sie ihres Eides wider die Messenier, und stellte ihnen vor, wie schön die Ehrbegierde sey, den Ruhm zu erlangen, daß sie die Vorfahren, die ihre Nachbarn unter das Joch der Dienstbarkeit gebracht, an herrlichen Thaten übertroffen, und ein weit vortrefflicher Land gewonnen hätten. Euphaes hielt eine längere Rede, als der Spartaner; doch sagte er auch nicht

[43]) Amalläus und mit ihm Gedoyn begehen einen offenbaren Fehler, da sie den Eurykon zu einem Sohne des Aegeus machen, da doch ἀπόγονος τέταρτος nothwendig mit Αἰγέως zu verbinden ist. Es würde auch aus der Reihe der lacedämonischen Könige leicht zu erweisen seyn, daß Eurykon, wenn er des Aegeus Sohn gewesen, lange vor dieser Zeit müsse gelebt haben.

nicht mehr, als die Zeit zu verſtatten ſchien. Er ſtellte vor, ſie hätten nicht allein für ihr Land und Eigenthum zu fechten; ſie wüßten ſehr wohl, in was für einen Zuſtand ſie geriethen, falls ſie den Sieg verlören; Weiber und Kinder würden als Leibeigne weggeführt werden, und den erwachſenen Mannsperſonen der Tod, ohne Schmach und Marter, das erträglichſte ſeyn; die Tempel hätten die Beraubung und ihre Wohnungen die Einäſcherung zu erwarten; es ſey dieſes keine bloße Vermuthung; das harte Verfahren gegen die, ſo zu Amphäa gleich im Anfange überfallen worden, könne ihnen zum Beyſpiele dienen; es ſey ein Gewinn, rühmlich zu ſterben, um ſolchem Elende zu entgehn; es ſey auch viel leichter, vor Erleidung einiger Einbuße, und bey der Gleichheit der Macht und Kräfte, die Feinde an Herzhaftigkeit zu übertreffen, als vorher den Muth zu verlieren, und alsdenn die verlohrne Sache wieder herzuſtellen. Das war der Inhalt der Rede des Euphaes.

§. 2. Nachdem die Anführer von beyden Seiten das Zeichen zum Angriffe gegeben hatten: giengen die Meſſenier im vollen Laufe auf die Lacedämonier los, und ſcheueten keine Gefahr, als Leute, die den Tod wütend ſuchten. Ein jeder wollte der erſte ſeyn, das Gefechte anzufangen. Die Lacedämonier giengen ihnen hurtig entgegen, brauchten aber die Vorſicht, ihre Linie nicht zu trennen. Als ſie nahe zuſammen waren: droheten ſie einander mit Schwenkung der Waffen, ſahen ſich trotzig ins Geſicht, und ſchimpften von beyden Seiten. Die Lacedämonier ſagten, die Meſſenier wären ſchon ihre Knechte, und ſo wenig frey, als die Heloten: dieſe nannten die

Lacedämonier schändliche Leute, welche blos aus Geitz und Herrschsucht auf ein anverwandtes Volk losgiengen, und die Götter, welche von allen Doriern verehret würden, insgesamt, besonders aber den Herkules verachteten. Von den schmählichen Worten kam es zur That selbst. Sie drungen fest geschlossen, besonders die Lacedämonier, auf einander zu, Mann auf Mann. Die Lacedämonier waren zwar ihren Gegnern an Geschicklichkeit und Uebung und auch an der Zahl überlegen. Denn sie hatten schon ihre nächsten Nachbarn unter ihre Bothmäßigkeit und in ihren Kriegsdiensten. Die Asinäer und Dryoper waren ein Menschenalter vorher von den Argiern abgefallen, hatten sich nach Lacedämon gewandt, und mußten nun unter ihnen fechten. Gegen die leichten Truppen der Messenier hatten sie kretische Bogenschützen in Sold genommen. Den Messeniern aber gab die Verzweiflung und Bereitwilligkeit zu sterben eine gleiche Stärke: und sie sahen alles, was ihnen wiederfahren konnte, mehr für nothwendig zur Vertheidigung und zum Ruhme des Vaterlandes, als für beschwerlich und gefährlich an. In dem, was sie bisher gethan, glaubten sie mehr ausgerichtet zu haben, als die Lacedämonier, die vielmehr Beschwerlichkeiten auszustehn hätten. Einige sprungen aus der Linie hervor, und legten herrliche Proben der Tapferkeit ab. Bey andern die tödtlich verwundet waren, und kaum noch Odem holten, bewies die Verzweiflung noch ihre Lebhaftigkeit. Sie munterten sich unter einander auf. Die Unverwundeten reizten die Verwundeten an, vor ihrem Ende noch zu thun, was sie könnten, um ihren unvermeidlichen Tod mit Vergnügen zu erwarten. Wenn die Verwundeten merkten, daß sie ihre

Kräfte

Kräfte verließen, und ihnen der Odem bald ausgehen wollte; ermahnten ſie die Lebendigen, ſich nicht ſchlechter, als ſie zu verhalten, und nicht zu verurſachen, daß ihr Tod für das Vaterland ohne einigen Vortheil ſey.

Die Lacedämonier ermahnten einander im Anfange nicht, waren auch zu außerordentlich kühnen Thaten nicht ſo freudig, als die Meſſenier. Weil ſie aber in der Kriegskunſt von Jugend auf geübt waren: ſo war ihr Phalanx viel tiefer, (ſie hatten mehr Reihen oder Glieder dicht hinter einander geſtellt), und glaubten, die Meſſenier würden nicht ſo lange gegen ſie aushalten, ſondern unter den Waffen eher müde werden, und die Wunden nicht ausſtehn können. Mit ſolchem Unterſchiede des Muths und der Geſinnungen wurde auf beyden Seiten gefochten. Darinnen aber waren ſie einander gleich, daß keiner durch Bitten oder Geldverſprechungen den Tod von ſich abzuwenden ſuchte: vielleicht machten ſie ſich auch wegen des Haſſes keine Hoffnung, Quartier zu erhalten, und was das meiſte iſt, ſo ſcheuten ſie ſich, der ſchon bewieſenen Tapferkeit einen Schandfleck durch einige Zaghaftigkeit anzuhängen. Wer einen niedermachte, der enthielt ſich des Prahlens ſowohl als des Schimpfens: weil keine Partey eine gewiſſe Hoffnung des Sieges hatte. Auf das verwegenſte ſetzten ſich diejenigen dem Tode aus, welche ſich unterſtunden, einen, der gefallen war, auszuziehen. Denn entweder gaben ſie einen Theil ihres Leibes bloß, und wurden mit einem Wurfſpieße geſchoſſen, oder bekamen einen Schlag, weil ſie auf den Feind nicht Acht hatten; oder wurden von denen ſelbſt, die ſie ausziehn wollten, und welche noch etwas Leben hatten, gefährlich verwundet.

Auch

Auch die Könige ſelbſt fochten auf eine ſehr rühmliche Weiſe. Theopompus gieng mit ungeſtümer Hitze auf den Euphaes los, ihm das Leben zu nehmen. Als ihn Euphaes ankommen ſah: ſagte er zu dem Antander, Theopompus handle eben ſo verwegen und ungerecht, als ehemals ſein Stammvater Polynices: denn Polynices habe ein Kriegsheer aus Argos wider ſein Vaterland angeführt, und ſeinen Bruder eigenhändig niedergemacht, ſey aber auch von ihm des Lebens beraubt worden; Theopompus wolle das Geſchlecht der Herakliden eben ſo ſchänden, als die Söhne des Lajus und Oedipus ihr Geſchlecht geſchändet hätten; aber ſein Unternehmen ſolle ihm keine Freude machen. Hiemit gieng er ihm entgegen. Da erhub ſich nun, auch bey denen, die ſchon abgemattet waren, das Gefechte vom neuen auf das allerhitzigſte. Ihre Leiber bekamen wieder Stärke, und die Verachtung des Todes vermehrte ſich auf beyden Seiten: man hätte denken ſollen, es wäre der erſte Angriff. Endlich gewinnen die, ſo um den Euphaes ſind, die Oberhand, theils, weil ihre Verzweiflung gröſſer war, und faſt bis zur Raſerey ſtieg, theils wegen einer wahren Herzhaftigkeit, indem der Kern der Meſſenier ſich um den König befand: ſie dringen mit ſolcher Gewalt auf die Feinde, daß ſie den Theopompus und die Lacedämonier, ſo ihn bedecken, zum weichen bringen. Allein, der andre Flügel der Meſſenier kam ins Gedränge. Denn Potharatus, der ihn anführte, war geblieben, und das Volk gerieth ohne Oberhaupt in Unordnung, ließ aber doch den Muth nicht ſinken. Doch verfolgte weder Polydor die flüchtigen Meſſenier, noch Euphaes die Lacedämonier. Denn er hielt es für nöthiger, denen Geſchlagenen zu Hülfe zu eilen.

Doch

Doch kamen ſie mit dem Polydor und ſeinem Volke nicht zum Gefechte: denn es war ſchon dunkel geworden. Die Lacedämonier hielt zugleich die Unwiſſenheit der Gegend auf, daß ſie den Weichenden nicht nachſetzten. Es war ohnedem bey ihnen gewöhnlich, den Feind nicht hitzig zu verfolgen, damit ihre Ordnung nicht getrennt würde: ſie hielten dieſe Vorſicht für beſſer, als die Erlegung eines Flüchtigen. In der Mitte der Schlachtordnung, wo bey den Lacedämoniern Eurykon, bey den Meſſeniern Kleonnis das Kommando hatte, waren die Vortheile von beyden Seiten gleich, und auch dieſe brachte die Nacht aus einander. In dieſem Treffen haben auf beyden Seiten die Heloten allein, oder doch am meiſten gefochten. Denn die Anzahl der Reuter war klein, und von ihren Thaten iſt nichts angemerkt worden. Die Peloponneſier hatten damals noch keine gute Reuterey. Die leichten Völker der Meſſenier und die Kreter bey den Lacedämoniern ſind gar nicht mit einander ins Gefechte gekommen. Denn ſie ſtunden nach alter Gewohnheit damals noch hinter ihrem Fußvolke. Des folgenden Tages wollte keine Partey das Gefechte vom neuen anfangen, noch zuerſt ein Siegszeichen aufrichten. Gegen Mittag verglichen ſie ſich durch Herolde, die Todten zu begraben, und zogen ſich deswegen von beyden Seiten zurück.

§. 5. Nach dieſer Schlacht fiengen die Umſtände der Meſſenier an ſchlechter zu werden. Denn es fehlte ihnen erſtlich an Gelde, welches ſie auf die Beſatzungen der Städte gewandt hatten; ferner liefen die Knechte zu den Lacedämoniern über: endlich riß auch eine Krankheit bey ihnen ein, die ſie für eine Peſtilenz hielten, und deswegen

wegen in groſſe Unruhe geriethen, ob ſie gleich ſich nicht allenthalben ausbreiteten. In einer Berathſchlagung über den gegenwärtigen Zuſtand beſchloſſen ſie, die vielen kleinen Städte in der Mitte des Landes insgeſamt zu verlaſſen, und ſich auf dem Berge Ithome niederzulaſſen. Es war daſelbſt ſchon ein kleines Städtgen, deſſen auch Homer *) als eines ſtarken und feſtgten Ortes ſoll gedacht haben. In dieſes Städtgen zogen ſie zuſammen, und erweiterten die alten Ringmauern, damit ſie alle in dieſem veſten Platze genugſamen Raum zu wohnen hätten. Der Ort war ſchon von Natur veſte. Denn der Berg Ithome giebt an Gröſſe keinem in dem ganzen Peloponnes etwas nach, und war überdem auch ſehr ſchwer zu erſteigen. Man fand auch für gut, einen Abgeordneten **) nach Delph zu ſchicken: dazu erwählten ſie den Tiſo, einen Sohn des Alcis, als einen Mann von groſſem Anſehen, und der dabey in der Wahrſagungskunſt ſehr erfahren war. Als er von Delph zurück kam: lockten Soldaten von der Beſatzung zu Amphia auf ihn: er wollte ſich aber nicht als einen Gefangenen ergeben, ſetzte ſich herzhaft zur Wehre, und bekam darüber viele Wunden. Man ſetzte ihm ſo lange zu, bis eine unbekannte Stimme rief: Laß den Ueberbringer des Orakels gehen. Sobald er nun zu Ithome angelangt war, übergab er dem Könige den göttlichen Ausſpruch, und ſtarb bald darauf an ſeinen Wunden. Euphoeus der-

*) Iliad. 2. v. 729.

**) Einen Abgeordneten, einen θεωρὸν, das iſt eine Perſon, die man abſchickte, das Orakel um Rath zu fragen, oder Geſchenke zu einem Tempel zu bringen.

versammlete die Messenier, und machte ihnen folgendes Orakel bekannt*):

> Opfert des Nachts den unterirdischen Göttern eine unbefleckte Jungfrau aus dem Geschlechte der Aepytiden, die das Loos treffen wird: sollte aber ein solch Schlachtopfer aus einem andern Geschlechte genommen werden; so müssen sie diejenigen opfern, welche sie freywillig dazu geben.

Als der Gott dieses offenbaret hatte: wurde über alle Jungfrauen aus dem Stamme der Aepytiden das Loos geworfen, und es traf eine Tochter des Lyciskus. Allein, der Wahrsager Epebolus behauptete, sie dürfe nicht geopfert werden, weil sie nicht eine Tochter des Lyciskus sey: denn dessen Ehefrau sey untüchtig zum Kindergebähren gewesen, und habe ihm dieses Kind untergeschoben. Inzwischen daß er dieses zu beweisen suchte, nahm Lyciskus seine Tochter, und entflohe mit derselben nach Lacedämon. Weil die Messenier unmuthig waren, als sie hörten, daß Lycis-

*) Das Orakel ist in fünf jambischen Versen abgefaßt. Die beyden letzten sind schwer zu übersetzen, weil wir vermuthlich den Text nicht unverfälscht haben. Für das Wort [illegible], so in der aldinischen Ausgabe stehet, und woraus Amasäus einen Fleckhalter(?) gemacht hat, hat schon Sylburg [illegible] gesetzt. Der Infinitivus [illegible] und der folgende accusat. [illegible] hängt mit keinem Worte zusammen. Ich wage es, mit dem vierten Wort noch eine kleine Veränderung vorzunehmen, und ihn also zu lesen:

> [illegible]
> [illegible]
> [illegible]

Niemand hat die Auslegung so leicht gemacht, aber und meine Uebersetzung stimmt damit überein.

lycikus entflohen sey; gab Aristodemus, der auch aus dem Geschlechte der Aepytiden war, aber einen viel grössern Ruhm, besonders in der Kriegswissenschaft, als Lycikus hatte, seine Tochter freywillig zum Opfer her. Aber das Schicksal verdunkelt den Vorsatz der Menschen eben so leicht, als der Schlamm eines Flusses ein Steinchen, über welches er hergehet. Das erfuhr jetzo Aristodem: denn als er das äußerste that, Messenien zu erhalten: legte ihm das Schicksal folgendes Hinderniß in den Weg. Ein Messenier, dessen Name nicht gemeldet wird, war in seine Tochter verliebt, und wollte sie damals schon heyrathen. Dieser machte anfänglich dem Aristodem die Herrschaft über die Tochter streitig, weil er sie ihm schon verlobt habe; als seine verlobte Braut gehöre sie ihm mehr, als dem Vater zu, hernach als er sah, daß ihm dieses nicht gelung; gab er unverschämter Weise vor, er habe schon Gemeinschaft mit der Jungfrau gehabt, und sie sey von ihm schwanger. Endlich brachte er den Aristodem so weit, daß er vor Zorn ganz unsinnig war, und die Tochter entleibte: worauf er ihren Leib öffnete, und zeigte, daß sie nicht schwanger sey. Epebolus, der zugegen war, befahl, daß ein andrer seine Tochter hergeben sollte: denn der Tod der Tochter des Aristodems werde ihnen nichts helfen, weil sie der Vater ermordet, nicht aber den Göttern geopfert, welchen sie nach dem Ausspruch der Pythia geopfert werden sollte. Als er dieses vorgestellt hatte; wollte das Volk den, welcher die Jungfrau heyrathen wollen, überfallen und umbringen, weil er den Aristodem ohne Ursache mit einer Blutschuld befleckt, und die Hoffnung ihrer Erhaltung zweifelhaft gemacht hatte. Allein, dieser Mann war bey dem Euphaes ganz beson-

beſonders beliebt; daher er den Meſſeniern vorſtellte, der göttliche Ausſpruch ſey durch den Tod der Jungfrau ſchon erfüllt, und es ſey genug an dem, was Ariſtodem gethan habe. Dieſer Vorſtellung gaben alle diejenigen Beyfall, welche aus dem Geſchlechte der Aepytiden waren. Denn ein jeder wollte bald gern von der Furcht wegen ſeiner Tochter frey ſeyn: ſie gaben alſo den Worten des Königs Gehör, und ließen die Verſammlung aus einander gehen: worauf ſie Opfer anſtellten, und einen Feſttag hielten.

§. 10. Als die Lacedämonier, den Ausſpruch, welcher den Meſſeniern gethan war, hörten: wurden ſie auch niedergeſchlagen, und die Könige hatten keine Luſt, den Krieg weiter fortzuſetzen. Aber im ſechſten Jahre nach der Flucht des Lyciskus aus Ithome, ziehen ſie, weil die Opfer glücklich ausfielen, wider Ithome zu Felde. Die Kreter waren noch nicht angekommen: die Hülfsvölker der Meſſenier verzögerten ihre Ankunft ebenfalls. Die Spartaner hatten bisher die Eiferſucht der Peloponneſier, beſonders der Arkadier und Argier erweckt. Die Argier wollten den Meſſeniern, ohne daß es die Lacedämonier erführen, zu Hülfe kommen, als wenn es nur Privatperſonen für ſich, nicht aber der ganze Staat thäte. Beyden Arkadiern aber wurden öffentliche Anſtalten zu einem Kriegszuge gemacht: dennoch kamen ſie auch nicht an. Demohnerachtet trieb das Vertrauen auf das Orakel die Meſſenier an, etwas ohne die Bundesgenoſſen zu wagen. Das Treffen, welches gehalten wurde, kam in vielen Dingen mit dem erſten überein. Auch jetzo nahm der Tag, eher, als das Treffen ein Ende. Aber kein Flügel, ja,

nicht ein Bataillon, konnte zum weichen gebracht werden. Es soll auch die Ordnung, worein sie im Anfange gestellt wurden, nicht geblieben seyn: sondern die tapfersten von beyden Seiten giengen mitten zwischen beyden Heeren auf einander los, und da war das Gefechte am heftigsten. Euphaes bewies mehr Hitze, als einem Könige anständig ist, und drang, ohne sich im geringsten zu schonen, auf den Haufen ein, der um den Theopompus war: daher bekam er viele, und auch einige tödtliche Wunden. Als er in Ohnmacht sank und niederfiel, doch noch einiges Leben hatte; gaben sich die Lacedämonier Mühe, sich seiner zu bemächtigen. Hingegen munterte die Messenier die Liebe gegen ihren König, und die Furcht vor der Schande auf. Es schien ihnen rühmlicher, für den Körig das Leben zu lassen, als ihn zu verlassen, und sich zu erhalten. Der Fall des Euphaes verlängerte also die Schlacht, und verursachte auf beyden Seiten kühne [27]) Thaten. Nachher kam der König wieder zu sich selbst, und hörte, daß sein Volk nicht den kürzern gezogen hätte. Doch einige Tage darauf beschloß er sein Leben, nachdem er dreyzehn Jahre regiert, und eben so lange mit den Lacedämoniern Krieg geführt hatte.

Weil er ohne Kinder war: so hinterließ er dem Volke die Macht, einen König zu erwählen. Kleonnis und Damis machten dem Aristodem das Reich streitig, weil

[27]) Das Wort ἀνήνυγας hat Amasäus und mit ihm Gedoyn übersetzt: er wurde ins Lager gebracht. Es ist offenbar, daß hier aus dem Activo ein Passiuum gemacht ist. Die Bedeutung, so ich dem Worte gegeben, ist von H. Stephan mit vielen Exempeln erwiesen.

weil sie ihn, wie in andern Stücken, also auch an Tapferkeit und Kriegserfahrung zu übertreffen meynten. Den Antander hatten die Feinde in der Schlacht, da er für den König alles wagte, niedergemacht. Die beyden Wahrsager, Epebolus und Ophioneus, waren einstimmig, daß man nämlich einem unter dem Fluche stehenden und mit dem Blute seiner Tochter befleckten Manne nicht die Würde des Aegyptus und seiner Nachkommen geben sollte. Er wurde aber dennoch erwählet und bestieg den Thron. Der Wahrsager der Messenier Ophioneus, der blind geboren war, wahrsagte auf folgende Weise: Er erkundigte sich nach den Umständen einer Sache, und alsdenn sagte er voraus, was besondern Personen oder dem ganzen Staate wiederfahren würde. Das war seine Art zu wahrsagen. Als Aristodem zur Regierung gelanget war: ließ er dem Volke Recht und Billigkeit beständig mit aller Bereitwilligkeit wiederfahren; die obrigkeitlichen Personen, vornehmlich den Kleonnis und Damis, hielt er in Ehren. Die Bundesgenossen machte er sich verbindlich, indem er an die mächtigsten unter den Arkadiern, wie auch nach Argos und Sicyon Geschenke sandte. Der Krieg wurde unter seiner Regierung nur durch kleine Parteyen geführt, die auf Beute ausgiengen, und sonderlich, wenn die Früchte reif waren, einander ins Land fielen. Einige von den Arkadiern streiften mit den Messeniern in Lakonien hinein. Die Argier wollten nicht, daß ihre Feindschaft gegen die Lacedämonier zum voraus offenbar werden sollte: machten sich aber gefaßt, wenn der Krieg ernstlicher würde, daran Antheil zu nehmen.

K. 11. Die kriegenden Parteyen waren des Krieges wegen seiner Langwierigkeit und der großen Kosten

überdrüßig, und kündigten alſo einander im fünften Jahr des Ariſtodems an, daß ſie zu einer gewiſſen Zeit den Streit durch eine Schlacht wollten zu entſcheiden ſuchen: daher ſich auch die Bundesgenoſſen auf beyden Seiten einſtellten: bey den Lacedämoniern kam aus dem Peloponnes niemand an, als die Korinther, bey den Meſſeniern die Arkadier mit ihrer ganzen Macht; die Argier aber und Sicyonier ſchickten nur ihre beſte Mannſchaft. Die Lacedämonier ſtellten die Korinther, Heloten, und Truppen ihrer Nachbarn in die Mitte; ſie ſelbſt und ihre Könige ſetzten ſich auf beyden Flügeln, und ſtunden ſo hoch und dichte zuſammen, als vorher niemals geſchehen war. Ariſtodem und ſeine Generals machten folgende Anſtalten zum Treffen. Allen Arkadiern und Meſſeniern, die ſtark und herzhaft waren, aber kein ſtark Gewehr hatten, theilte er die brauchbarſten Waffen aus, und wies ihnen, nachdem es die Umſtände erforderten, ihren Platz bey den Argiern und Sicyonier an. Seine Linie dehnte er weit aus einander, damit er von den Feinden nicht überflügelt würde. Er nahm auch eine ſolche Stellung, daß er Ithome im Rücken hatte, und gab dem Kleonnis das Hauptkommando. Er ſelbſt und Damis führten die Leichtbewaffneten, und einige wenige Schleuderer und Bogenſchützen an, mit denen ſie ſich in einen Hinterhalt ſetzten. Ein großer Theil des Volks war ſeiner Geſchwindigkeit wegen geſchickt hurtig anzugreifen und ſich zurück zu ziehen, wozu auch die leichte Rüſtung diente. Denn ein jeder hatte nur einen Panzer oder Schild. Denen es aber daran fehlte, die bedeckten ſich mit Schaaf- und Ziegenfellen, einige mit Häuten von wilden Thieren, beſonders aber die Bergarkadier mit Wolfs- und Bärenhäuten. Ein jeder

hatte

hatte viel Wurfſpieße, einige unter ihnen führten auch Lanzen. Dieſe alle lagen hinter Ithome in einem Hinterhalte, wo ſie am wenigſten geſehen werden konnten. Die Hopliten der Meſſenier und ihre Bundesgenoſſen, hielten den erſten Angriff der Lacedämonier ab, bewieſen ſich auch ferner als tapfere Männer. Sie waren zwar der Anzahl nach ſchwächer, als die Feinde, aber lauter auserleſene Leute, und hatten mit einem vermiſchten Haufen zu fechten, darunter ihnen viele an Tapferkeit nicht gleich waren: ſie waren ihnen daher auch an Muthigkeit und Erfahrung weit überlegen. Nun gieng auch das leichtbewaffnete Volk der Meſſenier, als ihnen das Zeichen gegeben war, im Laufe auf die Lacedämonier los, kam ihnen in die Flanke, und ließ die Wurfſpieße auf ſie fliegen. Die noch mehr Kühnheit beſaßen, liefen auf ſie zu, und ließen ſich in ein Handgemenge mit ihnen ein. Ohnerachtet nun die Lacedämonier ſahen, daß ſie in einer neuen und ganz unerwarteten Gefahr ſtunden: erſchracken ſie doch nicht, wandten ſich gegen die leichten Truppen, und ſuchten ſie zurück zu treiben. Weil aber dieſe ihnen allzu geſchwind davon eilten: ſo wußten ſie nicht, was ſie thun ſollten, und geriethen darüber in Zorn. Die Menſchen pflegen alsdenn am meiſten ihrer Wuth zu folgen, wenn ſie etwas ihrem Ruhme nachtheiliges leiden müſſen. Daher ſelbſt diejenigen Spartaner, welche ſchon verwundet waren, und zu Boden lagen, dem Angriffe der leichten Völker aber am erſten ausgeſetzt waren, hervorliefen, wenn ſie dieſelben herzueilen ſahen, und im Zorne ſie weit verfolgten, wenn dieſe wieder zurück liefen. Die meſſeniſchen leichten Völker hingegen blieben bey der angefangenen Weiſe: ſtunden die Lacedämonier ſtille; ſo ſchlugen und ſchoſſen ſie auf dieſelben

ſelben los: rückten dieſe wieder gegen ſie an; ſo entwichen ſie dem Angriffe auf das geſchwindeſte: ſuchten dieſe wieder zurück zu gehen; ſo ſetzten ſie ihnen vom neuen zu. Sie zertheilten ſich in viele Haufen, und griffen die Feinde an verſchiedenen Orten zugleich an. Die Schwerbewaffneten hingegen von den Meſſeniern und ihren Bundesgenoſſen ſtunden veſt gegen den Feind, und drungen mit aller Gewalt auf ihn ein. Endlich laſſen die Lacedämonier wegen der Langwierigkeit des Gefechts, und wegen der vielen Verwundeten den Muth ſinken; die ungewöhnliche Art des Angriffes der Leichtbewaffneten bringt ſie in Unordnung, ihre Linie wird getrennt, ſie begeben ſich auf die Flucht, worauf ihnen die leichten Truppen noch den meiſten Schaden thun. Die Anzahl der im Treffen geblibenen Lacedämonier iſt zwar nicht zu beſtimmen: doch muß ſie gewiß groß ſeyn. Die andern Völker giengen ruhig nach Hauſe; nur den Korinthern war der Rückzug beſchwerlich: denn ſie mußten denſelben durch des Feindes Land nehmen, ſie mochten ſuchen durch Argea, oder bey Sicyon vorbey zu gehen, und in Sicherheit zu kommen.

§. 12. Der Verluſt ſo vieler Todten, worunter auch anſehnliche Männer waren, gieng den Lacedämoniern ſehr nahe, und benahm ihnen alle Hoffnung, den Krieg glücklich zu enden. Sie ſchickten daher Abgeordneye nach Delph, welchen die Pythia bey ihrer Ankunft dieſe Antwort ertheilte:

Phöbus hat dir nicht befohlen den Krieg allein mit Gewalt
und mit den Waffen zu führen;
Sondern das Volk beſitzt Meſſenien als eine Beute durch
einen Betrug:

Durch

Durch eben solche Künste wird es eingenommen werden, mit denen es selbst den Anfang gemacht hat.

Die Könige und die Ephoren dachten auf allerley List und Ränke, wußten aber nichts ausfindig zu machen. Einige kamen auf den Einfall die List des Ulysses vor Troja nachzuahmen, und schickten hundert Männer, die von ihren Vorhaben wohl unterrichtet waren, als verstellte Ueberläufer nach Ithome; man hatte dieselben auch öffentlich verurtheilt, die Stadt und das Land zu räumen. Allein Aristodem schickte sie gleich wieder fort, und sagte, die Ungerechtigkeiten der Lacedämonier wären neu, aber die listigen Streiche alt. Weil diese List den Lacedämoniern fehlschlug; so suchten sie die Bundesgenossen von den Messeniern abzuziehen. Ihre Gesandten machten den ersten Versuch bey den Arkadiern; als sie aber von denselben abgewiesen waren, ließen sie dieselben nach Argos gar nicht gehen.

Nachdem Aristodem von den Unternehmungen der Lacedämonier Nachricht bekam: schickte er ebenfalls nach Delph, den Gott um Rath zu fragen. Die Pythia that diesen Ausspruch[a]):

[a]) Das an sich dunkle Orakel, ist durch die verdorbene Lesart noch dunkler geworden. In dem vierten Verse nehme ich Kühns Veränderung an, der für καὶ τε κορῶν lieset, καὶ τειχῶν. In dem letzten Verse gefällt mir Sylburgs Vermuthung, daß für das verdorbene τόξαν zu setzen sey τὸ πάροιθε. So wird der Vers in der Scansion richtig, und stimmet mit der Erklärung im 13ten K. überein. Gedoyn hat keine Uebersetzung sondern eine Erklärung gegeben, und dadurch dem Orakel seine nothwendige Dunkelheit genommen.

Gott giebt die Ruhm im Kriege, aber denke darauf, daß nicht ein betrüglicher feindlicher Haufe aus Sparta zurück komme, der mächtiger sey. Denn Mars wird ihre vesten Waffen, und die Brustwehr der Mauren bittre oder feindselige Einwohner haben, wenn zween eben zu gleicher Zeit aus dem geheimen Hinterhalt (Winkel) hervorkommen. Doch wird der heilige Tag das Ende nicht sehen, bis hinwieder das vorige Schicksal über die Natur kommen wird.

Aristodemus und die Wahrsager wußten damals den Verstand dieser Worte nicht zu errathen: aber nicht viel Jahre darauf wollte es der Gott aufklären und in die Erfüllung gehen lassen. Es trug sich auch folgende Sache bey den Messeniern zu, die Tochter des Lyciskus, der zu Sparta wohnte, wohin er sie aus Messenien mit weggeführt hatte, starb. Da er oft zu dem Grabe derselben gieng; so nahmen ihn arkadische Reuter, die hier auflauerten, gefangen. Er wurde nach Ithome gebracht, und vor die Bürgerversammlung gestellt, wo er seine Vertheidigung führte, und vorgab, er sey nicht, das Vaterland zu verrathen, entwichen, sondern weil er den Worten des Wahrsagers geglaubt, das Mädchen sey nicht seine ächte Tochter. Man gab aber seiner Schutzrede nicht eher Beyfall, bis die damalige Priesterin der Juno auf den Versammlungsplatz kam, und frey bekannte, daß sie das Kind gebohren und es der Frau des Lyciskus gegeben habe, dasselbe für ihre Tochter auszugeben. Nun komme ich, sagte sie, das Geheimniß zu offenbaren, und das Priesterthum niederzulegen. Dieses sagte sie, weil es in Messenien eingeführt war, daß eine Priesterin oder ein Priester das Amt an einen andern abtreten mußte, wenn von ihren Kindern

eins

eins geschehen war. Weil man nun glaubte, daß sie die Wahrheit gesagt habe: so wurde eine andre Priesterin an ihre Stelle erwählt, und für Recht erkannt, dem Lyziskus sein Verfahren zu verzeihen.

Nach diesem, da schon das zwanzigste Jahr des Krieges kam, wurde beschlossen, wiederum nach Delph zu schicken, und wegen des Sieges zu fragen: denen Fragenden antwortete die Pythia also[19]):

> Denen, die zuerst um den Altar des Jupiter Ithomatas hundert Dreyfüße stellen, giebt Gott mit dem Ruhme des Krieges Messenien. Denn das ist der Wille des Jupiters. Der Betrug aber (der listige Streich eines Lacedämoniers) setzet sie ehe als du; doch die Rache kommt hinter her, und man kann Gott nicht betrügen. Thue wie das Schicksal will. Das Verderben kommt über einen eher, als über den andern.

Bey Anhörung des Orakels glaubten sie, es verkündige ihnen gutes, und verheiße ihnen die Oberhand im Kriege: denn weil sie den Tempel der Ithomatas in ihren Ringmauern hätten; so könnten ihnen die Lacedämonier mit Aufstellung der Dreyfüße nicht zuvor kommen. Sie wollten hölzerne Dreyfüße machen; weil ihnen das Geld zu ehernen fehle. Ein Delphier aber machte das Orakel

[19]) Ich finde in den Worten dieses Orakels keine andre Verbesserung nöthig, als daß ich für [illegible], mit Xylandern lese [illegible], und das [illegible] vor [illegible] als einen poetischen genitivum ansehe, wovon ich zwar kein Exempel finde. Da aber [illegible] für [illegible] oder [illegible] gesetzt wird, warum sollte nicht [illegible] allein für [illegible] oder [illegible] gebraucht werden können? Auf die Weise ist Kühns gezwungene Uebersetzung, dolus te facit victorem, nicht nöthig.

Orakel den Lacedämoniern bekannt. Diese wußten in den gemeinen Berathschlagungen kein Mittel (den Messeniern zuvor zu kommen), ausfindig zu machen. Oebalus aber, der sonst eben kein besonderes Ansehen, doch wie er jetzo zeigte, einen witzigen Kopf hatte, machte hundert Dreyfüße, wie sie ihm geriethen, aus Laimen, steckte sie in eine Tasche, und trug ein Garn als ein Jäger. Wie er nun selbst vielen Lacedämoniern unbekannt war: so entdeckten ihn die Messenier noch weniger. Er mengte sich unter die Landleute, und gieng mit ihnen nach Ithome hinein: so bald es Nacht geworden, stellte er die aus Laimen gemachte Dreyfüße um den Altar herum, gieng so fort nach Sparta zurück, und machte den Lacedämoniern die Sache bekannt. Die Messenier wurden bey Erblickung der Dreyfüße bestürzt, und vermutheten, daß sie, wie es in der That war, von den Lacedämoniern herrührten. Doch beruhigte sie Aristodem theils durch Vorstellungen, die den Umständen gemäß waren, theils damit, daß er die hölzernen Dreyfüße, die inzwischen fertig geworden, um den Altar des Ithomatas aufstellte. Es trug sich auch zu aller Menschen Befremdung zu, daß der Wahrsager Ophioncus, der blind gebohren war, das Gesicht bekam. Es überfiel ihn ein heftiger Kopfschmerzen, und bey demselben wurde er sehend.

§. 13. Von dieser Zeit an, da sich das Glück der Messenier schon zum Untergange neigte, offenbarte ihnen Gott zum voraus, was ihnen wiederfahren würde. Die Bildsäule der Diana, die samt ihren Waffen aus Erz war, ließ den Schild fallen. Als Aristodem dem Jupiter Ithomatas opfern wollte: stießen die Widder, ohne

ohne gereizt zu werden, die Hörner mit ſolcher Gewalt in den Altar hinein, daß ſie von dem Stoße ſtarben. Die Hunde kamen an einen Ort zuſammen, und heulten die ganze Nacht hindurch; endlich liefen ſie haufenweiſe fort in das Lager der Lacedämonier. Alle dieſe Dinge machten den Ariſtodem ſehr unruhig, beſonders aber folgender Traum: Es kam ihm vor, als wenn er ins Treffen gehen wollte und völlig gewaffnet ſey; die Opfertheile lagen auf dem Tiſche; ſeine Tochter erſchien ihm in ſchwarzer Kleidung, zeigte ihm die aufgeſchnittene Bruſt und den Leib; ſie warf die Opfertheile von dem Tiſche herunter, und nahm ihm ſeine Waffen ab; dafür ſetzte ſie ihm eine güldene Krone auf, und legte ihm weiße Kleider an. Da nun Ariſtodem ſchon bekümmert war, und glaubte, daß ihm der Traum ſein Lebensende andeute; weil die Meſſenier vornehmen Perſonen bey ihrer Beerdigung Kronen aufſetzen und ſie weiß einkleiden: ſo berichtete jemand, der Wahrſager Ophioneus ſey plötzlich wieder ſo blind geworden, als er vom Anfange geweſen. Nun verſtehen ſie das Orakel, daß durch die Zweene, ſo aus dem Winkel hervor gekommen, und die wieder ihr voriges Schickſal gehabt, die Pythia die Augen des Ophioneus verſtanden habe. Ariſtomenes zog ſein eigenes Unglück, daß der Tod ſeiner Tochter ohne Nutzen ſey, in Erwegung, und ſah, daß das Vaterland alle Hoffnung ſeiner Errettung verlohren habe. daher nahm er ſich bey dem Grabe ſeiner Tochter ſelbſt das Leben: weil er alles, was menſchliche Klugheit leiſten konnte, die Meſſenier zu erhalten, gethan, das Glück aber ſeine Rathſchläge zu nichte gemacht hatte. Er ſtarb, nachdem er ſechs Jahr und einige Monate König geweſen war.

Die

Die Meſſenier gaben nun alles verlohren, ſo gar daß ſie die ſchnelle Entſchließung faßten, unverzüglich Abgeordnete nach Lacedämon zu ſchicken, und um Verſchonung und ihre Erhaltung zu bitten: in ſolche Beſtürzung hatte ſie der Tod des Ariſtodems geſetzt. Jedoch die Verbitterung gegen den Feind verhinderte die Vollziehung dieſes Vorhabens. Sie hielten eine allgemeine Verſammlung, und erwählten zwar keinen König, aber doch den Damis zum Oberfeldherrn mit unumſchränkter Gewalt. Er ernannte den Kleonnis und Philetus zu Mitregenten und Unterfeldherrn, und machte Anſtalt, nach Erforderung der gegenwärtigen Umſtände, dem Feinde ein Treffen zu liefern. Denn die Belagerung der Stadt nöthigte ihn dazu, nicht weniger der Hunger, und die daraus entſtehende Furcht, daß ſie durch den Mangel vorher aufgerieben werden möchten. Aus Mangel der Tapferkeit und kühnen Unternehmungen haben die Meſſenier gewiß nicht unterliegen müſſen. Allein, alle ihre Feldherrn, und ſonſt die beſten und angeſehenſten Männer, verlohren ſie durch den Tod. Sie hielten hierauf aufs längſte noch fünf Monate aus. Da aber das zwanzigſte Jahr des Krieges bald zu Ende gieng, verließen ſie Ithome, wie auch Tyrtäus in einem Gedichte angemerket hat, wenn er ſaget:

Im zwanzigſten Jahre verließen ſie die fruchtbaren und wohlangebaueten Felder,
Und entflohen von den großen Ithomäiſchen Bergen.

Das Ende des Krieges fiel in das erſte Jahr der vierzehnten Olympias, in welcher Dasmon von Korinth im Wettlaufen den Preis erlangte, als die Medontiden noch zu Athen die zehnjährige Regierung führten, und

und Hippomenes das vierte Jahr derselben zurück gelegt hatte*).

§. 14. Diejenigen Messenier, welche zu Sicyon, Argos und bey einigen Arkadiern das Recht der Gastfreundschaft hatten, entwichen nach diesen Städten; und nach Eleusis die, so aus priesterlichen Familien und zu den Geheimnissen der großen Göttinnen eingeweihet waren. Der größte Theil des Volks zerstreuete sich in die Städte, aus welchen ein jeder gebürtig war. Die Lacedämonier machten erstlich Ithome der Erde gleich: alsdenn giengen sie auch auf die andern Städte los, und nahmen sie ein. Von der Beute stellten sie dem amyklaischen Apollo Dreyfüße als Geschenke auf. Unter dem ersten Dreyfuße stehet die Bildsäule der Venus, unter dem andern der Diana, unter dem dritten der Ceres und ihrer Tochter. Das sind die Geschenke, welche sie hier in den Tempel gegeben haben. Von Messenien gaben sie den Asinäern, die von den Argiern vertrieben waren, das Stücke Land am Meere ein, daß sie noch heutiges Tages bewohnen. Den Enkeln des Androkles von seiner Tochter, die mit ihrer Mutter, nach des Androkles Tode, nach Lacedämon geflohen war, räumten sie die Landschaft Hyamia ein. Mit den Messeniern selbst giengen sie also um. Fürs erste mußten sie schwören, daß sie niemals von ihnen abfallen, noch sonst einige Veränderung vornehmen wollten. Zum andern legten sie ihnen zwar keinen bestimmten Tribut auf, machten aber die Verordnung, daß sie von allen Früchten, die sie bauten, die

*) Das ist das 722ste Jahr vor Christi Geburt, welches in die letzte Zeit der Regierung des Romulus fällt.

die Hälfte nach Sparta liefern sollten. Ferner verordneten sie, daß zu den Leichenbegängnissen der Könige und anderer obrigkeitlichen Personen, Männer und Weiber in schwarzer Kleidung kommen sollten. Auf die Uebertreter wurden Strafen gesetzt. Die schimpflichen Kränkungen, so die Messenier leiden mußten, drücket Tyrtäus also aus:

Als Esel werden sie unter schweren Lasten geplaget,
Sie bringen ihren Herrn durch einen betrübten Zwang
Die Hälfte aller Früchte, so der Acker trägt.

Daß sie aber auch mit zu trauern gezwungen waren, zeiget er also an:

Sie selbst und ihre Weiber erheben eine Trauerklage über ihre Herrn,
Wenn einen das verderbende Schicksal des Todes betroffen hat.

Da die Messenier in ein solches Elend gerathen waren, und wenn sie auf das Zukünftige sahen, von den Lacedämoniern kein leutseligers Betragen, in Ansehung ihrer Lasten erwarteten: so schien es ihnen erträglicher zu seyn, entweder fechtend zu sterben, oder den Peloponnes gänzlich zu verlassen; und beschlossen daher, ihr Joch völlig abzuschütteln. Hierzu trieb sie die junge Mannschaft am stärksten an, die zwar den Krieg noch nicht versucht hatte, aber einen großen Muth zeigte, und doch lieber in dem freyen Vaterlande sterben wollte, wenn sie auch in der Knechtschaft glücklich leben könnte. Es waren in ganz Messenien solche junge Leute herangewachsen; die tapfersten und meisten aber bey Andania, und unter denselben

auch

auch Ariſtomenes, der noch jetzo bey den Meſſeniern als ein Heros verehret wird; ſie glauben auch, daß er keinen gemeinen Urſprung habe: denn mit ſeiner Mutter ſoll ein Geiſt oder Gott in der Geſtalt einer großen Schlange zu thun gehabt haben. Ich weis, daß die Macedonier dergleichen von der Olympias, und die Sicyonier von der Ariſtodama vorgeben. Doch findet ſich hiebey dieſer Unterſchied: die Meſſenier machen den Ariſtomenes nicht zu einem Sohne des Jupiters oder Herkules, wie die Macedonier den Alexander für des Jupiter Ammons, und die Sicyonier den Aratus für des Herkules Sohn ausgeben. Viele Griechen halten den Pyrrhus für den Vater des Ariſtomenes: die Meſſenier aber nennen ihn, wie ich gewiß weis, bey den Opfern, einen Sohn des Nikomedes. Er war in ſeinen beſten Jahren, und voll Muth; und reizte nebſt andern obrigkeitlichen Perſonen das Volk zum Aufſtande. Es geſchah nicht gleich öffentlich: ſie ſchickten nach Argos und an die Arkadier, und erkundigten ſich ob ſie ihnen ohne einigen Rückhalt und eben ſo nachdrücklich, als im vorigen Kriege, beyſtehen wollten.

§. 15. Als zum Kriege alles bereit war, und ſich die Bundesgenoſſen bereitwilliger zeigten, als ſie erwartet hatten; weil die Feindſchaft der Argier und Arkadier gegen die Lacedämonier ſchon in volle Flammen ausgebrochen war: ſo empörten ſie ſich im neun und dreyßigſten Jahre nach Eroberung der Stadt Ithome, im vierten Jahre der drey und zwanzigſten Olympiade, in welcher Hikarus und Hypereſien auf der Rennbahn den Preis davon trug. Zu Athen waren ſchon die jährigen

Archon-

Archonten, und Tleſias führte dieſes Amt[31]). Die Namen der Könige zu Lacedämon hat Tyrtäus nicht angeführt: Rhianus aber meldet in ſeinem Gedichte, Leocychides habe zur Zeit dieſes Krieges regieret. Ich gebe ihm in dieſer Sache keinesweges Beyfall: ob ſie aber Tyr-

[31]) Gedoyn überſetzet: N'étoit pas encore gouvernée des Archontes annuels. Er glaubet dem Meurſius ohne Prüfung, daß die Partikel ὁ durch ein Verſehen des Schreibens ausgelaſſen ſey. Aber wenn Pauſanias ſagt, ἐνιαύσιοι τότε, ſchon damals waren jährige Archonten: ſo ſchickt ſich dabey das Wörtgen — nicht wohl. Es iſt hier die Frage nicht, ob Pauſanias die Zeit richtig beſtimmt habe, ſondern was ſeine Meynung ſey. Inzwiſchen würde ſich auch jene rechtfertigen laſſen, wenn man ſich in eine genaue chronologiſche Unterſuchung einlaſſen wollte. Wenigſtens ſtimmet Pauſanias mit ſich ſelbſt überein, und beſtimmet die Jahre des Anfanges und Endes des erſten und andern Krieges ſo genau mit verſchiedenen chronologiſchen Charakteren, daß ich nicht ſehe, warum Juſtinus und Euſebius mehr Glauben haben ſollen. Wenn er hernach ſagt, die Meſſenier hätten dieſen Krieg im dritten Menſchenalter geführet; ſo rechne man 30 Jahre auf ein Menſchenalter, und gebe das erſte größtentheils dem erſten Kriege, den Ueberreſt und das folgende Alter dem Ruheſtande, ſo fällt das dritte in den zweyten Krieg. Auf die Weiſe können auch dieſe Worte mit des Pauſanias Zeitrechnung wohl beſtehen. Die angeführten Verſe des Tyrtäus leiten uns auf dieſe Erklärung. Denn wenn er von dem erſten Kriege ſagt: die Väter unſerer Väter haben 19 Jahr den Krieg tapfer geführet: ſo iſt es ja klar, daß die Enkel, ſo den zweyten Krieg führten, das dritte Mannsalter ausmachten. Petavius tritt dem Pauſanias bey, ſetzt aber den Archonten Tleſias zwey Jahr weiter hinaus in das zweyte Jahr der 24 Ol.

Tyrtäus gleich nicht genennt hat: so scheint er sie dennoch angedeutet zu haben. Denn in dem Gedichte auf dem vorigen Krieg hat er folgende Worte:

Bey derselben (Stadt) führeten den Krieg neunzehn Jahr
Und hatten allezeit einen standhaften Muth
Die Kriegsleute, welche die Väter unserer Väter waren.

Es ist also offenbar, daß die Messenier diesen Krieg nachher im dritten Menschenalter geführt haben: und der Zusammenhang der Zeit zeiget, daß damals zu Sparta Anaxander, des Eurykrates Sohn, des Apollodorus Enkel[25]), und aus dem andern Hause Anaxidamus, des Zeuxidamus Sohn, dessen Vater Archidamus, ein Sohn des Theopompus war, regieret habe. Ich bin bis auf den Nachkömmling des Theopompus im vierten Gliede herunter gegangen; weil sein Sohn Archidamus vor ihm gestorben, und also die Regierung auf den Zeuxidamus, seinen Enkel, gefallen war. Von dem Leotychides aber ist offenbar, daß er anstatt des Demaratus, des Sohnes des Aristons, König geworden sey, welcher im siebenden Gliede von dem Theopompus abstammte.

Die Messenier hielten das erste Treffen im ersten Jahre nach ihrem Aufstande bey Derä in ihrem eigenen Lande. Auf beiden Seiten waren noch keine Hülfsvölker angekommen, und keine Partey konnte sich den Sieg gewiß zuschreiben. Aristomenes soll Thaten verrichtet haben, als man von Einem Menschen nicht erwarten kann: daher wurde er nach der Schlacht zum Könige erwählt, auch um deswillen, weil er aus dem Geschlechte der Aepytiden

[25]) Dieser heißt B. 3. K. 3. Polydorus.

tigen war. Da er aber diese Würde ausschlug: so gaben sie ihm das Oberfeldherrnamt mit unumschränkter Gewalt.

Aristomenes stellte sich vor, da sich andre nicht weigerten, wofern sie nur im Kriege etwas ruhmwürdiges verrichten könnten, auch etwas zu leiden; so sey er am allermeisten verpflichtet, da er die Lacedämonier im Anfange des Krieges in ein Schrecken gesetzet habe, sich ihnen auf das zukünftige noch furchtbarer zu machen. In dieser Gesinnung kam er des Nachts nach Lacedämon, und stellte ein Schild bey dem Tempel der Minerva Chalcidikus als ein Geschenk hin, mit der Aufschrift: dieses gabe Aristomenes der Göttin, als ein Denkmahl des Sieges über die Lacedämonier.

Die Lacedämonier bekamen auch von Delph einen göttlichen Ausspruch, daß sie aus Athen einen Rathgeber holen sollten. Sie machten also dieses Orakel den Athenienſern durch einen Bothschafter bekannt, und lassen sie bitten, ihnen einen Mann zu schicken, der ihnen rathen könne, was sie zu thun hätten. Die Athenienſer wollten zwar nicht, daß die Lacedämonier, ohne sich selbst in große Gefahr zu begeben, den besten Theil des Peloponnes bekommen sollten; aber dem Gotte doch auch nicht ungehorsam seyn. Sie erdachten ein besonderes Mittel. Es war bey ihnen ein Schulmeister, Namens Tyrtäus, der eben keinen großen Verstand zu haben schien, und dabey mit dem einen Fuße hinkte. Diesen schickten sie nach Sparta. Hier sung er sowohl den obrigkeitlichen Personen insbesondere, als auch ganzen Versammlungen, Elegien und anapästische Lieder ab. Das Jahr darauf, nach dem Treffen bey Dera, als die Bundesgenossen auf beiden

beyden Seiten ankamen, wurden die Anſtalten zu einer Schlacht bey dem Grabmahle des Ebers gemacht. Mit den Meſſeniern vereinigten ſich die Eleer und Arkadier; auch aus Argos und Sicyon kamen Hülfsvölker an. Es fanden ſich dabey alle diejenigen ein, welche vordem freywillig aus dem Vaterlande geflohen waren, und beſonders aus Eleuſis diejenigen, welche von ihren Vorfahren das Recht hatten, den Geheimniſſen der großen Göttinnen beyzuwohnen, nebſt den Nachkommen des Androkles. Dieſe bewieſen alſo den größten Eifer, den Meſſeniern beyzuſtehen.

Bey den Lacedämoniern langten die korinthiſchen Hülfsvölker an, wie auch einige Lepreaten, bloß aus Feindſchaft gegen die Eleer. Die Aſinäer ſtunden mit beyden in einem beſchwornen Bündniſſe. Der Ort, das Grabmahl des Ebers, iſt bey Stenyklerus in Meſſenien. Herkules ſoll hier mit den Söhnen des Neleus eine eidliche Verbindung über den Opferſtücken eines Ebers getroffen haben.

§. 16. Nachdem die Wahrſager das Opfer verrichtet hatten, bey den Lacedämoniern Hekatus, einer von den Nachkommen des Hekatus, welcher mit den Söhnen des Ariſtodems nach Sparta gekommen war; bey den Meſſeniern Theoklus, der von dem Eleer Eumantis abſtammte, welcher aus dem Geſchlechte der Jamiden, und von dem Kresphontes nach Meſſene gebracht war: ſo giengen beyde Armeen mit deſto größerm Muthe zum Treffen, weil auch die Wahrſager zugegen waren *). Es

*) Wer die letzte Periode des 15ten Kap. im Griechiſchen

Es zeigte sich zwar bey allen und jeden nach dem Unterschiede des Alters und der Stärke die Lust zu fechten: doch suchte unter den Lacedämoniern der König Anaxander, und die Spartaner, so um ihn waren, unter den Messeniern die Nachkommen des Androkles, Phintas und Androkles, nebst denen, welche sie anführten, sich vor allen andern durch Tapferkeit hervor zu thun. Tyrtäus und die Hierophanten (die Oberpriester) der großen Göttinnen ließen sich selbst nicht mit ins Gefechte ein, sondern munterten die hintersten ihrer Armeen zur Tapferkeit auf. Was den Aristomnees selbst anbelanget, so hatte er achtzig ausgesuchte Messenier um sich, die alle gleiches Alters mit ihm waren, und von denen ein jeder sich eine große Ehre daraus machte, daß er für würdig erkannt worden, ihm zur Seite zu fechten. Sie konnten, weil sie nahe bey einander waren, leicht wahrnehmen, was ein jeder that, und besonders das, was Aristomenes anfieng, oder unternehmen wollte.

Sie

schen nicht zu flüchtig ansiehet, der wird bald finden, daß der Anfang des folgenden Kapitels nicht wohl davon abgerissen sey. Die Worte, ἀεὶ δὲ ἀμφοτέρους προεθέσαντο, fangen eine Protasis an, welcher die Apodosis fehlt, wenn man nicht die ersten Worte des 16ten K. dazu nimmt. Weil aber Pausanias von den beyden Wahrsagern viel eingeschaltet hat: so führet er durch die Worte, τότε δὲ παρόντων καὶ τῶν μαντέων, nach einer ihm sehr gewöhnlichen Art wieder auf den Anfang zurück, und setzet nun das consequens, τὸν φρονήματι — — τὸν μέχρι. Wenn diese nothwendige Verbindung angenommen wird; so ist auch leicht zu erkennen, daß Kühns Verwandelung des Wortes παρόντων in παρεγκάντων unnöthig sey. Der vorige periodus ist ebenfalls zerrissen worden.

Sie hatten zuerſt ſelbſt, und vornehmlich Ariſtomenes, einen ſchweren Kampf: weil ſie gegen den Anaxander und die tapferſten Spartaner zu ſtehen kamen. Sie achteten aber keine Wunden, fochten mit der äußerſten Wuth, und brachten endlich den Anaxander, nebſt denen, ſo bey ihm hielten, durch ihre außerordentliche Kühnheit zum Weichen. Ariſtomenes befahl einem andern meſſeniſchen Bataillon, ihnen auf der Flucht nachzuſehen. Er ſelbſt eilte dahin, wo der ſtärkſte Widerſtand war: und als er auch hier den Feind zurück getrieben; gieng er wieder auf andre los, die ihm gleichfalls bald weichen mußten: daher er auf die, ſo noch Stand hielten, immer muthiger anſetzte, bis er endlich die ganze Linie der Lacedämonier und ihrer Hülfsvölker völlig trennte, und in Unordnung brachte. Weil ſie nun ohne alle Furcht der Schande flohen, und keiner Stand hielt, ſich wieder mit den andern zu vereinigen: ſo lag er ihnen dergeſtalt im Eiſen, daß die Furcht, welche ſie verfolgte, größer war, als ſonſt die Wuth eines einzigen Menſchen erregen kann. Da er aber an einen wilden Birnbaum auf dem Felde kam: wollte ihn der Wahrſager Theoklus nicht bey demſelben vorbey laufen laſſen: denn er ſagte, die Dioskuren ſäßen bey dem Baume. Allein, Ariſtomenes folgte ſeinem hitzigen Triebe, und hörte nicht alles, was der Wahrſager ſagte: daher verlohr er ſeinen Schild, als er bey den Baum kam: und dieſes Verſehen gab Gelegenheit, daß ſich noch einige von den Lacedämoniern mit der Flucht retteten: denn er hielt ſich damit auf, daß er den Schild wieder ſuchte.

Als die Lacedämonier nach dieſer Niederlage den Muth ſinken ließen, und ſchlechterdings entſchloſſen wa-

ren, die Waffen ohne Anstand niederzulegen: brachte sie Tyrtäus auf andre Gedanken: indem er ihnen seine Elegien vorsang, und aus den Heloten tapfere Leute aussuchte, die Bataillonen mit denselben wieder vollzählig zu machen. Da Aristomenes nach Andania zurück kam: warfen ihm die Weibspersonen Bänder und Früchte zu, und sungen ein Liedgen, welches die Männer gesungen hatten, und das noch heutiges Tages gesungen wird:

Bis mitten auf das Feld bey Stenykler und auf die Höhe des Berges
Verfolgte Aristomenes die Lacedämonier.

Er kam auch wieder zu seinem Schilde, als er vorher nach Delph gegangen, und dem Befehle der Pythia zu folge in die heilige Höhle des Trophonius zu Lebadea gestiegen war. Nach der Zeit brachte er den Schild nach Lebadea, und widmete ihn dem Gotte als ein Geschenk. Ich habe ihn selbst noch da gefunden. Es ist ein Adler darauf abgebildet, welcher seine Flügel auf beyden Seiten bis an den Rand ausgebreitet hat.

So bald Aristomenes aus Böotien mit seinem Schilde, den er bey dem Trophonius gefunden hatte, zurück gekommen war, machte er zu noch größern Verrichtungen Anstalt. Er brachte einige Messenier zusammen, nahm auch die auserlesene Mannschaft, die ihn immer begleitete, mit sich, erwartete den Abend, und gieng alsdenn vor die Stadt in Lakonien, deren ehemaliger Name in dem Verzeichniß des Homers Phares ist, die aber von den Lacedämoniern und den Nachbarn Pharä genannt wird. Er machte die, welche die Stadt zu vertheidigen suchten, nieder, plünderte die Stadt, und brachte die

Beute

Beute nach Meſſenien. Als ihn der König Anaxander mit den Lacedämoniſchen Hopliten unter Weges angriff: ſchlug er ſie zurück, und verfolgte den Anaxander bis, da er mit einem Wurfſpieße in die Hüfte getroffen, und dadurch am weitern Nachſtehen verhindert wurde: doch brachte er die Beute glücklich fort. Er ruhete nicht länger, bis er geheilet war, und gieng des Nachts ſelbſt in Sparta hinein, wurde aber durch die Erſcheinung der Helena und der Dioskuren bewogen, zurück zu gehen. Die Jungfrauen, die zu Karyä der Diana zu Ehren Tänze hielten, lauerte er den Tag hernach auf, und nahm die reichſten und vornehmſten mit fort; er brachte ſie auf ein meſſeniſches Dorf begab ſich des Nachts zur Ruhe, und vertraute die Bewachung der Jungfrauen einigen Männern von dem Bataillon an. Allein, das junge Volk ließ ſich, theils durch die Trunkenheit, wie ich glaube, theils auch ſonſt durch die ausſchweifenden Begierden antreiben, Gewalt an den Jungfrauen auszuüben. Sie kehrten ſich auch an den Ariſtomenes nicht, da er ſie von einer bey den Griechen nicht erlaubten Handlung abhalten wollte: daher er ſich genöthiget ſah, die, ſo der Wein am unbändigſten gemacht hatte, niederzuhauen. Die Gefangenen hat er zu ſich genommen, und ſie um ein großes Löſegeld, als Jungfrauen ſo unverletzt, wie er ſie bekommen hatte, zurück geſchickt.

S. 174 Argilla iſt ein Ort in Lakonien, wo die Ceres einen heiligen Tempel hat. Weil Ariſtomenes und ſeine Leute wußten, daß das Frauenvolk daſelbſt ein Feſt hielte: ſo verſuchten ſie es, daſſelbe zu entführen. Allein, die Weibsperſonen ſetzten ſich, nicht ohne Antrieb der Göt-

tin, so zur Wehre, daß viele Messenier mit den Messern, die sie zu Abschlachtung der Opfer gebrauchten, und mit den Spießen, woran sie das Fleisch zum braten steckten, verwundet wurden. Auf den Aristomenes selbst schlugen sie mit brennenden Fackeln, und nahmen ihn gefangen: doch er ist noch in der Nacht nach Messenien entronnen. Die Priesterin der Ceres, Archidamea, hatte Schuld daran, daß er davon kam. Sie ließ ihn nicht für Geld los, sondern hatte sich vorher in ihn verliebt gehabt: sie gab aber vor, Aristomenes habe die Stricke durchgebrannt, und sey also entlaufen. Da im dritten Jahre des Krieges ein Treffen bey dem so genannten grossen Graben gehalten werden sollte, und die Arkadier den Messeniern aus allen Städten zu Hülfe gekommen waren: bestachen die Lacedämonier den Aristokrates, einen Sohn des Hicetas aus Trapezus, (in Arkadien), welcher damals König in Arkadien und Oberfeldherr war. Die Lacedämonier sind, meines Wissens, die ersten gewesen, die einem Feinde Geschenke gegeben, und den Sieg, der auf den Waffen beruhen sollte, um Geld feil gemacht haben. Denn ehe die Lacedämonier wider die Kriegsgesetze gegen die Messenier handelten, und vor der Verrätherey des Arkadiers, Aristokrates, gab die Tapferkeit und das von Gott verliehene Glück dem Gefechte den Ausschlag. Es ist aber bekannt, daß die Lacedämonier auch nach der Zeit, als sie der Flotte der Athenienser bey Aegospotamos entgegen giengen, unter andern athenienschen Kriegsobersten, auch den Adimandus erkauft hatten. Es kam aber mit der Zeit auch an die Lacedämonier die so genannte Vergeltung des Neoptolemus. Weil Neoptolemus, des Achilles Sohn, den Priamus bey dem

Opfer-

Opferheerde des Jupiter Herceus ermordet hatte: ſo beſtraf es ihn hinwieder, daß er bey dem Altar des Apollo niedergemacht wurde. Daher, wenn einer eben das, was er an andern gethan hat, leiden muß: ſo nennt man dieſes die neoptolemiſche Wiedervergeltung. Als die Lacedämonier in den allerglücklichſten Umſtänden waren; da ſie die athenienſiſche Seemacht zu Grunde gerichtet, und Ageſilaus ſchon einen guten Theil von Aſien bezwungen hatte: gelung es ihnen nicht, den König in Perſien ſeiner ganzen Herrſchaft zu berauben. Der König brauchte ihre Erfindung wider ſie ſelbſt, und ſchickte Geld nach Korinth, Argos, Athen und Thebe, wodurch der ſo genannte korinthiſche Krieg angezündet, und Ageſilaus genöthiget wurde, Aſien zu verlaſſen. Gott wollte alſo, daß der Kunſtgriff der Lacedämonier, den ſie gegen die Meſſenier gebrauchten, ihnen ſelbſt Schaden bringen ſollte.

Nachdem Ariſtokrates das Geld von den Lacedämoniern angenommen hatte: verbarg er anfänglich ſeine Anſchläge vor den Arkadiern: da aber das Treffen angehen ſollte; ſetzte er ſie in Furcht, wenn ſie ſollten überwunden werden, ſo würden ſie ſich wegen der Beſchaffenheit des Ortes, da ſie ſtünden, nicht wohl zurück ziehen können: er ſagte auch, die Opfer wären nicht nach Wunſch ausgefallen. Er befahl alſo, daß ein jeder, wenn er das Zeichen dazu gäbe, die Flucht ergreifen ſollte. Als nun die Lacedämonier den Angriff thaten, und die Meſſenier auf ihrer Seite gegen den Feind bereit ſtunden: führte Ariſtokrates die Arkadier ab, und dadurch wurde der linke Flügel und der Mittelpunkt der Meſſenier völlig entblößt. Denn beyde Stellen hatten die Arkadier eingenom-

nommen; weil die Eleer, Argier und Sicyonier nicht bey dem Treffen waren. Ariſtokrates begieng noch einen andern ſchlimmen Streich. Denn er flohe durch die Meſſenier durch: dieſe kamen durch den unerwarteten Zufall ganz außer ſich, und wurden zugleich von den Arkadiern, die durch ihre Linie durchgiengen, in Unordnung gebracht, ſo, daß viele beynahe vergaßen, was ſie vor hatten, und was ſie vor Augen hatten. Denn anſtatt auf die Lacedämonier, die ſchon auf ſie losgiengen, zu ſehen, ſahen ſie auf die fliehenden Arkadier: theils baten ſie dieſelben flehentlich, bey ihnen zu bleiben; theils ſchimpften ſie auf dieſelben, als auf Verräther und ungerechte Leute. Den Lacedämoniern wurde es nicht ſchwer, die verlaſſenen Meſſenier zu umzingeln, und den Sieg ohne einige Mühe und Arbeit zu erlangen. Ariſtomenes und ſein auserleſener Hauf hielt zwar Stand, und ſie verſuchten, die Lacedämonier, die am heftigſten auf ſie eindrungen, aufzuhalten: allein die geringe Anzahl konnte wenig helfen. Von dem gemeinen Haufen der Meſſenier büßte eine ſolche Menge das Leben ein, daß ſie alle Hoffnung ihrer Erhaltung aufgaben, da ſie zuvor in den Gedanken ſtunden, aus Knechten Herren der Lacedämonier zu werden. Von den Vornehmſten blieben unter andern Androkles und Phintas auf dem Platze, ingleichen Phanas, welcher die rühmlichſte Tapferkeit bewieſen, und vordem in den olympiſchen Spiele auf der langen Laufbahn den Preis gewonnen hatte. Ariſtomenes brachte nach dem Treffen die entflohenen Meſſenier zuſammen, und ertheilte ihnen den Rath, Andania nebſt andern Städtgen mitten im Lande zu verlaſſen, und ſich auf dem Berge Ira niederzulaſſen, und veſt zu ſetzen. Als

ſie

ſie hier zuſammen getrieben waren: ſchloſſen ſie die Lacedämonier von allen Seiten ein, und hofften ſie bald zur Uebergabe zu bringen: aber die Meſſenier wehrten ſich ſo ſtandhaftig, daß ſie eilf Jahr nach der Niederlage bey dem großen Graben aushielten. Daß die Belagerung ſo lange Zeit gedauert habe, beweiſen auch die Verſe, welche Rhianus auf die Lacedämonier gemacht hat:

Sie lagen mit ihrer Armee um die Hügel des weiſſen Berges
Zwey und zwanzig Winter und Saaten.

Er zählet die Winter und Sommer, welche er durch die Saaten oder grünen Früchte verſteht [21*]).

X. 18. Nachdem die Meſſenier ihren Sitz auf dem Berge Ira genommen hatten, und ihnen alles Land genommen war, bis auf das, was ihnen die Pylier und Methonäer am Meere noch erhielten; raubten und plünderten ſie nicht allein in Lakonien, ſondern auch in Meſſenien ſelbſt, welches ſie nun als des Feindes Land anſahen. Es thaten ſich bald dieſe, bald jene Haufen, wie es ſich fügte, zuſammen, in das Land hinein zu ſtreifen: Ariſtomenes aber hatte die ausgeſuchte Mannſchaft, die er als eine Leibgarde bey ſich hatte, bis auf dreyhundert Mann erhöhet. Ein jeder machte im Lacedämoniſchen Beute, wo er konnte. Früchte, Vieh und Wein verzehrten ſie ſelbſt; Hausrath und Menſchen verkauften ſie.

21*) Rhianus K. 19 ſoll in dieſen Worten beweiſen, daß der Krieg bey Ira 11 Jahr gedauert habe: folglich können hier 22 Winter und Sommer nicht 22 Jahre heiſſen: ſondern Tyrtäus hat 11 Winter und 11 Sommer auf eine ungewöhnliche Art in eine Zahl zuſammen gefaßt.

ſie. Die Lacedämonier beſchloſſen daher endlich, weil ſie das Land mehr für die Meſſenier auf dem Berge Ira, als für ſich ſelbſt beſtellten, Meſſenien und den angränzenden Theil von Lakonien, ſo lange der Krieg fortdauerte, ungebaut liegen zu laſſen. Daher entſtund in Sparta ſelbſt ein Mangel an Früchten, und durch den Mangel ein Aufſtand. Denn die, welche Aecker in dem Landſtriche beſaßen, wollten es nicht leiden, daß das ihrige wüſte liegen ſollte. Aber Tyrtäus legte dieſe Mißhelligkeiten und Unruhen bey.

Ariſtomenes zog mit ſeinem Leibbataillon bey ſpätem Abende aus: er legte den Weg nach Amyklä mit großer Geſchwindigkeit vor Aufgang der Sonne zurück, nahm das Städtgen ein, plünderte daſſelbe aus, und zog ſich zurück, ehe aus Sparta Hülfe ankommen konnte. Er ſtreifte auch nach der Zeit im Lande herum, bis er auf die Lacedämonier ſtieß, welche mehr als die Hälfte ihrer Regimenter und beyde Könige gegen ihn ausgeſchickt hatten. Er bekam verſchiedene Wunden, und wurde endlich mit einem Stein ſo an den Kopf getroffen, daß er ſchwindelnd wurde, das Geſicht verlohr und zu Boden fiel; worauf die Lacedämonier haufenweiſe zuliefen, und ihn lebendig gefangen nahmen: zugleich wurden auch bey funfzig der Seinigen gefangen. Die Lacedämonier verurtheilten ſie insgeſamt, daß ſie in den Ceadas [10] ſollten geworfen werden. Das iſt die Strafe der größten Uebelthäter. Die andern Meſſenier fielen ſich gleich alle

zu

10) Ceadas, oder Cäadas, wie andre ſchreiben, war ein Loch oder tiefe Grube in dem Gebürgwalle zu Lacedämon, worein die zum Tode verurtheilten Uebelthäter geworfen wurden.

zu tode. Wie aber den Aristomenes sonst in andern Gefährlichkeiten einer von den Göttern erhielt; so bewahrte er ihn auch diesesmal. Die, welche alles das, was ihn angehet, erheben und groß machen, sagen, als Aristomenes in den Ceadas hineingeworfen worden, sey ein Adler unter ihm geflogen, habe ihn auf seinen Flügeln getragen, und bis auf den Grund sanft hinunter gebracht, daß kein Glied an ihm gelähmet oder verwundet worden.

Auch in der Grube selbst wollte ihm sein Schutzgott einen Ausgang zeigen. Als er in der Tiefe war, legte er sich nieder, zog den Oberrock über sein Gesicht, und erwartete sein unvermeidliches Ende. Den dritten Tag darauf merkte er ein Geräusch, deckte sich auf, und konnte in der Finsterniß so viel sehen, daß ein Fuchs an den todten Leibern fraß. Weil er vermuthete, daß der Fuchs irgendwo einen Eingang haben müßte: so lag er stille, bis ihm der Fuchs nahe kam. Alsdenn faßte er ihn mit der einen Hand an; mit der andern hielt er ihm, wenn er sich gegen ihn umwandte, den Rock vor, darein zu beißen. Lief der Fuchs weiter fort; so lief er mit ihm, und ließ sich, wo der Ausgang schwer war, mit fortschleppen. Endlich erblickte er ein Loch, wo der Fuchs durchkriechen konnte, und wodurch das Licht schimmerte. Hierein wollte sich der Fuchs, als in seine Höhle, da ihn Aristomenes losließ, verbergen. Dieser aber machte das Loch, welches ihm zum Durchkommen zu enge war, mit seinen Händen weiter, und entrann glücklich nach Ira zu den Seinigen. Man wunderte sich, daß er in die Gefangenschaft gerathen war: denn sein Muth und seine Herzhaftigkeit war so groß, daß sich niemand vorstellte, Aristomenes würde jemals ein Gefangener werden:

den: aber seine Errettung aus dem Ceadas ist am allermeisten zu bewundern, und es ist völlig offenbar, daß sie nicht ohne Gott geschehen sey.

§. 19. Den Lacedämoniern wurde bald von Ueberläufern berichtet, daß Aristomenes unverletzt zurück gekommen sey. Es war ihnen so unglaublich, als wenn man gesagt hätte, ein Todter sey von sich selbst wieder lebendig geworden: allein, Aristomenes gab ihnen den Glauben in die Hände. Die Korinthier sandten Volk ab, Ira mit erobern zu helfen. Weil Aristomenes durch die Kundschafter erfuhr, daß bey demselben auf dem Marsche keine Ordnung, und in dem Lager wenig Wachsamkeit beobachtet würde: so überfiel er dieses Heer des Nachts: er machte viele von demselben, besonders die Obersten, Hypermenides, Achladäus, Lysistratus und Idektus, im Schlafe nieder, plünderte das Hauptquartier, und gab den Lacedämoniern genugsame Wissenschaft, daß Aristomenes, und kein andrer Messenier, diese That verrichtet habe. Er brachte auch dem Jupiter Ithomates das Opfer, welches sie Hekatomphonia[21]) nennen. Dieses war von den ältesten Zeiten her eingeführt und verordnet, daß es diejenigen Messenier, welche hundert Feinde eigenhändig erlegt hätten, bringen sollten. Aristomenes hatte es schon einmal verrichtet, als er bey dem Ebersgrabe die Schlacht gehalten hatte: und jetzo gab ihm

21) Dieses Wort ist zusammengesetzt aus ἑκατὸν, hundert, und φόνος, der Mord. bedeutet also nicht, wie Geddon sagt, ein Opfer von hundert Ochsen, sondern ein Opfer, das wegen hundert erschlagener Feinde gebracht wird.

ihm der nächtliche Ueberfall der Korinther zum zweitenmal das Recht dazu. Er soll auch dieses Opfer zum drittenmal wegen seiner nachmaligen Vortheile über die Feinde angestellt haben.

Weil das Fest Hyacynthia herannahete: so machten die Lacedämonier mit den Messeniern zu Ira einen Waffenstillstand auf vierzig Tage, giengen nach Hause, und feyerten das Fest. Aber die kretischen Bogenschützen, welche sie aus Lyktus und andern Städten in Sold genommen hatten, streiften unterdessen in Messenien herum. Sieben Mann von ihnen lauerten dem Aristomenes auf, welcher wegen des Stillstandes sich weiter von Ira entfernte, und, ohne etwas zu besorgen, fortgieng: sie bemächtigten sich seiner, und banden ihn mit den Riemen, woran ihre Köcher hiengen: denn der Abend fiel schon ein. Zweene von diesen Schützen giengen nach Sparta, und brachten die fröhliche Post dahin, daß Aristomenes gefangen sey: die übrigen giengen nach Agilus, einem Orte in Messenien. Hier wohnte eine Jungfrau nebst ihrer Mutter, deren Vater todt war. In der Nacht vorher kam es der Tochter vor, als wenn die Wölfe einen gebundenen Löwen, der keine Klauen hätte, zu ihnen in das Dorf brächten; sie aber nähme ihm die Bande ab, und gäbe ihm große Klauen[26]), worauf die Wölfe

26) Starke Klauen. Diesen Ausdruck brauche ich nach Kühns Vermuthung, daß für ἀνδρῦσα zu lesen sey ἀδρυς, Will man aber diese Veränderung nicht annehmen, so muß man übersetzen: sie nähme ihm die Bande ab, und gäbe ihm mit einem männlichen Muthe die Klauen. Wenn Amasaeus übersetzt, et cum eo tamquam

Wölfe von dem Löwen zerrissen würden. Da nun die Kreter den Aristomenes in ihr Haus brachten, erkannte sie, daß die nächtliche Erscheinung in die Erfüllung gehe, und fragte ihre Mutter, wer der Gefangene sey. So bald sie seinen Namen erfuhr, bekam sie mehr Herzhaftigkeit, sah ihn genau an, und merkte, was ihr befohlen sey. Sie setzte also den Kretern Wein vor, und schenkte ihnen fleißig ein: als sie berauscht waren, nahm sie dem, welcher im tiefsten Schlafe lag, den Dolch weg, und schnitt die Bande des Aristomenes auf: er aber massakrirte sie mit eben dem Degen. Diese Jungfrau nahm Gorgus, sein Sohn, zur Gemahlin. Aristomenes gab sie ihm, um der Jungfrau seine Errettung zu vergelten, wiewohl der Sohn noch nicht achtzehn Jahr alt war, da er heyrathete.

K. 20. Im eilften Jahre der Belagerung, sollte Ira nach den Gesetzen des Schicksals eingenommen, und die Messenier aus dem Lande vertrieben werden. Gott hat das erfüllet, was er dem Aristomenes und Theoklus geantwortet hat. Denn als sie nach der Niederlage bey dem Graben nach Delph kamen, und wegen ihrer Erhaltung fragten: gab ihnen die Pythia diese Antwort:

Wenn ein Tragos[17]) das sich schlängelnde Wasser der Nede trinket,

Als-

tum viro congressum, vngues illi dedisse: so hat er vielleicht ἀνδρωθεῖσα gelesen, welchem H. Stephan aus dem Sul- das diese Bedeutung beygeleget.

17) Trajos heißt ein Bock, und bey den Messeniern auch ein wilder Feigenbaum.

Alsdenn erhalte ich Messenien nicht mehr: denn sein Verderben ist nahe.

Die Quellen der Nede sind an dem Berge Lycäus. Der Fluß gehet erst durch Arkadien fort, wendet sich aber wieder zurück nach Messenien, und macht die Gränze zwischen den Eleern und Messeniern. Jetzo waren sie in Furcht, daß die Ziegenböcke aus der Nede trinken möchten. Aber es war ihnen ganz was anders geweissaget. Den wilden Feigenbaum nennen die Messenier Tragos. Es stund zu dieser Zeit an der Nede ein wilder Feigenbaum, der nicht gerade wuchs, sondern sich gegen den Fluß zu krümmete, und mit den Blättern das Wasser berührte. Als dieses der Wahrsager Theoklus sah, muthmaßete er, die Pythia habe mit dem aus der Nede trinkenden Bocke auf diesen wilden Feigenbaum gezielet, und also sey nun der bestimmte Untergang der Messenier zu erwarten. Andern Leuten hielt er dieses verborgen; den Aristomenes führte er zu den Feigenbaume, und zeigte, daß die Zeit ihrer Erhaltung vorbey sey: Aristomenes trat seiner Meynung bey, und sah, daß keine weitere Frist zu erwarten sey. Er brauchte aber nach den gegenwärtigen Umständen eine gewisse Vorsicht auf das Zukünftige. Es war etwas geheimes [28]) bey den Messeniern: wenn das ganz verlohren gieng: so mußte Messenien

[28]) Oder es war etwas an einem geheimen Orte. Was dieses für eine Sache gewesen, wird am Ende des 26sten K. berichtet. Der vorhergehende Periodus, Ἀριστομένης δὲ — παρόντων wird wohl richtiger abgetheilet, wenn nach πείθεται ein comma gesetzt wird. Nach προνοήσατο scheint δὲ ausgelassen zu seyn.

nien auf alle zukünftige Zeiten in seinen Untergang versinken: wurde es aber verwahret und erhalten; so sollten die Messenier, nach den prophetischen Aussprüchen, welche Lykus, ein Sohn des Pandions gethan hatte, einmal ihr Land wieder in Besitz bekommen. Diese geheime Sache brachte Aristomenes, weil ihm die Weissagung bekannt war, als es Nacht wurde, an den Ort des Berges Ithome, wo am allerwenigsten ein Mensch hinkam, und vergrub sie daselbst; glaubte auch, daß der ithomische Jupiter und die andern Götter, die die Messenier bisher erhalten, die einzige Hoffnung ihrer Wiederkunft nicht würden in die Hände der Lacedämonier kommen lassen.

Nach dieser Zeit gieng es den Messeniern wie den Trojanern, daß ihnen der Ehebruch das Unglück über den Hals brachte. Weil sie den Berg Fra im Besitz hatten; so waren sie auch Herren der Ebene, von dem Berge an bis an die Nede: daher wohnten auch einige außer den Thoren [39]). Es war ein Ueberläufer aus Lakonien zu ihnen gekommen, als ein Kuhhirte des Emperamus, eines angesehenen Mannes zu Sparta, welcher die Kühe seines Herrn weggetrieben hatte. Dieser Hirte weidete die Kühe nicht weit von der Nede; er sah also die Frau eines der Messenier, die ihre Wohnung außerhalb der Mauer hatten, als sie Wasser zu holen kam, er verliebte sich in sie,

39) Daß die Veränderung, so Kühn mit dem Worte ἐπικράτων vornimmt, und die Gedoyn nach seiner Mode zuversichtlich annimmt, unnöthig sey, wird meine Uebersetzung, die genau bey den Worten bleibet, hoffentlich beweisen. Ja nach der angeblichen Verbesserung kommt nicht einmal ein bequemer Verstand heraus. Doch muß vor ὄρους die Partikel τὶ weggelassen werden.

sie, und wagte es, sie deswegen anzureden: er gab ihr Geschenke, und erlangte, was er suchte. Von der Zeit an beobachtete er, wenn der Mann auf die Wache zog. Die Messenier wechselten mit Bewachung des Schlosses ab: denn sie besorgten am meisten, daß die Feinde dasselbe ersteigen und in die Stadt eindringen möchten. Wenn nun der Mann auf die Wache gieng: so fand sich der Hirte bey der Frau ein. Jenen traf auch einmal die Wache des Nachts: weil es aber sehr stark regnete, so verließen die Messenier ihre Posten. Denn der Regenguß war heftig, und auf der Mauer war kein bedeckter Gang, auch keine Thürme auf derselben gebauet, weil man mit Aufführung der Mauer hatte sehr eilen müssen. Man glaubte auch nicht, daß sich die Lacedämonier in einer stockdunkeln und so stürmischen Nacht regen würden. Aristomenes hatte wenig Tage zuvor einen cephallenischen Kaufmann, seinen Gastfreund, der alle Nothdurft nach Ira brachte, aber von den apteräischen Bogenschützen unter Anführung des Spartaners, Eurypalus, gefangen war, samt allen Gütern, die er führte, aus den Händen der Feinde errettet, war aber selbst verwundet worden, und konnte daher die Wachen, wie er sonst gewohnt war, nicht visitiren. Dieses war die vornehmste Ursache, daß das Schloß eingenommen wurde. Denn ein jeder verließ die Wache, und besonders der Mann der Frauen, die mit dem Hirten Ehebruch trieb. Sie hatte ihn eben zu der Zeit bey sich. Als sie den Mann kommen hörte; verbarg sie ihn, so geschwind, als möglich. Den Mann empfieng sie freundlicher, als jemals vorher, und fragte ihn, warum er jetzo komme. Weil er von ihrer Ehebrecherey, und von der Gegenwart des Hirtens nichts

wußte: ſo ſagte er ihr die Wahrheit, daß er ſowohl, als alle andre, wegen des heftigen Platzregens von ſeinen Poſten weggegangen wäre. Das hörte der Kuhhirte, und wie er alles genau erfahren hatte: lief er gleich zu den Lacedämoniern fort. Die Könige waren damals nicht bey der Armee zugegen: Emperamus, der Herr des Kuhhirten, führte inzwiſchen das Kommando bey der Belagerung. Zu dieſem kam er alſo, bat erſt um Vergebung, daß er entlaufen ſey; alsdenn ſtellte er vor, jetzo ſey Ira am leichteſten zu erobern, und erzählte alles, was er von den Meſſeniern gehört hatte.

K. 21. Man trauete ſeinen Worten, und er führte den Emperamus und die Lacedämonier, als Wegweiſer, an. Der Weg war in der Dunkelheit und bey anhaltenden Regen beſchwerlich: doch die muthige Bereitwilligkeit überwand die Schwierigkeiten. Als ſie bey dem Schloſſe ankamen, erſtiegen ſie daſſelbe mit Leitern, oder wie ſie ſonſt konnten. Den Meſſeniern entdeckte die ſo nahe Gefahr am meiſten das ungewöhnliche, anhaltende und ſehr ſtarke Bellen der Hunde. Da ſie nun merkten, daß ſie in den letzten und zugleich nothwendigſten Kampf gehen müßten: ſo legten ſie nicht ihre ganze Rüſtung an; ſondern ein jeder ergriff, was ihm zuerſt in die Hände kam, und eilte, den Ort zu vertheidigen, welchen ſie noch allein als ihr Vaterland in ganz Meſſenien anſehen konnten. Gorgus, des Ariſtomenes Sohn, Ariſtomenes ſelbſt, Theoklus, der Wahrſagerr, und deſſen Sohn, Mantiklus, hörten am erſten, daß der Feind im Schloſſe ſey, und giengen am erſten auf denſelben los: ingleichen Euergetidas, ein Mann, der ſonſt ſchon bey den Meſſeniern in Anſehn ſtund, wegen

gen ſeiner Gemahlin aber, der Agnagora, einer Schweſter des Ariſtomenes, noch größere Ehre erlangt hatte. Die andern ſahen wohl, daß ſie als in einem Netze gefangen wären; hatten aber doch noch einige Hoffnung, aus dieſer Noth errettet zu werden. Nur Ariſtomenes und der Wahrſager wußten, daß das Verderben der Meſſenier nicht länger abzuwenden ſey, weil ſie den dunkeln Ausſpruch der Pythia von dem wilden Feigenbaume verſtunden. Allein, ſie hielten ihn geheim, und machten ihn niemand bekannt. Sie giengen eiligſt in der Stadt herum, und wo ſie Leute antrafen, die ſie für Meſſenier erkannten, die ermahnten ſie, ſich als rechtſchaffene Männer zu beweiſen, riefen auch aus den Häuſern, die noch zurück waren. In der Nacht wurde auf keiner Seite etwas anmerkungswürdiges verrichtet. Denn die Lacedämonier wagten nichts, weil ſie des Ortes unkundig waren, und die Kühnheit des Ariſtomenes wohl kannten; die Meſſenier hatten von den Oberſten nicht einmal die Loſung bekommen, jenen mit den Angriffe zuvor zu kommen. Die Fackeln, oder was man ſonſt anzündete, löſchte der Regen aus.

Als es aber Tag war, und ſie einander ſehen konnten; ſuchte Ariſtomenes und Theokles die Meſſenier in die äußerſte Wuth zu bringen: ſie ſtellten ihnen alles vor, was die Umſtände erforderten, und erinnerten ſie an die Tapferkeit der Smyrnäer; wie dieſelben, da ſie doch nur einen Theil der Jonier ausmachten, den Gyges, des Dascylus Sohn, und die Lydier, welche ihre Stadt ſchon eingenommen hatten, durch ihren Muth und Herzhaftigkeit, wieder herausgeſchlagen hätten. Die Meſſenier wurden durch diſe Vorſtellungen zu der verzweifeltſten

Gegenwehr angefeuret, sie vereinigten sich zusammen, wie sie einander antrafen, und giengen hitzig auf die Lacedämonier los. Selbst die Weiber eilten auf die Feinde mit Ziegelsteinen, oder womit sie sonst konnten, zu werfen. Aber die Heftigkeit des Platzregens verhinderte sie daran, und ließ sie nicht auf die Dächer steigen. Dagegen griffen sie muthig zu den Waffen, und feuerten dadurch den Muth der Männer noch mehr an: weil diese sahen, daß sie lieber mit dem Vaterlande zu Grunde gehen, als nach Lacedämon in die Sklaverey geschleppt werden wollten. Sie hatten auch vielleicht ihren Untergang noch abwenden können: allein Gott ließ sich den Regen immer stärker ergießen, wobey die härtesten Donnerschläge geschahen, und die Blitze ihre Augen verblendeten. Den Lacedämoniern machte alles dieses Muth und Hoffnung; weil sie glaubten, daß ihnen Gott selbst Beystand leiste. Denn der Wahrsager, Hekatus, erklärte den Blitz, der ihnen zur Rechten leuchtete, als ein glückliches Zeichen für sie. Er hatte auch einen klugen und vortheilhaften Einfall. Die Lacedämonier waren ihren Feinden an der Zahl weit überlegen: weil sie aber keinen weiten Platz hatten, und keine ordentliche Linie formiren konnten, sondern bald hie, bald da angegriffen wurden; so waren die hintersten Glieder gar nicht zu gebrauchen. Er befahl ihnen deswegen zurück ins Lager zu gehen, zu essen und zu schlafen, gegen Abend aber zurück zu kommen, und die andern, welche abgemattet waren, abzulösen. Auf diese Weise konnten sie aushalten, da sie wechselsweise ruheten und fochten. Hingegen die Messenier wußten sich auf keine Art zu helfen: denn sie hatten sich schon drey Tage und drey Nächte, ohne auszuruhen,

ruhen, gewehret. Es war jezo Tag: der Mangel des Schlafes, der Regen, die Kälte, matteten sie ab, der Hunger und Durst quälte sie. Das Weibsvolk ließ den Muth vornehmlich sinken; weil sie des Krieges ungewohnt waren, und sich bey der immer fortdaurenden Noth nicht einmal erholen konnten.

Der Wahrsager Theoklus trat daher zu dem Aristomenes und sagte: „Was machest du dir vergeblich so „viel Arbeit? Der Untergang von Messenien ist unver„meidlich beschlossen. Das Verderben, so wir vor Aus„gen sehen, hat uns die Pythia schon lange vorher ver„kündiget, und vor kurzen auch der wilde Feigenbaum „angedeutet. Mich läßt Gott mein Ende zugleich mit „dem Vaterlande erreichen; du aber erhalt, so viel in „deinen Vermögen ist, die Messenier, erhalt dich selbst.“ Nach diesen Worten lief er auf die Feinde los, und schrnee ihnen die Worte zu: ihr werdet gewiß nicht immerfort die Freude haben, das Eigenthum der Messenier zu genießen. Hierauf fiel er die an, so gegen ihm stunden, machte sie nieder, und wurde selbst verwundet. Nachdem er also seinen Muth vorher an den Feinden gekühlet, gab er den Geist auf. Aristomenes rief die Messenier aus dem Gefechte zurück, ohne die, welche neben ihm mit besonderer Unerschrockenheit fochten: diese mußten ihren Platz behaupten. Den andern befahl er ihre Weiber und Kinder in die Mitte zu nehmen, und ihm dahin zu folgen, wo er ihnen einen Durchgang öffnen würde. Den letzten Zug von ihnen mußte Gorgus und Mantiklus führen: er stellte sich an die Spitze, und gab mit Neigung des Hauptes und Bewegung des Spießes ein deutliches Zeichen, daß er einen Durchzug

verlange, und entſchloſſen ſey abzuziehen. Emperamus und die Spartaner, ſo bey ihnen ſtunden, verwilligten den Meſſeniern den Abzug, um die raſenden und in die äuſſerſte Verzweiflung gerathenen Leute nicht noch wilder zu machen: und dieſen Rath ertheilte ihnen auch der Wahrſager Hekatus.

§. 22. Sobald die Arkadier hörten, daß Ira eingenommen ſey, verlangten ſie von dem Ariſtokrates, er ſollte ſie anführen, ſie wollten entweder die Meſſenier erhalten, oder mit ihnen zu Grunde gehen. Weil er aber Geſchenke von den Lacedämoniern genommen hatte: wollte er ſie nicht zu Felde gehen laſſen, und ſagte, er wiſſe keinen Meſſenier mehr, der noch übrig ſey, und welchem man helfen könnte. Als ſie aber gewiſſere Nachricht bekamen, daß noch Meſſenier am Leben, und ſie durch die Gewalt gezwungen worden, Ira zu verlaſſen: machten ſie Anſtalt, ſie um den Berg Lycäum aufzunehmen, ſorgten auch zum voraus für Kleidung und Lebensmittel. Sie ſchickten einige obrigkeitliche Perſonen ab, die Meſſenier aufzurichten und ſie auf ihrer Reiſe anzuführen. Als ſie an dem Berge in Sicherheit gekommen waren, bewirtheten ſie die Arkadier, bewieſen ihnen alle mögliche Freundſchaft, und wollten ſie in die Städte vertheilen, auch Land unter ſie austheilen. Dem Ariſtomenes aber gab theils der Jammer über das ausgeplünderte Ira, theils der Haß gegen die Lacedämonier folgenden Rathſchluß ein. Er ſonderte fünfhundert Meſſenier, die, wie ihm bekannt war, ihr Leben am wenigſten ſcheuten, aus dem ganzen Haufen aus, und fragte ſie, in Gegenwart der Arkadier und des Ariſtokrates, (denn er wußte nicht, daß er ein Verräther war, und glaubte,

glaubte, er wäre aus Furcht und Zaghaftigkeit, nicht aber tückiſcher und argliſtiger Weiſe vordem aus dem Treffen geflohen) er fragte die fünfhundert Mann, ob ſie, das Vaterland zu rächen, mit ihm ſterben wollten. Als ſie ſich willig dazu bezeigten: entdeckte er ihnen ſeinen Entſchluß, daß er ſie am Abende nach Sparta führen wolle. Denn ein großer Theil der Spartaner war damals bey Ira, und andere kamen dazu, die Güter der Meſſenier zu rauben und fort zu bringen. Können wir, ſagte Ariſtomenes, Sparta einnehmen; ſo können wir ihnen zahlen, was ſie verdienen, und das unſrige wieder bekommen: ſchlägt uns aber die Unternehmung fehl; ſo wollen wir miteinander ſterben, wenn wir uns bey unſerer Nachkommenſchaft ein würdiges Andenken durch unſre Thaten geſtiftet haben. Nach dieſem Vortrage wollten auch dreyhundert Arkadier an dem kühnen Vorhaben Theil nehmen. An dieſem Tage aber ſchoben ſie die Unternehmung auf: weil das Opfer nicht nach Wunſche ausfiel. Des folgenden Tages erfuhren ſie, daß die Lacedämonier von dem Geheimniſſe Nachricht bekommen hätten: ſie waren zum zweytenmale von dem Ariſtokrates verrathen. Denn er ſchrieb gleich einen Brief, entdeckte darinnen die Entſchließung des Ariſtomenes, und ließ ihn durch einen Knecht, auf deſſen Treue er ſich völlig verlaſſen konnte, an den Anaxander nach Sparta bringen. Einige Arkadier, die ſchon vorher Mißhelligkeiten mit dem Ariſtokrates, und jetzo einen Argwohn auf ihn hatten, lauerten dem Knechte auf dem Rückwege auf, bemächtigten ſich ſeiner, brachten ihn zu den Arkadiern, und zeigten dem Volke die Antwort aus Lacedämon. Anaxander ſchrieb, wie Ariſtokrates wegen der ehemaligen Flucht bey dem

großen Graben von den Lacedämoniern sey belohnet worden; so werde man auch für die jetzt ertheilte Nachricht erkenntlich seyn. Als dieses dem ganzen Volke bekannt gemacht wurde: warfen die Arkadier gleich mit Steinen auf den Aristokrates, und befahlen den Messeniern dergleichen zu thun. Diese sahen den Aristomenes an; er aber sah weinend auf die Erde. Den gesteinigten Aristokrates warfen die Arkadier außerhalb ihrer Gränzen, und ließen ihn unbegraben liegen: in den heiligen Platz des lycäischen Apollo setzten sie eine Denksäule mit dieser Aufschrift.

Die Zeit hat allemal die Strafe für einen ungerechten König gefunden,
Sie hat auch durch die Vorsehung des Jupiters den Verräther Messeniens entdeckt,
Und zwar leicht. Ein Meineidiger bleibet Gott schwerlich verborgen.
Sey gegrüßt, König Jupiter, erhalt' Arkadien.

K. 23. Alle Messenier, die bey Ira oder anderswo in Messenien zurück geblieben waren, machten die Lacedämonier zu Heloten oder leibeigenen Knechten. Die Pylier und Mothonäer, und alle die am Meere wohnten, giengen nach der Eroberung der Stadt Ira zu Schiffe nach Cyllene, einem Hafen in Elis; von da schickten sie an die Messenier in Arkadien, und ließen vortragen, daß sie miteinander zu Schiffe gehen wollten, ein Land zu ihrer Wohnung zu suchen: sie verlangten auch, daß Aristomenes der Anführer der Kolonie werden möchte. Er gab zur Antwort, so lange er lebe, wolle er die Lacedämonier bekriegen; er wisse gewiß, daß Sparta durch

durch ihn noch allezeit Schaden leiden werde. Er gab ihnen den Gorgus und Mantiklus zu Anführern.

Euergetidas war mit den andern Meſſeniern auch bey dem lycäiſchen Berge angekommen. Als er ſiehet, daß der Anſchlag des Ariſtomenes Sparta zu überfallen, vereitelt worden; beredet er funfzig Meſſenier, und gehet mit ihnen zurück gegen die Lacedämonier nach Ira. Er überfällt ſie, da ſie noch rauben und plündern, und verwandelt ihre Siegesfreude in Trauer: büßt aber ſein Leben dabey ein. Nachdem Ariſtomenes den Meſſeniern die Anführer beſtimmt hatte: befahl er allen, welche luſt hatten, mit fort zu ziehen, ſich nach Cyllene zu begeben *). Sie ergriffen alle dieſe Partey, ohne die das Alter verhinderte, oder denen es an Mitteln fehlte, ſich auf die Reiſe zu verſorgen; und dieſe blieben bey den Arkadiern. Ira iſt eingenommen, und der zweyte Krieg der Lacedämonier und Meſſenier geendiget worden, als Authesthenes zu Athen Archon war **), im erſten Jahre der acht und zwanzigſten Olympias, in welcher Chionis aus Lacedämon in dem Kampfſpielen den Preis erlangte.

Die

*) Nach ἐς Κύλλην erfordert der Zuſammenhang noch ein Paar Worte, vielleicht, ἐκέλευεν ἀπαγωγὴν. Da das erſte wegen der Aehnlichkeit der Buchſtaben mit dem vorhergehenden leicht im Schreiben konnte übergangen werden; ſo blieb hernach das andere als überflüßig weg. Dem Sinn haben die Ueberſetzer ausgedruckt.

**) Petav ſetzt den Antoſthenes in das 3te Jahr der 27ſten Olymp. Wenn Pauſanias die Zeit richtig beſtimmt hat: ſo mußten die Meſſenier ihr Vaterland im 661ſten Jahre vor Chriſti Geburt verlaſſen.

Die Meſſenier, welche ſich zu Cyllene verſammelt hatten, befanden für gut, den Winter über da zu bleiben, und wurden von den Eleern mit Lebensmitteln und Geld verſorgt. Mit dem Anfange des Frühlings berathſchlagten ſie, wo ſie ihren Zug am beſten hinnehmen könnten. Gorgus war der Meynung, ſie wollten die Inſel Zacynth, ſo über Cephallenien liegt, einnehmen, und aus dieſer Inſel oftmals die Seeküſte von Lakonien heimſuchen, und das Land verheeren. Mantiklus hingegen ſtellte ihnen vor, ſie ſollten Meſſenien und die Feindſchaft gegen die Lacedämonier in Vergeſſenheit ſtellen: er rieth ihnen, nach Sardinien zu ſchiffen, und die gröſte Inſel, welche alle andere an Fruchtbarkeit überträfe, in Beſitz zu nehmen ſuchen. Doch gleich zu dieſer Zeit ſchickte Anaxilas an die Meſſenier, und berief ſie nach Italien; Er war Herr zu Rhegium, und ſtammte im vierten Gliede von dem Alcidamidas ab, der aus Meſſenien nach dem Tode des Ariſtodems und der Eroberung der Stadt Ithome nach Rhegium gezogen war*). Als die

*) Es iſt unläugbar, was Mr. Freret Tom. X. des Memoires de Litterature in der Abhandlung von dem Alterthume und dem Urſprunge der Reutkunſt behauptet, daß hier Pauſanias einem jüngern Anaxilas, der ſich der Herrſchaft zu Rhegium bemächtigte, und im 1ſten Jahr der 76ſten Ol. und alſo 108 Jahr nach dem Ende des erſten meſſeniſchen Krieges ſtarb, verwechſelt habe. Denn wie konnte der Anaxilas, welcher die Meſſenier nach Rhegium berief, im vierten Gliede von dem Alcidamas abſtammen, der erſt nach dem Ende des erſten Krieges nach Italien gezogen war? In einer Zeit von 48 Jahren konnte er keine Nachkommen bis ins vierte Glied haben.

die Meſſenier bey dem Anaxilas ankamen: ſagte er ihnen, die Zankläer lebten mit ihm in Feindſchaft; ſie hätten ein fruchtbares Land, und ihre Stadt eine ſchöne Lage in Sicilien; er wollte ſie mit ihnen einnehmen und ihnen einräumen. Weil ſie ſich den Vorſchlag gefallen ließen: ſo ſetzte ſie Anaxilas nach Sicilien über. Zankle hatten anfänglich Freybeuter oder Seeräuber in Beſitz genommen, und in der unbewohnten Gegend, was um den Hafen herumlieget, mit einer Mauer umgeben: der Ort war ihnen gelegen, auf demſelben ins Land hinein zu ſtreifen, und auch die Kaperey zu treiben. Ihre erſten Anführer waren Kratämenes aus Samus, und Perieres aus Chalcis: dieſe fanden nachher für gut, noch andre Griechen an dieſen Ort zu bringen. Jetzo überwand die Zankläer Anaxilas zur See, und die Meſſenier auf dem Lande. Als ſie darauf von den Meſſeniern zu Lande, und von dem Anaxilas zu Waſſer belagert wurden, und die Mauer ſchon erſtiegen war: nahmen ſie ihre Zuflucht zu den Altären der Götter und in die Tempel. Anaxilas befahl den Meſſeniern, die bey den Göttern Schutz ſuchenden Zankläer niederzumachen, und die übrigen nebſt Weiber und Kindern zu Sklaven zu machen: allein Gorgus und Mantiklus baten den Anaxilas, ſie, mit welchen ihre Anverwandten ſo ſchrecklich und grauſam umgegangen wären, nicht zu nöthigen, mit andern eben ſo zu verfahren. Sie ließen daher die Zankläer von den Altären aufſtehen, verſprachen einander von beyden Seiten eidlich Sicherheit und Freundſchaft, und wohnten von der Zeit an zuſammen: der Name aber der Stadt Zankle wurde in Meſſene (Meſſana) verwandelt. Dieſes geſchah in der neun und zwanzigſten Olympiade, in welcher die Lacedämonier

monier Thiowis zum andern mal lagete, als Miltiades zu Athen Archon war. Mantiklus erbauete den Messeniern den Tempel des Herkules, und zwar ausserhalb der Stadtmauer. Herkules führet hier den Beynamen Mantiklus: so wie der Gott Ammon in Libyen von dem Hirten Ammon, der den Tempel gestiftet hat, und Belus zu Babylon von einem Egypter Belus, dem Sohne der Libye den Namen bekommen hat. Nun waren also die vertriebenen und herumirrenden Messenier zur Ruhe gekommen.

Nachdem Aristomenes sich der Anführung der fortziehenden Messenier begeben hatte; verheirathete er seine älteste Tochter an den Damotheidas zu Lepreos, die zweite an den Theopompus zu Herda, und seine Schwester, Agnagora, an den Tharrex zu Phigalia. Er selbst gieng nach Delph, und fragte den Gott um Rath: was ihm für eine Antwort ertheilet sey, ist nicht bekannt. Dem Damagetus aber, der auf der Insel Rhodus zu Ialysus König war, und zu Delph selbst den Apollo fragte, wo er heirathen sollte, antwortete die Pythia, er sollte die Tochter des vortrefflichsten Mannes unter den Griechen nehmen. Weil er nun den Aristomenes für den vortrefflichsten Mann unter den Griechen hielt, und dieser noch eine Tochter hatte: so vermählte er sich mit derselben. Aristomenes gieng mit seiner Tochter auf die Insel Rhodus: von hier war er des Vorhabens nach Sardes, zu dem Ardys, dem Sohne des Gyges, und alsdenn nach Ecbatana in Medien zu dem Könige Phraortes zu reisen. Allein er starb vorher an einer Krankheit: denn er sollte den Lacedämoniern keinen Schaden mehr thun. Damagetus und die Rhodier richteten ihm ein ansehnliches Grabmahl

macht auf, und verheerten ihn von der Zeit an. Was von den Diagoriden auf der Inſel Rhodus, die von dem Diagoras, einem Sohn des Damagetus, Enkel des Doreus, und Urenkel des erſten Damagetus und der Tochter des Ariſtomenes erzählet wird, übergehe ich, damit ich nichts zur Unzeit zu ſchreiben ſcheine.

Die Lacedämonier, welche nun Meſſenien beherrſchten, vertheilten das ganze Land, ausgenommen das elmiſche Gebiete, durch das Loos unter ſich: Methone gaben ſie den Nauplieern ein, die erſt kürzlich von den Argiern aus Nauplia vertrieben waren. Die zurückgebliebenen Meſſenier, welche unter den Heloten, oder den gemeinen Knechten, mit dienen mußten, wagten es in der neun und ſechzigſten Olympiade, worinnen der Korinther Xenophon den Preis erlangte, als Archikämides zu Athen Archon war, von den Lacedämoniern abzufallen *). Die Gelegenheit zu dem Abfall war dieſe. Einige um eines Verbrechens willen zum Tode verurtheilte Lacedämonier entflohen nach Tänarus, und ſuchten Schutz in dem Tempel des Neptuns: allein, ſie wurden auf Befehl der Ephoren von dem Altare weggeriſſen, und hingerichtet. Weil die Spartaner gegen die heilige Freyſtadt gar keine Achtung bezeigten: ſo ließ ſie Neptun ſeinen Zorn fühlen, und ſtürzte die Stadt durch ein Erdbeben um. Bey dieſem Unglück empörten ſich alle Heloten, die von den Meſſeniern abſtammten, und ſetzten ſich auf dem

*) Archikämides war im 28ſten Jahre der 77ſten Ol. Athen, das iſt 464 Jahr vor Chriſti Geburt. Thucydides giebt von dieſem Aufſtande Nachricht, und meldet, daß die Meſſenier nach einer zehnjährigen Belagerung der Stadt Ithome einen freyen Abzug erhalten. B. 1. K. 101.

dem Berge Ithome. Die Lacedämonier riefen nebst andern Bundesgenossen auch die athenienſiſche Macht, welche ihr Gaſtfreund, Cimon, des Miltiades Sohn, anführte, wider die Aufrührer zu Hülfe. Als aber die Athenienſer ankamen, warfen ſie einen Verdacht auf dieſelben, als wenn ſie vielleicht etwas zu ihrem Nachtheil unternehmen möchten, und ließen ſie bald hernach von Ithome zurück gehen. Weil die Athenienſer dieſen Argwohn merkten: ſo ſtifteten ſie deswegen Freundſchaft mit den Argiern, und gaben den Meſſeniern, die in Ithome belagert wurden, aber einen freyen Abzug bekamen, die Stadt Naupaktus ein, die ſie den an Aetolien gränzenden ozoliſchen Lokriern weggenommen hatten. Den Meſſeniern verſtatteten die Lacedämonier abzuziehen, theils, weil der Ort veſt war, theils, weil ihnen die Pythia angekündiget hatte, die Strafe würde gewiß folgen, wenn ſie ſich an dem verſündigten, der ſeine Zuflucht zu dem Jupiter Ithomates nähme. Aus dieſen Urſachen wurde ihnen die Freyheit gegeben, aus dem Peloponnes fortzuziehen.

K. 25. Als ſie Naupaktus im Beſitz hatten: waren ſie damit nicht zufrieden, daß ſie eine Stadt und Land dazu von den Athenienſern bekommen hatten; ſondern ſie hatten große Luſt, den Ruhm zu erlangen, daß ſie durch ihre eigene Tapferkeit was anſehnliches gewonnen hätten. Sie wußten, daß die Oeneadier, die ein treffliches Stück Land in Akarnanien inne hatten, mit den Athenienſern beſtändig in Feindſchaft lebten: daher fiengen ſie wieder dieſelben Krieg an. Sie waren ihnen zwar nicht an der Zahl, aber an Tapferkeit weit überlegen, und über-

überwanden ſie alſo, trieben ſie in die Stadt hinein und belagerten ſie. Alles, was nur zur Belagerung der Städte erfunden iſt, wurde von den Meſſeniern gebraucht: ſie ſuchten die Stadt mit Leitern zu erſteigen, ſie untergruben die Mauren, alle Rüſtzeuge, die man in kurzer Zeit verfertigen konnte, brachten ſie herbey, und warfen ein Stück der Mauer nach dem andern nieder. Weil die Belagerten beſorgten, ſie möchten, wenn die Stadt mit Sturm übergienge, alle ihr Leben einbüßen, und Weiber und Kinder in die Sklaverey gerathen: ſo ergaben ſie ſich unter der Bedingung eines freyen Abzuges. Die Meſſenier hatten die Stadt ein Jahr im Beſitz, und brauchten das Land. Aber im folgenden Jahre zogen die Akarnanier aus allen Städten ihre Macht zuſammen, und beſchloſſen, auf Naupaktus loszugehn. Allein, ſie ließen dieſen Entſchluß wieder fahren, weil ſie ſahen, daß ſie durch die Gränzen der Aetolier, die allezeit feindlich gegen ſie geſinnt waren, ziehen müßten: zugleich vermutheten ſie, daß die Naupaktier Schiffe in der See hätten, wie ſie auch wirklich hatten: wären dieſe alſo Meiſter zur See, ſo würden ſie zu Lande nicht viel ausrichten. Sie veränderten daher ihre Entſchließung, und wandten ſich gegen die Meſſenier in Oeneadä. Sie machten gleich die Anſtalten zu der Belagerung: denn ſie vermutheten gar nicht, daß ſo wenig Leute die unſinnige Verwegenheit haben würden, im freyen Felde mit der ganzen akarnaniſchen Macht zu fechten. Die Meſſenier hatten zwar Vorrath an Lebensmitteln und andere Bedürfniſſe angeſchafft, weil ſie eine langwierige Belagerung erwarteten: aber ſie waren auch bereit, ehe die Belagerung angienge, eine Schlacht im freyen Felde zu wagen, und

als Meſſenier, die nicht durch der Lacedämonier Tapferkeit, ſondern durch das widrige Schickſal überwunden waren, vor dem ankommenden Schwarme der Akarnanier nicht zu erſchrecken. Sie erinnerten ſich des Sieges der Athenienſer bey Marathon, wo dreymal hundert tauſend Perſer von weniger als zehntauſend Mann in die Flucht geſchlagen waren.

Sie ließen ſich alſo mit den Akarnaniern in ein Treffen ein, das auf folgende Weiſe beſchrieben wird. Es war den Akarnaniern wegen der ſehr weit überlegenen Menge nicht ſchwer, die Meſſenier auf allen Seiten zu umringen, ohne, wo ſie die Thore im Rücken hatten, und wo ihre Leute von der Mauer auf die Feinde ſchoſſen. Hier konnte man ſie nicht einſchließen: aber beyde Flanken umzingelten die Akarnanier, und ſchoſſen von allen Seiten auf ſie zu. Die Meſſenier zogen ſich enge zuſammen, und wo ſie auf die Akarnanier veſt geſchloſſen anſetzten, da brachten ſie die, welche geſchloſſen ſtunden, in Unordnung, tödteten und verwundeten derſelben eine große Menge, aber zu einer völligen Flucht konnten ſie den Feind nicht bringen. Denn wo die Akarnanier ſahen, daß ihre Linie getrennt wurde, dahin eilten ſie den Nothleidenden zu Hülfe, trieben die Meſſenier zurück, und gewannen durch die Menge die Oberhand. Suchten die Meſſenier an einem andern Orte wieder durchzubrechen; ſo gieng es ihnen eben ſo. Wo ſie anſetzten, da brachten ſie zwar den Feind in etwas zum weichen: wurden aber auch von den Akarnaniern, die in großer Anzahl herzu eilten, wieder zurück getrieben. Bis auf den Abend hielten die beyden Parteyen einander die Waage: als aber bey anbrechender Nacht die Akarnanier aus

den

den Städten eine große Verstärkung bekamen: so mußten sich die Messenier in die Stadt zurück ziehen, und die Belagerung nahm ihren Anfang. Daß die Stadt mit Gewalt, entweder durch einen Sturm eingenommen, oder sie durch die Waffen genöthiget werden sollten, die Vertheidigung derselben aufzugeben, besorgten sie gar nicht; aber alle Lebensmittel waren im achten Monate aufgezehrt. Zwar den Akarnaniern schryen sie spöttisch von der Mauer zu, es würde ihnen nicht an Proviant fehlen, wenn die Belagerung auch bis ins zehnte Jahr fortgehen sollte: aber gegen Mitternacht zogen sie aus: und weil die Akarnanier ihre Flucht merkten, so waren sie gezwungen, sich in ein Gefecht einzulassen, worinnen sie zwar an dreyhundert Mann einbüßten, aber doch noch mehr Feinde erlegten. Der größte Theil schlug sich durch die Akarnanier durch, erreichte die Gränzen der Aetolier, die wohl gegen sie gesinnt waren, und kamen glücklich zu Naupaktus an.

§. 26. Nach dieser Zeit beunruhigte sie nur der beständige Haß gegen die Lacedämonier, und die Feindschaft gegen dieselben zeigten sie sonderlich in dem Kriege der Peloponneser gegen die Athenienser. Denn diese hatten in Naupaktus einen Waffenplatz, aus welchem sie den Peloponnes sehr beunruhigten: und die messenischen Schleuderer aus Naupaktus halfen die Lacedämonier, die in der Insel Sphakteria verlassen waren, mit aufreiben. Nachdem aber die Athenienser die schwere Niederlage bey Aegospotames erlitten: vertrieben die Lacedämonier die Messenier aus Naupaktus: weil ihnen ihre Seemacht überlegen war. Sie giengen zu Schiffe,

theils nach Sicilien zu ihren Anverwandten, theils nach Rhegium: der gröſte Theil aber ſuhr nach Libyen zu den Euesperiten [41]). Denn die Euesperiten muſten in dem Kriege mit den benachbarten Barbaren viel Elend ausſtehen; daher beriefen ſie alle Griechen zu ſich, die ſich bey ihnen niederlaſſen wollten. Dahin zog alſo auch ein groſſer Theil der Meſſenier. Ihr Anführer war Komon, der ſie auch als Oberſter auf der Inſel Sphakteria angeführet hatte.

Ein Jahr vor dem Siege der Thebaner bey Leuktra offenbarte Gott den Meſſeniern ihre Zurückkunft in den Peloponnes. Denn erſtlich ſoll in Meſſana an der Meerenge (in Sicilien) der Prieſter des Herkules einen Traum gehabt haben, worin ihm vorgekommen, als wenn Herkules Mantiklus von dem Jupiter als Gaſt nach Ithome eingeladen würde. Ferner träumte dem Komon bey den Euesperiten, er wohne ſeiner verſtorbenen Mutter bey, und dieſelbe ſey dadurch wieder lebendig geworden. Es entſtund daher bey ihm nun die Hoffnung, ſie würden, weil die Athenienſer jetzt zur See mächtig wären, noch Naupaktus zurück kommen: aber der Traum zeigte an: daß Meſſenien wieder in guten Stand geſetzt werden ſollte. Es betraf auch bald hernach die Lacedämonier das Unglück bey Leuktra, das ihnen ſchon lange zugedacht war. Denn am Ende des Orakels, das der meſſeniſche König, Ariſtodem, empfieng, heißt es:

Thue, was das Schickſal will. Das Verderben kommt über einen eher als über den andern.

Es

41) Die Euesperiten heiſſen bey dem Herodot Euesperiten, bey dem Strabo Hesperiten.

Es wurde damit angezeigt, daß er und die Meſſenier zugegenwärtig unglücklich ſeyn müßten; eine Zeitlang hernach würde das Verderben auch über die Lacedämonier kommen.

Als die Thebaner bey Leuktra geſieget hatten: ſchickten ſie Boten nach Italien und Sicilien, ingleichen zu den Cuſperiten, und beriefen die Meſſenier auch von andern Orten, wo nur jemand von ihnen war, in den Peloponnes zurück. Sie kamen auch geſchwinder, als man vermuthen konnte, aus Sehnſucht nach ihrem Vaterlande, und wegen des unauslöſchlichen Haſſes gegen die Lacedämonier, zuſammen. Epaminondas ſah es an ſich nicht als eine leichte Sache an, eine Stadt aufzubauen, die den Lacedämoniern im Kriege gewachſen wäre; und wußte auch nicht, an welchem Orte er ſie anlegen ſollte. Denn Andania und Oechalia wollten die Meſſenier nicht wieder aufbauen, weil ſie unglücklich geweſen, ſo lange ſie an dieſen Orten gewohnet hatten. Als er nun keine Entſchließung zu faſſen wußte; ſo iſt, wie man ſagt, des Nachts ein alter Mann, der die Geſtalt und das Anſehen eines Hierophanten gehabt, zu ihm gekommen, und hat geſagt: Du haſt von mir das Glück, allenthalben zu überwinden, wo du mit den Waffen hinkommſt: und wenn du, o Thebaner, die Zahl der Sterblichen verlöre; ſo will ich das Andenken deines Namens erhalten, und dein Ruhm ſoll nicht vergehen. Du aber, gieb den Meſſeniern ihr Vaterland und ihre Städte wieder: nachdem auch der Zorn der Dioskuren wieder ſie aufgehöret hat. So ſagte er zu dem Epaminondas. Epiteles, der Sohn des Aeſchines, den die Argier zum Feldherrn erwählet, und ihm aufgetragen hatten, Meſſenien wieder zu bevöl-

kern, bekam in einem Traume den Befehl, mitten zwiſchen einem Stengel von Smilax *) und einem Myrtenbaume, die er bey Ithome finden würde, zu graben, und eine alte Frau zu erretten: denn ſie liege in einer ehernen Kammer eingeſperrt, krank, und ſey ſchon in den letzten Zügen. So bald es Tag wurde, gieng Epiteles an den angezeigten Ort, grub und fand einen ehernen Waſſerkrug. Er brachte denſelben ſogleich zu dem Epaminondas, und erzählte ihm den Traum, verlangte auch, er ſollte den Deckel ſelbſt abnehmen, und ſehen, was in dem Kruge ſey. Er opferte, that ein Gebet zu dem Gott, welcher ihm den Traum eingegeben hatte, und öffnete das Gefäß. Er fand eine ſehr dünn geſchlagene zinnerne Platte, die wie ein Buch zuſammen gerollt, und worauf die Geheimniſſe der großen Göttinnen geſchrieben waren. Dieſes war eben das Heiligthum, das Ariſtomenes hier verwahret hatte. Der Mann, welcher dem Epiteles und Epaminondas im Schlafe erſchien, ſoll Kaukon geweſen ſeyn, der von Athen nach Andania zu des Triopas Tochter, Meſſene, kam.

§. 27. Der Zorn der Enkel des Tyndareus (oder der Dioskuren), gegen die Meſſenier, der noch vor dem Treffen bey Stenyklerus anfieng, iſt meiner Ver-

*) Ich habe das griechiſche Wort beybehalten, weil Smilax bey dem Dioskorides dreyerley Gewächſe bedeutet, die ſehr von einander unterſchieden ſind, ob ſie gleich darinnen übereinkommen, daß ſie an einem ſehr langen, aber zarten Stengel in die Höhe wachſen, oder ſich herumwinden und ſchlingen. Smilax in den Gärten iſt die welſche oder türkiſche Bohne.

Vermuthung nach also entstanden *). Zween schöne Jünglinge von Andania, Panormus und Gonippus, lebten in vertraulicher Freundschaft mit einander, giengen zusammen gegen die Feinde, und streiften auch miteinander in das lakonische Gebiete. Als die Lacedämonier in ihrem Lager den Dioskuren ein Fest hielten, und schon nach der Mittagsmahlzeit bey dem Trunke und Spielen waren: kamen Gonippus und Panormus in weißen Westen, purpurfarbenen Oberröcken, auf den schönsten Pferden, mit Hüten auf den Köpfen, mit Spießen in den Händen, und ließen sich vor den Lacedämoniern sehen. Diese fielen vor ihnen nieder, und beteten sie an; weil sie glaubten, die Dioskuren wären zu ihrem Opfer gekommen. Da die Jünglinge einmal unter ihnen waren; ritten sie durch sie hin, stießen viele mit ihren Spießen nieder, und ritten wieder nach Andania, nachdem sie ihr Gespötte mit dem Opfer der Dioskuren getrieben hatten. Dieses hat, meiner Meynung nach, den Zorn der Dioskuren gegen die Messenier erregt. Nun aber waren die Dioskuren, wie dem Epaminondas der Träum offenbarte, der Rückkehr der Messenier nicht mehr entgegen. Doch am meisten haben den Epaminondas zu Erbauung der Stadt die Wahrsagungen des Bacis bewogen. Denn Bacis, der von den Nymphen begeistert war, und andern Griechen ihre Schicksale verkündigte, hat von der Wiederkunft der Messenier also geweissaget:

Als

*) Die Worte, ἤρξατο — — μάχης, müssen als eine Parenthese angenommen werden, wenn der Periodus einen richtigen Zusammenhang haben soll.

Alsdenn wird Sparta ſeine bisherige Glückſeligkeit verlieren,
Und Meſſene wieder auf alle Zeiten bewohnet werden.

Ich habe auch gefunden, daß Bacis vorher geſagt, wie Ira würde erobert werden. Unter ſeinen Weiſſagungen iſt dieſer Ausſpruch:

Die Meſſenier, die durch das Donnern und die Regenſtröme überwunden ſind.

Als die Geheimniſſe wieder gefunden worden: haben ſie die, ſo aus dem Geſchlechte der Prieſter waren, in Bücher eingetragen.

Da Epaminondas den Ort, wo jetzt die Meſſenier ihre Hauptſtadt haben, zu Anlegung einer Stadt für den bequemſten hielt: befahl er den Wahrſagern zu erforſchen, ob auch den Göttern die Gegend ſo er auserſehen hätte, angenehm ſeyn würde. Weil nun dieſe verſicherten, daß die Opfer glückliche Zeichen gäben: ſo machte er Anſtalten zu dem Bau, befahl Steine zuzuführen, und ließ geſchickte Leute kommen, die die Kunſt verſtunden, die Straßen abzutheilen, Häuſer und Tempel zu bauen, und die Stadt zu beveſtigen, nachdem alles bereit war, und die Arkadier für die Opfer geſorgt hatten: opferte Epaminondas ſelbſt mit den Thebanern auf gehörige Weiſe dem Bacchus und dem ismeniſchen Apollo; die Argier der argeiſchen Juno und dem nemeiſchen Jupiter; die Meſſenier dem Jupiter Ithomates und den Dioskuren; ihre Prieſter beſonders den großen Göttinnen und dem Kaukon. Zuſammen riefen ſie auch die Heroen an, daß ſie zurück kommen und bey ihnen wohnen möchten; vornehmlich die Meſſene, des Triopas Tochter,

ter, den Eurytus, den Aphareus und deſſen Söhne, unter den Herakliden aber den Kresphontes und Aepytus: vor allen andern wurde Ariſtomenes von allen insgeſamt zurück gerufen. Den ganzen erſten Tag brachten ſie mit Opfern und Bitten zu: nachdem führten ſie die Ringmauer auf, und baueten innerhalb derſelben Häuſer und Tempel. Sie arbeiteten unter keiner andern Muſik, als das böotiſche und argoliſche Pfeifen geblaſen, und die Lieder des Sakadas und Pronomus vornehmlich wechſelsweiſe geſungen wurden. Die Stadt ſelbſt bekam den Namen Meſſene. Sie baueten auch andere Städtgen wieder auf. Sie vertrieben die Nauplier nicht aus Mothone, und ließen auch die Aſinäer an ihrem Orte bleiben: dieſen bewieſen ſie ihre Dankbarkeit, daß ſie den Lacedämoniern in den Kriege gegen ſie nicht hatten dienen wollen. Die Nauplier brachten den Meſſeniern, als ſie in den Peloponnes zurück kamen, Geſchenke von allem, was ſie hatten, riefen die Götter beſtändig um ihre Zurückkunft an, und baten die Meſſenier ſelbſt um ihre Erhaltung.

Die Meſſenier kamen im zweyhundert ſieben und achtzigſten Jahre *) nach der Zerſtörung der Stadt Ira in den Peloponnes zurück, und nahmen ihr Land wieder

*) Wenn Ira, wie Pauſanias geſagt hat, im 1ſten Jahr der 28ſten Olymp. eingenommen iſt, und die Meſſenier im 3ten Jahr der 10ten Ol. in den Peloponnes zurück gekommen ſind: ſo iſt die Zahl der Jahre ihrer Abweſenheit nicht richtig; ſondern anſtatt 287 müſſen 299 geſetzt werden. Denn von der 28ſten bis zu der 101ſten Olymp. ſind 296 Jahr verlaufen, zu welchen man noch 3 Jahr aus der 101ten Ol. rechnen muß. 370 Jahr vor Chr. Geburt.

in Beſitz, als Dyſcinetus zu Athen Archon war, in dem dritten Jahre der hundert und zweyten Olympiade, in welcher Damyn, ein Thurier, zum zweytenmal den Preis erlangte. Die Plataer ſind zwar eine ziemliche Zeitlang aus ihrem Vaterlande vertrieben geweſen; ingleichen die Delier, als ſie von den Athenienſern aus ihrem Lande verjagt waren, und zu Adramyttium wohnten; die orchomeniſchen Minyer, welche die Thebaner nach der Schlacht bey Leuktra aus Orchomenus vertrieben hatten, wurden nebſt den Plataern von dem Philippus, des Amyntas Sohne, nach Boetien zurück gebracht. Die Stadt Thebe ſelbſt, welche Alexander zerſtörte, bauete nicht viel Jahre hernach Kaſſander, Antipaters Sohn, wieder auf. Unter den jetzt angeführten ſind die Plataer am längſten im Elende geblieben: aber doch nicht über zwey Menſchenalter. Die Meſſenier hingegen ſind auf dreyhundert Jahr außerhalb des Pelloponnes in der Welt zerſtreuet geweſen, und haben in der Zeit weder die väterlichen Sitten und Gebräuche fahren laſſen, noch die doriſche Mundart verlernet; die ſie auch noch jetzo unverändert in ihrer Reinigkeit gebrauchen und erhalten.

K. 21. Nach ihrer Zurückkunft wurden ſie im Anfange von den Lacedämoniern gar nicht beunruhiget: denn dieſe hielt die Furcht vor den Thebanern ſo im Zaume, daß ſie Meſſene ungehindert aufbauen, und die Arkadier ſich in eine Stadt (in Megalopolis) verſammlen ließen. Als aber der phociſche Krieg, der auch der heilige genannt wird, die Thebaner aus dem Peloponnes zurück zog: bekamen die Lacedämonier neuen Muth, und konnten die Meſſenier nicht länger in Ruhe laſſen.

lassen. Die Messenier thaten ihnen unter dem Beystande der Argier und Arkadier im Kriege Widerstand, und suchten auch bey den Athenienſern Hülfe. Diese gaben zur Antwort: sie würden nicht mit ihnen in das lacedämoniſche Gebiete einfallen; fiengen aber die Lacedämonier den Krieg an, und überzögen Messenien feindlich, so würden sie den Messeniern zu Hülfe kommen. Endlich traten die Messenier mit dem Könige Philipp, des Amyntas Sohne, in ein Kriegsbündniß: und dieſes führen sie als eine Urſache an, warum sie von dem Unglück, daß alle Griechen nach der Niederlage bey Chäronea betraf, frey geblieben: doch wollten sie die Waffen auch nicht gegen die Griechen führen. Als aber nach dem Tode Alexanders, die Griechen den zweyten Krieg gegen die Macedonier anfiengen; ließen sich die Messenier auch mit in denſelben ein, wie ich ſchon in der Beſchreibung von Attika erzählt habe. Gegen die Gallier zogen die Messenier um deswillen nicht mit den Griechen zu Felde, weil ihnen die Lacedämonier und ihr König, Kleonymus, keinen Waffenſtillſtand verwilligen wollten. Nicht lange darnach bemächtigten sich die Messenier der Stadt Elis durch Liſt und Macht zugleich. Die Eleer hatten von den älteſten Zeiten her unter den Peloponneſern die beſte Einrichtung des gemeinen Weſens, und lebten derſelben gemäß. Als aber Philippus, des Amyntas Sohn, der in Griechenland ſo viel Unheil anrichtete, als ſchon gemeldet worden, die mächtigſten Eleer mit Gelde beſtochen hatte: ſo zertheilten ſich die Eleer in widrige Parteyen, und ſetzten ſich in die Waffen gegen einander. Ihre Feindſchaft wurde immer größer, zumal da ſie auch in Anſehung der Lacedämonier ganz uneinige Abſichten hatten: ſo,

ſo, daß endlich ein innerlicher Krieg unter ihnen ausbrach. Da die Lacedämonier hievon Nachricht bekamen: machten ſie Anſtalten, als wenn ſie der lacedämoniſch geſinnten Partey zu Hülfe kommen wollten. Unterdeſſen aber, daß ſie ihr Kriegsvolk in Ordnung bringen, und in Bataillonen vertheilen; kommen ihnen tauſend auserleſene Meſſenier zuvor, und erſcheinen vor der Stadt Elis, mit den Zeichen der Lacedämonier auf ihren Schilden [47]). Bey Erblickung der Schilde glaubten alle Eleer, die den Lacedämoniern zugethan waren, ihre Hülfsvölker wären angekommen, und nahmen ſie in die Stadt auf. Als aber die Meſſenier auf dieſe Weiſe hinein gekommen, verjagten ſie den Anhang der Lacedämonier, und gaben die Stadt in die Hände ihrer Partey. Dieſe Kriegsliſt ſcheinen die Meſſenier von dem Homer gelernt zu haben. Dieſer Dichter läßt in der Ilias den Patroklus die Waffen des Achilles anlegen, und ſagt, die Trojaner hätten ihn für den Achilles angeſehen, und die Vorderſten wären dadurch in Verwirrung gebracht worden. Man findet auch andre Kriegsliſte bey dem Homer: insbeſondere, daß von den Griechen zween Kundſchafter anſtatt eines einzigen unter die Trojaner gegangen; ferner, daß ein Mann, dem Vorgeben nach, als ein Ueberläufer, in der That aber, die geheimen Anſchläge auszuforſchen, nach Troja gekommen ſey: wiederum, daß die Trojaner, welche im Felde zu fechten zu jung oder zu alt waren, angewieſen wurden, die

47) Dieſes Zeichen war das A, als der Anfangsbuchſtabe von Lacedämon, wie die Meſſenier das M, und die Sicyonier das Σ auf ihren Schilden führten. Xenophon Gr. Geſch. B. 4. 18.

die Mauer zu bewachen, da die rüſtige Mannſchaft des Nachts vor dem Lager der Griechen ſtehen blieb. Endlich bewaffnen die verwundeten Griechen die, welche zu fechten tüchtig ſind [42]). Die Gedichte des Homers enthalten auf alle Fälle nützliche Lehren.

§. 29. Nicht lange nach der Bemächtigung der Stadt Elis nahmen die Macedonier, unter Anführung des Demetrius, welcher ein Sohn des Philippus und Enkel des erſten Demetrius war, Meſſene ein. Wie übel Perſeus gegen ſeinen Vater Philipp und ſeinen Bruder Demetrius gehandelt habe; iſt in der ſicyoniſchen Geſchichte ſchon angezeigt worden. Was die Eroberung der Stadt Meſſene anbetrifft, ſo gieng es damit alſo zu. Philippus hatte Mangel an Gelde, und weil er nothwendig Geld haben mußte: ſo ſchickte er den Demetrius mit einer Flotte nach dem Peloponnes. Dieſer lief in einen Hafen von Argolien ein, der ſehr wenig beſucht wurde, und gieng unverzüglich durch die kürzeſten Wege mit ſeiner Armee auf Meſſene zu. Er ließ alle ſein leichtbewaffnetes Volk voranziehen; und weil er des Weges nach Ithome wohl kundig war; überſtieg er gegen den Anbruch des Tages unvermerkt die Mauer zwiſchen der Stadt und dem Schloſſe Ithome. Als es Tag war, und die Bürger die Gefahr ſahen, die ſie überfallen hatte: kamen ſie erſt auf die Gedanken; als wenn die Lacedämonier in die Stadt eingedrungen wären: daher ſie auch, wegen des alten Haſſes, mit großer Hitze auf ſie los giengen. Da ſie aber an den Waffen und der Sprache die Macedonier

42) Was aus Homers Ilias angeführt wird, ſtehet im 16ten, 10ten, 8ten und 14ten Buche oder Geſange.

donier und den Demetrius erkannten: überfiel sie eine groſse Furcht; weil sie sich sowohl die geübte Tapferkeit, als das Glück der Macedonier, das ihnen allenthalben günstig gewesen, vor Augen stellten. Doch selbst die Gröſse des gegenwärtigen Unglücks trieb sie zu einer Herzhaftigkeit an, die ihre Kräfte überstieg, und flöſste ihnen eine gute Hoffnung ein: denn sie glaubten, daſs ihre Zurückkunft in den Peloponnes nicht ohne Gott geschehen. Die Messenier in der Stadt giengen mit der gröſsten Wuth auf die Macedonier los; und die Besatzung des Schlosses drang von oben herunter auf sie ein. Die Macedonier thaten anfänglich, ihrer Tapferkeit und Kriegeserfahrung gemäſs, einen starken Widerstand. Weil sie aber von dem Marsche schon abgemattet waren, und da ihnen die Männer stark zusetzten, die Weiber zugleich mit Ziegeln und Steinen auf sie warfen: so ergriffen sie die Flucht in groſser Unordnung. Die meisten von ihnen stürzten von den Felsen hinunter; (denn auf dieser Seite ist der Berg Ithome sehr steil), einige wenige warfen die Waffen von sich, und retteten sich mit der Flucht.

In den achäischen Bund sind die Messenier, meinem Bedünken nach, aus folgender Ursache nicht getreten. Anfänglich kamen sie aus freyem Willen, ohne daſs sie darum ersucht wurden, den Lacedämoniern in dem Kriege, den Pyrrhus, des Aeacidas Sohn, wider sie führte, Hülfe zu leisten. Hiedurch machten sie sich den Lacedämoniern so verbindlich, daſs sie von der Zeit an friedlicher gegen sie waren. Sie wollten also die Feindschaft nicht wieder rege machen, wenn sie mit denen in ein Bündniſs getreten wären, die sich offenbar als Feinde der Lacedämonier bewiesen. Es war auch den Messeniern das nicht verborgen,

gen, was ich leicht bemerke, daß nämlich auch ohne ihren Beytritt zu dem Bündnisse die achäische Macht der lacedämonischen gewachsen war. Denn in dem achäischen Bunde machten die Argier und Arkadier nicht den kleinsten Theil aus. Nach einiger Zeit traten sie doch diesem Bunde bey. Nicht lange darauf nahm Kleomenes, des Leonidas Sohn, des Kleonymus Enkel, die arkadische Stadt Megalopolis währendes Stillstandes ein. Die Arkadier, so darinnen angetroffen wurden, machte man bey der Eroberung nieder. Den Philopömen, des Kraugis Sohn, und alle, die mit ihm entwichen waren, die mehr als zwey Drittheil der Megalopolier sollen ausgemacht haben, nahmen die Messenier auf. Sie erwiesen ihnen also eben eine solche Freundschaft, als sie von den Arkadiern ehemals zu den Zeiten des Aristomenes, und nachher bey der Erbauung der Stadt Messene genossen hatten. So wechseln die Schicksale der Menschen mit einander ab. Gab Gott den Messeniern Gelegenheit und Vermögen, die Arkadier hinwiedernm zu erhalten; so war das Glück doch noch unerwarteter, daß sie Sparta einnahmen. Denn sie lieferten dem Kleomenes bey Sellasia ein Treffen, und eroberten Sparta zugleich mit dem Aratus und den Achäern.

Die Lacedämonier waren kaum von der Tyranney des Kleomenes befreyet, als sich schon Machanidas zum Herren über sie aufwarf; nach dessen Tode sich Nabis der Herrschaft bemächtigte. Dieser beraubte nicht allein Menschen, sondern auch die Tempel, und brachte in kurzer Zeit unsägliches Geld zusammen, davon er eine zahlreiche Armee aufrichtete. Als er Messene überrumpelt hatte: kam noch in der Nacht Philopömen und die Megalopolier

lier an, verwilligten aber dem spartanischen Tyrannen einen freyen Abzug. Nach der Zeit zerfielen die Achäer mit den Messeniern, überzogen sie mit ihrer ganzen Kriegesmacht, und verheerten einen großen Theil des Landes: Gegen die Erndtezeit versammelten sie sich von neuen, einen Einfall in Messenien zu thun. Allein Dinokrates, der Vorsteher des Volks, welcher damals zum Regenten der Messenier erwählt war, machte solche Anstalten, daß Lykortas mit seiner Armee unverrichteter Sache zurückgehen mußte: denn er besetzte die Wege aus Arkadien nach Messenien mit den Bürgern aus Messene und mit den Nachbarn, die ihnen beystunden. Als Philopömen mit wenigen Reutern lange nach der Armee des Lykortas ankam, und von derselben nichts erfahren konnte: überwanden ihn die Messenier, da sie auf einer Höhe gegen ihn stunden, und bekamen ihn selbst gefangen. Wie er gefangen und darauf hingerichtet sey, das werde ich in den arkadischen Geschichten ausführlicher erzählen. Die Messenier, welche an dem Tode des Philopömens Schuld hatten, sind der Strafe nicht entgangen, und Messene trat wieder in den achäischen Bund. So weit gehet meine Erzählung von den Schicksalen der Messenier, wie sie das Glück aus dem Peloponnes vertrieben, und weit herum, ja bis in die äussersten Gränzen der Erde zerstreuet, aber endlich doch wieder in ihr eigenes Land zurück gebracht hat. Nun wollen wir uns zur Beschreibung des Landes und der Städte wenden.

§. 30. Abia ist noch zu unsern Zeiten in Messenien eine Stadt am Meere aufs höchste zwanzig Stadien von dem Cyparissischen Walde: sie soll in alten Zeiten

Ira

Ira [19]) geheißen haben, und eine von den sieben Städten gewesen seyn, die Agamemnon bey dem Homer dem Achilles verspricht. Nachdem Hyllus und die Dorier von den Achäern überwunden waren; soll die Abia, die Pflegemutter des Hyllus, des Sohnes des Herkules nach Ira gezogen seyn, und dem Herkules einen Tempel gebauet; Kresphontes aber deswegen ihr zu Ehren verschiedene Gebräuche angeordnet, und auch der Stadt den Namen Abia gegeben haben. Der Tempel des Herkules sowohl als des Aeskulaps, war sehr ansehnlich. Pharä ist von Abia siebenzig Stadien entlegen, und an dem Wege ein salzigtes Wasser. Der Kayser August hat die Messenier zu Pharä angewiesen, unter der lakonischen Gerichtsbarkeit zu stehen. Für den Erbauer der Stadt Pharä wird Pharis, ein Sohn des Merkurs mit der Philodamea einer Tochter des Danaus, gehalten. Pharis hatte, wie gesaget wird, keine Söhne, sondern nur eine Tochter, Telegone. Homer hat in der Ilias 5, V. 542. von diesem Geschlechte angeführt, Diokles sey ein Sohn des Ortilochus, ein Enkel des Alpheus gewesen, und habe die Zwillingssöhne, Kreton und Ortilochus, den zweyten gezeuget; von der Telegone gedenket er nichts. Diese hat aber, nach der Erzählung der Messenier, dem Alpheus den Ortilochus gebohren. Weiter hörte ich zu Pharä, Diokles habe nebst den Zwillingen auch eine Tochter Antiklea,

[19]) Dieses ist nicht die Stadt Ira, deren Belagerung und Eroberung Pausanias beschrieben. Beyde Namen sind im Griechischen ganz unterschieden, und Kühn meynet, man müsse hier nach der aldinischen Ausgabe. Ia Je oder Ja lesen. In Homers Il. 9, 292. und bey dem Strabo heißt sie Hira.

tiklea, gehabt, die Mutter des Nikomachus und Gorgasus, deren Vater Machaon, des Aeskulaps Sohn gewesen; diese wären hier geblieben, und hätten nach des Diokles Tode die Regierung erlangt. Sie beweisen noch heutiges Tages die Kraft, Krankheiten und lahme Glieder zu heilen: daher ihnen Opfer und Geschenke in den Tempel gebracht werden. Die Pharier haben auch einen Tempel und uraltes Bildniß der Tyche (der Fortuna, des Glücks). Homer hat unter den Poeten, die ich kenne, zuerst der Tyche gedacht. In dem Lobgesange nämlich auf die Ceres führet er unter den Töchtern des Oceanus, die mit der Tochte der Ceres spielen, auch die Tyche, als eine Tochter desselben, mit an. Die Worte lauten so:

Wir, (belustigen uns) auf einer angenehmen Wiese,
Leucippe, Phäno, Elektra, Janthe,
Melodosis, Tyche und Ocyrhoe mit schönen Augen.

Sonst gedenket er nichts von ihr, und saget gar nicht, daß sie sich als die größte Göttinn bey den Veränderungen der Menschen beweise, und die größte Macht dabey zeige: wie er in der Ilias der Minerva und Enyo die Herrschaft über die Kriegenden giebt, der Diana eine Gewalt über die Geburtsschmerzen beylegt, und der Kenus die Fürsorge über die Hochzeiten zuschreibet. Aber von der Tyche hat er weiter nichts gedichtet. Bupalus, der ein vortrefflicher Meister in Erbauung der Tempel, und zugleich geschickt war, Thiere abzubilden, machte den Smyrnäern, so viel ich weis, die erste Bildsäule der Fortuna, die auf dem Haupte eine Weltkugel [*]) und in der linken Hand, das

[*]) Πόλος übersetzt Gedoyn l'etoile polaire. Daß aber das

das Horn der Amalthäa trug, wie es die Griechen nennen: womit er die Wirkungen der Göttin angedeutet hat. Pindarus beſinget die Tyche gleichfalls, und nennet ſie auch Pherepolis, die Stadterhalterin.

§. 11. Nicht weit von Pharä iſt der karniſche Hain des Apollo, und in demſelben eine Waſſerquelle. Pharä ſelbſt liegt etwan ſechs Stadien vom Meere. Gehet man von hier achtzig Stadien in Meſſenien hinein, ſo kommt die Stadt Thuria, welche Homer in ſeinen Gedichten Anthea nennen ſoll. Auguſt hat ſie den Lacedämoniern zu Sparta unterworfen. Als Antonius gegen den Auguſt Krieg führte: hielten es die Meſſenier nebſt andern Griechen darum mit dem Antonius, weil die Lacedämonier die Partey des Auguſtus ergriffen hatten. Er rächte ſich an einigen dieſer Gegner gelinder, an andern ſchärfer. Die Thurier ſind aus der Stadt, ſo vordem auf der Höhe lag, herunter gezogen, und haben ihren Wohnſitz auf der Ebene genommen, jedoch die Oberſtadt nicht ganz verlaſſen: es iſt noch etwas von den Mauren und auch ein Tempel der ſyriſchen Göttin (Aſtarte) vorhanden. Bey der neuen Stadt auf der Ebene gehet der Fluß Aris vorbey.

In dem innern des Landes iſt das Dorf Kalamä und die Burg Limnä, wo die Diana unter dem Zunamen Limnatis einen Tempel hat, bey welchem der lacedämoniſche König Teleſius ſoll erſchlagen worden ſeyn. Auf

das Wort eine Welt- oder Himmelskugel bedeute, iſt aus B. 6, 19. deutlich zu erſehen, wo von dem Atlas geſaget wird, er trage wohl eine Himmelskugel.

dem Wege von Thuria nach Arkadien zu sind die Quellen des Flusses Pamisus, die in den Krankheiten der kleinen Kinder mit Nutzen gebraucht werden. Gehen wir von diesen Quellen zur linken auf vierzig Stadien fort: so kommen wir zu der Hauptstadt der Messenier, die unten an dem Berge Ithome liegt. Sie wird nicht allein von diesem Berge, sondern gegen den Pamisus zu von dem Berge Evan eingeschlossen [*]) Den Namen soll dieser Berg von dem bacchischen Ausrufe, Evoe, bekommen haben, den Bacchus mit den ihm folgenden Weibern hier zum erstenmal gebrauchte. Die ganze Ringmauer ist um Messene von Steinen aufgeführt, und mit Thürmen und Brustwehr versehen. Die babylonischen Mauern, oder die memnonischen zu Susa, in Persien, habe ich nicht gesehen, auch

[*]) Kühn meynt, die Stelle von περίχετον bis Ἔκοω, sey verdorben, und nimmt damit ziemlich gewaltsame Veränderung vor, die ich aber gar nicht für nöthig halte. Περίχετον ist mit dem dativo τῷ Ἰθώμῳ und darauf mit ὑπὸ zusammengesetzt. Von beyden Arten der Verbindung führet H. Stephanus in Thesauro Exempel an; und dem Pausanias ist es nicht ungewöhnlich, einem Zeitwort in einer Periode eine zweyfache Construction zu geben. Sollte eine Veränderung erfordert werden; so möchte ich für τῶν Ἔκων setzen τῷ Ἔκων: wiewohl doch mit Sylburgen bey τῶν das Wort κορυφῶν verstanden werden kann. Im folgenden aber ist vielleicht Ἔκοῖ für Ἔκοῖ geschrieben: beyde Worte sind Exclamationes Bacchantium. Gedoyn hat gar nicht Ursache zu schreiben, daß einige Wörter ausgelassen, und daher die Stelle sehr dunkel sey. Er begehet auch einen ziemlichen Fehler, daß er die Stadt Ithome nennt, da doch Messene beschrieben wird an dem Berge Ithome.

auch niemand geſprochen, der ſie geſehen hätte; aber das weis ich, daß die meſſeniſche Mauer ſtärker iſt, als die Mauer der Städte Amphryſus in Phocis, Bojanz und Rhodus, welche doch für die mit Mauern am ſtärkſten verwahrten Veſtungen gehalten werden. Auf dem meſſeniſchen Marktplatze ſtehet eine Bildſäule Jupiters, des Erhalters, und der Springbrunnen Arſinoe, der den Namen von der Tochter des Leucippus bekommen hat: das Waſſer kommt in denſelben aus der Quelle, die Klepſydra (die Waſſeruhr) heißt. Ingleichen ſind hier Tempel des Neptuns und der Venus; am merkwürdigſten aber die Bildſäule der Mutter der Götter, aus pariſchen Marmor, ein Meiſterſtück des Damophons, der auch den Jupiter zu Olympia, woran ſich das Elfenbein auseinander gegeben hatte, auf das genaueſte wieder zuſammen gefüget hat: deswegen ihm von den Eleern beſondere Ehre erwieſen worden. Von eben dieſen Meiſter iſt auch die Bildſäule der Diana, ſo bey den Meſſeniern den Zunamen Lophria führet, verfertiget worden. Ihre Verehrung iſt, wie ſie ſagen, auf folgende Weiſe eingeführet worden. Bey den Kalydoniern hatte die Diana, die ſie unter allen Göttern am meiſten verehren, den Zunamen Lophria. Die Meſſenier, welchen die Athenienſer Naupaktus eingegeben hatten, wohnten daſelbſt am nächſten bey Aetolien, und lernten alſo hier den Namen und die Verehrung der Göttin, wodurch des Name allein nach Meſſene und nach Patre in Achaja gekommen iſt. Die epheſiſche Diana iſt in allen Städten bekannt, und die Mannsperſonen erweiſen ihr vor andern Göttern beſondere Ehre. Die Urſachen ſind, meiner Meynung nach, der Ruhm der Amazonen, die nach der allgemeinen Sage die Bildſäule

aufgerichtet haben; und das hohe Alterthum des Tempels. Hierzu kommen noch drey Ursachen: erstlich die Größe des Tempels, der alle andre herrliche Gebäude in der Welt übertrifft; ferner die Vortrefflichkeit der Stadt, und endlich die Majestät der Göttin selbst. Auch der Ilithyia ist bey den Messeniern ein Tempelhaus mit einer Bildsäule von Stein aufgerichtet: nahe dabey stehet ein heiliges Haus der Kureten, worinn allerley Thiere geopfert werden: sie fangen mit Rindvieh und Ziegen an, und kommen bis auf die Vögel, die sie ins Feuer werfen. Die Ceres hat einen Tempel der, zugleich eine Freystadt ist. Die Bildsäulen der Dioskuren stellen sie vor, wie sie die Töchter des Leucippus entführen. Ich habe schon an einem andern Orte gemeldet, daß die Messenier die Söhne des Tyndarcus zu ihrem Volke zählen, und sie den Lacedämoniern streitig machen. Die mehresten und sehenswürdigsten Bildsäulen finden sich in dem Tempel des Aeskulaps. Denn darinnen stehet, außer dem Gotte und seinen Söhnen, außer dem Apollo, den Musen, dem Herkules, die Stadt Thebe, und Epaminondas, der Sohn des Polymnis, die Fortuna und Diana, die den Zunamen der Lichtbringenden hat. Alle die aus Steinen sind, hat Demophon verfertiget: sonst weis ich auch keinen Messenier, der einige schöne Bildsäulen ausgearbeitet hätte. Daß Bildniß des Epaminondas ist von Eisen, und von der Hand eines andern Meisters. Der Messene, des Triopas Tochter, ist ein Tempelhaus mit einem Bildniß aus parischen Marmor aufgerichtet. Hinten in demselben stehen erstlich die messenischen Könige abgemalt, welche vor dem Kriegszuge der Dorier in dem Peloponnes regieret haben, Aphareus und seine Söhne; als dem

Kres-

Neſtor, der ſelbſt ein Anführer des dorischen Heeres bey der Zurückkunft der Herakliden geweſen: weiter von denen, die zu Pylus geherrſcht haben, Neſtor nebſt dem Thraſymedes und Antilochus, die unter ſeinen Söhnen, theils des Alters wegen, theils, weil ſie dem trojaniſchen Kriegeszuge beygewohnet haben, in vorzüglichem Anſehen ſtunden: ferner Leucippus, des Apharens Bruder, die Hilaira und Phöbe, nebſt der Arſinoe. Auch der Aeſkulap, der nach dem Vorgeben der Meſſenier, ein Sohn der Arſinoe war, iſt mit dem Machaon und Podalirius, weil auch dieſe in dem trojaniſchen Kriege Ruhm erworben haben, abgemalet zu ſehen. Alle dieſe Gemälde hat Omphalion, deſſen Lehrmeiſter Nicias des Nikomedes Sohn war, verfertiget. Er ſoll, wie einige ſagen, in der Knechtſchaft des Nicias geſtanden haben, weil ſein Liebling geweſen ſeyn.

K. 29. In dem Tempel, welchen die Meſſenier Hieroteleſten (den geheiligten Opferplatz) nennen, ſtehet nebſt den Bildſäulen aller griechiſchen Götter, auch das eherne Bildniß des Epaminondas, ingleichen alte Dreyfüße von der Art, die nicht aufs Feuer geſetzet werden. Die Bildſäulen in der Kampfſchule ſind Arbeiten egyptiſcher Meiſter, und ſtellen den Merkur, Herkules und Theſeus vor. Es iſt bey allen Griechen, und auch ſchon bey vielen Ausländern eingeführet, dieſe Götter bey den Uebungen des Kampfens und Ringens zu verehren. Ich fand hier auch das Bildniß eines gewiſſen Archidas, der älter war, als ich bin *). Weil er ſeines

*) Ich weis nicht, was Pauſanias mit dieſen Worten

Reichthums wegen in keinem geringen Ansehen war: so verehrten ihn die Messenier als einen Heros. Allein einige Messenier gestehen zwar ein, daß Aethidas sehr reich gewesen, leugnen aber, daß es der sey, dessen Bildniß auf einer Säule stehet. Dieser war, ihrem Vorgeben nach, einer seiner Vorfahren gleiches Namens, und hatte damals die Messenier angeführt, als Demetrius, des Philippus Sohn, wider alles Vermuthen des Nachts mit seinem Volke in die Stadt eingedrungen war. An eben dem Orte ist ein Grabmahl des Aristomenes, und zwar, wie sie sagen, kein leeres Ehrenmahl. Als ich fragte, wie und woher sie die Gebeine des Aristomenes bekommen hätten: gaben sie zur Antwort, sie hätten dieselben nach dem Befehl des delphischen Gottes, von Rhodus geholet. Sie berichteten mir zugleich, was sie für Ceremonien bey seinem Grabe beobachteten. Sie führen den Ochsen, welchen sie zu einem Gedächtnißopfer bringen, bey das Grabmahl, und binden ihn an die Säule, die auf demselben stehet. Dieses wilde und der Bande ungewohnte Thier

ten sagen will. Πρεσβύτερος heißt mehrentheils älter an Jahren; doch auch, der vor einem gelebet hat. Sollte vielleicht etwas fehlen? etwa die Worte, ὁ πολύ? Alsdenn sagte Pausanias: der nicht gar lange vor mir gelebet hat. Dieses ist wahrscheinlich: weil man aus dem folgenden siehet, daß sich einige Messenier der Verehrung dieses Mannes geschämet, und daher einen ältern Aethidas für den, den sie verehrten, angegeben haben. Gedoyns Uebersetzung stimmet mit dieser Erklärung überein. Vielleicht ist auch blos das Wörtgen ὁ nach ἡμετέρῳ weggefallen, welches wegen der Endigung desselben leicht hat geschehen können. In diesem Fall müßte ich übersetzen: der zu meiner Zeit gelebet hat.

Thier will ſich los machen. Wenn er nun ſo lärmt und ſpringt, daß ſich die Säule bewegt, ſo iſt das ein glückliches Zeichen für die Meſſenier: wird ſie aber nicht bewegt: ſo deutet ihnen das Schaden und Verluſt an. Sie behaupten auch, daß Ariſtomenes, als er nicht mehr unter den Menſchen war, bey dem leuktriſchen Treffen zugegen geweſen, und den Thebanern Beyſtand geleiſtet, auch die Niederlage der Lacedämonier vornehmlich verurſachet habe.

Ich weis, daß die Chaldäer und die indiſchen Magier zuerſt die Unſterblichkeit der menſchlichen Seelen behauptet haben. Nebſt verſchiedenen andern Griechen iſt vornehmlich Plato, des Ariſtons Sohn, dieſer Meynung beygetreten. Wollten ſie alle Menſchen annehmen; ſo würde es mir unglaublich ſeyn, daß dem Ariſtomenes der Haß gegen die Lacedämonier auf ewige Zeiten eingeprägt worden. Was ich zu Thebe gehöret habe, giebt dem Vorgeben der Meſſenier einige Wahrſcheinlichkeit, ob es gleich nicht in allen Umſtänden damit übereinſtimmt. Die Thebaner ſagen, vor dem bevorſtehenden Treffen bey Leuktra hätten ſie verſchiedene Orakel, und beſonders den Gott zu Lebadea um Rath gefraget: ſie melden auch, was Apollo in dem iſmeniſchen und ptoiſchen Tempel, ingleichen zu Abä und Delph geantwortet habe[17]). Trophonius ertheilte, wie ſie ſagen, in hexametriſchen Verſen eine Antwort dieſes Inhalts:

17) Von allen dieſen angeführten Orakeln wird Pauſanias ſelbſt an dem gehörigen Orten Nachricht geben.

Ehe ihr euch mit den Feinden in ein Treffen einlaßt, richtet ein Siegeszeichen auf.
Schmücket meinen Schild, den in den Tempel gebracht hat
Der hitzigfechtende Messenier, Aristomenes. Ich aber will
Das bewaffnete Heer der Feinde verderben.

Als sie diesen Götterspruch empfangen, soll Epaminon das durch sein Bitten den Xenokrates bewogen haben, den Schild des Aristomenes zu holen, womit er das Siegeszeichen schmückte, das er an einem Orte aufrichtete, von welchem es den Lacedämoniern in die Augen fallen mußte. Sie kannten den Schild: einige hatten ihn zu Lebadea in ruhigen Zeiten gesehen, alle aber davon gehöret. Nach erlangtem Siege gaben sie dem Trophonius das geheiligte Geschenk wieder zurück. Auf der messenischen Rennbahn stehet auch eine eherne Bildsäule des Aristomenes. Nicht weit von dem Theater ist ein Tempel des Serapis und der Isis.

K. 33. Auf der Höhe des Berges Ithome, worauf das messenische Schloß stehet, ist die Quelle Klepsydra. Man kann nicht, wenn man auch große Lust hätte, alle die Oerter zählen, an welchem, dem Vorgeben nach, Jupiter soll gebohren und erzogen seyn. Die Messenier wollen auch Antheil daran haben: auch sie behaupten, der Gott sey bey ihnen erzogen; Ithome und Neda wären seine Pflegemütter gewesen; von der Neda habe der Fluß, von der andern der Berg den Namen bekommen. Nach ihrer Sage haben diese Nymphen den Jupiter, welchen die Kureten aus Furcht vor sein Vater heimlich weggebracht, hier gebadet, und die Kureten der Quelle

von

von der heimlichen Entführung den Namen [14]) gegeben. Man bringt auch täglich aus dieser Quelle Wasser in den Tempel des Jupiter Ithomatas. Die Bildsäule des Gottes ist von der Hand des Aegeladas und anfänglich für die Messenier zu Naupaktus verfertiget worden. Der Priester wird alle Jahr erwählet, und hat das Bildniß in seinem Hause. Sie feyern alle Jahr das Fest Ithomäa, und haben vor Alters ein musikalisches Kampfspiel angeordnet. Dieses ist unter andern auch aus den Gedichten des Eumelus zu erkennen, der in einem Liede, Prosodion [15]) genannt, das auf die Insel Delus gerichtet war, saget:

> Dem Ithomatas ist die Muse angenehm gewesen,
> Welche reine und freye Gesänge anstimmt [16]).

Er scheinet mir gewiß diese Verse gemacht zu haben, weil er gewußt, daß sie ein musikalisches Kampfspiel angestellt haben.

In

[14]) Den Namen Klepsydra, welches Wort von κλέπτω ich stehle, ich entführe heimlich, und ὕδωρ, das Wasser zusammengesetzt ist.

[15]) Prosodion, hieß ein Lied, welches vor den Göttern abgesungen wurde, womit man sich dem Tempel oder zu ihrer Bildsäule und dem Altare nahete: von πρόσοδος der Zutritt, besonders zu Gott, ihn anzurufen. Athenäus saget B. 6. von den Athenienfern: sie sungen Päanen und προσόδια auf den Demetrius: dem sie schändlicher Weise göttliche Ehre erwiesen. Amasäus hat ohne Zweifel προσωδία gelesen: denn er übersetzt: ex Eumeli versibus licet coniicere, quos in Delum prolusit.

[16]) Gesänge. In der Leipziger sowohl als Aldinischen Ausgabe stehet σάματα welches ganz wahrscheinlich ἄσματα heissen muß.

In dem Thore, wo der Weg nach Arkadien gegen Megalopolis zugehet, ſtehet ein Merkur, nach athenienſiſcher Art abgebildet. Denn die Athenienſer haben die Hermesſäulen viereckigt abgebildet, und von ihnen haben es andre gelernet. Dreyßig Stadien weit von dieſem Thore fließet der Balyra, welcher Fluß daher den Namen bekommen haben ſoll, weil Thamyris wegen der Blindheit hier die Leyer verlohren hat. Man giebt vor, er ſey ein Sohn des Philammens und der Nymphe Argiope, und dieſe habe eine zeitlang an dem Parnas gewohnet, ſey aber zur Zeit ihrer Schwangerſchaft zu den Odryſiern gezogen, weil ſie Philammon als ſeine Frau nicht habe zu ſich nehmen wollen: daher wird Thamyris auch ein Odryſier und Thracier genannt. Die Flüſſe Leukaſia und Amphitus vereinigen ſich miteinander. Jenſeit derſelben liegt das ſtenykleriſche Feld, das von dem Stenyklerus, der für einen Heros erkannt wird, den Namen führet. Gegen dieſem Felde über findet man den Ort, der in alten Zeiten Oechalia, und zu unſern Zeiten der karnaſiſche Hain genannt wird, in dem faſt lauter Cypreſſen ſtehen. Man ſiehet in demſelben die Bildſäulen des Apollo Karneus, und des Merkurs, der einen Widder trägt (*), ingleichen der Proſerpina, welche hier das keuſche Mädchen heißt. Bey ihrer Bildſäule entſpringet eine Quelle. Der geheime Dienſt der großen Göttinnen wird auch in dieſem Hayne verrichtet, welchen ich aber nicht bekannt machen darf. Denn ich erkenne ſie als die ehrwürdigſten nach den Eleuſiniſchen. Daß aber in dem ehernen Kruge, den ein argiviſcher Feldherr entdeckt hat, die Gebeine des Eurytus, welcher des Melaneus Sohn war,

(*) Siehe B. 2. K. 3.

war, verwahret werden; verhindert mich kein Traum bekannt zu machen. Bey dem karnasischen Haine lauft der Fluß Charadrus vorbey.

Gehet man zur linken Hand aufs höchste acht Stadien weit fort; so kommt man zu dem wüsten Platze der Stadt Andania. Die Kenner der Alterthümer stimmen darinnen überein, daß die Stadt von einer Frauensperson, der Andania, den Namen bekommen habe: aber wer ihre Eltern und ihr Ehemann gewesen kann ich nicht sagen. Auf dem Wege nach dem kleinen Städtgen, Cyparissiä [17]) kommt man über die Flüsse Elektra und Coeus. Vielleicht kommen diese Namen von der Elektra, einer Tochter des Atlas, und dem Coeus, dem Vater der Latona; oder Elektra und Coeus gehören zu den Herren dieses Landes. Auf der andern Seite der Elektra ist die Quelle Achaja, und der wüste Platz der ehemaligen Stadt Dorium. Homer dichtet, Thamyris habe in derselben das Gesicht verlohren, weil er sich gerühmet, er wolle die Musen selbst im Singen übertreffen. Prodikus aber aus Phocäa, (wenn anders das Gedicht auf die Minyas seine Arbeit ist) saget, Thamyris werde in der Hölle wegen seiner Pralerey gegen die Musen, gestrafet. Ich glaube, daß er durch eine Krankheit um das Gesicht gekom-

17) Amasäus und Gedoyn machen hier Elektra zu einem Städtgen, davon doch keiner der Alten, meines Wissens, gedenket. Der Irrthum rühret von den Worten her, πρόχειρον τι ἐστι καλαμίνη. Weil der Name des Städtgens zu fehlen scheint, so hat Amasäus dem Flusse Elektra den Namen abgeborget. Man setze aber δὲ vor τι, und schliesse die angeführten Worte parenthetisch ein, so läßt sich Pausanias ungezwungen übersetzen.

kommen ſey. Eben das iſt nach der Zeit dem Homer wiederfahren: doch dieſer ſetzte die Dichtkunſt allezeit fort, und war ſtandhaft gegen ſein Unglück: Thamyris aber hörte bey dieſem Elende auf zu ſingen.

2. 34. Von Meſſene aus bis an die Mündung des Fluſſes Pamiſus iſt ein Weg von achtzig Stadien. Er gehet durch Fruchtfelder, und ſein Waſſer bleibet immer helle. Die Schiffe gehen aus der See bis auf zehen Stadien hinauf. Zur Frühlingszeit vornehmlich, ſteigen die Seefiſche in denſelben hinauf: welches auch in dem Rhein und dem Mäander geſchiehet. Am meiſten treten die Fiſche in den Fluß Achelous, der gegen die echinadiſchen Inſeln zu ins Meer fällt. Die Fiſche aber, die in den Pamiſus ſteigen, ſind von ganz andrer Art: denn ſie gehen in ein helles Waſſer, das von den vorbenannten ſchlammichten Flüſſen ganz unterſchieden iſt. Der Hare der hingegen oder der Alet, welcher zu den Fiſchen gehöret, die ſich gern im Schlamm aufhalten, liebet die trübeſten Flüſſe. Thiere, die den Menſchen gefährlich ſind, finden ſich in den griechiſchen Flüſſen nicht, wie in dem Indus, dem Nil, dem Rhein, der Donau, dem Euphrat und dem Phaſis. Denn in dieſen halten ſich Thiere auf, die den menſchenfreſſenden ſehr gleich, und dem Glanis (dem kleinen Wels) in dem Hermes und Mäander der Geſtaltnach ähnlich, von demſelben aber der ſchwärzern Farbe und Stärke nach unterſchieden ſind: denn beydes iſt bey dem Glanis geringer. Der Indus und Nilus zeugen den Krokodil; der letztere über dieſes das Flußpferd, welches dem Menſchen eben ſo ſchädlich iſt, als der Krokodil. In den griechiſchen Flüſſen haben die

Menſchen

Menſchen von Thieren nichts zu fürchten: und die Seehunde in dem *) Lous, welcher durch Theſprotis in Epitus geht, ſind keine Flußthiere, ſondern nur Gäſte, die aus dem Meere hineinkommen.

Korone iſt eine Stadt zur rechten Seite des Pamiſus, am Meere, unter dem Berge Temathia. Auf dem Wege dahin liegt eine Burg oder Flecken am Meere, welcher der Ino geheiliget ſeyn ſoll: denn man ſaget, ſie ſey hier ans Land gekommen, da ſie ſchon als eine Göttin erkannt, und Leukothea genannt worden. Nicht weit von dieſem Orte fällt der Fluß Bias ins Meer, der von des Amythaons Sohne, Bias, den Namen haben ſoll. Der Maſholderbuſchbrunnen iſt zwanzig Stadien weiter von dem Wege, und entſpringt aus einem ausgebreiteten, doch nicht gar dicken Maſholderbaume, der als eine Grotte ausgehöhlt iſt. Aus dieſer Quelle hat die Stadt Korone ihr Waſſer zu trinken. Sie hieß vordem Aepea. Als aber die Meſſenier von den Thebanern in den Peloponnes zurück gebracht wurden: hat Epimelides, der zu Wiederaufbauung derſelben abgeſchickt war, ihr den Namen Koronea, wie hier geſagt wird, gegeben; weil er aus Koronea in Böotien geweſen. Die Meſſenier ſprachen den Namen anfänglich nicht recht aus, und dieſer Fehler hat

*) So wenig Amaſäus Recht hat, daß er Lous in Achelous verwandelt hat; eben ſo unrichtig iſt es, wenn man Aous dafür leſen will. Denn dieſer Fluß iſt weit von der Landſchaft Theſprotien entfernt, und gehet durch das griechiſche Illyrien bey der Stadt Apollonia vorbey ins Meer. Iſt der Lous unbekannt, ſo kommen ja dergleichen Flüßchen mehr, bey dem Pauſanias vor, die von andern nicht angezeigt ſind.

hat mit der Zeit die Oberhand gewonnen, (daß man Korone für Koronea ſagt). Man hat aber noch eine andre Erzählung, daß nämlich die, welche den Grund zur Mauer gegraben, eine eherne Krähe (die griechiſch corone heißt), gefunden. Diana, mit dem Zunamen der Kinderpflegerin, Bacchus und Aeſkulap haben hier Kapellen. Auf dem Markte ſtehet Bacchus und Aeſkulap aus Steine, Jupiter, der Erretter, aus Erz. Auf dem Schloſſe hat die Minerva unter freyem Himmel eine eherne Bildſäule, mit einer Krähe in der Hand. Ich habe auch des Epimelides Grabmahl geſehen. Warum der Hafen, der Hafen der Achäer genannt werde, kann ich nicht ſagen. Achtzig Stadien weit von Korone iſt am Meere ein Tempel des Apollo, der beſonders in Ehren gehalten wird: weil er nach dem Vorgeben der Meſſenier der älteſte iſt, und der Gott Krankheiten heilet. Sie nennen ihn den Apollo Korydus, und unter dieſem Namen hat er eine hölzerne Bildſäule; unter dem Zunamen Argous aber eine eherne, die ihm die Argonauten aufgerichtet haben ſollen.

An das koronäiſche Gebiete gränzet Kolonides. Die Einwohner wollen keine Meſſenier ſeyn, und geben vor, daß ſie Kolänus aus Attika an dieſen Ort gebracht, ihn aber eine Heidelerche[v]), nach einem göttlichen Ausſpruche, zu der Pflanzſtadt geführet habe. Sie müſſen alſo mit der Zeit die doriſche Sprache und Sitten angenommen haben. Das Städtgen liegt nicht weit vom Meere auf

v) Von dieſer Lerche, κορυδος, hat auch vermuthlich Apollo den Beynamen Korydus bekommen, wofür im Texte Korynthus ſtehet, das Gedopn in Korinthus verwandelt hat.

auf einem hohen Berge. Die Asinäer waren in den ersten Zeiten Nachbarn der Lykoriten, und wohnten um den Berg Parnassus; sie hießen von dem Stifter ihres Volks Dryopier, und brachten diesen Namen auch mit in den Peloponnes. Im dritten Menschenalter (nach dem Dryops), als Phylas ihr König war, wurden die Dryopier von dem Herkules nicht allein überwunden, sondern auch nach Delph dem Apollo zum Geschenke gebracht[a]: auf dessen Ausspruch, welcher dem Herkules ertheilt wurde, zogen sie fort in den Peloponnes, und ließen sich erst zu Asine bey Hermione nieder. Als sie die Argier hier wegtrieben: räumten ihnen die Lacedämonier ihre Wohnung in Messenien ein, woraus sie auch die Messenier nach ihrer Zurückkunft nicht verjagten. Die Asinäer selbst gestehen ein, daß sie von dem Herkules in einem Treffen überwunden, und ihre Stadt an dem Parnaß eingenommen worden; daß sie aber in die Gefangenschaft gerathen, und zu dem Apollo gebracht seyn sollen, leugnen sie, und geben vor, sie hätten die Stadt, als sie Herkules eingenommen, verlassen, und auf die Höhen des Parnassus ihre Zuflucht genommen; eine Zeitlang hernach wären sie zu Schiffe nach dem Peloponnes gezogen, und hätten Schutz bey dem Eurystheus gesucht, der ihnen denn, als ein Feind des Herkules, die Stadt Asine in Argolien eingegeben habe. Unter allen Dryopiern suchen heutiges Tages noch allein die Asinäer eine Ehre in diesem Namen, und unterscheiden sich darinnen

P

[a]) Sie konnten also von den Priestern des Apollo hingerichtet, oder als Knechte gebraucht, oder verkauft, oder losgelassen werden. Sie waren ihm, wie die heilige Schrift redet, verbannt.

nen von den Euböern zu Styra. Denn die Styrier ſtammen von den Dryopiern ab, die an dem Kriege mit dem Herkules nicht Theil nahmen, weil ſie weiter von der Stadt wohnten, und verachten den Namen der Dryopier; ſo, wie die Delphier ſich nicht wollen Phocier nennen laſſen. Hingegen die Aſinäer hören es mit Vergnügen, wenn man ſie Dryopier heißt, und haben offenbar ihre heiligſten Tempel zum Andenken derer, ſo ſie an dem Parnaß hatten, erbauet. Dergleichen iſt das Tempelhaus des Apollo, der Tempel des Drüops und ſeine alte Bildſäule. Sie halten ihm auch jährlich einen geheimen Gottesdienſt, und geben ihn für einen Sohn des Apollo aus. Die Stadt hat auch eben ſo eine Lage am Meer, als Aſine in Argolien. Von Kolonides iſt bis zu derſelben ein Weg von vierzig Stadien, und eben ſo weit von Aſine bis an den Akritas, der in das Meer hineingehet, und vor ſich die wüſte Inſel Theganuſa hat. Weiter hin kommt der Hafen Phönikus, und bey demſelben die Inſel Oenuſä.

§. 35. Mothone, welches vor der Verſammlung des griechiſchen Heers zu dem trojaniſchen Kriege, und zu der Zeit deſſelben Pedaſus hieß, hat nachher den Namen der Tochter des Oeneus angenommen. Denn Oeneus des Pathaons Sohn, ſoll nach der Eroberung der Stadt Troja, als er mit dem Diomedes nach dem Peloponnes zurück gegangen, eine Tochter, Mothone, mit einem Kebsweibe gezeuget haben. Nach meiner Meynung hat die Steinklippe Mothon der Stadt den Namen gegeben. Denn dieſe macht auch den Hafen: weil ſie unter dem Meere fortgehet, wodurch die Einfahrt der Schiffe enger

enger wird; und zugleich bricht ſie als ein Damm die Gewalt der ſtürmenden Wellen. Ich habe ſchon im vorigen Buche erzählet, daß die Lacedämonier den Nauplieern, als ſie unter der Regierung des argoliſchen Königes, Damokratidas, wegen ihrer Anhänglichkeit an Sparta, verfolgt und vertrieben wurden, Methone eingegeben; und daß ſie auch die Meſſenier bey ihrer Zurückkunft in Ruhe gelaſſen haben. Die Nauplier waren in den ältern Zeiten, wie ich glaube, Egypter. Sie kamen mit dem Danaus über die See in Argolien an, und wurden drey Menſchenalter darauf von dem Nauplius, dem Sohn der Amymone, als eine Kolonie nach Nauplia gebracht. Den Methonäern hat der Kayſer Trojanus die Freyheit und die Macht, ihre eigene Obrigkeit und Geſetze zu haben, geſchenkt. In den ältern Zeiten hat ſie allein unter allen Meſſeniern, die am Meere wohnen, ein beſonderes Unglück betroffen. In Theſprotien, einer Landſchaft in Epirus, war, weil das Reich kein Oberhaupt hatte, ein verwirrter und elender Zuſtand. Deidamia, des Pyrrhus Tochter, ſtarb ohne Kinder, und übergab vor ihrem Ende dem Volke die höchſte Gewalt. Ihr Vater, Pyrrhus[a]), war ein Sohn des Ptolemäus, ein Enkel des Alexanders, ein Urenkel des erſten Pyrrhus,

[a]) Dieſe Geſchlechtserzählung ſtimmet mit der, ſo in der 34ſten Anmerkung zum 1ſten Buche gegeben iſt, nicht völlig überein. Denn nach derſelben war Ptolemäus ein Bruder des Pyrrhus, und beyde Alexanders Söhne, wie Juſtinus B. 28, 1. meldet, der auch im 3ten Kap. die Deadamia nennt Laudamia, und von ihr ſagt, daß ſie in einem Aufſtande des Volks bey dem Altare der Diana umgebracht ſey.

thus des Sohnes des Aeacidas, von dem ich schon in der Beschreibung der attischen Merkwürdigkeiten geredet habe. Ich setze nur dieses einzige noch hinzu. Prokles von Karthago läßt dem Alexander, dem Sohne des Philippus, wegen seines großen Glücks, und wegen seiner glänzenden Thaten, den Vorzug; sagt aber, Pyrrhus habe eine größere Geschicklichkeit in Stellung der Hopliten und der Reuterey, und in Erfindung listiger Streiche gegen die Feinde gezeiget. Als die Epiroten ohne König waren: übte das Volk allen Muthwillen aus, und wollte den obrigkeitlichen Personen gar nicht gehorchen. In diesem Zustande überfielen sie die Illyrier, die über Epirus an dem ionischen Meere wohnen, plötzlich, und überwältigten das Land. Kein Staat ist bey der Demokratie empor gestiegen, als der athenienſische. Die Athenienser sind bey dieser Regimentsverfassung mächtig geworden. Denn an Klugheit übertrafen sie andre Griechen, und den eingeführten Gesetzen entzogen sie den Gehorsam am wenigsten [61]). Nachdem die Illyrier einmal das Vergnügen, über andere zu herrschen, gekostet hatten, und die Begierde darnach zunahm: so baueten sie Schiffe, trieben mit denselben Rauberey, und plünderten, wo sie hinkamen. Bey Methone kamen sie auch an, und liefen unter dem Schein der Freundschaft in den Hafen ein. Sie schickten einen Bothen in die Stadt, und

[61]) Dieses ist von den ältesten Zeiten zu verstehen. Von den neuern sagt Plato im 8ten B. vom gemeinen Wesen, er habe viele gesehen, die zum Tode, oder zur Verlassung der Stadt verurtheilt gewesen, welche mit Verachtung der Gesetze in der Stadt geblieben, und frey als große Herren herumgegangen. K.

und ließen bitten, man möchte Wein auf die Schiffe bringen. Einige wenige Leute brachten Wein: sie gaben dafür was die Mothonäer verlangten, und verkauften ihnen die Waaren, die sie mitgebracht hatten. Als den folgenden Tag mehrere aus der Stadt kamen: gaben sie auch diesen etwas zu lösen. Endlich fanden sich Weiber und Männer bey den Schiffen ein, Wein zu verkaufen, und Waaren von den Fremden zu nehmen. Nun brauchten die Illyrier Gewalt, bemächtigten sich vieler Manns- und noch mehrerer Weibspersonen, brachten sie auf die Schiffe, fuhren nach dem ionischen Meere zu, und beraubten also die Stadt Mothone vieler Einwohner. In dieser Stadt ist ein Tempel der Minerva Anemotis (die Göttin der Winde). Diomedes hat, nach einer alten Sage, ihre Bildsäule aufgestellt, und der Göttin den Namen von den Winden beygelegt. Die gewaltigen Winde, die außer der gewöhnlichen Zeit stürmten, richteten großen Schaden im Lande an. Als aber Diomedes der Minerva ein Gelübde gethan hatte: litten sie weiter keinen Schaden von den Winden.

Ferner ist der Diana ein Tempel gewidmet, und bey demselben findet sich ein Brunnen, worin das Wasser mit Pech vermischt, und der cycizenischen Salbe dem äusserlichen Ansehen nach gleich ist. Das Wasser kann allerley Farben und Geruch annehmen [63]). Zu Thermo-

[63]) Ich folge in der Uebersetzung der vorhergehenden Worte der kühnischen Muthmaßung, daß nach ἐμφοσὲς ein Punkt, und für ἐνωδίαν, nicht δὲ ἄν, wie unrichtig gedruckt ist, sondern δ' ἂν zu setzen sey: so werden die Worte ein bequemer

pylä habe ich mit meinen Augen das blaulichte Waſſer geſehen, nämlich das, welches in den Teich lauft, den die Landeseinwohner die weiblichen Töpfe nennen[44]). Waſſer, das ſo roth als Blut iſt, hat das Land der Ebräer bey der Stadt Joppe, ſehr nahe am Meere, von deſſen Quelle geſagt wird, Perſeus habe ſich darinnen von dem Blute abgewaſchen, nachdem er das große Seethier umgebracht, welchem die Tochter des Cepheus übergeben worden. Schwarzes Waſſer habe ich zu Aſtyra aus einer Quelle fließen ſehen. Aſtyra iſt gegen der Inſel Lesbus über ein warmes Bad bey dem Flecken Atarneus, den die Chier zur Belohnung von dem Könige in Perſien bekamen, daß ſie ihm den Lydier, Paktyes, der Schutz bey ihnen geſucht hatte, auslieferten[45]). Dieſes Waſſer iſt ſchwarz. Wenn man von Rom über den Anio (Tiberone) hinan fährt, findet man das weiſſe Waſſer[46]). Wer in daſſelbe hineintritt, der empfindet ans

quemer Eingang zu der folgenden Ausſchweifung. Gedoyn meynet dem verdorbenen Texte zu helfen, wenn nur die Worte καὶ ἐκεῖθεν weggelaſſen würden. Allein, ſo wäre doch das vorhergehende τὸ ὕδωρ noch überflüßig, und der Optativus παρέχοτο hätte auch nicht wohl ſtatt; ſondern der Indicat. würde erfordert.

[44]) Herodot ſaget in der Beſchreibung von Thermopylä B. 7, 171. An dem Eingange ſind warme Bäder, welche die Landeseinwohner Töpfe nennen. Der Teich iſt hier alſo ein Badeteich, und kein Fiſchteich. Ich weis nicht, wie Gedoyn hier auf Gefäße gekommen iſt, und ſich dabey auf den Herodot beruffen kann.

[45]) Herodot B. 1, 144. u. f.

[46]) Das heißt Albulae aquae. Plinius Hiſtor. Nat. l. 31. c. 2. ſaget: Juxta Romam

anfänglich eine schaudernde Kälte: hält er sich ein wenig darinnen auf; so erwärmt es ihn, wie die hitzigste Arzeney [67]). Von denen Quellen, die man mit Verwunderung ansiehet, habe ich die angeführten selbst mit Augen gesehen. Andere, die keine solche Verwunderung verdienen, gehe ich vorbey. Salzigtes und scharfschmeckendes Wasser zu finden, ist nichts sonderbares. Ich weis auch noch zwo Gattungen von ganz widerwärtiger Eigenschaft. In Karien [68]) auf dem sogenannten weissen Felde ist bey dem Dorfe, so den Namen Daskylus hat, Wasser, das süßer als Milch schmeckt. Hingegen berichtet Herodot [69]), daß sich in den Fluß Hypanis eine bittere Quelle ergießet. Warum sollten wir ihm hierinnen

Albulae aquae vulneribus medentur. Egelidae hae. Strabo sagt im 5ten Buche: durch dieses Feld gehet der Anio, und hier fließet das Wasser, so Albula genannt wird, kalt aus vielen Quellen, das den Trinkenden und Badenden gegen viele Krankheiten dienet.

67) Kühn nimmt hier eine Verbesserung vor, die mir ziemlich gewaltsam scheinet. Ich behalte das wiederhergestellte Wort φάρμακον in seiner Ordnung, und lasse nur καὶ nach ἰδεῖν weg. Ich sehe nicht, warum φάρμακον nicht könne πυρωδέστατον genannt werden, da, wie ich aus dem Dioskorides angemerket habe, eine Arzeney πυρῶδες τὴν γεῦσιν genannt wird. Die Redensart θαῦμα ἰδεῖν ἰδόντι ist mir auch erinnerlich, ohne, daß ich eine Stelle anzeigen kann. Das mehrmals und selbst in diesem Kapitel vorkommende ἰδὼν ὅδα kommt damit ziemlich überein.

68) In Karien. Der Text sagt, Kardia, und Amasäus folget ihm. Aber es ist ein Fehler des Abschreibers. Man muß lesen, Καρίας. Stephan von Byzanz bestätiget diese Anmerkung Paulmiers bey dem Worte Dascylium. Gedsonst ist Dascylium eine Stadt in Bithynien.

69) Herodot B. 7. 49.

nen nicht die Wahrheit zutrauen, da zu unserer Zeit bey Dicäarchia [70]) an dem thyrrhenischen Meere eine Quelle entdeckt ist, die warmes Wasser hat, welches aber so scharf ist, daß es das Bley, wodurch es fließet, in wenig Jahren aufgelöset hat.

K. 36. Von Methone hat man aufs höchste hundert Stadien bis nach dem Vorgebirge Koryphasium zu gehen. Auf demselben liegt die Stadt Pylus, welche Pylus [71]), der Sohn des Kleson, erbauet, und mit den Lelegern, so damals in der Landschaft Megaris wohnten, besetzt hat. Allein, er genoß die Früchte seiner Anstalten nicht, weil er von dem Neleus und Pelasgern aus Jolkus vertrieben wurde. Er zog in das benachbarte Land, und wurde Herr zu Pylus in Elea. Neleus aber hat das erstere Pylus unter seiner Regierung in ein solches Ansehn gebracht, daß auch Homer in seinen Gedichten den Ort die neleische Stadt nennet [72]). Man findet hier einen Tempel der Minerva Koryhasia, und das Haus des Nestors, worinnen er abgemalt ist: wie denn auch in der Stadt sein Begräbnißmahl zu sehen ist. Man zeiget ferner eine Höhle in der Stadt, in der, wie man sagt, die Kühe des Nestors, und noch vorher des Neleus ihren Stall gehabt haben. Es mag wohl eine thessalisch Art von Kühen gewesen seyn, die von dem Iphiklus, dem Vater des Protesilaus, herrührten: denn diese Kühe verlangte Neleus von denen, welche um seine Tochter anhielten, als eine Hochzeitsteuer.

[70]) Dicäarchia ist Puteoli, Pozzuolo, in Kampanien. Plinius l. III. c. V. Dein Puteoli, colonia. Dicaearchia dicti.

[71]) Pylus heißt B. 1, 39. und 5. Pylas, dessen Vater Kleson, ein Sohn des Lelex war, der aber ohne Zweifel von dem aus Egypten gekommenen Lelex zu unterscheiden ist.

[72]) Hom. Iliad. XI. 681.

ſteuer. Aus der Urſache gieng Melampus ſeinem Bruder Bias zu gefallen nach Theſſalien: er wurde zwar von den Hirten des Iphiklus in Ketten und Banden gelegt; bekam aber die Kühe zur Belohnung, weil er nach ſeinem Verlangen geweiſſaget hatte. In den damaligen Zeiten ſuchte man Heerden von Pferden und Rindvieh, als den größten Reichthum, zuſammen zu bringen. Wie Neleus das Rindvieh des Iphiklus zu haben wünſchte: ſo befahl Euryſtheus, weil das Hornvieh in Iberien ſehr gerühmt wurde, dem Herkules, die Kühe des Geryons wegzutreiben. Eryx, welcher zu der Zeit in Sicylien eine Herrſchaft hatte, zeigte eine ſo große Liebe zu den Kühen aus Erythea [73]), daß er mit dem Herkules einem Kampf im Ringen anſtellte, und zum Preiſe für den Ueberwinder ſeine Herrſchaft gegen die Kühe aufſetzte. Homer dichtet in der Ilias [74]), daß Iphidamas des Antenors Sohn, ſeinem Schwiegervater zur vornehmſten Brautſteuer hundert Rinder gegeben habe. Alles dieſes beſtätiget mich in der Meynung, daß die Menſchen in den älteſten Zeiten nichts lieber als das Rindvieh gehabt haben. Des Neleus Heerde muß mehrentheils außerhalb ſeines Gebietes auf die Weide gegangen ſeyn. Denn das Land, das zu Pylus gehört, iſt größtentheils ſandigt, und kann dem Rindvieh nicht genugſames Gras hervorbringen: dieſes bezeuget auch Homer, der den Neſtor, wo er ſeiner gedenket, allezeit den König des ſandigten Pylus nennet.

Vor dem Hafen liegt die Inſel Sphakteria, wie vor der Rhede oder dem Hafen der Delier die Inſel Renea. Es

73) Erythea. eine Inſel, die bey Gades nahe gelegen war, welche, wie Cellarius ſagt, entweder verſunken, oder nur noch in Klippen beſteht, oder ein Theil von der Inſel Gades iſt. Geryon wohnte darauf.

74) B. 11. v. 254.

hat mit dem Glück der Menſchen und mit den Oertern die Beſchaffenheit, daß ſie eine Zeitlang unbekannt ſind, und alsden in der Welt berühmt werden. Das kaphareiſche Vorgebirge in Euböa hat der Schiffbruch den Agamemnon mit den Griechen, als ſie von Troja zurückfuhren, erlitten, bekannt gemacht; die kleine Inſel Pſyttalia bey Salamis die Niedermetzlung der Perſer auf derſelben. Eben ſo iſt die Inſel Sphakteria durch das Unglück der Lacedämonier bekannt geworden[71]). Die Athenienſer haben auch auf dem Schloſſe der Siegesgöttin eine eherne Bildſäule zum Andenken deſſen, was in dieſer Inſel geſchehen, aufgeſtellt. Auf dem Wege von Pylus nach Cyparißien iſt bey der Stadt nahe am Meer eine Quelle, die entſprungen ſeyn ſoll, als Bacchus mit ſeinem Stabe auf die Erde geſchlagen hat; daher wird ſie auch die Bacchusquelle genannt. Apollo hat zu Cyparißien einen Tempel, wie auch die Minerva, welche daher den Beynamen Cyparißia bekommen hat. Zu Aulon[72]) iſt ein Tempelhaus mit einer Bildſäule des Aeſkulaps, und bey demſelben gehet die Neda zwiſchen Meſſenien und Elea durch.

[71]) Davon hat Thucydides im 4ten B. eine ausführliche Erzählung; von dem Schickſal der Perſer auf Pſyttalea gedenket Herodot B. 8, 95.

[72]) Zu Aulon. Cellarius in Orbe Ant. T. I. l. IV. c. V. ſaget, Plinius zähle Aulona zu den Städten der Landſchaft Elis; aber ihre Lage ſey unbekannt. Ich zweifle nicht, daß dieſes Aulon ſey, welches auf der Gränze von Elis und Meſſenien liegt.

Das

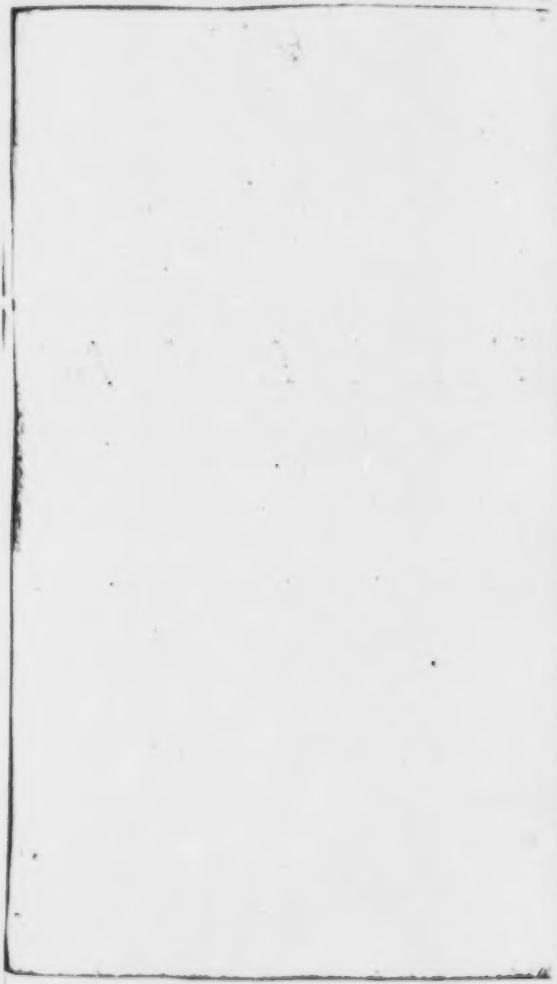
Das fünfte Buch.

ELIACA.

Die

Beſchreibung der Landſchaft Elea.

Erſter Theil.



Die Griechen, welche den Peloponnes nur in fünf Landſchaften abtheilen*), müſſen nothwendig eingeſtehen, daß die Eleer und Arkadier zuſammen gehören, und einen Theil, die Achäer den andern, und die Dorier die drey übrigen Stücke bewohnen. Unter den Peloponneſern ſind die Arkadier und Achäer einheimiſche und urſprüngliche Einwohner. Die letztern ſind von den Doriern zwar aus ihren vormaligen Wohnſitzen, aber doch nicht aus dem Peloponnes vertrieben worden. Sie vertrieben vielmehr die Jonier, und nahmen das Land in Beſitz, das vor Alters Aegialus hieß, jetzo aber von ihnen den Namen Achaja führt. Die Arkadier

*) Wenn das korinthiſche und ſicyoniſche Gebiet entweder zu Achaja oder zu Argolien gerechnet wird: ſo war der Peloponnes in ſechs gröſſere Landſchaften, Achaja, Argolien, Lakonien, Meſſenien, Elea und Arkadien, abgetheilt. Sind aber nur fünf Haupttheile; ſo muß Elea mit zu Arkadien genommen werden, und die Eleer haben einen Theil von Arkadien bewohnet. Wenn ich von der Landſchaft rede, brauche ich allezeit den Namen Elea, und von der Stadt den Namen Elis, der dem Lande auch beygelegt wird.

kadier sind vom Anfange an bis auf diese Zeit in ihrem Lande geblieben. Die andern Gegenden werden von fremden Ankömmlingen bewohnet. Die jetzigen Korinthier sind die jüngsten unter den Peloponnesern, und seit der Zeit, daß sie das Land von dem römischen Kayser bekommen haben, sind nun zweyhundert und siebzehn Jahr *) verflossen. Was die Dryopier †) und Dorier anbetrifft, so sind diese aus der Gegend des Parnassus, jene von dem Berge Oeta her, in den Peloponnes gekommen. Von den Eleern ist bekannt, daß sie aus Kalydon und andern ätolischen Orten sich hier eingefunden haben. Wenn wir auf die ältesten Nachrichten zurück gehen, und denselben glauben; so ist Aethlius der erste König in diesem Lande, und ein Sohn des Jupiters und der Protogonea, einer Tochter des Deukalions gewesen. Zu seinem Sohne machen sie den Endymion, in welchen sich die Selene (der Mond) verliebt, und mit der er funfzig Töchter gezeuget haben soll. Mehr wahrscheinlich ist die Erzählung derer, welche den Endymion entweder die Asterodia, oder die Chromia, eine Tochter des Itonus und Enkelin des Amphiktyons, oder die Hyperippa, des Arkas Tochter, zur Gemahlin, den Paon, Epeus und Aetolus zu Söh-

*) Aus dieser Stelle, saget Xylander, kann man sehen, wenn Pausanias geschrieben habe. Dio meldet, daß Korinth vom Julius Cäsar im letztern Jahre seines Lebens wieder aufgebauet sey: dieses war das 710te nach der Erbauung der Stadt: wenn dazu 217 hinzu kommen; so war es das 917. Jahr von Roms Erbauung, das 161te der Regierung Antonius des Philosophen, das 174ste nach der Geburt des Heylandes.

†) Im 4. B. K. 36. hat Pausanias von den Dryopiern mehr Nachricht gegeben.

Söhnen, die Eurycyda aber zur Tochter geben. Er ſtellte ſeinen Söhnen zu Olympia ein Wettlaufen, wegen der Nachfolge in der Regierung an. Epeus erlangte den Preis und bekam das Königreich. Seine Unterthanen werden von ihm die Epeer genannt. Der eine von ſeinen Brüdern ſoll im Lande geblieben ſeyn; aber Päon grämte ſich darüber, daß er überwunden worden, ſo ſehr, daß er ſich ſo weit weg aus dem Vaterlande begab, in die Gegend jenſeit des Fluſſes Axius in Mazedonien, die von ihm den Namen Päonien bekommen hat. Von dem Ende des Endymions ſtimmen die Erzählungen der Herakleer bey Miletus und der Eleer nicht mit einander überein. Die Eleer zeigen ſein Grabmahl. Die Herakleer geben vor, er ſey auf den Berg Latmus entwichen: es iſt auch auf dieſem Berge ein geheimes Heiligthum*) des Endymions. Epeus vermählte ſich mit der Anaxirhoe, einer Tochter des Koronus, und zeugete mit derſelben nur eine Tochter, Hyrmina. Zur Zeit ſeiner Regierung herrſchte in der Landſchaft Piſſa Oenomaus, ein Sohn des Arions, oder, wie die Poeten zu ſeinem Ruhme dichten, und viele ſagen, des Mars: er wurde aber von dem Pelops, der aus Lydien in Aſia ankam, der Herrſchaft beraubt. Pelops nahm nach ſeinem Tode Piſſa in Beſitz, und riß Olympia, daß an Piſſa gränzte, von dem Reiche des Epeus ab. Die Eleer ſagen, er habe dem Merkur das erſte Tempelhaus in dem Peloponnes

*) Ein geheimes Heiligthum. Adyton heißt ein geheimer Ort eines Tempels, in welchen niemand als der Prieſter kommen darf. Julius Cäſar vom bürgerl. Kriege B. 3. K. 105. ſagt: geheime und abgeſonderte Oerter eines Tempels nennen die Griechen Adyta.

nes gebauet, und ihm geopfert, um den Zorn des Gottes über den Tod des Myrtilus abzuwenden.

Aetolus, der nach dem Epeus König wurde, hatte das Unglück, daß er aus dem Peloponnes entweichen mußte, weil ihn die Söhne des Apis wegen eines unvorsetzlichen Mordes angeklagt hatten, und zur Strafe ziehen wollten. Denn er hatte den Apis, des Jasons Sohn, aus Pallantium in Arkadien, in den Kampfspielen, so dem verstorbenen Azan zu Ehren angestellt wurden, mit dem Wagen umgerannt, und ihm auf die Weise ums Leben gebracht. Aetolus, des Endymions Sohn, ließ sich darauf in Epirus an dem Achelous nieder, daher diese Gegend den Namen Aetolia bekommen hat. Die Regierung über die Epeer bekam Eleus, ein Sohn der Eurycida, des Endymions Tochter, und, wenn man es glauben will, des Neptuns. Die Epeer nahmen von ihm den Namen der Eleer an. Eleus hatte zum Sohne den Augeas (oder Augias), dessen Verehrer den Namen Eleus verändern, aud sagen, er sey ein Sohn des Helius (der Sonne) gewesen. Dieser Augeas hatte so viel Rind- und Ziegenvieh, daß schon ein großer Theil seines Landes, wegen des vielen Mistes ungebauet liegen blieb. Er bewegt also den Herkules, entweder durch Versprechung eines Stückes von Elea, oder eines andern Lohnes, das Land von dem Miste zu reinigen. Herkules leitet den Fluß Minyejus auf das Land, und bringet damit das Werk zu Stande. Weil er dazu mehr den Verstand als der Hände Arbeit gebraucht hatte: so verweigerte ihm Augeas nicht allein den versprochenen Lohn; sondern jagte auch seinen ältesten Sohn, Phyleus, weg, weil er ihm vorstellte, er handle unrecht gegen einen Mann, der ihm einen

nen großen Dienst geleistet hätte. Er machte alle Anstalten, dem Herkules, wenn er Elis mit Kriege überziehen wollte, Widerstand zu thun, und zog insbesondere die Söhne des Aktors und den Amarynceus an sich, ihm beyzustehen. Amarynceus hatte sich schon als einen guten Kriegsmann bewiesen: sein Vater Pyttius stammte aus Thessalien ab, und war nach Elea aus seinem Lande gezogen: den Sohn ließ Augeas an der Regierung in Elea Antheil nehmen. Aktor und seine Söhne waren Inländer, und hatten auch Theil an der königlichen Regierung. Denn sein Vater war Phorbas, ein Sohn des Lapithes, seine Mutter Hyrmine, eine Tochter des Epeus, deren Namen er der Stadt Hyrmine in Elea beylegte.

§. 2. Herkules konnte in dem Kriege gegen den Augeas keine Thaten verrichten, die ihm Ruhm gebracht hätten. Denn sein Kriegsvolk wurde von den tapfern und ihres Alters wegen sehr muntern Söhnen des Aktors allezeit zurückgetrieben. Als aber die Korinthier wegen der isthmischen Spiele einen Waffenstillstand angekündiget hatten, und des Aktors Söhne als Zuschauer zu denselben reisten: lauerte ihnen Herkules bey Kleone auf, und ermordete sie. Weil der Mörder unbekannt war: so gab sich die Molione alle Mühe, den, der ihren Söhnen das Leben genommen, zu entdecken. Da sie davon gewisse Nachricht bekam: verlangten die Eleer von den Argoliern den Mord zu bestrafen: denn Herkules wohnte damals zu Tyris. Die Argolier aber versagten ihnen die rechtliche Genugthuung; daher drungen sie bey den Korinthern darauf, daß das ganze argo-

lische Volk von den isthmischen Kampfspielen ausgeschlossen werden sollte. Als ihnen aber auch dieses Gesuch fehl geschlagen; soll die Molione auf die Bürger den Fluch gesetzt haben, wenn sie von diesen Spielen nicht zurück bleiben würden. Vor diesem Fluche der Molione fürchten sie sich noch jetzo, so, daß keiner von den Eleern, die sonst die gebräuchlichen Leibesübungen anstellen, zu den isthmischen Kampfspielen kommt. Man hat aber von der Ursache noch zwo unterschiedene Erzählungen. Die eine saget, Cypselus, der Fürst zu Korinth, habe dem Jupiter zu Olympia eine güldene Bildsäule gewidmet, sey aber gestorben, ehe sein Name auf dieß geheiligte Geschenk gesetzet worden; daher die Korinther bey den Eleern Ansuchung gethan hätten, ihnen zu erlauben, den Namen ihrer Stadt auf die Bildsäule zu setzen: weil man ihnen aber dieses nicht verstattet; so hätten sie aus Zorn den Eleern untersagt, die isthmischen Spiele zu besuchen. Allein, wie war es denn den Korinthern erlaubt an den olympischen Kampfspielen Theil zu nehmen, wenn sie die Eleer von den isthmischen ausschlossen? Nach der andern Erzählung hatte Prolaus, ein ansehnlicher Mann unter den Eleern, dessen Gemahlin Lysippe hieß, zweene Söhne, den Philanthus und Lampus, diese kamen zu den isthmischen Spielen; der eine wollte als ein Pankratiast unter den Jünglingen, der andere mit Ringen um den Preis kämpfen*): sie wurden aber noch ehe sie den Kampf antra-

*) Die Worte, πυγμαστας ὄντας — παλαιστας, hat Spilburg und Kühn auf verschiedene Weise zu verbessern gesucht. Weil τὸν ἢ ordentlicher Weise, wo von zweenen geredet wird, τὸν μὲν vor sich hat: so glaube ich, Pausa-

nias

antraten, von den Antagonisten erdrosselt oder auf andre Weise getödtet. Deswegen soll Lycippe einen Fluch auf die Eleer gelegt haben, wenn sie nicht freywillig von den isthmischen Spielen wegblieben. Aber es ist offenbar, daß auch diese Erzählung ungegründet sey. Denn Timon ein Eleer, hatte den Fünfkampf in den griechischen Spielen gewonnen; er ist zu Olympia abgemalt zu sehen, bey dem eine Ueberschrift stehet, welche anzeiget, wie viel Siegeskränze er erlangt, und zugleich die Ursache, warum er in den isthmischen Spielen keinen Sieg erlangt habe, in elegiischen Versen dieses Innhalts meldet:

In das sisyphische [5]) Land zu kommen, hat ihn der Streit verhindert
Wegen der Söhne der Molione, die hier ermordet worden sind.

So weit mag diese Untersuchung gehen,,

K. 3. Nach der Zeit nahm Herkules Elis ein, und verheerte das Land mit einem Kriegesheere, das er von Argoliern, Thebanern und Arkadiern zusammen gebracht hatte. Den Eleern leisteten die Einwohner von Pylus in Elea, und die Pisaner Beystand. An jenen rächte Herkules den Kriegszug, gegen die Pisaner verhinderte ihn das delphische Orakel durch diesen Ausspruch:

nias habe nicht geschrieben: παγκρατίας ὄντας, sondern τὸν μὲν παγκρατιάσοντα ἐν παισὶν, τὸν δὲ αὐτῶν παλαίσοντα.

[5]) Das sisyphische Land ist das Korinthische, und hat diesen Namen von dem Sisyphus, Könige zu Korinth. In dem 2ten Verse scheinet ὀυλομένων, oder der dualis ὀυλομένοιν für ὀυλομένω zu lesen zu seyn.

Mein Vater (Jupiter) sorget für Pisa, und ich für das in einer Tiefe liegende Pytho [6]).

Dieser Götterspruch erhielt die Pisaner. Herkules überließ dem Phyleus die Landschaft Elea und andre Dinge, mehr aus Schaam vor demselben, als freywillig und mit gutem Herzen. Er übergab ihm auch die Gefangenen, und schenkte um seinetwillen dem Augeas die Strafe. Weil Elea fast alle junge Mannschaft im Kriege verlohren hatte; so sollen die eleischen Weiber die Minerva angerufen haben, daß sie gleich von der ersten Beywohnung ihrer Männer schwanger werden möchten. Ihr Gebet wurde erhöret, und deswegen der Minerva unter dem Beynamen der Mutter ein Tempel erbauet. Wegen des Vergnügens, das Männer und Weiber in dieser Beywohnung empfunden, nennen sie den Ort derselben in ihrer Landessprache Bady [7]), und den Fluß, der daselbst vorbey gehet, das Wasser Bady. Nachdem Phyleus

[6]) Die Erklärung, die Sylburg von ἐγγυάλοιο giebt, daß es heissen soll, Pytho, das in meine Hände gegeben, oder mir anvertrauet ist, kann durch das Zeitwort ἐγγυαλίζω bestätiget werden. Die Kühnische aber, die von mir ausdedrückt ist, wird dadurch wahrscheinlich, daß γύαλον cauitas, eine Höhlung heißt, und die Stadt Pytho oder Delph in den alten Zeiten Παρνασία νάπη, das parnasische Thal genannt worden ist, wie Cellarius in O. A. t. 1. p. 1125. aus dem Didymus anführt.

[7]) Βαδὺ nach dem Gebrauch der Lakonier, Kreter und anderer mehr, für das dorische ἁδὺ in der gemeinen Sprache ἡδὺ, angenehm. Die Kreter sagten nach des Hesychius Zeugnisse βαλικιώτης für das dorische ἁλικιώτης, und die Pamphylier βαβίλιος für ἀέλιος oder ἥλιος, wie Caninius aus dem Heraclitus anführt.

leus zu Elis alles in gute Ordnung gebracht hatte: gieng er nach Dulichium zurück, und Augeas starb in einem hohen Alter, dessen Sohn Agasthenes nebst dem Amphimachus und Thalpius die königliche Regierung antrat. Denn des Aktors Söhne hatten Zwillingsschwestern, die Töchter des Dexamenes, Königes zu Olenus, geheirathet; der eine (Kreatus, *) die Theronice, der andre, Eurytus, die Therophone; jene gebahr den Amphimachus, diese den Thalpius. Auch selbst Amarynteus blieb nicht ohne Würde, und sein Sohn Diores ebenfalls nicht. Alles dieses bestätiget Homer in dem Verzeichniß der Eleer **): er setzet die Anzahl ihrer Schiffe auf vierzig, von denen die Hälfte unter den Befehlen des Amphimachus und Thalpius stehet; von den zwanzig übrigen führet Diores des Amarynceus Sohn zehn, und eben so viel Polyxenus, des Agasthenes Sohn, an. Nach der glücklichen Zurückkunft von Troja wurde diesem Polyxenus ein Sohn gebohren, den er, vermuthlich aus Feindschaft gegen den Amphimachus des Kreatus Sohn, der bey Troja sein Leben eingebüsset hatte, Amphimachus nannte. Als dieses Amphimachus Sohn, Eleus, zu Elis regierte: versammelte sich die Flotte der Dorier, nebst den Söhnen des Aristomachus, nach dem Peloponnes zurück zu gehen. Ihren Königen wird durch ein Orakel anbefohlen, einen Dreyäugigten zum Anführer auf ihren Zuge zu nehmen. Als sie nicht errathen konnten, was dieser Ausspruch sagen wollte: begegnete ihnen ein Mann, der auf einen

*) Dieser Name fehlt im Texte; im folgenden aber wird Antimachus ein Sohn des Kreatus genannt.

**) Iliad. B. v. 616. von dem Thoas v. 638.

Mauleſel ritt, welcher Mauleſel das eine Auge verlohren hatte. Weil nun Kresphontes die Weiſſagung auf dieſen Mann deutete: ſo ſtifteten die Dorier eine genaue Verbindung mit ihm. Er gab ihnen den Rath, zu Waſſer nach dem Peloponnes, und nicht zu Lande durch die korinthiſche Landenge dahin zu gehen. Dazu ermahnte er ſie, und führte zugleich ihre Flotte von Naupaktus nach Molykrium [19]): er bat ſich dagegen Elea aus, welches ſie ihm zu geben verſprachen. Dieſer Mann war Oxylus, ein Sohn des Hämon, und Enkel desjenigen Thoas, welcher den Söhnen des Atreus das trojaniſche Reich mit überwinden half. Er ſtammte im ſechſten Gliede von dem Aetolus, des Endymions Sohne, ab. Die Heraklіden waren überdem mit den Königen in Aetolien verwandt: denn Thoas, der Sohn Andrämons, und Hyllus, des Herkules Sohn, waren Schweſterſöhne. Es hatte aber Oxylus eben jetzo das Unglück, daß er aus Aeolien entweichen müſſen. Denn als er mit der Wurfſcheibe ſpielte: fehlte er ſo, daß er wider ſeinen Willen einen Mord begieng, und zwar an ſeinem Bruder Themius, oder, wie andre ſagen, an dem Alcidokus, des Skopius Sohne.

K. 4. Man ſagt auch von dem Oxylus, er habe beſorget, die Söhne des Ariſtomachus möchten, wenn ſie die Güte des Landes Elea, und wie wohl es angebauet ſey, wahrnähmen, ihr Verſprechen nicht halten, ihm das Land zu geben, und deswegen habe er die Dorier durch

[19]) Von dieſem Orte in Aetolien hatten ſie die kürzeſte Farth über den ſchmalen Eingang des Meeres in den korinthiſchen Meerbuſen, nach Achaja.

durch Arkadien und nicht durch Elea geführt. Oxylus eilte, die Herrschaft über die Eleer ohne Schwerdstreich einzunehmen: allein Dius wollte ihnen nicht weichen. Er that aber den Vorschlag, sie wollten nicht ihre ganze Macht in Gefahr setzen, sondern aus beyden Heeren sollte ein Soldat zum fechten erwählt werden. Sie kamen hierinnen mit einander überein. Von den Eleern wurde Degmenus, ein Bogenschütze, von den Aetoliern Pyrächmes, ein geschickter Schleuderer, zu dem Kampfe ausersehen. Weil nun Pyrächmes den Sieg davon trug: so bekam Oxylus das Königreich. Er ließ die alten Eleer im Lande bleiben, brachte aber auch Aetolier hinein, unter welche ein Theil der Aecker vertheilt wurde. Dem Jupiter leistete er die schuldige Ehre, erhielt auch die Verehrung der Heroen nach altem Herkommen, und insbesondere das Gedächtnißopfer so, wie es noch jetzo dem Augeas gebracht wird. Man sagt ferner, daß er die Leute auf Dörfern, die nicht weit von einer Stadt wohnten, dahin gebracht habe, in dieselbe zu ziehen: und so hat er insbesondere die Stadt Elis durch die Menge der Einwohner größer und auch in andern Dingen glücklicher gemacht. Er bekam von dem Orakel zu Delph den Befehl, er sollte einen von des Pelops Nachkommen, als einen Gehülfen bey der Einrichtung des Reichs annehmen. Oxylus erkundigte sich mit allem Fleiße nach einem solchen, und fand endlich den Agorius, dessen Vater Damostus, ein Sohn des Penthilus und Enkel des Orestes war: welchen er denn aus Helice in Achaja mit einer kleinen Anzahl Achäer ins Land zog. Des Oxylus Gemahlin soll Pieria geheissen haben, von der sonst nichts weiter bekannt ist, als daß sie den Aetolus und Lajas gebohren hat.

Der erstere starb bald, und die Eltern begruben ihn in dem Thore, daß nach Olympia und dem Tempel des Jupiters gehet, wo sie ihm ein Denkmahl aufrichteten. Er begrub ihn daselbst nach dem Befehl eines Orakels, daß der Leichnam weder innerhalb noch ausserhalb der Stadt liegen sollte. Es wird noch bis auf diese Zeit jährlich von dem Vorsteher der Kampfschule ein Gedächtnisopfer gebracht.

Nach des Orylus Tode bekam Lajas die Regierung. Ich finde aber nicht, daß seine Nachkommen auch regieret haben, und lasse sie also, ob sie mir gleich bekannt sind, darum vorbey, weil mein Vorsatz nicht ist, von Privatpersonen zu reden. Nach der Zeit hat Iphitus, der aus dem Geschlechte des Orylus herstammte, und zu der Zeit des lacedämonischen Gesetzgebers Lykurgus lebte, die Kampfspiele zu Olympia in Ordnung gebracht, und die olympische feyerliche Versammlung nebst dem während derselben gebräuchlichen Kriegesstillstande von neuen wieder eingeführt, nachdem dieselben eine zeitlang nicht gehalten waren. Die Ursache dieser Unterlassung will ich alsdenn anzeigen, wenn ich in meiner Erzählung auf Olympia komme. Zu der Zeit des Iphitus war in Griechenland wegen innerlicher Unruhen und einer ansteckenden Seuche ein großes Elend: er kam also auf die Gedanken, den Gott zu Delph um das Ende dieses Uebels und Unheils zu bitten. Die Pythia soll verordnet haben, Iphitus und die Eleer müßten die olympischen Spiele erhalten. Er brachte auch die Eleer dazu, dem Herkules zu opfern, den sie vorher als ihren Feind ansahen. Eine Aufschrift zu Olympia macht den Iphitus zu einem Sohne des Hämons: die meisten Griechen behaupten, sein

Vater

Vater sey Praxonidas. Alte Schriften der Eleer geben ihm einen Vater gleiches Namens.

Die Eleer haben an dem trojanischen Kriege Antheil genommen, ingleichen an den Thaten der Griechen gegen die Perser, als sie Griechenland überzogen hatten. Daß ich nichts von dem gefährlichen Streite gedenke, den sie mit den Pisanern und Arkadiern, wegen der Oberaufsicht und Anstellung der olympischen Spiele hatten: so zogen sie ungern mit den Lacedämoniern wider die Athenienser zu Felde, und nicht lange darnach vereinigten sie sich mit den Mantineern und Argoliern wider die Lacedämonier, zogen auch die Athenienser mit in das Kriegesbündniß. Nach dem Einbruche des Agis in ihr Land, und nach der Verrätherey des Xenias, siegten die Eleer in dem Gefechte bey Olympia, brachten die Lacedämonier in die Flucht, und trieben sie aus der Ringmauer des Tempels heraus *). Eine Zeitlang darauf wurde der Krieg, unter den Bedingungen, die ich in der lacedämonischen Geschichte angeführt habe, beygelegt. Als Philipp, des Amyntas Sohn, von seinen Unternehmungen auf Griechenland nicht abstehen wollte: ließen sich die Eleer mit den Macedoniern in ein Bündniß ein, nachdem sie durch innerlichen Aufruhr gegen einander viel gelitten hatten: doch wollten sie gegen die Griechen bey Chäronea nicht mit fechten; hingegen stunden sie dem Könige Philipp in dem Zuge gegen die Lacedämonier, aus alter Feindschaft gegen dieselben, bey. Nach dem Tode Alexanders ließen sie

*) Von den eleischen Begebenheiten, deren hier kürzlich gedacht wird, giebt Xenophon in der Gr. Geschichte mehr Nachricht.

ſich mit den andern Griechen in den Krieg gegen den macedoniſchen König Antipater ein. In der folgenden Zeit bemächtigte ſich Ariſtotimus, ein Sohn des Damaretus und Enkel des Etymons, der Herrſchaft über Elea, wozu ihm Antigonus, des Demetrius Sohn, König in Macedonien, mit ſeiner Macht behülflich war. Allein nach ſechs Monaten wurde er derſelben durch den Chilon, Hellanikus, Lampis und Cylon, die ſich gegen ihn empörten, wieder beraubt, und von dieſem Cylon bey dem Altare Jupiters, des Erretters, wohin er ſeine Zuflucht genommen, mit eigner Hand niedergemacht. So viel habe ich von den Kriegen der Eleer gegenwärtig in der Kürze berichten wollen.

K. 5. Es iſt zu bewundern, daß das Gewächſe Byſſus [11]) nur allein in Elea, und ſonſt an keinem Orte in Griechenland wächſt; ingleichen, daß die Stuten nur auſſerhalb und nicht innerhalb des Landes von den Eſeln trächtig werden: woran ein gewiſſer Fluch Schuld ſeyn ſoll. Die Pflanze Byſſus in Elea iſt eben ſo zart, als die, welche im Lande der Ebräer gezeuget wird, aber nicht ſo gelb. Wenn man aus dem eleiſchen Gebiete gehet; kommt man zu einer Burg am Meere, die Samikum heißt, über welcher zur Rechten hinauf die Lands

11) Byſſus, welches bisweilen unrichtig von der Baumwolle verſtanden worden, iſt ein überaus feiner Flachs geweſen, davon die Leinewand, wie Plinius meldet, ſehr theuer bezahlet worden. Pancirollus zählet ſie mit unter die verlohrnen Sachen. Gedoyn überſetzet unrichtig: cette plante, qui porte de la ſoye, und weiter: Quant a leur ſoye, u. ſ. w.

Landschaft Triphylia lieget, und in derselben ist die Stadt Lepreus. Die Einwohner derselben rechnen sich selbst zu den Arkadiern; es ist aber offenbar, daß sie vom Anfange her, den Eleern unterworfen gewesen: und alle, die von ihnen in den olympischen Spielen überwunden haben, hat der Herold als Eleer aus Lepreus ausgerufen. Auch Aristophanes sagt in einem seiner Schauspiele, Lepreus sey ein Städtgen der Eleer. Es gehet ein Weg von Samikum aus nach Lepreus, wenn man den Fluß Anigrus zur linken Hand läßt: der andre von Olympia, der dritte aus Elis; der längste ist eine Tagereise weit. Den Namen soll der Stadt ihr Erbauer, Lepreus, ein Sohn des Pyrgeus gegeben haben. Man sagt, er habe sich mit dem Herkules in einen Streit eingelassen, daß er eben so stark, als derselbe, essen könne. Ein jeder von ihnen schlachtete ein Rind, und bereitete es zu einer Mahlzeit zu. Als nun Lepreus gezeiget hatte, daß er eben so viel als Herkules fressen könne; so unterstund er sich, den Herkules auch zu einem Waffenkampfe aufzufordern: aber er wurde überwunden und niedergemacht, und soll bey den Phygaliern begraben liegen, die doch sein Grabmahl nicht zeigen können. Ich habe von andern gehört, die Tochter des Pyrgeus, Leprea, habe die Stadt gebauet. Einige geben auch vor, die ersten Einwohner des Landes hätten den Aussatz (Lepra) gehabt, und also habe die Stadt von der Krankheit der Einwohner den Namen bekommen. Die Lepreaten sagten, es sey in der Stadt ein Tempelhaus des Jupiter Leucäus [12]) und

[12]) Den Zunamen hat Jupiter vermuthlich von dem Worte

und das Begräbniß des Lykurgus Arens, auch des Kaukons und anderer Heroen gewesen; auf des Kaukons Grabe habe ein Mann mit einer Leyer gestanden. Zu meiner Zeit aber war kein denkwürdiges Grabmahl, auch kein Tempel irgend eines Gottes, als allein der Ceres, zu sehen: und dieser war nur aus rohen Ziegelsteinen erbauet, und hatte keine Bildsäule der Göttin. Nicht weit von der Stadt ist die Quelle Arene, die ihren Namen von der Gemahlin des Aphareus haben soll.

Gehen wir wieder gegen Samikum zurück, und nehmen den Weg durch den Ort hindurch: so kommen wir an den Anigrus, wo er in das Meer fällt. Den Strom dieses Flusses halten oftmals heftige Winde auf: denn sie treiben die Sandhaufen aus der Tiefe gegen denselben herauf, und hemmen dadurch den Lauf des Wassers. Wenn nun der Sand des Ufers von beyden Seiten, sowohl vom Meere her, als auch von dem Flusse selbst, durchgeweicht ist: so stehen die Lastthiere, und also noch vielmehr die Menschen, ob sie gleich sonst leicht fortkommen können, in Gefahr, darinnen zu versinken. Dieser Fluß kommt von dem arkadischen Berge, Lapythas, herunter, und hat gleich bey der Quelle kein wohlriechendes, sondern sehr stinkendes Wasser: ja, ehe er den Bach, Aeidas, zu sich nimmt, können nicht einmal Fische in demselben

Worte Λεύκη, das eine Art einer Krankheit ist, die der weiße Aussatz genannt wird, bekommen; weil er dem Flusse Anigrus die Kraft, die Menschen von dieser Krankheit zu heilen, die ihm am Ende des Kapitels zugeschrieben wird, gegeben haben soll.

ſelben leben. Die Fiſche, welche mit dem Acidas in den Anigrus gehen, halten die Leute nicht mehr für eßbar, da ſie doch vorher, wenn ſie in dem Acidas gefangen wurden, eßbar waren. Daß der Acidas vor Alters den Namen Jardanus gehabt habe, war mir ganz unbekannt, bis es mir von einem Epheſier geſagt wurde. Den ungewöhnlichen Geſtank hat, meinen Gedanken nach, das Waſſer von der Erde, wodurch es gehet: wie denn aus eben der Urſache gewiſſe Waſſer über Jonien einen den Menſchen ſchädlichen Dampf haben. Unter den Griechen ſagen einige, Chiron, andre der Centaur Polenor ſey von dem Herkules mit einem Pfeile geſchoſſen, und verwundet zu dieſem Fluſſe gelaufen, worinnen er die ſchwärende Wunde abgewaſchen habe, und von dem Gift der Hydra (worein die Pfeile getaucht waren) ſey der Anigrus ſo ſtinkend geworden. Noch andere leiten die Urſache des ſchlimmen Geruchs von den Reinigungsmitteln her, die Melampus, des Amythaons Sohn, an den Töchtern des Prötus gebraucht, und in den Fluß geworfen habe. Bey Samikum iſt eine Höhle nicht weit von dem Fluſſe, welche die Höhle der anigriſchen Nymphen genannt wird. Wer Schwind- und Leberflecken oder den weißen Ausſatz hat, und in die Höhle hinein gehet, der ruft erſt, wie verordnet iſt, die Nymphen an, und gelobet ihnen ein beliebiges Opfer: hernach reibet er die ſchadhaften Theile des Leibes, ſchwimmt alsden durch den Fluß, läßt in demſelben die häßlichen Flecke zurück, und kommt geſund zurück, ſo, daß ſeine Haut durchaus die gehörige Farbe hat.

K. 6. Gehen wie den geraden Weg über den Anigrus nach Olympia zu, so treffen wir bald zur Rechten des Weges die samische Höhe, und auf derselben die Stadt Samia an, welche der Aetolier, Polysperchon, wider die Arkadier als eine Vestung soll gebraucht haben. Die Stelle, wo Arene gestanden, konnten mir weder die Messenier noch die Eleer zeigen. Die Muthmaßungen selbst stimmen davon nicht überein: die wahrscheinlichste schien mir die zu seyn, daß die Stadt Samikum in den ältesten Heldenzeiten Arene geheißen habe. Für diese Meynung werden auch diese Verse des Homers angeführt:

Es ist ein Fluß, der Minejus, welcher ins Meer fällt
Nahe bey Arene. Iliad. Λ v. 721.

Die wüste Stelle des Ortes Samikum ist am allernächsten bey dem Anigrus. Die Arkadier bestritten die Meynung, daß Arene jemals Samikum geheißen habe; das aber gestunden sie ein, daß der Anegrus der Fluß Minejus sey. Man sollte leicht glauben, daß der Fluß Neda gegen das Meer zu, damals die Gränze zwischen den Eleern und Messeniern geworden, als die Herakliden in den Peloponnes zurück gekommen.

Gehest du an dem Anigrus weiter fort durch ein Feld, das mehrentheils mit Sande bedeckt ist, und wilde Fichten trägt; so wirst du hinterwärts gegen die linke Seite hin die wüste Stelle von Scillus sehen. Diese Stadt gehörte zu Triphylien. In dem Kriege der Pisaner gegen die Eleer, stunden die Scillusier den Pisanern bey, und lebten in offenbarer Feindschaft mit den Eleern: daher zerstörten die Eleer den Ort, und vertrieben die Einwohner. Die Lacedämonier rissen Scillus von dem elei-

eleiſchen Gebiete ab, und gaben es dem Xenophon, des Gryllus Sohne, der ſchon aus Athen verbannt war. Xenophon wurde von den Athenienſern verfolgt, weil er wider den König in Perſien, der ihr Freund war, mit dem Cyrus, dem größten Feinde ihres Staats, zu Felde gezogen war. Denn als Cyrus ſich zu Sardes aufhielt: gab er dem Lyſander, des Ariſtokrites Sohne, und den Lacedämoniern viel Geld zu Unterhaltung der Flotte. Aus dieſer Urſache wurde Xenophon aus Athen verbannt. Als er ſich zu Scillus wohnhaft niedergelaſſen hatte: widmete er der epheſiſchen Diana einen heiligen Platz, und bauete ihr ein Tempelhaus. Bey Scillus iſt eine gute Jagd von wilden Schweinen und Hirſchen. Der Fluß Selinus lauft durch das ſcilluſiſche Gebiete. Die eleiſchen Exegeten ſagen, die Eleer hätten Scillus wieder in Beſitz genommen, und Xenophon ſey deswegen, daß er das Land von den Lacedämoniern angenommen habe, zwar von dem olympiſchen Rathe zur Verantwortung gezogen, aber doch losgeſprochen worden, und habe ruhig zu Scillus wohnen dürfen. Ja, nicht weit von dem Tempel wurde ein Grabmahl gezeiget, und auf dem Grabe ein Bildniß aus penteliſchen Marmor, das nach dem Vorgeben der Leute, die hier herum wohnen, das Bildniß des Xenophons iſt.

Auf dem Wege von Scillus nach Olympia, ehe man über den Alpheus gehet, iſt ein Berg, der hohe und ſteile Felſen hat, und der Berg Typäum heißt. Nach einem eleiſchen Geſetze ſollen die Weibsperſonen, die ſich bey den olympiſchen Kampfſpielen antreffen laſſen, oder auch nur an den verbotenen Tagen über den Alpheus gehen, von dieſem Berge herunter geſtürzet werden. Es

ſoll

soll aber noch keine, als die Kalliopatira, darüber betroffen worden seyn. Andre nennen sie Pherenice, diese kleidete sich nach dem Tode ihres Mannes völlig als einen Mann, der in den Kampfübungen Unterricht giebt, und führte ihren Sohn Pisidorus nach Olympia, mit zu kämpfen. Als derselbe seinen Gegner überwand: sprang sie über das Geländer, hinter welchem die Meister der Kampfübungen zurück gelassen werden, und entblößte sich. Ob man nun gleich ihr Geschlecht entdeckte: so ließ man sie doch ungestraft, und zwar aus Hochachtung gegen ihren Vater, ihre Brüder und ihren Sohn. Denn sie hätten insgesamt den olympischen Siegespreis davon getragen. Es wurde aber das Gesetz gemacht, daß künftig die Uebungsmeister nackend bey den Kampfschulen erscheinen sollten.

s. 7. Wenn man nach Olympia kommt: siehet man gleich den Strom des Alpheus, welcher hier stark ist, und sehr schön in die Augen fällt: indem sich schon verschiedene Flüsse, und darunter einige sehr ansehnliche, mit ihm vereiniget haben [14]). Durch Megalopolis kommt der Elisson, und fällt in den Alpheus; aus dem Gebiete der Stadt Megalopolis der Brentheates. Bey Gortyna vorbey, wo ein Tempel des Aeskulaps ist, fließt der Gortynius; aus dem Melänischen, zwischen dem megalopolischen und heräischen Gebiete, der Buphagus; aus der Gegend der Klitorium der Ladon; von dem Berge Ery-

14) Wenn in den Worten, ὅσοι τε ἐς αὐτὸν ῥέουσιν, wie Kühn meynt, etwas zu ändern ist: so wollte ich lesen: ὅσα δὲ ἐς αὐτὸν ῥέουσιν. Denn die Flüsse, deren gedacht wird, sind schon über Olympia in den Alpheus gefallen.

Erymanthus der Fluß gleiches Namens. Diese Flüsse gehen aus Arkadien in den Alpheus. Aus Elea fällt der Kladeus hinein. Der Alpheus selbst hat seine Quellen in Arkadien. Alpheus soll ein Jäger gewesen seyn, und die Arethusa, die auch der Jagd ergeben war, geliebt haben. Sie hatte aber, sagt man, keine Lust zu heyrathen, fuhr nach der Insel Ortygia bey Syrakusen hinüber, und wurde daselbst in eine Quelle verwandelt. Aus Liebe verwandelte sich Alpheus in einen Fluß. So ist es eine Fabel, was von dem Alpheus gesagt wird [15]). Daß aber der Fluß durch das Meer nach Ortygia gehen, und sich daselbst mit der Quelle vereinigen soll, ist mir nicht unglaublich [16]), da ich weis, daß der Gott zu Delph mit dieser Meynung übereinstimmet. Denn da er den Archis aus Korinth abschicket, Syrakusen zu erbauen: so sagt er unter andern:

Eine Insel Ortygia liegt in der himmelblauen See
Bey Trinakrien, wo der Alpheus hervor quille,
Der sich mit der Quelle der schönfließenden Arethusa vermischt.

Aus der Ursache, daß sich das Wasser des Alpheus mit der

R

[15]) ἐς τὴν Ὀρτυγίαν verwandelt Sylburg mit Abr. Löschern in ἐς τὴν Συρακοῦσαν. Allein ich glaube vielmehr, daß die angeführten Worte von ihrer Stelle verrückt, und nach ἔστιν zu setzen sind, wo sie das folgende Wort, ἐνταῦθα, zu erfordern scheint.

[16]) Strabo beweiset im 6ten Buche mit überzeugenden Gründen, daß es unmöglich sey, was man von dem Alpheus vorgiebt. Jetzo wird diesen Beweis wohl niemand verlangen. Man muß sich nur wundern, daß Pausanias der einfältigen Meynung Beyfall giebt.

der Quelle Arethusa vereiniget, ist, meiner Meynung nach die Sage von der Liebe des Flusses entstanden.

Die Griechen oder Egypter, welche nach Aethiopien über Syene bis nach der äthiopischen Stadt Meroe gekommen sind, berichten, der Nil gehe in einen See, und durch denselben als durch vestes Land, hindurch, alsdenn ströme er durch Niederäthiopien und Egypten, und falle bey der Insel Pharus in das Meer. In dem Lande der Ebräer weis ich einen Fluß, den Jordan, der seinen Weg durch den See Tiberias nimmt, und in einen andern See fällt, den man das todte Meer nennt, worinnen er sich verliert. Das todte Meer hat ganz andre Eigenschaften, als alles andere Wasser. Alles, was lebendig ist, bleibt auf demselben in der Höhe, obgleich nicht schwimmen kann; was todt ist, sinket zu Grunde. Es halten sich gar keine Fische darinnen auf: und wenn sie mit dem Flusse hinein kommen; eilen sie gleich, als aus der augenscheinlichsten Gefahr, in ihr eignes Wasser zurück. Mit dem Alpheus hat ein andres Wasser in Jonien gleiche Eigenschaft: es entspringet an dem Berge Mykale, gehet durch das Meer, und kommt an dem Orte, wo das Orakel der Branchiden ist, bey dem Hafen Panormus wieder hervor.

Von den olympischen Spielen sagen Eleer, welche die ältesten Nachrichten haben, Saturnus habe zuerst im Himmel regiert, und zu Olympia sey ihm von den Menschen, die das güldne Geschlecht heißen, ein Tempel gebauet worden; nach der Geburt des Jupiters habe Rhea die Bewahrung des Kindes den idäischen Daktylis, die auch die Kureten hießen, anvertrauet; sie wären von Ida

aus

aus Kreta angekommen, nämlich Herkules *), Päonäus, Epimedes, Jasius und Idas: Herkules, der älteste unter diesen Brüdern, habe ein Spiel angestellt, und seine Brüder um die Wette laufen lassen, und dem, welcher gesieget, einen Kranz von dem Zweige eines wilden Oelbaums aufgesetzt: es hätten so viel Bäume von dieser Art da gestanden, daß sie das grüne Laub untergestreuet, und darauf geschlafen. Sie setzen hinzu, der wilde Oelbaum sey von dem Herkules aus dem Lande der Hyperboreer nach Griechenland gebracht worden. Von diesen hat zuerst der Poet Olen aus Lycien, in dem Lobgesange auf die Achäija, gesagt, sie wohnten in einem Lande, wo jenseit des Nordwindes die Achäija sey von den Hyperboreern nach der Insel Delus gekommen. Nach der Zeit hat

*) Dieser kretische Herkules ist von dem thebanischen bekannten Helden ganz unterschieden. Pausanias wird an andern Orten mehr Nachricht von ihm geben. Von den Idaeis Dactylis meldet Strabo im 10ten Buche, daß die Kuretes, Korybanten, Kabirer, die Idaei Dactyli, die Telchiner, von einigen für einerley Personen, von andern für anverwandte und von einander wenig unterschiedene Personen gehalten würden. Insgesamt aber waren sie, nach seiner Beschreibung Diener der Göttin Cybele, oder der großen Mutter, die mit einer gewissen Begeisterung und bachischen Wuth, durch ihre Waffentänze, unter dem Getöse und Lärm der Cymbalen, Trommeln und Pfeifen, bey der Verehrung der Göttin die Menschen in Erstaunen setzten. Sie hießen, wie Vossius Theol. Gent. l. II. c. 53. saget, Dactyli, das ist, Finger, weil die ersten fünf Brüder waren, die eben so viel Schwestern hatten, daß sie zusammen die 10 Finger vorstellten. Idaei wurden sie genannt, entweder von dem Berge Ida in Phrygien, oder in Kreta.

Melanopus aus Cyme (Kuma) eine Ode auf die Opis und Hekaerge gesungen, worinnen er anzeiget, daß auch diese zuerst nach Achaja, und darauf nach Delus gekommen. Aristeas, aus der Insel Prokonnesus, hat der Hyperboreer gleichfalls gedacht, und er kann auch wohl mehr von ihnen erfahren haben bey den Issedoniern, zu welchen er, wie er in seinen Gedichten sagt, eine Reise gethan hat. Der idäische Herkules hat also die Ehre, daß er das Kampfspiel angefangen, und demselben den Namen Olympia gegeben hat. Er verordnete daß daſselbe allemal im fünften Jahre gehalten werden sollte: weil er und seine Brüder fünf Personen zusammen waren. Einige sagen, Jupiter habe hier selbst mit dem Saturn wegen der Herrschaft gekämpft; andre geben vor, er habe wegen seiner glücklichen Verrichtungen selbst das Kampfspiel angeordnet. Es sollen auch einige Götter [15]) überwunden haben; besonders Apollo den Merkur im Laufen, und dem Mars im Faustkampfe: man sagt, daß aus der Ursache bey dem Tanze der Fünfkämpfer das Blasen der Pfeifen nach pythischer Weise eingeführt sey: weil das Pfeifenblasen dem Apollo heilig, und weil er olympische Siege gewonnen habe.

Nach

15) Einige Götter. Diese Worte stehen nicht im gr. Texte, ich meyne aber, daß nach πάντας δὲ ἄλλους τε das Wort θεοὺς einzurücken sey: weil es fast emphatisch ist, zu sagen: es sollen sowohl andere überwunden haben, als insbesondere der Apollo u. s. w. Daß in den Spielen Menschen überwunden haben, kann ja wohl nicht als eine ungewisse Sache mit dem Worte λέγεται ausgedruckt werden. Gegen den Apollo müssen auch Götter, nicht Menschen, gesetzt werden.

K. 1. Nach diesem ist Klymenus, des Kardis Sohn, wie erzählt wird, im funfzigsten Jahre nach der Wasserfluth, womit Griechenland zu den Zeiten Deukalions überschwemmt wurde, aus Kreta gekommen. Er stammte von dem idäischen Herkules ab, stellte die olympischen Spiele an, bauete dem Herkules, seinem Stammvater, und den andern Kureten einen Altar, und gab dem Herkules den Zunamen des Helfers. Endymion aber, des Aethlius Sohn, beraubte den Klymenus der Herrschaft, und setzte seinen Söhnen das Königreich als einen Preis im Wettlaufen auf. Ein Mannsalter nach dem Endymion hat Pelops dem olympischen Jupiter ein Kampfspiel angestellt, das sehenswürdiger war, als alle, die vor seiner Zeit gehalten worden. Nachdem aber des Pelops Söhne aus Elis durch den ganzen Peloponnes zerstreuet waren; hat Amythaon, des Kretheus Sohn, der mit dem Endymion seines Vaters wegen Geschwisterkind war, (denn auch Aethlius, den man einen Sohn Jupiters nannte, soll den Aeolus zum Vater gehabt haben), Amythaon, sage ich, hat die olympischen Spiele angestellt, und nach ihm gemeinschaftlich Pelias und Neleus; ferner Augeas, alsdenn Herkules, des Amphitryons Sohn, nachdem er Elis eingenommen hatte. Unter denen, die er als Ueberwinder gekrönt hat, ist auch Jolaus, der mit des Herkules Pferden das Wettrennen anstellte. Denn es war von Alters her gebräuchlich, auch mit fremden Pferden den Preis zu gewinnen. Wenn Homer die Kampfspiele beschreibt (Iliad. Ψ. v. 295), die dem Patroklus zu Ehren gehalten worden; so zeiget er an, Menelaus habe des Agamemnons Pferd, Aetha, und eines von seinen eigenen Pferden gebraucht. Sonst war Jo-

laus des Herkules Wagenführer. Jetzo erlangte er selbst den Preis mit dem Wagen, und Jasius aus Arkadien siegte mit einem einzelnen Pferde, einer von des Tyndareus Söhnen, Kastor, im Laufen, der andere, Pollux, im Faustkampfe: Herkules selbst soll als ein Ringer und Pankratiast gekrönt worden seyn.

Nach der Regierung des Oxylus, der ebenfalls die feyerlichen Spiele angestellt hat, wurden sie bis auf den Iphitus nicht mehr gehalten. Als sie derselbe wieder erneuerte; wie ich schon gesagt habe: waren die alten Gebräuche noch in einer Vergessenheit bey den Leuten; nach und nach erinnerten sie sich derselben wieder, und wie ihnen etwas einfiel, so führten sie es vom neuen ein. Das ist offenbar: denn nach den zusammenhängenden Nachrichten von den Olympiaden ist zuerst das Wettlaufen angestellt worden, und Koröbus aus Elis hat den Preis gewonnen: sein Bildniß findet sich nicht zu Olympia, sein Grab aber an den Gränzen von Elea. In der vierzehnten Olympiade darauf kam der verdoppelte Lauf dazu, in welchem Hypänus aus Pisaden Kranz erwarb, wie in der folgenden Akanthus aus Lacedämon. In der achtzehnten gedachte man wieder an den Fünfkampf und das Ringen insbesondere: in jenem siegete Lampis, in diesem Eurybatus, die beyde gleichfalls Lacedämonier waren. In der drey und zwanzigsten führeten sie den Fünfkampf wieder ein, darinnen Onomastus aus Smyrna, das zu der Zeit schon den Joniern zugehörte, den Preis erstritten hat. In der fünf und zwanzigsten *) fieng man an, mit Pferden

*) Das Wort [illegible] braucht keine Veränderung, wie auch weiter hin [illegible], wie Sylburg meynt: man nehme

den von völliger Stärke, oder völlig erwachsenen Pferden zu fahren, und Pagondas aus Thebe wurde als Sieger in diesem Kampfe ausgerufen. In der achten Olympias darauf erschienen zum erstenmal die Pankratiasten und einzelne Laufpferde. Das Pferd des Krauxidas aus Kranonium überlief die andern, und Lygdamis aus Syrakuse gewann die Oberhand über die, so als Pankratiasten gekämpft hatten. Er hat ein Grabmahl bey dem Steinbruche zu Syrakuse. Ob Lygdamis dem thebanischen Herkules an Größe des Leibes gleich gewesen, weis ich nicht, die Syrakuser sagen es. Von den Kampfübungen der Knaben wird in den ältern Nachrichten gar nichts gedacht; es gefiel den Eleern dieselben einzuführen. In der sieben und dreyßigsten Olympiade wurde ihnen der Preis im Laufen und Ringen ausgesetzt: Hipposthenes aus Lacedämon erlangte ihn im Ringen, Polinices, ein Eleer, im Laufen. In der ein und vierzigsten haben sie Knaben zum Faustkampfe eingeladen, unter welchen Philetus, ein Sybarite, den Platz behielt. Das Wettlaufen der Schwerbewaffneten fand in der fünf und sechzigsten Beyfall, und zwar, wie ich glaube, als eine gute Kriegsübung. Die zugleich mit den Schilden liefen, hat Demaratus aus Heräa zuerst überwunden. In der drey und neunzigsten kam der Wagen mit zwey völlig erwachsenen Pferden zum erstenmal auf die Rennbahn, mit welchem

nehme nur [illegible] und [illegible] nicht als dativus, sondern als nominat. an: so heißt es gen nach den Worten: die fünf und zwanzigste Olympias nahm den Lauf ganz erwachsener Pferde an: doch muß alsdenn nach [illegible] statt [illegible] gelesen werden [illegible].

chem Evagoras, ein Eleer, siegete, in der neun und neunzigsten beliebte man Füllen vor den Wagen zu spannen, und so um die Wette zu fahren: womit Sybariades aus Lacedämon den Preis erhielt. Nach der Zeit wurden auch nur zwey Füllen vor den Wagen gespannt, und auch mit einem Füllen geritten. Bilistiche, eine Weibsperson von der macedonischen Seeküste, soll mit der erstern in der hundert acht und zwanzigsten, Tlepolemus aus Lycien mit dem letztern in der hundert ein und dreyssigsten Olympiade gekrönt worden seyn. In der hundert fünf und vierzigsten ließ man auch Knaben als Pankratiasten kämpfen, und ertheilte dem Phädimus, einem Aeolier aus der Stadt Troas, den Siegspreis.

Es sind auch zu Olympia einige Kampfspiele wieder abgeschafft worden, da es den Eleern gefiel, dieselben nicht weiter anzustellen. Der Fünfkampf der Knaben war in der acht und dreyßigsten Olymp. eingeführet, und Eutelidas, ein Lacedämonier, hatte den Siegeskranz bekommen: allein es gefiel den Eleern nicht weiter, Knaben zu dem Fünfkampfe zuzulassen. Da sie das Fahren mit der Apene, und das Reuten, Kalpe, jenes in der siebenzigsten, dieses in der folgenden Olymp. angeordnet hatten: so wurde beydes in der vier und achtzigsten völlig wieder abgeschafft. Das erstemal hatte Thersias aus Thessalien mit der Apene, Patäkus aus Dyme in Achaja mit der Kalpe den Ruhm des Siegers erlangt. Was die Kalpe anbelangt, so wurden dazu Stutpferde gebraucht, von welchen die Reuter gegen das Ende der Laufbahn herunter sprungen, und neben den Pferden, die sie am Zaune anfaßten, herliefen, wie noch zu meiner Zeit diejeni-

diejenigen thun, welche Anabotä genannt werden. Doch sind diese Anabatä *) von den ehemaligen darinnen unterschieden, daß sie andre Zeichen haben, und Hengste reuten. Die Apene war keine alte Erfindung, und wurde auch nicht geachtet, und es war von Alters her sogar ein Fluch darauf gesetzt, wenn in Elea ein Maulthier gebohren würde. Es war aber die Apene ein Wagen, vor den zwey Mauleſel statt der Pferde angespannt waren.

Die Ordnung bey den Kampfspielen ist zu meiner Zeit diese, daß nach dem Fünfkampfe und den Uebungen mit Wagen und Pferden dem Jupiter die Opfer gebracht werden. Diese Ordnung wurde in der sieben und siebenzigsten Ol. eingeführt. Vorher stellten sie an einem Tage den Kampf der Menschen und Pferde an: daher wurden die Pankratiasten bis in die Nacht aufgehalten: denn sie konnten nicht zu rechter Zeit auf den Kampfplatz gefordert werden. Dieses verursachten die Pferde, und noch mehr die Spiele des Fünfkampfs. In der angeführten Ol. siegete Kallas aus Athen unter den Pankratiasten. Künftig sollte der Fünfkampf und die Pferde der Pankratiasten nicht mehr verhindern. Was die Agonotheten, oder die, so die Anordnung der Spiele zu besorgen hatten, anbetrifft, so sind mit denselben nach und nach allerley Veränderungen gemacht worden. Iphitus hat das Kampfspiel allein angestellt, und nach ihm auch die Nachkommen des Orylus. Aber in der funfzigsten Olymp. wurde zween Eleern, die man durch das Loos erwählte, die Anordnung und Ober-

*) Anabatae heissen im allgemeinen Verstande, die auf ein Pferd steigen, und sich darauf setzen; hier aber, die so im Laufe des Pferdes hinauf- und herabspringen.

aufsicht der olympischen Spiele aufgetragen. Bey dieser Zahl blieb es lange Zeit. In der fünf und zwanzigsten [*]) Olympiade darauf wurden die neun Hellanodiken oder Kampfrichter bestellt. Dreye von ihnen hatten den Wettlauf mit Pferden zu besorgen; drey andere waren Aufseher des Fünfkampfes, und die drey übrigen der andern Kampfspiele. In der zweyten Olympiade darauf wurde noch der zehnte Kampfrichter hinzugethan. In der hundert und dritten waren die Eleer in zwölf Stämme getheilt, und aus einem jeden wurde ein Hellanodik erwählt. In dem Kriege mit den Arkadiern gieng es ihnen so unglücklich, daß sie einen Theil ihres Landes, und alle Dörfer in demselben verlohren: daher wurde die Anzahl der Stämme in der hundert und vierten auf achte herunter gesetzt, und eben so viel Hellanodiken verordnet. In der hundert und achten kam ihre Zahl wieder auf zehen, und diese ist bis auf unsre Zeit geblieben.

K. 10.

[*]) Es ist zwar hier kein Widerspruch des Pausanias mit sich selbst, wenn das Wörtgen, darauf, eingerückt wird: doch will ich anführen, was Gedoyn hier anmerket. Der Text, sagt er, spricht: bis zur fünf und zwanzigsten. Das ist ein offenbarer Fehler des Abschreibers: denn wenn nur zweene Hellanodiken waren in der 25sten Olymp. in welcher sie eingesetzt wurden, wie Pausanias kaum gesagt hat; so konnten ihrer in der 25sten nicht neune seyn. Man muß also lesen, bis zur 105ten, wovon Meursius einen Beweis aus einem unbenannten Griechen anführet, der nach den Pausanias geschrieben, und ihn treulich abgeschrieben hat.

K. 10. In Griechenland sind viele Dinge zu sehen, welche auch die, so davon hören, in eine rechtmäßige Bewunderung setzen; doch zeiget sich vornehmlich in den eleusinischen Feyerlichkeiten, und den olympischen Spielen etwas, das von einer göttlichen Eingebung selbst herrühret. Der heilige Hain des Jupiters wird von Alters her mit einer kleinen Veränderung des Wortes ἄλσος ein Hain, Altis genannt, welchen Namen auch Pindarus in einem Gesange auf einen olympischen Sieger von diesem Haine gebraucht hat. Das Tempelhaus und die Bildsäule Jupiters ist von der Beute aufgerichtet, welche die Eleer machten, als sie Pisa und die herumliegenden Oerter, die mit von ihnen abgefallen waren, durch die Waffen bezwungen und zerstört hatten. Daß Phidias die Bildsäule verfertiget habe, beweisen auch die Worte, so unter den Füssen des Jupiters stehen: Phidias von Athen, ein Sohn des Charmidas, hat mich verfertiget. Das Tempelhaus ist von dorischer Bauart, und auswendig mit einem Seulengange umgeben: es ist von dem Steine Porus *), der im Lande selbst gebrochen wird, aufgeführt. Die Höhe hält bis an den Giebel acht und sechzig, die Breite fünf und neunzig, und die Länge zweyhundert und dreyßig Fuß. Der Baumeister ist ein gebohrner Landeseinwohner, Libon, gewesen. Die Dachsteine sind nicht gebrannte, sondern aus pentelischem Marmor geschnittene Ziegeln oder Platten. Byzes aus

*) Theophrastus sagt: der Porus ist an Farbe und Festigkeit dem parischen Marmor gleich, aber nicht so schwer. K. Herodot. B. 5, 62. meldet, daß auch der delphische Tempel aus solchem Steine erbauet worden. Herr Winkelmann nennt ihn eine Art von Tofstein.

aus der Insel Naxus, soll diese Kunst, den Marmor zu schneiden, erfunden, und auch die Bildsäulen auf der Insel Naxus verfertiget haben, worauf diese Aufschrift stehet:

Euergus hat mich den Kindern der Latona gewidmet, ein Sohn des Byzes,
Welcher zuerst den Marmor zu Ziegeln geschnitten hat.

Dieser Byzes*) lebte zu der Zeit, da Alyattes in Lydien, und Astyages, des Cyaxares Sohn in Medien regierte. Auf dem Dache des Tempels stehet an beyden Enden ein übergüldeter Kessel. Fast an der Mitte des Giebels stehet eine gleichfalls vergüldete Victorie oder Siegesgöttin, und unter derselben hänget ein güldner Schild, worauf die Gorgo Medusa abgebildet ist. Die Aufschrift des Schildes zeiget an, wer dasselbe geschenket, und aus welcher Ursache es geschenket sey. Sie lautet so:

Der Tempel hat ein güldnes Schild, welches die Stadt Tanagra, die Bundesgenossen der Lacedämönier, als ein Geschenk

*) Es ist offenbar, daß Byzes selbst die Kunst, Marmor in Ziegeln zu schneiden, erfunden habe. Sein Sohn, dessen in der Aufschrift gedacht wird, heißt also wohl nach Löschers und Sylburgs Vermuthung Euergus. Nimmt man dieses an, und verstehet das Wort ἔθηκε, richtig, daß es heißt geben, schenken, nicht aber, zubereiten, verfertigen; so fällt das völlig weg, was Gedoyn saget, die Aufschrift sey durch die Abschreiber ganz verderbt, und schicke sich gar nicht zum Texte. Die Schwierigkeit, so Kühn macht, daß er das Wort ἐποίησε, Euergus nicht unter den griechischen eigenen Namen gefunden habe, ist auch gar nicht erheblich. Wie viele Namen kommen nur ein einziges mal vor?

Geſchenk von den Zehenden der Beute [50]), ſo den Argoliern, Athenienſern und Joniern abgenommen worden, wegen des Sieges im Kriege gegeben hat.

Dieſer Schlacht habe ich ſchon in der Beſchreibung der attiſchen Merkwürdigkeiten gedacht.

An dem Kranze oder Geſimſe, der über den Pfeilern des Tempelhauſes herumgehet, hängen auswendig ein und zwanzig vergüldete Schilde, welche der römiſche Feldherr Mummius zu einem Geſchenke gewidmet, nachdem er die Achäer überwunden, Korinth eingenommen, und die koriathiſchen Dorier vertrieben hatte. An dem Fordergiebel [51]) iſt die Vorbereitung und Zurüſtung zu dem Wettrennen, das Pelops und Oenomaus mit einander anſtellen wollten, abgebildet. Zur rechten Seite der Bildſäule des Jupiters, die an der Mitte des Giebels ſtehet, ſiehet man den Oenomaus, wie er den Helm aufſetzt; neben ihm ſeine Gemahlin Sterope, die eine von den Töchtern des Atlas war. Myrtilus, der den Wagen des Oenomus regierte, ſitzt vor den Pferden, deren viere

50) Für τῶν ἀκροθινίων, welcher Accuſativ mit keinem Worte zuſammen hänget, muß der Genitivus doricus τῶν ἀκροθινιῶν ſtehen, der von der praepoſ. ἀπὸ regiert wird. Die natürliche Ordnung der Worte iſt dieſe: ἀπὸ τῶν ἀκροθινιῶν Ἀργείων καὶ Ἀθηναίων καὶ Ἰώνων. Dieſes hat Amaſäus nicht beobachtet, und daher ganz unrichtig überſetzt, und Beſiegten zu den Ueberwundenen gemacht.

51) Die Tempelhäuſer pflegten an der Vorder und Hinterſeite einen dreyeckichten Giebel zu haben, deſſen beyde Seiteneck.n etwas ausgeſchweift hervorragten, und mit den ausgebreiteten Flügeln eines Adlers einige Aehnlichkeit hatten, daher ſie ἀετοί, ai ἀετοὶ aquilae genannt wurden.

viere sind; hinter ihm stehen zweene unbenannte Männer, denen von den Oenomaus anbefohlen ist, die Pferde mit zu warten; ganz am Ende zeiget sich der Fluß Kladeus, der nächst dem Alpheus unter den Flüssen am meisten von den Eleern geehrt wird. Zur linken Seite des Jupiters stehen Pelops und Hippodamia, sein Wagenführer, die Pferde und zweene Reutknechte, und gegen die Spitze des Giebels zu ist der Alpheus abgebildet. Der Wagenführer des Pelops heißt, wie die Trözenier sagen, Sphärus. Der Exeget bey dem Tempel nannte ihn Cillas. Die Arbeit auf dem Fordergiebel ist von dem Mäonius, der aus Menda in Thracien herstammte, die auf dem Hintergiebel [a]) von dem Alkamenes, der mit dem Phidias zu gleicher Zeit lebte, und nach ihm das größte Lob in der Geschicklichkeit der Bildhauerkunst erlanget hat. Er hat das Gefechte der Lapithen mit den Centauren auf der Hochzeit des Pirithous abgebildet. In der Mitte des Giebels stehet Pirithous, und neben ihm auf der einen Seite Eurytion, der ihm seine Braut geraubt hat, und Cäneus, der dem Pirithous beysteht; auf der andern Seite Theseus, der die Centauren mit der Axt niederschlägt. Ein Centaur hat eine Jungfrau, der andre einen

[a]) Es ist offenbar, daß hier nicht von der Hinterseite des Giebels, sondern von dem Giebel der Hinterseite des Tempels die Rede sey, wie Gedoyn auch richtig übersetzt hat. Doch ist im Texte ein kleiner Fehler. Denn in den Worten, τὰ δὲ ἐν τοῖς ἀετοῖς ἐστιν ἀυτῶ, heißt das letzte Wort nichts. Wie es von dem Fordergiebel hieß, τὰ δὲ ἐν τοῖς ἀετοῖς ἐστιν ἔμπροσθεν, so heißt es nun wohl, τὰ δὲ ἐν τοῖς ἀετοῖς ἐστιν ὄπισθεν. Das Gefechte der Centauren und Lapithen ist in Ovids Verwandelung B. 12. vom 212. Vers an bebeschrieben.

einen schönen Knaben angepackt. Alkamenes hat, wie ich glaube, diese Begebenheit vorgestellt, weil er aus den Gedichten des Homers gelernet, daß Pirithos ein Sohn des Jupiters sey, und dabey wußte, daß Theseus im vierten Gliede von dem Pelops abstamme.

Es sind in und an den Tempel auch viele Thaten des Herkules abgebildet zu sehen. Ueber der Thür des Tempelhauses erblicket man erstlich die Jagd des arkadischen wilden Schweines, ferner seinen Streit mit dem Diomedes in Thracien, und mit dem Geryon in Erythea; ingleichen ist er abgebildet, wie er an statt des Atlas den Himmel tragen will, und wie er das Land in Elea vom Miste reiniget. Ueber der Thür an der Hinterseite des Gebäudes nimmt er der Amazonin ihren Gürtel, holet die Hindin der Diana ein, überwältiget den Stier zu Knossus, verjaget die stymphalischen Vögel, überwindet die Hydra, und erlegt den nemeischen Löwen. Gehet man durch die ehernen Thüren hinein; so zeiget sich zur rechten Hand vor dem Pfeiler Iphitus, wie er von seiner Gemahlin Eecchiria gekrönt wird, welches eine Aufschrift in Versen bezeuget. Es stehen inwendig in dem Tempelhause Pfeiler, auf denen eine Gallerie in der Höhe ruhet, worauf man zu der Bildsäule geht: eine Windeltreppe führet auf das Dach hinauf.

Der Gott sitzet auf einem Throne, und ist aus Gold und Elfenbeine gemacht: die Krone auf seinem Haupte gleichet einem Kranze von Oelzweigen. In der rechten Hand trägt er eine Siegesgöttin, ebenfalls aus Gold und Elfenbeine, mit einem Schleyer und einer Krone: in der linken hält er das schöne Scepter, woran alle Metalle spielen. Auf dem Scepter sitzt ein Adler. Selbst die

Schuhe

Schuhe des Gottes und sein Mantel sind von Golde, und auf dem Mantel sind Thiere und Lilien abgebildet. Gold und Edelsteine, Ebenholz und Elfenbein, sind an dem Throne nicht gespart: man hat auch Thiere an demselben gemalt, und ihn mit verschiedenen Bildsäulen gezieret. Vier tanzende Siegesgöttinnen siehet man neben einem jeden Beine des Thrones [35]), und noch zwo andre an dem Fuße eines jeden Beines. An einem jeden der beyden Forderbeine stehen thebanische Kinder, die von den Sphinxen geraubt sind, und Apollo und Diana, wie sie die Kinder der Niobe mit Pfeilen erschiessen. Zwischen den Beinen des Thrones sind vier Stäbe von einem zu dem andern durchgezogen [36]). Auf dem fordersten gegen den Eingang stehen sieben Bildnisse: wo das achte hingekommen sey, weis niemand zu sagen: sie mögen wohl Kampfübungen aus den ersten Zeiten vorstellen: denn zu den Zeiten des Phidias war die Verordnung wegen der Knaben noch

[35]) Wie man saget, ein Stuhlbein, ein Bankbein: so brauche ich das Wort Bein hier von den Stützen oder Säulen, worauf der Thron stehet, deren unterster Theil der Fuß heißt. Die Worte, an dem Fuße eines jeden Beines, hat Gedoyn unrichtig von den Füssen Jupiters verstanden. Im folgenden redet Pausanias von Sphinxen in der mehrern Zahl. Ich habe nirgends etwas mehr als von der einen thebanischen Sphinx gefunden, die im 9ten Buche beschrieben wird.

[36]) Τῶν τι ἐκ τοῦ θρόνου — ἕκαστον. Das Vorwörtgen ἐκ stehet an der unrechten Stelle, und muß, wie leicht wahrzunehmen ist, vor ποδὸς gesetzet, und nach diesem Worte das comma weggethan werden.

noch nicht gemacht [264]). Der, welcher ein Band um sein Haupt bindet, soll dem Pantarces, einen eleischen jungen Menschen, den man für einen Liebling des Phidias hält, an der Gestalt gleich seyn. Es hatte derselbe in der sechs und achtzigsten Olympiade unter den Knaben den Preis im Ringen davon getragen. Auf den andern Stäben siehet man die Mannschaft, die unter Anführung des Herkules gegen die Amaconen gefochten hat, erhaben ausgearbeitet. Die Anzahl der von beyden Seiten fechtenden Personen, belauft sich auf neun und zwanzig, und unter den Streitgenossen des Herkules findet sich auch Theseus. Den Thron tragen aber nicht allein die Beine, sondern auch Säulen von gleicher Höhe, die zwischen den Beinen stehen. Doch kann man nicht unter den Thron kommen, wie man zu Amyklä unter den Thron kommen und das

S inwen-

[264]) Gedoyn meynt in den Worten, οὐ γὰρ πω — τῆς φειδίου einen Fehler gefunden zu haben, der von keinem Ausleger angemerkt worden: weil zu den Zeiten des Phidias die Knaben schon in den Kampfspielen zugelassen, wie das gleich folgende Beyspiel des Podarces beweise. Das ist aller Dinge wahr. Pausanias hat im 8ten K. angezeiget, daß schon in der 37sten Olymp. für die Knaben im Laufen und Ringen Preise aufgesetzt worden. Im 9ten K. meldet er, daß den Knaben alle fünf Kampfspiele in der 38sten Ol. verstattet worden: als aber nachdem ein lacedämonischer Knabe den Preis gewonnen, hätten die Eleer beschlossen, das künftig keine Knaben mehr den Fünfkampf halten sollten. Diese Verordnung war zu den Zeiten des Phidias noch nicht gemacht, und das sagen die Worte des Pausanias, nicht aber, daß zu seiner Zeit, wie Amasaeus übersetzt, die Kampfspiele der Knaben noch nicht angestellt worden. Der Text ist ganz richtig.

inwendig ſehen kann. In dem olympiſchen Tempel iſt eine Art einer Wand um den Thron herum gezogen, die gegen der Thür über nur blau angeſtrichen iſt; den übrigen Theil hat Panänus gemalt, und erſtlich den Atlas, wie er dem Himmel trägt, und den Herkules neben ihm ſtehend, ihm die Laſt abzunehmen, abgebildet. Ferner iſt Theſeus und Herkules zu ſehen, ingleichen Griechenland und Salamis, (als Frauensperſonen) wovon die letztere den Zierath der Spitzen der Schiffe in der einen Hand trägt; weiter die Arbeit des Herkules mit dem nemeiſchen Löwen, die Mißhandlung des Ajax gegen die Kaſſandra und die Hippodamia, des Oenomaus Tochter, mit ihrer Mutter; Prometheus iſt an den Felſen geſchmiedet, und Herkules ſiehet ihn an: denn auch dieſes wird dem Herkules zugeſchrieben, daß er den Adler, welcher den Prometheus an dem Kaukaſus marterte, getödtet, und ihn von den Ketten losgemacht habe. Zuletzt beobachtet man auf dieſer Schilderey die ſterbende Penthesilea, und den Achilles, an den ſie ſich angelehnt hat; endlich tragen zwo Heſperiden die Aepfel, deren Bewahrung ihnen anvertrauet iſt. Der Maler Panänus iſt ein Bruder des Phidias geweſen, und hat zu Athen in der Pöcile (der bunten Gallerie) das marathoniſche Treffen gemalt.

Ganz oben an dem Throne hat Phidias über der Bildſäule auf einer Seite drey Gratien, und auf der andern drey Horen vorgeſtellt. Denn wie die Poeten dichten, ſind auch dieſe Töchter des Jupiters. Homer ſagt in der Ilias [*]), den Horen ſey der Himmel, als Wachen eines königlichen Hofes, anvertrauet. Auf der Fußbank, worauf

[*]) Iliad. 4. v. 394. und 5. v. 750.

worauf die Füsse des Jupiters stehen, welche in der attischen Sprache Thranion, ein Schemel, heißen, sind güldne Löwen, und die Schlacht des Theseus mit den Amazonen, als die erste berühmte That der Athenienser gegen ein fremdes Volk, in erhabener Arbeit vorgestellt. An dem Fußboden, welcher den Thron trägt, gehet ein Kranz herum [23]), und um den Jupiter sind allerley Verzierungen angebracht. Auf dem Fußgestelle stehen folgende Figuren von Golde ausgearbeitet: die Sonne, so auf den Wagen steiget, Jupiter und Juno, neben ihm eine Gratie;

[23]) Das Wort ὄρος macht eine große Schwierigkeit. Was soll das für ein Berg seyn auf dem Fußboden des Thrones? Warum sagt Pausanias, der alles so genau beschreibt, nichts weiter von einer so außerordentlichen Sache? Kühn hat den Text zu verbessern gesucht, aber meinem Bedünken nach schlecht. Ich wage es, ὄρος in ὅρμος zu verwandeln, und die Worte so zu lesen: ἐπὶ δὲ τοῦ βάθρου τὸν θρόνον ἀνίχοντος ὅρμος ἐν καὶ ἄλλος κόσμος. Das Wort ὅρμος heißt zwar eigentlich ein Halsband: wie aber ζώνη ein Gürtel auch ein Kranz um ein Gebäude herum heißt, und oben so gebraucht ist; so kann ὅρμος wegen der Aehnlichkeit gar wohl eben dergleichen Zierath an einer solchen Sache, wie ein Fußboden des Throns ist, anzeigen. Ich muß gestehen, daß ich kein Exempel gefunden habe: aber es schickt sich hier nichts besser, und meine Muthmaßung hat ihren Grund in der Analogie. Wenn aber das Wort ὄρος richtig stehet; so wüßte ich keine andre Hülfe, als daß man ὡς vor demselben einrückte, und übersetzte: Auf dem Fußboden, der den Thron als einen Berg trägt, sind noch andre Zierrathen um den Jupiter. So würde der Thron wegen seiner Größe und Höhe mit einem Berge verglichen.

len dieſer Merkur, an deſſen Seite die Veſta, nach welcher der Liebesgott die aus dem Meere ſteigende Venus empfängt, der die Pitho (die Beredtſamkeit) eine Krone aufſetzet. Ferner iſt Apollo mit der Diana, Minerva und Herkules abgebildet. Am Ende des Fußgeſtelles ſtehet Amphitrite und Neptun, nebſt der Selene (dem Monde) die, wie mir es vorkommt, auf einem Pferde reutet. Andre ſagen, ſie reute auf einem Maulesel, und nicht auf einem Pferde; führen aber wegen des Maulesels eine einfältige Urſache an. Ich weis, daß einige die Höhe und Breite des olympiſchen Jupiters ſchriftlich angezeigt haben: allein ich kann ſie wegen Richtigkeit der Ausmeſſung nicht loben. Sie haben die Bildſäule viel kleiner vorgeſtellt, als ſie denen, ſo ſie mit Augen ſehen, vorkommt: und zwar auf der Stelle, wo der Gott ſelbſt ein Zeugniß abgelegt haben ſoll, daß ihm die Kunſt des Meiſters gefalle. Denn nach Vollendung des Werks bat Phidias den Jupiter, er möchte ihm ein Zeichen geben, ob ihm die Arbeit angenehm ſey: und ſogleich ſoll der Bliß dahin auf den Boden geſchlagen haben, wo noch zu meiner Zeit ein eherner Krug mit einem Deckel ſtund. Der Boden gleich vor der Bildſäule iſt nicht mit weiſſen, ſondern ſchwarzen Marmor gepflaſtert. Um die ſchwarzen Steine gehet ein erhabener Rand aus pariſchen Marmor herum, der das ausgeſchüttete Oel aufhält. Denn in dieſem Tempel iſt das Oel der Bildſäule dienlich; weil es verhindert, daß die Feuchtigkeit aus dem ſumpfigten Haine Altis das Elfenbein nicht verdirbt. Auf dem Schloſſe zu Athen hingegen iſt der Bildſäule der Minerva, der Jungfrau genannt, in Anſehung des Elfenbeins nicht das Oel, ſondern das Waſſer zur Erhaltung nützlich.

nützlich. Denn weil das Schloß wegen der gröſsen Höhe sehr trocken ist: so verlanget die Bildsäule aus Elfenbein Regen und Thau. Als ich zu Epidaurus fragte, warum bey dem Aeskulap weder Wasser noch Oel gebraucht würde: sagten mir die Küster, die Bildsäule des Gottes und der Thron stünde bey einen Brunnen.

Wer das, was aus dem Maule der Elephanten hervorragt, für Zähne dieser Thiere, und nicht für Hörner hält, der mag auf die Elendthiere im Lande der Celten, und auf die äthiopischen Stiere*) sehen. Denn die Elendthiere männlichen Geschlechts haben Hörner über den Augenbraunen, das Weibchen zeuget keine Hörner. Den äthiopischen Stieren wachsen Hörner auf der Nase. Wem kann es also gar wunderbar vorkommen, wenn einem Thiere auch durch das Maul Hörner hervor wachsen? Man kann davon auch überzeugt werden, wenn man bedenkt, daß einige Thiere die Hörner jährlich abwerfen, und wieder neue bekommen. Das findet man bey den Hirschen und Rehen, und auf eben die Weise bey

*) Daß der äthiopische Stier der Rhinoceros oder das Nasenhorn sey, saget Pausanias selbst B. 9, K. 21. wo er auch von dem Thiere Alce, das nach der richtigsten Erklärung das Elendthier ist, mehr Nachricht giebt. Cäsars Beschreibung im 6ten Buche vom gallischen Kriege stimmt damit nicht überein; aber Plinius im 8ten Buche K. 16. giebt auch eine andre Beschreibung als Cäsar. Wenn weiter unten der Flußpferde gedacht wird: so sind diese die Hippopotami, die auch Seepferde und Seekühe genannt werden, von denen Scheuchzer in Hiobs Naturwissenschaft eine ausführliche Beschreibung giebt, und mit Bochart es von dem Behemot erklärt.

den Elephanten. Bey völlig erwachsenen Thieren kommen aber niemals neue Zähne hervor. Wenn also das, was aus dem Maule hervorragt, Zähne, und nicht Hörner wären: wie sollten sie denn von neuen wachsen? Ueberdieses lassen sich die Zähne im Feuer nicht erweichen: die Hörner aber vom Rindvieh und den Elephanten können im Feuer so erweicht werden, daß man sie platt machen und ihnen allerley Figuren geben kann*). Die Raffzähne oder Hauer der Flußpferde und wilden Schweine kommen, wie wir sehen, aus der Unterkinnlade hervor: aber wir sehen nicht, daß Hörner aus denselben wachsen. Es ist hingegen gewiß, daß bey dem Elephanten die Hörner aus den Schläfen oben herunter kommen, und sich alsdenn auswärts herum beugen. Das schreibe ich nicht vom Hörensagen: ich habe in Kampanien, in einem Tempel der Diana, der etwa dreyßig Stadien von Kapua, der Hauptstadt in Kampanien, liegt, den Hirnschedel eines Elephanten mit Augen gesehen. Die Hörner wachsen also bey dem Elephanten auf eine ganz andre Weise, als bey andern Thieren: so wie es der Größe

*) Wenn es wahr ist, was Gedoyn sagt, daß das Elfenbein durch das Feuer nicht erweicht werde; so ist vielleicht die Kunst verlohren gegangen. Es ist nicht wahrscheinlich, daß Pausanias von dieser Sache eine falsche Nachricht gegeben habe: und der mannichfaltige Gebrauch des Elfenbeins zu den Bildsäulen und andern Kunststücken scheinet es zu bestätigen. Ob das Elfenbein ein Zahn oder Horn sey, darüber sind die Alten nicht einig gewesen. Wenn man die Abbildung eines Elephantengerippes ansieht; wird man dem Pausanias Beyfall geben.

Größe und Gestalt nach, auch von allen Thieren unterschieden ist. Die Griechen haben in der Verehrung der Götter einen besondern Ruhm gesucht, und dabey keine Kosten gespart: daher sie das Elfenbein aus Indien und Aethiopien zu Verfertigung der Bildsäulen haben kommen lassen.

Den wollenen Vorhang, welcher auf assyrische Art künstlich gewebt, und mit phönicischen Purpur gefärbet ist, hat Antiochus in den olympischen Tempel geschenket, von welchem auch der güldne Minervenschild, darauf die Gorgo abgebildet ist, und welche über dem Theater zu Athen unter andern Geschenken stehet, herrühret. Dieser Vorhang wird nicht wie in dem Tempel der Diana zu Ephesus, in die Höhe an die Decke gezogen, sondern an Seilen auf den Boden herunter gelassen. Was die geheiligten Geschenke anbelangt, die in dem heiligen Hause selbst oder in dem Vorsaale aufgestellt sind, so ist darunter der Thron des Arimnus, eines tyrrhenischen Königes, welcher der erste von Ausländern ist, der den olympischen Jupiter beschenkt hat; ferner die ehernen Pferde der Cyniska, als Denkmahle des olympischen Sieges; sie sind kleiner, als natürliche Pferde, und stehen in dem Vorsaale zur rechten Hand des Einganges: eben daselbst ist der mit Erz beschlagene Dreyfuß, worauf, ehe der Tisch gemacht wurde, die Kränze für die Ueberwinder lagen. Die Statüe des Kayfers Adrians haben die Städte des achäischen Bundes aus parischen Marmor, die Statüe des Trajans alle Griechen zusammen dem Tempel gewidmet. Dieser Kayser hat die Geten (die Dacier) so über Thracien wohnen, dem römischen Reiche unterwürfig gemacht, und gegen den Ostroes, einen der arsacischen Könige der Par-

ther, Krieg geführet. Unter den vortrefflichen Werken, (womit er die Stadt Rom gezieret hat), sind die herrlichsten das Bad, welches seinen Namen führet, das große, völlig runde Theater, die Rennbahn zum Wettlaufen der Pferde, die auf zwey Stadien lang ist, und der römische Marktplatz, der unter andern sehenswürdigen Auszierungen das mit Kupfer gedeckte Dach hat. Unter den zwey Bildnissen, die auf runde Gestelle gesetzt sind, ist eine von Börnstein, und stellt den Kayser Augustus vor; das andre von Elfenbein, welches der König in Bithynien, Nikomedes seyn soll. Von ihm hat die größte Stadt in Bithynien, die vordem Astakus hieß, ihren jetzigen Namen Nikomedia bekommen. Zypötes aber, der, wie man aus dem Namen schlieſſen kann, ein Thracier war, hat sie erbauet. Der Börnstein, das Electrum, woraus das Bildniß des Augusts gemacht ist, wird in dem Sande des Flusses Eridanus gefunden, ist überaus

1) Die Worte, so ich hier eingeschaltet habe, widersprechen gerade zu Gedoyns Uebersetzung, nach welcher Trajan die Stadt Olympia mit diesen Werken ausgezieret haben soll. Pausanias nennt Olympia so wenig als die Stadt Rom; weil es zu seiner Zeit bekannt genug war, daß Trajan diese herrlichen Werke zu Rom aufgeführt hatte. Daß der römische Markt wirklich zu Rom, und nicht zu Olympia gewesen, bezeuget Pausanias selbst B. 10 K. 5. wo er auch des kupfernen Daches mit gedenket. Dieses Forum hieß auch Forum Vipium oder Traiani, welches Lipsius de Magnitudine Romana l. III. beschrieben hat. Was von dem einem dieser Werke bewiesen ist, muß auch von dem andern gelten. Ich mag den Beweis nicht weitläuftiger führen. Amasäus stimme mit meiner Uebersetzung überein.

überaus sehr, und man schätzet es aus vielen Ursachen hoch. Das andre Electrum ist Gold mit Silber vermengt [81]). In dem olympischen Tempelhause sind unter den Geschenken des Kayſers Nero Kronen, wobey die dritte einem Kranze von Blättern des wilden Oelbaums, die vierte einem Kranze von Eichenlaube gleich ist. Es stehen auch daselbst fünf und zwanzig eherne Schilde, für die, welche schwerbewaffnet den Wettlauf halten. Unter andern Denksäulen findet sich auch die, worauf das hundertjährige Bündniß stehet, daß die Athenienſer, Argolier und Mantineer mit den Eleern zu ihrer gemeinschaftlichen Vertheidigung schlossen.

K. 13. Innerhalb des Haines Altis ist das Pelopium, ein dem Pelops geheiligter, und ehedem in hohen Ehren

81) Wenn wir auch keinen andern Zeugen, als den Plinius hätten, so könnten wir doch gewiß ſeyn, daß Electrum zwey ganz unterschiedene Sachen bedeute, nämlich den Börnſtein und ein vermischtes Metall. Von dem erſtern redet er ausführlich im 37ſten Buche, K. 2. und 3. und giebt schon gewiſſe Nachricht, daß dieſes electrum, das auch succinum heißt, an den nordlichen Ufern von Deutſchland gefunden werde. Von der andern Gattung des electri saget Plinius B. 33. K. 3. oder f. 23. Wenn unter dem Golde der fünfte Theil Silber iſt, heißt es electrum. Beyde Arten unterſcheidet Pauſanias ſo deutlich, daß Geboyn nicht zu entſchuldigen iſt, wenn er nicht allein unrichtig überſetzt, ſondern auch in der Anmerkung dem Griechen den Irrthum Schuld giebt, daß der Börnſtein eine Vermiſchung von Golde und Silber ſey. So gehet es, wenn man dem lat. Ueberſetzer, wie ſehr oft geſchiehet, ohne Prüfung folget.

Ehren gehaltener Platz. Pelops hat bey den Eleern eben einen solchen Rang unter den Heroen, als Jupiter unter den Göttern. Das Peloplum ist zur Rechten des Einganges, und das Tempelhaus des Jupiters gegen Norden zu, und ist von dem Tempelhause so weit abgesondert, daß zwischen beyden verschiedene Mannsbildsäulen und andre geheiligte Denkmahle stehen. Dieser heilige Platz gehet an neben der Mitte des Tempelhauses, und erstreckt sich bis zu dem Hintertheile desselben. Er wird mit einer steinernen Ringmauer eingeschlossen, trägt Bäume, und hat verschiedene Mannsbildsäulen. Der Eingang in denselben ist gegen Abend. Man sagt, Herkules habe dem Pelops diesen Platz gewidmet: denn er stammt im vierten Gliede von ihm ab, und soll ihm auch in die Grube geopfert haben [33]). Die jährlichen Obrigkeiten opfern ihm noch jetzo. Das Opfer ist ein schwarzer Widder. Von diesem Opfer bekommt der Wahrsager keinen Theil. Nur der Hals muß dem Holzträger gegeben werden. Dieser ist einer von den Knechten bey dem Tempel des Jupiters: seine Verrichtung ist, daß er sowohl den Städten, als einzelnen Personen das Holz zum Opfer für einen gesetzten Preis reicht: es darf aber kein ander Holz, als vom weissen Pappelbaume seyn. Wer aber, es sey ein Eleer oder Fremder, von dem Fleische des Opfers ißt, der darf nicht in dem Tempel des Jupiters kommen. Eben so

33) In die Grube. Das ist, er hat ihm, als einem Heroen ein Gedächtnißopfer gebracht. Denn zu den Opfern der unterirdischen Götter, der Heroen, der Verstorbenen, wurde eine Grube gegraben, in welche man das Blut des Opferthiers fliessen ließ. Lakemacher in Antiqu. Gr. sacris P. I. c. VII. §. XVIII. P. III. c. I. §. XIX.

so gehet es denen, die zu Pergamus an dem Flusse Kaikus dem Telephus opfern: denn diesen ist nicht erlaubt, ehe sie gebadet haben, vor dem Aeskulap zu erscheinen. Noch eins von dem Pelops. Als der trojanische Krieg zu lange dauerte, sollen die Wahrsager verkündigt haben, die Griechen würden Troja nicht eher erobern, bis sie die Pfeile des Herkules und einen Knochen des Pelops brächten; sie ließen also, sagt man weiter, den Philoktetes ins Lager holen, und es wurde ihnen ein Schulterblatt von dem Pelops aus Pisa gebracht. Auf der Rückfahrt verlohren sie bey Eubäa durch Sturm auch das Schiff, worauf dieser Knochen des Pelops war. Viele Jahre nach der Zerstörung der Stadt Troja zog ihn Damarmenus, ein Fischer aus Eretria in seinem Netze mit aus dem Meere heraus. Er verwunderte sich über die Größe desselben, und verbarg ihn im Sande. Endlich reisete er nach Delph, zu fragen, von welchem Menschen er sey, und was er damit anfangen solle. Da nun eben zu der Zeit nach göttlicher Fügung Abgeordnete von den Eleern zugegen waren, die um Hülfe gegen eine ansteckende Krankheit baten: so antwortete die Pythia den Eleern, sie sollten die Beine des Pelops zurückbringen, dem Damarmenus aber, er sollte das gefundene den Eleern zurück geben. Weil er das that: so belohnten sie ihn dafür auf verschiedene Weise, und besonders damit, daß sie ihm und seinen Nachkommen das Schulterblatt des Pelops in Verwahrung gaben. Es ist aber zu meiner Zeit nicht mehr vorhanden gewesen: vermuthlich, weil es lange Zeit in der Tiefe gelegen, und nach und nach von dem Meerwasser angefressen und mürbe geworden war. Daß Pelops und Tantalus

talus bey uns [36]) gewohnet haben, davon sind noch Denkmahle und Spuren übrig: erstlich der Hafen (der See) der von dem Tantalus den Namen hat, und sein nicht unbekanntes Grab; ferner der Stuhl des Pelops bey der Stadt Sipylum, auf der Höhe des Berges, über dem Tempel der Mutter Plastena [37]). Jenseit des Flusses Hermus ist eine Bildsäule der Venus in der Stadt Temnus, die

36) Aus dieser Stelle wird es sehr wahrscheinlich, daß Pausanias ein Lydier oder Phrygier gewesen, oder doch in Lydien oder Phrygien gewohnt und geschrieben habe. Der Berg Sipylus wurde zu beyden Ländern, zwischen denen er die Gränze machte, gerechnet. Tantalus soll König in Phrygien gewesen seyn. Die Stadt Sipylum, die durch ein Erdbeben zu Grunde gegangen, hieß in den ältesten Zeiten Tantalis, wie Plinius B. 8. K. 29. meldet. Von seinem Grabmahle saget Pausanias, daß er selbiges an dem Berge Sipylum gesehen Aber wie kann hier ein Hafen von dem Tantalus den Namen haben, da die Gegend weit vom Meere entfernet gewesen? Sollte vielleicht λειμὰν die Wiese, für λιμὴν der Hafen gelesen werden? Doch Pausanias löset die Schwierigkeit selbst auf B. 8. K. 17. und zeiget, daß λίμνη zu lesen sey, οἶδα ἐν Σιπύλῳ Θεασάμενος περὶ λίμνην καλουμένην Ταντάλου, bey dem See des Tantalus. Die Buchstaben sind nur versetzt.

37) Durch die Mutter wird ohne Zweifel die Cybele, die Große Mutter, die oftmals schlechthin die Mutter oder die Mutter der Götter genannt wird, verstanden. Aber von dem Beynamen Plastene finde ich nirgend etwas, und komme auf die Gedanken, daß dafür Mostene zu lesen sey. Denn wie Cellarius in O. A. T. II. p. 132. zeiget, war Mostene eine Stadt nahe bey dem Berge Sipylus: und wie die Cybele von mehr Orten dieser Gegenden Zunamen bekommen hat; so kann ihr auch dieser seyn beygelegt werden.

die aus einem weiblichen Myrtenbaume gemacht, und, nach einer Erzählung, von dem Pelops aufgerichtet ist, als die Göttin gegen ihn versöhnt war, und er wegen der Vermählung mit der Hippodamia erhöret worden.

Der Altar des olympischen Jupiters ist fast in gleicher Weite von dem Pelopium und dem Tempel der Juno entfernt, so daß er vor beyden stehet. Wie einige wollen, ist er von dem idäischen Herkules, wie andre meynen, den Heroen ihres Landes zwey Mannsalter nach dem Herkules aufgerichtet worden. Er ist von der Asche der dem Jupiter geopferten Thiere, und besonders der verbrannten Keulen zusammen getragen, eben wie zu Pergamus. Denn hier hat die samische Juno einen Altar von Asche, der eben so wenig Ansehen und Schönheit hat, als in der Landschaft Attika die Opferheerde, die die Athenienser in der Eil zu machen pflegen. Der untere Theil des olympischen Altars, den sie Prothysis (den Voropferplatz) nennen, hat im Umfange hundert und fünf und zwanzig Fuß, der obere Altar, so darauf stehet, zwey und dreyßig Fuß [36]). Die ganze Höhe des Altars ist auf zwey

[36]) Das Wort ἑκάστη stehet ohne einige Verbindung mit dem vorhergehenden und nachfolgenden, und verdunkelt den Text, den Amasäus und Gedoyn sehr unrichtig übersetzt haben. Ich lasse es weg, oder setze dafür, βωμῶ daß wenigstens nach τοῦ Ἀ aus dem vorhergehenden zu verstehen ist, und finde alsdenn keine weitere Schwierigkeit. Man stelle sich nur ein erhabenes großes Viereck vor, auf dem ein andres kleineres stehet, wie der Brandopferaltar im Tempel zu Jerusalem abgebildet wird: so verstehet man die Beschreibung des Pausanias deutlich. Er sagt gar nichts von 23 Seufen.

zwey und zwanzig Fuß. Die Opfer selbst werden auf dem untern Theile geschlachtet; die Keulen aber bringen sie auf den höchsten Ort hinauf, und verbrennen sie daselbst. Auf den Voropferplatz gehen von beyden Seiten steinerne Treppen; von diesem aber auf dem Oberaltar Stufen von Aschen. Bis auf den Unteraltar dürfen auch Jungfern und Frauen kommen, wenn sie anders zu dem Tempel selbst einen Zugang haben: aber auf den Oberaltar ist nur Mannspersonen zu gehen verstattet. Es wird dem Jupiter auch außer den feyerlichen Versammlungen von einzelnen Personen, und alle Tage von Eleern geopfert. Jährlich aber beobachten die Wahrsager den neunzehnten Tag des Monats Elaphius [17]), und bringen Asche aus dem Prytaneum: diese mengen sie mit Wasser aus dem Alpheus ein, und übertünchen mit dem Teige den Altar: mit andern Wasser kann die Asche nicht zu einem Teige gemacht werden [18]). Aus dieser Ursache ist der

17) Joseph Scaliger saget l. l. de emendatione temporum, den neunten Monat der Eleer, den Elaphius, habe ich nur bey dem Pausanias im 5ten B. gefunden. Er sagt im 6ten B. daß in diesem Monate Tag und Nacht gleich gewesen. Er war also einen Monat mit dem Elaphobolion, und also der neunte von dem ersten Sommermonate. K. Der erste Sommermonat nahm den Anfang mit dem Neumonde, der auf den längsten Tag folgete.

18) Hievon führt Kühn eine Bestätigung aus dem Plutarch an, der in dem Buche von dem Stillschweigen der Orakel sagt: zu Olympia schmieren sie Asche an den Altar, und machen sie erst, indem sie Wasser aus dem Flusse Alpheus darunter gießen. Wenn sie es mit einem andern Flusse versuchen: können

der Alpheus, wie man glaubt, dem olympischen Jupiter unter allen Flüssen am angenehmsten. In dem Tempel der Myleter, Didyma genannt, ist ein Altar, der, nach dem Berichte der Myleter, von den thebanischen Herkules aus dem Blute der Opfer gemacht ist: doch hat das Blut der Opfer in den folgenden Zeiten den Altar nicht übermäßig vergrößert.

K. 14. Bey dem olympischen Altare ist noch ein ander Wunder zu bemerken. Die Geyer sind zwar die schlimmsten Raubvögel, und dennoch sind sie denen, welche zu Olympia opfern, niemals beschwerlich; wenn aber einmal ein Geyer etwas von den Opferstücken oder Fleische raubt, so wird das als ein unglückliches Zeichen für den Opfernden angesehn. Ferner, sagt man, waren dem Herkules, der Alkmene Sohn, als er zu Olympia ein Opfer brachte, die Fliegen sehr beschwerlich: er kam also für sich selbst auf die Gedanken, oder erhielt von einem andern die Anweisung, dem Jupiter Apomyis (dem Fliegenvertreiber) zu opfern, und damit sollen die Fliegen über den Alpheus getrieben seyn. Auf die Weise opfern auch, wie gesagt wird, die Eleer dem Jupiter, daß

nen sie die Asche nicht zu einem Teige zusammen bringen. Plutarch macht daraus kein Wunder, sondern siehet es als eine natürliche Eigenschaft des Flusses an.

[illegible]) Didyma war keine Stadt, wie Amasäus und Gedoyn sagen, sondern der Tempel und das Orakel der Branchiden, oder des didymäischen Apollo, wie Plinius B. 5. K. 29 sagt, bey welcher Stelle Harduin eine Stelle aus dem Stephan von Byzanz anführt: Didyma, sagt er, ein Ort und Orakel zu Miler, so dem Jupiter und Apollo geheiliget war.

daß er die Fliegen aus Elea zu der Zeit der olympischen Spiele vertreibet. Es ist ein Gesetz bey den Eleern, zu den Opfern des Jupiters kein anderes Holz als von weissen Pappeln zu brauchen; und sie ziehen es, meiner Meynung nach, nur um deswillen dem andern Holze vor, weil Herkules diesen Baum aus Thesprotien nach Griechenland gebracht hat: und ich glaube, daß er auch selbst bey dem Opfer, so er dem Jupiter zu Olympia brachte, die Keulen mit weißem Pappelholze verbrannt hat. Er fand diesen Baum bey dem Flusse Acheron in Thesprotien, und daher soll ihn Homer den Acheroïs nennen [39]). Die Flüsse sind vom Anfange her, und noch jetzo darinnen unterschieden, daß nicht bey allen allerley Gewächse und Bäume ohne Unterschied wohl fortkommen. An dem Mäander wächst die meiste Heide. In dem Asopus in Böotien stehen die tiefsten Binsen. Der Baum Persea [40]) findet sich nur an dem Nilstrome. Man darf sich also nicht wundern, daß der weiße Pappelbaum zuerst an dem Acheron, der wilde Baum an dem Alpheus gewachsen, und daß der schwarze Pappelbaum ein Gewächs des celtischen Landes und des celtischen Flusses Eridanus ist.

Laßt

[39]) Iliad. 13, 389. und 16, 482.

[40]) Dieses ist nicht der Pfirsichbaum, malus persica, wie Matthiolus ad Dioscoridem genugsam erweiset, der ihr aus dem Theophrast als einen Baum beschreibet von ansehnlicher Größe und Schönheit, dessen Blätter Blüte und Zweige mit dem Birnbaum eine große Aehnlichkeit hat. Er ist immer grün, und hat reife und unreife Früchte zugleich. Die Frucht ist einer länglichen Birne ähnlich, hat aber einen Kern wie eine Pflaume, und einen sehr angenehmen Geschmack.

Laßt uns nun nach der Beschreibung des größten Altars auch von den andern Altären in Olympia reden. Ich will sie in der Ordnung anzeigen, in welcher die Eleer auf diesen Altären zu opfern gewohnt sind. Sie opfern zuerst der Vesta, zum andern dem olympischen Jupiter, auf Altären, die inwendig in dem Tempelhause sind; zum dritten — — — auf Einem Altare und mit Einem Opfer; — — — zum fünften der Diana und dem Alpheus; zum sechsten der Juno und Minerva Ergane *). Die Phädrintä, (so werden die Nachkommen des Phidias genannt,) haben von den Eleern die Ehrenbelohnung erlangt, daß sie die Bildsäule des Jupiters von dem anklebenden Staube und Schmutze reinigen **): ehe sie nur das Bild auszuputzen anfangen,

*) Die ganze Stelle ist sehr mangelhaft. Hier fehlen, sagt Kühn, die Namen der Götter, welchen zum dritten auf einem Altare geopfert wurde; und man kann sie mit Gewißheit nicht ergänzen. Es ist zwar aus den Scholiis über den 6ten olympischen Gesang des Pindarus bekannt, daß zu Olympia 12 Göttern 6 Altäre von dem Herkules gewidmet worden, nämlich dem Jupiter und Neptun, der Juno und Minerva, dem Merkur und Apollo, den Gratien und dem Bacchus, der Diana und Alpheus, dem Saturn und der Rhea, und doch sehen wir nicht, ob das dritte Opfer dem Saturn und der Rhea, oder den Gratien und dem Bacchus gebracht worden. Man weis auch nicht, wem das vierte gebracht sey. Aus dem Worte λαὶς, welches hier gar nichts heißt, macht Kühn Λατοῖ, ich aber Ἀλφειῷ, weil nach dem angeführten Scholiasten dieser Gott mit der Diana einen Altar hatte, welches auch Pausanias im folgenden selbst anzeiget.

**) Eben daher wurden sie Phi-

opfern ſie der Minerva Ergana. Nahe bey dem Tempelhauſe hat dieſe Göttin noch einen andern, und gleich dabey die Diana einem viereckigten Altar, der nach und nach ſpitziger in die Höhe gehet. Nach den angeführten Altären opfern ſie der Diana und dem Alpheus auf einem Altare zuſammen. Die Urſache davon hat Pindarus in einer Ode bekannt gemacht, und wir ſchreiben davon, wo wir von den Letrindern handeln. Nicht weit von den jetzt gemeldeten iſt dem Alpheus noch ein andrer Altar, und neben demſelben dem Vulkan einer aufgerichtet. Allein, einige Eleer ſagen, dieſer ſey dem Jupiter Areus *) gewidmet, und fügen hinzu, Oenomaus habe auf demſelben dieſem Gotte geopfert, wenn er im Begriff geweſen, mit einem der Freyer ſeiner Tochter Hippodamia den Wettkampf im Fahren anzuſtellen. Ferner hat Herkules, unter dem Zunamen des Beyſtandes, einen Altar; ingleichen die Brüder des kretiſchen Herkules, Epimedes, Idas, Päoneus und Jaſus: ich weis aber, daß des Idas Altar von andern des Aceſidas Altar genannt wird. Wo der Grund von dem Hauſe des Oenomaus iſt, da ſind zween Altäre des Jupiters: einen hat er unter dem Namen des Herceus **), welchen Oenomaus gewiß ſelbſt gebauet hat; den andern unter dem Namen des Ceraunius,

Φιδρύσαν von dem Worte Φαιδρύνω, ich mache rein und glänzend, genannt.

*) Areus heißt Martius, kriegeriſch.

**) Dieſer Beyname Jupiter iſt ſchon B. 4. K. 17. angeführet. Ἕρκος heißt ein Zaum, eine Wand, eine Mauer, womit in dem Hofe eines Palaſts ein Platz unter freyem Himmel eingefaßt war, in dem ein Altar des Jupiter ſtund, der bey dem Feſtus Deus penetralis heißt.

nius, des Blitzenden, den er, wie ich glaube, aufgerichtet hat, als der Blitz sein Haus getroffen hatte. Der große Altar, von dem ich vorher geredet, hat den Namen des olympischen Jupiters, und darneben ist der Altar der unbekannten Götter; hiernächst des Jupiter Katharsius (des Reinigenden) und der Victoria, oder der Siegesgöttin, wie auch des Jupiter Chthonius, (der von der Erde den Namen hat). Weiter siehet man die Altäre aller Götter, und den Altar der Juno Olympia, der auch von Asche gemacht ist, und eine Stiftung des Klymenus seyn soll. Dann kommt der gemeinschaftliche Altar des Apollo und Merkurs: weil nach der Meynung der Griechen Hermes die Leyer, und Apollo die Cither erfunden hat: worauf die Altäre der Homonöa (der Eintracht), der Minerva, und der Mutter der Götter folgen. Zunächst bey dem Eingange der Rennbahn sind zween Altäre, nämlich des Merkurius Enegonius, (des Kämpfenden), und des Cärus, (der gelegenen Zeit), auf welchen der Poet Jon aus Chius einen Lobgesang gemacht hat, darinnen er ihn den jüngsten Sohn des Jupiters nennt. Nahe bey dem Schatze der Sicyonier hat ein Herkules, es sey der idäische, oder der thebanische, (denn das ist streitig), einen Altar, und die Erde, (als eine Göttin), auf dem Orte Gäum auch einen, der von Asche gemacht ist: in ältern Zeiten soll auch daselbst ein Orakel der Erde gewesen seyn. Auf dem Platze Stomium ist der Themis ein Altar gewidmet; der aber, welcher dem Jupiter Katäbates *) aufgerichtet ist, stehet

*) Katäbates, der Herabsteigende, der im Blitze auf die Erde niederfährt. Die Oerter, so der Blitz getroffen

bey dem großen Altare aus Asche, und hat rund herum einen Zaun. Man erinnere sich, daß ich die Altäre nicht, wie sie nach einander stehen, sondern in der Ordnung, wie die Eleer darauf nach einander opfern, angeführt habe. Bey dem heiligen Platze des Pelops hat Bacchus und die Grazien einen gemeinschaftlichen, die Musen und Nymphen aber ihre besondern Altäre.

K. 15. Außerhalb des Altis ist ein Gebäude, so man die Werkstatt des Phidias nennt: weil er darinnen ein jedes Stück der Bildsäule einzeln verfertiget hat. In diesem Gebäude stehet ein Altar für alle Götter: wenn man aus demselben in den Hayn zurück kehrt: hat man das Leonidäum gerade vor sich. Es liegt außerhalb der Ringmauer des Tempels an dem Eingange des Weges in den Altis, auf dem allein die feyerlichen Processionen oder Aufzüge gehalten werden; und ist von einem gebohrnen Landeseinwohner, Leonidas, gestiftet worden. Zu meiner Zeit kehrten die römischen Statthalter von Griechenland darinnen ein. Er ist nur durch eine enge Straße von dem Processionswege abgesondert. Wenn man von dem Hause des Leonidas gegen die linke Hand weiter fortgehen will; so findet man in dem Altis einen Altar der Venus, und darauf den Altar der Horen. Bey dem Hintertheile des Tempelhauses ist zur rechten Hand ein wilder Oelbaum gepflanzet, welcher der Oelbaum

der

troffen hatte, waren ihm heilig, und wurden daher mit einem hohen Zaune eingefaßt, daß man ihn nicht sehen, vielweniger betreten könnte, damit er nicht entheiliget würde. Ein solcher Ort hieß bey den Römern Bidental. Horat. de Arte v. 471.

der ſchönen Kränze heißt: weil den olympiſchen Siegern die Kränze von demſelben gegeben werden. Nahe bey demſelben haben die Nymphen, die auch von den ſchönen Kränzen den Namen führen, einen Altar. In dem Altis, zur Rechten des Leonidäums ſtehet einer zum Dienſt der Diana Agoräa, und ein anderer für die Göttin, welche die gebietende Frau heißt, von der ich in den arkadiſchen Denkwürdigkeiten reden werde. Hierauf kommt der Altar des Jupiter Agoräus, und vor dem Platze, welcher der Vorſitz genannt wird, die Altäre des pythiſchen Apollo und des Bacchus: der letztere ſoll vor nicht langer Zeit von Privatperſonen aufgerichtet ſeyn. Gehet man nach dem Standplatze der Pferde; ſo ſiehet man einen Altar, mit der Aufſchrift: dem Mörageta, (dem Führer der Parcen). Dieſes iſt offenbar eine Benennung des Jupiters, welcher alles weis, was die Parcen oder Schickſale dem Menſchen geben, und was ihnen nicht beſtimmt iſt *). Gleich dabey iſt den Parcen ſelbſt ein länglichter Altar gewidmet, ein anderer dem Merkur, und zweene dem höchſten Jupiter.

*) Es wird nicht unbienlich ſeyn, hier anzumerken, daß nach der mythiſchen Theologie die Parcae, ſo im Griechiſchen Moerae heißen, oder auch in der einfachen Zahl die Moera, einerley ſey mit dem Schickſale, mit der Nothwendigkeit, mit der Nemeſis und Adraſtea, wie Vollius Theol. Gent. l. 2. c. 44. erweiſet Jupiter wird bald als der Herr und Regierer des Schickſals und der Parcen vorgeſtellt, wie auch aus dem 1ſten B. des Paus. K. 40 zu erſehen; bald muß er der unwenderlichen Nothwendigkeit ſelbſt unterworfen ſeyn, wie aus dem Homer und Virgil bekannt genug iſt.

In dem Standplatze der Pferde [47]), und zwar unter dem freyen Himmel, fast in der Mitte, sind die Altäre des Neptunus Hippius und der Juno Hippia [48]), wie an dem Pfeiler ein Altar der Dioskuren, zu bemerken. Auf der einen Seite des Eingangs zu dem sogenannten Schnabel hat der Mars Hippius, auf der andern die Minerva Hippia einen Altar. Gehen wir in den Schnabel selbst hinein; so finden wir die Altäre des guten Glücks, des Pans, der Venus, und ganz hinten der Nymphen, die man die Akmenes (die lebhaften) nennt. Gehet man von der Halle des Agoptus, wie sie die Eleer nach dem Baumeister nennen, zurück; so kommt man zur Rechten bey den Altar der Diana: gehen wir auf dem Wege der Processionen wieder in den Altis, so zeigen sich hinter dem Junotempel verschiedene Altäre, wovon der erste dem Flusse Kladäus, der andere der Diana, der dritte dem Apollo, der vierte der Diana, mit dem Zunamen Kokkoka, der fünfte dem Apollo Thermius geheiliget ist; welcher wohl bey den Eleern eben derselbe seyn mag, der auch in der attischen Mundart Thermius heißt [49]): Warum aber die Diana den Zunamen Kokkoka führe, davon

47) Von diesem Standplatze und dem nachher so genannten Schnabel wird im 6ten Buche eine Beschreibung gegeben.

48) Der Name Hippius und Hippia zeiget an, daß diese Götter und Göttinnen von denen, so das Wettrennen mit den Pferden anstellten, um Glück und Beystand angerufen worden. Im Lateinischen drückt es das Wort equestris wohl aus: im Deutschen finde ich kein bequemes Wort.

49) Thermius, der Wärmende, wird Apollo vermuthlich genannt, weil die Sonne durch ihn vorgestellt wird.

von brauchte ich keinen Unterricht 49*). Von dem so genannten Thekaleon stehet ein Gebäude, an dessen Ecke dem Pan ein Altar aufgebauet ist.

Das Prytaneum der Eleer stehet innerhalb des Altis, bey dem Ausgange, der auf der andern Seite der Kampfschule ist. In dieser Kampfschule sind Rennbahnen und Uebungsplätze für die Athleten. Vor dem Thore des Prytaneum ist ein Altar der jagenden Diana. Wenn man in das Tempelhaus hineinkommt, siehet man da, wo der Opferheerd ist, zur rechten des Einganges den Altar des Pans. Auch der Heerd ist von Asche gemacht, und Tag und Nacht brennt das Feuer darauf. Die Asche von demselben bringen sie, wie ich schon gesagt habe, auf des olympischen Jupiters Altar, welcher dadurch nicht wenig erhöhet wird. In einem jeden Monate opfern die Eleer einmal auf allen den erzählten Altären.

49*) Davon brauchte ich keinen Unterricht. οὐ χρεῖα τε ἦν μοι διδαχθῆναι. Die Partikel τε zeiget eine Verbindung mit dem vorhergehenden oder folgenden an. Es scheinet hier also etwas zu fehlen. Vielleicht hat Pausanias wie an einem andern Orte geschrieben: Das konnte mir niemand sagen, und ich brauchte es auch nicht zu wissen. Das folgende Theekaleon drückt Gedoyn aus: Theekoleon, nnd sagt, es heiße so viel als die Wohnung der Diener des Gottes. Er scheinet Recht zu haben: denn Θεόκολος, theocolos, heißt bey dem Suidas eine Priesterin, und also auch wohl ein Priester. Im folgenden kommt dieses Wort vor, und zeiget eine Person an, die vornehmlich die Besorgung dessen hat, was zu den monathlichen Opfern erfordert wird.

ren: wobey sie einen gewissen alten Gebrauch beobachten. Denn sie zünden ein Rauchwerk von Weihrauch und Waizenmehl mit Honig zusammengeknetet an, legen Oelzweige darauf, und brauchen Wein zum Trankopfer: doch bringen sie diese weder den Nymphen, noch den gebietenden Frauen, noch auf den gemeinschaftlichen Altar aller Götter. Die Besorgung der Opfer und alles dessen, was in einem jeden Monat die Verehrung der Götter erfordert, hat der Theokoles, (der Diener des Gottes), die Wahrsager, die Trankopferträger, der Exeget oder Ausleger, der Pfeifer und Holzknecht. Was für Worte bey den Trankopfern in dem Prytaneum gebraucht und was für Lobgesänge gesungen werden, habe ich nicht für gut befunden, bekannt zu machen. Sie bringen aber nicht allein den griechischen Göttern, sondern auch dem libyschen Gotte (dem Jupiter Ammon), ingleichen der ammonischen Juno und dem Parammon, Trankopfer. Parammon ist ein Zuname des Merkurs. Es ist eine bekannte Sache, daß die Eleer von den ältesten Zeiten das Orakel in Libyen gebraucht, und in dem Tempel des Ammons Altäre gestiftet haben. Auf diesen ist aufgeschrieben, worinnen sie den Gott um Rath gefragt, was sie für eine Antwort bekommen, und was für Männer sie aus Elis an den Ammon geschickt haben. Die Eleer bringen auch den Heroen und ihren Frauen ein Trankopfer, nämlich allen denen, die in Elea selbst, und auch bey den Aetoliern verehrt werden. In dem Prytaneum singen sie alles in dorischer Sprache, sagen aber nicht, wer die Lieder gemacht habe. Es ist auch in diesem Gebäude ein Gastsaal, gegen der Celle über, wo der

heilige

heilige Feuerheerd iſt, und darinnen geben ſie den olympiſchen Siegern eine Mahlzeit.

§. 16. Nun habe ich das Tempelhaus der Juno, und alles was darinnen anmerkungswürdig iſt, zu beſchreiben. Die Eleer ſagen, er ſey von den Cilluſiern in Triphylia, acht Jahr nach dem Anfange der Regierung des Oxylus, in Elis aufgeführet worden. Die Bauart iſt doriſch, und rund herum ein Säulengang, woran eine Säule bey dem Hintertheile des Holzes von Eichenholze iſt. Das Tempelgebäude hat in der Länge drey und ſechzig Fuß. Den Baumeiſter wiſſen ſie nicht zu ſagen. Allemal im fünften Jahre weben die ſechzehn Frauensperſonen der Juno einen Mantel[*]) oder Oberkleid: und eben dieſe ſtellen auch die junoniſchen Kampfſpiele an. In denſelben laufen Jungfern um die Wette, die aber nicht alle gleiches Alters ſind. Zuerſt laufen die Jüngſten, darauf die, ſo mittlern Alters ſind, und endlich die älteſten unter ihnen. Sie laufen ſo, daß ſie die Haare fliegen laſſen; der Unterrock gehet ein wenig über die Knie; die rechte Schulter iſt bis auf die Bruſt bloß. Ihre Laufbahn iſt um den ſechſten Theil kürzer, als die olympiſche. Die Siegerinnen bekommen Kränze von Oelzweigen und einen Theil von der Kuh, die der Juno geopfert iſt. Sie dürfen auch ihre Bildniſſe zu Ehren der Göttin aufſtellen.

*) Einen Mantel. Das Wort Peplus oder Peplum bedeutet ein langes und weites Kleid, das vorne offen war, aber mit Spangen oder Schnallen zugeheftet werden konnte. Man wirkte oder ſtickte darein allerley Figuren, und ganze Geſchichte. Die Bildſäulen der Juno und Minerva wurden vornehmlich damit geſchmückt.

Denen sechzehn Matronen, die das Kampfspiel anordnen, warten auch so viele Weibspersonen auf. Der Ursprung dieses jungfräulichen Wettlaufens wird aus dem Alterthume hergeleitet. Man sagt, Hippodamia habe ihre Dankbarkeit gegen die Juno wegen der Vermählung mit dem Pelops zu beweisen, die sechzehn Frauenspersonen versammlet, und mit ihnen zuerst die junonischen Spiele angestellt; und Chloris, des Amphions Tochter, die allein von seiner Familie nebst einem Sohne übrig geblieben, hat den Preis gewonnen. Was mir von der Geschichte der Kinder der Niobe bekannt geworden, habe ich in der argolischen Erzählung schon angeführt. Von den sechzehn Frauenspersonen haben sie noch eine andere Sage.

Demophon nämlich, der sich zu Pisa der Herrschaft bemächtiget hatte, drückte die Eleer sehr hart: die Pisäer aber nahmen an den Mißhandlungen des Tyrannen öffentlich keinen Antheil: daher die Eleer für gut befanden, nach seinem Tode die Streitigkeiten mit den Pisanern in der Güte beyzulegen. Weil nun damals sechzehn Städte in Elea waren: so erwählten sie aus einer jeden zu Beylegung der Mißhelligkeiten eine Matrone, die sowohl dem Alter nach, als wegen ihrer Würde und Ansehens vor andern den Vorzug hatte. Die Städte, aus welchen sie erwählt wurden, gehörten alle zu Elea: und sie stifteten zwischen den Eleern und Pisanern einen Vergleich, und söhnten sie mit einander aus: daher wurde ihnen auch aufgetragen, die junonischen Kampfspiele anzustellen, und den Mantel der Juno zu wirken. Diese sechzehn Personen stellen auch zweene feyerliche Tänze an, einen der Physkoa, den andern der Hippodamia zu Ehren. Jene war,

war, wie gesagt wird, aus dem Kanton Orthia in Niederelis, und soll von dem Bacchus den Narcäus gebohren haben, der in seinen männlichen Jahren mit den Nachbarn Krieg geführet, eine große Macht erlanget, und zu Athen den Tempel der Minerva Narcäa erbauet, auch, dem Vorgeben nach, dem Bacchus zuerst göttliche Ehre erwiesen hat. Der Physkoa wird, andrer Ehrenbezeigungen nicht zu gedenken, der Tanz, so von ihr den Namen hat, zu Ehren angestellt. Die Eleer beobachten auch nichts desto weniger die alte Einrichtung, obgleich die Städte in der alten Zahl nicht mehr vorhanden sind [51]). Weil nämlich die Eleer in acht Stämme abgetheilt sind: so erwählten sie aus jedem Stamme zwo Frauenspersonen. Was nun sowohl die sechzehn Personen, als die eleischen Hellanodiken zu verrichten haben, das thun sie nicht eher, bis sie sich mit einem zur Reinigung bestimmten Schweine und mit Wasser gereiniget haben. Die Reinigungsceremonie geschiehet bey dem Brunnen Piera. Von Olympia über das flache Feld nach Elis gehet der Weg zu diesem Brunnen. Alles verhält sich so, wie ich es beschrieben habe.

K. 14. In dem Tempelhause der Juno ist eine Bildsäule des Jupiters. Juno selbst sitzt auf einem Throne:

[51]) Nach den Worten, ὅμως τῶν πόλεων. Es ist offenbar, daß hier einige Worte fehlen. Sollten es vielleicht diese seyn, οὐκ ἔτι ὑπαρχουσῶν? Der Zusammenhang erfordert dergleichen. Oder dürfte man schreiben, ὁμοῦ τε τὸν ἀριθμὸν τῶν πόλεων? so könnten wir übersetzen: die Eleer beobachten noch eben, wie sonst, die gewöhnlichen Gebräuche, und auch die Zahl der Städte. Die erste Verbesserung scheinet mir wegen des folgenden am bequemsten zu seyn.

Throne: er stehet neben ihm mit einem Barte und einem Helm auf dem Haupte. Die Arbeit dieser Bilder ist schlecht. Die Horen aber, die gleich dabey auf Stühlen sitzen, hat Aemilus aus Aegina; die Bildsäule der Themis, ihrer Mutter, Doryklides aus Lacedämon, ein Schüler des Dipönus, und Scyllis verfertiget. Die Minerva mit der Sturmhaube, Spieß und Schilde wird für eine Arbeit des Medons aus Lacedämon gehalten, der ein Bruder des Doryklides gewesen, und mit ihm bey eben den Meistern gelernet haben soll. Die Proserpina und Ceres sitzen gegen einander, Apollo und Diana stehen gegen einander über. Man hat auch die Latona und Fortuna, den Bacchus und die Siegesgöttin mit Flügeln aufgestellt, deren Meister ich nicht zu nennen weis: sie sind offenbar von sehr alter Arbeit, doch alle aus Gold und Elfenbein verfertiget. In den folgenden Zeiten hat man noch andre Bildnisse in den Junotempel geschenkt, als einen Merkur aus Steine, welcher den Bacchus als ein Kind trägt, und von der Hand des Praxiteles ist: ingleichen eine Venus aus Erz, von der Hand Kleons aus Sicyon, dessen Lehrmeister Antiphanes aus der Schule des Periklitus war, der die Kunst bey dem Polyklitus aus Argos gelernet hatte. Vor der Venus liegt ein übergüldetes nackendes Kind, das Boethus aus Karthago geschnitzt hat. Aus dem Hause, das Philippeum genannt, sind in diesen Tempel auch die Bildnisse der Eurydice und Olympias, der Mutter und Gemahlin des Philippus, die beyde von Gold und Elfenbein sind, gebracht worden [52]).

der

[52]) μετεκομίσθη rel. Kühn bemerket, daß hier die Ordnung der Worte verwirrt sey. Das ist wahr, und es ist auch etwas

Der berühmte Kasten ist aus Cedernholze, und die kleinen Thiere auf demselben sind theils aus Golde und Elfenbein, theils aus Cedern gearbeitet. In diesen Kasten versteckte die Mutter den Cypselus, der nachhero als Fürst zu Korinth regierte, da ihn die Bacchiaden gleich nach seiner Geburt mit allem Fleisse suchten [52*]). Zum Andenken seiner Erhaltung haben seine Nachkommen, die Cypseliden, den Kasten nach Olympia, als ein heiliges Geschenke gebracht. Das Kind bekam den Namen Cypselus, weil die Korinther damals einen Kasten Cypsela nannten. Die meisten Aufschriften auf diesen Kasten sind mit altväterschen Buchstaben geschrieben. Einige Zeilen sind auf die gewöhnliche, andere nach der Art geschrieben, welche die Griechen Bustrophedon, (die Ochsenwendung) nennen. Damit hat es diese Bewandniß: am Ende eines Verses fängt man den andern von der rechten Seite gegen die linke an mit verkehrten Buchstaben zu schreiben, so wie sich die Ochsen im pflügen auf dem

etwas ausgelassen. Aber Kühns Verbesserung ist nicht getroffen, nach welcher der Kasten mit aus dem Philippeo soll in den Tempel der Juno gebracht seyn, der doch, wie aus dem folgenden deutlich zu ersehen, lange vorher des Cypselus Nachkommen nach Olympia geschickt hatten. Das Ende des 20sten K. zeiget klar genug, wie gegenwärtige Stelle etwa müsse gelesen werden. Ich schreibe also: μετεκομίσθη δὲ ἀντέσει ἐκ τοῦ κακουμένου φιλιππείου Ἐρυθίκη τε καὶ Ολυμπιὰς ἡ τοῦ φιλίππου, χρυσοῦ καὶ ταῦτο καὶ ἐλέφαντος. Mit den folgenden Worten fängt eine neue Erzählung an. Gedoyn stimmt in seiner Uebersetzung mit mir überein.

[52*]) Herodot erzählt die Sache ausführlich B. 5, 85. wo an des Wortes Geschirre besser das Wort Kasten stünde.

dem Acker umwenden, oder wie sich die Wagen auf der Laufbahn umkehren, wenn sie zurück fahren. Die Aufschriften sind noch auf verschiedene andere Arten herum gezogen, so, daß man den Verstand schwer errathen kann. Fängt man unten an den Kasten zu besehen: so stellt die erste Seite den Oenomaus vor, wie er den Pelops mit der Hippodamia verfolget: ein jeder hat zwey Pferde; die Pferde des Pelops aber sind geflügelt. Dann ist das Haus des Amphiaraus zu sehen, und eine alte Frau, die den Amphilochus als ein Kind trägt. Vor dem Hause stehet Eriphyle mit dem Halsbande; neben ihr die Töchter Eurydice und Demonassa, und der Sohn Alkmäon, nackend. Asius macht in einem Gedichte auch die Alkmene zu einer Tochter des Amphiaraus und der Eriphyle. Baton, der den Amphiaraus fährt, hält den Zaum der Pferde in der einen, und die Lanze in der andern Hand. Amphiaraus stehet mit dem einen Fusse schon auf dem Wagen, hat den bloßen Degen in der Hand, und siehet die Eriphyle so grimmig an, als wenn er sich kaum halten könnte, seinen Zorn an ihr auszulassen. Zunächst bey dem Hause des Amphiaraus zeiget sich das Kampfspiel, so dem Pelius zu Ehren angestellt ist, nebst den Zuschauern. Herkules sitzt auf einem Stuhle, und hinter ihm stehet eine Frauensperson, und die Ueberschrift zeiget an, wer sie sey: sie bläst aber auf phrygischen [53]), und

[53]) Die phrygischen Pfeifen hatten an dem untern Theile ein krummes Horn mit einer weiten Oeffnung, wodurch ihr Schall sehr verstärket wurde:

Protinus in flexo Berecynthia tibia cornu
Flabir,

und nicht auf griechiſchen Pferden. Die, welche mit zweyſpännigen Wagen um die Wette fahren, ſind Piſus, des Perieres Sohn, und Aſterion, des Kometes Sohn, der auch einer von den Argonauten ſoll geweſen ſeyn; ferner Pollux und Admetus, ingleichen Euphemus, des Neptuns Sohn, wie die Poeten vorgeben, und gleichfalls einer von den Reiſegefährten des Jaſons: und dieſer ſieget mit ſeinem Wagen. Die ſich in den Fauſtkampf gewagt haben, ſind Admetus und Mopſus, des Ampyx Sohn: zwiſchen ihnen ſtehet ein Mann, der auf der Pfeife bläſt, auf die Art, wie es noch zu unſerer Zeit gewöhnlich iſt, bey dem Springen der Fünfkämpfer zu blaſen. Jaſon und Peleus ringen mit einander, ſo, daß ſie in gleichen Vortheilen ſtehen. Dem Eurybotas flieget die Wurfſcheibe aus der Hand: ich weis ſonſt nichts von ihm, als daß er wegen ſeiner Geſchicklichkeit in dieſer Uebung berühmt iſt. Als Wettläufer ſind abgebildet, Melanion, Neotheus, Phalareus, Argeus und Iphiklus, welchem letzten Akaſtus den Siegeskranz überreicht. Es mag vielleicht der Vater des Proteſilaus ſeyn, der mit gegen Troja zu Felde gegangen iſt. Man ſiehet auch Dreyfüße, als Belohnungen des Siegenden, ſtehen; ferner die Töchter des Pelias, unter welchen aber nur der Alceſtis Name beygeſchrieben iſt. Jolaus, der freywillig an den Arbeiten des Herkules Antheil genommmen hat, trägt den Preis mit dem vierſpännigen Wagen davon. Hiemit endiget ſich das Kampfſpiel bey dem Begräbniß des Pelias. Bey dem Herkules, der nach der Hydra in dem Fluſſe Amymone

Flabit, et Ideae feſta parentis erunt.
Ouid. Faſt. IV. v. 181.
Bartholinus de Tibiis veterum

beſchreibet ſie, und die Wirkung des phrygiſchen Tons ausführlich.

mone [14]) mit Pfeilen schießet, stehet Minerva. Weil Herkules sowohl wegen dieses Kampfes als wegen seiner Gestalt nicht unbekannt ist: so hat man den Namen nicht dabey gesetzet. Endlich siehet man den Phineus aus Thracien und die Söhne des Boreas, welche die Harpyien von ihm verjagen.

§. 12. Nun wollen wir herumgehen und erstlich die Figuren auf der linken Seite des Kastens anzeigen. Erst zeiget sich eine Frau, die auf der rechten Hand einen weissen, und auf der linken einen schwarzen Knaben trägt, die beyde schlafen, und beyde krumme Beine haben. Die Ueberschriften zeigen an, was man doch auch ohne dieselben merken kann, daß der eine der Tod, der andre der Schlaf, und die Frau die Nacht, ihre Pflegemutter sey. Die schöne Frauensperson, welche eine häßliche fort trägt, und die eine Hand gebraucht, sie zu würgen, die andere, sie mit einem Stocke zu schlagen, ist die Gerechtigkeit, die mit der Ungerechtigkeit so umgehet. Zwey andre Weibsbilder die mit Keulen in Mörsern stampfen, sollen Personen vorstellen, die die Kunst, Arzeneyen zuzubereiten, verstehen. Es findet sich keine Aufschrift bey ihnen. Wer aber der Mann sey, dem eine Frau folget, zeigen zweene Hexameter dieses Innhalts an:

Idas führet die wohlgebildete Marpesa, die Apolln entführet hatte, aus dem Tempel mit ihrem guten Willen wieder heraus.

Ein

14) So nennet Strabo B. 8. eine Quelle bey Lerna. Es ist aber dem Pausanias nicht ungewöhnlich, einen kleinen Bach, der aus einer Quelle fließt, einen Fluß zu nennen. G.

Ein Mann, der nur einen Unterrock an hat, hält in der rechten Hand einen Becher, in der linken ein Halsband, und Alkmene nimmt beydes von ihm an: es zielet dieſes auf die Sage der Griechen, daß Jupiter in der Geſtalt des Amphitryons die Liebe der Alkmene genoſſen habe. Menelaus gehet im Harniſch und mit dem Degen in der Hand auf die Helenaes, ihr das Leben zu nehmen, nämlich nach der Eroberung der Stadt Troja. Medea ſitzet auf einem Throne; zu ihrer Rechten ſtehet Jaſon, zur Linken die Venus. Die Aufſchrift lautet ſo:

Jaſon vermählt ſich mit der Medea, die Venus befiehlt es.

Die Muſen ſind ſingend und Apollo als ihr Vorſänger abgebildet, mit dieſer Ueberſchrift:

Dieſes iſt der Sohn der Latona, der in die Ferne wirkende König, Apollo,
Um ihn aber die Muſen, der angenehme Chor der ihm vorſinget.

Atlas trägt, nach der Fabel, auf ſeinen Schultern Himmel und Erde, und in den Händen hat er die Aepfel der Heſperiden: wer der Mann ſey mit dem Degen, der zu dem Atlas kommt, iſt zwar nicht beſonders angezeigt, aber ein jeder ſiehet gleich, daß es Herkules ſey: ſonſt ſtehet dieſe Schrift dabey:

Dieſer Atlas trägt den Himmel, wird aber die Aepfel verlieren.

Mars iſt bewaffnet und führt die Venus: er heißt in der Aufſchrift Enatus. Thetis iſt als eine Jungfrau vorgeſtellt, Peleus greift nach ihr; von ihrer Hand aber ſchießt eine Schlange auf den Peleus. Die Schweſtern der Me-

dusa sind beflügelt, und verfolgen den fliegenden Perseus, dessen Name allein beygeschrieben ist.

Auf der dritten oder der Hinterseite des Kastens sind Kriegsbegebenheiten zu sehen, und zwar mehrentheils Soldaten zu Fusse, aber auch einige auf zweyspännigen Wagen. Diesen Kriegsleuten ist es anzusehn, daß sie zum Gefechte auf einander losgehen, aber indem sie zusammen kommen, einander grüssen und sich einander zu erkennen geben. Die Exegeten sind in ihrer Auslegung nicht einstimmig: einige sagen, es wären die Aetoler unter Anführung des Oxylus und die alten Eleer; sie begegneten einander, erinnerten sich ihrer alten Verwandschaft, und bezeigten einander ihre Gewogenheit. Andre geben vor, es wären würklich auf einander losgehende Soldaten, nämlich Pylier und Arkadier, die bey der Stadt Phygalea, an dem Flusse Jordanus ein Treffen halten. Aber diese Meynungen möchten wohl jemand gar nicht wahrscheinlich seyn: weil es nicht zu glauben ist, daß der Ahnvater des Cypselus, ein Korinther, der den Kasten für sich machen ließ, alle korinthische Begebenheiten mit Willen weggelassen, und fremde, auch nicht gar berühmte Dinge, mit vieler Kunst darauf vorgestellt habe. Ich selbst bin auf folgende Muthmaßung gekommen. Cypselus und seine Vorfahren bis ins sechste Glied hinauf, stammten ursprünglich aus Gonusa, einer Stadt über Sycyon, her, und der Stifter ihrer Familie war Melas der Sohn des Amassus[21]). Diesen Melas und das Volk, so er anführte,

[21]) Kühn meynet, Pausanias widerspreche hier dem, was er B. 2. K. 4 saget Cypselus sey ein Enkel des Melas gewesen, und also nicht im sechsten Glieds von ihm abgestam-

führte, wollte Aletes, wie ich in Beschreibung der korinthischen Merkwürdigkeiten angeführt habe, nicht zu Miteinwohnern aufnehmen: weil ihm ein delphisches Orakel die Sache verdächtig machte. Als aber Melas seine Freundschaft auf alle Weise zu gewinnen suchte; und nachdem er schon einmal abgewiesen war: zurück kam und wieder um die Aufnahme bat: so nahm ihn Aletes, doch ungern, auf. Dieses möchte also wohl das Kriegsvolk seyn, das auf dem Kasten vorgestellt ist.

K. 19. Auf der vierten oder linken Seite ist erstlich der Boreas zu sehen, wie er die Orythyia entführet: er hat an statt der Füsse Schlangenschwänze. Darneben kämpfet Herkules mit dem Geryon: der aus drey Menschen zusammen gewachsen ist. Theseus stehet mit einer Leyer, und Ariadne mit einem Kranze in der Hand, bey ihm. Bey dem Zweykampfe des Achilles nud Memnons stehen ihre Mütter; neben dem Melanion die Atalanta mit einem Hirschkalbe. Zwischen dem Ajax, welcher auf die Ausforderung des Hektors mit diesem den Zweykampf antritt, stehet die Eris in der häßlichsten Gestalt. Nach dieser hat Kalyphon aus Samas die Eris in dem Tempel der Diana zu Ephesus, auf der Schilderey des Geschlechts der Griechen bey den Schiffen, gemalt. Die Dioskuren sind auch auf dem Kasten; der eine ohne Bart, und zwischen ihnen die Helena. Die Aethra, des

abgestammet. Aber das Wort ἀπόγονος, so in der angeführten Stelle gebraucht wird, heißt nicht allezeit ein Enkel, sondern überhaupt ein Nachkömmling. Wenn das beobachtet wird; so ist hier keine Veränderung der Stelle nöthig, als daß [illegible] nach Γονέσης eingerückt wird.

Pittheus Tochter, ist vor den Füssen der Helena auf die Erde niedergeworfen, und schwarz gekleidet. Die Aufschrift auf diese Personen ist ein hexametrischer Vers, bey dem am Ende ein Wort zu viel ist, dieses Innhalts:

Die Tyndariden holten die Helena ab, und schleppten die Aethra von Athen weg.

Iphidamas, Antenors Sohn, liegt zu Boden, und Koon ist seinetwegen im Gefechte mit den Agamemnon. Auf des Agamemnons Schilde stehet die Furcht mit einem Löwenkopfe. Auf dem todten Iphidamus ist diese Ueberschrift:

Dies ist Iphidamas, für welchen Koon ficht.

Auf des Agamemnons Schilde stehet:

Dies ist die Furcht der Sterblichen, die Agamemnon trägt.

Merkur führet die Göttinnen zu dem Alexander, des Priamus Sohne, daß er ihren Streit wegen der Schönheit entscheiden soll, wobey die Ueberschrift zu lesen ist:

Merkur zeiget dem Alexander, um einen Ausspruch zu thun, Wegen des Vorzuges der Gestalt, die Juno, Minerva und Venus.

Diana, welche, ich weis nicht warum, Flügel an den Schultern hat, führet an der einen Hand einen Pardel, an der andern einen Löwen. Ajax reißt die Kassandra von der Bildsäule der Minerva weg, wie die Ueberschrift anzeiget:

Ajax, der Lokrier, schleppet die Kassandra von der Minerva fort.

Die

Die Söhne des Oedipus sind auf die Art vorgestellt, daß Eteokles dem auf das Knie niedergesunkenen Polynices den letzten Streich geben will. Hinter dem Polynices stehet eine Weibsperson mit den fürchterlichsten Zähnen eines wilden Thieres, und mit krummgebogenen Klauen an den Händen. Die Aufschrift zeiget an, daß sie das Schicksal des Todes sey, und daß Polynices, von dem unvermeidlichen Schicksale hingerissen, Eteonices aber auch den verdienten Tod gelitten habe. Bacchus mit einem Barte liegt in einer Grotte, hat einen güldnen Becher in der Hand, und ist mit einem Talar bekleidet. Um ihn sind Weinstöcke, Aepfel- und Granatenbäume.

Auf der obersten Seite oder dem Deckel findet sich keine Aufschrift; man kann aber bald errathen, was die Bilder vorstellen sollen. In einer Höhle liegt eine Frauensperson schlafend bey einer Mannsperson auf einem Bette: wir schlossen aus der Anzahl der Mägde, die vor der Höhle sind, und aus ihren Verrichtungen, es sey Ulixes und Circe. Denn von vier Weibsleuten gedenket Homer in seinem Gedichte, Odyß. 10, 348. und legt ihnen eben die Verrichtungen bey. Ein Centaur hat hinten Pferde- und forne Menschenfüsse. Auf Wagen, woran zwey Pferde gespannt sind, stehen Frauenspersonen. Die Pferde haben güldne Flügel, und ein Mann überreicht dem einen Frauenzimmer Waffen. Es ist wahrscheinlich, daß hiemit auf den Tod des Patroklus gezielet werde, und daß auf dem Wagen die Nereiden stehen, und Thetis die Waffen von dem Vulkan empfange: denn der Mann, der die Waffen überreicht, ist nicht wohl zu Fuße, hinter ihm folgt ein Knecht mit einer Feuerzange. Man sagt auch, der Centaur sey Chiron, der schon die Zahl der

Sterblichen verlaſſen und in die Verſammlung der Götter aufgenommen worden, kommt aber jetzo, die Traurigkeit des Achilles zu beſänftigen. Die Jungfern auf den Mauleſeln, wovon die eine den Zaum in Händen hat, die andre eine Decke auf dem Kopfe trägt, halten die Ausleger für die Naußikaa, des Alcinous Tochter und ihre Magd, die zur Wäſche reuten. Der Mann, der auf die Centauren mit Pfeilen ſchießt, und ſchon einige niedergeſchoſſen hat, iſt offenbar Herkules. Von wem der Kaſten verfertiget ſey, habe ich auf keine Weiſe entdecken können. Die Aufſchriften mag wohl eine andere Hand aufgeſetzt haben, ich vermuthe aber ſehr ſtark, daß Eumelus von Korinth ihr Verfaſſer ſey; theils aus andern Urſachen, theils auch wegen des Geſanges, den er auf die Inſel Delus gemacht hat[11]).

§. 20. In dem Tempel der Juno finden ſich noch andre geheiligte Geſchenke, als ein Bette, das nicht ſonderlich groß, aber ſtark mit Elfenbein ausgelegt iſt; die Wurfſcheibe des Iphitus, und der Tiſch, worauf die Kränze der Sieger gelegt werden. Das Bette ſoll ein Spielwerk der Hippodamia geweſen ſeyn: auf der Wurfſcheibe iſt der Waffenſtillſtand, den die Eleer wegen der olympiſchen Spiele ankündigen, nicht in geraden Zeilen, ſondern im Umkreiſe herum aufgeſchrieben: der Tiſch iſt aus Elfenbein und Golde von dem Kolotes gemacht. Man ſagt, dieſer Künſtler ſtamme von dem Herkules ab. Die, welche die Geſchichte der Bildhauer und Bildgießer genau unterſucht haben, beweiſen, er ſey aus der Inſel Parus und ein Schüler des Paſiteles; Paſiteles aber ſey

11) Siehe die 55ſte Anmerkung zum 4ten Buche.

sey von dem *) — unterwiesen. Juno und Jupiter, die Mutter der Götter, Merkur, Apollo und die Diana sind abgebildet. Hinten ist die Einrichtung des Kampfspieles. Auf der einen Seite stehet Aeskulap, und eine seiner Töchter, die Hygea, auch Mars nebst der Vorstellung eines Kampfes: auf der andern Seite Pluto und Bacchus, Proserpina und zwo Nymphen, wovon die eine eine Kugel die andre einen Schlüssel trägt: Pluto hat nämlich einen Schlüssel, mit dem er die Hölle verschliessen soll, daß niemand aus derselben zurück kommen könne.

Ich habe von dem olympischen Exegeten Aristarchus eine Erzählung gehört, die ich billig nicht übergehe. Er sagte, als zu seiner Zeit die Eleer das schadhaft gewordne Dach des Junotempels ausgebessert hätten, sey zwischen der inwendigen Decke, die dem Tempel ein schönes Ansehn giebt, und dem Boden über derselben, worauf die Dachziegeln liegen, der verwundete Leichnam eines schwerbewaffneten Soldaten gefunden worden; dieser Mann sey mit in dem Gefechte der Eleer gegen die Lacedämonier innerhalb des Altis gewesen. Denn die Eleer stiegen auf die Tempel und auf alle hohe Oerter, sich gegen die Feinde zu wehren. Dieser Mann scheint von seinen Wunden ohnmächt-

*) Hier fehlet der Name dessen, von welchem Pastrias unterwiesen worden. Es scheint auch im Anfange der folgenden Erzählung etwas ausgelassen zu seyn, wie Kühn mit Grunde aus den Worten ἄνδρα δὲ schliesset. Die Anzeige der hintern Seite, und der Nebenseiten scheinet sich auch auf einen Tisch, von dem vorher die Rede war, nicht zu schicken.

mächtig geworden zu ſeyn, und ſich dahin verſteckt zu haben. Als er hier den Geiſt aufgegeben: konnte dem Leichnam weder die Hitze des Sommers, noch die Kälte des Winters ſchaden: weil er ganz bedeckt lag. Ariſtarchus ſetzte noch dazu, daß ſie den Körper außerhalb des Hains gebracht, und ihn in ſeiner Rüſtung begraben hätten. Die Säule, welche die Eleer des Oenomaus Säule nennen, iſt auf dem Wege von dem großen Altare zu dem Tempel des Jupiters. Zur linken Hand ſtehen vier Säulen, die mit einem Dache bedeckt, und dazu gemacht ſind, daß ſie die hölzerne Säule, die durch die Länge der Zeit ſehr ſchadhaft geworden, und an denſelben mit Banden ſtark beveſtiget iſt, vor dem Umſturze verwahren ſollen. Dieſe Säule hat, wie geſagt wird, in dem Hauſe des Oenomaus geſtanden; und iſt, als daſſelbe durch den Blitz angezündet und völlig in die Aſche gelegt worden, ganz allein unverſehrt geblieben. Auf einem ehernen Täfelchen vor derſelben ſtehen elegiſche Verſe dieſes Innhalts:

Fremdling, ich bin ein Ueberreſt jenes Hauſes,
Ich ſtund ehemals als eine Säule in dem Hauſe des Oenomaus.
Nun ſtehe ich bey dem Jupiter mit dieſen Banden beveſtiget:
Und werde in Ehren gehalten. Die verderbliche Flamme des Feuers hat mich nicht verzehrt.

Zu meiner Zeit trug ſich noch eine andre ſonderbare Begebenheit zu. Ein römiſcher Rathsherr hatte in den olympiſchen Spielen einen Preis gewonnen: er wollte zum Andenken dieſes Sieges ſein Bildniß aus Erz mit einer Aufſchrift hinterlaſſen, und ließ die Erde einen veſten

ſten Grund zu legen, aufgraben [17]) Man grub ſehr nahe an der Säule des Oenomaus, und fand daſelbſt zerbrochene Stücke von Waffen, Zäunen und Armbändern, oder großen Ringen. Den überaus großen Tempel der Mutter der Götter nennen ſie noch jetzo mit ſeinem uralten Namen, Metroum, obgleich in demſelben keine Bildſäule der Mutter der Götter ſtehet, ſondern vielmehr Statüen der römiſchen Kaiſer. Er liegt in dem Altis, worinnen ſich auch das runde Gebäude, Philippeum, befindet. Auf deſſen Spitze iſt eine eherne Kugel, in Geſtalt eines Mohnkopfes, woran die Balken zuſammenſtoßen. Dieſes Gebäude ſtehet an dem Ausgange nach dem Prytaneum zu, zur linken Hand, iſt aus Backſteinen aufgeführt, und hat rund herum Pfeiler. Philippus (König in Macedonien) bauete daſſelbe, nach der großen Niederlage der Griechen bey Chäronea. Nun ſtehen darinnen die Statüen Philipps und Alexanders, wie auch ſeines Vaters Amyntas. Auch dieſe hat Leochares aus Gold und Elfenbein, nebſt den Bildniſſen der Eurydice und Olympias verfertiget.

K. 21. Ich ſchreite nun zu der Beſchreibung der Statüen und der heiligen Geſchenke; will aber beyde nicht unter einander mengen. Auf dem Schloſſe zu Athen gehören alle Statüen und andere daſelbſt befindliche Sachen

U 5

17) Wen das Wort βάθρα ſeine Richtigkeit hat: ſo müßte ich überſetzen; ſie gruben eine Grube zu machen. Was ſoll das? wozu dienet die Grube, da man eine Statüe aufrichten wollte? Iſt es nicht ſehr wahrſcheinlich, daß βάθρα zu leſen ſey, welches ein Fußgeſtelle bedeutet: dieſes veſt zu legen, wurde die Erde aufgegraben.

chen mit zu den heiligen Geschenken. In dem Altis hingegen sind gewisse Dinge den Göttern zu Ehren aufgestellt; die Statüen aber werden den Siegern, als eine Belohnung des Kampfes aufgerichtet. Ich wende mich zuerst zu den heiligen Geschenken, und gedenke der sehenswürdigsten. Gehet man von dem Tempel der Göttermutter nach der Laufbahn zu: findet man zur linken Hand an dem Ende des Berges Kronius eine steinerne Vormauer an diesem Berge, und durch dieselbe gehet eine Treppe in die Höhe. An der Vormauer stehen eherne Bildsäulen des Jupiters. Diese hat man von den Strafgeldern, die den Athleten, welche vorsetzlich wider die Gesetze des Kampfes gehandelt, verfertigen lassen. Sie heissen in der Landessprache Zanes [11]). Die sechs ersten sind in der acht und neunzigsten Olympias aufgerichtet. Eupolus aus Thessalien hatte die angekommenen Faustkämpfer, den Agetor aus Arkadien, den Prytanis aus Cyzikus, und mit ihnen den Phormion aus Halikarnassus, der in der vorhergehenden Olympias den Preis erlanget, mit Gelde bestochen [12]). Diese sollen die ersten unter den Kämpfern seyn, welche die Kampfspiele geschändet haben: und Eupolus ist auch samt denen, die Geschenke von ihm angenommen hatten, am ersten zu einer Geldstrafe verurtheilt worden. Zwo von den erst angeführten Bildsäulen sind von der Arbeit Kleo[illegible] aus Sicyon; von den vier andern weis ich den Meister nicht. Die

[11]) Zanes, Ζάνες, das ist, Jovis. Jupiter, heißt nicht allein Zeus, sondern auch Zen, und nach dorischer Mundart Zan.

[12]) Bestochen, daß sie ihm nämlich den Sieg gutwillig überlassen, oder sich von ihm mit Fleiß überwinden lassen sollten.

Die zwo erſten und zwo letzten haben Aufſchriften in elegiſchen Verſen. Die erſte unter denſelben zeiget an, daß man nicht durch Geld, ſondern durch die Geſchwindigkeit der Füſſe und die Stärke des Leibes den olympiſchen Sieg erlange: die Aufſchrift der zweyten, die Bildſäule der Gottheit zu Ehren, die Gottſeeligkeit der Eleer zu beweiſen, und den mißhandelnden Kämpfern eine Furcht zu erwecken, aufgerichtet. Auf der fünften werden die Eleer unter andern wegen der Beſtrafung der Fauſtkämpfer gelobt: auf der achten wird angezeigt, daß die Bildſäulen alle Griechen warnen ſollen, niemanden wegen des olympiſchen Sieges Geld zu geben. Dennoch wird geſagt, daß nach dem Eupolus der Athenienſer Kallippus die, ſo gegen ihn kämpfen ſollten, mit Gelde erkauft habe, und zwar in der hundert und zwölften Olympiade. Als nun die Eleer dem Kalippus und denen, die mit ihm gekämpfet hatten, eine Geldſtrafe auflegten: ſchickten die Athenienſer den Hyperides, die Eleer zu der Erlaſſung der Strafe zu bereden. Weil ihnen aber die Eleer dieſe Gefälligkeit abſchlugen: bewieſen die Athenienſer eine ſolche Verachtung gegen ſie, daß ſie das Geld nicht zahlten, ob ſie gleich von den olympiſchen Spielen ausgeſchloſſen wurden: bis der Gott zu Delph den Ausſpruch that, er werde ihnen über keine Sache eine Antwort ertheilen, wenn ſie nicht den Eleern das Geld zahlten. Die Strafe wurde alſo abgetragen, und davon dem Jupiter noch ſechs andre Bildſäulen verfertiget, worauf Aufſchriften in elegiſchen Verſen ſtehen, die, was die Poeſie anbetrifft, nicht beſſer ſind, als jene auf die Strafe des Eupolus. Der Innhalt der erſten iſt, daß die Bildſäulen aufgerichtet worden, nach dem Ausſpruche des Gottes, der das Urtheil

theil der Eleer wider die Zünftkämpfer gebilliget habe; die andre und dritte lobet die Eleer wegen der Bestrafung derselben; die vierte will sagen, es komme in den olympischen Spielen auf die Mannhaftigkeit, und nicht auf das Geld an. Die fünfte Aufschrift zeiget an, aus welcher Ursache die Bildsäulen gesetzt worden, und die sechste gedenket des göttlichen Befehls, den die Athenienser von Delph bekommen. Nach den jetzt erzählten Bildsäulen folgen zwo, die von der Geldstrafe, so einige ringende Kämpfer zahlen mußten, aufgerichtet worden sind: ihre Namen sind entweder mir, oder den eleischen Exegeten unbekannt[a]). Es finden sich Aufschriften auf denselben: wovon die eine anzeiget, daß die Rhodier dem olympischen Jupiter eine Geldbuße wegen der Mißhandlung eines ringenden Kämpfers erlegt; die andre, daß die Bildsäule von dem Gelde gemacht sey, welches Männer,

a) Entweder mir oder, ἐμίγε, Amasäus hat hier für γε gelesen τινες. Denn er übersetzt: ihre Namen sind nicht nur mir, sondern auch den eleischen Exegeten unbekannt. Gedoyn folget ihm treulich. Daraus entstehet ein offenbarer Widerspruch mit dem folgenden. Diesem auszuweichen, hat man auch im folgenden die unrichtigste Uebersetzung gemacht, und Gedoyn bringet aus dem Paulmier eine Schwierigkeit mit ihrer Auflösung vor, die bey einer richtigen Uebersetzung nicht vorkommt und nicht nöthig ist. Die Worte τὰ δὲ ἐπίλοιπα erkläret man von ganz andern Statüen, da doch offenbar noch von den vorhergehenden die Rede ist; und die angeführten Worte heissen weiter nichts, als, die eleischen Exegeten setzten das übrige, nämlich die Zeit und den Namen der Kämpfer, hinzu.

ner, die nach gegebenen oder genommenen Geschenken mit einander gerungen, zur Strafe erlegen müssen.

Die Exegeten der Eleer setzten die Zeit und Namen der Kämpfer hinzu: nämlich in der hundert acht und siebenzigsten Olympias habe Eudelus von dem Philostratus Geld genommen; und dieser Philostratus sey ein Rhodier gewesen. Ich habe aber in den schriftlichen Urkunden der Eleer von den olympischen Siegern eine ganz andre Nachricht gefunden. Denn es wird darinnen gemeldet, daß in dieser hundert acht und siebenzigsten Olympias Straton aus Alexandria an einem Tage als Pankratiast und im Ringen gesieget habe. Ich merke hiebey an, daß Alexander, Philipps Sohn, der Erbauer der Stadt Alexandria an der konibischen Mündung des Nilstromes sey: doch soll schon vorher die kleine Stadt Rhakotis an dem Orte gestanden haben. Vor dem Straton sind drey Männer, und eben so viele nach der Zeit als Pankratiasten und Ringer zugleich mit dem Siegeskranze belohnet worden. Die drey ersten waren, Kaprus aus Elea selbst, Aristomenes einer von den Griechen jenseit des ägeischen [61]) Meeres aus Rhodus, und Protophages aus Magnesia an dem Flusse Lethäus: die drey letztern, Marion, aus Alexandria, Aristeas aus Stratonicea, (welche Stadt mit der Landschaft in ältern Zeiten Chrysaoris hieß) und endlich

[61]) Jenseit des ägeischen Meeres. Ἑλλήνων δὲ πέραν Αἴνου, stehet im griechischen für Αἴνου, ist aber ohne Zweifel nach Pausanias Verbesserung Αἰγείου zu lesen. Sonst finde ich von den Worten an, Στράτωνος δὲ τούτου die Unverständlichkeit von einer Menge Schreibfehlern, die Gedoyn hier mit allgemeinen Worten angiebt, keinesweges. Ich habe alles nach den Worten übersetzt.

endlich der siebende unter allen (den Straton mit gerechnet), Nikostratus, der zwar von der Seeküste Cilicians war, aber mit den Ciliciern nichts als die Sprache gemein hatte. Es hatten ihn, als ein Kind aus einem ansehnlichen Hause (in Cilicien) Räuber aus der rhyndischen Stadt Prymnessus weggestohlen, ihn nach Aegä gebracht, und daselbst verkauft. Eine Zeitlang darauf hatte sein Herr einen Traum, worinnen er unter dem Bette, worauf Nikostratus schlief, einen jungen Löwen liegen sah: das traf bey dem Nikostratus ein, als er seine männlichen Jahre erlangte, und nach andern olympischen Siegern als ein Pankratiast und im Ringen den Preis davon trug.

In den folgenden Zeiten, und zwar in der zweyhundert und achtzehnten Olympias, wurde, andrer nicht zu gedenken, ein Faustkämpfer aus Alexandria von den Eleern zu einer Geldstrafe verurtheilt. Er heißt Apollonius, mit dem Zunamen Rhantis; wie es denn bey den Alexandrinern gewöhnlich ist, Zunamen zu haben. Er ist unter den Aegyptern der erste gewesen, der wegen einer Mißhandlung von den Eleern bestraft worden: nicht, weil er Geld gegeben oder genommen; sondern wegen eines andern Verbrechens. Er war nicht zur gesetzten Zeit angekommen, und mußte also nach den Gesetzen von dem Kampfspiele ausgeschlossen werden. Denn den Vorwand, daß er von den Winden bey den cykladischen Inseln aufgehalten worden, widerlegte sein Landsmann Heraklides, und bewies, er sey darum nicht zu spät gekommen, weil er bey den jonischen Kampfspielen erst Geld zusammen gebracht habe. Daher schlossen die Eleer den Apollonius, so wie andre Faustkämpfer, die nicht an dem bestimmten Tage angekommen waren, von dem Kampfe aus, und überliessen

sen dem Heraklides den Kranz, ob er gleich nicht darum gekämpft hatte[61]). Apollonius legte die Riemen an, als wenn er kämpfen wollte, lief auf den Heraklides zu, tastete ihn an, da er schon den Kranz aufsetzte, und zu den Hellanodiken seine Zuflucht nahm. Diese Unbesonnenheit gereichte ihm zu großen Nachtheil. Wir finden noch zwo andere Bildsäulen, die zu unsern Zeiten verfertiget sind. Denn in der zweyhundert sechs und zwanzigsten Olympiade[62]) ertappten sie Faustkämpfer, die sich mit einander verglichen hatten, was einer dem andern für den Sieg geben sollte. Dafür mußten sie eine Geldstrafe erlegen. Die eine von den Bildsäulen des Jupiters, so dafür gemacht wurden, stehet zur linken Hand des Einganges der Laufbahn, die andre zur rechten. Der eine von diesen Faustfechtern hieß Didas, und der, welcher ihm Geld gab, Garapammon: beyde waren aus dem arsenoitischen Kanton in Egypten.

Es

[61]) Das hieß bey den Griechen ἀκονιτὶ νικᾶν, siegen ohne Staub zu erregen. Wenn sich niemand getrauete, einem den Preis streitig zu machen; so erlangte er denselben ohne Kampf. Darauf zielt Xenophon, wenn er von dem Agesilaus in der Lobrede sagt: er siegte, wenn es die Feinde nicht wagten, mit ihm zu fechten: er siegte alsdenn mit geringerer Gefahr, und doch mit größerm Vortheile für den Staat und die Bundesgenossen; wie in den Kampfspielen die, so ohne Kampf siegen, eben sowohl gekrönt werden, als die, so kämpfend siegen. Exempel finden sich B. 6, K. 7. und 21. Die Riemen, deren hier gedacht wird, sind die Caestus, von denen an einem andern Orte die Erklärung gegeben wird.

[62]) Das ist das 128ste Jahr nach der Geburt des Heilandes.

Es ist zwar zu verwundern, daß einige so wenig Achtung gegen den Gott zu Olympia haben, daß sie wegen des Sieges Geld geben oder nehmen; aber das ist noch mehr zu verwundern, daß selbst ein Eleer sich dergleichen unterstanden hat: und doch soll es Dämonikus in der hundert zwey und neunzigsten Olympiade gewagt haben. Denn sein Sohn Polyktor, wie gesagt wird, und Sosander aus Smyrna, Sosanders Sohn, sollten mit einander ringen. Weil nun Dämonikus überaus sehr wünschte, daß sein Sohn den Preis gewinnen möchte: so gab er des Sesanders Sohne Geld. Aber die Sache wurde entdeckt, und die Hellanodiken legten nicht den Söhnen die Strafe auf; sondern bewiesen ihren Zorn an den Vätern: denn diese hatten gesündiget. Von dem erlegten Gelde wurden zwo Bildsäulen verfertiget, und man setzte die eine in die Kampfschule der Eleer, die andre in die Gallerie des Hayns, welche Poecile, die bunte heißt, weil vor Alters Gemälde an den Mauren waren. Einige nennen diese Halle auch das Echo, den Wiederhall. Denn wenn man darinnen ruft: so schallt die Stimme sieben und mehrmal wieder. Von einem Pankratiasten, Namens Sarapion aus Alexandria, wird gesagt, daß er in der zweyhundert und ersten Olympiade in eine solche Furcht vor seinen Antagonisten gerathen, daß er den Tag vorher, ehe er zu dem Kampfe aufgefordert werden sollte, davon gelaufen sey. Dieser ist der einzige, selbst unter den Egyptern, von dem gedacht wird, daß er der Furchtsamkeit wegen gestraft sey: und dieses sind die Bildsäulen, die wegen dergleichen Ursachen gemacht sind.

Dem

K. 22. Dem Jupiter sind auch Bildsäulen sowohl auf gemeine Kosten, als von Privatpersonen aufgerichtet. In dem Altis stehet nahe bey dem Eingange nach der Laufbahn zu ein Altar, auf welchem die Eleer keinem Gotte opfern; sondern es ist eingeführt, daß die Trompeter und die Cerynes [64]) bey demselben stehen, und wegen ihrer Geschicklichkeit sich mit einander in einen Wettstreit einlassen. Neben diesem Altar stehet auf einem ehernen Fußgestelle ein Jupiter, sechs Ellen hoch, der den Wetterstrahl in der einen Hand hat. Diese Bildsäule ist ein Geschenk der Cynäther (in Arkadien). Den Jupiter aber mit einem Halsbande, der noch als ein Knabe vorgestellt wird, hat ein Phliusier, Kleolas aufgestellt. Bey dem heiligen Platze, Hippodamium [65]) ist

64) Wie verschieden die Cerynes nach ihren Verrichtungen gewesen, und warum ich dieses Wort im Deutschen behalte, ist schon bey dem ersten Buche angezeigt worden. Hier entstehet die Frage, wie sich die Cerynes mit den Trompetern in einen Wettstreit eingelassen haben. Ein Cerys, der einer großen Versammlung, einem ganzen Kriegsheere etwas kundmachen und ausrufen, oder eine zahlreiche und unruhige Menge Menschen zum Stillschweigen, eine Rede anzuhören, bringen mußte, brauchte eine helle und starke Stimme. Homer nennet sie daher Iliad. II. v. 50. Αιγυφθόγγους, die hellrufenden oder schallenden. Apulejus sagt im 3ten Buch seiner milesischen Fabel; Iamque sublimi suggestu magistratibus confidentibus, iam praecone publico silentium clamante. Die Cerynes haben also ohne Zweifel die blasenden Trompeter durch ihre Stimme zu überschreyen gesucht.

65) Aus dem 20sten K. des 6ten Buchs ist offenbar, daß das Hippodamium nicht ein heiliges Haus oder eine Kapelle, sondern ein eingefaßter der Hippodamia gewidmeter Platz gewesen.

ein steinerner Fußboden, in der Gestalt eines halben Zirkels, auf dessen Mitte Jupiter nebst der Thetis und der Hemera oder Aurora stehen, die für ihre Söhne bitten. Auf den beyden Enden stehen (ihre Söhne) Achilles und Memnon in einer Stellung, als wenn sie mit einander fechten wollten; ingleichen vier Griechen gegen so viel Trojaner, Ulysses gegen den Helenus; (denn diese hatten unter den beyden Armeen den größten Ruhm der Klugheit). Menelaus gegen den Alexander oder Paris, wegen seines Hasses wider denselben; Diomedes gegen den Aeneas; und Ajax, Telamons Sohn, gegen den Deiphobus. Dieses sind Meisterstücke des Myrons aus Lycien, und Geschenke der Apollonier an dem ionischen Meere, wie eine alte Aufschrift in elegischen Versen dieses Innhalts, bezeuget:

Wir sind Denkmahle der Stadt Apollonia, welche an dem ionischen Meere
Phöbus, der Gott mit den langen Haarlocken, gebauet hat.
Ihre Bürger haben das Land Abantis eingenommen, und hier diese Geschenke
Als den Zehnten der Beute aus Thronium aufgestellt.

Die Landschaft Abantis, und in derselben die kleine Stadt Thronium, gehörte zu Thesprotien in Epirus, und lag an den cerauniſchen Gebirgen. Denn als die griechischen Schiffe nach ihrer Abfahrt von der trojanischen Küste zerstreuet wurden: sind die Lokrier aus Thronium an dem Flusse Boagrius, und die Abanter aus Euböa, zusammen mit acht Schiffen nach den cerauniſchen Gebirgen verschlagen worden. Sie ließen sich an denselben wohnhaft nieder, erbaueten die Stadt Thronium, und gaben dem

dem Lande, daß sie bewohnten, gemeinschaftlich den Namen Abantis. Sie wurden nach der Zeit von ihren Gränznachbarn den Apolloniern, im Kriege überwunden und vertrieben. Apollonia wird für eine Pflanzstadt der Korcyräer gehalten, und daher sollen auch die Korinther selbst an der Beute Antheil genommen haben[66]).

Etwas weiter hin stehet Jupiter mit dem Gesichte gegen Morgen zu, mit dem Adler in der einen, und dem Blitz in der andern Hand, und mit einem Kranze von Frülingsblumen auf dem Haupte. Das Geschenk ist von den Metapontiern, die Arbeit von den Aristonous aus Aegina: wer dieses Künstlers Lehrmeister gewesen, oder wenn er gelebt habe, wissen wir nicht. Die Phliusier haben auch Bildsäulen des Jupiters, ingleichen der Töchter des Asopus, und des Asopus selbst, als Geschenke aufgestellt, und zwar in dieser Ordnung: Zuerst stehet die Nemea, neben ihr Jupiter, der nach der Aegina greift, und bey dieser die Harpinna, mit welcher, nach dem Berichte der Phliusier, Mars einen verliebten Umgang gehabt, dessen Frucht Oenomaus, König zu Pisa, gewesen ist. Auf die Harpinna folgt die Korcyra, und neben

66) ἀποικισθῆναι — — λαφύρων. Wer Griegisch verstehet, siehet leicht, daß in dieser Periode etwas fehle. Denn wovon hängt der Infinitiv ἀποικισθῆναι, ab? Zu welchem Zeitworte gehöret οἱ δὲ, und auf welch Subjekt beziehet es sich? Ich hoffe die Lücke zu ergänzen, wenn ich nach Ἀπολλεονίαν setze: οἱ μὲν λεγουσι. Apollonia war, wie Strabo im 7ten B. meldet, von den Korcyräern und Korinthern erbauet, Korcyra selbst war, nach dem 6ten Buche, von Korinthern bevölkert, daher ließen die Töchter gleichsam ihre Mutter an der Beute Antheil nehmen.

ihr die Thebe; zuletzt folget Äsopus. Die Korcyra soll Neptun umarmet haben. Andere dergleichen Dinge berichtet Pindarus in einem Gesange von der Thebe und dem Jupiter. Eine Bildsäule dieses Gottes haben einige Leontier für sich als Privatpersonen aufgerichtet: sie ist sieben Ellen hoch, und trägt in ihren Händen den Adler und das Geschoß des Jupiters nach der Beschreibung der Poeten. Die sie geschenket haben, sind Hippagoras, Phrynon und Aenesidemus, aber nicht derjenige, welcher zu Leontium als Fürst regiert hat.

§. 23. Gehet man bey dem Eingange des Rathhauses vorbey, so trift man einen Jupiter ohne Aufschrift an: wendet man sich aber wieder gegen Mitternacht hin; so findet man dergleichen Bildsäule, die gegen Morgen zu gekehrt, und von den Griechen, die bey Platäa gegen den Martonius und die Perser gefochten haben, dem Jupiter gewidmet ist. Auf der rechten Seite des Fußbodens sind die Namen der Städte, so an dem Siege Antheil gehabt, aufgezeichnet: zuerst die Lacedämonier, darauf die Athenienser, zum dritten die Korinther, zum vierten die Sicyonier, zum fünften die Aeginer, nach diesen die Megarier und Epidaurier, die Tegeaten und Orchomenier aus Arkadien, die Phliusier, Trözenier und Hermioner, die Tyrinther aus Argea, von den Böotiern allein die Platäer, von den Argiern die Mycener, von den Insulanern die Chier und Milèter, aus Thesprotis in Epirus die Ambracier: ferner die Tenier, und aus Triphylia allein die Lepreer; von dem ägeische Meere, und besonders den cykladischen Inseln nicht allein die Tenier, sondern auch die Narier und Cychrier, wie aus Euböa die Styrier.

Styrier. Dann ſtehen die Eleer, die Potideer und Anaktorier; zuletzt die Chalcidier aus Euböa. Von dieſen angeführten Städten lagen folgende zu meiner Zeit wüſte. Nach dem perſiſchen Kriege zerſtörten die Argier Mycene und Tiryns. Die Ambracier und Anaktorier, die als Pflanzbürger von Korinth abſtammten, führte der römiſche Kayſer (Auguſtus) nach Nikopolis an dem Vorgebirge Aktium, dieſe neue Stadt mit zu bevölkern. Die Potideer hatten das Unglück, zweymal aus ihrer Stadt vertrieben zu werden, zuerſt von den Athenienſern, und hernach von Philipp, des Amyntas Sohne. Kaſſander brachte ſie nachdem wieder in ihre alte Wohnung zurück: die Stadt aber bekam von ihrem neuen Stifter den Namen Kaſſandria. Dieſe olympiſche Bildſäule, ſo die Griechen aufrichteten, hat Anaxagoras aus Aegina verfertiget, deſſen aber in den Schriften von dem Treffen bey Platäa nicht gedacht wird.

Vor dieſem Jupiter ſiehet man eine eherne Denkſäule, worauf die Bedingungen des dreyßigjährigen Friedens zwiſchen den Lacedämoniern und Athenienſern ſtehen. Dieſen Frieden ſchloſſen die Athenienſer, als ſie Euböa zum zweytenmale zum Gehorſam gebracht hatten, im dritten Jahre der Olympiade, in welcher Kriſon aus Himera im Wettlaufen den Preis erhielt [67]). Dieſe Friedensbedin-

67) Wie Diodorus Siculus meldet, ſo hat dieſer Kriſon in der 83ſten, 84ſten und 85ſten Olymp. den höchſten Preis erhalten: folglich hat Pauſanias die Zeit nicht genau genug beſtimmt. Diodorus ſetzt den Frieden in das dritte Jahr der 83ſten Olymp.; er hat aber nicht 15 Jahre gedauret, und iſt durch den peloponneſiſchen Krieg zerriſſen worden.

bedingungen enthielten unter andern, daß die Argolier an diesem Frieden zwischen den Athenienſern und Lacedämoniern nicht Theil haben ſollen, daß aber dennoch den Athenienſern und Argoliern frey ſtehe, unter einander Freundſchaft zu halten. Bey dem Wagen des Kleoſthenes, deſſen wir im folgenden gedenken werden, ſtehet eine andre Bildſäule Jupiters, als ein Geſchenke der Megarier, welche die Brüder, Thylakus und Onäthus, mit ihren Söhnen verfertiget haben. Von der Zeit, darinnen ſie gelebt, von ihrem Vaterlande und von ihren Lehrmeiſtern weis ich nichts zu ſagen. Bey dem Wagen des Gelons ſtehet ein Jupiter von alter Arbeit, mit dem Scepter in der Hand, den die Hybläer geſchenkt haben ſollen. Es waren in Sicilien zwo Städte, mit Namen Hybla: die eine hatte den Zunamen Gereatis oder Galeotis [a]), die andre hieß mit Recht Großhybla: ſie führen dieſe Namen noch heutiges Tages. Beyde liegen in dem Gebiete von Katanea: die eine iſt ganz zerſtört, Gereatis aber iſt noch ein Dorf, und hat einen Tempel der Göttin Hybläa, welche die Sicilianer verehren. Dieſe Hybläer haben, meiner Vermuthung nach, die Jupitersſäule nach Olympia verehrt. Denn Philiſtus, des Archomenides Sohn, meldet von ihnen, daß ſie Zeichen- und Traumdeuter geweſen, und unter allen Einwohnern in Sicilien, die keine Griechen waren, den größten Eifer in Ver-

[a]) Bochart in ſeinem Phaleg Th. 2. B. 1. K. 28. verwandelt Gereatis in Galeotis, und meynet, ſie habe den Namen von den ſicilianiſchen Wahrſagern, die Galeotae hießen, bekommen: welches denn mit dem, was Pauſanias von den Hybläern aus dem Philiſtus anführt, wohl übereinſtimmt. K.

Verehrung der Götter bewiesen. Nahe bey der hyblä-ischen Bildsäule ist ein eherner Fußboden, und darauf stehet ein Jupiter, dessen Höhe wir auf achtzehn Fuß schätzen. Wer diesen Koloß dem Gotte gewidmet habe, und von wessen Arbeit er sey, zeiget eine elegiische Ueberschrift folgendes Innhalts an:

Die Klitorier haben diese Bildsäule dem Gotte, als den Zehnten, gewidmet,
Nachdem sie viele Städte bezwungen hatten.
Das Bild verfertigten Ariston und Telestas,
Leibliche Brüder aus Lacedämon[69]).

Diese Lacedämonier sind nicht bey allen Griechen berühmt geworden. Denn die Eleer würden sonst etwas, und die Lacedämonier, ihre Landsleute, noch vielmehr von ihnen zu sagen gehabt haben.

K. 24. Bey dem Altare Jupiters und Neptuns, die beyde den Zunamen Laötas[70]) haben, stehet des erstern Bildsäule auf einem ehernen Fußboden, als ein Geschenk des korinthischen Volks, und aus der Werkstatt eines gewissen Musus. Wer von dem Rathhause nach dem großen Tempel geht, der siehet zur Linken wieder einen Jupiter stehen, der einen Kranz von Blumen auf dem Haupte, und in der rechten Hand den Blitz trägt.

[69]) Die beyden letzten Verse hat Kühn sehr glücklich hergestellt, ohne, daß μιγεν sehr undeutlich scheint: daher ich durch das Wort Bild nur die wahrscheinliche Meynung ausgedruckt habe.

[70]) Laötas, von λαὸς, das Volk, bedeutet einen Beschützer des Volks.

Askarus, ein Thebaner und Schüler des Sicyoniers [71]) — — hat seine Kunst daran gezeiget: die Thessalier aber sollen es in dem Kriege mit den Phociern von der Beute, die sie machten, zum Geschenke gebracht haben. Es ist dieses nicht der so genannte heilige Krieg gewesen, sondern ein andrer, der noch vorher geführt worden, ehe die Perser unter dem Xerxes nach Griechenland gekommen sind [72]). Nicht weit von diesem ist ein Jupitersbild, das die Psophidier wegen einer glücklichen Verrichtung im Kriege aufgestellt haben, wie ein Vers unter demselben anzeiget. Zur Rechten des großen Tempelhauses stehet eine Bildsäule dieses Gottes, mit dem Gesichte gegen Morgen, zwölf Fuß hoch, die die Lacedämonier schenkten, als sie mit den abgefallenen Messeniern den zweyten Krieg anfiengen. Die Aufschrift ist dieses Innhalts.

Nimm, olympischer Jupiter, Sohn des Saturnus und König, diese schöne Bildsäule
Mit einem gegen die Lacedämonier gnädigen Gemüthe.

Unter den Römern hat, meines Wissens, weder ein gemeiner Bürger, noch jemand aus dem Rathe, vor dem Mummius ein Geschenk in einen griechischen Tempel gegeben. Mummius aber richtete von der in Achaja gemachten Beute eine eherne Bildsäule Jupiters auf. Sie stund zur linken Hand der lacedämonischen an dem ersten Pfeiler des Tempelhauses. Die größte unter allen Bildsäulen

[71]) Der hier ausgelassene Name ist vielleicht Kleon, dessen als eines Sicyoniers im 21sten K. gedacht ist.

[72]) Von diesem Kriege giebt Herodot B. 8, 27. Nachricht.

säulen Jupiters, die in dem Hayne stehet, ist sieben und zwanzig Fuß hoch, und von den Eleern selbst, aus der Beute in dem arkadischen Kriege aufgerichtet worden. Bey dem heiligen Platze des Pelops ist eine nicht hohe Säule, und auf derselben ein kleines Bild des Jupiters, das die eine Hand ausstreckt: gerade gegen demselben über stehen andre heilige Geschenke in einer Reihe, und darunter wieder ein Jupiter und Ganymedes. Homer sagt in seinem Gedichte [73]), Ganymedes sey von den Göttern entführt, dem Jupiter als Mundschenk aufzuwarten, dafür habe Tros Pferde zum Geschenke bekommen. Die Abbildung dieser Geschichte hat Gnothis aus Thessalien durch den Aristokles, einen Schüler und Sohn des Kleotas, verfertigen lassen, und hier aufgestellt. Noch ein andrer Jupiter, und zwar ohne Bart, ist unter den Geschenken des Smicythus: wer dieser Mann gewesen, und aus welchem Geschlecht, und warum er so viele Geschenke nach Olympia gegeben habe, werde ich an seinem Orte erzählen. Nicht weit von dieser Bildsäule ist noch ein unbärtiger Jupiter, ein Geschenk der Elaiten, die aus der Ebene von Kaikus ans Meer herunter zogen, und sich zunächst an Aeolien niederließen. Die Aufschrift eines andern Jupiters zeiget an, daß die Knidier auf der Halbinsel die Bildsäule von der Kriegsbeute geschenkt haben: sie setzten zu beyden Seiten derselben den Pelops und den Fluß Alpheus. Die Knidier haben einen großen Theil ihrer Stadt auf dem vesten Lande in Karien gebauet, wo sich auch die sehenswürdigsten Dinge finden. Die so genannte Halbinsel ist eine wirkliche Insel, so nahe am Lande, daß sie durch eine Brücke mit demselben zu-

73) Iliad. V. v. 268.

ſammenhängt. Ihre Einwohner haben dem Jupiter die Geſchenke nach Olympia geſandt: ſo, wie die Epheſer die das ſo genannte Koreſum [74]) bewohnen, dem Jupiter auch für ſich ins beſondere ein Denkmahl gewidmet haben. An der Mauer des Hauſes ſtehet ein Jupiter, mit dem Geſichte gegen Abend zu, ohne Aufſchrift. Auch dieſer ſoll von dem Mummius und aus dem achaiſchen Kriege ſeyn. Die Bildſäule in dem Rathauſe ſtellt den Gott in einer ſolchen Geſtalt vor, daß ſie die Ungerechten mehr, als alle andere, in Schrecken ſetzen kann. Er heißt Jupiter Horcius, (der Rächer des Eides), und hat in beyden Händen den Blitz. Bey dieſem müſſen die Kämpfer, ihre Väter und Brüder und ihre Kampfmeiſter über den Opferſtücken eines Ebers ſchwören, daß ſie wider die Geſetze der olympiſchen Spiele nicht argliſtig und boshaftig handeln wollen. Die Kämpfer ſchwören auch, daß ſie ſich zehn Monate nach einander aufs beſte zu dem Kampfe vorbereitet haben. Auch die, welche die Knaben oder die Füllen der Kämpfenden prüfen, ſchwören, daß ſie nach dem Rechte, ohne Geſchenke urtheilen, und die Urſachen, warum ſie einen annehmen oder verwerfen, nicht bekannt machen wollen. Wozu ſie aber das Schwein, nachdem die Kämpfer dabey geſchworen haben, gebrauchen, erinnere ich mich nicht gefragt zu haben. In den ältern Zeiten war bey den Opfern verordnet, daß kein Menſch von dem Thiere eſſen durfte, worüber ein Eid abge-

74) Das ſo genannte Koreſum führt Strabo im 14ten Buche zweymal an; das erſtemal ſtehet Κόρησσον, das andermal Κόρησσον. Er giebt keine deutliche Erklärung davon: ſo viel aber ſiehet man, es ſey ein Berg geweſen, worauf ein Theil der Stadt Epheſus geſtanden.

abgelegt war. Das beweiſet auch Homer: denn Agamemnon ließ das Schwein, über deſſen Opferſtücken er geſchworen hatte, daß Briſeis nicht von ihm berührt ſey, durch den Ceryx ins Meer werfen. Er ſpricht, Iliad. XVII. v. 266.

So ſagte er, und ſchnitt dem Schweine die Kehle mit dem ſcharfen Stahle ab;
Thalythius warf es herumſchwenkend in die tiefe Fluth des weißſchäumenden Meeres, den Fiſchen zur Speiſe.

Das war der Gebrauch der Alten. Vor den Füſſen des eidbrächenden Jupiters liegt ein ehernes Täfelchen, worauf elegiſche Verſe ſtehen, die den Falſchſchwörenden eine Furcht einjagen ſollen. Ich habe nun die Bildſäulen des Jupiters in dem Hayne ganz genau nach einander angeführt. Das Denkmahl, daß bey dem großen Tempelhauſe als ein Geſchenk von einem der Korinther, denen der römiſche Kayſer die Stadt eingegeben hat, aufgerichtet worden, iſt ein Denkmahl des Alexanders, deſſen Vater Philippus war, doch in der Geſtalt des Jupiters.

K. 25. Wir wollen nun auch andrer Bildniſſe, die nicht dem Jupiter vorſtellen, gedenken. Solche aber, die nicht den Göttern zu Ehren, ſondern nur Menſchen zu einem rühmlichen Andenken geſetzt ſind, werden wir unter den Kämpfern mit anführen. Die Meſſenier an der ſiciliſchen Meerenge ſchickten nach einer alten Gewohnheit alle Jahr einmal einen Chor von fünf und dreyſig Knaben nebſt ihrem Sing- und Tanzmeiſter und einem Pfeifer, nach Rhegium hinüber, zu einem des Orts gewöhnlichen Feſte. Einmal hatten ſie das Unglück, daß

keiner

keiner von der ganzen Anzahl zurück kam: das Schiff gieng mit ihnen zu Grunde. Das Meer ist nirgends so sehr, als in dieser Meerenge, den heftigsten Stürmen unterworfen. Denn die Winde toben hier von beyden Seiten, und treiben die Fluth aus dem adriatischen und tyrrhenischen Meere hinein. Wenn auch die Winde stille sind: so ist doch die Meerenge oft von sich selbst in der heftigsten Bewegung, und die Fluth strömt mit Gewalt hin und her. Es werden auch so viele Seethiere hier zusammen getrieben, daß die Luft über dem Meere von ihrem Geruche angefüllt wird. Bey einem Schiffbruch bleibet also gar keine Hoffnung der Erhaltung übrig. Wenn nun Ulysses sein Schiff hier auch verlohren hat: so sollte man nicht glauben, daß er sich mit Schwimmen hätte nach Italien retten können. Doch der Beystand der Götter macht alles leicht. Die Messenier stellten eine Trauer über den Verlust der Knaben an; sie suchten die Ehre ihres Andenkens auf verschiedene Weise zu erhalten; besonders schickten sie ihre und des Tanzmeisters und Pfeifers Bildnisse aus Erz als Geschenke und Denkmahle nach Olympia. Dieses bezeuget eine alte Aufschrift. Eine Zeitlang hernach verfertigte Hippias, den die Griechen unter die weisen Männer zählen[71]), die Auf-

[71]) Es war vermuthlich der Hippias, welcher zu den Zeiten des Sokrates lebte, und wegen seiner Wissenschaft und Beredsamkeit bey allen Griechen in hohem Ansehen stand. Plato führet ihn in zwey Gesprächen, die von ihm den Namen führen, mit dem Sokrates redend ein. Das erste fängt mit diesen Worten des Sokrates an; Warum ist der vortreffliche und weise Hippias in so langer Zeit nicht nach Athen gekommen?

Aufschriften in elegiſchen Verſen. Die Bildniſſe aber ſind eine Arbeit des Kallons aus Elea.

An dem ſiciliſchen Vorgebirge Pachynum, das gegen Mittag nach Afrika zu liegt[m]), iſt eine Stadt, Namens Motye, in welcher Afrikaner und Phönicier zuſammen wohnen. Die Agrigentiner überzogen ſie mit Krieg, machten viele Beute, und richteten davon zu Olympia eherne Statüen einiger Knaben auf, welche die Hände ausſtrecken, und eine ſolche Geſtalt und Stellung haben, als wenn ſie Schutz bey dem Gotte ſuchten. Sie ſtehen auf der Mauer des Hayns. Ich hielt ſie für die Arbeit des Kalamis, und damit ſtimmte auch die Meynung der Leute überein. Ich gedenke hierbey, daß in Sicilien dieſe Völker wohnen: Sikaner[n]), Sicelier und Phrygier: die Sicelier ſind aus Italien hinüber gegangen,

m) Hier beſchuldiget Gosdyn den Pauſanias eines geographiſchen Irrthums, daß er ſagt, das Vorgebirge Pachynum liege gegen Mittag nach Afrika zu, da doch alle Erdbeſchreiber ſagten, es liege gegen Griechenland zu; vielleicht habe er Lilybäum ſchreiben wollen. Cellarius in O. A. p. 992. ſtimmet darinnen mit ihm überein, und zeiget, daß Motye auf der Abendſeite von Sicilien gelegen habe. Sonſt könnte von dem Vorgebirge Pachynum eben ſo gut, als von dem lilybäiſchen geſagt werden, es liegt gegen Mittag nach Afrika zu.

n) Die Sikaner hat Philiſtus für Auswanderinger aus Iberien oder Spanien gehalten, Timäus aber bewieſen, daß ſie eingeborne Einwohner von Sicilien geweſen, wie Diodorus Sic. Biblioth. hiſtor. l. V. meldet; von den Sikulern oder Sicelern hingegen eingeführt, daß ſie aus Italien in die Inſel gezogen, die von ihnen auch den Namen Sicilien bekommen, da ſie vorher Sikanien hieß.

gen, die Phrygier von dem Flusse Skamander und aus der Landschaft Troas angekommen. Die Afrikaner und Phönicier haben die Karthaginier als eine Kolonie zusammen nach Sicilien geschickt. Die andern Einwohner sind Griechen, und zwar Dorier und Jonier, auch eine kleine Anzahl aus Phocis und Attika. Auf eben der Mauer des Hayns stehen außer den Denkmahlen der Agrigentiner zwey nackende Statüen des Herkules: die eine stellt ihn als einen Knaben, die andre so vor, wie er nach dem nemeischen Löwen mit Pfeilen schießt m). Diese Statüe nebst dem Löwen hat Hippotion aus Tarent zum Geschenk gegeben, Nikodamus verfertiget. Die erstere ist ein Geschenk des Anaxippus aus Menda, und wurde von den Eleern an diesen Ort gebracht: vorher stund sie am Ende des Weges, der aus Elis nach Olympia geht, und der heilige Weg heißt. Das ganze achäische Volk hat die Bildnisse der griechischen Fürsten aufstellen lassen, die mit einander looseten, wer den Zweykampf mit dem Hektor, der einen

m) παιδὸς ἡλικίαν — — — [illegible] τοξεύων. Es ist offenbar, daß diese Worte nicht wohl zusammenhängen; es ist auch aus dem folgenden deutlich zu ersehen, daß nicht beyde Statüen den Herkules als einen Knaben vorstellen, wie doch Amasäus, Sylburg und Gedoyn angenommen haben: eben diese irrige Meynung verursacht einige Schwierigkeiten. Man nehme nur an, daß Herkules, da er den nemeischen Löwen erlegte, nicht mehr unter die Knaben zu zählen war; so kann παιδὸς ἡλικίαν nicht statt haben. Ich glaube alles deutlich und zusammenhängend zu machen, wenn ich lese, ὁ μὲν παιδὸς ἡλικίαν, ὁ δὲ τὸν ἐν Νεμέᾳ τὸν λέοντα [illegible] τοξεύων. Selbst das δὲ scheinet auf ein μὲν zurück zu weisen. Meine Uebersetzung wird diese Verbesserung rechtfertigen, wenn man sie mit dem andern vergleicht.

einen von den Griechen dazu aufgefordert hatte, antreten ſollte. Sie ſtehen nahe bey dem groſſen Tempelhauſe, mit Spieſſen und Schilden bewaffnet. Gegen über ſtehet auf einem andern Fuſsboden Neſtor, der das loos eines jeden in den Helm wirft. Es ſind derer, die wegen des Herkules loosen, achte: denn das Bild des neunten, des Ulyſſes, ſoll Nero nach Rom gebracht haben. Von den achten iſt aber nur der Name des Agamemnons, und zwar von der rechten gegen die linke Hand zu, geſchrieben. Der, welcher einen Hahn auf ſeinem Schilde hat, iſt Idomeneus, ein Enkel des Minos (des zweyten) und des Helius (der Sonne) wegen ſeiner Mutter Paſiphae: der Sonne aber ſoll der Hahn heilig ſeyn, und den Aufgang derſelben verkündigen. Auf dem Fuſsgeſtelle iſt eine Ueberſchrift, des Innhalts:

Dem Jupiter haben die Achäer dieſe Bildſäule gewidmet,
Die Nachkommen des göttlichen Peleus, des Sohnes des Tantalus.

Auf dem Schilde des Idomeneus iſt auch der Verfertiger des Bildes in Verſen angezeigt:

Unter vielen andern Werken iſt auch dieſes von dem Onatas,
Welchen Miken in der Inſel Aegina gezeuget hat.

Nicht weit von dem achäiſchen Denkmahle ſiehet man den Herkules, der einer zu Pferde ſitzenden Amazone ihren Gürtel nehmen will. Dieſes Kunſtſtück des Ariſtokles aus Cydonia hat Evagoras aus Zankle an dieſem Ort geſchenket. Ariſtokles iſt unter die älteſten Bildhauer zu zählen. Man kann zwar ſeine Zeit nicht eigentlich beſtimmen;

stimmen; doch ist offenbar, daß er gelebt habe, ehe Zankle den Namen Messene bekommen hat.

Die Thasier, welche ursprünglich Phönicier, und aus Tyrus und andern Gegenden Phöniciens mit dem Agenor, die Europa zu suchen abgeschifft sind, haben zu Olympia einen Herkules aufgerichtet, der mit samt dem Fußgestelle aus Erz ist, in der Höhe zehn Ellen hat, und in der einen Hand die Keule, in der andern einen Bogen führet. Ich habe gehört, daß die Einwohner der Insel Thasus eben den Herkules, als die Tyrier, verehren, und daß sie von der Zeit an, da sie sich in die Gemeinschaft der Griechen begeben, auch den Herkules, Amphitryons Sohn, zu verehren angefangen haben [77]). Unter der olympischen Bildsäule der Thasier steht;

Der Sohn des Mikons, Onatas, hat mich ausgearbeitet;
Er wohnt in der Insel Aegina.

Diesen Onatas von Aegina, dessen Arbeit diese Bildsäulen sind, dürfen wir keinem von den Künstlern nachsetzen, die Schüler des Dädalus und aus der attischen Schule gewesen.

§. 26. Diejenigen dorischen Messenier, welche ehemals Naupaktus von den Athenienſern bekamen, haben zu Olympia eine Siegesgöttin auf einer Säule aufgestellt.

77) Daß mehr als ein Herkules gewesen sey, ist in der Mythologie bekannt genug; die berühmtesten aber waren der thebanische und der tyrische, deren Thaten die griechischen Poeten in einander gemenget, und alles ihrem Landsmanne zugeschrieben haben. Auch der idäische Herkules, dessen schon an einem andern Orte gedacht worden, ist von beyden unterschieden gewesen.

geſtellt. Sie iſt von der Hand des Mendäus aus Pöonien, und aus der Beute gemacht, welche den Akarnaniern und Oeniern, wie ich glaube, im Kriege abgenommen worden. Die Meſſenier ſelbſt aber ſagen, dieſes Geſchenke ſey ein Denkmahl ihres Sieges, den ſie mit den Athenienſern in der Inſel Sphakteria erfochten; ſie hätten aber den Namen der Feinde aus Furcht vor den Lacedämoniern nicht dazu geſchrieben: das hätten ſie gewiß aus Furcht vor den Akarnaniern und Deniern zu unterlaſſen nicht nöthig gehabt. Von des Smicythus Geſchenken habe ich viele, aber nicht zuſammen an einem Orte gefunden. Doch ſtehen bey den Bildniſſen des Eleers, Iphitus, und der Eechiria, die ihm den Kranz aufſetzet, folgende Geſchenke des Smicythus: nämlich Amphitrite, Neptun und Veſta, deren Bildſäulen Glaukus aus Argos verfertiget hat. Zur linken Seite des großen Tempelhauſes hat er die Proſerpina, die Venus, den Ganymedes, und die Diana, die Poeten Homerus und Heſiodus, und von Göttern wiederum den Aeskulapius und die Hygeia aufgeſtellt: ferner den Agon (den Kampf als eine Perſon abgebildet), welcher Halteres trägt. Dieſe Halteres haben die Geſtalt der Hälfte eines länglicht runden Zirkels, und ſind ſo gemacht, daß man die Finger als durch den Grif eines Schildes ſtechen kann[79]). Neben dem Bilde des Agons ſiehet man

79) Die Halteres waren eine Art von Gewichten, die auf verſchiedene Art gebraucht worden. Hieron. Mercurialis zeiget l. II. c. XI. de Arte Gymnaſtica, daß man ſie erſtlich in der Uebung des Sprunges getragen habe. Im folgenden Kap. zeiget er, daß ſie eben wie der diſcus oder die Wurf-

hen Bacchus und Orpheus aus Thracien, und die Bildsäule Jupiters, deren ich kurz vorher gedacht habe. Die angeführten Statüen sind die Arbeit des Dionysius aus Argos. Smicynthus soll noch andre Denkmahle aufgestellt, Nero aber dieselben mit weggenommen haben. Wem die beyden Künstler von Argos, Dionysius und Glaukus, zum Lehrmeister gehabt, wird nicht gemeldet: sie müssen nothwendig um die Zeit des Smicythus gelebt haben. Von diesem berichtet Herodot[80]), er sey ein Bedienter und Schatzmeister des Anaxilas, Fürstens zu Rhegium gewesen, nach dessen Tode aber nach Tegea fortgegangen. Einige Aufschriften der geschenkten Bildnisse zeigen an, daß Chörus sein Vater, Rhegium, eine griechische Stadt, sein Geburtsort, und Messene an der Meerenge seine Wohnstadt gewesen: andre Aufschriften aber sagen, daß er auch zu Tegea gewohnt habe[81]). Er hat die Geschenke

Wurfscheibe gebraucht worden, und giebt aus dem Oribasius eine ganz andre Beschreibung davon, als hier Pausanias macht, der auch selbst anzeiget, daß sie von verschiedener Gattung gewesen. Denn er sagt hier ἄτρα, diese Halteres, und gedenket im 27sten K. dieses Buches, und im 3ten des 6ten B. andrer Halteren, die er ἀρχαίας, von alter Art nennt.

80) Herodot V. 7, 164. nennet ihn Micythus.

81) Die Worte, ἐμοὶ τὰ μὲν ἐπιγράμματα ἐν Τεγέᾳ φασὶν εἶναι τὸν, machen, daß sich Pausanias selbst widerspricht, oder man muß die wunderliche Uebersetzung des Amasäus annehmen. Einem kritischen Leser wird es bald in die Augen fallen, daß nach εἶναι der periodus unrichtig geschlossen, und daher ein Zusatz und eine Veränderung entstanden sey. Ich zweifle nicht, daß zu lesen sey: Καὶ τὰ μὲν ἐπὶ τοῖς ἀναθήμασιν ἐπιγράμματα — — τὰ

schenke nach Olympia gegeben, ein Gelübde für die Erhaltung seines Sohnes, der eine auszehrende Krankheit hatte, zu erfüllen. Nahe bey den größern Denkmahlen des Smicythus, die Glaukus aus Argos verfertiget hat. stehet eine Bildsäule der Minerva mit dem Helm auf dem Haupte, und dem Schilde an dem Arme, die Nikodamus von Mänalus gearbeitet, und die Eleer aufgestellt haben. Neben selbiger ist eine Siegesgöttin abgebildet, die von den Mantinäern herrührt: doch zeiget die Aufschrift den Krieg nicht an. Sie ist ohne Flügel, und Kalamis hat sie nach dem Schnitzbilde der unbeflügelten Minerva zu Athen vorgestellt. Bey den kleinern Denkmahlen des Smicythus, die Dionysius verfertiget hat, sind einige Verrichtungen des Herkules zu sehen, nämlich was er mit dem Löwen zu Nemea, mit der Hygra, mit dem Höllenhunde und dem erymanthischen wilden Schweine vorgenommen hat. Die Herakleer haben diese Kunststücke als eine Beute aus dem Lande ihrer Nachbarn, der Mariandyner, mit weggeführt, und nach Olympia gebracht. Die Stadt Heraklea liegt am schwarzen Meere, und ist von den Megariern angelegt und bevölkert: die Tanagräer in Böotien haben auch daran Antheil genommen. Gegen den jetzo erzählten Denkmahlen über, stehen in einer Reihe noch andere Statüen, mit dem Gesichte gegen Mittag zu, am nächsten bey dem heiligen Platze des Pelops.

δε ἐν Τεγέᾳ φασὶν αὐτὸν sc. οἰκεῖν. Nach dieser Verbesserung hat auch Gedoyn übersetzt, ohne den Fehler im Texte anzumerken.

§. 27. Unter denſelben ſind auch die zu ſehen, welche Phormis von Mänalum als Denkmahle gewidmet hat. Er gieng aus ſeinem Vaterlande nach Sicilien zu dem Gelon, des Dinomenes Sohn, und leiſtete dieſem ſowohl als nachmals ſeinem Bruder, dem Hieron, vortreffliche Dienſte im Kriege, erlangte auch einen ſolchen Reichthum, daß er dieſe Geſchenke nach Olympia, und andere dem Apollo zu Delph gab. Die zu Olympia ſind zween Pferde und zween Reutknechte, bey einem jeden Pferde einer. Das erſte Pferd mit ſeinem Knechte hat Dionyſius von Argos, die beyden andern Stücke Simon von Aegina verfertiget. An der Seite des erſten lieſet man eine Aufſchrift, wovon die erſten Worte nicht versweiſe abgefaßt ſind:

Phormis aus Mänalum in Arkadien, ſetzt ein Syrakuſer, hat dieſes Denkmahl geſchenkt.

Dieſes iſt das Pferd, welchem, nach dem Vorgeben der Eleer, das Hippomanes [a]) beygebracht worden. Es iſt auch

[a]) Hippomanes hat von der Wuth der Pferde den Namen. Die Beſchreibung, ſo die Poeten und die alten Verfaſſer der Naturgeſchichte Ariſtoteles, Aelianus, Plinius, davon geben, ſtimmen nicht mit einander überein. Es war oder ſollte etwas von einem Pferde oder Füllen ſeyn, das nicht allein bey den Pferden, ſondern auch bey den Menſchen den Liebestrieb erweckte, und zu den Liebestränken, dem Vorgeben nach, gebraucht wurden. Man ſehe zwo Beſchreibungen bey dem Virgil: die eine Georg. 3. v. 280. ſaget: lentum diſtillat ab inguine virus. Die andre Aen. IV. et naſcentis equi de fronte reuulſus. Et matri praereptus amor. Plinius l. 8. c. 43. ſpricht: Cenſent equis innaſci amoris veneficium hippomanes

auch offenbar, daß diesem Pferde ganz besondere Dinge ein Ansehn machen, die durch die Künste eines Zauberers mit ihm vorgehen[810]) An Größe und Schönheit ist es viel geringer als andre Pferde, die im Hayne stehen: über dieses ist ihm der Schwanz abgehauen, wodurch es noch häßlicher aussiehet. Die Hengste gerathen gegen dasselbe nicht allein im Frühlinge, sondern auch das ganze Jahr hindurch in die Brunst. Sie reißen sich los, wenn sie angebunden sind, oder entlaufen denen, die sie führen, und springen auf dieses Pferd viel hitziger, als auf die schönste lebendige Stute, die man dazu hält, daß sie beleget werde. Glitschen ihnen gleich die Füsse (auf dem glatten Erze) ab: so hören sie doch nicht auf, wiehern noch mehr, und springen mit noch größerer Heftigkeit auf das Pferd, bis sie mit Peitschen und starkem Zwange zurück getrieben werden. Ehe kann man sie nicht von dem ehernen Pferde wegbringen. Ich habe in Lydien ein Wunder gesehen, das zwar von diesem mit dem Pferde des

manes, appellatum, in fronte caricae magnitudine, colore nigro, quod statim edito partu deuorat foeta: aut partum ad vbera non admittit, si quis praereptum habeat. Wenn die Sache, welche Pausanias von dem ehernen Pferde erzählt, ihre Richtigkeit hat, so ist dasselbe vermuthlich von Zeit zu Zeit mit einer Witterung bestrichen worden, deren Geruch die Brunst bey den Hegsten erregt hat.

810) Δῆλα δὲ — τῷ ἵππῳ. Sylburg und Kühn haben diese Stelle, welche ihnen verderbt zu seyn scheint, zu verbessern gesucht. Das Wort ἄλλα ist ihnen besonders anstößig; aber ihre Verbesserungen scheinen mir nicht nöthig zu seyn, wenn wir annehmen, daß ἄλλα eine Vergleichung mit andern Pferden anzeige. Ich denke den Sinn der Worte deutlich ausgedruckt zu haben.

des Phormis unterschieden, aber doch auch eine Wirkung der Zauberkunst ist. Bey den Lydiern, welche die Persischen [23]) heißen, ist in den beyden Städten, Hierocäsarea und Hypäpä, ein Tempel, und in einem jeden eine Kapelle, in der Kapelle ein Altar, worauf Asche liegt, die nicht die Farbe wie andre Asche hat. In diese Kapelle gehet ein Magier, bringet trocknes Holz auf den Altar, setzet erst einen priesterlichen Hut auf, hernach ruft er singend irgend einen Gott an, und zwar mit fremden und den Griechen ganz unverständlichen Worten, die er aus einem Buche liest Denn muß das Holz ohne Feuer anbrennen, und eine helle Flamme geben. So viel kann ich von dieser Sache Nachricht geben. Unter den vorher beschriebenen Bildsäulen stehet auch Phormis selbst, und zwar fechtend gegen drey Feinde nach einander: dabey zeiget eine Aufschrift an, der fechtende Kriegsmann sey Phormis aus Mänalum, und Lykortas aus Syrakuse habe ihm dieses Denkmahl aufgerichtet. Den Lykortas hat ohne Zweifel die Freundschaft dazu bewogen: und seine Geschenke werden von den Eleern auch des Phormis Geschenke genannt.

Der

[23]) Die persischen Lydier haben diesen Namen von der persischen Religion oder der Verehrung des Mithras bekommen, die vornehmlich in den lydischen Städten, Hierocäsarea und Hypäpä im Schwange war. K. Ich merke hierbey an, daß Pausanias keine Gelegenheit vorbeyläßt, ein vermeyntes Wunder anzuführen, und er scheinet die Absicht zu haben, das Ansehen der Götter und der heydnischen Religion gegen das anwachsende Christenthum zu erhalten.

Der Merkur, welcher den Widder unter den Armen trägt, den Helm auf dem Kopfe, und eine Weste mit dem Oberrocke eines Soldaten an hat, ist dem Gotte von den Arkadiern aus Pheneus gewidmet. Die Aufschrift meldet, daß Onatas aus Aegina und Kalliteles daran gearbeitet haben. Kalliteles ist vermuthlich ein Sohn oder Schüler des Onatas gewesen. Nicht weit von dieser Bildsäule siehet man einen andern Merkur mit dem Heroldsstabe. Nach der Aufschrift hat sie Kallion, ein Eleer, verfertiget, und Glaucias, ein Rheginer geschenket. Von den beyden ehernen Ochsen ist einer ein Geschenk der Korcyräer, der andere der Eretrier, und eine Arbeit des Philesius aus Eretria. Warum die Korcyräer einen Ochsen nach Olympia, den andern nach Delph zum Geschenke gegeben, werde ich in der Beschreibung von Phocis anzeigen. Von dem zu Olympia habe ich folgende Begebenheit gehört. Ein kleiner Knabe saß unter dem Ochsen, hatte sich niedergebückt und spielte: weil er sich aber zu geschwind aufrichtete, stieß er sich den Kopf an dem Erz entzwey, und starb wenig Tage darauf an der Wunde. Die Eleer wollten den Ochsen als einen Blutschuldigen aus dem Hayne wegbringen [24]). Allein, das delphische Orakel befahl ihnen, bey dem Ochsen alle die Reinigungsmittel zu gebrauchen, die bey den Griechen wegen eines unvorsetzlichen Mordes gewöhnlich sind. Unter den Masholdern in dem Hayne, fast in der Mitte der Ringmauer ist ein ehernes Siegeszeichen, und auf

24) Man vergleiche hiermit was B. 1. K. 24. u. 28. von dem Beile und der Bestrafung lebloser Dinge gesagt wird.

dem Schilde an demſelben ſtehet, daß es die Eleer wegen eines Sieges über die Lacedämonier aufgerichtet haben. In dieſem Gefechte büßte auch der Mann ſein Leben ein, der mit ſamt ſeiner Rüſtung unter dem Dache gefunden wurde, als zu meiner Zeit die Decke des Junotempels ausgebeſſert wurde. Das von den Mendäern in Thracien aufgeſtellte Bild hätte ich beynahe für einen Fünfkämpfer angeſehn. Es ſtehet neben dem Eleer, Anauchidas, und hat Halteres von alter Art in den Händen. Auf der Hüfte iſt in elegiiſchen Verſen eine Aufſchrift dieſes Innhalts:

Dem Jupiter, dem Könige der Götter, haben dieſe Bildſäule, als die Erſtlinge der Beute, aufgerichtet
Die Mendäer, als ſie Sippe mit ihren Händen bezwungen haben.

Sippe ſcheinet eine Burg oder Stadt in Thracien geweſen zu ſeyn. Die Mendäer ſind ihrem Urſprunge nach Griechen aus Jonien, und wohnen von Aenos, das am Meere liegt, weiter ins Land hinauf.

Genealogiſche Tabellen

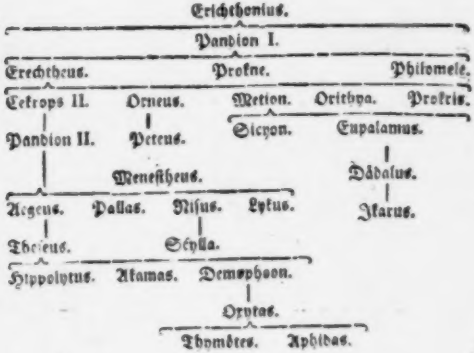
zur beſſern Verſtändniß

der

Mythologie und Hiſtorie.

Wenn zwey Namen im Bogen eingeſchloſſen ſind, z. B. [Niobe / Jupiter] ſo zeiget dieſes eine eheliche Verbindung an.

Tab. I.


Erichthonius.
Pandion I.
Erechtheus.
Prokne.
Philomele.
Cekrops II.
Orneus.
Metion.
Orithya.
Prokris.
Pandion II.
Peteus.
Sicyon.
Eupalamus.
Menestheus.
Dädalus.
Aegeus.
Pallas.
Nisus.
Lykus.
Ikarus.
Theseus.
Scylla.
Hippolytus.
Akamas.
Demophoon.
Oxytas.
Thymbres.
Aphidas.

Tab. II.

Tab. III.

Tab. III.

Inachus, ein Sohn des Oceans.

Aegialeus. Phoroneus. Jo.

Apis. Sparton. [Niobe Jupiter.]

Myceneus.

Argus. Pelasgus. Siehe T. VI.

Jasus. Pirasus. Epidaurus. Piranthus. Phorbas. Criasus.

Agenor.

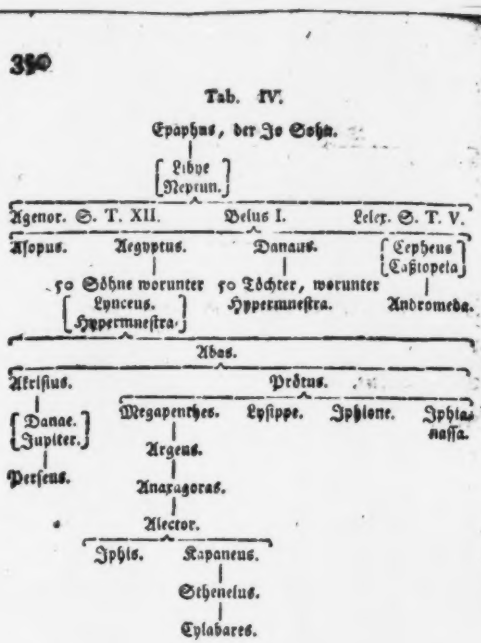
Argus Panoptes.

Jasus.

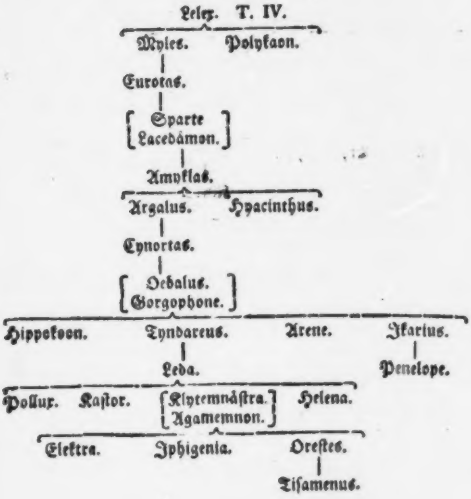
[Jo Jupiter.]

Epaphus.

Tab. IV.


Epaphus, der Jo Sohn.
Libye
Neptun.
Agenor. S. T. XII.
Belus I.
Lelex. S. T. V.
Aſopus.
Aegyptus.
Danaus.
Cepheus
Caßiopeia
50 Söhne worunter
50 Töchter, worunter
Lynceus.
Hypermneſtra.
Hypermneſtra.
Andromeda.
Abas.
Akriſius.
Prötus.
Megapenthes.
Lyſippe.
Iphione.
Iphianaſſa.
Danae.
Jupiter.
Argeus.
Perſeus.
Anaxagoras.
Alector.
Iphis.
Kapaneus.
Stheneius.
Cylabares.

Tab. V.


Lelex. T. IV.
Myles.
Polykaon.
Eurotas.
Sparte
Lacedämon.
Amyklas.
Argalus.
Hyacinthus.
Cynortas.
Oebalus.
Gorgophone.
Hippokoon.
Tyndareus.
Arene.
Ikarius.
Leda.
Penelope.
Pollux.
Kastor.
Klytemnästra.
Agamemnon.
Helena.
Elektra.
Iphigenia.
Orestes.
Tisamenus.

Tab. VI.

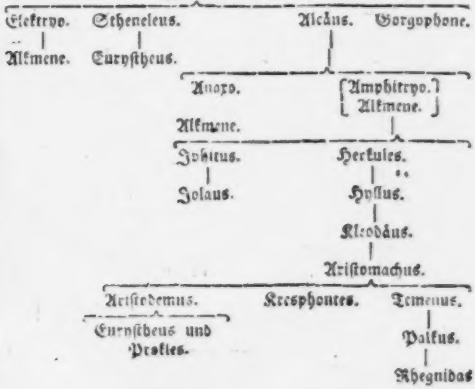
Tab. VI.

Pelasgus. T. III.

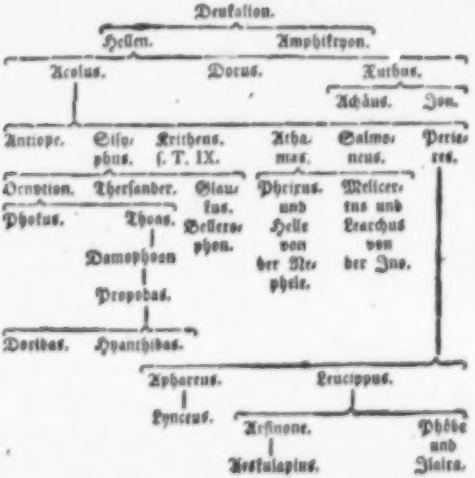
Kallisto. Jupiter.	Lykaon.		Tegeates.
Arkas.	Nyktimus. Phigalus. Elisson.	Pallas. Eleatas. Akakus.	Oresteus. Makareus. Thokmus.
Elatus.	Erymanthus.	Ajas.	Aphidas.
		Kitor.	Aleus.

Tab. VII.

Perseus. S. T. IV.

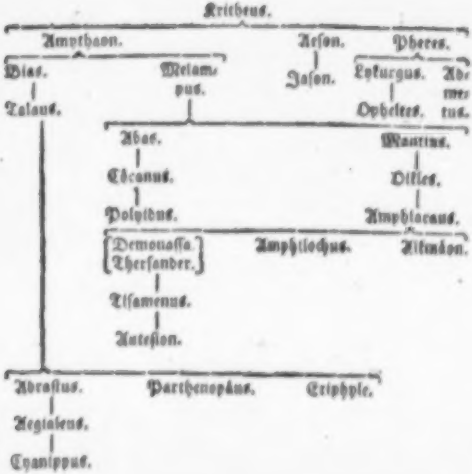


Tab. VIII.



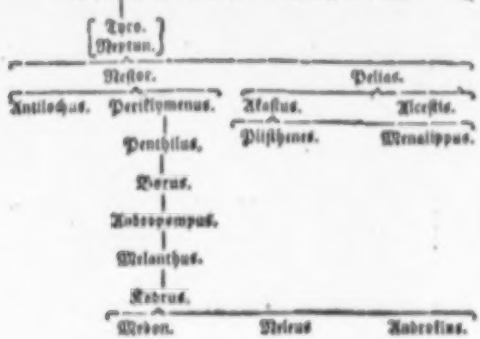
Tab. IX.

Tab. IX.


Kritheus.
Amythaon.
Aeſon.
Pheres.
Bias.
Melampus.
Jaſon.
Lykurgus.
Admetus.
Talaus.
Opheltes.
Abas.
Mantius.
Chromus.
Oikles.
Polyidus.
Amphiaraus.
Demonaſſa.
Therſander.
Amphilochus.
Alkmäon.
Tiſamenus.
Antheſion.
Adraſtus.
Parthenopäus.
Eriphyle.
Aegialeus.
Cyanippus.

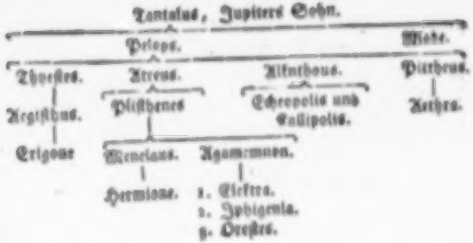
Tab. X.

Salmoneus, ein Sohn des Aeolus, T. VIII.



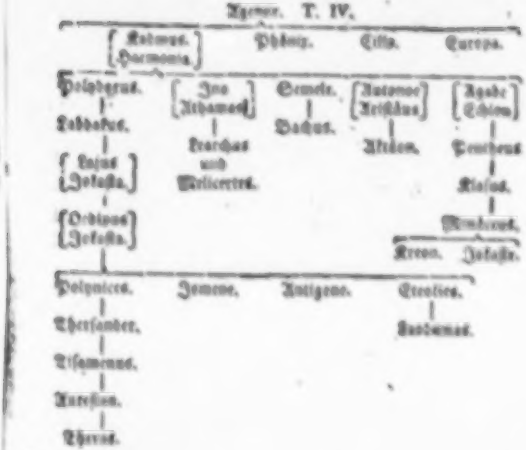
Tab. XI.

Tab. XI.


Tantalus, Jupiters Sohn.
Pelops.
Niobe.
Thyeſtes.
Atreus.
Alkathous.
Pterelaus.
Aegiſthus.
Pliſthenes
Echepolis und Kalipolis.
Aethra.
Erigone
Menelaus.
Agamemnon.
Hermione.
1. Elektra.
2. Iphigenia.
3. Oreſtes.

Tab. XII.

Agenor. T. IV.



Regi-

Register

Zu den genealogischen Tabellen.

Die Zahl zeiget die Tabelle an.

A

Abas 4. 9. Achilles 1. Achäus 8. Adrastus 9. Aeacides 2. Aeacus 2. Aegeus 1. Aegina 1. Aegialus. 3. 9. Aegistus 11. Aegyptus 4. Aeolus 8. Aeskulapius 8. Aethra 11. Agamemnon 5. 11. Agave 11. Agathonus 11. Agenor 3. 4. Ajax 2. Alkamas 1. Akakus 6. Akastus 10 Akrisius 4. Aktäon 11. Alcäus, Alcetas 2. Alcestis 10. 7. Aleus 6. Alektor 4. Alexander 2. Alkmäon 9. Alkmene 7. Amphiaraus 9. Amphilochus 9. Amphikryon 8 Amphitryo 7. Amphiaraus 9. Amphilochus 9. Amphikryon 8. Amphitryo 7. Amyklas 5. Amythaon 9. Anaxagoras 4. Anaxo 7. Andreklus 10. Andropompus 10. Andromeda 4. Antigone 11. Antiope 8. Antilochus 10. Apharens 8. Aphidas 1. 6. Apis 3. Arene 5. Argalus 5. Argus 3. Argeus 4. Aristäus 11. Aristodemus 7. Aristomachus 7. Arkas 6. Arsinoe 8. Arybbas 2. Asopus 2. 4. Athamas 8. 11. Atreus 11. Autesion 9. 11. Autonoe 9. 11. Azas 6.

B

Bellerophon 8. Belus 4. Bias 9. Borus 10.

C.

Cekrops 1. Cepheus 4. Cilix 11. Cöcanus 9. Cyonippus 9. Cylabares 4. Cynortas 5.

D.

Dädalus 1. Danae 4. Danaus 4. Damophoon 8. Demophoon 1. Demonassa 9. Deukalion 8. Dorides 8. Dorius 8.

E.

Echepolis 11. Echion 11. Eleatos 6. Eleatus 6. Elektra 7. Elektryo 7. Elissa 6. Epaphus 3. 4. Epeus 1. Epibourus 3. Erechtheus 1. Erichthonius 1. Erigone 11. Eriphyle 9. Erymanthus 6. Eleokles 11. Eupalamus 1. Europa 11. Eurotas 5. Euryjaces 2. Eurystheus 7.

G.

Glaukus 5. Gorgophone 5. 7.

H.

Harmonia 12. Helena 5. Hellen 8. Helle 8. Hermione 11. Herkules 7. Hippodoon 5. Hippolytus 1. Hyanthidas 8. Hyacinthus 5. Hyllus 7. Hypermnistra 4.

J.

Jasos 3. Ikarus 1. Ikarius 5. Ilaire 8. Inochus 2. Ino 12. Io. 3. Iokaste. Iolaus 7. Ion. 8. Iphianassa 4. Iphigenia 5. 11. Iphinoe 4. Iphis 4. Iphitus 7. Ismene 11.

K. Kal-

K.

Kadmus 12. Kallipolis 11. Kalliſto 6. Kaneus 4. Kaſtor 5. Kiaſus 12. Kleodäus 7. Klitus 6. Klytemnäſtra 5. Koerus 10. Kreon 12. Kresphontes 7. Kriaſus 3. Kriſus 2. Kuthens 8. 9.

L.

Labdakus 12. Lacedämon 5. Lajus 12. Laodamias 12. Learchus 3. 12. Leier 4. 5. Leucippus 3. Libye 4. Lykaon 6. Lykus 1. Lynceus 4. 8. Lyſippe 4.

M.

Makareus 6. Mantius 9. Medon 10. Megapenthes 4. Melampus 9. 10. Meliceertus 8. 12. Menalippus 10 Menelaus 11 Menbetus 12. Meneſtheus 1. Metion 1. Moloſſus 2. Mycaneus 3. Myles 4.

N.

Neleus 10. Neoptolemus 2. Neſtor 10. Niobe 3. 11. Niſus 1. Nyktimus 6.

O.

Oebalus 5. Oedipus 12. Oikles 9. Olympias 2. Oreſtes 5. 11. Oreſtheus 6. Orithyia 1. Orneus 1. Ornytion 8. Oxytas 1.

P.

Palkus 7. Palias 1. 6. Pandion 1. Panopeus 2. Partheneopäus 9. Pelasgus 3. 6. Peleus 2. Pelias 10. Pelops 1. Pentheus 12. Penelope 5. Penthilus 10. Perſeus 4. 7. Pergamus 1. Perieres 3. Periklymenus 10. Peteus 1. Phigalus 6. Philomele 1. Phänix 12. Phokus 2. 8. Pherbas 3. Phoroneus 3. Phöbe 8. Phrixus 8. Phyläus 2. Pleius 2. Pitanthus 3. Pitaſus 3. Pittheus 11. Pleiſthenes 10. 11. Pollux 5. Polydorus 12. Polytäus 9. Polyntces 12. Polykaon 5. Prätus 4. Prokne 1. Prokles 7. Prokris 1. Propodas 8. Prolemäus 2. Pylades 2. Pyrrhus 2.

R.

Rhegnides 7.

S.

Saemoneus 3. 10. Scylla 1. Semele 12. Sicyon 1. Siſyphus 8. Sparte 5. Sparton 2. Strophius 2. Sthenelus 4. 7.

T.

Talaus 9. Tantalus 11. Thegeates 6. Telamon 2. Temenus 7. Teucer 2. Tharypus 2. Theras 12. Therſander 3. 9. 12. Theſeus 1. Thoas 8. Tholnus 6. Thyeſtes 11. Thymötes 1. Tiſamenus 3. 9. 12. Tyndarus 5. Tyro. 10.

X.

Xuthus 8.

Abhand-

Abhandlung
von den
Kampfſpielen der Griechen.

Das 1ſte Kapitel.
Von den bey den Griechen gebräuchlichen Kampfübungen.

§. 1.

Außer vielen andern Feſten, die von den Griechen den Göttern gehalten wurden, hatten ſie gewiſſe feyerliche Zuſammenkünfte, in denen ſie allerley Kampfübungen anſtellten, die daher Agones, Certamina, Ludi, Kampfſpiele genannt wurden. Sie heiſſen Ludi ſacri, heilige Spiele, weil man ſie Göttern zu Ehren feyerte; Ludi Gymnici, von γυμνὸς, nackend, weil die Kämpfer zum Theil den Kampfplatz nackend betraten. Mannichfaltige Arten von Kampfübungen waren die Hauptſachen in dieſen großen Verſammlungen: daher iſt es nothwendig, von jenen eine hinlängliche Beſchreibung zu geben, wenn man dieſe richtig und deutlich vorſtellen will.

§. 2.

Insgemein zählet man fünf Arten der Kampfübungen: 1) das Laufen, Reuten und Fahren, ſo unter einem Worte Δρόμος, Curſus, begriffen wurde; 2) das

Springen, Ἅλμα, Saltus; 3) die Wurfſcheibe, Diſcus; 4) das Schießen, Ἀκόντισμα, Iaculatio; 5) das Ringen, Πάλη, Luctа Dieſe fünf Kampfarten wurden Πένταθλον, der Fünfkampf, von den Lateinern Quinquertium genannt Einige übten ſich und ſiegten in allen fünf Arten zuſammen, und hieſſen Πένταθλοι, Fünfkämpfer; andre nur in einer Art allein, z. B. im Laufen oder Ringen, und hießen daher ſchlechthin Läufer oder Ringer. Dieſen Unterſchied bemerkt Pauſanias, B. 6. K. 21. In der Kampfſchule zu Olympia, wo die Fauſtkämpfer und Läufer ihre Uebungen anſtellen. Eben dieſes wird auch im 23. K. von einem andern Orte angemerkt. Auf die Weiſe verſtehet man auch, was Pauſanias B 5. K. 8. ſagt: in der 18ten Olympias gedachten ſie wieder an den Fünfkampf und das Ringen. Mr. Burette hat von dem Fünfkampfe eine vollſtändige Abhandlung in dem 4ten Theile der Memoires de Litterature.

Außer dieſen fünf Kampfübungen waren noch zweene andere, Πυγμὴ, Pugilatus, der Fauſtkampf, und das Pancratium, welche, wie aus B. 5. zu erſehen iſt, ſpäter eingeführt worden, doch aber auch oft mit unter der Benennung des Fünfkampfs begriffen werden, zumal da das Schießen, welches auch die Wurfſcheibe unter ſich begreifen konnte, und das Springen, als die ſchlechteſten Uebungen ihnen Platz machten: daher Ariſtoteles in ſeiner Redekunſt B. 1. K. 8. dieſelben nebſt der Wurfſcheibe nicht mit unter den Fünfkampf gezählt. Ich habe auch nicht gefunden, daß einer wegen dieſer drey leichten Uebungen einen beſondern Preis erlangt habe. Inzwiſchen wurde doch Pugilatus und Pancratium oft von dem Fünfkampfe unterſchieden. Peter Faber in Agoniſtico B. 1. K. 5. führet die unterſchiedenen Meynungen von den zu dem Fauſtkampfe gehörigen Spielen an.

Alle

Alle Arten von Kämpfern heiſſen Athletae, und von ihnen heißt eine groſſe Stärke eine athletiſche Stärke.

§. 3.

Curſus, des Wettrennen, worunter wir das Laufen, Reuten und Fahren begreifen, iſt die allererſte Kampfübung geweſen, hat im gröſten Anſehen geſtanden, und auch den Vorzug gehabt, daß in Bemerkungen der Olympiaden der Name deſſen angezeigt wurde, der im Laufen den Preis gewonnen hatte. Dieſes kann man in Eraſmi Schmidii Serie Chronologica Olympiorum et Pythiorum, die in ſeinen Prolegomenis in Olympica Pindari zu finden, beobachten. Diodor aus Sicilien, Dionyſius von Halikarnaß, Xenophon und Pauſanias ſelbſt, pflegen den Anfang einer Olympiade ſo zu bezeichnen. Siehe Pauſan. B. 5. K. 8. wo er ſaget, ſo lange die Olympiaden ununterbrochen fortgegangen, habe das Wettlaufen den erſten Preis bekommen. Auf die Geſchwindigkeit der Füſſe wurde ſehr viel gehalten. Einem Soldaten gereichte es zu groſſem Ruhm, wenn er dieſelbe mit der Tapferkeit verband. Denn man konnte ſie bey einem ſchnellen Angriffe und bey einem nothwendigen geſchwinden Rückzuge wohl gebrauchen. Homer ſagt Odyſſ. 8, 147.

Ein Mann hat in ſeinem Leben keinen gröſſern Ruhm,
Als wenn er Füſſe und Hände zur Tapferkeit wohl gebraucht.

Selbſt in der heiligen Schrift wird die Geſchwindigkeit unter die rühmlichen Eigenſchaften der Helden gezählt, als 2. Sam. 1, 23. und 2, 18.

Die Laufbahn heißt ſtadium. Die einfache, welche ſchlechthin ſo genannt wurde, war nicht gar breit, aber 125 geometriſche Schritte oder 600 Schuh lang, die ohngefähr 100 franzöſiſche Toiſen oder Ruthen ausmachten,

machten. Die Griechen nahmen diese Länge zu dem ordentlichen Maaße der Wege an, die sich nach Stadien abtheilten. Es war aber auch eine Laufbahn, die den Namen Δίαυλος, Diau'us, hat: weil die einfache auch ἁυλὸς hieß. Pausanias B. 5. K. 8. Sie war nicht länger als die einfache, aber man lief in derselben von dem Ziele auf der andern Seite bis zu dem Anfange wieder zurück, wie im 17ten K. desselben Buchs, bey der Beschreibung des βουτροφηδὸν deutlich angezeigt wird. Eine dritte Art des Laufs war Δόλιχος, Dolichus, der lange Lauf, in welchem man die ordentliche Bahn wenigstens siebenmal durchlaufen mußte. Die Nachrichten der Alten und die Meynung der Neuern sind in der Bestimmung der Länge nicht einig. Nach diesen drey Gattungen des Laufs hießen die Läufer Stadiodromi, Diaulodromi, Dolichodromi. Hierzu kamen die bewaffneten Läufer. Hoplitodromi, von welchen Pausanias B. 6. K. 10. Nachricht giebt, und wo man aus der Statüe des Demaratus, des ersten Siegers in dieser Art des Wettlaufens, sehen kann, wie solche Läufer bewaffnet gewesen.

Der Ort, wo man den Lauf anfieng, heißt Ἀφεσις, γραμμὴ, βαλβὶς, welches Pollux Onomast. l. III. c XXX. segm. 146. lehret. Es war quer durch ein kleiner Graben, als eine Furche im Acker gezogen: über demselben hieng eine Art eines Schlagbaums, ὑσπληγὶ, den man so niederließ, daß er den kleinen Graben ausfüllte, und den Läufern die Bahn eröffnete. Pausanias B. 6. K. 20. gegen das Ende. So bald dies geschehen, strengten sie alle ihre Kräfte an, das Ziel, so von Steinen aufgerichtet war, zu erreichen. In den ersten Zeiten waren die Wettläufer um die Mitte des Leibes bedeckt: ein gewisser Orsippus aber machte den Anfang, ganz nackend zu laufen, welchem die andern folgten. Pausan. B. 1. K. 44.

K. 44. Wer das Ziel vor allen andern erreichte, der bekam den Preis von den Kampfrichtern.

Wenn nach B. 6. K. 13. vier und viere auf einmal, ſo wie ſie durch das Loos getroffen wurden, den Lauf antraten; ſo mußten die Sieger eines jeden Haufen wieder mit einander laufen.

Das Laufen war deſto ſchwerer, weil es nicht auf einem feſten Boden, ſondern im tiefen und weichen Sande geſchah, wie Lucian im Anacharſis anzeiget.

§. 4.

Die andre Art des Wettrennens geſchah mit einem oder mit zwey Pferden. Ein einzelnes Reutpferd hieß Κέλης, Celes, welches unrichtig deſultorius von dem Amaſäus, Erasmus, Schmidt und andern überſetzt wird, und auch gewiß kein geſattelt Pferd geweſen, dergleichen man ſchwerlich auf irgend einer alten Münze oder Steine abgebildet finden wird. Vorbeſagter Erasmus Schmidt drückt ſich widerſprechend aus in der Erklärung der Ueberſchrift des erſten olympiſchen Geſanges: er nennt den Celes equum ſellarium vel doſſuarium, deutſch aber Ein ungeſattelt Pferd.

Das Wettrennen mit zwey Pferden war entweder Συνωρὶς, Synoris, oder Κάλπη, Calpe. Das erſtere Wort mag wohl bisweilen einen Wagen mit zwey Pferden bedeuten: Pauſanias aber verſtehet darunter gewiß ein paar Reutpferde, wovon das eine als ein Handpferd mitlief, ſo, daß ſich der Reuter bisweilen im vollen Lauf von einem auf das andre ſchwung. Man brauchte nicht allein Pferde von vollſtändigem Alter, ſondern auch Füllen, wie Pauſanias B. 5. K. 8. gegen das Ende anzeigt, der auch in folgenden Stellen zu vergleichen iſt, B. 3. K. 17. wo von dem Eurykonidas geredet wird: B. 5. K. 8. wo der Anfang dieſes Kampfs angezeigt wird: Ferner B. 6. K. 1. war Troilus in demſelben Ueber-

Ueberwinder. Wer besonders das, was B. 10. K. 7. gegen das Ende von der Synoris in den pythischen Spielen angezeigt ist, im Griechischen genau ansieht, der wird meiner Erklärung vermuthlich beytreten, und mit dem Abt Gedoyn in seinen Recherches sur les Courses de Chars im 1sten Theile der Memoires sur la Litterature keinen zweyspännigen Wagen verstehen: wovon mich auch L. Beger in Thesauro Brandenb. T. I. p. 137. nicht überführt. Calpe war nicht carpentum, ein Wagen mit zwey Pferden bespannt, wie Amasäus unrichtig übersetzt, sondern auch zwey miteinander laufende Pferde, und zwar Stuten, wie Pausanias B. 5. K. 9. meldet, und zugleich zeiget, was dieser Art des Wettrennens eigen gewesen, daß nämlich der Reuter gegen das Ende der Laufbahn herunter gesprungen, die Pferde an den Zäumen gehalten, und neben ihnen hergelaufen ist.

§. 5

Zum dritten wurde mit Fahren ein Wettkampf angestellt, und dazu kein eigentlicher Wagen mit 4 Rädern, sondern eine sehr leichte Art eines Fuhrwerks nur mit 2 Rädern gebraucht, wovon auf alten Münzen vielerley Gestalten und Arten zu sehen sind: die auch deutlich vorstellen, daß sie nicht vorn, sondern hinten offen waren, und keinen Sitz hatten, so, daß der Fahrende stehen mußte. Sie wurden von vier Pferden, die neben einander giengen, gezogen. In der 70sten Olymp. kam zwar der Gebrauch auf, mit zween Mauleseln zu fahren; allein, die Apene, (denn so hieß dergleichen Wagen) schafften die Eleer, bey denen die Maulesel ein verfluchtes Thier waren, samt der Kalpe wieder ab. Pausanias B. 5. K. 9. Der Sieg mit einen vierspännigen Wagen hieß auch schlechthin der Sieg mit dem Wagen oder mit den Pferden, wie aus den Aufschriften einiger pindarischen Oden zu sehen ist; z. E. bey der zweiten olympischen, Theroni

roni Agrigentino Curru, dem Theron von Agrigent, der mit dem Wagen geſieget hat.

Der Hippodromus, die Renn- oder Fahrbahne, war, nach dem Pauſanias B. 6. K. 16. 4 Stadien lang. Das hier nicht blos von der Rennbahn zu Nemea, auf welcher Knaben fuhren, die Rede ſey, beweiſet Plutarch, der im Solon dieſe Länge insgemein eben ſo beſtimmt. Die Breite ſetzt ein alter Gramaticus, wie Mr. de la Barre in ſeiner Abhandlung von den zu Kampfſpielen beſtimmten Plätzen, im 13ten Theil der Memoires ſur la Litterature, anführt, bey den olympiſchen Hippodrom auf ein Stadium; ſie iſt auch wohl nicht zu groß angegeben: weil viele Wagen neben einander fuhren. In der Beſchreibung der olympiſchen Spiele werden noch einige zu wiſſen nöthige Stücke angeführt werden. Hier will ich nur von dem Ziele, welches τέλος, τέρμα, βατὶς, καμπτὴς, νύσσα hieß, meine Gedanken eröffnen. Wenn man annimmt, daß auf einer Fahrbahn nur ein Ziel geweſen, um welches alle Wagen herum fahren mußten; ſo entſtehen Schwierigkeiten, die mir keiner von den Schriftſtellern, welche ich nachgeleſen habe, auflöſen können. Sie widerſprechen einander ſelbſt. Hat denn keiner von den Alten die Sache ausgemacht? Dieſe ſchrieben von bekannten Sachen, und fanden daher nicht nöthig, über Dinge, die ein jeder wußte, Erklärungen zu geben. Sie reden alſo auch von dem Ziele unbeſtimmt. Ich getraue mir aber zu behaupten, daß auf einem jeden Hippodromo ſo viel Ziele, kleine Säulen von Holz oder Stein, in einer geraden Linie neben einander, und in gehöriger Entfernung von einander geſetzt worden, als Wagen zu gleicher Zeit um den Preis fuhren. Dieſes erforderte erſtlich der Umſtand, daß darinnen eben die größte Geſchicklichkeit bewieſen werden mußte, mit dem Wagen ſo dicht um das Ziel herum zu fahren, daß man leicht daran ſtoſſen, und den Wagen zerbrechen oder umwerfen konnte.

Meta-

Metaque feruidis euitata rotis, sagt Horaz in seiner 1sten Ode:

> Et modo lors dabo, modo verbere terga notabo.
> Nunc stringam metas interiore rota.
>
> Ouid. Amor. III, eleg. II.

Bald will ich den Pferden die Ziegel schießen lassen, bald auf sie loopeitschen, und nun mit dem linken Rade nahe an dem Ziele herumstreifen. Was soll ich von einer bekannten Sache mehr Zeugnisse anführen? Wenn nun zehn Wagen zugleich fuhren; so konnte ja nur einer dem Ziele so nahe kommen. Was für Unordnung und Verwirrung würde nicht entstanden seyn, wenn sie ihre Pferde insgesamt dahin gelenket hätten? Daß ich eben von zehn Wagen gesagt habe, dazu hat mir Sophokles Anlaß gegeben, der in der Elektra vom 700ten Verse an eine vortreffliche Beschreibung von einem pythischen Wettfahren macht, bey welchem zehn Wagen zugleich auf dem Kampfplatze erschienen. Orestes hatte durch das Loos den letzten Platz bekommen, und dennoch stößt sein Wagen an die Säule, und zerbricht. Doch was brauche ich hier eine Schlußfolge, die Sache zu beweisen; Sophokles sagt ja ausdrücklich: κεῖνος δ' ὑπ' αὐτὴν ἐσχάτην στήλην ἔχων ἔχριμπτ' ἀεὶ σύριγγα: Er drehte die Axe allezeit nach der äussersten Säule.

Zum andern: warum sagt denn Pausanias B. 6. K. 20. am Ende: auf dem einen Ziele, ἐπὶ μιᾶς νύσσης stehet ein ehernes Bildniß der Hippodamia: wenn nicht mehr als eine Säule zum Ziele gesetzt war? Gedoyns Erklärung im IIten Theile der Mem. sur la Litterature S. 526. daß ein Ziel für die Laufenden, das andre für die Reutenden, das dritte für die Fahrenden gesetzt sey schickt sich zu der Beschreibung des Hippodromes nicht, und hebt die Schwierigkeiten die er nach seiner Hypothese macht, gar nicht.

Zum

Zum dritten, ist es ja bekannt, daß auf dem grossen römischen Kampfplatze sechs metae oder Ziele neben einander stunden: die Römer aber haben die griechischen Kampfspiele nachgeahmet, und man kann von diesen auf jene in der Hauptsache gar wohl einen Schluß machen. Je mehr Schwierigkeiten durch die mehrere Anzahl von Zielsäulen gehoben werden, desto leichter wird sie Beyfall finden. Wenn man das folgende erweget, daß ein Wagen mehrmals um das Ziel fahren mußte: so wird meine Meynung eine neue Stärke bekommen.

Aber eine andere Frage kann ich nicht mit solcher Gewißheit beantworten. Lakemacher sagt, der Lauf sey zwölfmal geschehen: und daher würden die Pferde vom Pyndar in dem 2ten olymp. Gesange τέτρικποι δυωδεκαδρόμοι genannt, und in dem dritten Gesange heiße deswegen das Ziel δωδεκγναμπτον τέρμα δρόμου ἵππων, das zwölfmal umfahrne Ziel des Laufs der Pferde. Hier entstehet die Frage, ob sich die Pferde zwölfmal nacheinander um das Ziel herum geschwungen; oder ob man zwölfmal nach dem Ziele, und eben so viel mal nach dem Standplatze zurück fahren mußte; oder ob die Pferde sechsmal hin, und sechsmal zurück giengen. Mr. de la Barre sucht in der angeführten Dissertation das letzte zu erweisen: aber ich sehe nicht, wie auf die Weise das Ziel könne δωδεκάγναμπτον, das zwölfmal umfahrne, genannt werden. Ob ich aber die erste oder zweyte Frage mit Ja beantworten soll, weis ich nicht. Ich finde keine zuverläßigen Gründe, mich deswegen selbst zu bestimmen. Doch der 725ste V. in dem vorhin angeführten Sophokles bringen mich fast dahin, die 2te Meynung anzunehmen. Denn er sagt: ἐκ δ' ὑποστροφῆς τελοῦντες ἕκτον ἑβδομόντ' ἤδη δρόμου: sie vollendeten nach dem Umkehren schon den sechsten und siebenden Lauf. Weil in der Umfahrung des Ziels die größte Geschicklichkeit gezeigt werden mußte, so saßen auch die 3 Hellanodiken,

ſo über den Sieg urtheilten, am Ende des Hippodromus. Pauſanias B. 6, 3. Ich merke nur noch an, daß die Trompeten zu dieſen Kampfe geblaſen wurden, und daß auch denen der Preis zuerkannt worden, die nicht ſelbſt gefahren, ſondern mit ihren dazu geſchickten Pferden durch andere geſieget hatten, wie man B. 3. K. 8. B. 6. K. 12. finden wird.

§. 6.

Das Springen, ἅλμα, ſaltus, geſchah, wie Hieronymus Mercurialis in Arte Gymnaſtica l. II. c. XI. vermuthet, auf die Weiſe, daß die Athleten von ihrem Standplatze, welcher βατὶς hieß, eine gewiſſe beſtimmte Weite, die man πατὸν nennte, ſo lange ihre Sprünge machten, bis ſie einen Graben, σκάμμα oder τὸ ἐσκαμμένον, erreichten, oder gar über denſelben wegſprungen, welches das größte Lob brachte: wiewohl Petrus Faber in ſeinem Agoniſtico l. II. c. 1. et 2. wo er von dem ſcamma weitläuftig, und nach ſeiner Art mit einer verwirrten Gelehrſamkeit handelt, das πατὸν ὑπὲρ τὸ ἐσκαμμένον für einen Fehler ſehr wahrſcheinlich erklärt. Das Springen geſchah aber nicht allein auf einer Ebene, ſodern auch eine Höhe hinauf und herunter. Einige hüpften, wie Lucian den Anacharſis in dem Geſpräche dieſes Namens ſagen läßt, als wenn ſie liefen, und blieben doch auf ihrer Stelle, ſprungen in die Höhe, und ſchlugen mit den Beinen hinten aus.

Ueber dieſes trugen die Springer zum Theil an den Füſſen, oder auf dem Kopfe, oder der Schulter, eine Art von Gewichten, beſonders aber in den Händen die ſo genannten Halteres, die Pauſanias B. 5. K. 26. beſchreibet, und von welcher Mercurialis an dem angeführten Orte handelt, wo dieſe Springer auch aus einem alten Monumente abgebildet ſind. Im 12ten Kap. ſtellt er aber Halteres von einer andern Art und Gebrauche vor.

§. 7.

§. 7.

Der Diſcus war, nach Lucians Beſchreibung in dem Anacharſis, eine Scheibe, wie ein kleiner Schild aus Stein, Eiſen oder Kupfer, ſehr ſchwer und glatt. Aënae lubricae maſſae pondera nennt ſie Statius Thebaid. VI. 648. Mercurialis in Agoniſt. l. 11. c. XII. giebt ihnen eine linſenförmige Figur, bildet aber auch ſolche Wurfſcheiben ab, die auf beyden Seiten platt waren, in der Mitte ein Loch und wie P. Faber behauptet, wenigſtens zum Theil einen Wurfriemen hatten. Sie waren ſchwer, und die Kunſt des Scheibenwerfens beſtund, nach Fabers Vorſtellung, darinnen, daß man die Hand an die Bruſt anlegte, den Arm unterwärts zurück zog, und die Scheibe in einem Bogen in die Höhe ſchleuderte; da denn derjenige ſiegte, der die Scheibe am weiteſten trieb*), oder nach Fabers Meynung der, welcher nicht über das geſetzte Ziel warf, demſelben aber doch am nächſten kam: und hierzu wurde freylich nicht blos die Stärke des Arms, ſondern auch eine Geſchicklichkeit erfordert. Von dem Erfinder dieſes Spiels redet Pauſanias B. 2. K. 16. und B. 6. K. 19. von drey Scheiben, die in dem ſycioniſchen Schatzbehältniſſe verwahret, und zum Gebrauch herausgegeben wurden.

*) Das iſt der Beſchreibung Homers gemäß in der Odyſſ. B. 8. V. 186. u. f. wo er von dem Ulyſſes, den ein Phäacier zum Scheibenwerfen aufforderte, ſagt, er habe eine größere und ſchwerere Scheibe, als die Phäacier ſonſt gebrauchen, mit ſolcher Stärke geſchleudert, daß ſie weit über die Zeichen, womit die Würfe der vorhergehenden Spiele bemerkt worden, hinausgeflogen ſey, darüber er von den Phäaciern bewundert worden. Hiermit ſtimmet die Beſchreibung überein, die Homer in der Ilias B. 23. V. 825. Lucian im Anacharſis und Statius am angeführten Orte V. 713. giebt.

§. 8.

Das Schiessen oder Spießwerfen ἀκόντισμα, iaculatio, scheinet die geringste unter den Uebungen des Fünfkampfs gewesen zu seyn, deren am wenigsten gedacht wird. Peter Faber berührt sie kaum in dem Agonistico, und Hier. Merkurialis sagt fast nichts mehr davon, als daß man acontia, zugespitzte Spieße, nach einem Ziele geworfen habe.

§. 9.

Das Ringen, πάλη, lucta, machte schon mehr Aufsehen, daß auch die Kampfschulen und besonders die Plätze, wo allerley Leibesübungen angestellt wurden, Palestrae, und die Kunst derselben ars palaestrica hieß. Die ringenden Kämpfer ließen, ehe sie ihr Spiel anfiengen, den ganzen Leib mit Oel einschmieren, worauf sie sich im Staube oder Sande, ja auch auf dem kothigten Boden herum wälzten, oder einander selbst mit Sande bewarfen. Das erste machte die Glieder gelenk und geschmeidig, verhinderte auch durch Verstopfung der Schweißlöcher die allzustarke Ausdünstung; das andere machte, daß die Ringer einander desto besser angreifen und halten konnten. Wie viel dieses Salben und Schmieren zur Gesundheit nnd Stärke beygetragen habe, beweiset Lucian in dem Anacharsis. In den ersten Zeiten kam alles auf die Stärke an, Theseus aber machte zuerst eine Kunst daraus, und stiftete Kampfschulen, wie Pausanias B. 1. K. 39. berichtet. Die Ringer stunden im Sande oder auf einem feuchten Boden, und suchten einander zu Boden zu werfen; und wer diesen Vortheil dreymal über seinen Gegner gewann, der hatte die Ehre eines Ueberwinders. Dieses war aber nur die eine Art, welche ὀρθὴ πάλη, oder ὀρθοπάλη, das Ringen im Stehen genannt wurde. Die andre Art hieß ἀναλινδητὴ πάλη, lucta voluratoria, das Ringen im Herumwälzen, da

sie

ſie ſich, wenn ſie niedergefallen waren, ſo lange auf der Erde balgten, bis einer den andern ſo feſt hielt, daß er ſich nicht mehr regen konnte, und durch Aufhebung eines Fingers ein Zeichen gab, daß er ſich für überwunden erkenne. Mercurialis ſetzt B. 3. K. 5. die dritte Art hinzu, nämlich den Ἀκροχειρισμός, oder den Kampf, welcher blos mit den Händen und Fingern geſchah, daß einer den andern feſt zu halten ſuchte, wobey wohl gar die Finger zerbrochen wurden: wie Soſtratus ſeinen Gegnern that, nach dem Bericht des Pauſanias B. 6. K. 4. Wer poetiſche Beſchreibungen leſen will, findet ſie bey dem Homer Il. 23. v. 708. u. f. Ovidius Metamorph. 9, 31. Lucan Pharſal. 4, 612. und Statius in der Thebais 6, 847. Mr. de la Barre hat eine eigene Diſſertation davon Tom. IV. des Memoires ſur la Litterature. Ein beſonder Exempel giebt auch Pauſanias B. 8. K. 40.

§. 10.

Pugilatus, πυγμὴ, der Fauſtkampf oder auch das Klopffechten, geſchah ſo, daß die Gegner anfänglich mit bloßen Fäuſten aus allen Kräften auf einander loß ſchlugen. Nachher brauchten ſie die Milichas, die Pauſanias B. 8. K. 40. beſchreibt. Endlich wurden die Caeſtus eingeführet, die von dem Homer Il. 23. v. 684. wohlgeſchnittene Riemen eines wilden Ochſens, und vom Pauſanias am angeführten Orte ἱμὰς ἐχὺς der ſcharfe Riemen genannt werden, den lateiniſchen Namen caeſtus aber wohl von caedere haben. Es waren Riemen von rohgetrockneten Rindleder, die auf verſchiedene Art um die Hände gewickelt und geflochten, und an eben dem Arme beveſtiget wurden. Was Mercurialis ſagt: erant laminae aeneae manibus alligatae, es waren Bleche, die an die Hände angebunden wurden: das habe ich nirgends beſtätiget gefunden: hingegen iſt aus dem Vir-

gil Aen. 5. v. 405. zu erweiſen, daß, wo nicht allezeit, doch bisweilen Stücke Eiſen oder Bley daran gemacht geweſen:

Terga boum plumbo infuto ferroque rigebant.

Die Riemen aus einer Ochſenhaut ſtarrten von eingenehten Bley und Eiſen. Daher nennt ſie Statius Thebaid. VI. v. 279. nigrantia plumbo tegmina cruda boum, Decken von rohen Rindleder, die ſchwarz von Bley ſind. Die Pugiles oder Fauſtkämpfer, die blos über die Ohren eine gewiſſe Decke hatten, huben die Armen gegen einander auf, gaben einander auf die Augen acht, ſuchten dem Gegner einen Schlag auf den Kopf, die Bruſt, die Armen, den Rücken, und beſonders in das Geſicht, beyzubringen, ſprungen um einander herum, wichen dem Schlage mit allerley Beugungen und Wendungen aus, liefen zurück, ſtunden wieder. Fiel einer zu Boden, entweder durch einen harten Schlag, oder wenn der Gegner einem ſchweren Streiche auswich: ſo ſprung er wieder auf, und ſetzte den Kampf weiter fort. Sie ruheten bisweilen, neue Kräfte zu ſchöpfen. Bis endlich einer den andern ſo niederſchlug, daß er das Aufſtehen vergaß; oder bis der eine völlig entkräftet, und ſo übel zugerichtet war, daß er den andern für ſeinen Ueberwinder erkennen mußte. Wie grauſam dieſes Luſtſpiel geweſen, wird man hie und da im Pauſanias finden: und die vortreffliche Beſchreibung, welche Virgil Aen. 5. v. 425. u. f. macht, giebt einen Beweis:

Aſt illum fidi aequales, genua aegra trahentem,
Iactatemque utroque caput, craſſumque cruorem
Ore iectantem, miſtosque in ſanguine dentes,
Ducunt ad naues.

Den Dares führen ſeine getreuen Freunde nach dem Schiffe: er ſchleppte die ſchwachen Knie nach, warf den Kopf von einer Seite zur andern, ſpie dicke

dickes Blut und mit demſelben die Zähne zugleich aus. Man vergleiche hiemit, was Pauſanias B. 8. K. 40. von dem Damaſippus und Kreugas erzählt. Zu dieſem ernſtlichen Kampfe war die Sphaeromachia in den Gymnaſien eine Vorbereitung, da ſie in der Hand eine Kugel oder Ball. vielleicht aus Leder gemacht, in der Hand hatten: wie Mr. Burette in ſeiner Abhandlung von dem Pugilat aus dem 8ten Buche Polit. Platonis und des Plutarchs Praeceptis politicis wohl gezeiget hat.

§. 11.

Von dem Ringen und dem Fauſtkampfe war das **Pankratium** unterſchieden, ſo, daß einer in einem jeden beſonders überwinden konnte: wie Pauſanias B. 5. K. 21. lehrt, der auch B. 6. K. 6. und 15. das **Pankratium** von dem Pugilat unterſcheidet. Dieſer letztere Kampf war aus dem Ringen und dem Fauſtkampfe zuſammengeſetzt, und hat den Namen von πᾶν alles, und κράτος, die **Stärke**, weil hier alle Stärke des Leibes angewendet wurde. Die Ringenden umſchlungen ſich, ohne einander Fauſtſchläge zu geben; die Fauſtkämpfer ſchlugen aufeinander, ohne ſich zu umfaſſen. Die Pankratiaſten rungen ſtehend und liegend, brauchten die bloſſen Fäuſte, Arme, Knie und Ferſen zum drücken, ſtoßen und treten, verrenkten einander die Glieder, zerbrachen die Finger und Zähe: und bisweilen mußte einer ſein Leben auf dem Platze laſſen. Eine Probe ſehe man im Pauſanias B. 8. K. 40. Dieſe Art des Kampfes hieß auch **Pammachium** von πᾶν, alles, und μάχομαι, ich fechte.

§. 12.

Weil die Kampfübungen bey den Griechen als die beſten Vorübungen zu den Kriegsdienſten angeſehen wurden, und die in den feyerlichen Spielen überwindenden Kämpfer ganz beſondere Ehre und Vorzüge erlangten: ſo hatten auch alle Städte ihre **Kampfſchulen**, die von γυμνάζειν, üben, Gymnaſia, und in ſo fern ſie eigentlich zu den pa-

läſtriſchen oder athletiſchen Uebungen dienten, palaeſtrae hießen. Im genauern Verſtande war die Palaeſtra ein Theil des Gymnaſii. Mercurialis giebt B. 1. K. 6. aus dem Vitruv eine genaue Beſchreibung und Abzeichnung von einem Gymnaſio. Es waren um und in denſelben offene und bedeckte Gänge, Galerien oder Hallen, und bey denſelben Exedrae, Säle und Plätze, wo auch die Philoſophen und Redner unter ſich gelehrte Uebungen anſtellten, oder die Jugend unterrichteten. So waren bey Athen drey Gymnaſia, Academia, Lyceum und Cynoſarges. Das erſte hat Plato, das andere Ariſtoteles, und das dritte Antiſthenes berühmt gemacht.

Zu den Leibesübungen insbeſondere waren folgende Oerter bey einem Gymnaſio. Das Elaeotheſium, Alipterium oder Vnctuarium, wo ſich die Ringer und Pankratiaſten, oder auch die, ſo in die Bäder gehen wollten, mit Oele ſchmierten, oder ſchmieren und daſſelbe einreiben ließen, auch nach dem Kampfe ſich von dem Oel und Staube reinigten, wozu eine Art von Striegeln gebraucht wurde. Coniſterium, von κόνις der Staub, hieß der Ort, wo ſich die Athleten mit Staub und Sand bewarfen, den Nero, wie Sueton von ihm berichtet, ſo gar aus Egypten aus dem Nilſtrome bringen laſſen.

Palaeſtra im genauern Verſtande, wo theils die Jugend zu allerley Uebungen des Leibes, und zwar am früheſten Morgen, angeführt wurde; theils die Athleten ſelbſt ihre Kampfübungen anſtellten, um ſich zu den öffentlichen Kampfſpielen zuzubereiten. Hiezu gehören auch die Xyſti, bedeckte Gänge, in welcher bey kalter oder naſſen Witterung die athletiſchen Vorſpiele gehalten wurden. Pauſan. B. 5. K. 15.

Spaeriſterium, in welchen mit der Sphaera, dem Balle, allerley Spiele angeſtellt wurden.

Stadium, die Rennbahn mit dem Kampfplatze, wird vom Mercurialis B. 1. K. 10. als eine halbe Zirkel-

Leiſtäche beſchrieben, welche auf der runden Seite ſtufenweiſe erhöhete Sitze für die Zuſchauer hatte. Die Baumgänge oder Luſtwäldchen vermehrten das Vergnügen dieſer Oerter, wozu auch die Bäder dienten. Das olympiſche Gymnaſium beſchreibet Pauſanias B. 6. K. 23.

§. 13.

Bey den Gymnaſien waren gewiſſe Vorſteher, Aufſeher und Bedienten beſtellt. Der Oberſte hieß Gymnaſiarchus oder Gymnaſiarcha, Praefectus Gymnaſii, deſſen Pauſanias 5, 4. gedenket, wo ihm auch die prieſterliche Würde zugeſchrieben wird. Er hielt auf Geſetze, Zucht und Ordnung, machte alle nöthige Anſtalten, und theilte Belohnungen und Strafen aus. Das ſein Anſehen nicht gering geweſen, erhellet auch daraus, daß der Triumvir Antonius, wie Plutarch in deſſen Leben berichtet, zu Athen alle Zeichen ſeiner hohen Würde ablegte, in der Kleidung und mit dem Stabe eines Gymnaſiarchen erſchien, und deſſen Verrichtungen vollzog. Nach ihm folgte der Xyſtarcha, unter deſſen Aufſicht alle Uebungen und Kämpfe auf den Xyſtis und dem Stadio geſchehen mußten, nach deſſen Urtheile auch die Belohnungen gegeben wurden.

Der Gymnaſtes und Paedotriba waren die, welche man mit einem jetzt gebräuchlichen Worte Exercitienmeiſter nennen könnte. In einigen Stellen der Alten ſcheinen ſie nicht von einander unterſchieden zu ſeyn. Galenus aber ſagt, ein Gymnaſtes habe zu allen Uebungen Anweiſung gegeben, auch ihre Wirkungen in Anſehung der Geſundheit wohl gekannt, und vorgeſchrieben, wie und wie lange ſie angeſtellt werden müßten, und wem eine gewiſſe Art nach ſeiner Natur und Leibesbeſchaffenheit dienlich ſey. Ein Paedotriba hingegen trieb die Uebungen bloß mechaniſch oder kunſtmäßig, und zeigte nur die Vortheile, welche bey einem jeden Kampfe zu beobachten waren. Er ſtund unter dem Gymnaſta, und

mußte ſich nach deſſen Vorſchrift richten. Von den Gymnaſtis ſehe man, was Pauſanias B. 5. am Ende des 6ten K. erzählt. Eben ſo, wie die Gymnaſtae und Paedotribae unterſchieden wurden; ſo machte man auch einen Unterſchied zwiſchen der Gymnaſtica und Palaeſtrica, und verband jene mit der mediciniſchen Wiſſenſchaft, begriff auch unter derſelben nicht allein die paläſtriſchen oder athletiſchen, ſondern alle Uebungen des Leibes. Man theilte ſie daher in die mediciniſche, kriegeriſche und athletiſche Gymnaſtik, welchen Unterſchied Mercuriälis B. 1. K. 13. zeiget, und in ſeinem ganzen Werke de Arte Gymnaſtica, beobachtet.

Aliptae haben den Namen von ἀλείφω, ich ſalbe, und waren die Bedienten, ſo die Athleten, welche es nöthig hatten, nämlich die Ringer und Pankratiaſten, mit dem Oele oder dem Ceroma ſalbten und ſchmierten. Das Ceroma iſt eine Salbe aus Oel, Wachs und Staube, wie es Mercurialis aus dem Galenus erklärt: daher auch die palaeſtra ſelbſt ceroma genannt wurde, als wenn Seneka in der Schrift von der Kürze des Lebens Kap. 12 ſagt: illum tu otioſum voces, qui in *ceromate* ſpectator puerorum rixantium ſedet. Bey den Römern waren die aliptae unter den Sklaven, welche ihre Herren, ja wohl gar die Frauen, im Bade bedienten, (Iuvenalis Sat. 6.) als in welchem es an Oel und köſtlichen Salben nicht fehlen durfte. Doch hatte man auch aliptas, die man in ſo fern zu den Aerzten zählen konnte, als ſie gebraucht wurden, einem geſunden Leibe Stärke und Farbe zu geben. Von dieſen redet Cicero im 9ten Briefe des 1ſten Buchs: Vellem non ſolum ſalutis meae, quemadmodum medici, ſed etiam, vt aliptae, virium et coloris rationem habere voluiſſent. Dergleichen Aliptae wurden auch Iatraliptae genannnt, von ἰατρὸς, ein Arzt, und die Iatroliptica machte einen Theil der Arzneywiſſenſchaft aus: deren Erfin-

Erfinder, wie Plinius B. 29. K. 1. sagt, Prodicus, ein Schüler des Hippokrates gewesen, der die Gesundheit und Stärke des Leibes durch Salben und Reiben zu erhalten oder herzustellen suchte. Diese Iatroliptae waren in den Gymnasien auch bestellt, wie P. Faber Agonist. II. c. V. sagt, für die Gesundheit und Stärke der Athleten nicht allein durch Salben und Reiben, sondern auch durch Vorschrift der Diät, auf das beste zu sorgen. Von vielen andern geringern Bedienten in den Kampfschulen zu reden, erfordert unser Zweck nicht.

Das zweyte Kapitel.

Von den olympischen Spielen.

§. 1.

Die Griechen haben nicht allein in Europa, sondern auch in Asien, fast in allen Landschaften, oder in den ansehnlichsten Städten öffentliche Kampfspiele angestellt. Pausanias führt B. 5, 21. die ionischen, B. 6, 14. die smyrnischen, B. 7, 27. die pellenischen, B. 8, 2. die Lycaea, B. 9, 2. die Eleutheria bey Platäa, B. 9, 2. die thespischen, B. 10, 4. die Hermaea der Pheneaten an, gedenket auch B. 8. 2. des grossen Festes zu Athen, Panathenaea, an welchem ebenfalls solche Spiele gehalten wurden. Diese Spiele hießen wegen der Kampfübungen Agones, und hatten einen vierfachen Endzweck: Erstlich, die Götter und Helden zu verehren; zum andern, dem Volke, welches die Schauspiele sehr liebte, die Religion angenehmer zu machen; drittens, die Freundschaft zwischen den verschiedenen Nationen der Griechen zu unterhalten und zu befestigen; viertens, denen, welche vorzügliche Geschicklichkeiten des Verstandes oder des Leibes durch vielen Fleiß und Uebung erlangt hatten, Gelegenheit zu geben, sie bekannt zu machen,

chen, Ruhm und Belohnungen zu erlangen, und dadurch andere zur Nacheiferung zu erwecken. Unter diesen festlichen Spielen hatten Viere einen besondern Vorzug, hießen vorzüglich die heiligen Spiele, und wurden als allgemeine Spiele aller Griechen angesehn, auch am allerhäufigsten besucht. Sie heißen nach den Oertern, wo man sie feyerte, die olympischen, pythischen, nemeischen und isthmischen. Archias hat sie in einer Sinnschrift in der Anthol. Graec. Epigr. l. I. c. 2. epigr. 1. zusammen gefaßt:

Es sind vier Kampfspiele in Griechenland, vier heilige,
Zweye werden Sterblichen, zweye Unsterblichen zu Ehren gehalten,
Dem Palämon und Archemorus, dem Jupiter und Apollo.
Die Siegesbelohnungen sind Kränze von Oelzweigen, Lorbern, Eppich und Fichten.

§. 2. Die olympischen Spiele, von welchen Pausanias im 5ten und 6ten Buche sehr viele, aber zerstreuete Nachrichten giebt, haben von Olympia, einem Orte in der Landschaft Elea, an dem Flusse Alpheus, nahe bey der von den Eleern zerstörten Stadt Pisa, den Namen. Olympia wird weder von dem Pausanias, noch Strabo, noch Mela, noch Plinius eine Stadt genannt, sondern als der Ort beschrieben, wo der prächtige Tempel des olympischen Jupiters, das Gymnasium, die Lauf- und Rennbahn, der Hayn Altis, ein Prytaneum, ein Tempel der Vesta, und noch einige andre Gebäude waren. Die Spiele stellte man allemal, wenn vier Jahre um waren, an, und zwar im Monat Hecatombäon, der mit dem längsten Sommertage den Anfang des Jahres machte. Fünf Tage, nämlich vom 11ten bis zum 15ten waren zu dem großen Feste bestimmt. Den Ursprung und Fortgang desselben kann man im Pausanias B. 4. K. 7 und 8. lesen, und was Erasmus Schmidt in Prolegom. in Olymp. geschrieben, damit vergleichen.

§. 3

§. 3. Die Aufſicht über den olympiſchen Tempel, und die Anordnung und Beſorgung dieſer Spiele, die vor allen andern berühmt waren, und aus fernen Ländern beſucht wurden, hatten anfänglich die Piſaner. Nach der Zerſtörung der Stadt Piſa ſetzte ſich die Stadt Elis in den Beſitz dieſes Vorrechts, welches doch die Einwohner der Landſchaft Piſatis bey Gelegenheit wieder zu behaupten, oder mit auszuüben ſuchten. Xenophons Gr. Geſch. B. 7. K. 20. B. 3. K. 14. Aus den Eliſiern wurden die Vorſteher und Richter erwählt, die den Siegern die Belohnung zuerkannten. Sie heißen Ἑλλανοδίκαι, Ἀθλοθέται oder ἀγωνοθέται, die Hellanodiken, Athlotheten oder Agonotheten, die Kampfrichter. Von der Anzahl und Wahl derſelben giebt Pauſanies B. 5, 9. am Ende Nachricht, und B. 6, 24. von ihrem Aufenthalte und Verrichtungen zu Olympia noch vor den Spielen ſelbſt.

Wenn ſich die Kampfrichter verdächtig machten, daß ſie in Ertheilung des Preiſes parteyiſch und ungerecht gehandelt: ſo konnten ſie bey dem olympiſchen Senat deswegen verklagt werden, wovon ſich B. 6, 3. ein Beyſpiel findet. Sie hatten aber auch die Macht, die Athleten, ſo wider die Geſetze handelten, zu ſtrafen, entweder um Geld, B. 6, 6. oder am Leibe durch die Geißelung, welche Lichas, ein Lacedämonier leiden mußte, B. 6, 2. Damit ſie die Athlethen gleich züchtigen könnten, hatten ſie Bedienten, die Alytae, lictores, bey den Eleern hießen, von andern Griechen aber Rhabdophori, die Ruthenträger, oder Maſtigophori, die Geißelträger, genannt wurden, und deren Vorſteher den Namen Alytarcha hatte.

§. 4. Bey dieſen Kampfrichtern mußte ſich ein jeder, welcher ſich durch irgend eine Art des Kampfes um den Preis bewerben wollte zu rechter Zeit melden, und ſich nach allen erforderlichen Eigenſchaften prüfen laſſen. Man

ſah

ſah zuvörderſt darauf, daß er frey und von ehrlichen Aeltern gebohren ſey. P. Faber Agoniſt. l. III. c. XVII. erweiſet gegen den Mercurialis ſehr wohl, daß Sklaven nicht zu den Kampfſpielen gelaſſen worden. Nächſtdem wurde keiner eingeſchrieben, von dem man beweiſen konnte, daß er ſein Leben mit offenbaren Laſtern und Schandthaten befleckt hatte. Daher brachten die Athleten, welche ſich öffentlich zeigen wollten, Empfehlungsſchreiben, ἐπιστατικὰς, aus ihren Städten mit, wie Lakemacher aus dem Dio Chryſoſtomus erweiſet. Doch nach den Worten Dions konnten ſie ihnen wenig helfen, weil ſie die Kampfrichter nicht eher laſen, bis ſie ſchon gekämpft hatten, damit ſie allen Schein der Parteylichkeit vermeiden möchten. Nach dem Philoſtratus im Leben des Apollonius B. 6. K. 42. ſtellten die Hellanodiken den Athleten, die ſich meldeten, die Bedingungen vor, unter welchen ſie angenommen werden könnten. Wenn euer anhaltender Fleiß, ſagten ſie zu ihnen, in den Uebungen euch die Ehre erworben hat, in den olympiſchen Spielen zu erſcheinen; wenn ihr euch keine unanſtändige ſchändliche Handlung vorzuwerfen habt: ſo könnt ihr zuverſichtlich auf den Kampfplatz treten. Wer ſich aber nicht ſo vorbereitet hat, der gehe hin wo er will.

Nach dieſer Vorſtellung mußte ein jeder Athlete gleichſam die Muſterung auf folgende Art paſſiren: ein Ceryx, oder Bedienter der Obrigkeiten und Prieſter, gab mit Aufhebung der Hand dem Volke ein Zeichen der Stille, legte ſie darauf dem Athleten auf das Haupt, führte ihn durch die ganze Laufbahn, und rief aus, ob jemand den Athleten eines Verbrechens beſchuldigen könnte, ob ſeine Aufführung ohne Tadel, ob er kein Sklave ſey? Second Memoire pour ſervir à l'Hiſtoire des Athletes par Mr. Burette, im erſten Theile der Memoires de Literature.

Was überdem die Athleten vor einer Statüe des Jupiters für einen Eid haben ablegen müſſen, kann im Pauſanias B. 5. K. 24. geleſen werden.

In den zehn Monaten, welche ſie vor den groſſen Spielen zu Olympia zubringen muſten, waren ſie ſcharfen Geſetzen und einer genauen und ſehr eingeſchränkten Lebensart unterworfen. Epictetus in Enchiridio c. 35. redet davon alſo: „Du willſt in den olympiſchen Spielen überwinden? ich habe eben den Vorſatz: denn es iſt „was ſehr rühmliches. Aber bedenke, was vorhergehet, „und was darauf folget: und alsdenn ſchreite zur Sache. „Du muſt dich in die vorgeſchriebene Ordnung begeben, „den ſtrengſten Regeln in deinem Unterhalte folgen, dich „nothwendig zur geſetzten Stunde, in Hitze und Kälte „anſtellen. Du darfſt nichts friſches, keinen Wein trinken, wenn dirs beliebt. Du muſt dich dem Vorſteher, „als einem Arzte, ſchlechter Dinge überlaſſen, und alsdenn zum Kampfe erſcheinen. Du kannſt die Hand „verletzt, den Fuß verrenkt, viel Staub verſchluckt, die „Geiſſel empfunden haben, und wirſt nach allen dieſem „doch überwunden.“

Die meiſten enthielten ſich auch alles Gebrauchs der fleiſchlichen Liebe, ihren Leib deſto weniger zu ſchwächen. Man ſiehet aus allen dieſem, was die Worte des Apoſtels 1 Cor. 9, 25. ſagen wollen: Ein jeder, der da kämpfet, enthält ſich alles Dinges. Er hält ſeine Lüſte und Begierden im Zaum, vermeidet alles, was der Hurtigkeit und Stärke des Leibes nachtheilig iſt, und erduldet alle Beſchwerlichkeiten. Horaz in ſeiner Dichtkunſt V. 412. ſagt:

Qui ſtudet optatam curſu contingere metam,
Multa tulit fecitque puer, ſudavit et alſit,
Abſtinuit Venere et vino.

Wer das gewünſchte Ziel im Lauf erreichen will,
Der hat von Jugend auf viel Ungemach ertragen.

Dieſ

Viel Uebung angeſtellt, gefroren, Schweiß vergoſſen,
Dem Wein, der Lieb entſagt.

Was aber von dieſer Mäßigkeit und Enthaltſamkeit gerühmt wird, ſcheinet doch nur auf die Zeit eingeſchränket zu ſeyn, in welcher ſie ſich, wie vorher gemeldet worden, zu den feyerlichen Kämpfübungen zu Olympia ſelbſt zunächſt vorbereiten mußten. Sie waren auch in Anſehung der Speiſen nur in ſo fern ſcharfen Geſetzen unterworfen, daß ſie nicht eſſen durften, was ihnen ſchmeckte, ſondern was ihnen vorgeſchrieben oder gegeben wurde. In den allere. ſten Zeiten fütterte man dieſe Leute mit trockenen Feigen, mit Nüſſen, mit weichem Käſe. Wer das Fleiſcheſſen eingeführt habe, zeiget Pauſanias an B. 6. K. 7. Schon zu Hippokrates Zeiten wurden ſie vornehmlich mit gebratenem Rinds- und Schweinefleiſch gemäſtet. Ich ſage mit Fleiß gemäſtet. Denn weil ſie ſtark, und die Pugils und Pankratiaſten ins beſondere, fleiſchigt und fett werden ſollten, damit ſie harte Schläge deſto beſſer aushalten könnten: ſo aßen ſie bey ihren ſtarken Leibesbewungen viel, ſonderlich des Abends, und ſchliefen lange. Hieron. Merkurialis handelt von der athletiſchen Lebensart B. 1. K. 15. ausführlich, und zeiget aus dem Hippokrates und Galen, daß dieſe Leute als Maſtſchweine gefreſſen, und weil ſie auch ſonſt keine Ordnung gehalten, und über dieſes die gewaltſamſten Bewegungen vorgenommen, ihre Stärke ſelten über 5 Jahre behalten, und den fürchterlichſten Zufällen unterworfen geweſen. Vernünftige Leute achteten ſie daher auch deſto weniger, je weniger ſie auf die Verbeſſerung der Seelenkräfte einigen Fleiß wandten: ſo, daß Galen ſagt, ſie hätten nicht einmal gewußt, daß ſie eine Seele, noch weniger, daß ſie eine vernünftige Seele hätten.

Vielleicht verdienten die Wettläufer noch eher den Ruhm der Mäßigkeit: weil die Geſchwindigkeit des Leibes und eine ſchwere Laſt von Fleiſche nicht wohl mit einander

ander bestehen können. Daher scheint der Apostel und der Poet in den vorher angeführten Stellen nur der Läufer zu gedenken. Weibspersonen durften bey diesen Spielen gar nicht erscheinen, welches Pausanias B. 4 K. 6. bezeugt. Lakemacher sagt zwar, es wären mit der Zeit Frauenspersonen selbst unter die Athleten aufgenommen worden, und beruft sich auf Pausanias B. 3. K. 8. Allein, dieser sagt weiter nichts, als daß Cyniska, und nachher andere Frauenspersonen, besonders macedonische, den olympischen Preis davon getragen, nämlich durch ihre Pferde, welche sie hinschickten, wie ich bey dieser Stelle und in dem Leben des Agesilaus Xenophons Gr. Historie K. 18. angemerkt habe.

§. 5. Der olympische Kampfplatz war nicht das Gymnasium, wie Lakemacher sagt, sondern ein davon unterschiedener Platz, welcher in das Stadium, die **Laufbahn**, und den Hippodromus, die **Rennbahn**, abgetheilt war. Pausanias hat sie B. 6. K. 20 21. zwar beschrieben, aber doch nicht gar so deutlich, daß man nicht einige Schwierigkeiten dabey finden sollte. Der Ritter Folard hat eine Zeichnung davon gemacht, welche **Gedoyn** dem dritten Theile seiner Uebersetzung beygefügt, und die Lakemacher angerühmt hat. Allein, ich habe in derselben verschiedene Fehler und Unrichtigkeiten bemerkt. Erstlich ist in dieser Abzeichnung das Stadium und der Hippodromus nicht von einander unterschieden, und dieser nur vorgestellt, und doch le Stade genannt worden. Ferner ist das Grabmahl Endromions ans Ende der Rennbahn unter dem Buchstaben E. gesetzt, da doch Pausanias ausdrücklich sagt, daß es an dem einen Ende der Laufbahn, wo die Wettläufer ihren Standplatz hatten, gestanden. K. 20. Die Bildsäule der Hippodamia stund, wie am Ende dieses Kap. gesagt wird, auf der einen Zielsäule, Folard aber hat sie in die Mitte der einen erhabenen Seite zwischen die Zuschauer gesetzt. Nach der Beschreibung, die Pausanias von der Lage des Tempels

der Ceres Thamyne im Anfange des 21sten Kap. macht, iſt derſelbe auch nicht an den rechten Ort gebracht. Am allerwenigſten iſt der Sammelplatz der Pferde, die Prora richtig vorgeſtellt. Sie war nicht länglicht rund, ſondern vierſeitig, hinten breiter als vorn, ſo, daß die Pferdeſtälle gerade gegeneinander über waren. Die vordere Oeffnung mußte nicht ein enges Thor, ſondern ſo breit als die Rennbahn ſelbſt ſeyn, oder man kann nicht verſtehen, was Pauſanias von der Stellung und dem Auslaufen der Pferde ſagt. Wer kann ſich doch endlich nach der Abbildung des Delphins vorſtellen, wie derſelbe auf die Erde habe herunter gelaſſen werden können. Ich hoffe, daß ſolches nach meiner Ueberſetzung und Erklärung geſchehen kann. Ich habe für nöthig gefunden, dieſe Anmerkungen zu machen, damit nicht etwa ein Leſer, der dieſe Abzeichnung findet, irre gemacht werde, oder an der Richtigkeit meiner Ueberſetzung, weil ſie damit nicht übereinſtimmt, zweifle. Es iſt doch beſſer, ſich etwas dunkle und unvollſtändege, als irrige Begriffe von einer Sache zu machen. Hätte Pauſanias nicht von einer damals ſehr bekannten Sache geredet; ſo würde er verſchiedene Stücke genauer beſtimmt haben.

§ 6. Die Kämpfer, beſonders die Ringer und Pankratiaſten, wurden durch das loos gegen einander gepaaret. Lucian beſchreibet die Sache in dem Hermotimus, oder der Abhandlung von den Sekten, auf der 398ſten Seite des erſten Theils, nach der Baſeler Ausgabe vom Jahr 1545. alſo: Es ſtehet ein ſilberner Topf da, der dem Jupiter geheiliget iſt: in dieſen werden kleine mit Buchſtaben bezeichnete Looſe, in der Größe einer Bohne, geworfen. Auf zweye wird das A. auf zweye das B. auf zwey andre das Γ. und ſo immer weiter auf die zwey folgenden der folgende Buchſtabe geſchrieben, wenn der Kämpfer mehrere ſind. Zwey looſe haben allezeit einen Buchſtaben. Ein jeder Athlete tritt hinzu, ruft den Jupiter an, greift in den Topf, und zieht ein loos heraus; nach ihm thut es

ein

ein anderer. Ein Diener, welcher die Uebertreter der Kampfgeſetze geißelt, ſtehet bey ihm, und hält ihm die Hand zu, daß er ſeinen Buchſtaben nicht anſehen kann. Wenn ſie alle gezogen haben: ſo gehet der Alytarche, oder einer von den Hellanodiken ſelbſt, herum, und ſiehet die Looſe derer, die im Kreiſe herum ſtehen, an. Wer nun das eine Alpha hat, der muß der Gegner des Ringers oder Pankratiaſten ſeyn, der das andere gezogen hat: und ſo werden allemal die zwey, ſo gleiche Buchſtaben haben, gepaart. So wird es gehalten, wenn die Zahl der Kämpfer gerade iſt, als viere, oder achte, oder zwölfe. Iſt die Zahl ungerade, fünfe, ſieben, neune,: ſo wird zu den andern Looſen noch eins, das mit einem beſondern Buchſtaben gezeichnet iſt, geworfen: wer dieſes ziehet, der lauret unterdeſſen, daß die andern kämpfen, auf den Ueberwinder. Und es iſt kein geringes Glück eines Kämpfers, daß er alle ſeine Kräfte gegen einen gebrauchen kann, der ſchon abgemattet iſt. So weit Lucian. Man muß, die Sache völlig zu verſtehen, hierbey vorausſehen, daß der Sieger des erſten Paares, wieder mit dem Sieger des andern Paares, und wenn er auch den überwunden hatte, mit dem Sieger des dritten Paares kämpfen mußte. Oder wenn dieſer die Oberhand gegen ihn gewann, ſo griff derſelbe den Sieger des vierten Paars an. Wer unter allen den Sieg zuletzt davon trug, der mußte denn endlich noch mit dem, den das einzelne Loos getroffen hatte, ſeine Kräfte verſuchen. Man findet davon ein Beyſpiel an dem Glaukus B. 6. K. 10, und dem Arrachion, B. 8. K. 40. Mit den Wettläufern hatte es eine ähnliche Bewandniß. Denn nach K. 13. liefen allemal viere nach dem Looſe mit einander: und die, welche unter einem jeden Haufen geſetzet, mußten von neuem mit einander laufen. P. Faber hat dieſe Sache in ſeinem Agoniſt. B. 1. K. 24. weitläuftig erwieſen, und daraus viele Stellen der Alten erklärt.

Von der Ordnung, in welcher die Kampfſpiele nach einander angeſtellt worden, giebt Pauſanias B. 5. K. 9. und B. 6. K. 24. Nachricht.

§. 7.

§. 7. Die Sieger wurden durch einen Herold öffentlich ausgerufen. Er zeigte die Art des Kampfes, den Namen des Siegers, seinen Vater und das Vaterland an. Wie hoch die Städte die Ehre gehalten, daß einer von ihren eingebohrnen Bürgern ein olympischer Sieger, Olympionices, geworden, kann man aus dem erſehen, was Pauſanias B. 6. K. 2. von dem Dionyſius und Antipater, K. 13. von dem Aſtylus und den Krotonern, K. 18. von dem Sotades und den Kretern erzählt. Plinius ſagt daher B. 16. K. 4. die Siegskrone werde nicht dem Sieger gegeben, ſondern das Vaterland werde von ihm gekrönt. Der Kranz wurde von den Zweigen des Oleaſters oder wilden Oelbaums geflochten, wovon Pauſanias die Urſache B. 5. K. 7. anführt: man legte den Ueberwindern zugleich eine Hauptbinde um, von welcher eine beſondere Nachricht B. 6. K. 23. zu finden iſt. Ueber dieſes trugen ſowohl die olympiſchen, als alle Sieger, allenthalben in der rechten Hand einen Palmzweig. B. 8. K. 48. Eine ſolche an ſich geringe Belohnung ſo mühſeliger und zum Theil gefährlicher Uebungen konnte als ein Beweis angeſehen werden, daß die Griechen nicht ſowohl durch den Nutzen und Gewinn, als durch die Liebe zur Ehre angereizt würden, ſich den ſtrengſten Kampfgeſetzen zu unterwerfen. Es war auch, nach Ciceros Zeugniſſe in der Rede für den Flaccus, bey den Griechen faſt größer und herrlicher, für einen olympiſchen Sieger erklärt zu werden, als zu Rom einen Triumph zu halten. Vitruvius ſagt in der Vorrede ſeines 9ten Buches: Den berühmten Athleten, welche in den olympiſchen, pythiſchen, iſthmiſchen und nemeiſchen Kampfſpielen ſiegen, haben die alten Griechen ſo große Ehre erwieſen, daß ſie nicht nur, wenn ſie in der Verſammlung der Zuſchauer mit dem Palmzweige und dem Kranze ſtunden, auf das höchſte geprieſen wurden: ſondern wenn ſie nach ihrer Geburtsſtadt zurück kamen, holte man ſie mit großem Gepränge frohlockend ein, und gab

ihnen

ihnen auf ihre Lebenzeit aus den öffentlichen Einkünften einen zureichenden Unterhalt. Außer dem, was hier Vitruv meldet, erlangten ſie noch viele andere Vorzüge. Die größten Dichter beſangen ihren Ruhm, wodurch ſich Pindarus ſelbſt unſterblich gemacht hat. Ihre Namen wurden in die Archive eingetragen. Sie erlangten große bürgerliche Freyheiten. Man richtete ihnen Statüen auf, und machte durch Aufſchriften der Nachwelt ihre Siege bekannt. Die von uns beliebte Kürze erlaubt nicht, dieſe Stücke weitläuftig abzuhandeln. In dem erſten Theile der Memoires de Literature kann die dritte Abhandlung des H. Burette von der Geſchichte der Athleten ſolche Leſer befriedigen, die das wichtigſte in einem deutlichen und angenehmen Vortrage ſuchen. Doch zwey Punkte kann ich nicht unberührt laſſen, die zwar einigen unglaublich vorkommen möchten, aber doch mit ſichern Zeugniſſen bewieſen ſind: Erſtlich, die Sieger fuhren auf einem ſchönen Wagen nicht durch die Thore der Stadt ein; ſondern durch eine Oeffnung, die man deswegen in die Stadtmauer brach. Plutarch im 2ten B. der Tiſchfragen, und zwar in der 5ten Frage ſagt davon: Daß man zum Einzuge der Kampfſieger ein Stück der Mauren einreißt, ſoll anzeigen, daß eine Stadt, in welcher Männer ſind, die ſo gut kämpfen und ſiegen können, die Mauren nicht ſonderlich nöthig habe. Die Stelle, wo Sueton im 27ſten Kap. des Nero den prächtigen Einzug beſchreibt, welchen dieſer Kayſer zu Neapolis und Rom als ein olympiſcher und pythiſcher Ueberwinder hielt, verdienet hierbey geleſen zu werden. Zum andern gieng der Unſinn bey einigen Griechen ſo weit, daß ſie Kämpfern, die einen ausnehmenden Ruhm erworben hatten, als Heroen göttliche Ehre erwieſen, wovon Pauſanias B. 6. K. 11. den Theagenes, und Plinius B. 7. K. 47. den Pugil Euthomus anführt, welcher ſchon in ſeinem Leben, und zwar auf Befehl des Orakels, vergöttert worden. Aber

der

der hatte auch eine ausserordentliche That verrichtet, die Pausanias B. 6. K. 6. erzählt. Giebt nicht Horaz deutlich genug zu erkennen, daß man besonders die olympischen Sieger fast den Göttern gleich geachtet habe?

Palmaque nobilis
Terrarum dominos evehit ad Deos.
L. I. od. 1.

Quas Elea domum reducit
Palma caelestes. L. IV. od. 2.

Caelestes heißen ja die Götter.

§. 8. Es ist noch eins übrig, das angemerkt zu werden verdient, daß nämlich bey diesen feyerlichen Kampfspielen auch Redner und Poeten einen Wettstreit der Kunst, des Verstandes und der Geschicklichkeit anstellten. Von den poetischen Kampfübungen giebt Athenaeus Dipnosoph l. XIV. Nachricht, und der gelehrte Chr. Gottlieb Schwarz hat in Dissert. de certaminibus veterum poetarum atque oratorum gezeigt, daß nur die epischen und lyrischen Dichter mit einander um den Preis gestritten haben. In dem olympischen Gymnasio war ein besonderer Ort, wo die Redner ihre Beredtsamkeit hören ließen, oder Gelehrte ihre Schriften ablasen, wie Pausanias B. 6. K. 23. meldet.

Weil in den isthmischen, nemeischen und pythischen heiligen Spielen eben die Kampfübungen als in den olympischen üblich waren; und Pausanias selbst davon genugsame Nachricht ertheilt: so halte ich nicht für nöthig, davon besonders zu reden. Ich bin zufrieden, wenn ich so viel gesagt habe, als mir dienlich schien, den Pausanias, wenn er von den Kampfspielen redet, besser zu verstehen.

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

Des

Pausanias

ausführliche

Reisebeschreibung

von

Griechenland

aus dem Griechischen übersetzt und mit Anmerkungen erläutert

von

Johann Eustachius Goldhagen,

Rektor der Domschule zu Magdeburg.

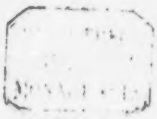
Zweiter Theil,

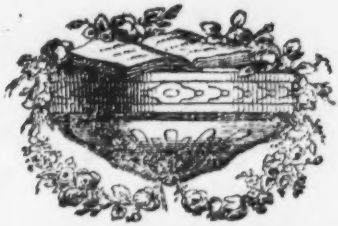
Dritter Band.

Zweyte verbesserte Ausgabe.

Berlin,

bey C. G. Schöne. 1799.





Das ſechſte Buch.

ELIACA.

Beſchreibung der Landſchaft Elea.

Nach der Erzählung der den Göttern gewidmeten Denkmale, will ich von Kampfpferden, von den Kämpfern, und auch von einigen andern Perſonen, deren Bildniſſe aufgeſtellt ſind, Nachricht ertheilen. Es ſind aber nicht allen olympiſchen Siegern Statüen aufgerichtet. Einige, die in den Kampfſpielen ſich vortreflich gezeigt, oder durch andere Werke Ruhm

erworben, haben diese Ehre doch nicht erlangt. Diese muß ich nach dem Zweck meiner Arbeit vorbey gehen. Denn ich will kein Verzeichniß aller Kämpfer machen, die zu Olympia den Preis gewonnen haben; sondern die geheiligten Denkmale und Bildnisse beschreiben. Ja ich werde auch nicht von allen und jeden, denen Bildsäulen aufgerichtet sind, gedenken: weil ich weiß, daß einige durch den Zufall des Looses [1]), und nicht durch die Stärke den Sieg erlangt haben. Nur derer will ich Meldung thun, die andere an Ruhm übertroffen haben, oder deren Statüen wegen der schönen Arbeit vor andern merkwürdig sind.

In dem Tempelhause der Juno steht zur Rechten das Bild eines ringenden Kämpfers, des Symmachus, der ein Eleer, und ein Sohn des Aeschylus war: neben ihm zeigt sich Neolaidas, des Proxenus Sohn, aus Pheneos in Arkadien, als ein Faustkämpfer, der unter den Knaben, ferner Archidamus, des Xenius Sohn, ein Eleer, der unter den ringenden Knaben gesiegt hat. Die Bildnisse der jetzt angeführten Ueberwinder sind von dem Sicyonier Alypus, einem Schüler des Naucydes

[1]) Wie dieses möglich gewesen, ist leicht zu erkennen, wenn man bedenkt, einmal daß durch das Loos einer einen Gegner bekommen konnte, der nicht gleiche Stärke, oder Geschicklichkeit, oder Geschwindigkeit hatte; ferner, daß wenn die Zahl derer, so durch das Loos in Paare vertheilt wurden, ungleich war, als 7 oder 9, der, so übrig blieb, bis auf die letzt wartete, und mit völligen Kräften den Kampf gegen den antrat, welcher seinen Antagonisten schon überwunden hatte, dabey aber auch schon etwas entkräftet war.

endes zu Argos verfertigt. Die Aufschrift auf dem Kleogenes, des Silenus Sohn, zeigt an, daß er ein gebohrner Landeseinwohner sey; und mit einem Reitpferde von seiner eigenen Zucht den Preis gewonnen habe. Nahe bey ihm sieht man den Dinolochus, den Pyrrhus und Troilus, Söhne des Alcinous. Sie sind auch Eleer, haben aber nicht in einerley Kampfarten gesiegt. Denn Pyrrhus war zugleich ein Kampfrichter, und erlangte den Preis mit dem vierspännigen Wagen; Troilus aber nicht allein mit einem Gespann von zwey völlig erwachsenen Pferden, sondern auch von zwey Füllen: es geschahe in der hundert und zweyten Olympias. Von dieser Zeit an ist ein Gesetz bey den Eleern, daß keiner von den Hellanodiken oder Kampfrichtern künftig Pferde zum Kampfe schicken solle. Seine Statüe ist eine Arbeit des Lysippus. Die Mutter des Dinolochus träumte, als sie mit ihm schwanger ging, sie hätte einen gekrönten Knaben in ihrem Schooße. Daher wurde auch der Sohn zu den Kampfübungen angeführt, und er siegte unter den Knaben im Wettlaufe. Sein Bild hat Kleon aus Sicyon gemacht.

Von der Cyniska, des Archidamus Tochter, von ihrem Geschlechte, von ihren olympischen Siegen, habe ich schon in der Nachricht von den lacedämonischen Königen geredet. Zu Olympia ist neben der Statüe des Troilus eine steinerne Erhöhung, worauf ein Wagen mit vier Pferden und dem Wagenführer steht; imgleichen das Bildniß der Cyniska selbst, von der Arbeit des Appelles, mit Aufschriften auf die Cyniska. Es sind auch bey der Cyniska lacedämonier aufgestellt, die mit

den Pferden gesiegt haben. Anaxander wurde zuerst als Sieger mit dem vierspännigen Wagen ausgerufen. Die Aufschrift auf seiner Statüe zeigt an, daß sein Vater vorher wegen des Fünfkampfs gekrönt sey. Polykles, mit dem Zunamen Polychalkus, ist in der Stellung eines Menschen, der Gott anruft. Auch er hat mit dem vierspännigen Wagen gesiegt. Sein Bild hat in der rechten Hand eine Tänia; bey ihm stehen zwey Kinder, wovon das eine ein Rad hält, das andere nach der Tänia [2]) greift. Polykles hat mit den Pferden auch in den pythischen, isthmischen und nemeischen Spielen gewonnen.

Kap. 2. Die Statüe des Xenarges, eines Sohnes des Philandrides, hat Lysippus verfertigt. Er war der erste unter den Akarnaniern, und zwar aus der Hauptstadt Stratus selbst, der als Pankratiaste gekrönt worden. Nach dem persischen Kriege haben die Lacedämonier unter allen Griechen den größten Eifer bewiesen, in Erziehung der Kampfpferde den Vorzug zu haben. Denn ausser denen, die ich schon angeführt habe, stehen neben dem

[2]) Tänia Taenia, eine Art von Bändern, und ein Zeichen des Sieges in den Kampfspielen. Man sehe was am Ende des 6ten Kap. und Buch 9. Kap. 22. von der Dichterin Korinna gesagt wird. Besonders ist das merkwürdig, was wir B. 6, Kap. 23. finden, daß nehmlich in der Kampfschule ein Muster von paläistrischen Tänias liege, worauf der Eros und Anteros abgebildet sey. Solche Bänder wurden um den Kopf gewickelt, und der Siegeskranz damit verknüpft.

Jamque adeo donati omnes opibusque superbi,
Puniceis ibant euincti tempora taeniis,

sagt Virgil Aen. V. 268.

dem Bildnisse des akarnanischen Kämpfers verschiedene andere Spartaner, die vortrefliche Pferde gezogen haben, nemlich Xenarges, Lycinus, Arceſilaus und deſſen Sohn Lichas. Xenarges hat das Glück gehabt, auch in den delphiſchen, argoliſchen (oder nemeiſchen) und korinthiſchen Spielen den Ruhm eines Ueberwinders zu erlangen. Lycinus brachte Füllen nach Olympia, und da eins von denſelben für untüchtig erkannt wurde: brachte er die Füllen zum Wettlaufe mit den volljährigen Pferden, und ſiegte mit denſelben. Er hat auch zwey Statüen von Myrons des Athenienſers Arbeit zu Olympia aufgeſtellt. Arceſilaus iſt durch zwey olympiſche Siege berühmt. Lichas, deſſen Sohn, brachte zu der Zeit, da die Lacedämonier von den Kampfſpielen ausgeſchloſſen waren [3]), einen Wagen im Namen des thebaniſchen Volks, und band dem ſiegenden Wagenführer ſelbſt die Tänia um, deßwegen aber ließen ihn die Hellanodiken geiſſeln. Um dieſen Schimpf zu rächen überzogen die Lacedämonier unter dem Könige Agis die Eleer mit Krieg, und in dem Haine Altis ſelbſt kam es zum Gefecht. Nach geendigtem Kriege ſtellte Lichas das Bildniß daſelbſt auf. In den ſchriftlichen Nachrichten der Eleer wird gemeldet, daß nicht dem

3) Thucydides B. 5, 49. zeigt die Urſache davon an. Die Lacedämonier wollten die Strafe nicht erlegen, worein ſie die Eleer nach olympiſchem Rechte verurtheilt hatten, weil ſie während des olympiſchen Waffenſtillſtands Feindſeligkeiten ausgeübt hatten. Er erzählt auch die Sache von dem Lichas, die Xenophon B. 3, 12. der griechiſchen Geſchichte ebenfalls angeführt hat.

Lichas, sondern dem thebanischen Volke der Sieg zuerkannt sey.

Nahe bey dem Lichas steht der eleische Wahrsager Thrasybulus, aus dem Geschlechte der Jamiden, welcher auch den Mantineern als Wahrsager gegen die Lacedämonier und den König Agis, des Eudamidas Sohn, gedient hat: wovon ich in dem Buche von Arkadien mehr sagen werde. An dem Bilde des Thrasybulus kriecht eine Art von Eidexen (ein Molch) auf die rechte Schulter, und neben ihm liegt ein Hund zum Opfer, der so aufgehauen ist, daß man die Leber sieht. Die Wahrsagerey haben die Menschen zuerst mit Böcken, Lämmern und Kälbern angestellt. Die Cyprier erfanden noch das Wahrsagen aus den Schweinen. Hunde aber zu der Wahrsagerey zu gebrauchen, ist bey keinem Volke üblich gewesen [4]). Thrasybul scheint also für sich insbesondere die Kunst, aus den Hunden zu weissagen, erfunden zu haben.

Die Wahrsager, welche man Jamiden heißt, stammen von dem Jamus ab, und dieser soll, nach dem Zeugniß des Pindars in seinen Gesängen, ein Sohn des Apollo gewesen seyn, und von ihm die Gabe zu weissagen empfangen haben [5]). Bey des Thrasybuls Bildnisse

[4]) Doch war bey den Römern ein Canarium augurium, dessen Plinius H. N. l. XVIII. c. 3. gedenkt.

[5]) Pindarus in dem 6ten olymp. Gesange, handelt weitläuftig von der Geburt des Jamus, von seiner Mutter Evadne, und von einer Gabe zu weissagen, die auf seine Nachkommen, als eine Erbschaft fortgepflanzt worden, daher sie in ganz Griechenland in großen Ansehen gewesen.

niſſe ſteht Timoſthenes, ein Eleer, der unter den Knaben auf der Laufbahn geſiegt, und ein Mileter, Antipater, des Klinopaters Sohn, der im Fauſtkampfe mit den Knaben die Oberhand gewonnen hat. Gewiſſe Syrakuſier, die von dem Dyoniſius ein Opfer nach Olympia brachten, gewannen den Vater des Antipaters mit Gelde, daß er ſeinen Sohn als einen Syrakuſier ausrufen laſſen ſollte: allein Antipater ſelbſt achtete die Geſchenke des Fürſten nicht, erklärte ſich ſelbſt für einen Mileter, und ließ zu ſeinem Bildniſſe ſetzen, er ſey von Geburt ein Mileter, und der erſte von den Joniern, der ein Bildniß zu Olympia aufgeſtellt habe. Seine Statüe hat Polykletus verfertigt. Den Timoſthenes hat Eutychides aus Sycion, welchen Lyſippus zu der Kunſt angeführt hat, gegoſſen. Eben dieſer Meiſter machte den Syrern an dem Orontes, (das iſt, den Antiochiern,) eine Bildſäule der Fortuna, die von den Landeseinwohnern beſonders verehrt wird.

In dem Haine ſieht man neben dem Timoſthenes den Timon, und ſeinen Sohn Aeſypus, als einen kleinen Knaben zu Pferde: denn er hat als ein Knabe mit einem Reitpferde, Timon aber auf einem vierſpännigen Wagen den Preis gewonnen. Ihre Bildniſſe ſind eine Arbeit des Dädalus aus Sicyon, welcher das Denkmal des Sieges der Eleer über die Lacedämonier in dem Altis verfertigt hat. Die Aufſchrift auf den Samiſchen Fauſtkämpfer ſagt von ihm ſelbſt nichts, ſondern zeigt nur an, daß Mekon, der Kampfmeiſter *), das

*) Kampfmeiſter. So drücke ich das Wort παιδοτρίβης aus, deſſen Amt war, die Jugend in den Kampfſchulen in

Denkmal aufgerichtet habe, und giebt den Samiern vor allen Joniern den Vorzug in den Kampfübungen und Seegefechten. Die Messenier haben dem Damiskus, der nur zwölf Jahr alt war, und doch zu Olympia siegte, ein Andenken gestiftet. Ich bewundere dieses so sehr, als irgend eine andere Sache. Denn als die Messenier den Peloponnes verlassen mußten, verließ sie auch das Glück in den olympischen Spielen: und ausser den Messeniern an der (sicilischen) Meerenge, dem Leontiskus und Symmachus, hat sonst kein Messenier, weder aus Sicilien noch von Naupaktus einen olympischen Sieg gewonnen: ja die Sicilier sagen, daß nicht einmal die beyden angeführten Männer gebohrne Messenier, sondern ursprüngliche Zankläder gewesen. Als aber die Messenier in den Peloponnes zurück kamen: kam auch das Glück mit zurück, und begleitete sie auf dem olympischen Kampfplatz. Denn in dem Jahre nach der Erbauung der Stadt Messene hielten die Eleer die olympischen Spiele, und eben in denselben gewann Damiskus auf der Laufbahn unter den Knaben den Preis: und er hat nachdem noch fünf Siege in den nemeischen und isthmischen Spielen erlangt.

Kap. 3. Nahe bey dem Damiskus steht die Statüe eines Ungenannten, die Ptolemäus, des Lagus Sohn, aufgerichtet hat. In der Aufschrift nennt er sich einen Macedonier, ob er gleich König in Egypten war. An einer andern Statüe meldet die Aufschrift, daß Chäreas aus Sicyon in dem Faustkampfe unter den Knaben

den Leibesübungen zu unterrichten, und wie Plato sagt, die Leiber schön und stark zu machen.

ben als ein ganz junger Mensch den Sieg gewonnen, und daß Asterion, des Aeschylus Sohn das Bildniß verfertigt habe. Darauf kommt Sophius, ein messenischer Knabe, und Stomius, ein Eleer: jener hat im Wettlaufe, dieser im Fünfkampfe zu Olympia und Nemea dreymal den Preis bekommen. In der Aufschrift wird auch angezeigt, daß er die Reiterey der Eleer angeführt, und ein Siegeszeichen aufgerichtet, auch einen General der Feinde in einem Zweykampfe, dazu er aufgefordert sey, erlegt habe. Die Eleer sagen, er sey aus Sicyon gewesen, und habe daselbst regiert, nachher aber wider Sicyon selbst aus Freundschaft gegen die Thebaner mit der böotischen Macht Krieg geführt. Es scheint also der Kriegszug der Eleer und Thebaner gegen der Sicyon nach der Niederlage der Lacedämonier bey Leuktra geschehen zu seyn. Weiter hin zeigt sich ein Faustkämpfer Labax, Euphrons Sohn, aus Lepreos in Elea, und aus eben diesem Lande ein ringender Kämpfer, Aristodemus, des Thrasis Sohn, der auch zweymal den pythischen Lorberkranz bekommen hat, seine Statüe ist eine Arbeit des Dädalus aus Sicyon, der ein Schüler seines Vaters Patrokles war. Die Statüe des Hippos aus Elea [7]), der unter den Knaben im Faustkampfe den Platz behielt, hat Demokritus aus Sicyon verfertigt, der, so zu sagen, im fünften Gliede aus der attischen Schule des Kritias war. Denn bey diesem lernte Plolichus aus Korcyra; dessen Schüler Amphion unterwieß den Pison aus Ka-

[7]) Ἵππων δὲ Ἠλείων. Wenn das erstere der accusativus atticae declinationis ist; so muß für Ἠλείων wohl unstreitig Ἠλεῖον gesetzt werden.

laurea; und von diesem hatte Demokritus die Kunst gelernt.

Kratinus aus Aegira in Achaja war der schönste seiner Zeit, und hatte eine große Geschicklichkeit im Ringen. Als er die Knaben im Ringen überwunden hatte: erlaubten die Eleer, daß der Kampfmeister neben ihn auf den Platz treten durfte. Seine Statüe hat Kantharus aus Sicyon gemacht, ein Sohn des Alexis, und Schüler des Eutychides. Das Bildniß des Eupolemus, eines Eleers, ist aus der Werkstatt des Sicyoniers Dädalus. Aus der Aufschrift ist zu ersehen, daß er zu Olympia auf der Laufbahn unter den Männern gewonnen, ferner in den pythischen Spielen zweymal den Preis des Fünfkampfes, und in den nemeischen einmal davon getragen habe. Es wird auch von ihm erzählt, es hätten ihm zwey von den drey Kampfrichtern, die am Ende der Laufbahn gestanden, den Sieg zuerkannt, der dritte aber dem Leon aus Ambracia; dieser habe die beyden Kampfrichter, welche den Ausspruch für den Eupolemus gethan, bey dem olympischen Rathe angeklagt, daß sie sich von ihm hätten bestechen lassen. Die Statüe des Oebates haben die Achäer nach der Verordnung des delphischen Orakels in der achtzigsten Olympias aufgerichtet, und zwar wegen eines Sieges im Wettlaufen, den er schon in der sechsten erlangt hatte. Wie kann er denn also mit den Griechen bey Platäa in der fünf- und siebenzigsten wider den Mardonius und die Perser gefochten haben? Ich muß von ihm sagen, was die Griechen erzählen, bin aber nicht gezwungen alles zu glauben. Doch verspare ich die Erzählung von dem

Oebates

Oebates bis in das Buch von Achaja. Die Statüe des Antiochus hat Nikodamus gearbeitet. Er war aus Lepreos, und hat als Pankratiast einmal zu Olympia unter den Männern, zweymal in den isthmischen und zweymal in den nemeischen Spielen gesiegt. Denn die Lepreer scheuen sich nicht vor den isthmischen Spielen, wie die eigentlichen Eleer, und folglich auch Hysmon aus Elea [8]), dessen Statüe nahe bey dem Antiochus steht. Dieser Hysmon hat zu Olympia und Nemea in dem Fünfkampfe gesiegt. Von den isthmischen Spielen war er eben wie die andern Eleer ausgeschlossen. Es fiel ihm, wie erzählt wird, da er noch ein Knabe war, ein Fluß auf die Nerven, und deswegen übte er sich in dem Fünfkampfe, damit er durch die Arbeit gesund und stark werden mögte: diese Uebung aber mußte ihm so wohl gelingen, daß er auch durch Siege in den Kampfspielen berühmt wurde. Seine Statüe

[8]) Die Worte ἐπὶ Ὑσμωνι τῷ Ἐλείῳ, giebt Amasäus Hysmone Eleo florente, Gedoyn du temps d'Hysmon. Beydes ist falsch. Denn die Praepos. ἐπὶ hat mit dem Dat. diese Bedeutung nicht, und die Sache selbst leidet diese Auslegung nicht. Die Eleer besuchten, wie Buch 5, Kap. 3. erzählt ist, die isthmischen Spiele wegen eines darauf gesetzten Fluchs nicht. Pausanias setzt den Hysmon mit dem Antiochus in Vergleichung, und führt also die Ursache an, warum er nicht sowohl als dieser in den isthmischen Spielen einen Preis gewonnen habe: weil er nemlich mit den andern Eleern nicht dazu kommen durfte. Aber Antiochus war nicht ein eigentlicher Eleer, sondern aus der Landschaft Triphylia, deren Einwohner sich vor dem Fluche nicht fürchteten. Es muß also an statt ἐπὶ Ὑσμωνι vermuthlich gelesen werden, ἐπὶ τοῦτο δὲ ἐπὶ Ὑσμωνι.

Statue iſt eine Arbeit des Kleons, und trägt Halteres von alter Mode. Auf dieſelbe folgt ein ringender Knabe, des Xenoklides Sohn, aus Heräa in Arkadien. Der Meiſter dieſer Statüe iſt Pantias, der von ſeinem Lehrmeiſter bis auf den Ariſtokles aus Sicyon hinauf ins ſiebente Glied die Meiſter herzählen konnte, welche einander nach und nach unterwieſen haben.

Dikon, des Kallibrotus Sohn, hat in den pythiſchen Spielen fünfmal, in den iſthmiſchen dreymal, in den nemeiſchen viermal, in den olympiſchen einmal unter den Knaben, zweymal unter den Männern im Wettlaufen den Preis bekommen. Es ſind ihm auch zu Olympia ſo viel Statüen geſetzt, als er Siegeskränze erlangt hat. Er wurde als ein Knabe von Kaulonia, das auch ſein Deburtsort war, ausgerufen. Nachher hat er ſich für Geld als einen Syrakuſer ausrufen laſſen. Kaulonia iſt als eine Kolonie in Italien von den Achäern geſtiftet, und der Anführer der Achäer, welcher dahin geſchickt wurde, iſt Typhon aus Aegium geweſen. Als Pyrrhus, des Aeacipas Sohn, und die Tarentiner mit den Römern in Krieg verwickelt waren: ſind einige Städte in Italien von den Römern, andere von den Epiroten zerſtört worden. Kaulonia hatte das Unglück, daß es von den Kampaniern, die den größten Theil der Hülfsvölker der Bundesgenoſſen bey den Römern ausmachten, ganz verwüſtet wurde. Bey dem Dikon ſteht Xenophon, des Menephylus Sohn, ein Pankratiaſte aus Aegium in Achaja; imgleichen Pyrilampes aus Epheſus, der in der langen Laufbahn gewonnen hat. Des erſtern Bildniß verfertigte Olym-

pus,

pus, den andern hat ein Meiſter gleiches Namens, Perilampus, nicht aus Sicyon, ſondern aus Meſſene bey Ithome in Stein gehauen. Dem Lyſander, des Ariſtokritus Sohne, dem berühmten Spartaner, haben die Samier zu Olympia eine Statüe ſetzen laſſen. Die erſte Aufſchrift zeigt an, wer ſie aufgerichtet hat, in dieſen Worten:

In dem ſehenswürdigen Haine des hocherleuchteten Jupiters, ſteht dieſes Bildniß als ein Geſchenk der Samier.

Die andere Aufſchrift iſt ein Lobſpruch auf den Lyſander, dieſes Inhalts:

Du haſt dem Vaterlande *) und dem Ariſtokritus einen unſterblichen Ruhm durch deine Thaten,
O Lyſander, erworben, und die Ehre der Tugend erlangt.

Es haben alſo die Samier und die andern Jonier, nach ihrem eigenen Sprüchworte, zwey Wände angeſtrichen [10]). Denn als Alcibiades mit der athenienſiſchen Flotte bey Jonien den Meiſter ſpielte: bewieſen ihm viele Jonier alle Ehre und Freundſchaft, und die Samier richteten ihm eine Statüe aus Erz in dem Tempel der Juno auf. Nachdem aber die Athenienſer ihre ganze Seemacht bey Argospotamos eingebüßt hatten; ſtellten die Samier dem Lyſander zu Olympia, die Epheſer in dem

*) Dem Vaterlande. Für πάτρᾳ iſt wahrſcheinlich zu leſen πάτρῳ, wie auch Caſaubonus im folgenden angemerkt hat.

[10]) Suidas ſagt: Du ſtreichſt zwey Wände an. Das braucht man von ſolchen, die auf beyden Schultern tragen, und in Schlachten und Freundſchaften zweyerley Dienſte thun.

dem Tempel der Diana eben demſelben, wie auch dem Eteonikus, dem Pharax und andern Spartanern, die unter den Griechen nicht ſonderlich bekannt ſind, Statuen zu ihrem Andenken auf. Wie ſich darauf der Schauplatz von neuem veränderte, und Konon bey Knidus und dem dorischen Berge einen großen Sieg zur See erlangte: änderten die Jonier ihre Aufführung dergeſtalt, daß man noch jetzo die eherne Statue Konons und des Timotheus in dem ſamischen Tempel der Juno, und in dem epheſiſchen der Diana ſtehen ſieht. So iſt es jederzeit ergangen: und alle Menſchen machen es wie die Jonier, daß ſie denen, welche die Oberhand haben, Ehre erweiſen.

Kap. 4. Gleich bey dem Bildniſſe inſonders ſieht man den Athenäus, einen Fauſtkämpfer aus Epheſus, der unter den Knaben den Platz behalten hat; ingleichen einen Pankratiaſten, den Soſtratus aus Sycion, mit dem Zunamen Akrocheriſtes. Er bekam dieſen Namen, weil er ſeinen Gegner vorn an den Händen ſo anfaßte, daß er ſie zerbrach, und nicht eher nachließ, bis er merkte, daß er keine Kraft mehr hatte. Er zählte in den nemeiſchen und iſthmiſchen Spielen zuſammen zwölf Siege, zwey in den pythiſchen, und drey in den olympiſchen. Die hundert und vierte Olympias, worinnen Soſtratus das erſtemal den Preis erlangte, haben die Eleer in ihre Schriften nicht eingetragen: weil ſie nicht ſelbſt, ſondern die Piſaner und Arkadier an ihrer ſtatt, die Kampfſpiele anſtellten. Bey dem Soſtratus ſteht der Ringer Leontiskus aus Meſſene in Sicilien. Er bekam den Kranz von den Amphiktyonen und Eleern:

Eleern: und man sagt, er habe im Ringen eben den Vortheil, als der Pankratiaste Sostratus gebraucht: weil er nämlich die Gegner nicht niederwerfen konnte: so zerbrach er ihre Finger, und gewann damit den Sieg. Seine Statüe verfertigte Pythagoras aus Rhegium, einer der geschicktesten Meister in der Bildhauerkunst. Er soll von einem andern Rheginer, dem Klearch, unterrichtet, und dieser ein Schüler des Eucherus aus Korinth gewesen seyn, der bey dem Lacedämonier Syadras aus Chartos gelernt hat.

Des Knabens, der das Kopfband, die Tänia, trägt, gedenke ich billig wegen des Phidias, und seiner großen Geschicklichkeit in der Verfertigung der Götterbilder: daß er sonst eine andere Statüe, als diese, verfertigt habe, ist uns nicht bekannt. Satyrus aus Elea, ein Sohn des Lysianax, aus dem Geschlecht der Jamiden, hat zu Nemea fünfmal, in den pythischen Spielen zweymal, und zweymal in den olympischen gesiegt; seine Statüe ist aus der Werkstatt des Silonians von Athen. Ein anderer athenienſischer Bildhauer, Polykles, ein Schüler des Atheniensers, Stadieus, hat den Amyntas, des Hellanikus Sohn, von Ephesus, der unter den Knaben als ein Pankratiast den Preis gewonnen, in Stein ausgehauen. Chilon aus Paträ in Achaja bekam unter den Männern im Ringen zweymal zu Olympia, einmal zu Delph, viermal in den isthmischen, und dreymal in den nemeischen Spielen den Siegeskranz. Er wurde auf gemeine Kosten der Achäer zur Erde bestattet, als er sein Leben im Kriege eingebüßt hatte: welches auch die Aufschrift zu Olympia bezeugt.

Ich überwinde im Ringen zweymal in den olympischen und pythischen Spielen die Männer,
Dreymal zu Nemea, viermal in dem Isthmus,
Ich Chilon, aus Paträ: die Achäer,
Haben mir, der Tapferkeit wegen, da ich im Kriege das Leben gelassen, ein Grabmahl errichtet.

So viel entdeckt uns die Aufschrift von diesem Manne. Wenn ich aber aus der Zeit des Lysippus, der sein Bildniß verfertigt hat, den Krieg, in dem er geblieben ist, schließen sollte: so würde ich sagen, daß er entweder mit allen Achäern dem Treffen bey Chäronea beygewohnt, oder allein für sich, dem Triebe der Tapferkeit und Kühnheit zu folgen, bey Lamia in Thessalia, gegen den Antipater und die Macedonier gefochten habe.

Gleich bey dem Chilon stehen zwey Statüen, die eine stellt den Molpion vor, der, nach der Aufschrift, von den Eleern gekrönt ist; die andere, so keine Aufschrift hat, soll den Aristoteles aus Stagira in Thracien vorstellen, dem entweder einer von seinen Schülern, oder auch ein Kriegesmann diese Ehre erwiesen hat, weil er erst bey dem Alexander, und hernach bey dem Antipater in großen Ansehen stand. Sodamas aus Assus, so in der Landschaft Troas an dem Berge Ida liegt, ist der erste von den Aeoliern in dieser Gegend, der auf der Laufbahn unter den Knaben den Preis gewonnen. Neben ihm steht Archidamus, des Agesilaus Sohn, König zu Lacedämon: vor ihm haben die Lacedämonier ausser ihrem Lande, so viel ich gefunden, keinem ihrer Könige eine Statüe aufgerichtet; dem Archidamus aber, dieses Denkmal seiner Verdienste und seines Todes zu

Olympia

Olympia deßwegen, wie ich glaube, geſtiftet, weil er ſein Leben in einem fremden Lande verlohren, und unter allen Lacedämoniſchen Königen der einzige iſt, der zu Sparta nicht begraben worden. Ich habe davon in der Spartaniſchen Geſchichte mehr geſagt.

Evantes aus Cyzikus hat im Fauſtkampfe einen Sieg zu Olympia unter den Männern, unter den Knaben aber in den nemeiſchen und pythiſchen Spielen erhalten. Neben ihm ſieht man einen Mann, der gute Kampfpferde gezogen hat, und einen Wagen, worauf ein junges Frauenzimmer geſtiegen iſt. Er heißt Lampus, und ſeine Geburtsſtadt war die neueſte unter den macedoniſchen Städten, (Philippi), die ihren Namen von dem Könige Philippus, des Amyntas Sohn, bekommen hat. Die Statüe des Cyniskus, der unter den Knaben im Fauſtkampfe den Platz behalten, iſt eine Arbeit des Polykletus Ergoteles, Nikanors Sohn, hat auf der langen Laufbahn zweymal in den olympiſchen, eben ſo vielmal in den pythiſchen, iſthmiſchen und nemeiſchen Spielen den Preis gewonnen. Er war der Geburt nach kein Himerier, wie ihn die Aufſchrift nennt, ſondern ein Kreter aus Knoſſus: weil er aber in einem Aufſtande aus Knoſſus vertrieben war, und zu Himera, wohin er ſich wandte, das Bürgerrecht erlangt, und andere Ehre genoſſen hatte, ſo ließ er ſich billig in den Kampfſpielen als einen Himerier ausrufen.

Kap. 5. Die Statüe auf dem hohen Fußgeſtelle, deren Meiſter Phillippus iſt, ſtellt den größten unter allen Menſchen vor, wenn ich die ſogenannten Heroen, oder

ein noch älteres Geschlecht der Menschen vor ihnen, ausnehme. Dieser größte oder stärkste unter den Menschen der neuern Zeiten ist Polydamas, des Nicias Sohn. Seine Geburtsstadt Skotussa wurde zu unsern Zeiten nicht mehr bewohnt. Denn Alexander, ein Herr zu Pherä [11]) (in Thessalien), überfiel die Stadt ohnerachtet des genossenen Stillstandes, und ließ alle Bürger, die eben in dem Schauplatze eine Rathsversammlung hielten, durch seine Peltasten und Bogenschützen umringen, und mit Wurfspießen und Pfeilen niederschießen, auch alle erwachsene Mannschaft niedermachen, die Weiber und Kinder verkaufte er, und bezahlte davon den Miethvölkern den Sold. Dieses Unglück betraf die Skotussier, als Phrasicädes oder Phrasiklides Archon zu Athen war, in dem andern Jahre der hundert und zweiten Olympias, in welcher Damon, ein Thurier, zum zweytenmale den Preis gewonnen hat. Einige wenige Skotussier erhielten ihr Leben durch die Flucht: weil sie aber zu schwach waren; verliessen sie die Stadt von neuen, als die Griechen insgesammt das Unglück hatten, die zweyte harte Niederlage in dem Kriege mit den Macedoniern zu leiden.

Als Pankratiasten sind auch andere berühmt geworden: Polydamas hat unter ihnen einen vorzüglichen Rang, aber auch auf andre Weise einen großen Namen erlangt. Auf dem thracischen Gebürge, innerhalb des Flusses Nestus, welcher durch das Gebiet der Abderiten geht, halten sich nebst andern wilden Thieren auch

[11]) Von diesem Tyrannen und seinem unglücklichen Ende giebt Xenophon B. 6, 16. der Gr. Gesch. Nachricht.

auch Löwen auf, die ehemals bey der Armee des Xerxes die Proviantragenden Kameele anfielen und zerrissen. Solche Löwen verirren sich oftmals bis an den Berg Olympus, der auf der einen Seite Macedonien, auf der andern Thessalien und den Fluß Peneus hat. Auf diesem Berge überwältigte Polydamas ohne ein Gewehr einen großen und starken Löwen. Die Begierde, solche Thaten als Herkules zu verrichten, trieb ihn zu dieser kühnen Unternehmung an: weil Herkules den nemeischen Löwen überwunden haben soll. Er legte noch eine andre wundernswürdige Probe seiner Stärke ab. Er ging unter eine Herde Ochsen, ergriff den größten und wildesten an dem einen Hinterbeine, hielt ihn an der Klaue fest, und er mögte springen und stoßen wie er wollte, ließ er doch nicht ab, bis der Ochse endlich sich mit aller Macht losriß, und den Polydamas die Klaue zurück ließ. Er soll auch einen Fuhrmann im schnellen Fahren aufgehalten haben: er faßte an den Wagen hinten nur mit einer Hand an, und die Pferde mußten still stehen. Darius, ein unächter Sohn des Artaxerxes, welcher unter dem Beystande des persischen Volks den rechtmäßigen Sohn Isogdus [12]) vom Throne gestoßen, und sich darauf gesetzt hatte, hörte von den Thaten des Polydamas, ließ ihn durch abgeschickte Personen zu sich einladen, vermogte ihn auch durch Versprechung großer Geschenke zu ihm nach Susa zu kommen. Hier forderte er drey von den Soldaten heraus,

12) Dieser Name findet sich in keinem alten Schriftsteller. Der, welchen Darius Nothus vom Throne stieß, heißt Secundianus oder Sogdianus.

welche die Unsterblichen [11]) hiessen, ließ sich mit ihnen zugleich in einem Kampf ein, und erlegte sie alle drey. Diese von ihm erzählte Thaten stehen theils an dem Fußgestelle, theils werden sie in der Aufschrift angezeigt. Doch was Homer vorher verkündigt hat, mußte an dem Polydamas eben so wohl, als an andern, die auf ihre Stärke stolz gewesen sind, erfüllt werden, daß er durch seine Stärke ums Leben kam. Polydamas ging mit seinen Zechbrüdern an einem warmen Tage in eine Höhle. Zum Unglück hatte die Decke der Höhle einen solchen starken Riß bekommen, daß sie bald einbrechen und niederstürzen mußte. Sobald seine Mitgesellen die Gefahr wahrnahmen, liefen sie heraus: er aber unterstand sich zu bleiben, sehte seine Hände unter, und wollte den ganzen Berg aufhalten, fand aber sein Grab unter demselben.

Kap. 6. Zu Olympia stehen ferner bey der Statüe des Polydamas zwey Kämpfer aus Arkadien und einer aus Attika. Den Mantineer Protolaus, des Dialces Sohn, der im Faustkampfe unter den Knaben gewonnen, hat der Rheginer Pythagoras, den Narycidas, des Damaratus Sohn, einen Ringer aus Phigalia der Sicyonier Dädalus, den Kallias aus Athen, einen Pankratiasten, der Athenienser Mikon, ein Mahler verfertigt. Des Nicodamus, eines Mänaliers Arbeit, ist ein

[11]) Zehen tausend Perser hiessen die Unsterblichen, und zwar aus dieser Ursache: wenn einer durch den Tod, oder durch eine Krankheit die Anzahl verminderte; so wurde seine Stelle gleich wieder ersetzt, und die Anzahl von zehentausenden niemals größer oder kleiner. So beschreibt sie Herodot. B. 7, 82.

ein anderer Mänalier, Androsthenes, des Lechäus Sohn, der als Pankratiast unter den Männern zweymal die Ehre des Sieges erlangt hat. Neben demselben zeigt sich Eukles, des Kallianax Sohn, ein Rhodier aus dem Hause der Diageriden: denn er war ein Tochtersohn des Diagoras, und siegte zu Olympia im Faustkampfe. Sein Bildniß machte Naucydes, und dessen Schüler, Polykletus (nicht der, welcher die Bildsäule der Juno verfertigte), hat die Statüe Agenors, aus Thebe, eines ringenden Knaben, gearbeitet, und die Phocier haben sie aufstellen lassen. Denn Theopompus, sein Vater, hatte das Amt, die ankommenden Phocier zu bewirthen. Von der Arbeit des oben benannten Bildhauers Nikodamus, war auch der Faustkämpfer Damoxenidas aus Manalum. Man sieht ferner das Bildniß des Lastradidas, eines eleischen Knaben, der im Ringen hier und zu Nemea den Kranz verdient hat. Sein Vater, Parabolas, gewann ihn auf der verdoppelten Laufbahn. Nach ihm wurde der Eifer zu siegen auch dadurch angefeuert, daß man die Namen der olympischen Sieger in der Kampfschule zu Olympia aufzeichnete.

Der Faustkämpfer Euthymus verdient insbesondere, daß ich seiner Siege, und dessen, was ihm sonst Ruhm erworben, gedenke. Er war einer von den Lokriern in Italien, die an dem Zephirischen Vorgebürge wohnen, und hieß ein Sohn des Astykles: allein seine Landsleute geben ihn für einen Sohn des Cäcines, des Flusses, aus, der die Gränze zwischen dem lokrischen und rheginischen Gebiete macht: wo es mit den Eide-

den [14]) eine wundersame Bewandniß hat. Denn in dem lokrischen Gebiete bis an den Cäcines singen sie wie andere Cikaden: fliegen sie aber über den Cäcines hinüber in das Rhegirische; so lassen sie ihre Stimme gar nicht mehr hören. Der Sohn dieses Cäcines soll also Euthymus seyn. Als er in der vier und siebenzigsten Olympias im Faustkampfe den Sieg erlangt hatte: wollte es ihm in der folgenden nicht auf eben die Weise glücken. Denn Theagenes aus der Insel Thasus, der in einer Olympias zugleich im Faustkampfe und als Pankratiaste den Preis davon tragen wollte, war dem Euthymus im Faustkampfe überlegen; aber als Pankra-

[14]) Cikaden. Was soll das fremde Wort? warum nicht Heuschrecken? so wird ja cicada τέττιξ übersetzt. Ja, insgemein, aber unrichtig. Was wir Heuschrecken nennen, sind Locustae, nicht cicadae. Beyde sind Arten von Insecten, aber sehr unterschieden, wie man bey dem Aristoteles, Aelianus, Dioskorides, Plinius in ihren Beschreibungen findet. Locustae heissen bey den Griechen ἀκρίδες, cicadae τέττιγες. Diesen letztern schreiben nicht allein die Dichter, sondern auch andere Schriftsteller einen lieblichen Gesang zu, den wir gewiß von unsern Heuschrecken nicht hören. Bey dem Stobäus Seite 73. heissen sie τέττιγες μουσικοί. Lucian in den Bildnissen setzt sie zwischen die Eisvögel und Schwäne in die Mitte. Werden wir die Heuschrecken da suchen. Cicadae sind uns in Deutschland ganz unbekannt. Ich kam einmal auf die Gedanken, die cicada für das lieblich singende Vögelchen, so wir eine Grasemücke nennen, zu halten. Aber diese Meynung streitet mit den genauen Beschreibungen, die ich nachher sorgfältiger erwogen habe. Was hier Pausanias von ihrer Verstummung jenseit des Flusses sagt, bekräftigt Plinius Buch II. Kap. 26. wo er sie genau beschreibt.

Pankratiaſte konnte er den Kranz nicht erlangen, weil er in dem Kampfe mit dem Euthymus ſchon entkräftet war. Daher erkannten ihm die Hellanodiken die Strafe zu, daß er ein Talent an den Gott, und eines wegen des Torts, ſo er dem Euthymus gethan, erlegen ſollte: weil ſie fanden, daß er ſich mit ihm den Fauſtkampf, nur aus Feindſeligkeit gegen ihn, eingelaſſen habe: aus dieſer Urſache verurtheilten ſie ihn, auch dem Euthymus insbeſondere Geld zu geben [15]). In der ſechs und

15) Es wird vielen Leſern vielleicht eben ſo wie mir, partheyiſch und ungerecht vorkommen, daß Theagenes von den Hellanodiken darum zu einer Geldſtrafe verurtheilt worden, weil er den Euthymus überwunden habe. Geſetzt, er ſey feindſelig gegen ihn geſinnt geweſen: genug daß er ihn beſiegte. Es wurde ja nicht erfordert, daß die Kämpfer Freunde ſeyn mußten. Amaſäus hat dieſer Schwierigkeit dadurch abzuhelfen geſucht, daß er ſagt, Theagenes habe ſich einer unrechtmäßigen Liſt bedient. Allein das ſteht nicht im Griechiſchen. Theagenes war ein Pankratiaſt: bey einem ſolchen Kämpfer kam das meiſte auf die Stärke an, von welcher ſie auch den Namen bekommen haben. Die Pugils brauchten mehr Geſchicklichkeit und Behändigkeit. Ein Pankratiaſt konnte ihnen leicht einen ſolchen Schlag oder Stoß verſetzen, daß ihnen Hören und Sehen verging. Es war alſo an ſich unbillig, daß ein Pankratiaſt ſich mit einem bloßen Pugil in einen Fauſtkampf einließ: die Partheyen waren zu ungleich. Ein ſiegender Pankratiaſt erlangte ohnedem mehr Ehre, als ein ſiegender Fauſtkämpfer. Theagenes ſchien alſo bloß aus Feindſeligkeit gegen den Euthymus ſich in den Kampf mit eingelaſſen zu haben, und hat dieſelbe ohne Zweifel auf eine ſolche Weiſe merken laſſen, daß die Hellanodiken ſich berechtigt geſehen, ihm eine Strafe aufzulegen.

siebenzigsten Olympias bezahlte Thragenes, was er dem Gotte schuldig war, den Euthymus befriedigte er damit, daß er sich nicht in den Faustkampf einließ. Euthymus gewann daher in dieser und in der folgenden Olympias den Preis eines Faustkämpfers. Seine Statüe ist eine Arbeit des Pythagoras, und überaus sehenswürdig.

Kap. 7. Als er nach Italien zurück kam; hatte er einen sonderbaren Kampf gegen einen Heros, mit welchem es folgende Bewandniß hatte. Nach der trojanischen Zerstörung wurde der herumirrende Ulysses, wie gesagt wird, von den Winden bald an diesen bald an jenen Ort in Sicilien und Italien getrieben: unter andern kam er zu Schiffe nach Temessa [16]). Einer von seinen Schiffern übte im Trunke Gewalt an einer Jungfrau aus, und wurde wegen dieser Uebelthat von den Einwohnern gesteinigt. Ulysses ging, ohne sich der Sache anzunehmen, in die See: aber der Geist des Gesteinigten, sagt man, hörte nicht auf, die Einwohner in Temessa zu tödten, und keines Alters zu schonen: daher sie Italien ganz und gar verlassen wollten: aber die Pythia verstattete ihnen dieses nicht; sondern befahl den Heros zu versöhnen, ihm einen besondern Platz zu heiligen, einen Tempel zu bauen, und ihm jährlich die schönste Person unter den Jungfrauen zu geben. Weil sie nun was der Gott verordnet hatte, vollzogen: so hatten sie weiter nichts von dem Geiste zu fürchten. Euthymus

[16]) Temessa oder Themesa, hat zu des Strabo und Plinius Zeiten Thenipsa geheissen. Strabo nennt die Erzählung von dem Heros eine Fabel.

thymus kam nach Temessa, als eben dem Geiste die gewöhnliche Ehre erwiesen wurde: er erkundigte sich nach den Umständen, und bekam Lust in das Tempelhaus zu gehen und die Jungfrau zu sehen. Durch ihren Anblick wurde er zum Mitleiden und zur Liebe gereizt. Das Mädchen schwur ihm, völlig sein eigen zu seyn, wenn er sie erretten würde, Euthymus erwartete wohlbewehrt die Ankunft des Geistes, und überwand ihn: der Heros wurde aus dem Lande gejagt, stürzte sich ins Meer, und verlohr sich. Die Hochzeit des Euthymus wurde herrlich gefeyert, und die Leute des Orts waren in Zukunft von dem Geiste befreyet. Ich habe noch von dem Euthymus gehört, daß er ein sehr hohes Alter erreicht, und ohne zu sterben, auf eine besondere Weise die Welt verlassen habe. Das Temessa noch heutiges Tages bewohnt werde, weiß ich von einem Kaufmann, der selbst hingeschift war. Es ist mir auch ein Gemählde zu Gesichte gekommen, das eine Copie von einem alten Gemählde war. Auf diesem sahe man einen Jüngling Sybaris, den Fluß Kalabrus, die Quelle Kalyka, und dabey die Juno und die Stadt Temessa; unter ihnen aber den Geist, welchen Euthymus vertrieben hat. Seine Farbe war sehr schwarz, sein Anblick überaus fürchterlich, und sein Kleid eine Wolfshaut [17]). Auf dem Gemählde stand der Nahme Lybas. Genug von ihm. Nach der Statüe des Euthymus zeigt sich ein Wettläufer, Pytharchus aus Mantinea, und ein Faustkämpfer, Charmides aus Elea, die unter

17) Wenn nicht die ganze Erzählung eine Fabel ist: so könnte sich wohl ein Priester auf diese Art verstellt und verkleidet haben. Aehnliche Begebenheiten sind nicht unbekannt.

den Knaben gesiegt haben. Nach Beschauung derselben werden dir die Bildnisse der Rhodischen Kämpfer, des Diagoras und seiner Nachkommen, in die Augen fallen. Sie folgen in einer Reihe und in dieser Ordnung auf einander. Akusilaus erlangte unter den Männern den Preis des Faustkampfs, Dorieus, der jüngste, wurde in den drey Olympiaden nach einander als Pankratiaste gekrönt; noch vor ihm hatte Damagetus die mit ihm kämpfenden Pankratiasten besiegt. Diese drey waren Brüder, und Söhne des Diagoras. Bey ihnen steht der Vater selbst, als ein Faustkämpfer, der unter den Männern den Platz behielt. Sein Bildniß hat Kallikles aus Megare verfertigt, ein Sohn des Theokosmus, von dessen Hand die Bildsäule des Jupiters zu Megara ist. Auch des Diagoras Tochtersöhne haben im Faustkampfe olympische Siege gewonnen; und zwar unter den Männern Eukles, ein Sohn des Kallianax und der Kallipatira, einer Tochter des Diagoras, unter den Knaben Pisidorus, den seine Mutter in der männlichen Kleidung eines Kampfmeisters selbst zu den olympischen Kampfspielen zubereitet und angeführt hat. Er steht auch in dem Haine neben seinem mütterlichen Großvater. Diagoras kam, wie erzählt wird, zugleich mit seinen Söhnen, dem Akusilaus und Damagetus nach Olympia. Als die Jünglinge gesiegt hatten; trugen sie den Vater durch die Versammlung der Zuschauer, welche ihm Blumen zuwarfen, und ihn wegen seiner Söhne glücklich priesen. Diagoras stammte mütterlicher Seite von den Messeniern her, und war ein Tochtersohn des Aristomenes. Des Diagoras Sohn, Dorieus trug, ausser den olympischen

pischen Siegen, achtmal in den isthmischen, und sieben Mal in den nemeischen Spielen den Preis davon: ja in den pythischen soll er ihn ohne Kampf erlangt haben [18]). Er und Pisidorus wurden als Thurier ausgerufen, weil sie von der Gegenparthey in der innerlichen Unruhe aus Rhodus vertrieben waren, und zu den Thuriern in Italien ihre Zuflucht genommen hatten. Dorieus ging eine Zeitlang darauf nach Rhodus zurück. Niemand als er, hat offenbar mit einem solchen Eifer die Parthey der Lacedämonier genommen; so daß er auch mit seinen eigenen Schiffen wider die Athenienser gefochten hat: bis er von den athenienſischen Galeeren gefangen, und nach Athen gebracht worden. Ehe er daselbst ankam, waren die Athenienser sehr gegen ihn erbittert, und stiessen die härtesten Drohungen aus. Als sie aber die Bürgerversammlung hielten, und einen so großen und hochberühmten Mann in der Gestalt eines Gefangenen sahen: änderte sich ihre Gesinnung gegen ihn; sie liessen ihn frey, und begegneten ihm im geringsten nicht widrig; da sie doch nach dem Rechte hart mit ihm hätten umgehen können. Von seinem Ende giebt Androtion in der Attischen Geschichte folgende Nachricht. Die Flotte des Königs in Persien, sagt er, lag bey Kaunus, und Konon, der Admiral bey derselben war, hatte die Rhodier bewogen, von den Lacedämoniern abzufallen, und mit dem Könige und den Athenienſern in ein Kriegesbündniß zu treten. Dorieus war damals abwesend von Rhodus und reiste ausserhalb des Peloponnes herum, wurde aber von Lacedämoniern gefangen genommen, nach Lacedämon gebracht, als ein Bund-

[18]) Siehe die 6:ste Anmerkung zum 7ten Buche.

Bundbrüchiger verurtheilt, und zum Tode verdammt. Ist die Erzählung des Androtion richtig: so will er, wie ich glaube, die Lacedämonier mit den Athenienſern in Vergleichung ſtellen: weil auch die Athenienſer einer hitzigen Uebereilung gegen den Thraſyllus, und die mit ihm bey den Arginuſiſchen Inſeln das Commando geführt hatten, beſchuldigt werden [19]). Bis dahin hatte inzwiſchen Diagoras und ſein Geſchlecht großen Ruhm erworben.

Ferner ſahe ich den Alcönetus, des Theantus Sohn aus Lepreä, nebſt ſeinen Söhnen unter den olympiſchen Siegern. Er ſelbſt hat zuerſt unter den Knaben, und nachher unter den Männern im Fauſtkampfe den Kranz erlangt. Von ſeinen Söhnen erwarb Hellanikus in der neun und achtzigſten Olympus und Theantus in der folgenden, beyde unter den Knaben, dieſe Ehre: und einem jeden iſt zu Olympia eine Statüe aufgerichtet. Bey des Alcänetus Söhnen ſtehen Gnathon und Dispäeus aus dem mänaliſchen Gebiete, und Lycinus, ein Eleer. Auch dieſe waren ſo glücklich, als Knaben zu Olympia zu ſiegen. Von dem Gnathon zeigt die Aufſchrift auf ihn ins beſondere, daß er ſehr jung geweſen: ſeine Statüe iſt aus der Werkſtadt des Kallikles zu Megara. Ein Mann aus Stymphalus, Namens Dromeus, der Läufer, der ſich auch dieſem Namen auf der langen Laufbahn gemäß verhalten, erhielt zwey Siege zu Olympia, eben ſo viele in den pythiſchen, drey in den iſthmiſchen, und fünfe in den nemeiſchen Spielen. Von ihm

19) Hievon kann Xenophon Griechiſche Geſchichte Buch 1. Kap. 20. u. f. geleſen werden.

ihm sagt man, er habe angefangen Fleisch zu essen, da bis dahin die Speise der Kämpfer nur frischer Käse gewesen sey [20]). Sein Bildniß hat Pythagoras, den zunächst aber folgenden Fünfkämpfer Pythokles, einen Eleer, Polykletus verfertigt.

Kap. 8. Wer der Meister der Statüe des Sokrates (Sostratus) [21]) von Pellene sey, der unter den Knaben im Wettlaufen gesiegt, wird nicht gemeldet. Das Bildniß des Eleers Amertes, der zu Olympia die Knaben, zu Delph die Männer im Ringen überwunden, ist eine Arbeit des Phradmons zu Argos. Dem Evanoridas, einem Eleer, ist der Preis unter den ringenden Knaben zu Olympia und Nemea zugefallen. Als er ein Hellanodik wurde: hat er auch die Namen der olympischen Sieger aufgezeichnet. Was von dem Faustkämpfer Damarchus, einem Parrhasier aus Arkadien, ausser dem, daß er zu Olympia gesiegt habe, erzählt wird, glaube ich nicht; sondern halte es für ein Gedicht eines Windmachers, daß er nämlich bey dem Opfer des Jupiters Lyzäus in einem Wolf verwandelt, und im zehnten Jahre darauf wieder ein Mensch geworden sey. Die Arkadier sagen auch nichts von dieser Verwandlung: sonst würde auch wohl in der Aufschrift zu Olympia davon gedacht worden seyn: sie lautet so:

Der

[20]) Von frischen und noch ungesalzenen Käse sagt Dioscorides B. 2. K. 75, daß er nahrhaft, dem Magen dienlich und leicht zu verdauen sey, auch korpulent mache. Das dient einem Läufer nicht.

[21]) Sostratus wird er B. 7. K. 17. genannt.

Der Sohn des Dinyttas, Damarchus, richtete dieses Bildniß auf: er war ein Parrhasier aus Arkadien.

Weiter enthält sie nichts.

Eubotas von Cyrene hatte von dem Orakel in Libyen die Versicherung bekommen, daß er zu Olympia im Wettlaufe den Preis erlangen würde, und daher sein Bildniß zum voraus machen lassen: dieses stellte er also an eben dem Tage auf, da er als Sieger ausgerufen wurde. Er soll auch mit dem Wagen in der Olympias gesiegt haben, welche die Eleer für ungültig erklären: weil die Arkadier die Kampfspiele angeordnet hatten. Timantes von Kleone empfing als Pankratiast unter den Männern; Bacis von Trözen unter eben denselben als Ringer den Siegeskranz. Jenem hat der Athenienser Myron, diesem Naucydes die Statüe ausgearbeitet. Von dem Tode des Timanthes hat man eine besondere Erzählung: man sagt nämlich, er habe zwar aufgehört zu kämpfen, aber doch, seine Stärke noch zu versuchen, täglich einen großen Bogen gespannt; auf einer Reise, die er angestellt, sey diese Uebung von ihm unterlassen worden. Da er nun, setzt man hinzu, zurück kam, und den Bogen nicht mehr spannen konnte: zündete er ein Feuer an, und stürzte sich lebendig hinein. Dergleichen Handlungen, sie mögen geschehen seyn oder noch künftig geschehen, sind meinem Urtheile nach mehr für eine Raserey als für eine Herzhaftigkeit anzusehen.

Nach dem Bacis treffen wir arkadische Kämpfer an; erstlich den Euthymenes von Mänalum, der im Ringen zuerst unter den Knaben und hernach unter den Män-

Männern den Platz behalten; ferner den Azanier Philippus aus Pallene [22]), der im Fauſtkampfe gegen die Knaben geſiegt; endlich den Kritodamas aus Klitor, der eben dergleichen Sieg gewonnen hat. Die Statüe des erſten hat Alypus, des andern Myron, des dritten Kleon verfertigt. Von des Dryons Sohn, Promachus aus Pellene, werde ich in der Beſchreibung der achajiſchen Merkwürdigkeiten reden. Nicht weit von ihm ſteht Timaſitheus von Delph, deſſen Statüe Ageladas zu Argos verfertigt hat. Er iſt als Pankratiaſt zweymal zu Olympia, und dreymal zu Delph gekrönt worden. Er war auch im Kriege tapfer, und ſeine Verrichtungen glücklich: nur die letzte nicht. Denn als Iſagoras, ein Athenienſer, ſich der Herrſchaft zu bemächtigen, das Schloß zu Athen einnahm: hatte Timaſittus an ſeiner Unternehmung Theil; wurde aber in dem Schloſſe mit gefangen, und wegen ſeines Verbrechens von den Athenienſern zum Tode verurtheilt und hingerichtet.

Kap. 9. Theognetus aus Aegina bekam den Preis im Ringen unter den Knaben: ſein Landsmann Polichus verfertigte ihm die Statüe. Polichus war von ſeinem Vater

22) An ſtatt Παλλάνεως muß es heiſſen Παλλήνης. Plinius führt B. IV. K. VI. Pallene unter den Arkadiſchen Städten an, und Cellarius in O. A. Tom. I. p. 1232. beſtätigt die Schreibart mit den Worten des Scholiaſten des Appollonius: das achajiſche Pellene wird durch E, das arkadiſche durch A, Pallene, geſchrieben. Gedoyn hat Pellene, welches eine Stadt in Achaja. Hier iſt aber von einem Arkadier aus der Landſchaft Azanien die Rede.

Vater Synnoon, dieser von dem Sicyonier Aristokles, einem Bruder des Kanachus, mit dem er fast gleichen Ruhm hatte, in der Kunst unterwiesen worden. Warum Theognetus die Frucht einer Gartenfichte und eines Granatbaums in der Hand habe, konnte ich nicht errathen. Vielleicht ist den Aeginern die Ursache bekannt. Nach dem Bildnisse des Mannes, dessen Namen die Eleer darum, wie sie sagen, nicht aufgeschrieben haben, weil er wegen der Art des Wettrennens die Kalpe hieß, als Sieger aufgerufen worden [23]); nach dem, sage ich, folgt Xenokles, aus Maenalum, ein Sieger unter den ringenden Knaben; und Alcetus, ein Sohn des Alcinous, gleichfalls ein Arkadier aus Klitor, der im Faustkampfe mit den Knaben die Oberhand gewonnen hatte. Kleon verfertigte dem letztern, Polykletus dem erstern die Statüe. Aristeus aus Argos erlangte auf der langen Laufbahn, sein Vater Chimon im Ringen den Preis. Sie stehen nahe bey einander, jenen hat Pantias aus Chius gearbeitet, ein Schüler seines Vaters Sostratus. Die Statüen des Chimons, wovon die eine in Olympia zu sehen, die andere von Argos nach Rom in den Tempel des Friedens gebracht ist, gehören, nach meinem Urtheil, unter die vortreflichsten Werke des Naucydes. Es wird erzählt, Chimon habe den Tauroſthenes im Ringen, Tauroſthenes aber in der folgenden Olympias seine Gegner in diesem Kampfe zu Boden geworfen, und an diesem Tage habe sich ein Gespenst unter der Gestalt des Tauroſthenes zu Aegina sehen lassen, und dessen Sieg

23) Denn dieses Kampfspiel hatten die Eleer abgeschaft, wie Buch 5. Kap. 9. gemeldet worden.

Sieg verkündigt. Die Statüe des Eleers Philes iſt aus der Werkſtadt des Kratinus zu Sparta.

Von dem Wagen des Gelons habe ich nicht einerley Gedanken mit denen, die vor mir davon geredet haben. Sie ſagen: er ſey ein Andenken des Gelons, der in Sicilien die Herrſchaft geführt hat. Die Aufſchrift bezeigt auch, daß Gelon des Dinomenes Sohn, aus Gela, der Stifter des Denkmals ſey. Die Zeit des Sieges dieſes Gelons fällt in die drey und ſiebenzigſte Olympias. Der Sicilifche Fürſt Gelon erlangte die Herrſchaft zu Syrakuſe, als Zybrilides zu Athen Archon war, im zweyten Jahre der zwey und ſiebenzigſten Olympias, in welcher Tiſikrates von Kroton auf der Laufbahn den Preis erlangte. Es iſt ja alſo offenbar, daß er ſich würde als einen Syrakuſer, und nicht als einen Gelier haben ausrufen laſſen [24]; und daß alſo dieſer Gelon eine Privatperſon geweſen, deſſen Vater mit dem Vater des Fürſten gleichen Namen gehabt habe. Der Wagen und das Bildniß ſelbſt iſt von dem Glaucias in Aegina verfertigt worden.

In der vorhergehenden Olympias ſoll Kleomedes von Aſtypaläa den Ikkus im Fauſtkampfe ums Leben gebracht haben, und ihm von den Hellanodiken der Sieg, weil er nicht geſetzmäßig gehandelt, abgeſprochen worden

[24]) Der Grund iſt ſehr ſchwach, zu beweiſen, daß dieſer Gelon nicht der bekannte Fürſt geweſen. Warum ſollte er ſich nicht zu Ehren ſeines Vaterlandes als einen Gelier haben ausrufen laſſen, ob er gleich Fürſt zu Syrakuſe war?

den seyn [25]). Daher er vor Traurigkeit unsinnig geworden. Er kam nach Astypaläa zurück, stellte sich an die Schule, in welcher bey sechszig Knaben waren, und riß die Pfeiler um, auf welchen das Dach ruhete. Dieses stürzte auf die Knaben nieder; er wurde von den Bürgern gesteinigt, und nahm seine Zuflucht in den Tempel der Minerva, wo er in einen Kasten stieg und den Deckel nach sich zog. Die Bürger bemühten sich umsonst, den Deckel aufzumachen: endlich schlugen sie den Kasten entzwey. Weil sie aber den Kleomedes weder tod noch lebendig fanden: so schickten sie Männer nach Delph, das Orakel zu befragen, was mit dem Kleomedes vorgegangen sey. Die Pythia soll ihnen geantwortet haben:

Kleomedes der Astypaläer, ist der letzte unter den Heroen.
Ehret ihn mit Opfern, als einen der nicht mehr sterblich ist.

Von der Zeit an verehren die Astypaläer den Kleomedes als einen Heros. Bey Gelons Wagen steht Philon, dessen Statüe ein Werk des Aeginers Glaucias ist. Diesem Philon hat Simon, des Leoprepes Sohn, eine geschickte Aufschrift dieses Inhalts gemacht:

Wenn

25) Eine Stelle, die Eusebius in seiner Praepar. Evang. aus dem Ocnomaus anführet, sagt, daß Kleomedes den Leib seines Gegners, des Ikkus, mit einem Schlage aufgerissen, und ihm die Lunge herausgerissen, auch deswegen nicht allein des Sieges verlustig erkannt, sondern auch zu einer Strafe von vier Talenten verurtheilt worden. Dieses hat Paulmier angemerkt. Es scheint aber wegen der Stärke des Brustknochens und der Rippen, unter denen die Lunge liegt, unmöglich zu seyn.

Mein Vaterland iſt Korcyra, mein Name Phillon, ich bin des Glaukus Sohn, und habe zweymal in dem Fauſtkampfe zu Olympia überwunden.

Neben ihm ſteht Agametor aus Mantinea, der unter den Knaben im Fauſtkampfe den Preis gewonnen.

Kap. 10. Nach den erzählten Kämpfern bemerken wir den Glaukus aus Karyſtus, der aus Antheden in Böotien, und von dem Seegott Glaukus abſtammen ſoll. Er war ein Sohn des Demylus, [illegible] hat, wie man ſagt, anfänglich die Ackerarbeit getrieben. Der Pflugſchaar war ihm einmal aus dem Pfluge losgegangen; er machte ihn wieder feſt, und brauchte dazu nur ſeine Hand anſtatt eines Hammers. Demylus bemerkte, was der Sohn that, und brachte ihn wegen ſeiner Stärke nach Olympia, ſich im Fauſtkampfe ſehen zu laſſen. Weil Glaukus die Vortheile und Künſte bey dieſem Kampfe nicht wußte: ſo wurde er von den Gegnern verwundet, und als er mit dem, welcher noch zuletzt übrig war, ſich balgte; glaubte man, er würde wegen der vielen Wunden kraftloß werden und unterliegen. Da ſoll ihm der Vater zugeſchrieen haben: gieb ihm einen Schlag wie auf den Pflug. Er gab auch dem Gegner einen ſo gewaltigen Schlag, daß er den Sieg dadurch erlangte. Man ſchreibt ihm noch zwey pythiſche, acht nemeiſche und acht iſthmiſche Siege zu. Sein Bildniß hat deſſen Sohn aufgerichtet, und Glaucias von Aegina verfertigt. Er wird als ein Schattenfechter [20]) vorgeſtellt: weil er der Geſchickteſte

[20]) Gedoyn überſetzt: Il d'un maître d'escrime ou eſt repréſenté ſous la forme d'exercice. Er iſt in der

zu ſeiner Zeit geworden [87]), regelmäßige Bewegungen mit den Händen zu machen. Die Karyſtier ſollen ihn in einer Inſel begraben haben, die noch jetzo die Glaukusinſel heißt.

Damaretus von Herda, ſein Sohn und die Enkel, haben zu Olympia, und zwar ein jeder zweymal, die Ehre der Ueberwinder erlangt. Damaretus in der fünf und ſechzigſten Olympias, als zum erſtenmal der Lauf bewafneter Männer angeordnet wurde, und in der folgenden gleichfalls. Er iſt abgebildet mit einem Schilde von der Art, wie ſie noch jetzt gebräuchlich ſind; mit dem Helm auf dem Haupte, und mit den Beindecken [88]).

Nach

Geſtalt eines Fecht- oder Exercitienmeiſters vorgeſtellt. Er hat vielleicht Grund zu dieſer Umſchreibung des Worts σκιαμαχία, wovon ich doch kein Exempel finde. Σκιαμαχεῖν heißt ſonſt ſich im Kämpfen üben, welches nicht in der Scene, ſondern im Schatten in den Kampfſchulen geſchahe, oder man ſchien mit ſeinem eigenen Schatten zu fechten. Budaeus in Comment. Gr. L. führt aus dem Dionyſio de diuinis nominibus eine Stelle an, davon ich die Ueberſetzung gebe: Er ahmt den unerfahrnen Kämpfern nach, die ſich oft vorſtellen, ſie hätten ſchwache Gegner vor ſich, und wie es ihnen gefällt, gegen Abweſende tapfer σκιαμαχοῦσι, ein Schattengefecht halten: ſie bilden ſich ein überwunden zu haben, und rufen ſich als Sieger aus.

87) Geworden. Köhn meint, das Wort γενόμενος ſey überflüßig. Allein es iſt ja vorher gemeldet worden, daß Glaukus, als er zuerſt auf dem Kampfplatze erſchienen, die Vortheile und Künſte bey dem Kampfe nicht gewußt habe: er hatte ſie erſt nachher erlangt, und das wird durch ὁ γενόμενος ausgedrückt.

88) Beindecken, κνημῖδες, ocreae, waren nicht Stiefeln,

Nach der Zeit haben die Eleer und andere Griechen die Waffen bey dem Wettlaufen wieder abgeſchaft. Theopompus, des Damaretus Sohn, und ſein Sohn gleiches Namens, der andere Theopompus, erſtritten den Preis, jener im Fünfkampfe, dieſer im Ringen. Wer des letztern Statüe gearbeitet habe, wiſſen wir nicht. Daß aber die Statüen des Vaters und Großvaters aus der Werkſtadt des Eutelidas und Chryſothemis zu Argos ſind, zeigt die Aufſchrift an, nicht aber wer ihre Lehrmeiſter geweſen; ſie lautet ſo:

> Eutelidas und Chryſothemis von Argos haben dieſe Werke verfertigt, und ſind in der Kunſt von den Vorfahren unterrichtet.

Ikkus, des Nikolaidas Sohn, von Tarent, erlangte erſt den olympiſchen Kranz im Fünfkampfe, und nachher ſoll er der beſte Kampfmeiſter ſeiner Zeit geworden ſeyn. Nach dem Ikkus kommt Pantarces, ein Eleer, der Liebling des Phidias, der im Ringen unter den Knaben den Platz behielt. Bey ihm ſteht der Wagen des Kleoſthenes, eines Epidamniers, eine Arbeit des Ageladas, hinter der Bildſäule des Jupiters, welche die Griechen nach der Schlacht bey Platäa als ein Denkmal geſchenkt haben. Kleoſthenes gewann den Preis in der ſechs und ſechszigſten Olympias, und ſtellte nebſt den Pferden ſein eigenes und des Wagenführers Bildniß auf. Die Namen der Pferde ſind mit angemerkt: zwey heiſſen Phönix und Korax, und die beyden Nebenpferde,

ſondern Decken der Schienbeine aus ſtarkem Leder oder aus Bleche, wie man in der alten Rüſtung der Kriegsmänner beobachtet.

Pferde, das zur Rechten Knacias, das zur linken Samus. An dem Wagen ist diese Aufschrift:

> Kleosthenes Pontius aus Epidamnus
> Hat mit den Pferden den schönen Kampf des Jupiters gewonnen.

Unter den Griechen, welche Pferde zu den Kampfspielen aufgezogen haben, ist Kleosthenes der erste, der sein Bildniß in Olympia aufgestellt hat. Denn was den Miltiades von Athen, und den Evagoras von Sparta und ihre Denkmale anbetrift, so hat dieser zwar den Wagen zu einem Denkmale gegeben; er steht aber nicht selbst auf dem Wagen: und was jener für Geschenke nach Olympia geliefert habe, will ich an einem andern Orte bekannt machen. Die Epidamnier sind zwar noch in dem Lande, das sie von Alters her bewohnt haben; aber die gegenwärtige Stadt ist nicht weit von der vormaligen erbauet, und heißt von dem Erbauer Dyrrhachium. Lycinus aus Heräa, Epikradius aus Mantinea, Agiadas, ein Eleer, Tellon, ein Thasier, die bey einander stehen, haben unter den Knaben den Preis gewonnen; der erste im Wettlaufe, die folgenden im Faustkampfe. Kleon hat des ersten, Ptolichus aus Aegina des zweyten, Serambus, ebenfalls aus Aegina, des dritten Statüe gearbeitet; von wem die vierte sey, ist nicht angemerkt.

Kap. 11. Hiernächst sieht man die Statüen, welche die Eleer dem Philippus, des Amyntas Sohn, dem Alexander, des Philipps Sohn, dem Seleukus und dem Antiogonus zu Ehren aufgerichtet haben; die erstern zu

Pferde

Pferde, den letzten zu Fuße. Nicht weit von diesen Königen ſteht Theagenes aus Thaſus, des Timoſthenes Sohn. Die Thaſier geben vor, Theagenes ſey nicht des Timoſthenes Sohn; Timoſthenes habe das Prieſteramt des Herkules auf der Inſel Thaſus geführet, und von dieſem Gotte, der die Geſtalt des Timoſthenes angenommen, ſey des Theagenes Mutter ſchwanger geworden. Als der Knabe neun Jahr alt war, und aus der Schule nach Hauſe ging: hat er, wie erzählt wird, die eherne Bildſäule eines Gottes, die auf dem Markte ſtand und ihm wohlgefiel, losgeriſſen und auf ſeinen Schultern nach Hauſe getragen. Da nun viele deswegen zornig auf ihn waren: verhinderte ein alter Mann, der in guten Anſehen ſtand, daß ſie den Knaben nicht umbrächten: er befahl ihm, die Bildſäule aus dem Hauſe wieder auf den Markt zu tragen. Das that er, ſeine Stärke machte ihm große Ehre, und in ganz Griechenland wurde das, was er gethan hatte, ausgebreitet. Seine vornehmſten Werke in den olympiſchen Spielen habe ich ſchon bekannt gemacht, und erzählt, wie er den Fauſtkämpfer Euthymus überwunden, und von den Eleern zu einer Geldſtrafe verurtheilt worden. Eben zu der Zeit hat Dromeus von Mantinea als ein Pankratiaſt den Kranz ohne Kampf erlangt, und er iſt, meines Wiſſens, der erſte, dem dieſes Glück widerfahren iſt. In der folgenden Olympias beſiegte Theagenes die Pankratiaſten; in den pythiſchen Spielen dreymal die Fauſtkämpfer; in den nemeiſchen neunmal, in den iſthmiſchen zehnmal, theils die Pankratiaſten, theils die Fauſtkämpfer. Zu Pythia in Theſſalien ſtellte er ſeine bisherigen Kampfübungen ein, und ſuchte nun

auch als ein Läufer unter den Griechen berühmt zu werden, erlangte auch auf der langen Laufbahn den Preis. Er eiferte, wie ich glaube, dem Ruhme des Achilles nach, weil er in der Geburtsſtadt des tapferſten unter den ſogenannten Heroen war, und wollte um deswillen den Sieg im Wettlaufen erlangen. Er hat zuſammen tauſend vierhundert [22]) Siegeskränze gewonnen. Als er die Anzahl der Sterblichen verlaſſen hatte, ging einer von denen, welche ihn in ſeinen Leben gehaßt hatten, alle Nächte zu der Statüe des Theagenes, und peitſchte das Erz, als wenn er dem Theagenes ſelbſt dieſe Schmach erwieſe. Endlich fiel die Statüe auf ihn, ſchlug ihn todt, und machte damit der Beſchimpfung ein Ende. Die Söhne des Erſchlagenen klagten die Statüe wegen des Todtſchlags an. Die Thaſier verſenkten ſie ins Meer, und folgten darinnen dem Drako, welcher unter den Geſetzen, die er den Athenienſern wegen des Todtſchlags gegeben, auch die Verordnung gemacht hat, daß lebloſe Dinge, wenn ſie auf einen Menſchen fielen und ihn erſchlügen, aus dem Lande fortgeſchaft werden ſollten. Als nach der Zeit die Thaſier unfruchtbare Jahre hatten: ſchickten ſie Abgeordnete nach Delph, dieſe empfingen von dem Orakel die Antwort, ſie ſollten die Vertriebenen wieder aufnehmen. Allein ohnerachtet ſie die Vertriebenen zurückberiefen; hörte

[22]) Dieſe Anzahl überſteigt alle Wahrſcheinlichkeit, ja faſt die Möglichkeit ſelbſt. Ameſäus hat nur vierhundert geſetzt, Gebopn gar keine Zahl ausgedrückt, und lieber nichts als zu viel ſagen wollen. Inzwiſchen wird er doch in einem pythiſchen Orakel, das Petrus Faber Agoniſt B. 3, K. 22. anführt, μυριάδων genannt, der unzählige Mal gewonnen hat.

hörte doch die Unfruchtbarkeit nicht auf. Sie gingen also noch einmal zu dem Orakel und sagten, sie hätten zwar gethan, was ihnen auferlegt worden; und dennoch hörte der Zorn der Götter nicht auf. Hierauf antwortete die Pythia:

Ihr habt an eurem großen Theagenes nicht gedacht.

Als sie nun keinen Rath wußten, wie sie die Statüe des Theagenes wieder bekommen sollten: zogen einige Fischer, die ihr Netz zum Fischfang auswarfen, dieselbe, wie man sagt, ans Land. Die Thasier brachten sie an ihren vorigen Ort, und verordneten, ihm als einem Gotte zu opfern. Ich weiß auch, daß dem Theagenes an vielen Orten in und ausserhalb Griechenland Bildsäulen aufgerichtet sind, und daß er Krankheiten heilt und göttlich verehrt wird. Die Statüe, welche er in dem Altis hat, ist von der Arbeit des Glaucias aus Aegina.

Nahe dabey sieht man einen Wagen aus Erz, und auf demselben einen Mann: zu beyden Seiten stehen Reitpferde, auf denen Knaben sitzen. Dieses ist ein Denkmal der olympischen Siege Hierons, des Sohns des Dinomenes, der nach seinem Bruder Gelon die Herrschaft zu Syrakuse führte. Er hat aber das Geschenk nicht selbst geschickt; sondern der zweyte Dinomenes, Hierons Sohn, übergab sie dem Gotte. An dem Wagen hat Onatas aus Aegina, an den Reitpferden und den reitenden Knaben Kalamis seine Kunst bewiesen. Bey dem Wagen dieses Hierons steht der andere Hieron, des Hierokles Sohn, der ebenfalls Fürst zu Syrakuse

gewesen, und die Herrschaft nach dem Tode des Agathokles erlangt hat, und zwar in dem zweyten Jahre der hundert und drey und zwanzigsten Olympias, in welcher Idäus aus Cyrene auf der Laufbahn den Preis erhielt. Dieser Hieron stiftete mit dem Pyrrhus, des Aeacidas Sohn, nicht allein die Verbindung der Gastfreundschaft, sondern auch der Schwägerschaft, indem er des Pyrrhus Tochter Nereis mit seinem Sohn Gelon vermählte. Als die Römer wegen der Insel Sicilien mit den Karthaginensern in Krieg geriethen: besaßen diese mehr als die Hälfte der Insel, und Hieron fand für gut, ihre Parthey zu ergreifen. Aber nicht lange darauf schlug er sich zu den Römern: weil er die Freundschaft mit ihnen wegen ihrer Macht für sicherer und zuverläßiger hielt.

Dinomenes, ein Syrakuſier, der ein großer Feind einer eigenmächtigen Herrschaft war, brachte ihn ums Leben [30]). Eben dieser Mann überfiel mit mörderischer Faust den Hippokrates, einen Bruder des Epicydes, der erst von Erbessus nach Syrakusa gekommen war,

[30]) Hier scheint Pausanias einen Gedächtnißfehler begangen zu haben. Denn Livius Buch 24, Kap. 7. zählt diesen Dinomenes unter die Trabanten des Hieronymus, der Gelons Sohn, und Hierons Enkel war. Wer wollte aber glauben, daß der Enkel sein Leben dem Mörder des Großvaters anvertraut habe? Ueber dieses berichtet Livius, daß Dinomenes nicht den Hieron, sondern den Hieronymus, der erst 16 Jahr alt war, im zweyten Jahre seiner Regierung umgebracht habe. Hieron aber war über neunzig Jahr alt, da er an einer Krankheit starb.

war, und anfing, eine Rede an das Volk zu halten. Da ſich aber dieſer zur Wehr ſetzte, bemächtigten ſich des Dinomenes einige Trabanten, und machten ihn nieder. Die beyden Statüen des Hierons zu Olympia, eine zu Pferde, die andere zu Fuß, haben ſeine Söhne von dem Syrakuſer Mikon, des Nikokratus Sohn, verfertigen laſſen. Weiter hin ſieht man den lacedämoniſchen König Areus, den Sohn des Akrotatus, und den Aratus, den Sohn des Klinias: jener ſitzt zu Pferde, und die Eleer haben ihm das Denkmal aufgerichtet; ſo wie die Korinther dem Aratus dieſe Ehre erwieſen haben. Er war als Sieger im Fahren ausgerufen worden. Von beyden Perſonen habe ich ſchon vordem geredet.

Dem Eleer Timon, des Aegyptus Sohn, welcher Pferde zu dem olympiſchen Spiele geſchickt hat, iſt ein eherner Wagen zum Andenken aufgeſtellt, worauf, wie es mir vorgekommen, das Bild einer Siegesgöttin ſteht.

Kallon, des Harmodins, und Hippomachus, Meſchions Sohn, beyde Eleer, ſiegten unter den Knaben im Fauſtkampfe. Jenen hatten Daippus, dieſen ein Ungenannter abgebildet. Er ſoll drey Gegner zu Boden gelegt haben, ohne einen Schlag oder eine Wunde zu bekommen. Theocheſtus aus Cyrene, der, nach dem Gebrauch der Libyer, Pferde zu den Kampfſpielen gezogen, ſiegte mit den Pferden zu Olympia, welches Glück auch ſein väterlicher Großvater gleiches Namens, vor ihm, wie ſein Vater in den iſthmiſchen Spielen hatte. Dieſes bezeugt die Aufſchrift auf dem Wagen. Von dem

Hege-

Hegesarchus, des Hämostratus Sohne aus Tritäa wird in elegeischen Versen gemeldet, daß er die Männer im Faustkampfe auf den olympischen, nemeischen, pythischen und isthmischen Kampfplätzen überwunden habe. Wenn eben diese Verse die Tritäer zu den Arkadiern zählen: so habe ich gefunden, daß dieses in ungewisser Maaße wahr seyn kann [31]). Denn von den Städten in Arkadien, die

[31]) ἀληθεύοντα ἔυρισκον. Die unrichtige Uebersetzung dieser Worte hat bey den folgenden die Schwierigkeiten mit verursacht. Sylburg will eine bessere Uebersetzung als Amasäus geben: aber Kühn ist auch mit ihm nicht zufrieden. Doch bemerkt keiner, daß die angeführten griechischen Worte fehlerhaft abgeschrieben sind. Denn worauf bezieht sich denn ἀληθεύοντα, es mag der Accusativus m. g. sing. oder n. g. pluralis numeri seyn? und wie kann Pausanias sagen, er habe das wahr gefunden, was in den Versen von den Tritäern gesagt wird, da er doch selbst hernach auf eine ungewisse Art sagt, in welchem Verstande es wahr seyn könne? Ist es nicht wahrscheinlich, daß Pausanias geschrieben: ἀληθεῦον κατὰ τὶ ἔυρισκον. Um die Schwierigkeiten, die sich im Folgenden finden, zu heben, nimmt Kühn an, daß οὐ vor περάχω nach attischer Art überflüßig stehe. Allein ich zweifle, daß ein solcher pleonasmus, der nothwendig einen Ausspruch ganz ungewiß und zweifelhaft machen müßte, in einer Sprache statt haben könnte, und mit einem tüchtigen Exempel bewiesen werden könne. Budäus und Stephanus haben zwar Exempel angeführt, aber nur in Verbindung oder Zusammensetzung mit andern Partikeln. Doch Devarius in seinem Buche de graece lingue particulis, erweiset, daß in allen Exempeln οὐ seine verneinende Bedeutung behalte. Ich glaube, daß vor οὐ περάχω das partic. περάχω wegen der Gleichheit im Schreiben weggefallen sey, und daß sich σφᾶς, auf τριταιεῖς beziehe, περάχω aber zu δόγμα gehöre. Die Verordnung, welche die andern geringen Städtchen enthielt,

kodien, die einigen Ruhm erlangt haben, weiß man den Urſprung und ihre Erbauer: die Verordnung der allgemeinen Verſammlung der Arkadier, welche die Namen der Städte enthält, die vom Anfange wegen ihrer Schwäche in keinem Anſehen geweſen, gedenkt ihrer (der Tritäer) nicht. Es iſt auch in Griechenland kein anderes Tritäa als Achaja zu finden. Alſo kann man auf die Gedanken kommen, daß die Tritäer zu der Zeit (als Hegeſarchus den Preis erlangte), mit in dem arkadiſchen Bunde geſtanden: wie noch heutiges Tages einige arkadiſche Oerter mit in dem argoliſchen Bunde ſtehen. Uebrigens iſt die Statüe des Hegeſarchus eine Arbeit der Söhne des Polyklet, von denen wir auch im Folgenden gedenken werden.

An dem Aſtylos von Kroton hat Pythagoras ſeine Kunſt bewieſen. Dieſer Kämpfer trug in drey Olympiaden nach einander auf der ordentlichen und doppelten Laufbahn den Sieg davon. Weil er aber in den beyden letzten ſich dem Hieron, des Dinomenes Sohn, zu Gefallen, als einen Syrakuſer ausrufen ließ: ſo machten die Krotonier ſein Haus zu einem öffentlichen Gefängniſſe, und nahmen ſein Bildniß weg, das bey der lacedämoniſchen Juno ſtand. In Olympia ſteht eine Denkſäule, auf welcher die Siege des Chionis aufgezeichnet ſind [22]). Die verrathen ihre Einfalt, welche meinen, nicht die Lacedämonier, ſondern Chionis ſelbſt habe

gedachte der Tritäer nicht mit. Durch dieſer Verbeſſerung enthält meine Ueberſetzung keine Schwierigkeiten.

22) Siehe Buch 4. Kap. 21. wo gemeldet wird, Chionis habe in der 29ſten Olymp. zum zweyten male den Preis

habe diese Denksäule aufgerichtet. Denn es steht ja auf der Denksäule das Laufen mit schweren Waffen sey noch nicht üblich gewesen. Wie konnte denn Chionis wissen, daß ihn die Eleer noch einführen würden? Die aber beweisen noch mehr Einfalt, die die Statüe, so neben der Denksäule steht, für des Chionis Bildniß halten, da sie doch ein Werk des Mirons von Athen ist. Gleichen Ruhm als Chionis hat Hermogenes aus Xanthus in Lycien erworben, als welcher in drey olympischen Spielen achtmal gekrönt worden, und von den Griechen den Zunamen des Pferdes bekommen hat. Auch Polites verdient viel Bewunderung. Er war aus Ceramus in dem gebürgigten Karien [33]), und zeigte in Olympia die möglichste Geschwindigkeit der Füße. Denn er durchlief den längsten und größten Raum eben so bald, als ein anderer ordentlicher Weise den Kürzesten und Kleinsten durchlaufen konnte: (oder eigentlicher in Ansehung der Zeit verwandelte er das Weiteste und Längste in das Kürzeste und Kleinste.) An einem einzigen Tage erhielt Polites in dem langen Laufe, und gleich darauf auf der ordent-

erlangt. D. f. K. 8. aber ist angezeigt, daß erst in der 65sten Olymp. der Lauf mit den schweren Waffen eingeführt seyn.

33) Nach der gemeinen Lesart müßte es heissen in dem thracischen Karien. Allein ob gleich P. Mela einen Hafen, Karia in Thracien anführt, so folgt doch daraus nicht, was Is. Vossius daraus schließt, daß eine Landschaft Karien in Thracien gewesen sey. Da keiner der alten Erdbeschreiber derselben gedenkt, oder eine Stadt des Namens Ceramus in Thracien anzeigt: so kommt mir die Verbesserung des Paulmier, der für ἐν Θρᾴκῃ Καρίᾳ liest ἐν Ἰωνίᾳ Κάρῃ, gegründet vor.

ordentlichen Laufbahn den Preis, und noch zum dritten auf der gedoppelten Laufbahn. Bey der zweyten erst angeführten Art des Wettlaufes [34]) läßt man viere auf einmal, wie sie durch das Loos bestimmt worden, nicht aber alle mit einander zugleich laufen. Die, welche in einer jeden Ordnung gesiegt haben, laufen hernach wieder mit einander um eben den Preis. Also kann der Gekrönte auf der Laufbahn zwey Siege erlangen. Leonidas von Rhodus ist auch durch das Laufen sehr berühmt geworden. Denn in vier Olympiaden nach einander bewieß er gleiche Geschwindigkeit, und erlangte zwölfmal die Belohnung des Wettlaufes.

Nicht weit von der Denksäule des Chionis steht Duris ein Samier, der im Faustkampfe gegen die Knaben den Platz behalten. Hippias ist der Meister dieser Statüe, und die Aufschrift zeigt an, daß Duris gewonnen habe, als die Samier ihre Insel verlassen mußten; und daß sie aufgerichtet worden, als sie in ihr Vaterland zurück gekommen [35]). Neben dem Fürsten — — steht Diallus,

[34]) ἐπὶ τῆς δευτέρας. Kühn meint, hier fehle etwas, und giebt eine muthmaßliche, aber etwas dunkle Erklärung. Allein wenn ich mit Sylburgen annehme, daß Πολίτης zu dem vorhergehenden Satze zu ziehen, und daß an statt μὲν δὴ ἐπὶ zu lesen sey ἐπὶ μὴν δὴ: so finde ich keine Schwierigkeiten; doch muß auch ἀφιᾶσ für ἀφίασι angenommen werden. Bey τῆς δευτέρας versteht Faber Agonist. 1. c. 24. ἡμέρας. Ich glaube aber, daß, wie es vorher heißt νίκην — τὴν τρίτην; also auch bey δευτέρας der Genit νίκης zu verstehen sey. Das ist der Grund meiner Uebersetzung, von welcher Gedoyn weit genug abgeht.

[35]) So habe ich die offenbar verdorbene Stelle nach

Diallus, des Pe'lis Sohn, aus Smyrna: welcher für den ersten unter den Joniern gehalten wird, der zu Olympia unter den Knaben als Pankratiaste den Siegeskranz empfangen hat. Die Statüen des Therstilochus aus Korcyra, und des Aristion aus Epidaurus, eines Sohns des Theophiles, wovon jener die Knaben, dieser die Männer im Faustkampfe niederlegte, sind aus der Werkstadt des Polykletus zu Argos; Bycellus aber, der unter den Sicyoniern der erste ist, welcher den Faustkampf gegen die Knaben gewonnen, ist ein Kunststück des Sicyoniers Kanachus, aus der Schule des angeführten Polykletus. Neben dem Bycellus zeigt sich ein schwerbewafneter Libyer, Mnaseas aus Cyrene, von der Hand des Pythagoras aus Rhegium. Das Bildniß des Agemachus aus Cyzikus in Asien, ist, nach der Aufschrift, zu Argos gearbeitet. Von der Stadt Naxus, welche die Chalcidier aus Euböa ehedem in Sicilien bewohnt haben, ist jetzo keine Spur mehr zu sehen: daß aber der Name bey den Nachkommen erhalten ist, das ist wohl hauptsächlich dem Tisander, des Kleokrikus Sohne, zuzuschreiben. Denn er hat viermal die olympischen und eben so vielmal die pythischen Faustkämpfer überwältigt. Die Korinthier und Argier

Sylburgs Verbesserung übersetzt. Nach Kühns Vermuthung wären die Worte so auszudrücken: Die Zeit der Zurückkunft der Samier in ihr Vaterland will ich in der Beschreibung von Achaja anzeigen. Man sehe davon B. 7, Kap. 2.

Ob der Fürst, dessen Name fehlt, Syloson, von dem Herodot B. 3, 134. u. f. redet, oder der bekannte Polykrates sey, kann ich nicht bestimmen. Dem Zusammenhange nach scheint es ein samischer Fürst zu seyn.

gier zeichneten die Namen der isthmischen und nemeischen Sieger noch nicht in besondern Denkschriften auf. Der Korinther Phidolas hatte, wie die Korinther erzählen, ein Pferd, mit Namen Aura (die Luft). Dieses warf seinen Reiter bald im Anfange des Wettlaufs herunter, lief dennoch in der Ordnung mit fort, schwenkte sich um das Ziel herum, beschleunigte seinen Lauf, als es die Trompete hörte, kam zuerst vor die Hellanodiken, stellte sich als Sieger dar, und hörte auf zu laufen. Die Eleer riefen den Phidolas als Ueberwinder aus, und erlaubten ihm, das Bildniß seines Pferdes aufzustellen. Auch Lykus [36]) siegte für die Söhne des Phidolas mit dem Reitpferde, dessen Bildniß auf einer Denksäule steht, welche die Aufschrift hat:

Der geschwinde Reiter Lykus hat einmal in den isthmischen Spielen, und zweymal hier (zu Olympia), durch seine Siege die Häuser der Söhne des Phidolas gekrönt.

Mit dieser Aufschrift stimmen die Regiſter der Eleer, worinnen die olympischen Sieger aufgezeichnet sind, nicht überein. Denn in denselben wird nur in der

[36]) Beyde Ueberseher machen den Lykus zu einem Sohne des Phidolas. Allein so steht τοῦ παιδὸς hier vergeblich: oder wenn man mit Kühnen lesen wollte, ὁ παῖς, so käme der wunderliche Verstand heraus: Lykus, des Phidolas Sohn, hat unter den Söhnen gewonnen. Die Aufschrift zeigt deutlich genug an, daß Lykus für des Phidolas Söhne mit ihrem Pferde gesiegt habe. Es war gebräuchlich, daß denen der Sieg zugeschrieben wurde, die ihre Pferde brachten oder schickten.

der sechs und achtzigsten Olympias, und weiter in keiner andern des Sieges der Söhne des Phidolas gedacht. Dieses kann man als gewiß annehmen. Man sieht hiernächst die beyden Eleer, den Agathinus, des Thrasybulus Sohn, und den Telemachus, dessen Statüe wegen eines Sieges mit den Pferden aufgestellt ist. Dem Agathinus haben die Pellener in Achaja dergleichen gewidmet: wie die Athenienser dem Aristophon, des Lycinus Sohn, der als Pankratiast zu Olympia gegen die Männer den Platz behielt, die Ehre erwiesen haben.

Kap. 14. Pherias von Aegina, dessen Bildniß zunächst bey dem Amtiphon steht, wurde in der acht und siebenzigsten Olympias für allzujung angesehen, daher auch zum Ringen für untüchtig erklärt, und also von dem Kampfplatze abgewiesen. In der folgenden wurde ihm ein Platz unter den Knaben gegeben, und er siegte im Ringen. Ein ganz anderes Glück des Sieges hatte Hyllus, ein Rhodier: denn weil er achtzehn Jahre alt war, verstatteten ihm die Eleer nicht unter den Knaben mit zu ringen, er wurde unter die Männer gezählt, und unter denselben auch als Sieger ausgerufen. Er hat diese Ehre nachher auch in den nemeischen und isthmischen Spielen erlangt. Er war aber erst zwanzig Jahre alt, da er die Schuld der Natur bezahlte, ehe er in sein Vaterland zurück gekommen war. Die glückliche Kühnheit des rhodischen Ringers zu Olympia hat, meinen Gedanken nach, Artemidorus aus Tralles (in Lydien) noch übertroffen. Er wurde als Pankratiaste

tiaste [37]) unter den Knaben zu Olympia überwunden; weil er noch allzujung war. Als aber die Kampfspiele der Smyrnäer in Jonien einfielen: war seine Stärke so gewachsen, daß er an einem Tage erst seine Gegenkämpfer aus Olympia, darauf die sogenannten unbärtigen Knaben überwand, und endlich gar unter den Männern als Pankratiaste siegte. Sich in den Kampf mit den unbärtigen Knaben einzulassen, bewegte ihn die Aufmunterung des Kampfmeisters; mit den Männern zu kämpfen, reizten ihn die Schmähworte eines Pankratiasten. Neben dem Bildnisse des Hyllus steht ein nicht großes ehernes Pferd, das Krokon aus Eretria aufgestellt hat: weil er mit einem Reitpferde den Kranz erlangte. Nahe bey diesem Pferde sieht man den Messenier Telestas, der unter den Knaben im Faustkampfe den Platz behielt. Das Bild ist Silanions Arbeit. Milon, des Diotimus Sohn aus Kroton, ist von seinem Landsmann Dameas gearbeitet. Milon hat zu Olympia sechsmal im Ringen, und zwar zum erstenmal unter den Knaben gesiegt. In den pythischen Spielen zählte er eben so viel Siege, und auch einmal unter den Knaben. Er kam zum siebenten male nach Olympia zu ringen: allein er mogte sich doch mit dem

[37]) Das Wort παγκρατιάζοντι verwandelt Kühn, wie ich urtheile, ohne Ursache in παγκρατιάσοντι. Ἀμαρτεῖν Ὀλυμπίων heißt nicht von den olympischen Spielen ausgeschlossen werden, sondern seinen Zweck, zu siegen nicht erreichen. Die Antagonisten aus Olympia sind wohl gewiß keine andere als die er auf dem olympischen Kampfplatze hatte. Die Ueberwindung derselben vermehrte seinen Ruhm. Meine Erkärung finde ich von P. Fabro Agonist. III. c. IX. bestätigt.

Timasitheus, weil er sein Landsmann und noch jung war, auch sich nicht nahe zu ihm stellen wollte, nicht einlassen. Er soll seine Statüe selbst in den Altis getragen haben. Einen Granatapfel hielt er so in der Hand, daß er ihm mit keiner Gewalt genommen werden konnte; und doch drückte und zerquetschte er ihn nicht. Er trat auf eine mit Oel bestrichene Wurfscheibe, und machte die lächerlich, die auf ihn rannten und ihn herunter stoßen wollten. Er legte noch andere Proben seiner Stärke ab. Um seine Stirn band er eine Schnur, wie man eine Kopfbinde oder Kranz um dieselbe windet. Alsdenn hielt er die Lippen zu und den Odem an sich, und trieb die Adern im Kopfe so mit Blute auf, daß die Schnur von der Gewalt der Adern zerrissen wurde. Er legte, wie man erzählt, den rechten Arm von der Schulter an bis an den Elnbogen in die Seite, den Unterarm streckte er gerade aus, hielt den Daumen in die Höhe, legte die andern Finger zusammen, von welchen keiner vermögend war, den kleinen loszumachen. Er soll endlich von Thieren zerrissen seyn. Er kam, wie man sagt, in dem krotonischen Gebiete bey einem ausgetrockneten Stamm, in welchem Keule eingeschlagen waren. Aus Vermessenheit auf seine Stärke steckt er die Händen in den Spalt: (den Stamm von einander zu reißen,) die Keule fallen heraus: seine Hände werden so eingeklemmt, daß er sie nicht zurück ziehen kann, und von den Wölfen, die im kratonischen Gebiete großen Schaden thun, zerrissen wird. Ein solches Ende hatte Milon.

Dem Pyrrhus, des Aeacidas Sohn, Könige in der epirischen Landschaft Thesprotien, der viele denkwürdige

dige Thaten verrichtet hat, davon ich in den attiſchen Merkwürdigkeiten Nachricht ertheilt, hat Thraſybulus, ein Eleer, in dem Haine eine Statüe aufgerichtet. Bey derſelben iſt ein kleiner Mann mit Pfeifen in der Hand auf einer Denkſäule abgebildet. Er iſt der zweyte nach dem Sakadas aus Argos, der pythiſche Siege erlangt hat. Sakadas hatte in dem von den Amphiktyonen angeſtellten muſikaliſchen Kampfſpiele, noch ehe die Ueberwinder einen Kranz bekamen, geſiegt, und nachher zweymal auch den Siegeskranz gewonnen. Nach dem war Pythokritus aus Sicyon der einzige, der ſechsmal nach einander in den pythiſchen Spielen als Pfeifer den Preis bekam: und es iſt bekannt, daß er auch in den olympiſchen ſechsmal bey dem Fünfkampfe geblaſen hat. Daher iſt ihm auch zu Olympia eine Denkſäule mit dieſer Ueberſchrift geſetzt: **Denkmale des Pfeifers Pythokritus, eines berühmten Ueberwinders.** Die Aetolier haben auf gemeine Koſten dem Cylon, welcher die Eleer von der eigenmächtigen Herrſchaft des Ariſtotimus befreyte, eine Statüe aufgerichtet. Gorgus, des Eukletus Sohn, und Damaretus, beyde Meſſenier, erlangten die Ehre des Sieges, jener im Fünfkampfe, dieſer im Fauſtkampfe unter den Knaben: des erſtern Bildniß hat der Böotier Theron, des andern ein Athenienſer Silanion verfertigt. Anauchidas, ein Sohn des Philys, aus Elea, iſt erſt unter den Knaben, und hernach unter den Männern als ein Ringer gekrönt worden. Den Meiſter ſeiner Statüe wiſſen wir nicht. Aeochus, des Adamatas Sohn, aus Tarent, der auf der kurzen und doppelten Laufbahn geſiegt, iſt ein Kunſtſtück des Ageladas aus Argos. Der Mann

zu Pferde, ist nach der Ueberschrift Xenombrotus, aus der Insel Kos, die auch Meropis heißt, welcher als Sieger zu Pferde ausgerufen worden: der Knabe neben dem Pferde ist Xenodikus, dem der Preis wegen des Faustkampfs unter den Knaben zugefallen ist. An dem Bilde des ersten hat Philotimus aus Aegina, an dem andern Pantias seine Kunst bewiesen. Dem Pythes, einem Sohne des Andromachus, aus Abdera, haben die Soldaten zwey von dem Lysippus verfertigte Bildnisse aufgerichtet [38]). Er scheint ein Befehlshaber der Mietvölker, oder sonst ein vortreflicher Kriegsmann gewesen zu seyn. Dann folgen, Meneptolemus, aus Appollonia am Jonischen Meere, und Philon aus Korcyra, die beyde unter den Knaben als Wettläufer gekrönt worden; ferner Hieronymus aus Andrus, welcher den Eleer Tisamenus im Fünfkampfe zu Olympia überwältigte, der nachher in der Schlacht bey Platäa gegen den Mardanäus und die Perser den Griechen als Wahrsager diente. Neben dem Hieronymus steht sein Landsmann Prokles, des Lykastidas Sohn, der unter den Knaben den Preis im Ringen bekam: des erstern Bild hat Stemius, des andern Somis ausgearbeitet. Der Eleer Aeschines ist zweymal wegen des Fünfkampfes gekrönt, und auch mit zwey Statüen beehrt worden.

Kap. 15. Ausser dem Siege, den Archippus aus Mitylene über die Männer im Faustkampfe gewonnen,

38) Von diesem Pythes sagt Gedoyn: il vainquit au pugilat toutes les jeunes gens de son âge; aber davon steht im Griechischen nicht eine Sylbe.

nen, schreiben ihm die Mitylenäer auch zu seinem Ruhme zu, daß er in den olympischen, pythischen, nemeischen und isthmischen Spielen den Kranz verdient, da er nicht über zwanzig Jahre gewesen. Zenon, ein Sohn des Kalliteles aus Lepreum in Triphylia, gewann unter den Knaben als Wettläufer, und Pyrilampes, ein Messenier, verfertigte seine Statüe. Klinomachus, ein Eleer, ist als Sieger im Fünfkampfe ausgerufen worden. Eine Statüe des Eleers Panterkes haben die Achäer darum aufgerichtet, weil er, nach der Aufschrift, Friede zwischen den Achäern und Eleern gestiftet, und dabey ausgemacht hat, daß die Kriegsgefangenen von beyden Seiten loßgelassen werden sollten. Er gewann aber auch mit dem Reitpferde den Preis, und deswegen hat er noch ein besonders Denkmal zu Olympia: dergleichen ist dem Olidas, einem Eleer, von den Aetoliern gestiftet. Charinus, gleichfalls ein Eleer, erlangte die Ehre einer Statüe auf der doppelten Laufbahn, und in dem Laufe mit dem Schilde. Neben ihm zeigt sich Ageles aus Chius, der unter den Knaben im Faustkampfe gesiegt, und eine Statüe von der Arbeit des Theonmestus aus Sardes bekommen hat. Das Bildniß des Klitomachus aus Thebe ist von seinem Vater Hemokrates aufgestellt. Er machte sich in verschiedenen Kämpfen berühmt. In den isthmischen bestand er als Ueberwinder gegen die ringenden Männer, und an eben dem Tage gegen die Faustkämpfer und Pankratiasten: in den pythischen erlangte er dreymal den Preis der Pankratiasten. Zu Olympia hat er nach dem Theagenes aus Thasus die Ehre erlangt, als Pankratiast und Faustkämpfer zugleich ausgerufen zu werden. Er hatte

schon in der hundert und ein und vierzigsten Olympias gegen die Pankratiasten gesiegt; aber in der darauf folgenden sahe man ihn unter diesen und den Faustkämpfern als Ueberwinder. In eben derselben war der Eleer Kaprus bereit, sich an einem Tage mit den Ringern und Pankratiasten einzulassen. Da er nun schon im Ringen [39]) gewonnen hatte: stellte Klitomachus den Hellanodiken vor, sie würden wohl thun, wenn sie die Pankratiasten eher auf dem Kampfplatz riefen, ehe er in dem Faustkampfe verwundet würde. Man erkannte das für billig. Da nun die Pankratiasten aufgefordert wurden: siegte Kaprus über ihn. Dennoch zeigte er gegen die Faustkämpfer einen festen Muth und eine ungeschwächte Leibesstärke. Die Erythräer in Jonien haben den Epitherses, des Metrodors Sohn, mit einer Statüe beehrt: weil er im Faustkampfe zweymal zu Olympia, zweymal in den pythischen und auch in den nemeischen und isthmischen Spielen den Sieg davon getragen hatte. Dem Hieron sind von dem syrakusischen Volke zwey Bildnisse, und das dritte von seinen Söhnen aufgerichtet. Ich habe nicht weit vorher angezeigt, daß dieser Hieron mit einem andern gleichen Namen gehabt, und eben wie derselbe Fürst zu Syrakuse gewesen sey. Die Paleer, welche den einen von den vier Stämmen der Cephallenier ausmachen, und in den ältesten Zeiten Dulichier hießen, haben den Eleer Timoptolis, des Iampis Sohn aufgestellt. Man sieht auch den Archidamas, des Agesilaus Sohn, und einen Mann in der Gestalt eines Jägers. Die Statüen des Demetrius, der gegen den Seleukus auszog und in dem

39) ἐπὶ τῇ πάλῃ muß ohne Zweifel heissen πάλῃ.

dem Treffen gefangen wurde, imgleichen ſeines Sohns Antigonus, rühren von den Byzantiern her. Der Spartaner Eutelidas erlangte unter den Knaben zwey Siege in der acht und dreyßigſten Olympias, den einen im Ringen [40]), den andern im Fünfkampfe. Damals iſt der Anfang gemacht worden, die Knaben zu dem Fünfkampfe aufzurufen. Das Bildniß des Eutelidas iſt von alter Arbeit, und die Aufſchrift auf dem Fußgeſtelle von der Zeit verdunkelt. Neben ihm ſteht der ſpartaniſche König Areus, und bey dieſem Gorgus, ein Eleer. Bis auf meine Zeit iſt niemand ſo glücklich als Gorgus geweſen, viermal zu Olympia in dem Fünfkampfe, und einmal im Doppellaufe und in dem Waffenlaufe zu gewinnen. Die Perſon, bey deren Bilde die Knaben ſtehen, wird für den Ptolemäus, des Lagus Sohn, gehalten. Er hat neben ſich zwey Statüen des Kaprus, deſſen Vater Pythagoras war, und der an einem Tage den Siegeskranz im Ringen und als Pankratiaſt erlangte. Er iſt der erſte, der ſo glücklich geweſen. Wen er als Pankratiaſt beſiegt habe, habe ich ſchon vorher gemeldet. Im Ringen gewann er die Oberhand über den Päanius, der in der vorhergehenden Olympias in eben der Kampfart, und in den pythiſchen Spielen unter den Knaben im Fauſtkampfe, auch nachher unter den Männern im Ringen und Fauſtkampfe an einem Tage gekrönt war. Kaprus hat alſo ſeine Siege nicht ohne große Arbeit und heftige Bemühung gewinnen können.

40) Weil das Ringen unter dem Fünfkampfe mit begriffen war: ſo iſt vielleicht πάλης im Fauſtkampfe an ſtatt πάλης im Ringen zu leſen.

Kap. 16. Den Eleern Anauchidas und Pherenikus ſind Statüen geſetzt, weil ihnen unter den Knaben der Preis im Ringen zu Theil geworden iſt. Den Pliſtänus, des Eurydamus Sohn, der die Aetolier gegen die Gallier als Feldherr anführte, haben die Theſpier aufgeſtellt: welche Ehre der Eleer Tydrus dem Antigonus, des Demetrius Vater, und dem Seleukus erwieſen hat. Der Name des Seleukus wurde in der Welt vornehmlich dadurch berühmt, daß er den Demetrius beſiegte und gefangen nahm. Timon überwand in allen griechiſchen Spielen im Fünfkampfe, nur in den iſthmiſchen nicht: weil er davon mit allen Eleern ausgeſchloſſen war. Die Aufſchrift meldet auch von ihm, daß er mit den Aetoliern in dem Kriege gegen die Theſſalier zu Felde gegangen, und aus Freundſchaft gegen die Aetolier die Beſatzung zu Naupaktus commandirt habe. Nicht weit von ihm ſieht man die Bildniſſe von Griechenland und Elis: jenes krönt mit der einen Hand den Antigonus, der die Vormundſchaft über den Philippus, des Demetrius Sohn führte; mit der andern den Philippus. Elis ſetzt dem Demetrius, der die Armee gegen den Seleukus und Ptolemäus, des Lagus Sohn, anführte, eine Krone auf.

Daß Ariſtides im Waffenlaufe zu Olympia und im Doppellaufe zu Pytho, wie auch auf der Reitbahn zu Nemea unter den Knaben den Preis gewonnen habe, bezeugt die Aufſchrift ſeines Bildes. Die Reiter müſſen die doppelte Laufbahn zweymal zurücklegen [41]). Dieſe

41) Nach den Worten [illegible] ein Zeichen daß etwas fehle. [illegible] ſteht ein Sternchen, als Kühn iſt auch der Meynung

Diese Art des Kampfs war in den nemeischen und isthmischen Spielen nicht mehr im Gebrauche, wurde aber von dem Kayser Adrian bey den Argoliern in den nemeischen Winterspielen wieder eingeführt. Dem Aristides steht am nächsten der Eleer Menalces, der zu Olympia als Sieger im Faustkampfe ausgerufen worden: imglichen Philonides, des Zotus Sohn, aus der kretischen Halbinsel, ein Läufer Alexanders, des Sohnes Philipps. Alsdenn kommt Brimias, ein Eleer, der unter den Männern im Faustkampfe den Platz behalten; und Leonidas, aus der ägeischen Insel Naxus, der sein Denkmal den Psophidiern in Arkadien zu danken hat. Ferner sind zu sehen: Asamon, ein Sieger unter den Faustkämpfern, und Nikander, der zu Olympia zweymal auf der doppelten Laufbahn, und zu Nemea sechsmal in den verschiedenen Arten des Wettlaufens seinen Gegnern den Rang abgelaufen hat. Ihm hat Daippus, und Pyrilampes aus Messene dem Asamon die Statüe verfertigt. Eualcis, ein Eleer, und Seleadas, ein Lacedämonier, stehen bey einander; jenem brachte der Faustkampf unter den Knaben, diesem das Ringen unter den Männern, die Ehre des Sieges. Hier finden wir auch einen kleinen Wagen zum Andenken des Polipithes aus Sparta, eines Siegers im Fahren,

Pausanias habe hier den Hippodromus beschrieben. Allein, wenn ich Sylburgs kleine Veränderung annehme; so finde ich keine Lücke in dem Texte. Das Wort ἐκλειφθέντα, das eine Unterlassung andeutet, zeigt auch deutlich, daß ἔρεμος hier nicht die Laufbahn, sondern den ἔρεμος ἵππιον, das Wettreiten selbst bedeute. ἵππιον und ἵππιος sind nicht allein durch die Schreibart, sondern auch der Bedeutung nach unterschieden.

ren, und auf eben der Denkſäule ſeinen Vater Kalliteles, einen gekrönten Ringer. Den beyden gemeinen [42]) Eleern, dem Lampus, einem Sohne des Arniskus, und dem Ariſtarchus haben die Phophidier, als ihren wohlthätigen Wirthen, oder ſonſt aus Gewogenheit, um anderer Verdienſte willen Statüen errichtet. Zwiſchen ihnen in der Mitte ſteht ein Eleer, Ioſippus, ein Ueberwinder der mit ihm ringenden Knaben, deſſen Bildniß von der Hand des Andreas aus Argos iſt. Dem Lacedämonier Dineſthenes gelang es unter den Männern im Wettlaufe zu Olympia den Preis zu gewinnen; und er hat neben ſeiner Statüe die Denkſäule in dem Haine ſelbſt aufgerichtet, auf welcher angemerkt wird, daß der Weg aus Olympia von dieſer Säule an bis nach einer Säule zu Lacedämon ſechshundert und ſechzig Stadien lang ſey. Theodor, der im Fünfkampfe, Pytalus, des Lampis Sohn, der im Fauſtkampfe unter den Knaben, und Melaidas, der im ordentlichen Wettlaufe und auch im Laufen mit dem Schilde den Siegeskranz davon getragen, waren alle drey Eleer. Von dem Pytalus wird noch beſonders erzählt, er habe in einem Gränzſtreite der Arkadier und Eleer, als Schiedsrichter den Ausſpruch

[42]) Gemeinen Eleern. Sie werden δημόται genannt. Amaſäus nennt ſie ordinarios et privatos homines, Gedoyn deux Eleens peu connus. Allein δημόται heißen auch Leute, die eine Kunſt und Wiſſenſchaft nicht verſtehen, die wir daher auch Idioten zu nennen pflegen. Da Pauſanias hier lauter Statüen von gekrönten Kämpfern anführet: ſo nennt er die beyden Eleer darum ἀθλητάς, damit man ſie nicht unter jene rechnen ſollte. Ich weiß, daß er an einem andern Orte das Wort in eben der Bedeutung gebraucht hat.

Ausspruch gethan: der Meißer seiner Statüe war Ephe-
nis aus Olothus. Auf ihn folgt ein Ptolemäus zu
Pferde, und neben ihm ein eleischer Kämpfer, Päanius,
des Demetrius Sohn, der einmal zu Olympia und zwey-
mal in den pythischen Spielen den Preis errungen hat:
welche Ehre sein Landsmann Klarestus durch den Fünf-
kampf, wie der Athenienser Glaukon, des Execkles
Sohn, mit völlig erwachsenen Pferden erworben: daher
zu seinem Andenken ein Wagen aufgestellt ist.

Kap. 17. Das sind die merkwürdigsten Dinge, die man
antrift, wenn man nach unserer Beschreibung
in dem Haine herum geht. Wollt ihr aber von dem
Denkmale des Leonidas auf der rechten Seite nach dem
großen Altare zu gehen, so verdienen folgende Dinge ein
Andenken: Erstlich die Statüen eines Tenediers, De-
mokrates, und eines Elers, Krianius: dieser siegte in
dem Laufe mit den Waffen, jener im Ringen mit den
Männern. Den ersten hat Dionysius aus Milet, den
andern Lysus aus Macedonien gearbeitet. Dem Hero-
dot aus Klazomen, und dem Philinus, des Hegetylis
Sohn, aus Kos, sind die Bildnisse von ihren Städten
gesetzt worden. Die Klazemonier erwiesen dem Hero-
dot diese Ehre, weil er unter ihnen der erste war, der
zu Olympia als Sieger, und zwar wegen des Wett-
laufs unter den Knaben ausgerufen würde. Die Koer
stifteten dem Philinus ein Denkmal seines Ruhms;
denn er hatte zu Olympia seine Gegner fünfmal, zu
Pytho viermal, zu Nemea eben so vielmal, und bey Ko-
rinth eilfmal im Laufe hinter sich gelassen. Den Ptole-
mäus Philadelphus hat Aristolaus aus Macedonien

auf-

aufgeſtellt. Bates, des Polynices Sohn aus Milet, überwand im Fauſtkampf mit den Knaben; und Kalikrates aus Magneſia an dem Fluſſe Lethäus, (in Jonien,) zweymal im Waffenlaufe: ſeine Statue iſt ein Kunſtſtück des Lyſippus. Emaution und Alexibius ſind auch gekrönt worden; jener als Wettläufer unter den Knaben; dieſer als ein Fünfkämpfer. Herda in Arkadien iſt ſeine Geburtsſtadt, und Arcſter der Meiſter ſeiner Statue. Von dem Emaution ſagt die Aufſchrift nur, daß er aus Arkadien geweſen. Die Kolophonier, Hermeſanax des Agonäus Sohn, und Ikaſus des Ixinus Sohn und Tochterkind des Hermeſanax, haben beyde im Ringen mit den Knaben die Oberhand gewonnen: das Bildniß des Hermeſanax iſt auf gemeine Koſten der Kolophonier aufgerichtet. Nahe dabey ſtehen zwey Eleer als Überwinder der Knaben im Fauſtkampfe, nämlich Chörilus, den Schenis aus Olynthus, und Thraſimus, den Lätondas aus Sicyon ausgehauen hat. Der letztere war ein Sohn des Maſchians, der unter Alexandern im Kriege wider die Perſer gedient hat. Man ſieht wieder zwey aus Elis, den Archidamus, der mit dem vierſpännigen Wagen, und den Eperaſtus, der im Waffenlaufe den Preis erhielt. Daß der andere auch ein Wahrſager aus dem Geſchlechte der Klytiden geweſen, ſagt er ſelbſt am Ende der Aufſchrift mit dieſen Worten:

Ich habe die Ehre aus dem Geſchlechte der Klytiden zu ſeyn, die göttliche Ausſprüche thun,
Und bin ein Wahrſager aus dem Stamme der göttlichen Melampodiden.

Denn

Denn Melampus, des Amynthaons Sohn, zeugte den Mantius, den Vater des Oikles, dessen Sohn Amphiaraus den Alkmäon, den Vater des Klytius mit einer Tochter des Phegeus zeugte. Klytius zog nach Elis: weil er bey seiner Mutter Brüdern nicht wohnen wollte, indem er wußte, daß sie den Alkmäon umgebracht hätten. Mitten unter vielen nicht ansehnlichen Denkmalen verdient Alexinikus ein Eleer, der die mit ihm ringenden Knaben überwunden hat, und dessen Statüe ein Kunststück des Sicyoniers Kanthorus ist, imgleichen der Leontiner Gorgias, gesehen zu werden. Eumolpus, ein Urenkel des Dikrates, der des Gorgias Schwester hatte, sagt [43]) (in der Aufschrift) er habe ihm die Statüe gewidmet. Gorgias war ein Sohn des Karmantides, und hat den Ruhm, daß er die Uebungen der Beredsamkeit, die ganz vernachläßigt, und beynahe in Vergessenheit gerathen waren, wiederhergestellt habe. Er erwarb sich durch seine Reden sowohl in der feyerlichen Versammlung zu Olympia, als auch zu Athen, wohin er mit dem Tisias als ein Gesandter kam, einen großen Namen [44]). Tisias hat zwar unter andern

[43]) Wenn Amasäus und Gedoyn richtig übersetzt haben, so müßten viele Worte verändert werden. Soll dieses nicht geschehen, so darf man noch δι mit ι, welches ja leicht im Schreiben übersehen werden konnte, sehen, und das, was ich in Parenthesi gesetzt habe, dabey verstehen. Kurz vorher hieß es auch: Eperastus sagt in der Aufschrift, er sey aus dem Geschlechte der Klytiden.

[44]) Gorgias und Tisias wurden von den Leontinern in Sicilien an die Athenieser abgeschickt, bey ihnen, als ihren Anverwandten, Hülfe wider die Syrakuser, ihre Feinde, zu suchen: wie Diodorus im 12ten Buche der Historischen

andern wider eine syrakusische Frauensperson eine gerichtliche Rede in einer Geldsache aufgesetzt, worinnen er mehr Stärke der Beredsamkeit als jemand zu seiner Zeit bewiesen: aber Gorgias erlangte doch noch mehr Ruhm, als er bey den Athenienſern. Jason, [45]) Fürst in Thessalien, zog ihn auch dem Polykrates vor, der doch gewiß in der Schule zu Athen nicht geringe Verdienste hatte. Gorgias soll sein Leben auf hundert und fünf Jahre gebracht haben. Die Stadt Leontium, welche die Syrakusier zerstört hatten, ist zu meiner Zeit wieder aufgebaut worden.

Kap. 18. Ferner sieht man an dem Orte einen ehernen Wagen des Kratisthenes aus Cyrene, worauf er selbst nebst einer Siegesgöttin steht: es ist also offenbar, daß er im Wettfahren den Sieg erlangt hat. Man sagt, er sey ein Sohn des Läufers Mnaseas, dem die Grie-

Bibliothek berichtet, wo er auch von der Beredsamkeit des Gorgias und seiner ganz neuen Art des Vortrags Nachricht giebt. Er und Tisias werden als die Erfinder der Redekunst angesehen, wie Cicero, Quintilian und andere bezeugen. Aber Plato in seinem Phädrus urtheilt schlecht von ihnen. Tisias und Gorgias, sagt er, haben statt der Wahrheit auf die Wahrscheinlichkeit gesehen, und derselben den Vorzug gegeben. Sie machen durch die Stärke ihres Vortrags, daß das Kleine groß, das Große klein scheint. Das Neue stellen sie alt, das Alte neu vor. Sie haben die Kunst erfunden, eine Sache kurz vorzutragen, und auch unendlich lang zu machen. Dergleichen Männer nannte man Sophisten.

45) Von diesem vortreflichen Fürsten kann Xenophon im 6ten Buch der griechischen Geschichte gelesen werden.

Griechen den Zunamen des Libyers gegeben haben. Dieſes olympiſche Denkmahl iſt ein Kunſtſtück des Phythagoras aus Rhegium. Ich habe hier auch das Bildniß des Anaximenes gefunden, welcher die alte Geſchichte der Griechen, und insbeſondere die Thaten des Philippus, endlich auch ſeines Sohnes Alexanders beſchrieben hat. Die Ehre eines Denkmahls zu Olympia haben ihm die Lampſacier erwieſen. Er iſt noch aus folgenden Urſachen im Andenken der Menſchen. Erſtlich den kaum berührten König Alexander, der nicht allemal ſanftmüthig war, und von dem Zorn oft ſehr ſtark hingeriſſen wurde, lenkte er auf eine beſondere Weiſe herum. Die Lampſacier hatten ſich zu der Parthey des Königes in Perſien geſchlagen, oder waren doch deswegen angeklagt worden. Alexander war von Zorn gegen ſie entflammt, und drohte ihnen den Untergang. In der äuſſerſten Furcht, darinnen ſie wegen ihrer Weiber und Kinder und der ganzen Stadt waren, ſchickten ſie den Anaximenes ab, bey Alexandern um Gnade zu bitten: weil er mit dem Könige und deſſen Vater in Bekanntſchaft geſtanden hatte. Als Alexander hörte, aus welcher Urſache er käme; ſoll er bey allen griechiſchen Göttern geſchworen haben, er wolle gewiß das Gegentheil von allem thun, was Anaximenes bitten würde. Daher ſagte Anaximenes: o König, erweiſe mir die Gnade, und führe die Weiber und Kinder der Lampſacier in die Sklaverey, mache die Stadt der Erde gleich, und zünde ihre Tempel an. Alexander wußte dieſem liſtigen Angriff nicht auszuweichen, und ſahe ſich durch ſeinen Eid verpflichtet, den Lampſaciern wider ſeinen Willen Gnade widerfahren zu laſſen. Ferner iſt von

dem Anaximenes bekannt, daß er sich an seinem Feinde zwar auf eine geschickte, aber doch sehr verhaßte Weise gerächt hat. Er war zu einem Sophisten gebohren, und wußte die Reden anderer Sophisten nachzuahmen. Als er nun mit dem Theopompus, des Damasistratus Sohn, in Mißhelligkeit gerieth, schrieb er ein Buch an die Athenienser, und ein historisches Werk, das den Lacedämoniern und Thebanern zugleich schimpflich war. Er machte sie unter dem Namen des Theopompus, dessen Schreibart er auf das genauste nachgeahmt, bekannt, und schickte sie in die Städte. Er war der Verfasser; aber Theopompus verfiel dadurch in ganz Griechenland in einen großen Haß. Vor dem Anaximenes hat sich auch niemand unterstanden, ohne einige Vorbereitung eine Rede zu halten. Das Gedicht aber auf den Alexander hat er, meinem Urtheile nach, nicht verfertigt.

Sotades ist wegen des Sieges auf der langen Laufbahn in der neun und neunzigsten Olympiade als ein Kreter, wie er auch wirklich war, ausgerufen worden. Weil er aber in der folgenden Geld von den Ephesern bekam: rechnete er sich unter die Epheser, und wurde deswegen von den Kretern aus ihrem Lande verbannt. Sie sind die ersten gewesen [46]), die zu Olympia den Kämpfern Statüen aufgerichtet haben, nämlich dem Praxi-

[46]) Sie sind die ersten, die ꝛc. Das kann wohl von den Kretern, deren vorher gedacht ist, nicht verstanden werden. Denn weder Praxidamas noch Rexibius, waren aus Kreta. Sylburg urtheilt richtig, daß der Name derer, welche die ersten Statüen der Athleten aufgerichtet haben, im Schreiben ausgelassen sey.

Praxidamas aus Argina, der in der neun und funfzigsten Olympiade im Faustkampfe siegte, und dem Rexibius, einem Opuntier, der in der ein und sechszigsten unter den Pankratiasten den Platz behielt. Diese Bildnisse stehen nicht weit von der Säule des Oenomaus, und sind aus Holz gemacht, und zwar die erste aus Cypressen, die andre aus Feigenbaumholz, welche auch vielmehr als jene gelitten hat.

Kap. 19. In dem Haine ist aus dem marmorartigen Steine Porus, eine breite Mauer, und zwar auf der nördlichen Seite des Juno-Tempels, gegen die südliche des Berges Kronium. Auf dieser Mauer stehen eine Art von kleinen Häusern oder Behältnissen, so hie Schatzkammern heißen, dergleichen einige Griechen zu Delph dem Apollo gemacht haben. Die erste zu Olympia heißt die sicyonische, und ist ein geheiligtes Geschenk des sicyonischen Fürsten Myron, das er verfertigen ließ, als er in der drey und dreyßigsten Olympias mit dem Wagen den Preis erlangt hatte. In diesem Schatzhause sind zwey besondre Kammern von ihm angelegt, eine von dorischer, die andre von jonischer Bauart, und zwar, wie ich selbst gesehen, aus Erz; ob es aber Erz aus Tartessus sey, wie die Eleer vorgeben, weiß ich nicht. Tartessus soll ein Fluß in Spanien seyn, der mit zwey Armen, zwischen denen eine Stadt gleiches Namens liegt, ins Meer fällt. Man hält diesen Fluß für den größten in Spanien, der mit dem Meere Ebbe und Flut hat: in den neuern Zeiten heißt er Bätis, (Qvadalqvivir). Einige sagen, die spanische Stadt Karpia (oder Kartaja) habe in den

älteſten Zeiten den Namen Tarteſſus gehabt. Die Aufſchrift der kleinern Kammer zeigt an, daß das Erz an Gewicht fünfhundert Talente betrage, und daß Myron nebſt der Bürgerſchaft zu Sicyon dieſes Schatzbehältniß geſchenkt habe. In demſelben liegen drey Wurfſcheiben, die in dem Fünfkampfe gebraucht werden; imgleichen ein Schild mit Erz überzogen, der inwendig gemahlt iſt; ferner ein Helm und Beindecken. Dieſe Rüſtungen ſind, nach der Aufſchrift, die Erſtlinge der Kriegesbeute der Myoneer. Wer ſie geweſen, iſt eben ſo bekannt und ausgemacht nicht. Ich erinnere mich, daß Thucydides in ſeiner Geſchichte unter andern Städten der Lokrier, die an Phöcis gränzen, auch die Myoneer mit anführt. Die Myoneer, deren auf dem Schilde gedacht wird, ſind alſo, meiner Meynung nach, eben die Myoneer in Lokris. Die Schrift auf dem Schilde iſt durch die Länge der Zeit größtentheils verloſchen. Man ſieht hier noch andere Merkwürdigkeiten, als den Degen des Pelops, mit einem goldenen Gefäß, und ein Horn der Amalthea aus Elphenbein, das ein Geſchenk iſt von dem Miltiades, des Cimons Sohn [47]), welcher der erſte aus dieſem Geſchlechte war, der in der thraciſchen Halbinſel die Herrſchaft führte.

[47]) Dieſer Miltiades wird vom Herodot Buch 6, §. 34. 35. ein Sohn des Cypſelus genannt: wie er Herr von dem Cherſones geworden, wird eben daſelbſt erzählt. Weil er ohne Erben ſtarb, hinterließ er die Herrſchaft dem Stesagoras, ſeinem Stiefbruder, deſſen Vater Cimon war, und dieſer Cimon hatte auch zum Sohn den berühmten Miltiades, deſſen Leben Nepos beſchrieben hat, welcher hier alſo nicht zu verſtehen iſt.

führte. Auf dem Horne ſteht mit altem attiſchen Buchſtaben:

Mich haben aus dem Cherſones als ein Geſchenk dem olympiſchen Jupiter die geſchickt, welche unter Anführung des Miltiades die Stadt des Aratus [41]) eingenommen haben.

Ferner ſteht hier eine Bildſäule des Apollo aus Burbaum, mit einem übergoldeten Kopf. Die Lokrier an dem Zephiriſchen Vorgebürge ſollen es aufgeſtellt, und Patrokles aus Kroton, des Kazyllus Sohn, ſoll es verfertigt haben.

Neben dem ſcyoniſchen Schatzhauſe ſteht das Karthaginiſche [42]), woran Pothäus, Antiphilus und Mesakleus gearbeitet haben. In demſelben findet man als heilige Geſchenke einen ſehr groſſen Jupiter, und drey Harniſche aus Leinewand: ſie kommen von dem Gelon und den Syrakuſern, welche die Phönicier (das iſt die Karthaginier) zur See, oder auch zu lande überwunden hatten. Das dritte und vierte Schatzhaus iſt ein Geſchenk der Epidamnier: darinnen findet ſich eine Himmelskugel, die der Atlas trägt; ein Herkules und ein Apfelbaum der Heſperiden, um welchen ſich der Drache ſchlingt; alles

41) Gedoyn meint, dieſes ſey die Stadt Sicyon, in welcher Aratus Fürſt geweſen. Aber wie ſehr lange hat dieſer erſt nach dem Miltiades gelebt? Ich geſtehe lieber, daß ich nicht weiß, was hier für eine Stadt gemeint ſey.

42) Dieſes hat wohl den Namen nicht von denen, ſo es geſtiftet haben, ſondern vielmehr, weil es ein Geſchenk von der Beute war, die Gelon den Karthaginiern abgenommen hatte.

aus Cedernholz von dem Theokles, des Etylus Sohn, gearbeitet: die Schrift auf der Himmelskugel zeigt an, daß sie Autonomus seinem Sohn gemacht habe. Die hesperischen Nymphen haben die Eleer in dem Tempel der Juno gebracht, wo sie noch zu meiner Zeit waren. Dieses Schatzbehältniß ist für die Epidamnier von dem Pyrrhus und seinen Söhnen, dem Lakrates und Hermon gebaut worden. Auch die Syrabiten haben dergleichen neben dem epidamnischen gestiftet. Alle die von Italien und den italiänischen Städten mit Fleiß geschrieben haben, sagen Lupia, das zwischen Brundusien und Hydrunt liegt, sey das ehemalige Sybaris. Den Hafen, welcher ein Werk der Kunst ist, hat der Kayser Hadrian angelegt. Bey den sybaritischen ist das Schatzhaus der Cyrenäer in Lybien, und in demselben die Bildnisse der römischen Kayser zu sehen. Die Selinusier in Sicilien sind durch die Karthaginier aus ihrer Stadt vertrieben worden. Vor diesem Unglück haben sie dem olympischen Jupiter auch einen Schatz gewidmet, darinnen ein Bachus steht, dessen Gesicht, Füße und Hände aus Elphenbein sind. In dem metapontinischen ist ein Endymion ganz aus Elphenbein, nur die Kleidung ausgenommen. Warum Metapont zu Grunde gegangen, weiß ich nicht. Zu meiner Zeit war nichts mehr, als ein Theater und die Ringmauer davon übrig. Die Megarier haben neben dem atheniensischen ein Schatzbehältniß angelegt, und zu Geschenken Bildnisse von Thieren [50]) aus Cedernholz, die mit Gold als Blumen

[50]) Nach [illegible] ist wahrscheinlich καὶ ausgelassen. Die folgenden Bilder würde Pausanias auf eine ganz ungewöhnliche Weise nicht ζῶδια genannt haben. Ich komme auf

men geziert sind, imgleichen die Abbildung des Kampfs des Herkules mit dem Achelous, hineingesetzt. Man sieht den Jupiter und die Deianira, den Achelous, den Herkules und Mars, welcher den Achelous beystehet. Die Minerva, die dem Herkules Beystand leistete, steht jetzo bey den Hesperiden in dem Juno-Tempel. An dem Giebel des Schatzhauses ist der Krieg der Giganten und Götter abgebildet, und auf dem Giebel ist ein Schild, auf welchem angezeigt wird, daß die Megarier dieses Schatzhaus von der Beute, die sie in einem Kriege mit den Korinthern gewonnen, errichtet haben. Die Megarier erlangten, wie ich dafür halte, den Sieg über die Korinther, als Phorbas zu Athen ein beständiger Archon war. Denn die jährliche Abwechselung der Archonten war zu der Zeit noch nicht eingeführt. Die Eleer rechneten auch damals noch nicht nach den Olympiaden. Die Argier sollen damals den Megariern gegen die Korinther Beystand geleistet haben. Das Schatzhaus zu Olympia ist einige Jahre nach der Schlacht von den Megariern angelegt worden. Die Bildnisse, die sie hineingesetzt, müssen sie von alten Zeiten her gehabt haben; als welche der Lacedämonier Dontas, ein Schüler des Dipönus und Skyllis verfertigt hat. Das letzte von den Schatzhäusern ist gleich an der Laufbahn. Aus der Aufschrift sieht man, daß die Stadt Gela (in Sicilien) dasselbe gestiftet, und die Bildsäulen hinein geschenkt habe, die aber nicht mehr vorhanden sind.

die Gedanken, daß diese Zodiacum genannt worden, vorgestellt die zwölf Zeichen des Thierkreises, welcher davon Zodiacus haben, an welchen die Sterne mit Gold bezeichnet worden.

Kap. 20. Der Kronische oder Saturnische Berg geht, wie ich schon gesagt habe, bis an das steinerne Postament, und die Schatzhäuser, so darauf stehen. Auf der Höhe des Berges opfern die sogenannten Basilä, wenn Tag und Nacht gleich ist, in dem Monate, den die Eleer den Elaphius nennen. An dem Fuße des Berges gegen Mitternacht zu, ist mitten zwischen den Schatzhäusern und dem Berge ein Tempel der Ilithia, worinnen Sospolis, ein besonderer Schutzgott des Landes verehrt wird. Dieser olympischen Ilithyia (denn so wird sie hier genannt), erwählen sie jährlich eine Priesterin. Die alte Frau, welche das Priesterthum des Sospolis führt, lebt nach der Verordnung der Eleer, ohne Gemeinschaft eines Mannes, bringt Söhnopfer [51]) in den Tempel, und legt ihm Honigkuchen vor. In dem Vordertempel (denn er hat zwey Theile,) steht der Altar der Ilithyia, und dahin dürfen Leute kommen, in dem innern Theile aber wird Sospolis verehrt, und dahin ist niemand, als der Priesterin, der Eingang verstattet, deren Kopf und Gesicht mit einem weissen Tuche verhüllt ist. Die Jungfrauen bleiben in dem Tempel der Ilithyia, und die Frauen singen einen Lobgesang, zünden dem Gott allerley Räucherwerk an, bringen aber keinen Wein zum Trankopfer. Bey dem Sospo-

[51]) Söhnopfer. Λύτρα giebt Sylburg piamina, Kühn aber zweifelt, ob das Wort diese Bedeutung habe, und glaubt, daß λοῦτρα zu lesen sey, Wasser zum Baden. Denn man setzte den Göttern nicht nur Speisen vor, sondern brachte ihnen auch Wasser, als wenn sie sich damit vor dem Essen waschen oder baden sollten: und es waren Priester und Priesterinnen, die daher λουτροφόροι, Wasserträger hießen.

Soſipolis ſchwören, iſt der heiligſte Eyd. Man hört folgende Erzählung von ihm. Als die Arkadier in Elea eingefallen waren, und die Eleer ſich gegen ſie gelagert hatten: kam eine Frau zu den eleiſchen Kriegesobersten, die ein Kind an der Bruſt hatte, und ſagte, ſie habe zwar das Kind gebohren, gäbe es aber nach gewiſſen Träumen den Eleern. Die Häupter des Volks glaubten ihrem Vorgeben, und ſetzten das Kind nackend vor die Armee hin. Die Arkadier gingen auf ſie loß: da war das Kind ſchon eine große Schlange. Die Arkadier geriethen über den Anblick in Beſtürzung, und begaben ſich auf die Flucht: die Eleer ſetzten ihnen nach, erlangten den herrlichſten Sieg, und gaben dem Gott den Namen Soſipolis (Erhalter des Staats). Wo ſich die Schlange nach der Schlacht verkroch, da baueten ſie den Tempel. Sie verehren aber mit ihr die Ilithyia, weil ſie ihnen dieſen Gott zur Welt gebracht hat. Die in der Schlacht gebliebenen Arkadier haben ein Grabmahl auf dem Hügel, wo man gegen Abend zu über den Kladeus geht. Nahe bey dem Tempel der Ilithyia ſind noch die Trümmern des Tempels der himmliſchen Venus, auf deren Altären geopfert wird.

Innerhalb des Altis, da wo die Proceßionen hineln gehen, iſt ein heiliger Platz, Hippodamium genannt, der mit einer Wand eingeſchloſſen iſt, und im Umfange ein Plethrum, (einen Morgen Landes) hat. In denſelben gehen alle Jahr einmal die Weiber, opfern der Hippodamia, und verehren ſie noch auf andere Weiſe. Die Hippodamia ſoll nach Midea in Argolien entwichen

seyn, weil Pelops wegen des Todes des Chrysippus [52]) einen großen Zorn gegen sie hatte. Man hat aber, wie gesagt wird, nach der Zeit ihre Gebeine auf Befehl eines Orakels wieder nach Olympia zurück gebracht. Wo die Bildsäulen, die von Strafgeldern der Kämpfer gemacht sind, aufhören, da ist der sogenannte geheime Eingang, durch welchen die Hellanodiken und die Kämpfer auf die Laufbahn gehen. Die Laufbahn ist erhöhet, wie ein von Erde aufgeworfner Damm, und hat für die, so die Kampfspiele anordnen, einen erhabenen Sitz. Gegen demselben über ist ein Altar von weissem Marmor, bey welchem die Priesterin der Ceres Chamyne sitzt, und die olympischen Spiele mit ansieht, die auch noch andere Ehre und Vorzüge bey den Eleern hat. Jungfrauen dürfen die Kampfspiele auch mit ansehen [53]). An dem-

52) Chrysippus war von dem Pelops mit einem Kebsweibe gezeugt, und wurde von ihm sehr geliebt: daher trieb seine Gemahlin Hippodamia ihre Söhne, den Atreus und Thyestes an, daß sie den Chrysippus umbrachten. Kühn aus den Scholiis in Euripidis Orestem.

53) Im 5ten B. im 6ten Kap. gegen das Ende sagt Pausanias ganz deutlich, daß den Weibspersonen bey einer schweren Strafe verboten gewesen, sich bey den olympischen Spielen einzufinden, und doch soll es nach dieser Stelle den Jungfrauen erlaubt gewesen seyn. Ist dieses wahrscheinlich? das Frauenzimmer wurde ja sonst bey den Griechen sehr eingeschränkt. Bey den Euripides in dem Orestes sagt Helena zu der Jungfrau Electra: Εἰς ὄχλον ἐρπεῖν παρθενοῖσιν οὐ καλόν. Es steht Jungfrauen nicht an, unter das Volk zu schleichen. Pfeifer hat in den griechischen Alterthümern Buch 2. Kap. 53. diese Sorgfalt der Griechen, die Frauenspersonen vor großen Gesellschaften und den

demjenigen Ende der Laufbahn, wo die Wettläufer ihren Standplatz haben, von dem sie den Lauf anfangen, ist das Grabmal des Endimions, wie die Eleer sagen. Geht man von der Laufbahn, da wo die Kampfrichter sitzen, hinüber [54]): so kommt man auf die Reit- und Fahrbahn, und auf den Standplatz der Pferde. Dieser Standplatz hat die Figur einer Prora oder Schifsvordertheils, wovon der engere Theil, der Schnabel, gegen die Reitbahn zugerichtet ist. Je näher die Prora der Gallerie des Agnamptus kommt, desto breiter wird sie. Em Ende des Schnabels liegt ein eherner Delphin auf einem Querbalken. Beyde Seiten des Standplatzes sind über vierhundert Schuh lang. An denselben sind Ställe gebaut, welche die, so den Kampf mit Wagen und Pferden antreten, nach dem Loose einnehmen. Vor den Wagen- und Reitpferden ist ein Seil statt eines Schlagbaums vorgezogen. Fast mitten auf dem Standplatze

Auslaufen zu bewahren, weitläuftig erwiesen. Es ist hier also wohl nicht von den Jungfrauen insgemein die Rede, sondern Pausanias will entweder anzeigen, daß wenn diese Priesterin auch eine Jungfrau gewesen, ihr doch die Freyheit nicht genommen worden, zuzusehen, oder er giebt zu erkennen, daß bey der Ceres Chamyne auch noch Jungfrauen nebst der Priesterin zu ihrem Dienste bestellt gewesen, die die Kampfspiele mit ansehen durften. Daß Jungfrauen Priesterinnen bey verschiedenen Göttinnen gewesen, meldet Pausanias an vielen Orten. Wie? wenn hier für [illegible] zu lesen wäre [illegible]? Auch Jungfrauen schliessen sie von dem Priesterthume nicht aus.

[54]) Es ist mir sehr wahrscheinlich, daß [illegible] für [illegible] zu lesen sey, indem die gewöhnlichen Bedeutungen von diesem Worte hier nicht statt finden.

platze wird in jeder Olympiade ein Altar von ungebrannten Ziegelsteinen aufgerichtet, und mit Kalk übertüncht. Auf demselben steht ein eherner Adler mit völlig ausgebreiteten Flügeln. Einer von den Vorstehern oder Aufsehern bewegt die Maschine in dem Altar, wodurch der Adler so in die Höhe steigt, daß er den Zuschauern auf der Pferdebahn in die Augen fällt: der Delphin hingegen wird auf die Erde niedergelassen. Zunächst auf beyden Seiten der Halle oder Gallerie des Agnamptus, werden zuerst die Seile niedergelassen. Die Pferde, so hier stehen, rücken zuerst vor, bis sie neben die kommen, welche nach dem Loose den zweyten Platz haben: worauf auch vor diesen die Seile niedergelassen werden, und so geht es in dieser Ordnung weiter, bis sie vor dem Schnabel der Prora in gleicher Linie stehen. Von hier an zeigt sich nun die Geschicklichkeit der Fahrenden, und die Geschwindigkeit der Pferde. Kleôtas hat zuerst die Einrichtung des Standplatzes, und sich einen solchen Ruhm aus dieser Erfindung gemacht, daß er sich auf seiner Statüe zu Athen die Aufschrift gesetzt hat:

> Kleôtas, ein Sohn des Aristokles, welcher den Standplatz der Pferde zu Olympia zuerst erfunden, hat mich verfertigt.

Nach ihm soll Aristides die Einrichtung durch seine Geschicklichkeit noch etwas verbessert haben.

Die eine Seite der Rennbahn ist länger als die andre, und wie ein Damm erhöht, da, wo sie einen Durchgang hat, steht das Schreckbild der Pferde, Taraxippus

raxippus, das die Gestalt eines runden Altars hat. Wenn die Pferde hier vorbey laufen, überfällt sie ohne einige bekannte Ursache eine starke Furcht, wovon sie scheu werden: mehrentheils zerbrechen die Räder, und die, so fahren, werden verwundet. Deswegen opfern sie vorher, und bitten, daß ihnen Taraxippus gnädig seyn wolle. Die Griechen haben von dem Taraxippus nicht einerley Meinungen. Einige sagen, es sey hier das Grabmahl eines im Lande gebohrnen Mannes, der im Reiten und Fahren eine große Geschicklichkeit gehabt: sie nennen ihn Olenius, und glauben, der olenische Fels in Elea habe von ihm den Namen. Andere geben vor, Dameon, ein Sohn des Phlius; der dem Herkules in dem Kriegeszuge wider den Augeas und die Eleer beygestanden, sey mit seinem Pferde von des Aktors Sohn, Kteatus erlegt, und ihm und dem Pferde hier ein Grabmahl errichtet worden. Wiederum sagen einige, Pelops habe hier dem Myrtilus ein Heroum, in dem er aber nicht begraben liege, gestiftet, und ihm geopfert, um ihn wegen seiner Ermordung zu versöhnen: er habe ihn Taraxippus genannt; weil durch seine Kunst die Pferde des Oenomaus scheu geworden. Noch andere wollen, Oenomaus selbst errege diesen Schrecken bey den Pferden. Ich habe aber auch gehört, daß ihn Alkathous, des Parthaons Sohn, verursache: er sey von dem Oenomaus wegen der Heyrath seiner Tochter Hippodamia hingerichtet und hier begraben worden: weil er nun auf der Rennbahn unglücklich gewesen, beneide er alle, die um den Preis fahren und reiten, und erweise sich als ein gehässiger Geist gegen sie. Ein gewisser Egypter sagte, Pelops habe von dem thebanischen Am-

Amphion etwas bekommen, und hier vergraben, wovon der Ort den Namen Taraxippus bekommen habe: weil von dem, was hier eingegraben worden, zuerst die Pferde des Oenomaus, und nach dem alle andre scheu geworden. Eben dieser Egypter glaubte, Amphion und der thracische Orpheus hätten beyde die Zauberkunst verstanden: dahero dem Orpheus die Thiere, und zu dem Amphion die Steine zur Erbauung der Stadt, durch ihre Gesänge bezaubert, zusammen gekommen. Mir ist die Meynung am wahrscheinlichsten, daß der Neptunus Hippius den Zunamen Taraxippus habe. Auch in der korinthischen Landenge ist ein Taraxippus, nämlich Glaukus, des Sisiphus Sohn. Er soll durch die Pferde ums Leben gekommen seyn, als Akastus bey dem Leichenbegängnisse seines Vaters Kampfspiele anstellte. Zu Nemea in Argolien war kein Heros, der den Pferden schadete. Der Glanz aber von einem rothen Steine, der an dem Orte hervorragte, wo sich die Pferde umwandten, erschreckte sie als ein Feuer. Doch macht der Taraxippus zu Olympia die Pferde vielmehr scheu. Auf dem einen Ziele steht ein ehernes Bildniß der Hippodamia, mit einer Hauptbinde, die sie dem Pelops wegen des Sieges umlegen will.

Die andre Seite der Wagen- und Reitbahn ist nicht von Erde als Damm aufgeworfen, sondern ein nicht gar hoher Berg. An dem Ende des Berges hat die Ceres, mit dem Zunamen Champyne, einen Tempel. Den Namen halten einige für alt, (und leiten ihn von χαμαὶ her.) Denn hier soll sich die Erde für den Wagen des Pluto geöfnet und wieder geschlossen haben.

Andre

Andre sagen, Chamynus, ein Pisaner, sey ein Feind des Pantaleons, eines Sohns des Omphalions, der sich der Herrschaft zu Pisa bemächtigt hatte, gewesen, und habe die Eleer [55]) zum Abfall aufgewiegelt, sey aber von dem Pantaleon hingerichtet worden, und von seinem Vermögen habe man der Ceres den Tempel gebaut, und den Namen gegeben. Anstatt der alten Bildsäulen hat der Athenienser Herodes die Proserpina und Ceres aus penthelischen Marmor in der olympischen Kampfschule aufgestellt. In dieser Kampfschule stellen die Fünfkämpfer und Wettläufer ihre Uebungen an. Unter freyem Himmel ist ein Postament von Steinen gemacht, auf dem anfänglich ein Zeichen des Sieges über die Arkadier aufgerichtet war. Zur linken Hand des Eingangs in die Kampfschule ist ein anderer noch kleinerer mit Schranken umgebener Platz, worauf sich die Faustkämpfer üben. An die Mauer der Halle auf der Morgenseite der Kampfschule stoßen die Häuser, worinnen sich die Kämpfer aufhalten, und haben die Aussicht gegen Abend und Mittag. Wenn wir über den Kladeus gehen, kommen wir bey das Grab des Oenomaus, welches ein mit Steinen eingefaßter Erdhügel ist; und über dem Grabe die wüste Stelle der Gebäude, worinn Oenomaus seine Pferdeställe gehabt haben soll. Die Eleer haben jetzo das Land inne bis an Arkadien, dahin sich in den ältern Zeiten das Gebiet der Pisaner erstreckte. Gehen

55) καὶ ἀπόρασιν βουλεύοντα ἀπὸ Ηλείων. Sylburg meint, für βουλεύοντα müsse βουλεύοντι gelesen werden, Kühn aber behält das erstere, und setzt μετὰ für ἀπὸ. Diese Verbesserung ist mir darum wahrscheinlicher, weil im 22sten Kap. gemeldet wird, daß die Eleer überwunden worden.

hen wir durch den Fluß Erymanthus nach der Höhe, welche die Saurushöhe genannt wird: ſo finden wir das Grabmahl des Saurus und die Trümmern von einem Herkulestempel. Man erzählt, Saurus habe an den Reiſenden und Einwohnern dieſer Gegend viel Grauſamkeiten ausgeübt, bis ihm Herkules das Leben genommen. Bey der Höhe, ſo von dieſem Räuber den Namen hat, kommt von Süden her ein Fluß herunter, und fällt gegen dem Erymanthus über in den Alpheus: er heißt Diagon, und macht die Gränze zwiſchen Piſäa und den Arkadiern [56]). Vierzig Stadien weit von der Saurushöhe iſt ein eingefallener Tempel des Aeskulaps, von deſſen Erbauen der Gott den Zunamen Demänetus bekommen hat: er ſtand auf einem hohen Orte an dem Alpheus. Nicht weit davon hat der Bacchus Leucyanites einen Tempel, bey welchem der Fluß Leucyanier vorbey geht: er kommt von dem Berge Pholoe, und fällt gleichfalls in den Alpheus. Geht man hier über dieſen letztern Fluß, ſo iſt man in dem piſaniſchen Lande. In demſelben findet man auf einem ziemlich ſpitzig zugehenden Hügel die wüſte Stelle der Stadt Phrixa und einen Tempel der Minerva Cydonia. Er ſteht in der Geſtalt eines Altars noch heutiges Tages. Man ſagt Klymenus, einer von des idäiſchen Herkules Nachkommen, ſey aus Cydonia in Kreta an dem Fluße Jar-

[56]) Der Diagon iſt von dem Ladon, der nach dem 22. Kap. in den Peneus fällt, allerdings unterſchieden. Weil aber Dionyſius Periegetes unter die Flüße in Arkadien den Meſas, Crathis, Jaon und Ladon zählt, ſo könnte auf die Vermuthung kommen, der Diagon ſey der Jaon S. Denn des Diagon wird ſonſt nirgend gedacht.

Jardanes, hier ins Land gekommen, und habe den Tempel erbauet. Die Eleer ſagen, Pelops habe der Minerva Cydonia zuvor geopfert, ehe er den Kampf mit dem Oenomaus angetreten habe. Weiterhin kommen wir an den Fluß Parthenia, woran das Grab der Pferde des Marmax iſt. Dieſer Marmax ſoll ſich am erſten um die Hippodamia beworben, und darüber auch ſein Leben am erſten verlohren haben. Oenomaus machte ſogar, wie man erzählt, ſeine Pferde [87]) Parthenia und Eripha mit ihm nieder, und ließ ſie auch begraben. Nicht weit von einem andern Fluſſe, dem Arpinnates ſiehet man nebſt andern Ueberreſten der Stadt Arpinna, auch vornemlich die Altäre. Man ſagt, Oenomaus habe dieſe Stadt erbauet, und ihr den Namen Arpinna von ſeiner Mutter gegeben. Ganz nahe dabey iſt ein hoher aufgeworfner Erdhügel, unter welchem die begraben liegen, die ſich um die Ehe der Hippodamia beworben haben. Oenomaus ſoll ſie nahe bey einander ganz ſchlecht begraben haben; Pelops aber hat ihnen nachmals zuſammen ein großes Grabmahl, ihnen ſelbſt zu Ehren und der Hippodamia zu Gefallen, aufgerichtet. Er wollte auch, wie ich vermuthe, den Nachkommen damit zeigen, wie groß ſein Sieg geweſen, da er den Oenomaus, einen Ueberwinder ſo vieler und tapfrer Männer, überwunden habe. Ein bekanntes

[87]) Daß den Pferden ſowohl als den Menſchen beſondere Namen gegeben worden, iſt aus dem Homer und andern Dichtern bekannt genug. J. Spon hat eine Inſcription, in der die Namen vieler Pferde, die den Sieg auf der Rennbahn gewonnen, angeführt werden. Voyage d'Italie, rel. Tom. I. pag. 304.

tes Gedicht [18]) erzählt sie in dieser Ordnung: Nach dem Marmax folgte Alkathous, Porthaons Sohn; auf diesen Euryalus, Eurymachus und Krotalus, deren Eltern und Vaterland ich nicht habe erfahren können. Der nächst folgende Akrias mag wohl ein Lacedämonier, und der Erbauer der Stadt Akriä gewesen seyn. Nach ihm soll Oenomaus dem Lykurgus, dem Lasius, dem Chalkodus und dem Trikolonus das Leben genommen haben. Der letzte ist, wie die Arkadier sagen, ein Abkömmling von des Lykaons Sohn, Trikolonus, gewesen. Nach ihm hatten Aristomachus, Prias, Pelagon, Aeolius und Kronius gleiches Schicksal. Einige setzen zu den angeführten noch den Erythrus, einen Sohn des Leukons und Enkel des Athamas. Von ihm hat das böotische Städtchen Erythrä den Namen, wie die Aeolier in Magnesien von dem Aeolius [19]). Alle diese haben hier ihr Grabmahl, und Pelops soll ihnen, so lange er zu Pisa regierte, jährlich ein Todtenopfer gebracht haben.

Kap.

[18]) Es ist das Gedicht Magnae Eoeae, von dem schon an einem Orte Nachricht gegeben worden.

[19]) Wie die Aeolier in Magnesien von dem Aeolius. So habe ich Sylburgs Veränderung des Textes übersetzt. Ich will aber auch die Anmerkung Gedoyns anführen. Man muß, sagt er, mit Paulmier lesen: [illegible] Μαγνη-[illegible] Ἀσίας, und Kioneus, ein Sohn des Magnes, und Enkel des Aeolus, ist nämlich noch darzu zu sehen. Sylburg hat gemerkt, daß der Text verderbt sey, ist aber, da er ihn verbessern wollte, selbst in einen andern Irrthum gefallen. Paulmiers Verbesserung gründet sich auf die Zeugnisse des Homers, Apollodors und der Scholiasten des Euripides und Apollonius.

Kap. 22. Ein Stadium weiter hin ſind noch Merkmahle von einem Tempel der Diana, welche den Zunamen Kordax bekommen, weil die Begleiter des Pelops bey dieſer Göttin ein Siegesfeſt hielten, und den Tanz Kordax [40]), der in Phrygien um den Berg Sipylus gebräuchlich iſt, anſtellten. Nicht weit von dem Tempel iſt ein kleines Gebäude, und in demſelben ein eherner Kaſten, worinnen die Gebeine des Pelops verwahrt werden. Von einer Mauer oder andern Gebäuden iſt nichts mehr übrig. Auf dem ganzen Platz, wo Piſa geſtanden, ſind Weinſtöcke gepflanzt. Die Stadt ſoll Piſus, der Sohn des Perieres und Enkel des Aeolus erbaut haben. Die Piſaner zogen ſich ihren Untergang ſelbſt zu: weil ſie eine groſſe Feindſchaft gegen die Eleer bewieſen, und alles mögliche thaten, an deren Stelle die olympiſchen Kampfſpiele anzuordnen. In der achten Olympias zogen ſie den Phidon, den ärgſten unter allen Tyrannen in Griechenland an ſich, und ſtellten mit ihm zugleich die Kampfſpiele an. In der vier und dreyßigſten verſammelten die Piſaner unter Anführung ihres Königs Pantaleons, des Sohns Omphalions, ein Kriegesheer aus den umliegenden Landſchaften, und hielten das olympiſche Feſt anſtatt der Eleer. Dieſe Olympiaden, wie auch die hundert und vierte,

40) War nach dem Athenäus B. 14. einer von den gemeinen und bey den Griechen verächtlichen Tänzen, in welchem die Geberden und Bewegungen nicht gar ehrbar geweſen. Daher Theophraſt in ſeinen Charakteren von einem unverſchämten Menſchen ſagt, er tanze nüchtern den Kordax. Lucian hingegen zählt ihn in ſeinem Geſpräche von dem Tanzen zu den drey edelſten Arten des Tanzes.

welche die Arkadier anstellten, zählen die Eleer nicht mit unter den olympischen Festen in ihrem Verzeichnisse, und nennen sie Anolympiaden. In der acht und vierzigsten gerieth Damophon, Pantaleons Sohn, bey den Eleern in den Verdacht, daß er etwas feindseliges gegen sie im Sinne hätte: sie thaten daher einen Einfall in das Pisanische: allein er brachte sie durch sein Bitten und eidliche Versicherungen dahin, daß sie unverrichteter Sache zurück gingen. Aber als Pyrrhus, Pantaleons Sohn, nach seinem Bruder Damophon die Regierung führte, erregten die Pisaner von freyen Stücken einen Krieg gegen die Eleer. Die Macistier und Skilluntier aus Triphylia, und die benachbarten Dyspontier fielen zu gleicher Zeit von den Eleern ab. Die letztern standen mit den Pisanern in einer genauen Verbindung, weil sie den Dyspontens, einen Sohn des Oenomaus, als den Erbauer ihrer Stadt im Andenken hatten. Allein die Pisaner, und alle die mit ihnen an dem Kriege Antheil nahmen, traf das Unglück, daß ihre Städte von den Eleern zerstört, und die Einwohner vertrieben wurden. Die Trümmer der Stadt Pylus in Elea sind noch auf dem Wege, der aus Olympia nach Elis über die Berge geht, zu sehen. Von Pylus nach Elis sind achtzig Stadien. Dieses Pylus hat, wie ich schon gesagt habe, Pylas, ein Megarier, Kleons Sohn, erbaut. Herkules zerstörte die Stadt, die Eleer bauten sie zwar wieder auf, aber einige Zeit darauf verlohr sie doch ihre Einwohner. Bey derselben fällt der Fluß Iadon in den Peneus. Die Eleer sagen, auf dieses Pylus gingen die Worte des Homers:

Es war ein Volk von dem Flusse Alpheus, welcher breit durch das Land der Pylier fließt.

Ich gebe ihnen Beyfall. Denn hier geht der Alpheus durch. Auf ein anderes Pylus lassen sich die Worte des Poeten nicht ziehen. Denn durch das Land der Pylier gegen der Insel Sphakteria über (in Messenien) nimmt der Alpheus seinen Lauf gar nicht: und in Arkadien wissen wir von keiner Stadt dieses Namens.

Bey funfzig Stadien von Olympia liegt das eleische Dorf Heraklea, und bey demselben entspringt der Fluß Cytherus, bey dessen Quelle ein Tempel der Nymphen ist: sie heißen Kalliphanea, Synallaxis, Pegäa und Jasis [61]), zusammen aber die Jonischen Nymphen. Wer sich in der Quelle badet, der wird von allerley Krankheiten und Schmerzen frey. Die Nymphen sollen ihren Namen von dem Jon, einem Sohn des Gargettus, der von Athen hieher zog, bekommen haben. Will jemand durch das ebene Feld (von Olympia) nach Elis reisen: so hat er hundert und zwanzig Stadien bis nach Letrine, und von hier hundert und achtzig nach Elis. Letrine war vor Alters ein Städtchen, das Letreus, ein Sohn des Pelops erbauet hat. Zu meiner Zeit waren wenig Häuser davon übrig, und in dem Tempel eine Bildsäule der Diana Alpheäa. Die Göttin hat, der Sage nach, diesen Zunamen von dem Alpheus bekommen. Er hatte sich, wie man vorgiebt, in

[61]) Kalliphanea, die wegen ihrer Schönheit ansehnlich ist. Synallaxis heißt die Vereinigung oder Verwechselung; Pegäa hat den Namen von der Quelle, und Jasis heißt die Heilung.

die Diana verliebt: weil er nun ſahe, daß er durch Liebkoſungen und Bitten die Vermählung mit ihr nicht erlangen konnte: ſo war er ſo vermeſſen, daß er Gewalt gegen die Göttin gebrauchen wollte. Er fand ſich zu Letrine bey einem nächtlichen Feſte ein, das Diana ſelbſt mit den Nymphen hielt, unter die er ſich ſpielend mengte, und der Diana nachging. Weil ſie aber von dem Alpheus einen hinterliſtigen Streich beſorgte: ſo hatte ſie und alle gegenwärtige Nymphen das Geſicht mit Leimen beſtrichen: daß ſie alſo Alpheus von den andern Nymphen nicht unterſcheiden konnte, und unverrichteter Sache fortgehen mußte. Die Letriner gaben alſo der Diana den Beynamen Alphäa von der Liebe des Alpheus gegen die Göttin. Die Eleer haben vor Alters her mit den Letrinern in Freundſchaft gelebt; und daher iſt die bey ihnen eingeführte Verehrung der Diana Alphäa von den Letrinern angenommen worden, die ſie aber derſelben unter dem Namen der Alphäa geleiſtet haben. Und ſo iſt denn auch die Alphäa mit der Zeit gemeiniglich Elaphäa genennt worden. Die Eleer haben, wie ich glaube, der Diana dieſen Namen von der Hirſchjagd gegeben [42]). Sie ſelbſt geben vor, Elaphos ſey der Name einer Frau aus ihrem Lande geweſen, von welcher die Diana aufgezogen worden. Von Letrine etwa ſechs Stadien weit, iſt ein See von Quellwaſſer, der etwa drey Stadien im Umkreiſe hat.

Kap. 13. Zu Elis iſt erſtlich die alte Kampfſchule merkwürdig, in welcher alles, was die Kämpfer, ehe ſie

[42]) Denn Elaphos heißt ein Hirſch.

sie nach Olympia kommen, verrichten müssen, beobachtet wird. Innerhalb der Mauer stehen bey den Laufbahnen hohe Maeholderbäume. Der ganze eingefaßte Platz wird Xystus genannt: weil Herkules, Amphitruons Sohn, um sich in der Arbeit zu üben, gewohnt war, täglich die hervorwachsenden Dornenhecken auszurotten. Außer den zu Laufübungen bestimmten Gängen, ist einer, den die Einwohner den heiligen Gang heißen, und noch ein anderer, wo die Wettläufer und Fünfkämpfer zur Uebung laufen. In der Kampfschule ist auch ein Platz, so Plethrium heißt. Auf demselben lassen die Hellanodiken die ältesten und geübtesten Faustkämpfer auf einander losgehen. In der Kampfschule sind dem idäischen Herkules, der den Namen des Beystehers hat, dem Eros und dem Anteros, (der Liebe und Gegenliebe) wie er von den Athenienseren und Eleern genannt wird, imgleichen der Ceres und Proserpina, Altäre aufgerichtet. Achilles hat keinen Altar, sondern nach einem göttlichen Befehle ein Ehrengrabmahl. Wenn die feyerliche Versammlung ihren Anfang an einem bestimmten Tage nimmt, verehren die eleischen Weibspersonen, und zwar, wenn sich die Sonne zum Untergang neigt, dem Achilles mit allerley Gebräuchen, und besonders erheben sie ein Klagegeschrey über ihn. Die Kampfschule hat noch einen andern besonders eingefaßten Platz, der an den größern stößt, und wegen seiner Figur das Viereck genannt wird. Hier kämpfen die Ringer, und man läßt die Kämpfer mit einander spielen, die weiter nicht mehr ringen, als daß sie mit weichern Riemen auf einander schlagen. Hier steht auch eine von den Bildsäulen des Jupiters, die von dem Gerasgelde des

Sosanders aus Smyrna, und des Polyktors aus Elis verfertigt sind. Der dritte Platz von dieser Art in der Kampfschule heißt Malko oder Maltho, wegen seines weichen Bodens, und wird in der ganzen Zeit der feyerlichen Versammlung den Jünglingen überlassen. In einem Winkel dieses Platzes ist das Gesicht eines Herkules bis auf die Schultern, und eine Form der Bänder, womit die Ringer geschmückt werden, und worauf der Eros und Anteros erhaben abgebildet sind; jener trägt einen Palmenzweig, dieser sucht ihm denselben wegzunehmen. Auf der einen Seite des Eingangs in den Platz Malko steht das Bild eines Faustkämpfers aus der Zahl der Knaben. Der Nomophylax [93]) zu Elis sagte, er heiße Serapion, und sey aus Alexandria in Egypten gebürtig gewesen: als er nach Elis gekommen, und sie Mangel an Getreide gehabt, habe er sie damit versorgt: dafür sey ihm dieses Denkmahl errichtet worden. Er erlangte den Preis zu Olympia, und leistete den Eleern den gerühmten Dienst in der zweyhundert

[93]) Der Nomophylax, der Gesetzbewahrer, das ist, die obrigkeitliche Person, welche nicht allein die geschriebenen Gesetze in ihrer Verwahrung hatte, sondern auch sorgfältig darauf sehen mußte, daß weder die Obrigkeit noch die Bürger wider die Gesetze handelten und Neuerungen anfingen. Pollux Onomast. l. VIII. segm. 94. Doch eben derselbe meldet segm. 101. daß auch zu Athen die Eilfmänner, denen die Uebertreter der Gesetze zur Verwahrung und Bestrafung übergeben wurden, Nomophylaces, Gesetzbewahrer, genannt worden. Aus dem folgenden Kapitel sieht man, daß zu Elis die Gesetzbewahrer sonderlich auf die Beobachtung der Gesetze und Gebräuche bey den olympischen Spielen haben sehen müssen.

hundert und siebenzehnten Olympiade. In der Kampfschule haben die Eleer ihr Rathhaus, und in selbigen werden auch Reden aus dem Stegereif gehalten und allerley Schriften abgelesen. Es heißt von seinem Stifter Talichmium. Um dasselbe herum sind Schilde, bloß zum Zierrathe nicht zum Gebrauch im Kriege.

Aus der Kampfschule geht man nach dem Bade zu, der Weg durch die Straße des Stillschweigens und bey dem Tempel der Diana, der Freundin der Jünglinge, vorbey. Sie hat den Zunamen deswegen bekommen, weil ihr Tempel nahe bey der Kampfschule ist. Daß die Straße den Namen des Stillschweigens führt, soll daher rühren. Oxylus schickte von seinem Heere Leute als Kundschafter nach Elis. Diese beredeten sich unterweges mit einander, wenn sie nahe an die Stadtmauer kämen, kein Wort zu reden, sondern zu horchen, ob sie von dem, was in der Stadt vorginge, etwas hören könnten. Sie kamen unbemerkt auf dieser Straße in die Stadt, hörten was berathschlagt wurde, und gingen darauf nach den Aetoliern zurück. Von dem Stillschweigen dieser Kundschafter bekam die Straße den Namen.

Kap. 24. Ein anderer Ausgang aus der Kampfschule geht nach dem Markte zu, und nach dem Platze, welcher Hellanodicäon heißt: er liegt jenseit des Grabes des Achilles, und von demselben gehen nach altem Herkommen die Hellanodiken in die Kampfschule, und zwar vor Aufgang der Sonnen, die Uebung der Wettläufer anzustellen; des Mittags aber zu dem Fünf-

kampfe, und was sie sonst schwere Kämpfe nennen. Der Marktplatz zu Elis ist nicht wie in Jonien und den zu Jonien gehörigen griechischen Städten angelegt; sondern nach einer ältern Art: denn die Hallen sind durch Queerstraßen durchschnitten. Der Markt hat jetzo den Namen Hippodromus (die Rennbahn der Pferde), und die Einwohner reiten hier ihre Pferde zu. Die Halle auf der Mittagsseite ist von dorischer Bauart: die Säulen theilen sie in drey Gänge ab: die Hellanodiken bringen hier einen großen Theil des Tages zu: an den Säulen machen sie dem Jupiter viele Altäre, deren wenige auf dem Markte unter freyen Himmel sind: denn sie zerfallen leicht, weil sie in der Geschwindigkeit aufgerichtet werden. Geht man bey dieser Halle auf den Markt, so kommt man zur linken am Ende derselben zu dem Versammlungsorte der Hellanodiken, welchen eine Straße vom Markte durchschneidet. An diesem wohnen die, so zu Kampfrichtern erwählt sind, zehn Monate nach einander, und werden von den Gesetzbewahrern in allem, was sie bey dem Kampfe zu beobachten haben, unterrichtet. Von der Halle, wo die Kampfrichter sich am Tage aufhalten, ist eine andere durch eine Straße abgesondert: und diese Halle nennen die Eleer die Korcyräische: weil die Eleer, wie sie berichten, vielen Raub aus dem korcyräischen fortgeführt, und von dem Zehenten der Beute diese Halle gebaut, nachdem vorher die Korcyräer in Elea einen Einfall gethan, und einige Beute weggeführt hatten. Auch diese Halle ist von dorischer Bauart: sie hat eine doppelte Reihe Säulen, die eine gegen den Markt zu, die andere gegen die auswärtige Seite. In der Mitte stehen keine

Säu-

Säulen; sondern hier ruht das Gewölbe auf einer Wand, zu deren beyden Seiten Bildnisse stehen. Gegen den Markt zu sieht man den Pyrrhon, des Pistokrates Sohn [44]), einen Sophisten, der in keiner Sache eine gewisse Meynung erwählte: er hat auch nicht weit von der Stadt Elis ein Grabmahl. Der Ort heißt Petra, (der Fels), und mag vor Alters ein Dorf gewesen seyn.

Das herrlichste auf dem Markte zu Elis ist das Tempelhaus und die Bildsäule des Apollo Aexius, (des Heilenden), den die Athenienser unter dem Namen Alexikakus (der das Böse vertreibt), verehren. An einem andern Orte stehen die steinernen Bildnisse des Helius, (der Sonne), und der Selene, (des Mondes), dieser mit hervorragenden Hörnern, jene mit hervorschießenden Strahlen. Die Grazien haben einen Tempel; an ihren Schnitzbildern sind die Kleider vergoldet, die Gesichter aber, und Hände und Füße, aus weissem Marmor. Eine trägt einen Rosenbuch, die mittlere einen Würfel, und die dritte einen kleinen Myrtenzweig. Die Bedeutung dieser symbolischen Dinge ist leicht zu finden. Rosen und Myrten sind wegen ihrer Schönheit der Venus geheiligt und eigen; die Grazien aber stehen mit dieser Göttin in genauer Verbindung. Der Würfel gehört für Jünglinge und Jungfern, und ist ein Spiel für Leute, denen das Alter noch nichts

von

[44]) Diogenes Laertius nennt ihn einen Sohn des Plutarchus. Er ist der Stifter der Secte der Philosophen, die alle Gewißheit der menschlichen Erkenntniß leugnen, und von ihm die Pyrrhonier; sonst aber Skeptici heißen.

von ihrem Annehmlichkeiten genommen hat. Zur rechten der Gratien steht die Bildsäule des Eros auf einem Fußgestelle. Eben an diesem Orte ist ein Tempel eines Silens zu sehen, der ihm allein und nicht dem Bachus zugleich erbaut ist. Die Trunkenheit giebt ihm Wein aus einem Becher. Daß die Silenen ein sterbliches Geschlecht sind, mögte man aus einigen Gräbern derselben schließen. In dem Lande der Hebräer ist ein Grabmahl eines Silens [65]), und ein anderes zu Pergamus. Ich habe auch dergleichen auf dem Markte zu Elis in der Form eines Tempelhauses gesehen: es ist aber nicht hoch, hat auch keine Wände, und die Decke ruht auf Säulen von Eichenholz. Die Leer geben das Gebäude einstimmig für ein Grabmahl aus, wissen aber nicht zu sagen, wem es aufgerichtet sey. Hat der Alte, den ich darum fragte, die Wahrheit gesagt; so ist es das Grabmahl des Oxylas. Endlich ist auf dem Markt für die sogenanten sechszehn Frauenspersonen ein Haus gebaut, worinnen sie den Mantel der Juno weben [66]).

Kap. 25. An den Markt stößt ein altes Tempelhaus, das rund herum mit einer Gallerie von Säulen um-

[65]) Hr. Hofrath Michaelis zu Göttingen sucht in seiner Abhandlung de Teraphin, so die erste in seinen vortreflichen Commentationibus ist, die zu Bremen zusammen 1764 herausgekommen, zu beweisen, daß die Silani die Theraphim der Hebräer gewesen. Zu diesen Gedanken hat ihm die gegenwärtige Stelle selbst Anlaß gegeben, welche theils aus dem Ursprung des Worts Theraph, theils durch die Stellen Lev. 17, 7. und Jes. 13, 14. wahrscheinlich gemacht werden.

[66]) Siehe davon Buch 5. Kap. 16.

umgeben iſt. Das Dach des Gebäudes ſelbſt iſt eingefallen, und man findet keine Bildſäule darinnen; jetzt iſt es den römiſchen Kayſern gewidmet. Hinter der von der korcyriſchen Beute erbauten Halle iſt ein Tempelhaus der Venus, und nicht weit davon ein derſelben geheiligter Platz unter freyem Himmel. Die Venus in dem Tempelhauſe nennen ſie die Himmliſche: ihre Bildſäule hat Phidias aus Elphenbein und Gold verfertigt, ſo daß ſie mit dem einen Fuß auf einer Schildkröte ſteht. Der heilige Platz iſt mit einer Wand umgeben, und auf demſelben iſt ein Poſtament, worauf eine Venus aus Erz auf einem Bocke ſitzend zu ſehen iſt. Skopas hat ſeine Kunſt daran bewieſen, man nennt ſie die gemeine Venus [47]). Was die Schildkröte und der Bock bedeuten, mag ein jeder, dem es gefällt, ſelbſt unterſuchen. Der verſchloſſene Platz des Pluto und das Tempelhaus in demſelben wird zwar einmal im Jahre eröfnet, es darf aber niemand als der Prieſter hineingehen. So viel uns bekannt iſt, ehren allein die Eleer den Pluto, und zwar aus dieſer Urſache: als Herkules mit ſeinem Kriegesherre vor Pylus in Elea ging; ſoll ihm auch Minerva Beyſtand geleiſtet, Pluto aber aus Feindſchaft gegen den Herkules den Pyliern im Kriege geholfen haben, und deswegen von ihnen verehrt worden ſeyn. Man beſtätigt auch dieſe Erzählung mit den Worten des Homers in der Ilias, (Buch 5, v. 395.)

Der

47) Siehe die 19te Anmerkung bey dem 11ten Buche. In Laur. Begeri Theſauro Brandenb. T. I. p. 176. ſteht dieſe Venus auf einem Bocke, der von einem Bock gezogen wird, auf dem Kupido ſitzt, und auf einer Pfeife bläſt.

Der schrecklich große Pluto war mit einem schnellen Pfeile getroffen, womit ihm der Sohn des mächtigen Jupiters (Herkules) bey Pylus so verwundete, daß er unter den Todten in heftigen Schmerzen lag.

Wenn nach dem Homer Neptun in dem Kriege wider Troja, der unter Agamemnons und Menelaus Anführung geführt worden, den Griechen Beystand geleistet hat: so ist es nicht unwahrscheinlich, daß nach eben dem Poeten Pluto den Pyliern zu Hülfe gekommen sey. Die Eleer haben daher diesem Gott, als ihrem Freunde und des Herkules Feind, den Tempel gebauet. Daß sie aber denselben nur einmal im Jahre zu eröfnen verordnet haben, ist, meinem Vermuthen nach, darum geschehen, weil die Menschen nur einmal in das Reich des Pluto gehen.

Die Glücksgöttin (die Fortuna), hat auch zu Elis einen Tempel: in der Halle desselben steht eine überaus große vergoldete Bildsäule aus Holz, woran aber das Gesicht, Hände und Füße aus weißem Marmor sind. Hier wird auch zur linken Seite der Fortuna Sospolis in einer besondern Kapelle verehrt. Dieser Gott ist so gemahlt, wie er jemand im Traume erschienen ist, dem Alter nach als ein Knabe, in einem Kriegeskleide, das mit Sternen besetzt ist, und mit dem Horn der Amalthäa in der rechten Hand. An dem volkreichsten Orte der Stadt Elis findet sich die Statüe eines Mannes in ordentlicher Mannsgröße, ohne Bart: er schlägt ein Bein über das andere, und lehnt sich mit beyden Händen auf einen Spieß. Man zieht ihm einen Rock von Wolle, Flachs und Byßus an. Man hält ihn für den Neptun, und die Bildsäule soll anfänglich zu Samikum in Triphylia

phylis verehrt, nachher aber nach Elis gebracht seyn, und daselbst noch größere Ehre erlangt haben. Sie nennen ihn aber nicht den Neptun, sondern Satrapa, welchen Namen sie von ihren Nachbarn zu Paträ gelernt haben. Satrapa ist der Zuname des Korybas [68]).

Kap. 26. Das alte Theater zwischen dem Markte und dem Menium [69]), ist nebst einem Tempel dem Bacchus gewidmet, und die Bildsäule ein Kunststück des Praxiteles. Die Eleer verehren den Bacchus unter allen Göttern am meißten, und geben vor, er komme zu ihnen auf das Fest Thyia [70]), das an einem Orte etwa acht Stadien weit von Elis gefeyert wird. Die Priester bringen drey leere Kessel, und stellen sie in dem Tempel, in Gegenwart der Bürger und Fremden, die zu der Zeit

[68]) Dieser soll ein Sohn der Ceres oder Cybele gewesen seyn, von dem der letztern Priester, die Korybanten, ihren Namen bekommen haben.

[69]) Menium, hat den Namen von μὴν, der Monat, oder von μήνη, der Mond, der unter dem Namen der Diana verehrt worden: daher Menium von dem Amasäus übersetzt ist, Dianium ist ein Tempel der Diana. Kühn meint, es könne ein Tempel der Sonne und des Mondes gewesen seyn.

[70]) Von diesem Feste thut Plutarch in Quaestionibus Graecis Tom. II. Opp. Ed. Wechel p. 299. die Frage: Warum rufen die eleischen Weiber den Bacchus in einem Lobgesang an, mit dem Ochsenfuß zu ihnen zu kommen. Der Gesang lautet so: komm Bacchus, du Heros, in den reinen Tempel am Meere, eile nebst den Grazien in den Tempel mit dem Ochsenfuße. Hernach singen sie zweymal dazu; würdiger Stier. Thyia heißt das Fest von θύειν cum impetu feror, ich komme oder laufe mit Ungestüm, ich rase: daher auch die Bacchuweiber Thyades heißen.

Zeit da sind. Sowohl die Priester als andre Personen, drücken, wenn sie wollen, ihr Siegel auf die Thür. Den Tag darauf besichtigen sie die Siegel, gehen darauf in die Kapelle, und finden die Kessel mit Wein angefüllt. Die ansehnlichsten Männer zu Elis und mit ihnen die Fremden schwuren auf die Wahrheit dieser Erzählung: ich selbst bin zur Zeit dieses Festes nicht zugegen gewesen. Die Andrier sagen, daß jährlich bey ihnen an dem Bachusfeste Wein von sich selbst aus dem Tempel fließe. Man muß dergleichen Dinge den Griechen glauben; und aus eben dem Grunde könnte auch wohl jemand das für wahr halten, was die Aethiopier jenseits der Stadt Syene von dem Sonnentische sagen [71]). Auf dem Schlosse zu Elis steht ein Tempel der Minerva, deren Bildniß aus Gold und Elphenbein von dem Phidias verfertigt seyn soll. Auf ihrem Helme steht ein Hahn, weil die Hähne die streitbarsten Vögel sind. Der Hahn kann aber auch der Minerva Ergane gewidmet seyn.

Cyllene liegt von Elis hundert und zwanzig Stadien weit, und zwar gegen Sicilien zu, hat auch einen bequemen Hafen, und ist der Ort, wo die Eleer ihre Schiffe bauen und ausrüsten lassen: den Namen hat sie von einem Arkadier. Homer gedenkt der eleischen Stadt in

[71]) Von diesem Sonnentische giebt Herodot Nachricht B. 3, 18. imgleichen Pomponius Mela l. III. c. 8. welcher sagt, es ist ein Ort, der allezeit mit zubereiteten Speisen angefüllt ist; und weil jedermann davon essen darf, so heißt er der Sonnentisch. Die Einwohner geben vor, daß die hin und her vorgesetzten Speisen von Gott geschickt würden. Herodotus aber sagt, die vornehmsten unter den Bürgern, welche Aemter führen, eilen, dem Vorgeben nach, des Nachts Fleisch dahin zu bringen.

in ſeinem Verzeichniß der griechiſchen Städte und Völker gar nicht: weiter hin aber zeigt er, daß ihm das Städtchen Cyllene bekannt geweſen, da er ſagt (Il. 15, v. 528.)

Polydamas nahm dem Cyllenier Otus das Leben, dem Freunde des Phillides, dem Heerführer der großmüthigen Epeer.

Aesculapius und Venus haben zu Cyllene Tempel. Die Bildſäule des Merkurs, welchen die Bürger vorzüglich verehren, ſteht in einer unehrbaren Stellung [72]) auf einem Fußgeſtelle. Die Landſchaft Elea iſt fruchtbar, und ſonderlich gut den Byſſus zu zeugen. Flachs, Hanf und Byſſus ſäen die, welche gut Land dazu haben. Die Fäden, woraus die Serer [73]) Zeuge machen, ſind von keinem Baſte [74]), ſondern werden auf folgende Weiſe ver-

[72]) Cicero L. III. §. 56. de Nat. Deorum: Mercurius unus Coelo patre, Die matre natus cujus obſcenius excitata natura traditur, quod adſpectu Proſerpinae commotus ſit. Man ſehe den Herodot B. 2, 47. Macrobius Saturnal. L. I, c. XIX. ſagt: Pleraque etiam ſimulacra Mercurii quadrato ſtatu figurantur ſolo capite inſignita et virilibus erectis.

[73]) Ob die Serer die Chineſen ſind, wie viele glauben, oder die Einwohner der öſtlichen großen Tartarey, iſt in der Geographie zu unterſuchen. Was Pauſanias von ihrer Lage und der Inſel Seria ſagt, gehört zu der geographiſchen Unwiſſenheit der Alten. Wie unrichtig ſeine Beſchreibung der Seidenwürmer ſey, wiſſen jetzt faſt alle Kinder.

[74]) Von keinem Baſte. Gedoyn überſetzt: ne vient pas d'une plante. Weil er annimmt, daß der Byſſus eine Pflanze ſey, die in einer Schote weiße, zarte und kurze Fäden habe, und auch in Frankreich wachſe: ſo muß er von der Bedeutung des Worts φλοιὸς, des Baſtes, abweichen, da ihm doch eben dieſes Wort hätte zeigen ſollen, daß der Byſſus eine Art vom Flachſe ſey, wie auch Plinius bezeugt.

verfertigt. In ihrem Lande ist ein Würmchen, das die Griechen Ser, die Serer selbst aber anders nennen. Er ist zweymal so groß als der größte Käfer, sonst den Spinnen gleich, die an den Bäumen spinnen, hat auch eben wie die Spinnen acht Füße. Diese Würmer unterhalten die Serer in eigenen Häusern, die auf den Winter und Sommer eingerichtet sind. Das Gespinnst dieser Würmer ist zart, und sie wickeln selbiges mit ihren Füßen um sich herum. Auf vier Jahre werden sie mit einer Art Körner, die den Hirsen ähnlich ist, gefüttert; im fünften aber (denn man weiß, daß sie nicht länger leben), giebt man ihnen grünen Rohr zum Futter. Dieses schmeckt ihnen am angenehmsten, sie fressen sich davon so dick, daß sie platzen und sterben. Man findet alsdann inwendig noch viel von ihrem Gewebe. Die Insel Seria liegt tief in einem Busen des erythräischen Meeres hinein. Ich habe aber auch gehört, daß nicht dieses Meer, sondern ein Fluß, mit Namen Ser, diese Insel mache: so wie das Delta in Egypten der Nil, und nicht das Meer allein umgebe; eine Insel von dieser Art sey auch Seria. Diese Serer, und alle die die benachbarten Inseln Abasa und Sacäa bewohnen, gehören zu den Aethiopiern. Andere rechnen sie nicht zu denselben, sondern machen sie zu Scythen, die unter den Indiern wohnen. So weit diese Nachrichten. Der Weg aus Elis bis nach Achaja beträgt hundert sieben und funfzig Stadien bis an den Fluß Larisus, welcher heutiges Tages die Gränze zwischen Achaja und Elea macht. In den ältern Zeiten ging die Gränze am Meere bis an das Vorgebürge Araxus.

Das

Das ſiebente Buch.

ACHAICA.

Die

Beſchreibung von Achaja.

Die Landschaft zwischen Elea, Sicyonien und dem Meerbusen, der aus dem jonischen Meere gegen Morgen zu tief ins Land hinein geht *), welche noch jetzo Achaja von ihren Einwohnern heißt, nannte man in den ältern Zeiten Aegialus, und die Einwohner Aegialier. Die Sicyonier leiten diesen Namen von dem sicyonischen Könige Aegialeus her; andere von der Beschaffenheit des Landes, als welches größtentheils am Meere hinliegt. Eine Zeitlang nach dem Tode des Hellens verfolgten dessen Söhne (Aeolus und Dorus)

*) Wer auf einer Landcharte die Lage von Achaja ansieht, der wird erkennen, daß ich die Worte, κατὰ τὸν πρὸς ἕω Θάλασσαν mit dem lateinischen und französischen Uebersetzer nicht habe geben dürfen, gegen Morgen nach dem Meere zu, sondern daß meine Umschreibung den Verstand auszudrücken nöthig sey, ὁ πρὸς ἕω Θάλασσα ist der korinthische Meerbusen, Golfo de Lepanto: in Ansehung des jonischen oder adriatischen Meeres heißt er das Meer gegen Morgen.

ihrem Bruder Xuthus aus Thessalien, weil er, ihrem Vorgeben nach, das Geld ihres Vaters für sich allein weggenommen hatte. Er flohe nach Athen, und erlangte die Ehre sich mit einer Tochter des Erechtheus zu vermählen, mit welcher er den Achäus und Jon zeugte. Nach dem Tode seines Schwiegervaters wurde er Schiedsrichter unter dessen Söhnen, wegen der Nachfolge im Reiche. Weil er dieselbe dem Cekrops (dem zweyten) zuerkannte; so vertrieben ihn die andern Söhne aus dem Lande. Er zog in das Land Aegialaus, und starb daselbst. Sein Sohn Achäus brachte von Aegialiern und Athenienſern ein Heer zuſammen, ging nach Thessalien zurück, und bemächtigte sich des Reichs, das seinem Vater genommen war. Jon verſammelte eine Armee wider die Aegialier und ihren König Selinus. Dieſer aber ſchickte Geſandten an ihn, gab ihm ſeine einzige Tochter Helice zur Gemahlin, und nahm ihn zur Nachfolge in der Regierung an Kindesſtatt an. Die Sache ging alſo anders, als Jon gedacht hatte: er kam nach des Aegileus Tode zur Regierung, bauete in Aegialus eine Stadt, die er nach ſeiner Gemahlin Helice, wie ſeine Unterthanen Jonier nannte. Doch wurde ihr Name nicht ganz verändert; ſondern man hieß ſie die ägialiſchen Jonier: das Land aber behielt noch mehr den alten Namen: wie denn Homer im Verzeichniſſe der Kriegesvölker Agamemnons nur den Namen Aegialus anführt, und dabey der Stadt Helice gedenkt. Als zur Zeit der Regierung des Jons die Eleuſimer Krieg gegen die Athenienſer führten, und ihn zu Anführung ihrer Armee berufen hatten: bezahlte er die Schuld der Natur in Attika,

wo

wo sein Grabmahl in dem Kanton der Potamier noch zu sehen ist. Die Nachkommen Jons führten die Herrschaft über die Jonier, bis sie samt dem Volke vertrieben wurden, und zwar von den Achäern, welche damals durch die Dorier aus Lacedämon und Argos verjagt waren.

Ich will das, was zwischen den Joniern und Achäern vorgegangen ist, gleich erzählen, wenn ich zuvor Nachricht ertheilt habe, warum die, so vor der Zurückkunft der Dorier (oder der Herakliden) Lacedämon und Argos bewohnten, unter den Peloponnesiern allein Achäer genannt worden. Archander und Architeles, des Achäus Söhne kamen aus Phtiotis nach Argos, und wurden Schwiegersöhne des Danaus: Architeles nahm die Automate, Archander die Scäa zur Gemahlin. Daß sie zu Argos nicht lange geblieben [2]), ist auch damit angedeutet worden, daß Archander seinen Sohn Metanastes, (den Vertriebenen und Flüchtling) nannte. Weil inzwischen die Söhne des Achäus zu Argos und Lacedämon eine Zeitlang herrschten, so bekamen die Einwohner des Landes den Namen der

[2]) Die Worte, δηλοῦσι δὴ — ἰδέτο Ἀρχανδρος, hat Amasäus ganz unrichtig übersetzt. Gedoyus Uebersetzung hat zwar in sich keinen Widerspruch: weil er das Wort Metanastes so auslegt, daß es ein Mensch heissen soll, der von einem Orte an den andern zieht. Es heißt aber vielmehr ein Mensch der vertrieben wird. Es scheint, daß das Wörtchen οὐχ auszuthun sey: alsdann hängt alles wohl zusammen, und man sieht, warum Archander seinem Sohn den Namen gegeben habe.

Achäer [3]). Doch ſo, daß die Argier insbeſondere Danaer genannt wurden. Als ſie aus Argos und Lacedämon von den Doriern vertrieben wurden, thaten ſie und ihr König, Tiſamenus, des Oreſtes Sohn, den Joniern durch einen Herold den Antrag, ſie wollten ſich ohne Krieg mit in ihrem Lande niederlaſſen. Allein die joniſchen Könige beſorgten, wenn die Achäer unter ihnen wohnten, ſo möchten beyde Völker den Tiſamenus wegen ſeiner Tapferkeit ſowohl, als wegen ſeiner hohen Abkunft, zum Könige erwählen. Die Jonier ſchlugen alſo das Begehren der Achäer ab, und zogen gegen ſie zu Felde. Tiſamenus blieb zwar in der Schlacht, allein die Achäer trugen den Sieg über die Jonier davon, belagerten die Stadt Helice, wohin ſie ſich geflüchtet hatten, und verwilligten ihnen endlich einen freyen Abzug aus dem Lande. Die Achäer begruben den Tiſamenus zu Helice; einige Zeit hernach hohlten die Lacedämonier nach dem Ausſpruch des Orakels zu Delph ſeine Gebeine nach Sparta ab, wo ſein Grab noch zu meiner Zeit bey dem Orte war, wo die Lacedämonier ihre gemeinſchaftliche Mahlzeiten, die Phiditia, halten.

Als

[3]) Was hier geſagt wird, daß die Unterthanen des Architeles und Archanders von ihrem Vater Achäus den Namen der Achäer bekommen; ingleichen vorher, daß Jon die Argialier nach ſeinem Namen Jonier genannt habe, das iſt darum wohl zu beobachten, weil man insgemein glaubt, daß die Völker den Namen von ihren Stammvätern empfangen hätten; welche irrige Meinung viele Verwirrungen und Schwierigkeiten macht, und oft mit der Hiſtorie der Völker ganz ſtreitet. Man ſieht auch aus dem folgenden, daß die Jonier in Aſien aus vielerley Nationen vermiſcht geweſen.

Als die Jonier nach Athen kamen, nahmen sie die Athenienser und ihr König Melanthus, des Andropomp[illegible]s Sohn, als Miteinwohner auf; wozu sie das Andenken des Jones, und der Thaten, die er als ihr Feldherr verrichtet hatte, bewegte. Man sagt aber auch, daß sie die Athenienser, weil ihnen die Dorier wegen feindlicher Absichten verdächtig gewesen, mehr um sich durch die Jonier zu verstärken, als aus Gewogenheit gegen dieselben, zu Mitbürgern aufgenommen hätten.

Kap. 2. Nicht viel Jahre darauf stritten die beyden ältesten Söhne des Kodrus, Medon und Neleus, um die Regierung, und Neleus sagte, er würde sich von dem Medon nicht beherrschen lassen, weil er mit dem einem Beine lahm sey. Da es ihnen aber gefiel, die Sache dem Ausspruch des delphischen Orakels zu überlassen: so sprach dieses dem Medon die königliche Regierung zu Athen zu. Darauf schickte man den Neleus und die andern Söhne des Kodrus fort, irgendwo eine Kolonie anzulegen: sie nahmen einige freywillige Athenienser mit, die meisten aber von ihrem Heere waren Jonier. Dieses ist der dritte Zug aus Griechenland in andre Länder [4]), bey welchem die Könige nicht

[4]) Der zweyte aber nach Asien, wohin schon vorher Penthilus, ein Sohn des Orestes, und nach ihm einer seiner Enkel, Kolonien geführt hatten, von denen Aeolien den Namen bekam. Dieser dritte Zug, welcher der Jonische heißt, geschahe, wie Petavius Rat. Tem. p. 47. sagt, hundert und dreyßig oder vierzig Jahre nach dem trojanischen Kriege, und die Landschaft bekam daher ihren Namen. Pausanias redet Buch 3. Kap. 2. von dem Aeolischen Zuge.

Leute aus ihrem eigenen Reiche, sondern fremde Völker bey ihrer Auswanderung angeführt haben. Denn in den ältesten Zeiten führte Jolaus, des Herkules Brudersohn, ein Thebaner, eine Kolonie Athenienser und Thespier nach Sardinien: und ein Mannsalter vor dem Abzug der Jonier aus Athen brachte Theras, des Autesions Sohn, ebenfalls ein Thebaner, eine Anzahl Lacedämonier und die Minyer, welche Pelasgus [1]) aus der Insel Lemnus vertrieben hatte, nach der Insel, die von ihm jetzo Thera heißt, vorher aber Kalliste genannt wurde. Das drittemal führten die Söhne des Kodrus Jonier fort, da sie doch selbst nicht zu dem jonischen Volke gehörten. Wegen des Kodrus und seines Vaters Melanthus waren sie Messenier aus Pylus, und wegen ihrer Mutter Athenienser. Mit den Joniern zogen folgende Griechen fort: nämlich eine Parthey Thebaner mit dem Philotas, einen Enkel des Penteleus, und die Minyer aus Orchomenus, wegen der Verwandschaft mit den Söhnen des Kodrus; ferner Phocier aus allen Städten, Delph ausgenommen, und Abanter aus Euböa. Die Athenienser, Philogenes und Damon, des Euktemons Söhne, gaben den Phociern Schiffe zur Ueberahrt, und wurden ihre Anführer bey dem Abzuge. Als die sämmtlichen Schiffe nach Asien abgingen; wandten sich einige nach dieser, andre nach einer andern Seestadt. Neleus ging mit seinem Volke

[1]) M. Hardion liest [illegible], und beruft sich wegen der Richtigkeit dieser Verbesserung auf alle Schriften, die von dieser Begebenheit reden. Memoires de Literature T. IV. pag. 55. Die Minyer sind also von den Pelasgern vertrieben worden.

Volke nach Milet. Die Mileter selbst geben von ihrem Ursprunge folgende Nachricht: sie sagen, das Land habe Anaktoria geheissen, so lange Anax, ein Eingebohrner, und sein Sohn Asterius regiert habe. Als aber Miletus mit einer kretischen Flotte angekommen; hat das Land und die Stadt den Namen von ihm bekommen. Er und das Volk, welches mit ihm aus Kreta fortzog, entflohe dem Minos, der Europa Sohn. Die Karier, so vorher das Land bewohnten, räumten den Kretern einen Theil desselben ein. Als aber die Jonier die Oberhand über die alten Mileter gewannen; brachten sie alles um, was männlich war, und sich nicht bey Eroberung der Stadt mit der Flucht gerettet hatte; ihre Weiber und Töchter heyratheten sie. Das Grab des Nileus ist nicht weit vom Thore, zur linken Seite des Weges nach Didymi. Der Tempel und das Orakel des Apollo an diesem Orte stand schon vor der Ankunft der Jonier. Noch viel älter ist die Verehrung der ephesischen Diana. Pindarus hat gewiß, wie ich glaube, nicht alles von dieser Göttin gehört: denn er sagt, die Amazonen, die gegen Athen und den Theseus Krieg führten, hätten den Tempel gestiftet. Allein diese Weiber, so von dem Flusse Thermodon *) herkamen, opferten zu der Zeit der ephesischen Göttin, deren Tempel

*) Dieser Fluß in der Landschaft Pontus in Asien ist durch die Amazonen sehr bekannt geworden. Virgilius L. XI. Aen. V. 659. sagt:

Quales Threicias quum Bubinus Thermodontis.
Pulsant, et pictis bellantur Amazones armis.

Unter den Alten schreibt Strabo S. 11. von den Amazonen am vernünftigsten, und erklärt fast alles, was man von ihnen erzählt, für Erdichtungen.

pel ſie von Alters her kannten: indem ſie ſchon, als ſie vor dem Herkules, und lange vorher vor dem Bacchus flohen, ihre Zuflucht dahin genommen hatten. Er war alſo von den Amazonen nicht erbauet. Kreſus, ein Eingebohrner des Landes, und Epheſus, den man für einen Sohn des Fluſſes Kaiſtrus ausgiebt, und von dem auch die Stadt den Namen bekommen, haben ihn geſtiftet. Damals bewohnten die Leleger, welche zu den Kariern gehörten, und viele Lydier dieſe Gegend. Es hatten ſich auch amazoniſche Weiber, ihrer Sicherheit wegen, nebſt andern um den Tempel niedergelaſſen. Androklus, des Kodrus Sohn, den die, ſo nach Epheſus geſchift waren, zu ihrem Könige gemacht hatten, vertrieb die Leleger und Lydier, ſo die Oberſtadt inne hatten, aus dem Lande: die aber, ſo um den Tempel wohnten, hatten nichts zu befürchten: ſie errichteten ein Bündniß mit den Joniern und wurden im Kriege verſchont. Androklus nahm auch die Inſel Samus ein, welche die Epheſier nebſt den nächſten Inſeln eine Zeitlang in Beſiz hatten. Nachdem die Samier in ihr Eigenthum zurück gekommen waren; ſtand Androklus den Prienern gegen die Karier bey: die Griechen ſiegten zwar, er aber büßte ſein Leben im Treffen ein. Die Epheſier brachten den Leichnam fort, und begruben ihn auf ihrem Gebiete, da, wo noch jezo ſein Grabmahl neben dem Wege von dem Tempel zu dem olympiſchen Tempel bey dem magneſiſchen Thore gezeigt wird. Auf dem Grabmahle ſteht ein bewafneter Mann. Die Jonier, ſo Myus und Priene bewohnten, haben dieſe Städte den Kariern auch weggenommen. Die Kolonie zu Myus führte Cyaretus, des Kodrus Sohn; die

Priener

Prieneer *), welche aus Ioniern und Thebanern untermengt waren, hatten zu Stiftern ihrer Kolonie den Philotas, den Enkel des Peneleus, und den Aepytus, einen Sohn des Neleus. Die Prieneer wurden von dem Perser Tabutes (Megabates) und nachdem von einem Eingebohrnen des Landes, Hieron, in die elendesten Umstände gesetzt, blieben aber doch in der Verbindung mit den Ioniern. Die Myußer verließen ihre Stadt aus folgender Ursache. An dem myußischen Gebiete war ein kleiner Meerbusen: diesen verwandelte der Mäander in einem stillstehenden See, indem er die Einfahrt durch den Schlamm verstopfte. Da nun das Wasser die Salzigkeit des Meeres verlohr, und stinkend wurde: so entstand aus dem See eine solche unendliche Menge von Mücken, daß sie die Einwohner nöthigte, die Stadt zu verlassen. Die Myußer zogen nach Milet, und nahmen mit, was sich fortbringen ließ, besonders die Götterbilder: so daß zu meiner Zeit zu Myus nichts als ein Tempel des Bachus aus weißem Marmor mehr vorhanden war. Die Einwohner der Stadt Atarnea, die unterhalb Pergamus liegt, hat eben ein solches Schicksal, als die Myußer betroffen.

Dem

*) Sylburg und Kühn finden in diesem Periode Schwierigkeiten, so daß jener die Worte [illegible] gewaltsam erklärt, dieser aber [illegible] in [illegible] verwandeln will. Beydes ist unnöthig, wenn man durch die Prieneer nicht die alten verwildeten Einwohner, sondern die neuern versteht: diese waren aus Thebanern und Ioniern vermengt. Daß aber für [illegible] zu lesen sey [illegible], hat wohl seine Richtigkeit. Ob für Tabutes im folgenden Megabates zu schreiben sey, wie Kühn wahrscheinlich zu machen sucht, lasse ich dahingestellt seyn.

Den Tempel und das Orakel des Apollo zu Klaros *), halten die Kolophonier für ein uraltes Heiligthum. Als die Karier auch das Land im Beſitz hatten: ſollen zuerſt Griechen aus Kreta hier angekommen ſeyn, und zwar unter Anführung eines gewiſſen Rhetus, mit dem noch viele andere Leute ausgezogen waren. Sie bemächtigten ſich der Gegend an der See, den größten Theil des Landes aber behielten damals die Karier. Nachdem Thersander, des Polynices Sohn, unter dem Beyſtand der Argier, Thebe eingenommen hatte, wurde die Manto nebſt andern Gefangenen dem Apollo nach Delph gebracht. Ihr Vater, Tireſias, war unterwegs zu Haliartia geſtorben. Auf Befehl des Gottes zogen ſie fort, ſich an einem andern Ort niederzulaſſen, und ſchifften nach Aſien über. Als ſie bey dem Hayne Klaros ankommen; gehen ihnen die Kreter gewaffnet entgegen, und führen ſie zu dem Rhetus. Weil derſelbe von der Manto hörte, was ſie für Leute wären, und warum ſie gekommen; vermählte er ſich mit ihr, und nahm die andern als Mitbürger auf. Mopſus, des Rhetus und der Manto Sohn, vertrieb die Karier ganz und gar aus dem Lande. Die Jonier ſtifteten eine völlige Vereinigung mit den Griechen zu Kolophon, und machten dieſelben zu Mitgliedern ihres gemeinen Weſens. Die Königliche Regierung aber bekamen die Fürſten der Jonier, Demaſichthon und Promethus, des Kodrus Söhne. Der letztere ermordete den erſten, und entfloh nach der Inſel Naxus, wo

*) Klaros war ein Berg und Hayn bey Kolophon; ob auch eine Stadt dieſes Namens da geſtanden habe, läßt Cellarius unentſchieden.

wo er starb. Man brachte seinen Leichnam zurück, den Damasichthons Söhne aufnahmen, und ihn an dem Orte begruben, welcher Polytichides heißt. Auf was für Weise die Stadt Kolophon verwüstet worden, habe ich in der Erzählung von dem Lysimachus schon gemeldet. Unter denen, die nach Ephesus als neue Einwohner gebracht waren, hatten nur die Kolophonier die Waffen gegen den Lysimachus und die Macedonier geführt. Den Kolophoniern und Smyrnäern, die in dem Treffen geblieben, ist ein Grabmahl zur linken Seite an dem Wege nach Klarus errichtet. Die Stadt Lebedus zerstörte Lysimachus nur darum, damit das neue Ephesus völlig mit Einwohnern angefüllt würde. Das Land selbst ist an allen Dingen fruchtbar und reich, und hat gegen das Meer zu die meisten und angenehmsten warmen Bäder. Lebedus bewohnten anfänglich ebenfalls Karier, bis sie Andrämon des Kodrus Sohn, und die Jonier vertrieben. Andrämons Grabmahl steht zur linken Seite der Straße, wenn man aus Kolophon über den Fluß Kalaon *) geht. Die Stadt Teos bewohnten die orchomenischen Minyer, die mit

*) Kalaon. Gedoyn setzt dafür im Text und in der Note Alena, welches doch Ales heissen müsse, wenn auch seine aus dem Paulmier genommene Anmerkung gegründet wäre. Allein wie folgt der Schluß: Von dem Flusse Kalaon wird sonst nirgend gedacht, und im 7. K. wird Pausanias selbst von dem Fluß Ales, als dem kältesten in ganz Jonien; folglich muß der Text verderbt seyn, und Ales für Kalaon gelesen werden. Es ist ja dieses nicht der einzige Fluß oder Bach, den Pausanias allein und nur einmal anführt. Daß ein Ales in Jonien ist, hindert wohl nicht, auch einen Kalaon anzunehmen.

mit dem Athamas dahin gekommen waren. Er ſoll ein Enkel des Athamas geweſen ſeyn, der den Aeolus zum Vater hatte. Auch hier wohnten unter den Griechen noch Karier. Die Jonier hatte Apökus, der von dem Melanthus im vierten Gliede abſtammte, nach Teos gebracht, die Orchomenier aber und alten Tejer in dem Beſitz des ihrigen gelaſſen. Wenig Jahre darauf kamen aus Athen und Böotien neue Einwohner an; die Athenienſer unter Anführung des Damaſus und Naolus, der Söhne des Kodrus, die Böotier unter Anführung des Böoters, Geres. Sie wurden von dem Apökus und den Tejern zu Einwohnern angenommen.

Die Erythräer ſollen mit dem Erythrus, einem Sohne des Rhadamants, aus Kreta gekommen, und die Stadt Erythra von ihm erbaut ſeyn. Nebſt den Kretern bewohnten ſie Karier, Pamphilier und Lycier. Die Lycier wegen der Verwandtſchaft mit den Kretern; (denn die Lycier ſtammten aus Kreta, und hatten ihr Vaterland mit dem Sarpedon verlaſſen), die Karier wegen der alten Freundſchaft mit dem Minos; die Pamphylier, weil ſie auch mit den Griechen in Verwandtſchaft ſtanden, und von denen abſtammten, die nach dem trojaniſchen Kriege mit dem Kalchas herum zogen. Zu allen dieſen Einwohnern der Stadt Erythra brachte des Kodrus Sohn, Kleopus, noch diejenigen, welche er aus allen Städten in Jonien verſammelt hatte, und vermehrte dadurch die Anzahl der Bürger. Die Städte Klazomena und Phocäa ſind vor der Ankunft der Jonier in Aſien nicht erbaut geweſen. Ein gewiſſer Trupp von ihnen zog im Lande herum, und nahm

Ihm endlich den Paryhorus von den Kolophoniern als einen Anführer an, bauete eine Stadt an dem Berge Ida, verließ aber dieſelbe bald wieder. Hierauf gingen ſie nach Jonien zurück, und baueten Scyppium im kolophoniſchen Gebiete. Allein auch von hier zogen ſie freywillig fort, nahmen den Landesſtrich ein, den ſie noch jetzo beſitzen, und bauten die Stadt Klazomena auf dem veſten Lande; begaben ſich aber aus Furcht vor den Perſern auf die gegen über liegende Inſel. Alexander ſuchte nachher dieſe Inſel mit dem feſten Lande durch einen Damm zuſammen zu hängen. Dieſe Klazomenier ſind größtentheils nicht Jonier, ſondern Kleonäer und Phliuſier, die ihr Vaterland bey der Zurückkunft der Dorier in den Peloponnes verlaſſen hatten. Die Phocäer haben ihren Urſprung aus der Landſchaft an dem Gebürge Parnaſſus, das noch jetzo Phocis heißt, und ſind mit den Athenienſern, Philogenes und Damon, nach Aſien gegangen, haben aber das Land nicht durch die Gewalt der Waffen, ſondern durch einen Vergleich von den Kumäern bekommen. Weil ſie die Jonier nicht eher in das Panonium [10]) aufnehmen wollten, bis ſie Könige aus dem Geſchlechte des Kodrus annähmen: ſo lieſſen ſie von Erythra und Teos den Oetes, Periklus und Abartus kommen, und machten ſie zu ihren Königen.

Kap.

[10]) Das Panionium war, wie Herodot B. 1, 133 und 138 K. meldet, ein Tempel auf dem Berge Mykale, den gemiſt Joniſche Städte erbauet, und dem Neptun gewidmet hatten, wo ſich die Jonier aus den Städten verſammelten und ein Feſt hielten, daß die Panionia nannten. Wer alſo mit in dieſen Tempel kommen durfte, der gehörte in den joniſchen Bund.

Kap. 4. Was die Jonier auf den Inseln anbelangt, so hatten sie Samus gegen Mykale und Chios gegen Mimas über, im Besitz genommen. Asius, des Amphiptolemus Sohn, ein gebohrner Samier, giebt in seinen Gedichten vor, Phönix habe mit des Oeneus Tochter Permede, die Astypaläa und Europa gezeugt; Neptun mit der Astypaläa den Areäus, König der Leleger, der die Samia, eine Tochter des Flußgottes Mäanders geheyrathet, und mit ihr den Perilaus, Enydus, Samus und Altherses, imgleichen die Parthenope gezeugt; diese habe Apollo zur Mutter des Ipsymedes gemacht. So weit hat Asius Nachricht ertheilt. Die alten Einwohner der Insel Samus nahmen die Jonier mehr aus Zwang als Freundschaft zu Miteinwohnern auf. Ihr Anführer war Prokles, des Pityreus Sohn, aus Epidaurus, der auch viel Epidaurier, welche Dryophontes und die Argier aus ihrer Stadt vertrieben hatten, mitbrachte. Prokles stammte von dem Xuthus, des Jons Sohne, her. Die Epheser aber überzogen, unter Anführung des Andröklus den Leogorus, der nach seinem Vater Prokles in Samus regierte, mit Krieg, gewannen die Oberhand, und verjagten die Samier aus der Insel. Zum Vorwande gebrauchten sie die Beschuldigung, daß sie sich mit den Kariern in feindliche Verbindungen gegen die Jonier eingelassen hätten. Ein Theil der vertriebenen Samier, ließen sich auf der Insel Dardania bey Thracien nieder, daher sie den Namen Samothrace bekommen hat. Eine andre Parthey nahm auf dem festen Lande gegen über die Stadt Anäa ein, und befestigte sie mit einer Mauer: diese aber gingen zehen Jahre darauf

voll

wieder nach Samus, vertrieben die Epheſer, und bemächtigten ſich der Inſel wieder. Von dem Tempel der Juno geben einige vor, er ſey von den Argonauten erbauet, die auch ihre Bildſäule von Argos dahin gebracht hätten. Die Samier ſelbſt haben die Meynung, die Göttin ſey auf ihrer Inſel bey dem Fluſſe Imbraſus gebohren; und zwar unter einem Weidenbaume, der noch jetzo auf dem Tempelplatze ſteht; der Tempel ſey alſo ſehr alt: welches man auch aus der Bildſäule ſchlieſſen möchte; als welche Smilis aus Egina verfertigt hat. Dieſer Künſtler lebte um die Zeit des Dädalus, erlangte aber nicht gleichen Ruhm. Dädalus war aus dem königlichen Geſchlechte der Metioniden zu Athen, und wurde nicht allein wegen ſeiner Kunſt, ſondern auch wegen ſeiner widrigen Schickſale viel bekannter in der Welt. Weil er ſeiner Schweſter Sohn umgebracht, und nach den Geſetzen die Strafe zu erwarten hatte: ſo machte er ſich fort, und nahm ſeine Zuflucht zu dem Minos in Kreta, wo er dem Minos ſelbſt Bildſäulen der Götter, und für deſſen Töchter die Statüe des Minos verfertigte: welches auch Homer in der Ilias angezeigt hat. Er wurde wegen eines Verbrechens von dem Minos nebſt ſeinem Sohn ins Gefängniß gelegt, entfloh aus demſelben, und kam nach Inykum, einer Stadt in Sicilien, zu dem Kokalus. Hierdurch gab er den Sicilern Anlaß zum Kriege gegen die Kreter: weil ihn Kokalus dem Minos nicht ausliefern wollte. Die Töchter des Kokalus ſchätzten ihn wegen ſeiner Geſchicklichkeit ſo hoch, daß ſie um ſeinetwillen Anſchläge gegen das Leben des Königes faßten. Sein Ruhm breitete ſich nicht allein in ganz Sicilien, ſondern

dern auch in dem größten Theile von Italien aus. Smilis aber ist, so viel man weiß, nirgends weiter hin, als nach Samus und Elea gekommen; und den Samiern hat er die Bildsäule der Juno gemacht.

Von der Insel Chius hat der tragische Dichter Jon [11]) in einer Schrift folgendes erzählt: Neptun sey auf dieselbe, da sie noch unbewohnt gewesen, gekommen, und habe eine Nymphe daselbst umarmt; als sie eben in den Geburtsschmerzen gewesen, sey ein Schnee (Chion) gefallen, daher Neptun dem Kinde den Namen Chius gegeben; mit einer andern Nymphe habe er den Angelus und Melas gezeugt; nach einiger Zeit sey Oenopion mit seinen Söhnen, dem Talus, Evanthes, Melas, Salagus und Athamas, aus Kreta angekommen. Unter Oenopions Regierung fanden sich Karier, und aus Euböa Abanter auf der Insel ein. Nach ihm und seinen Söhnen erlangte Amphiklus, der nach einem Ausspruche des delphischen Orakels in Histiäa in Euböa angekommen, die Regierung. Hektor, der im vierten Gliede von ihm abstammte, und ebenfalls König war, bekriegte die auf der Insel wohnenden Abanter und Karier, rieb sie theils durch das Schwerd auf, theils zwang er sie, die Insel zu verlassen. Nach geendigtem Kriege erinnerte sich Hektor, daß die Chier bey

[11]) Dieses Dichters ist schon B. 5. Kap. 14 gedacht. Vossius meldet aus dem Suidas, er habe in der 81sten Olymp. angefangen Schauspiele zu schreiben und aufzuführen. Diogenes Laertius führet ein Epigramma an, daß er auf den Pherecydes verfertigt. Daß er in großer Achtung gestanden, ist auch daraus zu erkennen, weil Plato das Gespräch, worinnen er von der Poesie handelt, Jon benannt.

bey den allgemeinen Versammlungen der Jonier mit opfern müßten: er soll auch, ihrem Vorgeben nach, einen Dreyfuß zur Belohnung seiner Tapferkeit von den Joniern empfangen haben. So viel finde ich bey dem Jon von den Chiern: er hat aber nicht angezeigt, warum sie mit unter die jonischen Staaten aufgenommen worden.

Kap. 5. Die Stadt Smyrna, welche unter den zwölf äolischen Städten war, und an dem Orte stand, der noch heutiges Tages die alte Stadt heißt, nahmen die Jonier aus Kolophon den Aeoliern weg und in Besitz [12]). Eine Zeitlang darauf nahmen die Jonier die Smyrnäer mit in die Versammlung ihrer Staaten auf. Die neue Stadt hat Alexander, Philipps Sohn, erbauet, und ist darzu durch einen Traum angetrieben worden. Denn da er auf dem Berge Pagus eine Jagd gehalten; soll er bey dem Tempel der vergeltenden Göt-

12) Diese Periode ist von dem lateinischen und französischen Uebersetzer auf sehr verschiedene Art und mit großer Abweichung von dem Text ausgedrückt. Die Worte καὶ [illegible] — ἀρχαίαν, sind auch sehr dunkel, und scheinen gewiß verdorben zu seyn. Die Verbesserung ist wohl eben nicht gewaltsam, wenn ich lese καὶ [illegible] urbe, quae, pariter, [illegible]: aber man lasse [illegible] weg, und setze [illegible] ἀρχαίαν. So ist nicht allein alles deutlich, sondern die Sache wird auch dadurch bestätigt, was Cellarius T. II. O. A. p. 70 aus dem Strabo anführt, daß nämlich das alte und neue Smyrna 20 Stadien weit von einander entfernt gewesen. Was Pausanias im folgenden sagt, stimmt damit überein.

Göttinnen (der Nemeſium) und bey den Brunnen und dem Maßholderbaum, der vor dem Tempel, bey dem Waſſer ſtand, gekommen, und unter demſelben eingeſchlafen ſeyn. Im Traume erſchienen ihm die Göttinnen, und befahlen ihm an dem Orte eine Stadt zu bauen, und die Smyrnäer aus der alten Stadt dahin zu bringen. Sie ſchickten Abgeordnete nach Klaros an das Orakel, ſich wegen dieſer Veränderung Raths zu erholen, und erhielten die Antwort:

> Drey und viermal glückſelig werden die Leute ſeyn, welche den Pagus jenſeit des heiligen Fluſſes Meles bewohnen werden.

Sie veränderten alſo ihre Wohnung gutwillig, und verehrten mehrere vergeltende Göttinnen an ſtatt einer einzigen; ſie halten ſie für Töchter der Nacht; die Athenienſer aber ſagen, der Vater der Rhamnuſiſchen Göttin ſey der Ocean [13]). Die Witterung iſt in Jonien durch alle Jahrszeiten ungemein angenehm und fruchtbar: man ſieht auch in dieſem Lande Tempel, dergleichen ſonſt nirgend zu finden ſind. Der vornehmſte iſt der Tempel der Diana zu Epheſus, der an Größe und Pracht alle andere übertrift. Zwey Tempel des Apollo ſind nicht ganz ausgebauet, der eine bey den Branchiden, in Mileſien, der andere in dem kolophoniſchen Hayne Klarus. Zwey andere Tempel in Jonien haben die Perſer in die Aſche gelegt, den ſamiſchen der Juno, und den pho-

[13]) Daß zu Rhamnus in der Landſchaft Attika die Göttin Nemeſis verehret worden, hat Pauſanias B. 1. K. 33. angemerkt. Hyginus macht den Erebus zu ihrem Vater.

phocäiſchen der Minerva: man hat ſie noch in ihren Trümmern bewundert. Den Tempel des Herkules zu Erythra, und der Minerva zu Priene, ſieht man auch mit Vergnügen; dieſen wegen der Bildſäule, jenen wegen des Alterthums. Die Bildſäule hat weder mit den ſogenannten äginiſchen, noch mit den allerälteſten attiſchen eine Aehnlichkeit; ſondern ſie iſt völlig von der ägyptiſchen Art [14]). Auf einem ſchlecht zuſammengeſchlagenen Kahn oder einer Flöße ſteht der Gott, wie er von Tyrus in Phönicien abgefahren iſt. Die Urſache melden die Erythräer ſelbſt nicht. Der Kahn ſoll ſich an der joniſchen Küſte nahe bey dem Vorgebürge der Juno Meſate angelegt haben, welche darum Meſate, die mittelſte heißt, weil hier die Mitte des Weges iſt, wenn man aus dem Hafen zu Erythra nach der Inſel Chius ſchift. Als der Kahn bey dem Vorgebürge lag: gaben ſich die Erythräer viele Mühe, und die Thier waren nicht weniger beſchäftigt, die Bildſäule an ihren Ort zu bringen. Endlich glückte es den Erythräern. Es war unter ihnen ein Schiffer und Fiſcher, mit Namen Phormion, der durch eine Krankheit das Geſicht verlohren hatte. Dieſem Manne wurde in einem Traume offenbaret, die Erythräiſchen Weiber ſollten ihre Haare abſcheeren, die Männer aber ein Seil daraus flechten, und mit denſelben würden ſie den Kahn

14) Von der äginiſchen Schule der Kunſt handelt Herr Winkelman, die Ehre der Deutſchen in Italien, in ſeinem vortreflichen Werke: Die Geſchichte der Kunſt des Alterthums, im 2ten Theile, Seite 321. und von dem egyptiſchen Style der Kunſt, wie er redet, im 1ten Theile K. 2. Er legt ihm kein ſonderliches Lob in der Bildhauerey bey.

an ihrem Ort ziehen. Die Bürgerweiber wollten sich durchaus nach diesem Traume nicht richten. Aber alle thracische Weibspersonen, die daselbst dienten, ihrer Geburt nach aber freye Leute waren, erboten sich, ihre Haare abzuscheeren: und auf die Weise zogen die Erythräer den Kahn in ihren Hafen. Daher dürfen nur thracische Weibspersonen in dem Tempel des Herkules gehen. Das Seil von den Haaren verwahren die Einwohner des Orts noch bis auf diese Zeit: sie sagen auch, daß der Schiffer das Gesicht wieder bekommen, und bis an sein Ende behalten habe. Zu Erythra ist auch ein Tempel der Minerva Polias (der Stadtbeschützerin). Sie ist aus Holz auf einem Thron sitzend abgebildet, überaus groß, mit einem Spinnrocken in der einen Hand, und mit einer Himmelskugel auf dem Haupte. Daß diese Bildsäule ein Kunststück des Endöus sey, urtheilen wir aus verschiedenen Merkmahlen, und besonders da wir die Art der Arbeit inwendig ansahen, wie auch aus den Gratien und Horen, welche aus weissem Marmor sonst unter freyem Himmel gestanden haben. Zu meiner Zeit ließen die Smyrnäer einen Tempel des Aeskulaps zwischen der Höhe eines Berges und dem Meere, wo es mit süssem Wasser nicht vermischt ist, bauen.

Jonien hat ausser den Tempeln und der angenehmen Himmelsgegend noch andere Dinge, welche verdienen angemerkt zu werden; als in dem ephesischen Gebiete den Fluß Cenchrius, den fruchtbaren Berg Pion, und die Quelle Klitia. In dem Miletischen ist die Quelle Biblis, und was die Dichter von der Liebe der

Biblis

Bibis [15]) ehedem geſungen haben, bekannt genug. In der kolophoniſchen Landſchaft bemerkt man den Eſchenhayn des Apollo, und nicht weit davon den Fluß Ales, der unter allen in Jonien das friſcheſte Waſſer hat. Bey den Lebediern ſind heilſame Bäder zu bewundern. Die Tejer haben an dem Vorgebürge Makria auch Bäder; einige ſind gleich an dem Meere in der Kluft eines Felſen, ohne Kunſt, andere koſtbar gebauet. In den klazomeniſchen Bädern wird Agamemnon verehrt; und dabey iſt die Höhle der Mutter des Pyrrhus, eines Schäfers, von dem hier eine beſondere Geſchichte erzählt wird. Ein Theil des erythräiſchen Gebiets heißt Chalcitis, von welchem auch der dritte Stamm den Namen hat. Von dieſem Ländchen geht ein Vorgebürge ins Meer hinein, auf welchem ein ſalziges Bad iſt, das unter allen joniſchen für das geſundeſte gehalten wird. Bey Smyrna iſt der Fluß Meles [16]), der das ſchönſte Waſſer hat. In der Höhle bey der Quelle ſoll Homer ſeine Gedichte gemacht haben. Auf der Inſel Chius iſt das Grab des Oenopions an ſich, und auch wegen der Erzählung von ſeinen Thaten, ſehenswürdig. Bey der Stadt Samus findet man an dem Wege nach dem Ju-

[15]) Biblis wird von andern Byblis geſchrieben, welches Nic. Heinſius für richtiger hält, in Comment. ad Ovidii Metamorph. L. IX. v. 451, wo eine weitläuftige Erzählung von dieſer in ihren Bruder Kaunus verliebten Jungfrau angeht.

[16]) An dieſem Fluſſe ſoll auch Homer gebohren, und daher von ſeiner Mutter Kritheis Meleſigenes genannt worden ſeyn, wie in ſeiner Lebensbeſchreibung, die man dem Herodot beylegt, gemeldet wird.

notempel das Grabmahl der Rhadine und des Leontichus, wohin unglückliche Verliebte zu gehen pflegen, daselbst Gelübde zu thun. Es sind gewiß in Jonien viele bewundernswürdige Dinge, die denen in Griechenland wenig nachgeben.

Kap. 6. Nach dem Abzuge der Jonier theilten die Achäer das Land durch das Loos unter sich, und besetzten die zwölf Städte, die unter allen Griechen bekannt sind. Dyme ist die erste gegen Elis zu, und nach ihr folgen Olenus, Pharä, Tritäa, Rhypes, Aegium, Cerynea und Bura. Ferner Helice, Aegä, Aegira und Pellene, die letzte gegen Sicyon [17]). In diese vorher von den Joniern bewohnte Städte zogen die Achäer und ihre Könige ein. Das größte Ansehen hatten unter ihnen die Söhne des Tisamenus, Daimenes, Sparton, Telles und Leontomenes. Der älteste von seinen Söhnen, Kometes war schon vorher nach Asien hinüber gegangen. Die andern führten die Herrschaft unter den Achäern, nebst ihres Vaters Bruders Sohn, dem Damasias, einem Sohne des Penthylus und Enkel des Orestes. Mit den jetzt benannten hatte Preugenes und sein Sohn Patreus, die mit den Achäern aus Lacedämon gekommen waren, gleichen Antheil an der Regierung. Die Achäer gaben ihnen eine

[17]) Ich habe die Namen dieser Oerter ausgedrückt, wie sie nach Sylburgs und Kühns Anmerkungen zu nennen sind. In dem Texte heißen sie: Dyme, Olenus, Pharä, Tritäa, Ripes, Easion, Kekyrina, Bura, Helice, Aegira, Pellene. In diesem Verzeichniß fehlt Aroe, so nachher Paträ genannt wurde.

eine Stadt ein, die vor dem Patreus den Namen Paträ bekam.

Was die Kriegesgeſchichte der Achäer betrift, ſo hatten ſie zu der Zeit des trojaniſchen Krieges noch Lacedämon und Argos in Beſitz, und machten den gröſten Theil der Armee des Agamemnons aus [18]). Aber in dem perſiſchen Kriege mit dem Xerxes haben die Achäer weder an dem Zuge nach Thermopylä, noch an dem Seetreffen der Athenienſer, unter Anführung des Themiſtokles bey Euböa und Salamin Theil genommen. Sie ſtehen nicht mit in dem lakoniſchen noch in dem athenienſiſchen Verzeichniſſe der im Kriege verbundenen Völker. Sie kamen auch nicht zu dem Treffen bey Platäa: daher ſind die Achäer auf dem Siegesdenkmahle, das die Griechen in dem olympiſchen Tempel geſchenkt haben, nicht mit genannt. Sie dachten vermuthlich nur auf die Erhaltung ihres Vaterlandes; waren auch vielleicht auf ihre Vorzüge in dem trojaniſchen Kriege noch ſtolz, und wollten ſich von den Lacedämoniern, als Doriern, nicht im Kriege befehlen laſſen. Das zeigten ſie auch in der folgenden Zeit. Denn da die Lacedämonier mit den Athenienſern in Krieg verwickelt waren [19]); ſtanden die Achäer den Patrenſern bey, und bezeigten damit auch ihre gute Geſinnung gegen die Athenienſer. Als nachher die Griechen ihre Macht gegen den Philippus und

[18]) Daher ſind auch die Griechen insgeſammt Achäi oder Achivi genannt worden.

[19]) Dieſes war der berühmte Peloponneſiſche Krieg, in welchem die Patrenſer zuerſt die Parthey der Athenienſer ergriffen, worauf ihnen die andern Achäer wider die Lacedämonier Beyſtand leiſteten.

und die Macedonier bey Chäronea vereinigt hatten: nahmen die Achäer auch Antheil daran. Nach Theſſalien aber und zu dem Kriege, der bey Lamia geführt worden, haben ſie kein Volk geſchickt, weil ſie ſich, wie ſie ſagten, nach der Niederlage in Böotien (bey Chäronea), noch nicht wieder erholt hatten. Der Patrenſiſche Exeget ſagte, der Ringer Chilon ſey der einzige, welcher von den Patrenſern in dem lamiſchen Kriege mit zu Felde geweſen ſey. Ich weiß auch einen Lydier, mit Namen Adraſtus, der für ſich, und ohne von den Lydiern Befehl zu haben, den Griechen Beyſtand geleiſtet hat. Doch haben ihm die Lydier eine Statüe aus Erz vor dem Tempel der perſiſchen Diana aufgerichtet, und in der Aufſchrift gemeldet, daß er für die Griechen gegen den Leonatus gefochten, und dabey ſein Leben eingebüßt habe. Bey dem Kriegeszuge nach Thermopylä gegen die Gallier haben ſich gar keine Peloponneſier eingefunden. Denn weil die Barbaren keine Schiffe hatten: beſorgten ſie keine Gefahr von ihnen, wenn ſie durch die korinthiſche Landesenge von Lechäum bis nach Cenchreä eine Mauer zögen. Das war damals der allgemeine Entſchluß aller Peloponneſier. Nachher als die Gallier dennoch Schiffe zuſammen gebracht, und nach Aſien hinüber gefahren waren; ſtand es mit den Griechen ſo, wie ich jetzo ſagen will. Die Niederlage bey Leuktra, die Vereinigung der Arkadier in Megalopolis, und die benachbarten Meſſenier, verhinderten die Lacedämonier, ihren ehemaligen Flor wieder zu erlangen. Die Stadt Thebe hatte Alexander ſo verwüſtet, daß, obgleich Kaſſander wenig Jahre darauf die Einwohner wieder zurück brachte, ſie doch nicht im

Stande

Stande waren, nur das ihrige zu erhalten. Gegen die Athenienſer waren zwar alle Griechen, ſonderlich wegen ihrer letzten [20]) Verrichtungen und unternehmungen wohl geſinnt; aber ſie konnten ſich nach dem macedoniſchen Kriege niemahls wieder erhohlen.

Kap. 7. Da nun die Griechen damahls in keiner Vereinigung ſtanden, und ein jeder Staat nur für ſich ſelbſt ſorgte; hatten die Achäer das gröſte Anſehen. Denn außer Pellene ſtanden die andere Städte ſo lange ſie vereinigt waren, unter keiner Herrſchaft eines eigenmächtigen Herrn. Sie hatten auch vom Kriege und der wütenden Peſt nicht ſo viel, als die übrigen Griechen gelitten. Sie ſtellten eine allgemeine Rathsverſammlung an, ſo die achäiſche Vereinigung hieß, faßten gemeinſchaftliche Entſchließungen, und thaten alles gemeinſchaftlich [21]). Sie hatten ihre Verſammlung zu Aegium: denn dieſe Stadt ſtand, nachdem Helice durch eine Ueberſchwemmung zu Grunde gegangen war, von langer Zeit her in Achaja in gröſtem Anſehen, und war auch

[20]) Für τῶν ὑστέρων muß wohl geleſen werden τῶν πάλαι: denn ſonſt hieße es: wegen ihrer Thaten, die ſie nachher verrichteten. Dieſe konnten ja aber auf das vorhergehende keinen Einfluß haben: und ſie haben auch in den folgenden Zeiten nichts ſonderliches mehr gethan.

[21]) Der achäiſche Bund, in welchem nach und nach die meiſten griechiſchen Staaten getreten, nahm ſeinen Anfang im 3ten Jahre der 124. Olymp. im 473. nach Erbauung der Stadt Rom, 281 Jahre vor Chriſti Geburt, zu der Zeit, da der epirotiſche König Pyrrhus nach Italien übergieng. Ich bemerke dieſen Zeitpunct deswegen, weil ſo viele folgende große Begebenheiten und Veränderungen darnach zu beſtimmen ſind.

auch damals die mächtigste. Unter allen Griechen waren die Sicyonier die ersten, welche der achäischen Vereinigung beytraten. Nach den Sicyoniern begaben sich einige Peloponnesier bald, andere nach längern Bedenken in demselben. Die Griechen, so außerhalb der Landenge wohnten, und den Wachsthum der Macht des achäischen Bundes sahen, ließen sich dadurch bewegen, sich mit hinein zu begeben. Die Lacedämonier allein trennten sich von den andern Griechen: sie hatten nicht allein viel Streitigkeiten mit den Achäern, sondern überzogen sie sogar mit Krieg. Agis, des Eudamidas Sohn, König zu Sparta, nahm Pellene ein, wurde aber von den Sicyoniern, unter Anführung des Aratus, gleich wieder heraus getrieben. Kleomenes, ein Sohn des Leonidas und Enkel des Kleonymus, der König aus dem andern Hause, erlangte bey Dyme über den Aratus und die Achäer einen großen Sieg, machte aber hernach mit den Achäern und dem Antigonus Frieden. Dieser Antigonus regierte damals in Macedonien als Vormund des noch unmündigen Philippus, den Demetrius hinterlassen hatte. Er war Geschwisterkind mit ihm, und zugleich sein Stiefvater. Mit ihm und den Achäern machte Kleomenes einen Vergleich, brach aber gleich wieder, was er beschworen hatte, zerstörte die arkadische Stadt Megalopolis, und verkaufte die Einwohner als Sklaven. Doch litten nachher die Lacedämonier bey Sellasia von den Achäern und dem Antigonus, wegen des Meineydes des Kleomenes, eine harte Niederlage. Ich werde seiner in Erzählung der arkadischen Denkwürdigkeit wieder gedenken.

Als Philippus, des Demetrius Sohn, seine mannbaren Jahre erreicht hatte; trat er die Regierung mit gutem Willen des Antigonus selbst an, und jagte allen Griechen eine Furcht ein: weil er dem ersten Philippus, des Amyntas Sohne, (ob er gleich nicht von ihm abstammte, und seine Vorfahren vielmehr dessen Unterthanen gewesen waren) wie in andern Dingen, also auch darinnen folgte, daß er alle die zu gewinnen suchte, die ihr Vaterland um eignes Gewinnstes willen, zu verrathen bereit waren. Er ging aber noch weiter, und trank seinen Gästen auf gute Freundschaft Gift an statt des Weins zu, welches sich der erste Philippus meines Wissens niemals hat in den Sinn kommen lassen: dem zweyten aber, dem Sohne des Demetrius, war es eine der leichtesten Uebelthaten, Leute mit Gift aus dem Wege zu räumen [22]). Er hatte in drey Städte Besatzung gelegt, aus welchen er Griechenland beunruhigen und im Zaum halten konnte: er nannte dieselben stolzer Weise, und aus Verachtung gegen die Griechen, die Schlüssel zu Griechenland. Gegen den Peloponnes war Korinth und das korinthische Bergschloß befestigt. Aus Chalcis an dem Eurip, beherrschte er Euböa, Böotien und Phocis, und aus Magnesia an dem Berge Aelium [23]), Thessalien und Aetolien.

[22]) Von προπίνειν bis ἐλαφρότατον ist darum kein syntaktischer Zusammenhang, weil aus einem drey Perioden durch eine unrichtige Abtheilung gemacht sind. Die Worte ἃ δὴ ὁ [illegible] — ἀρχὴν sind nur eingeschaltet. προπίνειν kann mit keinem andern Worte, als ἐλαφρότατον, zusammen hängen. τὰ φάρμακα ist eingeflickt, weil es nach der Zerreißung der Periode zur Ergänzung nöthig zu seyn schien.

[23]) Pausanias hat den alten Namen behalten. Aus diesem Magnesia und den amilegai-

Aetolien. Die Athenienser und Aetolier bedrängte er am meisten, indem er einmal nach dem andern in ihr Land einfiel, und es durch beständige Streifereyen verheeren ließ. Ich habe schon in der Beschreibung von Attika gedacht, was für griechische und ausländische Völker den Atheniensern in dem Kriege wider den Philippus Beystand geleistet, und daß sie endlich, weil diese zu schwach waren, ihre Zuflucht zu den Römern nahmen, und bey ihnen Hülfe suchten. Die Römer hatten nicht lange vorher einiges Volk abgeschickt, dem Vorgeben nach, den Aetoliern wider den Philippus beyzustehen; in der That aber vielmehr von den Umständen des macedonischen Reichs genaue Nachrichten einzuziehen. Nun ließen sie den Atheniensern zum Beystande eine ganze Armee, unter Anführung des Konsuls Atilius anziehen. Dieses ist der bekannteste Name des römischen Feldherrn [24]). Die Römer werden nicht, wie die Griechen, durch den Namen ihres Vaters unterschieden, sondern ein jeder hat drey, auch wohl mehrere Na-

den Oertern war damals schon die Stadt Demetrias von dem Demetrius Poliorcetes erbauet: daher setzt Polybius B. 17. K. 11. Demetrius für Magnesia. L.

[24]) A. Atilius Serranus ging als Prätor mit einer Flotte und Kriegsvolk wider den König in Macedonien nach Griechenland, und C. Livius, nicht Flaminius, war sein Nachfolger, wie Livius B. 36. K. 42. anzeigt. Von den Namen der römischen Bürger giebt ein jedes Compendium Antiquitatum Rom. Nachricht. Was Pausanias von diesen Geschichten kurz berühret, davon wird hier niemand eine ausführliche Erzählung erwarten. Livius kann davon im 35sten und 36sten Buche gelesen werden.

ed Namen. Dem Atilius war von den Römern aufgetragen, die Athenienser und Aetolier gegen den Philippus in Sicherheit zu setzen. Er vollzog diesen Befehl, gieng aber weiter, als ihm vorgeschrieben war, und handelte wider die Absichten des römischen Volkes. Denn die Stadt Hestiäa in Euböa und Anticyra in Phocis, welche gezwungen unter Philipps Herrschaft stunden, nahm er ein, und zerstörte sie. Daher der Rath, wie ich glaube, als er davon Nachricht bekam, ihm den Flaminius zum Nachfolger schickte.

Kap. 8. Flaminius schlug die macedonische Besatzung der Stadt Eretria, und plünderte sie aus, wandte sich darauf gegen Korinth, welches Philipp besetzt hielt, unternahm die Belagerung der Stadt, schickte an die Achäer, und verlangte, daß sie mit einer Armee bey Korinth zu ihm stossen sollten; sowohl aus Freundschaft gegen alle griechische Staaten, als auch um der Ehre willen, römische Bundesgenossen zu werden. Allein die Achäer beschwerten sich eben so sehr über den Flaminius, als vorher über den Atilius, daß sie mit alten griechischen Städten, von welchen die Römer gar nicht beleidiget waren, und die sich gezwungen den Macedoniern hatten unterwerfen müssen, so grausam umgiengen. Es sahen auch viele vorher, daß die Römer kämen, an statt des Philippus und der Macedonier, Herren über Griechenland zu werden. Nachdem in der allgemeinen Versammlung lange über die Sache gestritten war bekam endlich die römischgesinnte Parthey die Oberhand, und die Achäer leisteten dem Flaminius in der korinthischen Belagerung Beystand. So bald die Korinther von

dem Joche der Macedonier befreyet waren, traten sie wieder in den achäischen Bund, in welchem sie schon vorher gestanden hatten, als Aratus und die Sicyoner die Besatzung aus dem Schlosse oder Akrokorinth vertrieben, und bey Persäus, welchen Antiochus zum Commendanten gemacht, niedergemacht hatten. Die Achäer hießen von dieser Zeit an Bundesgenossen der Römer, und bewiesen allen Eifer zu ihren Diensten. Sie zogen erst mit ihnen nach Macedonien gegen den Philippus, giengen darauf wider die Aetolier mit zu Felde, und wohnten auch der Schlacht mit dem Könige aus Syrien, Antiochus, bey. Dieses alles thaten sie aus Freundschaft gegen die Römer.

Mit den Lacedämoniern aber hatten sie von langer Zeit her für sich selbst Streitigkeiten. Da nun dem Nabis zu Sparta seine eigenmächtige Herrschaft, die bis zur höchsten Grausamkeit stieg, genommen war [25]: bedienten sich die Achäer der Gelegenheit, unterwarfen die Lacedämonier dem achäischen Bunde, zogen sie vor ihr Gericht, verfuhren darinnen mit ihnen nach der größten Strenge, und rissen ihre Mauren nieder, die anfänglich in der Geschwindigkeit, als Demetrius, und nachher Pyrrhus,

25) Plutarch sagt in dem Leben des Aratus, er sey mit der Flucht durchgekommen, und nach Cenchrea gekommen. Eine Zeitlang darauf, da ein Stoikus sagte, er glaube, daß allein ein weiser Mann ein guter Feldherr sey, antwortete er: ich versichere dir hoch und theuer, daß mir dieser Lehrsatz des Zeno ehedem auch am allerbesten gefiel; allein ich bin nun ganz anderer Meynung, und durch den jungen Sycionier, (Aratus) meines Irrthums überzeuget worden.

Pyrrhus, König in Epirus, die Lacedämonier bekriegte, aufgeführet, unter der Regierung des Nabis aber, in einen vollkommenen Stand geſetzet waren. Dieſe Mauren riſſen die Achäer nieder, ſchafften die Uebungen der Jugend nach den Geſetzen des Lykurgus ab, und führten ſie hingegen den der achäiſchen Jugend ein. Ich werde dieſes in der Beſchreibung der arkadiſchen Merkwürdigkeiten ausführlicher erzählen. Die Lacedämonier kränkten ſich über dieſe Bedrückungen der Achäer gar ſehr, und nahmen ihre Zuflucht zu den Metellus und den beyden andern Geſandten, die von Rom kamen. Dieſe giengen nach Macedonien zu dem Philippus, nicht ihm den Krieg anzukündigen, da erſt mit ihm der Friede beſchworen war; ſondern die Klagen zu unterſuchen, welche aus Theſſalien und Epirus wider den König angebracht waren. Aber Macedonien und Philippus hatten in der That ihre Macht und ihr Anſehen ſchon verlohren. Denn da er bey Cynocephalä gegen den Flaminius erſt in Scharmützeln viel eingebüſſet hatte, und darauf in einem Haupttreffen ſo geſchlagen wurde, daß er einen großen Theil ſeiner Armee einbüßte, ſo mußte er, vermöge des Vergleiches, welchen er mit den Römern eingieng, ſeine Völker, aus allen griechiſchen Städten, die er ſich durch die Waffen unterworfen hatte, abziehen laſſen. Er erlangete zwar von den Römern durch vieles Bitten und Anwendung großer Geldſummen einen Frieden, der aber mehr eine Knechtſchaft zu nennen war. Die Sibylle hat alſo von der Macht der Macedonier, die ſie unter Philipp, des Amyntas Sohne erlangten, und von ihrer Entkräftung unter

dem andern Philipp nicht ohne göttliche Eingebung gu weißaget, ihre Weißagung lautet so:

Ihr Macedonier, die ihr auf Könige, so von Argos herstammen [25]) stolz seyd,
Ein regierender Philippus wird euch glücklich, der andre unglücklich machen.
Der erste wird über Städte und Völker Könige
Setzen: Der letzte wird allen Ruhm verliehren,
Ueberwunden von abendländischen und morgenländischen Völkern.

Die Römer, die in Europa (den Griechen) gegen Abend zu wohnen, machten dem macedonischen Reiche ein Ende: Die Hülfsvölker, welche Attalus und die Mysier den Römern schickten, kamen von Morgen her.

Kap. 9. Metellus und seine Mitgesandten fanden für gut, sich der Lacedämonier anzunehmen: Sie ersuchten die Vorsteher der Achäer die Staaten zusammen zu rufen, damit sie dem ganzen Bunde vorstellen könnten, mit den Lacedämoniern gelinder umzugehen. Die Vorsteher aber gaben die Antwort, sie würden weder ihnen, noch einem andern Gehör zu ertheilen, die achäischen Staaten zusammen berufen, wo sie nicht über die Sache, die sie vortragen wollten, eine Vollmacht von dem römischen Rathe aufzuweisen hätten Me-

[25]) Von dem Ursprunge der macedonischen Könige aus Argos, giebt Herodot B. 8, 146. Nachricht. Perdikkas, ein Sohn des Temenus, aus Argos, hat sich der Herrschaft über Macedonien bemächtiget, und von ihm stammten die folgenden macedonischen Könige ab. Dieses bestätiget Livius B. 31. K. 29.

Metellus und seine Collegen glaubten von den Achäern sehr beschimpft zu seyn, und führeten daher, als sie nach Rom zurück kamen, bey dem Rathe viele, aber nicht alle mit der Wahrheit übereinstimmende Klagen, wider dieselben. Noch mehr Klagen aber brachten die Lacedämonier, Areus und Alcibiades wider sie an. Sie waren zwar zu Sparta wohl angesehene Männer, gegen die Achäer aber handelten sie wider Recht und Billigkeit. Denn da sie Nabis verjagte, nahmen sie die Achäer auf, und brachten sie nach desselben Tode wider den Willen des Lacedämonischen Volkes nach Sparta zurück. Dennoch waren sie auch nach Rom vor den Rath gegangen, und suchten die Achäer auf alle Weise verhaßt zu machen. Die Achäer aber verurtheilten sie in ihrer Versammlung nach ihrer Abreise zum Tode. Der römische Rath schickte andre Bevollmächtigte und darunter auch den Appius ab, die Streitigkeiten der Lacedämonier und Achäer zu untersuchen und zu entscheiden. Ihre Ankunft konnte aber den Achäern nicht angenehm seyn, weil sie ihre ärgesten Feinde, den Areus und Alcibiades, mitbrachten. Sie kränkten auch die Achäer noch mehr, weil sie in ihrer Versammlung mehr Zorn gegen sie äusserten, als durch Vorstellungen die Gemüther zu gewinnen suchten. Lykortas aus Megalopolis, der unter den Arkadiern in hohen Ansehen stund, und wegen der Freundschaft mit dem Philopömen, etwas hohe Gedanken hatte, stellte die gerechte Sache der Achäer in einer Rede vor, und führte auch einige Klagen über die Römer. Allein Appius und seine Collegen verlachten seinen Vortrag, und thaten den Ausspruch, daß Areus und Alcibiades nichts Un-

rechtes wider die Achäer gethan hätten: sie verlangten auch den Lacedämoniern, Gesandten nach Rom zu schicken, welches doch wider den Vertrag der Römer mit den Lacedämoniern lief. Denn es war unter ihnen ausgemacht, daß von dem ganzen achäischen Bunde, nicht aber von einzelnen Staaten, die mit in dem Bunde stünden, Gesandten an den Rath gehen sollten. Da inzwischen die Achäer auch eine Gesandtschaft gegen die Lacedämonier abschickten, und beyde Partenen von dem Rathe waren angehöret worden: so schickten die Römer eben die Personen wieder ab, zwischen den Lacedämoniern und Achäern einen rechtlichen Ausspruch zu thun, nämlich den Appius, und die vorher mit ihm in Griechenland gewesen waren. Diese Gesandten brachten die, so von den Achäern vertrieben waren, wie auch alle diejenigen, welche ohne den Ausspruch der Achäer abzuwarten, vorher weggegangen, und deswegen als Verbrecher verurtheilet waren, nach Sparta zurück, und sprachen sie von den aufgelegten Strafen frey. Sie huben zwar die Verbindung der Lacedämonier mit dem achäischen Bunde nicht auf; verwiesen sie aber doch in Sachen, die Leib und Leben angiengen, an ein auswärtiges Gericht, (nämlich an den römischen Rath) in allen andern Klagen sollten sie bey dem achäischen Bunde Recht geben und nehmen. Die Ringmauer der Stadt wurde auch von den Spartanern wieder aufgeführet. Die zurück gekommenen Lacedämonier, welche den Achäern auf alle Art Tort zu thun suchten, dachten sie besonders damit zu kränken, daß sie die Messenier, die als Mitschuldige an dem Tode des Philopömen angesehen wurden, und deswegen

gen von den Achäern verwieſen waren, ingleichen die verbannten Achäer ſelbſt beredeten, nach Rom zu gehen. Es giengen auch Lacedämonier ſelbſt mit dahin, und brachten es ſo weit, daß die Vertriebenen wieder aufgenommen werden ſollten. Denn weil Appius einen groſſen Eifer für die Lacedämonier bewieß, den Achäern aber ganz entgegen war: ſo war es den meſſeniſchen und achäiſchen Exulanten gar nicht ſchwer ihren Zweck zu erreichen. Es ergiengen daher ſogleich von dem Rathe an die Athenienſer und Aetolier ſchriftliche Befehle, die Meſſenier und Achäer in ihr Vaterland zurück, und zu dem Beſitze ihrer Güter zu bringen. Das ſchmerzte die Achäer am meiſten; theils weil ſie in keiner Sache bey den Römern Recht erlangten, theils weil ihre Verdienſte gegen dieſelben gar nicht vergolten wurden. Sie hatten den Römern im Kriege wider den Philippus und die Aetolier, wie auch gegen den Antiochus Beyſtand geleiſtet, und wurden jetzo den Verbannten und Uebelthätern nachgeſetzet. Doch fanden ſie nöthig, nachzugeben, und ſich in die Zeit zu ſchicken. So weit war die Sache damals gediehen.

Kap. 10. Die ſchändlichſte unter allen Uebelthaten, die mit Geld erkaufte Verrätherey des Vaterlandes und der Mitbürger, muſte auch zum Untergange der Achäer den Anfang machen: wie es daran von alten Zeiten her in Griechenland nicht gefehlet hat. Als Darius Hyſtaſpis in Perſien regierte, büßten die Jonier ihre Freiheit ein, weil die ſamiſchen Schiffshauptleute, eine ausgenommen, die joniſche Flotte verriethen. Nach der Unterdrückung der Jonier brachten die Perſer auch

Eretria in ihre Gewalt. Die Verräther waren die angesehensten Personen zu Eretria, Philagrus, des Cyneas Sohn, und Euphorbus, ein Sohn des Aeimachus. Als Xerxes Griechenland überzog; wurde ihm Thessalien von den Alevaden [27]) verrathen. Die Stadt Thebe verriethen die vornehmsten Männer, Attagilus und Timegenidas. In dem Kriege zwischen den Peloponnesiern und Athenienſern wollte Xenias, ein Eleer, die Stadt Elis den Lacedämoniern in die Hände spielen. Lysanders Gastfreunde ruheten nicht, bis sie ihn zum Herrn ihrer Städte machten. Unter der Regierung des Philippus, Sohns des Amyntas, war wohl ausser Lacedämon keine Stadt in Griechenland, die nicht an ihn verrathen wurde. Alle andre Städte litten mehr durch die Verrätherey, als durch die ansteckende Seuche. Philipps Sohn, Alexander, hatte das Glück, daß er keine sonderliche Verrätherey zu Erreichung seiner Absichten gebrauchte. Nach der Niederlage der Griechen bey Lamia wollte Antipater, weil er zu dem Kriege in Asien eilte, ohne Verzug mit den Athenienſern Friede machen; und wenn er Athen und ganz Griechenland in der Freyheit ließ, so hatte er nichts zu befürchten. Demades aber und die andern Verräther zu Athen brachten durch ihre Vorstellungen den Antipater dahin, seine freundschaftlichen Gesinnungen gegen Griechenland ganz zu ändern: und weil sie sich vor dem Zorne des atheniensischen Volkes fürchteten; so machten sie, daß in Athen und viele andre Städte macedonische Besatzungen gelegt würden. Die Sache wird noch mehr klar, wenn ich folgendes bedenke. Nach der

[27]) B. 3. K. 7. 134 Anmerkung.

der Niederlage in Böotien unterwarfen ſich die Athenienſer dem Philippus nicht, ob ſie gleich in dem Treffen zweytauſend an Gefangenen und tauſend an Todten verlohren hatten. Bey Lamia büßten ſie nur zwey hundert Mann ein, und fielen doch unter die Herrſchaft der Macedonier. So fehlte es in Griechenland niemals an Leuten, die mit der Peſt der Verrätherey angeſteckt waren.

Die Achäer machte Kallikrates, ein gebohrner Achäer den Römern völlig unterwürfig. Der Anfang ihres Unglücks war der Untergang des macedoniſchen Reichs, welchem die Römer durch Ueberwindung des Perſeus ein Ende machten. Dieſer Sohn des Philippus unterſtund ſich, wider den Frieden, welchen ſein Vater mit den Römern geſchloſſen hatte, zu handeln, gieng mit einer Armee wider den König der Sapäer, Abrupolis [28]), und jagte ſie, ob ſie gleich Bundesge-

 noſſen

[28]) Daß Abrupolis der Name eines Königes ſey, iſt aus dem Livius B. 42. K. 41. 42. offenbar, ob er gleich mit einer kleinen Veränderung Abrypolis genannt wird. Denn der römiſche Geſandte Marcius wirft unter andern dem Perſeus vor, daß er den Abrypolis, einen Freund und Bundesgenoſſen des römiſchen Volkes aus dem Reiche getrieben habe. Man hilft alſo der etwas verderbten Stelle ſehr leicht, wenn man Ἀβρο- πολιν lieſt. Kühn meinet zwar, es fehle noch der Name des andern Bundesgenoſſen, weil hernach folge, συμμάχω ὄντε. Allein dieſes gehet auf die Sapäer, und ihren König. Es iſt ja dem Pauſanias ſehr gewöhnlich ſo zu reden: z. E. Philippus und die Macedonier. Die Sapäer und der König waren römiſche Bundesgenoſſen. Dieſer Sapäer gedenket auch Herodot B. 7, 107. als eines thraciſchen Volkes.

nossen der Römer waren, aus ihrem Lande. Archilochus hat in einem jambischen Gedichte dieser Sapder gedacht. Nachdem nun Perseus wegen der an ihnen ausgeübten Feindseligkeiten von den Römern überwunden, und das macedonische Reich zerstöret war: so wurden zehn römische Rathsherren abgeordnet, in Macedonien alles auf das vortheilhafteste für die Römer einzurichten. Als sie nach Griechenland kamen: suchte Kallikrates ihre Gunst durch alle Arten der Schmeicheleyen in Worten und Werken zu gewinnen. Dem einen von ihnen, bey dem Recht und Billigkeit am wenigsten galt, wuste er dergestalt nach seinem Sinn zu lenken, daß er ihn auch in die Versammlung der achäischen Staaten zu kommen beredete. Bey seinem Eintritt in dieselbe sagte er, die mächtigsten unter den Achäern hätten dem Perseus in dem Kriege wider die Römer mit Gelde, und auf andere Weise beygestanden. Er wollte also, daß man diese Achäer zum voraus zum Tode verurtheilen sollte; wenn dieses geschehen, wollte er ihre Namen anzeigen. Diese Forderung erkannten sie insgesamt für unrechtmäßig, und die ganze Versammlung verlangte, er sollte die Achäer, welche den Perseus diese Dienste geleistet hätten, mit Namen nennen, ehe könnten sie dieselben nicht verurtheilen. Als dem Römer diese Vorstellung geschahe; unterstund er sich zu sagen, daß alle Kriegsobersten der Achäer sich dieser Schuld theilhaftig gemacht hätten; denn sie hätten alle auf die Seite des Perseus und der Macedonier gehangen. Alle diese Worte hatte ihm Kallikrates in den Mund gelegt. Xenon, der in keinem geringen Ansehen bey den Achäern stund, trat auf, und sagte: Die Sache verhält

hält sich ganz anders. Ich bin auch einer von den achäischen Kriegsobersten gewesen, habe aber gegen die Römer keine Feindseligkeit und gegen den Perseus keine Freundschaft bewiesen. Ich will mich deßwegen in der Versammlung der Achäer, und selbst vor den römischen Gerichten der schärfsten Untersuchung unterwerfen. Er redete wegen seines guten Gewissens so freymüthig. Der Römer ergrif diese Worte, und befahl, daß alle die, welche Kallikrates beschuldigte, sie hätten die Parthey des Perseus gehalten, zu Rom vor Gerichte erscheinen sollten. Dergleichen Kränkung war den Griechen noch nie wiederfahren. Die mächtigsten macedonischen Könige, Philippus und Alexander, hatten die Griechen, die sich ihnen widersetzten, nicht gezwungen, in Macedonien zur Verantwortung zu erscheinen; sondern ließen ihre Klagen an das Gerichte der Amphiktyonen gelangen, und dasselbe den Ausspruch thun. Nun aber wurde festgestellet und verordnet, daß alle und jede Achäer, die nur Kallikrates angeben würde, sie mögten schuldig oder unschuldig seyn, nach Rom gebracht werden sollten. Man hat derselben mehr als tausend fortgebracht. Die Römer glaubten, sie wären schon von den Achädern zum voraus verurtheilt, und schickten sie nach Etrurien, wo sie in den Städten vertheilet wurden. Die Achäer ließen eine Gesandtschaft nach der andern abgehen und legten die nachdrücklichsten Fürbitten ein; konnten aber gar nichts ausrichten. Erst im siebenzehnden Jahre darauf ließen die Römer die dreyhundert, oder wohl noch wenigere, so noch am Leben waren, nach Hause gehen; weil dieselben nun gnugsam bestrafet zu seyn schienen. Die aber entweder unterweges, da sie nach Rom geführet

ret wurden, oder aus den Städten, in welche sie von den Römern geschickt waren, die Flucht genommen hatten, mußten, ohne daß einige Entschuldigung statt hatte, so bald man sich ihrer bemächtigte, die zuerkannte Strafe ausstehen.

Kap. 11. Die Römer ordneten wieder einen Rathsherrn nach Griechenland. Er hieß (Sulpicius) Gallus, und wurde abgesandt, die Streitigkeiten der Lacedämonier und Argier zu untersuchen und zu entscheiden. Dieser Gallus bewieß gegen die Griechen vielen Stolz in Worten und Werken, und mit den Lacedämoniern und Argiern trieb er nur seinen Spott. Bey Staaten, die so großen Ruhm erlangt, und wegen der Gränzen schon in ältern Zeiten hitzig und tapfer gegen einander gefochten hatten, deren Streitigkeiten Philipp des Amyntas Sohn als Schiedsrichter untersucht hatte; bey diesen Staaten wollte Gallus aus Verachtung derselben in eigener Person nicht Richter seyn: er gab dem Kallikrates, dem Stifter alles Unglücks in Griechenland, Vollmacht, Gericht über sie halten. Aus Aetolien kamen die Pleuronier zu dem Gallus, und suchten die Erlaubniß von dem achäischen Bunde abzutreten; er verstattete ihnen, eine besondere Gesandtschaft nach Rom abgehen zu lassen, wo sie ohne Schwierigkeit die Freyheit erlangten, die Verbindung mit den Achäern aufzuheben. An den Gallus selbst ertheilte der Rath den Befehl, so viel Städte, als er nur könnte, von den Achäern zu trennen. Er kam auch diesem Befehle treulich nach.

Das

Das Volk zu Athen hatte mehr aus Noth als freyen Willen die Stadt Oropus, die den Athenienſern unterworfen war, ausgeplündert. Denn der Mangel war damals aufs höchſte bey ihnen geſtiegen; weil ſie in dem macedoniſchen Kriege am meiſten unter allen Griechen gelitten hatten. Die Oropier nahmen alſo ihre Zuflucht zu dem römiſchen Rathe, welcher erkannte, daß ihnen Unrecht geſchehen war, und daher den Sicyoniern auftrug, den Athenienſern zu völliger Erſetzung des Schadens, eine Geldſtrafe aufzulegen. Weil die Athenienſer zur geſetzten Zeit nicht vor Gericht erſchienen: ſo erkannten ihnen die Sicyonier eine Strafe von fünfhundert Talenten zu. Der Rath zu Rom aber erließ ihnen, auf ihr Bitten, dieſe Strafe bis auf hundert Talente. Doch auch dieſe führten die Athenienſer nicht ab; ſondern brachten die Oropier durch Verſprechungen und Geſchenke zu einem Vergleiche, nach welchem die Athenienſer eine Beſatzung in Oropus legen, und Geißeln von den Oropiern bekommen ſollten: wenn aber die Oropier wieder Klagen gegen die Athenienſer hätten, ſollten dieſe die Beſatzung wegnehmen, und die Geiſeln zurück geben. Es gieng nicht viel Zeit hin, ſo übten einige von der Beſatzung Thätlichkeiten an den Oropiern aus. Dieſe ſchickten nach Athen, forderten ihre Geiſeln zurück, und verlangeten, daß die Beſatzung vermöge des Vergleichs abziehen ſollte. Die Athenienſer wollten keines von beyden thun: weil nicht das Volk zu Athen, ſondern nur einige von der Beſatzung widerrechtlich gehandelt hätten, und dieſe wollten ſie zur Strafe ziehen. Die Oropier nahmen ihre Zuflucht zu den Achäern, und baten um Hülfe; die ihnen

aber

aber die Achäer aus Freundschaft und Hochachtung gegen die Athenienser abschlugen. Die Oropier wenden sich an den Menaleides, einen Lacedämonier, welcher damals Feldherr bey den Achäern war, und versprechen ihm zehn Talente, wenn er die Achäer, ihnen Beystand zu leisten, bewegen kann. Er verspricht die Hälfte dieses Geldes dem Kallikrates, der wegen seiner Freundschaft mit den Römern bey den Achäern das meiste ausrichten konnte. Nachdem Kallikrates der Meynung des Menaleidas beygetreten war; wurde der Schluß gefaßt den Oropiern gegen die Athenienser zu Hülfe zu kommen. Dieses berichtet jemand an die Athenienser. Sie eilen in der größten Geschwindigkeit nach Oropus, schleppen alles weg, was bey der ersten Plünderung noch übrig geblieben war, und führen die Besatzung ab. Menaleidas und Kallikrates suchten die Achäer, die mit ihrer Hülfe zu spät ankamen, zu bewegen, einen Einfall in Attika zu thun: weil aber nebst andern sich vornemlich die Lacedämonier widersetzten; so gieng die Armee zurück.

Kap. 12. Ohnerachtet nun die Achäer den Oropiern nicht geholfen hatten, so trieb doch Menaleidas das versprochene Geld von ihnen ein; wollte aber den Gewinn gerne für sich allein behalten, und dem Kallikrates nichts davon abgeben. Anfänglich schob er es von einer Zeit zur andern unter diesem und jenen betrüglichen Vorwande auf, ihm den zugesagten Antheil zu geben; aber bald darauf hatte er das Herz, ihm denselben gerade zu abzuschlagen. Er bestätigte also den bekannten Ausspruch:

Ein

Ein Feuer brennt mehr als das andre;
Ein Wolf iſt wilder als andre Wölfe;
Ein Raubvogel flieget geſchwinder als andre [25]).

So übertraf Menalcidas den ärgſten Böſewicht, der damals unter der Sonne war, den Kallikrates an Treuloſigkeit. Dieſer aber, der in allen Handlungen ſeinen eigenen Vortheil ſuchte, und ſich, ohne das geringſte dabey zu gewinnen, bey den Athenienſern verhaßt gemacht hatte, klagte den Menalcidas, ſo bald er ſein Amt niederlegete, auf Leib und Leben bey den Achäern an. Er brachte gegen ihn an, daß er wider die Achäer eine Geſandtſchaft nach Rom gethan habe, und nichts eifriger ſuche, als Sparta von dem achäiſchen Bunde abzureiſſen. Als nun Menalcidas in der äußerſten Gefahr war; gab er dem Megalopoliten, Diäus, drey Talente von dem oropiſchen Gelde. Diäus war ſein Nachfolger in dem Oberfeldherrnamte, und ſuchte ihn, um des empfangenen Geldes willen, auch wider Willen der Achäer das Leben zu erhalten. Die Loslaſſung des Menalcidas machte den Diäus bey allen und jeden Achäern und bey dem ganzen Bunde verhaßt: allein er wußte ihre Gedanken von allen Beſchuldigungen gegen ſich abzulenken, indem er ihnen zu gröſſern Vortheilen Hofnung machte, und ſeinen liſtigen Anſchlag auszuführen, folgende Gelegenheit ergriff. Die Lacedämonier hatten ſich wegen gewiſſer Gränzſtreitigkeiten an den römiſchen Rath gewandt;

[25]) Bey dieſer Stelle hat Gedoyn ein ſonderlich Beyſpiel der franzöſiſchen Freyheit im Ueberſetzen gegeben. Denn unter dem Vorwande, dieſes Sprüchwort würde im franzöſiſchen Annehmlichkeit haben, drückt er die drey artigen Gleichniſſe nur durch die Worte aus: qu'ily a loup et loups

wandt; der Rath that den Ausspruch, alle Streitsachen, die nicht das Leben anbetrafen, müßten in der Versammlung der achäischen Staaten untersuchet und entschieden werden. Diäus brachte die Sache bey den Achäern ganz anders vor, er schmeichelte ihnen mit der angenehmen Versicherung, der römische Rath habe ihnen Macht gegeben, die Lacedämonier auch zum Tode zu verurtheilen. Die Lacedämonier widersprachen diesem Vorgeben des Diäus, und wollten die Sache nochmals an den römischen Rath gelangen lassen. Die Achäer wandten dagegen ein, daß keine Stadt, die zu dem achäischen Bunde gehöre, für sich berechtiget sey, ohne gemeine Einwilligung eine Gesandtschaft nach Rom abgehen zu lassen. Ueber diese Streitigkeiten gieng der Krieg schon zwischen den Achäern und Lacedämoniern an: Weil die Lacedämonier sahen, daß sie den Achäern nicht gewachsen waren: so schickten sie Gesandten an die Städte, und ließen insbesondere bey dem Diäus Vorstellungen thun. Die Städte gaben ihnen einstimmig die Antwort, sie dürften dem Oberfeldherrn, der sie zum Feldzuge aufgeboten habe, den Gehorsam nicht versagen. Diäus der jetzo das Kommando bey den Achaern hatte, erklärte öffentlich, er werde den Krieg nicht gegen Sparta, sondern gegen die, so die Ruhe daselbst stöhreten, führen. Auf die Anfrage des Raths, welche denn von ihm als Friedensstöhrer angesehen wurden, schickte er ihnen ein Verzeichniß von vier und zwanzig der vornehmsten Personen der Stadt. Bey diesen Umständen folgte man dem Gutachten des Agasisthenes, der vorher schon in vielem Ansehen stund, und jetzo noch mehr Ruhm durch seinen Vorschlag erlangete. Er verlangete nemlich, daß

daß die mit Namen benannten Männer freywillig die Stadt verlaſſen, und dadurch den Krieg mit Sparta abwenden ſollten: er verſicherte ihnen dabey, wenn ſie ihre Zuflucht nach Rom nähmen, würden ſie von den Römern bald wieder zurück gebracht werden. Nachdem ſie fortgegangen waren, ließen ſie die Lacedämonier zum Scheine vor Gericht laden, und verurtheilten ſie zum Tode. Die Achäer ſchickten den Kallikrates und Diäus nach Rom, auf die Klagen der lacedämoniſchen Exulanten vor dem Rathe zu antworten. Kallikrates ſtarb aber unterweges 30) an einer Krankheit. Ich weiß nicht, ob er den Achäern, wenn er nach Rom gekommen, mehr Nutzen oder Schaden geſtiftet haben würde. Diäus erſchien vor dem Rathe gegen den Menalcidas, wo er vieles ſagte, und vieles hören mußte, daß ihm nicht anſtändig war. Der Rath erklärte ihnen, daß Abgeſandten nach Griechenland gehen ſollten, um die Streitigkeiten zwiſchen den Achäern und Lacedämoniern beyzulegen. Dieſe Abgeordnete aber reißten ſo langſam, daß Diäus und Menalcidas Zeit hatten, jener die Achäer, dieſer die Lacedämonier mit falſchen Berichten zu hintergehen. Diäus gab bey den Achäern vor, der römiſche Rath habe erkannt, daß die Lacedämonier ſich in allen Dingen nach dem Willen der Achäer richten ſollten: Menalcidas aber log den Lacedämoniern vor, der römiſche Rath habe ſie gänzlich von der Verbindung mit den Achäern losgeſprochen.

Kap.

30) Unterweges. Das griechiſche heißt κατὰ πόδας, bey Rhodus. Weil ich aber gar nicht ſehe, wie Kallikrates auf dieſer Reiſe nach Rhodus gekommen ſeyn ſollte; ſo iſt es höchſt wahrſcheinlich, daß κατὰ Ῥόδον zu leſen ſey.

Kap. 13. Wegen dieser streitigen Meynungen griffen die Achäer wieder zu den Waffen gegen die Lacedämonier; sie versammelten eine Armee wieder Sparta, über welche Damokritus die Oberbefehlhaberschaft von den Achäern bekam. Um eben diese Zeit kam unter der Anführung des Metellus eine römische Armee nach Macedonien wider des Philippus Sohn, Andriskus, der von den Römern abgefallen war. Dieser macedonische Krieg konnte den Römern nicht viel Mühe machen, und muste sich bald glücklich für sie endigen. Metellus befahl inzwischen den Abgeordneten des Raths, die nach Asien gehen sollten, sich vorher mit den Generalen der Achäer in eine Unterredung einzulassen, und ihnen zu untersagen, die Spartaner nicht mit Kriege zu überziehen, sondern die Ankunft der Abgeordneten aus Rom zu erwarten, die zur Entscheidung der Streitigkeiten zwischen den Lacedämoniern und Achäern abgeschickt wären. Sie machten auch dem Damokritus und den Achäern diesen Befehl bekannt; allein diese waren schon vorher wider die Lacedämonier aufgebrochen, und die Abgeordneten sahen wohl, daß sie bey den Achäern nichts ausrichten würden; daher reißten sie nach Asien ab. Die Lacedämonier ergriffen die Waffen mit größern Muth als Stärke, und zogen aus, ihr Land zu vertheidigen. Kurz darauf wurden sie geschlagen, und büßten bey tausend Mann ihrer besten und tapfersten Leute im Treffen ein; die übrigen nahmen die Flucht mit der größten Geschwindigkeit nach der Stadt. Hätte Damokritus die Feinde, die ohne Ordnung flohen, mit rechten Eifer verfolgt, so konnten die Achäer mit ihnen zugleich in die Stadt Sparta eindringen: allein er rief die Achäer

gleich

gleich vom Nachsehen zurück, ließ es auch nachher mehr bey Streifereyen und Räubereyen bewenden, als daß er eine ernstliche Belagerung unternommen hätte. Nach geendigtem Feldzuge verurtheilten die Achäer den Damokritus, als einen Verräther, zu einer Geldstrafe von funfzig Talenten: weil er diese abzuführen nicht vermögend war, gieng er aus dem Peloponnes fort.

Diäus bekam nach ihm die Würde eines Oberfeldherrn: er verglich sich mit den Gesandten, die Metellus abgeschickt hatte, und versprach, die Lacedämonier nicht mit Kriege zu überziehen, sondern die Ankunft derer, die von Rom als Friedensstifter kommen sollten, zu erwarten. Allein er brauchte doch einen andern listigen Streich, den Lacedämoniern inzwischen Schaden zu thun. Er brachte nämlich die Städtchen um Sparta herum auf die Seite der Achäer, und legte Besatzungen hinein, die immer für sie gegen die Lacedämonier in Bereitschaft waren. Die Lacedämonier ernähnten den Menalcidas zum Feldherrn gegen den Diäus. Ob sie nun gleich in sehr schlechter Kriegesverfassung waren, und besonders großen Mangel an Gelde litten, ihr Land über dieses ungebauet liegen geblieben war, so überredet er sie doch den Stillstand zu brechen, und überfällt und verwüstet das Städtchen Jasus, das zwar in den Gränzen des lakonischen Landes liegt, aber doch jetzt unter dem achäischen Bunde stand. Nachdem er dadurch den Krieg zwischen den Lacedämoniern und Achäern von neuen erregt hatte, und deswegen bey den Bürgern verhaßt war; weil er kein Mittel wußte, die drohende Gefahr abzuwenden: so nahm er sich durch

Gift selbst das Leben. Das war das Ende des Menalcidas, der jetzt bey den Lacedämoniern sich als den unerfahrensten Feldherrn, vorher aber bey den Achäern als den ungerechtesten Mann erwiesen hatte. [31])

Kap. 14. Nun kamen die Gesandten aus Rom, unter denen Orestes [32]) der vornehmste war, in Griechenland an, die Streitigkeiten zwischen den Lacedämoniern und Achäern zu untersuchen und beyzulegen. Orestes berief die Oberhäupter einer jeden Stadt nebst dem Diäus zu sich, (nach Korinth) als sie sich bey ihm einfanden; sagte er ihnen ohne Umschweif, der römische Senat erkenne für recht, daß weder die Lacedämonier, noch selbst Korinth in einiger Verbindung mit dem achäischen Bunde stehen sollten; Argos und Heraklea an dem Berge Oeta, und die Orchomenier in Arkadien, müßten ebenfalls von der Gemeinschaft desselben entlediget werden; denn sie gehörten nicht zu dem achäischen Ge-

[31]) In der letzten Periode dieses Kapitels ist kein grammatischer Zusammenhang, und die Worte [illegible], sind so dunkel, daß Kühn meynt, vielleicht sey, [illegible] für [illegible] zu lesen. Allein auch mit dieser Veränderung wird der Schwierigkeit nicht abgeholfen. Amasäus und Gedoyn haben so wohl, als ich, die Worte vorbey gelassen.

[32]) Orestes. Gedoyn saget: Polybius nennt ihn Aurelius, (wie schon Kühn aus den Excerptis Polybianis angeführet hat,) welches ein römischer Name, wie hingegen Orestes ein griechischer ist. Allein Orestes ist wirklich ein Zuname einer Familie der Aurelier gewesen, wie Levinus Torrentius bey der 11ten Ode des 3ten Buches des Horatius angemerket: und die Gemahlin des Katilina hieß daher Aurelia Orestilla, und dieser Gesandte Aurelius Orestes.

Geſchlechte, und wären erſt ſpät darein getreten. Die Häupter der Achäer hatten die Gedult nicht, dieſen Vortrag auszuhören, liefen aus dem Hauſe fort, und riefen die Achäer zu einer allgemeinen Verſammlung zuſammen. So bald ſie vernahmen, was die Römer für einen Ausſpruch gethan hätten, fielen ſie die Spartaner, ſo zu Korinth waren, an, und ſchlepten alle mit Gewalt fort, die ſie entweder gewiß als Lacedämonier erkannten, oder wegen der Art die Haare zu ſcheeren, oder wegen ihrer Schuhe, oder der Kleidung, oder des Namens wegen für Lacedämonier hielten. So gar diejenigen, die gleich ihre Zuflucht zu dem Quartiere des Oreſtes genommen hatten, wollten ſie mit Gewalt heraus reißen. Oreſtes und die andern Abgeordneten ſuchten der Verwegenheit der Achäer Einhalt zu thun, und ſtellten ihnen vor, ſie möchten bedenken, daß ſie den Anfang machten, ſich an den Römern mit ungerechter Gewalt und Beſchimpfung zu vergreifen. Wenig Tage darauf legten die Achäer alle Lacedämonier, die ſie in ihre Hände bekommen hatten, ins Gefängniß, und ließen die Fremden, die ſie von ihnen unterſchieden, wieder gehen. Sie ſchickten auch den Theridas nebſt andern der Vornehmſten nach Rom. Als ſie aber auf der Reiſe andere römiſche Abgeordnete, die wegen der lacedämoniſchen und achäiſchen Streitigkeiten nach dem Oreſtes abgeſchickt waren, antrafen, kehrten ſie auch wieder um.

Nachdem die Zeit des Oberfeldherrnamts des Diäus zu Ende gieng, wurde Kritolaus an ſeine Stelle von den Achäern erwählt. Dieſer hatte einen hitzigen und

unüberlegten Eifer die Waffen gegen die Römer zu ergreifen. Die neuen Schiedsrichter aus Rom waren nun angekommen: er ließ sich zwar zu Tegea in Arkadien mit denselben in eine Unterredung ein, wollte aber die Achäer zu einer gemeinschaftlichen Unterhandlung mit ihnen nicht zusammen berufen. Oeffentlich schickte er Boten fort, und sagte, daß es die Römer hörten, sie sollten die Mitglieder des Bundes zusammen berufen; heimlich aber ließ er ihnen wissen, sie sollten nicht erscheinen. Als sie also nicht ankamen, so war es offenbar genug, daß Kritolaus betrüglich gegen die Römer handelte: denn er verlangte, sie sollten eine andere Zusammenkunft, und zwar erst sechs Monate darauf erwarten: er selbst könne für sich allein ohne Einwilligung des Staats nichts mit ihnen vornehmen. Als sie aber wahrnahmen, daß sie hinters Licht geführet wurden, giengen sie nach Rom zurück. Kritolaus ließ die Achäer zu Korinth zusammen kommen, beredete sie, Sparta anzugreifen, ja den Römern selbst sogleich den Krieg anzukündigen. Wenn ein König oder ein Staat einen Krieg anfängt und nicht glücklich ist; so ist es oft mehr dem widrigen Geschick, als der Schuld der Kriegenden zuzuschreiben: allein Verwegenheit ohne Stärke ist mehr Unsinnigkeit als Unglück zu nennen. Dieses stürzte den Kritolaus und die Achäer ins Verderben. Pytheas, der damals Böotarch [83]) zu Thebe war, brachte sie noch mehr auf, und die Thebaner versicherten, daß sie bereit wären, an dem Kriege Antheil zu nehmen. Sie waren von dem Metellus durch einen gerichtlichen Ausspruch verurtheilet worden, erstlich

83) Von den Böotarchen wird im 9. Buche besonders geredet.

sch den Phociern, weil sie einen feindlichen Einfall in ihr Land gethan hatten: ferner den Euböern, deren Land sie verheeret hatten, drittens den Amphißern, in deren Gebiete sie zur Zeit der Erndte Schaden gethan hatten, eine Summe Geld zu erlegen. Als die Römer sowohl durch den mündlichen Bericht der Abgesandten, als durch Briefe des Metellus, alle diese Umstände erfuhren; beschlossen sie den Krieg wider die Achäer, und befahlen, daß der erwählte Konsul Mummius sie zu Wasser und zu Lande angreifen sollte.

Kap. 15. Weil Metellus gleich Nachricht bekam, daß Mummius mit einer Armee wider die Achäer ankommen würde: so ließ er sich angelegen seyn, den Ruhm zu erlangen, daß er dem Kriege ein Ende gemacht, ehe Mummius nach Griechenland gekommen. Er schickte also an die Achäer und ermahnete sie, die Lacedämonier und andere Städte, die sich in den Schutz der Römer begeben hatten, von aller Verbindlichkeit frey zu sprechen; zugleich gab er ihnen die Versicherung, daß sie wegen ihres vorigen Ungehorsams von den Römern keine Ahndung sollten zu gewarten haben. Zu gleicher Zeit da er ihnen dieses kund machen ließ; gieng er mit der Armee aus Macedonien durch Thessalien bey dem Meerbusen von Lamia 24) vorbey. Kritolaus

24) Dieser Meerbusen wird zwar von andern alten Schriftstellern sinus Maliacus, der Maleische Meerbusen genannt: da aber Pausanias auch im 2. B. K. 4. und 15. und im 10ten B. K. 1. die Benennung κόλπος Λαμιακὸς, der Meerbusen bey Lamia, gebraucht; so scheinet es kein Schreibfehler zu seyn, wie Sylburg, und mit ihm Gedoyn meint. Calla-

und die Achäer nahmen keine Verstellung zum Vergleiche an: vielmehr belagerten sie Heraklea, weil die Einwohner mit dem achäischen Bunde nichts zu thun haben wollten. Als aber Kritolaus hörte, daß Metellus mit der römischen Armee über den Fluß Spercheus gegangen; flohe er nach Skarphea in Lokris; und ob er gleich die Achäer in dem engen Passe zwischen Heraklea und Thermopylä postiret hatte; hatte er doch das Herz nicht, den Metellus zu erwarten. Er war in eine solche Furcht gerathen, daß ihm auch der Ort selbst keinen Muth machte, wo die Lacedämonier für die Griechen gegen die Perser so große Thaten verrichtet, und wo die Athenienser gegen die Gallier keinen geringen Ruhm erworben hatten. Metellus holte die flüchtigen Achäer nicht weit von Skarphea ein, machte eine sehr große Menge von ihnen nieder, und nahm bey tausend gefangen. Kritolaus ist nach der Schlacht nicht mehr lebendig gesehen, noch unter den Todten gefunden worden. Wenn er sich in das bey dem Berge Oeta ausgetretene Meer gewaget hat: so kann er in der Tiefe versunken seyn, ohne daß man was von ihm gesehen oder gehöret hat. Doch kann man über seinen Tod auch andere Muthmaßungen anstellen [35]). Der Ausschuß von tausend Arkadiern, die mit dem Kritolaus zu Felde gegangen waren, zog zwar bis nach Elatea in Phocis fort, und wurde wegen einer gewissen alten Verwandschaft in die Stadt aufgenommen: als aber die Phocier von

rius in Orbe antiquo nimmt beyde Benennungen an, und zwar die letztere von der Stadt Lamia, ob sie gleich etwas entfernt vom Meere lieget.

35) Livius Epit. 52. sagt, er habe sich mit Gifte vergeben.

von der Niederlage des Kritolaus Nachricht erhielten: befahlen ſie den Arkadiern, Elatea zu verlaſſen. Auf ihrem Rückzuge nach dem Peloponnes kam ihnen Metellus mit ſeiner Armee bey Chäronea auf den Hals. Hier übten die griechiſchen Götter Rache an den Arkadiern aus. Denn eben an dem Orte, wo ſie die Griechen in dem Gefechte gegen den Philippus und die Macedonier verlaſſen hatten, wurden ſie von den Römern niedergemacht. Nun trat Diäus das Kommando bey den Achädern wieder an: er gab, nach dem Beyſpiele des Miltiades und der Athenienſer vor der Marathoniſchen Schlacht den Sklaven die Freyheit, verſammelte aus Achaja und Arkadien alle ſtreitbare Mannſchaft, und brachte mit Einrechnung der Knechte auf ſechshundert Reuter und vierzehntauſend ſchwerbewafnete zuſammen, handelte aber aller Klugheit ganz entgegen. Er wußte, wie unglücklich Kritolaus mit der ganzen achäiſchen Macht wider den Metellus gefochten hatte, und doch nahm er viertauſend Mann von ſeiner Armee, und gab dem Alkamenes das Kommando über dieſelbe. Sie wurden nach Megara geſchickt, und daſelbſt in Beſatzung geleget, die Stadt zu vertheidigen, und den Römern das fernere Eindringen zu verwehren. Aber Metellus ließ nach der Niederlage der Arkadier bey Chäronea ſeine Armee gegen Thebe aufbrechen. Denn die Thebaner hatten Heraklea mit den Achädern belagert, und mit bey Skarphea gefochten. Jetzo verließen ſie die Stadt mit Weib und Kindern, irrten in Böotien herum, und nahmen ihre Zuflucht auf die höchſten Berge. Doch Metellus ließ weder ihre Tempel verbrennen, noch ihre Häuſer verwüſten, auch keinen Thebaner

tödten, und die Flüchtigen nicht gefangen nehmen: befahl aber der Pytheas, wenn er einem in die Hände fiele, zu ihm zu bringen. Er wurde bald gefangen, vor ihn gebracht, und zur verdienten Strafe gezogen. Als darauf die Armee nahe bey Megara ankam, hielt Alkamenes mit seinem Volke nicht Stand, sondern flohe nach Korinth in das Lager der Achäer. Die Megarier ergaben die Stadt an die Römer ohne einige Gegenwehre. Da Metellus an der korinthischen Landenge angelangt war: bot er den Achäern nochmals den Frieden und einen Vergleich an. Denn er hatte ein großes Verlangen, alles in Macedonien und bey den Achäern in Ruhe zu bringen. Allein Diäus war unvernünftiger Weise der Beschleunigung der Sache zuwider.

Mummius kam mit dem Oreſtes, der vorher schon zu Beylegung der Streitigkeiten zwischen den Lacedämoniern und Achäern angelangt war, früh Morgens bey der römischen Armee an, ließ den Metellus mit seiner Armee nach Macedonien gehen, und blieb selbst bey der Landenge stehen, bis seine ganze Macht versammelt wäre. An Reuterey hatte er drey tausend fünfhundert, an Fußvolke drey und zwanzig tausend Mann: darzu kamen kretische Bogenschützen, und Philopömen führte ihnen aus Pergamus an den Fluſſe Kaikus Hülfsvölker von dem Könige Attalus zu. Mummius hatte einige Hülfsvölker der Bundesgenossen in Italien, zwölf Stadien weit von dem Lager als Vorposten zur Sicherheit der Armee ausgestellt. Weil diese aus stolzer Sicherheit nicht wohl auf ihrer Hut waren: so überfielen die Achäer den ersten Vorposten, machten einige davon nie-

der,

daß, die meisten trieben sie bis ins Lager hinein, und erbeuteten bey fünfhundert Schilde. Dieser Vortheil machte die Achäer so kühn, daß sie den Römern ein Treffen anboten. Mummius gieng ihnen entgegen; die achäische Reuterey hielt den ersten Stoß der römischen nicht aus, und begab sich gleich in die Flucht. Das Fußvolk wurde zwar dadurch niedergeschlagen; hielt aber doch gegen den Angrif des römischen Fußvolks Stand, und fochte gegen die überlegene Macht, von Wunden entkräftet, mit Wuth und Verzweifelung: bis tausend ausgesuchte Römer den Achäern in die Flanke kamen, und sie zur völligen Flucht brachten.

Hätte Diäus das Herz gehabt, nach der Schlacht sich in Korinth zu werfen, und die, so entronnen waren, daselbst zu versammlen: so würde vielleicht Mummius um sich nicht mit einer langen Belagerung aufzuhalten, und dem Kriege bald ein Ende zu machen, gelinder mit den Achäern umgegangen seyn. Allein so bald die Achäer anfiengen zu weichen, entflohe Diäus nach Megapolis. Er that das gar nicht für die Achäer, was Kallistratus des Empedus Sohn, für die Athenienser that. Er kommandirte die Reuterey in Sicilien; die Athenienser und ihre Hülfsvölker wurden bey dem Flusse Asinarus aufs Haupt geschlagen. Kallistratus wagte es muthig, sich mit der Reuterey durch die Feinde durchzuschlagen, und brachte den größten Theil glücklich nach Katana. Hierauf gieng er eben den Weg wieder zurück, und versuchte einen Angrif auf die, so das athenienſische Lager plünderten; erlegt etwa fünfe derselben, bekam aber sowohl als sein Pferd tödtliche Wunden, und gab seinen

Geist

Geist heldenmüthig auf. Er erwarb also sich und den Athenienſern einen schönen Ruhm; indem er die, so unter seinen Befehlen stunden, erhielt, und selbst freywillig starb. Didus hingegen opferte die Achäer dem Untergange auf, und brachte den Megalopoliten selbst die Nachricht von der erlittenen Niederlage. Endlich nimmt er seiner Gemahlin selbst das Leben, damit sie nicht in die Sklaverey fallen mögte, und vergiebt sich mit Gifte. Wie er gleichen Geiz, als Menalcidas bewiesen hatte; so bewies er gleiche Zaghaftigkeit gegen den Tod.

Die Achäer, so sich aus der Schlacht nach Korinth gerettet hatten, liefen des Nachts gleich wieder fort, und mit ihnen viele Korinther. Mummius getrauete sich nicht gleich in Korinth, ob gleich die Thore offen stunden, einzumarschiren: weil er einen Hinterhalt in der Stadt besorgte. Erst den dritten Tag nach der Schlacht brach er in dieselbe ein, und steckte sie in Brand. Den gröſten Theil der zurückgebliebenen Bürger machten die Römer nieder, die Weiber und Kinder verkaufte Mummius, ingleichen auch die Knechte, die von den Achäern die Freyheit erlangt, und mitgefochten hatten. Die vortreflichſten Bildſäulen und andere Zierrathen der Tempel wurden weggebracht; was aber von geringern Werthe war, gab Mummius dem Philopömen, dem Generale des Attalus. Die Pergamener hatten noch zu meiner Zeit Stücken von dieſer korinthiſchen Beute. Mummius lies die Mauern aller der Städte, die sich mit in den Krieg gegen die Römer eingelaſſen hatten, niederreiſſen, und nahm ihnen das Gewehr, ehe noch Deputirte von Rom geſchicket wurden. Als aber dieſe ankamen,

kaufen, mit ihm die neuen Einrichtungen zu machen: hub er die Demokratien oder Regierungen des Volks auf, und ſetzte die reichſten Perſonen zu Regenten ein. Auf ganz Griechenland wurde eine Steuer geleget, und den Wohlhabenden verboten, außer ihrem Gebiete etwas anzukaufen; auch die allgemeine Staats- und Gerichtsverſammlungen der Achäer, der Phocier, der Böotier, und anderer Völker, ganz und gar aufgehoben. Doch nicht viel Jahre darauf hatten die Römer Mitleiden mit den Griechen, und erlaubten einem jeden Volke die ehemaligen Verſammlungen wieder anzuſtellen, und Land außer ihrem Gebiete anzukaufen; erließen auch die Geldſtrafen, die ihnen Mummius aufgelegt hatte. Denn die Böotier ſollten den Herakleern und Euböern hundert, die Achäer den Lacedämoniern zweyhundert Talente bezahlen. Allein die Römer ſprachen ſie davon frey. Es wurde auch von dieſer Zeit an ein Statthalter unter dem Namen eines Prokonſuls ins Land geſchickt, den aber die Römer nicht den Prokonſul von Griechenland, ſondern von Achaja [39]) nennen; weil ſie ſich Griechenland durch Ueberwindung der Achäer unterwürfig gemacht hatten. Der Krieg endigte ſich, als Antitheus zu Athen Archon war, in der hundert und ſechzigſten

[39]) Die Benennung Proconſul Achaiae iſt in den lateiniſchen Schriften nach dieſer Zeit ſehr bekannt. Ganz Griechenland in weitläuftigſten Verſtande begrif auch Macedonien, einen Theil von Illyrien und Epirus mit in ſich. Die Römer aber machten zwey neue Prokonſulariſche Provinzen daraus, Macedonien und Achaja: jene enthielt, nebſt dem eigentlichen Macedonien, die angeführten Länder und Theſſalien; dieſe das ehemalige eigentlich und freye Griechenland.

ſechzigſten Olympias, in welcher Diodor aus Sinope den Preis davon trug [37]). Griechenland, das in ſeinen Haupttheilen nach und nach entkräftet, und anfänglich durch allerley von Gott verhängte Plagen in einen hülfloſen Zuſtand geſetzt war, lag nun in der äußerſten Schwachheit. Argos, ein Staat, der zu den Zeiten der ſogenannten Heroen, eine groſſe Macht erlangt hatte, verlohr die Gewogenheit des Glücks in der groſſen Veränderung, welche die Dorier machten [38]). Die Athenienſer hatten ſich von dem peloponneſiſchen Kriege und der verwüſtenden Peſt kaum wieder erholt, als ſie nicht viel Jahre darnach durch die macedoniſche Macht unterdrückt wurden. Aus Macedonien ſchlug auch der Zorn Alexanders Thebe in Böotien als ein Blitz nieder. Die Lacedämonier hatte Epaminondas aus Thebe, und nachher der Krieg mit den Achäern entkräftet. Und kaum ſchlug Griechenland, als ein verflammelter Baum, in dem

[37]) Das erſte Jahr der 260. Olymp. iſt das 146te vor Chriſti Geburt. Plinius ſagt L. 35. c. 2. Korinth ſey im 3ten Jahre der 156ten Olymp. zerſtöret worden. Wenn Pauſanias die Zeit richtig beſtimmet hätte; ſo müßte man das völlige Ende des Krieges verſtehen. Allein der wurde ſelbſt nach Pauſanii Erzählung bald völlig zu Ende gebracht.

[38]) Die Argier oder Argolier hatten in den älteſten Zeiten das gröſte Anſehen unter allen Griechen, ſo daß dieſe insgeſamt bey den Poeten Argini heiſſen, und der ganze Peloponnes, wie Cellarius bemerket, eine Zeitlang Argos genannt worden. Die Dorier aber bemächtigten ſich unter der Anführung der Herakliden des gröſten Theils des Peloponnes, und ſchwächten das Anſehen der Argier, die gegen die Lacedämonier niemals empor kommen.

bund schädlichen Bunde wieder aus, und fieng an, sich in neuen Flor zu zeigen, als das schlechte Verhalten seiner Oberfeldherrn die hervorsprossenden Zweige wieder abriß, und in ihrem Wachsthum hinderte. Der Kaiser Nero setzte Griechenland von neuen in die Freyheit, und gab dem römischen Volke für diese Provinz das fruchtbare Sardinien. Wenn ich auf diese Handlung des Nero sehe; so kommt mir der Ausspruch des Plato [19]) sehr gegründet vor, daß ausnehmend große und kühne, aber ungerechte Thaten, kein Werk schlechter Leute sind, sondern von einem erhabenen Geiste herrühren, der durch eine üble Erziehung verdorben ist. Doch die Griechen konnten dieses Glück nicht lange genießen. Da sie unter der Regierung Vespasians in innerliche Unruhigkeiten geriethen: legte ihnen der Kaiser wieder eine Contribution auf, und unterwarf sie von neuen der Regierung eines Statthalters: weil sie nach seinem Ausspruche, die Freyheit zu gebrauchen verlernet hätten.

So

19) L. V. Politic. Wir wollen sagen, spricht Plato, daß die, so die vortreflichsten Gaben von der Natur erlanget haben, durch eine schlimme Erziehung ausnehmend böse werden: oder glaubest du, daß große Ungerechtigkeiten und Uebelthaten, und eine unlautere Bosheit von einem niederträchtigen Naturell, und nicht vielmehr aus einer jeden, durch die Erziehung verderbten Gemüthsart entstehen? und daß ein schwacher Verstand weder im Guten noch im Bösen was großes thun werde? Der Ausspruch des Plato gründet sich auf Vernunft und Erfahrung: wie er aber bey dieser Handlung des Nero, da er Griechenland in Freyheit setzte, statt habe, kann ich nicht finden: und durch die Erziehung war auch wohl sein Gemüth nicht verdorben. Othesa und Barrhus hatten ihn gewiß nicht übel angeführet.

So habe ich die Nachrichten von diesen Veränderungen gefunden.

Die Gränze zwischen Achaja und Elea macht der Fluß Larisus und ein Tempel der Minerva Larisäa an diesem Flusse. Von demselben liegt die achäische Stadt Dyme auf vierhundert Stadien [40]) weit. In dem Kriege, den Philippus, des Demetrius Sohn, führte, blieb ihm diese Stadt allein gehorsam: daher sie Lucius Quintius Flamininus [41]) ein römischer General, von seiner Armee ausplündern ließ. August schenkte sie nachmals der Stadt Paträ. Ihr alter Name war Palea. Den neuen, der noch jetzo gebräuchlich ist, bekam sie unter der Herrschaft der Jonier, von einem Frauenzimmer in dem Lande, Dyme, oder, wie andere meinen,

40) Gedoyn hat wohl angemerkt, daß diese Zahl viel zu groß sey. Eben dieses saget Cellarius p. 1130, der auch die 300 Stadien, die Stephanus Niger angiebt, zu groß findet, und vierzig für vierhundert annimmt. Seine Beweise geben der Sache eine ziemliche Gewißheit. Dyme war eine von den Gränzstädten, und konnte also von dem Gränzflusse nicht so weit entfernet seyn.

41) Diese Namen stehen nicht im griechischen Texte, sondern Ulympicus. Kühn hat sehr wohl gezeiget, und aus dem Livius B. 32. K. 16. mit Vergleichung des 21ten und 22ten Kapitel erwiesen, daß dieser Ulympicus, dergleichen Namen kein Römer geführet hat, L. Quintius Flamininus, ein Bruder des Konsuls T. Quintius Flamininus, und dessen Legat und Admiral gewesen sey. Pausanias hat vermuthlich nach seiner Gewohnheit nur den einen Namen ὁ Δάιος gesetzt: wie dieser so verkehrt worden, hat Kühn auch gezeigt. Gedoyn aber ließt mit dem Paulmier Sulpicius.

nehmen, dem Dymas des Aegimius Sohne. Die Verſe, die zu Olympia unter dem Bilde des Oebotas ſtehen, müſſen niemand in einen Irrthum verleiten. Dieſer Dymäer gewann den Preis des Wettlaufens in der ſechſten Olympias, wurde aber erſt ungefähr um die achzigſte mit einem Gedächtnißbilde verehret, welches dieſe Aufſchrift hat:

Oebotas, des Oenias Sohn [35]) erlangte im Wettlaufen als Ueberwinder den Lohn ſeiner Bemühung, und machte ſein Vaterland Palea unter den Achäern berühmter.

Daß dieſe Aufſchrift den Namen Palea, und nicht Dyme, gebraucht, muß niemand irre machen. Denn die Griechen pflegen in Gedichten, die ältern Namen, ſtatt der neuern zu gebrauchen: ſie nennen den Amphiaraus und Adraſtus Pſoroniden [42]), und den Theſeus, einen Erechtiden. Nicht weit von der Stadt Dome, iſt zur rechten Hand des Weges das Grab des Soſtratus, eines im Lande gebohrnen Jünglinges, der ein Liebling des Herkules geweſen, und noch, ehe Herkules die Erde verließ,

[42]) Die Veränderung, ſo Kühn mit dem Worte Oenia, das Gedoyn auch weggelaſſen hat, iſt unnöthig, und nicht wahrſcheinlich. Oenia iſt der gen. dorieus von Oenias.

[43]) Nicht als wenn ſie von dem Pharonevs, dem Sohne Inachus, des Stifters des argiſchen Reiches abſtammeten; ſondern weil die älteſten Könige zu Argos ſonſt dieſen Geſchlechtsnamen führten, da ſie doch aus einem ganz andern Geſchlechte waren. Theſeus hieß ein Erechtheus von ſeinem Aeltvatergroßvater, Erechtheus.

ließ, gestorben seyn soll, der ihm denn auch, wie gesagt wird, dieses Grabmal aufgerichtet, und ihm zu Ehren seine Haare abgeschnitten, und auf das Grab gelegt hat. Es stund auch noch zu meiner Zeit auf dem Grabhügel eine Denksäule, worauf Herkules ausgehauen war, und die Landeseinwohner sollen ihm noch ein Todtenopfer bringen. Die Dimäer haben einen uralten Tempel und Bildsäule der Minerva, ingleichen einen Tempel der Dindymene und des Attes oder Attis. Wer dieser Attes sey, davon habe ich nichts weiter erfahren können, als was schon bekannt ist. Hermesianax dichtet in seinen Elegien, er sey ein Sohn des Kalaus, eines Phrygiers, und natürlich zum Kinderzeugen unvermögend gewesen. Als er erwachsen war, zog er, nach dem Vorgeben des Hermesianax nach Lydien, und unterrichtete die Lydier in dem Geheimnisse der großen Mutter, wurde auch von ihr so geehret, daß Jupiter aus Widerwillen gegen sie, ein Schwein auf die bestellten Aecker der Lydier kommen ließ, daß einige Lydier, und selbst den Attes umbrachte: wovon auch dieses eine Folge seyn kann, daß die Galater zu Pessinus die Schweine nicht anrühren. Doch ihre eigene Nachrichten von dem Attes lauten ganz anders: sie sagen nämlich, Jupiter habe im Schlafe den Saamen auf die Erde fallen lassen, aus demselben sey nach einiger Zeit ein Dämon entstanden, der doppelte Geburtsglieder, männliche und weibliche gehabt. Sie nennen ihn Agdistis. Die Götter verabscheueten ihn, und schnitten ihm den männlichen Theil ab, woraus ein Mandelbaum entstund. Als derselbe reife Früchte hatte; nahm die Tochter des Flusses Sangarius eine von denselben, und steckte sie in den Busen. Diese Frucht verschwand,

und

und ſie wurde ſchwanger. Den Sohn, welchen ſie gebahr, und wegſetzte, ernährte eine Ziege. Als er heran wuchs, und eine mehr als menſchliche Schönheit hatte: verliebte ſich Agdiſtis in den Knaben. Da er völlig erwachſen war; ſchickten ihn die Anverwandten nach Peßinus, eine königliche Prinzeßin zu heyrathen. Man ſung ſchon das Hochzeitlied, als Agdiſtis dazu kam, und den Attes ſo raſend machte, daß er ſich die Mannheit nahm, welches auch ſein Schwiegervater that. Die Agdiſtis aber gereuete ihr Verfahren gegen den Attes, und Jupiter erwies dem Attes die Gnade, daß kein Theil ſeines Leibes faulen oder ſchwinden ſollte. Dieſes iſt es, was man von dem Attes weiß.

In dem dymäiſchen Gebiet iſt auch ein Denkmahl des Wettläufers Oebotes. Ohnerachtet er der erſte unter den Achäern geweſen, der zu Olympia den Preis erlangt: ſo genoß er doch unter ihnen keine vorzügliche Ehre: daher fluchte er den Achäern, daß keiner von ihnen einen olympiſchen Sieg gewinnen ſollte. Einem von den Göttern war ſein Fluch nicht gleichgültig, ſondern brachte ihn zur Erfüllung. Die Achäer erfuhren endlich, als ſie Abgeordnete nach Delph ſchickten, um welcher Urſache willen keiner von ihnen den Siegeskranz erlangen könnte. Nachdem ſie nun dem Oebotas unter andern auch die Ehre bewieſen, daß ſie zu Olympia ſein Bild aufſtelleten: ſo trug Soſtratus aus Pellene unter den Knaben den Sieg davon. Es iſt noch jetzo bey den Achäern die Gewohnheit, daß die, ſo mit kämpfen wollen, dem Oebotas ein Gedächtnißopfer bey ſeinem Grabe bringen, und wenn ſie zu Olympia

siegen, dem Bilde des Oebotas einen Kranz aufsetzen.

Kap. 13. Etwa vierzig Stadien weit von Dyme fällt der Fluß Pirus ins Meer. An diesem Flusse wurde ehedem die Stadt der Achäer, Olenus, bewohnet. Alle, die Gedichte von dem Herkules und seinen Thaten geschrieben haben, reden nicht wenig davon, wer der König Dexamenus zu Olenus gewesen, und was er für Gastgeschenke von ihm bekommen habe [44]), Daß Olenus vom Anfange ein klein Städtchen gewesen, beweiset auch die Elegie, die Hermesianax auf den Centaur Eurytion gemacht hat. Nach der Zeit sollen die Einwohner den Ort, weil sie zu schwach gewesen, verlassen haben, und nach Pirä und Eurytirä gezogen seyn. Die Stadt Paträ lieget auf achtzig Stadien weit von dem Pirus: nicht weit von ihr ergießet sich der Fluß Glaukus ins Meer. Leute, die zu Paträ die ältesten Nachrichten wissen wollen, sagen, Eumelus, ein Eingebohrner des landes habe zuerst diese Gegend bewohnet, und sey König über eine kleine Anzahl Menschen gewesen. Als Triptolemus aus Attika hier ankam: lernte er von ihm Früchte ziehen, und eine Stadt bauen, die er Aroa, von den pflügen (ἀρότρων) nannte. Da Triptolemus in einen Schlaf fiel: soll Antheas, des Eumelus Sohn, sich unterstanden haben, die Drachen vor den Wagen zu spannen,

[44]) Die Anmerkung des Paulmier, daß das Wort Δεξαμενος ein nomen proprium sey, erhält ihre Bestätigung aus dem 19ten K. am Ende, wo Pausanias den Eurypylus, einen Sohn des Dexamenus, Königes zu Olenus, nennet, und das, was hier von dem Gastgeschenke gesaget wird, deutlicher erkläret.

ſpinnen, und ſelbſt zu ſäen. Allein er fiel vom Wagen herunter, und büßte ſein Leben unglücklich ein. Triptolemus und Eumelus baueten zuſammen eine Stadt, die ſie nach ſeinem Namen Anthea nannten. Zwiſchen Anthea und Aroa wurde noch die dritte Stadt, Meſatis angeleget. Was Patrenſer von dem Bacchus ſagen, daß er zu Meſatis erzogen, und durch die Nachſtellung der Panen [43]) in allerley Gefahr gerathen ſey, darinn widerſpreche ich ihnen nicht, und laſſe ſie den Namen der Stadt ſelbſt erklären. Da die Achäer in den folgenden Zeiten die Jonier vertrieben hatten, unterſagte Patreus, der Sohn des Preugenes und Enkel des Agenors, den Achäern, ſich zu Anthea und Meſatis wohnhaft niederzulaſſen. Er führte eine gröſſere Ringmauer bey Aroe auf, ſo daß dieſe Stadt mit in dieſelbe eingeſchloſſen wurde, und gab ihr den Namen Paträ [44])

[43]) Man wird wenig Stellen in den alten Schriften finden, wo von mehr als einem Pan geredet würde; ob gleich die Egypter ihrem Pan von dem griechiſchen unterſcheiden, nach dem Herodot B. 2, 137. Dieſes iſt wohl die einzige in dem Pauſanias, wo das Wort in der vielfachen Zahl gebrauchet wird. Propertius B. 3. El. 16. ſaget auch:

Capripedes calamo Panes hianteque camunt.

Cicero de Nat. Deor. 4, 27. ſetzt die Paniſcos zwiſchen die Nymphas und Satyros. Die Panes ſind alſo wohl von den Faunis und Satyris nicht unterſchieden, und dieſe unter dem Namen der Panen zu verſtehen, wie ſie denn wegen ihrer Geſtalt auch Aegipanes, die ziegenförmige Panen genannt werden.

[44]) Doch iſt der alte Name Aroe nicht ganz verſchwunden. Spon führet 2 alte Münzen p. 441. an, auf welchen die Aufſchrift, COL. A. A. PATR. erklärt wird: Colonia Auguſta Aroe Patrenſis.

Agenor des Prengenes Vater, war ein Sohn des Aeus und Enkel des Ampyx, der in aufsteigender Linie von dem Pelias, Aeginetes, Deretus, Argalus, Amyklas, Lacedämon herstammte. Dieses ist das Geschlechtsregister des Patreus. Zu der Zeit, da die Aetolier von den Galliern mit Krieg überzogen wurden, schickten ihnen die Patrenser aus Achaja allein, ihre Freundschaft zu beweisen, Völker nach Aetolien zu Hülfe. Weil sie aber in den Schlachten überaus viel gelitten hatten, und die meisten, so noch übrig waren, in großer Armseeligkeit lebten: so verließen sie, einige wenige ausgenommen, die Stadt Paträ, zerstreueten sich, um den Acker zu bauen, im Lande, und nahmen in den Städtchen um Paträ herum, nemlich in Mesatis, Anthea, Bolime, Argyra und Arbas, ihre Wohnungen. Augustus aber brachte die Einwohner aus den Städtchen wieder nach Paträ zusammen; entweder weil er den Ort zur Schiffart wohl gelegen fand, oder aus einer andern Ursache. Die Stadt Rhypä zerstöhrte er bis auf den Grund, und ließ die Einwohner ebenfalls nach Paträ ziehen. Er gab auch unter allen Achäern den Patrensern allein die Freyheit, und ertheilte ihnen alle die Rechte welche die römischen Kolonien haben.

Auf dem Schlosse der Stadt hat die Diana Laphria einen Tempel: ihr Zuname ist fremd, und die Wildsäule von einem andern Orte hergebracht. Denn da Kalydon und das übrige Aetolien durch den Kayser August vom Volke entblößt wurde; weil auch die Aetolier die Stadt Nikopolis bey dem Vorgebürge Actium mit besetzen mußten: so bekamen die Patrenser

die

die Bildsäule der Laphria. Wie Augustus viele Bildsäulen aus Aetolien und Akarnanien nach Nikopolis bringen lies: so schenkte er auch den Patrensern viele Beute aus Kalydon, und insbesondere die Bildsäule der Laphria, welche noch auf dem Schlosse zu Paträ verehret wird. Die Göttin soll den Zunamen Laphria von einem Phocier bekommen haben; weil Laphrius, ein Sohn des Kastalius und Enkel des Delphus [47]) der Diana das alte Bild gewidmet hat. Andere sagen, der Zorn der Diana wegen des Oeneus sey gegen die Kalydonier mit der Zeit leichter geworden, und wollen, daß daher die Göttin von dem Worte λαφρὸς, leicht, den Zunamen bekommen habe. Das Bild stellt die Diana jagend vor, und ist aus Gold und Elphenbein von den Naupaktern, Menächmus und Soidas verfertiget. Man vermuthet, daß sie bald nach dem Sicyonier Kanachus, und dem Aeginer Kallon gearbeitet haben. Die Patrenser halten der Diana Laphria jährlich ein Fest, wobey sie eine eigene Gewohnheit zu opfern haben. Um

47) Es ist offenbar, daß τὸ Διὸς eine unrichtige Lesart sey. Kühn und Sylburg stimmen überein, daß man Διὸς lesen müsse. Kühn macht Καστάλιο zu einem adjectivo, und übersetzt Castalii Delphi, Sylburg kehrt es um, und übersetzt Laphrium Castalii filium Delphis oriundum: oder glaubt, man müsse die Worte so versetzen: Λάφριον τὸ Διὸς, τὸ Καστάλιο, Laphrius, ein Sohn des Delphus und Enkel des Kastalius. Allein wenn man die Stelle des Scholiasten, so bey dem 6ten Kap. des 10ten Buches angeführet wird, richtig übersetzt; so war Kastalius ein Sohn des Delphus, und dieser, wie Pausanias sagt, ein Sohn des Appollo. Folglich ist in dem Texte keine Veränderung vorzunehmen, als daß für τὸ Διὸς gelesen wird τὸ Διὸς.

den Altar herum stellen sie Stücke Holz, die noch grün sind, jedes auf sechzehn Ellen hoch. Innerhalb [48]) des Altars liegt das allertrockenste Holz. Gegen die Zeit des Festes verfertigen sie einen Gang zu dem Altare hinauf indem sie auf die Stufen weiches Erdreich aufschütten, und sie damit ausfüllen, und den Weg hinauf ebnen. Erst stellen sie der Diana zu Ehren die prächtigste Procession an, welche die Jungfrau, so das Priesteramt führet, beschließt: und zwar fähret sie auf einem Wagen, vor den Hirsche gespannt sind. Des folgenden Tages wird das Opfer verrichtet, wobey sowohl die Obrigkeit, als Privatpersonen einen besondern Eifer beweisen. Sie werfen in den inwendigen Raum des Altars lebendige Thiere, eßbare Vögel, und Opfer von allerley Art; überdieses wilde Schweine, Hirsche, Rehe. Einige werfen junge Wölfe und Bären, andere auch wohl alte von diesen Thieren hinein. Sie legen auch auf den Altar allerley Obst. Alsdenn zünden sie das Holz an. Ich habe selbst gesehen, daß ein Bär, und andere

[48]) Ich stelle mir diesen Altar so vor, daß er in der Mitte eine Grube gehabt. Dieses scheinen die Worte ἐν τὸς τοῦ βωμοῦ, innerhalb des Altars, zu erfordern; und so behalten auch die Worte, ἐσβάλλουσι ζῶντας ἐς τὸν βωμὸν, sie werfen in den Altar lebendige Thiere hinein, ihre genaue Bedeutung da es hingegen hernach heißt, κατατιθέασιν ἐπὶ τὸν βωμὸν καὶ δένδρων καρπὸν ἡμερῶν, sie legen auf den Altar Obst. Gedoyn hingegen legt das trockene Holz zwischen das Geländer von den langen Stämmen und dem Altare, und übersetzt daher die Worte ἐσβάλλουσιν ἐς τὸν βωμὸν, entre la balustrade et l'autel il y a un grand espace ou l'on jette. Das liegt gewiß nicht in den Worten, die ich angeführt habe.

andere von den Thieren, so bald als das Feuer in die Höhe schlug, theils mit Gewalt heraus wollten, theils auch durch ihre Stärke durchbrachen. Allein die Leute, welche sie hinein geworfen hatten, brachten sie wieder auf den Scheiterhaufen zurück. Sie wissen nicht, daß jemand von den Thieren jemals verwundet worden.

Kap. 19. Zwischen dem Tempelhause der Laphria und dem Altare ist das Grabmahl des Eurypylus. Wer er gewesen, und warum er in dieses Land gekommen, will ich berichten, wenn ich vorher gemeldet habe, in was für Umständen die Landeseinwohner bey seiner Ankunft gewesen. Die Jonier in Aroe, Anthea und Mesatis hatten einen gemeinschaftlichen heiligen Platz, und Tempel der Diana, die Triklaria [49]) genannt wurde. Sie hielten ihr alle Jahr ein Fest und eine heilige Nacht. Das Priesterthum führte eine Jungfrau so lange bis sie heyrathete. Komätho, eine sehr schöne Jungfrau, war einmal, wie erzählet wird, Priesterin, und Menalippus, der unter Leuten seines Alters, nebst andern Vorzügen auch eine sehr ansehnliche Gestalt hatte, verliebte sich in sie. Als er ihre Gegenliebe gewonnen hatte; hielt er bey dem Vater um sie an. Die alten Leute haben auch den Fehler, daß sie den jungen Leuten in den meisten Dingen entgegen, und besonders bey ihrer Liebe unempfindlich sind. Das erfuhr Menalippus, da er sich mit der Komätho, die Lust zu ihm hatte, verbinden wollte: weder ihr noch sein Vater wollten

[49]) Das Wort Triclaria, Τρικλαρία, kommt von τρεῖς drey und κλῆρος dor. κλᾶρος ein Loos, ein Antheil, weil drey Städte an diesem Tempel Antheil hatten.

ten ihre Einwilligung dazu geben. Es zeigte sich aber, wie bey vielen andern, also auch bey dem Melanippus, daß die Liebe vermögend ist, alle menschliche Rechte zu verwirren, und die Ehrerbietigkeit gegen die Götter aus den Augen zu setzen. Komätho und Menalippus stillten den heftigen Trieb ihrer Liebe selbst in dem Tempel der Diana, und würden ihn auch immerfort als ihre Hochzeitkammer gebraucht haben. Aber Diana ließ die Einwohner gleich ihren Zorn hart empfinden: die Erde trug keine Früchte, ungewöhnliche Krankheiten befielen die Menschen, und es starben viel mehrere, als sonst zu sterben pflegten. Als sie ihre Zuflucht zu dem delphischen Orakel nahmen, legte die Pythia dem Menalippus und der Komätho die Schuld dieser Plagen bey, und that dabey den Ausspruch, daß sie erstlich die beyden Personen selbst, und denn auch alle Jahre eine Jungfrau und einen Knaben, und zwar die schönsten, der Diana opfern sollten. Wegen dieses Opfers ist der Fluß, so bey dem Tempel der Diana Triklaria vorbey lauft, Amilichus, (der Unversöhnliche oder Ungütige) genannt worden, da er vorher keinen Namen hatte. Also mußten Knaben und Jungfern, die nicht gegen die Göttin gesündiget hatten, nebst ihren Anverwandten, um des Menalippus und der Komätho willen, auf das erbärmlichste leiden. Die beyden schuldigen Personen haben, nach meinen Urtheil, nicht dabey gelitten. Denn der Mensch giebt wohl sein Leben darum hin, wenn er nur seine Liebe befriedigen kann.

Wie das Menschenopfer aufgehöret haben soll, will ich nun erzählen. Es war ihnen zu Delph geweissagt worden,

worden, daß ein fremder König in ihr Land kommen, einen fremden Gott mitbringen, und dem Opfer der Diana ein Ende machen würde. Nach der Eroberung der Stadt Troja bekam Eurypylus des Euämons Sohn, bey der Vertheilung der Beute einen Kasten, den Vulkan, dem Vorgeben nach, verfertiget, und Jupiter dem Dardanus geschenket hatte. Einige sagen, Aeneas habe, als er geflohen, den Kasten zurück gelassen; andere geben vor, er sey von der Kassandra zum Unglück des Griechen, der ihn finden würde, weggeworfen worden. Eurypylus machte ihn auf, und sahe das Bildniß darinnen an, worauf er gleich seinen Verstand verlohr. Die meiste Zeit raſete er, selten war er bey sich selbst. In diesem Zustande schifte er nicht nach Thessalien, sondern nach Cirrha, und in dem Meerbusen bey diesem Orte. Als er das Orakel zu Delph wegen seiner Krankheit befragte: soll ihm die Antwort ertheilet worden seyn, er solle da, wo er Leute antreffen würde, die ein ungewöhnlich Opfer verrichteten, den Kasten niedersetzen, und sich wohnhaft niederlassen. Hierauf trieb der Wind seine Schiffe nach Aroe hin. Da er ans Land gestiegen war, traf er einen Knaben und eine Jungfrau an, die zu dem Altare der Triklaria geführet wurden, und er konnte gar leicht verstehen, was ihm von dem Opfer gesagt war. Die Landeseinwohner erinnerten sich zu gleicher Zeit des Orakels, und da sie einen König sahen, den sie vorher noch nicht gesehen hatten, vermutheten sie, daß in dem Kasten ein Gott sey. Bey dem Eurypylus verlohr sich die Krankheit, und man hörte auf Menschen zu opfern: worauf der Fluß den Namen Milichus (der Versöhnte oder Gütige) bekam, den er noch jetzo hat. Es

haben

haben schon einige geschrieben, das, was erzählet worden, sey nicht dem Eurypylus aus Thessalien wiederfahren: sie wollen vielmehr, Eurypylus der Sohn des Dexomenus, der zu Olenus König war, sey mit dem Herkules wider Troja zu Felde gezogen, und habe von ihm den Kasten bekommen: im übrigen stimmen sie mit der vorigen Erzählung überein. Ich glaube aber, Herkules würde die Beschaffenheit des Kastens gewußt, und ein solch Geschenke einem Manne, der ihm im Kriege Beystand geleistet hatte, nicht gegeben haben. Ueberdem wissen die Patrenser von keinem andern Eurypylus, als dem Sohne des Euämons, dem sie auch ein jährliches Gedächtnißopfer bringen, wenn sie das Fest des Bacchus gefeyert haben.

Kap. 20. Der Gott in dem Kasten heißt Aesymnetes [50]). Zu seiner Verehrung werden von dem Volke neun ansehnliche Männer und eben so viel Weiber

50) So hieß ein König, der zum Reiche erwählet war, auch ein Vorsteher der Kampfspiele. Hederich sagt, es sey ein Beyname des Bacchus. Gedoyn sagt, Aesymnetes heiße ein junger starker Mensch, und man habe diesen Zunamen dem Bacchus gegeben, weil er in dieser Gestalt abgebildet gewesen. Mir ist diese Bedeutung zwar unbekannt, ich finde aber in L. Begeri Thesauro Brandeburg T. I. p. 90. den Abdruck einer Gemma, worauf nach Begers Meynung der Bacchus Aesymnetes vorgestellt seyn soll. Er sagt, Αἰσυμνήτης komme her von Αἶσα das Loos, das Schicksal, und ὑμνητὸς berühmt oder auserwählt, und heiße ein durch das Loos erwählter König; Bacchus werde auch von dem Orpheus und Nonnus ein König genannt.

ber erwählet. Eine Nacht dieſes Feſtes hat den Vorzug, daß der Prieſter den Kaſten heraus bringt. Alle Knaben der Landeseinwohner gehen, mit Kränzen von Kornähren auf dem Haupte, an den Milichus. Auf die Art waren ehemals die, ſo zum Opfer geführet wurden, geſchmückt. Sie baden ſich im Fluſſe, und ſetzen alsdenn einen Epheukranz auf, und ſo gehen ſie zu dem Tempel dem Aeſymnetes.

Innerhalb des Umfanges des der Laphria geheiligten Platzes iſt ein Tempelhaus der Minerva Panachais [51].) und ihre Bildſäule aus Gold und Elphenbein. In der Unterſtadt iſt ein Tempel der Großenmutter, Dindymene, und darinnen wird auch Attes verehret; man zeigt aber keine Bildſäule von ihm: der Göttin iſt eine aus Stein aufgerichtet. Auf dem Markte ſteht ein Tempelhaus des olympiſchen Jupiters, der auf einem Throne ſitzt, neben welchem die Minerva ſteht. Weiter hin ſiehet man die Bildſäule der Juno, und in der Nähe den Tempel des Apollo, der, ohne ein Gewand, aus Erz abgebildet iſt. An den Füſſen hat er Schuhe, und ſtehet mit dem einen auf dem Hirnſchedel eines Ochſen. Daß dem Apollo das Rindvieh angenehm ſey, bezeugt Alcäus in ſeinem Lobgeſange auf dem Merkur, darinnen er ſchreibet, Merkur habe die Rinder des Apollo heimlich entführet: und lange vor dem Alcäus dichtete Homer, Apollo habe die Rinder des Laomedons um Lohn gehütet: er legt auch in der Ilias Q. v. 446 dem Neptun dieſe Worte bey:

Ich

51) Das iſt, der Vorſteherin oder Beſchützerin von ganz Achaja, oder der Minerva, die von ganz Achaja verehret wurde.

Ich habe den Trojanern um ihre Stadt eine Mauer gebauet,
Die breit und ſehr ſchön iſt; damit die Stadt unüberwindlich ſey;
Du, o Phöbus, hüteteſt das herumirrende Hornvieh.

Dieſes könnte man alſo für die Urſache halten, daß Apollo auf dem Hirnſchädel eines Ochſen ſtehet. Auf dem Markte ſtehet unter freyen Himmel eine Bildſäule der Minerva, und vor derſelben das Grabmahl des Patreus. An dem Markt ſtößt das Odeum [52]) und in demſelben ſteht ein liebenswürdiger Apollo. Man hat ihn aus der Beute machen laſſen, als die Pätrenſer unter den Achäern ganz allein den Aetoliern wider das Heer der Gallier beygeſtanden hatten. Dieſes Odeum iſt auch ſonſt unter allen, die in Griechenland ſind, am prächtigſten ausgezieret, das athenienſiſche ausgenommen, welches an Größe und Ausſchmückung alles übertrift. Herodes, ein Athenienſer, hat es zum Andenken ſeiner verſtorbenen Gemahlin gebauet, und zwar erſt nach der Zeit, da ich ſchon die attiſchen Denkwürdigkeiten geſchrieben hatte; welches die Urſache iſt, daß ich deſſelben nicht gedacht habe.

Gehet man zu Paträ von dem Markte, wo der Tempel des Apollo ſtehet; ſo kommt man an ein Stadtthor, auf dem übergüldete Statüen zu ſehen, die dem Patreus, Preugenes und Aſterion als Knaben vorſtellen. Gegen dem Markte über iſt bey eben dieſem Ausgange aus der Stadt ein heiliger Platz und ein Tempelhaus der Diana Limnatis. Als die Dorier

ſchon

[52]) Siehe B. 1. 40te Anmerk.

ſchon Lacedämon und Argos im Beſitz hatten; ſoll, wie geſagt wird, Preugenes die Bildſäule der Limnatis, vermöge einer Traumerſcheinung, heimlich fortgebracht, und den treueſten von ſeinen Knechten bey dieſer Verrichtung gebraucht haben. Dieſes aus Lacedämon entführte Bildniß bleibet die ganze Zeit zu Meſoa; weil es von dem Preugenes gleich anfangs an dieſen Ort gebracht worden. Wenn ſie aber das Feſt der Göttin Meſatis feyern, ſo holet einer von den Knechten das alte hölzerne Bild ab, und bringet es auf den heiligen Platz in der Stadt, auf dem noch andere Tempel ſind; die aber nicht auf dem freyen Platze ſtehen, ſondern in welche man durch die Hallen gehet. Die Bildſäule des Aeskulaps iſt, das Gewand ausgenommen, von Steine; die Minerva aber aus Gold und Elphenbein. Vor ihrem Tempel hat Preugenes ſein Grabmahl, dem ſie ein jährlich Gedächtnißopfer bringen, welches auch an dem Feſte der Limnatis geſchiehet. Nicht weit von dem Theater iſt ein Tempelhaus der Nemeſis, ingleichen der Venus, mit ungemein großen Bildſäulen aus Marmor.

Kap. 21. In eben der Gegend der Stadt hat Bacchus unter dem Zunamen des Kalydoniers, einen Tempel, weil auch deſſen Bildſäule aus Kalydon hieher gebracht worden. Als Kalydon noch bewohnt wurde: war unter andern Kalydoniern Koreſus ein Prieſter des Gottes. Die Liebe machte ihm wider ſein Verſchulden vor vielen andern Menſchen unglücklich. Er liebte eine Jungfrau, Kallirhoe, die ihn aber eben ſo ſehr haßte, als er ſie liebte. Weder ſein Bitten, noch ſine Geſchenke

schenke und mannigfaltige Versprechungen machten einen Eindruck in ihr Gemüth. Er nahm endlich seine Zuflucht zu der Bildsäule des Bacchus: der Gott erhörete auch das Gebet seines Priesters: Die Kalydonier wurden plötzlich, wie trunkene Leute, ihres Verstandes beraubet, und der Tod riß sie in der Raserey fort. Sie nahmen daher ihre Zuflucht zu dem dodonischen Orakel. Denn die Einwohner dieser Landesgegenden, die Aetolier, und ihre Nachbarn die Akarnanier und Epiroten, glaubten am allermeisten den Tauben und den Wahrsagungen, die von der Eiche kamen [53]). Damals machte ihnen das dodonische Orakel kund, ihr Unglück komme von dem Zorn des Bacchus, und werde nicht eher aufhören, bis Koresus entweder die Kallirhoe selbst, oder einen andern, der für sie zu sterben entschlossen wäre, dem Bacchus geopfert hätte. Als die Jungfrau kein Mittel sich zu retten fand; suchte sie bey denen, von welchen sie erzogen war, Hülfe: weil sie auch von diesen verlassen wurde; so hatte sie nichts anders als den Tod zu erwarten. Nachdem nun alle Anstalten zum Opfer, nach dem Ausspruche des Orakels gemacht waren; wurde sie, als ein Opferthier, zum Altare geführt. Koresus stund bey dem Opfer, folgte aber nicht dem Triebe des Zorns, sondern der Liebe, und nahm sich selbst, an

statt

53) Von dem Ursprunge des Orakels zu Dodona, und insbesondere von der Weissagung der Tauben giebt Herodot. B. 2, 56. 57. eine artige Nachricht. Auf oder in einer Eiche oder Buche saß eine Manns- oder Weibsperson, die den Fragenden eine Antwort ertheilte, daher die Einfältigen glaubten, der Baum selbst antworte. In reicher Kürze handelt von diesem Orakel Lukemacher in Antiquitat. Graecis sacris P. III. c. V.

ſtatt der Kallirhoe das Leben. Er bewies alſo durch die That ſelbſt, mehr als jemals ein Menſch, daß ſeine Liebe vollkommen aufrichtig geweſen. Als Kallirhoe den Korſus todt vor ſich liegen ſahe; veränderte ſich auf einmal ihr ganzer Sinn. Mitleiden über den Korſus, und Schaam wegen ihres Verhaltens gegen ihn durchdrung ſie; ſie entleibte ſich bey dem Brunnen, der nicht weit von dem Hafen zu Kalydon iſt; daher man ihm den Namen Kallirhoe gegeben hat.

Nahe bey dem Theater haben die Patrenſer einer im Lande gebohrnen Frau einen Platz geheiliget: auf demſelben ſtehen ſo viel Bildſäulen des Bacchus, als achäiſche Städtchen ſind, von welchen ſie auch ihre Benennungen führen, und Meſateus, Antheus und Areus heißen. Dieſe Bildſäulen bringen ſie an dem Feſte des Bacchus in dem Tempel des Aeſymnetes. Er lieget auf der Seite der Stadt gegen das Meer zu, zur linken Hand des Weges vom Markte. Gehet man von dieſem Tempel noch weiter herunter; ſo kommt man zu dem Tempel und einer ſteinernen Bildſäule der Sotteria, (der Göttin des Heils) welchen Eurypylus, als er von der Raſerey befreyet worden, geſtiftet haben ſoll. Bey dem Hafen hat Neptun einen Tempel, in dem er gerade ſtehend aus Steine abgebildet iſt. Außer den Namen, ſo die Poeten zu Ausſchmückung ihrer Gedichte dem Neptun beylegen, giebt man ihm an einem jeden Orte noch beſondere Namen: Bey allen Völkern aber heißt er Pelagäus, Aſphaliäus und Hippius [54]).

Von

[54]) Pelagäus heißt Neptun von Pelagus, das Meer, Aſphaliäus, von ἀσφαλὴς, veſt, unbeweglich, weil er die,

Von der letzten Benennung können verschiedene Ursachen angeführet werden, ich glaube, daß er von der Erfindung der Reitkunst diesen Namen bekommen habe. Homer läßt in der Beschreibung des Wettkampfes zu Pferde den Menelaus seinen Gegner einen Eyd bey diesem Gotte mit folgenden Worten abfordern: Iliad. 9. v. 584.

Greif an die Pferde und schwöre bey dem Gäeochus Ennosigäus, daß du nicht mit Vorsatz und tückischer Weise meinen Wagen aufgehalten hast.

Pamphos aber, der den Athenienſern die älteſten Lobgesänge auf die Götter aufgesetzt hat, sagt, Neptun habe den Menſchen die Pferde und die bemasteten Schiffe gegeben. Er hat also den Namen Hippius von der Reitkunst und von keiner andern Ursache bekommen.

Zu Paträ hat auch die Venus nicht weit von dem Neptun einen Tempel. Die eine von ihren Bildsäulen ist zu unserer Väter Zeiten von den Fischern aus dem Meere in einem Nehe gezogen worden. Ganz nahe an dem Hafen stehen eherne Bildsäulen des Mars und Apollo: ingleichen ist bey dem Hafen ein heiliger Platz der Venus, an deren Bildsäule das Gesicht, die Hände

Erde veſt und unbeweglich macht, indem er die Fluten des Meeres in ihren Schranken hält; aber weil er die Erde, wenn er ſie erſchüttert hat, wieder befeſtigt. Der Beyname Hippius von ἵππος ein Pferd, iſt bekannter, und Pauſanias ſähet ſelbſt eine Urſache davon an. In den folgenden Verſen heißt er Gäeochus, der die Erde umfaßt und zuſammen hält, und Ennoſigäus, der die Erde bewegt.

Hände und Füße aus Stein, und das übrige aus Holz gearbeitet iſt. Der Hain am Meere hat die bequemſten Laufbahnen und giebt im Sommer einen angenehmen Aufenthalt. Dem Apollo und der Diana ſind Tempelhäuſer darinnen erbauet, und ihre Bildſäulen aus Steine verfertiget. An dem Haine ſtehet ein Tempel der Ceres, in welchem ſie und ihre Tochter ſtehend, die Erde aber ſitzend, abgebildet iſt. Vor dem Tempel iſt ein Brunnen, der gegen den Tempel zu mit einer Mauer eingefaßt iſt; von außen her kann man zu demſelben hinunter ſteigen. Es iſt daſelbſt ein untrüglich Orakel, doch nicht für alle Angelegenheiten, ſondern nur für die Kranken. Sie laſſen einen Spiegel an einem Seilchen hinunter, und halten ihn ſo in der Schwebe, daß die Vorderſeite nicht auf das Waſſer kommt, und daß er mit dem Rande nur das Waſſer berühret. Alsdenn thun ſie ein Gebet an die Göttin und räuchern, und ſehen darauf in dem Spiegel, der ihnen den Kranken lebendig oder todt zeigt. So weit erſtreckt ſich die Wahrheit dieſes Waſſerorakels. Am nächſten bey Cyanea in Lycien iſt auch ein Waſſerorakel des Apollo Thorreus: wer daſelbſt in den Brunnen hineinkuckt, der ſiehet alles, was er ſehen will. Zu Paträ bey dem Haine ſind noch zween Tempel des Serapis, und in dem einen das Grab des Aegyptus, des Sohns des Belus. Die Argenſer ſagen, er ſey hieher entflohen, weil er wegen der Ermordung ſeiner Söhne ſchon vor dem Namen Argos einen Abſcheu gehabt, noch mehr aber aus Furcht vor dem Belus. Dem Aeskulap haben die Patrenſer auch einen Tempel, jenſeit des Schloſſes nahe bey dem Thore, nach Meſatis zu erbauet. Zu Pa-

trä finden ſich wohl zweymal mehr Frauens- als Mannsperſonen, und ſie ſind verliebter als an irgend einem Orte. Die meiſten nähren ſich von dem Byſſus, der in Elis wächſt, woraus ſie Mützen und andere Kleider weben.

Kap. 22. Pharä, ebenfalls eine Stadt in Achaja, iſt von dem Auguſt zu dem Gebiete der Patrenſer geſchlagen worden. Der Weg dahin aus Paträ erſtreckt ſich auf hundert und funfzig, vom Meere aber ins Land hinauf auf ſiebenzig Stadien. Der Fluß Pierus gehet bey der Stadt vorbey, und iſt, wie ich glaube, eben derſelbe, der bey der wüſten Stelle von Olenus vorbey fließet, und von denen die an der Seeküſte wohnen, Pirus genannt wird. An dem Fluſſe iſt ein Maßholderwald: die Bäume ſind vor Alter mehrentheils hohl, und von einem ſolchen Umfange, daß verſchiedene Perſonen in dem hohlen Raume ſpeiſen, und wenn ſie Luſt haben, darinnen ſchlafen können. Der Marktplatz, der nach alter Art angelegt iſt, hat einen weiten Umfang. In der Mitte ſtehet ein ſteinerner Merkur mit einem Barte, auf der Erde, iſt nicht ſonderlich groß, und vom Kopfe an viereckigt. Die Aufſchrift zeigt an, daß ihn ein Meſſenier, Simylus, aufgeſtellt habe. Er heiſt Agoräus, (der Marktgott). Er wird als ein Orakel gebraucht. Vor der Bildſäule ſtehet eine ſteinerne Veſta, an welcher eherne Lampen mit Bley feſt angemacht ſind. Wer den Gott um Rath fragen will, der kommt des Abends, räuchert bey der Veſta mit Weyhrauch, gießt die Lampen voll Oel und zündet ſie an: er legt auf den Altar zur rechten der Bildſäule eine im Lande geſchlagene Münze, die ein

Chalkus

Chalkus (ein Kupferpfenning) heißt, und alsdenn thut er die Frage dem Gott ins Ohr, sie mag betreffen, was sie will. Nun geht er von dem Markte weg und hält seine Ohren zu. Kömmt er von dem Markte weg; so thut er die Hände von den Ohren; und was er denn zuerst für ein Wort höret, das hält er für die göttliche Antwort. Eben eine solche Art zu wahrsagen haben die Egypter bey dem Tempel des Apis. Zu Phará ist auch ein dem Merkur geheiligter Teich, dessen Quelle Hama heißt; woraus keine Fische gefangen werden, indem man sie für ein Eigenthum des Gottes erkennet. Ganz nahe bey der Bildsäule stehen auf dreyßig viereckigte Steine: diese verehren die Pharenser, und legen einem jeden den Namen eines Gottes bey. In den ältesten Zeiten haben alle Griechen unbearbeiteten Steinen, statt der Bildsäulen, göttliche Ehre bewiesen [55]). Etwa funfzehn Stadien weit von der Stadt ist ein Hain des Castor und Pollux in dem fast lauter Lorberbäume stehen, aber kein Tempelhaus und keine Bildsäulen, die, wie die Landeseinwohner sagen, nach Rom gebracht sind: doch siehet man noch einen Altar von treflichen Steinen. Ob Phares ein Sohn der Philodamea,

55) Dieser Gebrauch ist auch bey andern Völkern in den ältesten Zeiten gewesen, daß unbearbeitete Klötze, oder viereckigte Steine statt der Götter verehret wurden, wovon Herr Winkelmann in der Geschichte der Kunst viele Zeugnisse angeführet hat. 1 Th. 1 K. §. 6. Doch scheinen mir die Stellen, so er aus B. 8, K. 31. 32. 35. beybringt, nicht blaße viereckigte Steine, sondern Hermas, oder solche auf denen ein Kopf stund, anzuzeigen. So erkläret er selbst aus B. 8. K. 35. 40. ἄγαλμα τετράγωνον, eine viereckigte Bildsäule.

mea, einer Tochter des Danaus, oder ein anderer gleiches Namens, die Stad: Pharä erbauet habe, ist mir unbekannt geblieben.

Die Stadt Tritia oder Tritäa liegt mitten im Lande und ist von dem Kayser auch zum Gebiete der Stadt Paträ geschlagen worden. Man hat von Pharä bis an diesen Ort hundert und zwanzig Stadien [56]. Vor der Stadt steht ein Grabmahl aus weißen Marmor, das vornehmlich wegen der Gemählde, die von der Hand des Nicias sind, sehenswürdig ist. Auf einem Stuhle von Elphenbein sitzet ein junges Frauenzimmer von schöner Gestalt, bey ihr stehet eine Magd mit einem Sonnenschirme, und ein Jüngling ohne Bart, der über dem engen Unterkleide ein Purpurgewand trägt. Neben ihm ist ein Diener mit Wurfspießen, der Jagdhunde leitet. Wir haben die Namen der Personen nicht entdecken können; es war aber sehr wahrscheinlich zu vermuthen, daß hier Mann und Frau zusammen begraben lägen. Einige sag:n, der Erbauer der Stadt Tritia sey Celbidas der aus Kuma in Opika oder Kampanien [57] in diese Gegend gekommen. Andere geben vor, Mars habe mit der Tritia, einer Tochter des Tritons, und Priesterin der Minerva, den Melanippus gezeugt, und von diesem sey die Stadt erbauet, erweitert und nach seiner Mutter benennet worden. Es ist daselbst ein Tempel der Götter, welche die größten heißen, und deren

56) Gedoyn setzt sechs und zwanzig, führt aber keinen Grund dieser Abweichung vom Texte an. Er hat [illegible] für [illegible] gelesen.

57) Strabo meldet im 5ten Buche, daß ehedem die Opici Kompanien bewohnet haben, davon das Land den griechischen Namen Opica bekommen hat.

gen Bildsäulen aus Thon verfertigt sind. Man hält ihnen jährlich ein Fest mit eben solchen Gebräuchen, als die Griechen an dem Bacchusfeste beobachten. Die Minerva hat auch einen Tempel: die noch vorhandene Bildsäule ist von Stein; die alte ist, nach dem Berichte der Einwohner, nach Rom gebracht. Den Mars und der Tritia werden Opfer gebracht.

Dieses sind die Städte, die nicht am Meere liegen. Wer von Paträ nach Aegium schiffet, der kommt erst an das Vorgebürge Rhium, das von Paträ funfzig Stadien weit liegt. Der Hafen Panormus ist noch funfzehn Stadien weiter jenseit des Vorgebürges, und die sogenannte Mauer der Minerva eben so weit von Panormus. Von dieser Mauer hat man zur See bis an den Hafen Erineus neunzig, und dann bis Aegium sechzig Stadien. Den Weg zu Lande (von Paträ bis Aegium) ist um vierzig Stadien kürzer. Nicht weit von Paträ kommt der Fluß Milichus und der Tempel der Triklaria ohne eine Bildsäule. Von dem Milichus geht der Weg an den Fluß Charadrus. Das Vieh, so im Frühling daraus trinket, soll junge männlichen Geschlechtes werfen, wie auch mehrentheils geschiehet. Deswegen treiben die Hirten ihre Heerden auf die andere Seiten des landes, die Kühe ausgenommen, die sie an dem Flusse lassen: weil sie die Ochsen, mehr als die Kühe zu den Opfern und zum Pflügen gebrauchen. Von dem andern Vieh ist ihnen das weibliche Geschlecht angenehmer.

Kap. 23. Auf der andern Seite des Charadrus ist der wüste Platz der Stadt Argyra, [illegible] nichts sonderliches

derliches mehr zu sehen ist; und der Brunnen Argyra zur rechten Hand der Landstraße, ingleichen der in das Meer gehende Fluß Selemnus. Die Landeseinwohner erzählen, Selemnus, ein schöner Jüngling habe hier die Schafe gehütet, Argyra, eine Meernymphe habe sich in ihm verliebt, sey aus dem Meere oftmals zu ihm gegangen, und habe an dem Flusse geschlafen. Nach einiger Zeit verschwand die Schönheit des Selemnus, und die Nymphe wollte nicht mehr zu ihm gehen. Die Venus verwandelte den Jüngling, als er von der Aegyra verlassen, und vor Liebe gestorben war, in einen Fluß. Ich berichte, was die Patrenser sagen. Er liebte nach seiner Verwandlung noch die Argyra eben so wie der Alpheus noch die Arethusa lieben soll. Doch die Venus brachte endlich die Argyra bey dem Selemnus in Vergessenheit. Ich habe noch eine andere Nachricht von ihm gehöret: nämlich das Wasser des Selemnus sey Manns- und Frauenspersonen eine heilsame Arzeney wider die Liebe; wer sich darinnen bade, vergesse die Liebe. Ist dieses wahr; so ist das Wasser höher als viele andere Güter zu schätzen. Etwas weiter hin von Argyra kommt man zu dem Flusse Bolinäus, an welchem ehedem die Stadt Bolina lag. Apollo soll die Jungfrau Bolina geliebt haben, sie aber vor ihm geflohen und hier ins Meer gesprungen, von dem Apollo aber unsterblich gemacht worden seyn.

Weiter hin kommt ein Vorgebürge, bey dem, wie man vorgiebt, Saturn die Sichel, womit er seinen Vater Uranus (oder Cölus) der Mannheit beraubt, ins Meer geworfen hat, daher man das Vorgebürge Drepanon, (die Sichel) nennet. Nicht weit von der

Land-

Landstraße iſt die wüſte Stelle der Stadt Rypä, und dreyßig Stadien weit davon die Stadt Aegium, durch deren Gebiet die Flüſſe Phönix und Meganitas ins Meer gehen. Der bedeckte Gang nahe bey der Stadt iſt dem Kämpfer Straton, der in den olympiſchen Spielen an einem Tage als Pankratiaſt und im Ringen den Sieg erlanget hatte, in derſelben Kampfübungen anzuſtellen, angelegt worden. In der Stadt hat die Ilithyia einen alten Tempel; ihre Bildſäule iſt vom Haupte bis auf die Füſſe mit einen dünnen Gewand bedeckt, und aus Holz geſchnitzt, nur daß das Geſicht, Hände und Füſſe aus penteleſiſchen Marmor ſind. Die eine Hand ſtreckt ſie gerade aus, in der andern trägt ſie eine Fackel: vielleicht anzudeuten, daß den Weibern die Geburtsſchmerzen ſo empfindlich ſind, als Feuer; oder daß die Ilithyia die Kinder ans Licht bringet. Damophon aus Meſſene iſt der Meiſter dieſer Bildſäule. Nicht weit von dieſem Tempel iſt ein dem Aeskulap geheiligter Platz, worauf ſeine und der Hygea Bildſäulen ſtehen, die, nach dem jambiſchen Verſen auf dem Fußgeſtelle, Damophon ebenfalls gearbeitet hat. An dieſem heiligen Orte kam ich in einen Streit mit einen Sidonier; Er behauptete, überhaupt, daß die Phönicier eine beſſere Erkenntniß von göttlichen Dingen hätten, und insbeſondere, daß ſie dem Apollo zwar für den Vater des Aeskulaps hielten, ihm aber keine ſterbliche Weibesperſon zur Mutter gäben: Aeskulap ſey die Luft, die den Menſchen und allen Thieren zur Geſundheit erſprießlich; Apollo aber die Sonne, die mit allem Rechte der Vater des Aeskulaps genannt werde; weil ſie durch ihren Lauf die Jahreszeiten bringe, und die Luft dadurch

gesund mache. Ich sagte, daß ich dieses zwar annähme, er mögte aber glauben, daß dieses den Griechen sowohl als den Phöniciern bekannt sey: indem in der sicyonischen Stadt Titane die Bildsäule des Aeskulaps auch den Namen der Hygea oder Gesundheit führe [58]); und es sey ja Kindern bekannt, daß der Lauf der Sonne den Menschen die Gesundheit bringe.

Zu Aegium hat die Minerva einen Tempel, und die Juno einen Hain. Die beyden Bildsäulen der Minerva sind aus weißen Marmor: Die Bildsäule der Juno bekommt niemand, als ihre Priesterin zu sehen. Dem Bacchus ist bey dem Theater ein Tempel erbauet, in dem er ohne Bart abgebildet ist. Auf dem Markte hat man dem Jupiter, dem Heylande einen Platz gewidmet, worauf bey dem Eingange zur rechten Hand zwo Bildsäulen desselben aus Erz stehen: die eine stellt ihn ohne Bart vor, die andere scheinet viel älterer zu seyn. In einer Kapelle gerade gegen die Straße zu ist Neptun, Herkules, Jupiter und Minerva aus Erz zu sehen: man nennet sie die fremden Götter, oder die Götter der Argier [59]), weil die Bildsäulen, wie diese vorgeben, zu Argos gegossen sind; oder weil sie nach dem Vorgeben der Aegienser, ihnen von den Argiern in Verwahrung gegeben waren. Es soll ihn dabey seyn aufgetragen

[58]) Nach Ὑγείας τε ist ohne Zweifel καὶ τοῦ Ἀσκληπίου ausgelassen. Die particula τε giebt zu erkennen, daß etwas fehlet, und der Zusammenhang erfordert den Zusatz, welchen auch Amasäus und Gedoyn ausgedruckt haben.

[59]) Für ὁς ἀντοὺς, welches gar nichts hier bedeuten kann, liest Kühn mit einer kleinen Veränderung ἐσκατοὺς, die ein-

getragen worden, den Bildsäulen täglich zu opfern. Sie richteten aber die Sache so ein, daß sie dabey keine vergebliche Unkosten hatten: indem sie zwar viele Opfer schlachteten, sie aber gemeinschaftlich verzehrten. Als endlich die Argier ihre Götter zurück forderten: verlangten die Aegienser die Unkosten, so sie auf die Opfer gewandt: allein die Argier, die nicht im Stande waren zu bezahlen, überließen sie ihnen. Dem Apollo und der Diana ist ein gemeinschaftliches Tempelhaus auf dem Markte gebauet. Die Diana hat daselbst noch einen eigenen Tempel, in welchem sie mit dem Bogen schiessend abgebildet ist. Man siehet hier auch ein Grab des Herolden Thältybius, der zu Sparta ebenfalls ein Grabmal hat. Beyde Städte bringen ihm ein Gedächtnißopfer.

Kap. 24. Gegen das Meer zu ist ein Tempel der Venus und des Neptuns, der Proserpina und des Jupiter Homagyrius. Es stehen auch daselbst Bildsäulen des Jupiters, der Venus und der Minerva. Den Zunamen Homagyrius, der Versammler, hat Jupiter bekommen, weil Agamemnon an diesem Orte die vornehmsten Herrn in Griechenland versammelte, mit ihnen Rath zu halten, wie der Krieg gegen das Reich des Priamus zu führen sey, Wie Agamemnon in andern Dingen viel Lob erworben hat; so gereichet ihm auch dieses besonders zum Ruhme, daß er mit denen, so zuerst

geführten, oder von einem andern Ort gebrachten. Amasäus aber hat gelesen Ἀργείους, das schon weiter von den verdorbenen Worten abweichet, ob gleich die Sache statt hat. Ich habe beydes in der Uebersetzung ausgedruckt.

erst mit ihm zu Felde gegangen, ohne nachher einige Verstärkung zu bekommen, Ilium, und alle umliegende Städte erobert und zerstöret hat. Zunächst bey dem Homagyrius stehet die Ceres Panachäa (die alle Achäer verehren.) An dem Ufer, wo diese Tempel zu sehen, ist eine Quelle, die ein helles und lieblich zu trinkendes Wasser im Ueberfluß giebt. Der Soteria (der Wohlfahrt;) ist auch ein Tempel gebauet: ihr Bildniß bekommt aber niemand, als die Priester, zu sehen. Unter andern Ceremonien wird auch diese beobachtet: sie nehmen Kuchen, wie sie hier zu Lande gebacken werden, von dem Altare der Göttin, werfen sie ins Meer, und sagen, sie schicken sie der Arethusa zu Syrakusen. Die Aegienser haben noch andere Bildsäulen aus Erz, einen Jupiter, als einen Knaben, und einen Herkules auch ohne Bart vorgestellt: beyde hat Ageladas von Argos verfertiget. Es werden ihnen jährlich Priester erwählt, die die Bildsäulen in ihren Häusern haben. In ältern Zeiten hatte der schönste unter den Knaben die Ehre, Priester des Jupiters zu seyn: so bald der Bart bey ihm hervor kam, mußte er die Würde einem andern abtreten. Dieses waren ihre Religionsgebräuche. Zu Aegium versammlen sich noch jetzo die achäischen Staaten, wie zu Thermopylä und Delph die Amphiktyonen.

Von hier kommt man an den Fluß Selinus, und vierzig Stadien weit von Aegium an den Ort, wo Helice gestanden hat. In dieser ehemaligen Stadt hatten die Jonier einen Tempel des Helikonischen Neptuns, der eine sehr heilige Freystadt war. Sie blieben auch bey der Verehrung dieses Gottes, als sie von den Achäern

nach

Athen vertrieben, und nachher aus Athen an die Seeküſten in Aſien gezogen waren. Die Mileſier haben an dem Wege nach dem Brunnen Biblis, vor der Stadt, dem helikoniſchen Neptun einen Altar aufgerichtet: imgleichen iſt zu Teos eben demſelben ein umſchloſſener Platz, mit einem ſehenswürdgen Altare gewidmet. Homer hat der Stadt Helice und des helikoniſchen Neptuns auch gedacht [60]). Als in folgenden Zeiten die hier wohnenden Achäer, Perſonen, die ihre Zuflucht zu dem Gotte genommen hatten, aus dem Tempel wegnahmen und hinrichteten: mußten ſie den Zorn des Neptuns bald erfahren. Ein Erdbeben erſchütterte das Land, und die ganze Stadt verſunk mit allen Häuſern in die Tiefe des Abgrundes, ſo daß gar nichts mehr von ihr zu ſehen war. Die ſtärkſten Erſchütterungen, und die ſich ſehr weit erſtrecken, pfleget der Gott mehrentheils durch allerley Zeichen vorher anzukündigen. Denn es gehen entweder anhaltende Regengüſſe, oder eine lange Trockenheit vorher. Die Witterung iſt den Jahreszeiten nicht gemäß, und man fühlet im Winter eine ſehr warme Luft: im Sommer iſt die Sonne umnebelt, und zeigt ſich in einer ungewöhnlichen Farbe, die entweder ins rothe oder auch wohl ins ſchwarze fällt. Vielmal bleiben die Quellen aus; heftige Sturmwinde reißen die Bäume aus der Erde, man ſiehet hie und da feurige Balken am Himmel fortſchießen. Es zeigen ſich Sterne in einer ungewöhnlichen Geſtalt, welche die Menſchen nicht ohne Entſetzen anſehen können. Unter der Erde höret man ein heftiges Getöſe der Winde: und der Gott

[60]) Der Stadt Helice Iliad. 8. v. 176. et 8. v. 203. des helikoniſchen Neptuns Iliad. 20. v. 403.

Gott will die Menschen durch diese und viele andere Zeichen vorher warnen. Die Bewegung der Erde geschiehet nicht auf eine Weise. Die, so auf diese Naturbegebenheit vom Anfange genau gemerket, und sie mit Fleiß untersucht, oder von ihr Nachricht bekommen haben, konnten die Erdbeben in verschiedenen Gattungen abtheilen [61]). Das gelindeste ist, (wenn man einem solchen Uebel einige Gelindigkeit zuschreiben kann), wenn der ersten Bewegung, bey welcher sich die Häuser auf der einen Seite gegen die Erde senken, ein anderer Stoß entgegen kommt, der sie wieder aufrichtet. Bey dieser Art der Erschütterung nimmt man wahr, daß Pfeiler, die jetzo zu Boden stürzen wollten, wieder in ihren geraden Stand kommen; und daß Mauren, die sich schon aus einander gegeben hatten, sich wieder zusammen geschlossen haben. Balken, die die Bewegung aus ihrer Stelle verrückt hat, treten wieder in ihre ordentliche Lage zurück. Eben so setzen sich die zerrissenen Kanäle oder Röhren der Wasserleitungen wieder zusammen, und wohl noch besser, als von Baumeistern geschehen könnte. Die andere Art des Erdbebens zerstöret alles, was fallen kann, und stürzet, was seine Gewalt trift, gleich den Sturmzeugen bey einer Belagerung, nieder. Die allerschädlichste Art vergleichet man mit

[61]) Das 6te Buch der Quaestionum naturalium Senecae verdienet hier nachgelesen zu werden, insbesondere merkt man aus dem 21ten Kap. an, daß Seneca die Erdbeben eben so, wie Pausanias abtheilet, und drey Gattungen derselben macht. Die erste heißt succussio, der Stoß, die andere inclinatio, die Schwenkung; die dritte tremor, das Beben oder Zittern.

mit der Luft in dem Menſchen, wenn ſie bey einem anhaltenden hitzigen Fieber mit großer Gewalt in die Höhe getrieben wird, welches man an verſchiedenen Orten des Leibes, und beſonders unter dem Gelenke der beyden Hände fühlt. Auf gleiche Weiſe ſoll die Bewegung der Erde von unten herauf die Häuſer erſchüttern, und ihren Grund aufheben, ſo wie die Maulwürfe ihre Hügel aus der Erde aufwerfen. Dieſe Art des Erdbebens läßt bisweilen keine Spuren von Wohnungen auf der Erde zurück, und eben durch ein ſolches Erdbeben ſoll Helice im Winter umgeſtürzt ſeyn, wozu aber noch ein ander Unglück gekommen. Denn das Meer überſchwemmte einen großen Theil des Landes ganz um Helice herum. Der Hain des Neptuns ſtund ſo tief im Waſſer, daß nur die Gipfel der Bäume hervorragten. Da nun der Gott die Erde plötzlich erſchütterte, und das Meer ſich zugleich ergoß: ſo verſchlungen die Wellen Helice mit allen Einwohnern. Dergleichen Unglück hat auch Midea [62]) (eine Stadt in Böotien) ingleichen eine Stadt an dem Berge Sipylus (in Lydien), betroffen, daß ſie völlig in die Erde verſunken ſind. Da, wo zugleich ein Theil des Berges abgeriſſen worden, ſchoß Waſſer hervor, und machte auf dem eingeſunkenen Platze einen See, den man Saloe nannte, und in welchem man die Trümmer der Stadt noch ſehen konnte, ehe ſie die Regenſtröme mit Schlamm bedeckten.

[62]) Im Texte ſtehet Idea: Kühn hat aber mit der größten Wahrſcheinlichkeit aus dem alten Buche des Strabo dafür Midea geſetzt, und auch erwieſen, daß die Stadt am Berge Sipylus, die Stadt gleiches Namens ſey. Die ganze Stelle iſt von ihm glücklich verbeſſert.

bedeckten. Die Ueberreste von Helice sind auch noch zu sehen, aber nicht so deutlich, weil sie das Meerwasser immer mehr zerstöret hat.

Kap. 25. Sowohl d. Einwohner zu Helice, als viele andere lehren uns, daß der Zorn der Götter wegen Verletzung der heiligen Freystädte unvermeidlich sey. Der Gott zu Dodona befiehlt auch gegen die, so zu den heiligen Oertern ihre Zuflucht nehmen, die gebührende Achtung zu tragen. Denn die Athenienser bekamen zu den Zeiten des Aphidas von dem dodonischen Jupiter diese Antwort:

Bedenke den Areopagus und die wohlriechenden Altäre
Der Eumeniden, wenn die Lacedämonier daselbst Gnade suchen müssen.
Weil sie durch die Waffen überwältiget sind. Schlage sie nicht mit dem Schwerdte,
Beleidige die nicht, so demüthig um ihre Erhaltung bitten: sie sind heilig und unverletzlich.

An diesem Ausspruch gedachten die Griechen, als die Peloponnesier auf Athen losgiengen, da Kodrus der Sohn Melanthus, daselbst König war. Die andern peloponnesischen Kriegsvölker zogen aus Attika ab, nachdem sie von dem Tode des Kodrus, und von der Art und Weise desselben Nachricht bekommen hatten. Denn nach dem delphischen Orakel hatten sie keinen Sieg zu hoffen. Einige Lacedämonier aber, die sich des Nachts in die Stadt geschlichen hatten, und des Morgens erfuhren, daß ihr Volk abgezogen sey, nahmen ihre Zuflucht, da sich die Athenienser wider sie versammelten,

zu

zu dem Areopagus, und zu den Altären der Eumeniden. Die Athenienser ließen sie damals frey abziehen. Aber eine Zeitlang darauf nahmen die obrigkeitlichen Personen selbst, denen, so mit dem Cylon das Schloß eingenommen, und darauf sich in den Schutz der Minerva begeben hatten, das Leben: deswegen wurden die Mörder selbst und ihre Nachkommen der Blutschuld wegen als verbannte Leute angesehen. Da die Lacedämonier Leute, so in dem Tempel des Neptuns auf dem Vorgebürge Tänarus eine Freystadt gesucht hatten, ums Leben brachten; so wurde ihre Stadt bald darauf durch ein anhaltendes und starkes Erdbeben so erschüttert, daß kein Haus unbeschädiget blieb. Helice ist untergegangen, als Asteus zu Athen Archon war, im vierten Jahr der hundert und ersten Olympias, in welcher Damon aus Puris das erstemal den Preis erhielt. Das Gebiet von Helice haben die Aegienser in Besitz genommen.

Wendest du dich bey Helice von dem Meere nach der rechten Seite hin; so kommst du nach Cerynea. Diese Stadt liegt über der Landstraße auf einem Berge. Den Namen hat sie entweder von einem Herrn des Landes oder von dem Flusse Cerynites, der aus Arkadien von dem Berge Cyrenea herunter kommt und durch Achaja lauft. Es haben sich hier einige mycenäische Flüchtlinge aus Argolien wohnhaft niedergelassen. Die Argier konnten zwar die Stadt Mycene mit Gewalt nicht einnehmen; denn die Mauer war eben wie die zu Tiryns von den sogenannten Cyklopen aufgeführt: die Einwohner mußten aber aus Mangel der

Lebensmittel die Stadt verlassen. Einige von ihnen zogen nach Kleonä; die meisten aber, wenigstens die Hälfte, nahmen ihre Zuflucht nach Macedonien zu dem Alexander, den Mardonius, des Gobryas Sohn, an die Athenienser abschickte. Die andern kamen größtentheils nach Cerynea. Die Stadt wurde durch diese Vermehrung ihrer Einwohner mächtiger, und kam durch die Mycenäer in grösseres Ansehen. Es ist hier ein Tempel der Eumeniden, den Orestes, wie gesagt wird, erbauet hat. Wer in denselben mit einer Mordthat oder andern Schandthat beflecket, ihn zu besehen hinein gehet, der soll alsofort durch Furcht und Schrecken unsinnig werden. Deswegen wird nicht jedermann und nicht leicht der Eingang verstattet. Die hölzernen Bildsäulen stellen die Göttinnen nicht sonderlich groß vor. Bey dem Eingange in dem Tempel sind Frauenspersonen mit vieler Kunst in Stein ausgehauen: sie sollen Priesterinnen der Eumeniden gewesen seyn.

Gehet man aus Cerynea wieder auf die Landstraße, so kann man sich nach einer kurzen Reise nach Burä hinwenden. Diese Stadt liegt zur Rechten des Meeres auf einem Berge: ihren Namen soll sie von der Bura einer Tochter des Jons und der Helice bekommen haben. Eben zu der Zeit, da der Gott die Stadt Helice untergehen ließ, wurde auch Bura so heftig durch ein Erdbeben erschüttert, daß die alten Bildsäulen in den Tempeln zerschmetterten: und von den alten Einwohnern blieb niemand übrig, als die, so in Kriegesdiensten, oder aus einer andern Ursache weggereiset waren, welche denn Bura wieder aufbaueten. Die Ceres hat

hier

hier einen Tempel, wie auch Venus und Bacchus, ingleichen die Ilithyia. Ihre Bildſäulen hat Euklides von Athen aus Penteleſiſchen Marmor verfertiget. Ceres ſtehet bekleidet. Der Iſis iſt auch ein Tempel gebauet. Gehet man von Bura nach dem Meere zu herunter; ſo kommt man an den Fluß Buraikus, und findet in einer Grotte einen nicht gar großen Herkules, der ebenfalls Buraikus heißt. Bey demſelben wird mit einer Tafel und Würfeln gewahrſaget. Denn wer bey dem Gotte Rath ſucht, der thut vor der Bildſäule ein Gebet, und wirft darauf viere von den Würfeln, die in großer Menge bey dem Bilde liegen, auf den Tiſch. Auf jeden Würfel ſind gewiſſe Figuren gemahlet, deren Bedeutung auf der Tafel genau erkläret iſt. Der gerade Weg von Helice nach der Grotte des Herkules beträgt auf dreyßig Stadien. Man kommt alsdenn an einen nie verſiegenden Bach, der von einem Berge in Arkadien entſpringt, und ſich ins Meer ergießt. Der Berg ſowohl als der Fluß heißt Krathis, von dem auch der Fluß Krathis bey Kroton in Italien den Namen bekommen hat. An dem achäiſchen Krathis lag ehedem die Stadt Aegä, welche die Einwohner wegen ihres armſeeligen Zuſtandes verlaſſen haben ſollen. Homer gedenket dieſer Stadt in einer Rede der Juno mit dieſen Worten: Iliad. 8. v. 203.

Sie bringen nach Helice und Aegä Geſchenke. Es iſt offenbar, daß Neptun zu Helice und Aegä verehret worden. Nicht gar weit von dem Krathis wirſt du zur Rechten des Weges ein Grabmahl, und auf demſelben einen Mann neben einem Pferde ſtehend, finden:

doch iſt das Gemählde ſehr verdunkelt. Von dieſem Grabe hat man dreyßig Stadien bis an den ſogenannten Gäus [63]) einen Tempel der Erde mit der breiten Bruſt, deren Schnitzbild eines der älteſten iſt. Ihre Prieſterin muß im ledigen Stande bleiben, darf auch nur mit einem Manne Gemeinſchaft gehabt haben. Dieſes zu beweiſen trinken ſie Ochſenblut. Stimmt ihre Verſicherung mit der Wahrheit nicht überein; ſo bekommt es ihr zur Strafe ſehr übel. Bewerben ſich mehrere Frauen zugleich um das Prieſterthum: ſo wird die Sache durch das Loos entſchieden.

Kap. 26. Bis zu dem Hafen Aegira, der mit der Stadt gleichen Namen führet, ſind von der Grotte des Herkules auf dem buraiſchen Wege, ſiebenzig Stadien. An der Seeküſte von Aegira findet ſich nichts merkwürdiges. Der Weg vom Hafen nach der Stadt erſtrecket ſich auf zwölf Stadien: ſie heißt bey dem Homer Hypereſia: den jetzigen Namen bekam ſie zu der Zeit der Jonier aus folgender Urſache. Es wollte ein ſicyoniſch Kriegesheer in ihr Land einfallen. Die Aegirier ſahen wohl, daß ſie den Sicyoniern nicht gewachſen waren: ſie brachten alle Ziegen, die nur im Lande waren zuſammen, banden ihnen Fackeln an die Hörner, und zündeten ſie an, als es ſchon weit in die Nacht hinein war. Weil die Sicyonier glaubten, es zögen Hülfsvölker für die Hypereſier an, die mit dem Feuer ein Zeichen ihrer Ankunft gäben: ſo giengen ſie wieder nach

[63]) Gäus heißt an ſich ſo viel als ein Tempel der Gäa, γῆς, der Erde, bis den Zunamen Εὐρύς γαος von der breiten Bruſt ohne Zweifel wegen des weiten Umfanges der Erde hat.

nach Hauſe. Die Stadt Hypereſia bekam darauf (von αἴξ Ziegen) den Namen Aegira: und da die ſchönſte Ziege, die die andern anführte, ſich müde niederlegte: ſo bauten ſie der Diana Agrotera einen Tempel. Denn ſie waren der Meinung, daß ihnen die Diana den liſtigen Anſchlag wider die Sicyonier eingegeben habe. Doch der Name Aegira hat den vorigen nicht ſo gleich ganz verdrungen. Der alte wurde noch lange mit beybehalten, ſo wie noch zu meiner Zeit einige der Stadt Oreum in Euböa den alten Namen Heſtiäa gaben.

Zu Aegira verdient erſtlich der Tempel des Jupiters nebſt der Bildſäule aus penteleſiſchen Marmor, die ihn ſitzend vorſtellt, und ein Kunſtſtück des Euklides von Athen iſt, angemerkt zu werden. In dieſem Tempel ſtehet auch eine Bildſäule der Minerva, deren Geſicht, Hände und Füſſe aus Elphenbein ſind, der übrige Theil von Holze iſt theils vergüldet, theils mit Farben gemahlt. Der Tempel der Diana und ihre Bildſäule iſt von der neueſten Art der Kunſt. Als Prieſterin dienet ihr eine Jungfrau, bis ſie das Alter zu heyrathen erreichet hat. Eine alte Bildſäule ſtellet die Iphigenia des Agamemnons Tochter, vor, wie die Aegirier ſagen. Haben ſie Grund; ſo iſt offenbar, daß das Tempelhaus anfänglich der Iphigenia aufgerichtet ſey. Der Tempel iſt mit allem, was darinnen iſt, und was an den Giebeln ſtehet, ſehr alt, insbeſondere das Schnitzbild des Gottes, welches nackend und ungemein groß iſt. Niemand von den Landeseinwohnern konnte den Werkmeiſter ſagen. Wer aber den Herkules zu Sicyon geſehen hat, der vermuthet leicht, daß der Apollo zu Aegi-

ra ebenfalls von der Arbeit des Laphaes aus Phlius sey. Aeskulapius, Serapis und Isis sind stehend aus pentelesischen Marmor gebildet. Die himmlische Venus wird am meisten verehrt; in ihren Tempel darf aber keine Mannsperson kommen. Hingegen in den Tempel der Syrischen Göttin gehen sie an gewissen bestimmten Tagen, wenn sie sich zuvor nach den verordneten Gebräuchen, insbesondere wegen der Speisen, gereinigt haben. Ich habe auch eine Kapelle zu Aegira gesehen, in der eine Bildsäule der Fortuna mit dem Horn der Amalthea steht, die neben sich einen geflügelten Liebesgott hat. Dieses soll anzeigen, daß bey der Liebe das Glück mehr als die Schönheit ausrichtet. Ich gebe dem Pindarus in einem Gesange Beyfall, daß die Fortuna eine von den Parcen sey, die eine grössere Macht, als ihre Schwestern habe. In eben der Kapelle steht auch auf einer Schilderey ein alter Mann mit klagenden und weinenden Gesichte, ingleichen drey Weiber, die ihre Armbänder abnehmen, und eben so viel Jünglinge, von denen einer einen Panzer an hat [64]). Von ihm sagen die Achäer, er habe unter den Aegiriern in einer Schlacht die größte Tapferkeit bewiesen, und sey auf dem Platze geblie-

[64]) Amasäus und Gedoyn, der ihm, wo er nicht von andern geführet wird, gar zu leicht folget, hat die Worte ὁ δὲ εἰθαρμῶς von den alten Manne ausgelegt, und damit die ganze Erzählung verdrehet und verkehrt. Aber zu geschweigen, daß sie zu weit davon getrennet sind, so ist ja offenbar aus dem folgenden, daß der Bepanzerte einer von den drey Jünglingen gewesen, und zwar der welcher so tapfer gefochten und sein Leben eingebüßet hatte. ὁδὲ ist demnach so viel als οὗτοι. Der alte wird ja ausdrücklich sein Vater genennet.

geblieben; von deſſen Tode hätten ſeine Brüder die Nachricht nach Hauſe gebracht. Deswegen legen ſeine Schweſtern in der Trauer ihren Schmuck ab, und den Vater nennet man den Mitleidigen, als der auch in dem Gemählde kläglich ausſiehet.

Der gerade Weg aus Aegira von dem Tempel des Jupiters an gehet über Berge ſteil in die Höhe, auf vierzig Stadien fort, nach Phelloe, einem ſchlechten Städtchen, das auch zu der Zeit der Jonier nicht allezeit bewohnt wurde. Das Land um Phelloe hat guten Weinbau, und in den ſteinigten Gegenden viel Eichen allerley Wild, beſonders Hirſche und wilde Schweine. Und wenn irgend ein Ort in Griechenland waſſerreich iſt; ſo iſt Phelloe dahin zu zählen. Bacchus und Diana haben hier Tempel. Die Göttin, aus Erz gebildet, nimmt einen Pfeil aus dem Köcher; die Bildſäule des Gottes iſt mit Zinnober angeſtrichen. Wenn man von Aegira nach dem Hafen hinunter, und denn wieder vorwärts gehet, ſo iſt zur Rechten des Weges der Tempel der Agrotera, wo ſich die Ziege niedergelegt haben ſoll. An die Aegyrier gränzen die Pelleneer, welche gegen Sicyon und Argolis zu die letzten von den Achäern ſind. Die Stadt Pellene hat, nach dem Berichte der Einwohner, den Namen von dem Pallas, einem der Titanen; aber nach der Meynung der Argier von einem ihrer Bürger dem Pellen, der ein Sohn des Phorbas und Enkel des Triopas geweſen ſeyn ſoll. Gonuſa, ein Städtchen zwiſchen Aegira und Pellene, das unter den Sicyoniern ſtund, iſt von ihnen ſelbſt zerſtört worden. Homer ſoll deſſelben in der Erzählung der Kriegesvölker des Agamemnons in dieſen Worten gedacht haben:

Die, so Hyperesien und das hohe Donoeßa bewohnen. Da aber Pisistratus die zerrissenen und zerstreueten Gedichte des Homers zusammen brachte; hat er entweder selbst, oder einer seiner Freunde aus Unwissenheit den Namen verändert [65]). Aristonautä ist der Hafen der Pelleneer, zu welchem man von Aegira zur See hundert und zwanzig Stadien hat; von dem Hafen aber bis nach Pellene die Hälfte. Den Namen Aristonautä (die besten Schiffer) soll der Hafen davon haben, weil die Argonauten auch hier eingelaufen sind. Die Stadt liegt auf einem Hügel, wovon der Kopf spitzig und schroff in die Höhe gehet, und daher nicht bebauet ist. Auf dem niedrigen Theile des Berges liegt die Stadt, ist aber von dem in die Höhe ragenden Kopfe in zween Theile zertheilet.

Kap. 27. An dem Wege nach Pellene stehet eine Bildsäule des Merkurs. Er hat den Zunamen Dolius [66]) und ist willig das Gebet der Menschen zu erhören. Der Kopf ohne Bart stehet auf einem viereckigten

[65]) Nemlich in Donoeßa: wiewohl doch nach Sylburgs Anmerkung nicht allein die gedruckten Ausgaben, sondern auch Eustathius, Gonoeßa haben, welches jonisch für Gonussa gebraucht wird.

[66]) Der Betrügliche, oder der Betrüger. Es werden ihm selbst nicht allein allerley listige und betrügliche Streiche beygelegt; sondern es riefen ihn auch die an, welche um eines Gewinnstes willen sich kein Gewissen daraus machen, andere zu betrügen. An dem Feste, das ihm zu Rom den 15ten May gefeyert wurde, besprengten sich die Kaufleute aus dessen Brunnen mit Wasser, und baten ihn um Vergebung ihres falschen Schwörens, und um guten Gewinn. Ein Gott, der solche Bitten erhöret, muß

eckigten Steine und iſt mit einem Hute bedeckt. An dem Wege in die Stadt ſelbſt hinein, ſiehet man ein Tempelhaus der Minerva, das aus Steinen, die hier zu lande gefunden werden, gebauet iſt, und eine Bildſäule von Elphenbein und Golde hat. Man ſagt, Phidias habe dieſelbe, und zwar noch ehe als die Minerva auf dem Schloſſe zu Athen, und die zu Platäa verfertiget. Die Pelleneer geben vor, unter dem Fußgeſtelle der Minerva gehe ein geheimer Gang tief in die Erde hinein, woraus eine feuchte Luft komme, die zu Erhaltung des Elphenbeins dienlich ſey. Ueber dieſem Tempelhauſe der Minerva iſt ein mit einer Mauer eingeſchloſſener Hain der Diana Sotira (der Erretterin) bey welcher die wichtigſten Eidſchwüre abgelegt werden. Kein Menſch als die Prieſter darf in denſelben kommen. Die Prieſter werden aus den vornehmſten Häuſern des Landes gewählt. Gegen dieſem Haine über iſt ein Tempel, des Bacchus, mit dem Zunamen Lampter (der Erleuchtende) dem auch das Feſt Lamptería gehalten wird, an welchem ſie des Nachts Fackeln in den Hain tragen, und Kannen mit Wein in der ganzen Stadt herum ſetzen. Die Pelleneer haben auch dem Apollo Theoxenius [76]) einen Tempel gebauet, und ihm eine Bildſäule

freilich ſehr willig ſeyn, das Gebet zu erhören. Ovid. Faſt. V. v. 665. ſeqq.

[76]) Theoxenia, zählet Pollux L. 1. ſ. 35. unter die großen und allgemeinen Feſte, und Heſychius nennet es ein Feſt aller Götter. Es hat alſo den Namen nicht von den Gaſtmählern den fremden Göttern, wie Pfeiffer in Antiquitt. L. I. c. XI. meynet; ſondern weil an dieſem Feſte alle Götter gleichſam als Gäſte erſchienen. Doch ſcheint Apollo an demſelben vorzüglich geehret worden zu ſeyn, beſonders wenn es nach

von Erz aufgerichtet. Sie halten ihm ein Kampfspiel, Theorenia genannt: der Siegespreis ist Silber, und die Kämpfer lauter einheimische Männer. Nahe dabey stehet ein Tempelhaus der Diana, die mit einem Bogen schießend abgebildet ist. Auf dem Markte haben sie einen bedeckten Brunnen angelegt; zu den Bädern sammeln sie das Regenwasser; unter der Stadt sind einige Quellen zum Trinken, und der Ort heißt Glyceä (von dem süssen Wasser).

Die alte Kampfschule wird zur Uebung der mannbaren Jünglinge gebraucht, und niemand als Bürger eingeschrieben, der nicht dieses Alter erreicht hat. Hier stehet das Bildniß eines Pelleneers, des Promachus, eines Sohnes des Dryons, der als Pankratiaste einmal in den olympischen, dreymal in den isthmischen, und zweymal in den nemeischen Spielen den Preis gewonnen hat. Die Pelleneer haben sein Bild aus Erz zu Olympia und aus Steine hier in der Kampfschule aufgestellt. Man sagt auch, daß Promachus in einem Kriege der Pelleneer mit den Korinthern die meisten Feinde erlegt, und auch den Pulydamas aus Skotußa zu Olympia überwunden habe, der damals zum zweytenmale zu dem olympischen Kampfspielen gekommen, als ihn der König in Persien wieder nach Hause geschickt hatte. Allein die Thessalier gestehen nicht ein, daß Pulydamas überwunden sey, und führen unter andern Beweisen diesen auf ihn gemachten Vers an:

O Sku-

dem Athenäus im 9ten B. zu Delph gehalten worden: und daher mag wohl Apollo den Zunamen Theorenius bekommen haben. Die Kampfspiele, die man zu Pellene an diesem Feste hielt, gedenkt Pindarus in verschiedenen Gesängen.

O Skotussa, du Mutter des unüberwundenen Pulydamas.

Dem sey wie ihm wolle, so halten die Pelleneer den Promachus sehr in Ehren. Was aber den Chäron anbetrift, der zweymal im Ringen und noch vier andere Siege zu Olympia gewonnen hat, so mögen sie ihn nicht einmal nennen, und zwar ohne Zweifel aus der Ursache, weil er die Freyheit der Stadt unterdrücket, und das verhaßteste Geschenke, die Herrschaft über sein Vaterland, von Alexandern, des Philipps Sohne angenommen hat [68]).

In dem kleinern Theile der Stadt ist der Ilithyia ein Tempel aufgerichtet. Das sogenannte Posidium (Neptunium) liegt unter der Kampfschule, und war in den ältern Zeiten das Stadthaus, jetzo liegt es wüste, heißt aber doch noch der Tempel des Neptuns. Auf sechzig Stadien weit von Pellene liegt das Musäum, ein Tempel des Ceres Mysia, den Mysius aus Argos gestiftet haben soll. Er hatte die Ceres, nach dem Vorgeben der Argier, in seinem Hause aufgenommen. Bey dem Mysäum ist ein Hayn von allerley Bäumen, und reiche Wasserquellen. Man feyert hier der Ceres ein siebentägiges Fest: am dritten Tage gehen die Männer alle aus dem Tempel heraus. Die Weiber bleiben zurück, und verrichten des Nachts die gewöhnlichen Gebräuche. Man

[68]) Diese Periode habe ich zuversichtlich nach der von Gedoyn angeführten glücklichen Verbesserung des Paulmier übersetzt. Für ἐν Χαιρωνείᾳ lieset er τὸν γε Χαίρωνα. Was Athenäus von dem Chäron am Ende des 11ten Buches sagt, ist hinlänglich, die Richtigkeit dieser Leseart, die auch der Zusammenhang erfordert, zu beweisen. Chäron, spricht er, ein Pelleneer, hatte den Plato und Xenokrates gehöret, übte aber eine harte Tyranney über sein Vaterland aus, vertrieb die ansehnlichsten Bürger u. s. w.

Man läßt ſogar nicht einen Hund männlichen Geſchlechts in den Tempel bleiben. Wenn des folgenden Tages die Männer wieder in den Tempel kommen; lachen und ſpotten die Weiber die Männer, und die Männer die Weiber aus. Nicht gar weit von dem Myſäum hat Aeskulap einen Tempel, den ſie Cyros nennen, wo er allerley Krankheiten heilet. Auch hier ſpringt viel Waſſer, und auf der größten Quelle ſtehet eine Bildſäule des Aeskulaps. Unter den Flüſſen, die von den Bergen über Pellene herunter kommen, heißt der eine, der nach Aegira zulauft, Krius, der von einem der Titanen, Krius den Namen führen ſoll. Ein anderer Fluß gleiches Namens [69]) entſpringt an dem Berge Sipylus und fällt in den Hermus. Wo das pelleneiſche Gebiete mit dem ſicyoniſchen gränzet, da gehet der lehte von den achäiſchen Flüſſen in das ſicyoniſche Meer.

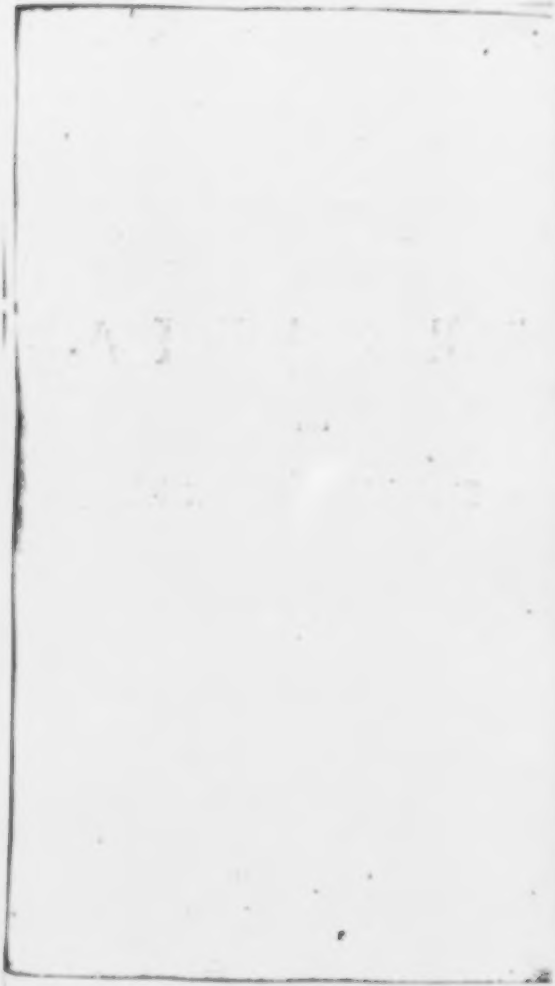
[69]) Auch dieſe Stelle hat Paulmier in dem Worte Ἄδρος glücklich verbeſſert, und ἄλλος dafür geſetzt, womit Plinius L. V. c. 29. wohl übereinſtimmt, indem er einen Fluſſes Krius in Lydien, der in dem Hermus fällt, gedenkt. Der folgende iſt vielleicht der Fluß Sys, deſſen Mündung Strabo, wie Kühn angemerkt hat, in Sicyonien ſezt.

Das achte Buch.

ARKADIA.

oder die

Merkwürdigkeiten in Arkadien.



Den Theil von Arkadien, der an Argolien gränzet, bewohnen die Tegeaten und Mantenaer. Ganz Arkadien liegt in der Mitte des Peloponnes, und iſt allenthalben mit Ländern, die ans Meer ſtoßen, umgeben. Von den Korinthern anzufangen, ſo liegt ihr Gebiet an der Landenge, und die Epidaurier ſind an der Seeküſte ihre Nachbarn. Epidaurus, Trözene, Hermoine, und andere argoliſche Städte liegen an dem argoliſchen Meerbuſen, und Argolien erſtreckt ſich bis an die lacedämoniſche Küſte. Meſſenien, das an Lacedämonien gränzet, hat an der See die Städte Methone, Pylus und Cyparißia. Die Sicyonier, die auf der Seite von Achäum mit den Korinthern gränzen, ſind auf der andern Seite die letzten von den argoliſchen Völkern. Neben Sicyon hebet ſich Achaja an, und gehet an der Küſte des korinthiſchen Meerbuſens

fort.

fort. Elea liegt an der weſtlichen Seite des Peloponnes gegen den echinadiſchen Inſeln über, und gränzt bey Olympia und dem Ausfluſſe des Alpheus mit Meſſenien, bey Dyme aber mit Achaja. Zwiſchen allen dieſen ans Meer ſtoßenden Ländern wohnen die Arkadier vom Meere ganz abgeſchnitten. Daher ſagt Homer, daß ſie nicht auf ihren eigenen, ſondern auf Agamemnons Schiffen nach Troja gekommen. Iliad 2. v. 612.

Die Arkadier geben vor, Pelasgus ſey der erſte Einwohner dieſes Landes geweſen: man kann aber wohl denken, daß mit ihm zugleich andere Leute müſſen da geweſen ſeyn, denn über wem ſollte er denn ſonſt regieret haben? Er übertraf die andern an Größe, Stärke und Schönheit, und war ihnen an Klugheit überlegen, und deswegen ſcheint er von ihnen die Herrſchaft erlangt zu haben. Aſius ſagt in einem Gedichte von ihm:

> Dem gottähnlichen Pelasgus hat die ſchwarze Erde auf hochbelaubten Bergen da hervor gebracht, wo ein Geſchlecht von Menſchen war, das um Lohn dienete [1]).

Pelasgus zeigte ſeinen Unterthanen, wie ſie Hütten bauen ſollten, ſich vor der Kälte, Regen und Hitze zu verwahren.

[1]) Für Θητῶν ſetzt Kühn aus der aldiniſchen Ausgabe mit Recht Θητῶν, und beweiſet, daß Θῆτες arme Leute geweſen, die bey andern um Sold gedienet, und daß beſonders die Pelasger bey andern Völkern um Sold im Kriege gedienet haben. Ich glaube aber, daß man ἐν in ἐπ, erat, verwandeln, und ihm nicht daß, ſondern wo, überſetzen müſſe: weil ſonſt die ungereimte Meynung anzunehmen wäre, Pelasgus ſey darum gebohren, damit ein Volk von Dienſtleuten ſeyn ſollte. Amaſäus hat nach Gutdünken überſetzt: generi tribuit nova regna futuro.

verwahren. Sie lernten auch von ihm Röcke aus den Häuten der Schweine machen, dergleichen noch heutiges Tages arme Leute in Euböa und Phocis tragen. Er schafte die Gewohnheit ab, grüne Blätter, auch Kräuter und Wurzeln, die nicht allein nicht eßbar, sondern auch zum Theil schädlich waren, zu essen, und wieß ihnen nicht die Frucht aller Eichen, sondern nur die Eckern von den Buchen zu genießen. Diese Lebensart dauerte von des Pelasgus Zeiten her so lange, daß die Pythia, als sie den Lacedämoniern untersagte, Arkadien anzugreifen, auch diese Worte gebrauchte:

In Arkadien sind viele Männer, die Eckern essen, die dich zurück treiben werden: ich mißgönne dir dein Glück nicht *).

Kap. 2. Unter dem Könige Pelasgus soll das Land Pelasgia geheißen haben. Der Sohn, Lykaon, hat seinen Vater in klugen Erfindungen übertroffen. Er bauete die Stadt Lykosura auf dem Berge Lycæum, gab dem Jupiter den Beynamen Lycäus, und stellte die Lycäa, ein Kampfspiel, an. Ich finde nicht, daß die Panathenäa bey den Athenienſern ehe gestiftet wurden. Dieses Kampfspiel hieß anfänglich Athenäa, soll aber Panathenäa erst zu den Zeiten des Theseus genannt worden seyn, als es von den Athenienſern, da sie alle in eine Stadt zusammen gebracht waren, angestellt worden. Weil das olympische Kampfspiel, wie man vorgiebt, in die Zeiten, welche über den Anfang der Menschen hinausgehen, gesetzet wird, und Saturn und Jupiter in demsel-

*) Das ganze Orakel führet Herodot an B. 1, 59.

demſelben gerungen, und die Kureten zuerſt um die Wette gelaufen ſeyn ſollen; ſo will ich daſſelbe hier nicht mit herziehen. Ich glaube, daß Cekrops, der König zu Athen und Lykaon zu einer Zeit gelebt [1]) aber in Anſehung der Religion nicht gleiche Klugheit bewieſen haben. Cekrops nennte zuerſt den Jupiter den Allerhöchſten, und es gefiel ihm nicht, etwas, das ein Leben hat, zu opfern, ſondern er verbrannte Gebackenes oder Kuchen, dergleichen ſie noch zu Athen machen, auf dem Altare. Hingegen Lykaon hat auf den Altar das Kind eines Menſchen gebracht, geſchlachtet, und ſein Blut auf dem Altar vergoſſen. Wegen dieſes Opfers ſoll er gleich in einen Wolf verwandelt worden ſeyn. Ich gebe der Erzählung Glauben; weil ſie die Arkadier aus dem Alterthum haben, und die Sache nicht unwahrſcheinlich iſt. Denn die damaligen Menſchen bewirtheten oft Götter, und ſie ſaßen mit ihnen wegen ihrer Gerechtigkeit und Gottesfurcht zu Tiſche. Waren ſie tugenhaft; ſo erlangeten ſie offenbare Belohnungen von den Göttern, und eben ſo wurden ungerechte Handlungen augenſcheinlich beſtraft. Ja es wurden auch Menſchen unter die Götter aufgenommen, die noch jetzo wie Götter verehret werden, als Ariſtäus, Britomartis, Herkules, der Alkmena Sohn; und Amphiaraus, des Oikles Sohn; ingleichen Pollux und Kaſtor. Alſo könnte man auch wohl glauben, daß Lykaon in einen Wolf und Niobe in einen Stein verwandelt ſey. Zu unſern

[1]) Gedoyn hat hier entweder einen großen Fehler in der Ueberſetzung begangen, oder es muß im Drucke etwas ausgelaſſen worden ſeyn. Pour Lycaon, je crois qu'il regnoit à Athénes. Das ſagt Pauſanias gar nicht.

unſern Zeiten, da die Bosheit aufs höchſte geſtiegen iſt, und in der ganzen Welt und in allen Städten herrſcht, wird kein Menſch mehr ein Gott, als durch die ausſchweifende Schmeicheley [9]: und die ungerechten erfahren den Zorn der Götter ſpät, wenn ſie erſt aus der Welt gegangen ſind. Viele Begebenheiten der vorigen Zeiten, die ſich jetzo nicht mehr zutragen, haben die, welche auf die Wahrheit Lügen gebauet, bey vielen unglaublich gemacht. Denn da ſagen ſie, es ſey nach dem Lykaon mehrmals ein Menſch bey dem Opfer des lyceiſchen Jupiters zum Wolfe geworden, aber nicht im ganzen Leben ein Wolf geblieben: wenn er nemlich kein Menſchenfleiſch gefreſſen, ſo habe er im zehenden Jahre die menſchliche Geſtalt wieder bekommen; habe er aber davon gekoſtet, ſo ſey er beſtändig ein Wolf geblieben. Eben ſo ſagt man, daß die (in Stein verwandelte) Niobe auf dem Berge Sipylus, im Sommer weine [1]. Ich habe noch andere Dinge gehöret, als daß die Greife [2] eben ſolche Flecken als die Pardel haben, und daß die Tritonen wie Menſchen reden ſollen: einige geben auch vor, daß ſie auf einer durchbohrten Muſchel blaſen. Leute, die ſich an Fabeln beluſtigen, ſind gewohnt, noch mehr wunderbare Dinge darzu

9) Hier zielt Pauſanias ohne Zweifel auf die Vergötterung der römiſchen Kayſer, welche der heßlichſte Schandfleck des römiſchen Volks iſt.

1) Eine weitläuftige Erzählung der Fabel von der Niobe hat Ouhlius Metamorph. VI. a. v. 145. Der Schluß heißt: lacrimas etiamnum marmora manant.

2) Siehe B. 1. K. 24.

zu erdichten, und ſo verderben ſie die Wahrheit, indem ſie dieſelbe mit Lügen vermiſchen.

Kap. 3. Im dritten Mannsalter nach dem Pelasgus hat das Land an Städten und Einwohnern ſehr zugenommen. Nyktimus war der älteſte unter den Söhnen Lykaons *), und führete die Herrſchaft allein. Seine Brüder baueten Städte, wo es einem jeden am beſten gefiel: Pallas Pallantium, Oreſtheus Oreſtaſium, Phigalus Phigalia. Der Stadt Pallantium gedenket Steſichorus von Himera in dem Gedichte auf dem Jupiter Geryones **). Phigalia und Oreſthaſia haben mit der Zeit ihre Namen verändert: jene wurde Phialia von dem Phialus, Bukolions Sohne, dieſe Oreſtea von Agamemnons Sohne, Oreſtes, genannt. Die andern Söhne Lykaons waren Trapezeus, Eleatas, Makareus, Eliſſon, Akakus, Thoknus, von welchen beyden letztern die Städte Akakeſium und Thoknea

*) Weil die genealogiſchen Tabellen bey Hederichs mythologiſchen Lexico dem Pauſanias an vielen Orten zu verſtehen, wohl zu gebrauchen ſind: ſo kann ich nicht umhin, einen kleinen Fehler, der ſich auf der 19ten vermuthlich durch den Druck eingeſchlichen hat, zu bemerken. Nemlich des Pelasgus Sohn iſt Lykaon, und deſſen Kinder ſind die, ſo unter dem Pelasgus angeführet werden, wie hier aus dem Pauſanias und aus dem Hederich ſelbſt an gehörigen Orten zu erſehen iſt.

**) Geryones, oder Geryon, der Name eines gar bekannten dreyköpfigten Rieſen, zeigt, wie Voſſius will, Theolog. Gent. L. III. c. VIII. den Donner und Blitz an, davon Jupiter alio Geryones, der donnernde Gott, heißt, von γηρυω ich ſchalle.

nes gebauet sind. Von dem Akakus hat auch Homer nach dem Vorgeben der *) Arkadier dem Merkur den Zunamen Akakesius gegeben. Von dem Helisson bekam die Stadt und der Fluß Helisson den Namen, wie Makaria, Dasea **), Trapezus von andern Söhnen des Lykaons. Dem Orchomenus hat Methydrium und die Orchomenier, die Homer die Besitzer vieler Schaafe nennt, dem Meläneus und Hypsus, Melänea und Hypsus, den Ursprung zu danken. Thyräum, das noch heutiges Tages stehet, und die Stadt Thyräa in Argolien, wie auch der thyreatische Meerbusen, führen nach der Meynung der Arkadier ihren Namen von dem Thyräus. Mantineus bauete Mantinea, Mänalus, die berühmteste unter den alten Städten, Mänalum, Tegeates Tegea, Kromus Kromi, Charisius Charisa. Trikoloni hat den Trikolenus, die Präther den Präthus, Asäa den Asäatas, die Lyceater den Lyceus, Sumatia den Sumateus zum Erbauer. Von dem Aliphirus und Heräeus führen auch zwo Städte den Namen. Oenotrus, der jüngste unter des Lykaons Söhnen, ließ sich von dem Nyktimus Geld und Leute geben, und schifte

*) Merkur heißt bey dem Homer nicht acacesius, sondern acacetes, welches einerley Bedeutung hat. Iliad. B. v. 606. Aristides sagt in einer seiner Reden, er heiße darum acacesius, weil er den Menschen lauter Gutes, ohne einigem Schaden erweise.

**) Weil unter den vorherbenannten Söhnen Lykaons keiner ist, von dem der Name Dasea hergeleitet werden könnte, und doch, wie Sylburg zeigt, in diesem Namen kein Schreibfehler zu vermuthen ist, so wird dadurch seine Vermuthung wahrscheinlich, daß [illegible], für [illegible] vorher zu lesen sey.

mit ihnen nach Italien, wo die Landſchaft Oenotria von dieſem ihrem Könige den Namen bekam. Dieſes war die erſte Wanderung eines Volkes aus Griechenland nach Italien. Nach der genaueſten Zeitrechnung ſind auch von andern Völkern vor dem Oenotrus keine in ein fremdes Land gezogen. Bey ſo vielen Söhnen hatte Lykaon auch eine Tochter, die Kalliſto, welche von dem verliebten Jupiter (ich ſage nach was die Griechen ſagen,) ſchwanger wurde. Als es die Juno entdeckte, verwandelte ſie die Kalliſto in eine Bärin, und dieſe erſchoß Diana, der Juno zu gefallen, mit einem Pfeile. Jupiter aber ſchickte den Merkur ab, das Kind, das ſie im Leibe trug, zu erhalten; die Mutter machte er zu einem Geſtirne, das man den großen Bär nennt. Homer gedenket deſſelben, wo er die Rückfahrt des Ulyſſes von der Kalypſo beſchreibet, Odyſſ. I. B. 5. in dieſen Worten:

Er ſahe nach den Plejaden, und dem ſpät untergehenden Bootes,
Und nach dem Bäre, der auch der Wagen heißt.

Doch die Sterne mögen wohl nur zur Ehre der Kalliſto den Namen bekommen haben: denn die Arkadier zeigen ja ihr Grab.

Kap. 4. Nach dem Tode des Nyktimus trat Arkas der Kalliſto Sohn, die Regierung an. Er lernte von dem Triptolemus die Kunſt Getraide zu bauen, und führte ſie ein, lehrte Brod backen, Kleider weben, und die Wolle zubereiten, wozu er von dem Ariſtäus

ſtäus *) Anweiſung bekommen hatte. Pelasgia bekam von ihm den Namen Arkadia, und die Pelasger heißen nun Arkadier. Man ſaget, ſeine Gemahlin ſey keine ſterbliche Weibesperſon, ſondern eine Nymphe von den Dryaden geweſen. Denn die Najaden hießen bey ihnen Dryaden und Epimeliaden **). Dieſe Nymphe heißen ſie Erato, und er ſoll mit ihr den Azan, Aphidas und Elatus gezeuget haben. Vorher hatte er auſſer der Ehe ſchon den Autolaus. Als die Söhne erwachſen waren: theilte Arkas unter die drey rechtmäßigen das Land. Azans Theil wurde Azania genannt; aus welcher Gegend, wie man ſagt, die Leute, ſo in Phrygien um die Höle Steunus und den Fluß Penkala wohnen, ausgezogen ſind. Aphidas bekam zu ſeinem Antheil Tegea, und das umliegende Land: daher die Dichter Tegea das Aphidantiſche Erbtheil nennen. Elatus

*) Im Griechiſchen ſtehet Adriſtas. Weil aber eine Perſon dieſes Namens ganz unbekannt iſt, und Pauſanias als von einem bekannten Manne redet: ſo ſcheint Sylburgs Vermuthung Grund zu haben, daß Ariſtäus von dem Pauſanias im 10ten Buch mehr redet, zu leſen ſey. Juſtinus ſagt B. 13. Kap. 7. Ariſtäus habe in Arkadien regieret, und Virgil. Georg. 4, 283. ſpricht von ihm: Arcadii memoranda inventa magiſtri.

**) Epimeliades haben ihre Benennung von μῆλον, das ſowohl ein Schaaf, als einen Apfel, und überhaupt Obſt bedeutet. Wie ſie den Namen Dryades und Hamadryades von den Eichen haben, ſo iſt er ihnen auch vielleicht von den Obſt- oder Apfelbäumen gegeben worden. Als Göttinnen der Quellen und Flüſſe hießen ſie eigentlich Napeae und Naiades, als Göttinnen der Berge Oreades insgemein Nymphae.

tus erhielt den Berg Cyllene, der zu der Zeit noch ohne Namen war. Nach einiger Zeit zog Elatus nach dem Lande, so nun Phocis heißt, und leistete den Einwohnern wider die Gewalt der Plegyer im Kriege Beystand, bauete auch die Stadt Elatea.

Klitor war des Azans, Aleus des Aphidas Sohn: Elatus aber soll fünf Söhne, den Aegytus, Pereus, Cyllen, Ischys und Stymphalus, gehabt haben. Bey dem Leichenbegängnisse des Azans wurden zum erstenmal Kampfspiele angestellet, und zwar das Wettlaufen der Pferde; ob noch andere Arten gehalten worden, kann ich nicht sagen. Klitor, Azans Sohn hatte seinen Sitz zu Lykosura, und war unter den Königen der mächtigste, bauete auch die Stadt Klitor. Aleus blieb in seinem ererbten Theile. Was die Söhne des Elatus anbetrift, so gab Cyllen den Berg Cyllene, Stymphalus der Quelle und der Stadt, so daran liegt, den Namen Stymphalus. Von dem Tode des Ischys habe ich schon in den argolischen Denkwürdigkeiten Nachricht gegeben. Pereus soll keinen Sohn, sondern nur eine Tochter Medra gehabt haben. Diese nahm Autolykus zur Gemahlin: er wohnte auf dem Berge Parnassus, wurde für einen Sohn des Merkurs gehalten, war aber in der That ein Sohn Dädalions. Weil Klitor, Azans Sohn, keinen Sohn hatte; so fiel das arkadische Reich an den Aepitus, des Elatus Sohn. Als dieser Aepytus auf die Jagd gegangen war; tödtete ihn, nicht eins von den stärkern Thieren, sondern eine Schlange, Seps genannt. Ich habe dergleichen Schlange gesehen: sie hat die Größe der kleinsten Otter, ist aschenfarbig mit allerley

lerley Flecken, der Kopf breit, der Hals ſchmal, der Bauch größer, der Schwanz kurz. Dieſe Schlange, und eine andre, Namens Ceraſtes, gehen ſchief, wie die Krebſe. Nach dem Aepytus regierte Aleus. Denn Agamedes und Gortys des Stymphalus Söhne, ſtammten im vierten Gliede, Aleus aber, des Arkidas Sohn im dritten Gliede von dem Arkas ab. Er hat der Minerva Alea den alten Tempel zu Tegea erbauet, und ſeine Reſidenz daſelbſt angeleget. Gortys des Stymphalus Sohn, bauete die Stadt Gortys, an dem Fluſſe Gortynius [1]). Des Aleus Söhne waren Lykurgus, Amphidamas und Cepheus, ſeine Tochter Auge, mit welcher, nach dem Berichte des Hekatäus, Herkules zu thun hatte, als er nach Tegea kam. Die Sache entdeckte ſich durch ihre Niederkunft. Aleus ſteckte die Mutter und das Kind in einen Kaſten, und warf ihn ins Meer. Er wurde ans Land getrieben, und ſie kam zu dem Theutras, einem mächtigen Herrn in den Gefilden an dem Fluſſe Kaykus, der ſie lieb gewann und ſich mit ihr vermählte. Noch jetzo iſt ihr Grabmahl zu Pergamus an dem Kaykus, nemlich ein Grabhügel, der mit einer Mauer eingefaßt iſt: und auf demſelben ſtehet eine nackende Weibsperſon aus Erz.

1) Kühn giebt der Muthmaßung Caſaubons Beyfall, daß Gyrtos für Gortys, und Gyrton für Gortyn, zu leſen ſey. Nun lag zwar in Theſſalien eine Stadt Gyrton, wie Cellarius in O. A. erwehnet, aber an dem Fluſſe Peneus. Die gewöhnliche Leſeart iſt unſtreitig richtig. Den Beweis giebt Pauſanias ſelbſt unten im 28. Kap. und B. 5. K. 7. Gedoyn aber ſchreibet getroſt nach: man muß Gyrtis und Gyrtine leſen.

Nach des Aleus Tode beſtieg Lykurgus nach dem Rechte des Alters den Thron, der ſich damit ein Andenken gemacht hat, daß er den Arethus, einen berühmten Kriegsmann, ungerechter Weiſe und hinterliſtig umgebracht hat. Von ſeinen beyden Söhnen ſtarb der eine Epochus an einer Krankheit; der andre, Ancäus, fuhr mit dem Jaſon nach Kolchis, grif nachhero mit dem Meleager das Kaledoniſche wilde Schwein an, und büßte dabey ſein Leben ein. Lykurgus erreichte ein ſehr hohes Alter, nachdem er ſeine beyden Söhne verlohren hatte. Nach ihm bekam Echemus, der Sohn des Aeropus, Enkel des Cepheus und Urenkel des Aleus die Regierung.

Kap. 5. Zu ſeiner Zeit überwunden die Achäer bey der korinthiſchen Landenge die Dorier, ſo unter Anführung des Hyllus, eines Sohnes der Herkules, in den Peloponnes zurück kamen, und Echemus erlegt den Hyllus, der ihn zu einem Zweykampfe aufgefordert hatte. Dieſes kommt mir glaublicher vor, als die erſtere Erzählung, nach welcher Hyllus zu der Zeit als Oreſtes in Achaja regierte, ſoll den Rückzug nach den Peloponnes verſucht haben. Nach der letztern Nachricht ſcheint auch klar zu ſeyn, daß des Tyndareus Tochter Timandra mit dem Echemus, der den Hyllus erlegt hat, vermählt geweſen ſey. Agapenor, des Ancäus Sohn und Enkel des Lykurgus, regierte nach dem Echemus, und führte die Arkadier in dem trojaniſchen Kriege an. Nach der Eroberung der Stadt Troja trieb der Sturm, der die Griechen auf ihrer Rückfahrt überfiel, den Agapenor und die Arkadier, ſo mit ihm zu Schiffe

Schiffe waren, nach der Insel Cypern. Hier erbauete Agapenor die Stadt Paphos, und in derselben den Tempel der Venus. Bisher war die Göttin an einem Orte, Golgi genannt, von den Cypriern verehret worden. Eine Zeitlang darauf schickte die Tochter des Agapenors, Laodice der Minerva Alea einen Mantel nach Tegea, dessen Aufschrift auch die Herkunft der Laodice anzeiget:

Dieses ist der Mantel der Laodice: sie schickte denselben der Minerva
In ihr glückliches Vaterland aus dem vortreflichen Cypern.

Weil Agapenor von Troja nicht wieder nach Hause kam: so trat Hippothous, des Lercyons Sohn, des Agamedes Enkel, des Stymphalus Urenkel, die Regierung an. Er machte sich durch nichts in seinem Leben berühmt, als daß er den Sitz der königlichen Regierung von Tegea nach Trapezus verlegte. Sein Sohn Aepytus wurde nach ihm König; unter seiner Regierung zog Orestes, Agamemnons Sohn, auf Befehl des Orakels zu Delph, von Mycenä nach Arkadien. Als sich Aepytus, des Hippotons Sohn, unterstund, in den Tempel des Neptuns zu Mantinea, in welchen damals so wenig als jetzo ein Mensch kommen durfte, zu gehen, und auch wirklich hinein gieng: wurde er blind, und starb bald darauf in diesem Elende.

Unter der Regierung des Cypselus seines Sohnes, kamen die Dorier, nicht wie vor drey Menschenaltern durch die korinthische Landenge in den Peloponnes zurück; sondern übers Meer, und landeten bey dem Vorgebürge

gebürge Rhium. Als Cypſelus Kundſchaft von ihnen einzog, und erfuhr, daß einer von den Söhnen des Ariſtomachus, Kresphontes unvermählt ſey: gab er demſelben ſeine Tochter, und brachte es durch dieſe Verbindung dahin, daß er und die Arkadier nichts zu befürchten hatten. Lajas war ein Sohn des Cypſelus, der mit Hülfe der Herakliden, aus Lacedämon und Argos den Aeppytus, ſeiner Schweſter Sohn, nach Meſſene gebracht hat. Sein Sohn, Bukolion, war der Vater des Phialus, der dem Sohne Lykaons, dem Phigalus, dem Erbauer der Stadt Phigalia, die Ehre des Andenkens raubte, indem er ſie nach ſeinem Namen Phialia nannte, welches doch nicht allgemein geworden. Unter der Regierung ſeines Sohnes, des Simus, verbrandte den Phigaliern das uralte Schnitzbild der ſchwarzen Ceres; wodurch angedeutet wurde, daß Simus bald ſterben würde. Unter der Regierung ſeines Sohnes Pompus liefen Kaufmannsſchiffe aus Aegina in dem Hafen Cyllene (in Elåa) ein, und man brachte von da die Waaren auf Laſtthieren nach Arkadien. Pompus erwies ihnen deßwegen viel Ehre, und nennete ſeinen Sohn aus Freundſchaft gegen die Aeginer, Aeginetes, deſſen Sohn Polymeſtor nach dem Vater König in Arkadien geworden. Damals fielen die Lacedämonier unter Anführung des Charillus zum erſtenmal in das tegeatiſche Gebiet ein. Aber Männer und Weiber ergriffen die Waffen, beſiegten den Feind, und nahmen den Charillus mit ſeinem Volke gefangen. Wir werden von ihm und ſeiner Armee in der Beſchreibung von Tegea noch mehr ſagen. Weil Polymeſtor ohne männliche Erben war; ſo bekam ſeines Bruders Briakas Sohn, Aechmis, die Regierung,

gierung, unter welcher die Lacedämonier den Krieg mit den Meſſeniern führten. Die Arkadier hatten allezeit Freundſchaft mit den Meſſeniern gehalten, und jetzo leiſteten ſie ihrem Könige Ariſtodemus offenbaren Beyſtand gegen die Lacedämonier. Ariſtokrates, des Aechmis Sohn, mag wohl ſeine Gewalt auf mehrere Weiſe gegen die Arkadier gemißbraucht haben: ich will aber nur das allerſchändlichſte Verbrechen gegen die Götter ſelbſt erzehlen. Die Göttin Diana hat, unter dem Zunamen Hymnia, einen Tempel in dem Gebiete der Orchomenier an der Grenze der Mantineer: und alle Arkadier verehren von den älteſten Zeiten her die Diana Hymnia. Damahls führte noch eine Jungfrau das Prieſterthum der Göttin. Ariſtokrates fand bey den Verſuchen auf ihre Keuſchheit einen beſtändigen Widerſtand. Endlich ſchändete er ſie vor dem Bilde der Diana, in deren Tempel ſie ihre Zuflucht genommen hatte. Als dieſe Frevelthat ruchbar wurde, ſteinigten ihn die Arkadier, und machten darauf die Verordnung, daß künftig ſtatt einer Jungfrau eine Frau, die den Umgang mit einem Manne lange genug genoſſen hätte, Prieſterin ſeyn ſollte. Sein Sohn war Hicetas. Der Enkel Ariſtokrates hatte mit dem Großvater gleichen Namen und gleiches Ende. Denn auch ihn ſteinigten die Arkadier, weil ſie genugſamen Beweis hatten, daß er von den Lacedämoniern Geſchenke genommen, und durch ſeine Verrätherey an der Niederlage der Meſſenier, bey dem großen Graben, ſchuld geweſen. Dieſe ungerechte Handlung machte auch, daß die Nachkommen des Cypſelus völlig von der Regierung ausgeſchloſſen wurden. Was ich von der Folge der Könige

erzählet

erzählet habe, das habe ich alles aus den eignen Nachrichten der Arkadier.

Kap. 6. Was die älteſten Verrichtungen des ganzen Volkes anbetrift, ſo iſt die erſte, daß ſie den trojaniſchen Krieg mit geführet; die andere, daß ſie den Meſſeniern wider die Lacedämonier Beyſtand geleiſtet haben. An dem Siege über die Perſer bey Platäa hatten ſie auch Antheil. Den Lacedämoniern leiſteten ſie gegen die Athenienſer mehr aus Zwang als Freundſchaft Beyſtand, und folgten dem Ageſilaus nach Aſien. Sie gingen auch mit nach Leuktra in Böotien. Daß ſie aber zu den Lacedämoniern kein ſonderlich Zutrauen gehabt, haben ſie, wie in andern Fällen, alſo darinnen vornehmlich gezeigt, daß ſie gleich nach der Niederlage der Lacedämonier bey Leuktra die Parthey der Thebaner vor allen andern ergriffen. Gegen den König Philipp in Macedonien haben ſie bey Chäronea, und nachher in Theſſalien gegen den Antipater nicht mit den Griechen gefochten, aber doch auch gegen die Griechen ihre Macht nicht gebraucht. Wider die Gallier waren ſie in den gefährlichen Umſtänden bey Thermopylä, um der Lacedämonier willen, wie ſie vorgeben, nicht mitzugehen: weil ſie beſorgten, ſie mögten in Abweſenheit ihrer beſten Mannſchaft, feindſelig in ihrem Lande handeln. In das achäiſche Bündniß traten ſie mit mehrerer Bereitwilligkeit als andere Griechen. Was nicht mit dem ganzen Volke, ſondern dieſer und jener Stadt insbeſondere vorgegangen, das wollen wir bis dahin verſparen, wo wir von einer jeden beſonders reden wollen.

Aus

Aus Argolien nach Arkadien gehet erſt ein Weg bey Hyſiä und über den Berg Parthenium in das tegeatiſche Gebiet; zwey andere bey Mantinea durch die ſogenannte Steineiche, und über die Treppe. Die letztere Straße iſt breiter, und es waren ehedem, wo ſie abwärts gehet, Stufen darein gearbeitet. Durch dieſen Weg kommt man zu einem Flecken, Melangäa, von welchem das Waſſer zum Trinken nach Mantinea flieſſet. Auf dem Wege nach dieſer Stadt findet man ſieben Stadien weit von derſelben den Brunnen der Meliaſten. Dieſe Meliaſten [24]) begehen das Feſt des Bacchus, dem bey dem Brunnen eine Kapelle gebauet iſt, bey welchem ein Tempel der Venus Melänis ſtehet. Die Göttin hat dieſen Zunahmen (Melänis, der Schwarzen) wohl aus keiner andern Urſache bekommen, als weil die Menſchen, nicht wie das Vieh am Tage, ſondern mehrentheils des Nachts das geheime Werk der Liebe treiben. Die erſtere Straße iſt enger, und gehet über den Berg Artemiſium, von dem ich ſchon gemeldet habe, daß auf demſelben ein Tempelhaus der Diana, und die Quelle des Inachus iſt. So weit dieſer Fluß an dem Wege, der über den Berg gehet, fort laufet, machet der Berg die Grenze zwiſchen den Mantineern und Argoliern. Wo er ſich aber von dem Wege abwendet, gehet er gleich durch Argolien, und daher nennet ihn Aeſchylus und andere den argoliſchen Fluß.

Kap.

24) Die Meliaſten ſcheinen beſondere Prieſter des Bacchus geweſen zu ſeyn, und mögen etwa den Namen von μελια, ein Eſchenbaum, dergleichen vielleicht hier viele ſtunden, gehabt haben.

Kap. 7. Kommſt du über den Berg Artemiſium herüber in das mantineiſche Gebiet; ſo biſt du gleich auf dem Felde, das Argon, das untaugliche, heißt, und in der That iſt. Denn das Regenwaſſer, das von den Bergen zuſammen laufet, machet es ganz untauglich, und würde es in einen See verwandeln, wenn ſich nicht das Waſſer in eine Kluft verlöhre. Es kommt aber bey Dine wieder hervor. Dine iſt bey dem Orte Genethlium in Argolien ein ſüßer See, der ſeinen Urſprung aus dem Meere hat. Vor Alters warfen die Argolier mit Zäumen geſchmückte Pferde in dieſen See. Es iſt bekannt, daß hier in Argolien, und bey dem Vorgebürge Chimerium in Theſprotien ſüßes Waſſer aus dem Meere entſpringet. Es iſt aber noch mehr zu verwundern, daß in dem Mäander heißes Waſſer iſt, das aus einem Felſen, den der Fluß umgiebt, und auch aus dem Schlamme des Fluſſes hervor dringet. Vor Dicäarchia an dem tyrrheniſchen Meere *) quillt im Meere ſelbſt heißes Waſſer: daher man eine Inſel daſelbſt durch die Kunſt gemacht hat, damit das Waſſer zu warmen Bädern gebraucht werden könnte. Zur linken Seite des untauglichen Feldes im mantineiſchen Gebiete iſt ein Berg, auf welchem noch Spuren von dem Dorfe Neſtane, und dem Lager, das Philipp, des Amyntas Sohn, bey demſelben gehabt haben ſoll. Die Quelle führt auch noch den Namen von ihm. Er kam nach Arkadien, die Arkadier auf ſeine Seite zu ziehen, und ihre Vereinigung mit den übrigen Griechen zu trennen.

Man

*) Siehe B. 4. K. 35.

Man kann zugeben, daß Philippus unter den macedonischen Königen, die vor und nach ihm gewesen sind, die größten Thaten verrichtet habe: wer aber richtig denket, der wird ihn wohl nicht einen rechtschaffenen Feldherrn nennen: denn er hat die heiligsten Eidschwüre mit Füssen getreten, keine Verträge und Bündnisse gehalten, und mehr als ein Mensch Wahrheit und Treue geschändet. Aber die göttliche Rache hat ihn auch nicht lange verschonet. Er war erst sechs und vierzig Jahr alt, da er die Weissagung des delphischen Orakels erfüllete, das ihm, als er wegen des Königes in Persien fragte, zur Antwort gab:

> Dem Stiere ist der Kranz aufgesetzet, sein Ende ist da, es wird ihn einer schlachten.

Es hat sich bald gezeiget, daß dieses nicht auf den König in Persien, sondern auf den Philippus gieng. Nach seiner Ermordung hat die Olympias sein zartes Kind und dessen Mutter Kleopatra, eine Bruderstochter des Attalus, auf die grausamste Art hingerichtet, indem sie beyde auf einer ehernen Platte, worunter Feuer gemacht war, hin und her gezogen hat. Nachher brachte sie den Aridäus gleichfalls um. Die Rache verfolgete auch den Kassander und tilgete sein Geschlecht aus. Kassanders Söhne hatten die Thessalonice, Philipps Tochter zur Mutter: sie und den Aridäus hatte Philippus mit zwey thessalischen Weibern gezeuget. Was Alexander und seine Kinder für ein Schicksal gehabt, ist weltbekannt [16]). Hätte Philippus die Antwort, so dem Spartaner Glaukus ertheilet wurde:

Dem

[16]) Die Worte, Ἀλεξάνδρου θάνατος, scheinen eine Glosse zu seyn, womit die ersten Worte, τὰ δὲ ἐς Ἀλέξανδρον, am Rande

Dem Geschlechte eines Mannes, der gewissenhaft schwöret, gehet es wohl;

in Betrachtung gezogen, und sich derselben bey allen seinen Handlungen erinnert: so würde, glaube ich, keiner von den Göttern, dem Leben des Alexanders, und dem Glück der Macedonier so bald ein Ende gemacht haben. Das war eine kleine Ausschweifung.

Kap. 8. Nicht weit von der verwüsteten Nestane ist ein heiliger Tempel der Ceres, welcher die Mantineer jährlich ein Fest halten. Unter Nestane liegt ein grosser Theil des untauglichen Feldes, und die Gegend heißt Märа. Das ganze Feld hat zehen Stadien in der Länge. Man kommt nicht weit davon auf ein anderes Feld, auf dem neben der Landstraße ein Brunnen, Namens Arne ist. Davon erzählen die Arkadier: als Rhea den Neptun gebohren, habe sie ihn zu einer Heerde Schaafe gegeben, ihn unter den Lämmern aufzuziehen; daher sey die Quelle Arne genannt worden, weil die Lämmer (ἄρνες) bey derselben geweidet hätten. Sie gab, wie man hinzusetzet, bey dem Saturn vor, sie habe ein Pferd gebohren, und gab ihm ein Füllen statt eines

sind erkläret, und hernach in den Text gebracht worden. Denn sie stehen überflüßig, und ohne eine grammatische Verbindung. Daß die Auslegung, welche Amasäus von den Worten, [illegible] macht, und die Gedoyn billiget, mit Recht von Kühn verworfen sey, zeiget das Wort ὁμοίως, gleichfalls, zur Genüge an, welches sie daher beyde weggelassen haben. Man darf nur nach [illegible] das Wort [illegible] verstehen, so ist der Sinn klar und deutlich.

eines Kindes zu freſſen; wie ſie ihm vorher an ſtatt des Jupiters einen in Windeln gewickelten Stein gegeben haben ſoll. Ich habe im Anfange meiner Schrift dergleichen Erzählungen für einfältig und abgeſchmackt erkläret. Da ich aber zu der Beſchreibung von Arkadien kam: faßte ich andere Gedanken von der Sache, daß nehmlich die Weiſeſten unter den Griechen nicht in deutlichen Worten, ſondern auf eine räthſelhafte Weiſe, ihre Gedanken vor Zeiten vorgetragen haben: ich ſehe alſo auch das, was ſie von dem Saturn ſagen, als eine kluge Erfindung an. Wir wollen daher in Dingen, welche die Götter angehen, bey den alten Erzählungen bleiben.

Die Stadt Mantinea liegt aufs höchſte noch zwey Stadien weiter, als die beſchriebene Gegend. Es iſt bekannt, daß Mantineus, Lykaons Sohn, die Stadt an einem andern Orte erbauet habe, den die Arkadier noch zu dieſer Zeit ſo nennen. Antinoe, die Tochter des Cepheus, eines Sohnes des Aleus, ließ die Einwohner, einem Orakel zur Folge, von da weg, und an dieſen Ort ziehen, und hatte eine Schlange (man ſaget nicht von welcher Gattung,) zur Wegweiſerin. Daher hat der Fluß, der bey der jetzigen Stadt vorbey fließt, den Namen Ophis (die Schlange) bekommen. Wenn wir nach dem Homer eine Muthmaßung anſtellen, ſo glaube ich, daß dieſe Schlange ein Drache geweſen ſey. Wenn er in dem Verzeichniß der Schiffe beſchreibet, daß die Griechen den Philoktet, weil er wegen des Geſchwürs ſehr elend war, auf der Inſel Lemnus zurück gelaſſen: ſo nennt er den Hydrus, (die Waſſerſchlange) der ihn

geſtochen nicht eine Schlange, aber den Drachen, welchen der Adler in Troja herunter fallen ließ, nennt er eine Schlange. Alſo iſt wahrſcheinlich, daß auch ein Drache der Antinoe den Weg gewieſen habe [77].

Die Mantineer haben in dem Treffen der Arkadier mit den Lacedämoniern bey Dipäen nicht mit gefochten; in dem Kriege der Peloponneſier gegen die Athenienſer vereinigten ſie ſich mit den Eleern gegen die Lacedämonier, und da ſie durch athenienſiſche Hülfsvölker verſtärket wurden: gingen ſie wider die Lacedämonier zu Felde. Sie wohnten auch aus Freundſchaft gegen die Athenienſer dem Kriegszuge nach Sicilien mit bey. Nach der Zeit that die lacedämoniſche Armee unter dem Könige Ageſipolis, des Pauſanias Sohne, einen Einfall in das mantineiſche Gebiet. Ageſipolis gewann einen Sieg über die Mantineer, ſchloß ſie in die Stadt ein, und eroberte ſie in kurzer Zeit: doch nicht durch die Gewalt einer ordentlichen Belagerung; ſondern er dämmete den Fluß Ophis ab, daß er ſich bey der Stadtmauer, die von ungebrannten Ziegelſteinen gebauet war, ſtemmen mußte [78]. Gegen die Mauerbrecher halten ſolche Steine beſſer als andere Steine aus; indem ſie nicht ſo leicht zerſpringen und von einander loßgehen: aber im Waſſer löſen ſie ſich auf, wie das Wachs an der Sonne. Ageſipolis iſt nicht der Erfinder dieſes Kunſtgriffes geweſen: ſondern Cimon, des Miltiades Sohn, hat

[77] Drachen ſind eine Art der großen Schlangen. Ich ſehe aber die Folge des Schluſſes, den Pauſanias macht, gar nicht ein.

[78] Xenophons Gr. Geſch. B. 5, 10.

hat sich desselben schon vor ihm bedient, da er die Stadt Eion an dem Flusse Strymon, in welcher Boes mit einer persischen Besatzung lag, belagerte. Agesipolis ahmte diese bekannte und von den Pellenern sonderlich gerühmte Erfindung nach. Als er Mantinea eingenommen hatte: ließ er nur einen kleinen Theil noch ferner bewohnen, den größten Theil der Erde gleich machen, und vertheilte die Einwohner in verschiedene Dörfer. Doch es mußte die Zeit kommen, da die Thebaner nach dem leuktrischen Siege die zerstreueten Mantineer aus den Dörfern in ihre Vaterstadt zurück brachten. Allein sie erwiesen sich dagegen nicht in allen Dingen erkenntlich und dankbar. Weil es kund geworden war, daß sie sich mit den Lacedämoniern in eine Unterhandlung einließen, und ohne die gesammten Arkadier Friede mit ihnen machten, so traten sie nun aus Furcht vor den Thebanern öffentlich in ein Bündniß mit den Lacedämoniern, und vereinigten in der Schlacht mit dem Epaminondas und den Thebanern ihr Volk mit den Lacedämoniern **). Nach der Zeit geriethen sie wieder mit ihnen in Streitigkeiten, fielen von ihnen ab, und begaben sich in den achäischen Bund. Sie überwanden den lacedämonischen König Agis, den Sohn des Eudamidas, mit Hülfe des achäischen Kriegsheeres, so von

**) Ich habe in dieser Periode die Verbesserung, so Kühn durch die Veränderung der Worte [illegible] und [illegible] im [illegible] und [illegible] vornemlich darum angenommen, weil nach derselben Pausanias mit Xenophons Gr. Gesch. B. 7. K. 21. u. f. übereinstimmt, wo die Sache weitläuftiger erzählet, und auch berichtet wird, daß die Mantineer noch mehr Arkadier auf ihrer Seite gehabt.

von dem Aratus angeführet wurde, und trieben ihn aus ihrem Gebiete zurück. Sie hatten auch an den Verrichtungen der Achäer gegen den Kleomenes Antheil, und halfen die lacedämonische Macht mit schwächen. Als Antigonus in Macedonien die vormundschaftliche Regierung für den Philippus, den Vater des Perseus führte, und den Achäern große Freundschaft leistete: so erwiesen ihm die Mantineer unter andern auch diese Ehre, daß sie den Namen ihrer Stadt veränderten, und sie Antigonea nannten. Vor dem Treffen des Kaisers August bey dem Vorgebürge des attischen Apollo, fochten die Mantineer mit für die Römer *); da alle andere Arkadier die Parthey des Antonius ergriffen hatten, und zwar, nach meinem Urtheil, aus keiner andern Ursache, als weil die Lacedämonier gegen den Augustus wohlgesinnt waren. Zehen Mannsalter hernach **) regierte der Kaiser Adrian, der den eingeführten macedonischen Namen abschafte, und den alten Namen Mantinea wieder einführte.

Kap. 9. Zu Mantinea ist ein Tempelhaus, das durch eine Mauer in zwey Theile abgesondert ist: in

*) Für die Römer. So nennt Pausanias hier die Anhänger Augusts, weil er Rom, den Rath, und das eigentliche römische Volk auf seiner Seite hatte, und Antonius für einen Feind desselben erklärt war, auch bey seiner Armee viel fremde Völker hatte.

**) Wenn man von dem Tode des Antigonus 220 Jahr bis zu Christi Geburt, und von derselben bis zum Anfange der Regierung Adrians 117 Jahr zählet, und die Summe 337 mit 10 theilet: so kommen 33 Jahr auf ein Mannsalter heraus.

in dem einen ſtehet eine Bildſäule des Aeskulaps, eine Arbeit des Alkamenes; in dem andern die Latona mit ihren Kindern, deren Bildniſſe Praxiteles im dritten Mannsalter nach dem Alkamenes verfertiget hat. An dem Fußgeſtelle iſt eine Muſe und der auf der Flöte blaſende Marſyas abgebildet. Auf einer Denkſäule iſt Polybius, der Sohn des Lykortas vorgeſtellet, deſſen wir im Folgenden weiter gedenken werden. Jupiter hat zwey Tempel, einen unter dem Namen des Erretters, und den andern unter den Namen Epidotes, (des Gebers,) weil er den Menſchen Gutes giebt. Den Dioskuren und der Ceres und Proſerpina ſind auch Tempel geweiht. In dieſen unterhalten ſie ein Feuer, das nicht verlöſchen darf. Bey dem Theater habe ich ein Tempelhaus der Juno geſehen. Praxiteles hat die Bildſäulen verfertiget, die Juno auf einem erhabenen Stuhle ſitzend, und die Minerva und Hebe, eine Tochter der Juno, neben ihr ſtehend. Bey dem Altare der Juno iſt das Grabmahl des Arkas, des Sohnes der Kalliſto. Seine Gebeine wurden von Mänalum hieher gebracht, und zwar nach dieſem zu Delphos ertheilten Ausſpruch:

Mänalia iſt eine rauhe und kalte Landſchaft, wo begraben liegeſt
Arkas, von dem alle Einwohner ihren Namen haben.
Dahin befehle ich dir zu gehen, und mit fröhlichem Herzen
Den Arkas aufzuheben, und in die angenehme Stadt zu bringen,
Wo drey Wege, und vier Wege, und fünf Wege zuſammen gehen,
Und ihm daſelbſt einen Platz und Opferſtätte zu widmen.

Den Platz, wo das Grab des Arkas ist, nennen sie die Sonnenaltäre.

Nicht weit von dem Theater sind merkwürdige Denkmahle: eines ist ein runder Feuerheerd, der gemeine genannt, bey welchem des Cepheus Tochter, die Antinoe liegen soll; das andere eine Denksäule, an welcher Gryllus, des Xenophons Sohn, zu Pferde, abgebildet ist. Hinter dem Theater waren noch Ueberreste von der Venus Symmachia (der Bundesgenoßin oder Mitstreiterin,) und eine Bildsäule übrig. Die Aufschrift auf dem Fußgestelle zeigte an, daß sie Nicippe, des Pasteas Tochter, aufgestellet habe. Diesen Tempel hatten die Mantineer erbauet zu einem Denkmahle des Seetreffens des Augustus bey Actium. Die Minerva Alea wird auch verehret, und hat einen Tempel und eine Bildsäule. Antinous *) wurde hier auch unter die Götter gezählt: der neueste von allen Tempeln zu Mantinea ist ihm gewidmet, und von dem Kaiser

*) Aelius Spartianus sagt in dem Leben Hadrians K. 14. Als Adrian auf dem Nilstrohme fuhr, küßte er den Antinous ein, welchen er weibisch beweinte. Einige sagen, er habe sich für den Adrian aufgeopfert, andere, er sey dessen Buhlknabe gewesen, welches auch dessen Schönheit und Adrians ausschweifende Wollust zu erkennen giebt. Und dieser Mensch wurde als ein Gott nach dem Willen des Kaisers verehret; konnte die abscheulichste Abgötterey höher getrieben werden, zu einer Zeit, da die Wissenschaften blüheten? mußte dieses nicht den Umsturz der heidnischen Religion mit befördern, und die christliche annehmungswürdiger machen?

ſer Adrian herrlich gezieret worden. Ich habe den Antinous in ſeinen Leben nicht, aber an Statüen und Gemählden geſehen. Er wird auch in andern Orten verehret, und an dem Nilſtrome heißt eine ägyptiſche Stadt, die Stadt des Antinous. Zu Mantinea iſt ſeine Verehrung aus folgender Urſache eingeführet: Er war aus der Stadt Bithynium, an dem Fluſſe Sangarius gebürtig; die Bithynier aber ſtammeten von den Arkadiern und aus Mantinea ab. Deßwegen ordnete der Kaiſer ſeine Verehrung zu Mantinea an. Alle Jahre wird er mit gewiſſen geheimen Ceremonien verehret, und im fünften Jahre ein Kampfſpiel zu ſeinem Andenken angeſtellt. In der Kampfſchule der Mantineer iſt ein Haus, worinnen Bildſäulen des Antinous ſtehen: es verdienet auch geſehen zu werden, theils wegen der Steine, die ihm ein ſchönes Anſehen geben, theils wegen der Gemählde, worunter viele den Antinous dem Bachus ſehr ähnlich vorſtellen. Es iſt auch daſelbſt eine Schilderey, auf welcher die tapfere und glückliche Unternehmung der Athenienſer bey Mantinea nach dem Gemählde in dem Ceramicum vorgeſtellt iſt.

Auf dem Markte ſtehet eine Frauensperſon aus Erz, ſo die Mantineer für eine Tochter des Arkas halten, und ſie Deomenea nennen, ingleichen ſieht man hier ein Heroum des Podares, der in dem Treffen gegen den Epaminondas und die Thebaner geblieben ſeyn ſoll. Drey Mannsalter vor meiner Zeit hatte man die Aufſchrift des Grabes einem ſeiner Nachkommen gleiches Namens, der zu der Zeit lebte, da ſchon die römiſche Regierung eingeführt war, zugeeignet. Zu meiner Zeit

aber verehrten die Mantineer den ältern Podares. Denn sie sagen in dem erst gemeldeten Treffen sey Gryllus, Xenophons Sohn, unter den Bundesgenossen der tapferste gewesen, und nach ihm habe der Marathonier, Cephisodorus, der die athenienſische Reuterey anführte, den größten Ruhm erlangt: den dritten Platz geben sie dem Podares.

Kap. 10. Aus Mantinea gehen verschiedene Wege in andere arkadische Landschaften. Was auf einem jeden sehenswürdig ist, will ich auch durchgehen. Auf der Landstraße nach Tegea zur linken Hand gleich bey der Stadtmauer ist ein Platz zur Rennbahn für die Pferde, und nicht weit davon eine Laufbahn, wo dem Antinous zu ehren das Kampfspiel angestellt wird. Von dieser Laufbahn kommt man gleich an den Berg Alesium, der von dem Herumirren der Rhea, wie gesagt wird, den Namen haben soll. Auf dem Berge ist ein Hain der Ceres, und am Ende des Berges ein Tempel des Neptunus Hippius, nur ein Stadium weit von Mantinea. Ich sowohl als andere, die dieses Tempels gedenken, wissen weiter nichts davon, als was wir gehöret haben. Denn den heutigen Tempel hat der Kaiser Adrian erbauet, und bey den Arbeitsleuten Aufseher bestellt, daß niemand in den alten Tempel hinein sehen, noch etwas von den Trümmern desselben wegbringen durfte. Um das alte Tempelhaus mußte das neue gebauet werden. Den alten Tempel sollen Agamedes und Trophonius dem Neptun erbauet haben, und zwar bloß aus zusammen gefügten Eichenbalken. Den Menschen den Eingang in den Tempel zu verwehren, thaten

sie

ſie weiter nichts, als daß ſie einen wollenen Faden vor dem Eingang in die Quere vorzogen: ſie glaubten vielleicht, daß dieſes für die Menſchen, ſo damals eine Ehrfürcht für göttliche Dinge hatten, ſchon genug ſey, ſie zurück zu halten; oder der Faden hatte eine beſondere Kraft, die Menſchen zurück zu halten. Es iſt bekannt, daß Aepitus, des Hippothous Sohn, als er weder über den Faden weggeſprungen, noch unter demſelben hingekrochen, ſondern ihn entzwey gehauen, und ſo in den Tempel hineingegangen war, wegen dieſer Entheiligung der Religion blind geworden; indem ihm eine Welle in die Augen geſchlagen hat, worauf er auch bald hat ſterben müſſen. Man hat von alten Zeiten her vorgegeben, daß in dieſem Tempel das Meer hervorwalle. Eben dergleichen ſagen die Athenienſer von einer Quelle auf dem Schloſſe zu Athen; und die Karier in der Stadt Mylaſa von einer ähnlichen in dem Tempel des Gottes, den ſie in ihrer Sprache Ogoa [42]) nennen. Athen iſt von dem Meere auf der Seite nach Phalerus zu, aufs höchſte zwanzig Stadien, Mylaſa von dem Hafen achtzig Stadien weit. Mantinea aber liegt ſo weit von dem Meere, daß es daſelbſt nicht ohne eine ganz offenbare Wirkung des Gottes hervorquellen kann.

Jenſeit des Tempels des Neptunus iſt ein Denkmahl des Sieges über den Agis und die Lacedämonier aus Steinen aufgerichtet. Das Treffen wird ſo erzählet:

42) Strabo nennt ihn B. 14. Oſogo, wenn er ſagt: Die Mylaſier haben zwey Tempel des Jupiters: in dem einen heißt er Oſogo, in dem andern Laurandinus.

zählet: Die Mantineer machten den rechten Flügel: ihr Volk beſtund aus Soldaten von allen Arten des Alters, und wurde von dem Podares, dem Urenkel des Podares, welcher gegen die Thebaner gefochten hatte, angeführet. Sie hatten bey ſich den Wahrſager, Thraſybulus aus Elea, einen Sohn des Aeneas, aus dem Geſchlechte der Jamiden. Dieſer Mann prophezeyete den Mantineern den Sieg, und wohnte der Schlacht ſelbſt mit bey. Auf dem linken Flügel ſtunden die andern Arkadier. Die Völker einer jeden Stadt hatten ihre eigene Anführer, und die Megalopoliten insbeſondere den Lydiades und Leocydes. In der Mitte zwiſchen beyden Flügeln ſtunden die Sicyonier und Achäer unter der Anführung des Aratus. Die Lacedämonier und Agis breiteten den Phalanx ſo weit aus, daß ſie allenthalben mit den Feinden Fronte machten. Agis hielt mit ſeiner Garde in der Mitte. Aratus zog ſich mit ſeinem Volke, wie er dieſes vorher mit den Arkadiern abgeredet hatte, etwas zurück, als wenn er gegen die Lacedämonier nicht Stand halten könnte. Indem er auf dieſe Weiſe nach und nach zurück wiche: ſo formirte ſeine Linie nach und nach einen halben Mond. Agis und die Lacedämonier machten ſich ſchon Hofnung zum Siege, zogen ſich enger zuſammen, und drangen auf den Aratus immer mehr ein. Die Truppen von den beyden Flügeln zogen ſich auch dahin; weil ſie glaubten, ſie hätten alles gewonnen, wenn ſie den Aratus und deſſen Volk in die Flucht brächten: ſie merkten aber nicht, daß ihnen die Arkadier in den Rücken giengen: ſie wurden alſo umringet, verlohren einen großen Theil ihrer Armee, und der König Agis ſelbſt blieb auf dem Platze.

Die

Die Mantineer ſagten, Neptun ſey ihnen ſelbſt zum Beyſtande erſchienen: daher ſie ihm auch das Siegeszeichen gewidmet haben. Daß die Götter im Kriege und bey den Schlachten zugegen geweſen, haben alle Poeten, die die Begebenheiten der Helden im trojaniſchen Kriege beſchrieben, als eine bekannte Sache erzählet. Die Athenienſer rühmen, daß ihnen die Götter bey Marathon und Salamis die Siege mit erfochten haben. Am unleugbarſten iſt es, daß die Armee der Gallier bey Delphos von dem Apollo und den Schutzgöttern zu Grunde gerichtet worden ſey. Alſo können auch wohl die Mantineer durch den Beyſtand des Neptuns den Sieg gewonnen haben. Von dem Leocydes, der mit dem Lydiades die Megalopoliten anführte, ſagen die Arkadier, Arceſilaus, ſein Stammvater im neunten Gliede, der zu Lykoſura gewohnt, habe einen heiligen Hirſch der Göttin Despöna *), (der Gebieterin) ſo von Alter ganz ſchwach geweſen, geſehen; er habe ein Halsband gehabt mit dieſer Umſchrift:

> Ich wurde als ein Hirſchkalb gefangen, da Agapenor nach Troja ging.

Hieraus iſt zu erſehen, daß ein Hirſch noch viel länger als ein Elephant lebt.

Kap. 11. Von dem Tempel des Neptuns kommſt du an einen Ort, der ganz mit Eichen bewachſen iſt, und Pelagus (das Meer) genannt wird. Durch dieſe Eichen gehet der Weg von Mantinea nach Tegea. Auf

*) Von dieſer Göttin wird Pauſanias mehr ſagen K. 37.

Auf der Gränze zwiſchen den Mantineern und Tegeaten ſteht ein runder Altar. Willſt du dich aber von dem Tempel des Neptuns gegen die linke Hand zu wenden; ſo haſt du nur fünf Stadien zu den Gräbern der Töchter des Pelias zu gehen. Sie ſind, wie die Mantineer ſagen, dem ſchimpflichen Vorwurfe wegen des Todes ihres Vaters auszuweichen, hieher gezogen. Denn ſo bald als die Medea nach Jolkos kam, faßte ſie Anſchläge wider das Leben des Pelias. Sie ſtellte ſich an, als wenn ſie den Jaſon haßte, da ſie doch ſeine Abſichten zu befördern ſuchte. Sie verſprach des Pelias Töchtern, ihrem alten Vater, wenn ſie wollten, die Jugend wieder zu geben. Sie ſchlachtete und zerſtückte erſtlich einen alten Schaafbock, kochte ſein Fleiſch mit gewiſſen Zaubermitteln in einen Keſſel, und brachte aus demſelben den gekochten Widder als ein lebendiges Lamm zum Vorſcheine. Darauf hieb ſie auch den Pelias in Stücke, ihn zu kochen: allein die Töchter bekamen ihn ſo zerkocht wieder, daß er nicht einmal zu begraben war: und dieſes nöthigte ſie, ſich nach Arkadien zu begeben, wo man ihnen dieſe Grabhügel aufgeworfen hat. Von den Dichtern, die ich geleſen habe, hat keiner ihre Namen angemerkt. Der Mahler Mikon nennt ſie bey ihren Bildniſſen Aſteropea und Antinoe.

Zwanzig Stadien weit von dieſen Gräbern iſt ein Ort, der von den Phözis den Namen hat, die hier begraben liegen. Ihr Grabmahl iſt nur ein wenig über die Erde erhaben und mit Steinen eingefaßt. Hier wird der Weg ſehr enge. Das Grabmahl, zu welchem man kommt, ſoll dem Areithous, der wegen ſeines Gewehrs,

wehrs den Zunamen Korynetes [*]) bekam, errichtet seyn. Geht man auf dem Wege von Mantinea nach Pallantium dreyßig Stadien fort; so kommt man bey dem Eichenwald, Pelagus genannt, der hier an die Landstraße stößt. Hier focht die athenienſische und mantineiſche Reuterey mit der böotiſchen. Die Mantineer geben vor, Epaminondas ſey von einem Mantineer, Machärion [**]), tödtlich verwundet worden. Die Lacedämonier behaupten dieſes von einem ihrer Mitbürger, dem ſie ebenfalls dieſen Namen beylegen. Die Athenienſer hingegen ſagen, und die Thebaner ſtimmen ihnen darinnen bey, Epaminondas ſey von dem Gryllus verwundet worden: womit auch das Gemählde, worauf die Schlacht bey Mantinea vorgeſtellt iſt, überein kommt. Das iſt unſtreitig, daß die Mantineer den Gryllus auf gemeine Koſten beerdiget, und da, wo er auf dem Platze geblieben, ein Bildniß zur Ehre des Tapferſten unter den Bundesgenoſſen aufgeſtellt haben. Die Lacedämonier reden zwar von dem Machärion; aber wirklich

[*]) Von Κορύνη, eine Keule: weil er wie Homer Iliad. 7. v. 137. ſagt, nicht mit Bogen und Spieß focht, ſondern mit einer eiſernen Keule unter die Feinde eindrang. Ob er der Arethus ſey, den Pauſanias einen kriegeriſchen Mann nennt, wie Hederich ſagt, weiß ich nicht: aber unter den arkadiſchen Königen, worzu er ihn zählt, finde ich ihn nicht.

[**]) Plutarch in dem Leben des Ageſilaus ſagt, Antikrates, ein Lacedämonier, habe mit einer machaera oder Degen den Epaminondas, als er die weichenden Lacedämonier verfolgte, verwundet; ſeine Nachkommen hießen daher noch zu ſeiner Zeit Macherianes, und einer von ihnen, Kallikrates, genöſſe noch die dem ganzen Geſchlecht geſchenkte Freyheit von allen Gaben.

wirklich iſt niemals ein Machärion zu Sparta noch zu Mantinea geweſen, dem unter dieſen Namen einige Ehre bewieſen worden. Der verwundete Epaminondas wurde noch lebendig aus dem Treffen fortgetragen. Er hielt eine Zeitlang die Hand auf die Wunde, hielt den Schmerz aus, und ſahe dem Gefechte zu. Als ſich aber daſſelbe mit gleichem Vortheil endigte, that er die Hand von der Wunde weg, und gab den Geiſt auf: man begrub ihn auf der Wahlſtätte. Auf dem Grabe ſteht eine Säule und ein Schild, auf dem ein Drache ausgearbeitet iſt. Dieſer Drache ſollte anzeigen, daß Epaminondas aus dem Geſchlechte der ſogenannten Sparter [*7]) ſey. Es ſind auch noch zwey Denkſteine auf dem Grabmahle: der alte hat eine böotiſche Aufſchrift; den neuen [*8]) hat der Kaiſer Adrian geſetzt, und die Aufſchrift darauf gemacht. Epaminondas verdient wohl den berühmteſten Feldherrn ehe vorgezogen, als nachgeſetzt zu werden. Die athenienſiſchen und lacedämoniſchen Heerführer erhob ſchon der alte Ruhm ihrer Staaten, und ſie hatten Kriegesvölker von gleichen Muth und Tapferkeit. Epaminondas hat die Thebaner, die ohne Muth andern zu gehorchen gewohnt waren, in kurzer Zeit ſo verändert, daß ſie das größte Anſehen unter den Griechen erlangten. Das delphiſche Orakel hatte ihm ehedem

[*7]) Von dieſen Spartis wird Pauſanias im 9. Buche reden.

[*8]) Der neue. Es iſt wohl nicht viel Bedenken nöthig καινὸν δὲ für τὸν δὲ ἄλλον zu annehmen, welche Worte hier ganz unſchicklich ſind, da offenbar von zweyen στῆλαι, oder Denkſäulen, die Rede iſt, davon die eine die alte genannt wird, und alſo muß die andere gewiß die neue ſeyn. In der folgenden Periode ſcheinet das Wort ἄλλος aus einer Randgloſſe eingeſchlichen zu ſeyn.

ehedem befohlen, ſich vor dem Pelagus zu hüten. Er getrauete ſich daher auf keine Galeere, noch auf ein Laſtſchiff zu gehen. Aber der Gott verſtand den Eichenwald, Pelagus genannt, und nicht das Meer. Oerter von gleichen Namen haben vorher auch den karthaginenſiſchen Hannibal und die Römer betrogen. Dem Hannibal hatte das ammoniſche Orakel verkündigt, er werde in libyſcher Erde begraben werden. Er hofte alſo der Herrſchaft der Römer ein Ende zu machen, alsdann nach Libyen zurück zu gehen, und in ſeinem Vaterlande alt zu ſterben. Da aber der römiſche General Flaminius ihn lebendig in ſeine Gewalt zu bekommen ſuchte: nahm er ſeine Zuflucht zu dem Pruſias und ſuchte Schutz bey ihm. Weil ihn dieſer abwieß; ſchwang er ſich auf ſein Pferd, verwundete aber ſeinen Finger mit dem Degen, der aus der Scheide fuhr. Er ritt einige Stadien fort, zu der Wunde ſchlug ein Fieber, und er ſtarb den dritten Tag darauf. Den Ort ſeines Todes nennen die Nikomedier Libyſſa. Ein Ausſpruch des Orakels zu Dodona befahl den Athenienſern, nach Sicilien eine Kolonie zu bringen. Ein kleiner Hügel nicht weit von der Stadt heißt Sicilien. Sie erklärten aber das Wort unrecht, und ließen ſich dadurch antreiben, einen Krieg auſſerhalb ihres Landes mit den Syrakuſiern anzufangen.

Kap. 12. Ein Stadium weit von des Epaminondas Grabe ſteht ein Tempel des Jupiters, mit dem Zunahmen Charmon *). In den arkadiſchen Eichenwäldern

*) Charmon, von Charma, die Freude: weil er Freude giebt.

wäldern sind drey Arten von Eichen; die breitblättrichten, (die eigentlich sogenannten Eichen,) die Buchen, und drittens die Gattung, welche eine so lockre und weiche Rinde hat, daß sie daraus auf dem Meere Zeichen der Anker und Netze machen. Die Rinde von dieser Eiche nennen die ionischen Poeten, und besonders Hermesianax, der Elegien geschrieben hat, Phellos, das ist Gork oder Pantoffelholz. Von Mantinea geht auch ein Weg nach Methydrium, so vormals eine Stadt war, jetzt aber ein Dorf ist, so den Megalopoliten zugehöret. Wenn man dreißig Stadien zurück gelegt hat, kommt ein flaches Feld, Alcimedon genannt, und bey demselben liegt der Berg Ostracina, in dem eine Höle ist, worinnen Alcimedon gewohnt hat. Mit dessen Tochter Philo, hat, wie die Phigalier sagen, Herkules der Liebe gepflegt. Gleich nach ihrer Niederkunft brachte sie Alcidemon mit ihrem Kinde auf den Berg, in der Absicht, daß sie beyde umkommen sollten. Als das Kind, welches die Arkadier Aechmagoras nennen, weinte; hörte eine Elster das heulende Kind, und ahmte seine Stimme nach. Herkules ging eben diesen Weg, hörte den Vogel, und ging gleich, weil er die Stimme für das Weines eines Kindes hielt, der Stimme nach. Er erkannte die Mutter, band sie loß und erhielt das Kind. Von der Zeit an ist die Quelle, so nahe dabey ist, Cißa (die Elster) genannt worden. Vierzig Stadien von diesem Brunnen liegt ein Ort, Namens Petrosaka, der die Gränze macht zwischen den Megalopoliten und Mantineern.

Außer den angeführten Straßen gehen zwey andere nach Orchomenus, davon die eine das Stadium oder die Lauf-

Laufbahn des Ladas heißt, weil sich Ladas im Laufen darauf geübt hat. Zur rechten Seite dieses Weges ist ein hoher Erdhügel: sie halten ihn für das Grab der Penelope, und stimmen mit dem, was das Gedicht, so Thesprotis heißt, von ihr sagt, nicht überein. Denn darinnen wird berichtet, sie habe nach der Zurückkunft des Ulysses von Troja noch einen Sohn den Poliporthes gebohren. Hingegen nach der Erzählung der Mantineer gab ihr Ulysses Schuld, sie habe die Galans selbst an sich gezogen, und jagte sie deßwegen fort: sie ging erst nach Lacedämon, zog aber einige Zeit darauf nach Mantinea, wo sie ihr Leben beschloß. An diesem Grabe ist eine kleine Ebene, und auf derselben ein Berg, worauf noch die Ruinen des alten Mantinea zu sehen sind, daher auch der Ort noch heutiges Tages die Stadt heißt. Nicht weit davon gegen Mitternacht hin ist der Brunnen Alalkomenias. Dreyßig Stadien von der Stadt findet man die wüste Stelle des Dorfes Mära: wenn anders die Mära hier, und nicht auf dem tegeatischen Gebiete begraben ist. Denn die Tegeater sagen wahrscheinlicher als die Mantineer, daß Mära, des Atlas Tochter, bey ihnen begraben sey. Vielleicht ist aber eine andere Mära, aus dem Geschlechte der erstern in das mantineische gekommen. Auf dem andern Wege nach Orchomenus kommt man an den Berg Anchisia, an dessen Fuße das Grab des Anchises zu sehen ist. Denn als Aeneas nach Sicilien schifte; landete er an der Küste von Lakonien, und baute die Städte Aphrodisias und Oeetis. Sein Vater Anchises begab sich aus einer gewissen Ursache an diesen Ort, starb daselbst, und wurde hier von dem Aeneas begra-

ben [30]). Der Berg bekam daher den Namen Anchisia. Die Aeolier, so zu unsern Zeiten Ilium bewohnen, machen die Erzählung glaubhaft, in dem sie in ihrem Lande nirgends ein Grabmahl des Anchises zeigen. Hier bey dessen Grabe sieht man noch die Ruinen eines Tempels der Venus, und der Berg Anchisia macht die Gränze zwischen den Orchomeniern und Mantineern.

Kap. 13. Auf dem orchomenischen Gebiete, zur Rechten der Straße von dem Berg Anchisia, liegt an der Seite des Berges ein Tempel der Diana Hymnia, an dem die Mantineer mit Antheil haben. Die Priesterin und der Priester sind verpflichtet, die Keuschheit nicht allein durch die Enthaltung von der ehelichen Beywohnung, sondern auch in allen andern Dingen, in ihrem ganzen Leben zu bewahren. Sie dürfen sich nicht wie andere baden, essen und trinken, ja auch nicht in das Haus einer Privatperson gehen. Alles dieses müssen auch die Priester der Diana zu Ephesus, die Hestiatores, oder Essenes [31]), doch nur auf ein Jahr beobachten. Der Diana Hymnia wird alle Jahr ein Festtag gefeyert.

Die

30) Mit dieser Erzählung stimmt Virgilius nicht überein, als welcher den Anchises bey der Stadt Drepanum in Sicilien sterben läßt, Aeneid. III. Andere geben ihm sein Begräbniß in Italien, oder noch auf dem Berge Ida in Phrygien.

31) ἑστιάτωρ, einer der ein Gastmahl giebt, und Ἐσσῆν in dem ephesischen Dialekt ein König. Die Hestiatores und Essenes waren solche Priester, als bey den Römern, die die feyerlichen Göttermahle besorgen mußten, und weil sie den

Die alte Stadt Orchomenus lag auf der Höhe eines Berges, worauf noch Ueberreste des Marktes und der Mauern zu sehen sind. Die neue Stadt, so noch jetzo steht, ist unter der Ringmauer der alten angelegt. Sehenswürdig sind hier die Quelle, woraus die Stadt ihr Wasser hat, die Tempel des Neptuns und der Venus, und die steinernen Bildsäulen. Bey der Stadt steht ein Schnitzbild der Venus, und zwar in einer großen Ceder, wovon die Göttin den Namen Cedreatis hat. Unter der Stadt liegen etwas von einander verschiedene Steinhaufen, die man solchen, die ihr Leben im Kriege eingebüßt haben, zu Ehren zusammen gebracht hat. Gegen welches Volk sie aber von den Peloponnesiern, oder von den Arkadiern selbst, Krieg geführt haben, zeigen keine Ueberschriften auf den Gräbern an, und die Orchomenier wissen es auch nicht zu sagen. Gerade gegen der Stadt über ist der Berg Trachys (der rauhe). Das Regenwasser, das durch einen hohlen Graben zwischen der Stadt und dem Berge herunter läuft, fällt in eine Ebene, die sehr groß, aber meistentheils ein See ist. Drey Stadien weit von Orchomenus geht ein Weg neben dem Graben und dann zur linken neben dem See vorbey gerade nach der Stadt Kaphya zu; geht man über den Regenbach, der durch den Graben läuft, hinüber; so kommt man auf den andern Weg, der unten an dem Berge Trachys vorbey geht. An diesem Wege sieht man zuerst das

Rang und die Aufsicht über andere Priester, und also über den ganzen Gottesdienst hatten, Könige genannt wurden: so wie zu Athen der Archon, der die Besorgung aller Religionssachen hatte, auch βασιλεὺς, der König, hieß.

Grabmahl des Ariſtokrates, welcher die Jungfrau, ſo das Prieſteramt der Göttin Hymnia führte, mit Gewalt geſchändet hat. Weiter hin kommen die teneiſchen Quellen, und ſieben Stadien weit davon der Ort Amilus, der ehedem eine Stadt geweſen ſeyn ſoll. Hier theilet ſich die Straße wieder in zwey Wege, davon der eine nach Stymphalus, der andere nach Pheneos geht. Auf dem nach Pheneos kommſt du über einen Berg, auf welchem die Gränzen der Orchomenier, Pheneaten und Kaphyaten zuſammen ſtoßen. Auf dieſen Gränzen ragt eine hohe und ſteile Klippe in die Höhe, der kaphyatiſche Fels genannt. Vor den angezeigten Städten liegt ein Thal, und durch daſſelbe geht der Weg nach Pheneos. Faſt in der Mitte des Thals ſpringt eine Waſſerquelle, und am Ende iſt der Flecken Karyä.

Kap. 14. Das Pheneatiſche Feld liegt unter Karyä: es ſoll einsmals ſo überſchwemmt worden ſeyn, daß das alte Pheneos zu Grunde gegangen. Fünf Stadien weit von Karyä gelangt man an die Berge Orexis und Skiathis. Bey einem jeden iſt ein Schlund, oder eine tiefe Grube, worin das Waſſer von dem Felde fällt. Die Pheneaten geben vor, Herkules habe ſie gegraben, als er zu Pheneos bey der Laonome, der Mutter des Amphitryons gewohnt: denn dieſe aus Pheneos gebürtige Perſon, eine Tochter des Guneus, und nicht des Pelops Tochter, Lyſidice, ſoll dem Alcäus den Amphitryon gebohren haben. Iſt es wahr, daß Herkules nach Pheneos gezogen iſt: ſo möchte man wohl glauben, daß er, als ihn Euryſtheus aus Tirys vertrieben

ben hatte, nicht gleich nach Thebe, ſondern vorher nach Pheneos gekommen ſey. Mitten durch das pheneatiſche Feld hat er einen Graben gezogen, und den Fluß Olbius durch denſelben geleitet. Andere Arkadier nennen dieſen Fluß den Aroanius. Der Graben iſt funfzig Stadien lang, und wo das Ufer nicht nachgeſchoſſen iſt, wohl dreißig Schuhe tief. Allein der Fluß geht nicht mehr durch denſelben, ſondern hat ſeinen alten Lauf genommen, und den Kanal des Herkules verlaſſen. Von den Gruben an vorbenannten Bergen iſt die Stadt noch funfzig Stadien weit. Pheneus, ein Eingebohrner des Landes wird von den Pheneaten für ihren Erbauer gehalten. Das Schloß liegt auf einer Höhe, die auf allen Seiten ganz ſteil, und durch die Kunſt zu größerer Sicherheit nur an wenig Orten noch mehr befeſtiget iſt. Auf dieſem Schloſſe ſind von einem Tempelhauſe der Minerva Tritonia nur noch die Ruinen zu ſehen. Den Neptunus Hippius aus Erz ſoll Ulyſſes hier aufgeſtellt haben. Er hatte, wie man ſagt, Pferde verlohren, und dieſelbe in Griechenland herum geſucht: er fand ſie im pheneatiſchen Gebiete, und richtete, an dem Orte, wo er ſie fand, der Diana einen Tempel auf, und gab ihr den Zunahmen Heurippa, (die Pferdefinderin), errichtete auch aus eben der Urſache dem Neptun die Bildſäule. Er ſoll nach der Zeit für gut befunden haben, ſeine Pferde bey den Pheneatern, wie die Kühe auf dem feſten Lande, gegen Ithaka über, auf die Weide gehen zu laſſen. Die Pheneater zeigten mir auch eine Schrift an dem Fußgeſtelle der Bildſäule, die eine Vorſchrift für die Hirten ſeiner Pferde enthielt. In andern Dingen können wir der Erzählung der

Pheneater Beyfall geben: aber daß Ulysses die eherne Statüe soll aufgestellt haben, ist mir gar nicht wahrscheinlich. Denn zu der Zeit wußten sie noch nicht ganze Bildsäulen aus Erz und in einem Stücke zu giessen; sondern setzten sie aus verschiedenen Stücken, wie ein Kleid, zusammen. Was sie für eine Art gehabt, das Erz zu bearbeiten, habe ich in den lacedämonischen Denkwürdigkeiten bey Gelegenheit der Bildsäule des höchsten Jupiters angemerkt. Die beyden Samier, Rhökus, des Philäus, und Theodor, des Telekles Sohn, haben zuerst das Erz geschmolzen und gegossen. Dieser Theodor hat auch den Smaragd in dem Siegelringe, welchen der samische Fürst Polykrates am meisten getragen, und sehr hoch gehalten, ausgestochen.

Wenn man von dem Schlosse zu Pheneos herunter geht, kommt man zu der Rennbahn, und findet auf einem Hügel das Grabmahl des Iphikles, der ein Bruder des Herkules und Vater des Iolaus war. Iolaus hat, nach den Erzählungen der Griechen, an den Arbeiten des Herkules vielen Antheil gehabt. Iphikles, sein Vater, wurde in der ersten Schlacht des Herkules mit den Eleern und dem Augeas von den Söhnen des Aktors, die von ihrer Mutter Molione die Melioniden hießen, verwundet, und von seinen Anverwandten nach Pheneos gebracht. Hier wartete ihn ein Pheneater, Buphagus und seine Frau Promne, sehr gut, und bestatteten ihn, da er an der Wunde starb, zur Erde. Man bringet dem Iphikles noch als einem Heros, ein Gedächtnißopfer. Den Merkur verehren die Pheneaten am meisten: sie halten ihm zu Ehren ein Kampfspiel,

ſpiel, Hermäa genannt, und haben ihm ein Tempelhaus und eine ſteinerne Bildſäule gewidmet, die ein Athenienſer, Euchir, des Eubulides Sohn, verfertigt hat. Hinter dem Tempelhauſe iſt das Grab des Myrtilus. Die Griechen ſagen, er ſey ein Sohn des Merkurs und Wagenführer des Oenomaus geweſen: wenn nun einer gekommen, der um die Tochter des Oenomaus gefreyet, habe Myrtilus die Pferde mit ſolcher Geſchicklichkeit und Geſchwindigkeit angetrieben, daß Oenomaus den Freyer, wenn er ihm nahe kam, mit einem Wurfſpieſſe erſchoß. Myrtilus war ſelbſt in die Hippodamia verliebt, traute ſich aber nicht den Kampf um ihrentwillen anzutreten, ſondern blieb des Oenomaus Wagenführer: endlich ſoll er doch zum Verräther an ihm geworden ſeyn; weil ihm Pelops eidlich verſprochen habe, ihm den Genuß der erſten Nacht bey der Hippodamia zu verſtatten. Allein Pelops warf ihn, als er ihn daran erinnerte, aus dem Schiffe. Die Pheneaten haben, ihrem Vorgeben nach, ſeinen ans Land ausgeworfenen Leichnam aufgehoben, und begraben, bringen ihm auch noch jährlich einmahl des Nachts ein Gedächtnißopfer. Es iſt offenbar, daß Pelops nicht weit auf der See gefahren, ſondern nur von dem Ausfluſſe des Alpheus, bis in den Hafen der Stadt Elis: alſo hat wohl das myrtoiſche Meer ſeine Benennung nicht von dem Myrtilus, dem Sohne des Merkurs: denn es fängt bey Euböa an, und geht bey der unbewohnten Inſel der Helena bis an das ägeiſche Meer. Die Meinung der Eubäer, ſo der älteſten Geſchichte kundig ſind, ſcheint mir wahrſcheinlicher, daß der Name des myrtoiſchen Meeres, von einer Frauensperſon Myrto den Namen

bekommen habe. Die eleusinische Ceres hat zu Pheneos einen Tempel: man feyert hier ihre Geheimnisse eben so, wie zu Eleusis, und behauptet, daß sie hier auf gleiche Art eingeführt worden: denn Naus, ein Urenkel des Eumolpus sey einem Ausspruche des delphischen Orakels zu Folge zu ihnen gekommen.

Kap. 15. Bey dem Tempel der eleusinischen Ceres liegen zwey große Steine, die genau auf einander passen, und das Petroma heißen. Wenn das jährliche große Fest der Geheimnisse gefeyert wird; so öfnen sie diese Steine, nehmen eine Schrift aus denselben heraus, die von den Geheimnissen handelt, lesen sie den Mysten oder Geweihten vor, und legen sie noch in derselben Nacht wieder bey. Ich weiß, daß viele Pheneaten in den wichtigsten Dingen bey dem Petroma schwören. Auf demselben ist ein runder Deckel, worunter eine Larve liegt, die das Gesicht der Ceres Cidaria [32]) vorstellt. Diese Larve setzt der Priester an dem großen Feste auf, und schlägt mit Stöcken, nach einer gewissen vorgeschriebenen Weise, auf die, so über der Erde sind [33]). Die Pheneater geben vor, noch vor

[32]) Cidaria heißt sie vermuthlich von einem Tanze, Cidaris, der, wie Athenäus B. 14. meldet, bey den Arkadiern sehr beliebt war, und vielleicht der Ceres zu Ehren angestellt wurde. Gedoyn leitet die Benennung von dem persischen Hauptschmucke Cidaris her. Wie sollte der in Arkadien bekannt seyn?

[33]) Das Wort πρόσωπον giebt Amasäus effigies, und Gedoyn, un image de Ceres: er drückt die Worte τοῦτο ὁ ἱερεὺς περιθέμενος τὸ πρόσωπον, also aus: le prêtre prend cette

vor dem Naus ſey die herumirrende Ceres auch zu ihnen gekommen: wer ſie nun in ſeinem Hauſe aufnahm und bewirthete, denen gab die Göttin allerley Arten von Hülſenfrüchten, nur keine Bohnen. Warum ſie die Bohnen für eine unreine Hülſenfrucht halten, davon wird

image, il la met ſur ſes habits. Ich finde aber nicht, daß das Wort σχῆμα ein Bildniß heiße; man wollte denn einer Larve dieſen Namen geben. Das Wort σχηματίζεσθαι braucht Pauſanias mehrmals von der Aufſetzung eines Helms oder Kopfſchmuckes. Die tragiſchen Larven hatten mit einem Helm eine Aehnlichkeit, nur daß ſie von forne das Geſicht einer Perſon vorſtellten: ſie bedeckten den ganzen Kopf. Dergleichen Larven meint Phaedrus B. 1. F. 3. Perſonam tragicam forte vulpes viderat, o quanta ſpecies, inquit, cerebrum non habet. Eine Beſchreibung und Abbildung derſelben findet man in der Vorrede der Mad. Dacier zu ihrem Terence. Nach dieſer Anmerkung kommt meine Ueberſetzung mit dem Texte überein, und iſt verſtändlich. Was aber von dem Schlagen mit den Stöcken geſagt wird, iſt durch das Wort ἐπιχθόνιοι dunkel. Ich zweifele ſehr, daß man Gedoyns Ueberſetzung werde durch Exempel rechtfertigen können, daß ἐπιχθόνιοι ſollen die gebohrnen Einwohner des Landes ſeyn, die bey unſerm Schriftſteller allezeit ἐπιχώριοι heißen. Ἐπιχθόνιοι wird gebraucht von den Menſchen, ſo auf der Erde ſind und noch leben, wie auch von den Göttern, in ſo fern ſie von den andern im Himmel, im Waſſer, und unter der Erde unterſchieden werden. Soll man nun Menſchen oder Götter verſtehen? Ich habe es in der Ueberſetzung zweifelhaft gelaſſen. Kühn will, es müſſe ὑποχθονίους geleſen werden, die unterirrdiſchen Götter: dieſe wurden geſchlagen, weil ſie die Proſerpina zurückbehielten. Vielleicht hat ſich Pauſanias, der die Geheimniſſe ſehr gewiſſenhaft verſchweiget, mit Fleiß nicht deutlicher erklären wollen.

wird in den Geheimnissen die Ursache angeführt. Trisaules und Damithales, die nach der Erzählung der Pheneater, die Göttin aufgenommen haben, bauten ihr unten an dem Berge Cyllene ein Tempelhaus, und stellten das Fest der Geheimnisse an, das noch heutiges Tages gefeyert wird. Dieses Tempelhaus der Ceres, so hier den Zunamen Thesmia *) hat, ist etwa funfzehn Stadien von der Stadt abgelegen.

Wenn man auf der Straße, die nach Pellene und der achäischen Stadt Aegira führt, etwa funfzehn Stadien aus Pheneos fortgegangen ist; so kommt man bey das Tempelhaus des pythischen Apollo, davon aber nur die Trümmer nebst einem Altar aus weissen Marmor noch übrig sind. Inzwischen opfern hier die Pheneaten noch heutiges Tages dem Apollo und der Diana, und sagen, Herkules habe den Tempel nach der Eroberung der Stadt Elis gebauet. Es sind hier auch Grabmahle der Helden, die dem Kriegeszuge des Herkules gegen die Eleer beygewohnt haben, und aus dem Treffen nicht lebendig zurück gekommen sind. Telamon liegt etwas weiter, von dem Flusse Aroonius, als des Apollo Tempel davon stehet, begraben; Chalkodon nicht weit von der Quelle Oenoe. Es wird wohl niemand glauben, daß der letztere der Vater des Elephenors, der einen Theil der Schiffe, die nach Troja gingen, anführte, und der erstere der Vater des Ajax und Teucers gewesen sey. Denn wie sollte Chalkodon dem Herkules hier Bey-

*) Sie heißt Thesmia, von den Gesetzen, wie sie sonst Thesmophoros, die Gesetzgeberin, genannt wird.

Beyſtand geleiſtet haben, da ihn Amphitryon ſchon vorher des Lebens beraubt hatte? Und warum würde denn Teucer die Stadt Salamis in Cypern erbauet haben, wenn ihn, nach ſeiner Zurückkunft von Troja niemand aus ſeinem Vaterlande ausgeſchloſſen hätte? Wer hat ihn aber anders als Telamon ausgeſchloſſen? Es iſt alſo klar, daß nicht der Chalkodon aus Euböa, noch der Telamon aus Aegina, dem Herkules gegen die Eleer Beyſtand geleiſtet habe. Es ſind zu allen Zeiten unbekanntere Leute geweſen, die die Namen berühmter Männer geführt haben. Zwiſchen dem pheneatiſchen Gebiete und Achaja macht nach Pellene zu der Fluß Porinas, nach Aegira zu der Dianentempel, die Gränze. In dem pheneatiſchen ſelbſt kommt man von dem Tempel des pythiſchen Apollo bald auf den Weg nach dem Berge Krathis, an welchem der Fluß Krathis entſpringt, der bey der ehemaligen, jetzo wüſte liegenden Stadt Aegä ins Meer fällt. Von dieſem Fluſſe hat der Krathis in Italien, in der Landſchaft der Brutier den Namen bekommen. Auf dem Berge Krathis iſt ein Tempel der Diana Pyronia, aus welchem in den ältern Zeiten die Argier Feuer, (Pyr) zu dem lernäiſchen Feſte holten.

Kap. 16. Von Pheneos aus gegen Morgen zu iſt das Gebirge Geronteum, und an demſelben geht der Weg hin. Dieſes Gebirge macht die Gränze zwiſchen dem Stymphaliern und Pheneatern. An der linken Seite der Straße, die aus dem pheneatiſchen bey dem Gebirge vorbey geht, macht der Ort, Trikrena (Dreybrunnen) genannt, die Gränze der Pheneater. Es

ſind daſelbſt drey Brunnen, wo die Nymphen des Berges den Merkur nach ſeiner Geburt ſollen gebadet haben, und darum ſind ihm dieſe Brunnen geheiliget. Nicht weit davon iſt der Berg Sepia, auf dem Aepytus, des Elatus Sohn, von einer Schlange tödtlich geſtochen, und auch begraben worden iſt: weil man den Leichnam nicht weiter fortbringen konnte. Die Arkadier ſagen, dergleichen Schlangen wären noch heutiges Tages auf dem Berge, doch in geringer Anzahl. Denn weil der Berg einen großen Theil des Jahres mit Schnee bedeckt iſt: ſo kommen ſie entweder außer ihren Löchern durch den Schnee um; oder auch in den Löchern ſelbſt, in welche die Kälte hineindringet. Ich habe das Grab des Aepytus genau betrachtet, weil Homer da, wo er von den Arkadiern redet, deſſelben gedenket *). Es iſt ein kleiner Erdhügel, der mit Steinen rund herum eingefaßt iſt. Dieſes Grabmahl muß dem Homer, weil er ſonſt kein denkwürdiger Grab geſehen, bewunderswürdig vorgekommen ſeyn. Eben ſo vergleicht er den Reihen tanzender und ſingender Perſonen, den Vulkan auf dem Schilde des Achilles vorgeſtellt hat, mit dem von dem Dädalus abgebildeten Reihen, weil er kein künſtlicher Stück von ſolcher Arbeit wußte.

Es ſind mir viel bewundernswürdige Grabmahle bekannt, ich will aber nur zwey derſelben hier anführen, das zu Halikarnaſſus, und das andere im Lande der Hebräer. Jenes iſt dem Könige Mauſolus aufgerichtet: es hat eine ſolche Größe, und iſt ſo herrlich und prächtig

*) Iliad. 2. v. 605. von dem Schilde V. 6. v. 590.

prächtig gebauet, daß es auch die Römer ſehr bewundern, und ihre prächtige Grabmahl: Mauſolea nennen. Das andere im jüdiſchen Lande iſt der Helena, einem einheimiſchen Frauenzimmer aufgerichtet [16]), in der Stadt Jeruſalem, die der römiſche Kaiſer zerſtört hat. Es iſt an dieſem Begräbniß ein Kunſtſtück angebracht, daß ſich die Thür, die wie das ganze Grab, ſteinern iſt, nicht eher als auf einen gewiſſen Tag und in einer gewiſſen Stunde des Jahres einmal bloß durch eine beſondere verborgene Einrichtung, aufthut, und bald wieder zuſchließt. Wollte ſie jemand zu einer andern Zeit aufzumachen ſuchen, würde er ſie ehe zerbrechen, als mit Gewalt eröfnen.

Kap. 17. Von dem Grabe des Aegytus kommen wir zu dem Berge Cyllene, dem höchſten in Arkadien. Auf ſeiner Spitze iſt das eingefallene Tempelhaus des cylleniſchen Merkurs. Es iſt bekannt, daß der Berg ſeinen

16) Dieſe Helena war nicht eine gebohrne Landeseinwohnerin, ſondern die Gemahlin des Monobazus, Königes in der aſſyriſchen Landſchaft Adiabene, und lebte in dem 1ten Jahrhundert nach Chriſti Geburt. Sie nahm mit ihrem Sohne Izates, der dem Vater in der Regierung folgte, die jüdiſche Religion an, zog nach Jeruſalem, gab prächtige Geſchenke in den Tempel, und machte ſich um die Juden ſehr verdient, wie Joſephus in den jüdiſchen Alterthümern B. 20 K. 2. weitläuftig erzählt, auch meldet, daß ſie 3 Pyramiden drey Stadien weit von Jeruſalem, zu ihrem Begräbnißmahle aufgerichtet, wohin auch ihre Gebeine gebracht worden. Aber von der künſtlichen Thür habe ich bey dem jüdiſchen Geſchichtſchreiber nichts gefunden.

ſeinen Namen, und der Gott den Zunamen von des Elatus Sohne, Cyllen, bekommen haben. In den älteſten Zeiten hatten die Menſchen, ſo weit wir haben nachforſchen können, folgende Arten von Bäumen, aus welchen ſie Bilder ſchnitzten: Den Eben- und Cypreſſenbaum, die Cedern, die Eichen, das Pantoffelholz, den Lotus [37]). Aber die Bildſäule des cylleniſchen Merkurs iſt aus dem Holze des Baumes Thya [38]) gearbeitet, und wir ſchätzen ſie auf acht Fuß hoch. Der Berg Cyllene hat noch eine andere ſeltſame Sache, nämlich ganz weiße Amſeln, die zu den Singevögeln gehören. Adler, die man Schwanadler nennt, weil ſie ſo-

37) Das Wort Smilax, überſetzt Amaſäus hedera Cilicia, Gevoyn d'If, Efeubaum oder Taxbaum. Beyde Gattungen von Gewächſen ſchicken ſich nicht zu Bildſäulen. Matthiolus zeigt bey dem 1ten Buche des Dioskorides K. 131. aus dem Theophraſt, daß Smilax unter andern eine Gattung von Eckerbäumen in Arkadien geweſen, und wahrſcheinlich eben dieſelbe, die Pauſanias im Anfange des 12ten Kap. dieſes Buchs deutlich als den Bork- oder Pantoffelholzbaum beſchreibet.

Lotus, ein großer Baum, vornemlich in Afrika, von verſchiedenen Gattungen, darunter der eine eine ſehr ſchmackhafte kleine Frucht trägt, deren Genuß die Ankömmlinge ſoll gereizt haben, beſtändig in dem Lande zu bleiben, wie Homer von den Leuten des Ulyſſes erzählt.

38) Dieſer Baum wird zwar von dem Plinius B. 13, Kap. 15 Citrus genannt, iſt aber nach ſeiner Beſchreibung von dem Citronenbaume ganz unterſchieden. Er wuchs vornemlich in Mauretanien: aus dem Holze, welches unverweslich ſeyn ſoll, und von außerordentlicher Härte, ſind Tiſche gemacht worden, die die Römer erſtaunlich theuer bezahlten. Plinius redet am angeführten Orte ausführlich davon.

ſo weiß ſind, als ein Schwan, habe ich auf dem Berge Sipylus, bey dem See des Tantalus geſehen; imgleichen weiße wilde Schweine, und weiße thraciſche Bären, die auch bisweilen Privatperſonen haben. Weiße Haſen werden in Lybien gezogen; zu Rom habe ich weiße Hirſche geſehen und bewundert: ob ſie aber von dem feſten Lande oder aus Inſeln dahin gebracht worden, habe ich vergeſſen zu fragen. Die Amſeln haben mir Anlaß gegeben, dieſe Dinge anzuführen, damit man an der weißen Farbe der Amſeln deſto weniger zweifeln möge.

An den Berg Cyllene ſtößt der Berg Chelydorea, wo der gemeinen Sage nach Merkur eine Schildkröte fand, aus welcher er das Thier heraus nahm, und die Schale zu einer Leyer oder Laute machte. Hier iſt die Gränze zwiſchen den Pheneatern und Pelleneern, und den Berg Chelydorea haben die Achäer größtentheils im Beſitz. Von Pheneos aus gegen Abend zu gehet der Weg zur linken nach der Stadt Klitor, der zur rechten aber nach Nonakris und dem Waſſer Styx. Nonakris war in alten Zeiten ein arkadiſches Städtchen, und hatte den Namen von der Gemahlin des Lykaons: jetzo iſt es ein verwüſteter Ort, von dem wenig mehr zu ſehen iſt. Nicht weit davon iſt eine ſchroffe Klippe, dergleichen ich an Höhe nirgends geſehen habe. Das Waſſer Styx tropfet von derſelben herunter.

Kap. 18. Heſiodus dichtet in der Theogonie, (denn dieſes Gedicht ſchreiben einige dem Heſiodus

zu), die Styx ſey eine Tochter des Oceanus und Frau des Pallas geweſen. Linus ſoll in ſeinen Gedichten damit übereinſtimmen. Allein mir kamen im Leſen dieſe Stellen verfälſcht oder untergeſchoben vor. Epimenides aus Kreta macht die Styx auch zu einer Tochter des Oceanus, giebt ihr aber nicht den Pallas zum Manne; ſondern, ich weiß nicht was für ein Piras, hat die Hydra mit ihr gezeugt. Homer hat die Styx vornehmlich in die Gedichte eingeführt [n]). In dem Schwure der Juno ſpricht er:

Es wiſſe die Erde, und der in der Höhe ausgebreitete Himmel,
Und das herabtriefende Waſſer der Styx.

Das hat er ſo ausgedrückt, als wenn er das tropfende Waſſer geſehen hätte. Er will auch, wo er von denen redet, die Guneus mit den Griechen zu Felde führte, das Waſſer der Styx falle in den Fluß Titareſius. Er dichtet ferner, Styx ſey ein Waſſer in dem Hades [o]): und wenn Minerva dem Jupiter vorwirft, daß er nicht daran gedenke, Herkules ſey durch ſie erhalten worden, daß er nicht in den von dem Euryſtheus auferlegten Arbeiten umgekommen; ſo ſpricht ſie:

Hätte

n) Die folgenden Stellen ſtehen Iliad. O. v. 36. B. v. 755. Δ. v. 755.

o) Weil das Wort Hölle nach dem gewöhnlichen Begriffe das nicht ausdrückt, was ἅιδης, Hades, anzeigt, nemlich die Wohnungen der abgeſchiedenen Geiſter, ſowohl der ſeligen als verdammten: ſo ſcheint es faſt beſſer zu ſeyn, das griechiſche Wort, ſo wie viele andere zu behalten. Ich erinnere mich auch, ſchon Vorgänger gefunden zu haben.

Hätte ich das kläglich vorher geſehen,
Als er ihn in das wohlverwahrte Reich des Pluto hinunter ſchickte,
Den Hund des fürchterlichen Pluto aus dem Erebus wegzuführen:
So würde er aus dem tiefen Fluſſe Styx nicht herausgekommen ſeyn.

Das Waſſer, daß von der ſchroffen Höhe bey Nonakris heruntertröpfelt, fällt erſtlich auf einen hohen Felſen, dringt durch denſelben durch, und läuft alsdenn in den Fluß Krathis. Es iſt dem Menſchen und allen Thieren ein tödtliches Gift. Zuerſt ſollen Ziegen, ſo davon getrunken haben, geſtorben ſeyn *). Eine Zeitlang darauf entdeckte man dies, und andere wunderbare Eigenſchaften des Waſſers. Alle aus Kryſtall, Murrha **) und andern Steinen, wie auch aus Thon gemachte

*) In dem 4ten Theil der Hiſtoire de l'Academie des Inſcr. wird S. 554. eine Beſchreibung des Styx, von dem A. Fourmont angeführt, der ihn ſelbſt in Augenſchein genommen, welche dieſen See ſehr fürchterlich und ſchädlich vorſtellt. Das Waſſer des Fluſſes nimmt die häßlichſten Farben an; ein dicker und kupfergrünlichter Schaum mit ſchwarzen Flecken ſchwimmt darauf, wie er vom Winde getrieben wird. Hie und da ſteigen Blaſen auf, die Pech oder Theer ähnlich ſind. Fiſche können in dem See nicht leben. Die aufſteigenden Dünſte verſengen die Bäume, ſo herum ſtehen, und die Thiere nahen ſich dem Ufer nicht.

**) Ich behalte auch das Wort Murrha mit den Lateinern. Plinius Hiſt. Nat. L. 37. S. 8. beſchreibt ihn genau als einen buntfarbigten und mattglänzenden Stein, der ſonderlich in Carmanien

machte Geschirre springen davon entzwey, was von Horn und Knochen ist, auch Eisen und Erz, Bley und Zinn, Silber und Elektrum ii) lösen sich in dem Wasser auf: selbst das Gold wird von ihm angegriffen: da doch die lesbische Dichterin bezeugt kk), und das Gold selbst erweiset, daß es vom Roste frey sey. Gott hat also Dingen, die am wenigsten geachtet werden, eine Kraft beygelegt, die, so am meisten angesehen sind, zu überwältigen. So löſ't der Essig die Perlen auf, und das Bocksblut den Demant, den härtesten unter den Steinen.

gegraben wurde. Die daraus bereiteten Trinkgeschirre, pocula murrina, waren bey den Römern in großem Werthe, worüber Plinius in der Vorrede des 33sten Buchs seinen Unwillen bezeigt. Harduin hat an beyden Stellen gelehrte Anmerkungen gemacht, und besonders gezeigt, daß die irren, welche die Murra für unser Porcellan halten. Doch scheint Propertius dieser Meynung günstig zu seyn, da er B. 4. Eleg. 5, 26 sagt: Murreaque in Parthis Pocula cocta focis. Vielleicht hat man die natürliche Murra durch die Kunst nachgeahmt, und dergleichen Geschirre auch aus einer Erde gebrannt. Pausanias unterscheidet sie von dem Krystall.

ii) Hier wird sonder Zweifel nicht Ambre, wie Gedoyn übersetzt, sondern die andere Gattung des Electrum, welche B. 5. K. 12. in der 32sten Anmerkung erklärt ist, verstanden.

kk) Es wird einigen Lesern nicht unangenehm seyn, die Worte der Sappho, die der Scholiaste des Pindarus bey der 4ten pyth. Ode anführt, zu lesen.

Διὸς παῖς ὁ χρυσὸς, κεῖνον ὁ σὴς οὐδὲ κὶς δάπτει, βροτέαν κράτιστον φρενῶν. Das Gold ist ein Sohn Jupiters: weder die Motte noch der Holzwurm verzehret es: es ist sehr mächtig, die Gemüther der Sterblichen zu bilden.

nen. Doch kann das Styxwaſſer an dem Hufe eines Pferdes nichts ausrichten, es wird darinnen erhalten, und frißt es nicht durch. Ob Alexander, Philipps Sohn, durch dieſes Gift hingerichtet ſey, kann ich mit Gewißheit nicht ſagen: man giebt es vor.

Ueber Nonakris liegen die aroaniſchen Berge, in denen eine Höle iſt, worein die raſenden Töchter des Prötus geflohen ſeyn ſollen, und aus welcher ſie Melampus durch geheime Opfer und Reinigungen an einen Ort, Luſi genannt, hervorbrachte. Einen großen Theil dieſer Berge hatten die Pheneater im Beſiz. Luſi aber iſt ſchon in den Gränzen der Klitorier, und ſoll ehedem eine Stadt geweſen ſeyn. Ageſilaus, ein Luſier, erlangte den Preis im Reiten, als die Amphiktyonen zum elftenmahle die pythiſchen Spiele angeſtellt hatten. Aber zu unſern Zeiten iſt keine Spur mehr von dem Orte übrig. Die Töchter des Prötus brachte Melampus dahin, und befreyete ſie in dem Tempel der Diana von ihrer Raſerey. Von der Zeit an gaben die Klitorier der Diana den Beynamen Hemereſia, die Verſöhnliche.

Kap. 19. Zu den Arkadiern gehören auch die Cynäthäer, die zu Olympia die Bildſäule des Jupiters, ſo in beyden Händen den Bliz trägt, aufgeſtellt haben. Sie wohnen noch vierzig Stadien weiter. Auf ihrem Markte ſtehen Altäre verſchiedener Götter, und das Bildniß des Kayſers Adrian. Am meiſten verdient der Tempel des Bacchus angemerkt zu werden. Sie halten ihm im Winter ein Feſt an wel-

chem mit Fett beschmierte Männer, aus der Heerde einen Stier, den ihnen der Gott selbst in die Gedanken giebt, heraus nehmen, und zu dem Tempel hintragen. So muß das Opfer bey ihnen geschehen. Es ist eine sehr frische Quelle, etwa zwey Stadien weit von der Stadt, über welche sich ein Masholderbaum ausbreitet. Wer von einem rasenden Hunde gebissen ist, und davon eine schwärende Wunde oder andern gefährlichen Zufall hat, den heilet dieses Wasser, daher die Quelle Alyssos, (die von der Lyssa oder Raserey eines tollen Hundes befreyet,) genannt wird. So scheint denn das Wasser Styx bey Pheneos den Arkadiern zum Verderben, der cynäthäische Brunnen aber zu einem heilsamen Mittel gegen das Verderben gegeben zu seyn. Von den Straßen aus Pheneos, die gegen Abend zu gehen, ist noch eine zur linken Hand übrig, nach der Stadt Klitor zu. Sie kommt an den Kanal, durch welchen Herkules den Fluß Aorius geleitet hat, und geht neben demselben fort bis an den Flecken Lykuria, der die Gränze zwischen den Pheneatern und Klitoriern macht.

Kap. 20. Gehen wir von Lykurien funfzig Stadien fort, so kommen wir zu den Quellen des Ladons. Man hat mir gesagt, das Wasser, daß sich im pheneatischen Felde stemmt, und in die Gruben an den Bergen fällt, komme hier wieder hervor und mache die Ladons-Quelle. Ob sich die Sache so verhält, kann ich nicht sagen. Der Fluß Ladon hat das schönste Wasser unter allen Flüssen in Griechenland. Er ist auch wegen der Daphne, und wegen ihrer von den Poeten besun-

bekungenen Begebenheiten ſehr bekannt. Ich laſſe das vorbey, was die an dem Fluſſe Orontes wohnenden Syrer *f) von der Daphne erzählen, und führe nur an, was die Arkadier und Eleer von ihr berichten. Oenomaus, Fürſt zu Piſa, hatte einen Sohn Leucippus. Dieſer verliebte ſich in die Daphne, machte ſich aber keine Hofnung, ihre Gunſt zu gewinnen, wenn er frey um ſie anhielt: weil ſie gegen alle Mannsperſonen einen Abſcheu hatte. Er erfand einen liſtigen Anſchlag. Dem Alpheus zu Ehren ließ er ſeine Haare lang wachſen, flochte ſie als eine Jungfer ein, zog Weiberkleider an, und ſo kam er zu der Daphne. Er gab ſich bey ihr für eine Tochter des Oenomaus aus, und ſagte, er habe luſt mit ihr auf die Jagd zu gehen. Weil er für eine Jungfrau angeſehen wurde, die vor andern Jungfrauen wegen ihres vornehmen Geſchlechts, und auch in der Geſchicklichkeit zu jagen einen Vorzug hatte, und dabey in Erweiſung aller Dienſte und Gefälligkeiten ſich hervorthat: ſo ſchlich er ſich in die ſtärkſte Freundſchaft bey der Daphne ein. Apollo, wie die Dichter hinzu ſetzen, beneidete den Leucippus wegen ſeines Glücks in der

*f) So heißen die Einwohner der berühmten Stadt Antiochia in Syrien: bey dieſer war, wie Strabo meldet, eine Vorſtadt, und ein großer ſehr angenehmer Hain, Namens Daphne, und in demſelben ein Tempel des Apollo und der Diana. Hier ſoll die fliehende Daphne in einen Lorbeerbaum, der von ihr den Namen Daphne bekommen, verwandelt, und der Ort auch daher genannt worden ſeyn. Die Sache beſchreibt Ovid im 1ten Buche der Verwandlungen, und was die Antiochier davon vorgeben, Philoſtratus in dem Leben des Apollonius, Buch 1. Kap. 12.

Liebe, und erweckte bey der Daphne die Luſt, mit den andern Jungfrauen in dem Ladon zu ſchwimmen. Sie zogen den Leucippus wider ſeinen Willen aus: da ſie aber ſahen, daß er keine Jungfer war, ſo ſtachen ſie ihn mit Spießen und Dolchen todt. So wird die Sache erzählt.

Kap. 21. Sechszig Stadien weit von den Quellen des Ladons liegt die Stadt Klitor. Der Weg dahin von dieſen Quellen iſt ein enges Thal neben dem Fluſſe Aoranius. Bey der Stadt geht man über den Fluß Klitor, der in jenen fällt, welcher nur ſieben Stadien weit von der Stadt vorbey gehet. In dem Aoranius ſind unter andern auch die ſogenannten Buntfiſche, die dem Vorgeben nach eine Stimme wie die Droſſeln hören laſſen. Ich habe ſie zwar fangen geſehen, aber von keinem eine Stimme gehört, ob ich wohl bey dem Fluſſe bis zum Untergange der Sonne geblieben bin, um welche Zeit ſie ſich am meiſten hören laſſen ſollen. Die Stadt Klitor hat den Namen von dem Sohne des Azan: ſie liegt in einer Ebene, und iſt mit niedrigen Bergen umgeben. Die anſehnlichſten Tempel haben die Ceres, Aeskulapius und die Ilithyia [45]). Homer redet von mehr als einer Ilithya, und beſtimmt ihre Anzahl nicht. Der noch ältere Poet Olen aus Lycien, der nebſt andern Lobgeſängen den Deliern auch einen auf die

[45]) Bey dieſer Stelle iſt eine Lücke, und andere Fehler offenbar, die Kühn ſehr glücklich ausgefüllt und verbeſſert hat, daher ich ihm gefolgt bin. Er führt aus dem 11ten Geſange der Iliade den 270ſten und 271ſten Vers an, in welchen die Ilithyiä, Töchter der Juno genannt werden.

die Ilithyia gemacht hat, nennt ſie die gute Spinnerin [47]): er macht ſie offenbar mit der Pepromene oder dem Schickſale zu einer Perſon, und älter, als den Saturn. Die Klitorier haben auch einen Tempel der Dioskuren, die ſie die großen Götter nennen: er ſteht etwa vier Stadien weit von der Stadt; ihre Bildſäulen ſind von Erz. Auf dreißig Stadien weit iſt der Minerva Koria [48]) auf der Höhe eines Berges ein Tempel gebaut, und eine Bildſäule aufgerichtet.

Kap. 22. Die Ordnung meiner Erzählung bringt mich nach Stymphalus und auf das Gebürge Geronteum zwiſchen den Pheneatern und Stymphaliern. Dieſe letztern gehören nicht mehr zu den Arkadiern,

 ſondern

47) Pepromene heißt das unvermeidliche Schickſal. Ich habe dieſen Namen, den die Lateiner durch das Wort Fatum ausdrücken, behalten, weil er eine Göttin vorſtellt, die noch verſchiedene andere Namen hat, und welcher die Parcen zugegeben werden. Da nun die Ilithyia eine Perſon mit der Pepromene ſeyn ſoll, daher ſie auch, wie Kühn anführt, Pindarus in dem 7ten nemeeiſchen Geſange eine Beyſitzerin der Parcen nennt: ſo iſt die Urſache offenbar, warum ſie Εὐλαῖος, die gute Spinnerin, genannt werde. Denn wem iſt das Spinnen der Parcen unbekannt? Man kann hiebey in Voſſii Theologia Gentil. L. II. c. 44. nachleſen.

48) Cicero de nat. Deorum L. 3, §. 59. ſagt: die vierte Minerva iſt eine Tochter des Jupiters und der Koryphe, einer Tochter des Oceans, welche die Arkadier Koria nennen, die ſie für eine Erfinderin der vierſpännigen Wagen halten. Den Beynamen hat ſie vielleicht von κόρη, ein Mädchen, weil ſie im Stande der Jungferſchaft blieb, oder aus einer andern Urſache. Ciceros Uebereinſtimmung mit dem Pauſanias verhindert mich, die Meynung des Abbé Sevin

ſondern haben ſich freywillig mit den Argoliern vereiniget, daß ſie aber aus arkadiſchen Geblüte ſind, beweiſet das Zeugniß Homers und Stymphalus, der Erbauer der Stadt, der ein Enkel des Arkas, des Sohns der Kalliſto war. Man ſagt, die Stadt ſey Anfänglich an einem andern Orte angelegt worden. In dem alten Stymphalus ſoll Temenus, des Pelasgus Sohn, gewohnt und die Juno erzogen, auch derſelben drey Tempel erbaut, und ihr drey Benennungen gegeben haben. Als ſie noch Jungfer war, nannte er ſie das Mädchen; als ſie mit Jupiter vermählt war, die Erwachſene; als ſie mit dem Jupiter uneinig geworden, und wieder nach Stymphalus kam, die Wittwe. Das haben mir die Stymphalier von der Göttin erzählt. Die neue Stadt, ſo noch jetzo ſteht, hat keinen von vorbeſagten Tempeln. In ihrem Gebiet iſt eine Quelle, aus welcher der Kayſer Adrian das Waſſer nach Korinth geleitet hat. In der Stadt Stymphalus macht die Quelle zur Winterszeit einen kleinen See, woraus der Fluß Stymphalus kommt. Im Sommer hat der See kein Waſſer, und der Fluß ſpringt gleich aus der Quelle. Dieſer Fluß fällt in eine Kluft, kommt in Argolien wieder hervor, und empfängt den Namen Eraſinus. An dem Stymphalus haben nach der alten Erzählung ſich menſchenfreſſende Vögel aufgehalten, die Herkules mit Pfeilen

anzunehmen, der tom. 3. de l'Hiſtoire de l'Academie des Inſcript. et B. L. beweiſen will, Pauſanias habe ſich geirrt, und der Minerva den Namen beygelegt, ſo der Diana zukomme, oder, man müſſe für Ἀθηνάς leſen Ἀγλαύρου. Aber konnten denn nicht zwey Göttinnen einen Zunamen haben?

len todtgeſchoſſen hat. Piſander aus Kamira ſagt nicht, daß er ſie erſchoſſen, ſondern mit dem Raſſeln einer Klapper weggeſcheucht habe. Das wüſte Arabien hat nebſt andern wilden Thieren auch Vögel, ſo man die ſtymphaliſchen nennt, die gegen die Menſchen ſo grauſam ſind, als Löwen und Pardel. Sie fliegen auf die, ſo gegen ſie auf die Jagd gehen, verwunden ſie mit den Schnäbeln, und tödten ſie. Dieſe Vögel durchbohren was eiſern nnd ehern iſt. Wenn aber die Leute eine aus Baſt von Bäumen geflochtene Decke überziehen, ſo bleiben die Schnäbel darinnen hängen, wie die Flügel der kleinen Vögel im Leime kleben bleiben. Dieſe arabiſchen Vögel haben die Größe eines Kranichs, und die Geſtalt eines Ibis; ihre Schnäbel ſind ſtärker und nicht krumm wie an dem Ibis. Ob die arabiſchen Vögel den Namen derer, ſo ehemals in Arkadien waren, noch jetzo haben, ihnen aber an Geſtalt nicht gleich ſind, weiß ich nicht zu ſagen. Wenn aber die ſtymphaliſchen Vögel allezeit, wie die Habichte und Adler, eine beſondere Gattung von Vögeln ſind: ſo ſcheinen ſie ihr Vaterland in Arabien zu haben, und von da kann vielleicht einmal eine Parthie nach Arkadien an den Stymphalus geflogen ſeyn. Bey den Arabern aber mögen ſie wohl nicht die ſtymphaliſchen Vögel vom Anfange geheißen haben. Der Ruhm des Herkules, und der Vorzug der Griechen vor den Ausländern, iſt wohl die Urſache, daß dieſe arabiſchen Vögel zu unſerer Zeit die ſtymphaliſchen genannt werden.

Zu Stymphalus iſt ein alter Tempel der Diana Stymphalia, deren Schnitzbild mehrentheils vergoldet iſt.

iſt. An der Decke des Tempelhauſes ſind die ſtymphaliſchen Vögel abgebildet. Es war ſchwer zu unterſcheiden, ob ſie aus Holz oder Gyps gemacht waren; doch das erſte kam mir wahrſcheinlicher vor. Es ſtehen auch daſelbſt hinter dem Tempelhauſe Bildniſſe von Jungfrauen aus weißen Marmor, die Vogelbeine haben. Es ſoll zu unſern Zeiten folgendes Wunder zu Stymphalus geſchehen ſeyn. Die Einwohner feyerten das Feſt der Diana nicht mit gehöriger Sorgfalt, und beobachteten viele verordnete Gebräuche nicht. Es verſtopfte ſich deswegen der Schlund, worin der Fluß Stymphalus fällt, durch viele hineinfallende Erde, daß das Waſſer ſtehen blieb, und das Feld, wie ſie ſagen, auf vierhundert Stadien im Umfange bedeckte. Ein Jäger ſetzte, wie erzahlt wird, einem Hirſche nach. Dieſer lief in den Pfuhl hinein, der Jäger folgte ihm hitzig nach, und ſchwamm hinter ihm her. Der Hirſch verſank in den Schlund, und nach ihm der Jäger. Ihnen ſoll das Waſſer des Fluſſes nachgefolgt ſeyn, ſo daß es ſich von dem ſtymphaliſchen Felde ganz wieder verlief und wegzog. Von der Zeit an feyern die Stymphalier das Feſt der Diana mit gröſſerm Eifer.

Kap. 23. Auf Stymphalus folgt die Stadt Alea, die auch mit zu den argoliſchen Staaten gehöret. Aleus, des Aphidas Sohn, wird für ihren Erbauer erkannt. Die epheſiſche Diana und Minerva Alea haben hier Tempel, und Bachus ein Tempelhaus und eine Bildſäule. Ihm halten ſie jährlich das Feſt Scieria [49]), an welchem die Weiber in ſeinem Tempelhauſe

[49]) Scieria, von σκια, der Schatten, weil die Bildſäule des Bachus in einer Art von einem Tabernackel, das ihn

pelhause, nach einem Ausspruche des delphischen Orakels gegeisselt werden, wie die spartanischen Jünglinge bey dem Altare der Diana Orthia. Ich habe schon bey der Stadt Orchomenus angezeigt, daß die gerade Straße erstlich bey dem Regengraben, und von da zur linken Hand bey dem See vorbey gehe. Auf dem Felde der Caphyaten ist ein Damm von Erde aufgeworfen, durch den das Wasser aus dem orchomenischen Gebiete aufgehalten wird, daß es den Fruchtfeldern der Caphyaten keinen Schaden thun kann. Innerhalb dieses Damms entspringt ein anderes Wasser, das groß genug ist zu einem Flusse. Es fällt aber in einen Schlund, und kommt bey den sogenannten Inseln wieder hervor, und der Ort heißt Rheunus, wo das wieder hervorspringende Wasser [50]) einen beständigen Fluß, Namens Tragus, macht. Der Name der Stadt Caphya kommt offenbar von des Aleus Sohne, dem Cepheus her, woraus nach der Aussprache der Arkadier, Caphya entstanden ist. Die Caphyaten stammen, wie sie sagen, aus der Landschaft Attika her. Aegeus soll sie aus Athen vertrieben haben, worauf sie nach Arkadien entflohen, bey dem Cepheus Schutz gesucht, und die Erlaubniß bekommen, sich an diesem Orte niederzulassen.

Das Städtchen liegt am Ende des flachen Feldes an dem Fuße nicht gar hoher Berge. Dem Neptun und der Diana Knakalesia sind Tempel errichtet. Sie hat

überschattete, getragen wurde. G. Oder weil man das Fest in Lauberhütten beging.

(50 Für ἀνατείλαντος muß wie der grammatische Zusammenhang erfordert, ἀνατεῖλαν gesetzt, und das comma nach τούτου weggelassen werden.

hat den Namen von dem Berge Knakalus, auf dem ihr jährlich ein Feſt gehalten wird. Ein wenig über der Stadt iſt eine Quelle, und bey ſelbiger ein groſſer und ſchöner Masholderbaum, den ſie Menelais nennen, und ſagen, als Menelaus das Kriegesheer zu dem trojaniſchen Kriege verſammelt habe, ſey er hieher gekommen, und habe den Baum bey dieſer Quelle gepflanzt. Noch zu dieſer Zeit heißt die Quelle und der Baum Menelais. Wenn ich den Erzählungen der Griechen folgen, und die Bäume zählen ſoll, die ſehr lange geſtanden haben, und noch grünen: ſo iſt der allerälteſte der Keuſchbaum [51]) in dem ſamiſchen Tempel der Juno; nach ihm die Eiche zu Dodona, und der Oelbaum auf dem Schloſſe zu Athen und auf der Inſel Delus; die dritte Stelle in Anſehung des Alterthums mögten die Syrer ihrem Lorbeerbaume geben [52]). Alsdann behauptet der jetzo angeführte Masholderbaum die erſte Stelle unter andern alten Bäumen. Ein Stadium weit von Kaphya

[51]) Dieſer Baum, der insgemein Agnus caſtus genannt wird, lateiniſch aber Vitex oder ſalix amerina heißt, iſt nach der Beſchreibung des Mathiolus ein kleiner Baum, der nicht viel von den Weiden unterſchieden iſt, und deutſch, wie er anführet, Keuſchlamm und Schafmulle heißt. Die Blätter und Blumen ſollen die Keuſchheit befördern: daher die Weiber, ſo die Thesmophoria feyerten, ſich an Zweigen von dieſem Baume leiten. In dem folgenden nimmt Gedoyn mit dem Amajäus an, daß an ſtatt ὁ παρὰ Δηλίοις φοινιξ zu leſen ſey, ὁ παρὰ Δηλίοις φοινιξ, der Palmbaum bey den Deliern. Plinius gedenkt zwar am Ende des 16ten Buchs eines alten Palmbaums auf der Inſel Delus: doch Hyginus in der 140ſten Fabel auch eines Oelbaums.

[52]) Siehe die 41ſte Anmerkung.

phya iſt ein Flecken, Kondylea, und dabey ein Hain und ein Tempelhaus der Diana, ſo vor Alters Kondyleatis genannt wurde. Ihr Name ſoll aber aus folgender Urſache verändert worden ſeyn. Kinder, die um den Tempel ſpielten, (ihre Anzahl wird nicht gemeldet), fanden ein Strickchen: ſie banden es um den Hals der Bildſäulen, und ſagten dazu, die Diana müßte erſticken. Die Kaphyaten ſteinigten deswegen die Kinder. Nach dieſer That befiel die Weiber eine Krankheit, daß ihre Kinder todt zur Welt kamen, bis die Pythia befahl, die geſteinigten Kinder zu begraben, und ihnen jährlich ein Todtenopfer zu bringen: denn ſie wären unrechtmäßig hingerichtet worden. Die Kaphyaten thun dieſes nach der Verordnung des Orakels noch alle Jahr, und nennen, wie ihnen eben dieſes ſoll befohlen worden ſeyn, die Kondyleiſche Göttin von der Zeit an Apanchomene, die Erſtickte.

Von Kaphya nach den ſogenannten Inſeln hat man ſieben Stadien, und noch funfzig weiter bis an den Ladon. Geheſt du über den Fluß hinüber, ſo kommſt du durch Argeathe, Lykunte und Skotane zu dem Eichenwalde Soron, durch den der Weg nach Pſophis geht. Dieſer und andere Eichenwälder in Arkadien haben wilde Schweine, Bären und ungemein große Schildkröten: man könnte Lauten daraus machen, die ſo groß wären, als Lauten von indiſchen Schildkröten. Am Ende des Waldes Soron iſt die wüſte Stelle des Dorfes Soron, und nicht viel weiter ein anderes, Namens Sirâ, bey welchem die Klitorier und Pſophider an einander gränzen.

Kap.

Kap. 24. Die Stadt Psophis soll Psophis erbaut haben, der ein Sohn des Arron, ein Enkel des Erymanthus, ein Urenkel des Aristas war, welcher zum Vater den Parthaon, zum Großvater den Periphetes, und zum Aeltervater den Nyktimus hatte. Andere sagen, Psophis sey eine Tochter des Xanthus, dessen Vater Erymanthus ein Sohn des Arkas war. So verhält sich die Sache nach den Berichten der Arkadier von ihren Königen: aber die Erzählung ist am glaubwürdigsten, daß Psophis eine Tochter des Eryx, eines Fürsten in Sicilien gewesen. Er hielt sie nicht würdig, da sie schwanger geworden war, mit nach Hause zu nehmen; sondern ließ sie bey dem Lykortas zurück, der sein Gastfreund war, und als ein Fremder in der Stadt Phegia wohnte, die vor der Regierung des Phegeus den Namen Erymanthus hatte. Die Söhne der Sicilianerin, welche den Herkules zum Vater hatten, Echephron und Promachus wurden daselbst erzogen, und gaben der Stadt Phegia von ihrer Mutter den Namen Psophis. Eben diesen Namen hat das Schloß auf der Insel Zacynthus: weil ein Mann aus Psophis, Namens Zacynthus, ein Sohn des Dardanus, zuerst nach der Insel hinüber schifte und das Schloß baute.

Von Sirä liegt die Stadt Psophis dreyßig Stadien weit. Bey derselben fließet der Aroanius, und etwas weiter davon der Erymanthus, der an dem Berge Lampea entspringt. Der Berg ist dem Pan heilig, und mag wohl ein Stück des Gebürges Erymanthus seyn. Der Jagd auf den Bergen Taygetus und Erymanthus

manthus gedenket Homer [53]). Von Lampea geht der Erymanthus durch Arkadien, hat zur Rechten den Berg Pholoe, zur Linken die Landschaft Thelpusa, und fällt in den Alpheus. Es ist eine alte Sage, daß Herkules auf Befehl des Euristheus bey dem Erymanthus ein wildes Schwein, daß an Größe und Stärke alle andere übertraf, gejagt habe. Die Kumäer in Kampanien geben vor, daß die Schweinszähne, die bey ihnen in dem Tempel des Apollo aufgehoben werden, Zähne von dem erymanthischen Schweine seyn: allein ihr Vorgeben hat nicht die gerinste Wahrscheinlichkeit. Die Psophidier haben einen Tempel der Venus Erycina [54]), wovon aber nur die Ruinen noch übrig sind: Psophis, des Eryx Tochter, soll ihn gebauet haben: und dieses ist ganz wahrscheinlich. Denn auch in Sicilien ist in der Gegend des Berges Eryx ein Tempel der Erycina, der von den ältesten Zeiten her die heiligste Freystadt gewesen, und an Reichthum dem Tempel zu Paphos nichts nachgiebt. Die Heldengrabmahle des Promachus und Eche-

53) Iliade 6. Kühn hat aus den Worten Homers den Text hier wohl verbessert.

54) Die Stelle von ψωφιδίοις bis παῖδα ist nicht unverfälscht: Amasäus und Kühn haben es bemerkt, und sie auf verschiedene Art verbessern wollen. Die erste Kühnsche Veränderung gefällt mir nicht, weil die Erycina von der Venus unterschieden wird, da doch der erstere Name nur ein Zuname der letztern ist: die andere ist noch gewaltsamer: in beyden muß verschiedenes zugesetzt werden. Ich glaube die Verbesserung geschehe leichter, wenn τὸ für τοῦτο μὲν und αὐτὸ für αὐτὰ gelesen wird.

Echephrons hatten zu meiner Zeit kein Anſehen mehr.

Alkmäon, des Amphiaraus Sohn liegt auch zu Pſophis begraben; aber ſein Grabmahl iſt nicht groß, hat auch ſonſt keine Zierrathen. Um daſſelbe herum ſtehen Cypreſſen von ſolcher Höhe, daß ſie den Berg bey Pſophis beſchatten. Sie wollen ſie nicht abhauen, weil ſie dem Alkmäon geheiligt ſeyn ſollen: die Landeseinwohner nennen ſie die Jungfrauen. Als Alkmäon nach der Ermordung ſeiner Mutter von Argos wegflohe, und nach Pſophis kam, ſo damals von dem Phegeus noch Phegea hieß: verheyrathete er ſich mit des Phegeus Tochter, Alphesiböa, und gab ihr unter andern gewöhnlichen Geſchenken auch das Halsband. Da aber bey ſeinem Aufenthalt unter den Arkadiern ſeine Krankheit nicht leichter wurde: ſo nahm er ſeine Zuflucht zu dem delphiſchen Orakel. Die Pythia entdeckte ihm, der Rachgeiſt werde ihm nicht bis in das Land nachfolgen, welches das neueſte ſey, und welches das Meer erſt nach der Zeit hervorgebracht, als er ſich ſchon mit dem Blute ſeiner Mutter befleckt habe. Weil er nun das Stück Land fand, das der Achelous angeſchwemmt hatte: ſo ließ er ſich da nieder, und heyrathete des Achelous Tochter, Kallirhoe, wie die Akarnanier berichten; zeugte auch mit ihr den Akarnan und Amphoterus. Von jenem bekamen die Einwohner des Landes, ſo vorher die Kureten hießen, den Namen der Akarnanier. Viele Männer, noch mehr aber Weibsperſonen gerathen zu ihrem Unglück auf thörichte Begierden. So verlangte Kallirhoe das Halsband der Eryphile zu haben,

haben, und nöthigte deswegen den Alkmäon nach Phegea zu reisen, wo er von den Söhnen des Phegeus, dem Temenus und Arion meuchelmörderisch umgebracht wurde. Die Söhne des Phegeus sollen das Halsband in den Temple des Apollo zu Delph geschenkt haben. Als die Stadt Phegia noch diesen Namen führte, und ihre eigene Könige hatte; zogen die Griechen gegen Troja aus: die Psophidier nahmen, wie sie sagen, daran keinen Theil, weil die argolischen Fürsten mit ihren Königen in Feindschaft lebten; obgleich die meisten mit dem Alkmäon verwandt waren, und mit ihm dem Kriegeszuge nach Thebe beygewohnt hatten.

Daß die echinadischen Inseln noch bis jetzo nicht von dem Flusse Achelous an das feste Land angehängt worden, das haben die Aetolier verhindert. Denn sie wurden hier vertrieben, und das Land zu einer Einöde gemacht. Weil nun der Acker nicht mehr gepflügt wird; so führt der Achelous auch nicht so vielen Schlamm nach den Echinaden zu. Ich beweise dieses mit einem ähnlichen Beyspiele. Der Mäander, so durch die bebauten Felder in Phrygien und Karien läuft, hat das Meer zwischen Priene und Miletus in kurzer Zeit mit Schlamm angefüllt und in Land verwandelt. Die Psophidier haben an dem Erymanthus ein Tempelhaus und eine Bildsäule des Erymanthus. Die Flußgötter werden, den Nil ausgenommen, aus weißem Marmor gebildet. Die Bildsäulen des Nils pflegen darum, weil er aus Aethiopien nach dem Meere zu fließt, aus schwarzen Steinen verfertigt zu werden. Die Erzählung der Psophier von dem Azlaus, einem Bürger des Orts,

her zu den Zeiten des Krösus [17]) Königes in Lydien, gelebt, und in seinem ganzen Leben vollkommen glücklich gewesen seyn soll, findet bey mir keinen Glauben. Ein Mensch erfähret wohl weniger Widerwärtigkeiten als der andere, wie ein Schiff weniger Stürme als das andere: aber einen Menschen, der ganz davon sollte befreyt gewesen seyn, wird man so wenig finden, als ein Schiff, das allezeit guten Wind gehabt. Homer dichtet sehr wohl [18]), daß bey dem Jupiter ein Faß voll Gutes

[17]) κατὰ Κρῶσον. Amasäus und mit ihm Gedoyn hat diese Worte ganz unrichtig übersetzt: ich habe von dem Aglaus und dem Krösus gehört. Wer kann diesen Sinn im Griechischen finden. Krösus wollte zwar für den Glücklichsten auf Erden gehalten werden, wie aus seiner Unterredung mit dem Solon bey dem Herodot bekannt ist; wurde aber ein sonderbares Beyspiel eines Unglücklichen. Die Präposition κατὰ hat die Bedeutung, so ich gebraucht habe. Sophokles sagt, καθ' ἡμᾶς zu unserer Zeit, und Plutarch, κατὰ τοὺς Ἡρακλείδας, zur Zeit der Herakliden. Aglaus hat zwar nach dem Plinius und Val. Maximus zu den Zeiten des Gyges, des Urältervaters des Krösus, gelebt: aber stimmen denn Geschichtschreiber allezeit wegen der Zeit überein? Plinius sagt Buch 7. Kap. 47. Das Orakel, welches von dem Gyges, dem herrlichsten Könige seiner Zeit, befragt wurde, sagte, Aglaus, der Psophidier, sey glücklicher als er. Dieser Greis hatte in dem engsten Winkel von Arkadien ein kleines Landgut, das ihm aber zureichenden Unterhalt gab. Er war niemals von demselben weggekommen, und hatte, wie aus seiner Lebensart offenbar ist, weil er mit wenigem zufrieden war, das wenigste Unglück in seinem Leben erfahrfahren. Valerius erzählt die Sache weitläuftiger, Buch 7. Kap. 1.

[18]) Iliade 24.

Gutes, und ein anderes voll Böses liege. Das hatte er von dem delphiſchen Gotte gelernt, der ihn einsmals den Unglücklichen und Glücklichen nannte, weil er zu Glück und Unglück gelohren war.

Kap. 25. Auf dem Wege von Pſophis nach Thelpuſa iſt erſt der Flecken Tropäa auf der linken Seite des Ladons. An Tropäa ſtößt der Eichenwald Aphrodiſium. Eine alte Schrift, mit durchgebrochenen Buchſtaben in einer Denkſäule, beſtimmt die Gränze zwiſchen dem pſophidiſchen und thelpuſiſchen Gebiete. In dem letztern iſt der Fluß Arſen. Gehſt du über denſelben hinüber und fünf und zwanzig Stadien fort; ſo kommſt du zu der wüſten Stelle des Dorfes Kaus, und zu dem Tempel des Aeskulaps, den die Kauſier an dem Wege gebaut hatten. Von hier noch vierzig Stadien weit liegt die Stadt, die von der Nymphe Thelpuſa, einer Tochter des Ladons, den Namen bekommen haben ſoll. Der Fluß Ladon entſpringt, wie ich ſchon angezeigt habe, in dem klitoriſchen Gebiete. Er geht erſtlich bey dem Flecken Teukaſion und Meſoboa vorbey, durch die ſogenannten Inſeln auf den Orny und Halus zu; von Halus nach Thalioden und dem Tempel der eleuſiniſchen Ceres, der in den Gränzen der Thelpuſier liegt, und ganz ſteinerne Bildſäulen der Proſerpina und des Bacchus hat, die nicht unter ſieben Fuß hoch ſind. Bey dieſem Tempel und der Stadt Thelpuſa geht der Ladon zur linken Hand vorbey. Sie liegt auf einem großen Hügel, iſt aber heutiges Tages mehrentheils wüſte, ſo daß der Markt, der mitten in der Stadt soll an-

gelegt gewesen seyn, jetzo am Ende liegt. Aesculap hat hier einen Tempel, wie auch die zwölf Götter; wiewohl der letztere gröstentheils verfallen ist.

Von Thelpusa kommt der Iadon bey dem Tempel der Ceres in Onciun. Die Thelpusier nennen die Göttin Erinnys, welchen Namen ihr auch Antimachus in dem Gedichte auf dem Kriegeszug der Argolier gegen Thebe giebt.

Sie sagen, hier sey die Wohnung der Ceres Erinnys. Onkus ist, nach der alten Sage ein Sohn des Apollo, und war in dem Thessalischen Herr des von ihm benannten Orts Oncium. Den Beynamen Erinnys hat die Göttin daher bekommen: Als sie herum zog, ihre Tochter zu suchen, soll ihr Neptun nachgegangen seyn, sie verliebt zu umarmen. Sie verwandelte sich, wie man sagt, in ein Pferd, und ging mit den Pferden des Onkus auf der Weide. Neptun merkte den Betrug, verwandelte sich in einen Hengst, und erlangte seinen Zweck. Anfänglich gerieth die Ceres darüber in Zorn; einige Zeit darauf legte sich der Zorn, und es gefiel ihr, sich in dem Iadon zu baden. Von dem Zorn bekam sie den Zunamen Erinnys; denn zornig seyn heißt bey den Arkadiern ἐρινύειν; von dem Baden den Zunamen Iusia. Die Bildsäulen in dem Tempelhause sind von Holz, das Gesicht, die Hände und Füße aus parischem Marmor. Unter dem Namen der Erinnys trägt sie den sogenannten Kalathos, und in der linken Hand eine Fackel; und ihre Füße schützen

ſchätzen wir auf neun Fuß. Unter dem Namen der Iuſſa iſt ſie etwa ſechs Fuß hoch. Die, ſo die Iuſſa für die Themis halten, irren ſich gewiß in ihrer Meynung. Ceres ſoll von dem Neptun eine Tochter, deren Namen ungeweihte Leute nicht wiſſen dürfen, und das Pferd Arion gebohren, auch Neptun zuerſt bey den Arkadiern, wie ſie vorgeben, den Zunamen Hippius, der angeführten Urſache wegen bekommen haben. Sie führen zum Beweiſe die Ilias und Thebais an: wenn in jener der Poet durch das ſchnelle Pferd des Adraſtus, den göttlichen Arion nennt; das von einem Gotte entſprungen ſey; ſo ſoll er dieſes Pferd verſtehen, für deſſen Vater Neptun ausgegeben wird. In der Thebais ſoll eben daſſelbe angedeutet werden, wenn das Pferd mit der blaulichten Mähne, worauf Adraſtus von Theben entflohe, Arion genannt wird. Aber Antimachus nennt es eine Geburt der Erde.

Adraſtus, ſagt er, der Sohn des Talaus, aus dem Geſchlechte des Kerberus,
Hat zuerſt unter den Danaern zwey geflügelte Pferde vor ſeinen Wagen geſpannt,
Den ſchnellen Ceres und den cheiraſiſchen Arion:
Dieſen hat nahe bey dem Haine des Apollo zu Onchum
Die Erde ſelbſt hervorgebracht, von den Sterblichen zu bewundern zu werden.

Wenn das Pferd aus der Erde hervorgekommen iſt; ſo konnte es doch von dem Gotte ſeinen Urſprung, und ſeine Haare deßwegen die Meerblaue Farbe haben. Man erzählt noch, Herkules habe in dem Kriege gegen die Eleer ſich dieſes Pferd von dem Onkus ausgebeten,

und

und im Gefecht bey der Eroberung der Stadt Elis den Arion geritten, und es nachher dem Adraſtus gegeben. Dieſes beſtätigt Antimachus, wenn er ſagt:

Der König Adraſtus war der dritte, der es geritten hat.

Der Fluß Ladon nimmt ſeinen Lauf von dem Tempel der Erinnys gegen die linke Hand zu. Zur linken iſt der Tempel des Apollo Onkäus, zur Rechten ein Tempel des Aeskulaps, des Knaben, wobey das Grabmahl der Trygon, ſeiner Amme, zu ſehen iſt. Denn zu Thelpuſa, ſagt man, fand Autolaus, ein unächter Sohn des Arkas, den weggeſetzten Knaben Aeskulap, und hub ihn auf [17]). Daß er aus dieſer Urſache die Bildſäule des Aeskulaps, in der Geſtalt eines Knaben, aufgeſtellt habe, kommt mir am wahrſcheinlichſten vor, wie ich ſchon bey der Stadt Epidaurus angezeigt habe. Ein Bach, Namens Tuthoa, fällt in den Ladon, da wo die Thelpuſier mit den Heräern gränzen: die Arkadier nennen die Gegend ſchlechthin die Ebene. Der Ort, wo der Ladon in den Alphäus fließt, heißt die Rabeninſel. Es iſt eine irrige Meynung, daß die Städte Enispe, Stratia und Rhipe, die Homer anführt [18]) ehedem bewohnte

[17]) Ich gebe Kühnen Beyfall, daß für ἀναθεῖναι zu leſen ſey ἀναθεῖναι, bin aber auch der Meynung, daß das erſte Wort, weil es an die unrechte Stelle gebracht worden, nach Ἀσκλαπιὸν, weggefallen ſey, wo es zu dem völligen Verſtande nöthig iſt. Denn Pauſanias will die Urſache anführen, warum hier dem Aeskulap, als einem Knaben, ein Tempel gewidmet ſey. Amaſäus ſtimmt in ſeiner Ueberſetzung mit mir überein.

[18]) Iliade 2.

wohnte Inseln in dem Ladon gewesen. Denn der Fluß hat keine Insel, die nur einer Fähre an Größe gleich wäre. An Annehmlichkeit weicht er keinem Flusse in oder ausser Griechenland; aber so groß ist er nicht, daß Inseln in ihm wären, als in der Donau oder dem Po.

Kap. 26. Der Erbauer der Stadt Heräa ist Heräeus, Lykaons Sohn gewesen. Sie liegt zur Rechten des Alpheus, größtentheils an einer gemächlichen Anhöhe, ein Theil erstreckt sich bis an den Fluß. Die Laufbahnen an dem Flusse sind mit Myrten- und Fruchtbäumen besetzt, und die Bäder dabey angelegt. Bacchus hat zwey Tempelhäuser; in einem heißt er Polites, in dem andern Azites [19]). Bey denselben steht eine Kapelle, worinnen die Orgia des Bachus begangen werden. Auch dem Pan, als dem eigenen Gotte des Landes, ist zu Heräa ein Tempelhaus gewidmet. Von dem Tempelhause der Juno sind nebst andern Trümmern noch Pfeiler übrig. Alle Arkadier, die sich in den Kampfspielen hervorgethan, hat Demaratus von Heräa an Ruhm übertreffen, und zuerst in dem Wettlaufe der Bewaffneten zu Olympia den Preis erlangt.

19) Polites, ein Bürger. Aber was heißt Azites? Das ist mir ganz unbekannt. Sollte es vielleicht Askites heißen? Von ἀσκὸς, ein Schlauch. Man heit ja dem Bacchus zu Ehren die Askolia, ein Fest, woran man auf aufgeblasenen Schläuchen von Bockfellen herum sprang, wovon Virgil. in Georg. 2. v. 383. sagt: inter pocula laeti Mollibus in pratis unctos saliere per utres.

Reiſet man von Heräa nach der Landſchaft Elea; o geht man etwa funfzehn Stadien weit von der Stadt über den Ladon, und alsdenn hat man noch zwanzig Stadien bis nach Erymanthus, welcher Ort, wie die Arkadier behaupten, die Gränze zwiſchen Elea und dem heräiſchen Gebiete macht. Die Eleer aber ſetzen die Gränzen bey dem Grabe des Korōbus. Als Iphitus die olympiſchen Spiele, die eine Zeitlang nicht gehalten waren, wieder in Gang brachte, und anfänglich nur das Wettlaufen angeſtellt wurde; ſiegte Korōbus. Dieſes wird in der Aufſchrift ſeines Grabmahls angezeigt, und zugleich gemeldet, daß ſein Grab auf der Gränze der Landſchaft Elea gemacht ſey.

Aliphera iſt ein kleines Städtchen. Denn es wurde von vielen Einwohnern verlaſſen, als die Arkadier die Stadt Megalopolis erbauten. Wenn man nach dieſem Städtchen von Heräa, und über den Alpheus, alsdenn etwa zehn Stadien durch das flache Feld geht; kommt man an einen Berg, über welchen man noch dreyßig Stadien zu dem Städtchen hat. Den Namen bekam es von ſeinem Erbauer, Aliphērus, einem Sohne Lykaons. Dem Aeskulap und der Minerva ſind Tempel errichtet. Die Göttin verehren ſie hier vorzüglich, und ſagen, ſie ſey an dieſem Orte erzogen. Jupiter Lecheates [a]) hat einen Altar, und ſoll hier die Minerva gebohren haben. Einen Brunnen nennen ſie Tritos

[a]) Gedoyn lieſt Locheatas für Lecheates, und leitet jenes von λοχεία, die Geburt, her; weil Jupiter die Minerva ſoll gebohren haben. Aber Lecheates kann von λοχώ, puerpera, eine Gebährende, aus eben dem Grunde herkommen.

Tritenis, und eignen ihm das zu, was von dem Flusse Triton in Afrika erzählt wird. Die Bildsäule der Minerva hat Hypatodorus aus Erz gegossen: sie ist wegen ihrer Größe und Kunst sehenswürdig. Die Alipherier stellen einer gewissen Gottheit eine feyerliche Versammlung an. Ich glaube, daß sie der Minerva zu Ehren gehalten wird. Sie opfern zuerst dem Myiagrus *), thun bey dem Opfer dem Heros Gelübde, und rufen den Myiagrus an. Wenn sie diese Ceremonien beobachtet haben, stechen sie die Fliegen nicht mehr. An dem Wege von Heräa nach Megalopolis liegt Meläneä, ein Ort, den Meläneus, ein Sohn Lykaons, erbaut hat, der aber jetzo wüste liegt, und mit Wasser überschwemmt ist. Von diesem Orte noch vierzig Stadien weiter hinauf liegt Buphagium, und der Fluß Buphagus, der in den Alpheus fällt, entspringt daselbst: bey seinen Quellen gränzen die Megalopoliten mit den Heräern.

Kap. 27. Megalopolis ist nicht nur unter den arkadischen, sondern auch unter allen griechischen Städten die jüngste: wenn man die Stadt ausnimmt, in welche nach dem Kriege zwischen dem Augustus und Anto-

*) Myiagrus heißt der Fliegenvertreiber. Plinius B. 10. Kap. 28. sagt: Die Eleer rufen den Gott Myiagros an, wenn die Menge der Fliegen eine Pestilenz verursacht. Und B. 29. Kap. 6. nennt er ihn Myiodes. Man vergleiche hiermit, was Pausanias B. 5. K. 14. davon sagt. Myia bedeutet eine Fliege. Der Philister Gott zu Akkaron Beelzebub heißt auch ein Herr der Fliegen, wovon Io. Seldenus in Syntagm. de Diis Syris Syntagm. II. C. VI. handelt.

Antonius viele Einwohner, aus andern Oertern zogen, und sich anbauten *). Die Arkadier erbauten Megalopolis, ihre Macht desto besser zu vereinigen und zu verstärken. Sie wußten, daß die Argolier in den ältesten Zeiten beynahe jeden Tag in Gefahr gestanden, von den Lacedämoniern feindlich überfallen zu werden: als sie aber durch die Zerstörung der Städte Thiryns, Hysiä, Orneä, Mycenä, Midea und anderer geringen Städte in Argolien, die Stadt Argos volkreicher gemacht hätten, wären die Lacedämonier den Argoliern nicht mehr so fürchterlich, und ihre Macht den Nachbarn desto mehr gewachsen gewesen. Das brachte die Arkadier auf die Gedanken, die Einwohner aus vielen Orten in eine Stadt zusammen zu ziehen. Epaminondas von Thebe kann wohl mit Recht der Erbauer der Stadt genannt werden. Denn er versammelte die Arkadier zu ihrer Erbauung, schickte ihnen den Pammenes mit einer auserlesenen Mannschaft von tausend Soldaten,

*) So genau ich sonst den Sinn des Verfassers nach seinen eigenen Worten auszudrücken suche; so habe ich doch hier für besser angesehen, von den Worten abzuweichen, und die Sache, die Pausanias, wie man aus dem Zusammenhange sieht, anzeigen will, deutlich vorzutragen. Er sagte, Megalopolis sey unter allen griechischen Städten die neueste, und setzt darauf πλὴν, ausgenommen. Er will also von einer noch neuern Stadt reden: er bestimmt, wiewohl mit ziemlich dunkeln Worten, die Zeit nach dem Kriege zwischen dem August und Antonius. Nun ist bekannt, daß August zum Andenken seines Sieges die Stadt Nikopolis in Epirus erbaute, wohin die Einwohner aus vielen andern Städten ziehen mußten: und diese war also die allerneueste Stadt.

ten, ſie zu beſchützen, wenn die Lacedämonier den Bau zu hindern ſuchten. Von den Arkadiern wurden zu Bauherren erwählet, und zwar aus Tegea, Timon und Prorenus, aus Mantinea Lykomedes und Hopoleas, aus Klitor Kleolaus und Akriphius, aus Mänalus Eukampidas und Hieronymus, aus Parrhaſien Paſikrates und Theorenus. Die Städte aber, deren Einwohner ſich von den Arkadiern gar leicht aus Haß gegen die Lacedämonier bereden ließen, ihre Geburtsſtädte zu verlaſſen, waren folgende: Von dem Gebürge Mänalus, Alea, Pallantium, Eutäa, Sumatia, Daſea, Perethes, Helliſſon, Oreſthaſium, Dipäa, Lycäa; aus Eutreſien, Trikoloni, Zötium, Charifia, Ptoiederma, Knauſon und Paroria; aus dem äpytiſchen Revier, Skirtonium, Mollä, Kromi, Belmina und Leutrum; aus dem parrhaſiſchen, Lykoſurien, Thokneä, Trapezuntium, Proſea, Akaceſium, Akontium, Makaria und Aſea; aus dem cynuriſchen Korthys, Thiſa an dem Berge Lycerum, Lykoſä und Aliphera; aus dem erchomeniſchen Gebiete Thiſoa, Methydrium, Teutis, Tripolis, Kallia, Dipäna und Nonakris traten auch dazu. Die Arkadier insgeſammt ließen ſich den gemeinſchaftlich gefaßten Entſchluß gefallen, und ſäumten nicht, nach Megalopolis zuſammen zu ziehen. Nur die Lycäer, Trikolonier, Trapezuntier und Lykoſurier kamen auf andere Gedanken, und wollten nun ihre alten Städte nicht verlaſſen. Einige von ihnen mußten wider ihren Willen nach Megalopolis ziehen. Die Trapezuntier verließen den Peloponnes ganz und gar, ſo viel nemlich derſelben von den Arkadiern nicht in der erſten Hitze umgebracht waren; ſie gingen zu Schiffe, und kamen über das ſchwarze

Meer

Meer in der Landschaft Pontus an, wo sie die Einwohner der Stadt Trapezus als Mitbürger aufnahmen, weil sie das arkadische Trapezus für ihr altes Vaterland ansahen, aus dem sie als eine Kolonie ausgezogen wären [63]). Die Lykosurier widersetzten sich zwar ebenfalls; aber die Arkadier wurden durch die Ehrfurcht gegen die Ceres und Despöna oder Proserpina, abgehalten, mit ihnen hart umzugehen, weil sie sich ihres Tempels erinnerten. Was die andern angeführten Städte anbelangt, so liegen einige zu unserer Zeit ganz wüste, andere sind Dörfer, die den Megalipoliten zugehören, als Gortys, Thissoa bey Orchomenus, Methydrium, Theutis, Kallia, Elisson. Pallantium allein hatte damals ein besseres Schicksal: doch hat auch Aliphera noch bis auf die gegenwärtige Zeit den Namen einer Stadt behalten. Megalopolis wurde wenig Monate nach der Niederlage der Lacedämonier bey Leuktra zu bauen angefangen, als Phrasiklides Archon zu Athen war, im zweyten Jahre der hundert und zweyten Olympias, in welcher Damon aus Thurium im Wettlaufe den Preis gewann.

Eine

[63]) Im Griechischen ist von den Worten an, Τραπεζούντιοι δὲ ἐκ Πελοποννήσου bis ἐν τῷ Εὐξίνῳ eine ziemliche Dunkelheit, welchen Sylburg und Kühn durch verschiedene Veränderungen abzuhelfen suchen. Ich nehme Kühns Verbesserung an, glaube aber die Stelle noch mehr aufzuklären, wenn ich nach ἐξεχώρησαν ein comma, und nach Ἀρχαδὶς ein colon setze, nach ὅσοι aber τε weglasse. Ich finde alsdann den Zusammenhang, welchen ich ausgedrückt habe; doch bey dem letzten Theil der Periode ist die Uebersetzung mehr wahrscheinlich, als gewiß.

Eine Zeitlang hatten die Megalopoliten, als sie mit den Thebanern in einem Bündnisse standen, von den Lacedämoniern nichts zu befürchten. Als sich aber die Thebaner in den sogenannten heiligen Krieg eingelassen hatten, und ihnen die Phocier viel zu thun machten; weil sie die Gränzen von Böotien besetzt hatten, und mit den Schätzen, so sie aus dem delphischen Tempel genommen, viel ausrichten konnten: so bedienten sich die Lacedämonier der Gelegenheit, ganz Arkadien, und besonders Megalopolis zu verheeren. Doch sie fanden einen tapfern Widerstand, und die Nachbarn kamen den Megalopoliten ungesäumt zu Hülfe: daher keine Parthey was sonderbares ausrichten konnte. Zu dem Anwachs der Macht des Philippus und des macedonischen Reichs trug der Haß der Arkadier gegen die Lacedämonier nicht wenig bey: sie leisteten auch den Griechen weder bey Chäronea, noch in Thessalien Beystand. Doch nicht lange nach dieser Zeit bemächtigte sich Aristodem aus Phigalia, der höchsten Gewalt zu Megalopolis. Er war ein Sohn des Artylas: Tritäus, einer der angesehensten Männer, hatte ihn an Kindesstatt aufgenommen. Ohnerachtet der angemaßten Herrschaft, machte er sich doch so beliebt, daß er den Zunamen eines rechtschaffenen Mannes bekam. Unter seiner Regierung überzogen die Lacedämonier, unter der Anführung des Akrotatus, des ältesten Sohns des Königs Kleomenes, die Megalopoliten mit Krieg. Ich habe sein und aller lacedämonischen Könige Geschlechtsregister schon in der Beschreibung von Sparta abgefaßt. Es kam zu einem hartnäckigen Treffen, in welchem auf beyden Seiten viel Volk blieb; die Megalopoliten

liten aber erlangten den Sieg. Unter andern Spartanern büßte Akrotatus sein Leben ein, und hatte also nicht das Glück, den väterlichen Thron zu besteigen.

Etwa zwey Mannsalter nach dem Tode Aristodems, herrschte Lydiades, ein Mann von geringem Herkommen, der aber, wie er hernach zeigte, eine großmüthige Seele hatte, und wohl gegen den Staat gesinnt war. Er gelangte ziemlich jung zu der Regierung: als er aber eine reifere Klugheit erlangte; begab er sich der Herrschaft freywillig, ob sie gleich ganz fest gegründet war. Weil die Megalopoliten damals schon mit in dem achaischen Bunde standen; so erlangte Lydiades bey den Megalopoliten selbst, und allen Achäern eine solche Hochachtung, daß er dem Aratus am Ruhme gleich geschätzt wurde. Die Lacedämonier zogen jetzo mit ihrer ganzen Macht wider Megalopolis aus, und der König aus dem andern Hause, Agis, der Sohn des Eudamidas, hatte viel größere Zurüstungen, als vordem Akrotatus gemacht. Sie schlugen die Megalopoliten, die ihnen entgegen zogen, brachten ein gewaltiges Sturmzeug vor die Stadtmauer, und erschütterten einen Thurm mit solcher Heftigkeit, daß sie ihn des folgenden Tages niederzuwerfen hofften. Allein Boreas (der Nordwind,) wollte nicht allein den Griechen insgemein heilsame Dienste leisten; wie er in dem persischen Kriege gethan, da er viele Schiffe von der feindlichen Flotte bey Sepias an die Klippen trieb [a]): sondern er verhinderte

[a]) Siehe hievon die Erzählung des Herodot. B. 7, 182.

183. Das Sturmzeug oder die Maschine ist ohne Zweifel ein

hinderte auch jetzo die Eroberung der Stadt Megalopolis. Denn er ſtürmte ſo heftig und anhaltend, daß die Maſchine des Agis aus einander und völlig zu Grunde ging. Eben dieſer Agis, den der Nordwind an der Eroberung der Stadt Megalopolis verhinderte, iſt der, welchem Aratus von Sycion die Stadt Pellene in Achaja wegnahm, und der hernach ſein Leben bey Mantinea einbüßte. Nicht lange Zeit darauf überfiel Kleomenes, des Leonidas Sohn, Megalopolis, mitten im Stillſtande. Ein Theil der Megalopoliten, die gleich in der Nacht ſich zur Wehr ſetzten, blieben auf dem Platze, und Lydiades, der die rühmlichſte Tapferkeit bewieß, hatte eben dieſes Schickſal. Beynahe zwey Drittheil von erwachſenen Mannsperſonen, Weibern und Kindern entflohen unter Anführung des Philopömens nach Meſſenien, die Zurückgebliebenen erwürgte Kleomenes, riß die Stadt nieder, und ſteckte ſie in Brand. Wie die Megalopoliten die Stadt wieder erbaut, und was ſie nach ihrer Zurückkunft gethan haben, will ich erzählen, wenn ich von dem Philopömen reden werde. An der Zerſtörung der Stadt Megalopolis hat das lacedämoniſche Volk keine Schuld gehabt; ſondern allein Kleomenes, der die königliche Regierung in eine tyranniſche Herrſchaft verwandelt hatte. Das megalopolitiſche Gebiet gränzt mit dem heräiſchen, wie ich ſchon geſagt habe, bey den Quellen des Fluſſes Buphagus, der

hölzerner Thurm geweſen, auf welchem in der Höhe ein oder mehrere arietes, Mauerbrecher angebracht wurden, dergleichen in Lipſii Poliorceticis abgebildet und beſchrieben ſind.

der seinen Namen von dem Heros Buphagus, einem Sohne des Japetus und der Thornax, haben soll. Diese Thornax ist auch in Lakonien bekannt. Es wird auch gesagt, die Diana habe den Buphagus auf dem Berge Pholoe mit Pfeilen erschossen, weil er der Göttin was Schändliches zugemuthet habe.

Kap. 28. Von der Quelle des Flusses wirst du zuerst nach dem Flecken Maratha kommen; alsdann nach Gortys, das jetzo ein Dorf ist, und vor Alters eine Stadt war. Man findet hier einen Tempel des Aeskulaps aus pentelisischem Marmor. Er ist ohne Bart abgebildet, und hat neben sich die Bildsäule der Hygea: beyde sind Arbeiten des Skopas. Die Einwohner sagen, Alexander, Philipps Sohn, habe dem Aeskulap den Spieß geschenkt. Der Harnisch und die Spitze des Spießes war noch zu meiner Zeit vorhanden. Durch Gortys läuft ein Fluß, der von denen, so um die Quelle wohnen, Lusius (von λούω ich wasche), genannt wird; weil Jupiter nach seiner Geburt hier gebadet worden: die weiter von den Quellen sind, geben ihm von dem Dorfe den Namen Gortynius. Er hat das kälteste Wasser, so nur ein Fluß haben kann. Die Donau, den Rhein, den Hypanis (den Bog), den Borysthenes (den Dnieſter), und alle Flüsse, die im Winter zufrieren, mögte man, meiner Meynung nach, mit Recht Winterflüsse nennnn. Sie strömen durch Länder, die die meiste Zeit über mit Schnee bedeckt sind, und deren Luft sehr kalt ist. Die Flüsse aber, so durch wärmere Länder gehen, und deren Wasser die Menschen im Trinken und Baden des Sommers erfrischt, im Winter

Winter aber auch keine unerträgliche Kälte hat, dieſs, ſage ich, führen kaltes Waſſer. Dergleichen Waſſer hat der Cydnus, der bey Torſus, und der Melas, der bey Side in Pamphylien vorbey läuft. Den Alis bey Kolophon rühmen auch die elegeiſchen Dichter wegen ſeines friſchen Waſſers. Der Gortynius aber übertrift ſie, beſonders im Sommer, weit an der Kälte des Waſſers. Er entſpringt bey Thiſoa an der Gränze der Methydrier. Wo er in den Alpheus fällt, nennen ſie ihn den Rhäteas. An dem Felde von Thiſoa liegt das Dorf Theutis, ein ehemaliges Städtchen. Zu dem trojaniſchen Kriege ſchickten die Einwohner für ſich einen Feldherrn, Namens Theutis; andere nennen ihn Ornytus. Als die Griechen von Aulis wegen des widrigen Windes, der ſie lange Zeit aufhielt, nicht abfahren konnten: gerieth Theutis mit dem Agamemnon in ſolche Feindſchaft, daß er die Arkadier, die unter ſeinen Befehlen ſtanden, wieder zurück führen wollte. Minerva ſoll die Geſtalt des Melasdes, Sohns der Ops, angenommen, und ihn von dem Rückzuge abzuhalten geſucht haben. Aber in der Hitze des Zorns ſticht er die Göttin mit dem Spieße in das dicke Bein, und führte ſein Volk aus Aulis zurück. Da er nach Hauſe gekommen war; kam es ihm vor, als wenn ihm die Göttin ſelbſt den verwundeten Schenkel zeigte. Von der Zeit an bekam er eine auszehrende Krankheit, und die Erde trug an dieſem Orte allein keine Früchte. Eine Zeitlang darauf offenbarte ihnen das dodoniſche Orakel, was ſie thun ſollten, die Minerva zu verſöhnen: unter andern richteten ſie ihr eine Bildſäule auf, die eine Wunde an dem dicken Beine hatte. Ich habe ſie geſehen;

ſehen; das Bein iſt mit einem purpurfarbenen Bande umwunden. Zu Theutis haben auch die Venus und Diana ihre Tempel: weiter iſt da nichts zu ſehen.

Auf dem Wege von Gortys nach Megalopolis iſt ein Grabmahl derer, ſo in dem Gefechte mit dem Kleomenes ihr Leben einbüßten. Die Megalopoliten nennen daſſelbe Parábaſium [64]; weil Kleomenes den Waffenſtillſtand mit ihnen gebrochen hatte. An dieſem Grabmahle liegt ein flaches Feld, etwa ſechszig Stadien lang, und zur linken des Weges die wüſte Stelle der Stadt Berenthe. Der Fluß Berentheates geht hier vorbey, und fünf Stadien weit davon in den Alpheus.

Kap. 29. Auf der andern Seite des Alpheus iſt die Landſchaft Trapezuntia, und die wüſte Stelle der Stadt Trapezus. Geht man wieder nach dem Alpheus zur linken Hand hinunter, ſo kommt man nicht weit von dem Fluſſe an einen Ort, welcher Bathos, (die Tiefe), heißt, wo man jährlich den geheimen Dienſt der großen Göttinnen feyert. Hier iſt die Quelle Olympias, die ein Jahr um das andere nicht fließt: nahe dabey kommt Feuer aus der Erde. Die Arkadier geben vor, hier, und nicht bey Pallene in Thracien, ſey der Streit der Rieſen und Götter geweſen: ſie opfern daſelbſt den Blitzen, Sturmwinden und Donnern. Der Giganten hat Homer in der Ilias nicht gedacht. In der Odyßee [65] ſchreibt er, die Läſtrygoner, ſo den Gigan-

[64] Von παραβαίνειν die Uebertretung, beſonders eines Vergleichs oder Bundes.

[65] B. 10. V. 120. B. 7.

Giganten, und nicht Menschen ähnlich gewesen, hätten die Schiffe des Ulysses überfallen. Er läßt auch den König der Phäacier sagen, die Phäacier wären mit den Göttern verwandt [67]), wie die Cyklopen und das Volk der Giganten. Hier giebt er zu erkennen, daß die Giganten Sterbliche, und nicht ein göttlich Geschlecht gewesen; und noch deutlicher wenn er sagt:

> Welcher ehedem die übermüthigen Giganten beherrschte:
> Aber er verlohr das verderbliche Volk (λαὸς), und ging selbst zu Grunde.

Denn eine Menge Menschen pflegen bey den Poeten ein Volk λαὸς genannt zu werden. Wie einfältig es sey, den Giganten oder Riesen Schlangenfüße beyzule-

59. 204. Die Lästrygonier sollen Söhne des Neptuns gewesen seyn, das ist, gute Seeleute, die aber Seeräuberey trieben, und nach dem Plinius B. 3. K. 5. ihren Sitz bey Formia in Kampanien hatten. Diese waren aber eine Kolonie aus Sicilien, wo von ihnen ein Strich Landes bey Leontium Campi Laestrigonii hieß, wie Plinius K. 8. anzeigt, der sie unter die Menschenfresser zählt.

67) Denn Phäax, der Stammvater der Phäacier, deren König Alcinous den Ulysses sehr wohl aufnahm, wurde für einen Sohn des Neptuns und der Nymphe Cerceyra gehalten. Gedoyn findet in dieser Stelle eine große Dunkelheit, die er durch weitläuftige Zusätze zu heben sucht. Die ganze Dunkelheit aber verschwindet, wenn nach τοὺς φαίακας das Wort θεῶν, das in der aldinischen Ausgabe wirklich steht, eingerückt wird. Den Cyklopen und Giganten hat man ja auch einen göttlichen Ursprung beygelegt. Amasäus hat das Wort θεῶν ebenfalls gelesen, und stimmt mit meiner Uebersetzung überein.

gen, kann man unter andern aus dem, was ich erzählen will, sehen [61]). Der römische Kayser wollte den Fluß Orontes in Syrien, der nicht allenthalben bis ins Meer durch ebne Gegenden fließt, sondern an einem Orte von einer steilen Höhe herunter stürzt, vom Meere an bis nach Antiochien schiffbar machen. Er ließ daher mit vieler Arbeit und Kosten einen zur Schiffahrt bequemen Kanal graben, und den Strohm in denselben hineinleiten. Da nun das alte Flußbette ausgetrocknet war: fand man einen Sarg von Töpferarbeit, der über eilf Ellen lang war, und ein Menschengerippe, das mit dessen Größe übereinstimmte [62]). Der Gott zu Klarus (Apollo) sagte, als die Syrer das Orakel deswegen befragten, dieses sey der Orontes, ein gebohrner Indianer. Ist es an dem, daß die Sonne durch Erwärmung der anfänglich mit Feuchtigkeit angefüllten Erde die ersten Menschen hervorgebracht hat: so ist es wahrscheinlich, daß kein anderes Land als Indien frühzeitiger und größere Menschen hervorkommen lassen: denn es zeigt ja noch heutiges Tages Thiere von seltsamer Gestalt und sonderbarer Größe.

Von dem Orte Bathos zehen Stadien weit liegt Basilis, welche Stadt Cypselus, der dem Kresphontes, des Aristomachus Sohne, seine Tochter gab, erbaute. Jetzo

[61]) Ich sehe nicht wie die folgende Erzählung beweisen soll, daß die Meynung von den Schlangenfüßen der Riesen ungegründet sey.

[62]) Von mehr dergleichen und noch größern Menschengerippen führt Phil. Camerarius in Operis Horarum Subcisivarum Cent. I. c. 82. mehr Exempel an.

Jetzo sind nur die Ruinen und ein Tempel der Ceres Eleusinia noch an dem Orte zu sehen. Wenn man von hier weiter und wieder über den Alpheus geht: kommt man nach Thoknia, eine von des Lykaons Sohn Thoknus auf einem Hügel erbaute, jetzo wüst liegende Stadt. Der Fluß Aminius läuft an dem Hügel vorbey, und fällt in den Helisson, der sich nicht weit davon mit dem Alpheus vereinigt.

Kap. 30. Der Helisson entspringt in einem Dorfe gleiches Namens, geht durch das dipäische und lycäische Gebiet und durch Megalopolis selbst, und fällt — 70) Stadien weit von dieser Stadt in den Alpheus. Nahe bey selbiger steht ein Tempelhaus Neptuns, des Aufsehers. Von der Bildsäule ist nur der Kopf übrig. Der Helisson theilt die Stadt in zwey Theile, so wie die Kanäle die Städte Knidus und Mitylene. Auf der Seite gegen Mitternacht, zur Rechten an dem hohen Ufer des Flusses, ist der Markt angelegt. Auf denselben hat man einen Platz mit einer Ringmauer eingefaßt, und darauf dem lycäischen Jupiter einen Tempel aufgerichtet, worein kein Eingang, aber alles von aussen zu sehen ist. Der Gott hat zwey Altäre und zwey Tische, ingleichen zwey Adler, die so groß als die Tische sind. Man sieht auch eine Bildsäule des Pan, der den Zunamen Sinois von der Nymphe Sinoe hat: weil dieselbe mit andern Nymphen, und auch ganz allein den Pan soll aufgezogen haben. Vor diesem heiligen Platze steht eine eherne

70) Die Zahl der Stadien fehlt im Texte: Amasäus setzt ohngefehr 30 Stadien.

Bildsäule des Apollo, die sehenswürdig und zwölf Fuß hoch ist. Sie wurde aus dem Gebiete der Phigalier nach Megalopolis zur Auszierung der Stadt gebracht. Der Ort, wo sie anfänglich von den Phigaliern aufgerichtet war, heißt Bassä. Der Gott brachte seinen Zunamen (Epikurius) aus Phigalia mit [71]: warum er aber Epikurius, der Helfer, genannt worden, will ich bey Phigalia melden. Zur Rechten des Apollo ist eine kleine Bildsäule der Mutter der Götter, von ihrem Tempelhause aber nichts als die Pfeiler übrig. Vor dem Tempelhause der Göttermutter findet man zwar keine Statüe mehr, aber noch die Fußgestelle von einigen, und auf einem zeigt eine Aufschrift in Versen an, daß das Bildniß des Diophanes, eines Sohns des Diäus, der zuerst den ganzen Peloponnes in den achaischen Bund zusammen gebracht, daselbst gestanden habe.

Die Halle an dem Markte, das Philippeum genannt, hat nicht Philippus, des Amyntas Sohn gebaut: die Megalopoliten gaben ihr nur zu Ehren des Königs den Namen. Das Tempelhaus des Merkurius Akacesius an der Halle ist eingestürzt, und nichts davon übrig, als ein steinerner Bogen. An die philippische Halle stößt eine kleinere, an welcher sechs Versamm-

[71]) Weil nicht allein Amasäus und Gedoyn hier anders als ich übersetzen; sondern auch Sylburg meynt, Apollo sey bey den Phigaliern Bassäus, und hernach erst zu Megalopolis Epikurius genannt, so weise ich zu Rechtfertigung meiner Uebersetzung die Leser auf das 41. Kapitel, wo Pausanias meldet, warum Apollo den Zunamen Epikurius schon zu Phigalia bekommen habe.

sammlungszimmer für die obrigkeitlichen Personen angebaut sind: in dem einen steht eine Bildsäule der ephesischen Diana, in einem andern ein Pan aus Erz, der nur eine Elle hoch ist, und den Beynamen Skolitas führt, weil er auf dem Hügel Skolitas innerhalb der Stadt vorher gestanden hatte. An diesem Hügel ist eine Quelle, woraus das Wasser in den Helißon läuft. Hinter den erstgedachten Versammlungszimmern steht ein Tempelhaus und eine steinerne Bildsäule der Fortuna, die wenigstens fünf Fuß hoch ist. Die Halle Myropolis gehört auch zu dem Markte, und ist von der Beute erbaut, die die Megalopoliten machten, als Aristodemus den Akrotatus, des Kleomenes Sohn, und die lacedämonische Armee besiegte. Die Megalopoliten haben auf dem Markte hinter dem heiligen Platze des lycäischen Jupiters eine Statüe des Polybius, des Sohns des Lykortas, auf einer Säule aufgerichtet, worauf in Versen angezeigt wird, daß er zu Wasser und zu Lande weit herum gereiset sey, den Römern Kriegesdienste geleistet, und ihren Zorn gegen die Griechen besänftigt habe. Dieser Polybius hat die römische Geschichte, und besonders die Kriege mit den Karthaginensern beschrieben, die Ursachen davon entdeckt, und erzählt, wie endlich die Römer nach großen Gefahren durch einen Scipio, den sie den Afrikaner nennen, den Krieg geendigt und Karthago zerstört haben. Der römische Feldherr war allemal glücklich, wenn er dem Rathe des Polybius folgte; wenn er aber denselben nicht angenommen, sollen ihm seine Unternehmungen mißlungen seyn. Alle griechische Städte, die in dem achaischen Bunde standen, erlangten es von den Römern, daß

Polybius die Einrichtung des gemeinen Wesens bey ihnen machte, und ihre Gesetze abfaßte. Zur linken der Statüe des Polybius steht das Rathhaus. Die Halle auf dem Markte, Aristandreum genannt, soll ein Bürger, Aristander gebaut haben. Ganz nahe daran auf der Morgenseite ist ein Tempel Jupiters, des Heylandes, der rund herum mit Säulen umgeben ist. Jupiter sitzt auf einem Throne, bey welchem zur rechten Seite Megalopolis, zur linken, Diana die Erretterin steht. Diese Bildsäulen haben die Athenienser Cephisodotus und Xenophon aus pentelesischen Marmor verfertiget.

Kap. 31. Das andere Ende der Halle gegen Morgen zu, stößt an den mit einem Geländer umgebenen heiligen Platz der großen Göttinnen: so heißt Ceres und Proserpina, wie ich schon in den messenischen Denkwürdigkeiten angezeigt habe. Die Proserpina nennen die Arkadier die Erretterin. Vor dem Eingange in den umschlossenen Platz sind zwey Nischen; in der einen sieht man die Diana, in der andern [78]) den Aeskulap und die Hygea erhaben ausgearbeitet. Was

[78]) Ἐπειργαν μεναι — — τῇ μεν — τῇ δε — Ὑγεία. Wenn ich annehme, daß τόποι Vertiefungen in einer Mauer oder Steine sind, wie ich aus Vergleichung verschiedener Stellen erweisen kann: so muß wohl für τῇ μεν und τῇ δε gelesen werden τῶ μεν und τῶ δε sc. τόπο. Wer die Worte im Anfange des 37. Kap. καὶ ἐν τῷ τοίχῳ — — δευτέρα δὲ, gegen diese Stelle hält, der wird vermuthlich meiner Vermuthung und Uebersetzung Beyfall geben. Gedoyn übersetzt nach seiner gewöhnlichen Freyheit.

Was die großen Göttinnen anbetrift, so ist Ceres ganz von Stein, die Erretterin aber, so weit sie bekleidet, von Holz. Beyde Bildsäulen sind auf funfzehn Fuß hoch. Vor ihnen stehen zwey kleine Mädchen in Röcken, die bis auf die Füße gehen; eine jede trägt einen Korb voll Blumen auf dem Kopfe. Man giebt sie für Töchter des Damophons aus. Die aber göttliche Personen daraus machen, halten sie für die Minerva und Diana, die mit der Proserpina Blumen lesen. Bey der Ceres steht auch ein Ellen hoher Herkules, welchen Onomakritus [73]) in seinen Gedichten unter die idäischen Daktylos zählt. Vor ihr steht ein Tisch [74]), worauf zwey Horen, Pan mit seiner Rohrpfeife und Apollo auf der Laute spielend, abgebildet sind. Eine Aufschrift zeigt an, daß sie zu den ersten Göttern gehören. Auf eben dem Tische sind Nymphen zu sehen: die Nais trägt den Jupiter, als ein Kind, in den Armen; Anthracia, auch eine von den arkadischen Nymphen, hat eine Fackel; Hagno in der einen Hand einen Wasser-

73) Onomakritus, ein athenienſischer Poet, dessen schon Buch 1. Kap. 22. gedacht ist, hat wie Voßius de Poetis Graecis zu erweisen sucht, um die 65ste Olympias sich hervorgethan, und ist der Verfasser der Gedichte, die unter des Orpheus Namen bekannt sind.

74) Nach Κοῖται δὲ ἱμπρόσθεν ist sonder Zweifel das Wort τράπεζα ausgefallen. Denn wie das folgende αὐτῷ sich auf ein vorhergehendes nomen fem. beziehet; so ist es auch im Folgenden wirklich zu finden, wenn es heißt: Πεποίηκται δὲ ἐπὶ τράπεζα καὶ Κύμφω. Gedoyn hat so wenig als Amasäus diese Lücke bemerkt, und daher das Wort αὐτῷ und das vorhergehende ἐπειργασμένα gar nicht ausgedrückt.

Wasserkrug, in der andern einen Becher: auch Archeroe und Myrtosha haben Krüge, aus denen Wasser fließt. In dem verschlossenen heiligen Platze ist ferner ein Tempelhaus des Jupiter Phillius, (des Beschützers der Freundschaft,) imgleichen eine Bildsäule, so dem Bacchus ähnlich, und von dem Argier, Polyklet, gearbeitet ist: denn er trägt Kothurnen, hat in der einen Hand einen Becher, in der andern einen Thyrsus, auf dem ein Adler sitzt: wiewohl dieses Zeichen sonst bey dem Bacchus nicht gefunden wird. Hinter diesem Tempelhause ist ein kleiner mit einem Geländer eingefaßter Hain, in welchen kein Mensch kommen darf. Vor demselben stehen Bildsäulen der Ceres und ihrer Tochter, drey Fuß hoch. Auf dem heiligen Platze der großen Göttinnen hat auch die Venus einen Tempel. Vor dessen Eingange stehen alle Schnitzbilder der Juno, des Apollo und der Musen. Sie sollen von Trapezus hieher gebracht seyn. Die Bildsäulen des Merkurs und der Venus in dem Tempelhause hat Damophon aus Holz geschnitzt, Doch die Hände, das Gesicht, und die Füße an ihr sind von Stein. Die Venus hat den Zunamen Mechanitis, meinem Bedünken nach, mit dem größten Rechte bekommen. Denn um der Venus oder liebe willen machiniren oder erfinden die Menschen die meisten Künste und allerley listige Streiche n). In einer Kapelle sieht man die Statüen des Kallignotus, Mentas, Sosigenes und Polus. Diese Männer sollen

n) Kühn führt hier sehr wohl die Verse des Ovidius Fast. 4. an:

Mille per hanc artes notas, studiumque placendi,
Quas lateret prius, multa reperta ferunt.

ſollen bey den Megalopoliten zuerſt die Geheimniſſe der groſſen Göttinnen zur Nachahmung der Eleuſiniſchen eingeführt haben. Auf dem heiligen Platze ſtehen auch noch folgende Götter in Geſtalt der Hermesſäulen; Merkur mit dem Zunamen Agetor, (der Führer,) Apollo, Minerva, Neptun, imgleichen der Helius die Sonne, ſo die Zunamen Soter, (der Heyland) und Herkules hat [75]). Auſſer dem iſt ein ſehr groſſer Tempel erbaut, in welchem die Geheimniſſe der groſſen Göttinnnen begangen werden: neben dem Hauſe deſſelben ſteht zu rechten noch ein beſonderes Heiligthum der Proſerpina: ihre ſteinerne Bildſäule iſt acht Fuß hoch, und das ganze Fußgeſtell mit Bändern umwunden. In dieſen Tempel hat das Frauenzimmer zu aller Zeit einen Eingang, die Mannsperſonen aber nur einmal im Jahre.

Die Kampfſchule liegt gegen Abend zu am Markte an. Hinter der Halle, ſo von dem macedoniſchen Könige Philippus den Namen hat, ſind zwey niedrige Hügel. Auf dem einen ſieht man die Ruinen eines Tempels der Minerva Polias, auf dem andern ein verfallenes Tempelhaus der Juno Telea (der Erwachſenen). Unter dieſem Hügel iſt die Quelle Bathyllus, deren Waſſer den Helikon mit vergröſſert. Das iſt es, was man hier bemerkungswürdiges antrift.

Lep.

[75]) Macrobius Saturnal l. c. 20. erweiſ't, daß die Sonne auch durch den Herkules vorgeſtellt, und unter dieſem Namen verehrt werde, doch nicht der thebaniſche, der erſt nach vielen andern Perſonen dieſen Namen bekommen habe.

Kap. 32. Der andere Theil der Stadt jenseit des Flusses gegen Mittag zu, prangt mit dem größten Theater in ganz Griechenland: es springt darinnen eine beständige Quelle. Nicht weit von dem Theater sieht man noch die Grundmauern des Gebäudes, worinnen die Zehentausende ihre allgemeine Rathsversammlungen hielten [77]). Es hieß von seinem Stifter Thersilium. In der Nähe besitzt jetzt eine Privatperson das Haus, das für Alexandern, Philipps Sohn erbaut war. An demselben steht ein Bruststück des Ammons, in der Gestalt der viereckigten Hermesbilder, mit wilden Hörnern auf dem Kopfe. Von dem Tempel, der den Musen, dem Apollo und dem Merkur zusammen gewidmet war, waren nur noch Stücke von der Grundmauer zu sehen. Von den Musen ist noch eine übrig, nebst einem Bruststücke des Apollo nach Art der viereckigten Hermesbilder. Auch der Venustempel war verfallen, bis auf den Vordertheil des Tempelhauses und drey Bildsäulen der Venus, deren eine die Himmlische, die andere die Allgemeine benannt wird, die dritte aber keinen besondern Namen hat. Nicht weit davon steht ein Altar des Mars, dem er bald im Anfange aufgerichtet seyn soll. Ueber dem Venustempel ist eine Rennbahn angelegt, die mit dem einen Ende an das Theater stößt. Hier findet sich ein Brunnen, den man dem Bachus gewidmet hat. An dem andern Ende der Rennbahn

soll

[77]) Die Zehentausend, das ist die allgemeine Versammlung der Arkadier. Xenophon Gr. Gesch. B. 7, 8. Diodor berichtet B. 15. der Histor. Bibliothek daß Lykomedes von Tegea die Versammlung von zehentausend Mann angeordnet habe, über Krieges- und Friedensgeschäfte Rath zu halten.

ſoll zwey Menſchalter vor meiner Zeit das Tempelhaus des Bacchus durch den Blitz angezündet ſeyn; es war auch nur wenig noch davon zu ſehen. Von dem gemeinſchaftlichen Tempelhauſe des Herkules und Merkurs bey der Laufbahn ſtand nur noch ein Altar. In dieſem Theile der Stadt iſt auf der Morgenſeite ein Hügel, und auf ſelbigem ein Tempelhaus der Diana Agrotera, ſo Ariſtodemus geſtiftet hat: zu Rechten deſſelben iſt ein heiliger Platz, worauf Aeskulap einen Tempel hat, in dem ſich ſeine eigene und der Hygea Bildſäulen finden. Ein wenig weiter hinunter ſtehen Götter und Göttinnen, ſo die Arbeiter *) heißen, und darunter die Minerva Ergane und Apollo Agyeus. Dem Merkur, Herkules und der Ilithyia legt Homer ihre beſondern Verrichtungen bey. Merkur war ein Diener des Juppiters, und mußte die Seelen der Verſtorbenen in den Hades bringen. Herkules hat viele und ſchwere Arbeiten verrichtet. Ilithyia ſtand, nach dem Zeugniß der Ilias, den Weibern in der Geburtsnoth bey. Unten an dem Hügel ſteht noch ein Tempel des Aeskulaps, als eines Knaben: ſeine gerade ſtehende Bildſäule iſt nur eine Elle hoch. Apollo ſitzt auf einem Throne und iſt wenigſtens ſechs Fuß hoch. Es liegen hier Knochen, die die Größe eines Menſchen übertreffen. Man giebt ſie für Knochen eines von den Rieſen aus, die Hepſadamus verſammelte, der Rhea beyzuſtehen: wovon ich an einem andern Orte weiter reden werde. Nahe bey dem Tempel iſt eine Quelle, woraus das Waſſer in den Helliſon fließt.

Ende.

*) Die Arbeiter oder die Beſchäftigten, weil ſie bey den Menſchen, und zu denen Dingen viel Verrichtungen haben.

Kap. 33. Wenn die Stadt Megalopolis, die mit solchem Eifer und in der größten Hoffnung der Griechen von den Arkadiern erbaut wurde; jetzo aller Schönheit und der vormaligen Glückseligkeit beraubt, und größtentheils wüste ist, das setzt mich in keine Verwunderung: weil ich weiß, daß Gott immer etwas neues hervorbringen will, und daß das Glück, was stark und schwach ist, was entsteht und vergeht, umkehrt und verwandelt, und alles nach seinem Gefallen, mit einer gewaltsamen Nothwendigkeit fortreißt. Die Städte Mycenä, so die Griechen zu dem trojanischen Kriege anführte, und Ninus, die Hauptstadt des assyrischen Reichs, sind von Grund aus zerstört, Thebe in Böotien, so einsmals die Ehre hatte, das Haupt aller griechischen Staaten zu seyn, hat seinen Namen nur noch dem Schlosse und wenig Einwohnern gelassen. Thebe in Egypten, Orchomenus in Böotien, und Delos, der allgemeine Handelsplatz der Griechen, übertrafen in den alten Zeiten alle Städte an Reichthum: jene haben jetzo nicht so viel, als jetzo zu dem Reichthum einer mittelmäßigen Privatperson Vermögen erfordert wird: Delos ist, wenn man die wegnimmt, so von Athen kommen, den Tempel zu beschützen, von eigenen Einwohnern entblößt. Von Babylon, der größten Stadt, so jemahls die Sonne beschien, sieht man nichts mehr, als den Tempel des Belus, als die Ringmauer, die auch nur von der argolischen Stadt Thiryns übrig ist. Das Schicksal hat diese Oerter vernichtet. Hingegen Alexandria in Egypten und Seleucia an dem Orontes, sind kaum erbaut, und gleich zu einer solchen Größe und Herrlichkeit empor gestiegen, daß sie das Glück scheint

in

in ſeine Arme genommen zu haben. Es zeigt aber auf eine andere Weiſe noch eine größere und mehr Verwunderung verdienende Macht, als bey dem Untergange oder dem wachſenden Flor der Städte. Die Inſel Chryſe, die nicht weit von der Inſel Lemnus liegt, und auf welcher Philoktetes von der Schlange ſoll geſtochen ſeyn, iſt von der Fluth überſchwemmt und ganz in die Tiefe verſenkt worden. Hingegen iſt eine andere Inſel, Namens Hiera (die Heilige), ſo vorher nicht geweſen, aus der See in die Höhe geſtiegen [79]). So ſind denn auch die menſchlichen Dinge veränderlich und von keiner beſtändigen Dauer.

Kap. 34. Zur Linken der Landſtraße nach Meſſenien etwa ſieben Stadien weit von Megalopolis ſteht ein Tempel der Göttinnen, welche Maniä genannt werden; und eben dieſen Namen hat auch das Feld um den

79) Hier verdient angeführt zu werden, was Plinius Hiſt. Nat. L. 2. c. 87. ſagt. Die ſchon längſt berühmten Inſeln, Delus und Rhodus, ſollen aus der Erde hervorgeſtiegen ſeyn: nachher einige kleinere, als unter den Cykladiſchen Anaphe jenſeit der Inſel Melos: im 4ten Jahre der 135. Olymp. Thera und Therasia (im kretiſchen Meere) und zwiſchen denſelben 130 Jahr hernach Hiera, die auch Automate, die von ſich ſelbſt hervorgekommene, heißt. Nur zwey Stadien davon iſt 110 Jahr darauf zu unſerer Zeit unter dem Conſulat des M. Junius Silanus und des L. Balbus den 6ten Jul. die Inſel Thia entſtanden. Strabo im 1ten B. beſchreibt, wie die Inſel Hiera (die von zwey andern dieſes Namens zu unterſcheiden) entſtanden ſey, mit dieſen Worten: Zwiſchen Thera und Therasia brach Feuer aus dem

den Tempel. Ich glaube, daß die Eumeniden unter diesem Namen verstanden werden [a]), und man sagt, daß Oreſtes wegen der Ermordung seiner Mutter an diesem Orte unsinnig geworden. Nicht weit von dem Tempel ist ein kleiner Erdhügel aufgeworfen, auf dem man einen aus Stein gemachten Finger sieht, und der Hügel heißt auch das Denkmahl des Fingers: denn hier soll der unsinnig gewordene Oreſtes einen Finger von seiner linken Hand abgebissen haben. Gleich dabey ist ein Platz, der Ace genannt wird, (die Heilung), weil daselbst die Krankheit des Oreſtes geheilt wurde. Auch hier ist den Eumeniden ein Tempel gebaut. Da diese Göttinnen den Oreſtes unsinnig machen wollten; sollen sie ihm schwarz erschienen seyn. Als er aber den Finger abgebissen hatte; kamen sie ihm weiß vor, und er wurde bey diesem Anblicke wieder vernünftig. Daher brachte er den schwarzen, ihren Zorn abzuwenden, ein Todtenopfer, den weissen aber ein Dankopfer. Es ist gewöhnlich, wenn man ihnen opfert, zugleich den Gratien

Meere hervor, und zwar vier Tage nach einander, so daß das Meer kochte und brannte, und in kurzer Zeit eine Insel von zwölf Stadien im Umkreise in die Höhe trieb, nicht anders, als wenn sie durch Werkzeuge in die Höhe gehoben, und aus vielen Erdklumpen zusammen gesetzt wäre. Im Jahre 1707 ist in dem Archipelagus fast auf eben die Art die Insel Santorin ent-

standen, wie ich davon eine ausführliche und zuverläßige Nachricht in Feltz Maurers Observationibus Curioſo-Phyſicis im 1ten Theile gelesen habe.

a) Die Eumenides heissen Manià, das ist, Furiä, weil sie die Missethäter durch das böse Gewissen rasend und unsinnig machten.

tien zu opfern. Bey dem Platze Ace iſt auch ein Tempel, Athiron, (das abgeſchorne Haar) genannt: weil Oreſtes daſelbſt, als er wieder zu ſich ſelbſt kam, die Haare abſcheeren ließ. Die Geſchichtſchreiber der älteſten peloponneſiſchen Begebenheiten ſagen, die Rachgöttinnen der Klytämneſtra hätten dieſe Dinge noch eher mit dem Oreſtes in Arkadien vorgenommen, als das Gericht in dem Areopagus über ihn gehalten worden; und nicht Tyndareus, als welcher ſchon geſtorben, ſondern Perilaus, der Klytämneſtra Vetter, habe ihn angeklagt, und Rache wegen des Bluts der Mutter gefordert; Perilaus ſey ein Sohn des Ikarius geweſen, der nach ihm auch noch Töchter gezeugt habe.

Von Manià [81]) hat man bis an den Alpheus einen Weg von funfzehn Stadien. Hier fällt der Gatheatas in den Alpheus, nachdem er vorher den Karnion zu ſich genommen hat. Dieſer letztere entſpringt in dem Ländchen Aeyptis bey dem Tempel des Apollo Cereatas [82]), der Gatheatas aber bey Gathea in dem Gebiete der ganz verſchwundenen Stadt Kremon, welches

[81]) Manià. Paulmier hat ſehr wohl Μαντινεία in Μανία, von welchem Orte vorher, und nicht von Mantinea geredet worden, verwandelt.

[82]) Dieſer ſonſt unbekannte Zuname des Apollo, kommt wohl von κέρας, das Horn, her. Wenn des Hurtius Meynung, Apollo ſey Moſes, gegründet wäre: ſo könnte man die Urſache leicht finden, warum er Cereatas, der Gehörnte, genannt worden: weil nemlich die Strahlen, mit welchen das Haupt Moſes leuchtete, im Hebr. Hörner genannt werden, und daher der Irrthum der Mahler entſtanden iſt, ihn mit Hörnern abzubilden.

ches an dem Alpheus hinauf nach vierzig Stadien weiter liegt. Von Kromon ſind vierzig Stadien bis nach dem Orte Nymphas, der ſehr waſſerreich und voll Bäume iſt. Von da zwanzig Stadien weit iſt ein Tempel des Merkurs, wo er auf einer Säule ſteht. Hier ſtoßen die Gränzen der Meſſenier und Megalopoliten zuſammen.

Kap. 35. Das war der Weg nach Meſſene; der andre geht aus Megalopolis nach Karnaſium zu. Auf ſelbigem kommſt du zuerſt an den Alpheus, da wo der Mallus und Sorus, die ſich miteinander vereinigt haben, hinein fallen. Eben hier gehſt du, ſo daß dir der Mallus zur rechten Seite bleibt, an demſelben auf dreyßig Stadien fort, alsdann hinüber und einen Weg hinauf zu einem Flecken Namens Phädrias. Von dieſem Orte haſt du noch funfzehn Stadien bis nach einem Tempel des Merkurs bey dem Tempel der Deſpöna, auch hier gränzen die Megalopoliten und Meſſenier zuſammen. Die Bildſäulen der Deſpöna und Ceres ſind nicht groß. Merkur und Herkules ſtehen hier ebenfalls: ich glaube auch, daß das Schnitzbild des Herkules, ſo Dädalus verfertigt hat, auf der Grenzſcheidung von Meſſenien und Arkadien geſtanden habe. Auf der Straße von Megalopolis nach Lacedämonien hat man bis an den Alpheus dreyßig Stadien; alsdann geht man an dem Fluſſe hin bis an den Ort, wo der Thius hinein fällt. Dieſen Fluß läßt man zur linken, und kommt vierzig Stadien weit von dem Alpheus nach Phaläſia, das zwanzig Stadien weit von dem Tempel des Merkurs bey Belemina liegt. Die Arkadier behaupten, Bele-

Belemina habe zu ihrem Lande gehört, und ſey ihnen von den Lacedämoniern genommen worden. Ich finde aber ihr Vorgeben nicht gegründet, wie aus andern Urſachen, alſo vornemlich deswegen, weil ich nicht glaube, daß die Thebaner den Arkadiern nicht würden zu ihrem Eigenthum geholfen haben, wenn ſie es mit Recht hätten thun können.

Von Megalopolis nach Me:hydrium iſt ein Weg von hundert und ſiebenzig Stadien; noch dreyzehn Stadien weiter kommt der Flecken Scia und der verfallene Tempel der ſciatiſchen Diana, den Ariſtodemus Zeit ſeiner Herrſchaft erbaut haben ſoll. Zehn Stadien davon trift man noch einige Spuren der Stadt Charisia an, von welcher man noch zehn Stadien bis nach Trikoloni zu gehen hat. Auch dieſes war ehemals eine Stadt, und noch zu meiner Zeit ſtand auf einem Hügel ein Tempel des Neptuns mit einer viereckigten Bildſäule, und um den Tempel iſt ein Hain von allerley Bäumen. Die Erbauer der Stadt ſind Lykaons Söhne geweſen. Zötia, das von Trikoloni gegen die linke Hand zu funfzehn Stadien weit liegt, ſoll Zöteus, des Trikolonus Sohn angelegt haben. Der jüngere Sohn Paroreus ſtiftete Paroria, funfzehn Stadien weit von Zötia. Beyde Oerter liegen jetzo wüſte: doch ſteht zu Zötia noch ein Tempelhaus der Diana und Ceres. Es liegen auch noch andere Städte in ihren Ruinen, als Thoräum, funfzehn Stadien weit von Paroria, und Hopſus, auf einem Berge gleiches Namens, der an einem flachen Felde liegt. Die Gegend zwiſchen dieſen beyden Oertern iſt bergigt und voll wilder Thiere. Daß

Thyräus und Hypsus Söhne Lykaons gewesen, habe ich schon angeführt. Zur Rechten von Trikoloni geht ein Weg in die Höhe zu der Quelle Kruni, und von derselben dreyßig Stadien weit hinunter findet man das Grab der Kallista, das von Erde hoch aufgeworfen, und mit vielen, theils unfruchtbaren, theils fruchtbaren Bäumen besetzt ist. Oben auf dem Hügel ist ein Tempel der Diana Kalliste, (der Schönsten). Pamphos hat, glaube ich, etwas von den Arkadiern gehört, und die Diana zuerst in Versen Kalliste genannt. Fünf und zwanzig Stadien weiter, und von Trikoloni aus hundert Stadien, liegt auf dem geraden Wege nach Methyrium, so der letzte Ort ist, dahin man von Trikoloni (im arkadischen Lande) kommt, an dem Helisson der Flecken Anemosa, und der Berg Phalantum, worauf die Stadt gleiches Namens gestanden hat. Phalantus soll ein Sohn des Agelaus, und Enkel des Stymphalus gewesen seyn. Unten an dem Berge ist ein Feld, so Palos heißt, und bey selbigen der Ort Schönus, der von einem Böotier Schöneus, den Namen hat. Ist dieser Schöneus nach Arkadien gezogen; so mögten auch wohl die Laufbahnen der Atalanta, die nahe bey Schönus sind, von seiner Tochter ihre Benennung haben. Nachher hat man die Benennung von der arkadischen Atalanta hergeleitet, wie ich und alle glauben, die diese Gegend zu Arkadien rechnen [83]).

Weiter

[83]) Die Stelle Ἑξῆς δὲ bis ἐνταῦθα, ist nach Sylburgs und Kühns Urtheile, wie auch der Augenschein zeigt, durchaus mangelhaft und daher dunkel. Kühns Verbesserung und Uebersetzung ist mir auch dunkel. Vielleicht müßten die Worte so lauten: Ἑξῆς δέ ἐστιν ἐμοὶ δοκεῖ, καλούμενον (sc. τὸ

Kap. 36. Weiter hin ist hier nichts zu bemerken, als Methydrium selbst. Der Weg von Trikoloni bis zu dieser Stadt hält hundert und sieben und dreyßig Stadien. Der Ort heißt Methydrium, (die Wasserstadt), weil ihn Orchomenus auf einem hohen Hügel zwischen den Flüssen Malötas und Mylaon erbaut hat. Ehe Methydrium der Stadt Megalopolis mit einverleibt wurde, fanden sich unter den Einwohnern olympische Sieger. Noch ist an dem Orte ein Tempelhans des Neptunus Hippius an dem Mylaon. Der Berg Mylasium liegt an dem Flusse Molottus [84]). Nach der Erzählung der Methydrier kam die Rhea, als sie mit dem Jupiter schwanger war, auf diesen Berg, und nahm den Hopladamus und andere Giganten, so bey ihm waren, zu Hülfe, wenn Saturn Gewalt gegen sie gebrauchen wollte. Sie gestehen auch zu, daß sie an einem Orte des lycäischen Berges niedergekommen sey, und sagen mit andern Griechen, daß der Saturn hier betrogen, und ihm an statt des Kindes ein Stein gegeben worden sey. Auf dem Gipfel des Berges ist die

ὄνομα) ἀπὸ τῆς Ἀρκαδίας siue Ἀρκαδικῆς, καὶ τοῖς πᾶσιν, οἱ Ἀρκαδίαν εἶναι τὴν χώραν φασὶν ἐνταῦθα. Nach dieser Veränderung fällt die Dunkelheit weg, und der Sinn des Pausanias scheint getroffen zu seyn. Doch ist dabey anzumerken, daß die Mythologisten eine doppelte Atalanta aufführen, die eine als eine Tochter des Jasus oder Jasion, so die Arkadische heißt, die andere eine Tochter des Schöneus, so die böotische heißt. Beyden aber werden fast allerley bekannte Begebenheiten zugeschrieben.

[84]) Soll wohl vermuthlich, wie vorher, Malötas, heissen.

Grotte der Rhea, in die kein anderer Mensch, als die Priesterinnen der Göttin, kommen darf.

Dreyßig Stadien weit von Methydrium springt die Quelle Nymphasia: eben so weit hat man von dieser Quelle bis dahin, wo die Megalopoliten, Orchomenier und Kaphyaten an einander gränzen. Die Megalopoliten haben durch das sogenannte Thor Helos einen Weg auf den Berg Mänalus bey dem Flusse Helisson. Zur linken dieses Weges ist der Tempel des gütigen Gottes. Wenn die Götter den Menschen alles Gute schenken, Jupiter aber der höchste Gott ist: so mögte man wohl schließen, daß er der gütige Gott genannt werde. Nicht weit davon sieht man das von Erde aufgeworfene Grab des Aristodemus, welcher den Beynamen des Wohlthätigen behielt, ob er sich gleich der Herrschaft bemächtigt hatte. Hier steht ein Tempel der Minerva, so den Zunamen Mechanitis hat, weil diese Göttin die Erfinderin von allerley Rathschlägen und künstlichen Werken ist. Zur Rechten des Weges ist dem Boreas (dem Nordwinde) ein heiliger Platz gewidmet: die Megalopoliten opfern ihm jährlich, und ehren ihn nicht weniger als andere Götter; weil er sie von den Lacedämoniern und dem Agis soll errettet haben. Gleich dabey ist das Grabmahl des Oikleus, des Vaters des Amphiarans, wenn er anders in Arkadien, und nicht bey dem Kriegeszuge des Herkules gegen den Laomedon sein Ende gefunden hat. Ferner kommt das Tempelhaus und ein Hain der Ceres in Helos noch fünf Stadien weiter von der Stadt: in selbigen dürfen nur Weibsleute gehen. Noch dreyßig Stadien weiter ist eine Gegend,

Gegend, ſo Palliscius heißt, und wenn man von derſelben den bisweilen austrocknenden Bach Elaphus zur linken Hand läßt, und zwanzig Stadien fortgeht; findet man nebſt andern Ruinen der Stadt Perätheus noch einen Tempel des Pan. Geht man über den Regenbach hinüber; ſo gelangt man funfzehn Stadien davon auf ein flaches Feld, und alsdann auf den mänaliſchen Berg, der mit dem Felde gleichen Namen führt. An dem Fuße des Berges ſind Merkmahle der Stadt Lykoa, beſonders noch ein Tempel und eine eherne Bildſäule der lykaliſchen Diana. An der Mittagsſeite des Berges war Sumatia erbaut. Auf eben demſelben iſt ein Ort, Triodi (Dreyſtraßen) genannt, von welchem die Mantineer auf Befehl des delphiſchen Orakels die Gebeine der Kalliſto weggebracht haben. Von der Stadt Mänalus ſind auch noch Ruinen und Spuren eines Tempelhauſes der Minerva vorhanden, imgleichen eine Laufbahn zu den Kampfſpielen und eine Rennbahn der Pferde. Der Berg Mänalus iſt dem Pan ganz beſonders geheiligt, und die Leute, ſo ſich da herum finden, wollen ihn haben auf der Pfeife ſpielen hören. Zwiſchen dem Tempel der Deſpöna und der Stadt Megalopolis ſind vierzig Stadien: man hat die Helfte des Weges zurück gelegt, wenn man über den Alpheus geht. Zwey Stadien weiter iſt der wüſte Platz der Stadt Makaria, und von hier bis zu den Ruinen von Daſea ſieben Stadien; eben ſo viele von Daſea bis an den aceſiſchen Hügel; unten an ſelbigem ſtand die Stadt Aceſium, und auf demſelben iſt noch jetzo eine ſteinerne Bildſäule des aceſiſchen Merkurs zu ſehen. Die Arkadier erzählen, Merkur ſey als ein Kind hier aufgezogen,

zogen, und Akakus des Lykaons Sohn sein Pflegevater gewesen. Mit dieser Erzählung stimmen die Thebaner, und mit diesen wieder die Tanagräer nicht überein.

Kap. 37. Von Akacesium ist der Tempel der Despöna vier Stadien abgelegen. Hier sieht man zuerst das Tempelhaus der Diana Hegemone (der Führerin), und ihre eherne Bildsäule mit Fackeln in den Händen, dem Ansehen nach sechs Fuß hoch: alsdann kommt man zu dem Eingange in den umschlossenen heiligen Platz der Despöna. Nach dem Tempelhause zu ist eine Halle, und an der Mauer Nischen von weissen Marmor. An der einen sind die Parcen und Jupiter Möragetes (der Führer der Parcen), erhaben ausgearbeitet; in der andern Herkules, der dem Apollo den Dreyfuß nimmt. Was ich davon gehört habe, will ich erzählen, wenn ich von Delph reden werde. Zwischen den angezeigten Bildern in der Halle ist ein Täfelchen, worauf die Gebräuche bey der Einweihung zu Geheimnissen beschrieben sind. Die dritte Nische stellt Nymphen und Pane vor, die vierte den Polybius, des Lykortas Sohn, von welchem die Ueberschrift sagt, anfänglich würde Griechenland nichts gelitten haben, wenn es dem Polybius in allem gefolgt wäre; da es aber sich selbst viel Unheil zugezogen, sey ihm von dem Polybius allein geholfen worden. Vor dem Tempelhause ist ein Altar der Ceres, einer der Despöna und einer der großen Mutter der Götter aufgerichtet. Die Bildsäulen der Despöna und Ceres, sammt dem Throne, worauf sie sitzen, und der Fußbank, sind aus einem Stei-

ne:

ne: und es ist nichts an dem Kleide, und was um den Thron herum ausgearbeitet ist, von einem andern Steine angekittet oder angeklammert; sondern alles ist Ein Stein. Dieser ist nicht anderswo hergebracht, sondern man hat ihn, wie gesagt wird, einem Traume zufolge innerhalb des heiligen Platzes aus der Erde gegraben. Beyde Bildsäulen haben die Größe der Göttermutter zu Athen. Damophon hat sie verfertigt.

Die Ceres trägt in der rechten Hand eine Fackel, die linke legt sie auf die Despöna. Diese hat ein Scepter und die sogenannte Kiste auf den Knien, und greift mit der rechten Hand an die Kiste. Neben dem Throne steht zur Seite der Ceres die Diana mit einem Hirschfelle umhüllt, und mit dem Köcher auf den Schultern: in der einen Hand hat sie eine Fackel, in der andern zwey große Schlangen; bey ihr liegt ein Jagdhund. Neben der Despöna steht Anytus bewafnet: er ist, wie die Küster sagen, der Pflegevater der Despöna, und einer von den Titanen gewesen. Homer *) hat die Titanen zuerst in seinen Gedichten als Götter in dem Tartarus vorgestellt; und zwar in dem Eidschwure der Juno. Von dem Homer nahm Onomakritus den Namen der Titanen, beschrieb die Orgia des Bacchus, und dichtete, daß die Titanen dem Bacchus alle Beschwerlichkeiten verursacht hätten. Das erzählen die Arkadier von dem Anytus. Die Meynung der Egypter, daß Diana eine Tochter der Ceres, und nicht der Latona sey, hat

*) Iliad. ξ. sen L. XIV. Juno, sagt der Dichter, schwur, wie er ihr befahl, sie nannte alle Götter, die in dem Tartarus sind, welche die Titanen genannt werden.

hat Aeſchylus, Euphorions Sohn, den Griechen bekannt gemacht. Von den Kureten, (denn dieſe ſind unter den Bildſäulen abgebildet) und von den Korybanten, die auf dem Fußgeſtelle eingehauen ſind, will ich mit Fleiß hier nichts ſagen. Die Arkadier bringen Früchte von allerley Bäumen, nur von dem Granatapfel nicht [86]), in den Tempel. Im Herausgehen ſieht man zur rechten Seite einen Spiegel, der in die Mauer eingefaßt iſt. Wer vor dieſem Spiegel ſteht, ſieht ſich entweder dunkel, oder gar nicht: die Bildſäulen aber und den Thron kann man deutlich ſehen.

Wenn man bey dem Tempelhauſe der Deſpöna ein wenig hinauf geht, kommt man bey das ſogenannte Megaron [87]), wo die Arkadier die Geheimniſſe begehen, und der Deſpöna viele und reiche Opfer bringen: es opfert nehmlich ein jeder was er im Vermögen hat. Den Opferthieren ſtechen ſie die Kehle nicht ab, ſondern ein jeder

[86]) Die Urſache, warum keine Granatäpfel gebracht werden durften, führt Ovidius Metamorph. V. v. 531. ſeqq. an.

[87]) Das Wort Μέγαρον bedeutet zwar in vielen Stellen des Homers einen Pallaſt: aber es iſt doch auch eine beſondere Art von Götzenhäuſern ſo genannt worden. Stephanus in Theſauro ſagt, einige verſtünden darunter eine Wohnung unter der Erde: ich vermuthe auch, daß dieſe Megara unterirdiſche Kapellen geweſen, in welche nur die kommen durften, die den Geheimniſſen beywohnten. Man vergleiche dieſe Stelle mit B. 4. K. 31. wo ich das Megaron der Kureten, die auch eine geheime Verehrung gehabt habe, das heilige Haus benenne. B. 8. Kap. 6. wird ein Megaron Bacchi angeführt, wo deſſen Orgia begangen wurden.

jeder ſchneidet ein Glied ab, das er ohngefähr ergriffen hat. Die Deſpöna verehren die Arkadier vor allen andern Göttern. Sie iſt, nach ihrer Sage, eine Tochter des Neptuns und der Ceres, und heißt insgemein Deſpöna (die Gebieterin), wie der Ceres Tochter von dem Jupiter Kore, (das Mädchen), genannt wird, da ihr eigentlicher Name Proſerpina iſt, den ihr auch Homer, und noch vor ihm Pamphos beygelegt hat. Den Namen der Deſpöna ſcheue ich mich ungeweihten Perſonen bekannt zu machen. Ueber dem ſogenannten Magaron iſt ein heiliger Hain der Deſpöna, der mit einer Ringmauer umgeben iſt. In ſelbigem ſind unter andern Bäumen, Oelbäume und eine Steineiche aus einer Wurzel gewachſen, welches man der Kunſt nicht zuſchreiben darf. Ueber dem Haine ſind dem Neptunus Hippius, als dem Vater der Deſpöna, und andern Göttern Altäre aufgerichtet. Auf dem letzten zeigt die Aufſchrift an, daß er allen Göttern gemein ſey. Von hier geht man eine Treppe hinauf in den Tempel des Pan: man geht auch durch eine Halle in den Tempel. Die Bildſäule iſt nicht groß. Dieſem Gotte wird eben ſo, wie den mächtigſten unter den Göttern, zugeſchrieben, daß er die Gelübde der Menſchen erfülle, und die Böſen nach Verdienſt beſtrafe. Bey ſeiner Bildſäule brennt ein ewiges Feuer. Man ſagt auch, daß er in den älteren Zeiten geweiſſagt habe, und daß die Nymphe Erato ſeine Prophetin, welche mit dem Arkas, der Kalliſto Sohn verehligt, geweſen: Sie erzählen von dieſer Nymphe eben das, was ich ſchon angeführt habe. In dem Tempelhauſe ſteht ein Altar des Mars, und zwey Bildſäulen der Venus, wovon die

die eine aus weiſſem Marmor, die ältere aber aus Holz verfertigt iſt: wie denn auch Apollo und Minerva Schnitzbilder ſind. Der Minerva iſt eine beſondere Kapelle gewidmet.

Kap. 38. Ein wenig weiter hinauf iſt noch die Ringmauer von Lykoſura, in der ſich nur wenig Einwohner finden. Unter allen Städten des veſten Landes und der Inſeln iſt Lykoſura die älteſte, und die Sonne hat vor ihr keine andere geſehen. Von ihr lernten andere Menſchen Städte bauen. Zur linken Seite des Tempels der Deſpöna iſt der lycäiſche Berg, den man auch Olympus nennt, und andere Arkadier heiſſen ihn die heilige Höhe. Sie ſagen, Jupiter ſey darauf erzogen worden. Eine Gegend dieſes Berges, und zwar zur linken Seite des parrhaſiſchen Haines, der dem Apollo geheiligt iſt, heißt Kreta: und die Arkadier behaupten, dieſer Ort, und nicht die Inſel, ſey das Kreta, wo, nach dem Vorgeben der Kreter, Jupiter aufgezogen worden. Die Nymphen, von welchen er aufgezogen worden ſeyn ſoll, nennen ſie Thiſoa, Neda und Hagno. Von der erſten hat die Stadt Thiſoa in Parrhaſia den Namen, die jetzo ein Dorf im megalopolitiſchen Gebiete iſt. Neda hat ihren Namen einem Fluſſe gegeben, und Hagno der Quelle an dem lycäiſchen Berge, deren Waſſer dem Waſſer der Donau im Winter und Sommer gleich iſt. Wenn die Witterung lange Zeit ſehr trocken iſt, und ſchon die Pflanzen und Bäume verwelken: ſo verrichtet der Prieſter des lycäiſchen Jupiters ein Gebet, bringt die verordneten Opfer, und ſteckt alsdann einen Eichenzweig oben ins Waſſer, aber nicht bis auf

den

den Grund der Quelle. So bald das Waſſer bewegt iſt, ſteigt ein dunkler Dampf als ein Nebel in die Höhe, wird bald zu einer Wolke, zieht andere Wolken an ſich, und bringt den Arkadiern Regen.

Auf dem lycäiſchen Berge ſteht ein Tempel des Pan, und um ihn ein heiliger Hain von allerley Bäumen, und eine Rennbahn, vor ihm eine Laufbahn. Hier wurden vor Alters die lycäiſchen Kampfſpiele gehalten. Man ſieht auch Fußgeſtelle, aber keine Statüen darauf: an einer lieſ't man eine Aufſchrift in Verſen, nach welcher Aſtyanax, ein Arkadier, darauf geſtanden hat. Unter andern wundernswürdigen Dingen des lycäiſchen Berges iſt auch ſonderlich ein heiliger Platz des lycäiſchen Jupiters, welchen kein Menſch betreten darf. Wer dieſes Geſetz verachtet und hineingeht, der muß nothwendig, ehe das Jahr zu Ende geht, ſterben. Man ſagt auch, daß Thiere und Menſchen, die auf dieſen heiligen Platz kommen, keinen Schatten von ſich werfen. Wenn ein Thier auf demſelben entflieht; ſo ſetzt ihm der Jäger nicht nach, ſondern bleibt auswendig ſtehen, und beobachtet, daß das Thier keinen Schatten giebt. Wenn die Sonne in den Krebs tritt; ſo werfen zu Syene [88]) an der Gränze von Aethiopien weder Bäume noch Thiere einen Schatten. Hingegen der heilige Platz des lycäiſchen Berges hat dieſes ſonderbare mit dem Schatten zu allen Jahreszeiten. Auf dem höchſten Gipfel des Berges iſt ein von Erde aufgeworfener Altar des lycäiſchen Jupiters, von welchem

[88]) Syene, eine egyptiſche Gränzſtadt an Aethiopien, lag, wie Strabo meldet, unter dem nördlichen Wendezirkel,

chem man fast den ganzen Peloponnes übersehen kann. Vor dem Altare stehen gegen Morgen zu zwey Säulen, auf die [89]) in ältern Zeiten vergoldete Adler gesetzt waren. Auf dem Altare wird dem lycäischen Jupiter ein geheimes Opfer gebracht. Ich hatte nicht Lust, mich nach den Opfergebräuchen vorwitzig zu erkundigen: es mag damit seyn, wie es will, und wie es vom Anfange gewesen ist. Auf der Morgenseite des Berges hat der parrhasische Apollo, den sie auch den phythischen nennen, einen Tempel. An seinem jährlichen Feste opfern sie ihm, als dem Helfer, ein wildes Schwein: sie schlachten es auf dem Markte, und tragen es darauf in Procession, wobey auf einer Flöte geblasen wird, in den Tempel des parrhasischen Apollo. Die Keulen schneiden sie ab, und verbrennen sie, das Fleisch verzehren sie eben an dem Orte. Das sind die verordneten Gebräuche.

Auf der nördlichen Seite ist der thisoische Landstrich, dessen Einwohner die Nymphe Thisoa sonderlich verehren. Durch diese Gegend laufen die Flüsse Mylaon, Nus, Achelous, Celadus und Naphilus, die insgesammt in den Alpheus fallen. Es haben noch zwey andere

oder dem Tropico Cancri. Daher muß die Sonne, wenn sie in das Zeichen des Krebses tritt, des Mittags gerade in dem Zenith dieses Orts stehen, und folglich können die Körper alsdann keinen Schatten geben. Zu unsern Zeiten ist den Anfängern in den Geographie bekannt, daß dieses zwischen den Wendezirkeln an allen Orten des Jahrs zweymal geschieht.

[89]) Daß für ἀντῆς zu lesen sey ἀντοῖς, ist mehr als wahrscheinlich: weil kein Wort, darauf sich das fem. sing. beziehen könnte, vorher geht. Die Adler haben doch wohl auf den Säulen gestanden.

andre Flüſſe den Namen Achelous, die berühmter ſind als der Arkadiſche. Den Achelous, der durch Akarnanien und Aetolien gegen den echinadiſchen Inſeln über, ſich ins Meer ergießt, nennt Homer in der Ilias ode den Fürſten aller Flüſſe; des andern, der an dem Berge Sipylus entſpringt, gedenkt er zugleich mit dem Berge, da wo er von der Niobe redet [50]). Zur Rechten der Stadt Lykoſura ſind die nomiſchen Berge, auf denen der nomiſche Pan einen Tempel hat. Den Ort nennt man Melpea [51]), weil hier Pan das Singen oder Spielen auf der Rohrpfeife ſoll erfunden haben. Es iſt leicht zu vermuthen, daß die nomiſchen Berge von des Pans Viehweiden (νομαὶ) den Namen bekommen haben: aber die Arkadier ſelbſt leiten ihn von einer Nymphe her.

Kap. 39. Bey Lykoſura läuft der Fluß Plataniſton vorbey nach Weſten zu. Wer nach Phigalia will, der muß nothwendig über denſelben gehen. Alsdann geht der Weg auf dreyßig Stadien, oder nicht viel weiter, bergan. Von des Lykaons Sohne Phigalus, (denn dieſer iſt der erſte Erbauer der Stadt geweſen), und wie nachher die Stadt den Namen nach des Bukolions Sohne Phialus verändert, und darauf den erſten wieder angenommen habe, iſt ſchon vorher Nachricht gegeben worden. Man hat auch noch andere alte Sagen, die nicht glaubwürdig ſind: einige geben vor, Phigalus ſey

50) Iliade 21, 197. und 24, 615.

51) Von μέλπομαι ich ſinge.

ſey einer von den urſprünglichen Einwohnern in Arkadien, und nicht ein Sohn des Lykaons geweſen; andere ſagen, Phigalia ſey eine Nymphe aus dem Geſchlechte der Oryaden.

Als die Lacedämonier Arkadien überzogen und bey Phigalia einfielen; überwanden ſie das Landvolk in einem Treffen, und belagerten die Stadt. Weil zu beſorgen war, ſie mögte mit Sturm übergehn; ſo zogen ſich die Phigalier heraus, und die Lacedämonier verwilligten ihnen einen freyen Abzug. Die Einnahme der Stadt, und Auswanderung der Phigalier geſchahe zu der Zeit, da Miltiades Archon zu Athen war, im zweyten Jahre der dreyßigſten Olympias, in welcher Chionis aus Sparta zum drittenmal den Preis erhielt. Einige von entflohenen Phigaliern kamen nach Delph, das Orakel zu befragen, ob ſie wieder in ihr Vaterland zurück kommen würden. Die Prieſterin antwortete, ſie ſähe nicht, daß ſie wieder zurück kommen mögten, wenn ſie keinen fremden Beyſtand hätten. Wenn ſie aber hundert auserleſene Männer aus Oreſthaſien zu Hülfe nähmen; ſo würden ſelbige zwar ihr Leben im Treffen einbüßen, die Phigalier aber in ihre Stadt zurück kommen. Als die Oreſthaſier dieſen Ausſpruch hörten; ſuchte einer vor dem andern recht eifrig unter dieſe hundert auserleſene Männer gezählt zu werden, und an der Unternehmung auf die Stadt Phigalia Theil zu nehmen. Sie griffen die lacedämoniſche Beſatzung an, und brachten den Ausſpruch des Orakels zur Erfüllung. Sie fochten ſo tapfer, daß ſie alle auf dem Platze blieben, die Spartaner aber wurden ver-

vertrieben, und die Phigalier nahmen ihre Stadt wieder in Beſitz.

Phigalia liegt auf einem hohen und gähen Berge, und der größte Theil der Mauern iſt unter ſteilen Felſen gebaut. Oben iſt der Hügel gleich und eben. Die Stadt hat einen Tempel und eine ſteinerne Bildſäule der Diana, der Erretterin. Aus dieſem Tempel halten ſie feyerliche Aufzüge. In der Kampfſchule ſteht ein Merkur, der in Kleidung vorgeſtellt iſt, aber keine Füße hat; ſondern der untere Theil iſt viereckigt. Auch Bacchus hat ein Tempelhaus: er wird von den landeseinwohnern Akratophoros genannt [p]). Das unterſte von der Bildſäule iſt mit Lorbeer und Epheu ſo bedeckt, daß es nicht in die Augen fällt. Was man aber davon ſieht, das iſt mit Zinnober ſo angeſtrichen, daß es glänzt. Man ſagt, der Zinnober werde von den Iberiern zugleich mit dem Golde gefunden [q]).

Kap. 40. Auf dem Markte zu Phigalia ſteht der Pankratiaſt Arrachion, in Stein ausgehauen, in einer altväteriſchen Stellung [r]). Die Beine ſtehen nicht weit von einander, und die Arme hängen an

[p]) Akratophoros, heißt einer, der mit Waſſer unvermiſchten Wein bringt.

[q]) Von den Iberiern, das iſt, von den Spaniern. Plinius Hiſt. Nat. L. 33. c. 6. ſagt ebenfalls, daß in Spanien die Mennige oder der Zinnober gefunden und ſonderlich zu Anſtreichung der Götzenbilder gebraucht worden.

[r]) Oder nach dem alten Styl, wie es Herr Winkelmann in der Geſchichte der Kunſt ausdrückt.

der Seite herunter, ſo daß die Hände an dem Geſäße liegen. Die Aufſchrift iſt durch die Länge der Zeit verloſchen. Arrachion hat in zwey olympiſchen Spielen vor der vier und funfzigſten Olympias den Preis erlangt, und er verdiente ihn auch in dieſer, nach dem Ausſpruche der Hellanodiken, durch ſeine Tapferkeit. Denn als er noch mit dem letzten Gegenkämpfer um den Kranz zu ringen hatte: überfiel ihn dieſer, ſchlug ſeine Beine um den Arrachion herum, und drückte ihm zugleich den Hals mit beyden Händen. Arrachion brach ſeinen Gegenkämpfer einen Zehen vom Fuße ab; die Kehle aber war ihm ſo zugedämpft, daß er erſtickte. Der Gegner, der ihm die Kehle zudrückte, empfand einen ſolchen Schmerz vom Zehen, daß er zu gleicher Zeit in eine Ohnmacht fiel. Die Eleer riefen den Arrachion als Sieger aus, und ſetzten dem Leichnam den Kranz auf. Ich weiß, daß die Argier dem Fauſtkämpfer Kreugas aus Epidamnos eben die Ehre erwieſen haben. Denn ſie krönten ihn nach ſeinem Tode in den nemeiſchen Spielen, weil Damoxenus aus Syrakuſe, der mit ihm kämpfte, wider die Bedingungen, die ſie mit einander ausmachten, gehandelt hatte. Ihr Fauſtkampf verzog ſich bis gegen Abend. Sie wurden mit einander einig, und die Verſammlung hörte ihren Vergleich an, daß einer dem andern wechſelsweiſe einen Schlag geben ſollte. Die Fauſtkämpfer hatten damals den ſcharfen Riemen *) noch nicht auf dem Gelenke der

*) Durch den ſcharfen Riemen wird eine Art der lederneu Bedeckung der Hände verſtanden, ſo die Lateiner caeſtus nennen; die andre Art heißt μειλίχια, die Geſchmeidigen. Die erſte Art hat vermuthlich den Namen des ſcharf-

der beiden Hände angebunden; sondern gebrauchten die Millichas, welches dünne Riemen von rohem Rindleder, und nach einer alten Art in einander geflochten waren, und unter die hohle Hand angebunden wurden, so daß die Finger bloß blieben. Kreugas gab den ersten Schlag auf den Kopf des Damoxenus. Damoxenus befahl dem Kreugas die Hand in die Höhe zu halten. Er that es; Damoxenus stieß ihm mit den steifen Fingern in die Seite. Seine Nägel waren so scharf, und der Schlag so stark, daß die Hand in die Seite hineinging, womit er die Gedärme faßte, sie heraus zog und abriß. Kreugas gab gleich den Geist auf. Die Argier jagten den Damoxenus von dem Kampfplatze weg: weil er den Vergleich übertreten, und statt eines Schlages, dem Gegner mehrere gegeben hatte. Dem todten Kreugas erkannten sie den Preis zu, und richteten sein Bild zu Arges auf, wo es noch zu meiner Zeit in dem Tempel des lyciſchen Apollo ſtand.

Kap. 41. Die Phigalier haben auf dem Markte den auserleſenen Oreſthaßern ein gemeinſchaftliches Begräbniß gegeben, und bringen ihnen jährlich als Heroen ein Gedächtnißopfer. Der Fluß Lymax geht bey Phigalia vorbey und fällt in den Neda. Den Ma-

ſen Riemen wegen des Eiſens und Bleies, das unter die Riemen gemengt wurde, wie Virgilius ſagt, Aen. V. 404.

ingentia ſeptem
Terga boum, plumbo inſuto, ferroque rigebant.

Die andere Art, ſo Pauſanias hier beſchreibt, war zwar auch aus Riemen zuſammen geflochten, aber doch etwas geſchmeidiger als die erſte, welche auch die Finger ganz bedeckte.

men ſoll er von der Reinigung der Rhea bekommen ſeyn haben. Denn da die Nymphen die Rhea nach der Geburt des Jupiters gereinigt hatten, ſchütteten ſie die Reinigungsmittel, ſo die Aöer Lymata nennen, in den Fluß. Homer *) bezeugt, daß ſich die Griechen, um von der Peſt befreyt zu werden, mit gewiſſen Mitteln gereinigt, und die Lymata ins Meer geworfen. Der Neda entſpringt an dem cerauniſchen Berge, der ein Theil des lyceiſchen Gebirges iſt. Wo der Fluß der Stadt Phigalia am nächſten iſt, da ſcheeren die Knaben dem Fluſſe zu Ehren die Haare ab. Gegen das Meer zu trägt er kleine Schiffe. Unter allen uns bekannten Flüſſen windet und ſchlinget ſich der Mäander am allermeiſten in ſeinem Laufe herum **). Die nächſte Stelle nach ihm möchte wohl der Neda in ſeinen Krümmungen haben.

Auf zehen Stadien von Phigalia hinaufwärts ſind warme Bäder, und nicht weit davon geht der Lymax in die Neda. An ihrem Zuſammenfluß iſt der Tempel der Eurynome, welcher von alten Zeiten her in großer Hochachtung ſteht, und wegen der rauhen Gegend einen beſchwerlichen Zugang hat. Um ihn herum ſind viele Cypreſſenbäume dicht an einander. Das Volk zu Phigalia glaubt, Eurynome ſey ein Zuname der Diana. Die aber alte ſchriftliche Nachrichten haben, ſagen, Eurynome ſey eine Tochter des Oceanus, und

*) Ilias I. 314.

**) Die Krümmungen des Mäanders hat Spon in ſeiner Reiſebeſchreibung S. 171. bey der Stadt Milet, und Wheler bey einem andern Orte in einer Zeichnung vorgeſtellt.

von welcher Homer in der Ilias meldet [17]), sie habe nebst der Thetis den Vulkan aufgenommen. Alle Jahre wird ihr Tempel an einem gewissen Tage, und sonst gar nicht geöffnet. Alsdann werden im Namen des ganzen Volks und auch von Privatpersonen Opfer gebracht. Ich konnte nicht zu der Zeit des Festes ankommen, und habe daher die Bildsäule der Göttin nicht gesehen, aber von den Phigaliern gehört, das Schnitzbild sey mit goldnen Ketten eingefaßt, und stelle bis an das Gesäß eine Weibsperson, und unten einen Fisch vor. Diese Gestalt hat mit der Diana keine Aehnlichkeit.

Phigalia ist mit Bergen umgeben, und zwar zur Linken von dem kotylischen, zur Rechten von dem elaischen Berge. Der kotylische ist auf vierzig Stadien weit von der Stadt, und hat einen Flecken, Namens Baßä, wie auch ein Tempelhaus des Apollo des Helfers, woran selbst die Decke von Stein ist. Dieses Tempelhaus wurde allen peloponnesischen, das zu Tegea

[17]) Ilias. Buch. 16. v. 198. Diese Eurynome, die eine Tochter des Oceanus und der Thetys soll gewesen seyn, wird für die Mutter der Grazien gehalten, die Jupiter mit ihr gezeugt hat, wie Apollodor B. 1. K. 2. sagt: oder eine Gemahlin des Ophion, eines von den Titanen, der vor dem Saturn im Himmel regierte, von ihm aber sammt der Eurynome in den Tartarus verstoßen wurde, nach dem Vorgeben des Tzetzes in der Auslegung des Lykophron. Es ist wahrscheinlicher, daß die Phigalier die erstere Eurynome verehrt haben. Durch die Ketten versteht Sylburg die Art von Ketten, die aus kleinen Schuppenförmigen Ringen zusammen gesetzt wurden.

ausgenommen, wegen der Schönheit der Steine und der zierlichen Bauart vorgezogen. Den Zunamen des Helfers hat Apollo bekommen, weil er bey einer anstekkenden Krankheit geholfen hatte: wie er bey den Athenienſern Alexikakus, (der Vertreiber des Böſen) hieß, weil er von ihnen eine Krankheit abgewandt hatte. Er erwies auch den Phigaliern zur Zeit des Krieges der Peloponneſier gegen die Athenienſer dieſe Wohlthat. Das bezeugen die beyden Zunamen des Apollo, die einerley bedeuten, und Iktinus, der Baumeiſter des Tempelhauſes zu Phigalia, der zu der Zeit des Perikles lebte, und den Athenienſern den Tempel Parthenon baute. Daß die Bildſäule des Apollo auf dem Markte zu Megalopolis ſteht, habe ich ſchon angezeigt.

An dem kotyliſchen Berge iſt eine Waſſerquelle. Wer von ſelbiger geſchrieben hat, daß der Fluß Lymax aus derſelben entſpringe, der hat ſie nicht ſelbſt geſehen, noch die Nachricht von jemand, der ſie geſehen bekommen. Ich habe beydes geſehen, ſowol den Fluß, als dieſe Quelle, die gar nicht viel Waſſer hat, das ſich auch ſehr bald völlig verliert. Doch iſt es mir nicht eingefallen nachzuforſchen, an welchem Orte in Arkadien der Fluß entſpringe. Ueber dem Tempel des Apollo iſt ein Ort, Namens Korykion, wo ein Tempelhaus der Venus ohne Dach mit einer Bildſäule der Göttin ſteht.

Kap. 41. Der elaiſche Berg liegt etwa dreyßig Stadien weit von Phigalia. Hier iſt eine heilige Höhle der ſchwarzen Ceres. Was die Thelpuſier von der Ver-

Vermiſchung des Neptuns und der Ceres ſagen, das glauben auch die Phigalier; wollen aber nicht, daß ein Pferd von ihr geboren ſey, ſondern die Göttin, die von den Arkadiern Deſpöna genannt wird. Sie erzählen ferner, die Ceres habe aus Zorn gegen den Neptun, uns wegen der Entführung der Proſerpina getrauert, und ſchwarze Kleider angelegt, ſey in dieſe Höhle gegangen und eine lange Zeit verborgen geblieben. Als nun alle Früchte der Erde verdarben, und immer mehr Menſchen vor Hunger ſtarben: wußte keiner unter den Göttern, wo ſich die Ceres im verborgenen aufhielte. Pan ging in Arkadien herum, und jagte bald auf dieſem, bald auf jenem Berge. Als er auf den elaiſchen kam; erblickte er die Ceres in ihrer Geſtalt und Kleidung. Dies erfuhr Jupiter von dem Pan, und ſchickte die Parcen an die Ceres, die ſich von ihnen bereden ließ, den Zorn fahren zu laßen, und ihre Traurigkeit zu vermindern. Deswegen haben die Phigalier, wie ſie ſagen, dieſe Höhle der Ceres geheiligt, und ihre Bildſäule von Holz hineingeſetzt. Sie ſitzt, nach ihrer Beſchreibung auf einem Felſen, und hat ſonſt die Geſtalt einer Frauensperſon, aber einen Pferdekopf mit einer Mähne, an dem auch Bilder von Schlangen und andern Thieren zu ſehen ſind. Der übrige Theil des Leibes bis auf die Füße iſt mit einem engen Rocke bedeckt. Auf der einen Hand hatte ſie einen Delphin, und in der andern eine Taube. Warum dieſes Schnitzbild ſo gebildet ſey, kann ein Menſch, der nicht ohne Nachdenken, und der alten Geſchichte nicht unkundig iſt, leicht entdecken. Man nennt ſie die Schwarze, weil ſie eine ſchwarze Kleidung trug. Man weiß nicht, wer das

Schnitzbild verfertigt, noch wie ſie das Feuer verzehrt habe. Die Phigalier richteten der Göttin keine neue Bildſäule auf, und verſäumten vieles von ihren Feſten und Opfern, bis das Land ein großer Mißwachs befiel, und die Prieſterin zu Delph, wo ſie Hülfe ſuchten, ihnen dieſe Antwort ertheilte:

Ihr Azanier in Arkadien, deren Speiſe ehemals Eicheln war, die ihr Phigalien
Bewohnet, bey der Grotte, in welcher ſich die Ceres nach der Geburt des Pferdes verborgen hielt,
Ihr kommt, zu vernehmen, wie dem ſchmerzlichen Hunger abgeholfen werden könne:
Ihr allein ſeyd zweymal Nomaden *); Ihr allein müßt zum andernmal von wilden Gewächſen leben:
Ceres hat euch ſogar die Viehweide genommen, und die Ackerleute müſſen ruhen,
Die ſonſt die Früchte einführten: ſie hat euch genöthigt die vormaligen ſchlechten Speiſen wieder zu eſſen:
Weil ſie nicht mehr wie vormals von euch verehrt wird.
Sie wird euch bald dahin bringen, daß ihr einander ſelbſt und eure eigne Kinder freßt,
Wo ſie nicht von dem ganzen Volke mit Opfern verſöhnt wird,
Wo ihr nicht ihre Grotte, wie es einer Göttin geziemt, ausſchmückt.

Als

*) Zweymal Nomaden, das iſt Leute, die keinen Ackerbau haben und blos von der Viehzucht und den ungebauten Gewächſen der Erde leben, wie von den Scythen und einigen afrikaniſchen Völkern bekannt. Die Arkadier waren ſolche Leute vor der Einführung des Ackerbaues, und nun zum andern mal, da ſie einen völligen und langen Mißwachs hatten.

Als den Phigaliern dieſer Ausſpruch des Orakels bekannt gemacht wurde; erwieſen ſie der Ceres noch mehr Ehre als vorher, und gaben dem Onatus zu Aegina, des Mikons Sohne, was er verlangte, ihnen eine Bildſäule zu verfertigen. Dieſer Künſtler hat den Pergamenern den ehernen Apollo gegoſſen, der wegen ſeiner Größe und Schönheit ſehr bewundert wird. Jetzo fand er ein Gemählde oder ein Bild, das nach dem alten Schnitzbilde gemacht war, und nach demſelben, ja, wie geſagt wird, nach der Geſtalt, ſo ihm in Träumen vorgekommen war, verfertigte er den Phigaliern eine Bildſäule, und zwar einige Manns alter nach dem perſiſchen Kriege in Griechenland. Ich beweiſe den Umſtand der Zeit folgender Geſtalt: Als Xerxes nach Europa ging, herrſchte Gelon, des Dinomenes Sohn zu Syrakuſe und in ganz Sicilien. Nach Gelons Tode trat Hieron die Regierung an. Weil er ſtarb, ehe er dem Jupiter zu Olympia die gelobten Denkmale wegen der mit ſeinen Pferden erlangten Siege ſchicken konnte: ſo überſandte ſie Dinomenes im Namen ſeines Vaters. Und dieſe waren Kunſtſtücke des Onatas. Auf einem derſelben ſteht dieſe Aufſchrift:

Der in deinen herrlichen Kampfſpielen, Olympiſcher Jupiter geſiegt hat,

Einmal mit dem vierſpännigen Wagen, und zweymal mit einem Pferde,

Hieron, hat dir dieſe Geſchenke gewidmet, der Sohn Dinomenes aber aufgeſtellt,

Als ein Denkmal ſeines Vaters, des Fürſten zu Syrakuſe.

Auf

Auf dem andern Denkmale ſagt die Aufſchrift:

Der Sohn Mikons, Onatas, verfertigte dieſes Denkmal,
Der ſeine Wohnung auf der Inſel Aegina hatte.

Er lebte mit dem Hegias von Athen und dem Ageladas von Argos zu einer Zeit.

Ich bin vornemlich wegen dieſer Ceres nach Phigallen gereiſ't, und habe der Göttin kein Opfer geſchlachtet, welches auch bey Landeseinwohnern nicht gebräuchlich iſt; ſondern nur allerley Baumfrüchte, und beſonders Weintrauben und Honig gebracht; wie auch Wolle, ſo wie ſie von den Schafen abgeſchoren iſt: dieſe legt man auf den Altar, der vor der Höhle aufgerichtet iſt, und gießt Oehl darauf. Solche Gaben bringen die Leute ein jeder für ſich, und jährlich die ganze Bürgerſchaft zuſammen, zum Opfer. Die Prieſterin verrichtet die Ceremonien, und nebſt ihr der jüngſte von den Opferprieſtern, deren drey ſind, die aus den Bürgern erwählt werden. Um die Grotte iſt ein Eichenhain, und aus der Erde quillt kaltes Waſſer. Die Bildſäule, ſo Onatas gemacht hat, war zu meiner Zeit nicht mehr vorhanden, und die wenigſten wußten, ob ſie jemahls da geweſen ſey. Der älteſte aber von denen, mit welchen ich geſprochen habe, ſagte, daß drey Mannsalter vor ihm ein Stück von dem Felſen auf die Bildſäule gefallen und ſie zerbrochen habe, worauf ſie ganz verlohren gegangen ſey. An der Decke der Grotte konnte man es noch ſehen, daß Steine loßgeriſſen waren.

Kap. 42. Die Ordnung meiner Erzählung bringt mich nach Pallantium, die Denkwürdigkeiten

des

des Orts zu berichten, und die Urſache anzuzeigen, warum der Kayſer Antoninus, der Erſte, das Dorf zu einer Stadt gemacht, und ſie von allen Steuern und Abgaben befreyt hat. Man ſagt, Evander, ein Sohn des Merkurs, und einer Nymphe [100]), deren Vater Iadon war, habe an Klugheit und Tapferkeit alle Arkadier übertroffen; er ſey fortgeſchickt worden, in einem auswärtigen Lande eine Kolonie anzulegen, habe eine gute Anzahl Arkadier aus Pallantium mitgenommen, und an dem Tyberſtrome eine Stadt gebaut. Ein Theil der Stadt Rom, wo Evander und ſeine Arkadier gewohnt, hatte noch zu unſerer Zeit den Namen von dem Arkadiſchen Pallantium [101]), nur daß mit der Zeit ein l und das N herausgefallen, und dadurch das Wort Palatium entſtanden iſt. Das iſt die Sache, ſo den Kayſer bewogen hat, den Pallantiern viele Gnade zu beweiſen. Dieſer Antoninus hat die Römer freywillig in keinen Krieg verwickelt. Da aber die Maurier [102]), ſo den größten Theil der freyen Inwohner ausmachen, und mehrentheils Nomader, auch ſchwerer

[100]) Dieſe Nymphe iſt die bey den Römern bekannte und als eine Göttin verehrte Carmenta oder Carmentis, der auch die Namen Nicoſtrata und Themis beygelegt werden.

[101]) Virgil nennt ſie im 8ten Buche Pallantrum, davon hieß ein Theil der Stadt Rom nachher Palatium oder der Palatiniſche Berg.

[102]) Die Maurier, die Einwohner in Mauretanien, heißen bey den Lateinern Mauri, bey den Griechen Maurufii, und ſind noch unter den Namen der Mohren bekannt. Capitolinus ſagt von Antonino Pio: Mauros ad pacem poſtulandam coegit.

ſchwerer, als die Scythen zu überwinden ſind, weil ſie und ihre Weiber nicht auf Wagen, ſondern zu Pferde herum ſchweifen, den Anfang zum Kriege machten: ſo trieb er ſie aus dem Lande, und nöthigte ſie, in die entfernteſten Gegenden von Lybien, und bis an den Berg Atlas zu den daſigen Einwohnern zu entfliehen. Er nahm auch den Brigantern in Britannien einen groſſen Theil ihres Gebiets weg, weil ſie in das Venuviſche [203]), ſo unter römiſcher Herrſchaft ſtand, einen Einfall thaten. Die Städte in Lycien und Karien, imgleichen Kos und Rhodus, warf ein gewaltiges Erdbeben über den Haufen. Der Kayſer Antonius wandte die gröſten Koſten an, ſie wieder aufzubauen, und allen Eifer, ſie mit Einwohnern zu beſetzen. Was dieſer Herr unter den Nothleidenden Griechen und andern Völkern für Geld ausgetheilt, was er in Griechenland, in Jonien, bey Karthago und Syria, für Gebäude aufgeführt, haben andre ausführlich beſchrieben. Er hinterließ aber noch ein anderes Andenken ſeines Namens. Denn da nach einem gewiſſen Geſetze die Unterthanen, ſo das römiſche Bürgerrecht erlangten, wenn ihre Kinder daran nicht Antheil nahmen, und ſich zu dem griechiſchen Volke beſtändig hielten, einen

[203]) Im Griechiſchen ſteht das Genuniſche Gebiet, Γενουνίας μοίρας. Kühn aber hat ſehr wohl angemerkt, daß in Britannien kein Genunia zu finden, und daher Venunia oder Venuvia zu leſen ſey, welches mit Vinnovia und Vinnuvium näher übereinſtimmt: jenes ſteht in Antonini Itinerario, dieſes hat Ptolomäus, der auch den Ort bey die Brigantes ſetzt, die da, wo England und Schottland zuſammen gränzen, ihren Sitz hatten.

einen bestimmten Theil ihres Vermögens an solche Bürger, die ihnen nichts angingen, oder zu der kayserlichen Schatzkammer vermachen mußten: so gab er ihnen die Freyheit, die ganze Erbschaft den Kindern zu hinterlassen, und wollte lieber den Ruhm der Leutseligkeit haben, als ein einträgliches Gesetz erhalten [104]). Diesen Kayser nennen die Römer Pius, den Gottesfürchtigen, weil er gegen die Religion eine große Ehrfurcht bewies. Nach meinem Urtheile verdiente er auch wie der ältere Cyrus, den Namen eines Vaters der Menschen. Er hinterließ zum Nachfolger einen Sohn gleiches Namens. Dieser zweyte Antoninus züchtigte die Deutschen, das streitbarste unter allen Völkern, und die meisten Barbaren in Europa, besonders die Sarmatier, die von ihrer Seite den Krieg angefangen, und viele Gewaltthätigkeiten auf dem römischen Gebiete ausgeübt hatten.

Kap. 44. Ich gehe nun weiter, das was von Arkadien noch übrig ist, zu beschreiben. Von Megalopolis geht ein Weg über Pallantium nach Tegea bis an den sogenannten Damm. Auf diesem Wege liegt vor der Stadt ein Ort, Iadoces, so von dem Iadokus, des Echemus Sohne, den Namen hat. Weiter hin stand in alten Zeiten die Stadt Hämonia, deren Erbauer Hämon, Lykaons Sohn war, und von welcher die Stelle noch den Namen behalten hat. Noch weiter fort findet man zur rechten Seite der Straße nebst andern Ueberresten

[104]) Kühn versteht hievon die Worte des Capitolini c. VIII. Primus constituit, ne poenae causa legatum relictum maneret.

berresten der Stadt Oresthasium auch die Pfeiler von einem Tempel der Diana, die hier den Zunamen der Priesterin hatte. Geht man von Hämonia gerades Weges fort; so kommt man bey dem Flecken Aphrodisium, und alsdann zu dem Flecken Athenäum. Zur linken desselben ist ein Tempelhaus der Minerva, und eine steinerne Bildsäule derselben. Zwanzig Stadien weiter hin sind die Ruinen der Stadt Asea, und der Hügel, worauf das Schloß stand, zeigt noch Merkmale von den Mauern. Fünf Stadien von Asea, nicht weit von der Straße, ist die Quelle des Alpheus, und an der Straße entspringt der Eurotas. Bey der Quelle des Alpheus steht ein Tempelhaus der Göttermutter ohne Dach, und zwey in Stein gehauene Löwen. Der Eurotas vereinigt sich mit dem Alpheus, und beyde machen auf zwanzig Stadien nur einen Strom aus, und fallen alsdann in einen Schlund hinein. Der Eurotas kommt in dem lacedämonischen Gebiete, der Alpheus aber in dem megalopolischen wieder hervor. Von Asea geht ein Weg auf den Berg Boreum, auf dessen Höhe Merkmale eines Tempels zu sehen sind. Es wird gesagt, Ulysses habe ihn nach seiner Zurückkunft von Troja, der Minerva, der Erretterin, und dem Neptun gestiftet.

Der sogenannte Damm macht die Gränze zwischen den Megalopolitischen, Tegeatischen und Pallantischen Gebieten. Wendet man sich vom Damme nach der linken Seite zu, so kommt man auf das pallantische Feld. Zu Pallantium ist ein Tempelhaus, und darinnen sind steinerne Bildsälen des Pallas und Evanders, wie auch

ein

ein Tempel der Proserpina und Ceres. Nicht weit davon steht eine Bildsäule des Polybius. Auf dem Hügel über der Stadt stand in alten Zeiten das Schloß, und noch jetzo auf der Spitze desselben ein Tempel der Götter, die sie die Reinen heißen. Hier werden die wichtigsten Eidschwüre abgelegt. Die Namen eines jeden Gottes insbesondere wissen sie nicht, oder wollen sie nicht bekannt machen. Man hat sie vielleicht darum die reinen Götter genannt, weil ihnen Pallas nicht auf eben die Weise geopfert, als sein Vater dem lycäischen Jupiter, nemlich mit Menschenblut. Zur Rechten des Damms ist das Manthurische Feld, das schon zu dem tegeatischen Gebiete gehört, und funfzig Stadien weit von Tegea liegt. An der rechten Seite der Straße liegt der kleine Berg Kresium, auf welchem dem Aphneus ein Tempel erbaut ist. Die Tegeaten sagen, Mars habe die Aerope, eine Tochter des Cepheus und Enkelin des Aleus geschwängert. Sie gab in der Geburt den Geist auf; das Kind hielt sich vest an die verstorbene Mutter, und sog aus ihren Brüsten Milch genug, welche Mars verschaffte: daher nennen sie den Gott Aphneus [105]; das Kind aber soll Aeropus genannt worden seyn. Auf dem Wege nach Tegea ist der leukonische Brunnen. Leukone wird für eine Tochter des Aphidas gehalten, dessen Grabmahl nicht weit von Tegea zu sehen ist.

Kap. 45. Die Tegeaten sagen, unter dem Tegeates, Lykaons Sohne, sey nur allein der Landschaft von

[105]) Von ἄφνω, Reichthum, Ueberfluß.

von ihm der Name Tegea gegeben worden; die Einwohner wären in Kantons oder Flecken vertheilt gewesen, nemlich in den tegeatischen [106]), gareatischen, pylaciſchen, kaphyatiſchen, korythiſchen, botachitiſchen, manthyriſchen und echevetiſchen. Unter der Regierung des Aphidas kam der neunte, der aphidantiſche, dazu. Die jetzige Stadt baute Aleus. Die Tegeaten nahmen erſt an Allem Theil, was den Arkadiern Ruhm gebracht hat, als an dem trojaniſchen und perſiſchen Kriege, und an dem Treffen bey Dipäa mit den Lacedämoniern [107]). Sie haben aber auch für ſich allein Ehre erworben. Denn Amäus, des Lykurgus Sohn, hielt das kaledoniſche Schwein auf, da er ſchon verwundet war: da denn Atalanta die erſte war, ſo das Wild mit einem Pfeile traf, deswegen ihr der Kopf und die Haut als eine Belohnung ihrer Herzhaftigkeit gegeben wurde. Als die Herakliden in den Peloponnes zurück kamen: ließ ſich Echemus, des Aeropus Sohn, ein Tegeate, mit dem Hyllus in einen Zweykampf ein, und überwand ihn. Die Tegeaten ſind die erſten unter den Arkadiern, von denen die Lacedämonier, ſo in ihr Land eingefallen waren, überwunden, und viele zu Gefangenen gemacht worden ſind.

Den alten Tempel der Minerva Alea zu Tegea hatte Aleus erbaut. Nachdem er aber zu der Zeit, da Diophantus zu Athen Archon war, im zweyten Jahre

[106]) Dieſer Kanton iſt, um die Zahl vollzumachen, nach Kühns wahrſcheinlicher Vermuthung einzurücken geweſen.

[107]) Siehe B. 3. K. 11.

re [108]) der sechs und neunzigsten Olympiade, in der Eupolemus, ein Eleer, auf der Laufbahn den Preis erhielt, durch eine schnelle Feuersbrunst zerstört war: erbauten die Tegeaten der Göttin ein großes und sehenswürdiges Tempelhaus, das viele andere in Peloponnes an Pracht und Größe übertrift. Eine dreyfache Reihe von Säulen geben dem Gebäude eine besondere Schönheit; die erste ist von der dorischen, die andere von der korinthischen, und die auswendige von jonischer Ordnung. Der Baumeister ist, wie ich gehört habe, Skopas, aus der Insel Parus gewesen, der auch an vielen Orten in Griechenland, in Jonien und Karien Bildsäulen hinterlassen hat. An dem vordern Giebel ist die Jagd des kaledonischen Schweins abgebildet. Das Schwein sieht man beynahe in der Mitte [109]). Auf der einen Seite steht Atalanta, Meleager, Theseus, Telamon, Pollux und Jolaus, der dem Herkules in seinen schweren Unternehmungen die meiste Hülfe geleistet hat; imgleichen des Thestius Söhne, die Brüder der Althea, Prothous und Kometes. Auf der andern Seite des Schweins steht Epochus, der dem Ancäus beyspringt, da er schon Wunden hatte und seine Axt fallen ließ; neben ihm Kastor und Amphiaraus, der Sohn des Oikleus; ferner Hippothous, der Sohn des Cercyons, Enkel des Agamedes, Urenkel des Stymphalus. Zuletzt

[108]) Im zweyten Jahre. In diesem ist Diophantes Archon gewesen, und also für ὑστέρῳ ohne Zweifel δευτέρῳ zu lesen.

[109]) Für πεποιημένοι, welches im Zusammenhange der Worte nicht statt hat, lese ich πεποιημένα, wodurch die Stelle deutlich wird. Amasäus drückt den Sinn aus, Gedoyn läßt die Worte gar weg.

iſt Pirithous abgebildet. An dem andern Giebel ſieht man den Kampf des Telephus mit dem Achilles auf dem Felde an dem Fluſſe Kaykus.

Kap. 46. Die alte Bildſäule der Minerva Alea nebſt den Zähnen des arkadiſchen Schweins hat der Kayſer Auguſt weggenommen, als er in dem Kriege mit dem Antonius deſſen Parthey, zu welcher auch die Arkadier, nur die Mantineer ausgenommen, gehörten, überwunden hatte. Doch iſt offenbar, daß Auguſt nicht den Anfang gemacht hat, den Ueberwundenen die Heiligthümer und Bildniſſe der Götter wegzunehmen: er that, was von alten Zeiten her gebräuchlich war. Denn als nach der Eroberung von Troja die Beute unter die Griechen ausgetheilt wurde: bekam Sthenelus, des Kapaneus Sohn, das Schnitzbild des Jupiter Herceus. Viele Jahre hernach, da die Dorier nach Sicilien zogen, und Antiphemus, der Erbauer der Stadt Gela, das Städtchen Omphace in Sicilien verwüſtete: brachte er eine Bildſäule, ſo Dädalus verfertigt hatte, nach Gela. Der König in Perſien, Xerxes, des Darius Sohn, nahm nicht allein vieles aus Athen, und aus Brauron die Bildſäule der Minerva mit fort, ſondern auch den ehernen Apollo bey den Branchiden, unter dem Vorwande, daß die Mileſier in dem Seegefechte mit den Athenienſern in Griechenland ihre Schuldigkeit aus übler Geſinnung nicht beobachtet hätten. Dieſen Raub hat Seleukus endlich den Mileſiern zurück geſchickt. Zu Argos waren noch zu meiner Zeit Bildſäulen von Thirys, eine in dem Tempel der Juno, die andere in dem Tempel des eleiſchen Apollo. Als die Cyzicener die

Prokon-

Prokonneſier mit den Waffen zwangen, in ihre Stadt zu ziehen: führten ſie die Bildſäule der Mutter Dindymene, oder der Cybele, mit weg. Die Bildſäule iſt von Gold, und zum Geſicht ſind ſtatt des Elphenbeins Zähne von dem Flußpferde [110]) genommen. Der Kayſer Auguſt hat alſo nichts anders gethan, als was von Alters her bey den Griechen und andern Völkern gebräuchlich war. Die Bildſäule der Minerva Alea ſteht zu Rom auf dem Wege zu dem Marktplatze, den Auguſtus angelegt hat. Sie iſt ganz aus Elphenbein, und ein Werk des Endius. Von den Zähnen des Schweins ſoll einer zerbrochen ſeyn, wie die ſagen, denen ſolche Wunderſachen anvertraut ſind; der andere, ſo noch vorhanden, lag in dem Tempel des Bacchus, in den Gärten des Kayſers, und iſt eine halbe Klafter lang.

Kap. 47. Die Bildſäule, ſo noch jetzo zu Tegea zu ſehen iſt, hat man aus dem manthyriſchen Kanton gebracht, wo die Minerva den Zunamen Hippia hatte, weil ſie nach einer alten Sage, in dem Streit der Götter mit den Giganten ihre Wagenpferde auf den Enceladus loßgehen ließ. Dennoch iſt es in ganz Griechenland, und beſonders in dem Peloponnes allgemein geworden, auch dieſer Bildſäule den Namen Alea zu geben. Bey ihr ſteht auf der einen Seite Aeskulapius, auf der andern Hygeia, beyde eine Arbeit des Skopas aus pentelesiſchem Marmor. Die merkwürdigſten der Göttin geheiligte Sachen in dieſem Tempel ſind: erſtlich

110) Siehe von dem Flußpferde, oder wie es im Griechiſchen heißt, von dem Hippopotamus B. 4. K. 34. B. 5. K. 12.

erſtlich die Haut des kaledoniſchen Schweins, ſo von der Länge der Zeit ziemlich vermodert und von Borſten ganz kahl iſt; zum andern ſind die [111]) Ketten aufgehangen, in welchen die gefangenen Lacedämonier das tegeatiſche Feld graben mußten: doch hat der Roſt einige derſelben verzehrt; drittens zeigt man ein heiliges Bette der Minerva und ein Gemählde derſelben, wie auch eine Rüſtung einer Tegeaterin, Marpeſſa, ſo den Zunamen der Wittwe hat, und von der ich im Folgenden noch gedenken will. Das Prieſteramt der Minerva führt eine Jungfrau, doch nur bis zu ihrer Mannbarkeit. Den Altar der Göttin ſoll Melampus, Amythaons Sohn, aufgerichtet haben. Daran ſieht man die Rhea und die Nymphe Oenon mit dem noch kleinen Jupiter. Auf einer jeden Seite ſtehen vier Perſonen; auf der einen Glauce, Neda, Thiſoa und Anthracia; auf der andern Ide, Hagno, Alcinoe und Phrixia. Die Bildſäulen der Muſen und der Mnemoſyne ſtehn dabey.

Nicht weit von dem Tempelhauſe iſt eine von Erde erhöhete Laufbahn, wo zwey Kampſpiele gehalten werden; das eine heißt das aläiſche von der Minerva, das andere nennen ſie Halotia [112]), weil ſie viele Lacedämonier in dem Treffen gefangen genommen hatten. Auf der Mitternachtsſeite des Tempelhauſes iſt ein Brunnen, bey dem die Auge von dem Herkules ſoll Gewalt gelitten haben, wie die Tegeater ſagen, die in dieſem

[111]) Siehe die 17te Anm. zum 3ten Buche.

[112]) Von ἅλωτος, überwunden, gefangen, eingenommen.

dieſem Stücke mit dem Hekatäus nicht übereinſtimmen. Etwa drey Stadien von dieſem Brunnen ſteht ein Tempelhaus des Merkurius Aepytus [113]). Die Minerva hat unter dem Zunamen Poliatis, (der Stadtbeſchützerin), noch einen Tempel zu Tegea, in den der Prieſter nur einmal des Jahrs geht. Sie nennen ihn den Tempel der Beveſtigung, und ſagen, die Minerva habe einige von den Haaren der Meduſa abgeſchnitten, und ſie dem Cepheus, des Aleus Sohne, zur Verwahrung der Stadt, als ein Unterpfand, daß ſie niemals eingenommen werden ſollte, geſchenkt. Von der Diana Hegemone (der Heerführerin), erzählt man auch etwas beſonderes. Zu Orchomenus in Arkadien hatte ſich Ariſtomelidas der Herrſchaft bemächtigt. Er verliebte ſich in eine tegeatiſche Jungfrau, ließ ſie entführen, und gab ſie einem gewiſſen Chronius in Verwahrung. Ehe ſie zu dem Tyrannen geführt wurde, nahm ſie ſich aus Furcht und Schamhaftigkeit ſelbſt das Leben. Den Chronius trieb eine Erſcheinung der Diana an, daß er den Ariſtomelidas umbrachte, worauf er nach Tegea floh, und der Diana einen Tempel baute.

Kap. 48. Auf dem Markte, der die Figur eines Dachziegels hat, iſt ein Tempelhaus, ſo daher das Tempelhaus auf dem Dachziegel heißt, mit einer Statüe von Marmor. Man ſieht zwey Denkſäulen:

113) Im 4ten Kap. dieſes Buchs wird ein Aepytus, und im 5ten noch ein anderer angeführt. Einer von beyden hat vermuthlich das Tempelhaus gebaut, und Merkur den Namen von ihm bekommen.

len: auf der einen ſind die Geſetzgeber der Tegeaten, die noch von ihnen geehrt werden, Antiphanes, Krösus, Tyronidas und Pyrias abgebildet; auf der andern Jaſius, der mit der linken Hand ein Pferd anfaßt, und in der rechten einen Palmenzweig hält. Er ſoll im Reiten zu Olympia damals überwunden haben, als der thebaniſche Herkules die olympiſchen Spiele angeſtellt hatte. Warum hernach zu Olympia dem Ueberwinder ein Kranz von einem wilden Oelbaume gegeben worden, habe ich ſchon in der Beſchreibung von Elis angezeigt; warum es aber zu Delph ein Lorbeerkranz ſey, will ich an ſeinem Ort melden. In den iſthmiſchen Spielen iſt der Fichtenkranz zum Andenken des Palämons, in den nemeiſchen ein Kranz von Eppich zum Andenken des Archemorus [114]) und ſeiner Begebenheiten, gewählt. In vielen Kampfſpielen wird ein Kranz aus Palmenlaube geflochten, und allenthalben dem Sieger ein Palmenzweig in die rechte Hand gegeben. Die Gewohnheit rührt daher. Als Theſeus aus Kreta zurück kam, ſtellte er, wie geſagt wird, dem Apollo zu Ehren

[114]) Archemorus iſt der Opheltes, von welchem B. 2. Kap. 14. geredet wird. Amphiaraus gab ihm den Namen, anzuzeigen, daß ſein Tod der Anfang ihres Unglücks ſey: von ἀρχὴ der Anfang und μόρος das Schickſal Was den Kranz in den nemeiſchen Spielen anbetrift; ſo habe ich das Wort σέλινον durch Eppich überſetzt, da es ſonſt auch die Peterſilje bedeutet; weil hier vermuthlich die Art des Apii angedeutet wird, die Matthiolus Paludapium, oder Apium paluſtre, deutſch Eppich nennt; weil, wie Plinius ſagt, dieſes zu den Leichenmahlzeiten mit aufgeſetzt wurde, und ſich alſo zum Andenken des unglücklichen Opheltes ſchickte.

Ehren auf der Insel Delus ein Kampfspiel an, und krönte die Ueberwinder mit einem Palmenzweige. Der Palmen auf der Insel Delus gedenkt Homer, wenn er den Ulysses bey der Tochter des Alcinous Hülfe und Schutz suchend einführt [115]).

Auf dem Tegeatischen Markte ist auch ein Bild des Mars auf einer Denksäule eingehauen: mann nennt ihn den Gynäkothönas. In dem lacedämonischen Kriege, und dem ersten Feldzuge des Königes Charillus, ergriffen die tegeatischen Weiber die Waffen, und legten sich an einem Hügel, der jetzo Phylaktris heißt, in einen Hinterhalt. Da es zu einem Treffen kam, und auf beyden Seiten eine ruhmwürdige Tapferkeit bewiesen wurde, brachen die Weiber hervor, und brachten die Lacedämonier in die Flucht. Marpessa, mit dem Zunamen die Wittwe, that sich durch ihre Herzhaftigkeit am meisten hervor. Charillus selbst wurde mit andern Spartanern gefangen. Er soll ohne ein Lösegeld, unter dem eidlichen Versprechen, daß die Lacedämonier gegen Tegea den Krieg nicht fortsetzen wollten, losgelassen worden seyn, aber den Eid gebrochen haben. Die Weiber brachten dem Mars, ohne die Männer, für sich allein Siegesopfer, und gaben den Männern nichts von dem Opferfleische. Daher bekam Mars den Zunamen Gynäkothönas [116]).

115) Odyß. B. II. v. 325.

116) Das heißt ein Gast der Weiber. Der Hügel, dessen vorher gedacht wird, bekam den Namen Phylactris, von φυλάσσω, ich beobachte.

Dem Erwachſenen Jupiter iſt ein Altar aufgerichtet, und ein Bildniß, das nur ein Bruſtſtück auf einer viereckigten Säule iſt. Die Arkadier haben an dergleichen Bildſäulen ein beſonderes Vergnügen gehabt. Man zeigt ferner die Grabmahle des Tegeates, eines Sohns des Lykaons, und der Mära, ſeiner Gemahlin, die eine Tochter des Atlas geweſen ſeyn ſoll. Homer gedenkt ihrer in der Unterredung des Ulyſſes mit dem Alcinous, wenn er den Weg nach dem Hades beſchreib, und erzählt, was er da für Seelen geſehn habe. Die Ilithyia hat auch ein Tempelhaus mit einer Bildſäule auf dem Markte, und heißt bey den Tegeaten die Knieende. Sie ſagen, Aleus habe ſeine Tochter dem Nauplius übergeben, ſie wegzuführen und ins Meer zu werfen; ſie ſey aber unter Weges auf die Knie gefallen, und habe ein Kind an dem Orte zur Welt gebracht, wo der Tempel der Ilithyia ſteht. Nach einer andern und ganz verſchiedenen Erzählung hat Auge heimlich, ohne Wiſſen ihres Vaters, ein Kind, den Telephus, gebohren, und ihn auf den partheniſchen Berg weggeſetzt, wo ihn eine Hirſchkuh geſäugt hat. Auch dieſe Erzählung iſt zu Tegea bekannt. Bey dem Tempel der Ilithyia iſt ein Altar von Erde, und eine Denkſäule von weißem Marmor, worauf Polybius, des Lykortas Sohn ſteht; auf einer andern iſt Elatus, einer der Söhne des Arkas ausgehauen.

Kap. 49. Nicht weit von dem Markte iſt das Theater, und dabey einige Fußgeſtelle, worauf ehemals eherne Bildniſſe geſtanden haben. Die Verſe auf dem einen Fußgeſtelle zeigen an, daß es die Statüe des Philo-

Philopömens getragen habe. Dieſer Mann iſt in dem allerrühmlichſten Andenken bey den Griechen, ſowohl wegen ſeines großen Geiſtes und edlen Herzens, als wegen ſeiner herrlichen Thaten. Sein Vater Kraugis [217]) durfte in Anſehung des Geſchlechts keinem Arkadier zu Megalopolis nachgeben. Er hinterließ ihn als ein Kind, und Kleander von Mantinea wurde ſein Vormund. Er war aus dem Vaterlande vertrieben und nach Megalopolis gezogen, weil er von ſeinem Vater her mit dem Hauſe des Kraugis in der Verbindung der Gaſtfreundſchaft ſtand. Man ſagt, Philopömen habe nebſt andern auch den Megalophanes und Ekdelus zu Lehrern gehabt; und dieſe ſollen Schüler des Arceſilaus [218]), von Pitane geweſen ſeyn. An Größe und Stärke des Leibes hat ihn kein Peloponneſier übertroffen, aber das Geſicht war ungeſtaltet [219]). Die Uebungen,

[217]) Plutarch nennt ihn Krauſis, und den Kleander Kaſſander. Megalophanes heißt bey ihm und dem Suidas Damophanes, und für Ekdelus will Valeſius aus den Excerptis Peireſcianis leſen Ekdemus K.

[218]) Arceſilaus aus Pitane, einer Stadt in Aeolien, war der Stifter der mittlern akademiſchen Schule. Er ſtand wegen ſeiner Wiſſenſchaft und Beredſamkeit und der beliebteſten geſellſchaftlichen Tugenden in dem größten Anſehen, befleckte aber ſein Lob durch die ſchändlichſten Wollüſte. Diogenes Laert. B. 4. und Brucker T. I. Hiſtor. philoſ. geben ausführliche Nachricht von ihm.

[219]) Dieſes läugnet zwar Plutarch in Philopömens Geſchichte, und beruft ſich auf ſein Bildniß zu Delph, das noch zu ſeiner Zeit vorhanden war: allein er führt ſelbſt eine Begebenheit an, wodurch des Pauſanias Bericht beſtätigt wird.

gen, ſo man anſtellte, in den Kampfſpielen einen Siegeskranz zu erlangen, achtete er der Mühe nicht werth; dagegen arbeitete er auf ſeinen Aeckern, und liebte die Jagd, um die wilden Thiere zu vertilgen. Er ſoll auch Bücher geleſen haben, ſowohl der berühmten Philoſophen in Griechenland, als ſolche, in denen die Geſchichte und die Wiſſenſchaft des Krieges vorgetragen iſt. Er hatte das Verhalten und die Thaten des Epaminondas zum Muſter ſeines ganzen Lebens gewählt, allein er konnte es nicht vollkommen ausdrücken. Epaminondas hatte die ſchönſte Seele, und war dabey ſanfmüthig; der Arkadier aber zum Jachzorn geneigt.

Als Kleomenes Megalopolis eingenommen hatte [120]); ließ Philopömen den Muth bey dieſem unerwarteten Unglücke nicht ſinken: er brachte zwey Theile der ſtreitbaren Mannſchaft nebſt Weibern und Kindern glücklich nach Meſſene in Sicherheit: weil die Meſſenier zu der Zeit mit ihnen in einem Bündniſſe ſtanden, und wohlgeſinnt gegen ſie waren. Kleomenes ließ ſich mit einigen entflohenen Megalopoliten durch Friedensboten in eine Unterhandlung ein; es gereute ihn, was er gethan hatte, und er wollte mit den Megalopoliten, wenn ſie zurück kämen, Frieden ſchließen. Allein Philopömen überredete die Bürger, den Rückweg in ihr Vaterland mit dem Degen in der Fauſt zu ſuchen, und ſich in keinen Vergleich einzulaſſen. In dem Treffen gegen den Kleomenes und die Lacedämonier, das ihnen die Achäer und Arkadier aus allen Städten, nebſt dem Antigonus, ſo mit einer Armee aus Macedonien angekom-

[120]) Siehe hievon B. 4. Kap. 19.

angekommen war, bey Sellaſia lieferten, bekam Philopömen die Anführung der Reiterey. Da er aber wahrnahm, daß das Fußvolk das Treffen entſcheiden würde; focht er freywillig als ein Hoplite, wagte ſich mit der rühmlichſten Tapferkeit, und darüber wurden ihm beyde dicke Beine durchſpießt: er legte ſich auf die Knie, und brauchte ſolche Gewalt ſich fort zu bewegen, daß er den Spieß durch die Bewegung der Beine zerbrach. Nachdem die Lacedämonier geſchlagen waren, und Philopömen in das Lager zurück kam: zogen ihm die Aerzte aus dem einen Schenkel die Spitze des untern Theils vom Spieße [221]), und aus dem andern die oberſte Spitze heraus. Weil Antigonus von ſeiner Tapferkeit hörte, und ſie mit Augen ſahe: ließ er ſich angelegen ſeyn, den Philopömen nach Macedonien zu ziehen. Allein dieſer bewieß nicht viel Achtung gegen ihn; er ſchifte nach Kreta, welche Inſel in einen innerlichen Krieg verwickelt war, und bekam die Anführung über die Mietvölker. So bald er nach Megalopolis zurück kam; wurde er von den Achäern zum General der Reiterey erwählt.

[221]) Die Spitze des untern Theils des Spießes, ὁ σαυρωτὴς, war ein Eiſen, das auf der einen Seite hohl war, den Schaft des Spießes hineinzuſtecken, auf der andern ſpitzig, den Spieß in die Erde zu ſtecken. Wenn die Erzählung des Pauſanias der Wahrheit gemäß iſt; ſo muß der Spieß ſehr kurz geweſen ſeyn: mir kommt ſie beynahe unglaublich vor. Ehedem hat wohl um dieſer Unwahrſcheinlichkeit willen überſetzt, aus dem andern Beine ſey ein Spitter gezogen worden. Daß die Achäer zu der Zeit wirklich ſehr kurze Spießchen gebraucht haben, iſt aus dem Anfange des folgenden Kapitels zu ſehen.

wählte. Er machte aus den Achäern [131]) und ihren Bundesgenossen, die unter seinen Befehlen standen, die besten Reiter in Griechenland. In der Schlacht bey dem Flusse Iarisus, die mit den Eleern und den Aetoliern, so ihnen als ihren Anverwandten Beystand leisteten, gehalten wurde, erlegte er erstlich den Demophantus, der die feindliche Reiterey anführte, mit eigner Hand, und schlug darauf die ganze ätolische und eleische Reiterey in die Flucht.

Kap. 50. Da nun Philopömen ein solches Ansehen bey den Achäern erlangt hatte, daß sie ihm alles zutrauten: machte er bey dem Fußvolke, so unter ihm stand, mit dem Gewehr eine Veränderung. Man brauchte kleine Spießchen und sehr lange Schilde, die den gallischen von Brettern, und den geflochtenen persischen gleich waren: er brachte es dahin, daß sie Brustharnische anlegten, die Beine mit einer Decke verwahreten, argolische Schilde [132]) und lange Spieße zu brauchen

[131]) Für Ἀχαιῶν ist wohl zu lesen Ἀχαιῶν. Denn er stellt die Achäer und ihre Hülfsvölker, so unter ihm zu Pferde kämpften, nicht mit den Achäern selbst, sondern mit andern Griechen in Vergleichung. Amaſius hat, weil er der gemöhnlichen Lesart folgte, das Wort ἐκείνων gar nicht ausgedrückt, und durch seinen Zusatz, quibus imperavit, ihn nur zu einem Anführer einer Theils der Reiterey gemacht, da doch vorher deutlich angezeigt ist, daß ihm das Kommando der Reiterey anvertraut wurden. Ueberjene stimmt in seiner Uebersetzung mit mir überein, ob er gleich an seiner Verbesserung des Textes gezweifelt.

[132]) Die argolische Schilde waren rund und mit Eisen beschlagen.

chen anfingen. Als Machanides sich der Herrschaft zu Lacedämon bemächtigt hatte, und zwischen den Achäern und Lacedämoniern wiederum ein Krieg entstand: kommandirte Philopömen die achaische Armee. In dem Treffen bey Mantinea überwanden die leichtbewaffneten der Lacedämonier die leichten Truppen der Achäer, und Machanides verfolgte sie auf der Flucht. Dagegen brachte Philopömen die Hopliten oder Schwerbewaffneten der Lacedämonier mit seinem schweren Fußvolke in die Flucht, stieß auf den Machanides, der vom Nachsetzen zurück kam, und erlegte ihn. Die Lacedämonier hatten zwar die Schlacht verlohren; ihr Glück aber war größer als der Verlust, weil sie von der tyrannischen Herrschaft befreyt wurden.

Nicht lange darnach feyerten die Argier die nemeischen Kampfspiele, und Philopömen war bey dem Wettstreite der Lautenspieler ohngefähr zugegen. Als nun Pylades aus Megalopolis, einer der berühmtesten Lautenspieler seiner Zeit, der in dem pythischen Spiele den Preis erlangt hatte, ein lied des Milesiers, Timotheus [124]), die Perser genannt, spielte, und den Gesang anfing:

Der Griechenland den großen Schmuck der Freyheit erlangt:

so

[124]) Dieser Poet und Musikus lebte zu der Zeit Euripides, verfertigte Dithyramben, Lieder und Tragödien, gab der Leyer die 10te und 11te Saite, und der Musik mehr Annehmlichkeit. Das Gedicht, die Perser, besang das Seetreffen bey Salamin. Vossius de Poetis Gr.

ſo richtete die ganze griechiſche Verſammlung die Augen auf den Philopömen, und bezeugte durch ein frohlockendes Klatſchen der Hände, daß der Geſang auf ihn ging. Etwas ähnliches ſoll dem Themiſtokles zu Olympia wiederfahren ſeyn: denn alles Volk, das auf dem Schauplatze verſammelt war, ſtand ihm zu Ehren auf. Aber Philippus, des Demetrius Sohn, König in Macedonien, der auch den Aratus von Sicyon mit Gifte hingerichtet hatte, ſchickte Leute nach Megalopolis, den Philopömen umzubringen.

Es ſchlug ihm aber fehl, und er wurde dadurch in ganz Griechenland verhaßt. Die Thebaner hatten ein Treffen gegen die Megarier gewonnen, und waren ſchon im Begrif, die Mauern der Stadt Megara zu erſteigen; die Megarier ſprengten liſtiger Weiſe unter den Thebanern aus, Philopömen komme in die Stadt: die Thebaner geriethen dadurch in eine ſolche Furcht, daß ſie nach Hauſe gingen, und ihren Feldzug fruchtlos endigten.

Zu Lacedämon warf ſich Nabis zum Fürſten auf, und die Meſſenier waren in dem Peloponnes die erſten, ſo er mit Krieg überzog. Er überfiel ſie des Nachts ganz unvermuthet, und nahm die Stadt bis auf das Schloß ein. Als aber des folgendes Tages Philopömen mit der Armee ankam: mußte er unter gewiſſen Bedingungen wieder abziehn. Nachdem die Zeit um war, in der Philopömen das Amt eines Oberſten Feldherren zu führen hatte, und die Achäer andre Feldherrn erwählt hatten; ging er wieder nach Kreta, und kam

den

den Gortyniern, die von den Feinden bedrängt wurden, zu Hülfe. Weil aber die Arkadier mit seiner Abreise sehr übel zufrieden waren: so kam er aus Kreta zurück, und fand die Römer im Kriege wider den Nabis begriffen. Die Römer machten Anstalten zu einem Seetreffen: Philopömen hatte große Lust demselben beyzuwohnen, weil er aber in der Schiffahrt ganz unerfahren war; so ging er auf eine Galeere, ohne zu bemerken, daß sie leck war: wobey den Römern und Griechen die Worte des Homers einfielen [121]), in welchen er den Arkadiern eine Unwissenheit im Seewesen zuschreibt. Wenig Tage nach dem Seetreffen machte sich Philopömen mit seiner Mannschaft eine dunkle Nacht zu Nutze, und steckte das lacedämonische Lager bey Gythium in Brand. Aber Nabis überfiel ihn und die Arkadier, so er bey sich hatte, an einem Orte, der für ihn gefährlich war. Die Arkadier waren zwar tapfer, aber der Zahl nach sehr schwach. Philopömen änderte gleich die Ordnung des Zuges, in der er sie zurück führte, und richtete ihn so ein, daß er den Vortheil des Orts den Feinden abgewann, und sich zu Nutze machte. Er überwand den Nabis, machte von den lacedämoniern in der Nacht viele nieder, und vermehrte dadurch seinen Ruhm bey den Griechen. Nabis erlangte darauf einen Stillstand von den Römern; doch

[121]) Homer sagt im 2ten Buche, Agamemnon habe den Arkadiern Schiffe gegeben, weil sie gar keine Schiffahrt getrieben. Sie gränzten ja nirgends ans Meer. Man sehe hierbey nach, was Livius B. 35. K. 26. von dem Philopömen wegen seiner Unwissenheit im Seewesen sagt.

doch ehe die Zeit deſſelben zu Ende ging, wurde er von einem Kalydonier, der bey ihm in Kriegesdienſte trat, aber wirklich ſein Feind, und von den Aetoliern dazu abgeſchickt war, ermordet.

Kap. 51. Philopömen drang zu gelegener Zeit in Sparta ein, und nöthigte die Lacedämonier, dem achäiſchen Bunde beyzutreten. Nicht lange darnach zog Titus [126]), der römiſche Feldherr in Griechenland, und mit ihm Diophanes, des Diäus Sohn, ein Megalopoliter, den die Achäer zu ihrem Kriegesoberſten damals erwählt hatten, gegen Sparta an: weil die Lacedämonier beſchuldigt wurden, daß ſie neue Anſchläge gegen die Römer gefaßt hätten. Obgleich Philopömen damals kein öffentliches Amt führte: ſo ſchloß er doch die Thore vor den anrückenden Feinden zu. Aus dieſer Urſache, und wegen deſſen, was er gegen beyde Tyrannen unternommen hatte, boten ihm die Lacedämonier das Haus des Nabis, ſo über hundert Talente geſchätzt wurde, als ein Geſchenk an. Allein er verachtete das Geld, und rieth den Lacedämoniern, ſtatt ſeiner die Männer in dem achäiſchen Bunde, die bey dem Volke viel auszurichten vermöchten, mit Geſchenken zu gewinnen. Man ſagt, er habe damit auf den Timolaus gezielt. Er ſelbſt wurde nochmals Oberfeldherr bey den Achäern. Weil ſich die Lacedämonier damals gegen einander empörten; ſo verjagte er bey dreyhundert

126) Titus Quintius, Flaminius, nicht Flaminius, wie ihn Amaſäus nennt. Der letztere iſt ein Geſchlechts-, der erſtere ein Familien- oder Zuname. Livius B. 32. K. 5. entſcheidet die Sache.

bert, die an der Verwirrung am meiſten Schuld hatten, aus dem Peloponnes, und verkaufte beynahe dreytauſend Heloten: er riß die Mauern von Sparta nieder, und unterſagte der Jugend die von Lykurgus eingeführten Uebungen anzuſtellen; zu welchen dagegen die achäiſchen Jünglinge angeführt werden ſollten. Die Römer haben nach der Zeit die landesübliche Erziehung wieder eingeführt. Als die Römer unter Anführung des Manius Acilius [127]) den Antiochus, einen der Nachkommen [128]) des Seleukus Nikator, König von Syrien, bey Thermopylä überwunden hatten; und Ariſtänus von Megalopolis die Achäer ermahnte, ſich alles, was die Römer anordneten, gefallen zu laſſen, und ſich ihnen in keiner Sache zu wiederſetzen: ſahe Philopömen den Ariſtänus zornig an, und ſagte, er beſchleunige das unglückliche Schickſal der Griechen. Als Acilius die vertriebenen Lacedämonier wieder aufnehmen wollte; war er ihm bey der Berathſchlagung über dieſe Sache entgegen. Aber nach des Acilius Abzuge ließ er alle Vertriebene nach Sparta zurückgehen. Doch er konnte der Strafe ſeiner ſtolzen Verachtung gegen andere nicht entgehen. Da er zum achten Mal Oberfeldherr des achäiſchen Bundes wurde, machte er dem Lykortas, einem Manne, der in Anſehen ſtand, einen

127) Spiburg und Kühn erweiſen, daß nicht Manilius, wie im Texte ſteht, ſondern Manius zu leſen, und Man. Acilius Glabrio zu verſtehen ſey. Denn dieſer hat den Antiochus überwunden. Liv. B. 36.

128) Nicht einen Sohn des Seleukus, wie Amaſäus, auch nicht einen Enkel, wie Gedoyn überſetzt, ſondern einen Abkömmling im fünften Gliede.

schimpflichen Vorwurf daraus, daß er sich von den Feinden hätte gefangen nehmen lassen: und eben demselben befahl er, mit dem Kriegesheere aufzubrechen, und die Länder der Messenier, mit denen die Achäer in Streitigkeiten gerathen waren, zu verheeren. Den dritten Tag darauf konnte er seinem Triebe nicht widerstehen, dem Zuge des Lykortas beyzuwohnen, ohnerachtet er ein hitziges Fieber hatte, und schon über siebenzig Jahr alt war. Er kam mit sechzig Reitern und Peltasten an. Lykortas ging mit seiner Armee schon wieder nach Hause, ohne den Messeniern sonderlichen Schaden gethan, oder selbst gelitten zu haben. Philopömen hingegen bekam in einem Scharmützel eine Verwundung am Kopfe, fiel vom Pferde, wurde gefangen und nach Messene gebracht. Man hielt gleich eine Versammlung des Volks; die Meynungen waren sehr getheilt. Dinokrates nebst allen reichen Bürgern, drang darauf, dem Philopömen das Leben zu nehmen: aber der größte Hause des Volks suchte ihn mit dem größten Eifer zu erhalten, und nannte ihn den Vater aller Griechen. Allein Dinokrates schickte ihm dennoch zum Verdruß der Messenier Gift, und richtete ihn damit hin. Lykortas versammelte nicht lange darauf aus Arkadien und Achaja eine ansehnliche Armee, und griff Messene an. Das Messenische Volk ließ sich gleich mit den Arkadiern in einen Vergleich ein; alle die an dem Tode Philopömens mit Schuld hatten, wurden zur Strafe gezogen. Man bemächtigte sich ihrer insgesammt bis auf den Dinokrates, der sich selbst das Leben nahm. Philopömens Gebeine brachten die Arkadier nach Megalopolis.

Kap.

Anm. 52. Nach dieſer Zeit hörte Griechenland auf große Männer hervorzubringen. Miltiades, Cimons Sohn, der das perſiſche Heer bey Marathon geſchlagen, und den Krieg zur See wider die Feinde glücklich geführt hat, iſt der erſte geweſen, der ſich um ganz Griechenland verdient gemacht hat, und Philopömen der letzte. Kodrus, des Melanthus Sohn, Polydorus, ein Spartaner, Ariſtomenes, ein Meſſenier, und andre mehr, haben zwar auch große Thaten verrichtet, aber doch nur ein jeder für ſein Vaterland, und nicht zum Beſten aller griechiſchen Staaten. Nach dem Miltiades leiſtete Leonidas, des Anaxandridas, und Themiſtokles, des Neokles Sohn, dem geſammten Griechenlande gegen den Xerxes große Dienſte; der erſte in dem Gefecht bey Thermopylä, der andre in zwey Seetreffen. Was den Ariſtides, des Lyſimachus, und den Pauſanias, des Kleombrotus Sohn, der die Griechen bey Platäa anführte, betrift, ſo verlohr dieſer durch ſeine letzten Handlungen den Ruhm eines wohlverdienten Mannes; jener damit, daß er den Griechen auf den Inſeln einen Tribut auflegte. Denn vor ihm waren alle Griechen von Auflagen frey. Xanthippus, Ariphrons Sohn, half dem ſpartaniſchen Könige Leotychides die Seemacht der Perſer bey Mykale zu Grunde richten. Cimon hat viele nachahmungswürdige Thaten zum Beſten der Griechen verrichtet. Von den Generals aber in dem peloponneſiſchen Kriege gegen die Athenienſer, und ſonderlich von den berühmteſten möchte man wohl ſagen, ſie wären Griechenlands Mörder geweſen, und hätten daſſelbe gleichſam in den Abgrund des Meers geſtürzt.

Das schon sehr erniedrigte Griechenland richtete Konon, des Timotheus, und Epaminondas, des Polymnis Sohn, wieder auf: da jener die Inseln und nahe am Meere liegenden Oerter, dieser die von der See entferntern Städte von den (lacedämonischen) Besatzungen, Harmesten [123]) und Oekarchien befreyte. Epaminondas gab auch durch die berühmten Städte Messene und Megalopolis in Arkadien, Griechenland ein größeres Ansehen. Unter die um ganz Griechenland hochverdienten Männer setze ich auch den Leosthenes und Aratus. Jener hat bey funfzigtausend Griechen, so in persischem Solde gestanden hatten, wider Willen des Alexanders zu Schiffe und nach Griechenland zurück gebracht. Von dem Aratus habe ich bey Sicyon geredet. Auf den Philopömen findet sich zu Tegea folgende Aufschrift:

Griechenland kennet die Tugend und den Ruhm eines Mannes, der viel durch die Stärke der Tapferkeit,

Viel

123) Harmosten, Harmostae, hießen die Lacedämonischen Befehlshaber, die sie in den Städten setzten, welche sich ihrer Oberherrschaft unterwerfen mußten, um in denselben alles zu ihrem Vortheile einzurichten, und sie in Gehorsam zu erhalten, oder auch zu beschützen. Eine Oekarchie ist eine Regierung, die aus zehen Personen besteht. Was es damit für eine Bewandniß gehabt habe, ist aus der Rede des Autokles an die Lacedämonier zu erkennen. Er sagt: Ueber dieses so bestellt ihr, welches der Freiheit am meisten zuwider, an einem Orte zehen, und an einem Orte dreyßig Oberherrn: und ihr sorgt nicht dafür, daß sie nach den Gesetzen regieren: sondern nur daß sie die Städte im Zaume halten. Xenophons Gr. Geschichte B. 6. K. 1.

Viel durch die Klugheit verrichtet hat,
Des Arkadiſchen Helden Philopömens. Große Ehre
Folgete dieſem Heerführer im Kriege.
Das bezeugen die Denkmale eines doppelten Sieges über die Tyrannen
Zu Sparta, wo er die überhand nehmende Sklaverey aufgehoben hat.
Wegen ſeiner Verdienſte hat Tegea dem großmüthigen Sohne des Kraugis,
Dem Erwerber einer untadelhaften Freyheit, dieſes Ehrenmal aufgerichtet.

Kap. 53. Dem Apollo Aegyieus haben die Tegeater aus folgender Urſache Bildſäulen aufgerichtet: ſie geben vor, Apollo und Diana hätten die Menſchen geſtraft, die gegen die Latona, ſo zu der Zeit ihrer Schwangerſchaft herum irrte, wenn ſie in ihr Land gekommen, keine Achtung bezeugt hätten. Apollo und Diana kamen einſt in das tegeatiſche Gebiet. Scephrus, einer von den Söhnen des Tegeates, ging zu dem Apollo und ſprach insgeheim mit ihm. Limon, ſein Bruder, argwohnte, Scephrus habe ihn verklagt, und ſchlug ihn deswegen todt: er wurde wegen dieſes Mordes von der Diana mit einem Pfeile ſogleich erſchoſſen. Tegeates und Mära brachten dem Apollo und der Diana ohne Verzug ein Opfer. Als dennoch nach der Zeit das Land mit einem großen Mißwachſe heimgeſucht wurde: befahl das delphiſche Orakel, eine Trauer über den Scephrus anzuſtellen. Es wird daher an dem Feſte des Aegyieus, Scephrus auf verſchiedene Art verehrt, und beſonders iſt der Gebrauch eingeführt, daß die Prieſterin der Diana einen eben ſo

verfolgt, als wenn Diana selbst den Limon verfolgte. Es wird auch gesagt, daß einige von den Söhnen des Tegeates, nämlich Cydon, Archidius und Gortyn, als sie aus ihrem Lande gehen müssen, freywillig nach Kreta gezogen; und von diesen sollen die Städte Cydonia, Gortyn und Katreus die Namen bekommen haben [130]). Mit dieser Erzählung der Tegeaten stimmen die Kreter nicht überein. Sie machen den Cydon zu einem Sohne des Merkurs und der Anakillis, einer Tochter des Minos, den Katreus zu des Minos, und den Gortyn zu des Rhadamantus Sohne. Des Rhadamantus gedenkt Homer [131]) in der Unterredung des Proteus mit dem Menelaus, von dem er sagt, er werde in das elysische Feld kommen, wo Rhadamantus schon seinen Aufenthalt habe. Cinäthon sagt in seinen Gedichten, Rhadamantus sey ein Sohn des Hephästus, Hephästus, ein Sohn des Talos, dessen Vater Kres gewesen. Die Nachrichten der Griechen sind in vielen Din-

[130]) Die Periode, Λέγους, δὲ — Γόρτυνα, ist gewiß verdorben. Einmal fehlt darinnen, wie aus dem folgenden deutlich zu ersehen, der Name Katreus, wo er nicht gar für Archidius zu setzen ist. Ferner wenn auch nach Kühns Meynung für τὸν — τόπον gesetzt wird τῶν τόπων: so weiß ich doch nicht, wie der Gen. τῶν παῖδων so schlechthin statt hat. Und da ὡς mit ἔδει μετοικῆσαι den Vorsatz, ein Antecedens, ausmacht; so fehlt ein verbum zu dem Nachsatze, welches mit σφᾶς zu verbinden wäre. Gedoyn hat das ἔδει, weil es sich zu ἑκουσίως gar nicht schickt, gar weg gelassen. Nach dem Amasäus kommt die ungereimte Uebersetzung: sie mußten freywillig wegziehen. Vielleicht ist nach Γόρτυνα ἀπελθεῖν oder ἀποχωρῆσαι weggefallen.

[131]) Odyß. 4. v. 563.

Dingen, beſonders in den Geſchlechtsregiſtern nicht einſtimmig.

Der Apollo Agyieus hat zu Tegea vier Bildſäulen: von einem jeden Stamme iſt eine aufgerichtet. Die Stämme heiſſen Klareotis, Hippothoitis, Apolloniatis, Athaneatis, (von der Athene, oder Minerva.) Der Stamm Klareotis hat den Namen von κλῆρος, von dem Looſe, durch welches Arkas das Land unter ſeine Söhne vertheilte; der andre von des Cercyons Sohne, Hippothous. Zu Tegea iſt auch der Ceres und Proſerpina ein Tempelhaus erbaut, und man nennt ſie hier die Fruchtbringenden Göttinnen. Nahe dabey hat die Laodice der paphiſchen Venus eine Bildſäule aufgerichtet: ſie war, wie ich ſchon gemeldet habe, eine Tochter des Agapenors, der die Arkadier im trojaniſchen Kriege anführte, lebte aber zu Paphus. Nicht weit davon ſtehen zwey Tempel des Bacchus, ein Altar der Proſerpina, und ein Tempelhaus des Apollo mit einer vergoldeten Bildſäule von der Hand des Chiriſophus aus Kreta, deſſen Alter und Lehrmeiſter wir nicht wiſſen. Der Aufenthalt des Dädalus zu Knoſſus bey dem Minos hat den Ruhm der Kreter auch in Verfertigung der Schnitzbilder vermehrt. Neben dem Apollo ſteht Chiriſophus ſelbſt aus Marmor. Die Tegeaten nennen ein Haus die gemeinſchaftliche Veſta der Arkadier [338]), wo eine Bildſäule des Herkules ſteht, die

[338]) Die Worte, Καλοῦσι δὲ οἰκίαν Τεγεᾶται Ἑστίας Ἀρκάδων κοινὴν, ſind mir dunkel. Amaſäus überſetzt ſie: Habent etiam Tegeatae aedem aliam, quam communem Arcadum focum nominant. Die Tegeaten haben auch ein an

an dem dicken Beine eine Wunde hat, ſo er in dem erſten Gefechte mit den Söhnen des Hippokoons empfangen hat.

Diejenige Höhe, wo die Tegeaten viele Altäre haben, heißt die Höhe des Jupiter Klarius. Dieſen Zunamen hat der Gott offenbar von dem Looſe, (κλῆρος oder dor. κλᾶρος,) wodurch Arkas das Land unter die Söhne theilte, bekommen. Die Tegeaten halten daſelbſt jährlich ein Feſt. Nach ihrem Berichte fielen die Lacedämonier um die Zeit dieſes Feſtes in ihr Land ein. Gott ließ einen Schnee fallen. Die Feinde erſtarrten ſo von der Kälte, daß ſie die Waffen nicht brauchten konnten: ſie aber zündeten heimlich Feuer an, und weil ſie von der Kälte nicht gehindert wurden, legten ſie die Waffen an, zogen wider die Lacedämonier aus, und gewannen die Schlacht. Ich habe ferner zu Tegea das Haus und Grabmal des Echemus geſehen, und auf einer Denkſäule das Gefecht des Echemus mit dem Hyllus. Auf dem Wege von Tegea nach Lakonien iſt zur linken Hand ein Altar des Pans und des lycäiſchen Jupiters: die Grundmauern von den Tempeln ſind auch noch

deres Haus, das ſie den gemeinſchaftlichen Feuerheerd der Arkadier nennen. Nach dem Gedoyn muß die Ueberſetzung heiſſen: Die Tegeaten haben noch einen Tempel, den ſie das gemeinſchaftliche Feuer der Arkadier nennen. Das Wort δόμος bedeutet einen Heerd, ein Wohnhaus, den Lar oder Hausgott, die Göttin Veſta. Cicero ſagt im 2ten Buche von den Geſetzen §. 29. Veſta, quaſi focus vrbis, graeco nomine eſt appllata. So könnte auch hier ein Tempel der gemeinſchaftliche Heerd der Arkadier genannt werden. Vielleicht fehlt das Wort ἑρὸν oder ναὸς in dem griechiſchen Texte.

noch zu ſehen, zwey Stadien weit von der Stadtmauer. Noch ſieben Stadien weiter kommt man zu dem Tempel der Diana, mit dem Zunamen Limnatis, deren Bildſäule aus Ebenholz verfertigt iſt, und zwar nach der Art oder dem Styl der Bildſchnitzerey, ſo die Griechen die äginiſche nennen. Von dieſem Orte hat man noch zehen Stadien bis zu den Ruinen der Diana Anateatis [133]) an dem Fluſſe Alpheus.

Kap. 54. Dieſer Fluß macht die Gränze zwiſchen den Lacedämoniern und Tegeaten. Er entſpringt bey Phylace: nicht weit von ſeiner Quelle fällt ein Waſſer hinein, das kleine aber viele Quellen hat: daher der Ort den Namen Symbola (der Zuſammenfluß) bekommen hat. Bey dem Alpheus iſt dieſes was ganz beſonderes, daß er ſich mehrmals unter der Erde verliert, und wieder zum Vorſchein kommt. Es geſchieht zum erſtenmal auf dem tegeatiſchen Felde; bey Aſéa kommt er wieder hervor, und vereinigt ſich mit dem Eurotas, worauf er ſich zum zweytenmal unter der Erde verliert, und an dem Orte wieder hervorbricht, den die Arkadier ſchlechthin die Quellen nennen. Er geht bey dem piſäiſchen Gebiete und bey Olympia vorbey, und fällt über den eleiſchen Schiffs-Stapel Cyllene ins Meer. Doch auch das adriatiſche Meer hindert ihn nicht, noch weiter zu fließen. Er läuft durch die gewaltige Fluth dieſes großen Meeres, zeigt ſich auf der Inſel Ortygia

[133]) Für Anateatis lieſt Sylburg Anageatis, das vielleicht ſo viel iſt als Anagia, von welcher Benennung der Diana im 3ten B. das 18te Kap. nachzuſehen iſt.

Ortygia vor Syrakuſe als der Alpheus, und theilt ſein Waſſer der Quelle Arethuſa mit [234]).

Der gerade Weg von Tegea nach Thyrea und den dazu gehörigen Dörfern bringt uns zu dem Grabmale des Oreſtes, des Sohnes Agamemnons, aus welchem, nach dem Berichte der Tegeaten, ein Spartaner ſeine Gebeine weggebracht hat. Zu unſerer Zeit aber war das Grabmal nicht mehr innerhalb der Stadtmauern. Neben dieſer Straße fließt der Garates. Geht man über denſelben hinüber und zehen Stadien fort: ſo kommt man zu einem Tempel des Pan, bey dem eine dieſem Gott geheiligte Eiche ſteht. Die Straße von Tegea nach Argos iſt zum fahren am bequemſten und am allergangbarſten. An dieſer Straße findet man erſtlich ein Tempelhaus Aeskulaps mit einer Bildſäule; alsdann zur linken Hand ein Stadium weit von dem Wege die bloßen Ruinen eines Tempels des pythiſchen Apollo. An der geraden Straße fort ſtehen viel Eichen, und in dieſem Haine ein Tempelhaus der korytheiſchen [235]) Ceres; nahe dabey ein Tempel des Bacchus, mit dem Zunamen Myſta. Hier geht der partheniſche Berg an, auf dem man einen heiligen Platz des Telephus zeigt, wohin er weggeſetzt und von einer Hirſchkuh geſäugt ſeyn ſoll. Ein wenig weiter iſt ein Tempel des Pan, wo nach dem einſtimmigen Berichte der Athenienſer

234) Von dieſer wunderlichen Meynung iſt ſchon B. 5. K. 7. geredet worden.

235) Dieſen Namen hat ſie von einem Dorfe oder Flecken, deſſen im Anfange des 45. Kap. gedacht iſt.

nienſer und Tegeaten Pan dem Philippides erſchien, und ihm eine gute Nachricht ertheilte [136]). Auf dem partheniſchen Berge finden ſich Schildkröten, die vortrefflich wären, Lauten zu verfertigen: allein die Leute um den Berg fürchten ſich dieſelben wegzunehmen, und laſſen ſie auch keine Fremde wegholen: weil ſie nach ihrer Meynung dem Pan heilig ſind. Auf der andern Seite des Berges, wo ſchon die Fruchtfelder angehen, gränzen die Tegeaten mit den Argoliern, da wo ehemals die Stadt Hyſiä gelegen hat. Dieſes ſind die Landſchaften des Peloponnes, und ihre Städte, von welchen wir das Merkwürdigſte erzählt haben.

136) Dieſe Fabel iſt B. 1. K. 27. weitläuftiger erzählt.

Des

Pauſanias

ausführliche

Reiſebeſchreibung

von

Griechenland

aus dem Griechiſchen überſetzt und mit Anmerkungen erläutert

von

Johann Euſtachius Goldhagen,

Rektor der Domſchule zu Magdeburg.

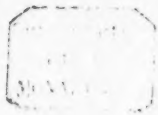
Zweiter Theil,

Vierter und letzter Band.

Zweyte verbeſſerte Ausgabe.

Berlin,

bey C. G. Schöne. 1799.



Das neunte Buch.

BOEOTIACA.

oder die

böotischen Denkwürdigkeiten.

Böotien gränzt an die Landschaft Attika, so daß die Platäer den Eleutheriern am nächsten wohnen. Das ganze böotische Volk hat den Namen von dem Böotus, den man für einen Sohn der Nymphe Menalippe und des Itonus hält, dessen Vater Amphiktyon [1]) war. Die Namen einiger Städte kommen von gewissen Männern, noch mehrere von Frauenspersonen her. Die Platäer sind, wie ich glaube, hier im Lande selbst entsprungen: ihren Namen führen sie von der Platäa her, die sie für eine Tochter des Flusses [2]) halten. Anfänglich haben ohne

[1]) Siehe von ihm B. 1. K. 2. am Ende B. 10. K. 1. im Anfange.

[2]) Nämlich des Asopus, als des berühmtesten Flusses in Böotien, für dessen Tochter sie auch Hederich ausgiebt, und die se Stelle dabey anführet; sie aber doch in dem Artickel Asopus, unter seinen Töchtern nicht mit nennet. Pausanias zeigt aber im folgenden selbst an, daß man diese Meynung geheget habe.

Zweifel Könige bey ihren regieret: denn in ganz Griechenland herrſchten Könige, und die Demokratien ſind in ſpätern Zeiten eingeführet. Die Plataer wiſſen keine andere Könige, als den Aſopus und Cithäron: dieſer ſoll dem Berge, jener dem Fluſſe den Namen gegeben haben. Ich glaube auch, daß Platäa, von der die Stadt benennt worden iſt, eine Tochter des Königes Aſopus, und nicht des Fluſſes geweſen ſey. Die Plataer haben ſich vor der Schlacht der Athenienſer bey Marathon durch beſondere Thaten nicht bekannt gemacht. An dieſe hatten ſie Antheil: und da Xerxes Griechenland mit ſeinen Völkern überſchwemmte; wagten ſie es, mit den Athenienſern zu Schiffe zu gehen, trieben auch den Feldherrn des Xerxes, Markonius, des Gobryas Sohn, aus ihrem Gebiete zurück. Es hat ſie zweymal betroffen, daß ſie vertrieben, und auch wieder in Böotien zurück gebracht worden. In dem Kriege der Peloponneſier mit den Athenienſern nahmen die Lacedämonier Platäa durch eine Belagerung ein, und verjagten die Einwohner. Nachdem ſie durch den Frieden, den Antalcidas zwiſchen dem Könige in Perſien und den Griechen zu Stande brachte [1]) wieder hergeſtellt, und die Bürger von Athen zurück gekommen waren: hatten ſie das Unglück, zum zweytenmal vertrieben zu werden. Sie waren mit den Thebanern in keinen offenbaren Krieg verwickelt; und glaubten vielmehr, daß der Friede mit ihnen beſtehen würde; weil ſie den Lacedämoniern bey der Einnehmung des Schloſſes Kadmea weder

1) Von dieſem Frieden, der in der Gr. Geſchichte B. 5. K. K. 11. der Friede des Antalcidas 9. Nachricht. genennt wird, giebt Isokrates

weder mit Rath noch That beygestanden hatten. Hingegen die Thebaner erklärten, weil die Lacedämonier den Frieden gestiftet, und selbst wieder gebrochen hätten; so wäre die Verbindung auch mit allen andern aufgehoben. Da sich nun die Platäer von Seiten der Thebaner nicht sicher zu seyn glaubten: setzten sie die Stadt in den besten Vertheidigungsstand, und die, so etwas weit von der Stadt ihre Ländereyen hatten, giengen nicht zu allen Zeiten des Tages dahin: sondern weil sie wußten, daß die Thebaner, wie sie mehrentheils gewohnt wären, allgemeine Rathsversammlungen des ganzen Volkes anstellten: so lauerten sie diese Versammlungen ab, und alsdenn sorgten die, so ihre Ländereyen am weitesten hatten, ruhig für ihre Landwirthschaft. Aber der Böotarch Neokles [4]) zu Thebe entdeckte die List der Platäer, und ertheilte den Befehl, daß ein jeder Thebaner gewafnet bey der Versammlung erscheinen sollte: und gleich führte er sie nicht den geraden Weg von Thebe, sondern zum Theil über das flache Feld, zum Theil über Hysiä nach Eleutherä gegen die attische Gränze zu, wo kein Kundschafter ausgestellet war, und gedachte des Mittages an den Mauren der Platäer zu seyn. Die Platäer bildeten sich ein, die Thebaner hielten eine allgemeine

[4]) Böotarchen hießen die Kriegsobersten der Thebaner und Böotier, deren bald mehr, bald weniger auf ein Jahr bestellt wurden. Im 11 K. werden ihrer sieben mit Namen angeführet. Bisweilen hat auch einer allein diese Würde erlanget. Sie wechselten entweder in der Oberanführung ab, oder thaten alles gemeinschaftlich. Ich weiß nicht, warum Gedoyn diesen Böotarchen einen Archonten nennt, da diese Benennung bey den Böotiern oder Thebanern nicht im Gebrauch gewesen.

Versammlung, und viele waren auf dem Lande von der Stadt abgeschnitten. Die Thebaner machten mit den Zurückgebliebenen einen Vergleich, daß sie noch vor der Sonnen Untergang fortziehen sollten, ein Mann mit einem, die Weibesleute jede mit zwey Kleidern. Das Schicksal der Platäer war jetzo von ganz anderer Art, als zu der Zeit, da die Lacedämonier unter Anführung des Archidamus die Stadt einnahmen. Denn die Lacedämonier eroberten sie durch eine Belagerung, und verhinderten sie durch zwo Mauren, aus der Stadt zu entweichen. Die Thebaner hingegen verhinderten sie, in die Stadt zu kommen. Diese zweyte Eroberung der Stadt geschahe drey Jahr vor der leuktrischen Schlacht, als Asteus *) zu Athen Archon war. Die Stadt wurde von den Thebanern bis auf die Tempel niedergerissen. Die Art und Weise wie die Stadt an den Feind übergieng, diente allen Platäern zur Erhaltung ihres Lebens. Denn die Athenienser nahmen sie insgesamt wieder auf. Als Philippus bey Chäronea gesieget hatte, und eine Besatzung in Thebe legte, und alles that, die Thebaner zu Grunde zu richten; ließ er auch die Platäer nach ihrer Stadt zurück ziehen.

Kap. 2. Wenn man sich von dem platäischen Gebiete an dem Berge Cithäron ein wenig zur Rechten wendet; trift man die wüsten Plätze der ehemaligen böotischen Städte, Hysiä und Erythrä an. Auf den Ruinen von Hysiä ist noch ein halbverfallener Tempel des Apollo, und ein heiliger Brunnen. Nach dem Vor-

*) Diodor saget B. 15. Sokratides sey zu dieser Zeit Archon gewesen.

Vorgeben der Böoten weiſſagten ehemals die, ſo aus dieſem Zichbrunnen trunken. Kommt man wieder auf die Landſtraße; ſo findet man zur Rechten das vorgegebene Grabmahl des Mardonius. Daß ſich der Leichnam des Mardonius nach der Schlacht gleich verlohren, iſt eine bekannte Sache: wer ihn aber begraben habe, wird nicht einſtimmig berichtet. Daß iſt gewiß, daß Artentes, des Mardonius Sohn, dem Diogeiphanes, einem Epheſier, und andern Joniern, viel Geſchenke gegeben habe, weil ſie dafür geſorgt, ſeinen Vater zu begraben. Der erſtbenannte Weg gehet von Eleutherä nach Platäa. Auf dem Wege von Megara iſt zur Rechten eine Quelle, und etwas weiter fort der Fels Alkäus, auf dem er ſoll geſchlafen haben, wenn er von der Jagd müde geweſen, und in der Quelle ſoll er die badende Diana geſehen haben. Stesichorus von Himera ſchreibet, die Göttin habe ihm mit einer Hirſchhaut bedeckt, und dadurch verurſachet, daß ihn die Hunde zerriſſen, damit er die Semele nicht heyrathen ſollte. Ich glaube, daß ſeine Hunde natürlicher Weiſe toll geworden, und in der Tollheit, ohne einen Unterſchied zu machen, einen jeden, der unter ſie gerathen, würden zerriſſen haben. An welchem Orte des Cithärons Pentheus, des Echions Sohn, ſein Leben unglücklich eingebüßet habe, und wo Oedipus nach ſeiner Geburt hingelegt worden, weiß niemand; den hohlen Weg aber in Phocis, wo er ſeinen Vater umbrachte, wiſſen wir. Der Berg Cithäron iſt dem cithäreniſchen Jupiter heilig, wovon ich an ſeinem Orte mehr ſagen werde.

Bey dem Eingange in Platäa ſind die Gräber derer, ſo gegen die Perſer gefochten haben. Die andern

Griechen haben ein gemeinschaftliches Begräbnißmahl: die Lacedämonier und Athenienser, so in dem Treffen geblieben, haben ihre besondern Gräber, auf welche Denkschriften des Simonides in elegischen Versen gesetzet sind. Nicht weit von dem gemeinschaftlichen Begräbniß der Griechen ist ein Altar Jupiters, des Befreyers. Das Grabmahl ist aus Erz, der Altar und die Bildsäule Jupiters aus weißen Marmor. Es wird noch alle fünf Jahre das Kampfspiel Eleutheria *) gefeyert, und im Laufen die größten Geschenke gewonnen. Sie laufen bewafnet vor dem Altare. Das Siegeszeichen, so die Griechen wegen der Schlacht bey Platäa aufgerichtet haben, stehet auf funfzehn Stadien weit von der Stadt. Gehet man in der Stadt selbst von dem Altare und der Bildsäule, so dem Jupiter, dem Befreyer aufgerichtet worden, fort, so findet man das Heroum der Platäa, von welcher ich schon gemeldet habe, was die Platäer von ihr sagen, und was ich glaube. Der Tempel der Juno zu Platäa ist wegen seiner Größe und der Schönheit der Bildsäulen sehr ansehnlich. Bey dem Eingange stehet die Rhea, wie sie dem Saturn den in Windeln gewickelten Stein an statt des gebohrnen Kindes bringt. Die Juno heißt hier Telea, die Erwachsene; ihre Bildsäule ist sehr groß, sie stehet gerade, und ist, wie die Rhea, von dem Praxiteles aus pentheleischen Marmor gearbeitet. Kallimachus hat in einer andern Statue die Juno sitzend vorgestellt: man nennt sie die Verlobte, wegen folgender Fabel:

Kep.

*) Eleutheria, weil das von und zum Andenken der Bekämpfung dem Jupiter Eleutherius von Griechenland gestiftet, dem Befreyer zu Ehren gehalten wurde.

Kap. 3. Man ſagt, Juno habe mit dem Jupiter aus einer gewiſſen Urſache gezürnet, und ſey nach Euböa entwichen: als er ſie nicht habe beſänftigen können, ſey er zu dem Cithäron gekommen, der damals zu Platäa regierte, und ein überaus verſchlagener Mann geweſen. Er gab dem Jupiter den Rath, eine hölzerne Bildſäule zu machen, ſie verdeckt auf einem Wagen von zwo Ochſen fahren zu laſſen, und zu ſagen, er führe die Platäa, des Aſopus Tochter, als ſeine Braut heim. Jupiter folgte dieſem Rathe. Juno erfuhr die Sache gleich und kam ohne Verzug. Als ſie zu dem Wagen kam, und das Kleid der Bildſäule herunter riß: hatte ſie eine große Freude über den Betrug, da ſie ein Schnitzbild an ſtatt einer Braut fand, und ſöhnte ſich mit dem Jupiter aus. Wegen dieſer Ausſöhnung feyern ſie das Feſt Dädala, weil die Schnitzbilder ehedem Dädala hießen. Sie brauchten dieſen Namen, meiner Meynung nach, noch ehe Dädalus, des Palamaons Sohn, zu Athen gebohren wurde, und er hat, wie ich glaube, von ſolchen Bildern erſt den Namen, nicht aber gleich bey ſeiner Geburt bekommen. Das Feſt Dädala feyern die Platäer allemahl im ſiebenten Jahre, wie der Ausleger der Alterthümer des Landes ſagte; aber gewiß geſchiehet es in einer kürzern Zeit: doch können wir die Zeit von einem Feſte zum andern nicht auf das genaueſte ausrechnen. Das Feſt wird ſo begangen: Nicht weit von Alalkomenä iſt der größte Eichenwald in Böotien, und in demſelben ſtarke Stämme. In dieſen Wald gehen die Platäer und legen Stücke von gekochten Fleiſche hin. Die andern Vögel machen ihnen keine Unruhe, wegen der Raben aber, die herzugeflogen kom-

men, stehen sie wohl auf der Hut, und wenn einer ein Stücke Fleisch wegführet, beobachten sie, auf welchen Baum er sich setze; den hauen sie um, und machen davon ein Bild, das sie Dädalum heißen. Dieses Fest feyern die Platäer für sich, und nennen es die kleinen Dädala, (das kleine Bilderfest). Das große Bilderfest halten die andern Böotier mit, welches erst im sechzigsten Jahre geschiehet. Denn so lange Zeit soll das Fest ausgefallen seyn, als die Platäer ins Elend wanderten. Es sind vierzehn [7]) hölzerne Bilder bereit, die in den Jahren der kleinen Bilderfeste verfertiget worden. Die Platäer, Koronäer, Thespier, Tanagräer, Chäroneer, Lebadier und Thebaner theilen sie durch das Loos unter sich, und nehmen sie mit fort. Denn auch diese fanden für gut, sich mit den Platäern auszusöhnen, bey der gemeinen Versammlung mit zu erscheinen, und ein Opfer zu dem Bilderfeste zu schicken, als Kassander, Antipaters Sohn, das zerstöhrte Thebe wieder aufbauete. Die Städgen, die wenig in Betrachtung kommen, machen durch das Loos aus, wie viel eine jede beytragen soll. Sie schmücken das Bild bey dem Asopus, setzen es auf einen Wagen, bestellen eine Frau als Brautführerin, und loosen wieder, in welcher Ordnung sie in Proceßion gehen sollen. Alsdenn lassen sie die Wagen auf die Höhe des Berges Cithäron im thebanischen fahren. Auf dem Gipfel des Berges ist ein Altar zubereitet, der auf folgende Art gemacht wird. Sie legen

[7]) Nicht vierzig, wie Ge- get worden, da doch Pausa- doyn setzt, der auch darinnen nias ausdrücklich hinzu setzt, irret, daß er sagt, es sey alle an dem kleinen Bilderfeste. Jahr ein solch Bild verferti-

legen viereckigte Balken so auf einander, als wenn ein Gebäude von Steinen aufgefuhret wird. Ist er hoch genug, so tragen sie trockenes Reisholz darauf. Die Städte und obrigkeitliche Personen, jede besonders, opfern der Juno eine volljährige Kuh, dem Jupiter einen Stier, schütten Räucherwerk und gießen Wein auf das Opferfleisch, und verbrennen *) alles mit den Bildern zugleich auf dem Altare; eben dergleichen Opfer bringen reiche Privatpersonen. Die aber das Vermögen nicht dazu haben, die sind gewohnt kleinere Thiere zu opfern, und alle Opferstücke eben so auf dem Altare zu verbrennen. Das Feuer ergreifet den Altar selbst und verzehret ihn mit. Ich weiß, daß ein solch Feuer sehr groß wird, und so hoch in die Höhe steiget, daß es gar weit herum zu sehen ist. Funfzehn Stadien von der Höhe, worauf der Altar gebauet wird, herunter, ist die Grotte der cythäronischen Nymphen, Sphragidium genannt, wo die Nymphen vor Alters sollen geweissaget haben.

Kap. 4. Der Minerva Area (der Kriegerischen) haben die Platäer einen Tempel von der Beute aufgeführet, die ihnen die Athenienser nach der marathonischen Schlacht abgaben. Die Bildsäule ist von Holz und verguldet, das Gesicht, die Hände und Füsse von pentelesischen Marmor. Sie giebt an Größe der ehernen Miner-

*) Es scheinet mir nicht zweifelhaft zu seyn, daß καθαγίζουσιν für καθίζουσι zu lesen sey. Dieses letztere schickt sich nicht wohl zu τὰ ἱερεῖα: und im Folgenden ist das Wort καθαγίζειν wirklich dazu gesetzt. Der ganze Zusammenhang stimmt auch mit meiner Meynung überein.

Minerva auf dem Schlosse zu Athen, die die Athenienser ebenfalls von den Erstlingen der marathonischen Beute gießen lassen, nicht viel nach. Phidias hat auch die Bildsäule der Minerva zu Platäa verfertiget. In dem Tempelhause sind verschiedene Schilderenen. Polygnotus hat den Ulyss, wie er die Buhler schon hingerichtet, und Onatas den ersten Kriegeszug der Argolier gegen Thebe abgemahlet. Diese beyden Stücke stehen in dem Vorhause an den Mauern. Zu den Füssen der Bildsäule stehet das Bild des Arimnestus, der die Plataer in dem Treffen gegen den Mardonius, und noch vorher bey Marathon anführete.

Die eleusinische Ceres hat auch zu Platäa einen Tempel, und Leitus ein Grabmahl. Er war unter allen Feldherrn, die die Bötier nach Troja zu Felde geführet hatten, der einzige der wieder nach Hause kam. Die gargaphischen Brunnen ließ Mardonius durch die persische Reuterey trübe machen und verschütten, als das griechische Heer, so gegen ihm über stund, daraus sein Wasser zum trinken holte. Doch haben die Plataer nachher die Brunnen wieder in Gang gebracht. Auf dem Wege von Platäa nach Thebe ist der Fluß Peroe: Peroe soll eine Tochter des Asopus seyn. Wenn man disseits des Asopus an dem Ufer desselben auf vierzig Stadien hinunter gehet, kommt man zu dem wüsten Platze der Stadt Skolus, auf dem ein nicht ausgebauetes Tempelhaus der Ceres und Proserpina stehet; auch ihre Bildsäulen sind nur halb fertig. Der Asopus macht noch itzo die Gränze zwischen dem thebanischen und platäischen Gebiete.

Kap.

5. Das thebanische Gebiete sollen zuerst die Hektener bewohnet, und Ogygus, ein im Lande gebohrner Mann, ihr König gewesen seyn: von ihm haben viele Poeten der Stadt Thebe den Zunamen Ogygia gegeben. Diese ersten Einwohner hat, wie man saget, eine Pest aufgerieben, worauf die Hyanther und Aonier, die meiner Meynung nach Böotier, und keine fremde Ankömmlinge gewesen, sich in dem Lande niedergelassen haben. Als Kadmus mit einem Heere Phönicier angekommen war, wurden die Hyanther in einem Treffen überwunden, und giengen die folgende Nacht flüchtig aus dem Lande fort: Die Aonier baten um ihre Erhaltung, und Kadmus erlaubte ihnen zu bleiben, und sich mit den Phöniciern zu vereinigen. Sie behielten ihre Wohnungen auf den Dörfern. Kadmus erbaucte die Stadt, die noch jetzo Kadmea heißt, so aber nach einer großen Erweiterung das Schloß von der unten am Berge liegenden Stadt Thebe wurde. Dem Kadmus machte seine Vermählung sehr viel Ansehen; wenn er sich anders nach der Erzählung der Griechen mit der Harmonia einer Tochter der Venus und des Mars verbunden hat: auch die Töchter machten seinen Namen berühmt: Semele, weil sie dem Jupiter einen Sohn gebohren; Juno, weil sie eine Seegöttin geworden. Unter des Kadmus Regierung waren nach ihm die Sparter, Chthonius, Hyperenor, Pelorus und Udäus im größten Ansehen: doch Echion übertraf sie alle an Heldenmuth, und hatte die Ehre ein Schwiegersohn des Kadmus zu werden. Warum diese Männer Sparter genannt worden, davon habe ich keine andere Ursache

Urſache finden können, als die in der Fabel angegeben wird *).

Nachdem Kadmus unter die Enchelzer, ein illyriſches Volk, gezogen war, führte ſein Sohn Polydorus die Regierung. Pentheus, des Echions Sohn, hatte wegen ſeiner vornehmen Geburt und der Freundſchaft mit dem Könige ein großes Anſehen; zog ſich aber durch ſeinen Stolz und Gottloſigkeit die Strafe des Bacchus zu. Polydors Sohn war Labdakus; weil der Vater frühzeitig ſterben mußte, ſo übergab er die Vormundſchaft ſamt der Regierung dem Nykteus: von dem ich ſchon in den ſikyoniſchen Denkwürdigkeiten angezeiget habe, wie er ſein Leben verlohren, und daß ſein Bruder Lykus die Vormundſchaft des jungen Prinzen und die Regierung zu Thebe bekommen habe. Lykus übergab ſie dem erwachſenen Labdakus, trat ſie aber nach deſſen baldigen Tode von neuen als Vormund ſeines Sohnes, des Lajus, an. Zur Zeit dieſer zweyten Vormundſchaft kam Amphion und Zethus mit der Kriegesmacht, die ſie zuſammen gebracht hatten, ins Land. Lajus wurde von Perſonen, denen es am Herzen lag, das Geſchlecht und den Namen des Kadmus zu erhalten, heimlich fortgebracht. Den Lykus überwanden der Antiope Söhne in einem Treffen: ſie bemächtigten ſich der Regierung,

*) Σπαρτοί, ſparti, ſeminati, Ovidius Metamorph. 3, v. ſparſi, die ausgeſäeten, ſollen 101. ſeqq. Kühn ſähet aus ſie genannt worden ſeyn, weil dem Scholiis Euripidis in ſie von den geſäeten Zähnen Phoenill. noch andere Meyere Drachen, den Kadmus erſchlagen hatte, hervorgewachſen. an. Siehe den Pauſanias ſelbſt.

gierung, und baueten die Unterſtadt bey Kadmea an, der ſie wegen der Verwandſchaft mit der Thebe den Namen Thebe gaben. Homer legt hievon ein Zeugniß in der Odyßea ab.

Sie haben [10]), ſpricht er, Thebe, die Stadt mit ſieben Thoren erbauet
Und mit Thürmen beveſtiget: unbeveſtiget konnten ſie
Das weitläuftige Thebe nicht bewohnen, ob ſie gleich ſtarke Männer waren.

Daß Amphion geſungen, und bey ſeinem Lautenſpiele die Mauern aufführete, davon gedenket zwar Homer gar nicht; aber er iſt wegen der Muſik berühmt geweſen. Er hatte die lydiſche Tonweiſe wegen ſeiner Schwägerſchaft mit dem Tantalus gelernt, und zu den vier Säiten aus eigener Erfindung noch dreye hinzugethan. Der Verfaſſer des Gedichtes auf die Europa ſagt, Amphion habe von dem Merkur die Laute ſpielen gelernt, und die Steine und Thiere durch ſeine Muſik in Bewegung gebracht. Myron von Byzanz, der heroiſche Gedichte und Elegien geſchrieben hat, ſagt, Amphion ſey der erſte, der dem Merkur einen Altar aufgerichtet, und deswegen eine Laute von ihm bekommen habe. Man ſagt auch, Amphion werde in der Hölle wegen ſeiner Schmähworte gegen die Latona und ihre Kinder geſtraft: von welcher Strafe in dem Gedichte Minyas geredet wird, das von ihm und dem Thamyris aus Thracien handelt. Das Haus des Amphions und Zethus ſtarb aus. Amphions Kinder nahm eine anſteckende Krankheit weg: Des Zethus

[10]) Odyſſ. XI. 262. In ret der Poet dem Amphion und dem vorhergehenden Verſe führ Zethus mit Namen an.

Zethus Sohn brachte die Mutter selbst wegen eines Vergehens um, worüber sich der Vater zu Tode grämte. Darauf setzten die Thebaner den Lajus wieder auf den Thron. Das delphische Orakel weißagte ihm, wenn seine Gemahlin Jokaste einen Sohn zur Welt brächte, würde ihm derselbe das Leben nehmen. Er ließ daher den Oedipus wegsetzen. Als selbiger erwachsen war, brachte er nicht allein den Vater um, sondern heyrathete auch seine Mutter. Ich glaube aber nicht, daß er Kinder mit ihr gezeugt habe, und berufe mich auf den Homer, der in der Odysse saget:

> Sie sahen die Mutter des Oedipus, die schöne Epikaste,
> Welche aus Unwissenheit eine erschreckliche Sache gethan
> Und ihren eigenen Sohn geheyrathet. Er hatte seinen Vater umgebracht,
> Und heyrathete die Mutter: aber die Götter machten die Sache bald unter den Menschen bekannt.

Wie haben sie denn die Sache bald bekannt gemacht, wenn Oedipus mit der Jokasta vier Kinder gezeuget hat [11]? Das ist nicht geschehen, sondern Euryganeа, des Hyperphas Tochter, ist ihre Mutter gewesen: wie dieses

11) Pausanias will sagen: ist die unnatürliche Verheyrathung dem Oedipus und der Jokasta bald bekannt geworden: so haben sie gewiß nicht vier Kinder mit einander gezeuget. Denn so bald sie das erschreckliche Geheimniß entdeckten, geriethen sie darüber in die heftigste Betrüb-niß, und verabscheueten ihre Verbindung so, daß sich Jokaste selbst erhieng. Darauf heyrathete Oedipus die Euryganeа, und zeugete mit ihr, wie der Scholiast des Euripides saget, den Eteokles und Polynices, und drey Töchter, Jokasta, Antigone und Ismene. Die tragischen Dich-

dieses auch die Gesänge, Oedipodia, bezeugen: und Onatas hat zu Platäa die Euryganea bey dem Gefechte ihrer Söhne mit niedergeschlagenen und traurigen Gesichte gemahlt. Polynices gieng noch unter der Regierung des Oedipus von Thebe weg, aus Furcht, daß der väterliche Fluch an ihm in die Erfüllung gehen mögte. Er kam nach Argos und vermählte sich mit des Adrastus Tochter: nach dem Tode seines Vaters gieng er, auf Ersuchen des Eteokles, nach Thebe zurück; gerieth aber mit seinem Bruder in solche Widerwärtigkeiten, daß er das Vaterland zum andernmal verlies. Er erhielt von seinem Schwiegervater einen mächtigen Beystand, büßte aber die Armee und sein Leben selbst ein, da er sich mit seinem Bruder, der zugleich auf dem Platze blieb, in einem Zweykampf eingelassen hatte.

Das Königreich fiel auf des Eteokles Sohn, den Laodamas, in dessen Namen Kreon, des Menöceus Sohn, die Regierung als Vormund führte. Nachdem er die Regierung selbst angetreten hatte: unternahmen die Aegolier den zweyten Kriegeszug gegen Thebe. Die Thebaner

ter haben alle diese zu Kindern der Jokaste gemacht, ihre Schauspiele mit desto mehr Abscheu und Schrecken anzufüllen. Gedoyn hat mit dem Amasäus, ob er gleich sagt, daß kein Ausleger vor ihm auf die Gedanken gekommen, dem Worte ἀνάπυστα, audita, explorata, eine ganz ungebräuchliche Bedeutung gegeben, und nach derselben eine Auslegung gemacht, die dem Sinne des Pausanias nicht völlig gemäß ist; welches auch Mr. Boivin tom. 3. de l'histoire de l'Academie des Inscriptions ausführlich gezeigt hat. Die Stelle Homers ist in der Odyß. B. II. v. 470. Jokaste heißt auch Epikaste

baner lieferten den Argoliern bey Glisas ein Treffen, in welchem Laodamas den Aegialus, des Adraſtus Sohn zwar erlegte; dennoch erlangten die Argolier den Sieg, und Laodamas machte ſich in der folgenden Nacht mit einer Anzahl freywilliger Thebaner fort, und zog nach Illyrien. Die Argolier nahmen Thebe ein, und übergaben das Reich dem Therſander, des Polynices Sohne. Als die Völker des Agamemnons, mit denen er nach Troja gieng, an einem unrechten Orte landeten, und ſie in Myſien einen ziemlichen Verluſt erlitten; wurde auch Therſander, nachdem er unter allen Griechen die größten Proben der Tapferkeit abgelegt hatte, von dem Telephus erlegt. In der Stadt Eläa hat er auf dem Markte unter freyen Himmel ein Denkmahl, welches ein Stein iſt, auf dem man ihn ſo abgebildet ſiehet, wie er nach dem Felde an dem Fluſſe Kaykus ritt, und die Landeseinwohner bringen ihm, wie ſie ſagen, ein Todtenopfer. Nach ſeinem Tode erwählten die Thebaner, da die Flotte aufs neue wider den Paris und die Trojaner verſammelt wurde, den Peneleos zu ihrem Heerführer; weil Tiſamenus, Therſanders Sohn, das männliche Alter noch nicht erreicht hatte. Als Peneleos von dem Eurypylus, des Telephus Sohne erlegt war; machten ſie den Tiſamenus, als den Sohn Therſanders und der Demonaſſa, einer Tochter des Amphiaraus, zum Könige. An ihm übten die Furien [12]) des Lajus und Oedipus ihren Zorn nicht aus; wohl aber an ſeinem Sohne Autesion, ſo daß er ſich auch, nach dem Rathe des Orakels, bey den Doriern niederließ. Nach ſeinem Abzuge

[12]) Die Furien, die Erinnyes oder die Rachgöttinnen, die das Geſchlechte des Lajus und Oedipus verfolgten.

Abzuge erwählte man den Damasichthon, des Opheltes Sohn, des Peneleos Enkel, zum Könige. Damasichthons Sohn war Ptolomäus, sein Enkel Xanthus, dem Melanthus, des Andropompus Sohn, in einem Zweykampfe, nicht wie ein tapferer Mann, sondern hinterlistiger Weise niedermachte. Von dieser Zeit an gefiel es den Thebanern nicht mehr, unter der Herrschaft einer einzigen Person zu stehen, sondern die höchste Gewalt mehrern zugleich anzuvertrauen.

Kap. 6. Von ihren glücklichen und unglücklichen Kriegesverrichtungen ist das bekannteste, was ich jetzo anführen will. Sie wurden von den Athenienſern in einem Treffen überwunden, die den Platäern in einem Kriege, der aus Gränzstreitigkeiten entstanden war, Beystand leisteten. Sie litten noch eine Niederlage von den Athenienſern bey Platäa, als sie die Parthey des Königes Xerxes wider die Griechen ergriffen hatten. Doch hatte das ganze Volk an diesem Vergehen keine Schuld: weil damals zu Thebe wenig Personen, der alten Verfassung zuwider, sich der Regierung angemaßet hatten. Wäre der König in Persien zu der Zeit nach Griechenland gekommen, als die Söhne des Pisistratus zu Athen herrschten; so würden die Athenienſer der Beschuldigung, persisch gesinnt zu seyn, nicht haben entgehen können. Nach diesem erhielten die Thebaner bey Delium in dem tanagrischen Gebiete über die Athenienſer einen Sieg: und Hippokrates, des Ariphrons Sohn blieb mit vielen Volk auf dem Platze. Nach dem Rückzuge der Perſer bis auf den Krieg der Peloponneſier gegen die Athenienſer stunden die Theba-

ner mit den Lacedämoniern in guter Freundſchaft. Nachdem aber der Krieg geendigt, und der athenienſiſchen Seemacht ein Ende gemacht war: fingen nicht lange darauf die Thebaner mit den Korinthern einen Krieg gegen die Lacedämonier an. Bey Korinth und Chäronea wurden ſie geſchlagen, erlangten aber bey Leuktra den größten Sieg, den jemals Griechen über Griechen erfochten haben. Sie ſchaften das Regiment der Zehnmänner in den Städten ab, und vertrieben die ſpartaniſchen Harmoſten [13]). Den phociſchen Krieg, den die Griechen den Heiligen nennen, haben ſie nach der Zeit zehn Jahr unaufhörlich fortgeſetzt. Ich habe in den athenienſiſchen Denkwürdigkeiten ſchon angemerket, daß die Niederlage bey Chäronea den Griechen insgeſamt großen Nachtheil zugezogen habe. Die Thebaner erfuhren die ſchädlichen Folgen am meiſten; indem in ihre Stadt eine macedoniſche Beſatzung geleget wurde. Als nach dem Tode des Philippus, Alexander die macedoniſche Regierung angetreten hatte: wagten es die Thebaner, die Beſatzung wegzujagen. So bald es geſchehen war, deutete ihnen Gott ihren bevorſtehenden Untergang an: in dem Tempel der Ceres, der Geſetzgeberin, erſchienen ganz andere Zeichen, als vor der leuktriſchen Schlacht. Denn damals webten die Spinnen die Thüren des Tempels mit weißen, vor dem Anzuge des Alexanders aber mit ſchwarzen Faden zu. Zu Athen ſoll es ein Jahr vor dem Kriege des Sulla, der ſo üble Folgen für die Stadt hatte, Aſche geregnet haben.

Cap.

[13]) Siehe bey dem 9ten Buche die 115te Anm.

Kap. 7. Alexander zerſtöhrte die Stadt Thebe, und vertrieb die Einwohner, die ihre Zuflucht nach Athen nahmen: Kaſſander, des Antipaters Sohn, brachte ſie wieder zurück. Die Athenienſer beförderten die Wiederaufbauung der Stadt Thebe mit großem Eifer, und die Meſſenier und Megalopoliten nahmen ſich derſelben gleichfalls an. Kaſſander ſcheint Thebe bloß aus Haß gegen den Alexander wieder aufgebauet zu haben. Er ſuchte ſein ganzes Haus auszurotten. Er übergab die Olympias den gegen ſie erbitterten Macedoniern, ſie zu ſteinigen; die Söhne Alexanders, den Herkules von der Barſine, und den Alexander von der Rhoxane, brachte er mit Gift um. Er beſchloß aber ſein Leben auch nicht auf eine glückliche Weiſe. Denn er fiel in eine Waſſerſucht, in welcher ihm bey ſeinem Leben Würmer aus dem Leibe wuchſen. Den älteſten von ſeinen Söhnen, den Philippus, nahm nicht lange nach dem Antritt der Regierung eine auszehrende Krankheit aus der Welt. Der zweyte Sohn, Antipater, ermordete ſeine Mutter, Theſſalonika, eine Tochter der Nikaſipolis und des Philippus, deſſen Vater Amyntas war. Er gab vor, ſie bewieſe mehr Liebe gegen ihren jüngſten Sohn, den Alexander. Dieſer rief den Demetrius, des Antigonus Sohn, zu Hülfe, räumte durch ihn ſeinen Bruder aus dem Wege, und übte alſo Rache an ihm aus: allein es zeigete ſich, daß er an ihm ſeinen Mörder, und nicht einen Beſchützer gefunden habe. So hat alſo, ich weiß nicht welcher Gott, den Kaſſander zur Strafe gezogen.

Thebe wurde inzwiſchen unter Kaſſanders Regierung in ſeinem alten Umfange ganz wieder aufgebauet,

mußte aber auch in den folgenden Zeiten große Widerwärtigkeiten erfahren. Denn als Mithridates mit den Römern in Krieg verwickelt war, erwählten ſie die Parthey des Königes, aus keiner andern Urſache, wie ich vermuthe, als aus Freundſchaft zu den Athenienſern. Da aber Sylla mit ſeinem Kriegsheere in Böotien einfiel; geriethen die Thebaner in Furcht, änderten ihre Geſinnung, und bewarben ſich wieder um die Freundſchaft der Römer. Allein Sylla ließ ſeinen Zorn gegen ſie aus, und züchtigte ſie auf allerley Weiſe, beſonders damit, daß er ihnen die Hälfte ihres Gebietes nahm. Er brauchte dazu dieſen Vorwand. In dem Kriege gegen den Mithridates fehlte es ihm an Gelde: daher nahm er zu Olympia, und Epidaurus die heiligen Schätze, und auch zu Delph diejenigen weg, ſo die Phocier noch übrig gelaſſen hatten. Er theilte ſie unter der Armee aus: den Göttern gab er an ſtatt der Schätze die Hälfte von dem thebaniſchen Gebiete. Nachgehends haben die Römer den Thebanern dieſes Stücke Land wiedergegeben. Sonſt wurde ihr Zuſtand von der Zeit an immer ſchlechter nnd elender. Zu meiner Zeit lag die ganze Unterſtadt wüſte, bis auf die Tempel. Das Schloß allein, oder die Oberſtadt, wird noch bewohnet, heißt aber nicht Kadmea, ſondern Thebe.

Kap. 8. Wenn man über den Aſopus gegangen, und noch zehen Stadien von der Stadt iſt: findet man die wüſte Stelle von Potniä, und auf derſelben einen Hain der Ceres und Proſerpina. Die Statüen nennen die, ſo bey dem Fluſſe wohnen, die Potniadiſchen

ſchen Göttinnen. Sie verehrten ſie an einem geſetzten Tage mit den verordneten Ceremonien; beſonders haben ſie den Gebrauch, in die ſogenannte Megara oder unterirrdiſche Kapellen, junge Schweinichen laufen zu laſſen, die das Jahr darauf um dieſelbe Zeit bey Dodona, dem Vorgeben nach, auf der Weide gehen. Wem es beliebt, der glaube dieſer Erzählung. Hier iſt auch ein Tempel des Bacchus, mit dem Zunamen Aegoborus (der Ziegenfreſſer). Bey einem Opfer, das ſie dem Bacchus brachten, wurden ſie durch den Trunk ſo wild und toll; daß ſie auch den Prieſter des Bacchus umbrachten. Gleich nach dieſer Mordthat wurden ſie mit einer anſteckenden Seuche heimgeſuchet. Das delphiſche Orakel befahl ihnen, dem Bacchus einen ſchönen Knaben zu opfern. Wenige Jahre darauf ſoll der Gott für den Knaben eine Ziege zum Opfer angenommen haben. Zu Potniä wird ein Brunnen gezeigt, von dem man ſagt, die einheimiſchen Pferde, ſo von ſeinem Waſſer tränken, würden toll.

Auf dem Wege von Potniä nach Thebe iſt zur rechten Hand ein umſchloſſener kleiner Platz, auf dem einige Säulen ſtehen. Man glaubt, hier habe die Erde den Amphiaraus verſchlungen; und man giebt vor, auf die Pfeiler ſetze ſich kein Vogel, und das Graß freſſe weder ein zahmes noch ein wildes Thier. Thebe hatte in ſeinen alten Ringmauern ſieben Thore, die auch jetzo noch ſtehen. Das erſte Thor hieß Elekträ, von der Elektra, der Schweſter des Kadmus; das andere Prötides von einem Landeseinwohner Prötus, deſſen Zeit und Vorfahren nicht zu erfahren waren: das dritte

Nettá, ſoll von der tiefſten Saite, welche Nete heißt, den Namen haben, weil ſie Amphion bey dieſem Thore erfunden hat. Ich habe aber auch gehöret, daß Zethus Amphions Bruder, einen Sohn mit Namen Neis gehabt habe, und von dem rühre die Benennung des Thores her. Das vierte Thor, Krenea, führt den Namen von Krene [13]), das fünfte, Hypſiſtá, von dem Tempel des Jupiter Hypſiſtus, (der Höchſte) der nahe dabey iſt; das ſechſte heißt Ogygiá, und das ſiebente Homoloides. Wie dieſer Name offenbar der neuſte; ſo iſt Ogygiá der jüngſte. Von der Benennung Homoloides giebt man folgende Urſache an. Als die Thebaner von den Argoliern in dem Treffen bey Gliſas geſchlagen waren: zogen mit dem Laodamas, des Eteokles Sohne, viele Thebaner heimlich fort. Ein Theil von ihnen ſcheuete ſich vor der Reiſe nach Illyrien; ſie wandten ſich nach Theſſalien, und beſetzten den Berg Homole, der unter den theſſaliſchen Bergen das fruchtbareſte Erdreich hat, und am waſſerreicheſten iſt. Da ſie nachher Theſſander in ihr Vaterland zurück kommen ließ; ſo nennten ſie das Thor, durch welches ſie wieder einzogen, von dem Berge Homole Homoloides. Wenn man von Platäa kommt; geht man durch das Thor Elektrá in die Stadt: bey dieſem ſoll Kapaneus den gewaltigſten Angrif auf die Mauer gethan haben, und vom Blitz erſchlagen ſeyn.

Kap. 9. Dieſen Krieg der Argolier halte ich unter den Kriegen, die zu den Zeiten der ſogenannten Helden

[13]) Das iſt von dem Brun. von Statio Papinio porta Dirnen Dirce; daher dieſes Thor Dirca genannt wird.

Helden von den Griechen wider einander geführet worden sind, für den denkwürdigsten. Denn die Kriege der Eleusinier gegen die Athenienser, und der Thebaner gegen die Minyer, erforderten keinen langen Marsch der Völker gegen einander, und wurden in einem Treffen entschieden, so daß es gleich zum Frieden kam. Hingegen die Armee der Argolier kam mitten aus dem Peloponnes mitten in Böotien; und Adrastus hatte aus Arkadien und Messenien Hülfsvölker versammlet. Den Thebanern kamen in Sold genommene Truppen, und aus der Landschaft Minyas die Phlegyer zu Hülfe. Als die Thebaner in der Schlacht bey dem Flusse Ismenus geschlagen waren: nahmen sie die Flucht in die Stadt. Weil die Peloponnesier die Belagerungskunst nicht verstanden, und die Angriffe mit grösserer Hitze als Geschicklichkeit thaten: so schossen und warfen die Thebaner viele von den Mauern todt; thaten darauf einen Ausfall, brachten sie in Unordnung, und erlangten einen so vollkommenen Sieg, daß die ganze Armee bis auf den Adrast auf dem Platze blieb. Doch büßten sie auch sehr viel Leute ein: daher ein Sieg, der mit grossen Verlust erfochten wird, ein kadmeischer Sieg heißt. Nicht viel Jahre darauf zogen die von den Griechen sogenannten Epigoni [15]) mit dem Thersander wider die Thebaner zu Felde. Bey dieser argolischen Armee waren nicht allein Arkadier und Messenier, sondern auch Korinther und Megarier, als Hülfsvölker. Den Thebanern standen die Nachbarn bey, und bey Glisas kam

[15]) Epigoni, die nachgeschlagenen sieben Fürsten, die bohrnen, das ist die Söhne der auch im Lateinischen so benennt im ersten Zuge wider Thebe erworden sind.

es zu einer großen Schlacht. So bald die Thebaner überwunden waren, zog eine Parthey mit dem Laodamas aus dem Lande fort; die Zurückgebliebenen wurden durch eine Belagerung gezwungen, sich zu ergeben. Es ist auf diesen Krieg ein episch Gedichte gemacht. Wenn Kallinus [16]) desselben gedenket; so macht er den Homer zu dem Verfasser, und viele ansehnliche Schriftsteller treten seiner Meinung bey. Ich gebe diesem Gedichte die nächste Stelle nach der Ilias und Odyssea. Genug von dem Kriege, den die Argolier und Thebaner wegen der Söhne des Oedipus mit einander geführet haben.

Kap. 10. Nicht weit von dem Thore ist das Begräbniß, wo alle die liegen, die ihr Leben in dem Treffen mit Alexandern und den Macedoniern einbüßten. Nahe dabey wird ein Platz gezeigt, wo Kadmus, wenn der Fabel zu glauben ist, die Zähne des bey dem Brunnen erlegten Drachen aussäete, aus denen Männer hervorgewachsen seyn sollen. Zur rechten des Thores ist ein dem Apollo geheiligter Hügel, der, wie Apollo selbst der Ismenische heißt; weil der Ismenus da vorbey fließet. Gleich bey dem Eingange in die Stadt siehet man die Minerva und den Merkur in Bildsäulen aus Marmor: jene soll Skopas, diesen Phidias ausgehauen haben. Sie heißen Pronai, weil sie vor dem Tempelhause (πρὸ τῦ ναῦ) stehen, worinnen die Bildsäule des Apollo der Größe und Bildung nach völlig mit der

16) Kallinus (denn so ist ein Poet, dessen Strabo, Athenäus und Clemens von Alexandrien gedenken, statt Kallanus zu lesen) war dieses gedenken.

der bey den Branchiden übereinkommt. Wer die eine von diesen beyden Bildsäulen gesehen und von ihrem Werkmeister gehört hat, der wird nicht viel Geschicklichkeit gebrauchen, wenn er die andere besitzet, wahrzunehmen, daß sie ein Kunststück des Kanachus sey. Nur sind sie in der Materie unterschieden: der branchidische Apollo ist aus Erz, der ismenische aus Cedernholze gearbeitet. Vor dem Eingange liegt ein Stein, auf welchem des Tiresias Tochter, Manto, soll gesessen haben, deßwegen er noch der Stuhl der Manto heißt.

Zur Rechten des Tempelhauses sollen die steinernen Bilder die Hemioche und Pyrrha vorstellen, die man für Töchter des Kreons hält, der als Vormund des Laodamas, des Sohnes des Eteokles, die Regierung führte. Zu Thebe wird noch heutiges Tages ein Knabe aus einem vornehmen Hause, der eine vorzügliche Schönheit und Stärke hat, zum Priester des ismenischen Apollo allemal auf ein Jahr bestellt. Man nennt ihn den Lorberträger, weil solche Knaben Kränze von Lorberblättern tragen. Ob es verordnet sey, daß alle und jede, die den Lorberkranz getragen haben, dem Gott einen ehernen Dreyfuß zum Geschenke bringen, kann ich nicht sagen: ich glaube aber, daß es durch ein Gesetz nicht erfordert werde: weil ich dergleichen Dreyfüsse nicht viel gesehen habe: es mögen also wohl nur die reichsten dergleichen Geschenke geben. Unter diesen Dreyfüssen ist theils wegen seines Alterthums, theils wegen des Ruhmes der Person, die ihn geschenket hat, der merkwürdigste den Amphitruo brachte, als Herkules den Lorberkranz getragen hatte.

Weiter

Weiter von dem iſmenischen Hügel hinauf ſiehet man einen Brunnen, von dem geſagt wird, er ſey dem Mars heilig, und der Gott habe einen Drachen zum Wächter bey der Quelle geſetzet. Bey dieſem Brunnen iſt das Grab des Kaanthus, den man für einen Bruder der Melia und einen Sohn des Oceanus ausgiebt. Er wurde, wie man erzählet, von ſeinem Vater ausgeſchickt, ſeine entführte Schweſter zu ſuchen. Als er entdeckte, daß ſie Apollo habe, und er ſie ihm nicht wegnehmen konnte: unterſtand er ſich Feuer auf dem heiligen Plaze des Apollo anzulegen, und wurde deswegen von ihm, wie die Thebaner ſagen, mit einem Pfeil erſchoſſen, und darum iſt ihm hier ein Grabmahl aufgerichtet. Apollo ſoll mit der Melia den Tenerus und Iſmenius gezeuget haben: dem erſtern ſchenkte er die Gabe zu wahrſagen, von dem andern hat der Fluß den Namen bekommen, da er vorher Ladon hieß.

Kap. 11. Zur linken Seite des Thores Elekträ ſind noch die Ruinen des Hauſes, in dem, wie man ſagt, Amphitruo gewohnet hat, als er wegen der Ermordung des Elektryons von Tiryns entwichen war. Unter den Ruinen zeigt man noch die Schlafkammer der Elektra. Trophonius und Agamedes ſollen dem Amphitruo das Haus gebauet haben, woran dieſe Aufſchrift ſtand:

Als Amphitruo ſich mit der Alkmene vermählen wollte erwählte er ſich dieſe Brautkammer: Trophonius, der Archaſier, und Agamedes haben ſie gebauet.

Das

Das war nach dem Berichte der Thebaner die Aufschrift [17]. Man zeigt ferner das Grabmahl der Kinder des Herkules, so er mit der Megara gezeuget; giebt aber von ihrem Tode einen ganz andern Bericht, als sich in den Gedichten des Stesichorus von Himera und des Panyasis [18] findet. Die Thebaner setzen hinzu, Herkules habe in der Raserey auch den Amphitrus umbringen wollen; er sey aber von dem Wurfe eines Steines vorher in einen Schlaf gefallen; diesen Stein habe Minerva auf ihn geworfen, den die Leute Sophronister, den zur Vernunft bringenden Stein, nennen [19].

Hier sind in einer Nische Bilder von Frauenspersonen, die ziemlich unkenntlich geworden. Die Thebaner nennen sie die Zauberinnen, und sagen, sie wären von der

Juno

[17]) [illegible] Kühn verwandelt [illegible] in [illegible], und übersetzt: dieser, nämlich Amphitrus, soll hier begraben seyn. Ich lese [illegible] für [illegible], und glaube, daß Pausanis, was er vorher schon gesagt, hier darum wiederhole, weil er deutlich anzeigen wollte, daß er die Aufschrift nicht selbst gelesen, sondern nur gehöret habe.

[18]) Panyasis, dessen Pausanias noch einigemal im folgenden gedenket, soll ein Oheim oder naher Vetter Herodots gewesen seyn. Er war einer von den sechs Poeten, die schlechthin oder vorzüglich die Poeten genannt wurden, welche Ehre Homerus, Eupolis, Hesiodus, Antimachus, Nikander und Panyasis hatten. Vossius de Poetis Graecis.

[19]) Weil ihn Minerva durch den Wurf von der Raserey befreyete, in welche ihn Juno gesetzt hatte; die so weit gieng, daß er seine eigene Kinder von der Megara, und des Iphiklus Söhne ins Feuer warf.

Juno geſchickt worden, die Entbindung der Alkmene zu verhindern. Sie hielten auch die Geburt eine Zeitlang auf. Der Hiſtoris aber, einer Tochter des Tireſias, fiel eine Liſt gegen die Zauberinnen ein, nämlich ein fröhlich Geſchrey, daß ſie es hörten, zu erheben. Alkmene ſey glücklich entbunden. Sie ließen ſich hierdurch betrügen und giengen weg, und darauf wurde Alkmene entbunden. In dem Tempel des Herkules wird die Bildſäule aus weißen Marmor, Promachus (der Vertheidiger) genannt: ſie iſt eine Arbeit des Xenokritus und Eubius, die beyde Thebaner geweſen [20]). Das alte Schnitzbild hielten die Thebaner für ein Kunſtſtück des Dädalus, und es kam mir auch wahrſcheinlich vor. Er hat es ſelbſt, wie geſagt wird, in den Tempel geſchenkt, um ſeine Dankbarkeit für eine Wohlthat zu beweiſen. Denn als er aus Kreta entfliehe, und zu dem Ende für ſich und ſeinen Sohn Ikarus kleine Schiffe gebauet, und dieſelben, welches vorher noch nicht geſchehen war, mit Seegeln verſehen hatte, damit er den Ruderſchiffen des Minos durch Hülfe des Windes zuvor kommen könnte: ſo kam er zwar glücklich fort, aber Ikarus, der das Schiff nicht wohl zu regieren wußte, fiel mit dem Schiffe verſunken ſeyn. Er erſoff, und die Wellen warfen ihn auf einer Inſel, die damals ohne Namen war, und nahe bey Samus [21]) liegt, ans Land. Herku-

[20]) Den Namen Eubius einem Bilde gearbeitet haben? Läßt Gedoyn weg, und meint Pauſanias führet dergleichen hier eine verderbene Stelle zu mehr an. finden, die ich aber nicht ſehen kann. Iſt es denn etwas ungewöhnlich, daß zwo Meiſter an ſicher Pergamus. Allein die

[21]) Samus. Im Texte

Herkules kam ohngefähr dahin, erkannte den Leichnam, und begrub ihn da, wo noch jetzo ein kleiner Erdhügel auf einem Vorgebürge gegen das ägeische Meer zu, zu sehen ist. Von diesem Ikarus hat die Insel und das Meer da herum den Namen bekommen. An den Giebeln des Tempels hat Praxiteles die meisten der sogenannten zwölf Arbeiten des Herkules abgebildet. Es fehlet nur die Verjagung der stymphalischen Vögel, und die Reinigung des eleischen Feldes: dafür wird der Kampf mit dem Antäus vorgestellt.

Thrasybulus, des Lykus Sohn, und die Athenienser, so mit ihm die Herrschaft der dreyßig Tyrannen aufhuben, brachen von Thebe auf, und haben deswegen die Minerva und den Herkules, als Kolossen, die Alkamenes aus weißen Marmor verfertiget hat, in dem Tempel des Herkules aufgestellt. Die Kampfschule und die Laufbahn, so beyde den Namen von dem Herkules führen, stoßen daran. Ueber dem Steine Sophronister ist ein Altar des Apollo, mit den Zunamen Spondius, der von der Asche der Opfer gemacht ist [22]). Hier wird eine Art eine Wahrsagerey getrieben, da aus

Insel liegt so nahe bey der Insel Samus, daß nach dem Strabo die Samier die Insel, als sie nicht mehr bewohnet war, zur Viehzucht gebrauchten. Pergamus aber lag weit von der See in Mysien.

[22]) Dergleichen Altäre werden auch B. 5. K. 13. und 14. und anderswo angeführet. Sylburg kommt auf die Gedanken, vielleicht sey [illegible] Spondius für [illegible] Spondius, zu lesen, von [illegible] die Asche. Allein Pausanias braucht [illegible]

aus gewissen Worten, so man ohngefähr höret [23]), zukünftige Dinge verkündiget werden, dergleichen auch die Smyrnaer vor andern Griechen gebrauchen. Denn bey ihnen ist ein Tempel über der Stadt außerhalb der Mauern, der zu dieser Wahrsagerey bestimmt ist.

Kap. 12. Dem Apollo Polius [24]) opferten die Thebaner in alten Zeiten Stiere. Einsmals war an dem Feste die Stunde des Opfers da, und die, so den Stier holen sollten, kamen nicht. Daher spanneten sie von einem

das Wort σποδός, welches eine Asche anzeiget. Apollo ist aber Spondius, von σπονδή, ein Vertrag, ein Bündniß, als ein Bestätiger derselben, genannt worden.

23) ἀπὸ κληδόνων. Κληδόνες, omina, heißen Worte, die jemand ohngefähr spricht, und welche der, so sie höret, auf sich und nach seinen Umständen deutet, und als eine Wahrsagung annimmt. Cicero führet im ersten Buche de Divinat. unter andern dieses Exempel an. Als dem Konsul L. Paullus das Kommando in dem Kriege wider den König in Macedonien Perseus aufgetragen war, und er am Abende nach Hause kam, nahm er bey der Umarmung seines Töchterchens, Tertia wahr, daß das Kind etwas traurig war. Was ist dir, fragte er, meine Tertia? warum bist du traurig? Mein Vater, sagte sie, Persa ist umgekommen. Hierauf umarmete er sie noch zärtlicher, und sagte: Accipio, mea filia, omen. Meine Tochter, ich nehme die Worte als eine gute Wahrsagung an. Es war ihr aber ein Hündchen dieses Namens gestorben. H. Stephanus führet aus dem Lucian an, daß Alexander das Wort [illegible], [illegible], lasse, auf die Weise angenommen habe. In dem smyrnäischen Tempel wurden dergleichen Worte, die man als merkwürdig ansahe, ausgelegt.

24) Polius heißt der Graue. Ich weiß nicht, war-

einem Wagen, der eben vorbey fuhr, einen Ochſen ab, und opferten ihn. Von dieſer Zeit an iſt es gebräuchlich geweſen, Zugochſen zum Opfer zu bringen. Man höret auch folgende Erzählung von den Thebanern. Als Kadmus von Delph durch Phocis gieng, wurde eine Kuh ſeine Wegweiſerin. Er hatte ſie von den Kuhhirten des Pelagons gekauft. Sie hatte auf jeder Seite einen weißen Fleck, in der Geſtalt des vollen Mondes. Kadmus ſollte mit ſeinem Volke, nach dem Ausſpruche des Orakels, ſich da wohnhaft niederlaſſen, wo ſich die Kuh müde auf die Knie niederlegen würde. Dieſer Ort wird noch gezeigt. Unter dem freyen Himmel ſtehet ein Altar und eine Bildſäule der Minerva, die Kadmus aufgerichtet haben ſoll. Der Meynung alſo, daß Kadmus aus Egypten, und nicht aus Phönicien in das thebaiſche Land gekommen ſey, iſt der Name, ſo hier der Minerva gegeben wird, entgegen: denn ſie heißt Siga [25]) nach der phöniciſchen Sprache, und nicht

um dem Apollo, der immer in der Geſtalt eines ſchönen jungen Mannes abgebildet wird, dieſer Zuname beygelegt ſey. Gedoyn überſetzt daher πάλλις albus, candidus, *blanc et beau*, weiß und ſchön, weil Apollo allezeit in der Blüte der Jugend vorgeſtellt werde. Aber in dieſer Bedeutung habe ich das Wort nirgends gefunden. Vielleicht ſoll Apollo einmal als ein Greis erſchienen ſeyn, wie die Venus Meläuis mit einem ſchwarzen Geſichte.

[25]) Weil nirgends der Minerva Siga gedacht wird, ſo will Canterus Nov. Lect. L. 6. c. 10. man müſſe Ὄγγα oder Ὄγγα leſen, unter welchen Namen Minerva ſonderlich zu Theben bekannt geweſen, wie aus dem Suidas und dem Scholiaſte Euripidis erwieſen wird. Spanheim und Kühn geben ihm

nicht Sais, nach der egyptischen. Die Thebaner sagen, wo der jetzige Marktplatz von ihnen auf dem Schlosse angelegt sey, da habe die Wohnung des Kadmus gestanden. Sie zeigen noch Ruinen von den Schlafkammern der Harmonia und der Semele; und auf den Ort, wo die letztere gestanden, darf noch heutiges Tages kein Mensch gehen. Die Griechen, welche annehmen, daß die Musen bey der Hochzeit der Harmonia gesungen haben, finden hier den Platz auf dem Markte, wo sie gesungen haben sollen. Es wird auch erzählt, daß mit dem Blitze der in das Zimmer der Semele geschlagen, zugleich ein Stück Holz vom Himmel gefallen sey: Polydorus habe dasselbe mit Erz schön eingefaßt, und den kadmäischen Bacchus genannt. In der Nähe stehet eine Bildsäule des Bacchus, die Onaßimedes verfertigt, und ganz mit Erz überzogen hat [26]. Den Kadmus haben des Praxiteles Söhne verfertigt. Hier siehet man auch die Statüe des Pronomus, der überaus angenehm

Beysaß. Sesdenus in Syntagm. II. de Diis Syris c 4. verwirft zwar diese Meynung nicht schlechthin; kommt aber auf die Muthmassung, für Siga sey vielleicht Sida zu lesen, welchen Namen die Gemahlin des Belus, Beltis oder Astarte führte.

Was den Namen Sais anbelangt; so hatte Minerva selben von der Stadt Sais in Egypten, wo sie nach dem Zeugniß Herodots B. 2, 54. 57. besonders verehret wurde.

[26]) Ich bin ungewiß, ob ich die Worte [illegible], in welchen die praepos. [illegible] auf eine ungewöhnliche Weise gebraucht ist, richtig übersetzt habe; oder ob mit dem Amasäas und Gebeyn zu übersetzen sey: auch diese hat Onaßimedes ganz aus Erz gemacht.

genehm auf der Flöte gespielet hat [27]). Die Flötenspieler hatten bisher drey Arten von Flöten: auf einer bliesen sie dorisch, auf andern phrygisch, und auf der dritten Gattung lydisch. Pronomus erfand zuerst die Flöten, auf welchen nach allen drey Tonarten geblasen werden kann. Er hat auch am ersten so unterschiedene Weisen der Gesänge auf einerley Flöten gespielet. Man saget dabey, er habe auch mit seinen Geberden und der Bewegung des ganzen Leibes die Schauplätze ungemein belustiget. Von ihm ist ein Gesang aufgesetzet, den die euböischen Chalcidier singen, wenn sie nach Delus in den Tempel kommen. Die Thebaner haben ihm sowohl als dem Epaminondas, des Polymnis Sohne, die Ehre erwiesen, ihre Statüen an diesem Orte aufzurichten.

Epaminondas stammte aus einem berühmten Geschlechte: sein Vater aber hatte nicht so viel Vermögen, als ein Thebaner vom Mittelstande. Er ließ ihn dennoch nach der Landesart aufs beste unterrichten, und Epaminondas hörte als ein Jüngling den Lysis, einen Tarentiner, der die Lehren des samischen Pythagoras wohl verstand. Man berichtet, Epaminondas sey in dem Kriege, den die Lacedämonier gegen die Mantineer

 führten,

[27]) In der Anthologia Epigrammatum Graec. L. III. c. 8. findet sich folgendes Epigramma auf diesen Pronomus:

Ἕλλας μὲν Θήβας πρότερον προὔκρινεν ἐν αὐλοῖς,
Θῆβαι δὲ Πρόνομον, παῖδα τὸν Οἰνιάδου,

Die Griechen haben den Thebanern in der Kunst die Flöte zu blasen den Vorzug gegeben,

Die Thebaner aber dem Pronomus des Oeniades Sohne.

führten, nebſt andern Thebanern abgeſchickt worden, den Lacedämoniern beyzuſtehen. Er errettete den Pelopidas, der in einem Treffen verwundet wurde, aus der äußerſten Gefahr. Da er nachher als Geſandter nach Sparta kam, zu der Zeit, da die Lacedämonier den Griechen den Frieden bekannt machten, den man den Frieden des Antalcidas [29]) nennt: fragte ihn Ageſilaus, ob die Thebaner zugeben wollten, daß eine jede Stadt in Böotien den Frieden beſonders für ſich beſchwüre? Nicht ehe, antwortete Epaminondas, bis wir ſehen, daß die Städte, ſo um euch herum liegen, auch beſonders ſchweren. Nachdem der Krieg zwiſchen den Lacedämoniern und Thebanern angieng, und die Lacedämonier mit ihrer eigenen und der Bundesgenoſſen Macht gegen die Thebaner anzogen: führte Epaminondas einen Theil der Armee an, und ſetzte ſich an dem cephiſiſchen See, wo die Spartaner dem Anſchein nach eindringen wollten. Allein der lacedämoniſche König Kleombrotus wandte ſich nach Ambryſus in Phocis. Er machte den Chäreas, der die Zugänge bewahren ſollte, mit andern Thebanern nieder, drang ins Land ein, und kam bis zu dem böotiſchen Leuktra. Hier bekam Kleombrotus und die geſammten Lacedämonier Zeichen (eines bevorſtehenden Unglücks) von Gott. Die lacedämoniſchen Könige pflegten Schafe zu Opfern mitzunehmen, und beſonders vor einem Treffen durch die Opfer von dem

[29]) Siehe die Anmerkung 3. des neunten Buchs. Hier kann, das ſolgende zu verſtehen, noch angemerkt werden, daß vermöge dieſes Friedens, alle Städte, welche sich den gröſſern und mächtigern hatten unterwerfen müſſen, die völlige Freyheit erhalten ſollten.

dem Beyſtande der Götter verſichert zu werden. Auf dem Wege giengen Ziegen vor den Heerden her, die von den Hirten die Führerinnen genannt wurden. Jetzo fielen Wölfe unter die Heerde, und ohne die Schaafe zu beſchädigen, erwürgten ſie die Ziegen.

Die Töchter des Scedaſus ſollen auch ihren Zorn gegen die Lacedämonier bewieſen haben. Scedaſus wohnte bey Leuktra; ſeine Töchter waren Melpia und Hippo. Als dieſe ihr mannbares Alter erreicht hatten; wurden ſie von den Lacedämoniern, Parathemidas, Phrudarchidas und Parthenius, mit Gewalt geſchändet. Den Jungfrauen war dieſe Schande unerträglich, und hiengen ſich deswegen auf. Scedaſus gieng nach Lacedämon: weil er aber kein Recht erlangte; nahm er ſich nach ſeiner Zurückkunft ſelbſt das Leben. Jetzo brachte Epaminondas bey dem Grabe des Scedaſus und ſeiner Töchter ein Opfer und that Gelübde, wobey er bezeugte, daß er nicht allein für die Erhaltung der Thebaner, ſondern auch die erlittene Gewalt zu rächen, fechten wollte. Die Böotarchen ſtimmten in ihren Meinungen gar nicht mit einander überein. Epaminondas, Malgis und Xenokrates hatten Luſt, den Lacedämoniern gleich ein Treffen zu liefern. Damoklidas, Damophilus und Simangelus willigten nicht in ein Treffen, ſondern thaten den Vorſchlag, Weiber und Kinder in das attiſche Gebiet in Sicherheit zu bringen, und ſich zu Aufhaltung einer Belagerung gefaſt zu machen. So waren die Meinungen der ſechs Böotarchen getheilet. Als aber der ſiebente, Branchyllides, der den Eingang an dem Cithäron beſetzt hielt ins Lager

zurück kam, und dem Epaminondas beyfiel: ſo beſchloſſen ſie einmüthig, ein entſcheidendes Treffen zu wagen. Dem Epaminondas waren die Böotier, vornehmlich aber die Theſpier verdächtig. Er beſorgte, ſie möchten in dem Treffen ſelbſt eine Verrätherey ſpielen: er erlaubte daher allen, die Luſt hätten, von der Armee ab und nach Hauſe zu gehen. Hierauf zogen die Theſpier insgeſammt und alle Böotier, die einen heimlichen Widerwillen gegen die Thebaner hatten, mit fort.

Als es zum Treffen kam, ließen die Bundesgenoſſen der Lacedämonier, weil ſie ſchon vorher nicht wohl gegen ſie geſinnt waren, ihren Haß deutlich merken: indem ſie ihren Platz nicht behaupteten, und wenn die Feinde auf ſie los giengen, zurück wichen. Die Lacedämonier ſelbſt und die Thebaner fochten mit gleicher Standhaftigkeit; jene wegen ihrer langen Erfahrung, und weil ſie die Schande nicht haben wollten, den Ruhm der Spartaner zu verdunkeln; dieſe weil ſie die Gefahr, worinnen das Vaterland und ihre Weiber und Kinder ſchwebten, vor Augen hatten. Als aber nebſt andern Oberhäuptern der Lacedämonier auch der König Kleombrotus ſein Leben einbüßte: ſo zwang die Spartaner, ob ſie gleich übel zugerichtet waren, die Nothwendigkeit, nicht zurück zu weichen. Denn die Lacedämonier ſahen es als die größte Schande an, den Leichnam des Königes in der Gewalt der Feinde zu laſſen. Dennoch erhielten die Thebaner den herrlichſten Sieg, den jemals Griechen gegen Griechen erfochten haben. Die Lacedämonier dachten des folgenden Tages auf die Begrabung der Todten, und ſchickten deswegen einen Herold an die

Thebe-

Thebaner. Epaminondas wuſte, daß die Lacedämonier ihren Verluſt allezeit zu verbergen ſuchten: er erklärte ihnen, daß er den Bundesgenoſſen ihre Todten zuerſt wegzubringen erlaubte, alsdenn möchten die Lacedämonier die ihrigen auch begraben. Da nun einige der lacedämoniſchen Bundesgenoſſen gar keine Todten hatten, von andern nur wenige geblieben waren: ſo konnte man ſehen, wie viel Spartaner auf der Wahlſtadt lagen. Diß Thebaner und die Böotier, ſo bey ihnen Stand gehalten, hatten ſieben und vierzig, die Lacedämonier über tauſend Mann eingebüßet.

Kap. 14. Epaminondas ließ gleich nach dem Treffen bekannt machen, daß die andern Peloponneſier nach Hauſe gehen möchten; die Lacedämonier hielt er bey Leuktra eingeſchloſſen. Als er aber hörte, daß die ganze ſpartaniſche Macht nach Leuktra im Anzuge wäre, ihnen zu Hülfe zu kommen: verwilligte er ihnen unter gewiſſen Bedingungen einen freyen Abzug: und ſagte, es ſey beſſer den Schauplatz des Krieges aus Böotien in das Lacedämoniſche zu verſetzen. Die Theſpier zogen den Widerwillen, ſo die Thebaner ſchon vorher gegen ſie gehegt hatten, und ihr jetziges Glück in Betrachtung: daher beſchloſſen ſie die Stadt zu verlaſſen, und ihre Sicherheit in Ceresſus zu ſuchen. Dieſes iſt ein veſter Platz in ihrem Gebiete, wohin ſie ſchon ehemals bey dem Einfalle der Theſſalier ihre Zuflucht genommen hatten. Als die Theſſalier damals Ceresſus angriffen, und keine Hoffnung hatten, den Ort zu gewinnen: ſchickten ſie nach Delph, wo ſie dirſe Antwort bekamen:

Ich trage Sorge für das ſchattigte Leuktra, und die aleſiſche Gegend,
Ich ſorge auch für die tieftraurende Töchter des Scedaſus.
Dort wird eine thränenvolle Schlacht gehalten: und niemand
unter den Menſchen kan ſie wiſſen, bis ihre anſehnliche junge Mannſchaft
Die Dorier verlohren haben, wenn der unglückliche Tag gekommen iſt;
Denn kan Ceresſus eingenommen werden, ſonſt nicht.

Sobald Epaminondas die Theſpier, aus Ceresſus, wohin ſie entflohen waren, vertrieben hatte, eilte er nach dem Peloponnes, zumal da ihn die Arkadier eifrig dazu aufmunterten. Bey ſeiner Ankunft vereinigten ſich die Argolier freywillig mit ihm. Die Mantineer, ſo Ageſipolis in Dörfer vertheilt hatte, brachte er wieder in die alte Stadt zuſammen [29]). Er brachte die Arkadier durch ſeine Vorſtellungen dahin, daß ſie die kleinen Städte, die ſehr ſchwach waren, ſelbſt zerſtöhrten, und erbauete ihnen die Stadt, ſo noch heutiges Tages Megalopolis, die Große Stadt, heißt. Die Zeit, in welcher Epaminondas das Amt eines Böotarchen zu führen hatte, war um: und es ſtand die Todesſtrafe darauf, wenn jemand das Amt über die geſetzte Zeit führte. Allein Epaminondas kehrte ſich an das Geſetz nicht, weil es jetzo dem gemeinen Weſen nachtheilig war, und fuhr in den Verrichtungen eines Böotarchen fort. Er gieng mit der Armee vor Sparta: weil aber Ageſilaus ihm nicht entgegen zog: ſo nahm er die Wiederaufbauung der Stadt Meſſene vor, und er wird von den heuti-

[29]) Siehe B. 9. K. 8. und Xenophons Gr. Geſch. B. 5. K. 10. B. 6. K. 17.

heutigen Meſſeniern als der Stifter ihres Volkes erkannt. Ich habe davon ſchon in der meſſeniſchen Beſchreibung gehandelt. Unterdeſſen ſchwärmten die Bundesgenoſſen der Thebaner im lacedämoniſchen Gebiete zerſtreuet herum, plünderten und raubten. Dieſes bewegte den Epaminondas mit den Thebanern nach Böotien zurück zu gehen. Als er mit ſeinem Heere bey Lechäum angekommen war, und durch die engen und unbewegſamen Päſſe gehen wollte: griff Iphikrates, des Timotheus Sohn, die Thebaner mit den Peltaſten und den andern athenienſiſchen Völkern an. Epaminondas ſchlug die Feinde zurück, und gieng bis vor Athen: weil aber Iphikrates den Athenienſern nicht erlaubte, gegen ihn ins freie Feld heraus zu rücken; ſo ſetzte er ſeinen Zug nach Thebe fort. Er wurde auf Leib und Leben angeklagt, daß er das Amt eines Böotarchen über die geſetzte Zeit fortgeführet hätte: die durchs Loos erwählten Richter aber ſollen gar nicht zur Sammlung der Stimmen geſchritten ſeyn.

Kap. 15. Nach dieſer Zeit bewies der Fürſt in Theſſalien, Alexander [30]) an dem Pelopidas eine ſchändliche Treuloſigkeit und Ungerechtigkeit: denn er legte dieſen Herrn, der zu ihm als ſeinem und des ganzen thebaniſchen Volkes Freunde, gekommen war, ins Gefängniß. Die Thebaner ſäumten nicht, wider ihn zu Felde zu gehen. Sie trugen das Commando bey dieſem Kriegeszuge dem Kleomenes, einem der damaligen Böotarchen, auf, und Epaminondas mußte unter

[30]) Siehe von ihm Xenophons Gr. Geſch. B. 6, 16. und Plutarchs Leben des Pelopidas.

ihn Kriegesdienſte thun. Als die Armee bey Thermopylä ſtand, überfiel ſie Alexander, der in den engen Päſſen auf ſie gelauert hatte. Da nun alle Wege zur Erhaltung der Armee verſperret zu ſeyn ſchienen: ſo machte ſie den Epaminondas zum Oberfeldherrn, und die Böotarchen traten ihm ihre Gewalt freywillig ab. Nun trauete ſich Alexander nicht den Krieg fort zu ſetzen, da er ſahe, daß Epaminondas die Armee anführte, und ſetzte alſo den Pelopidas in Freyheit.

In der Zeit, daß Epaminondas abweſend war, jagten die Thebaner die Orchomenier aus dem Lande. Epaminondas ſahe dieſe Vertreibung als eine dem Staat nachtheilige Sache an, und ſagte, wenn er zugegen geweſen, hätte dieſes ſchädliche Unternehmen nicht zu Stande kommen ſollen. Als er von neuen zum Böotarchen erwählet worden, gieng er mit der Armee wieder in den Peloponnes: bey Lechäum ſchlug er die Lacedämonier, und mit ihnen die Pelleneer aus Achaja, und die Athenienſer, ſo unter Anführung des Chabrias aus Athen gekommen waren. Es war bey den Thebanern eingeführet, alle andre Kriegesgefangenen für ein Löſegeld frey zu laſſen, die aber, ſo aus Böotien entlaufen waren, am Leben zu ſtrafen. Epaminondas nahm das ſicyoniſche Städtgen Phöbia ein, wo viele böotiſche Flüchtlinge waren: er ließ nichts deſtoweniger, alle die er antraf, um Geld los; er that, als wenn er ſie nicht für Böotier hielte, und ſchrieb einem jeden, wie es ihm einfiel, einen ganz andern Geburtsort zu.

Bey Mantinea ſiegte zwar ſeine Armee, er ſelbſt aber wurde von einem Athenienſer tödtlich verwundet.

Zu

Zu Athen iſt in der Schilderey, worauf das Gefechte der Reuterey vorgeſtellet wird, Gryllus der Sohn desjenigen Xenophons, der den Cyrus auf ſeinem Zuge gegen den Artaxerres begleitete, und die Griechen bis ans Meer zurück führte, als der Mann abgebildet, welcher den Epaminondas erleget. In der Aufſchrift der Statüe des Epaminondas wird von ihm unter andern gerühmet, daß er Meſſene wieder aufgebauet, und den Griechen die Freyheit erworben habe. Die Aufſchrift iſt in elegiſchen Verſen abgefaßt und folgenden Inhalts:

Durch unſere Anſchläge hat Sparta viel von ſeinem Ruhm verlohren,
Das heilige Meſſene bekommt endlich wieder Kinder:
Unter dem Schutz der Waffen der Thebaner iſt Megalopolis mit einer Mauer umgeben worden [11]):
Ganz Griechenland lebet nach ſeinen eignen Geſetzen in der Freyheit.

Das ſind die vornehmſten Werke, durch welche Epaminondas ſeinen Ruhm erworben hat.

Kap. 16. Nicht weit von ſeiner Statüe iſt ein Tempelhaus des Ammons. Die Bildſäule hat Kalanus verfertiget und Pindarus geſchenket. Dieſer Dichter

[11]) Ich habe dieſen Vers nach Spilburgs wahrſcheinlichen Veränderung überſetzt. Nach den Worten des Textes müſte es heiſſen: Thebe, die groſſe Stadt, iſt durch die Waffen gekrönet worden. Gedoyn hat aus den vier Verſen nur achte gemacht, und darinnen ausgedrückt, was die Reime mit ſich brachten. Wenn man die Geſchichte von Meſſene und Megalopolis nachſiehet, wird man die Aufſchrift leicht verſtehen.

Dichter ſchickte auch Lobgeſänge auf den Ammon nach Libyen zu den Ammoniern. Zu meiner Zeit ſtand noch ein ſolcher Lobgeſang auf einer dreyeckigten Denkſäule bey dem Altare, den Ptolemäus, des Lajus Sohn, dem Ammon aufgerichtet hat. Hinter dem Tempel Ammons iſt der Ort, wo Tireſias aus dem Geſange und Fluge der Vögel wahrſagte: nahe dabey ſtehet der Tempel der Fortuna: ſie trägt den Plutus, (den Gott des Reichthums) in der Geſtalt eines Kindes. Nach dem Berichte der Trojaner hat der Athenienſer, Xenophon, die Hände und das Geſicht der Bildſäule, Kalliſtonikus, ein im Lande gebohrner Künſtler, das übrige ausgearbeitet. Es iſt eine kluge Erfindung den Reichthum der Fortuna, als einer Mutter und Pflegerin, in die Hände zu geben. Die Erfindung des Cephiſodutus iſt aber eben ſo witzig, da er den Athenienſern die Friedensgöttin ſo abgebildet hat, daß ſie den Plutus trägt. Von der Venus haben die Thebaner ſo alte Schnitzbilder, daß ſie glauben, die Harmonia habe ſie der Göttin gewidmet, und ſagen, ſie wären aus den hölzernen Schiffſchnäbeln des Kadmus verfertiget. Sie ſtellen die Venus unter drey Namen vor: die erſte heiſt Urania, (die himmliſche) die andre Pandemos, (die gemeine) die dritte Apoſtrophia, (die abwendende). Die Harmonia hat ihr dieſe Benennungen gegeben. Die Himmliſche erwecket die reine Liebe, die mit keiner fleiſchlichen Begierde vermiſchet iſt; die Gemeine hat mit der fleiſchlichen Vermiſchung zu thun; die Abwendende ſoll die Menſchen von unrechtmäßigen Begierden und unheiligen Werken abwenden. Denn die Harmonia wußte, was unter freuden

den Völkern und unter Griechen für ſchändliche Dinge unternommen worden, dergleichen nachher die Dichter von der Mutter des Adonis, von der Phädra, der Tochter des Minos, und von dem Thracier, Tereus, erzählet haben.

Der Tempel der Ceres, der Geſetzgeberin, ſoll ehedem das Haus des Kadmus und ſeiner Nachkommen geweſen ſeyn. Die Bildſäule der Ceres iſt bis auf die Bruſt zu ſehen: es ſind dabey eherne Schilde aufgehangen, die den Perſonen von Range, ſo in dem Treffen bey Leuktra geblieben, zugehöret haben. Bey dem Thore Prötides iſt das Theater erbauet, und ganz nahe dabey ſtehet der Tempel des Bacchus, mit dem Zunamen Lyſius (der Befreyer). Denn der Gott befreyete die Thebaner, ſo bey den Thraciern in die Gefangenſchaft gerathen waren, als ſie bey Haliartia ankamen, von den Banden, und ſetzte ſie in den Stand, die Thracier im Schlafe nieder zu machen. Die andre Bildſäule in dieſem Tempel ſtellt, nach dem Berichte der Thebaner, die Semele vor. Der Tempel wird nur alle Jahr einmal an gewiſſen verordneten Tagen eröffnet. Man ſiehet hier auch noch Ueberreſte von dem Hauſe des Lykus, und das Grabmal der Semele. Alkmene hat kein Grabmal: denn ſie ſoll nach ihrem Tode in einem Stein verwandelt ſeyn. Die Thebaner ſtimmen mit den Erzählungen der Megarier nicht überein: wie ſie denn auch in andern Dingen vieles anders als die übrigen Griechen erzählen. An eben dieſem Orte haben die Thebaner den Kindern des Amphions Grabmale aufgerichtet, den Söhnen beſonders, und den Töchtern beſonders.

Kap. 17. In der Nähe ist ein Tempel der Diana Euklea, deren Bildsäule aus der Werkstatt des Skopas gekommen. Man sagt, die Töchter des Antipönus, Androklea und Alcis lägen in dem Tempel begraben. Als die Thebaner unter Anführung des Herkules den Orchomeniern ein Treffen liefern wollten: soll ihnen geweissaget worden seyn, sie würden den Sieg erlangen, wenn der, so unter den Bürgern der Geburt nach der vornehmste wäre, sich selbst das Leben nehmen wollte. Antipönus hatte die berühmtesten Vorfahren, aber nicht Lust, für das Volk zu sterben; seine Töchter waren bereit dazu: sie legten selbst Hand an sich, und wurden deswegen verehrt. Vor dem Tempel der Diana Euklea stehet ein Löwe aus Stein, den Herkules zu einem Denkmale soll gewidmet haben, als er die Orchomenier und ihren König Erginus, der Klymenus Sohn, besiegt hatte. Nicht weit davon siehet man den Apollo Boedromius [32]) und den Merkurius Agoräus: auch diese sind Geschenke des Pindarus. Der Platz, worauf die Leichname der Kinder Amphions verbrannt sind, ist

[32]) Das ist, der Helfer, der im Kriege Beystand leistet. Die Athenienser feyerten ihm das Fest Boedromia, von welchem der Monat Boedromion, der ohngefähr mit unserm August überein kommt, den Namen hatte. Der Scholiaste des Kallimachus sagt bey dem 69sten Vers des Hymnus auf den Apollo: als die Athenienser mit Krieg überzogen wurden, sagte das Orakel des Apollo, sie sollten die Feinde mit einem Geschrey anfallen: dieses thaten sie und erlangeten den Sieg: daher wurde Apollo Boedromius genannt. Von βοὴ das Geschrey und δρόμος der Lauf. Doch das zusammengesetzte Wort βοηδρόμος heißt ein Helfer, der auf das Geschrey eines andern zur Hülfe gelaufen kommt.

iſt etwa ein halb Stadium weit von ihren Gräbern, und die Aſche davon iſt noch heutiges Tages da zu ſehen. Nahe bey Amphitryons Hauſe ſtehen zwo Bildſäulen der Minerva, ſo den Beynamen Zoſteria (die Umgürtende) hat: denn hier ſoll er die Waffen angelegt haben, als er den Euböern, die Chalkodon anführte, entgegen gehen wollte. Die Waffen anlegen hieß bey den Alten, ſich umgürten. Wenn Homer [33]) ſagt, Agamemnon ſey dem Mars dem Gürtel nach ähnlich; ſo verſteht er, wie man meynt, ſeine Rüſtung.

Das gemeinſchaftliche Grabmahl des Zethus und Amphions iſt ein kleiner aufgeworfner Hügel. Man giebt vor, die Einwohner zu Tithorea in Phocis holten die Erde davon weg, und zwar zu der Zeit, da die Sonne im Stier geht. Denn wenn ſie alsdenn Erde von dieſem Grabe holen und bey das Grabmahl der Antiope legen: ſo wird das Land den Tithoreern, nicht aber eben ſo reichlich den Thebanern Früchte tragen. Das glauben dieſe Städte nach den Weiſſagungen des Bacis, worunter auch dieſer Ausſpruch iſt:

Wenn der Tithoreer dem Amphion und Zethus
Oel und Kuchen zum Grabe bringen und Gelübde thun wird,
Eben zu der Zeit, da der berühmte Stier durch die Hitze der
Sonne erwärmet wird:

So

[33]) Il. 2. v. 478. Agam. des Gürtels, das iſt, der Rüſtung war den Augen und ſtung, und wegen der Bruſt dem Haupte nach dem blitzenden Jupitter, dem Mars in Anſehung Neptun ähnlich.

So hüte dich vor einem Uebel, das über die Stadt kommt,
und dem nicht leicht abzuhelfen ist.
Denn die Feldfrüchte verderben,
Wenn die Thitoreer Erde wegnehmen und zu dem Grabe
des Phokus bringen.

Bacis nennt es das Grabmahl des Phokus aus folgender Ursache. Die Gemahlin des Lykus (Dirce) ehrte den Bacchus vor allen andern Göttern. Als sie nun auf die bekannte Weise grausam gemißhandelt war [34]): so faßte Bacchus gegen die Antiope einen großen Zorn: wie denn eine übertriebene Rache den Göttern allezeit mißfällt. Sie soll in eine Raserey gerathen und in ihrer Unsinnigkeit durch ganz Griechenland herum gelaufen seyn, bis sie Phokus, ein Sohn des Ornytions und Enkel des Sisyphus, antraf, sie von der Raserey befreyete, und zur Gemahlin nahm. Beyden zusammen ist ein Grabmahl aufgerichtet worden. Die Steine, worauf das Grabmahl des Amphions ruhet, sind nicht sonderlich bearbeitet, und werden für die Felsenstücke gehalten, welche dem Gesange des Amphions folgten. Dergleichen Dinge sagt man auch von dem Orpheus: zu dem die wilden Thiere sollen gekommen seyn, als er auf der Laute spielte.

Kap. 18.

34) Kühn hat durch eine geringe Veränderung des Wortes ποθούσης in παθούσης alle Dunkelheit der Stelle aufgekläret. Antiope war von der Dirce aus Eifersucht ins Gefängniß geleget: die Söhne der erstern, Amphion und Zethus, rächten sich deswegen sehr grausam. Denn sie banden die Dirce mit den Haaren an den Schwanz eines wilden Ochsen, und ließen sie also, elendiglich zu Tode schleifen, woran Antiope einen Wohlgefallen hatte.

Kap. 18. Aus dem Thore Prötides geht der Weg von Thebe nach Chalcis. Auf dieſer Landſtraße wird das Grab des Melanippus gezeiget, der einer der beſten Kriegesmänner unter den Thebanern war, und in dem argoliſchen Kriege den Tydeus und den Meciſteus, einen von des Adraſtus Brüdern, erlegte: ihn aber ſoll Amphiaraus niedergemacht haben. Ganz nahe bey dem Grabe ſind drey unbearbeitete Steine. Die Thebaner, ſo der Alterthümer kundig ſind, melden, Tydeus liege hier, und ſey von dem Mäon begraben: ſie führen zur Beſtätigung dieſer Meynung die Worte des Homers aus der Ilias an:

Den Tydeus bedecket bey Thebe die aufgeworfne Erde. B. 14. v. 109.

Weiter hin ſind die Grabmahle der Söhne des Oedipus [35]): Was dabey vorgehet, habe ich zwar nicht geſehen, es iſt mir aber doch nicht unglaublich vorgekommen. Die Thebaner bringen, wie ſie ſagen, unter andern Heroen auch den Söhnen des Oedipus ein Gedächtnißopfer bey ihrem Grabe: wenn ſie das anzünden, ſo theilet ſich die Flamme ſowol als der Rauch von einander. Dieſes wird mir aus dem glaubhaftig, was ich an einem andern Orte geſehen habe. In Myſien iſt an dem Kaykus ein Städtgen, mit Namen Pioniä. Die Einwohner ſagen Pionis, einer von den Nachkommen des Herkules, ſey der Erbauer. Wenn ſie demſelben

35) Siehe K. 5. Die Theilung der Flamme und des Rauchs zeigen. Feindſchaft beyder Brüder anſollte die im Tode fortdaurende

ſelben ein Gedächtnißopfer bringen wollen, ſo ſteigt von ſich ſelbſt ein Rauch aus dem Grabe in die Höhe: das habe ich mit meinen Augen geſehen [35]).

Die Thebaner zeigen funfzehn Stadien weiter hin auch das Grabmahl des Tireſias: weil ſie aber zugeſtehen, daß er ſein Leben zu Haliartia beſchloſſen habe, ſo halten ſie es für ein leeres Denkmahl. Dem Hektor des Prianus Sohne haben die Thebaner bey dem Brunnen Oedipodia ein Grabmahl aufgerichtet: folgender Götterſpruch ſoll ſie bewogen haben, ſeine Gebeine von Troja abzuholen:

Ihr Thebaner, die ihr die Stadt des Kadmus bewohnet,
Wollt ihr reich und glücklich im Vaterlande leben:
So bringet die Gebeine Hektors, des Priamiden, in die Stadt
Aus Aſien, verehret den Heros nach dem Willen Jupiters.

Der Brunnen Oedipodia hat den Namen davon, daß Oedipus ſich darinnen von dem Blute des ermordeten Vaters reinigte. Bey der Quelle iſt das Grab des Aſphodikus, der in dem Treffen mit den Argoliern den Parthenopäus, des Talaus Sohn, nach dem Bericht der Thebaner, erlegte: hingegen in dem Gedichte Thebais wird dem Klymenus die Ehre beygelegt, den Parthenopäus niedergemacht zu haben.

Kap. 19. An dieſer Landſtraße iſt ein Flecken, Teumeſſus. Hier ſoll Europa von dem Jupiter ſeyn

[35]) Ein ſo leichtgläubiger macht, konnte leicht betrogen Mann, als Pauſanias, der auch werden.
hier einen ſehr elenden Schluß

seyn versteckt worden. Man hat auch eine Erzählung von dem teumesischen Fuchse den Bacchus im Zorne zum Schaden der Thebaner aufgezogen, der aber, als er eben von dem Hunde, welchen Diana des Erechtheus Tochter, Prokris, gegeben hatte, gefangen werden sollte, mit dem Hunde zugleich in einen Stein verwandelt worden [37]). Zu Teumessus ist ein Tempel der Minerva Telchinia, ohne Bildsäule. Den Zunamen hat sie vermuthlich daher bekommen, weil ein Theil der Telchiner, die ehemals auf der Insel Cypern gewohnt haben, nach Böotien gekommen und diesen Tempel erbauet hat. Zur linken Seite von Teumessus auf sieben Stadien weit, ist die wüste Stelle des Ortes Glisas, und dabey zur Rechten des Weges ein kleiner aufgeworfener Hügel, der mit wilden und fruchtbaren Bäumen besetzt ist. Da liegen einige der Vornehmen begraben, die unter der Anführung des Aegialus, eines Sohnes des Adrastus gegen Thebe zu Felde gezogen sind, und besonders Promachus, des Parthenopäus Sohn. Aegialus selbst hat sein Grab zu Pagä, wie ich bey Megara schon gemeldet habe.

Auf dem geraden Wege von Thebe nach Glisas ist ein mit ausgesuchten Steinen eingefaßter Platz, den die Thebaner den Schlangenkopf nennen, und sagen, es habe, ich weiß nicht was für eine Schlange, den Kopf aus einem Loche herausgesteckt; Tiresias sey dazu gekommen, und habe den Kopf mit dem Degen abgehauen. Jenseit Glisas ist ein Berg der Höchste genannt, auf

37) Diese Fabel von dem Metamorph. B. 7. von 760 Fuchse und Hunde erzählt Ovid. B. an.

dem ein Tempelhaus mit einer Bildsäule Jupiters, des Höchsten steht. Der wilde Regenbach heißt Thermodon. Wendet man sich wieder nach Teumessus und auf den Weg nach Chalcis; so findet man das Grabmahl des Chalkodons, der in einem Treffen der Thebaner mit den Euböern von dem Amphitryon erlegt wurde. Weiter hin sind die wüsten Stellen der Städte Harma und Mykalessus: jene soll den Namen davon gehabt haben, weil, nach dem Vorgeben der Tanagräer, der Wagen (Harma) des Amphiaraus an diesem Orte, und nicht wo die Thebaner sagen, verschlungen worden. Mykalessus ist, nach einstimmiger Meynung der Böotier daher so genannt worden, weil die Kuh, so den Kadmus und sein Kriegesvolk nach Thebe führte, an dem Orte gebrüllt hat [31]). Von der Zerstörung dieser Stadt habe ich in der Beschreibung der athenienſischen Denkwürdigkeiten geredet. Auf der Seite nach dem Meere zu ist der Tempel der mykaleßischen Ceres, den Herkules allemal des Nachts zu und wieder aufschließen soll: und dieser Herkules wird unter die idäischen Daktylos gerechnet. Man zeigt hier noch eine wunderbare Sache. Zu den Füssen der Bildsäule legen sie allerley Obst, das im Herbste reif wird, und dieses bleibet das ganze Jahr frisch. Wenn man zur rechten Hand des Tempels der mykaleßischen Ceres ein wenig weiter geht, so kommt man nach Aulis an dem Euripus, der Meerenge zwischen Euböa und Böotien. Die Stadt soll den Namen von der Tochter des Ogyges bekommen haben: ste hat ein Tempelhaus der Diana, worin zween Bildsäulen stehen, davon die eine Fackeln träget,

31) Denn μυκάομαι heißt: ich brülle.

get, die andre den Bogen zum schießen bereit hält. Als die Griechen nach dem Ausspruch des Kalchas die Iphigenia auf dem Altare opfern wollten; soll die Göttin einen Hirsch für sie zum Opfer gemacht haben. Von dem Masholderbaum, dessen auch Homer in der Ilias gedenkt [32]), wird das noch übrige Holz im Tempelhause verwahret. Zu Aulis war der Wind den Griechen, wie man sagt, lange entgegen. Plötzlich erhub sich ein günstiger Wind: daher ein jeder, was er gleich von Thieren hatte, männliches oder weibliches der Diana opferte. Von der Zeit an darf man zu Aulis allerley Opfer bringen. Man zeigt die Quelle, bey der der Masholderbaum gestanden hat, und auf einem Hügel nahe dabey die eherne Schwelle von dem Gezelte Agamemnons. Vor dem Tempel stehen Palmenbäume, deren Früchte nicht so gut zu essen sind, wie die in Palästina, aber doch zärter sind als die Datteln der jonischen Bäume. Aulis hat wenig Einwohner, und sie nähren sich von Töpferarbeit. Das Land herum bauen die Tanagräer, und die Leute, herum so um Mykalessus und Harma wohnen.

Kap. 20. In dem tanagräischen Gebiete liegt am Meere, Delium, (ein Städtgen und Tempel) worin die Bildsäulen der Diana und Latona zu sehn sind. Die Tanagräer schreiben die Erbauung ihrer Stadt dem Pömander zu, einem Sohne des Chäresilaus, dessen Vater Jasius ein Sohn des Eleuthers, ein Enkel des Apollo und der Aethussa war, die den Neptun zum Vater hatte. Pömander heyrathete, wie

32) B. 2. v. 307. 310.

ſie ſagen, die Tanagra, eine Tochter des Aeolus. Korinna aber macht ſie in ihren Gedichten zu einer Tochter des Aſopus. Weil ſie ein ſehr hohes Alter erreichte, ſo ſollen die Nachbarn ſie und die Stadt, Gräa (die alte Frau) genannt haben, und dieſer Name ſoll ſo lange geblieben ſeyn, daß auch Homer derſelben unter dieſem Namen gedenkt. Doch mit der Zeit bekam ſie den erſten Namen wieder.

Zu Tanagra iſt das Grabmahl des Orions, und in ihrem Gebiete der Berg Cerycius, auf dem Merkur ſoll gebohren worden ſeyn. Poleſon heißt der Ort, wo Atlas, wie geſagt wird, geſeſſen und das, was in der Erde und am Himmel iſt, vorwitzig unterſucht hat. Homer ſagt von ihm [49]):

> Die Tochter des ſchädlich denkenden oder übelgeſinnten Atlas, der die Tiefen des ganzen Meeres kennt, und ſelbſt die hohen Pfeiler hält, die zwiſchen Himmel und Erde ſtehn.

In dem Tempelhauſe des Bacchus iſt die Bildſäule aus pariſchen Marmor, eine Arbeit des Kalamis, ſehenswürdig, noch mehr aber der Triton zu bewundern. Man hat zween Erzählungen von ihm. Die eine ſo ihm rühmlicher iſt als die andre, ſagt, die tanagräiſchen Frauens-

[49]) In dem 1ten B. der nach dem Scholiaſten überſetzt Odyſſee v. 52. 53. 54. Die er- werden: Die Tochter des Atlan- ſem Worte leiden nach einer ver- welcher alles überdenkt und ſchiedenen Lesart eine verſchie- betrachtet. dene Auslegung, und können auch

Frauenspersonen, so zuerst zu den Geheimnissen des Bacchus geweihet werden, wären der Reinigung wegen ins Meer gestiegen, Triton habe Gewalt gegen sie gebrauchen wollen; Bacchus, den sie angerufen, sey ihnen zu Hülfe gekommen, und habe den Triton im Kampfe überwunden. Die andere Erzählung macht der Sache nicht so ein groß Ansehen, ist aber glaubhafter. Nach dieser lauerte der Triton auf das Vieh, so an das Meer kam, und raubte es weg. Er machte sich auch an kleine Fahrzeuge, bis die Tanagräer eine Kanne mit Wein hinsetzten, zu der ihn der Geruch gleich lockte. Als er davon getrunken hatte; fiel er im Schlafe ans Ufer nieder. Ein Tanagräer hieb ihm mit dem Beile den Kopf ab, und deßwegen siehet man ihn auch ohne Kopf. Weil sie ihn aber betrunken gesehn haben: so meynen sie, Bacchus habe ihm das Leben genommen.

Kap. 21. Unter den Merkwürdigkeiten zu Rom habe ich einen andern Triton gesehn, der nicht so groß ist, als der tanagräische. Was die Gestalt der Tritonen anbetrift, so haben sie auf dem Kopfe Haare, die den Ranunkeln, so in Sümpfen wachsen an der Farbe, und auch darinnen ähnlich sind, daß man die Haare nicht von einander unterscheiden kan. Der übrige Leib starret von zarten Schuppen, die so scharf sind, als eine Feile. Unter den Ohren haben sie Kiemen, und eine Nase wie die Menschen. Der Mund ist breiter, die Zähne gleich den Zähnen wilder Thiere, und die Augen, wie mir es vorkommt, blau. Sie haben Hände, Finger und Nägel, die den Deckeln der Schnecken gleich

ſind. Unter der Bruſt und dem Leibe ſind Floßfedern ſtatt der Füße, wie bey den Delphinen.

Ich habe auch äthiopiſche Ochſen geſehn, die man Naſenhörner nennt, weil ſie vorn auf der Naſe ein Horn tragen, und über demſelben noch ein kleines: Auf dem Kopfe hingegen ſind gar keine Hörner. Ich kenne ferner die phönikiſchen Ochſen, die am ganzen Leibe, beſonders aber an der Bruſt und an den Backen ſehr rauch ſind; und die indiſchen Kameele, die an Farbe den Pardeln gleichen. Das Elendthier ſiehet theils einem Hirſche, theils einem Kameele ähnlich, und wird im Lande der Celten gefunden. Dieſes Thier allein können die Menſchen, ſo viel uns bekannt iſt, nicht aufſpüren und vorher ſehen: es fällt ihnen nur bisweilen, wenn ſie auf andere Jagden ausgehn, in die Hände. Es riechet den Menſchen, wie man ſagt, ſehr weit von ferne. Es verbirgt ſich in die Thäler und tiefſten Hölen. Wenn die Jäger ein Feld auf tauſend Stadien im Umkreiſe oder einen Berg umziehen, und ohne eine Oefnung zu laſſen, immer näher zuſammen fortrücken: ſo fangen ſie nebſt den andern Thieren in dieſem Umkreiſe auch die Elendthiere. Haben ſie aber hier ihr Lager nicht, ſo kan man ſie auf keine Weiſe fangen.

Das Thier, ſo in des Kteſias Geſchichte von Indien Martichora [41]) von den Indiern, und der Menſchenfreſſer von den Griechen genannt wird, iſt meiner Meynung nach das Tigerthier. Es hat in einer jeden Kinn-

[41]) Ariſtoteles und Plinius nennen dieſes Thier Mantichora.

Kinnbacke drey Reihen Zähne, und Stacheln am Ende des Schwanzes: mit dieſen Stacheln ſoll es ſich in der Nähe wehren, und ſie gleich einem Bogenſchützen als Pfeile in die Ferne ſchießen. Ich glaube daß die Indier, aus großer Furcht vor dem Thiere dieſe ungegründete Sage, einer von dem andern, angenommen haben. Sie ſind auch in Anſehung der Farbe betrogen worden; er ſchien ihnen durchaus roth zu ſeyn: entweder weil ſie ihn in der Sonne geſehen; oder wegen der Geſchwindigkeit im Laufen; oder wegen der beſtändigen Bewegungen, die er macht, wenn er nicht läuft: da man ihn ohnedem niemals nahe zu ſehn bekommt. Ich glaube auch, wenn jemand in die äußerſten Gränzen von Lybien, oder Indien oder Arabien reißte, um zu ſehn, ob ſich dort die Thiere fänden, ſo in Griechenland ſind, er würde einige derſelben gar nicht, andere aber in einer andern Geſtalt antreffen. Denn nicht allein der Menſch verändert ſeine Geſtalt nach dem Unterſchiede der Luft und der Erde; ſondern es geht mit den Thieren eben ſo. Die lybiſchen Ottern haben einerley Farbe mit den egyptiſchen; in Aethiopien ſind ſie eben ſowohl ſchwarz als die Menſchen. Man muß alſo nicht gleich alles ohne Unterſchied als wahr annehmen, aber auch nicht alles, was uns fremd iſt, ungläubig verwerfen. Geflügelte Schlangen habe ich zwar nicht geſehn, halte ſie aber nicht für erdichtet, weil ein Phrygier einen Skorpion nach Jonien brachte, der eben ſolche Flügel, als die Heuſchrecken, hatte.

Kap. 22. Zu Tanagra ſind bey dem Tempel des Bacchus noch drey Tempelhäuſer, der Themis, der

Venus und des Apollo, bey dem auch Diana und Latona verehret werden. Merkur hat zween Tempel: in dem einen heißt er Kriophorus, (der Bockträger) in dem andern Promachus, (der Vertheidiger). Jenen Namen hat er darum bekommen, weil er einen Bock um die Mauer herum getragen, und dadurch die Pestilenz vertrieben: deswegen ihn auch Kalamis mit einem Bock auf den Schultern ausgehauen hat. Daher rühret der Gebrauch, daß der, so für den schönsten Jüngling erkannt wird, an dem Feste des Merkurs mit einem Lamm auf den Schultern um die Mauer herum geht. Den Vertheidiger nennen sie ihn, weil er die Jünglinge gegen die Eretrier, so aus Euböa in das tanagräische Gebiete einfielen, anführte, und selbst als ein Jüngling, nur mit einer Striegel versehen, so tapfer fochte, daß er die Euböer in die Flucht brachte. In dem Tempel des Promachus ist etwas von Portulake aufgehoben: weil Merkur unter solchen Gewächsen soll erzogen seyn.

Nicht weit davon ist ein Theater und bey demselben eine Halle angelegt. Die Tanagräer scheinen mir vor den andern Griechen in diesem Stücke der Religion einen Vorzug zu haben, daß sie die Wohnhäuser und die Tempel ganz von einander abgesondert, und diese auf einem ganz und gar nicht zum Gebrauch der Menschen gewidmeten Platze gebauet haben. Das Grabmahl der Korinna, die allein zu Tanagra Lieder gemacht hat, steht an dem vornehmsten Orte der Stadt. In der Kampfschule sieht man sie abgemahlt, mit einem Bande um das Haupt, als einem Zeichen des Sieges, den sie zu Thebe über den Pindarus durch einen Gesang erlan-

langete. Ich glaube, sie habe wegen des Dialekts den Preis davon getragen, weil sie nicht in der dorischen Mundart, wie Pindarus sang, sondern in der, in welcher es die Aeolier besser verstehn konnten: vielleicht aber auch darum, weil sie das schönste Frauenzimmer ihrer Zeit war, wenn man nach dem Bildnisse urtheilen soll.

Zu Tanagra sind zwey Arten von Hähnen, die streitbaren, und die so man Amseln nennt. Diese Amselhähne haben die Größe der lydischen Hähne [42]), und die Farbe der Raben: der Bart und Kamm sind der Anemone ähnlich: vorn auf dem Schnabel und an dem Rande des Schwanzes siehet man kleine weiße Flecke. Das ist ihre Gestalt.

Zur linken Seite von Böotien an dem Euripus liegt der Berg Messapius, und unten an demselben die böotische Stadt Anthedon: die ihren Namen von einer Nymphe Anthedone hat, oder von dem Anthas, einem Sohne des Reptuns, und der Alcyone, einer Tochter des Atlas, der hier regiert haben soll. Recht mitten in der Stadt ist ein Tempel der Kabiren und um denselben ein Hain [43]); nahe dabey ein Tempelhaus der Ceres und Proserpina, mit einer Bildsäule aus weißen Marmor

[42]) κατὰ τὴς Δυδὴς ἐστιν ὄρνιθας. Wie ἡ ὄρνις nicht allein insgemein ein Vogel, sondern insbesondere ein Hahn heißet: so bedeutet ohne Zweifel ὁ ὄρνις auch einen Hahn: und diese Bedeutung schickt sich hier besser, als lydische Vögel, wie Gedoyn übersetzt hat.

[43]) καὶ ἄλσος — πλησίον. Nach ἐστι ist ein comma zu setzen, und

mor. Des Bacchus Tempel und Bildsäule stehet vor der Stadt auf der Landseite. Hier sind die Gräber der Söhne der Iphimedia und des Aloeus [44]). Homer und Pindarus berichten einstimmig, daß ihnen auf der Insel Naxus, die über Parus liegt, das Leben genommen worden. Ihre Grabmahle sind zu Anthedon. An der See ist der sogenannte Sprung des Glaukus. Er soll ein Fischer gewesen seyn, der durch das Essen eines gewissen Krautes in einen Meergott verwandelt worden. Daß er noch jetzo den Menschen zukünftige Dinge verkündige, wird von vielen geglaubt: am meisten aber wissen die Schiffer jährlich von der Wahrsagerey des Glaukus zu sagen. Pindarus und Aeschylus wußten alles, was die Anthedonier erzählen: jener hat dennoch in seinen Gedichten wenig von dem Glaukus gesagt; dieser aber fand Materie zu einem ganzen Schauspiele.

Kap. 23. Wieder nach Thebe zurück zu kommen, so ist auch vor dem Thore, Prötides, die Kampfschule des Jolaus, und daneben eine Laufbahn, die, so wie die olympische und epidaurische, als ein Damm von Erde aufgeworfen ist. Hier wird auch das Grabmahl des Jolaus gezeiget. Die Thebaner gestehn ein, daß Jolaus nebst den Atheniensern und Thespiern, die mit

nach πλησίον scheinet δὲ weggefallen zu seyn: sonst haben die Worte keinen grammat. Zusammenhang.

[44]) Otus und Ephialtes, die zusammen Aloidä heißen, und eine so entsetzliche Größe hatten, daß sie Berge auf einander trugen und den Himmel stürmten. Apollo erlegte sie beyde. Homer beschreibet sie im 11ten B. der Odyssee.

mit ihm zu Schiffe gegangen waren, in der Inſel Sardinien geſtorben ſey. Zur rechten Seite der Laufbahn iſt die Rennbahn der Pferde, und an derſelben das Grabmahl des Pindarus. Er ging einsmals als ein Jüngling im Sommer nach Theſpien: die Mittagshitze machte ihn matt und ſchläfrig: er legte ſich, wie er ging und ſtand, nicht weit von dem Wege nieder, und ſchlief ein. Es kamen Bienen geflogen und trugen während den Schlafe Honig auf ſeine Lippen. Darauf machte Pindarus den Anfang Lieder zu dichten. Als er ſchon in ganz Griechenland einen großen Ruhm erlanget hatte: erhub ihn die Pythia zu Delph noch mehr, da ſie den Ausſpruch that, daß er von allen Erſtlingen, die dem Apollo gebracht würden, einen gleichen Theil bekommen ſollte. In ſeinem höhern Alter ſoll er einen Traum gehabt haben, darinn ihm Proſerpina erſchienen, und ſich beſchweret, daß ſie die einzige Gottheit ſey, die von ihm nicht beſungen worden, aber er werde auf ſie gewiß auch einen Geſang machen, wenn er zu ihr käme. Pindarus ſtarb ehe noch der zehnte Tag nach dem Traume vorbey war. Zu Thebe war eine alte mit dem Pindarus verwandte Frauensperſon, die eine große Fertigkeit hatte, ſeine Hymnen zu ſingen. Dieſer erſchien Pindarus im Traume und ſang ein Loblied auf die Proſerpina. So bald ſie der Schlaf verließ, ſchrieb ſie alles auf, was ſie im Traume hatte ſingen hören. In dieſem Geſange bekommt Pluto nebſt andern Zunamen auch die Benennung Chryſenius [45]), unſtreitig wegen der Entführung der Proſerpina.

Von

[45]) Chryſenius heißt, der ei- hat, womit Pluto bey der Entnen goldnen Zaum oder Zügel führung der Proſerpina, als der

Von hier geht der Weg mehrentheils über flaches Feld nach Akraphnium. Die Stadt soll anfänglich zum thebanischen Gebiete gehöret haben: ich weiß auch daß Thebaner dahin entronnen sind, als Alexander Thebe zerstöhrte. Die so vor Schwachheit und Alter nicht nach Athen entfliehen konnten, ließen sich hier wohnhaft nieder. Das Städtgen liegt auf dem Berge Ptous. Das Tempelhaus und die Bildsäule des Bacchus verdienen gesehn zu werden. Etwa funfzehn Stadien weit von der Stadt nach der rechten Seite hin ist der Tempel des ptoischen Apollo. Ptous wird für einen Sohn des Athamas und der Themisto gehalten, und von ihm hat Apollo und der Berg den Namen bekommen: wie Asius in seinen Gedichten sagt. Vor der Zerstörung der Stadt Thebe durch den König Alexander war hier ein Orakel, dessen Aussprüche allezeit in die Erfüllung gingen. Der persische Feldherr Mardonius schickte einsmals einen Europäer, Namens Mys, der das Orakel in seiner Landessprache fragte [46]): der Gott antwor-

Gott des Reichthums, die Pferde lenkte.

[46]) Die Geschichte von diesem Mys oder Maus, wie ich ihn in der Uebersetzung des Herodot deutsch genannt habe, ist bey demselben B. 8, 133 — 134 weitläuftiger zu lesen. Ich habe in dem Register zum Herodot und in der Uebersetzung der Gr. Gesch. Xenophons S. 210 angemerkt, daß Europa der Strich Land hieß, der zunächst gegen Asien über an dem Hellespont liegt: und aus diesem Europa scheint Mys gewesen zu seyn. Denn es ist ja gar nicht gewöhnlich einen nach einem ganzen Welttheile zu benennen. Man bestimmt das Vaterland genauer. Die Perser waren durch dieses Europa nach Griechenland gegangen.

antwortete ihm nicht griechisch, sondern in eben der fremden Sprache. Wenn man über den Berg hinüber gegangen, so kommt man an das Meer zu der böotischen Stadt Larymna, die den Namen von der Larymna, einer Tochter des Cynus, haben soll. Von seinen Eltern und Voreltern werde ich in den lokrischen Nachrichten reden. Larymna gehörte in alten Zeiten unter die Bothmäßigkeit von Opus: als aber die thebanische Macht sehr groß wurde; traten die Larymnäer freywillig mit den Böotiern in eine Verbindung. Sie haben einen See, der gleich am Rande sehr tief ist; die Berge über der Stadt haben viel wilde Schweine.

Kap. 24. Der gerade Weg von Akräphnium nach dem cephißischen See, den andere den kopäischen nennen, geht über das athamantische Feld, auf dem Athamas gewohnt haben soll. Der Fluß Cephissus, der bey Liläa in Phocis entspringt, fällt in den See, und man kan auf demselben bis Kopä schiffen. Dieses Städtgen lieget an dem See: Homer gedenket desselben in dem Verzeichniß der griechischen Völker. Ceres, Bacchus und Serapis haben daselbst Tempel. Die Böotier sagen, es hätten an dem See herum verschiedene Städtgen, und darunter auch ein Athen und Eleusis gelegen [47]), die aber der See überschwemmt und verschlungen habe. Die Fische in dem cephißischen See

[47]) Strabo berichtet im 9ten Buche, daß der kopaische See, weit übergetreten sey, daß er ganze Städte verschlungen habe, und wenn der Ausgang des Flusses Cephissus in das Meer durch Athen an dem Flusse Triton ge- wenn dieses richtig ist, daß darunter auch Eleusin und Erdbeben verstopft worden, so wesen.

See sind von andern Seefischen nicht unterschieden: nur die Aale haben eine außerordentliche Größe und vortrefflichen Geschmack.

Von Kopä sieben Stadien weit nach der linken Seite zu liegt der Ort Holmones, und von da noch sieben Stadien weiter Hyettus: beyde sind vom Anfange her Dörfer gewesen, und gehören, wie ich glaube, nebst dem athamantischen Felde zu dem orchomenischen Gebiete: daher ich von dem Argolier, Hyettus und dem Holmus, des Sisyphus Sohne, in der Beschreibung von Orchomenus reden will. Das Dorf Holmones hat gar nichts, das angemerkt zu werden verdiente. Zu Hyettus ist ein Tempelhaus des Herkules, wo die Kranken Hülfe suchen und finden. Die Bildsäule ist nicht kunstmäßig ausgearbeitet, sondern besteht, nach der ältesten Manier, aus einem rohen Steine. Von Hyettus liegt zwanzig Stadien weit Kyrtones, das vor Alters unter dem Namen Kyrtone ein Städtgen gewesen. Der Ort ist auf einem hohen Berge erbauet, und hat ein Tempelhaus und einen Hain des Apollo, der nebst der Diana stehend abgebildet ist. Aus einem Felsen entspringet ein kaltes Wasser. Ueber der Quelle steht ein Tempel der Nymphen und ein kleiner Hain.

Wenn man von Kortone über den Berg hinüber geht, findet man das Städtgen Korsea, und unter demsel-

so haben die berühmten Städte Städte dieses Namens ihre Eleusin und Athen, den entron- Erbauung zu danken gehabt.
nenen Einwohnern der ältern

demſelben ein halb Stadium davon einen Hain von wilden Bäumen, darunter die meiſten Steineichen ſind. Unter freyen Himmel ſteht in dem Haine eine kleine Bildſäule des Merkur. In der Ebene fällt der Fluß Platanius ins Meer. An der rechten Seite, und zwar am Meere, liegt das letzte böotiſche Städtgen dieſer Gegend, nemlich Halä, wo die Landſchaft Lokris gegen Euböa über den Anfang nimmt.

Kap. 25. Wir gehen wieder nach Thebe zurück, und bemerken zunächſt bey dem Thore Neites das Grabmahl des Menöceus, eines Sohnes des Kreon. Er nahm ſich nach dem Ausſpruche des delphiſchen Orakels freywillig das Leben, als Polynices und die Armee aus Argos ankam. An ſeinem Grabe iſt ein Granatapfelbaum gewachſen. Wenn man die reife Frucht öfnet, ſo findet man, daß das inwendige dem Blute ähnlich ſey. Dieſer Baum iſt von ſich ſelbſt gewachſen. Die Thebaner geben vor, der Weinſtock ſey bey ihnen zuerſt entſproſſen; ſie konnten aber davon nichts zum Beweiſe anführen. Nicht weit von dem Grabe des Menöceus ſollen die Söhne des Oedipus einander in dem Zweykampfe niedergemacht haben: Zum Andenken iſt auf dem Platze eine Säule aufgerichtet, worauf ein ſteinerner Schild liegt. Es wird ferner ein Platz gezeigt, wo Juno, von dem Jupiter betrogen, den Herkules, wie man ſagt, zum ſaugen an ihre Bruſt gelegt hat. Die ganze Gegend heißt Syrma, das Schleppen oder Ziehen der Antigone. Denn da ſie keine Möglichkeit ſahe, den Leichnam des Polynices wegzutragen; ſo entſchloß ſie ſich, ihn fort zu ziehen, und zog ihn ſo weit

fort, bis ſie ihn auf den brennenden Scheiterhaufen des Eteokles legen konnte.

Der Fluß Dirce hat den Namen von der Gemahlin des Lykus, die mit der Antiope ſo grauſam umgieng, und deswegen von ihren Söhnen erbärmlich hingerichtet wurde. Wenn man über dieſen Fluß gegangen, ſo findet man die Ruinen von dem Hauſe des Pindarus, und einen Tempel der Mutter Dindymene, deren Bildſäule die beyden Thebaner, Ariſtomedes und Sokrates verfertigt, Pindarus aber in den Tempel geſchenkt hat. Der Tempel darf nur an einem Tage im Jahre geöffnet werden. Ich hatte das Glück eben an dem Tage hinzukommen, und das Bild aus penteliſchen Marmor nebſt dem Throne zu ſehen. Auf dem Wege von dem Thore Neites ſteht ein Tempel der Themis mit einer Bildſäule von weißen Mormor; denn kommt der Tempel der Parcen, und weiterhin des Jupiter Agoräus, der aus weißen Marmor gehauen iſt: die Parcen ſind nicht abgebildet. Etwas weiter fort ſteht ein Herkules unter freyen Himmel, der den Zunamen Rhinokuluſtes, (der Naſenſtümmler) hat, weil er, wie die Thebaner ſagen, den Herolden, die von Orchomenus kamen, den Tribut einzufordern, zum Schimpfe die Naſen abgeſchnitten hat.

Fünf und zwanzig Stadien von dieſem Orte zeigt ſich der Tempel und Hain der kabiriſchen Ceres und der Proſerpina. Wer nicht geweihet iſt, darf nicht hinein gehen. Sieben Stadien von dem Haine

ſteht

steht der Tempel der Kabiren [48]). Was sie sind, und was für Ceremonien bey ihrer und der großen Mutter Verehrung beobachtet werden, mögten wohl Leute zu wissen begierig seyn: sie werden mir aber verzeihn, daß ich sie nicht befriedigen darf. Doch wie diese Art des Gottesdienstes zu Thebe ihren Anfang genommen habe, kann ich gar wohl bekannt machen. Man sagt, es sey an diesem Orte eine Stadt gewesen und Leute, die Kabiri hießen; mit dem Prometheus, einen von den Kabiräern, und seinem Sohne dem Aetnäus, soll die Ceres in Bekanntschaft gekommen seyn, und ihnen etwas in Verwahrung gegeben haben; was das aber sey, und was damit vorgenommen werde, ist mir nicht erlaubt zu entdecken. Genug daß die Ceres die Kabiräer mit den Geheimnissen beschenkt hat. Bey dem Kriegeszuge der Epigonen und der Eroberung der Stadt Thebe wurden die Kabiräer vertrieben, und die geheimen Ceremonien eine Zeitlang unterlassen. Pelarge, des Potneus Tochter, und ihr Ehemann Isthmiades sollen die Geheimnisse wieder in Gang gebracht, und sie nach Alexiares verlegt haben. Weil aber Pelarge ausserhalb der alten Gränzen Leute eingeweihet hatte: so verlegte Telondes und die andern, so von der zurückgekommenen Kabiriten noch übrig waren, den geheimen Gottesdienst wieder nach Kabirea [49]). Der Pelarge

[48]) Siehe bey dem 1sten Buche die 25ste Anmerkung.

[49]) Kühn hat wohl gemerket, daß in den Worten ὅτι τῶν ὅρων — — bis εἰς Καβειραίαν ein Fehler eingeschlichen sey. Ich überlasse seine Verbesserung dem Urtheile gelehrter Kunstrichter, welche auch meine Vermuthung prüfen werden. Ich lese nämlich: ὅτι δὲ τῶν ὅρων — τῶν ἀρχαίων Τηλόνδης τὲ — — εἰς Κα-

zu Ehren wurde nach dem Befehl des delphischen Orakels unter andern Ceremonien auch ein trächtiges Thier zu opfern verordnet. Den Zorn der Kabiren können die Menschen gar nicht von sich abwenden, wie sich oft gezeigt hat. Denn da sich Privatpersonen unterstanden zu Naupaktus eben die heiligen und geheimen Ceremonien zu verrichten, die zu Thebe verrichtet werden: so folgte die Strafe bald darauf. Von der Armee des Xerxes, die unter dem Mardonius bey Böotien zurück gelassen war, giengen einige, entweder in der Hofnung große Schätze zu finden, oder vielmehr, wie ich glaube, aus Verachtung gegen die Gottheit in den Tempel der Kabiren: gleich darauf fielen sie in eine Unsinnigkeit, und stürzten sich ins Meer, oder von Felsen herunter. Als Alexander nach erhaltnen Siege die Stadt Thebe und das ganze Gebiet mit Feuer und Schwerd verheerte: giengen Macedonier in den Tempel der Kabiren, weil sie in Feindes Lande standen; kamen aber durch Donner und Bliz ums Leben. So heilig war dieser Tempel von alten Zeiten her.

Kap. 26. Zur Rechten des Tempels der Kabiren ist ein flaches Feld, das den Namen hat von dem Wahrsager Tenerus, der für einen Sohn des Apollo und der Melia gehalten wird. Hier steht ein großer Tempel

βοηθεῖν. Nach dem Worte κατελθῶν verstehe ich aus dem vorgehenden μετεντυχεῖν das Wort μετέντυχον, und glaube auf diese Art den Sinn des Autors gut auszudrücken.

Gleich darauf muß wohl Πιλαργῶν für Πελαργῶν gelesen werden, als welches die Worte τὰ ἄλλα ἔμελλεν εἰς τιμὴν καταστήσασθαι zu erfordern scheinen.

Tempel des Herkules. Er hat den Zunamen Hippodetus (der Pferdebinder): weil er die Wagenpferde der Orchomenier, die bis an diesen Ort mit ihrer Macht angerückt waren, des Nachts unauflöslich zusammen band [50]. Weiter hin kommt man an den Berg, von dem die Sphinx herunter gekommen seyn, und denen, so ihr in die Klauen gerathen, ein Räthsel zu ihrem Verderben aufgegeben haben soll: wiewol andre sagen, sie habe mit Raubschiffen das Meer unsicher gemacht, und sey mit denselben bey Anthedon eingelaufen; nachdem habe sie diesen Berg besetzt und Räuberey getrieben, bis Oedipus mit Kriegesvolk aus Korinth ankam, den Berg erstieg, und sie hinrichtete. Nach einer andern Meynung ist sie eine unächte Tochter des Lajus gewesen, der ihr, aus besonderer Gewogenheit, den Ausspruch des delphischen Orakels, so dem Kadmus ertheilet worden, entdeckt hat. Diese Weissagung soll vorher niemand als die Könige gewust haben [51]. Man sagt aber, Lajus habe Söhne von Kebsweibern gehabt, und die Weissagung des Orakels zu Delph sey nur auf die Söhne der Epikaste (oder Jokaste) und deren Kinder gegangen. Wenn nun jemand von ihren Stiefbrüdern

[50]) Daher ist vermuthlich Nodus Herculis, dessen Macrobius Saturnal. I. c. 19. gedenkt, ein unauflöslicher Knote genannt worden.

[51]) Wenn ich in den Worten, [illegible] — — [illegible] Sylburgs Verbesserung annehme: so wird die sonst dunkle Stelle ziemlich helle, und man braucht, wie Gedoyn sagt, keinen Oedipus sie aufzuklären, und bloß nach Muthmaßungen zu übersetzen. Kühn bleibt bey den Worten des Textes; aber seine Erklärung scheint mir gezwungen und dunkel zu seyn.

zu der Sphinx kam, der ein Recht auf das Reich behaupten wollte: so sagte sie listiger Weise, wenn er ein Sohn des Lajus wäre, so wüßte er den Ausspruch des Orakels: konnte er darauf nicht antworten, so kostete es ihm das Leben, weil er sich unbefugter Weise für einen Prinz ausgab und sich das Reich anmaßen wollte. Oedipus kam endlich, dem das Orakel in einem Traume offenbaret war.

Funfzehn Stadien weit von diesem Berge findet man die Ruinen der Stadt Onchestus, wo Onchestus, ein Sohn des Neptuns gewohnt haben soll. Zu meiner Zeit war noch der Tempel des onchestischen Neptuns zu sehen, ingleichen der Hain, den auch Homer gelobet hat [52]). Wendet man sich von dem kabirischen Tempel auf die linke Seite, und geht auf funfzig Stadien fort: so kommt man nach Thespia unten an dem Berge Helikon. Den Namen dieser Stadt leitet man von der Thespia einer Tochter des Asopus her. Andere sagen Thespius, der von Athen gekommen, habe der Stadt den Namen gegeben, und er sey ein Sohn des Erechtheus gewesen. In der Stadt ist eine eherne Bildsäule des Jupiter Saotes, (des Erretters). Die Thespier sagen, als ein Drache ihrer Stadt großen Schaden gethan, habe der Gott befohlen, alle Jahr durchs Loos einen Jüngling dem Drachen zu geben. Sie wissen die Namen, derer so auf diese Weise umgekommen, nicht zu nennen, sagen aber, als das Loos auf den Kleostratus gefallen, habe sein Liebhaber Menestratus einen ehernen Panzer gemacht, der auf einer

[52]) Iliad. 2. v. 506.

einer jeden Schuppe einen Angelhacken gehabt. Diesen Panzer zog er an, wie sie erzählen, und übergab sich gutwillig dem Drachen. Er kam zwar um sein Leben, aber der Drache zugleich mit. Davon hat Jupiter den Beynamen des Erretters bekommen. Die Bildsäulen des Bachus, der Fortuna, der Hygeia, der Minerva und des Plutus, der bey ihr steht, sind auch zu bemerken.

Kap. 27. Die Thespier verehren von den ersten Zeiten her keinen Gott mehr, als den Eros oder Amor: seine älteste Bildsäule ist ein schlechtbearbeiteter Stein. Wer es bey den Thespiern eingeführt habe, den Eros unter allen Göttern am meisten zu verehren, weiß ich nicht. Nicht geringere Ehre erweisen dem Eros die Parianer am Hellesponte, die eine Kolonie aus Erythrä in Jonien sind, und jetzo zu dem römischen Reiche gehören. Viele haben die Meynung, Eros sey der jüngste unter den Göttern und ein Sohn der Venus: Olen aber aus Lycien, der den Griechen die ältesten Hymnen verfertigt hat, sagt in dem Lobgesange auf die Ilithyia, er sey ihr Sohn. Nach dem Olen hat Pamphos und Orpheus Lieder gedichtet, und beyde haben auf den Eros Gesänge gemacht, daß sie die Hykomeden bey Feyerung der Geheimnisse singen sollten. Ich habe sie, als ich mit einem Fackelträger in Unterredung kam, zu lesen bekommen, will aber nicht weiter davon gedenken. Hesiodus, oder wer die Theogonie unter seinem Namen herausgegeben, schreibt, zuerst sey das Chaos, und darauf die Erde, der Tartarus und der Eros hervorgekommen. Die lesbische Sappho hat viele nicht zusam-

menſtimmende Dinge auf den Eros geſungen. Lyſippus machte den Theſpiern einen Eros aus Erz, und noch vor ihm Praxiteles einen aus pentelischen Marmor. Was Phryne für eine Liſt gegen den Praxiteles gebraucht, habe ich ſchon erzählt [53]). Man ſagt, der römiſche Kaiſer Kajus ſey der erſte geweſen, der das Bild des Eros weggebracht; Klaudius habe es den Theſpiern zurück geſchickt, Nero aber zum andernmal nach Rom bringen laſſen, wo es im Feuer verloren gegangen. Unter dieſen beyden, die ſich an dem Gotte verſündigt haben, trieb der eine einen Oberſten dadurch, daß er ihm immer ein Zeichen zur Loſung gab [54]), wodurch er ihn auf empfindliche Weiſe ſpottete, zu einer ſolchen Rachbegierde an, daß er ihn bey Ertheilung der Parole niedermachte. Die verfluchten und von der Liebe weit entfernten Bosheiten des Nero gegen ſeine Mutter und verheyrathete Frauen ſind bekannt. Den Eros, der noch ietzo zu Theſpien iſt, hat Menodorus von Athen verfertiget, und der Kunſt des Praxiteles nachgeahmet. Von dem Praxiteles ſelbſt iſt hier noch das Bild der Venus und der Phryne, beyde aus Marmor. An einem andern Orte iſt ein Tempel der Venus Melänis, das Theater und der Marktplatz, die ſehenswürdig ſind. Hier ſtehet auch eine eherne Statüe des Heſiodus. Nicht weit von dem Markte ſieht man eine Victoria aus Erz und einen kleinen Tempel der Muſen, worinnen kleine ſteinerne Bildſäulen ſtehen. Auch Herkules hat einen Tempel bey den Theſpiern: eine Jungfrau iſt ſeine

53) B. 1. Kap. 20.

54) Nämlich den Priapus oder die Venus. Sueton. in Caligula c. 56.

seine Priesterin bis an ihr Ende. Sie geben davon diese Ursache an. Herkules, sagen sie, beschlief die funfzig Töchter des Thestius in einer Nacht, eine ausgenommen, die sein Begehren abschlug: deswegen verurtheilte er sie im Zorn, daß sie lebenslang Jungfer bleiben und seine Priesterin seyn sollte. Ich habe noch eine andre Erzählung gehört, nämlich Herkules habe in einer Nacht alle Töchter des Thestius geschwängert; eine jede habe einen Sohn, die jüngste und älteste aber Zwillinge geboren. Allein die ganze Sache ist mir unglaublich. Wie sollte Herkules einen solchen Zorn gegen die Tochter eines Freundes bewiesen haben? und da er, so lange er unter den Menschen lebte, andre gewaltthätige Menschen, besonders die Verächter der Götter bestrafte: so würde er sich nicht selbst, als wenn er ein Gott wäre, einen Tempel erbauet, und eine Priesterin bestellt haben. Außer dem scheint mir dieser Tempel älter, als der Herkules, der Sohn des Amphitryon, und vielmehr dem Herkules, den man unter die Daktylos Idäos zählet, gewidmet zu seyn, dessen Verehrung ich auch bey den Erythräern in Jonien und bey den Tyriern gefunden habe. Auch bey den Böotiern selbst war sein Name nicht unbekannt: denn sie sagten ja, dem Tempel der mykaleßischen Ceres sey dem idäischen Herkules anvertraut gewesen.

Kap. 28. Der Helikon hat unter allen Bergen in Griechenland den fruchtbarsten Boden, und ist voll Bäume. Die Portulakhecken tragen hier die schmackhafteste Frucht. Die, so um den Helikon herum wohnen, sagen, es wüchsen auf dem Berge gar

keine Kräuter und Wurzeln, die dem Menschen tödtlich wären. Das Gift der Schlangen wird hier durch ihre Nahrung geschwächt: so daß die, so von einer gebissen sind, besser davon kommen, als wenn sie einen Psylus [55]) aus Libyen gebrauchten oder ein Gegengift bekämen. Sonst ist das Gift der wildesten Schlangen den Menschen und allen Thieren tödtlich. Ihre Nahrung aber verstärkt das Gift nicht wenig. Ich habe von einen Phönicier gehöret, daß auf den phönicischen Gebirgen gewisse Wurzeln die Nattern wilder machen. Er sagte, er habe selbst einen Menschen gesehn, der einer grimmigen Natter zu entlaufen gesucht; weil er nun

55) Von dem Psyllis sagt Plinius B. 7. K. 2. Die Psylli waren ein Volk in Afrika, das, wie Aganarchides schreibt, von dem Könige Psylus den Namen bekommen, dessen Grab an einem Orte der größern Syrten ist. Ihrem Leibe war ein den Schlangen tödtliches Gift angeboren, durch dessen Geruch sie dieselben einschläferten. Sie haben den Gebrauch gehabt, die gebornen Kinder gleich den giftigsten Schlangen vorzuwerfen, und dadurch die Keuschheit ihrer Frauen auf die Probe zu stellen: weil die Schlangen vor den unächten Kindern nicht flohen. Dieses Volk ist zwar von den Nasamonen fast ganz ausgetilgt: doch sind einige, die sich mit der Flucht gerettet, übrig geblieben, von welchen noch einige wenige vorhanden sind.

Cornelius Celsus sagt, sie hätten den Mund auf die Wunde des Schlangenbisses gelegt, und das Gift heraus gezogen, nicht durch eine besondere Wissenschaft, sondern vielmehr durch eine durch die Erfahrung verstärkte Kühnheit. Denn das Gift schade nicht durch den Geschmack, sondern in der Wunde: wer also dem Exempel eines Psylers folge, der werde nichts vom Gifte leiden, und einen andern davon befreyen.

nun auf einen Baum gestiegen, so habe die Natter ihren Gift an den Baum gehauchet, und der Mensch sey gestorben. Wie es hingegen mit den Nattern gehe, die sich in Arabien um die Balsambäume aufhalten, weiß ich auch. Die Balsambäume haben die Größe einer Myrtenstaude, Blätter und Kraut wie der Majoran. Unter einem jeden Baume haben mehr oder weniger Schlangen ihre Nester. Denn der Saft der Balsamstauden ist ihre angenehmste Nahrung, und sie liegen sehr gern unter ihrem Schatten. Wenn nun die Zeit kommt, daß die Araber den Balsamsaft einsammlen: so bringet ein jeder zween Stöcke mit, durch deren Geklapper sie die Schlangen verjagen: aber keine tödten sie, weil sie dieselben für heilige Thiere der Balsambäume halten. Wenn auch einer von den Schlangen gebissen wird, so ist die Wunde, als wenn sie mit einem Eisen gemacht wäre; aber von dem Gifte hat man nichts zu befürchten: denn weil sich die Schlangen mit einem Balsam nähren, der den vortreflichsten Geruch hat: so verliert ihr Gift seine tödtliche Kraft. So verhält sich diese Sache.

Kap. 29. Ephialtes und Otus haben nach einer alten Sage, zuerst den Musen auf dem Helikon geopfert, ihnen den Berg geheiliget und die Stadt Askra, gebauet, welches auch Hegesinous in seinem Gedichte, Athis (auf die Landschaft Attika), mit diesen Worten bezeugt:

Der die Erde erschütternde Neptun genoß die Liebe der Askra,
Sie gebahr ihm nach Verlauf eines Jahres

Den

Den Orchius, welcher zuerst mit den Söhnen des Aloeus Askra erbauete, das an dem Fuße des quellenreichen Helikons liegt.

Ich habe dieses Gedicht des Hegesinous nicht gelesen: es war vor meiner Zeit schon verlohren gegangen. Kallippus von Korinth hat daraus in seiner Geschichte von den Orchomeniern diese Verse als ein Zeugniß angeführet, die ich ihm abgeborgt habe. Von Askra war zu meinen Zeiten nichts als ein Thurm noch übrig.

Die Söhne des Aloeus zählten drey Musen, und nannten sie Melete, Mneme und Aöde [56]). Nach der Zeit soll der Macedonier Pierus, von dem auch ein Berg in Macedonien den Namen hat, nach Thespien gekommen, und neun Musen eingeführet, ihnen auch die noch jetzo gebräuchlichen Namen gegeben haben. Entweder schien ihm diese Einrichtung [illegible]er zu seyn, oder er folgte einem göttlichen Ausspruch, oder er war von einem Thracier unterrichtet worden. Denn die Thracier hatten ehedessen mehr Wissenschaft als die Macedonier, und bekümmerten sich auch mehr um die Religion. Andere sagen, Pierus habe neun Töchter gehabt, diesen wären die Namen der Göttinnen beygelegt worden, und alle die, so die Griechen Söhne der Musen nennen, wären Enkel des Pierus. Mimnermus [57]) hingegen, der eine Elegie auf die Schlacht der Smyrnäer mit dem Gyges,

[56]) Melete heißt der Fleiß im Nachdenken und die Uebung, Mneme das Gedächtniß, Aöde der Gesang.

[57]) Mimnermus, ein Kolophonier oder Smyrnäer, hat zu den Zeiten Solons gelebt. Propertius sagt von ihm B. 1.

Gyges, Könige in Lydien geschrieben hat, sagt in dem Eingange, die ältern Musen wären Töchter des Uranus, andere jünger aber Töchter des Jupiters.

Wenn man auf dem Helikon nach dem Hain der Musen geht, findet man zur Rechten die Quelle Aganippe. Die Aganippe wird für eine Tochter des Permessus gehalten. Der Permessus fließt um den Helikon. Auf dem geraden Wege nach dem Haine ist das Bild der Eupheme [58]) auf einem Steine ausgehauen: sie soll die Pflegemutter der Musen gewesen seyn. Neben ihrem Bildnisse stehet der Linus auf einem kleinen Felsen, der etwas ausgehölet ist. Ihm wird jährlich, ehe man den Musen opfert, ein Gedächtnißopfer gebracht. Man macht ihn zu einem Sohne der Uranie und des Amphimarus [59]), eines Sohnes des Neptuns, und legt ihm den größten Ruhm unter allen, die zu seiner Zeit und vor ihm gelebt haben, in der Musik bey: Apollo soll ihm das Leben genommen haben, weil er ihm im Singen gleich geschätzt worden. Die Trauer über seinen Tod drang auch in entfernte Länder, so daß die Egypter einen Gesang auf den Linus haben, den sie in ihrer

El. 9. Plus in amore valet Mimnermi versus Homero: Horaz gedenkt deſſelben im 6ten Briefe des 1ten Buches. Er wird für den Erfinder des Pentameters gehalten, wie Athenäus anmerket.

[58]) Eupheme heißt ein guter Ruhm: sie ist also mit Recht für die Pflegemutter der Musen gehalten worden.

[59]) Konon in Photii Bibliotheca macht den Linus zu einem Sohne des Apollo und der Psamate E.

ihrer Sprache Maneros nennen [60]). Was die griechischen Dichter anbetrift, so sagt Homer, der wohl wußte, daß in dem griechischen Liede das unglückliche Schicksal des Linus besungen werde, Vulkan habe auf dem Schilde des Achilles unter andern einen jungen Lautenspieler, der den Linus besinget, abgebildet. Mitten unter ihnen, spricht er, spielte ein Knabe auf der lieblichen Laute, und sang zugleich von dem schönen Linus [61]). Pamphos, der den Athenienſern die ältesten Lobgesänge auf die Götter gemacht hat, nennt ihn wegen der großen Trauer, Oetolinus [62]). Die lesbische Dichterin Sappho hat diesen Namen aus den Liedern des Pamphos gelernet, und nennt ihn Adonis und

[60]) Herodot. B. 2. K. 75.

[61]) Iliad. L. 18. 569. Die Worte Homers λίνον ὑπὸ καλὸν ἀείδειν, hat Mad. Dacier und M. Boivin anders als Pausanias ausgelegt. Sie verstehen durch λίνον linum die Säiten der Leyer oder Laute: und also hießen die angeführten Worte: die Säiten klangen schön. Didymus und Eustathius legen sie eben so aus, führen aber auch die Erklärung des Pausanias, welche nicht so richtig als die erstere scheinet. Denn es ist nicht wahrscheinlich, daß der Poet in einem Gemählde, in welchem er die Frölichkeit der Weinleser schildert, einen jungen Musikanten sollte vorgestellt haben, der den Tod des Linus beweinte G. Doch H. D. Ernesti sagt in der Anmerkung bey dieser Stelle: ut de carmine accipiatur, suadet verbum ὑπαείδειν, quod indicat hic cantum diuersum a priori (αἰθάριζε) est enim ἀείδειν μετὰ et λιπτάλια φωνή, quae magis puero, quam chordis conuenit.

[62]) Dieses Wort setzt Gedoyn zusammen aus ὅς ach und λίνος. Vielleicht wird es besser aus diesem Namen und οἶτος, Elend, Jammer, oder Tod und Untergang zusammen gesetzt.

und Oetolinus. Die Thebaner sagen, er liege bey ihnen begraben; nach der Niederlage bey Chäronea habe Philippus, des Amyntas Sohn, einem Traume zu Folge, die Gebeine des Linus weg und nach Macedonien gebracht; nach einem andern Traume aber sie nach Thebe zurück geschickt; was auf dem Grabe gestanden, sey nebst andern Denkmahlen mit der Zeit verschwunden. Sonst erzählen die Thebaner noch, nach diesem Linus habe ein anderer Linus, des Ismenius Sohn gelebt, den Herkules, welcher von ihm in der Musik unterrichtet worden, als ein Knabe erschlagen habe. Gedichte hat weder der erste noch andere Linus verfertigt, oder sie sind doch nicht auf die Nachkommen gebracht worden.

Kap. 30. Die ersten Bildsäulen der Musen insgesammt sind von der Hand des Cephisodotus. Nicht weit von ihnen sind wiederum drey von eben diesem Meister [63]: drey andere hat Strongylion verfertigt, der Kühe und Pferde am besten abbilden konnte: die drey letzten kommen aus der Werkstatt des Olympiosthenes. Auf dem Helikon steht ferner ein Apollo und Merkur aus Erz, wie sie wegen der Leyer mit einander streiten. Eine Bildsäule des Bacchus ist eine Arbeit des Lysippus; die andre, welche Sulla aufgestellt hat, ist stehend von dem Myron gebildet, und am sehenswürdigsten nach dem Erechtheus zu Athen.

Sulla

[63] Wer die griechischen Worte doyn mit dem Amasäus getreu nicht obenhin ansiehet, der habe, da sie nur die drey ersten wird leicht finden, daß hier Ge oder ältesten Musen verstehen

Sulla nahm sie den orchomenischen Minyern weg, und brachte sie als ein Geschenk hieher. Das heißt, nach dem Sprüchworte der Griechen, die Götter mit fremden Rauchwerke verehren.

Man findet hier auch noch Bildnisse anderer Dichter und berühmter Meister im Singen und Spielen: als den Thamyris, der schon blind ist, und die zerbrochene Laute noch rühret; ingleichen den Arion aus Methymna auf dem Delphine. Der Meister der Statüe des Sakadas aus Argos [44]), hat den Eingang des Pindars in dem Lobgesange auf ihn nicht verstanden, und daher die Pfeifen der Länge nach eben so groß gemacht, als den Pfeifer selbst. Hesiodus ist sitzend abgebildet, mit der Laute auf den Knieen, welches Instrument er doch nicht gebraucht hat. Man weiß aus seinen Gedichten selbst, daß er singend einen Stab von Lorber in der Hand hatte. Das Alter des Hesiodus und Homers habe ich nicht Lust zu bestimmen, ob ich gleich die genaueste Untersuchung darüber angestellt habe: denn ich kenne die Streitsucht der Gelehrten, und besonders derer, die sich zu meiner Zeit auf die Dichtkunst gelegt haben.

Bey dem Orpheus aus Thracien steht das Bild der geheimen Religion, und Thiere aus Stein und Erz, die seinem Gesange zuhören. Die Griechen glauben viel erdichtete Dinge, dahin auch dieses gehöret, daß sie den Orpheus

[44]) Dieser Sakadas hat in die Ode Pindars auf ihn ist nicht den pythischen Spielen auf der mehr vorhanden. Er ist seiner Flöte den Preis davon getragen; schon mehrmals gedacht.

Orpheus für einen Sohn der Muse Kalliope, nicht einer Tochter des Pierus halten; daß die Thiere durch sein Spielen gereizt zu ihm gekommen, und daß er lebendig in den Hades (die Wohnung der Geister) gegangen, um seine Frau bey den unterirrdischen Göttern loszubitten. Orpheus übertraf, nach meinem Urtheil, in der Schönheit der Lieder, alle vorhergehende Dichter und Sänger, und erlangte ein großes Ansehen: indem man glaubte, er habe die geheime Verehrung der Götter, die Reinigungen von Blutschulden, die Heilung der Krankheiten, und Mittel den Zorn der Götter abzuwenden, erfunden. Die thracischen Weiber sollen ihm, weil er ihre Männer beredet, mit ihm herum zu ziehen, nach dem Leben getrachtet, aber aus Furcht vor denselben es nicht gewagt haben, sich an ihm zu vergreifen, bis sie von Weine trunken ihren Anschlag vollzogen: daher die Gewohnheit entstanden, daß sich die Männer besaufen, wenn sie in ein Treffen gehen wollen. Andere sagen, Orpheus sey vom Donner erschlagen worden, und zwar zur Strafe, daß er in den Geheimnissen Dinge offenbart, davon die Menschen vorher nicht gehöret hatten. Noch andere geben vor, er sey nach dem Tode seiner Frau an einen Ort in Thesprotien, Namens Aornus, gekommen, wo ehedem die Todten um Rath gefragt worden: weil er nun geglaubt, der Geist der Eurydice folge ihm nach, und er sich darinnen betrogen gesehen, habe er sich vor Traurigkeit selbst das Leben genommen. Nach dem Vorgeben der Thracier singen die Nachtigallen, die um sein Grab ihre Nester haben, lieblicher und stärker als andere.

Die Macedonier, die in der Landschaft Pieria, so von dem Berge den Namen hat, und in der Stadt Dium wohnen, geben vor, in dieser Gegend sey Orpheus von den Weibern umgebracht worden. Gehet man von Dium über den Berg und hat zwanzig Stadien zurück gelegt, so trift man zur Rechten eine Säule an, auf der ein steinerner Wasserkrug stehet: und darinnen sollen nach dem Vorgeben der Einwohner des Landes die Gebeine des Orpheus liegen. Hier lauft auch ein Fluß Helikon, verliert sich aber fünf und siebenzig Stadien weiter hinunter in der Erde, aus welcher er zwanzig Stadien von dem Orte wieder hervorkommt, und den Namen Baphyra empfängt, auch Schiffe trägt und ins Meer fällt. Die Diater sagen, der Fluß sey vom Anfange her über der Erde, ohne sich zu verlieren, fortgegangen; als aber die Weiber, so den Orpheus umgebracht, das Blut von ihren Händen darinnen abwaschen wollen, sey der Fluß unter die Erde gegangen, um sein Wasser nicht zur Reinigung von dem Morde zu geben. Zu Larissa hörte ich eine andere Erzählung, nämlich an dem Berge Olympus läge auf der Seite gegen Macedonien zu die Stadt Libethra, und nicht weit von derselben sey das Grabmahl des Orpheus. Die Libethrier, setzt man hinzu, bekamen aus Thracien eine Weissagung, wenn die Sonne die Gebeine des Orpheus beschiene, würde ihre Stadt durch ein Schwein [65]) zu Grunde gehen. Sie achteten auf diese Wahrsagung nicht sonderlich, und glaubten nicht, daß irgend ein Thier so groß und stark sey, daß es der Stadt Schaden thun könne, ein

[65]) Das griechische Wort Σῦς, ein Schwein, war auch der Name eines Baches.

ein Schwein aber habe mehr Kühnheit als Stärke. Als es aber Gott gefiel, begegnete ihnen dieser Zufall. Ein Hirte legte sich des Mittags bey dem Grabe des Orpheus nieder, und schlief ein. Im Schlafe sang er die Lieder des Orpheus mit starker und angenehmer Stimme. Die Hirten und Ackerleute, so in der Nähe waren, verließen ihre Verrichtungen, und kamen zusammen, den im Schlafe singenden Schäfer zu hören. Ein jeder wollte am nächsten bey ihm seyn: sie drängten und stießen einander so, daß die Säule umfiel, und das Behältniß der Gebeine zerbrach, so daß nun die Sonne die Gebeine des Orpheus beschien. Gleich in der folgenden Nacht fiel so ein gewaltiger Regen, daß der Sys, einer von den Regenbächen, die von dem Olympus herunter kommen, die Mauer der Stadt Libethra niederriß, die Tempel der Götter und die Häuser der Menschen umstürzte, und die Einwohner samt allem Vieh ersäufte. Nach dem Untergange der Stadt brachten die Macedonier zu Dium, nach dem Berichte des Larissäus, die Gebeine des Orpheus an ihren Ort. Wer die Geschichte der Dichtkunst untersucht hat, der kennt die ächten Gesänge des Orpheus, der weiß, daß sie insgesammt sehr kurz und wenig an der Anzahl sind. Die Lykomeden wissen sie auswendig, und singen sie bey dem geheimen Gottesdienste. In Ansehung der Schönheit der Poesie mögten sie wohl den Hymnen des Homers nachzusetzen seyn; die Religion aber giebt ihnen ein grösseres Ansehen.

Kap. 31. Auf dem Helikon steht auch das Bild der Arsinoe, mit der sich ihr Bruder Ptolemäus

vermählet hat. Ein eherner Straußvogel trägt die Arsinoe. Diese Vögel haben sowohl Flügel als andere; sie können sich aber mit denselben wegen der Schwere und Größe ihres Leibes nicht in die Luft erheben. An eben dem Orte ist das Bild eines Hirsches, der den Telephus, einen Sohn des Herkules, säuget, neben ihm eine Kuh, und eine sehenswürdige Bildsäule des Priapus. Dieser Gott wird an den Orten verehret, wo man Ziegen und Schaafe weidet, oder Bienenstöcke hält: die Lampsacener aber verehren ihn mehr, als andere Götter, und halten ihn für einen Sohn des Bacchus und der Venus. Auf dem Helikon stehen verschiedene Dreyfüsse, worunter der älteste der ist, den Hesiodus, als er durch einen Gesang den Preis zu Chalcis in Euböa erhielt, bekommen haben soll. Um den Hain herum wohnen Leute, und die Thespier stellen dabey den Musen zu Ehren einen feyerlichen Kampf an. Auch dem Eros wird ein Kampfspiel gehalten und man theilet nicht nur in der Musik, sondern auch den Athleten Preise aus.

Zwanzig Stadien von dem Haine weiter hinauf ist die Hippokrene (der Brunnen des Pferdes), den das Pferd des Bellerophons, indem es mit dem Huf auf die Erde schlug, eröfnet haben soll. Die Böotier so um den Helikon wohnen, sagen nach einer mündlich fortgepflanzten Nachricht, Hesiodus habe nichts anders als das Gedicht geschrieben, so Ἔργα καὶ Ἡμέραι, die Werke und Tage heißt: und von diesem Gedichte nehmen sie den Eingang an die Musen weg, und setzen den Anfang da, wo er von den verschiedenen Arten des Wetteifers

eifers der Menſchen redet [66]). Sie haben mir bey der Quelle eine bleyerne Tafel gezeigt, worauf die Tagewerke geſchrieben ſind, die aber durch die Länge der Zeit mehrentheils verdorben iſt. Nach einer andern ganz verſchiedenen Meynung hat Heſiodus eine groſſe Anzahl von poetiſchen Werken hinterlaſſen, als ein Gedichte auf Frauensperſonen, und das ſo den Titel Eoae magnae führt [67]): ferner die Theogonie, ein Gedicht auf den Wahrſager Melampus, eines von dem Theſeus, wie er mit den Pirithous in die Hölle ſteigt; die Ermahnung des Chirons, bey der Unterweiſung des Achilles, und endlich die Werke und Tage [68]). Eben die, ſo ihm alle dieſe Gedichte zuſchreiben, ſagen auch, Heſiodus habe bey den Akarnaniern die Wahrſagerkunſt gelernt. Es ſind auch weiſſagende Gedichte vorhanden, die wir ſelbſt geleſen haben, und Erklärungen der Wunderzeichen. Die Meynungen wegen ſeines Todes ſtim-

[66]) Der Eingang an die Muſen enthält 10 Verſe, die ſich ſo wol zu dem Gedichte ſchicken, daß ich nicht ſehe, warum dieſe Böotier ſie nicht für ächt erkannt haben. Durch das Wort Wetteifer ſuche ich das griechiſche Eris, das ſonſt Zank und Streit heißt, auszudrücken, womit Heſiodus den Trieb und die Bemühung der Menſchen bemerkt, einander nachzueifern und zu übertreffen.

[67]) Siehe die 19te Anmerkung bey dem 1ſten Buche.

[68]) Von dieſen Gedichten haben wir noch die Werke und Tage, darinnen eine Anweiſung zur klugen Landwirthſchaft gegeben wird; die Theogonie, von dem Urſprunge und Fortpflanzung der Götter; das Schild des Herkules, welches einige, aber mit weniger Wahrſcheinlichkeit, für ein Fragment von dem Gedichte halten, das ſo oft unter den Namen Eoae magnae angeführt wird.

men eben so wenig überein. Darinn sind die Erzählungen einig, daß die Söhne des Ganyktors, Ktimenus und Antiphus, wegen der Ermordung des Hesiodus von Naupaktus nach Molukria entflohen, und auf dem Gebiet dieses Städtgens wegen einer Entehrung des Neptuns zur Strafe gezogen worden. Hingegen wegen der Ursache seiner Ermordung sind sie nicht einstimmig: einige sagen, ein andrer habe die Schwester der beyden Brüder geschändet, und Hesiodus sey dieser Schandthat ohne Grund beschuldigt worden: andere halten ihn derselben schuldig. So widersprechend sind die Nachrichten von dem Hesiodus und seinen Gedichten.

Auf der Höhe des Berges Helikon ist ein kleiner Bach, mit Namen Lamus; in dem thespischen Gebiete ein Ort, Donakon [69]), wo man die Quelle sieht, in deren Wasser sich Narcissus gespiegelt, und aus Unwissenheit seinen eignen Schatten zu sehen, sich in sich selbst verliebt, und vor Liebe gestorben seyn soll. Jedermann sieht wohl ein, wie ungereimt es sey, zu glauben, daß ein Mensch in der Einfalt so weit gehen könne, daß er auf die Art sich in sich selbst verliebe, und den Menschen von einem Schatten nicht zu unterscheiden wisse. Nach einer andern nicht so bekannten Erzählung hatte Narcissus eine Zwillingsschwester, die ihm völlig ähnlich war,

[69]) Für Donakon setzt Gedoyn und Amasäus Hedonakon: sie ziehen also den Artikel ἁ mit δονακῶν in ein Wort zusammen. Donakon hat vermuthlich den Namen von dem Rohre oder Schilfe, so an diesem Orte häufig wuchs.

war, die die Haare eben so trug als er und sich eben so kleidete, auch sogar mit ihm auf die Jagd gieng. Narcissus liebte die Schwester zärtlich; und da er nach ihrem Tode oftmals bey die Quelle kam; wußte er wohl, daß er seinen Schatten sahe, fand aber darinnen eine Beruhigung der Liebe, daß er sich einbildete, nicht seinen Schatten, sondern das Bild der Schwester zu sehen. Die Narcisse hat, meinen Gedanken nach, die Erde schon vor ihm hervorgebracht, wenn wir nach den Versen des Pamphos davon urtheilen sollen. Denn dieser Thespier, der lange vor dem Narcissus gelebt hat, schreibt, die Tochter der Ceres sey, als sie spielte und Blumen laß, entführet, und nicht durch Veilchen, sondern durch Narcissen betrogen worden.

Kap. 32. Zu Kreusis, dem thespischen Seehafen ist nichts von öffentlichen Merkwürdigkeiten: in dem Hause einer Privatperson war eine Bildsäule des Bacchus aus Gyps und schön gemahlt. Die Schifahrt aus dem Peloponnes und Kreusis geht krumm herum, und ist gefährlich. Denn wegen der weit ins Meer hineingehenden Vorgebirge, kan man nicht gerade zu fahren, und von den Bergen blasen die Winde den Schiffen gewaltig entgegen. Wenn man von Kreusis an der Küste von Böotien fortschifft, so hat man zur Rechten die Stadt Thisbe. Erst liegt am Meere ein Berg, von demselben kommt man auf ein flaches Feld, und denn zu einem andern Berge, an dessen untern Theile die Stadt gebauet ist. Herkules hat hier einen Tempel und eine gerade stehende Bildsäule; es wird ihm auch ein Fest gefeyert. Das Feld zwischen

den beyden Bergen würde wegen des vielen Waſſers in eine See verwandelt ſeyn, wenn nicht mitten hindurch ein ſtarker Damm geführt wäre. Alle Jahr leiten ſie das Waſſer auf die andere Seite des Dammes, und erhalten alſo die eine Seite zum Ackerbau. Thisbe ſoll eine einheimiſche Nymphe ſeyn, von der die Stadt den Namen bekommen.

Schiffen wir weiter, ſo kommen wir bey ein Städtgen am Meere, Tipha. Hier iſt dem Herkules ein Tempel erbauet, und es wird ihm jährlich ein Feſt gehalten. Die Einwohner rühmen ſich, von Alters her unter allen Böotiern die Kunſt der Schiffahrt am beſten verſtanden zu haben, und führen zum Beweiſe an, daß Tiphys, ihr Landsmann, die Ehre gehabt, der Steuermann des Schiffes Argo zu ſeyn: ſie zeigen auch vor der Stadt den Ort, wo das aus Kolchis zurückkommende Schiff angelandet ſey. Von Theſpien ins Land hinein kommt man nach Haliartus. Wer der Erbauer von dieſer Stadt und von Koronea geweſen ſey, darf ich nicht von der Erzählung der orchomeniſchen Denkwürdigkeiten trennen. Weil die Haliartier in dem Kriege des Xerxes gegen Griechenland, den Griechen treu blieben, ſo verheerte ein Theil ſeiner Armee ihr Gebiet und die Stadt mit Feuer. In der Stadt iſt das Grabmahl Lyſanders. Er rückte vor Haliartus, das mit Thebanern und Athenienſern beſetzt war: die Feinde thaten einen Ausfall und er blieb in dem Gefechte. Lyſander verdient in ſeinen meiſten Handlungen ein beſonderes Lob, in einigen aber einen ſcharfen Tadel. Als er die lacedämoniſche Flotte kommandirte;

zeigte

zeigte er eine Klugheit folgender Gestalt: Weil er wahr nahm, Alcibiades sey nicht bey der Flotte, so wußte er bey dem Antiochus, dessen Unteradmirale, die Hoffnung zu erwecken, den Lacedämoniern in einem Seetreffen überlegen zu seyn: er ließ sich auch durch seine Verwegenheit und stolze Einbildung verleiten, dem Lysander bey der Stadt Kolophon ein Treffen zu liefern, darinnen er völlig überwunden wurde. Da Lysander zum zweytenmal von Sparta als Admiral zu der lacedämonischen Flotte kam: hatte er den Cyrus so in seiner Gewalt, daß er ihm zu Unterhaltung der Flotte, so oft er nur darum ansuchte, zu rechter Zeit und im Ueberfluße Geld auszahlen ließ. Als bey Aegospotamus hundert athenienſiſche Schiffe vor Anker lagen, bemächtigte sich Lysander derselben; indem er wahrgenommen hatte, daß das Schiffvolk weit herum zerstreuet sey, und Lebensmittel einkaufe. Von seiner Gerechtigkeit legte er eine schöne Probe ab. Autolykus, ein Pankratiast, dessen Bildniß ich in dem Prytaneo zu Athen gesehn habe, gerieth mit dem Eteonikus, einem Spartaner, ich weiß nicht über welche Sache, in einen Proceß. Man erkannte, daß der Spartaner Unrecht habe. Weil nun zu der Zeit die dreyßig Tyrannen zu Athen die Herrschaft führten, und Lysander selbst noch zugegen war: so war Eteonikus so verwegen, daß er seinen Gegner schlug, und ihn, weil er sich wehrte, zu dem Lysander schleppte, in der gewissen Hoffnung, er werde einen günstigen Ausspruch für ihn thun. Allein Lysander erkannte seine Sache für ungerecht, und wieß ihn mit Schimpf und Schande ab. Die angeführten Dinge waren Lysandern rühm-

lich; folgende hingegen befleckten seinen Ruhm. Er ließ den Philokles, einen von den Oberhauptleuten der athenienſiſchen Flotte, nebſt viertauſend Mann, da ſie ſchon gefangen waren, niedermachen [70]), und erlaubte nicht einmal, die Leiber mit Erde zu bedecken, welches doch die Athenienſer, den bey Marathon gebliebenen Perſern, und Xerxes den bey Thermopylä erſchlagenen Lacedämoniern verwilligt hatte. Die Lacedämonier ſelbſt hat er dadurch noch mehr verhaßt gemacht, daß er ein Regiment von zehn Perſonen in den Städten einführte, und lacedämoniſche Harmoſten beſtellte. Die Lacedämonier achteten das Geld nicht, und ſammleten davon keine Schätze: weil ſie von einem Orakel den Ausſpruch gehört hatten, blos allein die Liebe zum Gelde werde Sparta unglücklich machen. Dennoch flößte ihnen Lyſander eine große Begierde nach Gelde ein. Ich folge daher den Perſern, und nach einem Geſetze derſelben [71]) urtheile ich, daß

70) Xenophon Gr. Geſch. B. 2. K. 5. ſagt nicht, daß die Gefangnen nieder gehauen worden, und führt eine gerechte Urſache an, warum Lyſander den Philokles habe niederhauen laſſen.

71) Nach dieſem Geſetze mußten die Richter die angeſchuldigten Verbrechen und die Verdienſte eines Angeklagten gegen einander halten, und nach dem dieſe oder jene gröſſer befunden wurden, ihn verurtheilen oder losſprechen: wie aus B. Diodori Sic. Bibl. Hiſt. L. XV. in dem Verfahren der drey Richter bey der Sache des Teribazes zu erſehn iſt. Denn da ſie der König Artaxerxes fragte, warum ſie den Teribazes, der groſſer Staatsverbrechen beſchuldigt war, losgeſprochen hätten; führten ſie vornemlich an, ſie hätten ſolches wegen der Gröſſe ſeiner Verdienſte gethan. Kühn weiſet darbey auf Brillon. de regno Persarum p. 87. 88. Pauſanias

daß Lysander den Lacedämoniern mehr Schaden als Vortheil gestiftet habe.

Kap. 33. Zu Haliartus ist dem Cekrops, Pandions Sohne, ein Heroum aufgerichtet. Funfzig Stadien weit von der Stadt liegt der tilphusische Berg mit der Quelle Thilphusa. Die Griechen sagen, die Argolier, so unter der Anführung der Söhne des Polynices Thebe erobert, hätten mit der andern Beute den Tiresias nach Delph bringen wollen; unterweges habe er seinen Durst aus der Quelle Tilphusa gelöscht, und darauf den Geist aufgegeben. Sein Grab ist auch bey der Quelle. Die Manto, seine Tochter, soll dem Apollo von den Argoliern gegeben seyn [72]), auf dessen Befehl sie nach Kolophon in Jonien geschift, wo sie den Rhacius aus Kreta geheyrathet hat. Was sonst von dem Tiresias erzöhlt wird, wie alt er geworden, daß er aus einer Frau in einen Mann verwandelt sey, und daß Homer in der Odysee dichtet, Tiresias sey allein in dem Hades klug und weise, sind ganz bekannte Dinge. Die Haliartier haben an dem tilphusischen Berge einen unbedeckten Tempel der Göttinnen,

hingegen verurtheilt den Lysander, weil der Schaden, so er bey den Spartanern gestiftet, größer als die Vortheile gewesen, so er ihnen geleistet.

[72]) Nemlich in und bey seinem Tempel als eine Leibeigene zu dienen. Denn daß Götter und Göttinnen leibeigene Knechte und Mägde bey ihren Tempeln gehabt, ist bekannt. Cicero pro Cluentio redet von der familia Martis, von seinem leibeigenen Gesinde, und in der Divinatione in Q. Caecilium sagt er: ipsam, Agonidem Veneri in servitutem adiudicat.

tinnen, die Praxidicä genannt werden [73]). Hier schweren sie, und schweren nicht leichtsinniger Weise. In der Stadt Haliartus sind Tempelhäuser, die kein Dach, keine Bildsäulen haben, und von denen nicht einmal bekannt ist, welchen Göttern sie gewidmet worden. In dem haliartischen Gebiete ist ein Fluß, Lophis. Man erzählt, weil das Land anfänglich dürre und ohne Wasser gewesen, so sey einer der Vornehmsten nach Delph gegangen, und habe gefragt, auf welche Art sie Wasser im Lande finden könnten; die Priesterin habe ihm befohlen, wer ihm, wenn er nach Haliartus zurück käme, am ersten begegnen würde, den sollte er umbringen; Lophis des Parthenumenes Sohn, sey ihm zuerst begegnet, und diesen Jüngling habe er ohne Bedenken mit dem Degen niedergestoßen; wo nun das Blut hingeflossen, da sey Wasser aus der Erde hervorgequollen: daher wird der Fluß Lophis genannt.

Alalkomenä ist ein kleines Dorf ganz unten an dem Fuße eines gar hohen Berges, das den Namen von einem Eingebohrnen des Landes haben soll, von dem, wie gesagt wird, Minerva aufgezogen worden. Andere geben vor, Alalkomenia sey eine Tochter des Ogyges gewesen. Etwas weiter von dem Dorfe unten im Grunde stand ehedem ein Tempelhaus der Minerva, darinnen eine alte Bildsäule aus Elphenbein gewesen. Wie sich Sulla gegen die Athenienser grausam bewiesen, und nicht als ein Römer mit ihnen umgegangen ist: so hat er auch gegen die Thebaner und Orchomenier gehandelt, und zu Alalko-

[73]) Siehe die 76. Anmerkung zum 9ten Buche, wo nur von einer Praxidika gedacht wird.

Alalkomenä die Bildſäule der Minerva geraubt. Dafür nun, daß er gegen die griechiſchen Städte ſo gewütet, hat ihn die allerabſcheulichſte Krankheit, nemlich die Läuſeſucht befallen. Ein ſolches Ende nahm ſeine vormalige vermeinte Glückſeligkeit. Der Tempel zu Alalkomenä wurde nach der Zeit nicht mehr geachtet, weil die Göttin nicht mehr darinnen wohnte. Zu meiner Zeit beförderte den Umſturz des Tempels noch ein anderer Zufall. Ein großer und ſtarker Epheu drang zwiſchen die Fugen der Steine ein, und trieb ſie aus einander. Es läuft hier ein kleiner Regenbach, dem der Name Triton gegeben iſt, weil nach einer bekannten Sage die Minerva bey einem Fluſſe Triton [74]) aufgezogen iſt: und das ſoll dieſer Fluß, nicht der libyſche ſeyn, der aus dem tritoniſchen See ins libyſche Meer fällt.

Kap. 34. Ehe man von Alalkomenä nach Koronea kommt, findet man den Tempel der Minerva Itonia, die dieſen Beynamen von dem Itonius, einem Sohne des Amphiktyons hat. Hier halten die Böotier ihre allgemeine Landesverſammlung. In dem Tempelhauſe ſind die Bildſäulen der Minerva Itonia und des Jupiters aus Erz zu ſehen. Agarokritus, ein Schüler und Liebling des Phidias hat ſie verfertigt. Zu meiner Zeit ſind auch die Bildſäulen der Gratien aufgerichtet worden. Von der Jodamia, einer Prieſterin der Göttin, wird erzählt, als ſie des Nachts in den Tempel gegangen, ſey ihr die Minerva ſelbſt erſchienen; auf ihrem Rocke ſey der Kopf der Meduſa geweſen, durch

[74]) Daher ſie auch Tritonis und Tritonia heißt.

durch deren Anblick Jodomia in einen Stein verwandelt worden. Daher legt eine Frauensperson alle Tage Feuer auf den Altar der Jodamia, und ruft dreymal in böotischer Sprache: Jodamia lebt und verlangt Feuer.

Zu Koronea verdient der Altar des Merkurius Epimelius [75]), ingleichen der Winde, auf dem Markte bemerkt zu werden. Etwas weiter hinauf steht ein Tempel der Juno mit einer alten Bildsäule, die von der Arbeit des Thebaners, Pythodorus ist, und auf der Hand die Sirenen trägt. Diese Töchter des Achelous ließen sich, wie man sagt, von der Juno bereden, mit den Musen einen Wettstreit im Singen anzustellen. Die Musen erlangten den Sieg, rupften ihnen darauf die Federn aus den Flügeln, und machten sich Kränze daraus. Vierzig Stadien weit von Koronea ist der Berg Libethrias, worauf Bildsäulen der Musen und der libethrischen Nymphen stehn. Die beyden Quellen, deren sie eine Libethrias nennen, die andere — — haben an einem Felsen die Gestalt der Weiberbrüste, und geben ein Wasser, so der Milch ähnlich ist [76]). Bis zu dem Berge

[75]) Epimelius, der Sorge für die Schaafe trägt. Auf einem Lippertschen Abgusse habe ich den Merkur gesehn, wie ein Schaaf vor ihm steht, als wenn es ihm schmeicheln wollte.

[76]) Daß die Worte καὶ πηγαὶ bis εἰκασμέναι nicht ihre völlige Richtigkeit haben, siehet ein griechischer Leser gar leicht, und die sehr abweichende Uebersetzung des Amasäus beweiset es auch. Gedoyn bleibt zwar näher bey den Worten. Doch wenn nach ihm die andere Quelle Petra heißen sollte: so müßte stehen τὴν δὲ ἑτέραν Πέτραν, nicht ἡ δὲ

Berge Laphystius und zu dem heiligen Platze des laphystischen Jupiters hat man von Koronea zwanzig Stadien. Die Bildsäule ist von Stein. Als Athamas den Phryxus und die Helle hier opfern wollte; soll Jupiter den Kindern einen Widder geschickt haben, auf dem sie entflohen sind. Weiter hinauf steht ein Herkules, mit dem Beynamen Charops [77]). Hier soll Herkules herauf gekommen seyn, als er den Höllenhund weggeführt hatte. Auf dem Rückwege von dem Berge Laphystius, nach dem Tempel der Minerva Itonia kommt man an den Fluß Phalarus, der in den cephißischen See fällt.

Jenseit des jetztbenannten Berges liegt Orchomenus, eine Stadt die so berühmt ist, als irgend eine andere in Griechenland. Ohnerachtet sie aber die höchste Stufe des Glücks erreicht hatte, mußte sie doch beynahe eben so zu Grunde gehen als Mycen und Delus. Von ihren alten Schicksalen wird folgendes erzählt: Amdreus, ein Sohn des Flußgottes Peneus, ist der erste, so an dem Orte gewohnt hat: uud von ihm soll die Gegend Andreis geheißen haben. Als Athamas zu ihm kam; trat er ihm von seinem Lande das Stück, so um

ἑτέρα πέτρα. Ich vermuthe, Pausanias habe geschrieben τὴν δὲ ἑτέραν, der Name sey aber im Abschreiben übergangen, und für πέτρα müsse gelesen werden, ἐν πέτρᾳ. Nach dieser Veränderung hängt alles wohl zusammen.

[77]) Charops heißt einer, der ein fröliches Gesicht und muntere Augen hat. Dieser Zuname schickt sich, wie man aus dem folgenden sehen kan, wohl für den Herkules.

um den Laphyſtius liegt, ingleichen das koroneiſche und haliartiſche Gebiet ab. Athamas glaubte, er hinterließ keinen männlichen Erben: denn ſeiner Söhne, des Learchus und Melicertes, hatte er ſich ſelbſt beraubt; Leukon war an einer Krankheit geſtorben; ob Phrixus noch am Leben ſey, oder Erben hinterlaſſen habe, war ihm unbekannt. Er nahm daher den Haliartus und Koronus, Söhne des Therſanders und Enkel des Siſyphus, an Kindes Statt an: weil Siſyphus ſein Bruder war. Als nach der Zeit Phrixus ſelbſt, oder wie andere ſagen, deſſen Sohn Presbon, den er mit der Tochter des Aeetes gezeugt hatte, aus Kolchis ankam; ſo erkannten die Söhne Therſanders, daß das Haus des Athamas dem Athamas und ſeinen Nachkommen zugehöre. Sie ſelbſt erbaueten, da ihnen Athamas ein Stücke Land abtrat, Haliartus und Koronea. Noch vorher aber bekam Andreus die Euippe, eine Tochter des Leukons, zur Gemahlin, mit welcher er den Eteokles zeugte, den die Bürger für einen Sohn des Flußgottes Cephiſſus halten: daher ihn auch einige Dichter Cephiſiades nennen. Eteokles änderte unter ſeiner Regierung den Namen der Landſchaft Andreis nicht, ſondern theilte ſie in zween Kantone ein, davon er dem einen Cephißias, den andern nach ſeinen Namen nannte. Als Halmus, des Siſyphus Sohn, zu ihm kam, gab er ihm einen kleinen Landſtrich ein, in welchem die Dörfer nach deſſen Namen Halmones [78]) genannt wurden; mit der Zeit hat dieſen Namen nur das eine Dorf behalten.

Kap.

[78]) Im 24ſten Kap wird für Schreibarten führt auch Ste- Halmus, Holmus, für Halmo- phanus Byz. an, wie Sylburg nes, Holmones geleſen. Beyde anmerkt.

Kap. 35. Von dem Erechkles sagen die Böotier, er sey der erste unter den Menschen, der den Gratien geopfert habe: sie wissen, daß er drey Gratien verehret habe; aber was er ihnen für Namen gegeben, wissen sie nicht. Die Lacedämonier verehren nur zwo Gratien, und sagen, Lacedämon, der Sohn der Targete, habe ihre Verehrung eingeführt, und sie Kleta und Phaenea genannt [79]). Diese Namen schicken sich eben sowohl für die Musen, als die athenienſischen. Denn die Athenienſer verehren von alten Zeiten her, die Auxo und Hegemone [80]), als Gratien. Der Name, Karpo, ist kein Name einer Gratie, sondern einer Hora. Die andere Hora nennen sie Thallo, und verehren sie mit der Pandroſos [81]). Wir pflegen mit dem Orchomenier, Erechkles, drey Gratien zu verehren. Angelion und Tektäus haben den deliſchen Apollo so vorgeſtellt, daß er drey Gratien auf seiner Hand trägt, die man auch bey den Bilosäulen des Bacchus findet. Selbst zu Athen sind vor dem Eingange in das Schloß drey Gratien, die mit geheimen Ceremonien verehrt werden. Pamphos hat, meines Wissens, zuerst von Gratien geſungen, aber weder ihrer Zahl noch der Namen gedacht. Homer

[79]) Siehe Anmerkung 64 bey dem 9ten Buche.

[80]) Auxo heißt die Vermehrung, der Wachsthum, Hegemone, die Anführerin. Karpo hat ihren Namen von καρπὸς die Frucht, Thallo von θάλλω ich sproſſe hervor, ich grüne. Die Jahreszeiten, Horae, bringen die Gewächse und Früchte hervor.

[81]) Pandroſos eine Tochter des Cekrops, und Schwester der Herſe und Aglauros, von

Homer redet gleichfalls von ihnen: die eine nennt er schlechthin Charis (die Gratie) und macht sie zu der Gemahlin des Vulkans [82]; die andere nennt er Pasithea, und giebt ihr den Schlaf zum Liebhaber: er führt ihn selbst mit diesen Worten redend ein:

> Du hast mir eine von den jüngern Gratien zu geben versprochen.

Daher sind einige auf die Vermuthung gekommen, Homer habe noch von ältern Gratien gewust. Hesiodus macht in der Theogonie, die man ihm meinem Gefallen nach zuschreiben mag, die Gratien zu Töchtern des Jupiters und der Eurynome, und giebt ihnen die Namen, Euphrosyne, Aglaja und Thalia [83]. Damit stimmt Onamakritus in seinen Gedichten überein. Antimachus, der weder ihre Zahl noch ihre Namen anführet, giebt sie für Töchter der Aegle und des Helius aus. Hermesianax, von dem Elegien geschrieben sind, geht darin von der Meynung seiner Vorgänger ab, daß er die Pitho mit unter die Gratien zählt. Wer die Gratien

welchen die Fabel Ovid. Metamorph. II. zu finden ist.

[82]) Iliad. L. XVIII. v. 382. Der hernach angeführte Vers ist der 275ste im 14ten B. zu welchem auch die vorhergehenden, der 264ste und 269ste gehören. In diesen sagt die Juno zu dem Schlafe: Ich will dir eine der jüngern Gratien, die Pasithea zur Ehe geben, die du beständig alle Tage verlangst. Im folgenden sagt der Schlaf zur Juno: Schwere mir, daß du mir gewiß eine der jüngern Gratien, die Pasithea zur Ehe geben werdest.

[83]) Ephrosyne, die Fröligkeit; Aglaja, der Glanz; Thalia, ein grüner Zweig; Aegle, der Glanz; Helius, die Sonne.

tien zuerſt nackend in Statüen und Gemählden vorgeſtellt habe, iſt mir nicht bekannt geworden. In den ältern Zeiten haben ſie die Bildhauer, die Bildgießer und Mahler bekleidet abgebildet. Zu Smyrna ſtehn in dem Tempel der Göttinnen der Vergeltung, über den Statüen die Gratien aus Golde von dem Bupalus gegoſſen: in dem Odeum finden wir ſie von dem Apelles gemahlt. Zu Pergamus ſind die Gratien in dem Schlafzimmer des Attalus ebenfalls von der Hand des Bupalus; aber in dem ſogenannten Pythyum (oder Tempel des pythiſchen Apollo) hat ſie Pythagoras aus Parus gemahlet. Die Bildſäulen der Gratien vor dem Eingange in das Schloß zu Athen hat Sokrates, des Sophronikus Sohn, ausgehauen. Alle dieſe Bildniſſe ſind bekleidet. Zu meiner Zeit hingegen werden ſie nackend gebildet und gemahlet.

Kap. 36. Nach dem Tode des Eteokles fiel das Reich auf das Geſchlecht des Halmus, der zween Töchter hatte, die Chryſogenia und Chryſe. Phlegyas ſoll ein Sohn der Chryſe und des Mars geweſen ſeyn. Weil Eteokles keinen Sohn hinterließ, ſo kam Phlegyas zur Regierung. Er gab dem ganzen Lande, das bisher Andreis hieß, den Namen Phlegyantis. Die älteſte Stadt behielt den Namen Andreis; er bauete aber noch eine andre, gab ihr ſeinen Namen, und brachte in dieſelbe die tapferſten Kriegesleute aus Griechenland zuſammen. Nach einiger Zeit fielen die Phlegyer unbeſonnener und verwegner Weiſe von den übrigen Orchomeniern ab, und raubten und plünderten in der Nachbarſchaft. Endlich giengen ſie gar

vor Delph, den Tempel zu plündern. Philammon kam mit dem Kern der argolischen Mannschaft den Delphiern zu Hülfe, büßte aber mit seinem Volk das Leben in einem Treffen ein. Daß die Phlegyer vor allen Griechen zu Kriegen eine große Lust gehabt haben, beweiset auch Homer, wenn er von dem Mars und Apollo in der Ilias (B. 13. v. 301) sagt:

Sie rüsteten sich zum Kriege wider die Ephyrier
Oder gegen die stolzen Phlegyer.

Er versteht, meinem Bedünken nach die Ephyrier in Thesprotien. Das ganze Geschlecht der Phlegyer vertilgte Apollo mit beständigen Blitzen und heftigen Erdbeben. Die übrigen rieb eine Pestilenz auf; einige wenige entflohen in die Landschaft Phocis.

Weil Phlegyas keine Söhne hinterließ, so erlangte Chryses, ein Sohn der Chrysogenia und des Neptuns die Regierung. Er war der Vater des Minyas, von dem seine Unterthanen noch heutiges Tages die Minyer heißen. Er hatte so große Einkünfte, daß er alle seine Vorfahren an Reichthum übertraf; und der erste war, so viel uns bekannt ist, der eine Schatzkammer zu Verwahrung seiner Güter bauete. Die Griechen sind geneigt, ausländische Dinge mehr als einheimische zu bewundern. Berühmte Schriftverfasser haben die egyptischen Pyramiden auf das genaueste beschrieben, der Schatzkammer des Minyas aber und der Mauren zu Tiryns, die doch nicht weniger Bewunderung verdienen, im geringsten nicht gedacht. Des Minyas Sohn war Orchomenus, unter dessen Regierung die Stadt

und

und das Volk den Namen Orchomenus und der Orchomenier bekommen hat. Doch behielten sie auch den Zunamen der Minyer, sie von den Orchomeniern in Arkadien zu unterscheiden. Zu diesem Orchomenus kam Hyettus aus Argos; er mußte aus diesem Orte flüchtig werden, weil er des Aribas Sohn, Molyrus, den er bey seiner Ehefrau angetroffen, entleibt hatte. Orchomenus räumte ihm das Stücke Land ein, das um das Dorf Hyettus herum liegt, und damit zusammenhängt. Von diesem Hyettus gedenkt auch das Gedicht, das die Griechen Magnas Eoeas nennen:

Hyettus, der den Molyrus, des Arisbas geliebten Sohn
In seinem Hause wegen des Ehebruchs mit seiner Frau
ermordet hatte,
Verließ sein Haus, entflohe von Argos, wo die Pferde
gute Weide haben,
Kam nach Orchomenus zu den Minyern: der Heros
Nahm ihn auf, gab ihm einen Theil seines Eigenthums,
und bewies darinnen seine Gütigkeit.

Es ist offenbar, daß dieser Hyettus zuerst den Ehebruch bestraft hat. Eine Zeitlang darauf ist durch die Gesetze des Drakons, die er den Athenienfern abfaßte, bestimmt worden, welche Handlungen unbestraft bleiben müßten, und darunter ist auch die Rache an einem Ehebrecher mit begriffen. Das Ansehn der Minyer **) war schon so hoch gestiegen, daß auch der König zu Pylus.

**) Der Minyer, die nun schon Orchomenier hießen. Pausanias konnte ihren Namen noch wohl behalten, ohne einen so großen chronologischen Fehler zu begehen, als ihm Gedoyn aufbürden will.

lus, Neleus, des Kretheus Sohn, die Aoris, eine Tochter des Amphions und Enkelin des Hilasius, aus Orchomenus zur Gemahlin nahm.

Kap. 37. Das Geschlecht des Halmus mußte auch ausgehn: denn Orchomenus hinterließ keinen Sohn: daher fiel das Reich an den Klymenus, einen Enkel des Phrixus und Sohn des Presbons. Unter den Söhnen des Klymenus war der älteste Erginus, auf welchen Stratius, Arrhon, Pyleus und Areus, der jüngste, folgten. Den Vater erschlugen einige Thebaner an dem Feste des onchestischen Neptuns, da sie durch eine geringe Veranlassung in den größten Zorn gebracht waren. Erginus folgte ihm, als der älteste in der Regierung, versammlete seine Kriegesmacht, und gieng nebst seinen Brüdern vor Thebe. Die Thebaner wurden geschlagen, und mußten sich dazu verstehn, wegen der Ermordung des Klymenus jährlich einen Tribut zu bezahlen. Als aber Herkules sich der Thebaner annahm, wurden sie von dem Tribut befreyet, und die Minyer litten sehr in dem Kriege. Weil nun Erginus sah, daß die Bürger aufs äußerste gebracht wären, so schloß er Friede mit dem Herkules. Nun war seine Hauptsache, den vormaligen Reichthum und die alte Glückseligkeit wieder zu erlangen: alles andere setzte er aus den Augen, so daß er auch bis in sein Alter unvermählt und ohne Kinder blieb. Nachdem er aber viel Schätze zusammengebracht hatte, wünschte er auch Kinder zu haben. Er ging nach Delph, und erhielt auf seine Frage wegen der Kinder von der Priesterin diese Antwort:

Ergin,

Ergin, du Sohn des Klymenus, Enkel des Presbon,
Du kommst spät, nach Erben zu fragen: doch auch noch jetzo
Setze an die alte Pflugdeichsel einen neuen Ring.

Er heyrathete nach diesem Ausspruche eine junge Person, und zeugete mit ihr den Trophonius und Agamedes: wiewohl Trophonius nicht für seinen, sondern des Apollo Sohn gehalten wird. Das glaube ich auch, und alle die zu dem Orakel des Trophonius gekommen sind. Als die beyden Söhne erwachsen waren, sollen sie eine besondere Geschicklichkeit erlangt haben, den Göttern Tempel und den Menschen Palläste zu bauen. Dem Apollo baueten sie den Tempel zu Delph, dem Hyrieus [85]) die Schatzkammer. An dieser hatten sie einen Stein so eingesetzt, daß sie ihn von außen heraus ziehen konnten: auf die Art nahmen sie immer etwas von den beygelegten Schätzen weg. Hyrieus wußte nicht was er denken sollte, daß das Schloß und die andern Zeichen unverletzt waren, und an dem Gelde doch immer etwas fehlte. Er legte also auf die Kasten, worinnen das Gold und Silber war, Fallstricke, oder dergleichen etwas, den Dieb, wenn er das Geld anrührete, zu fangen. Es glückte ihm auch, daß Agamedes in der Falle gefangen wurde. Trophonius schnitt ihm aber den Kopf ab, damit er durch die Marter nicht gezwungen werden könnte, ihn als den Mitschuldigen zu verrathen. Den Trophonius hat die Erde an dem Orte verschlungen, wo in dem Haine zu Lebadia die so-

85) Hyrieus soll ein Sohn heit von solchen diebischen Bau-
des Neptuns und Vater des meistern erzählt Herodot. B.
bekannten Orions gewesen seyn. 1, 114.
Eine ganz ähnliche Begeben-

genannte Grube des Agamedes ist, bey welcher eine Denksäule steht. Die orchomenische Regierung erlangte Askalaphus und Jalmenus, für deren Vater Mars gehalten wurde; die Mutter war Astyoche, eine Tochter Aktors, der ein Sohn des Areus, ein Enkel des Klymenus gewesen. Unter der Regierung dieser Fürsten sind die Minyer mit gegen Troja zu Felde gegangen. Eben diese Orchomenier wohnten auch dem Kriegeszuge der Söhne des Kodrus nach Jonien mit bey. Von den Thebanern sind sie aus dem Lande getrieben, aber von des Amyntas Sohne, Philipp, nach Orchomenus zurück gebracht worden. Von der Zeit an neigte sich ihr Glück immer mehr zum Untergange.

Kap. 38. Bey den Orchomeniern ist auch dem Bacchus ein Tempel gebauet, der allerälteste aber den Gratien gewidmet. Sie verehren am meisten gewisse Steine, die ihrem Vorgeben nach vom Himmel gefallen und von dem Eteokles aufgehoben worden. Die schön ausgearbeiteten Bildsäulen aus Steine sind erst zu meiner Zeit aufgestellt worden. Sie haben ferner einen sehenswürdigen Brunnen, in den man hinabsteigt, Wasser zu holen. Die Schatzkammer des Minyas verdient so viel Bewunderung als irgend ein Gebäude in Griechenland, oder an andern Orten. Sie ist aus Steinen rund gebauet: die Kuppel geht eben nicht gar spitzig in die Höhe; der oberste Stein soll der Schlußstein des ganzen Gewölbes seyn. Man sieht weiter die Gräber des Minyas und Hesiodus: des letztern Gebeine haben sie, wie gesagt wird, auf diese Weise bekommen. Als eine ansteckende Seuche Menschen

und

und Vieh wegriß, schickten sie Abgeordnete nach Delph, die von der Pythia die Antwort bekamen, sie sollten die Gebeine des Hesiodus aus dem naupaktischen in das orchomenische Gebiet bringen, sonst wäre kein Mittel von der Krankheit befreyt zu werden. Auf die andere Frage, wo sie die Gebeine im Naupaktischen finden sollten, sagte die Priesterin, eine Krähe würde sie ihnen zeigen. Als die Abgeordnete nach dem angezeigten Lande gegangen, sollen sie nicht weit vom Wege einen Fels, und auf demselben den Vogel gesehn, und die Gebeine des Hesiodus in einem Loche des Felsens gefunden haben: man hatte auf dem Grabmahle diese in Versen abgefaßte Aufschrift gesetzt:

Das fruchtbare Askra ist das Vaterland des Hesiodus, des Verstorbenen
Gebeine verwahret das Land der ritterlichen Minyer:
Er hat den größten Ruhm in Griechenland.
Unter allen, die nach dem Probiersteine der Weisheit urtheilen.

Von dem Aktäon erzählten die Orchomenier, sein Gespenst, das sich auf einem Felsen aufgehalten, habe in dem Lande viel Unheil angerichtet. Als sie deswegen zu Delph um Rath fragten, befahl ihnen Apollo, das, was sie von dem Aktäon noch finden würden, zu begraben; ingleichen ein Bild des Gespenstes aus Erz zu gießen, und an dem Felsen anzufesseln. Das Bild habe ich selbst gesehn. Dem Aktäon wird jährlich ein Gedächtnißopfer gebracht. Sieben Stadien weit von Orchomenus ist ein Tempelhaus des Herkules mit einer kleinen Bildsäule. Hier sind die Quellen des Flusses Me-

las, der ſich auch in den cephiſſiſchen See ergießt. Der See bedeckt allezeit einen großen Theil des orchomeniſchen Gebietes, und überſchwemmt noch einen großen Theil des Landes, wenn im Winter der Südwind wehet. Die Thebaner geben vor, Herkules habe den Fluß Cephiſſus auf die orchomeniſche Länderey geleitet: er ſey vorher unter einem Berge weg in das Meer gegangen, ehe Herkules die Oefnung des Berges verſtopft habe. Allein Homer wußte ſchon von dem cephiſſiſchen See, daß er nicht erſt vom Herkules gemacht ſey: denn er ſagt von ihm: [88])

er lag an dem cephiſſiſchen See.

Es iſt auch nicht wahrſcheinlich, daß die Orchomenier nicht ſollten das Loch gefunden, und es wieder geöfnet haben, dem Cephiſſus ſeinen alten Lauf von neuen zu geben. Denn bis auf die trojaniſchen Zeiten fehlte es ihnen nicht an Vermögen. Auch dieſes bezeugt Homer in der Antwort des Achilles an die Abgeordneten Agamemnons, wo er ſagt, es werde vieles nach Orchomenus gebracht, und die Orchomenier hätten alſo auch damals ihre Reichthümer vermehrt.

Die Stadt Aſpledon ſollen die Einwohner aus Mangel des Waſſers verlaſſen haben: ihren Namen hatte ſie, wie man ſagt, von dem Aſpledon, einem Sohne der Mida und des Neptuns. Das beſtätigen die Verſe, ſo Cherſias, ein Orchomenier gemacht hat:

Von dem Neptun und der berühmten Miden wurde ein Sohn,
Namens Aſpledon, bey dem Städtgen, das große Tanzplätze hat, gebohren.

Zu

88) Iliad. c. v. 709. Von dem Vermögen der Orchomenier ehe Homer: B. 9. v. 381.

Zu meiner Zeit wußte niemand mehr von den Gedichten des Chersias: die vorstehende Verse hat Kalippus in seiner Geschichte der Orchomenier angeführt. Man legt ihm auch die Aufschrift auf dem Grabmahle des Hesiodus bey.

Kap. 39. Auf der Seite des Gebirges gränzen die Phocier an die Orchomenier: Lebadia, so in der Ebene liegt, stößt an ihr Gebiet. Diese Stadt lag anfänglich auf einer Höhe, und hieß Midea von der Mutter des Aspledons. Als aber Lebadus aus Athen dahin kam; baueten sich die Einwohner auf der Ebene an, und die Stadt bekam von ihm den Namen Lebadia. Von dem Vater des Lebadus und der Ursache, warum er zu ihnen gezogen, wissen sie nichts; sondern nur, daß Nice seine Frau gewesen. Die Stadt hat alle Schönheiten, die andere blühende Städte in Griechenland haben mögen. Der Fluß Hercyna [87]) hat auf der einen Seite die Stadt, auf der andern den Hain des Trophonius. Die Hercyna spielte hier, wie man sagt, mit der Tochter der Ceres, und ließ eine Gans wider ihren Willen aus den Händen. Sie flog in eine Höhle und verbarg sich unter einem Steine. Proserpina gieng hinein, und ergriff sie unter dem Steine. Wo Proserpina den Stein aufgehoben hatte, da sprung Wasser hervor,

[87]) Diese Worte der Fluß Hercyna stehn nicht in dem Texte. Allein das Wort διείργει, welches nicht heißt recedit, wie es Amasäus, dem Gedoyn folgt, übersetzt hat; sondern dirimit, trennet, sondert ab, erfordert einen nominat. und den giebt uns die folgende Periode, ja scheint ihn zu erfordern: weil daselbst die Ursache der Benennung des Flusses angegeben wird, dessen also schon gedacht seyn müßte.

hervor, und der Fluß, so daraus entstand, bekam den Namen Hercyna. An seinem Ufer ist ein Tempelhaus der Hercyna. In der Höhle sind die Quellen des Flusses, und gerade stehende Bildsäulen, um deren Stäbe Schlangen gewunden sind: daher man sie für Bildnisse des Aeskulaps und der Hygeia halten mögte: sie können aber auch den Trophonius und die Hercyna vorstellen. Denn die Schlangen sind eben sowohl dem Trophonius als dem Aeskulap heilig.

An dem Flusse ist das Grabmahl des Arcesilaus [88]): Leitus soll seine Gebeine von Troja hieher gebracht haben. Das merkwürdigste in dem Haine ist das Tempelhaus des Trophonius mit seiner Bildsäule, die ihn eben so, als den Aeskulap vorstellt: sie ist eine Arbeit des Praxiteles. Die Ceres hat unter dem Beynamen Europa [89]) auch hier einen Tempel, und eine Bildsäule des Jupiter Hyetius (der Geber des Regens) steht unter freyen Himmel. Wenn man nach dem Orakel hinauf und alsdenn gerade vor sich auf der andern Seite hinunter gegangen, kommt man zu dem Tempelhause der Proserpina, der Erhalterin, und Jupiters des Königes, das wegen der Größe oder wegen der aufeinander folgende Kriege nur halb ausgebauet ist. In einem andern Tempelhause stehn Bildsäulen des Saturns, der Juno und des Jupiter. Apollo hat seinen eignen Tempel.

Bey

[88]) War ein Böotier, der mit 10 Schiffen nach Troja erlegt wurde.

[89]) Vielleicht heißt sie Europa von den großen und schönen Augen.

Bey dem Orakel geht es so zu: Wer dasselbe zu Rathe ziehen und in die Höhle des Trophonius gehn will, der hält sich erst an den verordneten Tagen in einer Kapelle auf, die dem guten Dämon und der guten Fortuna gewidmet ist. So lange er sich darinnen aufhält, muß er eine völlige Reinigkeit und Keuschheit bewahren, und darf kein warmes Bad gebrauchen, sondern muß sich in dem Flusse Hercyna baden. Fleisch hat er im Ueberflusse. Denn wer in die Höhle steigen will, der opfert dem Trophonius selbst und seinen Söhnen, ingleichen dem Apollo, dem Saturn, dem Jupiter dem Könige, der Juno Henioche [80]), und der Ceres Europa, die den Trophonius aufgezogen haben soll. Bey einem jeden Opfer ist ein Wahrsager zugegen, und betrachtet die innerlichen Theile des Opferthieres; daraus entdeckt er dem, welcher in die Höhle steigen will, ob ihn Trophonius gewogen und gütig aufnehmen werde. Diese Opfer aber entdecken die Gesinnung des Trophonius nicht auf eine übereinstimmende Weise. In der Nacht, da jmand in die Höhle gehn will, schlachtet er einen Widder in eine Grube, und ruft dabey den Agamedes an. Wenn nun gleich alle vorige Opfer glückliche Zeichen gehabt haben, so gelten sie doch nicht, wenn nicht die Eingeweide dieses Widders eben dergleichen zeigen. Stimmen aber auch diese mit

[80]) Henioche heißt die den vorgestellt wurde. Ovidius Metzaum in Händen hat, und den tam. II. v. 531 sagt von ihr: Wagen regiert. Juno scheint habili Saturnia curru
diesen Beynamen zu haben, weil Ingreditur liquidum pauconi-
sie auf einem Wagen, der von bus aera pictis.
Pfauen gezogen wird, fahrend

mit jenen überein: so steigt der Rathsuchende voll guter Hoffnung in die Höhle hinein. Man beobachtet dabey folgendes: erstlich führet man ihn an den Fluß Hercyna, wo er gebadet und mit Oele gesalbet wird. Dieses geschieht von zween Knaben aus der Stadt, die dreyzehn Jahr alt sind, und Merkure heißen. Sie waschen ihn auch, wenn er hinunter steigt, und leisten ihm alle nöthige Dienste. Von dem Flusse führen ihn die Priester nicht gleich zu dem Orakel, sondern zu den Quellen des Flusses, die ganz nahe bey einander sind. Hier muß er von dem Wasser der Vergessenheit trinken, daß er alles vergesse, was er bisher im Gemüthe gehabt hat: alsdenn trinkt er von dem Wasser des Gedächtnisses, damit er sich alles dessen erinnern könne, was ihm in der Höhle vorgekommen ist. Hat er die Bildsäule gesehn, die Dädalus verfertigt haben soll, und welche von den Priestern sonst keinem andern Menschen gezeigt wird; hat er sie verehret und vor ihr sein Gelübde abgestattet; so kommt er zu dem Orakel selbst, in einem leinenen Unterrocke, der mit Bändern aufgegürtet ist, und mit Schuhen, wie sie im Lande Mode sind. Das Orakel ist über dem Haine auf dem Berge. Die Oefnung der Höhle ist in die Rundung mit einer Mauer von weißen Marmor eingefaßt: sie hat noch nicht zwo Ellen in die Höhe, und den Umfang einer ganz kleinen Tenne. Auf der Mauer stehn eherne Stäbe, gleich den Bratspießen, und sind mit ehernen Reifen unter einander verbunden, zwischen selbigen aber Thüren gemacht. Innerhalb der Ringmauer geht eine Grube in die Erde hinunter, die nicht von sich selbst entstanden, sondern mit vieler Kunst und Regelmäßigkeit

keit angelegt iſt. Sie hat die Geſtalt eines Ofens [91]), iſt im Durchſchnitte ohngefähr vier Ellen breit, und nicht über acht Ellen tief. Es iſt keine Treppe gemacht bis auf den Boden hinunter zu ſteigen. Will aber jemand zu dem Trophonius, ſo bringt man ihm eine ſchmahle und leichte Leiter. Indem er hinunter ſteigt, kommt er bey ein Loch, das über dem Fußboden an der Seite iſt, und nur zwo Spannen breit und eine hoch zu ſeyn ſchien. Da legt er ſich mit den Honigkuchen, ſo er bey ſich hat, auf den Boden nieder, ſteckt erſtlich die Beine in das Loch, und ſchiebt ſich denn ſelbſt fort, daß die Kniee mit in das Loch kommen. Der übrige Theil des Leibes wurde gleich nachgezogen, und ſobald die Kniee hinein waren, ſo geſchwinde fortgerückt [92]), als

[91]) eines Ofens. Das Wort Κρίβανος, Clibanus, bedeutet ein großes Geſchirr von Eiſen oder Kupfer, das unten weiter als oben war, wie es Columella und Dioſcorides beſchreiben, worinnen man das ſchmackhafteſte Brod oder Torten backte. Die Grube war alſo unten auch weiter als oben.

[92]) Da Pauſanias vorher ſagt, daß die Höhle mit vieler Kunſt angelegt, und in folgenden, daß der Leichnam des Trabanten an einem andern Orte zum Vorſchein gekommen ſey: ſo wird man leicht auf die Gedanken fallen, daß die Prieſter einen beſondern Eingang zu der Höhle und ihre Schlupfwinkel gehabt, in welchen ſie den Menſchen mit den Beinen ſchnell hineingeriſſen haben. Alle Vorbereitungen waren ja auch ſo beſchaffen, daß ſie den Kopf verwirrt machen mußten. Wie leicht war es nun in der dunkeln Höhle die Augen und Ohren zu betrügen: oder wie leicht war es möglich, daß ſich ein ſolcher Menſch einbildete, etwas zu ſehen, oder zu hören! wie leicht war es, einen ſolchen Menſchen in der Höhle umzubringen, und denn heimlich herauszuwerfen. Eraſmus in Adagiis p. 260. hat noch mehr Fragen von dieſer Höhle angeführt, da er das Sprichwort erklärt: in anum

als wenn der größte und schnellste Strohm einen zusammen gebundenen Menschen in einem Strudel verschlingt. Die sich nun in dem innersten Theile der Höhle befinden, werden nicht auf einerley Weise von zukünftigen Dingen unterrichtet. Einer sieht sie, der andre höret sie. Sie kommen durch eben dieselbe Oefnung wieder zurück, durch welche sie hineingekommen sind, und die Beine werden wieder vorausgesteckt. Man versichert, daß niemand von denen, so hineingestiegen ums Leben gekommen sey, als allein einer von den Trabanten des Demetrius. Dieser, sagen sie, hatte nicht die verordneten Ceremonien bey dem Tempel beobachtet; stieg auch nicht hinein, den Gott um Rath zu fragen, sondern in der Hoffnung Gold und Silber aus dem Heiligthum herauszubringen. Man setzt hinzu, sein Leichnam sey an einem andern Orte zum Vorschein gekommen, und nicht durch die heilige Oefnung herausgeworfen worden. Man sagt noch andre Dinge von diesem Menschen; ich habe nur das glaubwürdigste angeführt. Wer aus der Höhle wieder herauskommt, den nehmen gleich die Priester, und setzen ihn auf den Stuhl der Mnemosyne (des Gedächtnisses), der nicht weit von dem geheimen Orte steht. Hier fragen sie ihn, was er gesehn und gehört habe. Darauf übergeben sie ihn gewissen dazu bestellten Leuten, die ihn aufheben und, wenn er von Furcht noch ganz betäubt ist,

Trophonii vaticinatus est, welches von einem Menschen gebraucht wird, der sehr traurig zeigt. Die Honigkuchen wurden verdrüßlich ist. Ant. van Dale hat in dem Buche von den Orakeln S. 191. u. f. die Künste der Priester deutlich genug genommen.

um der Schlangen willen mit

iſt, und von ſich und denen, die bey ihm ſind, nichts weiß, in die Kapelle des guten Dämons und der guten Fortuna tragen, wo er ſich vorher aufgehalten hatte. Endlich bekommt er ſeinen Verſtand völlig wieder, und fängt an zu lachen. Was ich ſchreibe, habe ich nicht allein gehört, ſondern auch Leute geſehn, die in der Höle geweſen; ja ich habe ſelbſt den Trophonius um Rath gefragt. Ein jeder, der in dem Heiligthume geweſen, muß alles, was er gehört oder geſehn hat, auf einer Tafel aufſchreiben und in dem Tempel beylegen. Es iſt in demſelben noch heutiges Tages der Schild des Ariſtomenes zu ſehen, von dem ich ſchon oben Nachricht ertheilt habe.

Kap. 40. Dieſes vorher unbekannte Orakel entdeckten die Böotier folgendergeſtalt. Sie ſchickten aus allen Städten Abgeordnete nach Delph; weil ihnen der Regen ſchon das zweyte Jahr fehlte. Als ſie fragten, wie ſie Regen erlangen könnten: antwortete die Prieſterin, ſie würden Rath und Hülfe finden, wenn ſie zu dem Trophonius nach Lebadia giengen. Sie kamen nach Lebadia, konnten aber das Orakel nicht finden. Saon, ein Bürger aus der Stadt Akräphinum, der älteſte unter den Abgeordneten, ſahe einen Schwarm Bienen, und folgte demſelben wo ſie ſich hinwandten. Gleich beobachtete er, daß die Bienen in die Erde flögen, gieng mit in die Oeffnung hinein, und fand das Orakel. Trophonius ſoll ihm ſelbſt die Opfer und alle Ceremonien, die man hier beobachten muß, bekannt gemacht und vorgeſchrieben haben. Von den künſtlichen Arbeiten des Dädalus finden ſich in Böotien zwey

Stücke; ein Herkules zu Thebe, und Trophonius zu Lebadia. Zwey dergleichen Schnitzbilder sind zu Olus und Knossus; das eine stellt die Britomartis, das andre die Minerva vor. An dem letztern Orte sieht man auch auf einem Steine den Tanz der Ariadne abgebildet, dessen Homer in der Ilias gedenkt [93]). Die Delier haben ein kleines Schnitzbild der Venus, an dem die rechte Hand durch die Länge der Zeit verdorben ist. Der Leib endigt sich ohne Füße in ein Viereck. Ich glaube, die Ariadne habe dies Bild von dem Dädalus bekommen, und als sie dem Theseus folgte, mit fort genommen: und wenn der Bericht der Delier gegründet ist, so hat Theseus, weil ihm die Ariadne wieder entführt worden, das Schnitzbild der Göttin in den Tempel des delischen Apollo geschenkt, damit durch dessen Anblick das Andenken der Ariadne nicht immer erneuert, und die Schmerzen der gekränkten Liebe nicht vermehrt würden. Sonst weiß ich nicht, daß noch etwas von der Arbeit des Dädalus vorhanden seyn sollte. Denn die Kunststücke, so von den Argiern in dem Junotempel aufgestellt, und die, so von Omphace nach Gela in Sicilien gebracht worden, hat die Länge der Zeit vernichtet.

An die Lebadier gränzen die Chäroneer. Die Stadt Chäronea hieß vordem Arne, von der Arne, die eine Tochter des Aeolus gewesen, und von der auch eine Stadt in Thessalien genannt worden seyn soll. Den jetzigen Namen leitet man von dem Chäron her, der für einen Sohn des Apollo und der Thero, einer Tochter

[93]) B. 18. v. 590. u. f. ist die vortreffliche Beschreibung des Tanzes.

ter des Phylas, ausgegeben wird. Der Verfasser des Gedichtes, Megalä Eoä, sagt:

Phylas vermählte sich mit der Tochter des berühmten Iolaus,
Deiphile: sie glich den Göttinnen an Schönheit,
Und gebar ihm den Hippotus in seinem Hause,
Wie auch die schöne Thero, die dem Glanze des Mondes
ähnlich war.
Thero fiel dem Apollo in die Arme
Und gebar den Chäron, den starken und muthigen Reuter.

Homer wußte zwar, meiner Meinung nach, schon die Namen, Lebadia und Chäronea, brauchte aber doch noch die alten Namen der Städte: so wie er den berühmten Fluß nicht den Nilus, sondern den Aegyptus nennt [24]). In dem chäroneischen Gebiete stehn zwey Denkmahle, so der römische Feldherr Sulla wegen des Sieges über den Taxilus und die Armee des Mithridats aufgerichtet hat. Philippus, des Amyntas Sohn errichtete keine Trophäen, weder bey Chäronea, noch wo er sonst die Barbaren oder Griechen überwunden hatte. Es war auch bey den Macedoniern gar nicht gebräuchlich, Siegesdenkmahle aufzurichten. Sie erzählen, einer von ihren Königen, Karanus, habe einen benachbarten König, den Cisseus überwunden, und nach den Gesetzen der Argelier ein Siegeszeichen aufgerichtet; es sey aber ein Löwe von dem Berge Olympus herunter gekommen, von dem es umgeworfen und ganz vernichtet worden; daher man auf die Gedanken gerathen sey, Karanus habe nicht vorsichtig gehandelt, daß er zu einer unversöhnlichen Feindschaft mit den umliegenden Völkern Gelegenheit gegeben; es sey also nöthig, die Ver-

[24]) Odyss. IV. v. 581.

ordnung zu machen, daß weder Karanus, noch irgend einer der folgenden Könige in Macedonien ein Siegeszeichen aufrichten solle, damit sie die Nachbarn zu Erneuerung der Freundschaft anreizten. Alexanders Beyspiel bezeuget die Wahrheit dieser Erzählung: denn er hat niemals Trophäen, weder wegen der Siege über den Darius, noch über die Indier aufgerichtet.

Nahe bey der Stadt liegen die Thebaner begraben, die in dem Treffen mit dem Philippus geblieben sind. Das Begräbniß hat keine Ueberschrift: es steht nur ein Löwe darauf, die Tapferkeit dieser Leute anzudeuten. Die Ueberschrift hat man vermuthlich deswegen weggelassen, weil das Glück ihre Herzhaftigkeit nicht begleitet hat. Die Chäroneer verehren, mehr als alle Götter, das Scepter, das, nach Homers Berichte, Vulkan dem Jupiter verfertigt, von dem es Merkur bekommen und dem Pelops gegeben, der es dem Artreus hinterlassen, von welchem es auf den Thyestes, und von diesem auf den Agamemnon gekommen. Dieses Scepter verehren sie, und nennen es den Spieß. Daß auch etwas göttliches bey demselben sey, davon ist auch dieses kein geringer Beweis, daß es den Besitzern ein besonders majestätisches Ansehn gegeben hat. Die Chäroneer sagen, es sey an einem Orte, wo sie an die Panopeer in Phocis gränzen, gefunden worden; die Phocier hätten auch Gold dabey gefunden; ihnen aber sey das Scepter lieber, als das Gold gewesen; Elektra, Agamemnons Tochter, habe es nach Phocis gebracht. Ein Tempel ist für dasselbe nicht erbauet, sondern der so auf ein Jahr das Priesterthum führt, hat das Scepter in seinem Hause. Es wird ihm alle Tage geopfert,

und

und vor ihm ſteht ein Tiſch, der mit allerley Fleiſche und Gebacknen wohl beſetzt iſt.

Kap. 41. Unter allen Werken des Vulkans, welche die Poeten beſungen haben, und deren Andenken unter den Menſchen geblieben, verdient ſonſt keins, als dieſes Scepter, für ächt erkannt zu werden. Die Lycier zeigen zwar zu Patara in dem Tempelhauſe des Apollo ein ehernes großes Geſchier, das Telephus geſchenkt und Vulkan verfertigt haben ſoll. Allein es ſcheint ihnen unbekannt zu ſeyn, daß Theodor und Rhökus, beyde Samier, die erſten geweſen, die Erz gegoſſen haben. Die Patrenſer in Achaja ſagen wohl, der Kaſten, den Eurypylus von Troja gebracht, ſey eine Arbeit des Vulkans, ſie laſſen ihn aber niemals ſehn. Zu Amathus, einer Stadt in Cypern, iſt ein alter Tempel des Adonis und der Venus. Man giebt vor, es werde darinnen das Halsband, ſo zuerſt der Harmonia geſchenkt worden, und das hernach die Eryphile, weil ſie ihren Mann verrieth, bekommen hat, als ein Schatz aufgehoben. Allein dieſes Halsband haben die Söhne des Phegeus nach Delph geſchenkt, und in der Beſchreibung von Arkadien iſt ſchon angezeigt, wie es ihnen zu Theil geworden ſey. Die phocifchen Tyrannen haben es bey der Plünderung des Tempels mit geraubt. Es iſt alſo gewiß nicht bey den Amathuſiern in dem Tempel des Adonis. Das amathuſiſche beſteht aus grünlichten mit Golde eingefaßten Edelſteinen: das aber, ſo der Eriphyle gegeben wurde, beſtand nach dem Zeugniſſe des Homers in der Odyßee B. 2, v. 326 nur aus Golde: denn er ſagt von der Eriphyle:

Sie nahm köſtliches Gold für ihren getreuen Mann.

Er wußte ja wohl von den mit Steinen beſetzten Halsbändern. Denn in der Unterredung des Eumäus mit dem Ulyſſes, ehe Telemachus aus Pylus zu ihnen in den Hof kam, ſagt er: (Odyß. 15, 459.)

Es kam ein geſchickter Mann in das Haus meines Vaters,
Der ein güldnes Halsband hatte, das aus koſtbaren Steinen
zuſammen geſetzt war.

Wenn er von den Geſchenken redet, ſo Penelope von ihren Buhlern empfieng, ſpricht er von dem Eurymachus, (Odyß. 18, 294.)

Eurymachus brachte ihr gleich ein ſehr künſtlich gemachtes
Halsband
Von Golde, mit Edelſteinen beſetzt, das wie die Sonne glänzte.

Von der Eriphyle aber ſagt er nicht, daß ſie ein Halsband von Golde und Steinen bekommen habe. Es bleibt alſo nichts von der Arbeit des Vulkans, als das Scepter.

Ueber der Stadt iſt ein ſteiler Fels, Namens Petrachus. Man giebt vor, Saturn ſey hier von der Rhea betrogen worden, und habe einen Stein für den Jupiter bekommen. Auf der Höhe des Berges ſteht eine kleine Bildſäule Jupiters. Hier machen die Chäroneer Salben von Liljen, Roſen, Narciſſen und Schwerdliljen: ſie dienen allerley Schmerzen zu ſtillen. Wenn man mit der Roſenſalbe die hölzernen Bildſäulen beſtreicht, ſo verwahrt man ſie vor der Fäulniß. Die Schwerdlilje, Iris, wächſt in ſumpfichten Oertern, hat die Größe einer Lilje, aber den Geruch und die weiße Farbe nicht.

Das zehnte Buch.

PHOCICA

oder die

Merkwürdigkeiten der Landschaft Phocis.

Der Theil der Landſchaft Phocis, der um Thitorea und Delph liegt, hat in den älteſten Zeiten dieſen Namen von dem Korinther Phokus, Ornytions Sohne, bekommen. Nicht viel Jahre nachher nahm ihn das ganze Land an, ſo ihn noch jetzo führt, als die Aeginer über die See, mit dem Phokus, einem Sohne des Aeakus, in dieſe Gegend kamen. Was gegen den Peloponnes zu und an Böotien liegt, das ſtößt an das Meer, theils bey Cirrha, wo die Delphier ihren Schiffſtapel haben, theils bey der Stadt Anticyra. Gegen den Seebuſen von Lamia [1]) wohnen die hypo-

[1]) Dieſer Meerbuſen, der ſich zwiſchen Lokris und Theſſalien formirt, heißt bey andern Geſchicht- und Erdbeſchreibern; auch in dieſem Buche ſelbſt, im Anfange des 21ſten Kap. der Meerbuſen von Malia, Sinus Maliacus. Daher überſetzt auch Gedoyn Golphe Maliaque, und folgt darinnen dem Amaſäus. Doch weil Pauſanias die erſte Benennung auch B. 1. Kap. 4. und B. 10. Kap 21. gebraucht, ſo habe ich dieſelbe behalten: zumal da Cellarius in Q. A. beweiſet, daß der Meerbuſen von der nahe gelegenen Stadt Lamia auch Sinus Lamiacus genannt werde.

knemidiſchen [2]) Lokrier zwiſchen den Phociern und dem Meere, ſo daß die Skarpier mit den Elateern, und die Einwohner von Opus und der opunſiſchen Seeſtadt Cynus mit dem Gebiete von Hyampolis und Abä gränzen.

Die berühmteſten Handlungen und Veränderung der Phocier insgeſamt will ich zuerſt bemerken. Sie haben an dem trojaniſchen Kriege Antheil genommen, und mit Theſſaliern Krieg geführt, ehe der König in Perſien Griechenland überzog: da ſie denn Proben einer ruhmwürdigen Tapferkeit und Klugheit abgelegt haben. Als ſie bey Hyampolis die Theſſalier, die in ihr Land einfallen wollten, erwarteten, machten ſie einen Graben, ſetzten töpferne Waſſerkrüge in denſelben, ſchütteten Erde darauf, und erwarteten die Reuterey der Theſſalier. Da nun dieſelbe, ohne etwas zu befürchten, auf die vergrabnen Töpfe kamen, fielen die Pferde mit den Füſſen hinein, und wurden gelähmt, die Reuter aber fielen von den Pferden herunter, und wurden niedergemacht. Die Theſſalier geriethen dadurch noch in eine größere Verbitterung, verſammelten ſich aus allen Städten, und drungen in Phocis ein. Weil nun die Phocier in große Frucht geriethen, ſowohl wegen der ſtarken Zurüſtungen der Theſſalier überhaupt, als insbeſondere wegen der zahlreichen Macht ihrer Reuterey, deren Pferde und Mannſchaft zum Kriege wohl geübt war: ſo ſchickten ſie nach Delph den Apollo zu fragen, wie ſie der bevorſtehenden Gefahr entgehn könnten. Sie erhielten dieſe Antwort:

Ich

[2]) Hypocnemidii Locri dii, von dem Berge Cnemis an heißen gewöhnlicher Epicnemidii, dem ſie wohnten.

Ich lasse einen Sterblichen und Unsterblichen mit einander fechten:
Ich will beyden einen Sieg geben; doch dem Sterblichen einen grössern.

Als die Phocier diese Weissagung vernommen: suchten sie dreyhundert Mann aus, und schickten sie unter der Anführung Gelens gegen die Feinde. Sie befahlen ihnen, wenn die Nacht eingebrochen, so geheim, als es möglich, von den Thessaliern Kundschaft einzuziehen, und auf den unbekanntesten Wegen zu der Armee zurück zu kommen, auch sich mit guten Willen in kein Gefechte einzulassen. Dieser ganze auserlesene Haufe wurde samt ihrem Anführer von den Thessaliern theils niedergehauen, theils von den Pferden zertreten. Dieser Verlust machte in dem Lager der Phocier ein solch Schrecken, daß sie die Weiber und Kinder, und was sie von ihren Gütern fortbringen konnten, Kleider, Geld und Silber nebst den Bildsäulen der Götter an einen Ort zusammen brachten, einen sehr großen Scheiterhaufen aufrichteten, und dreyßig Mann dabey zurück ließen. Diesen war anbefohlen, wenn die Phocier in einer Schlacht überwunden wären, die Weiber und Kinder umzubringen, alle Beute und ihre Güter auf den Scheiterhaufen zu legen, ihn in Brand zu stecken, und alsdenn einander selbst niederzumachen, oder unter die thessalische Reuterey zu rennen. Daher werden alle verzweifelte Entschliessungen von den Griechen eine phocische Verzweifelung genannt. Die Phocier zogen hierauf ohne Verzug gegen die Thessalier an, und zwar unter der Anführung des Rhöus aus Ambryssa und des Daiphanes aus Hyampolis. Dieser kommandirte die Reute-

Reutereyn, jener das Fußvolk. Unter den Kriegesoberſten hatte Tellias, ein elziſcher Wahrſager [1]), das größte Anſehn, und die Phocier ſetzten alle Hofnung ihrer Erhaltung auf ihn. Als das Treffen angieng, ſchwebte den Phociern das, was ſie wegen ihrer Weiber und Kinder beſchloſſen hatten, vor Augen; ſie ſahen, daß ihre Wohlfart auf der Spitze ſtünde: daher wagten ſie das Aeußerſte. Weil ſie nun auch des Beyſtandes der Götter verſichert waren, ſo erlangten ſie einen der herrlichſten Siege. Nun verſtanden alle Griechen den Sinn der Antwort, ſo den Phociern von dem Apollo war gegeben worden. Denn die Feldherrn von beyden Seiten hatten beydesmal ihren Völkern einerley Loſung bey dem Treffen gegeben, den Theſſaliern das Wort Minerva Itonia, den Phociern, Phokus, von dem das Land den Namen hat. Die Phocier ſchickten nach erhaltnem Siege, ihre Dankbarkeit zu beweiſen, die Statüen des Apollo und des Wahrſagers Tellias, ihrer Feldherrn und der Heroen des Landes, als Geſchenke nach Delph. Ariſtomedon aus Argos hatte ihnen dieſe Bildniſſe ausgearbeitet. Sie bewieſen nachher noch eine Probe ihrer Geſchicklichkeit eine Kriegesliſt zu erfinden. Als die Kriegesheere bey dem Eingange in Phocis gegen einander lagen; bedienten ſich fünfhundert der tapferſten Phocier einer Nacht, zur Zeit des Vollmondes, die Theſſalier zu überfallen. Sie machten ſich ganz weiß mit Gypſe, und hatten auch ihre Rüſtung weiß angeſtrichen. Die Theſſalier glaubten Geſpenſter zu ſehen, und dachten nicht, daß die Feinde auf ſie

[1]) Von dieſem Tellias ſtammte die Familie der Telliaden ab, lte berühmte Wahrſager waren.

sie los kämen: daher soll unter ihnen ein groſses Blutbad angerichtet worden seyn. Auch dieſes war eine Erfindung des eleiſchen Wahrſagers Tellias. Als die perſiſche Armee nach Europa gegangen war, ſollen die Phocier, aus Noth gezwungen, zuerſt die Parthey des Königs ergriffen, nachher aber von den Persern zu den Griechen übergetreten ſeyn, und der Schlacht bey Platäa mit beygewohnt haben.

Kap. 2. Nach der Zeit betraf ſie das Unglück, daß ihnen von den Amphiktyonen eine Geldbuſse zuerkannt wurde. Ich kan nicht auf den wahren Grund kommen, ob man ſie mit Recht wegen eines begangenen Verbrechens dazu verurtheilt, oder ob die alte Feindſchaft der Theſſalier ihnen die Widerwärtigkeit verurſacht habe [4]). Als ſie wegen der Gröſse der aufgelegten Geldſtrafe muthlos waren: munterte ſie Philomelus [5]), ein Sohn des Theotimus, auf. Er war aus der Stadt Leden in Phocis gebürtig, und einer der alleranſehnlichſten und vornehmſten Männer im Lande. Er

[4]) Diodorus Siculus, Bibliothec. Hiſt. L. XVI. der den Krieg weitläuftiger erzählt, giebt dieſe Urſache an: Die Phocier hatten das dem Apollo zu Delph geheiligte cirrhaiſche oder criſſeiſche Gebiet ſich als ein Eigenthum angemaſſet und gebauet. Sie wurden deswegen von den Amphiktyonen zu einer ſchweren Geldſtrafe verurtheilt. Als ſie dieſelbe nicht abtrugen, erkannten eben dieſe Richter wider ſie, daß ihr eigenes Land, wofern ſie die Strafe nicht erlegten, dem Gotte als ein heiliges Eigenthum übergeben werden ſollte.

[5]) Philomelus, lieſet man auch in dem Diodor; Polyänus aber nennt ihn Philomedes, und Plutarch Philodemus S.

Er zeigte ihnen, daß sie unvermögend wären, eine so große Summe zu erlegen, und gab den Rath, sich des delphischen Tempels zu bemächtigen. Er brauchte allerley Gründe, die Gemüther darzu geneigt zu machen, und stellte ihnen besonders vor, daß die Athenienser und Lacedämonier von alten Zeiten ihre Freunde wären: bekämen sie Krieg mit den Thebanern, oder mit einem andern Volke, so würden sie ihm sowohl an Tapferkeit, als an den Mitteln, die Kriegeskosten zu bestreiten, überlegen seyn. Der Vortrag des Eumelus fand bey dem größten Theile der Phocier Beyfall: entweder weil Gott ihren Verstand verkehrte, oder weil sie vorher schon geneigt waren, Gewinn und Vortheil der Religion vorzuziehen. Die Phocier überwältigten die Stadt Delph, als Heraklides daselbst Verfaßer des Raths, Agathokles Archon zu Athen war, im vierten Jahre der hundert und fünften Olympias [c]), in der, Proros oder Porus aus Cyrene im Wettlaufe den Preis erhielt. Nachdem sie den Tempel geplündert hatten, brachten sie gleich die stärkste Armee von fremden Völkern in Griechenland zusammen. Die Thebaner, so vorher schon in Mißhelligkeiten mit ihnen gelebt hatten, kündigten ihnen nun den Krieg an, der zehn Jahre nacheinander fortgesetzt wurde [d]).

In

[c]) Das ist das 357ste Jahr vor Christi Geburt, das 41e Jahr der Regierung Philipps, Königes in Macedonien.

[d]) Es ist dieses der 1te sogenannte Heilige Krieg. Der erste wurde wider die Cirrhäer in Phocis geführet, und endigte sich im 10ten Jahre mit der Zerstörung der Stadt Cirrha im 1ten Jahre der 47 Olymp. das ist im 591sten vor Christi Geburt. Mr. de Vanlois hat in den Memoires de Litterature, tom. X. alles davon gesammlet, was er nur hat fin-

In dieſem ſo langwierigen Kriege haben die Phocier und ihre Mitvölker oft geſiegt; oftmals aber auch die Thebaner die Oberhand gewonnen. In der Schlacht bey der Stadt Neon wurden die Phocier in die Flucht geſchlagen: Philomelus ſtürzte ſich ſelbſt auf der Flucht von einem hohen und ſteilen Felſen herunter zu Tode: da die Amphiktyonen ſchon allen ſeinen Anhängern dieſe Todesſtrafe zuerkannt hatten. Nach des Philomelus Tode machten die Phocier den Onomarchus (ſeinen Bruder) zu ihrem Oberfeldherrn. Philippus, des Amyntas Sohn, ergriff die Parthey der Thebaner, und gewann auch bald ein Treffen. Als Onomarchus auf der Flucht ans Meer kam, wurde er von ſeinen eigenen Soldaten mit Wurfſpießen erſchoſſen: weil ſie glaubten, daß ihnen ſeine Zaghaftigkeit und Unerfahrenheit die Niederlage verurſacht hätte. Ein ſolches Ende verhängte Gott über den Onamarchus. Sein Bruder Phayllus bekam das Oberfeldherrenamt mit unumſchränkter Gewalt. Er hatte aber kaum die Herrſchaft über die Phocier erlangt, als er folgenden Traum hatte. Unter den heiligen Geſchenken, ſo dem Apollo gebracht waren, befand ſich auch ein ehernes Bild eines Menſchen, der durch eine langwierige Krankheit ausgezehrt, dem alles Fleiſch abgefallen iſt, von dem nichts mehr, als die Knochen übrig ſind. Man ſagt, der berühmte Arzt Hippokrates habe dieſes Bild in den Tempel geſchenkt. Es kam den Phayllus vor, als wenn er demſelben ähnlich wäre. Er fiel auch gleich in eine auszehrende Krankheit, die den Traum zur Erfüllung brachte. Er ſtarb und

den können. Der Ausgang dieſes heiligen Krieges war, daß das Gebiet dem Apollo gehörig wurde.

und sein Sohn Phaläkus trat das Regiment nach ihm an. Weil er aber beschuldigt wurde, daß er die heiligen Schätze in seinen eignen Nutzen verwenden wollte: so wurde ihm die höchste Würde genommen. Er schiffte mit den Phociern, die ihm anhiengen, und mit einem Theile des fremden Kriegsvolkes nach Kreta und belagerte Cydonia: weil ihm die Stadt das verlangte Geld nicht geben wollte: allein er büßte den größten Theil des Volks und sein eignes Leben ein.

Kap. 3. Im zehnten Jahre nach der Beraubung des Tempels, als Theophilus zu Athen Archon war, in dem ersten Jahre der hundert und achten Olympias, in welcher Polykles aus Cyrene auf der Laufbahn den Preis gewann, machte Philippus dem phocischen Kriege, der auch der heilige genannt wird, ein Ende. Die eingenommenen Städte in Phocis wurden der Erde gleich gemacht: nemlich Liläa, Hyampolis, Anticyra, Parapotamien, Panopeus und Daulis. Die Namen dieser Städte waren von Alters her bekannt, und werden auch von dem Homer angeführet. Die aber, so die Armee des Xerxes in die Asche gelegt hat, wurden durch ihr Unglück bey den Griechen bekannter, nemlich Erochus, Charadra, Amphiklea, Neon, Tithronium und Drymäa. Die übrigen, außer Elatea, waren in vorigen Zeiten nicht in Ansehen, als das phocische Trachis *) und Medeon, Echedamea, Ambrosus, Ledon, Phlygonium und Sterris. Alle diese erzählten Städte wurden zerstört, und Abä ausgenommen, in Dörfer verwan-

*) Eine andere Stadt Tra- lien, an dem Berge Oete, deren [illegible] oder Trachin war in Thessa- Pausanias im [illegible] K. [illegible]

verwandelt. Die Achäer hatten weder an der Beraubung des Tempels noch an dem Kriege Antheil genommen. Die Phocier wurden auch von aller Gemeinschaft des delphischen Tempels und von der Staatenversammlung der Griechen ausgeschlossen, und die Amphiktyonen gaben ihre Stimmen den Macedoniern. Nach einiger Zeit sind die Städte von den Phociern wieder aufgebauet, nnd die Einwohner von den Dörfern in ihre Geburtsörter zurückgebracht worden. Einige blieben in ihren Ruinen liegen, deren Wiedererbauung ihre vormalige Schwäche und der gegenwärtige Mangel an Gelde verhinderte. Die Athenienser und Thebaner setzten sie wieder in Stand, ehe sie die Niederlage bey Chäronea erlitten: und die Phocier wohnten dem Treffen bey Chäronea, wie auch nachher denen bey Lamia und Kranon gegen den Antipater und die Macedonier als Bundesgenossen bey. Wider die Gallier und die celtische Armee bewiesen sie mehr Eifer und Muth, als alle Griechen, sowohl den beleidigten Gott zu rächen, als auch, wie ich glaube, ihre Ehre gegen die alten Beschuldigungen zu retten. So viel ist von ihren Geschichten anzumerken gewesen.

Kap. 4. Zwanzig Stadien weit von Chäronea liegt Panopeus, (oder Panope) eine Stadt in Phocis; wenn anders ein solcher Ort eine Stadt zu nennen ist, der kein Rathhaus, keine Kampfschule, kein Theater, keinen Markt, keinen Springbrunnen hat: wo die Leute in Hütten, wie die Hütten an Bergen sind, an einem durch das Regenwasser ausgerissenen Graben wohnen. Doch haben die Panopeer ihr eigenes Gebiet, und

sie schicken Abgeordnete zu den Landtagen der Phocier. Die Stadt soll von des Epeus [9]) Vater (dem Panopeus) den Namen haben. Die Einwohner sind, wie sie, ursprünglich Phlegyer, und aus Orchomenien in das phocische Land geflohen. Wir sahen den alten Umkreis der Stadt, und schätzten ihn auf sieben Stadien: dabey fielen uns die Verse des Homers ein [10]), die er auf den Tityus gemacht hat, worinnen er Panopeus eine Stadt nennt, die einen schönen Tanzplatz hat, und gedenkt, daß Schedius, des Iphitus Sohn, König in Phocis, der von dem Hektor in dem Gefechte wegen der Leiche des Patroklus, erlegt worden, zu Panopeus gewohnet habe. Vermuthlich hatte er hier seinen Sitz als in einer Gränzvestung aus Furcht vor den Böotern genommen: weil hier am leichtesten aus Bäotien in Phocis einzudringen ist. Warum aber Homer Panopeus die Stadt mit dem schönen Tanzplatze genannt habe, konnte ich nicht ausfindig machen, bis mir die Thyaden eine Nachricht ertheilten. Die Thyaden [11]) sind attische Weiber, die jährlich auf den Parnaß gehen, und mit delphischen Weibern die Orgia des Bacchus

[9]) Siehe B. 1. Kap. 13. B. 2, 29.

[10]) Die erste Stelle ist in der Odyssea B. II. v. 580. wo aber in der Baselschen Ausgabe von 1545 nicht καλλιχόρου sondern καλλιχώρου stehet, welches der Scholiast erkläret, καλοὺς τόπους ἐχούσης, die schöne Plätze hat Aber die Lesart des Pausanias ist dem metro gemäßer. Was in dem folgenden von dem Tityus gedacht wird, stehet vorher in dem 576 u. 577. V.

[11]) Die Thyaden Thyades, welchen Namen einige von dem Worte θύω ich opfere, und ich laufe heftig herum, oder ich

Bacchus feyern. Unter Weges ſtellen ſie, wie an andern Orten, alſo auch zu Panopeus, Tänze an: und auf einen ſolchen Tanz ſcheinet Homer zu zielen.

Die Panopeer haben am Wege eine kleine Kapelle aus ungebrannten Ziegelſteinen, und in ſelbiger eine Bildſäule aus pentelischen Marmor, die nach einigen den Aeſkulap, nach andern den Prometheus vorſtellen ſoll. Dieſe führen zum Beweiſe gewiſſe Steine an, die an dem hohlen Graben liegen: ein jeder iſt ſo groß, daß ein Wagen damit beladen werden kan. Sie haben nicht die Farbe eines mit Erde, ſondern mit Sande vermiſchten Leimens, als in den hohlen Graben oder Regenbächen iſt. Sie riechen faſt wie die Haut eines Menſchen. Man giebt vor, dieſe Steine wären noch Ueberreſte von dem Leimen, woraus Prometheus das ganze menſchliche Geſchlecht gebildet habe. An dem hohlen Graben iſt auch das Grabmahl des Tityus, davon der Erdhügel aufs höchſte den dritten Theil eines Stadiens im Umfange hat. Homer ſaget:

Er lieget neun Acker lang auf dem Boden ausgeſtreckt.

Aber die Worte Homers legen einige ſo aus, daß nicht die Größe des Tityus angezeiget werden ſolle, ſondern nur, daß der Platz ſeines Grabes neun Acker gehalten. Doch Kleon einer von den Magneſiern, die an dem Hermus (in Jonien) wohnen, ſagte, die Menſchen, die

wäre, herleiten, ſind eben die, im 6ten K. anzeigt, und eine
ſo Bacchae und Maenades ge- andere Urſache ihrer Benennung
nannt werden, und Prieſterinnen gegeben wird.
des Bacchus waren, wie auch

selbst in ihrem Leben niemals ungewöhnlich große Dinge gesehen hätten, pflegten außerordentliche und wunderbare Dinge nicht zu glauben: Er selbst glaube, daß Titynus und andere so groß gewesen, als sie beschrieben würden: er sey zu Gades (Cadix) gewesen, und mit allem Volke, nach der Verordnung des Herkules, aus der Insel weggeschifft; als er wieder nach Gades zurück gekommen, habe er einen Seemann [12]) gefunden, der ans Land geworfen worden; er habe fünfhundert Schuh in die Länge gehabt, und sey vom Blitze erschlagen worden. Das war sein Bericht.

Sieben Stadien weit von Panopeus liegt Daulis. Der Ort hat wenig Einwohner, die aber noch zu meiner Zeit an Größe und Stärke die andern Phocier übertrafen. Den Namen soll der Stadt die Nymphe Daulis gegeben haben, die man für eine Tochter des Cephissus

12) einen Seemann, ἄνδρα θαλάττιον, giebt Amasäus, hominem marinum, Gedoyn un Officier de marine, welche Uebersetzung gar keine Wahrscheinlichkeit hat. Denn wenn wir die poetischen Fabeln von den Riesen bey Seite setzen; so hat auch die älteste Geschichte nichts von so entsetzlich großen Menschen, und dergleichen sollte sich zu der Zeit des Pausanias gefunden haben, wie ihm Kleon berichtete? Auf welchem Schiffe hatte dieser Mann Raum. Das Wort ναυτιλικὸν heißt auch nicht, den man ans Land geworfen hatte, nach Gedoyns Uebersetzung, sondern der vom Meere ans Land geworfen ist. Kleon verstund ohne Zweifel einen Seemann, dergleichen die Tritonen seyn sollten, wovon B. 9. K. eine Beschreibung ist, betrog aber gewiß den leichtgläubigen Pausanias, als ein gereißter Windmacher.

ſus hält. Andere ſagen, der Ort, wo die Stadt erbauet worden, ſey vorher ein dicker Buſch geweſen, und ſolche Oerter wären ehedem Daulia genannt worden; daher Aeſchylus das Wort von dem ſtarken Barte des Glaukus aus Antheilon gebraucht hat [11]).

Hier zu Daulis haben, nach der alten Erzählung, die Weiber dem Tereus ſeinen Sohn zum Eſſen vorgeſetzt, und den Anfang gemacht, den Tiſch mit Menſchenfleiſche zu verunreinigen. Der Wiedehopf, in welchen Tereus verwandelt ſeyn ſoll, iſt etwas größer als eine Wachtel, und hat auf dem Kopfe einen Federbuſch. Es iſt zu bewundern, daß allein in dieſer Gegend die Schwalben keine Eyer legen und ausbrüten; ja es bauet nicht einmal hier eine Schwalbe unter dem Dache eines Hauſes ein Neſt. Die Phocier ſagen auch, die Philomele fürchte ſich noch als ein Vogel vor dem Tereus, und komme nicht bey ſeine Geburtsſtadt. Die Daulier haben einen Tempel der Minerva mit einer alten Bildſäule. Das Schnitzbild, ſo noch älter iſt, hat, ihrem Berichte nach die Prokne von Athen gebracht. In dem dauliſchen Gebiete heißt eine Gegend Tronis, in welcher das Heroum eines alten Fürſten iſt, den einige für den im Kriege berühmten Tantippus, andere für den Phokus, Ornytions Sohn, halten. Er wird alle Tage mit einem Opfer von den Phociern verehret: das Blut gießen ſie durch ein Loch in das Grab, das Fleiſch verzehren ſie dabey. Durch Daulis gehet auch ein Weg

11) Δάυλια, oder beſſer mit in einem etymologiſchen Lexico dem Euſtathio und Stephano angeführt wird, Δαῦλος ὄγκος, Δαῦλος. Aeſchylus ſaget, wie hirta barba, S.

auf die Höhen des Parnaſſus, der länger als der Weg aus Delph, aber nicht ſo beſchwerlich iſt.

Kap. 5. Wenn wir aus Daulis gerade nach Delph zurück gehen, ſo treffen wir zur rechten Hand des Weges ein Gebäude an, in welchem ſich die Phocier aus allen Städten verſammlen. Es iſt ſehr groß, und inwendig ſtehen in die Länge hin Pfeiler. Von den Pfeilern gehen nach beyden Mauren zu Bänke ſtufenweis in die Höhe, auf denen die Abgeordneten ſitzen. Am Ende des Gebäudes ſind keine Pfeiler noch Sitze, ſondern die Bildſäulen des Jupiters, der Minerva und Juno. Jupiter ſitzet auf einem Throne, auf deſſen rechten Seite ſtehet Juno, auf der linken Minerva. Von hier kommt man zu dem ſogenannten geſpaltenen oder getheilten Wege [14]), auf dem Oedipus den Mord ſeines Vaters begangen hat. Es mußten allenthalben in Griechenland Denkmahle von den Unglücksfällen des Oedipus zurück bleiben. Als er kaum gebohren war, durchbohrte man ſeine Füße, und ſetzte ihn im plataiſchen Gebiete, auf dem Berge Cithäron, weg. Korinth und die Gegend an der Landesenge hat ihn aufgezogen. Phocis und der geſpaltene Weg wurde durch den Mord ſeines Vaters befleckt. Thebe iſt noch mehr wegen der Blutſchande des Oedipus und der Ungerechtigkeiten des Eteokles berüchtiget. Doch der geſpaltene Weg und die darauf begangene Frevelthat war der Anfang ſeines Unglücks. Die Grabmahle des Lajus und des

[14]) So wird ein Weg in Phocis, Attika und Korinth getheilet: ich gewahrte, weil er ſich in die mit der Scholiaſt des Euripides Strophen nach Böotien, Thebe, in Phoenissis anmerket. K.

des Bedienten, der ihn begleitete sind noch mitten auf dem Scheidewege: und man hat wohl ausgesuchte Steine darauf über einander geleget. Man sagt, Damasistratus, ein König zu Platäa, sey ohngefähr bey die Erschlagenen gekommen, und habe sie begraben.

Die Landstraße wird von hier nach Delph immer steiler, und auch einem fertigen Fußgänger beschwerlicher. Von der Stadt Delph hat man viele und mannigfaltige Nachrichten, noch mehrere aber von dem Orakel des Apollo. Man sagt, in den ältesten Zeiten habe die Erde, als eine Göttin, das Orakel gehabt, und die Daphne eine der Nymphen des Berges, sey von ihr zur weissagenden Priesterin bestellet gewesen. Die Griechen haben ein Gedicht, das sie Eumolpia nennen, und dem Musäus, des Antiophemus Sohne [25]) zuschreiben. Darinnen wird gesagt, Neptun und die Erde hätten das Orakel gemeinschaftlich; die Erde ertheile selbst Aussprüche, Neptun aber durch seinen Diener, Pyrkon. Die Verse lauten so:

Gleich that die Erde ihren weisen Ausspruch,
Und mit ihr Pyrkon, der Diener des berühmten Neptuns.

[25]) Dieser Musäus ist der mittelste der Zeit nach von den drey Musaeis, deren Suidas gedenket. Der älteste ist in der Mythologie als ein Schüler des Orpheus bekannt; der dritte soll im 4ten Jahrhundert nach Christi Geburt das Gedicht von dem Leander und der Hero verfertiget haben. Die Zeit des hier angeführten ist nicht bekannt. Das Gedicht Eumolpia hat den Namen von dem Sohne des Dichters und enthielt Lehren an denselben.

Eine Zeitlang darauf soll die Erde ihren Antheil der Thenis abgetreten, und Apollo denselben von der Thenis zum Geschenke bekommen haben, der denn auch den Antheil Neptuns dazu gebracht, indem er ihm dafür die Insel Kalaurea, so vor Trözen lieget, gegeben. Ich habe auch gehöret, es wären Hirten an den Ort des Orakels gekommen, die von dem Dampfe begeistert worden, und durch Eingebung des Apollo geweissaget hätten. Die glaubwürdigste und von den meisten angenommene Meynung ist, die Phemonoe [16]) sey die erste Wahrsagerin des Apollo gewesen, und habe zuerst die Aussprüche in herametrischen Versen gethan. Böo, eine hier im Lande gebohrne Frauensperson, die einen Lobgesang zu Delph verfertiget hat, sagt, gewisse Personen, die von den Hyperboreern gekommen, und unter denselben Olen, hätten dem Apollo das Manteum [17]) gestiftet; dieser habe auch zuerst in herametrischen Versen geweissaget. Böo brauchet diese Worte:

Hier haben den berühmten Sitz des Orakels gestiftet
Die Söhne der Hyperboreer, Pagasus und der göttliche Agyieus.

Nachdem sie die Namen der andern Hyperboreer angeführet hat; nennt sie am Ende des Gesanges den Olen:

Olen, welcher der erste Weissager des Phöbus gewesen,
Und zuerst einen Gesang in alten Versen abgefasset hat.

Doch

16) Sie wird für eine Tochter des Apollo gehalten, und unter die Sibyllen gezählet.

17) Das ist, das Haus, wo göttliche Antworten ertheilet werden. Von manteis ein Wahrsager.

Doch, so weit man sonst Nachrichten hat, sind die Weissagungen allezeit durch Weibspersonen geschehen.

Das älteste Tempelhaus des Apollo soll von Lorberbaumholze aufgerichtet, und die Zweige von einem Lorberbaume in dem Thale Tempe dazu geholet seyn. Das Tempelhaus hat also wohl nur eine Hütte vorgestellt. Das andere haben, wie die Delphier sagen, die Bienen aus Wachs und Federchen zusammen getragen: und dieses soll von dem Apollo zu den Hyperborcern geschickt seyn.

Nach einer andern Erzählung hat ein Delphier, Namens Pteras das Tempelhaus gebauet, und also hat es von ihm den Namen bekommen [18]). Von eben diesem Pteras soll auch der Name der kretischen Stadt Apteräe mit Zusetzung eines Buchstaben herrühren. Das Vorgeben aber, daß das Tempelhaus vor dem auf Bergen wachsenden noch grünen Grase Pteris zusammen geflochten

[18]) Aber was für einen Namen? wie hat es geheißen? Vielleicht Pteräum. Aber diesem oder einen ähnlichen Namen finde ich nicht: dergleichen doch der Tempel muß gehabt haben: deßwegen auch von andern vorgegeben wurde, er sey aus dem Kraute Pteris, dem Farrenkraute oder Waldfaren. geflochten worden. Eben diese Benennung gab auch Anlaß zu dich-

ten, die Bienen hätten das Haus aus Wachs und Federchen oder Flügelchen, die πτερα, pteta, heissen, zusammen gesetzt. Die Namen der Personen und Oerter haben, wenn man den wahren Ursprung nicht wußte, zu allerley Erdichtungen, sowohl den Priestern, als Poeten Anlaß geben, wovon Pausanias unzählige Beispiele giebt.

flochten worden, findet bey mir gar keinen Beyfall. Wenn man hingegen sagt, das dritte Tempelhaus sey aus Erz gemacht worden, das kommt mir so wunderbar nicht vor. Hatte doch Akristus ein ehernes Zimmer für seine Tochter verfertigen lassen, und der Tempel der Minerva Chalciökus ist noch heutiges Tages zu Lacedämon zu sehen. Zu Rom hat der Markt, der wegen seiner Größe und Zierrathen bewundernswürdig ist, ein Dach von Erz. Also kann auch wohl das Tempelhaus des Apollo von Erz gewesen seyn. Hingegen sind andere Dinge gar nicht glaublich, als daß Vulkan seine Kunst daran bewiesen habe, und was Pindarus von den güldenen Sängerinnen bey diesem Tempelhause gesungen hat:

Auf dem Saale sungen güldne Sängerinnen [19].

Er hat, meines Erachtens, das was Homer von den Sirenen sagt [20], nachgeahmet. Wie dieses Tempelhaus vernichtet worden sey, davon habe ich keine einstimmige Nachricht gefunden. Einige sagen, es sey in die Erde versunken, andere, es sey im Feuer zerschmolzen. Das vierte Tempelhaus von dem Trophonius

19) Sängerinnen. Das Wort κηλιόνες, welches hier gewiß für κηλήμονες anzunehmen ist, bedeutet Personen, so die Ohren mit ihrer Stimme einnehmend belustigen. Athenäus saget B. 7. v. 290. Die Celedones (denn so drückt der lateinische Uebersetzer das Wort als einen eigenen Namen aus) bey dem Pindar, machten eben so, wie die Sirenen, daß die Zuhörer über dem Vergnügen das Essen vergaßen, und verschmachteten.

20) Odyß. 12. vom 39ten Verse an.

phonius und Agamedes von Steinen aufgebauet gewesen; es gieng aber durch Feuer zu Grunde, als Erixlides zu Athen Archon war, im ersten Jahre der acht und funfzigsten Olympias, in welcher Diognetes aus Kroton den höchsten Preis erlangte. Das Tempelhaus, so noch jetzo stehet, haben die Amphiktyonen aus dem heiligen Schatze gebauet, und einen Korinther, Pintharus, zum Baumeister gebraucht [21]).

Kap. 6. Die älteste Stadt an dem Berge soll von dem Parnassus gebauet worden seyn. Man giebt ihn für einen Sohn der Nymphe Kleodora aus, und macht zu seinen Vätern, wie bey andern sogenannten Heroen, den Neptun, einen Gott, und den Kleospompus einen Menschen. Von diesem Parnassus soll der Berg und der parnassische Wald den Namen bekommen haben: auch wird die Wahrsagerey aus dem Fluge der Vögel für eine Erfindung des Parnassus gehalten. Diese Stadt soll in der deukalionischen Sündflut mit untergegangen seyn. Die Einwohner, die der Ueberschwemmung entrinnen konnten, wurden durch das Geheule der Wölfe erhalten, indem sie ihnen als Wegweisern auf die Höhen des Parnassus folgeten: daher sie die Stadt, die sie wieder erbaueten, Lykorea (Wolfsheulen) nannten. Wiewohl eine andere Erzählung sagt, Apollo

[21]) Herodot B. 5. 58. meldet, daß die Alkmäoniden die Erbauung des Tempels von den fünfte- welcher im 2ten Theile Amphiktyonen übernommen, und ihn prächtiger aufgeführet, als Pausanias, und war eben der der Histoire de l'Academie des Belles Lettres zum 6ten gehörungen war. Dieser Tem- macht wird p. 113.

Apollo habe mit der Nymphe Korycia den Lykorus gezeuget, und von dem sey die Stadt Lykorea, wie von der Nymphe die korycische Höhle benannt worden. Ferner wird gesagt, Celäno sey eine Tochter des Hyamus, eines Sohnes des Lykorus, und Delphus, von der die Stadt den Namen Delphi hat, ihr und des Apollo Sohn gewesen. Einige geben den Kastalius für einen eingebohrnen des Landes aus, und machen die Thyja zu seiner Tochter, die eine Priesterin des Bakchus gewesen, und ihm die ersten Orgia gehalten habe: von ihr sollen hernach alle vom Bacchus begeisterte Weiber Thyaden genannt worden, ihr Sohn aber Delphus, und sein Vater Apollo gewesen seyn. Andere geben ihm die Meläna, eine Tochter des Cephissus zur Mutter. Eine Zeitlang darauf nannten die Nachbarn die Stadt nicht allein Delph, sondern auch Pytho; wie sie denn auch Homer in dem Verzeichniß der Phocier unter diesem Namen anführet. Die, welche den Ursprung und die Folgen der Geschlechte genau untersuchen, sagen, Pythis sey ein Sohn des Delphus, er habe hier als König regieret, und der Stadt den Namen gegeben. Die bekannteste und gemeiste Meynung ist, daß der, so von dem Apollo mit Pfeilen erschossen worden, hier verfaulet sey, und daß die Stadt davon den Namen Pytho bekommen habe. Denn das Wort πύθεσθαι (pythestai) wurde damals von faulenden Dingen gebraucht: daher sich auch Homer desselben bedienet, wenn er sagt, die Insel der Sirenen sey voll Knochen, weil die Menschen, so ihren Gesang anhörten, damals verfaulten [22]). Nach den

[22]) Odyß. 12. v. 46. Es liegt ein großer Haufe verfaulter Männer, ἀνδρῶν πυθομένων.

den Poeten war der, welchen Apollo erſchoß, ein Drache, den die Erde zum Wächter bey den Tempel des Orakels geſetzt hatte. Andere hingegen melden, er ſey ein Sohn des Krius, eines Fürſten in Euböa geweſen, der viel Gewaltthätigkeiten ausgeübt, und den Tempel des Apollo, wie auch die Häuſer reicher Leute beraubet habe. Als er zum andernmale mit ſeinem Volk im Anzuge war, baten die Delphier ihren Gott, die bevorſtehende Gefahr von ihnen abzuwenden. Die Phemonoe, ſo zu der Zeit die weiſſagende Prieſterin war, ertheilte, wie man ſaget, in hexametriſchen Verſen dieſe Antwort:

Phöbus wird einen ſchweren Pfeil auf den Mann abdrücken,
Der den Parnaſſus verheeret. Männer aus Kreta [23])
Reinigen ſeine Hände von dem Blute. Der Ruhm wird
niemals verſchwinden.

Kap. 7. Es hat ſich fügen müſſen, daß, von den erſten Zeiten an, der delphiſche Tempel viele Feinde gehabt hat. Nach dem erſten Räuber aus Euböa haben ſich die Phlegyer, nachher Pyrrhus, des Achilles Sohn, ferner ein Theil der Armee des Xerxes, daran vergriffen. Die mächtigſten unter den Phociern plünderten die heiligen Schätze am längſten nnd ärgſten. Endlich that die Armee der Gallier einen gewaltigen Verſuch auf den Tempel: und er

[23]) Männer aus Kreta, das iſt Prieſter. Der Lobgeſang des Homers auf den Apollo ſagt, daß einige Kreter unter Anführung des Apollo ſelbſt zu Kriſſa angekommen, und von ihm zu Prieſtern beſtellt worden.

K. Sylburgs Veränderung des Wortes Κρῆτες in Κρήγυες iſt alſo nicht nöthig. Kühns Erklärung beſtätiget das, was Kap. 7. von dem Carmanor aus Kreta geſagt wird.

er konnte auch von der Gottloſigkeit des Nero nicht verſchonet bleiben. Er nahm dem Apollo fünfhundert eherne Bilder von Göttern und Menſchen unter einander weg.

Was die pythiſchen Kampfſpiele [24]) anbelanget, ſo war das älteſte, worauf man einen Preis geſetzet hat, daß einen Lobgeſang auf dem Apollo geſungen wurde. Chryſothemis aus Kreta, deſſen Vater Karmanor den Apollo ſoll gereiniget haben, ſung und gewann im Singen den Preis. Nach ihm hat Philammon, und alsdenn deſſen Sohn, Thamyris, den Preis erlangt. Orpheus, ſagt man, war ſo ſtolz auf die Wiſſenſchaft der Geheimniſſe, und hatte auch ſonſt ſo hohe Gedanken von ſich, daß er ſich in keinen muſikaliſchen Wettſtreit einlaſſen wollte: daher ſich auch Muſäus, weil er ihm in allen Dingen nachahmte, nicht dazu eingefunden hat. Eleuther ſoll den pythiſchen Siegeskranz bekommen haben, weil er ſtark und angenehm geſungen: ob er gleich den Geſang nicht ſelbſt aufgeſetzet hatte. Hingegen iſt Heſiodus, wie man berichtet, nicht zu dem Kampfe gelaſſen worden, weil er zu dem Geſange nicht zugleich auf der

[24]) Die pythiſchen Spiele, ſo ihren Namen von der Stadt Pytho hatten, wurden anfänglich alle neun Jahr, nachher aber im 5ten mitten im Sommer bey Delph gehalten, ſo daß vier Jahr in der Chronologie eine Pythias, wie eine Olympias auszurechten. Die erſte Pythias gieng in dem 2ten Jahre der 48ten Olympiade, oder 585 Jahr vor Chriſti Geburt, an. Man hat aber auch, wie Eraſmus Schmidt in Prolegomenis ad Pythionicas anführet, pythiſche Spiele zu Sicyon, Megara, und in Macedonien gehalten.

der Laute zu vielen gelernet hatte. Homer kam nach Delph, in seinen Angelegenheiten um Rath zu fragen. Hätte er gleich gelernet auf der Laute spielen; so wäre ihm doch die Kunst wegen der Beraubung des Gesichtes unnütze gewesen. Im dritten Jahre der acht und vierzigsten Olympiade, darinnen Glaukus aus Kroton siegte, setzten die Amphiktyonen ausser dem bisher gewöhnlichen Preise, noch einen auf die Geschicklichkeit, sowohl die Flöte allein zu blasen, als auch den Gesang mit der Flöte zu begleiten. Als Sieger wurden ausgerufen, Cephallen, des Lampus Sohn, Erchombrotus, ein Arkadier und Sakadas aus Argos: der erste sung und spielte auch die Laute, der andere blies die Flöte zum Singen, der dritte blies die Flöte allein. Eben dieser Sakadas erlangete auch in den beyden folgenden Pythiaden den Preis.

Die Amphiktyonen setzten auch damals Preise für die Athleten, wie in den olympischen Spielen: doch führten sie dvs Wettfahren mit vier Pferden nicht ein; verordneten dagegen, daß die Knaben sich auf der langen und doppelten Laufbahn üben sollten. In der folgenden Pythias schaften sie die Kampfpreise ab, und den Siegern wurde nur ein Kranz aufgesetzet. Das Singen bey dem Flötenblasen wurde auch aufgehoben, und als eine traurige Musik verworfen: denn man sang Elegien und Klagelieder zu den Flöten. Dieses beweiset auch der eherne Dreyfuß, den Echembrotus dem Herkules zu Thebe gewidmet hat, dessen Aufschrift so lautet:

> Eschembrotus aus Arkadien hat dieses Bild dem Herkules gewidmet, als er in den Kampfspielen der Amphiktyonen den Griechen Lieder und Elegien gesungen und damit den Preis erworben.

Nachher

Nachher wurde diese Art des musikalischen Wettstreites abgeschaft. Hingegen führte man das Wettfahren ein: Klisthenes, der die Herrschaft zu Sicyon geführet hat, war der erste, der im Fahren als Sieger ausgerufen wurde. In der achten Pythias verordnete man, daß auch Lauteniſten, ohne dabey zu ſingen, ſpielen ſollten: und Agelaus aus Tegea verdiente damit den Kranz. In der drey und zwanzigſten Pythias wurde das Laufen ſchwerbewafneter Perſonen zum erſtenmal angeſtellet: Timänetus aus Phlius gewann den Lorber, fünf Olympiaden nach dem Siege des Demaretus aus Heräa. In der acht und vierzigſten machte man den Anfang des Wettrennens mit zwey Pferden zugleich: und die Pferde des Execeſtides, eines Phociers, erhielten den Sieg. In der fünften Pythias darauf ſpannten ſie auch Füllen vor den Wagen: Orphondas aus Thebe ſiegete mit vier Füllen. In der ein und ſechzigſten fiengen die Knaben als Pankratiaſten an zu kämpfen, und Laidas, ein Thebaner, erhielt den Sieg. In der drey und ſechzigſten ſtellten ſie zum erſtenmal das Wettrennen mit einem Füllen an: Lykormas von Larissa verdiente den Lorberkranz. In der neun und ſechzigſten wurde auch mit zwey Füllen um die Wette gerannt, und Ptolomäus, ein Macedonier, als Sieger ausgerufen. Die Könige in Egypten lieſſen ſich gern Macedonier nennen, wie ſie es denn wirklich waren [25]). Ein Lorberkranz wird, ſo viel ich weiß, in den pythiſchen Spielen,

[25]) Dieſer Ptolemäus iſt der fünfte in das dritte Jahr der 116ten Olymp in welchem bemeldeter Sohn des Lagus geweſen. Denn erſte der egyptiſchen Könige, der König regierte.

die neun und ſechzigſte Pythias

len, dem Ueberwinder aus keiner andern Urſache gegeben, als weil man glaubte, Apollo ſey in die Tochter des Ladon [26]) verliebt geweſen.

Kap. 8. Die Verſammlung der Griechen, die hier gehalten wird, hat, wie die meiſten ſagen, Amphiktyon, Deukalions Sohn, angeordnet, und daher ſollen die Abgeordnete den Namen der Amphiktyonen bekommen haben. Androtion aber ſagt in der attiſchen Geſchichte, es wären anfänglich nur die, ſo um Delph herum wohnen, zuſammen gekommen, mit einander Rath zu halten, und daher Amphiktiones [27]) genannt worden; die erſte Schreibart aber ſey nachher gebräuchlicher worden. Amphiktyon ſelbſt berief, wie man ſagt, folgende griechiſche Völker zu der allgemeinen Verſammlung: die Jonier, Dolopier, Theſſalier, Aeneaner, Magneſier, Maleer, Phtioten, Dorier, Phocier, die Lokrier, ſo an Phocis gränzen, und an dem Gebirge Knemis wohnen [28]). Nachdem ſich die Phocier des Tempels

[26]) Dieſe iſt die Daphne, welche andere zu einer Tochter des Peneus machen, und die, auf ihrer Flucht vor dem Apollo, in einen Lorberbaum verwandelt worden ſeyn ſoll. Ovid. Metam. I. v. 545.

[27]) Ἀμφικτίονες, Amphictiones, heißt ſo viel als Περιοικοῦντες, die Herumwohnenden: und dieſen Namen ſollen, nach dem Androtion, die Abgeordneten der Städte oder Völker, ſo um Delph herum wohnten, und der delphiſchen Raths- und Gerichtsverſammlung beywohnten, zuerſt gehabt haben; nachher aber Amphictyones genannt worden ſeyn. Das i und y macht alſo den Unterſchied beyder Worte.

[28]) Aeſchines in der Rede von der unrechtmäßigen Geſandt-

Tempels bemächtiget hatten, und der zehnjährige Krieg, so darüber enſtanden, ein Ende nahm; gieng mit der Verſamm-

ſchaft ſtimmt mit dieſem Regiſter nicht völlig überein. Nach ihm waren zwölf Amphiktyoniſche Völker, die Theſſalier, Böotier, Thebaner, Dorier, Jonier, Perrhäber, Magneter, Lokrer, Oeteer, Phthioten, Maleer und Phocier. Unter den Jonіern waren die vornehmſten die Athenienſer, unter den Doriern die Lacedämonier.

Harpokration zählet ſie alſo: Die Jonier, Dorier, Perrhäber, Böotier, Magneter, Achäer, Phthioten, Melier, Dolopier, Aenianer, Delphier und Phocier.

Es wird vielleicht vielen Leſern angenehm ſeyn, wenn ich von dieſer Verſammlung der Amphiktyonen noch einige Nachricht ertheile, und das in die Kürze zuſammen faſſe, was Mr. de Valois in 2 Diſſert. im 4ten und 7ten Theile der Memoires de Litterature ausführlich vorgetragen und mit den beſten Zeugniſſen erwieſen hat.

Wenn Straba B. 9. ſagt, daß Akriſius, König zu Argos, der über 200 Jahr nach dem Amphiktyon gelebet, die Amphiktyoniſche Verſammlung angeſtellet habe: ſo iſt dieſes wohl von einer Erneurung und beſſern Einrichtung, auch Vermehrung der Mitglieder zu verſtehen. Anfänglich wurden nur die zunächſt um Delph wohnende Völker, mit der Zeit aber alle griechiſche Staaten dazu gezogen: daher Cicero die Verſammlung Commune Graeciae concilium, die allgemeine Verſammlung der griechiſchen Staaten nennt. Die Mitglieder derſelben legten einen mit vielen ſchweren Flüchen verknüpften Eid ab, daß ſie keine amphiktyoniſche Stadt zerſtören, und ihr das Waſſer nicht abſchneiden wollten, weder im Kriege noch im Frieden. Wer dieſes überträte, wider den wollten ſie die Waffen ergreiffen, und ſeine Städte zerſtören: wenn jemand ſich an den dem Gotte geheiligten Gütern vergriffe, oder darum wüßte, oder Anſchläge auf die Schätze des Tempels machte, an dem

Versammlung der Amphiktyonen eine Veränderung vor. Denn die Macedonier bekamen Sitz und Stimme, die Phocier hingegen, und aus dem dorischen Geschlecht die Lacedämonier verlohren ihr Recht: jene, wegen ihres Verbrechens, diese weil sie den Phociern im Kriege Beystand geleistet hatten. Doch, als Brennus mit dem gallischen Kriegesheere vor Delph gieng, und die Phocier unter allen Griechen den größten Eifer in diesem Kriege gegen die Feinde bewiesen, erlangten sie ihr Recht zu der amphiktyonischen Versammlung und alle

wollten sie auf alle mögliche Weise Rache auszuüben suchen. Die Versammlungen wurden zu Delph oder zu Thermopylä, ordentlicher Weise im Frühjahre und im Herbste, außerordentlich aber bey gefährlichen Umständen gehalten. Aus allen Orten kam eine große Menge Volk zusammen, welche die Kaufleute als zu einer Messe herbey zog.

Der eine von den zween Abgeordneten, den eine jede Stadt schickte, hieß Hieromnemon, der andre Pylagora. Beyde hatten mit den allgemeinen Angelegenheiten zu thun, der erste aber besonders die Religionssachen zu besorgen, der andre die Privatstreitigkeiten zu entscheiden, und in den Versammlungen das Wort zu führen. Die Hieromnemones wurden durch das Loos, die Pylagorae aus den Rednern durch die mehresten Stimmen erwählet. Den Anfang der Versammlung machte man mit einem Opfer. Die Amphiktyonen hielten sie entweder allein, oder es wurde auch das Volk, besonders die Priester dazu berufen.

Dieser Rath hatte die Macht, die Streitigkeiten der griechischen Staaten zu entscheiden, die Delinquenten zu einer Geldstrafe zu verurtheilen, den Krieg gegen die Widerspenstigen zu erklären, und die Städte dazu aufzubieten, wie solches aus den sogenanten heiligen Kriegen zu ersehen ist. Bey den Pythischen Kampfspielen hatten sie die Oberaufsicht

ihre vormahlige Ehre und Anſehen wieder. Der Kaiſer Auguſt befahl auch die Stadt Nikopolis bey Aktium in die Verſammlung mit aufzunehmen, und hingegen die Magneſier, Maleer, Aeneaner und Phthioten mit unter den Theſſaliern zu begreifen, ihre Stimmen aber und die Stimmen der Dolopier, als welche kein beſonderes Volk mehr waren, den Nikopoliten zu geben. Zu meiner Zeit waren dreyßig Amphiktyonen [29]), zweene aus Nikopolis, zween aus Macedonien, und eben ſo viele aus Theſſalien. Die Böotier, (auch dieſe wohnten in den älteſten Zeiten in Theſſalien, und hießen damahls Aeolier) die Phocier und Delphier ſchickten eine gleiche Anzahl. Aus dem alten Doris, von den ozoliſchen und opuſiſchen und epiknemidiſchen Lokriern, aus Euböa und von Athen kommen nur einzelne Perſonen, als Abgeordnete. Die Abgeordnete aus Athen, aus Delph und Nikopolis wohnen allen Verſammlungen bey. Die übrigen Völker wechſeln mit einander ab, und ſchicken ihre Deputirte, wenn die Reihe an ſie kommt.

Wenn man in die Stadt hinein kommt, trifft man verſchiedene Tempelhäuſer nach einander an. Von dem erſten ſiehet man nur die Ruinen; das andere iſt leer von Bildſäulen und Statüen; das dritte hat einige wenige Bilder römiſcher Kaiſer; das vierte iſt der Minerva Pronäa, der Vorſtehenden, gewidmet. Die Bildſäule in dem Vorhauſe iſt ein Geſchenke der Maßilier und größer, als die in dem Tempelhauſe ſelbſt. Die Maßilier

[29]) Dieſe Anzahl iſt entweder Völker und Städte ausgelaſſen unrichtig, oder es müſſen einige ſeyn.

lier ſind eine Kolonie der Phocäer [10]) und ein Theil der Jonier, die ehedem vor dem Perſer Harpagus aus Phocäa weggezogen ſind. Sie gewannen ein Seetreffen gegen die Karthaginier, bemächtigten ſich darauf des Landes, das ſie itzt beſitzen, und ihr Zuſtand wurde ſehr blühend. Die von ihnen geſchenkte Bildſäule iſt aus Erz. Den güldnen Schild, den Krösus, König in Lydien, der Minerva Pronäa ſchenkte, hat, wie die Delphier ſagen, Philemelus geraubet. Bey dem Tempel der Minerva iſt ein dem Phylakus als ein Heroum geheiligter Platz. Er hat den Delphiern, nach ihrem Berichte, in dem perſiſchen Kriege Beyſtand geleiſtet.

Auf dem offnen Platze der Kampfſchule ſoll einsmahls eine wilde Sau zum Vorſchein gekommen ſeyn, und Ulyſſes, der zu dem Autolykus gekommen, und mit deſſen Söhnen auf das Schwein losgegangen, hat dabey, wie man ſaget, die Wunde über dem Knie von dem Schweine bekommen. Wendet man ſich von der Kampfſchule zur linken Hand, und gehet nur drey Stadien hinunter; ſo kommt man bey den Fluß Plitſus, der bey Cirrha, dem Seehafen der Delphier ins Meer fällt. Gehet man von der Kampfſchule nach dem Tempel hinauf; ſo findet man zur Rechten des Weges die Kaſtaliſche Quelle, deren Waſſer angenehm zu trinken iſt. Nach einigen hat ſie den Namen von einer Weibesperſon des Landes, nach andern von einem gewiſſen Manne, Namens Kaſtalius. Pauyaſis, des Po-

10) Nicht der Phocier, ſondern der Einwohner der Stadt Phocäa in Jonien.

Inarchas Sohn, der auf den Herkules ein Gedicht geſchrieben hat [11]), ſagt, die Kaſtalia ſey eine Tochter des Achelous. Er ſpricht von dem Herkules:

> Er gieng mit ſchnellen Füßen über den mit Schnee bedeckten Parnaſſus, und kam zu dem nie verſiegenden Waſſer der Kaſtalia, der Tochter des Achelous.

Ich habe noch eine andere Meynung gehöret, nämlich das Waſſer ſey der Kaſtalia von dem Fluß Cephiſſus geſchenkt worden. Das bezeuget auch Alcäus in dem Eingange des Gedichtes auf dem Apollo. Die Liläer beſtätigen die Meynung beſonders. Denn ſie werfen an gewiſſen beſtimmten Tagen Gebacknes von ihrer Art und andre Dinge, nach einem alten Gebrauch, in die Quelle des Cephiſſus, und ſagen, ſie kämen in der Kaſtaliſchen Quelle wieder zum Vorſchein. Die Stadt Delphi gehet auf allen Seiten bergan. Eben die Lage hat auch der heilige Platz des Apollo, der mit einer Mauer eingefaßt iſt. Er iſt ſehr groß, liegt am höchſten, und hat viele Durchgänge.

Kap. 9. Ich will nur von denen in den Tempel geſchenkten Heiligthümern, die mir am merkwürdigſten ſcheinen, Nachricht geben. Wer in den Kampfſpielen und in dem muſikaliſchen Wettſtreite keinen ſonderlichen Ruhm erlangt hat, den achte ich nicht würdig, ſeiner zu

11) Panyaſis aus Halikarnaſſus war, die man ſchlechthin nannte. Die fünf Olymp. in welcher Terpes in andern ſind, Homer, Eumolpus, Perſien die Regierung antrat, Heſiodus, Antimachus, Nikander berühmt, daß er einer von den der. Voſſius de Poetis Graecis.

zu gedenken. Die Athleten aber, welche ſich berühmt gemacht haben, habe ich in den Merkwürdigkeiten von Elis ſchon bekannt gemacht. Phayllus von Kreten hat zu Olympia keinen Sieg erlangt, bey Delph aber zweymahl im Fünfkampfe und dreymahl im Wettlaufen den Kranz gewonnen. In dem Kriege wider die Perſer that er ſich zur See hervor: er hatte ein eigenes Schiff ausgerüſtet und mit allen den Krotoniern beſetzet, die zu der Zeit eine Reiſe nach Griechenland gethan hatten. Ihm iſt eine Statüe zu Delph aufgerichtet. Kommt man in den heiligen Platz hinein, ſo ſiehet man einen ehernen Ochſen, den Theopropus aus Aegina gegoſſen und die Korcyräer geſchenket haben. Man ſagt, auf der Inſel Korcyra habe ein Ochſe die Heerde verlaſſen, ſey von der Weide wegegangen und habe an dem Meere gebrüllt. Weil er dieſes alle Tage that; ſo gieng der Hirte ans Meer, und ſahe eine unbeſchreibliche Menge Thunfiſche. Er machte es den Korcyräern in der Stadt bekannt. Weil ſie alle Mühe vergeblich anwandten die Fiſche zu fangen; ſchickten ſie nach Delph den Apollo zu befragen. Auf erhaltene Antwort opferten ſie den Ochſen dem Neptun, und gleich nach dem Opfer fiengen ſie die Fiſche. Von dem Zehenden des Fanges ſtellten ſie zu Olympia und Delph ein Denkmahl auf.

Zunächſt ſtehen die Denkmahle der Tegeaten, die ſie von der lacedämoniſchen Beute verfertigen laſſen, ein Apollo und eine Victoria, die Heroen ihres Landes, Kalliſto, die Tochter des Lykaons, Arkas, von dem das Land den Namen hat, und ſeine Söhne, Elatus,

Aphidas und Ajax, ingleichen Triphalus, deſſen Mutter nicht die Erato, ſondern Laodamia, eine Tochter des lacedämoniſchen Königes Amyklas, war. Bey ihm ſtehet ſein Sohn Eraſus. Was die Meiſter dieſer Bildſäulen anbetrift, ſo hat Pauſanias aus Apollonia den Apollo und die Kalliſto: Dädalus aus Sicyon die Victoria und das Bild des Arkas: Samolas, ein Arkadier, den Triphalus und Ajax: Antiphates aus Argos den Elatus, Aphidas und Eraſus verfertiget. Dieſe Bildniſſe haben die Tegeater nach Delphi geſchickt, als ſie die lacedämonier, ſo wider ſie ausgezogen waren, gefangen genommen hatten. Gegen den tegeatiſchen Geſchenken über ſtehen die lacedämoniſchen von der atheniſiſchen Beute, Kaſtor und Pollux, Jupiter, Apollo und Diana, wie auch Neptun und Lyſander, des Ariſtokritus Sohn, der von dem Neptun gekrönet wird. Ferner Abas, deſſen ſich Lyſander damals als eines Wahrſagers bediente, und Hermon, der auf Lyſanders Admiralſchiffe Steuermann war. Theokosmus aus Megara verfertigte die Statüe dieſes Hermons, weil er von den Megarern das Bürgerrecht empfangen hatte. Kaſtor und Pollux ſind von der Hand des Antiphanes aus Argos; der Wahrſager Abas iſt die Arbeit des Pauſons aus Kalauren im trözeniſchen Gebiete. Damias hat ſeine Kunſt an der Diana und dem Neptun, wie auch an dem Lyſander gezeiget; Athenodorus an dem Apollo und dem Jupiter. Beyde ſind Arkadier aus Klitor. Hinter den jetzo gemeldeten Bildern ſtehet man die Statüen der lacedämonier und ihrer Bundesgenoſſen, die zu dem Siege des Lyſanders bey Aegospotamos das ihrige beygetragen haben. Dieſe

ſind,

ſind, Arakus, ein Lacedämonier, Erianthes ein Böotier, Aſtykrates von Erythrä an dem Berge Mimas; Cephiſokles, Hermophantus und Hiceſius aus der Inſel Chius; Timarchus nnd Diageras von Rhodus; Theodamus, ein Knidier, Cimmerius, ein Epheſier, Aeantides, ein Mileſier. Ihre Statüen hat Tiſander verfertiget; die folgenden aber Alypus aus Sicyon, nämlich den Theopompus, Mideus und Kleomedes, aus der Inſel Samus; den Ariſtokles einen Karyſtier, und den Autonomus, einen Eretrier, beyde aus Euböa; den Ariſtophantus aus Korinth, den Apollodorus aus Trözen, und den Dion aus Epidaurus in Argolien. Neben ihnen ſtehen, Arionikus aus Pellene in Achaja, Theares aus Hermione, Pyrias ein Phocier, Konon ein Megarier, Agimenes ein Sicyonier; Telekrates aus Leukas, Pythodotus aus Korinth, Euantidas aus Ambracia. Zuletzt ſiehet man die Lacedämonier, Epicyridas und Eteonikus. Dieſe letztern insgeſamt ſollen aus der Werkſtatt des Patrokles und Kanachus ſeyn.

Die Athenienſer ſagen einſtimmig, daß ihre Niederlage bey Aegospotamos nicht blos der Tapferkeit der Feinde, ſondern der Verrätherey ihrer eigenen Feldherrn, die ſich von den Feinden beſtechen laſſen, zuzuſchreiben ſey. Tideus und Adimantus ſollen von Lyſandern Geld genommen haben. Die Athenienſer führen zur Beſtätigung der Wahrheit folgenden Ausſpruch der Sibylle an:

Und alsdenn wird den Athenienſern Seufzen und Trauern erwecken
Der hochtonnernde Jupiter, deſſen Macht unumſchränkt iſt.
Er wird die Schiffe in ein heftiges Treffen gerathen laſſen,

Darinnen sie durch die Untreue und Bosheit ihrer Anführer zu Grunde gehen.

Sie erinnern sich auch einer Weissagung des Musäus:

Ueber die Athenienser kommt ein schrecklicher Sturm
Durch die Untreu der Heerführer: doch das Glück wird sie wieder aufrichten,
Sie werden die (feindliche) Stadt umstürzen, und sich rächen.

Genug von dieser Sache. Die Schlacht der Lacedämonier mit den Argoliern bey Thyrea hat die Sibylle auch geweissaget, und den zweifelhaften Ausgang vorhergesaget. Die Argolier schrieben sich aber doch den Sieg zu, und schickten daher ein ehernes Pferd nach Delph, das nach dem bekannten trojanischen von dem argolischen Werkmeister Antiphanes gebildet war, und daher das hölzerne Pferd genannt wurde.

Kap. 10. Die Aufschrift auf dem Fußgestelle dieses Pferdes zeiget an, daß die umherstehenden Bildnisse von dem Zehenden der Beute des marathonischen Sieges aufgerichtet worden. Sie stellen vor die Minerva, den Apollo und den Miltiades, einen von den Feldherrn; ferner die Heroen, Erechtheus, Cekrops, Pandion, Celeus und Antiochus, einen Sohn des Herkules und der Midea, einer Tochter des Phylas; ingleichen den Aegeus und Akamas, einen von den Söhnen des Theseus. Dieses sind eben die Heroen, von welchen die athenienſischen Stämme nach dem Ausſpruche des delphischen Orakels die Namen bekommen haben. Kodrus aber, des Melanthus Sohn, Theseus und Phyleus gehören nicht darunter, obgleich ihre Statüen dabey

dabey stehen: die ebenfals, wie die vorhergehenden, von dem Phidias ausgehauen, und von dem Zehenden der Beute aufgerichtet waren. Die Statüen des Antigonus und seines Sohnes Demetrius, wie auch des Ptolemäus Königs in Egypten, haben die Athenienser gleichfals nach Delph geschickt; die letztere aus Gewogenheit, die erstern aus Furcht.

Nahe bey dem Pferde stehen noch andre Geschenke der Argolier, nämlich die Obersten, die mit dem Polynices wider Thebe zu Felde giengen, Adrastus des Talaus, und Tydeus des Oeneus Sohn; ingleichen die Enkel des Prötus, Kapaneus des Hipponous, und Eteoklus des Iphis Sohn; ferner Polynices und Hippomedon des Adrastus Schwestersohn. Auch der Wagen des Amphiaraus ist hier zu sehen, nnd auf demselben der Wagenführer Baton, ein naher Anverwandter des Amphiaraus. Zuletzt stehet noch Alitherses. Alle diese Statüen sind Arbeiten des Hypatodorus und Aristogitons, die sie, wie die Argolier selbst sagen, von der Beute verfertiget haben, als sie mit ihren Bundesgenossen, den Athenienſern die Lacedämonier bey Oenoe in Argolien überwunden hatten. Von eben dieser Beute, wie ich glaube, stellten auch die Argolier die Bildnisse der sogenannten Epigonen auf, die hier gleichfals zu sehen sind, nämlich Sthenelus und Alkmäon, der meiner Meynung nach, des Alters wegen dem Amphilochus vorgezogen worden; ferner Promachus, Thersander, Aegialeus und Diomedes, und zwischen beyden Eurya-lus. Gegen ihnen über stehen andre Bildsäulen, die von den Argolierrn geschickt wurden, als sie den Thebanern

uern und ihrem Feldherrn Epaminondas in Erbauung der Stadt Messene Beystand leisteten, Folgende Bildnisse stellen Heroen vor, als den Dänaus, den mächtigsten unter den Königen zu Argos; die Hypermnestra, die einzige unter ihren Schwestern, die ihre Hände nicht mit Blute beflecket hat, und neben ihr stehet Lynceus, ihr Gemahl, und alle ihre Nachkommen bis auf den Perseus und Herkules hinunter [82]).

Die ehernen Pferde und die Bildnisse gefangener Weiber sind ein Geschenke der Tarentiner, das sie schickten, als sie die Mesapier, ein angränzendes, mit den Griechen nicht verwandtes Volk, überwunden hatten. Ageladas aus Argos hat sie verfertiget. Zu Taras (Tarentum) haben die Lacedämonier eine Kolonie angelegt; die der Spartaner, Phalomtus, gestiftet hat. Als er abgeschickt wurde, eine Kolonie anzulegen: verkündigte das Orakel zu Delph, er würde an dem Orte sich eines Stücke Landes und einer Stadt bemächtigen, wo er vom hellen Himmel einen Regen fallen sehen würde. Ohne sogleich die Weissagung für sich in Betrachtung zu ziehen, oder einen Ausleger deswegen zu befragen, gieng er

[82]) Amasäus und Gedoyn übersetzen: und alle Nachkommen des Herkules, und selbst des Perseus, der noch älter war, als Herkules. Es scheinet, daß sie die Vermuthung Sylburgs angenommen haben, man müsse ἀνῆκον für καθῆκον lesen. Allein das ist eben so wenig nöthig als πρότερον in πορρώτερον mit Sylburg zu verwandeln. Durch die Worte, καὶ ἔτι πρότερον καθῆκον ἐς Περσέα, will Pausanias nur anzeigen, daß er die Nachkommen des Lynceus verstehe, welche zu der Linie des Perseus gehörten.

er mit der Flotte nach Italien. Er überwand zwar die Barbaren, konnte aber doch keine Stadt erobern noch Herr über ein Stücke Land werden. Nun erinnerte er sich der Weissagung, und glaubte, Apollo habe etwas unmögliches verkündiget: denn wenn die Luft völlig rein und helle sey, falle kein Regen. Weil er darüber ganz niedergeschlagen war; suchte ihn seine Gemahlin mit freundlichen Worten aufzurichten. Einsmahls legte sie seinen Kopf auf ihre Kniee, und suchte ihm das Ungeziefer ab [33]): dabey fieng sie aus Zärtlichkeit gegen ihren Mann an zu weinen; weil sie sahe, daß seine Unternehmung keinen Fortgang hätte. Sie vergoß so viel Thränen, daß sie wie ein Regen auf seinen Kopf fielen. Nun erkannte er die Meynung des Orakels: denn seine Gemahlin hieß Aethra, das ist, der helle Himmel. Daher griff er in der folgenden Nacht die größte und reichste Stadt des Landes Taras an und eroberte sie. Taras soll ein Sohn des Neptuns und einer Nymphe des Landes gewesen, und von ihm die Stadt und der Fluß den Namen Taras bekommen haben.

Kap. 11. Nahe bey dem Denkmahle der Tarentiner ist das Schatzbehältniß der Sicyonier: es waren aber weder in diesem noch in andern noch Schätze vorhanden. Die Knidier haben auch Bildsäulen nach Delph

[33]) Gedoyn hat befürchtet, die zarten Ohren seiner Leser zu beleidigen, und drückt daher die Worte, ἐξέλεγε τοὺς φθεῖρας, welche eigentlich heissen, sie suchte ihm die Läuse ab, sehr höflich aus: elle lui accommodoit les cheveux. Muß sich die Politesse eines Uebersetzers so weit erstrecken, daß man die alten einfältigen Sitten in die neuen Pariser verwandelt?

Delph gebracht, nämlich den Triopas, den Erbauer der Stadt Knidus, der bey einem Pferde stehet; ingleichen die Latona, den Apollo und die Diana, wie sie auf den Tityus mit Pfeilen schießen, der auch schon verwundet ist. Die Siphnier haben gleichfals ein Schatzbehältniß angeleget. Ihre Insel hatte Goldbergwerke: Apollo befahl ihnen den Zehenden der Ausbeute nach Delph zu schicken; sie baueten also ein Schatzbehältniß und schickten den Zehenden dahin. Als sie aber aus Geitz aufhörten den Zehenden abzutragen; verschwemmte das Meer die Bergwerke. Die Liparäer haben Statüen aufgerichtet; als sie über die Tyrrhener einen Sieg zur See erlangt hatten. Diese Liparäer waren eine Kolonie der Knidier, die ein Knidier stiftete, den Antiochus [34]), des Xenophanes Sohn, ein Syrakusier, in seiner sicilischen Historie Penthatlus nennt. Er berichtet auch, daß sie bey dem sicilischen Vorgebirge, Pachynum, eine Stadt gebauet, aus der sie von den Elymern und Phöniciern durch die Gewalt der Waffen vertrieben worden, worauf sie die Inseln eingenommen, so entweder unbewohnet waren, oder deren Einwohner sie verjagten. Diese Inseln heissen noch jetzo, so wie bey dem Homer, die aeolischen Inseln. Unter diesen bewohnen sie Lipara, worauf sie eine Stadt angeleget haben.

[34]) Antiochus hat auch eine Historie von Italien geschrieben. Dionysius, der Sicilier, sagt von ihm B. 12. Mit diesem Jahre, (nämlich mit dem 1ten der 89sten Olymp. in welchem Darius Ochus die Regierung antrat) hat der syrakusische Geschichtschreiber, Antiochus, die Historie von Sicilien in 9 Büchern geendiget, die er mit dem sikanischen Könige, Kokalus, angefängen hat.

haben. Die andern Inſeln, Hiera, Strongyle und die Zwillingsinſeln, brauchen ſie zum Ackerbau, und ſchiffen deswegen hinüber. Auf der Inſel Strongyle wirft die Erde Feuer aus; auf einem Vorgebirge der Inſel Hiera entzündet ſich von ſelbſt ein Feuer, und an dem Meere ſind heilſame Bäder, deren Waſſer (zu gewiſſen Zeiten) gelinde wärmet, da man ſonſt wegen ſeiner Hitze nicht wohl hineinſteigen kann.

Die Schatzbehältniſſe der Thebaner und Athenienſer ſind von der Kriegesbeute geſtiftet [35]). Ob die Knidier dergleichen wegen eines Sieges, oder ihren Reichthum zu zeigen, gebauet haben, kan ich nicht ſagen. Das iſt aber bekannt, daß das thebaniſche wegen des Sieges bey Leuktra, das athenienſiſche wegen des marathoniſchen angelegt ſey. Die Kläonäer wurden eben ſo, wie die Athenienſer mit einer ſchweren Peſt heimgeſucht; auf Befehl des delphiſchen Orakels opferten ſie der aufgehenden Sonne einen Ziegenbock, und weil ſie von der Seuche befreyet wurden; ſo widmeten ſie dem Apollo einen ehernen Bock. Die Syrakuſier haben wegen der großen Niederlage der Athenienſer, die Potidäer in Thracien blos aus Ehrfurcht gegen den Gott, ein Schatzbehältniß geſtiftet. Die Athenienſer baueten auch eine Halle, von dem Gelde, ſo ſie von den Peloponneſiern und ihren Bundesgenoſſen erbeuteten. Sie brachten auch die Zierrathen der Hinter- und Vordertheile der Schiffe und eherne Schilde in den Tempel. Die Aufſchrift führet die Namen der Städte an, denen ſie abgenommen worden, nämlich Elis, Lacedämon, Sicyon und

35) Für ἀπὸ ἐχθρῶν iſt wohl zu leſen, ἀπὸ ἐχθρῶν τῶν

und Megara, ingleichen Pellene in Achaja, Ambracia, Leukadia, und selbst Korinth: sie meldet auch, daß die Athenienser wegen der glücklichen Zurückkunft dem Theseus ein Opfer gebracht, und dem Neptun ein Schiff auf dem Vorgebirge Rhium [36]) gewidmet haben. Sonst gehet, meiner Meynung nach, die Aufschrift auf den Phormion, des Asopichus Sohn, und seine Thaten.

Kap. 12. Auf einem hier hervorragenden Felsen hat, nach dem Vorgeben der Delphier, die Herophile gestanden und ihre Weissagungen abgesungen. Sie bekam den Namen einer Sibylla, der schon vor ihr bekannt war. Ich habe gefunden, daß die Sibylla, welche die Griechen für eine Tochter des Jupiters, und der Lamia, einer Tochter des Neptuns, halten, eine der ältesten Sibyllen gewesen; und eben die, so unter den Frauenspersonen zuerst die Weissagungen gesungen, und von den Libyern Sibylla genannt worden seyn soll. Die Hernophile ist jünger als sie, hat aber doch auch noch vor dem trojanischen Kriege gelebt. Denn sie weissagete von der Helena, daß sie zum Verderben von Asien und Europa

[36]) Im Texte stehet Orium, woraus Spilburg die euböische Stadt Oreum macht. Allein Kühn erweiset mit großer Wahrscheinlichkeit, daß Rhium zu lesen sey, und daß hier auf den Sieg des Phormions gesehen werde, den er über die lacedämonische Flotte in dem krissäischen Meerbusen erhielt: wovon Thucidides B. 2. sagt: Die Athenienser verfolgeten sie, eroberten 12 Schiffe, machten die meiste Mannschaft darauf zu Gefangenen, schifften alsdenn an Molykrium, richteten bey Rhium ein Siegeszeichen auf, und widmeten dem Neptun ein Schiff zum Andenken.

Europa zu Sparta erzogen, und Troja um ihretwillen von den Griechen zerſtöret werden würde [37]). Die Delier wiſſen auch noch von ihren Lobgeſängen auf den Apollo. Sie nennt ſich in ihren Gedichten nicht allein Herophile, ſondern auch Diana: bald ſagt ſie, daß ſie des Apollo Gemahlin, bald daß ſie deſſen Schweſter, und wieder daß ſie ſeine Tochter ſey. So hat ſie geſprochen, da ſie ganz außer ſich von Gott getrieben und begeiſtert war. An einem andern Orte ihrer Weiſſagung ſagt ſie, ihre Mutter ſey eine Unſterbliche, eine von den Nymphen des Berges Ida, ihr Vater ein Menſch geweſen. Ihre Worte lauten ſo:

Ich bin gebohren von einem Sterblichen und einer Göttin,
Von einer unſterblichen Nymphe und von einem fiſcheſſenden Vater.
Der Mutter wegen ſtamme ich von dem Berge Ida, mein Vaterland iſt das rothe
Marpeſſus, ſo der Mutter geheiligt iſt, und der Fluß Aldoneus.

Auf

37*) Kühn führt aus dem 3ten Buche der Sibyll. Weiſſagungen die griechiſchen Verſe an, die hierauf zu gehen ſcheinen. Ich gebe davon die Ueberſetzung:

Ilium, ich bedaure dich! denn
zu Sparta wird eine Erinnys
Entſprieſſen, ein ſehr ſchönes, berühmtes und vortreflicher Zweig:
Wenn ſie das weit ausgebreitete aſiatiſche und europäiſche Meer hinter ſich gelaſſen,
Wird ſie die am meiſten Trauren, Elend und Seufzen
Bringen, und doch bey den Nachkommen einen unſterblichen Ruhm haben.

Auf dem trojanischen Berge Ida waren noch Ruinen von der Stadt Marpessus zu sehen, bey welchen sich auf sechzig Einwohner fanden. Die Erde ist um Marpessus herum röthlich, und überaus trocken und locker, so daß der Aidoneus sich darinnen mehr als einmal verliert, und wieder hervorkommt, endlich aber gar nicht wieder zum Vorschein kommt. Die Ursache ist, meines Erachtens die Beschaffenheit des Erdreichs um den Berg Ida, welches sehr locke ist, und viele Risse und Klüfte hat. Von Alexandria in Troas liegt Marpessus zweyhundert und vierzig Stadien weit. Die Alexandriner sagen, diese Herophile sey Vorsteherin des Tempels des Apollo Smintheus [38]) gewesen, und habe die Auslegung des Traumes der Hekuba gegeben, deren Erfüllung bekannt ist [39]). Diese Sibylla hat zwar die meiste Zeit ihres Lebens auf der Insel Samus gewohnet, ist aber auch nach Klarus und Kolophon, nach Delus und Delph gekommen, wo sie auf dem Felsen gestanden und gesungen hat. In der Landschaft Troas beschloß sie ihr Leben. Ihr Grabmahl ist in dem Hain des Apollo Smintheus, und auf einer Denksäule liest man in elegischen Versen diese Grabschrift:

Ich bin die Sibylle, durch welche Phöbus deutlich geredet,
Ich verwese hier unter diesem steinernen Grabmahle.

Ich

[38]) Diesen Beynamen hatte Apollo entweder von Smintha, einer Stadt im trojanischen Gebiete, oder von einem äolischen Worte, σμινθος eine Maus, wegen einer Begebenheit, die man leicht in den mythologischen Schriften finden wird. Strabo erzählet sie im 13ten Buche.

[39]) Es träumte ihr nemlich: als sie mit dem Paris schwanger gieng, als gebäre sie eine Fackel, die ganz Troja verbrennte.

Ich war eine lautredende Jungfrau, nun aber beſtändig
ſprachlos,
Und von den mächtigen Schickſal hier verſchloſſen.
Doch liege ich bey den Nymphen und dem Merkur,
Und das habe ich zur Belohnung, daß ich das Prieſter-
thum des Hekatus 40) (des Apollo) geführt habe.

Es ſtehet wirklich bey dem Grabmahl eine ſteinerne unten viereckigte Säule des Merkurs: zur linken Hand lauft Waſſer in einen Brunnen herab, bey welchem Bildſäulen der Nymphen ſtehen. Die Erythräer behaupten am eifrigſten unter allen Griechen, daß die Herophile ihre Mitbürgerin geweſen, und zeigen den Berg Korykus, und in dem Berge eine Höhle, darinnen ſie gebohren ſeyn ſoll. Einen Hirten, Theodorus, geben ſie als ihren Vater, eine Nymphe als ihre Mutter an, die den Namen Idäa daher bekommen haben ſoll, weil Ida in den damaligen Zeiten eine buſchichte Gegend hieß. Der Vers, worinnen der Stadt Marpeſſus und des Fluſſes Aidoneus gedacht wird, werfen die Erythräer aus ihren Weiſſagungen heraus.

Nach dieſer Sibylle ſoll die Demo aus Kuma in Kampanien auf gleiche Weiſe geweiſſaget haben, wie Hyperochus ein Kumäer geſchrieben hat. Die Kumäer wußten aber keine einzige Weiſſagung von dieſer Perſon

40) Dieſen Beynamen hat ſe. Apollo auch im erſten Buche der Ilias, und bey dem Strabe im 13ten B. Der Scholiaſte ſagt, er werde ſo genennt, weil er mit ſeinen Bogen weit ſchieſ-
Von ἑκὰς fern, in die weite: daher er auch Hecaergus heißt. Heberich hat dieſen Namen des Apollo nicht angeführet.

aufzuweisen, und zeigen nur einen kleinen steinernen Krug, in dem die Gebeine der Sibylle liegen sollen. Nach der Demo ist von den Hebräern, die über Palästina [41]) wohnen, eine Person mit Namen Sabba, in die Zahl der Prophetinnen gesetzet worden. Ihr Vater soll Berosus ihre Mutter Erymanthis gewesen seyn. Einige nennen sie die babylonische, andere die egyptische Sibylle. Phaennis, die Tochter eines Königes in Chaonien, und die sogenannten Peleaden [42]) bey den Dodonäern haben auch Eingebungen von dem Apollo gehabt; sind aber nicht Sibyllen genannt worden. Die Zeit, in welcher die Phaennis gelebt, ist leicht zu finden, und ihre Weissagung kan man leicht zu lesen bekommen. Sie hat sich bekannt gemacht, als Antiochus nach der Ueberwindung des Demetrius die Regierung angetreten hat. Die Peleaden aber haben, wie gesagt wird, noch vor der Phemenoe gelebt, und sind die ersten Frauenspersonen gewesen, die diese Verse gesungen haben:

Jupiter war, Jupiter ist, Jupiter wird seyn; o großer Jupiter:
Die Erde trägt Früchte, darum preiset sie als eure Mutter.

Unter den Männern sind für Wahrsager gehalten worden, Euklous aus Cypern, Musäus, des Antiophemus Sohn von Athen, Lykus, Pandions Sohn, und Bacis, aus Böotien, der von den Nymphen begeistert gewesen. Ich habe, den Lykus ausgenommen, die Weissagungen aller

[41]) Siehe die 23te Anmerk. zum ersten Buche.

[42]) So hießen die drey 53te Anmerk. wahrsagende Priesterinnen Jupiters zu Dodona. Siehe die zum 7ten Buche.

aller dieſer Männer geleſen. So viel Männer und Weiber ſollen bis auf unſere Zeit aus göttlicher Eingebung geweiſſaget haben. Es kann die Zeit endlich kommen, da wieder dergleichen geſchehen mögte.

Kap. 13. Den ehernen Kopf eines Biſons, eines pöoniſchen Ochſen [33]), hat Dropion Deons (Leons) Sohn, König in Päonien nach Delph geſchickt. Dieſe Ochſen ſind unter allen Thieren am ſchwerſten zu fangen: keine Netze ſind ſtark genug, ſie darinnen zu verſtricken. Die Jagd wird auf folgende Weiſe gegen ſie angeſtellt. Wenn die Jäger eine ſteile Höhe an einem tiefen Graben gefunden haben; ſo verwahren ſie dieſelbe mit einem ſtarken Gehege: darauf bedecken ſie die Höhe an der Seite, wo ſie abſchießt, bis auf die Ebene mit friſch abgezogenen Häuten. Haben ſie aber dergleichen

33) Dieſe Thiere nennt Plinius Hiſt. Nat. L. VIII. c. 15. iubatos biſontes und zählet ſie unter die wilden Ochſen, von denen er die Uros, die Auerochſen, ſo einige damit vermengen, richtig unterſcheidet. Sie ließen ſich ſo zahm machen, daß man ſie vorſpannt, wie Martialis L. I. epigr. 105. bezeuget, wenn er ſaget:

turpes elleda quod trahunt biſontes

Calpurnius Eclog. VII. macht folgende Beſchreibung von ihnen.

Vidimus et tauros, quibus aut cervice lenata
Deformis ſcapulis torus eminet, aut quibus hirtae
Jactantur per colla iubae, quibus aſpera mento
Barba iacet, tremulisque rigent palearia ſetis.

Ob das Thier, welches J. Cäſar B. 6. Kap. 26. vom Galliſchen Kriege beſchreibet, der Biſon ſey, iſt ſtreitig.

nicht genug; ſo machen ſie trockene Häute mit Oel ſchlüpfrig. Alsdenn treiben die, ſo gut zu Pferde ſind, die Biſone an den jetzt beſchriebenen Ort. Dieſe glitſchen auf den erſten Häuten aus, und überſchlagen ſich bis in das Thal herunter. Sind ſie herunter geſtürzt, ſo macht man ſich weiter nichts mit ihnen zu ſchaffen. Binnen vier oder fünf Tagen nimmt ihnen der Hunger und die Mattigkeit ſchon das meiſte von ihrer Wuth. Die, ſo die Kunſt verſtehen, ſie zahm zu machen, bringen ihnen, wenn ſie ſtille liegen, die Frucht der zahmen Fichte [44]), die ſie von den dünneſten Schaalen gereiniget haben: eine andere Speiſe wollen dieſe Thiere anfänglich nicht annehmen. Endlich laſſen ſie ſich binden und fortführen: und ſo werden ſie gefangen.

Gegen dem ehernen Ochſenkopfe über ſiehet man eine Statüe mit einem Panzer und einem Feldherrnkleide über dem Panzer. Die Andrier ſollen ſie ihrem Erbauer, dem Andreus, zu Ehren aufgeſtellt haben. Die Bildſäulen des Apollo, der Minerva und Diana haben die Phocier geſetzt, und zwar von der Beute, die ſie von den Theſſaliern, ihren beſtändigen Feinden gemacht: ſie gränzen mit denſelben, nur daß auf der einen Seite die epiknemidiſchen Lokrier zwiſchen ihnen wohnen. Die Theſſalier

[44]) Die Zirbelnüſſe oder Pinien, nuclei pinei, heißen die Früchte der zahmen Fichte, oder der Fichte, die wie ein anderer Fruchtbaum geſät, gepflanzt und gewartet wird, und viel beſſere Kerne in einer weichern Schaale, als die wilden Fichten träget, wie ich aus Jo. Baptiſtae Portae Villis m 4ten Buche gelernet habe, wo dieſe Art der Fichten nach dem Theophraſt, pinus vrbana genennt, und der ſilueſtris entgegen geſetzt wird.

Theſſalier zu Pharſalus, die Macedonier, welche die Stadt Dion an Pierien bewohnen, die Cyrenäer, in Libyen, ſo griechiſcher Herkunft ſind, haben auch Geſchenke in den Tempel gegeben: die letzten einen Wagen, auf dem Ammon ſtehet; die Macedonier zu Dion, einen Apolle, der einen Hirſch angefaßt hat, die Pharſalier einen Achilles zu Pferde. Die Korinthier und Dorier haben auch ein Schatzbehältniß gebauet, worein das Gold aus Lydien beygelegt worden. Die Bildſäule des Herkules iſt ein Geſchenke der Thebaner, das ſie gaben, als ſie den heiligen Krieg mit den Phociern führten. Man ſiehet ferner eherne Bildniſſe, ſo die Phocier aufgeſtellt haben, als ſie in dem zweyten Treffen die theſſaliſche Reuterey in die Flucht geſchlagen hatten. Die Phliuſier haben einen Jupiter von Erz und zugleich die Bildſäule der Diana nach Delph gebracht. Von Mantinea in Arkadien iſt ein eherner Apollo da, und ſtehet nicht weit von dem Schatzbehältniſſe der Korinther.

Herkules und Apollo halten einen Dreyfuß, und ſind abgebildet, als wenn ſie deßwegen mit einander kämpfen wollten. Latona und Diana ſuchen den Apollo, Minerea den Herkules zu beſänftigen. Auch dieſes iſt ein Denkmahl der Phocier, das ſie aufrichteten, als ſie Tellias aus Elis gegen die Theſſalier angeführet hatte. Die Minerva und Diana ſind von der Hand des Chionis, an den andern Bildſäulen hat Dipllus mit dem Amykläus gearbeitet: beyde ſollen Korinther geweſen ſeyn. Man erzählt zu Delph, als Herkules, des Amphitryons Sohn, zu dem Orakel gekommen, habe die

Wahrſagerin Xenoklea ihm keine Antwort ertheilen wollen, weil Iphitus von ihm getödtet worden ſey: er habe aber den Dreyfuß aus dem Tempelhauſe herausgetragen, und die Wahrſagerin habe geſagt:

Der Herkules aus Tirys iſt ein ganz andrer, als der Kanobiſche [41]).

Denn ſchon vorher war der egyptiſche Herkules nach Delph gekommen. Darauf giebt Amphitryons Sohn den Dreyfuß dem Herkules wieder, und Xenoklea beantwortet ihm alle Fragen. Von dieſer Begebenheit haben die Poeten Gelegenheit genommen, den Streit des Herkules und des Apollo über den Dreyfuß zu beſingen.

Die Griechen haben wegen des Sieges bey Platäa gemeinſchaftlich einen güldnen Dreyfuß, der auf einem ehernen Drachen ſtehet, in den Tempel geſchenkt. Was an dieſem Geſchenke von Erz gemacht war, das war zu meiner Zeit noch vorhanden: aber das Gold hatten die phociſchen Oberſten nicht zurück gelaſſen. Die Tarentiner ſchickten auch den Zehenden von der Beute, die ſie den Peucetiern, einem fremden (nicht zu den Griechen gehörigen) Volke, abgenommen hatten, nach Delph. Sie hatten von dem Onatas zu Aegina und dem Kalynthus Bildſäulen verfertigen laſſen, die Perſonen zu Fuße und zu Pferde vorſtellten. Opis, König in Japygien, (Kalabrien) der den Peucetiern zu Hülfe kam, iſt liegend, wie er in der Schlacht geblieben, abgebildet.

41) Der aus Kanobus oder Kanopus in Egypten gekommen war.

det: bey ihm stehet der Heros Taras, und Phalantus, der Lacedämonier, und nicht weit von ihm ein Delphin. Denn Phalantus soll, ehe er nach Italien gekommen, bey Krissa Schiffbruch gelitten haben, und von einem Delphin ans Land gebracht worden seyn.

Kap. 14. Die Beile oder Aexte hat ein Tenedier, Periklytus, des Euthymachus Sohn, zum Andenken einer alten Begebenheit in dem Tempel geschenkt. Cycnus, sagt man, war ein Sohn des Neptuns und König zu Kolonä, einer Stadt in Troas, gegen der Insel Leukophrys über. Er hatte eine Tochter, Hemithea, und einen Sohn Tennes: ihre Mutter war Proklea, eine Tochter des Klytius, eine Schwester des Kaletors, den nach Homers Berichte Ajax erlegte, als er das Schiff des Protheselaus in Brand stecken wollte. Nach dem Tode der Proklea heyrathete Cycnus die Philonome des Kragasus Tochter. Sie verliebte sich in den Tennes, wurde aber von ihm abgewiesen: daher leg sie ihrem Manne vor, Tennes habe den schändlichsten Versuch bey ihr gemacht. Cycnus glaubet der Verläumdung, stecket ihn mit seiner Schwester in einen Kasten, und wirft ihn ins Meer. Allein sie werden auf die Insel Leukophrys lebendig ans Land getrieben und erhalten; daher auch die Insel ihren Namen Tenedos von dem Tennes bekommen hat. Als Cycnus endlich entdeckte, daß er betrogen worden, schifte er zu seinem Sohne, wollte ihm seine Unwissenheit bekennen, und um Vergebung der Mißhandlung bitten. Da er aber an der Insel angelangt war, und das Schiff an einem Steine oder Baume mit einem Seile anbinden wollte: hieb

Tennes daſſelbe mit einem Beile im Zorne ab. Daher ſagt man von einem, der etwas heftig abſchläget: er hat es mit einem tenediſchen Beile abgehauen. Tennes iſt, nach der Erzählung der Griechen, bey der Vertheidigung ſeiner Inſel, von dem Achillis niedergemacht worden. Die Tenedier haben ſich mit der Zeit, weil ſie für ſich zu ſchwach waren, in den Schutz der Alexandrier in Troas begeben.

Die Griechen, ſo mit dem Könige in Perſien Krieg geführet hatten, ſchenkten nach Olympia einen ehernen Jupiter, nach Delph einen Apollo, und zwar von der Beute, die ſie in dem Seetreffen bey Artemiſium und Salamin gemacht hatten. Es wird erzählet, Themiſtokles habe auch einen Theil der perſiſchen Beute nach Delph dem Apollo zum Geſchenke gebracht; und da er gefraget, ob er die Geſchenke in das Tempelhaus hinein bringen ſolle, ſey ihm von der Pythia befohlen worden, ſie gar aus dem Tempel wegzubringen. Der Ausſpruch lautete ſo:

> Bringe mir die perſiſche Beute, ob ſie gleich ſehr ſchön iſt,
> Nicht in das Tempelhaus: ſchicke ſie auf das geſchwindeſte nach Hauſe.

Es iſt zu verwundern, daß ſie von ihm allein die Geſchenke von der perſiſchen Beute nicht hat annehmen wollen. Einige meynen, Apollo würde alle Geſchenke von der perſiſchen Beute verworfen haben, wenn ihn die andern, ſo wie Themiſtokles, ehe ſie die Geſchenke gebracht, vorher befragt hätten. Andere ſagen, weil der Gott gewußt, daß Themiſtokles ſeine Zuflucht zu dem Könige

in Persien nehmen würde; so habe er darum die Geschenke nicht annehmen wollen, damit dem Könige seine Feindschaft gegen die Griechen durch ein Denkmal seiner Siege über die Perser nicht unglaublich würde. Uibrigens findet man, daß der Krieg der Perser gegen Griechenland auch in den Weissagungen des Bacis [46]) und noch vorher von dem Eukleos verkündiget sey.

Die Delphier selbst haben nahe bey dem grosen Altare einen ehernen Wolf aufgestellt. Nach ihrer Erzählung hatte ein Mensch die heiligen Schätze bestohlen, und sich mit dem Golde da verbergen, wo der Parnaß am dichtsten mit wilden Bäumen bewachsen war. Ein Wolf überfiel ihn im Schlafe, und brachte ihn um. Als der Wolf täglich in die Stadt kam und heulte; kamen sie auf die Gedanken, Gott sey hier mit im Spiele, folgten also dem Thiere nach, fanden das heilige Gold, und widmeten dem Apollo einen ehernen Wolf. Das übergüldete Bild der Phryne hat Praxiteles, der mit unter ihren verliebten Freunden gewesen, verfertiget, sie selbst aber in dem Tempel geschenket.

Kap. 15. Hiernächst folgen die Bildsäulen des Apollo, wovon die eine ein Geschenk der Epidaurier in Argolien von der persischen Beute, die andre ein Geschenk der Megarier ist, daß sie wegen des Sieges über die Athenienser bey Nissäa brachten. Eine Kuh ist von den Plataern gegeben, da sie nebst den andern Griechen

[46]) Die Weissagungen des Bacis findet man bey dem Herodot B. 8. K. 20. 77.

chen den Mardonius, des Gobryas Sohn, in ihrem eigenen Gebiete geschlagen hatten. Ferner zeigen sich wiederum zwo Bildsäulen des Apollo, die eine von den Heraklern an dem schwarzen Meere, die andere von den Amphiktyonen, als sie den Phociern, weil sie ein Stück des heiligen Landes zum Ackerbau gebraucht hatten, eine Geldstrafe auflegten. Dieser Apollo heißt bey den Delphiern Sitalkas [47]), und ist 35 Ellen hoch. Weiter sind die Statüen vieler Feldherrn, Bildsäulen der Diana, der Minerva, zwo des Apollo, zu sehen, und insgesamt von den Aetoliern aufgerichtet, als sie gegen die Gallier glücklich gewesen waren. Den Kriegszug der Gallier, und daß sie aus Europa nach Asien zum Verderben vieler Städte gehen würden, hat Phaennis etwa dreyßig Jahr vorher in ihren Weissagungen verkündigt

Alsdenn wird den engen Furt des Hellesponts verlassen
Und sich stolz erheben das verderbliche Heer der Gallier,
welche ungerechte Waffe
Asien verwüsten werden. Gott wird noch gröſſer Unglück
über die bringen,
Welche an den Ufern des Meeres wohnen,
Doch nur auf kurze Zeit: denn bald wird ihnen Jupiter
einen Helfer
Schicken, den geheilten Sohn eines vom Jupiter aufgezogenen Stiers,

Der

47) Sitalkas. Dieses Wort zusammengesetzt, heißt alles einer ist wohl aus σῖτος, ich speise, der die Stärke nähret und unterhält, und ἀλκὴ, die Stärke, erhält.

Der allen Gallitern einen unglücklichen Tag bringen wird [41]).

Er nennt den Attalus, König zu Pergamus, den Sohn eines Stieres: den auch das Orakel als einen Mann mit Stierhörnern angeredet hat.

Die zu Pferde sitzende Generals der Reuterey haben die Phrärer dem Apollo gewidmet, als sie die athenienſiſche Reuterey in die Flucht geſchlagen hatten. Der Palmbaum aus Erz, und die mit Gold überzogene Bildſäule der Minerva, bey dem Baume iſt ein Denkmahl der beyden Siege, die die Athenienſer an einem Tage an dem Fluſſe Eurymedon zu Lande und zu Waſſer auf dem Fluſſe ſelbſt erhielten. Ich ſahe, daß die Bildſäule hie und da von Golde entblößt war, und gab boßhaften und diebiſchen Leuten die Schuld. Kliodemus aber,

[41]) Daß dieſer Attalus die Gallier in Aſien beſiegt habe, iſt aus B. 1. K. 8 und 25. zu erſehen. Warum er aber der Sohn eines vom Jupiter aufgezogenen Stieres, und ſelbſt Taurocerus, welcher Name ſonſt dem Bachus gegeben wird, ein Mann mit Stierhörnern, genannt werde, iſt mir unbekannt. Gedoyn überſetzt die Worte des Orakels nicht, ſondern giebt dafür ſeine Gedanken: ich ſehe, ſpricht er, von dem Berge Taurus einen großmüthigen Fürſten kommen. Allein, wenn durch den Taurus das große Gebürge verſtanden würde; warum ſollte daſſelbe Διὸς τρόφος, von dem Jupiter aufgezogen, und Attalus deſſwegen Taurocerus genannt werden? Das erſtere iſt ein Beywort, ſo Homer den Königen zu geben pflegt. Vielleicht wird mit der Benennung auf die Stärke und Tapferkeit ſeines Vaters, und ſeine eigene, gezielet

aber, der älteste unter allen, welche die athenienſiſche Geſchichte beſchrieben haben, ſagt in ſeiner Geſchichte von Athen, es ſey zu der Zeit, als die Athenienſer die Flotte nach Sicilien ausgerüſtet, ein unzählbarer Schwarm von Raben nach Delph geflogen, die mit ihren Schnäbeln auf die Bildſäule gehackt, und das Geld abgeriſſen hätten. Er ſetzet hinzu, die Raben hätten auch den Spieß, und die Eulen [42]), und alle Früchte, die an dem Palmenbaume gehangen, zerbrochen. Eben dieſer Geſchichtſchreiber erzählet noch andere Zeichen, wodurch die Athenienſer gewarnet worden, nicht nach Sicilien zu ſchiffen.

Die Cyrenäer haben zu Delph das Bild des Battus [43]) auf einem Wagen aufgeſtellt. Er hat ſie von der Inſel Thera über die See nach Libyen geführet. Den Wagen regiert die Cyrene. Die Nymphe Libye ſetzet dem Battus auf dem Wagen einen Kranz auf. Amphion, des Aceſtors Sohn, aus Kneſſus, iſt der Meiſter dieſes Kunſtſtücks. Als Battus die Stadt Cyrene gebauet, iſt ſeine ſtammelnde Sprache auf folgende Weiſe verbeſſert worden. Da die Cyrenäer das Land durchziehen; ſiehet er an den äußerſten noch unbewohnten Gränzen einen Löwen, und die Furcht vor dieſem Anblick zwinget ihn, deutlich und ſtark zu ſchreyen. Nicht weit von dem Battus haben die Amphiktyonen noch einen Apollo von dem Strafgelde, das die Phocier wegen des beleidigten Apollo zahlen mußten, aufgerichtet.

Kap.

[42]) Die bey dem Bilde der Minerva als ihre geheiligte Vögel ſtunden.

[43]) Die Geſchichte dieſes Battus erzählt Herodot B. 4. K. 141. u. f.

Kap. 16. Von den Geſchenken, ſo die Könige in Lydien nach Delph geſchickt haben, war nichts mehr vorhanden, als das eiſerne Fußgeſtelle zu dem Krater oder großen Geſchir des Halyattes. Glaukus aus der Inſel Chius, der die Kunſt, das Eiſen zuſammen zu löten, erfunden, hat es verfertiget. Ein jeder breit geſchlagener Stab dieſes Geſtelles war mit dem andern ohne Krampen und Stifte, oder Nägel zuſammen geſetzet. Bloß durch das Löten ſitzen ſie veſt an einander, und dadurch hänget das Eiſen zuſammen. Das Geſtelle hat die Geſtalt eines Thurmes, der unten breiter als oben, und einer abgekürzten Pyramide gleich iſt. Die Seiten des Geſtelles ſind nicht ganz geſchloſſen, ſondern es ſind an demſelben gleichſam eiſerne Gürtel oder Bänder in die Breite herum, welche ſtufenweiſe in die Höhe gehen. Die eiſernen Stäbe aber, die nach der Länge zuſammen gefüget ſind, ſind eben auswärts umgebogen, und darauf wird der Krater geſetzet.

Der weiſſe Marmorſtein, den die Delphier den Nabel nennen, ſoll ihrer Meynung nach der Mittelpunkt des ganzen Erdkreiſes ſeyn: womit Pindarus in einer Ode übereinſtimmt [11]). Hier ſtehen Geſchenke der Lacedämonier, und unter denſelben ein Kunſtſtück des

[11]) In der 4ten und 6ten Pythiſchen Ode. Chriſtoph. Cellarius in Orbe Antiquo hat T. I. ein ganz Capitel de Medio et Umbilico terrae habitabilis, wo er viele Stellen anführet, daß die Alten Delph für den Mittelpunkt der Oberfläche der Erden gehalten, und daher den Nabel genannt haben: zeiget aber auch, daß dieſes eben ſo unbegründet ſey, als wenn einige der Chriſten Jeruſalem dafür ausgeben, daß die Alten Delph für den geſehen haben. Was Strabo

des Kalamis, nämlich die Hermione, des Menelaus Tochter, die zuerst an des Achilles Sohn, Neoptolemus, und nachher an des Agamemnons Sohn, Orestes vermählet war. Die Aetolier haben den Eurydamus, ihren Feldherrn, der ihr Volk wider die Gallier angeführet hatte, in einer Statüe aufgestellt. Auf den kretischen Gebirgen ist noch heutiges Tages die Stadt Elyrus: ihre Bürger haben dem Apollo eine Ziege aus Erz geschickt, die die Kinder Phylacis und Philander, an sich säugen läßt. Die Pyrier geben sie für Kinder des Apollo und der Nymphe Anokallis aus, und sagen Apollo habe ihr in der Stadt Tarra, in dem Hause des Karmanors, beygewohnet. Von den Karystiern in Euböa ist wegen des Sieges über die Perser dem Apollo ein Rind aus Erz gewidmet. Die Karystier und Platäer haben, wie ich glaube deswegen Rinder in den Tempel geschenket, weil sie durch die Ueberwindung des Feindes den sichern Besitz ihres Eigenthum erlangten, und besonders das Land in aller Freyheit bestellen konnten.

Die Bildnisse einiger Kriegesobersten, nebst einem Apollo und einer Diana brachten die Aetolier, als sie ihre Nachbarn die Akarnanier völlig überwunden hatten. Was ich von den Liparäern gehört habe, ist eine der seltsamsten und wunderlichsten Begebenheiten. Die Pythia hatte ihnen befohlen, den Tyrrhenern mit sehr wenig Schiffen ein Sertreffen zu liefern. Sie gehen also nur mit fünf Galeeren auf sie los. Die Tyrrhener

von dem delphischen Tempel im 9ten Buche sagt, mag noch eher gelten, daß der nördlich mitten im Eurychenlande liegt.

ner meinten eben so erfahren und tapfer zur See zu seyn, und segelten ihnen mit einer gleichen Anzahl Schiffe entgegen. Die Liparäer bemächtigten sich derselben: es giengen ihnen wieder fünf Schiffe entgegen, auch diese fielen in ihre Hände, und so ging es zum dritten und vierten mahl. Zum Andenken dieser Siege richteten die Liparäer dem Apollo so viel Bildsäulen auf, als sie Schiffe erobert hatten. Den kleinen Apollo hat ein Mann aus Larissa, Echekratides, in den Tempel geschenket, und die Delphier sagen, diese Bildsäule sey die erste unter allen, die hier aufgestellt worden.

Kap. 17. Das Volk, so die gegen Abend liegende Insel Sardinien (im griechischen Sardo) bewohnet, hat das Bild, der Person von der die Insel den Namen führt, aus Erz gegossen, in dem Tempel geschickt. Sardinien ist eine der größten und reichsten Inseln. Was ihr die ersten und ursprünglichen Einwohner für einen Namen gegeben, ist mir unbekannt. Die Griechen, welche sie der Handlung wegen besuchten, nennten sie Ichnusa: weil sie die Gestalt der Fußtapfen eines Menschen hat. Ihre Länge erstreckt sich auf tausend, einhundert und zwanzig, die Breite auf vier hundert und siebenzig Stadien. Die Libyer sollen die erste Schiffahrt nach der Insel gethan haben, und zwar unter Anführung des Sardus, eines Sohnes des Maceris, der von den Egyptiern und Libyern den Zunamen Herkules bekommen hat. Dem Maceris hat nichts so viel Ruhm gemacht, als seine Reise nach Delph. Sardus führte die libysche Kolonie nach Ichnusa, und die Insel erhielt von ihm ihren gegenwärti-

gen Namen. Die Libyer vertrieben die eingebohrnen Landeseinwohner nicht; sondern ließen sich unter ihnen nieder, welches ihnen doch mehr aus Noth, als aus Freundschaft verstattet wurde. Städte wußten aber weder die Libyer, noch die alten Einwohner anzulegen. Sie wohnten zerstreuet in Hütten oder Höhlen, wo ein jeder seine Bequemlichkeit fand. Einige Jahre nach der Ankunft der Libyer kam unter der Anführung des Aristäus eine Kolonie aus Griechenland an. Aristäus wird für einen Sohn des Apollo und der Cyrene gehalten. Weil er über das unglückliche Ende des Aktäons überaus betrübt war, und gegen Böotien und ganz Griechenland einen Unwillen hegte; so soll er nach Sardinien gezogen seyn: Einige geben vor, Dädalus sey zu der Zeit aus Kreta entflohen, und habe, weil ihn die Kreter mit gewaffneter Hand verfolgten, bey ihm gewohnet, auch die Reise nach Sardinien mit ihm unternommen. Es stimmet aber mit der Zeitrechnung nicht überein, daß Dädalus mit dem Aristäus, dessen Gemahlin des Kadmus Tochter Autonoe war, in einiger Gemeinschaft gestanden haben soll: indem er zu der Zeit lebte, da Oedipus König zu Thebe war. Auch die griechischen Ankömmlinge baueten keine Stadt: vermuthlich weil dazu ihre Zahl und Stärke nicht zureichte.

Nach dem Aristäus fanden sich Iberier aus Spanien unter Anführung des Norax in Sardinien ein: und diese erbaueten die Stadt Nora, welche die erste auf der Insel gewesen seyn soll. Man hält den Norax für einen Sohn des Merkurs und der Erythea, einer Tochter des Geryons. Die vierte Kolonie fremder Einwoh-

wohner brachte Jolaus von Thespis und der Landschaft Attika auf die Insel. Sie bauten zusammen die Stadt Olbia, die Athenienser aber für sich besonders Agrille, welche Benennung sie dem Orte gaben, weil sie entweder den Namen eines Kantons in ihrem Vaterlande erhalten wollten; oder auch weil Gryllus selbst einer von den Häuptern der Kolonie war. Es sind noch heutiges Tages Oerter in Sardinien, die von dem Jolaus den Namen führen, und er wird von den Einwohnern verehret. Nach der Zerstörung des trojanischen Reichs suchten viele Trojaner, besonders unter Anführung des Aeneas, in fremden Ländern neue Wohnungen: ein Theil derselben wurde durch die Winde nach Sardinien verschlagen, und vereinigte sich mit den daselbst wohnenden Griechen. Die ältern Einwohner unterstunden sich nicht die Griechen und Trojaner feindlich anzugreifen: sie waren einander an Kriegesmacht gleich und keine Parthey trauete sich über den Fluß Thorsus, der zwischen ihnen war, zu gehen. Viele Jahre darauf kamen die Libyer mit einer noch größern Macht in Sardinien an, bekriegten die Griechen, und rieben sie fast ganz und gar auf. Die Trojaner nahmen ihre Zuflucht auf die Gebirge, und setzten sich auf Bergen vest, die durch Pallisaden und steile Höhen unzugänglich waren. Sie heissen noch jetzo Ilier (oder Trojaner) und sind den Libyern an Gestalt, wie auch in Ansehung der Waffen und der Lebensart gleich.

Nicht weit von Sardinien liegt eine Insel, welche die Griechen Cyrnus, die Libyer aber, so sie bewohnen, Korsika nennen. Ein nicht geringer Theil ihrer

Einwohner wurde durch einen Aufruhr genöthiget, nach Sardinien überzugehen: sie liessen sich in einem Theil der gebirgigten Gegenden nieder, und heissen noch bey den übrigen Sardiniern die Korsen. Als die Karthaginier zur See die Herrschaft hatten: brachten sie alle Sardinier unter ihre Bothmäßigkeit, ausgenommen die Ilier und Korsen, welchen die Berge gegen die Sklaverey Sicherheit gaben: sie baueten auch die Städte Karnalis und Sylli [52]). Die Hülfsvölker aber, die sie aus Libyen oder Afrika und aus Iberien oder Spanien hatten, wurden wegen der Beute mit ihnen uneinig, fielen in der Verbitterung von ihnen ab, und sehten sich auf den Gebirgen der Insel veste. Die Cyrnier nennen sie in ihrer Sprache Balarier, das ist Flüchtlinge oder Vertriebene. Das sind also die verschiedenen Arten von Völkern, die Sardinien bewohnen. Die nördliche und südliche Gegend der Insel hat schwer zu ersteigende Berge, die mit einander zusammen hängen. Auf diesen beyden Seiten sind gute Hafen; aber von den Höhen der Berge stürmen unordentliche und heftige Winde in die See herunter. In der Mitte der Insel finden sich auch Berge, die doch viel niedriger sind. Die Luft ist daselbst trübe und ungesund, welches das viele Salz und der schwere und heftige Südwind verursachet. Die Nordwinde werden durch die Höhe der Berge gegen Italien zu verhindert, im Sommer die Luft und die Erde in dieser Gegend abzuküh-

[52]) Für Karnalis hat Strabo Karalis, und für Sylli setzt er Sulchi, welche Ptolemäus Solci nennt. Mela saget; die ältesten Städte sind Caralis und Gulci. Cagliari ist noch die Hauptstadt.

zukühlen. Andre meinen die Inſel Korſika, die nur durch eine acht Stadien breite Meerenge von Sardinien abgeriſſen ſey, und ſehr hohe Berge habe, halte den Zephyr und den Nordwind auf, daß ſie die Inſel Sardinien wenig durchſtreichen. Schlangen, ſie mögen giftig oder ohne Gift ſeyn, und Wölfe zeuget die Inſel nicht. Die wilden Böcke übertreffen die Böcke an andern Orten an Größe nicht: ſie haben aber die Geſtalt eines wilden Widders, dergleichen man van äginiſcher Töpferarbeit ſiehet; doch an der Bruſt ſind ſie zottichter. Die Hörner ſtehen nicht auf dem Kopfe in die Höhe, ſondern krümmen ſich gleich gegen die Ohren zuſammen. An Geſchwindigkeit übertreffen ſie alle Thiere. Auf der ganzen Inſel findet man keine Art des Giftes; ein ſchädliches Kraut ausgenommen, das dem Eppich ähnlich iſt, und ein tödtliches Lachen bey denen, ſo davon eſſen, verurſachen ſoll: Daher nennt Homer und andre nach ihm ein tolles Lachen ein ſardiniſches Lachen. Das Kraut wächſt ſonderlich bey Quellen, theilt aber dem Waſſer nichts von ſeinem Gifte mit. Ich habe dieſe Ausſchweifung nach Sardinien in der Beſchreibung von Phocis gemacht: weil die Griechen von dieſer Inſel am wenigſten gehöret haben.

Kap. 13. Das Pferd, ſo zunächſt bey dem Bildniſſe des Sardus ſtehet, hat der Athenienſer Kallias, des Lyſimachides Sohn, wie er in der Aufſchrift meldet, für ſich, von dem Gelde, ſo er im perſiſchen Kriege erbeutet hatte, aufgeſtellet. Die Achäer richteten eine Bildſäule der Minerva auf, als ſie die Stadt Phana in Aetolien durch eine Belagerung eingenommen hatten.

ten. Sie sagen, die Belagerung habe ziemlich lange gedauert. Da sie es nun für unmöglich hielten, die Stadt zu erobern: so schickten sie nach Delph, wo ihnen das Orakel diese Antwort ertheilte:

Ihr, die ihr das Land des Pelops und Achaja bewohnet, weil ihr nach Pytho
Gekommen seyd, um zu fragen, wie das Städtgen einzunehmen sey:
Wohlan so untersuchet, wie viel Wasser alle Tage,
Wenn die Einwohner trinken, die Stadt erhalte, und wie viel sie bisher getrunken habe:
Denn so werdet ihr das mit hohen Thürmen verwahrt Phana einnehmen [53]).

Weil sie nun den Sinn des Oorakels nicht entdecken konnten: so beschlossen sie die Belagerung aufzuheben und

[53]) Der Dunkelheit des 3ten und 4ten Verses suchen Sylburg und Kühn auf verschiedene Weise abzuhelfen: dieser setzet, πόσον λάχος λαῶν, und ἡμαρ ἕκαστον πειόντων zusammen, den singularem πέπονε drückt er im plurali aus; nach seiner Uebersetzung müßten die Worte im Deutschen so gegeben werden: was für eine Anzahl von den Männern, welche täglich trinken, und getrunken haben, die Stadt vertheidige. Allein daß in dem Orakel nicht auf die Anzahl der Männer, sondern auf die Quantität des Wassers, das sie täglich in der Stadt trunken, gesehen werde, zeiget der Erfolg genugsam an. Wenn Sylburg nach der albinischen Ausgabe für ἡδὲ liest ὁ δὲ; sehe ich nicht was ἡ δὲ πόλις πέπονε heisser soll. Amasäus und Gedoyn haben den Verstand gut genug ausgedruckt, aber sich doch nicht genau an die Worte gehalten, wie bey Uebersetzung des Orakels besonders gut ist.

und nach Hause zu schiffen. Die Belagerten achteten den Feind so wenig, daß eine Weibsperson heraus gieng, aus einem Springbrunnen vor der Stadt Wasser zu holen, es liefen aber Soldaten auf sie zu, und nahmen sie gefangen. Die Achäer hörten von ihr, daß sie das wenige Wasser aus dem Brunnen, das sie alle Nacht holten, nach dem Maaße austheilten, und kein ander Mittel wider den Durst hätten. Darauf verschütteten die Achäer die Quelle, und nahmen das Städten ein. Neben der jetzbenannten Minerva haben die Lindier auf der Insel Rhodus eine Bildsäule des Apollo gesetzt. Ein Esel aus Erz ist als ein Denkmahl eines Sieges der Ambracier über die Molosser zu sehen. Die Molosser hatten sich in einen Hinterhalt geleget, die Ambracier des Nachts zu überfallen. Als aber ein Esel, der eben vom Lande nach der Stadt getrieben wurde, einer Eselin sehr wild nachlief, und seine Stimme abscheulich dabey hören ließ, auch der Eseltreiber ein unvernehmliches und wüstes Geschrey dabey machte: so erschracken die Molosser und brachen aus dem Hinterhalte auf. Die Ambracier entdeckten ihren Anschlag, griffen sie des Nachts an, und erhielten einen Sieg über die Molosser. Die Orneaten in Argolien thaten dem Apollo, als sie von den Sicyoniern im Kriege hart bedränget wurden, ein Gelübde, wenn er die Sicyonier aus ihrem Lande zurück treiben würde, ihm täglich eine Procession zu Delph anzustellen, und ihm Opfer von einer gewissen Art und Zahl zu bringen. Sie überwanden darauf die Sicyonier in einem Treffen: als sie nun das Gelübde täglich erfüllten; war der Aufwand groß, und die Beschwerlichkeiten noch größer. Sie er-

finden also das sinnreiche Mittel, eine Proceßion und das Opfer in Erz abzubilden, und sie dem Gott zu widmen. Hier ist auch der Kampf des Herkules gegen die Hydra zu sehen: Tisagoras hat den Herkules und die Hydra aus Eisen selbst abgebildet, und in den Tempel geschenket. Bildnisse aus Eisen zu verfertigen, ist gewiß die schwerste und mühsamste Arbeit. Wer dieser Tisagoras auch seyn mag, so ist sein Kunstück zu bewundern: und die Köpfe eines Löwen und eines wilden Schweines zu Pergamus, die gleichfalls aus Eisen sind, verdienen auch nicht wenig Bewunderung: man hat sie dem Bachus gewidmet. Weil die Phocier zu Elatea unter dem Beystaude des Olympiodors, der ihnen aus Athen zu Hülfe kam [54]), die Belagerung des Kassanders glücklich aushielten: so schickten sie dem Apollo einen ehernen Löwen nach Delph. Seine Bildsäule zunächst bey dem Löwen ist ein Geschenk der Massilier, welches sie von der Beute eines Seetreffens gaben, daß sie über die Karthaginier gewonnen hatten. Von den Aetoliern ist ein Siegeszeichen, und die Bildsäule einer Frauensperson, die Aetolien selbst vorstellet, aufgerichtet worden. Es geschahe, als sie an den Galliern wegen der Grausamkeit gegen die Stadt Kallion Rache ausgeübet hatten [55]).

Das

54) Die Worte, Ὀλυμπιοδώρῳ Φωκεῖς ἀμύνοντες sind offenbar unrichtig, und haben keinen Verstand. Man lese dafür, Ὀλυμπιοδώρου σφισὶν ἐξ Ἀθηνῶν ἀμύνοντος. Die Richtigkeit dieser Veränderung ist aus dem 26ten Kap. des ersten Buches, zu erkennen, wo es heißt: Φωκέων οἱ Ἐλάτειαν ἔχοντες χαλκοῦν Ὀλυμπιόδωρον ἀνέθεσαν, ὅτι σφᾶς ἀπόστῆναι ἔπεισεν ἀπὸ Κασσάνδρου.

55) Die Worte dieser Periode sind so leicht und deutlich, und in dem 22ten Kap. so ausführ-

Das überguldete Bild des Gorgias aus Leontium hat Gorgias ſelbſt aufgeſtellt [56]).

Kap. 19. Gleich dabey iſt die Statüe des Skyllis [57]), eines Skionäers, von den Amphiktyonen aufgerichtet. Er hatte den Ruhm des vortreflichſten Täuchers, und auch ſeine Tochter, Cyane, in dieſer Kunſt ſo geübet, daß ſie, wie er, allenthalben bis auf den Grund des Meeres kommen konnte. Sie thaten beyde der Flotte des Xerxes, als ſie bey dem Berge Pelion ein gewaltiger Sturm überfiel, großen Schaden: indem ſie die Anker und die Taue, womit die Schiffe angeleget waren, unter dem Waſſer losſchnitten. Dies bewegte die Amphiktyonen, das Bild des Vaters und der Tochter, in den Tempel zu ſetzen. Unter den Statüen, ſo Nero von Delph weggenommen, iſt auch die Cyane mit fortgebracht worden. Unter den weiblichen Geſchlechte ſind unbefleckte Jungfrauen die geſchickteſten Täucherinnen [58]). Ich habe hier Gelegenheit, eine les-

lich erkläret, daß ich mich wundere, wie Amaſäus auf ſeine Uebersetzung gerathen, und den Abt Gedoyn zum treuen Nachfolger bekommen habe.

güldete, ſondern ganz güldene Statüe geſetzt hat. Athenäus und Plinius machen die Statüe ebenfalls maſſiv, ſagen aber, Gorgias habe ſie ſelbſt zu Delph geſetzet.

56) Cicero widerſpricht hier im 3ten B. vom Redner den Pauſanias, indem er ſaget: Gorgias iſt von Griechenland ſo geehret worden, daß man ihm allein zu Delph nicht eine über-

57) Siehe von ihm Herodots Nachr. B. 8, 8. wo er Skillias genannt wird.

58) Amaſäus und Gedoyn überſetzen ſehr lächerlich: man

bische Geschichte zu erzählen. Die Fischer zu Methymna zogen mit dem Netze einen Kopf aus dem Meere heraus, der aus Olivenholze gemacht war. Das Gesicht hatte etwas einem Gotte ähnliches; doch war die Gestalt fremd, und den griechischen Göttern nicht gewöhnlich. Die Methymnäer befragten daher die Pythia, welchen Gott oder Heros das Bild vorstelle. Sie befahl ihnen, den cephallenischen Bacchus zu verehren. Die Methymnäer, bewahrten also dieses aus dem Meer gezogene Schnitzbild, und verehrten es mit Opfern und Gelübden: sie ließen es in Erz nachmachen, und schickten es nach Delph.

An den Giebeln siehet man die Diana und Latona, den Apollo und die Musen, die untergehende Sonne, den Bacchus und die Thyaden. Die Gesichter aller dieser Bilder hat Praxias, aus Athen, ein Schüler des Kalamis verfertiget. Unter der Zeit aber, daß der Tempel aufgeführet wurde, mußte Praxias die Welt verlassen, daher ein anderer Athenienser, Androsthenes, ein Schüler des Eukadmus, was an den Giebeln noch von Zierrathen zu machen war, zu Stande brachte. Was die güldnen Rüstungen an den Kapitälen anbetrift, so haben die Athenienser wegen des marathonischen Sieges die Schilde aufhängen lassen. Auf der hintern Seite und zur linken Hand sind die gallischen Schilde, so den geflochtenen persischen Schilden sehr ähnlich sind, ein Denkmahl der Aetolier.

Ich

giebt vor, die Jungfrauen hen, ohne daß ihre Jungfrau könnten unter das Meer ge schaft verletzt würde.

Ich habe des Einfalls der Gallier in Griechenland, da, wo ich von dem Rathhause zu Athen redete, schon gedacht, eine ausführliche Erzählung aber bis zu der Beschreibung der Stadt Delph versparet: weil hier die Griechen mit den Barbaren am meisten zu thun gehabt haben. Die Celten thaten den ersten Kriegszug ausser ihren Gränzen unter Anführung des Kambaules. Als sie bis an Thracien gekommen waren; traueten sie sich nicht weiter fortzugehen; weil sie erkannten, daß ihre Anzahl zu klein, und sie den Griechen nicht gewachsen wären. Als sie zum zweytenmahl den Entschluß faßten, einen Zug in fremde Länder zu thun; wozu sie das Volk, so mit dem Kambaules ausgezogen war, das sich schon zu einer unersättlichen Raubbegierde gewöhnet hatte, und nichts mehr als Beute liebte, am meisten antrieb: so brachten sie eine zahlreiche Menge Fußvolk, und nicht wenig Reuterey zusammen. Die Heerführer theilten ihre Macht in drey Heere: ein jedes sollte in ein besonderes Land einfallen. Cerethrius war beflißiget, auf die Thracier und Triballer loszugehen. Brennus und Acichorius wendeten sich gegen Päonien. Bolgius gegen Macedonien und Illyrien. Er bekam es mit dem Ptolemäus zu thun, der zu dieser Zeit in Macedonien regierte, und eben der Ptolemäus ist, welcher den Seleukus, des Antiochus Sohn, zu dem er doch in der Noth seine Zuflucht genommen hatte, meuchelmörderisch umbrachte. Wegen seiner großen Kühnheit bekam er den Namen Ceraunus (der Blitz). Er blieb in einer Schlacht mit den Galliern, und eine große Anzahl Macedonier büßte ihr Leben mit ein. Dennoch traueten sich die Celten auch dieselmal nicht, in Griechenland einzudrin-

zubringen, und giengen zum zweytenmal in ihr Land zurück.

Brennus aber that sowohl in den allgemeinen Versammlungen, als bey den vornehmsten Männern insbesondere oftmals Vorstellungen, sie zu einem Zuge gegen Griechenland aufzubringen. Er zeigte ihnen die Schwäche der damaligen Griechen, den Reichthum der Städte, die noch grössern heiligen Schätze in den Tempeln, und den Ueberfluß von gemünzten Golde und Silber. Auf die Art bewegte er sie, einen Zug nach Griechenland zu unternehmen. Er erwählte verschiedene Unterfeldherrn, besonders den Acichorius. Das versammelte Kriegesheer bestund aus hundert und zwey und funfzig tausend Mann zu Fuße, zwanzig tausend vierhundert zu Pferde. So viel waren der Reuter, die allezeit Dienste leisteten. Die ganze Zahl aber aller derer, so zu Pferde waren, belief sich auf ein und sechzigtausend zweyhundert Mann. Denn einem jeden Reuter folgten zween Knechte zu Pferde, die, was zur Reuterey gehört, auch wohl verstunden. Wenn die gallische Reuterey im Gefechte war; hielten die Knechte hinter der Linie, und waren bereit, ihren Herren Dienste zu leisten. Fiel das Pferd: so brachten sie ein frisches, sich darauf zu setzen: blieb der Reuter; so stieg der Knecht für seinen Herrn auf das Pferd. Fielen alle beyde; so war gleich ein anderer Reuter auf dem Platze. Wurde der Herr verwundet; so brachte ihn der eine Knecht aus dem Treffen in das Lager; der andere nahm seinen Platz im Treffen ein. Die Gallier ahmten hierinnen, wie es mir vorkommt, den zehentausend Persern nach, die man die Unsterblichen

chen [59]) nannte. Doch fand ſich dabey der Unterſchied, daß der Platz der Verſtorbenen erſt nach dem Treffen von den Perſern wieder beſetzt wurde: bey den Galliern wurde die Anzahl der Reuter gleich in der Schlacht ſelbſt ergänzet. Dieſes Heer nannten ſie in ihrer Sprache Trimarkiſia, von dem Worte Marka [60]), das bey ihnen ein Pferd heißet. Mit einer ſolchen Zurüſtung und Entſchließung trat Brennus den Zug nach Griechenland an.

Kap. 20. Den Griechen entfiel zwar aller Muth: doch ſelbſt die Gewalt der Furcht brachte ſie auf die nothwendige Entſchließung, Anſtalten zu der Vertheidigung des Landes zu machen. Sie ſahen, daß jetzo nicht bloß ihre Freiheit in Gefahr ſchwebte, wie ehedem in dem Kriege mit dem Xerxes, ſondern daß ſie, wenn ſie auch Erde und Waſſer gäben [61]), doch noch das größte Elend zu erwarten hätten. Was die Gallier bey ihrem erſten Zuge in Macedonien, Thracien und Päonien, für Grauſamkeiten ausgeübt, war ihnen noch in friſchen Gedächtniß: und ſie bekamen Nachricht, wie abſcheulich ſie jetzo ſchon mit den Theſſaliern umgiengen. Es war alſo ein jeder für ſich, und alle Städte gemeinſchaftlich

[59]) Herodot B. 7. 82.

[60]) Wer findet hier nicht das Wort Mar, Märe, ein Pferd, wovon Marſchall.

[61]) Wie Erde und Waſſer fordern, ſo viel heißt, als verlangen, daß ſich ein Land unterwerfen ſoll: ſo heißt Erde und Waſſer geben, ſich und das ganze Land einen zum völligen Gehorſam unterwerfen. Man findet hiervon Beyſpiele bey dem Herodot, als B. 5, 18. und an mehrern Orten.

schaftlich entschlossen, entweder zu sterben oder zu siegen.

Wer Lust hat, der kann die Anzahl der Kriegesvölker, so die Griechen wider den König in Persien nach Thermopylä schickten, und die, so jetzo gegen die Gallier versammelt waren, gegen einander halten. Wider den Perser zogen diese Griechen zu Felde: nicht mehr als dreyhundert Lacedämonier unter Anführung des Leonidas, fünfhundert Tegeaten, eben so viel Mantineer, hundert und zwanzig Orchomenier aus Arkadien, tausend aus den übrigen arkadischen Städten, achtzig aus Mycene, zweyhundert aus Phlius, zweymal so viel aus Korinth. Aus Böotien fanden sich siebenhundert Mann ein, und noch besonders aus Thespia und Thebe vierhundert. Tausend Phocier hielten den Paß auf dem Berge Oeta besetzt, und mögen auch mit zu der griechischen Armee gerechnet werden. Die Epiknemidischen Lokrier hat zwar Herodot nicht der Zahl nach bestimmt; sondern meldet nur, daß sie aus allen Städten angekommen: man kann aber auch ihre Zahl ziemlich genau berechnen. Denn bey Marathon stellten die Athenienser an brauchbarer und unbrauchbarer Mannschaft, die Knechte mit eingerechnet, nicht mehr als neuntausend Mann. Die streitbare Mannschaft der Lokrier, so bey Thermopylä ankam, kann also über sechstausend Köpfe nicht ausgemacht haben. Die ganze griechische Armee belief sich also auf eilftausend zweyhundert Mann [62]). Doch ist

[62]) Entweder sind unter dieser μύριοι muß δισμύριοι gelesen werden Zahl die 9000 Athenienser den. Denn mit den Athenienern nicht mit begriffen; oder für sein macht die ganze Anzahl

ist bekannt, daß auch diese nicht beständig bey Thermopylä zusammen blieben, den Paß zu decken. Denn ausser den Lacedämoniern, Thelpiern und Mycenäern, giengen die andern fort, ehe es zum Treffen kam.

Gegen die Barbaren so von Ocean herkamen [63], versammelte sich folgende Macht der Griechen bey Thermopylä; Zehentausend schwerbewaffnete, und fünfhundert Mann Reuterey aus Böotien. Böotarchen waren damals Cephissodotus, Thearidas, Diogenes und Ismander. Aus Phocis stellten sich fünfhundert zu Pferde, und dreytausend zu Fuß, unter Anführung des Kritobuls und Antiochus. Die Lokrier, so gegen der Insel Atalante über wohnen [64], führte Midias an: ihre Anzahl belief sich nur auf siebenhundert Mann Fußvolk. Von Megara kamen vierhundert schwerbewaffnete, und einige Reuterey unter Anführung eines Megariers. Die Aetolier erschienen am stärksten im Felde, und mit allen Arten von Kriegesvölkern. Die Anzahl ihrer Reuterey ist nicht angemerkt: der leichtbewafneten waren neunzig, der schwerbewafneten siebentausend.

Ihre

20100 Mann aus. Das erstere ist wahrscheinlicher, weil Pausanias nur sagt, wie viel tausend Athenienser bey der marathonischen Schlacht gewesen, zu welcher außer den Platäern keine andere Griechen gekommen sind. Herodot, dem Pausanias folget, hat die Anzahl der Athenienser auch nicht bestimmet. B. 7, 196.

63) Siehe die 12te Anmerkung zum 1ten Buche.

64) Diese sind die opuntische Lokrier, an deren Küste in der chalcidischen oder euböischen Meerenge eine kleine Insel, Atalanta, liegt.

Ihre Feldherrn waren Polyarchus, Polyphron und Lakrates. Die Athenienſer kommandirte Kalippus, des Mörekles Sohn, wie ich ſchon vordem angezeiget habe. Ihre Macht beſtund in allen Galeeren, die nur auslaufen konnten, in fünfhundert Mann zu Pferde, und tauſend zu Fuße: und ſie hatten, nach ihrem alten Vorzuge das Oberkommando. Aus Macedonien kamen fünfhundert Mann, und eben ſo viel aus Aſien, als königliche Hülfsvölker. Bey jenen, ſo Antigonus ſchickte, war Ariſtodemus, ein Macedonitr Oberſter; bey dieſen, ſo Antiochus ſandte, Teleſarchus, aus Syrien an den Orontes.

Als die bey Thermopylä verſammelten Griechen hörten, daß das galliſche Kriegesheer ſchon bey Magneſia und in Phthiotis ſtünde: beſchloſſen ſie, tauſend Mann von dem leichten Fußvolke, und eben ſo viel Reuterey an den Fluß Sperchius zu ſchicken, um den Barbaren den Uebergang über den Fluß ſchwer zu machen. Sie warfen bey ihrer Ankunft die Brücken ab, und lagerten ſich an dem Fluſſe. Doch Brennus war auch nicht ohne Klugheit, und wußte ſo gut, als irgend einer unter den Barbaren, eine Kriegesliſt auszudenken. Er ſchickte alſo gleich in der folgenden Nacht, nicht dahin, wo ſonſt Brücken über den Fluß waren, ſondern weiter hinunter, damit die Griechen den Uebergang ſeiner Völker deſto weniger merken könnten, an den Ort, wo ſich der Fluß weit über das Feld ausbreitet, und nicht in einem ſchnellen und engen Strome fortgehet, ſondern einen Sumpf und See macht: dahin, ſage ich, ſchickte er bey zehntauſend Gallier, und zwar ſolche Leute, die entwe-

der

der ſchwimmen konnten, oder eine beſondere Länge hatten, da die Celten überhaupt an Leibesgröße andere Völker weit übertreffen. Die abgeſchickte Mannſchaft ſchwimmet des Nachts da über, wo der Fluß als ein See ausgebreitet iſt, und ein jeder braucht die großen bey ihnen gewöhnlichen Schilde, als einen kleinen Kahn. Die größten konnten durch das Waſſer waden. So bald die Griechen, ſo an dem Sperchius ſtunden, Nachricht davon bekamen, zogen ſie ſich nach der Armee zurück.

Kap. 21. Brennus befahl denen, ſo an dem malaiſchen Meerbuſen wohnten, Brücken über den Sperchius zu ſchlagen: ſie vollzogen den Befehl ſchleunig, ſowohl aus Furcht vor ihm, als auch, weil ſie verlangeten, daß die Barbaren aus ihrem Lande abziehen, und ihnen durch einen längern Aufenthalt nicht noch mehr Schaden thun mögten. Als Brennus ſein Heer über die Brücken hatte gehen laſſen: rückte er damit vor Heraklea. Die Gallier plünderten das Land aus, und machten die Menſchen, ſo in ihre Hände fielen, insgeſamt nieder: die Stadt aber eroberten ſie nicht. Wenig Jahre zuvor hatten die Aetolier die Herakleer gezwungen, die ätoliſche Oberherrſchaft zu erkennen. Daher ſtunden ſie nun der Stadt ſo bey, als wenn ſie ihnen ſelbſt zugehörte. Brennus fand auch nicht für gut, ſich mit Heraklea lange aufzuhalten; vielmehr wollte er alle Kräfte anwenden, die Griechen, ſo ſich gegen ihn geſetzt hatten, aus ihren Verſchanzungen zu treiben, und durch Thermopylä mitten in Griechenland einzudringen. Nachdem er nun durch Ueberläufer erfahren hatte,

wie viel Mannschaft sich aus einer jeden Stadt bey Thermopylä versammelt hatte: so brach er von Heraklea auf. Das griechische Heer war so verächtlich in seinen Augen, daß er des folgenden Tages gleich mit dem Aufgange der Sonne das Treffen angehen ließ, ohne einen griechischen Wahrsager zu haben, oder nach seiner Landesart zu opfern: wenn anders bey den Celten eine Art der Wahrsagerey eingeführt ist. Die Griechen zogen ihnen still und in guter Ordnung entgegen. Als es zum Angriffe kam: liefen die Fußvölker nicht dergestalt hervor, daß sie ihre eigene Schlachtordnung trennten. Die Leichtbewaffneten blieben auch auf ihrer Stelle, und brauchten die Wurfspieße, Bogen und Schleudern gegen die Feinde. Die Reuterey konnte auf beyden Seiten nichts thun; theils wegen des Platzes, der hinter Thermopylä zu enge war, theils wegen des steinigten Bodens, der an sich glatt ist, und durch das allenthalben rinnende Wasser noch schlüpfriger wird. Die Rüstung der Gallier war zu schwach. Denn sie hatten nur ihre langen gewöhnlichen Schilde, und sonst keine Bedeckung des Leibes: noch mehr aber fehlte es ihnen an der Wissenschaft und Erfahrung im Kriegswesen. Sie giengen mit Zorn und Wuth, ohne Ueberlegung, wie die wilden Thiere, auf den Feind los. Waren sie gleich mit den Streitärten oder Schwerdtern zerhauen; so verließ sie doch ihre Wuth nicht, so lange sie noch Odem holten: und die mit Wurfspießen oder Pfeilen durchschossen waren, tobeten noch fort, bis sie die Seele ausbliesen. Einige rissen die Spieße, womit sie getroffen waren, aus den Wunden, und warfen sie auf die Griechen zurück, oder stießen damit auf sie zu. Die Athenienser auf

den

den Galeeren hatten ihre Schiffe mit vieler Mühe, und nicht ohne Gefahr durch die morastigen Lachen, die hier weit ins Meer hineingehen, durchgearbeitet, und so nahe gegen die Feinde angeleget, daß sie ihre Flanke mit Wurfspießen und Pfeilen bestreichen konnten. Da nun die Celten im größten Gedränge waren, und auf dem engen Platze zwey ja viermal mehr Schaden litten, als sie thaten: so gaben ihnen die Feldherrn das Zeichen, sich in das Lager zurück zu ziehen. Weil sie aber in großer Unordnung und Verwirrung zurück giengen: so wurden viele von einander zertreten, viele versunken in dem Moraste, und sie büßten, da sie zurück wichen, so viel Volk ein, als sie in dem heftigsten Gefechte verloheren hatten.

Die Athenienser übertrafen an diesem Tage alle andere Griechen an Tapferkeit: unter ihnen selbst that sich Cydias am meisten hervor. Er war noch jung, und machte den ersten Versuch im Kriege, wurde aber von den Celten erlegt: seinen Schild widmeten die Anverwandten dem befreyenden Jupiter, mit dieser Aufschrift:

Noch wünschet die Jugend des Cydias zu decken
Dieser Schild eines ruhmwürdigen Mannes, der nun dem
Jupiter geheiligt ist:
Er hat ihm das erstemal auf seinem linken Arm getragen,
Als der ungestüme Mars gegen die Gallier seine Stärke
zeigte.

Diese Aufschrift blieb, bis die Kriegesvölker des Sulla nebst andern Kostbarkeiten auch die Schilde

in der Halle des befreyenden Jupiters von Athen wegbrachten.

Die Griechen begruben ihre Todten nach der Schlacht bey Thermopylä, und zogen die Feinde aus. Die Gallier suchten keinen Stillstand zur Beerdigung ihrer Todten; es war ihnen auch gleich viel, ob sie unter die Erde kämen, oder von wilden Thieren und Raubvögeln verzehret würden. Zwo Ursachen bewegen sie, meinem Bedünken nach, sich wenig um die Beerdigung der Todten zu bekümmern: einmal soll sie auch dieses den Feinden fürchterlich machen; zum andern stimmte die Trauer über die Verstorbenen mit ihren Sitten gar nicht überein. Von den Griechen blieben in dem Treffen nur vierzig Mann; die Anzahl der gebliebenen Barbaren konnte man nicht genau ausfindig machen: denn viele von ihnen waren in dem Moraste versunken.

Kap. 22. Den siebenden Tag nach der Schlacht unternahm ein Haufe der Gallier bey Heraklea den Berg Oeta zu ersteigen. Der Fußsteig [a]) ist hier schmal, und gehet bis an die wüste Stelle von Trachini. Ueber dem trachinischen Gebiete stehet ein Tempel der Minerva, worinnen der Göttin einige Denkmahle gewidmet sind. Die Gallier hoften durch den Fußsteig auf den Oeta selbst zu kommen, und zugleich im Vorbeygehen Beute in dem Tempel zu machen. Die, so den Berg unter Anführung des Telesarchus besetzt hielten, überwanden zwar die Gallier in dem Gefechte, aber Telesarchus selbst, der eifrigste Vertheidiger der Griechen, büßte

[a]) Diesen Fußsteig beschreibet Herodot B. 7, 210.

büßte sein Leben ein. Alle Heerführer der Gallier waren durch die Griechen in Furcht gesetzt, und verzweifelten an einem guten Ausgange, da sie sahen, daß ihnen keine Unternehmung gelingen wollte. Allein Brennus kam auf die Gedanken, wenn er die Aetolier nöthigte, nach Aetolien zurück zu gehen, so würde der Krieg gegen die Griechen besser von statten gehen. Er nahm also vierzig tausend Mann zu Fuß, und achthundert zu Pferde von der Armee, und übergab dem Orestorus und Kombutis das Kommando über dieses Heer. Es gieng über die Brücken des Sperchius zurück, nahm seinen Weg durch Thessalien, und drung in Aetolien ein. Wie Kombutis und Orestius mit den Einwohnern von Kallion umgegangen sind, das ist so grausam und abscheulich, daß wir dergleichen von Menschen nicht gehöret haben. Alles, was männlich war, ließen sie über die Klinge springen [66]), und ermordeten die Alten sowohl, als die Kinder an der Mütter Brüsten. Sie soffen das Blut derer, so von der Milch am besten genähret waren, und fraßen sogar ihr Fleisch. Die Frauen und mannbaren Jungfrauen, die einige Achtung für sich

[66]) Gedoyn übersetzt die Worte [illegible], tout le sexe viril fut mutilé: und macht dabey die Anmerkung: Amasée a mal rendu cet endroit. Quidquid marium fuit, dit il, ad internecionem exciderunt. L'auteur dit bien nettement ce, que je lui fais dire. Also müßte ich auch übersetzen: sie verstümmelten alles, was männlich war. Aber warum denn? Heißt denn [illegible] was anders als exscindere, austilgen: Wer kann hier an eine Verstümmelung gedenken, wenn er die solgende Worte ansiehet?

ſelbſt hatten, nahmen ſich ſelbſt das Leben, als die Stadt erobert wurde. Die übrigen mußten alle Schmach und Marter leiden. Denn dieſe Barbaren ſind eben ſo weit von dem Mitleiden, als von der Liebe entfernt. Einige Weibesperſonen, die ſich der Degen der Gallier bemächtigten, brachten ſich damit ſelbſt um; einige mußten bald darauf durch Hunger und Schlafloſigkeit ſterben: indem dieſe Barbaren die gar kein Gefühl der Menſchlichkeit hatten, in Schändung derſelben einander ablöſten. Einige mißbrauchten ſie, da ſie eben den Geiſt aufgaben, andere, da ſie ſchon todt waren.

So bald die Aetolier Nachricht bekamen, was ſie für ein Unglück betroffen hätte, brachen ſie mit großer Geſchwindigkeit von Thermopylä auf, und eilten nach ihrem Lande: theils trieb ſie der Zorn wegen der zu Kallion verübten Grauſamkeiten, theils das Verlangen, die Städte, ſo noch nicht eingenommen waren, zu erhalten. Im Lande ſelbſt zog auch alle ſtreitbare Mannſchaft aus allen Städten wider die Feinde aus: die Alten ſelbſt trieb die Noth ſowohl als ein edler Muth mit fort. Ja ſogar die Weiber giengen freywillig mit ihnen zu Felde, und waren noch mehr als die Männer gegen die Gallier erhitzt. Als die Barbaren die Häuſer und Tempel geplündert hatten; ſteckten ſie die Stadt in Brand, und traten ihren Rückzug an. Die Patrenſer, die allein aus Achaja den Aetoliern zu Hülfe gekommen waren, und in der ſchweren Rüſtung wohl zu fechten wußten, ſetzten ſich ihnen entgegen; wurden aber wegen der großen Menge der Feinde, und weil ſie ganz

zurück-

verzweifelt fochten, endlich abgemattet. Doch die Aetolier und die ätolischen Weiber hatten sich an dem ganzen Wege hin gesetzt, und schossen auf die Barbaren, so daß ihnen selten ein Schuß fehlte, weil die Feinde nur mit ihren langen Schilden bedeckt waren. Giengen diese auf sie los, so entflohen sie ihnen leicht; wandten sich jene wieder von ihnen; so setzten sie ihnen von neuen wieder zu. Hatten die Kallionier solche Grausamkeit erlitten, daß dadurch die Erzählung des Homers von den Lästrygoniern und dem Cyklops eine Wahrscheinlichkeit bekommt [67]): so wurden sie auch vollkommen gerächet. Von vierzig tausend achthundert Mann kam nicht die Hälfte der Barbaren wieder in das Lager bey Thermopylä zurück.

Bey den Griechen, die eben hieselbst stunden, eräugneten sich andre dergleichen Zufälle. Es geben zweene Fußsteige über den Berg Oeta: der eine über Trochin, welcher sehr gähe und steil ist; der andre durch das Gebiet der Aeneanen, auf welchem eine Armee leichter fort kommen kann. Durch diesen gieng der persische General Hydarnes, als er dem Leonidas in den Rücken kam: durch eben diesen Weg versprachen die Aeneaner und Herakleer den Brennus zu führen: nicht aus übler Gesinnung gegen die Griechen, sondern weil sie es für besser hielten, daß die Gallier ihr Land verließen, und es nicht immer mehr verderbten, je länger sie darinnen stünden. Pindarus scheinet mir auch in diesem Stücke

[67]) Von den Lästrygoniern der Odyssea. Jene sowohl als jetzt Homer im 10ten B. und diese sollen einige Gefährten des von den Cyklopen im 9ten B. Ulysses gefressen haben.

die Wahrheit zu sagen **), daß, wer selbst mit Noth und Elend beladen sey, fremden Schmerz nicht empfinde. Das Versprechen der Herakleer und Aeneaner munterte den Brennus auf. Er ließ den Acichorius bey der Armee zurück, mit der Ordre, alsdenn erst auf den Feind los zu gehen, wenn er Nachricht erhielte, daß er die Griechen auf der andern Seite umringet habe. Er nahm vierzig tausend Mann von der Armee, und wollte damit auf dem Fußsteige über den Berg gehen. Es fügte sich, daß desselbigen Tages den Berg ein dicker Nebel bedeckte, wovon die Sonne ganz verfinstert wurde. Daher merkten die Phocier, so den Paß bedeckten, nichts von dem Anmarsch des Feindes, bis er ihnen gänz nahe gekommen war. Unverzüglich griffen sie ihnen theils selbst an, theils wehrten sie sich tapfer gegen den Angriff; wurden aber endlich durch die Uebermacht genöthiget zu weichen, und sich von dem Wege zurück zu ziehen. Sie eilten zu ihren Bundesgenossen, und brachten ihnen die Nachricht von allen Umständen, ehe die Griechen auf allen Seiten völlig eingeschlossen werden konnten. Die Athenienser auf den Galeeren fanden noch Zeit, die Griechen aus dem Gedränge bey Thermopylä weg zu bringen: welche sich denn zerstreueten, und in ihre Städte zurück giengen.

Kap. 11. Brennus, ohne die Ankunft des Acichorius mit seinem Volke zu erwarten, eilte nun nach Delph. Die Delphier nahmen in der Angst ihre Zu-

**) Pindarus sagt im 3ten Jahre am Stärksten: wegen eines Lyncheus der 1ten nemeischen Ode; fremden Unglücks verliert das Das eigene Elend drücket einen Herz bald die Empfindung.

Zuflucht zu dem Orakel. Der Gott ließ sie nicht in ihrer Furcht, und versprach sein Eigenthum selbst zu beschützen. Inzwischen eilten die Griechen, dem heiligen Orte zu Hülfe zu kommen. Die Phocier versammelten sich aus allen Städten, und aus Amphissa kamen vier hundert schwer bewaffnete. Von den Aetoliern stellten sich anfänglich, da sie von dem Anzuge der Barbaren hörten, wenige ein: nachher fand sich Philomelus mit tausend zwey hundert Mann ein. Die größte Macht der Aetolier zog dem Heere des Acichorius nach: sie ließen sich zwar in kein Treffen ein, lagen aber dem Nachzuge immer im Eisen, plünderten das Gepäcke, und machten die Bedeckung nieder. Daher gieng der Marsch der Feinde langsam von statten. Acichorius hat auch bey Heraklea einen Theil seiner Mannschaft zurück gelassen, das im Lager zusammen gebrachte Geld zu bedecken. Gegen den Brennus und seine Arme hielten sich die bey Delph versammelten Griechen zur Gegenwehr bereit. Den Barbaren kündigte Apollo bald, und durch die deutlichsten Zeichen, die wir nur wissen zum voraus an, daß ihr Vorhaben nicht gelingen würde. Die ganze Erde, so weit sie die Armee der Gallier bedeckte, wurde heftig und mehr als einmal des Tages erschüttert. Immer auf einander folgende Blitze und Donnerschläge erschreckten die Celten, und verhinderten, daß sie die Befehle, welche ausgetheilt wurden, nicht hören konnten. Der Blitz traf nicht nur einzelne Personen, sondern die zugleich, so in der Nähe waren, und entzündete ihre Rüstung. Zu gleicher Zeit erschienen ihnen die Gespenster der Heroen, Hyperochus, Laodokus und Pyrrhus: einige setzten noch, als den vier-

ten im Lande gebohrnen Heros, den Phylakus hinzu. Doch blieben auch viele Phocier im Gefechte, und darunter Aleximachus, welcher die Munterkeit des Alters, die Stärke des Leibes und die Herzhaftigkeit des Geistes vor allen andern Griechen gegen die Barbaren zeigte, und deren viele niedergemacht hatte. Die Phocier haben deswegen sein Bildniß dem Apollo nach Delph geschickt.

Die Barbaren mußten den ganzen Tag unter solchen Beschwerlichkeiten und Schrecken zu bringen. Allein die folgende Nacht sollte ihnen noch entsetzlicher werden. Es war eine grimmige Kälte, und mit derselben fiel ein starker Schnee. Von dem Parnaß rollten große Steine herunter, abgerißne Felsenstücke stürzten herab, und trafen auf die Gallier, als auf ein Ziel: sie zerquetschten und zerschmetterten, nicht einen oder zween, sondern dreißig und mehrere zusammen, wie sie die Wache mit einander hatten, oder bey einander schliefen. Gleich mit dem Aufgange der Sonne thaten die Griechen aus Delph einen Ausfall auf sie: einige giengen gerades Weges auf die feindliche Armee zu; die Phocier, denen die ganze Gegend am besten bekannt war, stiegen an den steilen Höhen des Parnaß durch den Schnee herunter, kamen den Celten unvermuthet in den Rücken, und schossen mit Wurfspießen und Pfeilen auf sie, ohne daß sie etwas von ihnen zu befürchten hatten. Anfänglich hielten sie insgesamt muthig Stand, und vornehmlich die Leibwache des Brennus, die aus den größten und stärksten Leuten bestund: ob sie gleich von allen Seiten beschossen wurden, und

nicht

nicht weniger, zumahl die Verwundeten von der Kälte litten. Als aber Brennus selbst Wunden bekommen hatte; brachten sie ihn ohnmächtig aus dem Treffen weg, und die Barbaren mußten, weil ihnen die Griechen von allen Seiten zusetzten, die Flucht ergreifen; da sie denn ihre eigne Leute, die wegen der Wunden und Schwachheit nicht folgen konnten, umbrachten. Sie lagerten sich da, wo sie die Nacht überfiel. Des Nachts überfiel sie ein panischer Schrecken: denn man glaubt, daß eine Furcht, die ohne Ursache plötzlich entstehet, von dem Pan herrühre. Die Unruhe fieng sich bey der Armee mit dem späten Abend an. Anfänglich geriethen nur wenige in die äußerste Bestürzung. Sie bildeten sich ein, das Stampfen der Pferde und das Getümmel der annahenden Feinde zu hören. In weniger Zeit breitete sich die Bestürzung durch das ganze Heer aus. Sie ergriffen das Gewehr, geriethen unter sich selbst ins Gefechte, und machten einander nieder. Sie waren so betäubet und verwirret, daß sie einander an der Sprache nicht erkannten, und die Dunkelheit machte, daß sie die Gesichter und Schilde nicht unterscheiden konnten. Sie hatten sich in zwo Partheyen getrennet, eine jede glaubte Griechen vor sich zu haben, ihre Waffen zu sehen, und ihre Sprache zu hören. Dieser von Gott ihnen zugeschickte Unsinn verursachte ihnen durch ihre eigene Waffen eine große Niederlage. Die Phocier, die in den Dörfern das Vieh zu bewahren, zurück geblieben, nahmen die Sache zuerst wahr, und gaben den Griechen Nachricht, was unter den Feinden des Nachts vorgegangen sey: Die Phocier bekamen hiedurch neuen Muth, und giengen desto beherzter auf

die

die Celten los: sie ließen ihr Vieh noch sorgfältiger bewachen, und verhüteten auf alle Weise, daß die Gallier ohne Gewalt keine Lebensmittel aus dem Lande bekommen konnten. Daher wurde der Mangel an Brodt und allem Vorrathe gar bald bey der ganzen Armee sehr groß. Was die Anzahl der Gallier betrift, die in Phocis ihr Leben eingebüßt haben, so sind in dem Treffen nicht viel weniger als sechstausend geblieben; die Kälte und der panische Schrecken hat des Nachts über zehntausend, und der Hunger eben so viele aufgerieben.

Die Athenienser, so nach Delph geschickt waren, Kundschaft von dem daßigen Zustande einzuziehen, kamen zurück, und brachten Nachricht, wie es den Galliern ergangen sey, insbesondere, was Apollo für Unglück über sie habe kommen lassen. Sie ließen nun ihr Volk auch aufbrechen, und da es durch Böotien zog; vereinigten sich die Böotier mit ihm. Sie giengen zusammen den Barbaren auf dem Fuße nach und fanden immer Gelegenheit, von dem Nachzuge einige nieder zu machen. Mit denen, die mit dem Brennus auf der Flucht waren, hatte sich Acichorius erst die Nacht vorher wieder vereiniget. Die Aetolier hatten seinen Marsch sehr aufgehalten, und sonderlich die Wurfspieße aufs beste wider sein Heer gebraucht, so daß nur ein kleiner Theil davon in das Lager bey Heraklea entronnen war. Brennus hatte zwar noch Hoffnung von seinen Wunden zu genesen: Er endigte aber sein Leben freywillig durch starkes Weintrinken [69]): entweder, wie man sagt, aus Furcht vor

[69]) Justinus und Diodorus Degen in den Leib gestoßen berichten, daß er sich selbst den habe.

vor seinem Volke, oder noch mehr vor Scham und Schande, daß er dieses Unglück in Griechenland verursacht habe. Die Gallier giengen nun mit großer Beschwerlichkeit nach dem Sperchius zurück, weil ihnen die Aetolier beständig mit aller Gewalt zusetzten. Als sie bey dem Flusse ankamen, fanden sie die Thessalier und Malienser vor sich, die ihr Schwerdt nicht ehe ruhen liessen, bis sie alle aufgerieben waren, so daß kein einziger von ihnen in sein Land zurück kam. Der Kriegszug der Celten nach Griechenland und ihre Niederlage, geschahe, als Anarikrates zu Athen Archon war, im zweyten Jahre der hundert fünf und zwanzigsten Olympias [70], in welcher Ladas aus Aegia auf der Laufbahn den Preis gewonnen hatte. Im folgenden Jahre, unter den athenienſischen Archonten, Demokles, giengen die Gallier nach Asien hinüber [71]. Man kann sich auf die Glaubwürdigkeit dieser Erzählung verlassen.

Kap. 24. In dem Vorhale des delphischen Tempels sind den Menschen nützliche Lebensregeln angeschrieben. Sie sind von den Männern geschrieben, denen die Griechen den Namen der Weisen vorzüglich gegeben haben. Diese waren aus Jonien, der Milesier, Tha-

70) Das ist das 277te Jahr vor Christi Geburt.

71) Diese Gallier hatten sich auf dem Marsche aus Pannonien nach Griechenland bey 20000 stark unter Anführung des Leonorius und Lutatius von des Brennus Armee getrennet, waren nach Thracien gegangen, vereinigten sich daselbst mit den Galliern, die Cerethrius vorher dahin gebracht hatten, nahmen Byzanz ein, bemächtigten sich der ganzen Küste an dem Pontus, und machten sich alle angränzende Länder zinsbar.

Thales, und der Prienier, Bias; von den Aeoliern auf der Insel Lesbus Pittakus aus Mitylene; von den Doriern in Asien, der Lindier Kleobulus; aus Athen Solon, aus Sparta Chilon. Für den siebenden, den Periander, des Cypselus Sohn, hat Plato, Aristons Sohn, den Mysen aus Chene gezählet [72]). Diese Männer sind nach Delph gekommen, und haben dem Apollo die berühmten Lehrsprüche statt andrer Geschenke gebracht: Kenne dich selbst: Nichts zu viel. Diese (und andre Sprüche) haben sie hier angeschrieben [73]).

Man siehet ferner eine Statüe des Homers aus Erz auf einer Denksäule, an welcher man den Ausspruch liest, den er von dem Orakel soll empfangen haben:

Glücklicher und unglücklicher Mensch, (denn zu beyden bist du geboren.)

Du

[72]) Von diesem wenig bekannten Manne giebt Diogenes Laertius im 1ten Buche einige Nachricht. Anacharsis soll das Orakel befragt haben, wer weiser als er sey; Die Pythia habe geantwortet, Myson, aus Chene auf dem Gebiege Oeta sey weiser: Anacharsis sey zu ihm gegangen, und habe ihn mit der Zubereitung eines Pfluges beschäftiget gefunden. Maximus Tyrius jaget von ihm, wie Kühn die Worte anführet. Anacharsis fand zu Chene, einem kleinen und geringen Städtchen, einen rechtschaffenen Mann Namens Myson. Er war ein guter Hausvater, und Ackermann, ein vernünftiger Ehemann, und wußte die Kinder edel zu erziehen.

[73]) Nach dem Plutarch in der Abhandlung von der Plauderhaftigkeit, haben die Amphyktionen diese Sprüche, wegen ihres starken Ausdrucks in so wenig Worten oder wegen ihrer lehrreichen Kürze anschreiben lassen.

Du willst dein Vaterland wissen. Du hast ein Mutterland [74]), kein Vaterland
Deiner Mutter Vaterland ist die Insel Jos, welche dich nach deinem Tode
Aufnehmen wird; aber hüte dich vor dem Räthsel [75]) junger Leute.

Die Einwohner der Insel Jos zeigen auch das Grabmahl des Homer, ingleichen der Klymene, doch an einem andern Orte, und sagen Klymene sey seine Mutter gewesen. Die Cyprier eignen sich auch den Homer zu, und machen eine von den Töchtern ihres Landes, Themisto, zu seiner Mutter, sagen dabey, Euklus habe von Homers Geburt in diesen Versen geweissaget:

Alsdenn wird in der Insel Cypern ein großer Sänger seyn,
Den Themisto, eine göttliche Frau auf dem Felde gebären wird.
Er wird aber außerhalb der reichen Salamin großen Ruhm erlangen,
Er verläßt Cypern, und begiebt sich auf die Fluten des Meers.
Er

74) Dieses ungewöhnliche Wort wird man gelten lassen, weil ich das griechische Μαῖος nicht anders auszudrücken wußte. Es heißt der Ort, aus welchem die Mutter gebürtig ist. Homer wird glücklich genannt wegen seiner Geschicklichkeit in der Dichtkunst, unglücklich, weil er blind und bettelarm gewesen seyn soll.

75) Es wird auf das im Leben Homers angeführte Räthsel gezielet, welches die Fischerknaben aufgaben. Was wir gefangen haben, sagten sie, haben wir zurück gelassen; was wir nicht gefangen haben, das bringen wir mit. Homer soll vor Verdruß, daß er das Räthsel nicht auflösen konnte, gestorben seyn. So einfältig war Homer gewiß nicht. Dieses und viele andre Orakelsprüche verrathen zur Gnüge, daß sie lange nach den Zeiten, in welchen sie sollen ertheilet seyn, verfertiget worden.

Er wird allein zuerſt die Schickſale des weit ausgebreiteten
Griechenlandes beſingen,
Und dadurch unſterblich werden, und niemals veralten.

Dieſe Nachrichten haben wir theils aus Erzählungen, theils aus Leſung der Orakel; ſchreiben aber unſre eigene Meynung nicht, weder von Homers Vaterlande, noch von der, darinnen er gelebet hat.

In dem Tempelhauſe iſt dem Neptun ein Altar aufgerichtet: weil das Orakel das älteſte Eigenthum des Neptuns geweſen. Man ſiehet auch die Bildſäulen von zwo Parcen, und ſtatt der dritten den Jupiter Möragetes [76]), und neben ihnen den Apollo Möragetes. Ferner zeiget man einen Opferheerd, bey dem der Prieſter des Apollo den Neoptolemus, des Achilles Sohn, getödtet hat, wovon ich an einem andern Ort geredet habe. Nicht weit von dem Heerde ſtehet der Stuhl des Pindarus: er iſt aus Eiſen gemacht, und Pindarus ſoll darauf geſeſſen haben, wenn er nach Delph gekommen, und ſeine Lieder auf den Apollo geſungen hat. In das innerſte des Tempelhauſes kommt man wenig, darinnen noch eine güldene Bildſäule des Apollo ſtehet. Bey dem Ausgange aus dem Tempelhauſe iſt gegen die linke Hand zu ein eingeſchloſſener Platz, worauf Neoptalemus begraben liegt, dem die Delphier jährlich ein Gedächtnißopfer bringen. Von dieſem Grabmahle weiter hinauf kommt man zu einem kleinen Steine, auf den ſie täglich Oel gießen, und welchen ſie an allen Feſttagen mit Wolle, wie ſie von den Schaafen kommt, bedecken. Sie halten ihn für den Stein, der dem Saturn ſtatt des Kindes gegeben worden, und den er wieder aus-

[76]) Siehe die 46te Anmerkung zum 5ten Buche.

ausgespieen hat. Wenden wir uns nach der Betrachtung dieses Steines wieder nach dem Tempelhause zu, so kommen wir bey die Quelle Kaßiotis, vor welcher eine kleine Mauer ist, durch die wir zu der Quelle hinaufgehen. Ihr Wasser soll unter der Erde bis zu dem heiligsten Orte des Tempels gehen, und die Priesterin zum Weissagen fähig machen; den Namen hat ihr, der Sage nach, eine der Nymphen, um den Parnaß gegeben.

Kap. 25. Ueber der Quelle ist ein Gebäude, worinnen einige Schildereyen des Polygnotus zu sehen sind, welche die Knidier als ein Geschenk gesandt haben. Die Delphier nennen das Haus Lesche, (die Unterredung) weil sie hier in alten Zeiten zusammen kamen, ernstliche und lustige Unterredungen mit einander zu halten. Daß viele dergleichen Versammlungshäuser in ganz Griechenland gewesen, bezeugt Homer in der Stelle, wo die Melantho auf den Ulysses schilt, und sagt: Odyß. B. 18. v. 327,

Du willst in keines Schmiedes Haus zum Schlafen gehen [77]),
Noch in eine Lesche, sondern hier läßt du dich hören.

Wenn man in das Haus kommt, siehet man auf der linken Seite eine Schilderey, worauf die zerstörte Stadt Troja, und die Rückreise der Griechen zur See vorgestellt wird. Menelaus macht Anstalt zur Abfahrt, man siehet das Schiff, und auf demselben Knaben und Männer,

[77]) In keines Schmiedes Haus. χαλκηιον ἐς δόμον. Eustathius erkläret dieses von der Werkstatt der Kupferschmiede, in welche die Armen ungehindert giengen, und bey dem Feuer schliefen.

Männer, mit den Matrosen unter einander. Mitten auf dem Schiffe stehet der Obersteuermann Phrontis, und hält gegen beyde Seiten Ruderstangen [78]). Homer läßt den Nestor in seiner Unterredung mit dem Telemachus auch des Phrontis gedenken [79]): daß er nämlich ein Sohn des Onetors und Obersteuermann des Menelaus gewesen, der in seiner Kunst eine große Erfahrung gehabt, und gestorben sey, da er schon bey dem attischen Vorgebirge Sunium vorbey gefahren war. Menelaus, der bisher mit dem Nestor die Seereise gethan hatte, blieb hier zurück, um den Phrontis ein Grabmahl aufzurichten, und alles zu thun, was die letzte Pflicht gegen die Todten erfordert. Dieser Mann ist also in dem Gemälde des Polygnots abgebildet, und unter ihm ein gewisser Ithämenes, mit einem Kleide in der Hand; Echöax gehet mit einem ehernen Wasserkruge auf der Schiffsleiter herunter. Nicht weit davon schlägt Polites mit dem Strophius und Alphins des Menelaus Zelt ab, und Amphialus thut dergleichen mit einem andern Zelte. Zu den Füssen des Amphialus sitzt ein Knabe ohne Ueberschrift des Namens. Phrontis allein hat einen Bart; seinen Namen allein hat Polygnot aus der Odyssee gelernet; die Namen der andern Personen hat er selbst, wie ich glaube, zusammen gesetzt. Die Briseis stehet dabey, und über ihr Diomedes, neben ihnen Iphis: sie scheinen die Gestalt der Helena zu betrachten, die bey dem Eurybates sitzt, den ich

[78]) Wenn ich für [illegible] setzen dürfte [illegible]; so würde es schicklicher heißen: und theilte die Ruderstangen aus. Denn es wird von den Anstalten zur Abfahrt geredet.

[79]) Odyß. 3. v. 277.

ich für den Ceryx des Ulysses halte. Er hatte noch keinen Bart. Panthalis stehet als eine Aufwärterin bey der Helena, und Elektra ziehet ihr die Schuhe an. Homer hat andere Namen in der Ilias gebraucht; wo er beschreibet, wie die Helene mit ihren Kammerfrauen nach der Mauer gegangen sey [80]). Ueber der Helena sitzt eine Wannsperson in einem Purpurmantel mit tief niedergeschlagenen Gesichte. Ehe man noch den Namen liest, kann man leicht errathen, daß es des Priamus Sohn, Helenus sey. Nahe bey ihm stehet Meges. Er hatte an dem Arm eine Wunde bekommen, wie auch Lescheos [81]), des Aeschylenus Sohn, aus Pyrrha (in Jonien) in dem Gedichte von der Zerstörung der Stadt Troja meldet. Er soll in dem nächtlichen Gefechte der Trojaner von dem Admetus aus Argos verwundet seyn. Neben dem Meges ist Lykomedes, Kreons Sohn, mit einer Wunde an dem Gelenke der Hand abgemahlet. Lescheos sagt, er habe die Wunde von dem Agenor bekommen: es ist auch offenbar, daß sie Polygnot nicht mit den Wunden gemahlet haben würde, wenn er das Gedichte des Lescheos nicht gelesen hätte. An dem Lykomedes sind noch zwo Wunden zu sehen, eine an dem Knöchel, die andere am Kopfe. Eurnalus, des Mecisteus Sohn, ist auch an dem Kopfe und dem Gelenke der Hand verwundet. Er stehet mit dem vorhergehenden über der Helena in dem Gemählde.

80) Iliad. 3. 143.

81) Dieser Poet lebte ohngefähr 650 Jahr vor Christi Geburt. Man hält ihn für den Verfasser der kleinen Ilias, wovon sich im griechischen Schriften nur einige Fragmente finden.

Bey der Helena siehet man die Mutter des Theseus (Aethra) mit geschornen Kopfe [72]), und den Demophon, einen von den Söhnen des Theseus, welcher, wie man aus seinen Mienen sehen kann, darauf denket, die Aethra in Freyheit zu setzen. Die Argier sagen, Theseus habe mit der Tochter des Sinnis den Menalippus gezeuget, der im Wettlaufen den Preis erlanget, als die Epigonen die nemeischen Spiele nach dem Adrastus wieder angestellt hätten, Lescheos schreibet von der Aethra, sie sey bey der Eroberung der Stadt Troja heimlich davon und in das griechische Lager gekommen, wo sie denn von den Söhnen des Theseus erkannt worden, und Demophon habe den Agamemnon um ihre Befreyung gebeten. Der König war zwar, nach der Erzählung des Dichters, bereit, ihm diese Gnade zu erweisen, wollte aber doch die Einwilligung der Helena dazu haben, die er auch erlangte, als er den Ceryx an sie schickte. Eurybates scheinet also in dem Gemählde wegen der Aethra zu der Helena gekommen zu seyn, und die Befehle des Agamemnons bey ihr auszurichten.

Die Trojanerinnen sind als Gefangene, klagend und heulend abgebildet. Andromache ist mit einem Kinde, daß bey ihr stehet, und nach ihrer Brust greifet, gemahlet.

72) Theseus, der Aethra Sohn, hatte die Helena noch vor ihrer Vermählung entführet: ihre Brüder, Kastor und Pollux, nahmen sie ihm wieder weg, und führten seine Mutter mit fort, die sie der Helena als eine Sklavin übergaben, welche Paris mit nach Troja brachte. Daher war sie mit geschornen Kopfe gemahlt. Denn den Leibeigenen wurden die Haare abgeschnitten.

let. Lescheos sagt von ihm, er sey von einem Thurme herunter geworfen, und zerschmettert worden, doch nicht auf Befehl der Griechen, sondern Neoptolemus habe diese Grausamkeit für sich begangen. Die zunächst gemahlte Medesikaste, eine von den natürlichen Töchtern des Priamus, war, nach Homers [83]) Berichte, in die Stadt Pedäum gezogen, und daselbst mit dem Imbrius, Mentors Sohne, vermählet. Andromache und Medesikaste sind mit Schleyern bedeckt: Polygena trägt ihre Haare, wie Jungfrauen pflegen, in Locken aufgewickelt. Daß sie bey dem Grabe des Achilles ihr Leben aufgeben müssen, schreiben die Dichter, und ich habe zu Athen und Pergamus an dem Flusse Kaikus Gemählde gesehen, die ihr unglückliches Ende vorstellen. Ferner hat Polygnot den Nestor mit einem Hut auf dem Kopfe, und dem Spieße in der Hand, und dabey ein Pferd gemahlet, so das Ansehen hat, als wenn es sich im Staube welzen wollte. Bis an dieses Pferd geht das Ufer, wo man kleine Steine hervor schimmern siehet: weiter hin scheinet das Meer nicht zu gehen.

Kap. 26. Ueber den Frauenspersonen, die zwischen der Aethra und dem Nestor abgebildet sind, erblicket man als Gefangene, die Klymene, Kreusa, Aristomache und Xenodice. Die erste hat Stesichorus in der Zerstörung von Troja mit unter die Gefangene gezählet; die Aristomache macht Ennus [84]) zu einer Tochter

[83]) Il. 13. v. 173.

[84]) Ennus soll vielleicht nem Namen ist sonst kein Dichter bekannt.

Euklus heißen: denn unter je-

des Priamus, und zur Gemahlin des Kritolaus, eines Sohnes des Hicetaon. Von der Xenodice finde ich nichts, weder bey den Dichtern noch Geschichtschreibern. Von der Kreusa wird gesagt, die Mutter der Götter und die Venus hätten sie aus der Gewalt der Griechen errettet: und sie sey die Gemahlin des Aeneas gewesen. Lescheos hingegen, der Verfasser der cyprischen Gedichte, giebt ihm eine Eurydice zur Gemahlin. Weiter hinauf über diesen Personen sind die Deinome, Metioche, Pisis und Kleodice, auf einem Bette liegend, gemahlet. In der kleinen Ilias ist nur der Name der erstern angemerket, die Namen der andern hat vermuthlich Polygnot hinzu gesetzt.

Epeus ist nackend gemahlet, wie er die Mauer von Troja niederreißt: von dem hölzernen Pferde raget nur der Kopf hervor. Polypötes, des Pirithous Sohn, hat ein Band um den Kopf, und neben ihm setzt Akamas, des Theseus Sohn, den Helm mit einem Federbusche auf. Ulysses ist gepanzert, Ajax, des Oileus Sohn, mit einem Schilde, stehet bey einem Altare, und legt einen Eid wegen seines Frevels gegen die Kassandra ab [85]). Diese sitzt auf der Erde, hält die Bildsäule der

[85]) Man findet im 31 Kap. dieses Buches, daß die Schandthat des Ajax, als die mit der Ehrfurcht gegen die Minerva streitende Mißhandlung, den griechischen Heerführern nicht gefallen habe, so daß Ulysses sie antrieb, ihn zu steinigen. Er leugnete aber entweder die Sache ganz, oder wandte, wie Gedoyn vermuthet, vor, daß er gegen die Kassandra nicht aus einem viehischen Triebe, sondern zur gerechten Rache für den Menelaus, Gewalt gebraucht habe: und bekräftigte seine Aussage mit ei-

der Minerva, als welche sie von ihrer Stelle mit herunter gerissen hat, da sie Ajax davon losreissen wollte. Die Söhne des Atreus sind auch mit Helmen auf den Köpfen abgemahlt. Au dem Schilde des Menelaus siehet man die Schlange, die zu Aulis bey dem Opfer als ein Wunderzeichen erschien: hiebey lassen sie den Ajax einen Eid ablegen. Gegen dem Pferde über das bey dem Nestor stehet, hat Neoptolemus einen gewissen Elassus erschlagen, der noch ein wenig Odem zu holen scheinet. Auf den Astynous, dessen Lescheos auch gedacht hat, schlägt Neoptolemus, da er auf den Knien liegt, mit den Degen. Keinen andern Griechen als den Neoptolemus hat Polygnot so abgebildet, als wenn er noch Trojaner massakrirte, weil das ganze Gemählde bey das Grab des Neoptolemus kommen sollte. Homer giebt dem Sohne des Achilles (der sonst Pyrrhus heißt) in seinem ganzen Gedichte diesen Namen: die cyprischen Gedichte aber sagen, von dem Lykomedes sey er Pyrrhus, von dem Phönix Neoptolemus genannt worden, weil sein Vater Achilles in der ersten Jugend dem Kriege beygewohnt habe [86]).

Bey einem Altar ist ein Knabe abgemahlt, der aus Furcht den Altar umfaßt, und auf dem Altare liegt ein

nem Eyde, den ihm die Griechen auflegten: wie Pausanias bald darauf anzeigt. Denn die Worte τὸν Ἀίαντα ἐξορκῆσι, heißen, einen schwören lassen, und nicht wie Gedoyn meynet, vom Eyde loszählen: von welcher Bedeutung kein Exempel zu finden ist.

[86]) Denn Neoptolemus ist von νέος neu, jung, und πόλεμος, oder πτόλεμος, der Krieg, zusammen gesetzt, heißt also ein junger Krieger.

eherner Panzer. Zu unserer Zeit ist die Art dieser Panzer ungewöhnlich; die Alten trugen sie. Ein solcher Panzer bestund aus zwey ehernen Stücken: daß eine schloß an die Brust und den Bauch an, das andere bedeckte den Rücken: beyde hießen Gvala [87]): sie wurden durch Schnallen zusammen gehangen, und schienen auch ohne Schild den Leib genugsam zu verwahren. Daher stellt auch Homer den Phrygier Phorcys [88]) ohne Schild vor, weil er einen Panzer von dieser Art trug, wie ich ihn in dem Gemälde des Polygnots abgebildet gesehen habe. Auch in dem Tempel der Diana zu Ephesus hat Kalliphon aus Samus Weiber gemahlet, die dem Patroklus die beyden Theile des Schildes zuschnallen. Auf unser Gemählde zurück zu kommen, so erblickt man weiter hinter dem Altare die Laodice. Ich habe nicht gefunden, daß sie von den Poeten mit unter die gefangene Trojanerinnen gezählet worden, und es schien mir auch sonst ganz wahrscheinlich, daß sie von den Griechen losgelassen worden. Homer erzählet in der Ilias [89]), daß Menelaus und Ulysses von dem Antenor als Gäste aufgenommen worden, und daß Laodice mit dem Helkaon, Antenors Sohne, vermählt gewesen. Lescheos sagt, Helikaon sey in dem nächtlichen Gefechte verwundet und von dem Ulysses erkannt und lebendig aus dem Gefechte

[87]) Gedoyn sagt, diese Küraſſe hießen Gvala: das ist ganz unrichtig. Es ist offenbar, daß die beyden Theile so genannt wurden. Amasäus macht hier einen lächerlichen Fehler, indem er übersetzt: et partem quidem anticam Gyalon, Profegon posticam vocabant. Er macht aus dem participio προσέχων ein substantivum Profegon.

[88]) Iliad. 15. v. 309.

[89]) L. 3. v. 204.

te fortgebracht werden. Man kann alſo aus der Sorgfalt des Menelaus und Ulyſſes für das Haus des Antenors wohl ſchließen, daß Agamemnon und Menelaus mit der Gemahlin [90]) des Helikaons nicht werden feindlich umgegangen ſeyn. Was Euphorion aus Chalcis von der Laodice dichtet, hat gar keine Wahrſcheinlichkeit. Gleich bey der Laodice ſetzt Meduſa mit beyden Händen ein ehernes Waſchbecken, das auf einem ſteinernen Fuße ſtehet, auf dem Boden nieder, man kann ſie nach einem Geſange des Poeten von Himera, (des Steſichorus) wohl mit unter die Töchter des Priamus zählen. Neben ihr ſtehet eine alte Frau mit beſchornen Kopfe; (oder es kann auch ein Verſchnittner ſeyn) und hat ein nacktes Kind auf den Knien, das aus Furcht die Hand vor die Augen hält.

Kap. 27. Man ſiehet ferner verſchiedene todt liegen. Einer, Namens Pelis liegt nackend auf den Rücken; Ejoneus und Admetus haben ihre Panzer noch an: jener iſt, wie Leſcheos meldet, von dem Neoptolemus, dieſer von dem Philoktetes niedergemacht worden.

[90]) Dieſer Euphorion war Vorſteher der Bibliothek des ſyriſchen Königes, Antiochus des großen, Cicero nennt ihn L. 2. de Divinatione einen dunkeln Poeten: doch war er zu Rom ſo beliebt, daß Cicero L. 3. Tuſcul. Diſputationum ſagt: o poetam egregium! (ſc. Enni-um) quamquam ab his cantoribus Euphorionis contemnitur. Svetonius meldet: Tiberius habe griechiſche Gedichte gemacht, und darinnen den Euphorion, Rhianus und Parthenius nachgeahmt, deren Schriften und Bildniſſe er in den öffentlichen Bibliotheken unter den alten und vornehmſten Schriftſtellern mit aufgeſtellt habe.

Weiter hinauf lieget noch andere Erschlagene: Zunächst unter dem Waschbecken Leokritus, des Pulydamas Sohn, dem Ulysses das Leben genommen hat: über den Ejoneus und Admetus liegt Koröbus [91]) Mygdons Sohn. Sein Grabmahl ist berühmt, und auf der Grenze der Phrygier und Tektorener [92]) aufgerichtet. Von ihm heißen die Phrygier bey dem Poeten Mygdonier. Koröbus kam, die Vermählung mit der Kassandra zu vollziehen, verlohr aber, nach der gemeinsten Erzählung, sein Leben durch die Hand des Neoptolemus, oder des Diomedes, wie Lescheos vorgiebt. Ueber ihm sehet man den Priamus, Arion und Agenor. Lescheos will nicht, daß Priamus bey dem Opferheerde des Jupiter Herceus, sondern von demselben weggerissen, als im Vorbeygehen an der Thür des Hauses von dem Neoptolemus niedergemacht worden sey. Von der Hekuba sagt Stesichorus in dem Gedichte von der Zerstörung der Stadt Troja, daß sie von dem Apollo nach Lycien gebracht sey. Von dem Arion, des Priamus Sohne, sagt Lescheos, Eurypylus, des Euämons Sohn, habe ihn entleibet, und Agenor sey von dem Neoptolemus erleget. Also mögte es scheinen, daß Escheklus, Agenors Sohn, von dem Achilles, Agenor selbst von dem Neoptolemus des Lebens beraubet sey.

Den Leichnam des Laomedon trägt Sinon, des Ulysses Freund und Anchialus fort. Wer der Laomedon

[91]) Koröbus heißt bey dem Virgil im 2ten Buch der Aeneis Chorëbus.

[92]) Tektorener sind nach Sylburgs und Kühns Vermuthung die Galatae Tectosages, die, wie Strabo sagt, an Phrygien gränzten.

don, und wer der Creſus ſey, der gleichfalls unter den Erſchlagenen abgebildet iſt, hat, meines Wiſſens, kein Poet angezeiget. Man ſiehet auch das Haus Antenors, und an demſelben eine Pardelhaut bey dem Eingange hängen, als das mit den Griechen verabredete Zeichen, daß ſie dieſes Haus ſchonen ſollten. Theano mit ihren Söhnen iſt auch abgemahlt. Glaukus ſitzt auf einem von mir öben beſchriebenen Panzer. Eurymachus auf einem Steine: bey ihm ſtehet Antener und ſeine Tochter, Krino, die ein kleines Kind trägt. Die Geſichter aller dieſer Perſonen ſehen betrübt aus. Die Diener laden eines Kaſten und anderes Geräthe auf einen Eſel, auf dem ein kleines Kind ſitzt. Zu dieſer Schilderey hat Simonides dieſe Aufſchrift gemacht:

Polygnotus, aus der Inſel Thaſus, ein Sohn des Aglaophon, hat die Zerſtörung der Stadt Troja gemahlet.

Kap. 28. Das Gemählde auf der linken Seite ſtellt den Ulyſſus vor, der in den ſogenannten Hades hinunter gegangen iſt, den Geiſt des Tireſias zu fragen, ob er glücklich wieder nach Hauſe kommen werde. Das Waſſer ſo man ſiehet, erkennet man gleich für den Acheron. Es ſtehet Schilf darinnen, und die Fiſche ſind ſo dunkel gemahlt, daß ſie mehr den Schatten der Fiſche, als Fiſchen ähnlich ſind. Auf dem Fluſſe iſt ein Schiff, und der Fährmann ſitzt am Ruder. Polygnot hat, ſo viel ich urtheile, die Schilderung aus dem Gedichte Minyas genommen, wo von dem Theſeus und Pirithous geſagt wird:

Sie fanden das Schiff, ſo die Verſtorbenen überſetzt, welches der alte Schiffer hatte abgehen laſſen, nicht mehr am Ufer.

Polygnot

Polygnot hat daher den Charon auch als einen alten Mann abgebildet. Die auf dem Schiffe ſitzen, ſind nicht alle deutlich zu erkennen. Doch unterſcheidet ſich Tellis in der Geſtalt eines Jünglings, und Kleoböa als eine Jungfrau, die auf ihren Knien einen Kaſten hat, dergleichen man der Ceres zu machen pflegt. Von dem Tellis habe ich gehöret, daß der Poet Archilochus ſein Urenkel geweſen ſey; und von der Kleoböa, daß ſie die Geheimniſſe der Ceres von der Inſel Parus zuerſt nach Thaſus gebracht habe.

An dem Ufer des Acheron iſt das merkwürdigſte, daß bey Charons Schiffe ein Mann, der an ſeinem Vater gottlos gehandelt, von dem Vater gewürget wird. Die Alten ſchätzten die Eltern ſehr hoch. Man weiß dieſes aus vielen Beyſpielen, worunter das von denen zu Katana, ſo die Frommen genannt werden, ſonderlich bekannt iſt. Als ſich ein Feuerſtrom aus dem Berge Aetna auf die Stadt ergoß; dachten dieſelben nicht an Geld und Silber; ſondern der eine trug den Vater, der andere die Mutter fort. Da ſie aber nicht hurtig fortkommen konnten; lief das wallende Feuer auf ſie zu. Sie ſetzten dennoch die Eltern nicht ab; und man ſagt, der Feuerſtrom habe ſich von einander geriſſen, daß die Eltern mit ihnen unbeſchädigt hindurch gekommen. Sie werden noch zu unſrer Zeit von den Katanern verehret. In des Polygnots Gemählde, zeiget ſich bey dem, der mit ſeinem Vater übelumgegangen war, und deswegen in der Hölle büßen muß, ein Mann, der wegen geraubter Heiligthümer, geſtraft wurde. Das Weib, ſo ihn peiniget, weiß alle Mittel, die Menſchen

zu

zu quälen. Die Menschen waren noch eifrige Verehrer der Gottheiten: wie dieses auch die Athenienser zeigten, da sie den Tempel des olympischen Jupiters zu Syrakus eingenommen hatten: sie nahmen aus demselben nichts von den heiligen Geschenken weg, und überließen den syrakusischen Priester die Bewahrung des Tempels. Eben so bewies sich der persische General Datis nicht allein mit Worten gegen die Delier, sondern auch mit der That selbst: indem er die Bildsäule des Apollo, die er auf einem phönicischen Schiffe fand, den Tanagräern in den Tempel Delium zurück gab [91]). Auf die Art bewies in den damaligen Zeiten jedermann seine Ehrfurcht gegen Gott und die Religion: und aus der Ursache hat Polygnot den bestraften Tempelräuber abgemahlt. Weiter hinauf siehet man den Eurynomus, der nach dem Vorgeben der delphischen Exegeten ein Dämon in der Hölle ist, welcher den Verstorbenen das Fleisch abfrißt, und ihnen nichts als die Knochen läßt. Aber weder Homers Odyssee, noch das Gedichte Minyas, noch das, so die Rückkehr heißt, in welchen der Hades, und was darinnen schreckliches ist, beschrieben wird, wissen von diesem Dämon Eurynomus. Ich will doch beschreiben, in welcher Gestalt er abgemahlt ist. Seine Farbe fällt ins blaue und schwarze, so wie die Schmeißfliegen aussehen. Er fletscht die Zähne, und sitzt

91) Herodot erzählt dieses nugerärn, sie zurück zu bringen, umständlicher B. 6, 111. wo wir Gedanken findet: sondern man findet, daß der Tempel er brachte sie wieder nach Delos, Delium in Böotien gegen Chal- daß sie den Tanagräern zurück eis übergestanden habe. Datis gegeben werden sollte. gab auch die Bildsäule nicht Ta-

sitzt auf der Haut eines Geyers. Nach diesem Bilde beobachtet man die Auge und Iphimedea aus Arkadien. Jene kam zu dem Theutras nach Mysien, und soll unter allen Frauenspersonen, mit denen Herkules Gemeinschaft gehabt, ihm den ähnlichsten Sohn gebohren haben. Der Iphimedea ist von den Mylaßiern in Karien grosse Ehre bewiesen worden.

Kap. 29. Ueber den bisher angemerkten Bildern fallen die Freunde des Ulysses, Perimedes und Eurylochus, wie sie Opferthiere nehmlich schwarze Widder bringen, in die Augen. Weiter hin sitzt ein Mann, dem der Name Oknus gegeben wird. Er drehet ein Seil aus Binsen, wovon eine dabey stehende Eselin das, was er geflochten hat, immer auffrißt. Dieser Oknus [24]) soll ein arbeitsamer Mann gewesen seyn, der eine verschwenderische Frau gehabt, die alles, was er durch die Arbeit erwarb, bald darauf wieder durchbrachte. Dieses saget man, habe Polygnot in dem Bilde vorstellen wollen. Ich weiß aber auch, daß die Jonier, wenn sie einen Menschen sehen, der vergebliche Arbeit thut, zu sagen pflegen: Dieser Mensch drehet das Seil des Oknus. Die Wahrsager, die auf den Flug der Vögel Acht haben, nennen einen gewissen Vogel Oknos.

[24]) Ocnus, ὄκνος, heißt Trägheit und Zaghaftigkeit. Von der Trägheit kann dieser arbeitsame Mann den Namen nicht haben; sondern von der Zaghaftigkeit, daß er das Herz nicht hatte, der Verschwendung seiner Frau Einhalt zu thun, und die Eselin nicht abwehrete, das Seil zu fressen. Erasmus im Adagiis bey dem Sprichwort, Contorquet piger funiculum kann hier nachgelesen werden.

Oknos. Er iſt der gröſte und ſchönſte unter den Reichen, aber auch ſo rar als irgend ein Vogel [95]).

Titous iſt ſo gemahlet, als wenn er nicht mehr geſtrafet würde, ſondern durch die langwierigkeit der Strafe ſchon ganz abgezehret ſey. Er ſiehet nur wie ein dunkles und zerſtümmeltes Schattenbild aus. Zunächſt bey dem, der das Seil drehet, zeiget ſich die Ariadne. Sie ſitzet auf einem Steine, und ſiehet ihre Schweſter Phädra an, deren Leib an einem Stricke, welchen ſie mit beyden Händen ergriffen hat, in der Luft ſchwebet. Der Mahler hat ihr dieſe Stellung gegeben, um das, was von dem Tode der Phädra gedichtet wird, etwas anſtändiger vorzuſtellen [96]). Die Ariadne hat Bacchus

[95]) Von dieſem Vogel ſagt Aelian B. 5. Kap. 56 von der Natur der Thiere: Es iſt ein Vogel, mit Namen Aërotas, der in Egypten zahm gemacht wird, und die Stimme des Menſchen verſtehet. Wenn ihn jemand ſchimpfet, und einen Knecht nennet; wird er böſe. Heißt ihn jemand Oknos, den Faulen, ſo zeiget er ſich zornig und unwillig, daß er einer Unanſtändigkeit und Trägheit beſchuldiget und deswegen verſpottet wird.

[96]) Die Stellung der Phädra, die mit beyden Händen ein Seil hält, und alſo ſchwebet, verbirget nicht nur die Schande daß ſie ſich ſelbſt aufgehangen hat, unter einem anſtändigern Bilde, ſondern ſchmückt auch noch dem Alterthume. Denn da die Griechen denen, die ſich ſelbſt erhängten, das Begräbnis verſagten; und weil auch die gemeine Meynung war, daß der abgeſchiedene Geiſt nicht zur Ruhe gelangen könne, wenn dem Leibe nicht die letzte Ehre erwieſen worden: ſo hat man eine Art einer eingebildeten Begräbnis erdacht, welche darin das Schauſpiel geſchahe, daß

chus dem Theseus entführet, da er sie entweder ohngefehr angetroffen, oder auch auf sie gelauert hat. Denn er war dem Theseus an Zahl der Schiffe überlegen. Meiner Meynung nach ist dieser Bacchus kein anderer, als der zuerst einen Kriegszug nach Indien gethan, der zuerst eine Brücke über den Euphrat geschlagen hat: wovon die Stadt Zeugma [87]) den Namen bekommen hat. Man zeiget hier noch das Seil, das er gebraucht, die Brücke zu befestigen, das aus Reben von Weinstöcken und Epheu geflochten ist. Von dem Bacchus haben die Griechen und Egyptier viele Erzählungen. Unter der Phädra liegt die Chloris vor den Knien der Thoia. Man wird nicht irren, wenn man sagt daß diese Personen in ihrem Leben Freundschaft mit einander gehalten haben: denn Chloris war aus Orchomenus in

entweder Menschen Stricke, die an Bäumen vest gemacht waren, mit ihren Händen hielten, oder auch Bilder, so Menschen vorstellten, in der Luft hin und her beweget wurden. Auf die Weise haben die Athenienser des Ikarus Tochter, Erigone, die sich nach der Ermordung ihres Vaters erhängt hatte, durch das Schaukeln die letzte Ehre bewiesen. Und Varro sagt bey dem Servius L. 12. Aen. denen, die sich selbst aufgehangen: welchen die Gesetze die Beerdigung nicht verstatten, werde durch aufgehangene Bilder, als durch eine Nachahmung, der letzte Ehrendienst erwiesen. Hieraus ist zu erkennen, warum Polygnot die Phädra, so sich erhängt hatte, als schaukelnd habe mahlen wollen. K.

[87]) Zeugma heißt eine Brücke. Die Stadt ist wegen ihrer Brücke sehr berühmt gewesen, deren sich auch die Römer oft bedient haben, wenn sie über den Euphrat wider die Parther giengen.

in Böotien, und [98]) — —. Sonst melden auch andere von ihnen, daß Thyia mit dem Neptun, Chloris mit dem Neleus, dessen Sohne, Gemeinschaft gehabt habe. Neben der Thyia stehet des Erechtheus Tochter, Prokris, und bey ihr die Klymene, so ihr den Rücken zukehrt. In dem Gedichte, die Rückreisen, wird gesagt, Klymene, eine Tochter des Minyas, sey mit dem Cephalus, des Dejons Sohne verheyrathet gewesen, und habe ihm den Iphiklus gebohren [99]) Von der Prokris ist bekannt genug, daß sie dem Cephalus noch vor der Klymene vermählt gewesen, und wie sie von ihren Manne getödtet worden. Weiter hinter der Klymene erblickt man die Megara, die Herkules zur Frau genommen, sie aber nach der Zeit verstoßen hat: theils weil er der Kinder, so er mit ihr hatte, beraubet wurde, theils weil

[98]) Es ist griechischen Lesern offenbar, daß nach den Worten ἐν Βοιωτίᾳ Χλῶρις, etwas fehle. Vermöge des Vorhergehenden hat Pausanias angezeigt, aus welchem Orte Thyia gewesen. Vielleicht ist sie eben die Person, deren Pausanias im 6ten Kap. dieses Buchs gedacht hat. Amasäus und Gedoyn haben den plur. ἦσαν durch den singularem ausgedruckt: aber das ἦ μιν schickt sich alsdenn nicht wohl.

[99]) Gedoyn beschuldigt hier mit dem Paulmier den Pausanias eines großen Fehlers, daß er die Klymene zu einer Gemahlin des Cephalus mache, da sie doch, nach dem Homer, und den Scholiasten des Apollonius und Hesiodus, Phylakus, sein Bruder in der Ehe gehabt habe. Allein Pausanias führt ja nur an, was in dem Gedichte, die Rückreisen, gesagt wird. Stimmen denn die alten Dichter in den Fabeln mit einander beständig überein?

weil er glaubte, seine Verbindung mit ihr, sey in keiner glücklichen Stunde geschehen.

Ueber den jetzt angeführten Frauenspersonen sitzt des Salmoneus Tochter auf einem Steine, und Eriphile stehet neben ihr: sie steckt die Spitzen der Finger unter dem Rocke oben am Halse hervor, und scheinet das Halsband unter dem Rocke zu verbergen. Ueber ihr ist Elpenor gemahlt, und Ulysses, der auf den Knien liegt, und den Degen über die Grube hält, zu welcher der Wahrsager Tiresias kommt: hinter diesem sitzet des Ulysses Mutter Antiklea auf einem Steine. Elpenor hat auf einen Rock von Schilf an, wie ihn die Schiffer zu tragen pflegen. Weiter über den Ulysses hinauf sitzen Theseus und Pirithous auf Stühlen: jener hat seinen und des Pirithous Degen in den Händen, dieser siehet die Degen an, nicht anders, als wenn es ihm verdrösse, daß er sie zu seinen Unternehmungen gar nicht gebrauchen könnte. Pannatis dichtet, Theseus und Pirithous säßen nicht angefesselt auf den Stühlen, ihre Haut aber wäre mit dem Steine zusammen gewachsen, daß sie so fest als angefesselt säßen. Von der Freundschaft des Theseus und Pirithous hat Homer in seinen beyden Werken gedacht. Ulysses sagt zu den Phäaciern:

> Ich habe die Männer, die älter waren als ich, nach meinem Wunsche gesehen,
> Den Theseus und Pirithous, berühmte Söhne der Götter.

Nestor wird in der Ermahnung an den Agamemnon und Achilles auch mit diesen Worten redend eingeführet:

Ich

Ich habe dergleichen Männer sonst nicht gesehen, und werde sie wohl nicht wieder sehen,
Als Pirithous war, und Dryas, der Hirte der Völker.
Ingleichen Cäneus, Exadius, und der göttliche Polyphemus.
Theseus, der Sohn des Aegeus, der den Unsterblichen gleich war.

Ferner hat Polygnot die Töchter des Pandareus gemahlet. Penelope erzählet bey dem Homer [100]), daß die Eltern dieser Jungfrauen durch den Zorn der Götter gestorben; sie wären als Waisen von der Venus aufgezogen; Juno habe ihnen Verstand und Schönheit, Diana eine ansehnliche Größe, und Minerva eine Geschicklichkeit in weiblichen Arbeiten gegeben, und sie selbst darinnen unterrichtet; Venus sey in den Himmel zurück gekommen, ihnen von dem Jupiter eine glückliche Heyrath auszuwirken; allein in ihrer Abwesenheit wären sie von den Harpyien entführet, und den Furien übergeben worden. So schreibet Homer von ihnen. Polygnot hat sie als Mädgen mit Blumenkränzen, die mit Würfeln spielen, abgebildet. Sie heißen Kamiro und Klytie. Pandareus war aus Miletus in Kreta, und hatte an den Diebstahle und dem betrüglichen Eyde des Tantalus Antheil genommen. Zunächst bey seinen Töchtern siehet man den Antilochus, der mit dem einen Fuß auf einem Stein stehet, das Gesicht aber auf beyde Hände leget. Agamemnon stützt die linke Backe auf das Scepter, und in den Händen hält er einen Stock.

100) Odyß. 10. v. 66.

Proteſilaus ſitzt und ſiehet den Achilles, und ihn Achilles an. Ueber den letztern ſtehet Patroklus. Unter dieſen Perſonen hat allein Agamemnon einen Bart. Weiter hinauf iſt Phokus als ein Jüngling und Jaſeus mit einem guten Barte, der dem Phokus aus folgender Urſache den Ring von der linken Hand nimmt. Als Phokus, des Aeakus Sohn, aus Aegina in das Land kam, ſo jetzo Phocis heißt, die Regierung deſſelben in Beſitz zu nehmen, und ſich daſelbſt niederzulaſſen: ſtiftete Jaſeus eine genaue Freundſchaft mit ihm, und beſchenkte ihn unter andern mit einem Siegelringe aus einem Edelſteine, der in Gold eingefaßt war. Da aber Phokus bald darauf nach Aegina zurück gieng: brachte ihn Peleus hinterliſtig ums Leben. Daher will Jaſeus in dem Gemählde zur Erinnerung der Freundſchaft den Siegelring ſehen, und Phokus läßt ihn abziehen. Ueber ihn ſitzt Mära auf einem Steine. In dem Gedichte, die Rückreiſen, wird erzählet, ſie ſey als Jungfrau geſtorben, und eine Tochter des Prötus, eines Sohnes des Theſſanders und Enkel des Siſiphus geweſen. Nach der Mära zeiget ſich Aktäon, des Ariſtäus Sohn, und ſeine Mutter. Sie haben ein Hirſchkalb in den Händen, und ſitzen auf der Haut eines Hirſches: neben ihnen liegt ein Jagdhund, ſowohl Aktäons Lebensart, als die Art ſeines Todes anzuzeigen.

Gehen wir mit unſern Augen auf der Schilderey wieder herunter zu dem Patroklus; ſo finden wir neben ihm den Orpheus auf einem Hügel ſitzen. Er rühret mit der linken Hand die Laute, mit der andern greifet er an die Zweige einer Weyde, an deren Stamm er angelehnt

lehnt iſt. Der Hain ſcheinet der Proſerpina geheiligt zu ſeyn, als in welchem, nach der Meynung des Homers, Pappeln und Weiden wachſen. Orpheus iſt in griechiſcher Kleidung: weder ſein Rock, noch die Hauptdecke iſt thraciſch. An die andere Seite des Weidenbaumes hat ſich Prometheus ſitzend angelehnt. Einige meynen, Polygnot habe den Namen des Prometheus ſelbſt zuerſt erdichtet, und in ſein Gemälde gebracht; andere ſagen, er ſey wirklich ein Grieche geweſen, der überhaupt alle Muſik, beſonders aber den Geſang des Orpheus ſehr gern gehöret habe. Man ſiehet hier ferner den Schedius, einen Phocier, der die Phocier, ſo nach Troja giengen, anführte: neben ihm ſitzt Pelias mit grauen Kopf und Barte auf einem Stuhle, und ſiehet den Orpheus an. Er hat einen Dolch in der Hand, und einen Kranz von einem ſtarken Graſe auf dem Haupte. Nahe bey dem Pelias ſitzt Thamyris blind und ſehr niedergeſchlagen mit langen Haaren und einem großen Barte. Die Laute liegt zu ſeinen Füſſen, an welcher die Arme zerbrochen und die Säyten zerriſſen ſind. Ueber ihm ſitzt Marſyas auf einem Steine, und neben ihm ſtehet Olympus in der Geſtalt eines ſchönen Knaben, wie er auf der Flöte ſpielen lernt. Die Phrygier zu Celäne geben vor, der Gott des Fluſſes, ſo durch die Stadt lauft, ſey dieſer berühmte Flötenſpieler Marſyas, und er habe die Art auf der Flöte zu blaſen, womit die Mutter der Götter verehret wird, erfunden: ſie haben auch, wie ſie ſagen, die galliſche Armee zurück getrieben, indem ihnen Marſyas mit dem Waſſer aus dem Fluſſe, und mit dem Blaſen der Flöte Beyſtand geleiſtet.

Kap. 30. Sehen wir wieder auf den obern Theil der Schilderey, so finden wir neben dem Aktäon den Ajax aus Salamin, ingleichen den Palamedes und Therſites, die mit einander im Brette ſpielen, welches Spiel Palamedes erfunden hat. Ajax ſiehet ihnen zu. Er hat die Farbe eines Menſchen, der Schiffbruch gelitten hat, und von Seewaſſer noch ganz naß iſt. Polygnot hat die Feinde des Ulyſſes an einen Ort zuſammen gebracht. Des Oileus Sohn, Ajax wurde ihm feind, weil er die Griechen zu bewegen ſuchte, den Ajax wegen der Mißhandlung der Kaſſandra zu ſteinigen. Von dem Tode des Palamedes habe ich in dem cypriſchen Gedichte geleſen, daß er erſäufet worden, als er zur Fiſcherey ausgegangen, und daß Diomedes und Ulyſſes ſeine Mörder geweſen. Meleager, des Oeneus Sohn, ſtehet in dem Gemälde noch über dem Ajax, des Oileus Sohne, und ſiehet den Ajax an. Alle dieſe Männer haben, den Palamedes ausgenommen, Bärte. Von dem Tode des Meleagers ſagt Homer, die Furien hätten die Flüche der Althäa erhört, und das habe ihm den Tod verurſacht. Das Gedicht Eoae magnae und die Minyas ſtimmen mit ein ander überein und ſagen, Apollo habe den Kureten wider die Aetolier Beyſtand geleiſtet, und den Meleager getödtet. Was von dem Brande erzählet wird, den die Parcen der Althäa mit der Verſicherung ſollen gegeben haben, daß Meleager nicht ehe ſterben würde, bis der Brand von dem Feuer verzehret ſey, und daß ihn Althäa im Zorn verbrannt habe, das iſt von dem Phrynichus [101]) des Polyphrodmons Sohne,

[101]) Ein Phrynichus war ein Schüler des Theſpis, weis ein tragiſcher Dichter, aus Athen, der die tragiſchen Schauſpiele

Sohne, zuerſt in dem Schauſpiele Pleuron in dieſen Worten vorgeſtellt worden:

Dem kalten Tode entgieng er nicht,
Die ſchnelle Flamme verzehrte ihn,
Da der Brand im Feuer verzehret wurde,
Worein ihn die erzürnte Mutter zu ſeinem Untergange legte.

Phrynichus ſcheinet die Erzählung nicht weiter ausgeführet zu haben, weil ſie nicht ſeine eigene Erfindung war: er berühret ſie nur mit wenig Worten, als eine bey den Griechen ſehr bekannte Sache.

Unter dieſen Figuren ſitzt Hektor neben dem Thracier, Thamyris, er legt beyde Hände auf das linke Knie, und hat die Stellung und Mienen eines betrübten Menſchen. Bey ihm ſitzt Memnon auf einem Steine und neben ihm Sarpedon, dem er die eine Hand auf die Schulter legt. Auch dieſe Perſonen haben Bärte. Auf dem Rocke Memnons ſind Vögel abgebildet, die Memnonsvögel heißen. Nach dem Bericht der Helleſpontier kommen ſie jährlich an gewiſſen Tagen zu Memnons Grabe, ſcharren in der Erde, ſo weit das Grabmahl nicht mit Bäumen und Gras bedeckt iſt, feuchten die Flügel in dem Fluſſe Aeſepus an, und beſprengen das Grab mit Waſſer. Bey den Memnon ſtehet ein nackter äthiopiſcher Knabe: weil der König Memnon ein Aethiopier war. Doch iſt er nach Troja nicht aus Aethiopien [102]) gekommen, ſondern von Suſa

ſall erfunden haben, und lebte in der 67ſten Olymp. ein andrer war ein Komödien-Dichter um die Zeit der 86ſten Olymp.

[102]) nicht aus Aethiopien, nämlich aus dem Afrikaniſchen, das insgemein Aethiopien heißt; ſondern aus dem

in Persien und von dem Flusse Choaspes, nachdem er sich alle Völker zwischen der Stadt und dem Flusse unterwürfig gemacht hatte. Die Phrygier zeigen noch den Weg, den er mit der Armee gekommen: er nahm die kürzeste Straße, die nach verschiedenen Stationen [103]) oder Poststätten abgetheilet ist.

Ueber dem Sarpedon und Memnon stehet Paris ohne Bart: er schlägt die Hände, wie etwa ein Bauer thut, zusammen, und hat das Ansehen, als wenn er die Pentheleſia zu sich riefe. Pentheleſia richtet die Augen auf ihn; macht aber eine Miene, als wenn sie ihn verachte und geringschätze. Sie ist als eine Jungfrau abgebildet, die einen scytischen Bogen trägt, und eine Pardelhaut über die Schultern hängen hat. Die Personen über der Pentheſilea tragen Wasser in zerbrochnen Töpfen: die eine hat das Ansehen eines jungen Frauenzimmers, die andre ist schon bey Jahren. Ihre Namen stehen nicht dabey; über beyden stehet, daß sie nicht zu den Geheimnisse geweihet geweſen [104]). Noch höher hinauf siehet man

asiatischen Aethiopien. Mr. Fourmont handelt von diesem gegen Morgen liegenden Aethiopien ausführlich, und führet dabey aus Herodot B. 7. 63. 69. eine Stelle an, die diese asiatischen Aethiopier genau von den andern unterscheidet.

[103]) Von diesen Stationen, welche auf den großen Landstraßen durch das ganze persische Reich angeleget waren, und hier μοῖραι bey dem Herodot παρασάγγαι genannt werden, giebt Herodot Nachricht B. 5, 49. und 8, 98.

[104]) nicht — — geweihet geweſen. Die Griechen glaubten, daß die, so nicht zu den Geheimnissen der Ceres geweihet geweſen, in der Hölle in zerbrochenen Gefäßen oder in

man des Lykaos Tochter Kalliſto, die Nomia, und Pero, des Neleus Tochter, für deren Verheyrathung er als ein Brautgeſchenk [105]) die Rinder des Ixhillus verlangte. Kalliſto liegt auf einer Bärenhaut, und hat ihre Füße auf die Knie der Nomia gelegt. Ich habe ſchon im vorigen erwähnet, daß die Arkadier ſagen, die Nomia ſey eine Nymphe ihres Landes: die Nymphen aber leben, nach dem Vorgeben der Poeten, zwar eine ſehr lange Zeit, ſind aber doch vom Tode nicht befreyet.

Zur Seite der Kalliſto und der jetzo angeführten Frauensperſonen iſt ein ſteiler Berg zu ſehen, auf welchen Siſyphus, des Aeolus Sohn, einen Stein mit großer Mühe hinaufwälzt. Es iſt auch ein Faß gemahlet, und dabey auf einem Steine ein alter Mann, ein Knabe, etliche Weiber, beſonders gleich bey dem Alten eine Frau von gleichem Alter: ſie tragen insgeſamt Waſſer: man ſiehet, daß der Krug der Alten zerbrochen iſt: was noch von Waſſer in dem Scherben iſt, ſchüttet ſie in das Faß. Wir urtheilen, daß auch dieſe Perſonen die Geheimniſſe zu Eleuſis verachtet haben. Denn die Alten Athenienſer zogen den eleuſiniſchen geheimen Gottesdienſt allen andern Religionshandlungen

Sieben Waſſer in ein durchlöchert Faß tragen müßten. Plato ſagt in dem Gorgias: die elenden unter dieſen ſind in der Hölle die Ungeweiheten, ſie tragen mit einem Siebe Waſſer in ein durchlöchert Faß.

[105]) Das Geſchenk, ſo nach dem älteſten Gebrauche der Vater der Braut dem Bräutigam geben mußte, und das in der bibliſchen Hiſtorie die Morgengabe heißt.

so weit vor, als die Götter den Heroen. Von dem Fasse weiter herunter ist Tantalus zu sehen: er leidet nicht allein die Strafe, die Homer beschreibet [105]) sondern er fürchtet sich auch vor einem Steine, der ihm über dem Kopfe hänget. Polygnot ist darinnen der Erzählung des Archilochus gefolget. Ob dieser Poet den Stein schon bey andern gefunden, oder erst selbst erdichtet habe, kann ich nicht sagen. Das ist die Schilderey des thasischen Mahlers, welche eine solche Menge von Personen und Geschichten so vortreflich schön vor Augen stellt.

Kap. 31. An den umschlossenen heiligen Platz stößt das sehenswürdige Theater. Gehet man aus dem Platze etwas höher hinauf; so findet man eine Bildsäule des Bacchus, welche die Knidier aufgestellt haben. Die Laufbahn ist an dem höchsten Orte der Stadt, und war erst aus Steinen gemacht, die bey dem Parnaß häufig zu finden sind: bis sie der Athenienser Herodes mit pentelesischen Marmor ausgeschmückt hat. Das sind die Merkwürdigkeiten, die noch zu meiner Zeit zu Delph zu sehen waren, und aufgezeichnet zu werden verdienten.

Wenn wir aus der Stadt auf die Spitze des Parnaß hinaufgehen, so treffen wir sechzig Stadien weit von Delph eine eherne Bildsäule an. Von selbiger kann jetzt ein guter Fußgänger, wie auch Maulesel und Pferde, leichter bis zu der Korycischen Höhle hinauf kommen. Daß diese Höhle von der Nymphe Korycia den

[105]) Odyss. II. v. 581.

den Namen bekommen habe, ist schon angezeigt worden. Sie scheinet mir unter allen Höhlen, die ich gesehen habe, die sehenswürdigste zu seyn. Die Höhlen, die an den hohen und niedrigen Ufern des Meeres anzutreffen sind, kann man nicht zählen. Nur einiger, die bey den Griechen und andern Völkern am bekanntesten sind, zu gedenken, so zeigen die Phrygier, die an dem Fluß Peukalla wohnen, und ihren Ursprung von den Azoniern in Arkadien haben, eine Höhle, die Steunos heißt: sie ist rund, und ihre Höhe macht ihr ein gutes Ansehen. Man hat sie zu einem Tempel der Großen Mutter gemacht, und ihre Bildsäule darinnen aufgerichtet. Die Stadt Themisonium, die weiter über Laodicea hinauf liegt, wird auch von Phrygiern bewohnet. Als das gallische Kriegsheer Jonien und die angränzende Länder verwüstete und verheerte; soll den Themisoniern, wie sie vorgeben, Herkules, Apollo und Merkur zu Hülfe gekommen seyn: denn sie zeigten den obrigkeitlichen Personen in Träumen eine Höhle, und befahlen, daß sich die Themisonier mit ihren Weibern und Kindern darinnen verbergen sollten. Zum Andenken stehen Herkules, Merkur und Apollo in kleinen Bildsäulen vor der Höhle; und werden daher die Spelaiten genannt [107]). Die Höhle liegt dreyßig Stadien weit von der Stadt. Es sind Wasserquellen darinnen: ein ordentlicher Weg geht nicht hinein, und das Licht der

[107]) Spelaiten, von σπήλαιον, eine Höhle. Das Wort φασὶν nach πρὸ τῆ σπηλαίῳ will Sylburg nach dem weiter hin folgenden ἀπέχειν setzen. Allein wie sollte es so weit zurück gekommen seyn? Ist es nicht wahrscheinlicher daß σφίσι für φασὶ und ἀπέχει für ἀπέχειν zu lesen sey?

der Sonne dringet auch nicht weit hinein. An den mehresten Orten ist die Decke nahe an der Erde. Die Magnesier an dem Flusse Lethäus haben einen Flecken, Namens Hylae: bey selbigen ist dem Apollo eine Höhle geheiliget, die ihrer Größe wegen keine sonderliche Bewunderung verdienet: aber die Bildsäule des Apollo siehet sehr altväterisch aus, und giebt eine Stärke zu allen Verrichtungen. Männer, die sich ihm gewidmet haben, springen von steilen Bergen und hohen Klippen herunter; sie reissen große Bäume aus, und tragen sie durch die engesten Fußsteige fort. Die korycische Höhle übertrift die angeführten an Größe: sie ist so helle, daß man ohne Fackel fast ganz darinnen herumgehen kann, und die Decke allenthalben hoch genug vom Boden. Es kommt nicht allein Wasser aus den Quellen, sondern es tropft noch mehr von der Decke herunter, und durch die ganze Höhle sind Merkmahle von dem herab getröpften Wasser auf dem Boden. Die Einwohner um den Parnaß glauben, daß sie den korycischen Nymphen und vornehmlich dem Pan geheiligt sey.

Von dieser Höhle hat auch ein guter Fußgänger viel Mühe bis auf die Spitze des Parnaß zu kommen: sie ragt über die Wolken in die Höhe, und die Thyiaden schwärmen auf derselben dem Bacchus und Apollo zu ehren. Tithorea lieget von Delph ohngefähr achtzig Stadien weit, wenn man den Weg über den Parnaß nimmt. Die andre Straße, die nicht ganz über die Berge gehet, und auch zum Fahren bequem ist, soll viel Stadien länger seyn. Herodotus giebt in der Erzählung von dem persischen Kriegeszuge des Stadt einen

an

andern Namen, als Bacis in seinen Weissagungen. Bacis nennt die Einwohner Tithoreer. Herodotus saget [103]), die Einwohner wären bey dem Einfalle des Feindes auf den Gipfel des Berges entflohen, und giebt der Stadt den Namen Neon, die Spitze des Parnaß aber nennt er Tithorea. Es scheinet also, daß anfänglich die ganze Gegend, und nachher auch die Stadt als die Einwohner von den Dörfern hineingezogen, Tithorea, und nicht weiter Neon, genannt worden sey. Den Namen leiten die Landeseinwohner von der Nymphe Tithorea her, die eine von denen gewesen, so, wie die alten Poeten dichten, von den Bäumen, besonders den Eichen gezeuget worden [104]). Kurz vor meiner Zeit ist Tithorea in großen Verfall gerathen. Der Grund des Theaters und die Einfassung eines nach alter Art gelegten Marktes ist noch vorhanden. Das merkwürdigste in der Stadt ist ein Hain, ein Tempelhaus und eine Bildsäule der Minerva; ingleichen das Grabmahl der Antiope und des Phokus. In der Beschreibung der Stadt Thebe ist von mir angezeigt, daß die Antiope von dem Bacchus rasend gemacht worden, und wodurch sie dessen Zorn gegen sich gereizt habe; ingleichen daß sich Phokus, Ornytions Sohn, in sie verliebet und sie geheyrathet habe, auch mit ihr begraben worden sey. Ich habe dabey angeführt, was der Wahrsager Bacis von diesem Grabe und von dem Grabe des Zethus und Amphions zu Thebe ausgesprochen hat. Dieses ist alles, was ich von dem Städtgen merk-

[103]) B. 8, 32.

[104]) Diese sind die Dryades und Hamadryaes, von Δρῦς eine Eiche.

merkwürdiges sagen kann. Aus dem Flusse Kachales, der unten bey der Stadt vorbey fließet, holen sie ihr Wasser zum trinken.

Ueber siebenzig Stadien weit von Tithorea ist ein Tempelhaus Aeskulaps, der den Zunamen Archagetas hat [110]). Er wird von den Tithoreern selbst, und auf gleiche Weise von allen Phociern verehret. Innerhalb der Ringmauer sind Häuser, in denen die, so ihre Zuflucht zu dem Gotte nehmen, und alle seine Diener, ihre Wohnungen haben. In der Mitte stehet das Tempelhaus, mit einer Bildsäule aus Marmor, die den Gott mit einem Barte vorstellt, und über zwey Schuh hoch ist [111]). Zu seiner Rechten stehet ein Bette. Man darf ihm hier alle Arten von Thieren opfern, nur die Ziegen ausgenommen. Vierzig Stadien weit von diesem Tempel ist ein umschloßner Platz, und auf demselben Tempel der Isis, der unter allen, so die Griechen dieser egyptischen Göttin gebauet haben, am

[110]) Archagetas heißt ein Fürst, ein Heerführer, ein König. Vielleicht hat Aeskulap diesen Namen bekommen, weil er von den Egyptern unter die Könige zu Memphis gezählet worden, wie Hederich aus Marshams Canone Chron. anführet: und der egyptische Ursprung dieses Namens wird auch daher wahrscheinlich, weil die Tithoreer die Isis besonders verehrten.

[111]) über zwey Schuh. So pflegt sonst Pausanias von so kleinen Bildsäulen nicht zu reden. Es ist daher Sylburgs Vermuthung sehr wahrscheinlich, daß δύο δωδεκάδων πόδας, über zwölf Schuh, zu lesen sey. Denn auf die Weise pfleget er eine ausserordentliche Größe anzuzeigen.

am heiligſten gehalten wird. Die Tithoreer laſſen niemand um denſelben herum wohnen, und niemand darf hinein gehen, als die, welchen die Iſis vor andern die Ehre erweiſet, ſie durch Träume in den Tempel zu berufen. Eben dieſes thun die unterirrdiſchen Götter in den Städten an dem Mäander. Denn ſie geben denen, ſo in ihr Heiligthum kommen ſollen, Träume ein. Die Tithoreer ſtellen des Jahrs zweymahl der Iſis zu Ehren einen großen Markt an, den einen im Frühlinge, den andern im Herbſte. Drey Tage vor einem jeden Jahrmarkte reinigen die, ſo in das Heiligthum gehen dürfen, den Tempel mit geheimen Ceremonien. Was ſie von den Opfern, die an dem vorigen Jahrmarkte hineingebracht ſind, noch übrig finden, das bringen ſie allezeit an einen gewiſſen dazu beſtimmten Ort, und vergraben es daſelbſt. Der Ort mag etwa zwey Stadien von dem Heiligthume entfernt ſeyn. Den folgenden Tag ſchlagen die Kramer die Buden auf, und zwar aus Rohr und andern Materialien, wie ſie ihnen in die Hände kommen. Am dritten Tage halten ſie Markt, verkaufen Sklaven und allerley Vieh, auch Kleider, Gold und Silber. Nachmittags ſchreiten ſie zu dem Opfer. Die Reichen opfern Kühe und Hirſche, die ärmern Gänſe und welſche Hüner oder Auerhennen [112]). Schweine,

[112]) Welſche Hüner oder Auerhennen. Ich habe das Wort Meleagrides durch zwey verſchiedene Namen ausgedruckt: weil es ungewiß iſt, ob die erſte oder andre Gattung dadurch angedeutet werde. In Fabri Thesauro ſagt der ſel. Geſner, er habe bey dem Varro de re ruſtica gezeiget, daß noch nicht ausgemacht ſey, was die Meleagrides für Vögel wären. Eben dieſes ſagt Harduin bey des Plinii Hiſt. N. l. X. c. 26. wel-

Schweine, Schafe und Ziegen dürfen zum opfern nicht gebraucht werden. Die Religion erfordert, die Opfer, wenn sie gehörig zubereitet sind, in das Heiligthum zu schicken, wo zuvor ein Scheiterhaufen zurechte gelegt ist. Sie müssen die Opfer in Bänder von Leinewand und Byßus einwickeln: und das ist die egyptische Weise der Zubereitung. Was sie zum Opfer geschlachtet haben, wird mit einem gewissen Gepränge ins Heiligthum gebracht. Einige tragen die Opfer hinein, andere zünden die Buden an, und denn gehen sie eilig fort. Man erzählet, ein gewisser unheiliger Mensch, der nicht aus der Zahl derer gewesen, die in das Heiligthum gehen dürfen, sey in dasselbe als der Scheiterhaufen schon gebrannt, aus Vorwitz verwegner Weise hinein gegangen, und es sey ihm vorgekommen, als wenn alles voll Gespenster gewesen; er sey zwar nach Tithorea zurück gekommen, aber gleich darauf, als er alles erzählt, was er gesehen, gestorben. Ein Phönicier hat mir etwas ähnliches erzählt. Er sagte, die Egypter hielten der Isis ein Fest, wenn sie ihrem Vorgeben nach, den Osiris betrauret. Eben zu der Zeit fängt der Nil an zu steigen. Viele der Landeseinwohner sagen, die Thränen der Isis trieben den Fluß auf, und machten, daß er die Aecker überschwemmte [113]). Ein römischer Statthalter brachte zu solcher Zeit einen Mann durch Geld

cher eine Beschreibung davon giebt, die sich auf die welschen verstehen. Denn Isis bedeutet Hüner wenigstens nicht schickt. bey den Egyptern die Erde, von Von ihrem fabelhaften Ursprung welcher man sagt, sie weine, gehen Ouidius Metam. l. VIII. v. 525. seq. nachgelesen werden.

[113]) Dieses ist symbolisch zu wenn die Flüsse aus ihrem Schooß hervorkommen.

Geld dahin, daß er in das Heiligthum der Isis zu Koptus gieng. Er kam zwar daraus zurück, und erzählte, was er gesehen hatte, endigte aber auch, wie ich gehört habe, gleich darauf sein Leben. Homers Ausspruch [114]) scheint also der Wahrheit gemäß zu seyn, es sey ein Unglück für die Menschen, die Götter in ihrer rechten Gestalt zu sehen. Die Tithoreer haben zwar keinen solchen Ueberfluß an Oel, als die Athenienser und Sicyonier, es ist aber schöner an Farbe und Geschmack, als das, so aus Spanien und Istrien kommt: sie machen daraus allerley wohlriechende Salben, und bringen es selbst dem Kayser.

Kap. 32. Der andre Weg aus Tithorea gehet nach Ledon, so vordem auch eine Stadt gewesen: zu meiner Zeit aber hatten die Ledonier die Stadt, weil sie ganz verarmet waren, verlassen. Es wohnten noch siebenzig Leute an dem Cephissus, deren Häuser noch den Namen Ledon haben. Sie haben auch die Ehre, sowohl als die Penopeer, mit auf den Landtagen der Phocier zu erscheinen. Der wüste Platz der ehemaligen Stadt ist vierzig Stadien weiter hinauf: sie soll ihren Namen von einem ursprünglichen Landeseinwohner bekommen haben. Es haben verschiedene Städte durch die Ungerechtigkeit ihrer Einwohner ganz unersetzlichen Schaden gelitten. Troja ist wegen der Kränkung des Menelaus, so er von dem Paris leiden mußte, zu Grunde gegangen. Die Mileter stürzte Histiäus durch seine ausschweifende Begierde und Liebe ins Verderben, da er erst in dem Lande der Edoner eine Stadt bauen

[114]) Iliad. 20, v, 131.

bauen wollte, nachher ein Rath des Königes wurde, und endlich nach Jonien zurück gieng [115]). So mußten auch die Ledonier die Gottlosigkeit des Philomelus zusammen büßen.

Lilåa ist von Delph, wenn man über den Parnaß reiset, eine kleine Tagereise entfernet. Man kann den Weg auf hundert und achtzig Stadien rechnen. Nachdem diese Stadt einmal wieder aufgebauet war; mußte das zweyte Unglück aus Macedonien über sie kommen. Demetrius zwang sie durch eine Belagerung auf gewisse Bedingungen zur Uebergabe, und belegte sie mit einer Besatzung, bis einer von den Landeseinwohnern, Patron, die Bürger, so das Gewehr führen konnten, wider die Besatzung anführte, die Macedonier überwand, und sie nöthigte, abzuziehen. Die Liläer haben ihm wegen dieses Verdienstes eine Statüe zu Delph aufgerichtet. Es ist zu Lilåa ein Theater, ein Markt und Bäder. Apollo und Diana haben Tempel. Die Bildsäulen sind stehend, nach attischer Manier, und von pentelischen Marmor. Lilåa soll eine Nymphe von den Najaden, und eine Tochter des Cephissus seyn, die der Stadt den Namen gegeben. Der Fluß entspringt hier, und quillt nicht ganz stille aus der Erde hervor, sondern vornemlich um die Mittagszeit mit einem Getöse, das man mit dem Brüllen eines Ochsen vergleichen mögte. Lilåa hat im Frühlinge, Sommer und Herbste eine angenehme Witterung. Daß aber der Winter nicht so gelinde ist, macht der Berg Parnassus.

Chara-

[115]) Von dem Histiäus giebt Herodot an verschiedenen Stellen zulänglich Nachricht.

Charadra liegt zwanzig Stadien weiter auf einem hohen und steilen Berge: die Einwohner haben Mangel an Wasser, das sie zum Trinken aus dem Flusse Charadrus holen, der drey Stadien weit davon herunter kommt, und in den Cephissus fällt. Die Stadt scheinet den Namen von dem Flusse bekommen zu haben, Unter freyen Himmel stehen Altäre gewisser Heroen, die einige für die Dioskuren, andere für besondere in dem Lande selbst gebohrne Heroen halten. Das Land an dem Cephissus ist das vortreflichste in ganz Phocis, sowohl in Ansehung der Baumzucht, als des Ackerbaues und der Viehweide. Die Gegend ist auch am allerbesten angebauet. Daher ist die Meinung entstanden, daß Parapotamien nicht der Name einer Stadt gewesen [116]), sondern daß dieser Vers auf die Ackerleute an dem Flusse Cephissus gehe:

Die, so an dem vortreflichen Flusse des Cephissus wohnten.

Mit dieser Meynung stimmt Herodot in seiner Geschichte nicht überein, und die Nachrichten von den pythischen Spielen widersprechen ihr gleichfalls. Denn da die Amphiktyonen diese Spiele zuerst angestellt hatten; ge-

[116]) Die Wörter τὴν εἰς vor τὴν πόλιν scheinen hier gar nicht statt zu haben, und machen einige Dunkelheit. Pausanias will erweisen, daß Παραποτάμιοι Parapotamien, der Name einer Stadt gewesen, und nicht derer überhaupt sey, die an dem Flusse Cephissus wohnten. Die Worte müssen also, meinem Bedünken nach, so stehen: ὡς καὶ λέγος τὴν πόλιν μὲν Παραποτάμιος μὴ ὀνομασθῆναι. Herodot gedenket der Stadt B. 8, 33 und Strabo führt sie im 9ten Buche gleichfalls an. Der angeführte Vers ist der 29te im 2ten Buche der Ilias.

wann darinnen Aechmäas, ein Parapotamier, unter den Knaben im Fauſtkampfe den Preis: und unter die Städte, ſo Xerxes in Phocis abbrennen ließ, zählet Herodotus auch Parapotamien: welche Stadt aber von den Athenienſern und Böotiern nicht wieder aufgebauet worden: ſondern man vertheilte die Einwohner wegen ihrer Schwäche und Armuth in andere Städte. Von Parapotamien iſt keine Spur mehr zu ſehen, und man weis nicht einmal wo die Stadt gelegen hat.

Der W. 3 von Liläa nach Amphiklea beträgt ſechzig Stadien. Den erſten Namen der Stadt haben die Einwohner ſelbſt verderbet. Herodotus nennt ſie Amphicäa, und folget darin der älteſten Erzählung. Als die Amphiktyonen den Befehl, die phociſchen Städte zu zerſtören, bekannt machten; nennten ſie die Stadt Ophitea. Die Urſache der beyden Namen Amphicäa und Ophitea iſt aus folgender Erzählung der Einwohner zu erſehen. Ein Herr des Landes hegte den Verdacht, daß feindſeelige Leute einen Anſchlag auf ſeinen kleinen Sohn gemacht hätten: er legte ihn in einen Kaſten, und verbarg ihn in einer Gegend, wo er ihn am ſicherſten zu ſeyn glaubte. Ein Wolf wollte auf das Kind los gehen; eine große Schlange hielt Wache bey demſelben, und ſchlung ſich um den Kaſten herum. Als der Vater kam; glaubte er, die Schlange wolle dem Kinde Schaden thun: er ſchoß daher mit einem Wurfſpieße nach derſelben, nahm aber dem Kinde zugleich mit ihr das Leben. Hierauf erfuhr er von den Hirten, er habe den Wächter und Erhalter des Kindes getödtet: daher machte er einen Scheiterhaufen, worauf er das

Kind

Kind und die Schlange zugleich verbrannte. Der Platz soll noch heutiges Tages einem brennenden Scheiterhaufen ähnlich sehen, und die Stadt den Namen Ophitea von dieser Schlange bekommen haben [117]).

Das sehenswürdigste an diesem Orte ist die Kapelle, in welche, die hineingehen dürfen, so die Orgia des Bacchus feyern [118]): von außen ist keine Bildsäule zu sehen. Die Amphikleer sagen, dieser Gott offenbare ihnen zukünftige Dinge, und helfe in Krankheiten. Er heilet die Krankheiten der Amphikleer, und ihrer Nachbarn durch Träume. Der Priester erkläret die Meynung des Gottes und wird von ihm begeistert und getrieben.

Funfzig Stadien von Amphiklea liegt Tithronium in einer Ebene, wo nichts merkwürdiges zu finden ist. Von diesem Orte bis nach Drymäa hat man zwanzig Stadien. Da, wo dieser Weg, und die gerade Straße von Amphiklea nach Drymea an dem Flusse Cephissus

[117]) Den Namen Amphicäa hat sie von ἀμφὶ καίεσθαι, weil beyde, das Kind und die Schlange, hier verbrannt wurden.

[118]) Die Worte, Θέας δὲ μάλιστα — — ἐς τὸ ἄδυτον, haben keinen Zusammenhang, und nach ὄργια ist unrichtig ein Punkt gesetzt. Wenn nach ἄξιον nicht gar etwas fehlet: so mögten wohl die Worte in folgender Ordnung gebracht werden: Θέας δὲ μάλιστα ἄξιον τὸ ἄδυτον Διονύσῳ δρῶσι ὄργια ἔνοδος ἐς αὐτό. Ich überlasse das Urtheil von der Richtigkeit dieser Verbesserung griechischen Lesern.

zusammen stoßen, haben die Tithronier einen Hain und Altäre des Apollo, dem auch ein Tempelhaus aufgebauet ist, worinnen sich keine Bildsäule findet. Amphikea liegt von Drymä, wenn man sich nach der linken Seite zuwendet, achtzig Stadien nach Herodots Erzählung [115]). In den ältern Zeiten hieß man die Stadt Naubolien. Die Einwohner erkennen des Aeolus Sohn, Phokus, für den Erbauer der Stadt. Sie hat einen alten Tempel der gesetzgebenden Ceres, die in einer steinernen Bildsäule gerade stehend vorgestellt wird. Die Thesmophoria werden jährlich gefeyert. Elatea ist nach Delph die größte Stadt in Phocis. Von Amphikea geht der Weg auf hundert und achtzig Stadien größtentheils durch ein ebenes Feld, ganz nahe bey der Stadt aber etwas Berg an. Durch die Ebene fließt der Cephissus, an dem sich viele Trappen aufhalten. Die Elateer waren so glücklich, den Kassander mit der macedonischen Armee zurück zu treiben; ließen sich auch nicht in den Krieg mit einflechten, als Taxilus die Armee des Königes Mithridates kommandirte. Dafür schenkten ihnen die Römer die Freyheit, und machten sie auch von allen Abgaben frey. Ihr Ursprung ist streitig, sie aber selbst wollen von den Arkadiern abstammen, und sagen, als die Phlegyer den delphischen Tempel einzuäschern gesucht, sey Elatus, des Arkas Sohn den Delphiern

115) Die Worte, nach Herodots phocischen Städten, die Xerxes rodota, Erzählung oder Beschreibung ließ, hieß den Namen nicht, κατα Ηρόδοτα λόγον, Drymus, und nicht Drymäa, schicken sich weder zum vorhergehenden noch nachfolgenden. gedenket er so wenig, als andere Dem Herodot führt unter den alten Erd- und Geschichtschreiber.

phiern zu Hülfe gekommen, und darauf mit seinem Kriegesvolke in der Landschaft Phocis zurück geblieben, wo er die Stadt Elatea gebauet habe. Unter die phocischen Städte, so Xerxes in die Asche legen ließ, ist auch Elatea zu zählen. Einige Unglücksfälle haben die Elateer mit den andern Phociern zugleich betroffen: von den Macedoniern aber haben sie besonders viel leiden müssen. Als Kassander den Krieg führte; hatten sie es dem Olympiodor vornemlich zu danken, daß die Belagerung von den Macedoniern aufgehoben werden mußte. Philippus, des Demetrius Sohn, brachte das Volk zu Elatea in die äußerste Furcht, und die mächtigsten Bürger durch Geschenke auf seine Seite. Der römische Konsul Titus Flaminius, gieng mit einer Armee nach Griechenland, alle Griechen in Freyheit zu setzen: er versprach den Elateern insbesondere, ihre vormalige Rechte und Verfassung wieder herzustellen, und verlangte dagegen von ihnen, daß sie von den Macedoniern abtreten sollten. Aber entweder das ganze Volk war aus Dummheit, oder doch die obrigkeitlichen Personen den Macedoniern treu: und daher wurde die Stadt von den Römern durch eine Belagerung eingenommen. In der folgenden Zeit hielten sie die Belagerung des Taxilus der die Armee des Mithridates anführte, standhaft aus. Das bewegte die Römer, ihnen die Freiheit zu ertheilen. Der Räuberschwarm der Kostoboken [120]), der

[120]) Die Costoboci werden vom Julio Capitolino in der Geschichte des M. Antonini Phil. c. XXII. mit unter den asmatischen und scythischen Völkern angeführet, die sich mit den mächtigsten deutschen Nationen gegen die Römer verschwören hatten.

zu meiner Zeit Griechenland durchstreifte, kam auch bis vor Elatea. Mnesilochus brachte Volk zusammen, und machte viele von den Barbaren nieder, büßte aber sein Leben im Gefechte ein. Dieser Mnesilochus hatte im Wettlaufen verschiedenemal, und besonders in der zweyhundert fünf und dreyßigsten Olympias auf der gemeinen und gedoppelten Laufbahne im Laufe mit dem Schilde, den Preis erlangt. Zu Elatea ist ihm an dem Wege eine Statüe von Erz aufgerichtet. Der Marktplatz ist sehenswürdig: auf selbigen findet man an einer Denksäule den Elatus in erhabener Arbeit abgebildet. Ich kann nicht sagen, ob sie ihm als den Erbauer der Stadt zu Ehren, diese Säule aufgerichtet, oder sie auf sein Grabmahl gesetzt haben. Dem Aeskulap ist ein Tempelhaus erbauet, worinnen ihm die Bildsäule mit einem Barte vorstellt. Timokles und Timarchides, zween Athenienser haben sie verfertigt. Am Ende der Stadt stehet auf der rechten Seite das Theater, und eine eherne Bildsäule der Minerva von alter Arbeit. Die Göttin soll ihnen wider die Armee des Taxilus Beystand geleistet haben.

Zwanzig Stadien weit von Elatea ist ein Tempel der Minerva Kranäa [***]. Der Weg gehet so sanft in die Höhe, daß man es fast nicht merket, daß man bergan gehet. Am Ende des Weges kommt ein Hügel, der

[***] Dieser von mir sonst des Jupiters soll entsprungen allegirte gefundene Beyname seyn: oder von [illegible] ein der Minerva kommt vielleicht Helm, weil sie mit einem Helm [illegible], oder [illegible] der mit abgebildet wird. [illegible], weil sie aus dem Kopfe

der zwar faſt auf allen Seiten ſteil, aber doch nicht ſonderlich groß und hoch iſt. Auf dieſem Hügel ſtehet der Tempel. Es ſind Hallen dabey, und in denſelben Wohnungen, in welchen ſich die, ſo bey dem Tempel Verrichtungen haben, und beſonders der Prieſter aufhält. Der Prieſter iſt allemal ein Jüngling, der noch nicht mannbar iſt: und man erwählet einen ſolchen, der, ehe er mannbar wird, die beſtimmte Zeit des Prieſterthums aushalten kann. Sie dauert fünf Jahr nach einander, in welchen der Prieſter ſeine beſondere Lebensart bey der Göttin hat, und ſich nach alter Weiſe in einem Troge badet. Die Bildſäule iſt eine Arbeit der Söhne des Polykles: ſie ſtellt die Göttin vor, als wenn ſie fechten wollte. Auf dem Schilde iſt eben das abgebildet, was zu Athen auf dem Schilde der Minerva ſtehet, die von den Athenienſern die Jungfrau genannt wird.

Kap. 33. Nach Abä und Hyampolis gehet zur rechten Hand der Stadt Elatea ein Weg über Berge. Die Landſtraße nach Opus von Orchomenus lauft auch nach dieſen Städten hin. Wenn man von Orchomenus nach Opus zu gehet, und ſich etwas zur linken Seite wandet, ſo kommt man auf den Weg nach Abä. Die Einwohner dieſes Orts ſind, wie ſie ſagen, von Argos in Phocis gekommen, und die Stadt hat den Namen von ihrem Erbauer Abas, der ein Sohn des Lynceus und der Hypermneſtra, einer Tochter des Danaus, ſeyn ſoll. Sie haben die Stadt von alten Zeiten her dem Apollo als ein Eigenthum gewidmet, der auch daſelbſt ein Orakel hatte. Die Römer haben ſich ganz

anders, als die Perſer gegen den Gott des Ortes bewieſen. Denn aus Ehrerbietigkeit gegen den Apollo machten ſie Abä zu einer freyen Stadt. Hingegen das perſiſche Kriegesheer des Xerxes ſteckte den Tempel zu Abä in Brand. Die Griechen fanden nicht für gut, als ſie den Feind überwunden hatten, die abgebrannten Tempel wieder aufzubauen, ſondern ſie auf alle Zeiten, als Reizungen einer beſtändigen Feindſchaft, in der Aſche liegen zu laſſen. Daher waren noch zu meiner Zeit die Tempelhäuſer bey Haliartus, bey Athen, der Tempel der Juno auf dem phaleriſchen Wege, und bey Phlerus ſelbſt der Tempel der Ceres, halb abgebrannt zu ſehen. So mag auch wohl der Tempel zu Abä ausgeſehen haben, bis die Thebaner in dem phociſchen Kriege, die in einem Treffen überwundenen Phocier, die ihre Zuflucht nach Abä genommen hatten, und bey dem Gotte Schutz ſuchten, zugleich mit dem Tempel, den ſie nach den Perſern zum andernmal anzündeten, verbrannten. Daher war dieſes unter allen Gebäuden, ſo das Feuer verdorben hatte, zu meiner Zeit am allermeiſten verwüſtet, indem das, was das perſiſche Feuer übrig gelaſſen hatte, von dem böotiſchen faſt ganz verzehret war. Bey dem großen Tempelhauſe ſtehet ein kleineres, das der Kaiſer Adrian dem Apollo erbauet hat. Die Bildſäulen ſind älter, und von den Abäern ſelbſt hineingegeben. Sie ſind aus Erz, und ſtellen den Apollo, die Latona und Diana ſtehend vor. Die Abäer haben ein Theater und einen Marktplatz, beyde nach alter Manier.

Gehen wir wieder auf die gerade Straße nach Opus, ſo kommen wir nach Hyampolis. Der Name dieſes

Ortes

Ortes zeigt selbst an, was für einen Ursprung die Einwohner haben, und woher sie in diese Gegend gekommen sind. Denn die Hyanten, so aus Thebe vor dem Kadmus und seinem Heere entflohen, sind hieher gezogen. In den ältern Zeiten hießen die benachbarten Einwohner den Ort die Stadt der Hyanten; nach und nach wurde der Name Hyampolis eingeführet. Obgleich der König Xerxes die Stadt in die Asche gelegt, und Philippus sie zerstöret hat: so war doch noch etwas von dem ehemaligen Marktplatze, und das Rathhaus, ein kleines Gebäude, ingleichen das Theater nahe bey dem Thore zu sehen. Der Kaiser Adrian hat eine Halle gebauet, und nach seinen Namen genennet. Die Stadt hat nur einen einzigen Brunnen, und daraus, allein ihr Wasser zum trinken und Waschen, ohne was vom Regen im Winter gesammlet wird. Die Einwohner verehren vornemlich die Diana, der ein Tempelhaus aufgerichtet ist. Wie ihre Bildsäule beschaffen sey, haben sie mir nicht gewiesen. Denn es ist eingeführt, den Tempel nur zweymal im Jahre zu eröfnen. Sie geben vor, dasjenige Vieh, so sie der Diana zum Opfer bestimmt, bleibe von Krankheit frey, und werde fetter als das andere Vieh. Von Chäronea kann man in die Landschaft Phocis, nicht allein auf der geraden Straße nach Delph, welche über Panopeus bey Daulis vorbey und durch den gespaltenen Weg gehet, die Reise anstellen; sondern auch einen andern Weg, der aber rauh und mehrentheils bergigt ist, nach der Stadt Stiris in Phocis nehmen, auf welchen man hundert und zwanzig Stadien zurück zu legen hat. Die Einwohner dieses Ortes wollen ursprünglich nicht Phocier, sondern Athenienser seyn, deren Vorfahren

fahren mit dem Peteus, des Orneus Sohne, als er von dem Aegeus aus Athen vertrieben worden, aus Attika hieher gezogen: die Stadt sey darum Stiris genannt, weil dem Peteus eine große Anzahl Menschen aus dem attischen Kanton der Stirier gefolget sey. Die Stadt liegt auf einer felsigten Höhe, und leidet daher im Sommer Mangel am Wasser. Die wenigen Brunnen geben schlecht Wasser, das sie nur zum Waschen und zum Saufen für das Lastvieh gebrauchen können. Wasser zum Trinken holen sie aus einer Quelle, nach welcher sie vier Stadien hinunter gehen: sie ist in den Fels gehauen, und man muß hinein steigen, Wasser zuschöpfen. Die Ceres hat einen Tempel in der Stadt, und heißt davon Stiritis: er ist von ungebrannten Ziegelsteinen aufgeführet, die Bildsäule aber aus pentelischen Marmor gehauen, mit Fackeln in den Händen. Neben ihr ist eine in Bänder eingewickelte Bildsäule, die so alt ist, als irgend eine von denen, so der Ceres gewidmet worden.

Kap. 34. Von Stiris hat man ohngefähr sechzig Stadien nach Ambryssus: der Weg gehet durch eine Ebene, die mit Bergen umgeben ist. Auf diesem ebenen Felde wird viel Wein gebauet: und in dem ambryssischen Gebiete [122]) wachsen Stauden dicht bey einander wie

[122]) Wenn die Worte, καὶ ἐν τῇ γῃ τῶν Ἀμβρυσσίων nicht mit den vorhergehenden, sondern mit den folgenden Worten verbunden werden: so ist weder die Sylburgisch noch Kühnische Veränderung nöthig, und es hängt alles wohl und deutlich zusammen: wie denn auch ὑσγη und ὑσγινον, hysginum, nach der Beschreibung Plinii H. Nat. L. 21, c. 26. ganz was

wie die Weinstöcke: diese Stauden nennen die Jonier und andere Griechen Kokkos, die Galatier aber, so an Phrygien gränzen, in ihrer Landessprache Hys. Die Staude wird so groß als der Rhamnus, hat schwärzere und weichere Blätter als das aquifolium, dem es sonst in andern Stücken ähnlich ist. Die Frucht gleichet den

anders ist, als das hier beschriebene Gewächs, und also nicht für ὗς, wie Turnebus meinte, zu setzen ist. Aber für ἡ χοῖνος ist nicht sowohl ἡ χῖνος, als ἡ πρῖνος zu lesen. Denn der iuncus, die Binse, welches das erste bedeutet, hat mit eine Staude keine Aehnlichkeit, und lentiscus, die Mastixstaude, welches das andere bedeutet, kommt mit dem hier beschriebenen Gewächse nicht überein. Hingegen πρῖνος, ilex, ist der Name, den Theophrastus L. III. c. XVI. dem Gewächse giebt, so die Scharlachbeere trägt, das auch von Plinio L. XVI. c. VIII. H. N. Ilex parua aquifolia genannt wird, sonst auch aquifolium und agrifolium heißt, und wie Harduin bey der angeführten Stelle sagt, den französischen Namen le petit Houx führet. Ist das Wort Houx schon bey den alten Galliern als ein celtisches Wort gebräuchlich gewesen: so ist dasselbe ohne Zweifel durch ὗς, Hys, ausgedrückt worden. Die Wörter Rhamnus und Solanum, habe ich beybehalten, weil ich nicht weiß, welche Gattung von den verschiedenen Arten dieser Gewächse zu verstehen sey. Die Botanik ist in den deutschen Benennungen sehr ungewiß. Was von dem Wurm gesagt wird, das hat seine Richtigkeit, und das Gewächs hieß daher auch, wie Plinius sagt, Scolecion, von σκολεξ ein Wurm. Plüche sagt im Schauplatz der Natur im 1ten Theile S. 116 der deutschen Uebersetzung: das Kermes, oder Scharlachkorn, ist eine kleine rothe Schaale, welche sich über die Käfer ziehet, die eine Art von einer Steineiche oder Stechpalme durchsticht.

den Beeren des Solanum und hat die Größe einer Erbse. In der Kokkos- oder Scharlachbeere wird ein kleiner Wurm gezeuget, der sobald die Frucht reif ist, heraus kommt und fliegt. Er siehet einer Mücke ähnlich. Die Beeren aber werden abgelesen, ehe der Wurm auskriecht: Das Blut der Würmer dienet zum Färben der Wolle. Ambryssus liegt unten an dem Berge Parnassus, auf der Seite nach Delph zu. Den Namen soll die Stadt von dem Heros Ambryssos haben. Als die Thebaner mit dem Könige in Macedonien, Philippus in Krieg verwickelt waren, befestigten sie Ambryssus mit einer doppelten Mauer von Steinen, die hier gefunden werden, eine schwarze Farbe haben, und sehr vest sind. Eine jede Mauer ist beynahe eine Klafter dicke, und drittehalb Klafter hoch, wo sie nicht Schaden gelitten hat. Zwischen beyden Mauern ist eine Klafter Raum gelassen. Thürme und Brustwehren, und was sonst den Mauren ein Ansehen giebt, sind nicht angelegt: denn sie baueten sie nur zu einer geschwinden Gegenwehr. Der Markt ist nicht groß, und die steinernen Statüen, so darauf gesetzt worden, sind mehrentheils zerbrochen.

Der Weg nach Anticyra zu gehet erst bergan; wenn man aber zwey Stadien zurück gelegt hat, kommt ein ebener Platz, und man findet zur rechten Hand der Straße einen Tempel der Diana Diktynäa. Die Ambryßier halten ihn in großen Ehren: die Bildsäule ist von ägynischer Arbeit aus schwarzen Marmor. Von diesem Tempel gehet der Weg bis nach Anticyra immer bergunter: Die Stadt soll in ältern Zeiten Cyparissus geheißen

geheißen haben, welchen Namen auch Homer in dem Verzeichniß der phocischen Kriegsvölker angeführet, ob er gleich gewußt, daß die Stadt schon damals Anticyra genannt worden: denn Anticyreus habe zu den Zeiten des Herkules gelebt. Die Stadt liegt [123]) neben dem wüsten Platze der Stadt Medeon. Ich habe im Anfange der Beschreibung von Phocis angezeigt, daß die Phocier den delphischen Tempel geplündert haben, (und daß deswegen viele Städte in Phocis zerstöret worden). Die Anticyrier vertrieb auch Philippus, des Amyntas Sohn; und wiederum der römische Feldherr Atilius [124]), weil die Anticyrier vest an der Parthey des zweyten Philipps, Königes in Macedonien, hielten. Atilius war von Rom geschickt, den Athenienfern wider den König beyzustehen. Die Berge über Anticyra sind sehr felsicht, und auf denselben wächst der Helleborus, (die Nießwurzel) am meisten. Die schwarze reiniget den Menschen durch den Stuhlgang, die weiße hingegen durch das Brechen. Die Wurzel des Gewächses wird zur Arzeney gebraucht.

Auf dem Markte zu Anticyra stehen eherne Statüen. Bey dem Hafen hat Neptun einen kleinen Tempel, der von schönen Steinen erbauet, und inwendig übers

[123]) liegt. Kühn meynt das Wort κεῖται heißt hier, liegt zerstört, eben sowohl als die Stadt Medeon. Allein Pausanias redet ja hernach von der Stadt, als einer, die zu seiner Zeit noch bewohnt gewesen.

[124]) Kühn hat es sehr wahrscheinlich gemacht, daß Atilius, entweder durch einen Gedächtnißfehler des Pausanias, oder durch ein Versehen des Abschreibens für Titus Flamininus, gesetzt sey.

übertüncht ist. Die gerade stehende eherne Bildsäule tritt mit dem einen Fuße auf einen Delphin, und die eine Hand liegt an der Hüfte, die andere hält die dreyzackigte Gabel. In der einen Kampfschule sind Bäder angelegt; in der andern, die viel älter ist, siehet man eine eherne Statüe, die, nach der Aufschrift, einen Anticyrier, Xenodamus, vorstellt, der als Pankratiast in dem olympischen Spiele gesieget hat. Ist die Aufschrift der Wahrheit gemäß; so muß er etwa in der hundert und eilften Olympias den Kranz davon getragen haben. Diese allein ist in den Registern der Eleer nicht mit eingetragen worden. Ueber dem Markte ist ein Brunnen mit quellenden Wasser: über demselben ist ein Dach, so auf Pfeilern ruhet, damit die Sonne nicht hinein scheinen kann. Etwas weiter hinauf ist ein Grabmahl aus schlechten Steinen, unter dem des Iphitus Söhne begraben seyn sollen. Der eine kam von Troja zurück und starb zu Hause; der andere, Schedius, blieb vor Troja, seine Gebeine wurden aber nach Hause gebracht.

Kap. 35. Zwey Stadien weit von der Stadt zur rechten Hand, ist ein hoher Fels an einem Berge, auf dem ein Tempel der Diana erbauet ist. Die Bildsäule der Göttin ist von des Praxiteles Arbeit. Sie hat in der rechten Hand eine Fackel, und auf den Schultern den Köcher: zur linken stehet ein Hund. Sie ist höher als die größe Frauensperson. An der Gränze des Landes Phocis liegt die Stadt Bulis, die ihren Namen von dem Bulon hat, der aus den Städten in dem alten Doris eine Kolonie an diesem Orte gestiftet hat.

Die

Die Bulisier traten mit in die Verbindung des Philomelus und der Phocier. Von Thisbe in Böotien beträgt der Weg nach Bulis achtzig Stadien: ob aber von Anticyra zu Lande eine Straße dahin gehe, weiß ich nicht: so unwegsam und rauh sind die Berge zwischen Anticyra und Bulis. Zur See hat man von Anticyra nach dem Hafen der Bulisier hundert Stadien, und von dem Hafen zu Lande nach der Stadt Bulis etwa sieben Stadien. Es fällt hier ein Regenbach ins Meer, den die Landeseinwohner den Herkulesbach nennen. Die Stadt liegt hoch, und man schifft von Anticyra bey ihr vorbey nach den korinthischen Hafen Lechäum. Die mehresten Einwohner beschäftigten sich mit der Fischerey der Purpurschnecken. In der Stadt ist nichts sonderlich zu sehen: in den beyden Tempeln der Diana und des Bacchus sind nur hölzerne Bildsäulen, deren Meister wir nicht haben errathen können. Den Gott, welchen die Einwohner die meiste Ehre erweisen, nennen sie den größten, Nach unserer Meynung ist dieses eine Benennung des Jupiters. Eine Quelle zu Bulis heißt Saunium.

Nach Cirrha, der Seestadt der Delphier ist der Weg von Delph aus sechzig Stadien lang. Wenn man aus Delph herunter auf die Ebene kommt, trift man die Rennbahn an, wo in den pythischen Spielen das Wettlaufen der Pferde angestellt wird. Von dem Taraxippus zu Olympia habe ich in der Beschreibung von Elis geredet. Die Rennbahn des Apollo scheinet auch bisweilen einem und dem andern Reuter gefährlich zu seyn: indem das Schicksal über die Menschen bey allen

Verrichtungen, bald gutes, bald böses verhänget. Doch werden die Pferde auf dieser Laufbahn nicht dergestalt scheu, daß man den Schrecken einem Heros zuschreiben, oder sonst eine gewisse Ursache davon angeben könnte. Das Feld bey Cirrha ist ganz kahl, und man pflanzet auch keine Bäume darauf, entweder wegen einer Verfluchung [125]), oder weil man weiß, daß sie in dem Boden nicht antreten und fortkommen. Den Namen, der noch gebräuchlich ist, hat der Ort von einer Nymphe bekommen. Homer aber nennt ihn mit dem ältern Namen Krissa, sowohl in der Ilias, als in dem Lobgesange auf den Apollo. Die Cirrhäer versündigten sich an dem Apollo auf verschiedene Art, besonders dadurch, daß sie sich einen Theil des ihm geheiligten Landes zueigneten. Die Amphiktyonen beschlossen sie daher mit gewafneter Hand zu überziehen, und ernennten den sicyonischen Fürsten Klisthenes zum Oberfeldherrn [126]). Solon, von Athen wurde ihm zur Seite gesetzt, ihm mit guten Rathe beyzustehen. Als sie das Orakel wegen des Sieges befragten; ertheilte ihnen die Priesterin diese Antwort:

Ihr

[125]) Wie Aeschines in der Rede wider den Ktesiphon saget, hatten die Amphiktyonen nach der Eroberung der Stadt das dazu gehörige Land dem Apollo gewidmet, daß es ganz ungebauet liegen sollte, und einen Fluch darauf gesetzt, wenn die Krissäer selbst das Land bauen, oder von andern bauen lassen würden.

[126]) Monsieur de Valois sucht in dem 1ten Theile der Geschichte des ersten heiligen Krieges zu erweisen, daß nicht Klisthenes, sondern Eurylochus aus Thessalien zum Heerführer in diesem Kriege bestellt worden sey: im 10ten Theile der Memoires de Litterature.

Ihr werdet nicht ehe die Stadt einnehmen und ihre Thür-
me niederwerfen,
Bis den mit heiligen Platz die blauaugigte Amphitrite
Mit den Wellen überschwemmet, die auf dem dunkeln Mee-
re brausen.

Solon ertheilte also den Rath, das cirrhäische Gebiet dem Apollo zu heiligen, damit das Meer nahe an einem dem Gotte heiligen Platz gienge. Als dieses geschehen; erfand Solon noch einen andern listigen Anschlag gegen die Cirrhäer. Er leitete das Wasser des Plistus, so in einem Kanale durch die Stadt gieng, davon ab, die Belagerten behalfen sich mit dem Brunnen- und Regenwasser, und setzten ihren Widerstand fort. Er warf aber viele Wurzel vom Helleborus in den Plistus, und da er glaubte, das Wasser habe genug von seinen Kräften angenommen: leitete er dasselbe wieder in den Kanal. Als die Cirrhäer davon begierig getrunken hatten; bekamen sie einen so heftigen Durchlauf, daß sie die Bewachung der Mauer unterließen. Die Amphiktyonen nahmen die Stadt ein, und übten an den Einwohnern Rache für den Apollo aus. Von der Zeit an ist Cirrha der Hafen der Delphier. Der Ort hat ein sehenswürdiges Tempelhaus des Apollo, der Diana und Latona, und darinnen überaus große Bildsäulen von attischer Manier. Das Bild der Adrastea ist in eben demselben aufgerichtet, aber an Größe den andern Bildsäulen nicht gleich.

Kap. 36. Nahe bey Cirrha gränzet das Land der ozolischen Lokrier an Phocis. Ich will die verschiedenen Meynungen, die ich von der Benennung dieser Ozolier gehört habe, anzeigen. Als Orestheus, Deukalions Sohn, in dem Lande als König regierte: gebahr

ſein Hund an ſtatt eines jungen Hundes ein Stück Holz, das der König in die Erde vergrub: daraus ſoll im Frühlinge ein Weinſtock aufgewachſen, und von den Sproſſen dieſes Holzes die Landeseinwohner benennt worden ſeyn [127]). Einige geben vor, als Neſſus, der die Leute über den Fluß Evenus ſetzte, von dem Herkules verwundet worden, ſey er nicht gleich geſtorben, ſondern in dieſes Land entflohen; nach ſeinem Tode ſey er unbegraben verfault, und habe die Luft mit einem häßlichen Geruche angefüllt. Andere ſagen, der Dampf und ſelbſt das Waſſer eines Fluſſes habe einen widrigen Geruch. Viertens leiten einige den Namen von dem Aſphodelus (der Goldwurz) her, die häufig im Lande wächſt, und in der Blüte einen ſtarken Geruch von ſich giebt. Endlich wird auch vorgegeben, die erſten Einwohner des Landes wären darinnen ſelbſt entſprungen. Weil ſie die Kunſt, Zeug zur Kleidung zu weben nicht wußten; ſo bedeckten ſie ſich gegen die Kälte mit rohen Häuten der Thiere, und kehrten die rauche Seite auswärts, um ſich ein deſto beſſeres Anſehen zu geben. Daher mußte ihre Haut ſo ſtinkigt werden, als die Felle.

Hundert und zwanzig Stadien weit von Delphi liegt Amphiſſa, die größte und berühmteſte Stadt der Lokrier. Die Einwohner ſchämen ſich des ozoliſchen Namens, und zählen ſich daher zu den Aetoliern. Es iſt auch wahrſcheinlich, daß zu der Zeit, da der Kayſer Auguſt die Aetolier nöthigte Nikopolis mit anzubauen, ein großer Theil des Volks nach Amphiſſa gezogen ſey. Aber urſprünglich waren die Einwohner Lokrier. Die Stadt ſoll den Namen von der Amphiſſa, einer Tochter

127) Denn ὄζος heißt ein Zweig, ein Sproſſe, ὄζω ich rieche.

ter des Makars, der ein Sohn des Aelus war, bekommen haben, und Apollo soll ihr Liebhaber gewesen seyn. Unter ander Zierrathen der Stadt verdienen auch die Grabmahle der Amphissa und Andrämons angemerket zu werden: bey dem letztern soll auch des Oeneus Tochter, George, Andrämons Gemahlin begraben liegen Auf dem Schlosse ist ein Tempelhaus der Minerva, worinnen sie aus Erz gerade stehend abgebildet ist. Diese Bildsäule soll von dem Thoas aus Troja als eine Beute hieher gebracht seyn. Allein diesem Vorgeben stimme ich nicht bey. Ich habe schon an einem andern Orte angemerkt, daß die Samier, Rhökus, des Philäus, und Theodor, des Telekles Sohn, die Kunst das Erz recht zu schmelzen, erfunden, und zuerst Bilder daraus gegossen haben. Doch ist mir von dem Theodor keine Arbeit zu Gesichte gekommen, ob ich gleich sonst alles aufgesucht, was von Erz gemacht ist. In dem Tempel aber der ephesischen Diana ist bey der Kapelle, worinnen die Gemählde sind, über dem Altare der Diana Protothronia [121]) eine Ballustrade von Steinen. Auf dieser stehet nebst andern Bildsäulen am Ende das Bild einer Weibesperson, welche die Epheser die Nacht nennen: und dieses ist eine Arbeit des Rhökus, siehet aber viel älter aus, als die Bildsäule zu Amphissa, und zeiget nicht so viel Kunst, als diese. Die Amphißier begehen die Geheimnisse der sogenannten jungen Anaktes [122]): was

[121]) Protothronia heißt die nige, auf dem ersten Throne oder Stuhle sitzt.

Plutarch im Leben des Theseus nennet sie Anaces, und führet verschiedene Ursachen dieser Benennung an.

[122]) Anaktes heißen Kö-

was dieſes für Götter ſeyn ſollen, darüber iſt man nicht einſtimmig. Einige halten ſie für den Kaſtor und Pollux, andere für Kureten, und die mehr Wiſſenſchaft als andre haben wollen, für Kabiren.

Die andern Städte dieſer Lokrier will ich auch anführen. Ueber Amphiſſa hinauf, dreyßig Stadien weiter ins Land hinein liegt Myonia. Die Einwohner haben den Jupiter zu Olympia einen Schild als ein Geſchenk gewidmet. Das Städtgen iſt auf einer Höhe gebauet, und hat einen Hain und Altar der (ſanftmüthigen [130]) Götter, denen nächtliche Opfer gebracht werden, wovon ſie das Fleiſch vor der Sonnen Aufgange nach eingeführten Gebrauche verzehren. Es iſt auch über der Stadt ein dem Neptun geheiligter Platz, der Poſidonium (von ſeinem griechiſchen Namen Poſidon) heißt. Auf ſelbigen ſtehet ein Tempelhaus, darinnen zu meiner Zeit keine Bildſäule mehr vorhanden war.

An dem Meere liegt Oeanthea, und Naupaktus daneben. Die lokriſchen Städte, Amphiſſa ausgenommen, ſtehen unter der Bothmäßigkeit der Patrenſer in Achaja, welcher ſie der Kaiſer Auguſt unterworfen hat. Zu Oeanthea iſt ein Tempel der Venus, und ein wenig über die Stadt hinauf ein Hain von Cypreſſen und Fichten

[130]) Der ſanftmüthigen nung, führt aber dabey auch Götter. Sie heißen griechiſch noch eine beſondere, hieher nicht μειλίχιοι, mites, placidi, pla- gehörige Bedeutung des Wortes cabiles. Jupiter hat dieſes Bey- an. In der 1ten Rede vom wort beſonders bekommen, wie Fleiſcheſſen und des Antonins B. 1. K. 37. B. 2. K. 9. 10. Leben. Vielleicht ſind noch an- zu erſehen iſt. Plutarch giebt dere Götter mit dieſem Namen dem Bacchus eben dieſe Benen- beehret worden.

Fichten unter einander, worinnen die Diana ein Tempelhaus mit einer Bildsäule hat. Die Gemählde an den Wänden waren durch die Länge der Zeit verlöscht und unkenntlich geworden. Ich vermuthe, daß die Stadt von einer Weibesperson oder Nymphe den Namen habe. Was Naupaktus anbetrift, so weiß ich durch mündliche Nachrichten, daß die Dorier mit den Söhnen des Aristomachus die Schiffe daselbst baueten, mit welchen sie in den Peloponnes hinüber fuhren, und davon soll die Stadt den Namen bekommen haben. In der Geschichte von Messenien habe ich weitläuftiger erzählet, daß die Athenienser die Stadt Naupaktus, die sie den Lokriern weggenommen hatten, den Messeniern, so zu der Zeit des großen Erdbebens von den Lacedämoniern abfielen und sich nach Ithome wandten, zu bewohnen eingeräumet, und daß hingegen die Lacedämonier nach der Niederlage der Athenienser bey Aegospotami die Messenier auch aus Naupaktus vertrieben haben: worauf sich denn die Lokrier zu Naupaktus wieder sammelten, und den Ort von neuen bewohnten. Die Gedichte, so die Griechen Naupaktia nennen, schreiben die meisten einen Milesier zu: aber Charon, des Pytheos Sohn, hält den Naupaktier Karcinus für den Verfasser. Wir treten der Meynung des Lampsaceners Charons bey: denn warum sollten doch Gedichte eines Milesiers, die auf Frauenspersonen gemacht sind, Naupaktische Gedichte genannt worden seyn? Zu Naupaktus stehet am Meere ein Tempelhaus des Neptuns mit einer gerade stehenden ehernen Bildsäule. In dem Tempel der Diana ist eine Bildsäule von weißen Marmor, in welcher die Göttin, so hier den Zunamen die Aetolerin hat, so abgebil-

det iſt, als wenn ſie mit dem Spieß werfen wollte. Die Venus wird in einer Höle verehrt. Hier werden allerley Gelübde gethan, insbeſondere bitten die Wittwen die Göttin um einen andern Mann. Der Tempel des Aeskulaps liegt in ſeinen Ruinen. Es hatte ihn eine Privatperſon, Namens Phalyſius erbauet. Denn als er ſchlimme Augen hatte, und bey nahe blind war; ſchickte ihm der epidauriſche Aeskulap die Dichterin Anyte mit einem verſiegelten Täfelchen. Es kam ihr erſt als ein Traum vor, aber es zeigte ſich bald, es ſey eine wirkliche Erſcheinung. Denn ſie fand das verſiegelte Täfelchen in ihren Händen, ſchiffte nach Naupaktus, und befahl dem Phalyſius. ſelbiges zu öfnen und zu leſen. Es ſchien ihm zwar unmöglich zu ſeyn, daß er mit ſo ſchlimmen Augen leſen könnte, weil er aber doch von dem Aeskulap ſich Hülfe verſprach; ſo löſte er das Siegel auf, und wurde geſund, ſo bald er das Wachs anſahe, gab auch der Anyte was auf dem Täfelchen geſchrieben war, nemlich zwey tauſend Stateren [131]).

131) Ein Stater macht ſo viel als 4 Drachmen oder 12 meißniſche Groſchen.

(Das Regiſter wird nach der Meſſe nachgeliefert.)

Die

Die erste chronologische Tabelle.

Von Erschaff. der Welt.	Argos.		Lacedämon.		Messenien.	Athen.	Korinth.	Elis.	Achaja.	Böotien.	Arkadien.	Allerley.
2100. 2200.	Phoroneus. Apis. Argus.					[illegible] Ogyges König in Attika.						Ogygische Ueberschwemmung.
2300. 2400.	Kriasus. Phorbas. Triopas. Krotopus. Sthenelus.		[illegible] Lelex.			[illegible] Cekrops I.				[illegible] Kadmus bauet Theben.	Pelasgus. Lykaon.	
2500.	Danaus. Lynceus. Abas. Prötus.		Myles. Eurotas. Lacedämon. Amyklas.		Polykaon.	Kranaus. Amphiktyon. Erichthonius. Pandion I. Erechtheus.	Sisyphus.			Athamas. Lykus. Nykteus. Labdakus.	Nyktimus.	[illegible] Deukalionische Ueberschwemmung.
2600.	Akrisius. Perseus. [illegible]	[illegible]	Argalus. Kynortas. Oebalus. Hippokoon.			Cekrops II. Pandion II.	Ornytion. Thoas.	Aethlius. Endymion. Epeus. Oenomaus.	Xuthus. Jon Selinus. Von dieser Zeit an werden die Einwohner Jonier genannt.	Zethus und Amphion. Lajus. Oedipus. Eteokles und Polynices.	Arkas.	Linus. Orpheus. Minos II. Kretischer Gesetzgeber.
2700.	Sthenelus. Eurystheus. Die Pelopiden. Atreus. Thyestes. Agamemnon.	Adrastus.	Tyndareus. Kastor und Pollux. Menelaus.		Nestor.	Aegeus. Theseus. Menestheus. Demophon.	Damophon. Propodas.	Pelops. [illegible] Eleus I. Augeas. Agasthenes. Polyxenus.	Jons Nachkommen regieren.	Erster thebanischer Krieg. Der zweyte. Kreon. Thersander. Peneleus.	Echemus. Agapenor.	Aeskulapius. Zug der Argonauten. [illegible] Troja wird zerstöret.
2800.	Orestes. Tisamenus. Penthilus. Die Herakliden. Temenus.		Orestes. Tisamenus. Herakliden. Eurysthenes.	Prokles.	Herakliden. Kresphontes.	Oxyntes. Aphidas. Thymötes. Melanthus. Kodrus.	Doridas und Hyanthidas. Herakliden. Aletes.	Amphimachus. Eleus II. Oxylus. Lajas.	Die Achäer bemächtigen sich des Landes, und be-	Tisamenus. Autesion. Damasichthon. Ptolemäus. Xanthus.	Hippothous. Cypselus.	
2900.	Abschaffung der königlichen Herrschaft.		Agis. Echestratus. Labotas.	Sous. Eurypon.	Aepytus. Glaukus. Isthmius.	Archonten. Medon.	Ixion. Agelas. Prumnis.	Iphitus.	stehen in 12 Städte unter den Söhnen des Tisamenus.	Republikanische Regierung.		

Die jetzige chronologische Tabelle.

Jahr	Berlin und dem Reich	Mecklenburg	Bayern	Sachsen	Württemberg	Frankreich		Großbritannien	Italien
1848						Februar	Februarrevolution		
1849									
1850									
1851									
1852									
1853									
1854									
1855									
1856									
1857									
1858									
1859									
1860									
1861									
1862									
1863									
1864									
1865									
1866									
1867									
1868									
1869									
1870									
1871									
1872									
1873									
1874									
1875									
1876									
1877									
1878									
1879									
1880									
1881									
1882									
1883									
1884									
1885									
1886									
1887									
1888									
1889									
1890									
1891									
1892									
1893									
1894									
1895									
1896									
1897									
1898									
1899									
1900									
1901									
1902									
1903									
1904									
1905									
1906									
1907									
1908									
1909									
1910									
1911									
1912									
1913									
1914									
1915									
1916									
1917									
1918									
1919									
1920									
1921									
1922									
1923									
1924									
1925									
1926									
1927									
1928									
1929									
1930									
1931									
1932									
1933									
1934									
1935									
1936									
1937									
1938									
1939									
1940									
1941									
1942									
1943									
1944									
1945									
1946									
1947									
1948									
1949									
1950									
1951									
1952									
1953									
1954									
1955									
1956									
1957									
1958									
1959									
1960									
1961									
1962									
1963									
1964									
1965									
1966									
1967									
1968									
1969									
1970									
1971									
1972									
1973									
1974									
1975									
1976									
1977									
1978									
1979									
1980									
1981									
1982									
1983									
1984									
1985									
1986									
1987									
1988									
1989									
1990									
1991									
1992									
1993									
1994									
1995									
1996									
1997									
1998									
1999									
2000									

Register.

des Pauſanias Reiſebeſchreibung von Griechenland. 1ſten und 2ten Theils. 1—4 Band.

Not. Diejenigen Wörter, ſo mit einem a bezeichnet, bedeuten den 1ſten, b 2ten, c 3ten, und d den 4ten Band. Die deutſchen Zahlen das Pagina.

A.

b Abantis, Abanter. 312
b Abaris. 50
d Abas, Wahrſager. 141
d Abä, Stadt. 148
b Abia, Stadt. 208
c Abrupolis, König in Thracien. 137
c Acesium, Stadt. 313
c Acesor, Bildarbeiter. 62
b Achäer, 137 103 beſitzen zwölf Städte, 122 ihre Kriegesgeſchichte, 123 ſtiften den achäiſchen Bund, 124 gerathen mit den Römern in Krieg, 149 verwerfen den Frieden, 151 werden geſchlagen, 155 befragen das Orakel. d 131
b Achäiſcher Bund 106. 108 c 315 vereiniget ſich mit den Römern, 119 beſiegt die Spartaner, 130 wird unewig mit den Römern, 132 dieſen unterworfen, 137 bekriegt die Spartaner, 146 wird geſchwächt. 148
b Achäja, eine Perſon. 179
b Achäus, 102 deſſen Söhne. 103
b Achaja, das Land. 297
b Achelous, Fluß. 222
c Achelous, macht neues Land, 274 verſchiedene Flüſſe dieſes Namens. 311
a Acheron 70
b Achilles, ein Heros, 82 deſſen verſchloſſener Tempel, 84 ihm wird ein Feſt gehalten. 96
— c gehet freywillig mit vor Troja, ſeine Verehrung 57
c Adler, weiſſe. 257
d Adonis, wird Linus genannt. 79
a Adraſtus. 121. 219
a Adrian, Kayſer, iſt wohlthätig, 26. 26. 74 führt prächtige Gebäude auf. 77. 180 189. 207
— c vergöttert ſeinen Liebling, 232 bauet einen ſonderbaren Tempel, 233 den Apollo. d 250
a Aeaciden, 42. 45 haben alle ein gewaltſam Ende genommen. 57. 194
a Aeacides, König in Epirus. 47
a Aeakus, erlanget den Griechen Regen, 195 von ſeinen Söhnen. 292
c Aechmis, König in Arkadien. 210
a Aeetes. 269

c Aegä, Stadt. 195
a Aegeus. 83. 117
b Aegiä, Städtchen. 87
a Aegialea, St. Sicyon 216
a Aegialus, 215 nachher Achaja. 26. 246 c 101
b Aegila, in Latonien. 167
a Aegina, 213. Person und Insel, 293. Schicksal der Einwohner. 294 b. 15
b Aegiope, Nymphe. 210
a Aegira, Stadt, vertreibet die Feinde mit Ziegen. 196
a Aegis, was es sey. 87
c Aegium, Stadt, 125. 185 ihre fremden Götter. 186
b Aegiptus, Ermordung seiner Söhne. 277
— c Sohn des Betus. 179
b Aeneanen. 233
c Aeneä, Stadt. 114
b Aeneas bauet eine Stadt. 23
b Aenetus, berühmter Atlethe 75
d Aeolische Inseln. 158
c Aeolus. 201
b Aepytiden. 221
b Aepytus, kluger König 221
— c König in Arkadien, 219 wird zur Strafe blind, 235 stirbt vom Schlangenstich. 216. 254
c Aeropus, Sohn des Mars 337
a Aerzte. 159
a Aeskulapius, dessen schöner Tempel, 88. 231. 235 heiß Enapadon, b 55. Hagnitas, 58. Philolaus, 92. Kotyläus, 80. Tempel zu Argos, a 274, seine Eltern und Geburth, 284 läßt sich zu Athen einweyhen, 285. Ausbreitung seiner Verehrung, 286. 287 ihm sind die Schlangen heilig, 290 Geburtsort. b. 219
— c Demänetus, 80. ist die Luft, 185. als ein Knabe abgebildet, 180. Archagetas, d 256 heilet schlimme Augen. 264
a Aeschylus, Dichter, 61 vom Bacchus zu Trauerspielen angetrieben. 81. 122
a Aesymnetes, ein Gott, 172 177
a Aesymnus. 183
b Aethidas, ein Heros. 115
d Aethiopien, in Asia und Africa. 231
a Aethiopier, ihr Sonnen-Tisch. 144
b Aethiopischer Stier, des Rhinoceros. 277
a Aetius. 300
b Aethlius, König in Elea 256
a Aethra. 311. b 318
— d ihre Thränen sind bedeutend, 157. Mutter des Theseus. 212
b Aetna, verkündigt Glück. 96
d Aetolien, in einer Bildsäule vorgestellet, 184. wird verheeret 196
c Aetolier, werden von den Römern beschützt, 128, ziehen gegen die Gallier zu Felde d 192. 198. 201. Aetolus, Aetolia, 207 Aetolier ziehen nach Elea. 213
d Agamedes, diebischer Baumeister, 103, wird göttlich verehrt. 110
c Agamemnon, wird verehret. 121. 187

d Aga-

d Aganippe, Quelle. 77
c Agapenor, König in Arkadien, erbauet Paphos. 218
b Agaptus, Baumeister. 194
d Agarokritus, Schüler des Phidias. 91
c Agasisthenes, giebt einen besondern Rath den Lacedämoniern. 144
a Agathokles. 41
c Agdistis, Fabeln von ihr. 162
a Ageladas, Bildarbeiter 219 c 53
b Agesilaus, König zu Lacedämon. 9. 31. 32
b Agesipolis, König zu Lacedämon. 10
— a König zu Sparta, nimmt Mantinea auf besondere Weise ein. 118
b Agias, ein Wahrsager. 41
b Agiden, König zu Lacedämon. 6
b Agis, König zu Lacedämon. 6. 28. 30
— c König zu Sparta. 126. 236. 289
d Aglaja, eine der Grazien. 92
a Aglauros. 71
c Aglaus, ein immer glücklicher Mensch. 275
b Agon, der Kampf, eine Bildsäule. 342
b Agonetheten. 295. 38
b Agrigentiner. 333
a Ajax, Telamonius. 25. 151 des Oileus Sohn. 64. hat nach seinem Tode einen Platz im Treffen. 681
— c des Oileus Sohn. 248
d Aidoneus, Fluß, verliert sich. 62
c Akacesium, Stadt. 212
a Akademia. 126. 138
c Akarnan, Akarnanier. 274
b Akarnanier, kriegen mit den Messeniern. 190
b Akmenes, Nymphen. 290
a Akratus, ein Dämon. 13
b Akräphnium, Stadt. 96
b Akria, Stadt. 161
c Akriä. 82
d Akrisius. 139
a Akrisnus. 251
a Akrokorith. 213
c Akrokratus, Lacedämonischer Feldherr. 287
a Aktäus, erster König in Attica. 13
d Aktäon, Fabel von ihm 7 thut als ein Gespenst Schaden. 105
b Aktor und dessen Söhne. 241
b Alagonia, Stadt. 108
b Alaikomenä, ein Wald, 8 ein Dorf. 92
c Alcemidon, unbarmherziger Vater. 292
a Alcetas, König. 47
d Alceus, Poet. 150
a Alcyonischer See, ist grundlos. 327
c Alea, Stadt. 268
c Ales, Fluß. 121
c Alesium, ein Berg. 214
a Aletes. 210. b. 307
c Aleus, König in Arkadien 217. 346
b Alevaden in Thessalien. 27
— c sind Verräther. 136
a Alexander, ägyptischer Prinz. 38
— c grausamer Fürst. 18

d Alexander in Thessalien. 41
— c der Große, wird gehindert seinen Zorn auszuüben, 66 erbauet Alexandrien, 117 sein Geschlecht geht unter. d 11
a Alexanor. 315
d Alexinachus, tapferer Phocier. 201
c Aliphera, Stadt. 282
a Alizonische [illegible]. 119
a Alkamenes, Bildhauer 1 56. 81. 197. b 170
— b König zu Sparta. 10 45. 105 119
a Alkathous. 171. 178. 181
— c bewohnte Wald nach seinem Tode. 77
a Alkmann, Poet 174. b 60
a Alkmäon. 147. 217
— c Amphiaraus Sohn wird vom Rachgeiste verfolgt, 274 umgebracht. 275
a Alkmena. 172. b 305
d Aloiden, Otus und Ephialtes, 75. So zählen drey Musen. 84
b Alpheus, Fluß, Fabel von demselben. 216
— b verliebt sich in die Diana, c 86 der Fluß. 336 361
a Altar, vielen Göttern gewidmet, 147 muß mit Menschenblute besprenget werden, b 63 aus Asche und Knochen, 285. 291. 297 aus Blute, 297 der unbekannten Götter. 291
— c von besonderer Gestalt, 263 aller Götter 317 der Minerva, 341 wird mit dem Opfer verbrannt d 11.
a Althepus, Althepia. 299
a Alypus Bildhauer 1 b 187
c Amäus. 338
c Amalthea, ihr Horn. 68
b Amorgmeus. 241
a Amazonen. 64 176. 309 b 187
d Ambracier, siegen durch das Schreyen eines Esels. 183
d Ambryssus, Stadt. 210
c Amilichus, Fluß. 170
c Aminius, Fluß. 295
b Ammon in Libyen. 73
— d Gott. 43
c Amor, siehe Eros.
b Amphea, Stadt. 129
a Amphiaraus, 147 giebt Träume ein, 150 wird ein Wahrsager, 262. 274 b 302 wird von der Erde verschlungen. d 33. 52
d Amphicäa, heißt auch Amphiklea. 244
c Amphiklus, Stadt in Samus. 116
a Amphiktyon, erlangt die Herrschaft zu Athen. 13
b Amphiktyonen, bauen den delphischen Tempel, 173 stellen die pythischen Kampfspiele an, 176 erhalten Nachrichten, 179 üben ihre Macht aus. 159. 161. 207. 208 292
a Amphilochus, dessen Orakel. 148
b Amphimachus, König zu Elis. 246
c Amphion, Zauberer, 78 sein Grab thut Wunder, d 47

d 47 bauet Thebe, 14. 47. 48, ein Bildarbeiter. 174
b Amphiſſa, Stadt. 35. d 160
d Amphitruo. 28
b Amphitus, Fluß. 221
b Amyklas. 4
b Amyklä, Stadt, 4. wird zerſtöhrt, 9. ihre Denkwürdigkeiten. 74
b Amykläus Apollo. 75
— d Bildarbeiter. 167
a Amymone, Fluß. 328
b Ampythaon. 261
b Anabatae. 265
a Anacharſis, 95. will wiſſen wer weiſer als er ſey. d 206
d Anaktes Anaces, was für Götter ſo heiſſen. 261
a Anakreon, Poet. 105
b Anaxagoras, ein Bildarbeiter. 323
b Anaxander, König zu Sparta. 11 161
b Anaxandrides, König zu Sparta, 11. hat zuerſt zwo Frauen gehabt. 13
b Anaxilas, Herr zu Rhegium erobert Zankle. 138
c Anaximenes, Geſchichtſchreiber und Redner, erhält die Stadt Lampſakus, 65 rächet ſich an dem Theopompus. 66
d Anchiſes, ſein Grab 243
c Anchiſia, Berg. 243
b Andemia, Stadt. 111. 121
c Andreas, Bildarbeiter. 60
d Andreis, eine Landſchaft. 95
b Andreus, Sohn des Peneus. 129
c Andriſkus wird von den Römern überwunden. 146
a Androgeos. 213
b Androkles. 218
a Androklus, joniſcher Fürſt. 108
d Androſthenes, Bildarbeiter. 186
a Androtion, Geſchichtſchreiber. 27 b 179
b Anigrus, Fluß der ſtinkend Waſſer hat, 252. Nymphen deſſelben heilen Schwindſtücken. 253
c Anolympiades. 84
b Antander, 134. 136. ſtirbt tapfer. 147
a Antenor, Bildarbeiter. 37
— d wird von den Griechen verſchonet. 217. 219
c Anthea, Stadt. 165
c Antheas, führet mit Drachen. 164
d Anthedon, Stadt. 59
a Anthemokritus. 154
c Anticyra, wird zerſtöhrt, 129. Beſchreibung der Stadt d 274
a Antigonus. 2. 29. 52. 56 135. 225. 226. 228. b 23.
c Antigonea, iſt Mantinea. 230
d Antigone, des Oedipus Tochter. 65
b Antiklea. 209
c Antinous wird als ein Gott verehrt. 232
a Antiochus, Herkuls Sohn 25. ein König zu Meſſene, b 28
— d Geſchichtſchreiber. 158
— d Ceramus bleibt in einer Schlacht. 187
a Antiope. 164. 176. 217 d 48

c Antipater, ziehet die Ehre des Vaterlandes dem Gelde vor 7 ein Muttermörder. d 31
d Antiphanes, Bildarbeiter 152. 154
d Antiphates, Bildarbeiter. 152
d Antipönus, deſſen Töchter entleiben ſich für das Vaterland. 46
a Antonius. 289
— c Pius, 333 iſt wohlthätig. 334 Philoſophus. 335
d Anyte, Dichterin, wird vom Aeſculap abgeſchickt. 264
a Anytus, einer der Titanen. 315
c Aöde, eine Muſe. 76
d Aonier, in Böotien. 13
b Aoraus, ein Todtenoracke! 215
a Apaturia, Feſt zu Athen. 310
c Apelles, Bildarbeiter. 3
a Apene. §. 14. b 366
a Aperopia, Inſel. 317
b Apharcus. 116
a Aphäa, iſt die Britomartis. 299
c Aphneus, Mars. 337
b Aphytis in Pallene. 73
a Apia. 213
a Apis 217 Jaſons Sohn b 240
a Apokoderus, 19 ein Tyrann. b 108
a Apollo, Muſagetes, 12 Alexikakus und Patroos 18 der Delphiniſche, 77 Lycius, 79 beſondre Bildſäule, 87 Grynäus, 90 Parnopius, 105. 120 135 Dionyſodotus, 137 der vorherſehende, 139 Agräus 174 hilft bauen, 178 Delatorhorus, 180 Archegetes, 180 Proſtaterius, 186 Korinnus, 187 Klarius, 205 Lycius, 229 Latous, 192 Diradiotes, 276 Thearius, 303 Epibaterius 306 Plataniſtius, 316 Pythäus und Horius, 349 b 40 Akritas und Maleates, 42 Karneus 51 Aphetäus, 52 ihm wird ein Rock gewebet, 64 Amykläus, ſein Thron, 75 Stemmatius, 85 deſſen Schnitzbild wird erhalten, 94 Amazonius, 101 Korybus und Argous, 124 überwindet im Kampfe, 26 Thermius, 290 ſinget den Muſen vor. 305
— c Aceſius und Alexikakus, 91. 323 deſſen Orakel zu Didymi, 107 zu Klaros, 109 beſonderer Abbildung, 173 Thyrxeus, deſſen Orakel, 179 liebet die Boſtina, 184 iſt die Sonne, 185 Theozenius 201 Oncäus 208 Epikurius, 296 Cercetas 307 Parrhaſius, 310 der Helfer, 327 Agyieus 359 Ismenius, d 26 Spondius, 31 Polius, 32 Bordromius, 46 der Pythiſche 62 trägt die Gratien, 97 übet Rache aus, 98. 158 bekommt das Orakel zu Delph 136 erſchießt den Drachen, 141 Hekatus. 163 Schmintheus 162 ſtreitet mit dem Herkules, 167 Sitalkas, 172 Kinder deſſelben, 176 ſein Orakel zu Abä, 249 beſchützt Delph, 201 Mägaretes 203 ſeine Bildſäule giebt Stöcke. 216

b Apollonius, beſtrafter Athlet. 318
b Apollonia, Stadt, ſchickt ein Geſchenk nach Olimpia. 322
c Apölus. 111
c Appius, römiſcher Geſandter. 133
c Arabien, hat genugſame Vögel. 266
c Aratus, Fürſt zu Sicyon, 126 befreyet Korinth, 130 überwindet die Lacedämonier. 236
a Arceſilaus, der Philoſoph, 347 ſein Grabmahl. d 108
c Archander und Architeles werden vertrieben, und vertreiben die Jonier. 103
a Archelaus, König zu Sparta. 339
c Archemorus, veranlaſſet die armeiſchen Kampfſpiele. 344
a Archias. 36
a Archidamus, K. zu Sparta. 358. c 16
b Archidamea, Prieſterin der Ceres. 163
c Archilochus, Poet. 136
a Archonten, zu Athen. 14 — b zu Lacedämon. 41
a Archalus, Erfinder der Pfeifen. 302
b Arene, Stadt. 116
a Areopagus, 121 hat zwo beſondere Steine. 122
b Arethuſa, wird in eine Quelle verwandelt. 257
a Areus, K. zu Sparta, 54 352 ein Dichter. b 53
c Areus und Alcibiades, undankbare Männer. 133
a Argier, Argolier, ihr Streit mit den Athenienſern. 58. 21. M 3 Bündniß mit denſelben, 129 älteſte Geſchichte, 247 theilen ſich in drey Reiche, 255 Weiber werden raſend, 255 ſchaffen die Könige ab, 258 werden von Weibern erhalten, 265 ſiegen, 269 dreyhundert fechten mit dreyhundert Lacedämoniern, 244. 319 350 ſtehen den Meſſeniern bey. b 145. 159
c Argolier hießen Dancer 104 ſtunden in großen Anſehen, vergröſſern Argos, 234 führen Krieg mit den Thebanern, d 18. 24 ſchicken Siegesdenkmahle nach Delph. 155
a Argos, wird erobert und errettet, 56 wird vergröſſert. 182
a Argyra, verliebte Nymphe. 184
b Ariadne, 148 wird von dem Theſeus geraubet. 257
a Aricia. 288
a Aridäus, König in Macedonien. 106
a Arimaſper. 104
d Arimneſtus, plataiſcher Feldherr. 12
b Arimnus, cyrrheniſcher König. 279
c Arſen, ein Fluß. 277
a Ariſteas. 104. b 179
a Ariſtera, Inſel. 316
c Ariſtäus, ein Erfinder, 215 ziehet nach Sardinien. d 178
a Ariſtion, ſtürzt Athen in Unglück. 34
b Arion ſein Bildniß. 102 — c ein Pferd das Ceres gebohren hat. 279

b Aris, Fluß. 211
b Ariſtodemus, ſtiftet die beyden königlichen Häuſer zu Sparta. 25. 150
— b der Meſſenier, 132. will ſeine Tochter opfern laſſen und entleibet ſie, 144. wird zum Könige erwählt, 147 hält ein Treffen, 148 nimmt ſich das Leben. 155
— c ein Herr zu Megapolis. 287. 311
a Ariſtogiton. 37. 311
— b Bildarbeiter. 139
b Ariſtokles, Bildarbeiter 319
b Ariſtokrates, arkadiſcher König, ein Verräther, 161. 184 wird geſteiniget. 186. c 221
b Ariſtomedes, Bildarbeiter. 100. 158
c Ariſtomelidas, ein Tyrann. 343
b Ariſtomenes, ein meſſeniſcher Held, 131 ſein Urſprung 159. will nicht König werden. 161. ſtellt zu Sparta ein Bild auf, 162, liefert ein Treffen, 163. verliert und findet ſein Schild, 166. überfällt die Stadt Pharä, 166. gehet in Sparta, 167. ſchützet die Keuſchheit, 167 wird von Weibern gefangen, 168. wird wunderlich errettet, 172. wieder gefangen und befreyet, 175. muß den Feinden weichen, 183. faßt einen kühnen Entſchluß, 184, zeiget ein edles Herz, 186. ſtirbt, 190. wird verehrt, 201. 216. ſein Schild bringet Sieg. 213
b Ariſton, König zu Sparta, macht durch unbeſonnene Worte ſeinen Sohn unglücklich. 127
— b ein Bildarbeiter. 317
c Ariſtonautä, ein Hafen. 204
b Ariſtonous, ein Bildarbeiter. 313
c Ariſtoteles, der Philoſoph, deſſen Statue. 16
b Ariſtotimus, König zu Elis. 250
b Arkadier, ſtehen den Meſſeniern bey. 145. 159. 186
— c leiden eine göttl. Rache, 153. werden zu einer beſſern Lebensart angeführet, 208 an welchen Kriegen ſie Theil genommen haben, 222. ſiegen über die Spartaner, 236. erbauen Megalopolis, 284. ihre allgemeine Verſammlung. 302
c Arkas, führet Künſte ein, 214 deſſen Grabmahl. 232
b Arne, Tochter des Aeolus, 149. eine Quelle. a 226
c Aroa, Stadt. 164
c Aroanius, ein Fluß. 277
c Arpinna, Stadt. 81
c Arrhachion Pankratiaſt 313
a Arriphron, ein Gelehrter. 325
a Arſinoe, Mörderin ihres Stiefſohnes, 44. vermeints Mutter des Aeſkulaps. b 105 Tochter des Leucippus. 49
— ihre Statüe. 117
b Artaxerxes, hat Krieg mit den Lacedämoniern, 32 gewinnt durch Geld Griechen 35
c Artemidorus, junger Athlet. 50
d Artemeſia. 7

c Artemisium. 223
c Arxiunates. 81
c Asäa, Stadt. 212
a Ascetades. 152
c Asea, Stadt. 336
b Asine, Stadt, wird von den Einwohnern verlassen. 323 b 26. 225
a Asius, ein Dichter, 218. ein Genealogist b 115.
— c Poet, sein Herkommen. 114
d Askra, Stadt. 75
a Asopus, 213. 238. b 323 Stadt b 92.
d Aspledon, Stadt. 114
c Asus, Stadt. 16
a Asterion. 302
a Asterius, eine Reise. 153
c Astylus, ein Athlete, der sein Vaterland nicht ehret 45
c Astypaläa, Stadt, muß einen Rasenden verehren. 33
b Atalanta, bringt einen Brunnen hervor. 97
— d Insel, 191. verschiedene Personen dieses Namens. 310
a Atarnea, die Einwohner werden von Mücken vertrieben. 109
a Athamas. 190
d — will seine Kindern opfern, 95. büsset sie ein. 96
c Atenäum, ein Ort in Akadien. 336
a Athen, Könige daselbst, 13 Archonten, 14. Laufbahn, 30. wird von Sylla hart gestrafet, 84. von K. Adrian in guten Stand gesetzt, 86. das Schloß. 93
d Athen, eine von der See verschlungene Stadt. 63
a Athenienser, widerstehn den Galliern, 20. sind in Stämme getheilt. 24. eifrig in der Religion, 68. 102. ihr Zustand nach der Schlacht bey Chäronäa, 106. suchen die Freyheit wieder, 109. müssen Kinder nach Kreta schicken, 119. ihre Gerichte, 121 — 124. ihre Krieger, 127. erhalten das Andenken tapferer Männer, 149. stehen den Römern bei, 131. ihre Inseln, 150. wollen Autochthones seyn, 215. werden von den macedonischen Besatzungen frey, 226. schließen einen Frieden mit den Macedoniern b 335. erhalten ihre Freyheit, 15. werden von Antigonus überwunden, 22. führen die zehnjährigen Archonten ein, 30. werden Feinde der Lacedämonier, 192. sind bei der Demokratie empor gestiegen, 228. müssen zu Olympia Strafe zahlen, 315. beweisen Hochachtung gegen einen tapfern Feind, c 27. nehmen die Jonier auf, 105. suchen Hülfe bei den Römern, 128. haben Streit mit den Oropiern, 141. werden durch ein Orakel betrogen, 241. durch Verrätherey überwunden, d 153. stiften Siegesdenkmahle, 159. ziehen gegen die Gallier aus, 192. 195. 204. sind gewissenhaft in der Religion. 221
b Athleten, werden vergöttert, 392. denen Denkmahle

errichtet sind, 91. lassen sich bestechen, und werden gestraft, 314. 316. 320. werden vom Kampfspiele ausgeschlossen, 318. einige erlangen den Preis ohne Kampf, 319. werden wegen der Furchtsamkeit gestraft, 320. ihr Eidschwur, 330. ihre Prüfung, 382. Zubereitungen, 383. Diät, 384. Art zu loosen, 386. Ehre und Vortheile. 388

c Athleten, machen ihrem Vaterlande Ehre, 7. 12. 17. 45. sehr junge, 8. 9. 50. 55. lassen sich um Geld für einen Ort ausrufen, 12. 66. ihre Namen werden eingeschrieben, 21. eine ganze Familie, 26. 36. ihre Speisen, 29. büßen ihr Leben im Kampfe ein, 33. Gewohnheit der achäischen, 163. todte empfangen den Kranz. 324

d Athenodorus, ein Bildarbeiter. 351

a Athys. 221

c Attilius, römischer Bürgermeister, seine Verrichtungen. 129

a Atlas, Berg. 145. b 305. d 54

a Attalus, König zu Pergamus. 34

— d König zu Pergamus, heißt ein Mann mit Stiers Hörnern. 173

c Attes, Attis, Fabeln von ihm, 162. 173. siehe auch Athys.

a Attika, Ursprung des Namens, 13. die Kantone darinnen, 135. die Berge. 139

b Auchionis, berühmter Athlet. 386

a Aufschriften, der Bildnisse sind geändert. 72

c Auge, hat ein besonderes Glück, 217. wird vom Herkules geschwächt, 342. 346. d 222.

d Augias, seine Händel mit dem Herkules. 206

b Augustus, hat einen Tempel zu Sparta, 42. bauet Nikopolis. 325

— c setzt die Stadt Paträ in guten Stand, 166. bevölkert Nikopolis. 166

b Aulis, Stadt, 36. d 25

b Aulon, Stadt. 234

c Aura, ein siegend Pferd, 49

a Aurora. 14

d Autesion, König zu Thebe. 52

c Autolikus. 216

a Auxesia. 298. 306

d Auxo, eine von den Gratien. 97

c Azan, Azania. 215

B.

c Babylon, ist zerstört. 304

a Bachus, der singende, 12. 138. Eleutherens, 83. bringt den Vulkan im Himmel, 83. Anthius, 137. Cissus, 138. Niktelius, 171. Patrous, Dasyllius, 184. Lysius, 204. Ceremonie mit seinen Bildsäulen, 222. dessen Höhle, 273. Kresius, 276. Fest Thorbe, 279. Saotes, 304. Melanägis, 319. gehet in die Hölle, 327. Geheimnisse,

nisse, 327. Kolonatas, b 53 Psilas, 79 was sonderbares an einem Feste, 90. soll in einem Kasten ins Meer geworfen seyn, 97. Evoe, Evan, 112. bringet eine Quelle hervor, 134. die erste göttliche Verehrung, 299. Abbildung 304
c Bacchus, Leucyanites, 80. füllt die Kessel selbst mit Weine an, 95. Ort seiner Erziehung, 165. Aesymnites, 172. der Kalydonier, 175. Ceremonie mit seinen Bildsäulen, 177. Lampter, 201. ihm zu Ehren werden Weiber gegeisselt, 269 Polites und Aeides, 281. besondere Abbildung, 300. Akratophorus, d 23. Lysius, 45. Köpfe eines Löwen und wilden Schweines sind ihm gewidmet, 84. Mysta, c 364 Aegoborus, d 23. der cephallenische, 186. hilft in Krankheiten, 245. thut einen Zug nach Indien, 224.
a Bacchantin, 222. 263. 271
a Bacchis, Bacchiaden. 210
b Bacis, ein Wahrsager, 199 d 164
c Bad. 121. d 159.
a Bäche, salzigte. 161
a Bäder, 202. 313.
b Bady, ein Fluß. 244
c Bäume, sehr dicke, 180 sehr alte. 270
d Balsambäume. 75
b Ballspiel. 57
b Balyra, Fluß. 220
d Baphyra, Fluß. 82
a Barmherzigkeit, eine Göttin. 67
c Basilä, Priester 71
c Basilis, Stadt. 294
d Battaus, erbauet Cyrene 174
b Bathykles, Künstler. 75
a Begräbnisse der Sicyonier. 220
b Belagerung, eilfjährige, 171
c Belemina, Ort in Arkadien. 309
a Bellerophon. 209. 305
b Belus, babylonischer Gott. 190
c Berentheates, Fluß. 292
a Berg, ziehet das Regenwasser in sich. 324
b Beris, eine Nymphe. 78
b Bette im Tempel der Juno. 311
b Beute, davon wurde der Zehende den Göttern gewidmet. 239. 322
— d davon werden den Göttern Geschenke gegeben, 151 154. 155. 159. 166. 168. 170. 181. 184.
b Bias, Fluß. 223
— d der Weise. 206
c Biblis, Quelle. 120
b Bibläer zu Lacedämon. 371
d Bienen, bauen dem Apollo einen Tempem. 137
d Bilderfest. 10
c Bildniß, Bildsäule, eines Landes und einer Stadt, 58. aus Feigenbaumholze, 67. aus verschiedenen Materien zusammengesetzt, 70. 91. 94. 167. 178. 185. 197. 278. 299. 300. 341. d 11. merkwürdige des Herkules, c 119. werden weggebracht, 167. 177 340

340. aus Thon, 131. dürfen nur Priester sehen, 188. sehr hohe, 296, 299. d 172. verschiedene aus einem Steine, c 314. von besonderer Gestalt, 323. 329. mit Zinnober gefärbet, 223. nach dem alten Styl, 323. Bruchstücke, 346. d 114, stellen verwundete Götter vor. c 361. aus einem rohen Steine, d 64. liegern aufgestellt, 153. aus Eisen, 184. übergüldete, wird von Raben zerhackt, 173. in Bänder eingewickelt. 252

a Bildsäulen, Bildnisse, der Minerva, 104. 109. des Neptun, u. der Diana, 219. aus verschiedenen Materien zusammen gesetzt, 170. 199. 209. 221. 271. werden aus einen Tempel in den andern getragen, 222. 223. 236. streitig, b 67. ihr Anblick macht rasend, 68. eherne, aus viel Stücken zusammen gesetzt, 70. wird entführt, 74. von der ältesten Art, 78. bekommen nur Frauen zu sehen, 83. werden weggebracht, 84. aus Eisen, 214. mit Kränzen bedeckt, 104. wunderbare, 105, römischer Kaiser im olympischen Tempel, 279. aus Börnstein, 280. aus einem Myrtenbaume, 285. von Strafgeldern, 314. Siegesdenkmahle, 324 sehr hohe, 327. 328. 336. Furcht erweckende. 330

d Bison, päonischer Ochse, 165

c Bithynium, Stadt. 233

Biton, ein starker Mann.

b Bistiche, gewinnt mit ihren Pferden den Preis. 264

b Bôâ, Stadt 98

d Boedromia. 46.

d Bôo, Dichterin, 136

d Bôotarchen, 5. 191

d Bôotier, ziehen gegen die Gallier zu Felde. 191

b Börnstein, Electrum. 280.

b Boethus, Bildhauerleiter 300

d Bolgius, Heerführer der Gallier. 187

c Bolina, Stadt, 184. Jungfrau wird unsterblich. 184

a Bogenschießen, bey welchen es gebräuchlich. 97

b Booneta, ein Haus. 47

b Boreas, mit Schlangenfüßen. 297

— c Der Wind, stehet den Griechen bey, 238. wird verehret. 313

a Branchiden, 67. b 287

a Brauron, ein atheniensischer Kanton. 99. 143

b Brasiä, Stadt. 97

b Brasidas, tapfrer Feldherr. 54

d Brennus, Heerführer der Gallier, 187. 188. 192. 197. 200. nimt sich das Leben, 204

a Briareos. 198. 213

a Britomartis. 295. b 55

b Brunnen, von besonderer Farbe, 99. auf dem Schlosse zu Athen, a 103. 111. des Amphiaraus, 148. zu Korinth, 227. 212. zu Stymon, 221. aus einem Maßholderbaume, b. 223. mit Pech vermischt, 229. von allerley Farben. 230

c Brunnen, wird als ein Orakel gebraucht, 179. macht Wahrſager, 173. macht Pferde toll. d 23
a Bryas, ihm werden von einem Mädchen die Augen ausgeſtochen. 262
a Briaxis, Bildarbeiter. 172
d Bulis, Stadt. 256
b Bupalus, Künſtler. 210
d — Bildarbeiter. 99
c Buphagus, Fluß. 283
ein Heros. 290
c Bura, Stadt, leidet ein Erdbeben. 194
c Buraikus, Fluß. 195
b Bustrophedon, Art zu ſchreiben. 301
b Byſſus, ein Gewächs. 250
— c 97. 180
b Byzes, erfindet die Kunſt, Marmor zu ſchneiden. 262

C.

c Cäcines, Fluß. 81
b Canopolis, Stadt. 103
b Cärus, Gott. 291
b Cäſar, Julius, hat einen Tempel zu Sparta. 41
b Ceadas, Grube zu Lacedämon. 172
a Cekrops, 13. 25. ſeine Opfer. c 210
c Celadus, Fluß. 310
a Celeä, hier werden die Geheimniſſe der Ceres gefeyert. 243
a Celeus. 162. 244
d Celten, 20. a ihre auswärtigen Kriegeszüge. 221
a Cenchreä. 297
c Cenchrius, Fluß. 230
a Cenotaphium. 9
b Centauren, ihr Gefecht mit den Lapythen abgebildet, 270. Geſtalt. 309
a Cephalus. 14. 160
a Cephiſodorus. 156
c Cephiſodotus, Bildarbeiter 298. d 54
d Cephiſſus, Fluß. 63. 116
deſſen Quelle. 241
d Cephiſſiſcher See. 63
106
Ceramikus zu Athen.
b Cerberus, Gedicht davon wird erkläret. 102
a Cercyon, unbillig gegen Fremde. 165
a Ceres, ſoll den Pyrrhus geödtet haben, 57. 58. ihr Tempel zu Athen, 59. 60. Chloe, 92. Aneſidora, 137. ſchenket den Feigenbaum, 158 Malophoros, 187. Proſtaſia, 234. ihre Geheimniſſe, 243. Myſia, 255. Pelasgis, 270. Thermeſia, 316. merkwürdiger Tempel und Feſt, 320. Proſymna, 325. Cythonia, b 561. die Mutter. 114
c — Chamyne, 74. 72. Panachäa, 188. Myſia, hat ein ſonderbar Feſt, 203. die ſchwarze, 220. 329. Cidaria, wie die Geheimniſſe gefeyert werden, 250. Thesmia, 252. Erinnys, in ein Pferd verwandelt, 272. 329. Luſia, 278. in Helos, 312. merkwürdige Abbildung, 315. 329. bringet Hungersnoth. 329. 330. fruchtbringende Göttin, 361. die korithetiſche, 364. die potniadiſchen Göttinnen,

finnen, d 10. die michaleſiſche, 52. die kabyriſche, 66. Europa, 103. Stiritis, 252.
d Cereſſus, veſter Ort. 40
d Cerethrius, Heerführer der Gallier. 187
d Cerpes, halten einen Wettſtreit mit Trompeten. 221
d Cerycius, Berg. 54
c Cerynea, Stadt. 133
a Cerynes, Schweſtermörder. 291
c Cernyites, Fluß. 193
a Ceryx, was er lev, 155 eine beſondere Familie. 114
a Ceyx, trachiniſcher König 142
c Chäron, Athleth, Philoſoph, Tyrann, 203. ein Sohn des Apollo. d 115
d Chäronea, Stadt. 115
c Chalcis, ein Schlüſſel zu Griechenland. 127
c Chalcitis, eine Landſchaft. 121
d Charadra, Stadt. 243
c Charadrus, Fluß von beſonderer Kraft. 183
b Charillus, König zu Sparta, 25. c 220. wird gefangen. 345
c Charisia, Stadt. 213
c Chelydora, Berg. 257
d Chene, Städchen. 213
c Cherſias, ein Dichter. 471
b Chilon, der Weiſe, hat ein Heroum. 29
c — ein Athlet, 15. der Weiſe. d 216
d Chionis, Athleth, 45. Bildarbeiter. 167
d Chiriſophus, Bildarbeiter. 7
b Chiron wird vergöttert. 309
d Cierha, Stadt, 257. Einwohner verſündigten ſich am Apollo. 258
d Cithäron, Berg. 7
c Chius, Inſel, ihre älteſte Geſchichte. 116
a Chloris, 269. Amphions Tochter. b 298
a Chöriluſ, zween Poeten dieſes Namens. 69
c Chryſe, verſunkene Inſel 301
a Chriſippus, ſein Grabmahl. 132
c — ein Sohn des Pelops. 73
a Chryſorrhoas, ein Bach. 305
c Chryſothemis, Bildarbeiter, 27. ein anderer gewinnt im Singen den Preis. d 142
c Cikaden, ſingen. 2
b Cimon. 13
c — ſeine Art, eine Stadt zu erobern. 218
c Cinäthäer. 261
a Cinäthon, ein Dichter 209 256. Genealogiſt. b 115
c — ein Dichter. 360
a Cithäron, Berg. 164
a Cocytus. 70
b Coeus, Fluß, Vater der Latona. 221
a Cyamites. 159
d Cyane, geſchickte Täucherin. 185
a Cyanea, in Lycien, hat ein Orakel. 197
a Cyaretus, bei Kodrus Sohn. 108
a Cychreus. 150. 154
d Cydias, tapferer Athenienſer. 195
c Cidon hauet Cydonia. 360
a Cyklopen. 201. 251. 264
c Cyri-

c Cyklopen, bauen Mauren. 143
a Cyknus. 117. 134
d — verfährt grauſam mit ſeinen Kindern. 169
e Cyllene, St. 96. Berg, 255
a Cylon. 119
c Cyniska, erhält den Preis in den olympiſchen Spielen. 358. d 26
c Cyniska. 3
a Cynoſarges. 78
a Cynurier, werden vertrieben. 337
b Cypriſche Gedichte. 117 d 214
a Cypſelus, 211. b 121. 241 deſſen berühmter Kaſten, 301. 306
a Cyrene. 31. 32
c Cyrenäer, ſ. ihr Schatz zu Olympia. 70
d Cyrnus, die Inſel Korſika. 179
b Cythera, Inſel. 93

D.

b Dactyli. 259
d Dädala, ein Feſt. 9
a Dädalus, entflehet aus Athen, 88. Beſchaffenheit ſeiner Arbeit 211. 245
c — ſeine Schickſale, 115. d 30. Arbeiten, 114. wenn er gelebt hat. 137
c — aus Sicyon, Bildarbeiter. 7. 9. d 152
c Daippus, ein Bildarb. 43
c Damarchus, ein Pugil, in einen Wolf verwandelt. 29
b Dmarmenus, ſticht einen beſondern Knochen. 283
c Damaſichthon, jonniſcher Fürſt. 110
c Damias, Bildarbeiter. 51
d Damis, tapferer Feldherr. 112. 114. 122
c Damokritus, achäiſcher Oberfeldherr, 146. wird beſtraft. 147
b Damophon, Bildarbeiter, 213. 214. c 135. 315.
a Danaus, verheyrathet ſeine Töchter durch ein Wettlaufen. 248. 258. b 46
c Daphne, verabſcheuet alle Mannsperſonen, 263. Nymphe. d 135. 145
c Daſea, Stadt. 231
d Datis, perſiſcher Feldherr, beweiſet Ehrfurcht gegen die Religion. 228
d Daulis, Stadt. 132
b Decelia, wird wider die Athenienſer beveſtiget. 31
a Dejanira. 275
a Dejope. 58
d Deuphile. 115
a Deiphontes. 283. 291
c Dekarchien. 358
d Delium, Stadt. 59
d Delph, die Stadt, 135. u. f. ihre Erbauung, 139. wird Lykorea genannt, 139. auch Pytho, 140. ihre Lage, 150. ſoll der Mittelpunkt des Erdkreiſes ſeyn, 175. wird von den Galliern belagert. 200
a Delphi, wird von den Galliern belagert. 2 m
b Delphin, dankbar. 102
a Delphinium. 134
d Delphiſcher Tempel, wird geplündert, 146. deſſen Geſchichte,

ſchichte, 137 bis 141. Heiligthümer und Schätze, 150 u. f.
a Delphus, des Apollo Sohn.
b Delus, wird ausgereinigt, 94. dahin werden Opfer geſchickt. 123
— Inſel, hat ihre Herrlichkeit verlohren.
c Demades, ein Verräther der Athenienſer. 136
b Demaratus, K. zu Sparta, abgeſetzt. 15. 17
c — ein Athlet. 251
a Demetrius Poliorcetes 19 43. 103. b 105
a — Phalereus. 108
d Demo, eine Sibylle. 163
a Demokratie, abgemahlt 17
c Demokritus, Bildhauer 9
a Demophon, 123. ein Tyrann. b 126
a Demoſthenes, der Redner, 353. 11. der Feldherr 130
a Demus, Bildſäule des athenienſiſchen Volks. 5. 17. 19
b Denkſäule, worauf Friedensbedingungen ſtehn. 325
b Derä, Stadt. 162
c Deſpöna, Göttin, 237. 308 314. wer ſie ſey. 317. 325
d Deukalioniſche Ueberſchwemmung. 139
a Deukalions Ueberſchwemmung 163
c Diagen, Fluß. 80
c Diagoras, erlangt eine beſondere Ehre. 26
a Diana, die Brauroniſche und Tauriſche, 99. Leukophryne, 110. b 75. Ariſte und Kalliſte, a 136. Selesphoras, 137 Kolänis, Amariſia, 138. ihr Bild, 143. Propylän, 183. Sotira, 169. Agrotera, 174. Limnäa, 222. b 55. Patroa, a 229. Pherdä, 233. 275. Pitho, 266. Orthia, 278. b 67. 63. Koryphäa, a 290. Diktymna, 298. Saronis, 299. Lycea, 303. Karyatis, b 39. Aeginea und Iſora, 55. Hegemacha, 58. Enodia, 59. Streit über ein Bild der Göttin, 67. Raſerei bei ihrem Opfer, a 293. Lygodesma, b 63. Knagia, 74. Derrias, 84. Limnatis, 96. 211. Daphnäa, 99. 101. Aſtradä, 991. Iſſoria, 101. Laphria, 213. die Epheſiſche, warum ſie am meiſten geehret wird, 213. die Kinderpflegerin, 224. Agoräa, 293. Kokkoka, 294. mit Flügeln. 301
c Diana, Kordax, 83. Alphäa, ihre Liſt gegen den Alphäus, 86. Elaphida, 86. Freundin der Jünglinge, 89. zu Epheſus, 107. Laphria, 166. ihr Feſt, 167. Triklaria, 169. ſtraft die Entheiligung ihres Tempels, 170. Limnatis, ihre Bildſäule wird entführet, 174 Agrotera, 197. Sotira, 201. Hymnia, 221. 244. Heuripa, 247. Pyronia, 253 Hemereſia, 261. Hegemone, 314. 343. Stymphalia, 267. Anakaleſia, 269. Kondyleatis und Aranchomene, 271. Kalliſte, 310. die Lykoatiſche, 313. eine beſondere Abbildung, 315. Eurynome, 326. die Prieſterin. 336. erſchießt einen Brudermörder, 359. Knatea-

tis,

tis, c 53. Diktynna, 388. beſondere Abbildung, 390. Protothronia. 395
a Diäus, achäiſcher Oberfeldherr, iſt betrüglich, 143. 147 unvorſichtig. 153. 155
b Dicäarchia, die Stadt Puteoli. 292
a Dictinna. 298
b Didyma, ein Tempel. 387
c Dikon, vortrefflicher Athlete. 12
a Diitrephes. 96
c Dindymene. 262. 173 d 100
c Dine, ein See. 214
c Dinokrates, bringet den Phillopömen mit Gifte um. 356
c Dinomenes, ein Feind der Fürſten. 42
a Diogenes, macedoniſcher General. 226
b Diokles. 209
a Diomedes. 49. 94. 124 277. 301
b Dionyſiades, Prieſterinnen. 53
a Dionyſius, K. in Sicilien, ſchlechter Poet, 10. ein Bildarbeiter. b 338
c — Bildarbeiter. 61
a Dionyſus iſt Bacchus. 304
c Diophanes, achäiſcher Feldherr. 354
c Dioſkuren, die großen Götter, 265. Dirce, d 47 Fluß. 66
a Dioſkuri, Kaſtor und Pollux, 70. 71. die großen Götter, 135. Erhalter der Schiffe, 201. heißen die Könige, 172 Apheteri, b 58. entführen eine Jungfrau, 54. ihr Geburtsort, 105. ſtehet ſie ein Wahrſager, 165. erſcheinen, 167. ihr Zorn gegen die Meſſenier 198
a Dipönus, Bildarbeiter. 245. b 360
d Dium, Stadt. 82
d Diyllus, Bildarbeiter 167
c Dodona, das Orakel daſelbſt. 176
c Dontas, Bildarbeiter. 72
b Dorieus. 14. 65
c — ein trefflicher Athlet und Kriegesmann. 27
b Dorier, welche Landſchaften ſie in Peloponnes bewohnen, 237. ihr Zug dahin. 245
c — 104. erſte Rückkunft in Peloponnes, 213. die zweyte, 219
b Doriklides, ein Bildarbeiter. 360
b Dorium, Stadt. 221
c Dorus. 126
a Doto, Nereide. 100
c Drako, giebt ein wunderlich Geſetz, 40. wegen des Ehebruchs. d 101
c Drepanum, Vorgebirge. 114
d Drepfüße. 27. 84. 162
c Dromeus, ein Athlet. 28
a Dromichates, getiſchter König. 40
c Dryaden. 219
d Drymäa, Stadt. 248
b Dryopier, werden vertrieben. 255. 238
b Dryops. 256.
c Dyme, Stadt. 160
c Dyrrhachium, St. 38
a Dyſaules, lernet von der Ceres den Ackerbau. 59. 244

E.

a Ebenholz, deſſen Beſchreibung. 80
b Ecechiria, Göttin des Waffenſtillſtandes. 346
c Echinadiſche Inſeln. 275
d Echembrotus, ein geſchickter Pfeifer. 143
e Echemus, K. in Arkadien. 218. 338
a Echetläus, ein ſonderbarer Heros. 141
d Echion, des Kadmus Schwiegerſohn. 10
a Echo. 321. b 320
b Ehebruch, bringt Ländern Unglück. 178
d — ſeine Beſtrafung. 101
a Ehrengrabmahl, was es ſey. 9
b Eidſchwur, wird bei den Stücken eines Pferdes abgeleget, 85. bey einem Schweine, 331. der Kämpfer, 330.
d Eiſen, Kunſtbilder daraus zu verfertigen. 184
b Elaiten. 319
b Elaphius, Monats-Name. 266
d Elatea, Stadt, 246. c 215
d Elatus. 246. c 215
c Elea, Fruchtbarkeit. 97
b Electra, Fluß und Heroin. 221
b Electrum. 281
b Eleer, werden von den Lacedämoniern bekrieget, 29. haben innerlichen Krieg, 30. 239. 200. hießen erſt Epeer, 238. 240. ihre älteſten Könige, 238. beſuchen die iſthmiſchen Spiele nicht, 242. ihre Weiber macht Minerva unfruchtbar, 244. ziehen mit vor Troja, 245. und nehmen an einigen Kriegen Antheil, 243. vergleichen ſich mit den Piſanern. 298
c Eleer, überwinden die Piſaner. 83
d Elendthier. 56
a Elephanten, ih Gebrauch im Kriege, 50. haben Hörner. b 277
b Eleus. 240
a Eleuſis, Eleuſinier, 156. unterwerfen ſich den Athenienſern. 162
a — ein Heros. 163
d — eine von der See verſchlungene Stadt. 63
d Eleuther, ein guter Sänger. 143
a Eleuthera. 164
d Eleutheria, Kampfſpiel. 8
b Elfenbein, ob es Zahn oder Horn, und ſich durch Feuer erweichen laſſe. 278
b Elis, Stadt, wird eingenommen, 204. 243. vergrößert 247
c — Stadt, ihre Kampfſchule, 86. Marktplatz. 90
b Eltern, gutes und böſes Verhalten gegen ſie wird vergolten. 254
d Elyrus, Stadt. 176
b Emperamus, ſpartaniſcher General. 178
d Encheleer, ein illyriſch Volk. 14
c Endius, Bildarbeiter. 341
a Endöus, Bildarbeiter. 111
b Endymion. 238
a Enneakrunos, ſchöner Brunnen.) 57

b Enodia, Diana. 59
b Enope, Stadt. 107
a Enyalius, Mars. 62. 59.
a Enyo, Bellona. 36
b Epaminondas, erbauet Meſſene 197
c — von wem er vermuthet worden, 239. ſein Ruhm, d 43 240. 358. verſtehet ein Orakel unrecht, 240. erbauet Megalopolis, 284. ſeine Erziehung, d 35. und Geſchichte. 36. 41
b Epebolus, Wahrſager 107 147
c Eperaſtus, ein Wahrſ. 62
a Epeus, ein Bildarbeiter 259 verfertiget das Trojaniſche Pferd, 295. K. in Elea. c 239
b Ephebeum. 83
c Epheſer, nehmen Samus ein. 114
a Epheſus, von neuen erbauet 41
c — wird von Joniern beſeſſen. 108
a Ephenhauen, ein Feſt. 241
a Ephialtes, Redner. 132
d — und Otus. 60. 75
b Ephori, zu Lacedämon, 41
a Ephyra. 195
c Epidamnus, Stadt, 38 ihr Schatz zu Olympia. 69
a Epidauria, ein Feſttag 285
a Epidaurus, weſſen Sohn. 283
a — die Stadt, 282. ihre Merkwürdigkeiten. 292
b — Limera. 95
a Epidaurier, ihre älteſte Gegenten. 282
b Epidelium, wegen eines Bildes merkwürdig. 54
b Epidotes, ein Dämon. 72
d Epigoni, ihr Krieg. 75 155
d Epikaſte iſt Jokaſte. 16
c Epimeliaden ſind Nymphen. 215
a Epimenides. 60. 235. 267 b 45
b Epimelides erbauet Korone. 223
b Epiteles, entdeckt ein Geheimniß. 197
a Epopeus. 217
a Erasinus, Fluß, der unter der Erde fort gehet. 264 278
c Erato, eine Prophetin. 317
a Erdbeben. 210. b 21. 30 42
c — ihre Vorboten. 189
a verſchiedene Arten. 190. 194 b 235. 236
a Erde, Göttin, die Kindernährerin, 92. die große Göttin, 137. ihr Tempel, b 44 43. Altar. 291
c — ihr Tempel, 196. hat das Orakel zu Delph. d 135
a Erechtheus. 25
c Eretria, wird verrathen. 136
d Erginus, König zu Orchomenus. 102
c Ergoteles, Athlet 17
a Erichthonius. 14. 71. b 281
a Eridanus, 19. Fluß bey Athen. 80
a Erinnyen. 123
c Erinnys, ein Beyname der Ceres. 278
a Eriphyle. 200. b 302. 260
c — ihr unglücklicher Halsband. 274

b Eris, häßlich vorgeſtellt 307
a Eros und Anteros, ihre Altäre, 132. 133. 184. Tempel, b 106
— — abgebilder. 88
ſtehet bey den Gratien, 92
ſein Urſprung, d 107. Bildſäule, 106. ihm wird ein Kampfſpiel gehalten. 118
b Erymanthus, Fluß. 80 Berg, 272. das wilde Schwein deſſelben. 273
a Erysichton. 73
b Erythea, Inſel. 233
d Erythrä, in Böotien. 82 d 6
— in Jonien, hat vielerley Einwohner, 112. eine merkwürdige Bildſäule. 119
c Erythrus, des Rhadamantus Sohn. 112
b Eryx, ringet mit dem Herkules. 65. 233
c — Fürſt in Sicilien. 272 273
a Erz, Korinthiſches. 206
— wer daſſelbe zu ſchmelzen und zu gießen erfunden habe. 248. d 117
b Eſel, lehret das Beſchneiden des Weinſtocks. 328
— aus Erz, ein Siegesdenkmahl. 183
d Eſelskinnbacken, ein Vorgebirge. 52
b Eſſones, Prieſter der Diana. 244
a Eteokles und Polynices, uneinige Brüder. 309
d — 17. opfert zuerſt den Gratien. 97
a Euäphmus, ein ſchändlicher Menſch. 45
a Euamerion, Telephorus, Aceſius. 236
d Eubius, Bildarbeiter. 30
a Euhulides, Bildhauer. 18
b Euergetidas, tapfrer Meſſenier. 180. 187
b Euesperiten. 296
a Euklea. 61
c Euklides, Bildarbeiter 197
b Euklous, ein Wahrſager. 164
d Euklus, ein Poet, weißaget von Homer. 207
a Eumelus, ein Dichter und Geſchichtſchreiber. 195. b 123 219. 310
c — ein König, lernet das Land bauen. 164
c Eumeniden, ihr Tempel iſt ſchrecklich, 194. erſcheinen ſchwarz und weiß. 306
a Eumolpus. 162
d Eumolpia, ein Gedicht. 165
b Euphaes, König zu Meſſene, 129. macht kluge Anſtalten zum Kriege, 183. liefert Treffen, 134. 136. 145. ſtirbt tapfer. 146
d Euphemę, Pflegemutter der Muſen. 77
a Euphorion, Dichter. 272
d — Poet und Bibliothekarius. 217
a Euphranor, Maler. 18
a Euphrat, ſoll der Urſprung des Nilſtroms ſeyn. 214
b Euphroſyne, eine von den Gratien. 139
c Eupolemus, Athlet, dem der Sieg ſtreitig gemacht wird. 19
a Eupolis, des Dichters Grabmahl. 221

a Euripides, deſſen Tod. 9
c Europa, 114. eine beſondere Landſchaft. d 62
b Eurotas, Fluß. 3
c — des Fluſſes Urſprung. 336
d Eurydamus, ätoliſcher Feldherr. 176
d Eurydanea, des Oedipus zweite Gemahlin. 16
b Eurykrates, König zu Sparta. 11
b Eurypleon. 136
c Eurynome, beſonders gebildet. 327
d Eurynomus, ein rächender Dämon. 221
b Eurypon, Eurypontiden 25
b Eurypylus, ſein Name darf nicht genannt werden. 104
a Eurypytus, wird durch ein Bild raſend, und hindert ein Menſchenopfer. 171
b Euryſtheus, bekrieget die Athenienſer. 223. 224
b Eurytus, Melaneus Sohn. 120. 221
c Eutelidas, Bildarbeiter. 37
a Euthydemus. 224
a Euthymus, Athlet, 21. überwindet einen Geiſt. 24
c Eutychides, Bildarbeiter. 7
a Evagoras, König in Cypern. 16
c Evander, erbauet Pallantium in Italien. 333
b Evoe, Evan, bachiſcher Ausruf. 212
a Exegeten, die die Merkwürdigkeiten zeigen, 143. bey den Tempeln, b 270. 306. 311
c Exegeten. 134
b Ey, das die Leda gelegt hat, wird gezeiget. 64

F.

a Fackel oder Lichtfeſt. 135
a Fackelträgerame bey der Familie des Themiſtokles. 157
a Fauſtkampf, ein beſonderer. 324
b Feſt, verurſachet einen Waffenſtillſtand. 173
b Feuer, wird wunderbar angezündet. 342
c — ein immerbrennendes. 231
b Fiſch, der Fiſcher genannt, 87. treten aus dem Meer in die Flüſſe. 222
c Fiſche, dürfen nicht gefangen werden, 181. ſollen eine Stimme hören laſſen. 264
d Fiſcher, ziehen einen ſonderbaren Kopf aus dem Meere. 186
a Flachs, karpaſiſcher, unverzehrlich. 113
c Flaminius, römiſcher Feldherr wider den König Philippus. 129
d Flöhen verſchiedner Art. 35
a Flüſſe, in denen gefährliche Thiere ſind, 222. der ſtinkend Waſſer hat, 252. die ſich verbergen und wieder hervorkommen, 278. 214. einer verliert ſich ganz, 251. Erasinus. 264 278
a Fluß, der aus Regenwaſſer entſtehet, 324. Flüſſe werd geopfert. b 123

c Fluß, verliert sich und kommt wieder hervor. 266. 269 336. 363. d 32. verliert sich ganz, 161. sehr kalte, c 190
b Fliegen, vertreibet Jupiter. 297
a Fortuna, Akräa. 221. 221 Pherepolis. b 211
c — wird von den Syrern verehret, 7. zu Elis, 94 trägt das Füllhorn, und hat einen Liebesgott bei sich. 198 träget den Plutus. d 44
b Frauenspersonen, siegen in den olymp. Spielen, 29. Verzeichniß berühmter, ein Gedicht, 115. 100. sind tapfer, 182. 162. stellen ein Kampfspiel an. 297
b Freystadt, asylum, sehr heiliger, 93. a 241. b 20
c Freystädte, deren Verletzung wird bestrafet. 189. 192
c Fruchtbringende Göttinnen. 361
b Fuchs, errettet einen vom Tode. 173
d — der teumessische. 51
a Furcht, ihr Bild. 208. b 308
a Furien. 121
d — 18

G.

a Galene, Göttinn. 201
a Gallier, 19. 20. belagern Delph, 21. gehen nach Asien, 22. sind in Egypten unglücklich, 32. auch gegen den Pyrrhus, 53. ihre Unmenschlichkeit, b 231. Niederlagen. 232. 236. 239.
d Gallier, ihr Einfall in Griechenl. wird vorher verkündigt, 172. ausführlich erzählet, 187 ihre Reuterey, 188. brauchen die Schilde als Kähne, 193. ihre Wuth im Treffen, 194 bekümmern sich nicht um die Beerdigung der Ihrigen. 195
c Gallus, ein römischer Gesandter, ist unbillig gegen die Griechen. 140
a Ganymeda ist Hebe. 248
b Ganymedes. 319
c Garates, Fluß. 364
c Gatheates, Fluß. 307
b Gebietende Frauen. 293 296
a Geheimnisse des Bacchus, 327. b 83. der Ceres und der Kabiren, 113. der Messenier, 177. 198. Strafe derer, die nicht dazu geweihet sind. 266. 267
a Gela, Stadt, ihr Schatz zu Olympia. 71
a Gelanor. 258
a Gelon, Fürst in Sicilien. 33
a Gemälde. 18. 63. 69. 71. 83. 84. 94. 106. 287. b 214 242
c — 25. 182. 198. d 12
a Genesium. 328
a Generolides. 8
b Gerechtigkeit und Ungerechtigkeit abgebildet. 304
b Gerenia, Stadt. 107
a Gericht über leblose Dinge. 125
b Geronthrä, Stadt. 9
a Geryon. 153
b Gesetze des Minos und Lykurgus. 8

d Gespenst oder Geist. 201
c 24. 32
a Gespenster. 140. 205. b 77
a Gilan. 41
a Gewalt, ihr Tempel. 212
b Giebel der Tempelhäuser 269
c Giganten. 292
b Gittadas, Baumeister und Liederdichter, 69. Bildarbeiter. 75
a Glauce. 207
c Glaucias, Bildarbeiter. 3
b Glaukus, guter König, 122 ein Bildarbeiter. 338
c — ein starker Athlet, 35. Fluß, 164. ein wahrsagender Meergott, d 60. erfindet das zusammen löthen des Eisens, 175. des Sisyphus Sohn, macht die Pferde scheu. c 78
b Glisas, Stadt. 85
a Glück, ist unbeständig. 176
a Glücksgöttin, deren Bildniß ein Koloß. 319
a Götter, die unter der Erde regieren, 302. 321. sind neidisch, 312. b 34. üben Rache aus, 46. b 51. 95. 191. 198. machen rasend, 68. werden gefesselt, 62. 63. grausame Verehrung, 63. warum viele für ihre Söhne ausgegeben werden, 115. die in den Kampfschulen verehret werden, 215. kämpfen mit einander, 260. unbekannte, 27. b 291. die Großen, a 135. Prodomees, 178. streiten über das Eigenthum gewisser Oerter, 198. 212. 248. 271. müssen sich von Blutbefleckungen reinigen, 223. die das Böse abwenden. 223
c Götter, die größten, 181. halten Kampfspiele, 209. die Menschen gewesen, 210. 232. die großen, 265. dürfen in ihrer eigenen Gestalt nicht gesehen werden, 241. welcher der größte sey, 257. die sanftmüthigen. 262
a Göttinnen, ehrwürdige 120 225. die große. b 117
b Gonippus, verkleidet sich in einen Gott. b 196
b Gonusa, eine Stadt. 309
c — — 199
b Gorgasus heilet nach seinem Tode noch Krankheiten. 210
a Gorgophone. 209. b 116
c Gorgias, berühmter Redner, 63. stellt sein Bild zu Delph auf. d 185
b Gorgus, des Aristomenes Sohn, 176. 180. führt die Messenier aus dem Lande, 173. erobert Zankle. 189
c Gorgus, glücklicher Athlet.
c Gortyn, St. u. ihr Erb. 360
c Gortynius, Fluß. 290
c Gortys, Stadt. 290
b Grabhügel, 81. von Steinen, 245. 254. von besonderer Kraft. d 47
a Grabmahle, 127. 140. das merkwürdigste ist einer Buhlerin errichtet, 160. 220. des Ebers. b 163
c Grabmahl, wohin verliebte gehen, 122. des Epaminondas, 240. des Mausolus und der Helena, 254. worauf ein Löwe stehet. d 150
b Grais. 7
a Grannianus, berühmter Athlet. 237

a Gratien, Hain derselben, 317. beschenken der Perseus, b 69. Tempel und Namen, 74. tragen des Apollo Thron, 75. haben mit dem Bacchus einen Altar. 292
c — ihr Tempel und Abbildung, 91. ihnen wird zugleich mit den Eumeniden geopfert, 306. ihre Zahl und Namen, d 97. Gemahlinnen des Vulkans und des Schlafes, 98. bekleidet und nackend. 99
a Greife. 104. c 111
b Griechen, sind durch den peloponnesischen Krieg entkräftet, 28. werden durch Geld wider die Lacedämonier aufgewiegelt, 35. woher sie Hellenes heißen, 89. welche an dem Siege bey Platäa Antheil gehabt. 324
c — ihre Wanderungen in auswärtige Länder, 105. 110. 112 welche in den achäischen Bund getreten, 126. leiden durch Verrätherey, 135. werden den Römern unterworfen, 157. verlieren ihre Macht, 158. erlangen und verlieren die Freyheit, 159. ihre erste auswärtige Kolonie, 214. haben keine große Männer mehr, 357. ihre allgemeine Staatenversammlung, d 146. ihr Verhalten im gallischen Kriege, 189. siegen über die Gallier. 195
c Grotte des Herkules. 195 worein kein Mensch kommen darf, 311. in welcher die Nymphen geweissaget haben. d 11
c Grylius, Xenophons Sohn. 339
b Gytheum, Stadt. 87. 88
a Gymnasia, 126. 132. siehe Kampfschulen.

H.

a Haare, werden den Göttern zu Ehren abgeschnitten. 183. 185. 305
c Haare, verdienstliches Abscheeren derselben, 119. werden abgeschoren einem Verstorbenen zu Ehren, 161. aus Dankbarkeit, 307. einen Fluß zu Ehren, 326. den Sklaven abgeschoren. d 212
c Hades, Ort der abgeschiedenen Geister, 258. 303. abgebildet. d 219
a Hagel, wird durch Opfer abgewandt. 314
a Hahn, wird ein Mittel gegen schädlichen Wind, 313. auf einem Schilde. b 335
d Hähne, eine besondere Gattung. 59
c Hämonia, Stadt. 335
b Hayn, ein heiliger. 220
c — in welchen nur Weiber gehen. 312
d Halä, Stadt. 65
b Hallartus, Stadt, 19 c 88. 91
a Halika. 322
a Halikarnassus, trözenische Kolonie. 300
a Halirrhothius, Neptuns Sohn. 88
a Halle, zu Athen, die königliche, 62. die bunte, Pöcile. 63
c Halotia, Kampfspiele. 34
d Halmus, kommt nach Böotien. 96. 102.

a Hals-

c Halsband, der Harmonia und Eryphyle. 274 d 117 zu Amathus. 118
a Haltiä, Inſel. 316
b Halcyones, ihr Gebrauch. 313 c 11
d Halyattes, König in Lydien ſein Geſchenk im Delphiſchen Tempel. 175
c Hannibal, wird durch ein Orakel betrogen. 241
d Harma, Stadt. 51
a Harmodius. 37. 132
d Harmonia. 44. 117
c Harmoſten der Lacedämonier. 358
c Harniſche aus Leinwand. 69
a Harpalus. 119. 312
b Harpinna, Mutter des Oenomaus. 313
b Haſe, giebt einen Wegweiſer ab. 93
a Hebe. 78. 241
a Hebecker. 27
d Hegeſionax, Poet. 75
a Hekate, Epipyrgidia. 297
b Hekatomphonia, ein Opfer. 174
c Hekatus, Wahrſager. 141 163
d Hektener, erſte Einwohner des thebaniſchen Landes. 13
d Hektor, ſeine Gebeine zu Thebe, ſo ein König in Samos. c 116
a Helena, 272 ihr Tempel b 61 verſchiedene Erzählungen von ihr, 30. 33. 71 erſcheinet. 167
— c Königin von Abiabene, hat ein merkwürdiges Grabmahl. 275
d Helena, die ſpartaniſche Weiſſagung von ihr. 160
a Helenus, Priami Sohn 175
a Heliäa, Heliaſticum. 121
c Helice, Perſon und Stadt 101. 188 verſinket. 189
d Helikon, der Berg wird beſchrieben, 72 ein Fluß, der unter die Erde gehet. 32
c Helißon, Stadt und Fluß. 213. 295
a Helius, Gott, 205 der Befreier. 303
— c Soter und Herkules, die Sonne. 302
b Helos, wird zerſtöret, 19 Heloten, 43. 84. empören ſich. 191
b Hellanodiken. 266. 281
— c dürfen keine Pferde zum Kampfe ſchicken 3 ſtrafen die Uebertreter, 5. 23 ſind unehrlich, 10 ihre Verrichtungen zu Elis, 89 werden unterrichtet. 90
c Hellanodicäon. 89
c Hellen, Geſchichte ſeiner Ethne. 101
d Helleborus. 255. 259
b Hellenium, ein Ort im Sparta. 378
a Herä, Stadt. 281
b Heraklea, Stadt. 369
— d wird von Dermus belagert. 190. 200
a Herakliden. 272 ihr Zug nach dem Peloponnes. 171 146. 276 b 25
— c ihre erſte Rückkunft, 218 die zweite. 219
d Hercyna, Fluß, 107 eine Nymphe, die mit der Proſerpina ſpielet. 108

a Herkules, der thebanische, seine Keule wird ein Oelbaum, 305 führt den Cerberus aus der Hölle, 322 b 102 Schicksal seiner Kinder, a 142 wie ihm geopfert wird, 230 schlägt den Mundschenken todt, 243 rächet sich, 246. 257 b 61 besieget den Eryx. 65 heißt Montikius, 190 196 vertreibet die Dryopier, 255 seine Arbeit bey dem Augias, und Rache an ihm, 242 verheert Elea, 242 kan stark fressen, 251 der Helfer hält die olympischen Kampfspiele, 261 Abbildung seiner Thaten, 371
— der tyrische, 336 aus Kreta, einer von den Idaeis Dactylis, fänget die olympischen Spiele an. 259
d Herkules, der thebanische, Hippodetus, 69 schwängert funfzig Töchter des Thestius, 95 Charops, 73 bestrafet einen Räuber, c 30 zerstöret Pylus, 84 wahrsaget durch Würfel, 195 macht Ableitungen des Wassers, 246 verjaget die stymphalischen Vögel, 266 Rhinoklustes, d 66 raset, 29 erschläget seinen Lehrmeister, 79 streitet mit dem Apollo. 167
— d der egyptische, 165 der tyrische, ist die Sonne c 301 seine besondere Bildsäule. 119
a Hermä. 68
c Hermäa, Kampfspiele. 143
c Hermaphrodit. 161
a Hermesianax, ein Dichter. 41
— b ein Poet, 162. 242. 132
a Hermione, Stadt. 315
— d des Menelaus Tochter. 176
a Hermogenes, Bildarbeiter. 105
— c ein Athlet. 46
a Hermon, ein Bildarbeiter. 304
— d ein Steuermann wird mit einer Statüe beehret. 152
a Heroa. 7. 46. b 61. 65
a Herodes Attikus. 31. 141 193 werden angerufen. b 200
— c Attikus. 79 174
a Heroes, welche so heissen. 7
a Heroen. 14. 33. 41 b 136 190 erschienen. 215
d Heroum. 133. 149
d Herophile, eine Sibylle. 160. 162
a Hesiodus. 15
— d seine Abbildung. 30 erhält einen Preis, 83 seine Gedichte, 85 Tod, 84
b Grabmahl, 105 wird nicht zum Kampfe im Singen gelassen. 142
c Hestiäa, wird zerstöret. 113
c Hestiatores, Priester der Diana. 244
a Heuschrecken. 105
c Hiera, neu entstandene Insel, 105 eine andre hat einen feuerspeyenden Berg. d 159
b Hierocäsarea, Stadt. 342
d Hieronymon. 147
c Hieron I. und II. syrakusische Fürsten. 41. 56. 331
a Hieronymus, Geschichtschreiber. 42. 57
b Hilaira, Tochter des Apollo 64

Hip-

a Hippas. 240
a Hippias, ein Gelehrter. 96
— b 211
b Hippodamia, stiftet Spiele an, 295 ihr ist ein Platz geheiliget, das Hippodamium. 311
— c ihre Verehrung 71, ihre Bildsäule. 78
c Hippodromus zu Olympia. 75
— d den Reutern gefährlich 357
b Hippokoon, wird vom Herkules gestraft, 61 seine Söhne. 60
a Hippokrene bey den Trözeniern. 308
— d 84
a Hippolyta. 176
a Hippolytus, sein Schicksal, 90. 255 Art seiner Verehrung. 305
b Hippomanes, Zaubermittel. 110
b Hippostenes, ein Athlet, wird göttlich verehret. 61
a Hippothoon. 85
c Hippothous, König in Arkadien. 219
c Hirsche, werden vorgespannt 363 sehr alt, 217 weisse 217 einer säugt ein Kind. 246 d 86
d Histiäus, der Milesier. 241
a Höhle, des Pan, 142 des nemeischen Löwen, 246 des Bacchus, 271 auf dem Tänarum, b 201 berühmte 259
— c der schwarzen Ceres, 329 worinnen Bildsäulen, d 108 des Trophonius, 109 die Koregische, 274 die Höhle Strunas, zu einem Tempel gemacht, 251 Zuflucht im Kriege. 215
c Hölle, die poetische ihr Ursprung. 70
a Homerus, 94. 244 ist zum 311 scherzend b 105 blind 221
— c sein Geburtsort. 128 ist glücklich und unglücklich, 256 d 107 wer seine Gedichte zusammen gebracht hat, c 100 dessen Statue und Vaterland, d 206 angegebne Mütter. 107
d Homole, ein Berg. 24
b Homonäa, Göttin. 291
a Honig, vortrefflicher. 239
c Hoplodamus, ein Riese. 301. 311
a Horä, Horen, 170 Töchter Jupiters, b 270. 251 der Themis, 100 tragen des Apollo Thron. 75
— d 97
a Horme, Göttin. 68
a Horus, ägyptischer König 259
b Hunde werden geopfert. 59
— c dienen zum Wiederlagern, d einer gebiert ein Stück Holz. d 160
a Hyacinthe, worein Ajax verwandelt ist 255
b Hyacinthia, Fest, 17. 75 78. 79
b Hyacinthus. 4
d Hyampolis, Stadt. 202
d Hyanten, ein altes Volk. 23. 25
b Hybla, Stadt. 126
d Hyettus, hat zu erst den Ehebruch bestrafet. 102
a Hiatea. 97. 147
a Hydrea, Insel. 217

Hyläa,

b Hylæa, Göttin. 316
a Hyllus. 154. 173
— c Herkules Sohn, wird erlegt, 118 ein junger Athlet. 50
a Hymettus, giebt schön Honig. 119
b Hypapa, Stadt. 341
c Hyparoborus, Bildarbeiter. 181. d 155
a Hyperboreer, 11 schicken Erstlinge nach Delos. 115
b 150. 160
— d 156. 157
a Hypermnestra. 259. 181
c Hyperesia, Stadt. 196
c Hypsus, Stadt. 309
d Hyrieus, dessen Schoß wird bestohlen. 101
b Hyrmina, Person und Stadt. 141
a Hyrnethium, ihr Heroum. 190
a Hyrnethe, 158. 174. 191
a Hysiä, Stadt. 179
c — Stadt. 364. d 6
c Hysmon, wird durch Krankheit veranlasset, ein guter Athlet zu werden. 11

J.

d Jahrmark, wird der Isis zu Ehren gehalten. 119
b Jamiden, Wahrsager. 43
c — Wahrsager. 6
c Jamus, des Apollo Sohn. 6
a Jaia, Göttin. 147
a Jaion. 104
d Iberier, ziehen nach Sardinien. 171
a Idykus, Poet. 111
d Ichnusa, die Insel Sardinien. 177
a Ichthyophagen. 144
d Ida, Berg in Phrygien. 162
b Idaei Dactyli, 259
b Idas. 117
b Idomeneus. 335
b Ikarius, wie er seine Tochter Penelope verheyrathet. 46. 85
d Ikarus, Person und Insel 30
c Iktinus, Baumeister. 328
a Ilissus, Fluß bey Athen. 8
a Ilithyia. 73. b 42 a 322
c — die olympische, wird auf besondere Weise verehret 72 ihre Abbildung 185. mehr als eine 264 ihre Verrichtungen 303 die knieende. 346
b Illyrier, treiben Rauberey 228
a Inachus. 247. dessen Quelle. 280
c — Fluß. 223
a Ino. 1 B. 190 in einen See derselben wird Kuchen geworfen. ch 96 er ziehet den Bacchus 97 giebt Träume ein 103 heißt Leukothea. 223
a Io. 248
d Iodamia, wird in Stein verwandelt. 83
d Iokaste, des Oetipus Mutter und Frau. 19
a Iolaus. 118. des Herkules Wagenführer. b 161
c Iolaus, führet Griechen nach Sardinien. 106. d 60 79 heißt dem Herkules. c 248
b Ion, ein Dichter. 291 a 137
c — Hellens Sohn. 102. ein Dichter. 116
c Ionier, 102. werden zu Athen aufgenommen 104 ziehen

hen nach Aſien 105. vertreiben andre Völker 109 ihre allgemeine Verſammlung und Länder 113. leiden durch Verrätherey. 135

b Joppe, hat eine beſondere Quelle. 230

a Jops. 40

b Jordan, Fluß. 258

d Jos, Inſel, zeiget Homers Grabmahl. 207

b Iphidamas. 208

a Iphigenia. 143. 181. 272. b 67

c Iphikles, Herkules Bruder. 248

b Iphiklus. 223

b Iphitus, bringet die olympiſchen Spiele in Ordnung 248

b Ira, wird eilf Jahr belagert, 171 durch einen Ehebrecher verrathen, 178 eine andre Stadt dieſes Namens. 209

a Irene, Göttin. 35. 72

c Iſagoras, will ſich der Herrſchaft zu Athen bemächtigen 42

a Iſis. 112 b 218

d — ihr Tempel und ſonderbare Verehrung, 239 ſchwellt den Nilſtrohm auf. 240

a Iſokrates, ſein dreyfaches Lob. 76

a Iſthmiſche Spiele. 197 201 dürfen die Eleer nicht beſuchen. b 241

b Iſthmus. 122.

a Iſthmus, Landesenge bey Korinth, hat nicht können durchgraben werden. 197

b Ithomä, ein Feſt. 219

b Ithome, wird beveſtiget 141 Schlacht bey dieſer Stadt, 149 wird verlaſſen und zerſtöhret. 156

b Jungfrauen, laufen um die Wette. 207

c — ob ſie die olympiſchen Spiele mit anſehn dürfen, 74 werden geopfert, 170 Priesterinnen, 197. 221. 242. d 78 von beſonderer Keuſchheit, c 342. d 97. 197 unbefleckte ſind die geſchickteſten Täucherinnen. 185

a Juno, ihre Händel mit dem Vulkan, 83 Bunäa, 213 Prodomia, 234 Anthea 269 erlanget die Jungfrauſchaft wieder durch ein Bad, 328 Argea und Hyperchiria, b 53 Aegophagos, 63 ihr Tempelhaus zu Olympia, 297 ihre Kampfſpiele, 297 ihr wird ein Mantel gewebet. 297

c — ihr Geburtsort und Tempel, 115 drey beſondere Benennungen, 266 Teleia, 301 301 d 8 die verlobte. 8 Heinrich. 209

a Jupiter, Eleuctherius, 16 Buläus, 19 deſſen Tempel zu Athen und große Bildſäule, 74 Panellenius, 76. 295 Hieceſius, 86 Laphyſtius. 101 Polieus, 103 Kteſius. 137 Semaleus, 139 der regnende 139 Milichius, 159 Komius, 171 Apheſius, 191 Capitolinus und Coryphaeus, 211 der Nemeniſche 246 der Apeſantiche, 247 ſeine Wärterinnen, 251 vortrefliche Bildſäule, 252 verwandelt ſich in einen Kukuk. 252. 332 Phorius 266 Mechaneus, 270 Patreus, 277 Bild deſſelben mit drey Augen, 277

aus

auch Neptun und Pluto heißt Jupiter, 278 Sthenius, 308 Skotidas, b 39 Agoräus 44 293 Xenius, 45 Tropäus, 49 Ambulius, 52 Euanemus, 55 Kosmetas 72 der Reiche, 80, Messapeus, 83 Kroceatas, 87 Kappatas, 89 Ithomatas, 106 Ammon, 191 Oerter seiner Geburt, 218 Leucäus, 252 wird von den Kureten erzogen, 258 sein Tempel und Bildsäule zu Olympia, 267. 271 ihm gefällt die Bildsäule des Phidias, 276 Fliegenvertreiber, 257 Arcus, Ceraunius, Herceus, 290 Katharsius, 291 Chthonius, Katabätes, 291 Mörageta, 293 Bildsäulen Zanes genannt 314 als ein Knabe abgebildet, 321 eine andre Abbildung, 323. 327 Laokas. 327 größte Bildsäule, 328. Horcius, fürchterlich abgebildet, 336

c Jupiter, zeuget einen Hermaphroditen, 162 Homagyrius, 187 Lycäus, 209 Geryones, 212 seine Händel mit der Kallisto, 214 Epidotes, 231 Ofogo und Laurandinus, 235 Charmon, 241 Lecheates, 282 Philius, 300 Mörageres, 313. d 205 hat einen heiligen Platz, auf dem Wunder geschehen, c 319 der Erwachsene, 346 Klarius, 362 der cithäronische, d 7. der Befreyer, 8. der Höchste, 52 Agoräus, 66. Saotes 70 Laphystius, 95 Hyctius, 108 der König. 209

K.

d Kaanthus, des Oceanus Sohn. 28

a Kabiren. 22 b 259

d — 66. 68

d Kadmea, Schloß zu Thebe. 13

d Kadmeischer Sieg. 25

d Kadmus, kommt in Böotien. 13. 33

a Kalakes. 36

a Kalamis, Bildarbeiter. 96 Maler, a 18. Bildarbeiter d 176

d Kalamus, Bildarbeiter. 45

a Kalauria, Insel. 311

a Kalchas. 182

b Kalippus, ein Geschichtschreiber. 140. 141

a Kallias. 25

c Kallikrates, macht die Achäer den Römern unterwürfig. 137 wird betrogen, 142 und betrügt, 143

a Kallimachus, ein allzu mühsamer Künstler. 312

d Kallinus, ein Dichter, 20

d Kallion, Stadt in Aetolien wird von den Galliern verheert. 197

b Kalliopatira, macht sich in den olympischen Spielen bekannt. 256

d Kalliphon, ein Maler. 216

c Kallirhoe, eine spröde Jungfrau, 67 eine Tochter des Achelous. 274

c Kallisto, ihre Verwandlung 114

c Kallistratus, stirbt helden müthig. 155

b Kalliteles, Bildarbeiter 343

Kab

a Kallon, Bildarb. 307 b 341
c Kalon, Fluß. 13
a Kalos, des Dädatus Schüler. 88
b Kalpe, was für eine 264 265
c Kalydon, Stadt, wird verheeret. 166
d Kalintaus, Bildarb. 68
b Kalyphon, Maler. 307
d Kampaules, Heerführer der Gallier. 187
a Kambyses. 125
b Kamiro und Klytie, ihr wunderbares Schicksal. 261
c Kampfmeister. 7. 10
a Kampfschule. 96. 126
c Kampfschulen, zu Olympia 79. zu Pellene, 202. zu Thebe, d 60. zu Anthicyra, 256
b Kampfspiele, der Juno. 297 bey einem Begräbniß ist abgebildet. 301
c — zu Smyrna 51. zu Thespia, c 84 musikalische 53 zu Aio, 86. zu Pellene, 202 in Arkadien, 209. Panathenäa, 209. Anfang der olympischen, 209. bey den Leichen, 215. zu Mantinea, 233. zu Phenzos, 249. die pythischen, d 42 zu Tegea c 341. was für Kränze in denselben gegeben werden 344. darinnen halten die Lautenspieler einen Wettstreit, 351. zu Platäa, d 8
a Kampfübungen. 264. 265
d Kanachus, Bildarbeiter. 27. 151
a Kanthus, Quelle von besonderer Kraft. 328
c Kantharus, Bildarb. 10
c Kaphya, Stadt. 269. 245
c Kaprus, Athlet. 57
a Kar. 166. 171
d Karanus, Kön. in Macedonien. 116.
d Karcinus, Dichter. 264
b Kardamyte, Stadt. 106
a Karener. 152
c Karier, werden vertrieben. 110. 111
d Karmanor, reiniget den Apollo. 142
b Karneischer Monat. 21
b Karneus, wird zu Sparta verehret. 51
b Karnus, ein Wahrsager. 51
a Karthaginenser. 58
c — ihr Schatz zu Olympia, 96. nehmen Sardinien ein d 176
b Karya, der Diana geheiligter Ort. 39
a Karyä, eine Stadt. 246
a Kassander. 31. 109
d — seine Uebelthaten und Strafe 21
b Kassandra, des Priamus Tochter. 102
b Kassandria, Stadt. 325
d Kassiotis, Quelle von besonderer Kraft. 209
d Kastalische Quelle. 149
d Kastalius. 140
b Kasten des Cypselus. 301
c — ein wunderbarer. 171
d Katanäer, verehren rechtschaffene Kinder, die wunderbar erhalten worden. 22
c Katreus, Stadt und Erbauer. 360
b Kaukon, 112 erscheinet. 196
c Kaulonia, Stadt, wird verwüstet. 12

c Kayſer, ihnen iſt ein Tempel gewidmet. 93
c Kind, bringet Sieg. 73
d Kinder, ihre Liebe gegen die Eltern, wird durch ein Wunder belohnet. 220
c Kinderſpiel, wird hart beſtrafet. 271
b Kladeus, Fluß. 270
c Klaros, ein Hain des Apollo mit einem Orakel. 110
c Klazomena, der Stadt Erbauer und Einwohner. 112
a Kleobäa, Prieſterin der Ceres 220
a Kleobis. 261
d Kleobulus, der Weiſe. 206
b Kleombrotus, K. zu Sparta. 21. 24
c Kleomedes, ein Athlet, mit dem wunderbare Dinge vorgehen. 33
a Kleomenes, König zu Sparta, 217 nimmt ſich das Leben, 218 iſt grauſam, 265 der letzte König zu Sparta aus dem Geſchlecht der Agiden. b 24
c — König zu Sparta. a 116 239. 243
a Kleone. 245
b Kleonnis, meſſenticher Feldherr, 135. 136 will König werden, 146 wird Mitregent. 156
a Kleonymus, Spartaner 54 Lacedämonius Feind ſeines Vaterlandes. b 22
a Kleopatra, Königin in Egypten, 38 des Idas Tochter. b 117
a Kleötas, ein Bildarbeiter. 103
c Kleötas, was er zu Olympia angeleget hat. 76
b Kleopydra, eine Quelle. 219
b Kleta, eine der Gratien. 74
a Klinias. 218
a Kliſthenes. 128. 224. 228
d Klitodemus, athenienſiſcher Geſchichtſchreiber. 173
c Klitomachus, Athlet. 55
c Klitor, Stadt und ihr Erbauer. 216
c Klöuäer, wenden die Peſt durch ein Opfer ab. 223
d Klymene, Homers Mutter 207
a Klymenus. 320. 321
d — König zu Orchomenus. 102
a Klytemneſtra. 251
c Klytiden, Wahrſager. 63
b Knaben, werden mit zu den Kampfſpielen gelaſſen. 163 164 wider ausgeſchloſſen. 164
d — werden Prieſter. 27
b Knageus. 74
b Knakö, ein Brunnen. 93
a Knechte, Denkmahl ihrer Tapferkeit. 128
b Knidier. 329
d Knidus, Knidier. 257
c Kodrus, deſſen Söhne. 105
a Könige, haben Dichter bey ſich, 10 zu Athen. 23. 14 25
c Kokalus, nimmt den Dädalus auf. 115
d Kokkos, Staube der Schattenheere. 253
a Kolänus, ſoll vor dem Cekrops regieret haben. 138
a Kolias, Vorgebirg. 7
b Kolonides, Stadt. 224

Kolo-

a Kolonien, Bildſäulen, des Kayſers Adrian. 75
c Kolophon. 110
b Kolotes, Künſtler. 310
c Komätho, verurſachet durch ihre Liebe groß Unglück. 169
b Kamon, meſſeniſcher Oberſter. 196
a Kanon. 132
c — hilft Griechenland wieder auf. 358
d Kopä, Stadt. 63
d Kopaiſcher See. 63
a Korbträgerinnen der Minerva. 114
a Korcyra. 215
c Kordax, ein Tanz. 83
c Koreſus, nimmt ſich aus Liebe das Leben. 176
c Koribas, Korybanten. 95
d Korinna, ihr Grabmahl und Bildniß. 52
a Korinth, wird zerſtöhret und wieder erbauet 196 hat verſchiedene Herren, 209. 210 Schloß der Stadt. 211
b Korinther, ſtehen den Spartanern bey 148 Korinthiſcher Krieg, 36 Korinthiſches Erz. 2 206
c Korinth, ein Schlüſſel zu Griechenland, 127 tritt in den achäiſchen Bund, 130 wird zerſtöret. 156
a Koröbus. 185
d Koröbus. 218
b Korone, Stadt. 223
d Koronea, Stadt. 458
a Koronis, 236 Mutter des Äskulaps. 284
d Korſea, eine Stadt. 64
d Korſika, Einwohner ziehen nach Sardinien. 130
d Korycïſche Höhle. 234
b Koryphaſium, Vorgebürge 230
d Koſtoboken, fallen in Griechenland ein. 247
b Kranae, Inſel. 90
a Kranaus, König in Athen. 13. 147
a Kraneum. 202
c Krathis, ein Fluß. 195 258
c Kratinus, ein Bildarbeiter. 33
a Kreon. 165
b Kreophilus, ein Dichter. 116
a Kreſphontes, 256 erlanget Meſſenien durch ein betrüglich Loos b 119 wird umgebracht 121 Krieg, deſſen widerſprechende Urſachen. 123
c Kreugas, ein Pugil. 314
d Kreuſis, Seehafen. 87
b Krieg, deſſen widerſprechende Urſachen. 123
d Kriſſa, iſt die Stadt Cirrha. 258
a Kritias, Bildarbeiter 37 99
c Kritolaus, wiegelt die Achäer wider die Römer auf, 149 verliehret ſich in einer Schlacht. 153
c Krius, Fluß. 204
b Kroceä, in Laconien. 87
b Krösus, beſchenket die Götter, 40 bezwinget die Griechen. 127
a Krokon. 362
c Kromi, Stadt. 213
a Kromus, Kromyon. 196
c Kromon, Stadt. 308
b Kronen, werden Verſtorbenen aufgeſetzt. 155
b Kronius, Berg. 314
c Kronicher Berg. 72
c Krotonier, rächen ſich an einem Athleten. 45

a Künstler, helfen einander in der Arbeit. 170. b 343
c — arbeiten gemeinschaftlich. 69. 298. d 44. 248.
a Kukukoberg. 323
b Kupfer, ehe gebraucht als Eisen. 12
b Kureten. 214. 219
c — ein Volk. 274
d Kyrtone, Stadt. 64

L.

b Labotes. 7
d Labdakus, K. zu Thebe. 14
b Lacedämon, Folge der ältesten Könige 3 Könige aus dem einen Geschlechte, 6 aus dem andern, 25 Beschreibung der Stadt, 40 die obrigkeitlichen Personen, 4 wird eingenommen. a 228
b Lacedämonier, ihr erster Krieg wider die Argolier. 7 ihrer Gesetze Ursprung, 8 machen die Ueberwundenen zu Sklaven, 8. 11. Krieg mit den Messeniern, 10 21. mit den Tegeaten, 11 25. mit den Argiern, 14 29. schicken den Leonidas gegen den Xerxes, 17 ihre Weise, über die Könige Gericht zu halten, 19 Niederlage bey Haliartus, 19. bey Leuktra, 221 achten die Dichtkunst nicht, 29 bekriegen die Eleer, 29. den Artaxerxes, 32 die Thebaner, 75. gewinnen fünf Siege durch einen Wahrsager, 43 strafen den Timotheus wegen verbesserter Zither, 49. verehren tapfre Männer, 54 der Jünglinge Kampfübungen, 59 sonderbarer Anspruch auf ein Land, 69 Jünglinge werden bey dem Altare gegeißelt, 68 gehen mit Musik ins Treffen, 70 ihr erster Streit mit den Messeniern, 123 fangen den Krieg an, 124 handeln ungerecht und grausam, 126. 127. 129 ziehen sich schimpflich aus einer Schlacht zurück, 135 halten Treffen, 138. 145. 148 befragen das Orakel, 150 besiegen die Messenier, 157 Historie des zweiten Messenischen Krieges, 158. 161. 163 165. 168 machen einen Waffenstillstand wegen eines Festes, 175 nehmen Ira ein, 180 theilen Messenien unter sich, 191 verletzen eine Freystätte, 191 werden betrogen, 199 machen Friede mit Athen, 325 waren auch zu Lande nicht unüberwindlich 154 siegen bey Tanagra 129 werden unterdrückt, 227 heben die königliche Gewalt auf, 228 beständige Feinde der Argier. 261
d Lacedämonier, bauen Tarentum, 156 ziehen Kampfpferde, c 4 bekriegen die Eleer, 5 widersetzen sich dem achäischen Bunde, 126 werden von demselben überwunden, 130 finden bey den Römern Beystand, 132 führen Krieg mit den Achäern, 146 mit den Megapoliten, 287 mit den Tegeaten 345 werden von Philopömen besieget, 353 bey Leuktra geschlagen, d 38 müssen ihre Einrichtung ändern, c 355 achten das Geld nicht,

d 91 geben Geſchenke nach Delph. 52
a Lacius, ein Heros. 158
a Lachares, Tyrann zu Athen 108
a Ladas, der geſchwindeſte Läufer. 260 b 86
c Ladon, Fluß, 84 262. 277
c Lärondes, ein Bildarbeiter 62
c Läſtrigonier, 293. d 99
a Läufer, ſehr geſchwinder. 46. 47
a Lajas, König in Arkadien. 220
a Laïs, ihr Grabmahl. 203
d Lajus, K. zu Thebe. 14 16
c Lalichmium. 89
a Lamia. 298. 306
c Lamia, ein Meerbuſen. 151. d 121
a Lampe, wunderbare. 112
c Lampſacener werden durch eine Liſt erhalten, und ſind dankbar. 66
c Lampteria, ein Feſt. 201
a Land, den Göttern geheiliget. 155
d Laodamas, K. zu Thebe, wird vertrieben. 17
d Laodice, Trojanerin. 216
c Laphaes, Bildarbeiter. 197
a Laphares, 269 ein Bildarbeiter. 230
d Laphyſtius, ein Berg. 95
b Lapithen, ihr Gefecht mit den Centauren abgebildet. 270
c Lariſus, Fluß. 98. 160
a Lariſſer Schloß zu Argos 276
d Larymna, eine Stadt. 63
b Las, eine Stadt, 91 ihr Erbauer. 99
b Latona. 105
c Latona, ihre Bildſäule. 231
b Latmus, ein Berg. 239
c Laufbahn zu Olympia, 74 zu Thebe, d 60. zu Delph. 232
a Laurum. 1
a Laäna, ſtandhafte Weibesperſon. 96
a Läuſe, Krankheit. 85
b Learchus, ein Bildgießer. 70
a Lechäum. 197
d Lebadia, Stadt. 137
c Lebedus, wird zerſtört. 111
b Ledon. 64
d Ledon, Stadt. 241
b Leichtbewafnete, leiſten gute Dienſte. 149
d Leitus, plataïſcher Feldherr. 13
b Leleger. 3
c — werden aus Epheſus vertrieben. 103
a Leleg. 163. 137. 3. 47
a Leochares, Mahler, 18 Bildhauer. 103
a Leokritus. 109
b Leon, K. zu Sparta. 11
b Leonidas, der größte Held, 17. wird verehret, 54 König zu Sparta, wird ab und wieder eingeſetzt. a 253
c — treflicher Läufer. 47
b Leonidäum. 292
d Leonorius und Lutatius, Heerführer der Gallier. 205
b Leonymus, ſiehe Heroen 31
a Leos. 25
b Leoſthenes, athen. General 4. 107.
c — hat Verdienſte um die Griechen. 358
b Leotychides, wird als ein unächter Sohn von der Regierung ausgeſchloſſen. 15 31
b Lepreus, Stadt, 251 ihr Erbauer ein großer Freſſer. 251

a Lerna, Quelle. 212
a Lernäa, Feſt der Ceres. 334
a Lernäiſche Schlange. 326
b Leſche. 55. 62
d — Verſammlungshaus, 209
d Leſches, ein Port, 211 214
c Letrine, Stadt. 85
a Leucaeas, ein Dichter. 56
b Leucippides, Prieſterinnen. 53. 64.
c Leucippus, unglücklicher Liebhaber. 262
b Leuka, eine heilige Inſel, wo Heroen erſcheinen. 81
a Leukaſia, Fluß. 210
a Leukothea. 181
d Leukrophys, Inſel Tenedos. 169
b Leuktra, in Latonien. 105
c Libethra, wird durch einen Regenbach verwüſtet. 46
b Lichas, entdeckt des Oreſtes Gebeine. 12
c — wird in dem Olympiſchen Spiele geſtrafet. 5
c Liebe, ihre Gewalt. 169. 175
a Liebesgötter, Eros, Himerus und Pothus. 184
d Libethrius, ein Berg. 94
d Libyer, ziehen nach Sardinien, 177. 179 bewohnen Korſika. 179
d Liläa, Stadt. 242
b Limna, giebt der Diana einen Beynamen. 211
c Limen, ein Brudermörder, 359
d Limus, ſeine Perſon und Verehrung. 77
d Lipara, lipariſche Inſeln. 158
d Liparäer, gewinnen auf beſondre Art ein Seetreffen. 176
a Löwe, cithäroniſcher 173 nemeiſcher. 246
c Löwen, auf dem thraciſchen Gebürge, 13 Löwe aus Erz dem Apollo geſchenkt. 184
b Lokrier, kriegen mit den Phociern, 35 laſſen ſich in Epirus nieder. 322
a Lokrus. 36
d Lokrier, die hypoknemidiſchen, 121 die ozoliſchen 259
b Loos, betrügliches, im Waſſer. 120
c Loos, bringet den Sieg. 2
d Looſung, im Treffen, 124
c Lotus, ein Baum. 72
b Lous, Fluß. 221
c Luſius, ein Fluß. 290
c Lycea, ein Kampfſpiel 209
a Lyceas, ein Dichter. 259
a Lyceum. 78. 132
a Lycien, der Urſprung dieſes Namens. 79
a Lycpus. 72
b Lycifkus, ſoll ſeine Tochter zum Opfer geben. 143. 152
c Lydiades, leget edelmüthig die Regierung nieder. 288
b Lydier, die Perſiſchen, 342
c Lykaon, ſeine Verrichtung und Verwandlung. 209
a Lykomeden, oder Lykomeden. 95. b 113
c Lykomedes, des Apollo Sohn. 114
c Lykortas, vertheidiget die Achäer. 133
d Lykorus, Lykorea. 139. 140
c Lykoſura, Stadt. 209
a Lykurgus, ein athenienſiſcher Redner, 35 hat große Verdienſte. 36
b — Lacedämoniſcher Geſetzgeber 118. 153 wird als Gott verehrt

ehrt, 66 küßet ein Auge ein. 73
c Lykurgus, König in Arkadien. 207
b Lykus, Pandions Sohn. a 113. 117
d — zu Thebe, 14 Wahrſager. 164
c Lymax, Fluß. 325. 328
a Lynceus. 259. 281 b 117
b Lyſander, 19 ein anderer, 26. 32 Denkmale ſeiner Siege, 70 hat eine Erſcheinung. 73
c — deſſen Statue. 13. d 152
a Lyſimachus, K. in Thracien, 40. 41 unglücklich durch die Liebe. 44
a Lyſimachia, Stadt. 41
a Lyſippus, Bildgießer. 185 219
c — Bildarbeiter. 3. d 79
c Lyſus, Bildarbeiter. 61

M.

d Macedonier, werden in die Verſammlung der Amphiktyonen aufgenommen. 148
c Macedoniſche Könige, ihr Urſprung. 132 Ende, 137 richten keine Siegeszeichen auf. d 116
d Macaris, mit dem Zunamen Herkules. 177
b Machnidas, Tyrann zu Lacedämon. 351
c — ein Tyrann zu Lacedämon. 351
b Machaon, Arzt und Gott, 107 ſeine Söhne. 132
c Mäander, ſchwemmet Land 275
b Mägnius, Bildarbeiter 270
c Mänalus, Stadt und Berg. 213. 313
c Mära, des Tegeates Gemahlin. 346
a Magas. 31. 32
c Mallus, Fluß. 308
c Maloras, Fluß. 311
c Magneſia, ein Schlüſſel zu Griechenland. 127
a Makaria, eine Tochter des Herkules, ſtirbt für andre 141
c — Stadt. 213
a Makartatos. 128
a Maler, berühmte. 18. 19
d Maneros, ein Lied. 77
c Maniä, Göttinnen. 309
c Mannsalter, wie viel Jahre es begreift. 230
b Mantiklus, tapfrer Meßenier, 180. 187. verhindert Grauſamkeit. 189
c Mantinea, Stadt. 213 227 die Schickſale der Stadt, 228 Veränderung des Namens und Merkwürdigkeiten. 230
c Manto, des Tireſias Tochter. 110 d 27. 81
a Marathon, ein Heros. 65 141 ein Kanton, 140 ein andrer. 198
b Mariqs, Stadt. 92
b Marmor, Kunſt denſelben zu ſchneiden erfindet Byzes. 268
c Marmax, bewirbet ſich um die Hippodomia. 82
b Marpeſſa. 217
c — eine tapfre Frau. 345
d Marpeſſus, Stadt. 162
a Mars, wird vor Gericht gezogen, 58. Eupalius, b 59 62 mit Ketten an den Füſſen, 62 Theritas, 80 Hippius. 191

c Mars Aphneus, 337 Synäkothönas. 345
a Marſyas, wird von der Minerva geſtrafet, 101. wohin ſeine Flöte gekommen. 224
d Marſyas. 229
d Martichora, ein Thier. 156
a Maſes, ein Hafen. 323
d Maſſilier. 148
a Mauer, von Cyklopen erbauet, 282 berühmte, b 212
c Mauren, von Cyklopen gebauet. 193
c Maurier. 333
c Mauſolus, deſſen Grabmahl. 254
a Medea. 208
c — betrügt des Pelias Töchter. 238
b Medon, Bildarbeiter. 300
c — erlangt eine ſtreitige Herrſchaft. 150
b Medontiden, zu Athen. 130
a Meduſa. 87. 268
c — ihre Haare erhalten Tegea. 342
b Meer, das todte, 258 Meerenge bey Sicilien ſehr gefährlich. 330
b Megalopolis, wird eingenommen. 207
c — Geſchichte dieſer Stadt, 281 ihre Merkwürdigkeiten, 295 ihr Untergang. 304
a Megantira. 165
c Megara, wird durch ein falſch Gerücht erhalten. 352 ihr Schatz zu Olympia. 70
a Megaris, Beſchreibung der Landſchaft. 166
a Megareus. 137
a Megarier, fühlen die Rache wegen eines Mordes. 154 verändern die Regierung 182
c Megaron, ein heiliger Ort. 316
c Meliäneä, Stadt. 213
b Melaneus, ein berühmter Bogenſchütze.
a Melampus, Wahrſager 88. 255. b 223
c — Wahrſager. 63
a Melanopus. 128
a Melanopus, ein Dichter 260
a Melanthus. 257
b Melas, ein Fluß. d 106
b Melas. 301
d Meleager. 230
d Meleagrides, was für Vögel. 239
b Meles, iſt grauſam gegen ſeinen Liebhaber.
c — ein Fluß. 121
a Meleſander. 139
d Melete, eine Muſe. 76
c Meliaſten, Prieſter des Bacchus. 223
a Melicertes, Palämon. 190 197
b Membliarus. 5
b Memnon, König in Aethiopien. 221
a Memnons klingende Säule. 178
d — Vögel. 235
a Menander. 9
c Menächmus, Bildarbeiter. 167
c Menalcides, ein Verräther. 142. 147
b Mendäer. 344
b Mendäus, Bildarbeiter 337
b Menelaus, hat einen Tempel. 80
d — ſeine Abfahrt von Troja iſt abgeſchildert. 209
c Menalippus, verurſachet durch ſeine Liebe groß Unglück. 169

a Meneſtheus. 70
d Mentum. 95
d Menodorus, Bildarbeiter. 72
d Menöcius, Kreons Sohn. 65
b Menophanes, zerſtöret Delus. 94
a Menſchen- oder Mannsalter, wie viel Jahre dazu gerechnet werden. 167
d Merkure, gewiſſe Knaben. 110
a Merkurius, Agoräus. 63 Propyläus, 95 mit dem Widder, 206 Polygius, 205 trägt einen Widder, b 120 293 Enagonius, 291. Parammon, 296 trägt den Bacchus. 300 ſeine Abbildung 97. 180 323 Orakel, 180 Dolius, 200. Akakeſius, 213 ihm werden Kampfſpiele gehalten, 249 erfindet die Leyer, 257 Agetor, 301 ſeine Verrichtungen, 303 Epimelius, d 94 Aepitus, c 343 Kriophorus und Promachus. d 57
a Mermerus. 208
c Meſſatis, Stadt. 165. eine Göttin. 175
b Meſſa, Stadt. 104
b Meſſene, wird erbauet. 200 durch Tapferkeit erhalten, 205 wird wie die Heroen verehrt, 122. Beſchreibung der Stadt. 212
b Meſſenien, vertheilen die Lacedämonier, 157 muß ungebauet bleiben, 172 wird vertheilet, 191 Beſchreibung des Landes. 103
b Meſſenier, 56 theilen ihr Land mit den Doriern, 120 ihre Geſchichte wird beſchrieben bis 202 leiſten den Lacedämoniern Beyſtand, 206 nehmen Sparta ein, 207 vergelten gutes mit guten, 207 halten es mit dem Antonius, 211, haben Unglück mit Söhnen. 331
c Metapontiniſcher Schatz zu Olympia. 70
c Metellus, 131 nimmt ſich der Lacedämonier an, 132 überwindet den Adriskus, 146 bietet den Achäern Frieden an, 151 ſieget. 153
a Methana, Städtchen, hat einen ſeltſamen Gebrauch 313
b Methapus. 113
c Methydrium, Stadt. 213. 311
a Metioniden. 25
b Metroum, ein Tempel. 312
a Midas. 22
b Migonium, Gegend in Lakonien. 90
a Mikon, ein Maler. 69. 74
c — ein Maler. 238
c Miletus, Urſprung der Stadt. 107
c Milichus, ein Fluß. 171
c Milon, ein ſtarker Athlet, hat ein unglückliches Ende. 52
a Miltiades. 140. c 63
d Mimnermus, ein Dichter, 76
a Mindus, trözeniſche Kolonie 301
a Minerva, Sunias, 1 Skiras, 6. 156. Aethyia, 26 Itonia, 53 ihre Bildſäule im Tempel Vulkans, 62 warum ihr blaue Augen beygeleget werden, 62 giebt den Erichthonius des Cekrops Töchter, 71 Hygiea, 98. 198

strafet den Marsyas, 101 Ergane, 102 ihr Tempel Parthenon und Bildsäule, 103 vornehmste Gottheit der Athenienser, 112 Polias, 113 Bildsäule, 119. 120 Area, 121 Hippia, 135. b 394 Tithrone, a 137 Päonia, 147 Nie und Aeantis, 180 Chalinitis, 209 Pania, 273 die scharfsehende, 277 Cißäa, 292 Polias und Sthenias, 299 Apaturia, 310 Promachorna, 317 Saitis, 324 Alea, deren heilige Freystatt, b 20 Itonia, 36 Agoräa, 44 Xenia, 45 Celeuthea, 47 Ambulia, 52 die strafende, 61 Poliuchos und Chalciökos, 69 Ophthalmitis, 73 Parea, 84 Cyparißia, 92. 234 Asia, 98 Hippolaitis, 103 mit einer Krähe in der Hand, 224 Anemotis, 229 Koryphasia, 232 die Mutter, macht fruchtbar, 194 ihr Schild, 279 Nariäa, 299 Salpinx. a 267

c Minerva, Cydonia. 80 Polias, 120 Panachais, 173 Alea, 217. 338 ihr wird ein Mantel verehrt, 219 Koria, 265 ihr Geburtsort, 282 wird verwundet, 291 Mechanitis, 312 Hippia, 341 hat bey sich den Aeskulap und die Hygea, 341 ihr heiliges Bette und besonderer Altar, 342 Poliatis, 343 Area, d 11. Kranäa, 248 ihr Priester und Bildsaule, 249 Siga, 33. Sais, 34. Zosteria, 47 Telchinia, 51 Itonia, 93, erscheinet, 93 ihr Pflegevater. 92

b Minoa, Vorgebürge. 64

a Minos. 69. 118. 316. b 8.

c — sein Verhalten gegen den Dädalus. 115

a Minotaurus. 101

d Minyas, ist sehr reich, 100 seine Schatzkammer, 104 ein Gedicht. 15

a Minyer. 239. 120

c — ihre Wanderungen. 106 111. d 101. 102. 104

a Mithridates, wird vom Sylla überwunden, 84 von Gott gestrafet. b 95

d Mneme, eine Muse. 76

a Mollone, ihre Rache wegen der ermordeten Söhne. 57

a Molossus. 155

c Mopsus, der Manto Sohn. 110

b Mothone, Stadt. 112. 226 ihr besonderes Unglück. 228

b Motye, Stadt. 333

c Mücken, vertreiben die Menschen. 109

b Mühlen, ihr Erfinder. 83

a Mummius, zerstöret Korinth, 196 beschenket den olympischen Tempel. b 269 328. 330.

c — führet den Krieg wider die Achäer, 151. 154 zerstöret Korinth. 156

c Murrha, ein edler Stein. 259

a Musäus. 59. 94. 109 b 112

c — drey Dichter dieses Namens 135 weißaget, 154 ein Wahrsager. 164

a Musen, heißen Ilissiaden. 80 ihr Tempel zu Trözen, 302 Ardalides, 302 haben mit dem Schlafe einen Altar, 302 Tempel zu Lacedämon, b 70 ihr singender Chor. b 305

d Mu-

d Muſen, ihnen iſt der Helikon geheiliget, 75. die Aloiden zähleten derſelben nur drey 76. Pierus führt neune ein, 76. ältere und jüngere, 77 ihre Pflegemutter, 77. ihre Bildſäulen, 79. ihnen wird ein Kampfſpiel gehalten, 84. überwinden die Syrenen, 94
a Muſeum zu Athen. 109
b Muſik, bey der Arbeit an Erbauung einer Stadt. 201
a Muſikaliſche Kampfſpiele, 319. b 219
c — Kampfſpiele, 53. 351. d 142.
a Muſchelmarmor. 189
b Muſus, Bildarbeiter 327
b Mutter der Götter, ihre älteſte Bildſäule, 91. großer Tempel. 313
a Mutterſtadt, metropolis. 307
a Mycene, 247. 249. wird zerſtört. 250
c — wird zerſtöret. 193
d Mygdonier, heißen die Phrygier. 218
b Myles, Erfinder der Mühlen. 100
c Myiagrus, der Fliegenvertreibende Gott. 283
d Mykaleſſus, Stadt. 51
c Mylaon, Fluß. 311. 320
d Mylaſium, Berg mit einer Grotte. 47
c Myoneer in Lokris. 68
d Myonia, Stadt. 262
a Myron, Bildarbeiter. 98. 297 deſſen Meiſterſtück, b 322 ein Geſchichtſchreiber. 191
c — ſicyoniſcher Fürſt, 67. ein Dichter. d 17. 79
a Myrtenbaum, mit durchlöcherten Blättern. 396
b Myrtilus, Wagenführer des Oenomaus. 269
c — des Oenomaus Wagenführer, wird als ein Heros verehret. 77. 249
c Myrtoiſches Meer. 249
d Myſon, ein weiſer Mann. 206
c Mynus, Stadt, 103. ihre Einwohner werden durch Mücken vertrieben. 109
b Mystae. 213

N.

d Nabel, ein Marmelſtein zu Delph. 175
b Nabis, Tyrann zu Sparta. 203
c — Tyrann zu Sparta. 130 352. 353
b Nacht, Pflegemutter des Schlafs und Todes, 304. ihr Orakel. a 171
d — ihre Bildſäule. 261
c Naphilus, ein Fluß. 320
b Narcäus, ein Sohn des Bacchus. 299
d Narciſſus, Fabel von ihm, wird erkläret. 86
a Naſamonen. 145
d Nattern, ohne Gift. 75
a Naupaktia, Gedichte 203 b 115
d — Gedicht. 263
b Naupaktus, Stadt. 191
d — Stadt. 263
a Nauplia, Stadt, 328. Einwohner werden vertrieben. b 191. 227.
b Nauplius. 227
b Nauſikaa. 310
b Nede, ein Fluß. 176
c Neda, Fluß. 326
a Neleus, 201. b 116. 232

Schickſal ſeiner Nachkommen. b 119
c Neleus, führet Griechen nach Aſien. 105
a Nemea, 246. Spiele daſelbſt. 246
a Nemeſis, Rhamnuſia, ihre Bildſäule. 143
c — mehr als eine Göttin. 118
b Neoptolemiſche Wiedervergeltung. 268
b Neoptolemus. 268
d — wird als ein Heros verehret, 208. heißt ſonſt Pyrrhus. 215
a Neptunus, deſſen Bildſäule zu Pferde, 11. Hippius, 135. Iſthemius, 229. Proklyſtius, 271. ſtreitet mit der Sonne, 198. der König, 299 Phytalmius, 308. Geneſius, 328. Hippokurius, b 55 Domatites, 58. Genethlius, 89 Gäuchus, 60. ſtraft durch ein Erdbeben, 191. Ladtas. 327
c — Satrapa, in beſonderer Geſtalt, 94. ſeine Kinder, 116. hat vielerley Namen, 177. der helikoniſche, 188. rächet ſich durch Erdbeben, 189. wird unter den Schafen erzogen, 216. erſcheinet bey einer Schlacht, 237. wird ein Hengſt, 278. der Aufſeher, 295. weißaget zu Delph. d 134. 203
a Nereiden, 300. kommen aus dem Meere heraus. b 107
b Nereus, der Alte im Meere. 89
b Nero, Kayſer, ziehet als ein gekrönter Athlet ein. 389.
c — giebt den Griechen die Freyheit, 159. beraubet den delphiſchen Tempel. d 142
d Neſſus. 260
a Neſtier, ein Volk. 43
a Neſtor, 257. b bekommt die Regierung in Meſſenien. 118. b 232
a Nicias, ein Feldherr. 130
a — der beſte Thiermaler. 132. b 79
c — Maler. 182
b Nikander, König zu Sparta. 25
c — Athlet. 59
b Nikodamus, Bildarbeiter. 324. 339
a Nikokles, 225. treflicher Lauteniſt. 158
d — thebaniſcher Feldherr. 5
b Nikomachus, Machaons Sohn, heilet nach ſeinem Tode Krankheiten. 210
b Nikomedia, Stadt. 281
c Nikopolis, Stadt. 166
Nikoſtratus, ein Athlet, hat beſondre Schickſale.
a Nilſtrom, 145. 214. ſein Lauf. b 258
d — wovon er aufſchwellen ſoll. 240
c Niobe. 211
a — in einem Felſen abgebildet, 88. büßet ihre Kinder ein. 269
a Niſäa. 187
a Niſus, 166. König zu Megara. 79
a Nothwendigkeit, ihr Tempel. 213
c Nomophylax. 88
c Nonakris, Städtchen. 257
d Norax, erbauet Nora in Sardinien. 178
c Nuß, ein Fluß. 320
a Nykteus. 217

d Nykteus. 14
c Nyktimus, König zu Arkadien. 212
b Nymphen, Akmenes. 294
c — die ionischen, 85. verſchiedene Gattungen, 215. 299 weißagende, d 11. ſind ſterblich. 233

O.

a Ochſe, ſehr ſchädlich, 178. ein eherner ſoll als ein Mörder beſtrafet werden. b 343
d Ochſen, äthiopiſche und päonische, 56. 165. ein eherner. 151
c Ochſenblut, hat eine beſondere Kraft. 196
a Octavia, ihr Tempel. 205
a Odeum. 37
c — zu Patra und Athen. 174
d Oeantha, Stadt. 262
b Oebalus, erdenkt einen liſtigen Streich. 154
c Oebates, Athlet. 10
c Oebotes, ein Wettläufer. 161
b Oechalia, Stadt. 116. 220
d Oedipodia, ein Gedicht. 17
a Oedipus, 122. deſſen Söhne abgebildet. 309
d — hat mit der Jokaſte keine Kinder gezeuget, 16. Uneinigkeit ſeiner ſchon todten Söhne, 49. löſet das Räthſel, 69. Denkmale ſeines Unglücks. 134
a Oelbaum, im Schloſſe zu Athen, 114. 134. 290. 309. der ſchönen Kränze. d 259
b Oeneadä, Schickſale dieſer Stadt. 192
a Oenobius. 300
a Onoe, Stadt. 279
b Oenomaus, ſein Wettrennen mit dem Pelops. 269. 290. 302
c — welche er im Wettfahren überwunden und umgebracht hat. 82
c Oenopion, König in Samus. 116
c Oenotrus, bringet aus Arkadien Volk nach Italien. 214
a Oenous. 279. b 226
b Oenuſä, Inſeln. 226
d Oeta, Berg. 199
d Oetolinus. 78
b Oetylum, Stadt. 104
b Ogoa, ein Gott. 235
d Ogrylle, Stadt in Sardinien. 179
a Ogygus. 163
d Ogygus. 15
d Oknos, ein ſchöner Vogel. 222
d Oknus, das Seil des Oknusdrehen. 222
d Olbia, Stadt in Sardinien. 179
c Olbius, Fluß. 246
a Olen, älteſter Liederdichter. 73. b 259
d — ſtiftet das Manteum zu Delph. 136
c Olenus, Stadt. 164
b Olympia, Tempel Jupiters daſelbſt, 285. beſonderer Ort in demſelben, a 76. beſonderer Altar. b 285. 287
a Olympias, Alexander des Großen Mutter. 47. 107
c Olympia, Schatzbehältniſſe daſelbſt, 67. Laufbahn, 74. Reut- und Fahrbahn, 75. Kampfſchule. 79
c Olympias, Königin in Ma-

eedonien, iſt grauſam, 225 wird geſteiniget. d 21
a Olympiodorus, 106. 109. 131
d Olympioſthenes, Bildarbeiter. 79
b Olympiſche Spiele, ihr erſter Stifter, 259. Geſchichte derſelben, 261. mit fremden Pferden konnte der Preis gewonnen werden, 261. 264. Ordnung der Kämpfe, 265. Sieger, bekommen ein Grabmahl, 296. Beſchreibung. 380
c — Spiele, Streit um dieſelben, 83. Vorbereitungen zu denſelben, 87. älteſter Urſprung. 209
a Olympium. 221
c Olympus, ein Bildarbeiter. 12
c Olynthus, Stadt, wird bekrieget. 21
b Omphalion, Maler. 215
b Onatas, Bildarbeiter. 335 336
c — Bildarbeiter, 331. d 168. Maler. 12. 18
d Onaſſimedes, Bildarbeiter. 34
d Onchestus, Stadt. 70
c Onkus, ein Sohn des Apollo. 273
c Onomakritus, ein Dichter. 299. d 98
d Onomarchus, Feldherr der Phöcier. 67
a Opfer, was davon verbrannt worden, 101. beſondre Art, 103. 177. 236. 321. wider den Hagel, 314. Menſchenopfer, b 63. 143. Hekatomphonia, 174. der Heroen und unterirdiſchen Götter, 282. erfordern beſonderes Holz, 282. 288. Gebräuche. 296
c — mit beſondern Gebräuchen. 167. 326. 332. d 11. 133. 240. Menſchenopfer, 170. 176. 210. d 23. wird den Ungewittern gebracht, 292. ein geheimes, 320. eines Bocks. d 159
a Ophelles. 246
b Ophioneus, blinder Wahrſager, 147. wird ſehend, 154 von neuen blind. 155
c Ophis, Fluß. 227
a Opis. 183
d — König in Japygien. 168
d Ophitäa, Stadt. 244
a Orakel, der Branchiden, 67 bey Grynium, 90. des Amphilochus, 148. der Nacht, 171. zu Argos, 277. zu Delph, läßt ſich beſtechen, b 15. 16. ihnen werden Streitigkeiten vorgetragen, 15. des Ammon 73. des Trephonius, 287. des Lybiſche, 296. dunkle Ausſprüche. a 160. 183
c — zu Didymi, 107. zu Klaros, 109. zu Dodona, 176. befehlen Menſchenopfer, 170. 176. d 23. zu Paträ, c 179. in Lycien, 179. des Merkurs, 180. dunkle Ausſprüche, 225. 241. d 82. 122. 156. 182. des ptoiſchen Apollo, 62. grauſam, 92. des Trophonius, 109. zu Delph, 135. befiehlt Zehenden zu geben, 158. ſind nach erfolgten Begebenheiten abgefaßt, 207. zu Abä. 249
c Orchomenier, ſiehe Minyer.
c Orchomenus, in Arkadien. 245.

245 in Böotien, Schickſale der Stadt d 45 ihr Erbauer. 100
a Oreſtes, 94. 121. 256. 303 ſeine Gebeine werden geſuchet, b 45 12 wird von der Raſerey befreyet. 89
c — Aurelius, ſchwächt den achäiſchen Bund. 148
c — Agamemnons Sohn, wird unſinnig und wieder geſund 306
c Oreſthaſier, beweiſet eine großmüthige Freundſchaft, 322 werden deswegen verehret, 325 ihre Stadt 336
c Oreſthaſium, Oreſthea, Stadt. 212
d Oreſtheus, König der Lokrier. 259
d Orneaten, erfüllen ein Gelübde auf eine liſtige Art. 183
c Orontes, ein Fluß und großer Rieſe. 294
c Oropier, ihre Wiederwärtigkeiten mit den Athenienſern. 141
a Oropus, Stadt. 147
a Orpheus. 59
c — Zauberer, 78 ſeine Abbildung und Begebenheiten, d 80 wo ſeine Gebeine liegen, 82 Urtheil von ſeinen Geſängen, 83 iſt ſtolz auf ſeine Wiſſenſchaft, 142 Abbildung. 229
a Orſippus, der erſte nackte Läufer. 186
b Ortygia, Inſel. 257
b Ortygiahus. 112
b Orylus, König in Elea. 246
b Orythia, wird entführet. 207
b Ozolíſche Lokrier, Urſache dieſer Benennung. 253

P.

a Päderos, ein beſonderes Kraut. 233
a Päon, Päonien. 257. b 235
a Palamedes, erfindet die Würfel. 262
a Palämon. 201
a Paläſtina. 27
a Palladium, 123 Streit darüber. 275
c Pallantium, Stadt, 212 332. 336
a Pallas, ein Bruder des Aegeus, hat funfzig Söhne, 91
c Pallene und Pellene, zwey verſchiedene Städte, 31
b Palmen, warum ſie Siegeszeichen ſind. 14
b Pamiſus, Fluß. 123
a Pamphos, ein Dichter. 162. 165
c — ein Dichter. 178. 461
a Pan, deſſen Berg und Höhle, 142 Lyterius. 307
c — mehrere Götter dieſes Namens, 165 Sinois, 295 Skolitas, 297 man hört ihn pfeifen, 313 wird verehret, 317 der nomiſche, 321 erſcheinet dem Philippides, 364 ihm ſind Schildkröten heilig. 364
a Panäcea, Göttin. 147
b Pananus, Maler. 274
c Panathenäa, Feſt und Kampfſpiel. 200
c Pandareus, ſeiner Töchter Schickſal. 227
a Pandion. 26. 176
a Panellenium, Tempel, 298
c Panionium. 113
d Paniſcher Schrecken. 298
b Pankratiaſt, 14. 18. 323
c Panopeus, Stadt. 129
b Panormus, verkleidet ſich in einen Gott. 199

c Pantaleon, König zu Pisa. 83
c Pantarkes, ein Athlet und Friedensstifter. 55
c Pantias, Bildarbeiter. 11
d Panyasis, ein Poet. 29 149
a Panzer, künstliche. 88
d — Beschreibung eines ehernen. 216
c Paphus, Stadt. 218
b Pappelbaum. 278
a Parabytum. 123
b Parammon, Merkurius 296
d Parapotamien, Stadt. 243
a Parien, die älteste von ihnen soll Venus seyn, 75 Verehrung, 235 ihr Tempel, b 40 Altar. 293
d — werden vom Jupiter abgeschickt, c 319 ihr Tempel, 66
d Parnassus, ein Heros, 139 der Berg. 139. 236
a Parnon, ein Berg. 330
c Paroria, Stadt. 309
a Parrhasius. 120
c Partheuia, Fluß. 81
Parthenon, Tempel der Minerva.
d Pasithea, eine von den Gratien. 98
b Pasiphae. 104
b Paträ, Stadt. 8
c — Stadt, 122. 154 ihr besonderes Fest, 167 ihre Geschichte, 164. 166. hat ein schön Odeum, 174 Patrenser streiten] tapfer wider die Gallier.
b Patrenus, erbauet Paträ. 7
c — dessen Geschlecht. 166
d Patrokles, Bildarbeiter. 153
a Patroklus, Insel. 8
a Patronomen. 227
a Pausanias, der Verfasser dieses Buchs, folget Träumen, 60. 163 glaubet nicht alles 252
c — der Verfasser des Buchs, ist leichtgläubig, 210. d 54 117. 165 bleibet bey den Fabeln, 227 verschweiget die mysteria, 317 thut eine Reise wegen der Ceres, 332 ist behutsam, d 80. steiget in des Trophonius Höhle. 113
c — der spartanische Fabelherr, 54. 347 ist großmüthig, 348 entsiehet von Sparta, 348 seine Blutschuld. d 37
d — ein Bildarbeiter. 152
a Pausias, Maler. 287
d Pauson, Bildarbeiter. 152
a Pegasus. 209
c Pelagus, ein Wald, ist dem Epaminondas fatal. 239. 240
d Pelarge, eine Priesterin der Ceres. 67
c — Pelasger. 106
c Pelasgia, heißt Arkadien. 209
c Pelasgus, erster König in Arkadien. 208
d Peleaden, Priesterinnen zu Dodona. 164
a Peleus, ermordet seinen Bruder. 26
b Pelias, Kampfspiel bei seinem Begräbniß. 302
c — und seine Töchter werden von der Medea betrogen 238
b Pellana, Stadt. 86
b Pellanis, Quelle. 86
c Pellene, Stadt. 199
d Pelopidas. 41

c Peloptum, ein heiliger Platz 251
b Peloponnes, hieß Apia 217 Eintheilung. 237
Peloponesischer Krieg, dessen Urheber Folger. 358
a Pelops, 219 254. 301 Wettrennen mit dem Oenomaus, 270 ist der vornehmste unter den Heroen, 282 was mit seinem Schulterblatte vorgegangen. 283
c — braucht Zaubermittel, 78 ehret seine Mutter, 81 seine Gebeine, 83 handelt treulos. 249
a — Inseln. 314
d Peneleos, König zu Thebe. 13
b Penelope, ihre Verheyrathung. 46. 85
c — wird der Untreue gegen den Ulysses beschuldiget. 243
a Pentelitus, Berg, hat Marmorbrüche. 138
a Pentheus. 204. d 14
b Penthilus. 256
b Pephnos, Stadt. 104
b Pepius. 297
c Pepromene, Göttin, a 265
a Perdikkas. 28
a Pergamus. 45
a Pergamier. 23
d Periander, einer der sieben Weisen. 206
b Perieres. 215
a Perikles. 205
d Permessus, Fluß. 77
d Peroe, ein Fluß. 22
b Persea, ein Baum. 201
a Perser, werden in den marathonischen Feldern geschlagen, 140 ihr Stolz wird gestrafet, 143 schießen gegen einen Fels. 169
c — die Unsterblichen, 20 ihr Gesetz für die Richter. d 90
a Perseus, bringet den Kopf der Medusa, 92 bauet Mycene, 147 wirft seinen Großvater todt, 249 seine Verehrung, 253 sieget über die Mänaden, 263 überwindet die Medusa, 268 die Gratien beschenken ihn, b 69 macht eine Quelle roth. 230
c — König in Macedonien, wird von den Römern überwunden. 127
d Petrarchus, ein Fels. 118
c Petroma, besonderer Stein 246
c Phäax, Phäacier. 291
a Phädra, ihr Verhalten gegen den Theseus, 90 über ihren Verdruß an einem Baume aus. 306
d — wird schaukelnd abgebildet. 223
b Phädrinkä, ihre Verrichtung. 279
b Phaenna, eine der Gratien. 74
d Phaennis, eine Prophetin. 164. 172
a Phaeton. 15. 19
d Phaläkus, ein phocischer Fürst. 125
a Phalantum, Berg und Stadt. 310
d Phalantus, besetzt Tarent mit Lacedämoniern, 156 wird aus Schiffbruch errettet, 164
a Phalerus. 7
d Phalysius, wird wunderbar an schlimmen Augen geheilet. 264
d Pahna, Stadt in Aetolien. 181
b Pharä, Stadt, 200. 209 c 180

b Pharis, ein Sohn Neptuns. 209
d Phayllus, berühmter Athlet, 250 Feldherr der Phokier, 127 Pferde ihre Bildnisse werden aufgestellt, c 37 eins siegeten ohne Reuter, 49 haben ihre Namen, 81 Grab. 81. 270
c Phlegea, Stadt. 272. 274
d Pfeifer, berühmter, 30. 53.
c Phellos, Stadt. 199
d Phemonoe, erste Wahrsagerin zu Delph. 236. 241
Phenneos, Stadt, 246
a Pferd, das trojanische 99 eines Pferdes Grabmahl, b 35 eines Pferdes Bild soll eine bezaubernde Kraft haben.
a Pherecydes, ein Philosoph. 86
a Phidias, großer Bildarbeiter 63. 105. 120 verfertiget den olympischen Jupiter, b 367 seine Werkstatt. 292
c — hat nur Bildsäulen der Götter verfertiget. 14
b Phiditia, zu Lacedämon. 11
c Phidolas, hat ein besonder Pferd. 49
a Phidon, ein Tyrann. 83
b Phigalea, hier sind Psychagogen. 71
c Phigalia, Stadt, 212. 321
c Phigalus. 321
a Philäus, ein Künstler. 248
a Philamnon. 210. 215
d — gewinnt im Singen den Preis. 242
a Philetärus. 34. 45
b Philippeum. 300. 303
a Philippides. 121
a Philippus I. K. in Macedonien, wird Herr über Griechenland. 121
— II. König in Macedonien.
c — König in Macedonien, 127 bringet den heiligen Krieg zu Ende, d 196. 197 bedränget die Griechen c 128 wird von den Römern überwunden, 131 ist treulos, 225 der zweyte, ein Vergifter. 352
c — ein Bildarbeiter. 17
a Philistus, Geschichtschreiber. 57
c Philo, wird mit ihrem Kinde wunderlich erhalten. 242
d Philokles, unglücklicher Feldherr. 90
a Philomele. 176. d 133
d Philomelus, ätolischer Feldherr, 201 ein Phocier, reizt seine Landesleute zur Beraubung des delphischen Tempels, 105 kommt um. 197
b Philonome verläumdet ihren Stiefsohn. 203
b Philopömen. 207. 208
c — 154 ein vortreflicher Mann, 347 sein Ende d 192 seine Grabschrift. 356
a Philotimus Bildarbeiter 54
a Philoxenus, seine Aufführung gegen den Dionysius, 10
b Phintas. 123
a Phlegyas. 283
d — Phlegier, sind räuberisch und werden vertilget. 99
a Philas. 219
b Phlius, Phliußer, ihre Geschichte geben Geschenke nach Olympia. 323
c Phlyus, ein Sohn der Erde. 44
a Phocäa, Ursprung der Stadt. 113
b Phocier, bekriegen die Lorier 35 bemächtigen sich des delphischen Tempels. 327

a Pho-

d Phocier, ihre berühmteste Handlungen und Veränderungen, 121 phocische Verzweiflung wird zum Sprichworte, 123 Kriegeslist, 124 werden zu einer Strafe verurtheilet, 125. plündern den delphischen Tempel, 126 werden hart bestraft, 128 ihr Versammlungshaus, 134 Unglück u. Glück, 147 Siegesdenkmahle, 167 vertheidigen Delph. 201
Phöbe, Tochter des Apollo 164
c Phönicier, rühmen sich einer bessern Erkenntniß von göttlichen Dingen. 185
b Phönikus, ein Hafen. 226
a Phönix, ein Dichter. 41
c — dessen Nachkommen. 114
a Phokus, 293. 296. d 48 121. 133. 228
b Phorbas. 241
a Phormio, einer der tugendhaftesten Athenienser. 100
b Phormis, glücklich im Kriege. 340
a Phoroneus. 247. 259
c Phradmon, Bildarbeiter. 129
a Phreattys. 125
a Phrixus. 101. d 95. 96
d Phroutis, berühmter Steuermann. 210
a Phrynä, ihre Lust gegen den Praxiteles. 81
d — ihr Bild im delphischen Tempel. 171
d Phrimichus, Dichter. 230
a Phylaus. 150
b Phylakus, ein Heros. 243
b Phylas. 149
b Phyleus. 133. 244
a Phyttalus, pflanzt zuerst Feigenbäume. 158
b Physkoa, ein Tanz. 198
d Pierus, benennt die neun Musen. 80
a Pindarus. 36
d — sein eiserner Stuhl zu Delp, 208. andre Nachrichten. 43. 46. 61. 66
d Pioniä, Stadt. 49
a Piräeus, Hafen, 2. dessen Merkwürdigkeiten. 4
a Pirene, 302. Brunnen, 206. 213
a Pirthous. 70. 600
c Pirus, ein Fluß. 164
c Pisa, Persianer ihr Untergang. 83
b Pisäa, Landschaft. 205
b Pisander, Lacedämonischer Admiral, 34. ein Poet. a 126
a Pisistratus. 57. 96
c — sammlet Homers Gedichte. 200
b Pison, Baumeister, 167 setzt der Venus eine Krone auf. 276
a Pitho, Göttin, 92. 223. 266
d — eine der Gratien. 98
d Pittakus, der Weise. 206
a Pittheus, 90. 300 hat die Redekunst gelehret. 302
a Pithyusa. 316
b Platäer vertrieben und zurück gebracht. 202
d — ihr Ursprung, 3. Thaten und Schicksal. 4
b Platanistas, ein Kampfplatz zu Lacedämon. 58
c Platanistou, Fluß. 321
a Plato. 134
b Plastene, die Cybele. 184
a Plistorchus, König zu Sparta. 148

d Plistus, Fluß. 149. 159
a Plutarchus, ein Feldherr. 156
a Pluto, mit Proserpina. 163 hat den Schlüssel zur Hölle. b 111
c — wird nur von den Eleern verehret, 93 Chrysenius, d 61
b Plutus. 78
c Podares, ein tapferer Mantinäer. 133. 136
a Pöna, ein Ungeheuer. 185
a Poeten, ihnen sind Statüen gesetzt, 86 bey den Königen. 10
b — welche vorzüglich Poeten genennt worden. 63. 184
a Polemarchen zu Athen. 65
a Polemokrates Machacus Sohn. 319
c Polichus, Bildarbeiter. 31
a Polybius, dessen Denkmahle, 231. b 26 Verdienste. a 197. 314
a Polychares wird von den Lacedämoniern sehr gekränket 114 rächet sich. 116
c Polydamas, Pankratiast. 18. 20. 201.
b Polydora. 117
b Polydorus, König zu Sparta. 10. 36
d — König zu Thebe. 14
a Polygnotus, Mahler. 71
c — 336. dessen Gemählde. 109. 119
b Polykaon, bevölkert Messene. 111. 115.
c Polykdes, Bildarb. 45
a Polykletus, Bildhauer. 175 Baumeister. 188
b Polyklites, Bildarbeiter. 100
c Polymestor, König in Arkadien. 220
b Polynices. 109. d 17
a Polypemon, Prokrustes 163
c Polytec, ein trefflicher Laufer. 46
a Polyxena. 94
d — ihr Ende. 213
b Polyxo, übet Rache an der Helena aus. 81
c Pompus, König in Arkadien, befördert die Handlung. 111
b Pontinus. 309
Porphyrion.
b Porus, eine Art Marmor. 267
b Potidäa, Schicksale dieser Stadt. 315
c Poteiä, Stadt. 316
a Praßa, in Attika. 136
a Pratinas, Dichter. 141
b Praxias, Bildarbeiter. 110
b Praxidika, Göttin. 90
d — 191
b Praxilla, Poetin. 25
a Praxiteles, 11. sein bestes Werk. 80. 99
d — verfertiget das Bild der Phryne. 171
c Preugenes. 175
d Priapus, wo er verehret wird. 84
c Priene. 108
b Priester, müssen ihr Amt niederlegen, wenn ihnen ein Kind stirbt. 118
d — muß ein Jüngling seyn. 149
c Priesterin, muß ohne Mann leben, 71. 119. strenge Lebensart beobachten, 144 müssen Jungfrauen seyn. 140
a Priesterthum, wird durch einen Zweykampf erlanget. 188

b Pro-

b Prodikus, ein Dichter. 111
a Proetus, 113. 181. c dessen Töchter werden von der Raserey befreyet. 261
b Prokles, Stifter des 2ten königl. Hauses zu Sparta, 17 ein Geschichtschreiber. 118
c — aus Epidaurus, bevölkert die Insel Samos. 114
a Progne und Philomele. 176
d — 111
a Promachus, ein tapferer Athlete. 101
a Prometheus, dessen Altar und Fest. 111. 159
c — Brudermörder. 110
d Pronomus, Flötenspieler. 55
d Propyläa, des Schlosses zu Athen. 91
a Proserpina, die erstgeborne 137. b 114. wird auf eine besondere Weise verehrt, a 171 die Erretterin, b 50. das kreische Mädchen. 210
a — die Erretterin, 198 fruchtbringende Göttin. 361
b Protesilaus, ein Heros. 16. 17
a Protogenes, Mahler. 19
a Protophanes. 171
a Prytanen, der Athenienser, 25. 72. 125. zu Korinth. 211
a Prytaneum, 25 zu Megara. 151
a Psamathe. 155
c Psophis, Stadt. 271
eine Tochter des Eryx. 271
b Psychagogen. 72
b Psychopompeum. 72
d Psylli, was für Menschen. 71
b Ptereas, Erbauer des delphischen Tempels. 171
a Ptolemäus, Name der egyptischen Könige, 17. Philometor, 18. Ceraunus, 66. Philadelphus, 31. 32. Lagides. 2. 22
d — Lagides, siegt in den olympischen Spielen. 144
d Ptous, eine Person und Berg 62
c Pulydamas, ein Athlet. 202
b Purpurschnecken, Lakonische. 88
a Pylades 94. 196.
c — ein Musikus. 311
d Pylagora. 147
a Pylae. 25
b Pylus giebt zweyen Städten seinen Namen, 231 Stadt, 171. 232. c Stadt. 84
b Pyrrhichus, Stadt. 101
c Pyrilampes, Bildhauer.
c Pyrrho, der Zweifeler. 92
b Pyrrhus, des Achilles Sohn 101. siehe Neoptolemus, erscheinet als ein Heros. a 11. 46
a — König in Epirus, 41. 46 48. büßte sein Leben ein, 56 267. hat Vorzüge vor Alexander M. b 118
d — wird Neoptolemus genannt. 215
a Pythagoras. 111
c — Bildarbeiter, 14. Mahler. d 59
b Pythaeatus. 134. 136 140
c Pytheas, ein Bildarbeiter. 120. 154
d Pythia, Kön. zu Delph. 140
d Pythische Kampfspiele. 142
d Pythischer Drache, war ein Räuber. 141
d Pytho, die Stadt Delphi 120

d Pythodorus, Bildhauer. 86
c Pythokritus, ein Pfeifer. 53

Q.

a Quelle, giebt die Jungfrauschaft wieder, 318 zeiget die ankommende Schiffe. 431
c — aus dem Meere in einem Tempel, 255 heilet den Biß toller Hunde, 261 fließt ein Jahr ums andere, 292 giebt ein milchähnliches Wasser, 492 Kolchische, 149 der Epidaurier, 150 macht zum Weissagen fähig. 109

R.

d Raben, warnen die Athenienser. 176
a Rarium, das erste besäete Feld. 163
a Redekunst, älteste Lehrer derselben. 202
a Reise, die heilige. 106
a Reinigungen von vergossenem Blute, 91. 103. 102. 304 unmögliche. b 74
c — 316
b Reinigungsmittel machen einen Fluß stinkend. 283
c Rhacius, führet Kolonie nach Asien. 110
c Rhadamantus. 360
c Rhea, betrüget den Saturn, 206. d 223. 311. wird gereiniget. 226
a Rhamnus, Flecken in Attika 142
a Rhegmidas. 140
b Rhianus, historischer Poet. 217. 159
d Rhökus, hat das Erzgießen erfunden. 117. 261
a Ribben, als ein Knochen zusammen gewachsen. 153
c Riemen der Faustkämpfer. 324
c Riesen. 294. 333
a Riesengröße verschiedener Menschen 153
b Rindvieh, dessen Werth in ältesten Zeiten. 233
d Rinder, ihr Bild wird in den delphischen Tempel geschenkt. 176
a Römer, ihr Krieg mit dem Pyrrhus, 29 Rüstung der Leichenbegleitenden. b 178
c — bekriegen den Philippus König in Macedonien, 108 vereinigen sich mit den Achäern, 109 verfallen mit ihnen, 130 erweisen sich unbillig gegen dieselben, 135 machen dem macedonischen Reiche ein Ende, 137 verfahren hart mit den Achäern, 138 unterwerfen sich Griechenland mit den Atheniensern, 141 führen Krieg mit den Achäern, 150 verurtheilen die Thebaner, 150 unterwerfen sich Griechenland, 157. 355
c Rypä, Stadt. 185

S.

d Sabba, eine Prophetin. 164
b Säule, im Feuer erhalten. 216
a Sakadas, Pfeifer, besänftiget den Apollo, 273 seine Lieder werden gesungen. b 204
c — Pfeifer. 53. 413 d dessen Statue. 80

a Sala-

a Salamis, Inſel. 150
d Salben aus Blumen. 113
b Samia, Stadt. 254
b Samikum, hat eine beſondere Höhle. 253
d Samolas, Bildarbeiter 151
c Samothrace. 114
c Samus, Inſel, ihre Veränderungen. 114
d Saon, entdeckt das Orakel des Trophonius. 114
c Sapäer, ein thraciſch Volk 137
b Sardes, Stadt. 34
d Sardinien, Beſchreibung und Geſchichte der Inſel. 177
d Sardiniſches Lachen. 181
d Sardus, führet eine libyſche Kolonie nach Sardinien 177
a Sarmater, ihre beſondern Panzer. 88
a Saron, unglücklicher Jäger.
a Saroms, ein Feſt. 309
a Saroniſcher Meerbuſen 199
b Saturnus. 253
c — Saturnus, entmannet ſeinen Vater, 154. wird von der Rhea betrogen. d 113 c 311
a Satyrn. 98
c Satyrus, Athlet. 15
c Saurus, ein Räuber. 80
d Scebaſus, erhenket ſich wegen ſeiner Töchter. 37
c Scephrus, wird vom Bruder erſchlagen und gerächet. 359
d Scepter, dem Vulkan verfertiget, wird göttlich verehrt. 116
a Schamhaftigkeit, ihr Altar, 63. ihre Bildſäule. 95
d Scharlachbeere, 253. und Wurm. 254
c Schattenrichter. 35
c Schatzbehältniſſe zu Olympia, 67. zu Delph, d 187. 159. 167
d Schatzkammer, vortreflich gebauete. 104
d Schaukeln, ein beſonderer Gebrauch. 223
c Schiffer, eis geſteinigter rächet ſich nach ſeinem Tode. 24
a Schild, amazoniſches, 176. argoliſche, 281. ihr erſter Gebrauch, 281. des Ariſtomenes, b 166. 218. Zeichen der Schilder, 216. 303. werden in die Tempel geſchenket, 264. 265. 365. Agamemnons, 303. mit dem Bilde eines Hahns. 365
d — Schild, wird dem Jupiter gewidmet, 95. inwendig gemahlt, c 86. Siegesdenkmahle. d 186
c Schildkröten, dem Pan heilig. 364
b Schlacht, der Meſſenier und Lacedämonier, 134. 137. 145. wird verabredet, 148. bey dem Grabmahle des Edyps, 163. bey dem großen Graben, 169. bey Platäa. 314
a Schlaf, im Tempel des Aeſkulaps abgebildet, 231. den Muſen günſtig, 303. ſeine Bildſäule, welche den Tod mit vorſtellt, b 73. andere Abbildung. b 304
a Schlangen, in ihnen laſſen ſich Götter und Heroen ſehen, 154. 489. heilige, 217. unſchädliche, 290. dreyßig Ellen lange, 290. geben Zeichen. b 95

d Schlange, bewahret ein Kind, 146. ein Schutzgott, c 74. Seps, 216. Wegweiſer, 227. welche Drachen heiſſen, 227. ſind nicht gleich giftig d74
b Schlüſſel der Hölle. 311
b Schrift, Boustrophedon, 301. auf einer Wurfſcheibe 310
c — Schrift, eine beſondere Art. 277
c Schwein, das kalydoniſche und deſſen Jagd, 339. deſſen Zähne, 340. ſeine Haut. 342
c Scieria, ein Feſt des Bacchus. 268
b Scillus, Stadt, wurde dem Xenophon geſchenket. 355
a Scylla, des Nisus Tochter. 316
b Scyllis, Bildarbeiter. 300
b Scyras, Fluß. 100
a See, eine grundloſe, 327. in dem man ſich fürchtet zu fiſchen. b 87
d See- oder Meermann, ungeheuer groß. 132
b Seele, ihre Unſterblichkeit. 217
c Seide, Seidenwurm. 97
b Selaſia wird zerſtöret. 40
c Selemnus, wird von einer Nymphe geliebet, 134. der Fluß vertreibet die Liebe. 134
a Seleukus, K. in Syrien 66
c Selinus, Fluß. 138
c Selinuſier, ihr Schatz zu Olympia. 70
c Selius, König in Achaja.
c Semele. 302. d 63
c Sepia, ein Berg. 354
c Seps, eine Schlange. 216
c Serapion, macht ſich um die Thier verdient. 84
a Serapis. 72. 213. b 213
c Serer, Seres, ein Volk. 97
a Sibylla. 220
c Sibyllen, ihre Weiſſagung. 131. d 106. 163. 164
b Sicilien, verſchiedene Einwohner dieſer Inſel. 293
a Sicyon, 218. 220. Sicyonier, ihr Land wird beſchrieben, 215. ihre Könige, 216. müſſen ſich den Mycenäern unterwerfen, 219. ihr beſonderes Feſt, 223. ihre Begebenheiten in dem achäiſchen Bunde. 224
d Sicyonier, ihr Schatz zu Delph, 157. zu Olympia, c 67. treten in den achäiſchen Bund, 126. werden durch Ziegen vertrieben. 196
b Sieg ohne Kampf. 319
b Siegel der lacedämoniſchen Obrigkeiten. 235
b Siegesgöttin ohne Flügel, 62. 339. werden von Adlern getragen. 70
a Silenen. 926. 101
c — Abbildung und Grabmahle. 92
c Silanion, Bildarbeiter. 15
b Silphium, ein Gewächs. 65
c Simus, König in Arkadien. 220
a Sinis, ein grauſamer Räuber. 197
d Siphnus, Inſel, wird vom Apollo ihrer Goldgruben beraubet. 158
b Sipylus, Berg, Sipylum, Stadt. 284
a Sirene, das ſchöne und reizende. 87
d Sirenen. 94

a Sisyphus, 197. 201. 203. das sisyphische Land. b 241
a Skiron, 190. skironische Straße. 159
a Skirus, Wahrsager. 156
d Skolus, Stadt. 12
a Skopas, Bildhauer. 185
c — Bildarbeiter, 93. und Baumeister. 239
c Skotußa, Stadt, wird zerstöret. 18
d Skyllis, ein trefflicher Täucher. 185
b Smenus, ein Fluß. 99
b Smicythus, giebt Geschenke zu Olympia. 317
c Smilis, Bildarbeiter. 115 116
c Smyrna, Geschichte der Stadt, 117. Kampfspiele der Smyrnäer. 51
c Soidas, ein Bildarbeiter. 167
a Sokrates, hat die Gratien abgebildet, 95. träumet von Plato. 134
d — Bildarbeiter. 66. 99
a Solon, ermuntert durch Elegien zum Kriege. 171
d — seine Kriegesränke, 259 der Weise. 206
c Somis, ein Bildarbeiter. 54
b Sonne, ihr werden Pferde geopfert, 83. Sophokles, die neue Sirene. a 87
a Sonnentisch. 144. c 96
c Sophisten. 64
c Sosipolis, Schutzgott der Eleer. 73
c Sostratus, Akrochersites, ein Pankratiast, 14. ein Liebling des Herkules. 161
c Soteria, Göttin. 177. 188
b Sparta, 4. Beschreibung ihrer Merkwürdigkeiten. 40 wird durch ein Erdbeben beschädiget, 191. Siehe Lacedämon.
d Sparter, Sparti. 19. 26
d Spelaiten, gewisse Götter. 235
d Sperchius, Fluß. 192
b Sphära. 57
b Sphärees. 57
a Sphäria, heilige Insel 310
b Sphakteria, Insel. 233
d Sphinx. 69
a Sphyrus. 275
c Spiegel von besonderer Art 316
a Spudäon, ein Dämon. 102
a Stadium, Bedeutung dieses Worts, 81. vortrefliches zu Athen. 81
c Städte, die ihre Herrlichkeit verlohren haben. 304
a Stämme, der Athenienser 24
c Stärke, außerordentliche. 19. 34. 35. 39. 52
c Statüe, wird wegen eines Todschlages gestraft und gerächet, 40. eines Pfeifers, 53 eines Steuermanns. d 152
a Stein, klingender, 178. auf dem Orestes gesund wird, b 89 Steinbruch. 87
c Steine, empfangen göttliche Ehre, 181. einer bringet zur Vernunft, d 29. hat einen besondern Geruch, 131. der dem Saturn für ein Kind gegeben worden. 208
b Stenyklerus, Stadt. 121
a Stesichorus, ein Dichter, 172. macht eine Palinodie b 87

b Stesthäum, ein Tempel des Aeſkulap. 97
c Stesnik, ein Bildarbeiter. 81
d Stiris, Stadt. 251
c Stomius, ein glücklicher Athlet und Kriegesmann, 9 ein Bildarbeiter. 84
b Strafen der Athleten. 314 316. 318. 320
b Stratonicea, Stadt. 117
a Strongylion, Bildarbeiter. 170
d — Bildarbeiter. 79
d Strongyle, Inſel, wirft Feuer aus. 159
c Strymphalus, Stadt 216 266. 268
c Strymphaliſche Vögel 266
b Styra, Styrier. 206
c Styx, ehe fabelhafte Perſon und wirkliches Waſſer, 257. deſſen Kräfte. 259
c Sumatis, Stadt. 213
c Sybaris, hat ein Schatzhaus zu Olympia. 70
c Syene in Aethiopien. 319
a Sylla, ſeine Thaten und Tod. 35
d — raubet heilige Schätze, und ſchenket ſie andern, 79 wird geſtrafet, 90. richtet Siegeszeichen auf. 315
b Sylotas. 111
b Syriſche Göttin. 211
c Syrus, ein Fluß. 308

T.

b Tänarum, Vorgebirge 101
c Tänia, eine Art von Bändern. 4
c Tänze. 33. b 114
d Tanagra, Stadt. 53
a Tanus, ein Fluß. 330
a Tantalus. 254. 271. b 134
b Tanz, der Diana zu Ehren, 40. 67. dem Apollo 44. zu Olympia. b 298
a Tapferkeit ohne Glück. 130
c Taraxippus, ein Schreckbild der Pferde. 77
c Tarentum, wird von den Lacedämoniern mit einer Kolonie beſetzt, d 156. von Taras erbauet, 321. ſchickt Geſchenke nach Delph. 156. 159
d Tarteſſus, Fluß und Stadt.
a Tauriſche Göttin, Streit über ihre Bildſäule. 31
b Taygetus, Berg. 83
c Tegea, Stadt, 213. 333. ihre Geſetzgeber, 344. tapfere Weiber. 345
b Tegeater, überwunden von den Lacedämoniern. 12
d — ſtellen Siegesdenkmahle zu Delph auf. 251
d Tektoſagen. 218
a Telamon. 171. 296. 130
b Telegone. 219
b Teleklus, König zu Sparta. 9. 25. 123
a Telephus. 23. 24
c — wird von einem Hirſche geſäuget. 346
d Teleſarchus, ein tapferer Grieche. 196
a Teleſilla, tapfere Dichterin. 165
b Teleſtas, Bildarbeiter 317
d Tellias, ein Wahrſager. 134. 167.
d Tellis. 210
a Temenium, Stadt. 317
a Temenus, 256. 258. 317 bekömmt durchs Loos. b 119

c Temeſſa, Stadt, wird von einem Geiſte geplagt. 23
a Tempel und Tempelhaus, ihr Unterſchied, 74. heilige ſind asyla, Freyſtädte, 311. den Kayſern gewidmet, b42. tapfrer Männer, 49. 50. Weiber, 60. von beſonderer Bauart, 63. von Erz der Minerva, 69. ein beſtändig verſchloſſener, 85. werden Menſchen gebauet, 122. gemeinſchaftlicher zweyer Völker, 123. zu Olympia, 267. der Juno. 297
c — dem Kayſer gewidmet, 19. in welchen der Prieſter nur einmahl im Jahre gehet, 93. in welchen nur Weiber gehen, 130. 131. 301. in welchem nichts männliches bleiben darf, 204. in welchen kein Menſch kommen darf, 219. 314. ohne Eingang, 195. wird nur einmahl im Jahre geöfnet, 227. b 79. 100. ein prächtiger, 9. eines Tempels Thüren werden von Spinnen zugewebet, 74. aus Erz, 172. in welche nicht jedermann kommen darf, 273. abgebrand werden mit Fleiß, nicht wieder erbauet, 284. wird nur zweymahl im Jahre geöfnet. 285
d Tenedos, Inſel. 169
d Tenediſches Beil. 170
d Tenerus, ein Wahrſager. 23. 62
d Tennes, wird wunderbar erhalten. 118
Teos, Stadt. 211
Terens. 176
c — in einen Wiedhopf verwandelt. 133
a Teukrus. 115
d Teumeſſus in Böotien. 50
b Teuthrone, Stadt. 121
a Thalaßa, eine Göttin. 199
b Thalamä, Stadt. 104
a Thales oder Thaletas 60
d — der Weiſe. 206
b Thalia, eine von den Gratien. 132
b Thalrybius, der verſtorbene Herold über Rache aus. 48
b Thamyris, 220. warum er blind geworden. 221
d — ſeine Statue, 80. Abbildung, 229. gewinnt im Singen den Preis. 142
b Thaſier, ihr Urſprung. 116
c — erweiſen einem Athleten göttliche Ehre. 41
a Theagenes, läßt eine ſchöne Waſſerkunſt bauen. 168
c — ein Pankratiaſt, wird beſtrafet, 23. ſieget ſehr oft. 39
a Theater, des Bacchus zu Athen, 36. prächtige. 118 256
c — das größte. 300
b Thebaner, führen Krieg mit den Lacedämoniern, 19. hindern das Opfer des Ageſilaus, 33. 35. bringen die Meſſenier in ihr Land zurück. 197
a — in Egypten. 119
d — bekriegen die Platäer, 1. haben Böotarchen, 5. ihr erſten und zweyter Krieg mit den Argoliern, 17. haben die königliche Regierung auf, 19. ihre Verrichtung und Schickſale, 19. 22. Krieg mit den Argoliern, 24. ſiegen bei Leuktra, 27. müſſen

müſſen wegen eines Mordes Tribut geben, 162. fangen den zweyten heiligen Krieg an. 196

a Thebe, 213. die Stadt in einer Bildſäule vorgeſtellet. b 217

b — ein Frauenzimmer. 314

c — wird verrathen, 136. von den Einwohnern verlaſſen, 151. iſt verwüſtet, 304. wird wieder erbauet, d 20. die Thore der Stadt. c 217

b Thebkaleon. 295

c Thelpuſa, Stadt. 277

a Themis, ihr Tempel, 90. Trinkes haben einen Altar. 303

d — ihr Tempel, 66. hat das Orakel zu Delph. 136

a Themiſcyra, Amazonin 64

d Themiſonium, Stadt in Phrygien. 215

d Themiſto, Homers Mutter. 207

a Themiſtokles. 1

d — ſeine Geſchenke will Apollo nicht annehmen. 170

a Theodorus, tragiſcher Dichter, 159. ein anderer hat die Kunſt erfunden, das Eiſen zu ſchmelzen. d 49

c — ein Künſtler, 143. Erfinder des Erzgießens. d 117

c Theokles, ein Künſtler. 70

b Theokolos, ein Prieſter 196

b Theoklus, Wahrſager, 163 177. iſt tapfer. 181. 183

a Theokoſmus, Bildarbeiter. 170

d — Bildarbeiter. 151

c Theomeſus, ein Bildarbeiter. 55

b Theopompus, König zu Sparta. 124. 131. 136

c Theopompus, wird durch Bücher, die ihm untergeſchoben werden, verhaßt. 66

d Theopropus, Bildgießer. 151

a Theoras, Theoria. 136

c Theoremia, ein Feſt- und Kampfſpiel. 20

b Thera, Inſel. 6. 62

b Theras, führet eine Kolonie nach der Inſel Kalliſta. 5. 62

b Therapne in Lakonien. 80

c Thermodon, Fluß. 107

b Thermopylä, warme Bäder daſelbſt. 230

d — Verſammlungsplatz der Griechen gegen die Gallier, 191. Schlacht daſelbſt. 194

d Thera. 115

c Theraander, nimmt Thebe ein, 110. K. zu Thebe. d 8

c Therſilium, Verſammlungshaus der Arkadier. 302

a Theſeus, 17. 65. 90 117. Tempel deſſelben, 69. bringet die Einwohner in Athen zuſammen, 92. kommt aus Kreta zurück, 93. ſein Kampf mit dem Minotaurus, 101. wird wegen eines Mords losgeſprochen, 124. gereiniget, 129. tödtet den Polypemon, 163. 165. den Timalkus, 173. ſein Urſprung iſt ſtreitig, 175. ſtrafet den Skiron, 191. den Sinis, 197. 301. 303. 309. ſeine Gebeine werden nach Athen gebracht. b 12

d — giebt den Ueberwindern Palmzweige, 14. wird der Ariadne beraubet, 148. mit dem Pirithous. 260

a Thesmotheten. 14
d Thespia, Stadt, 39. verehret den Eros. 70
c Thesprotis, ein Gedicht. 243
d Theſſalier, führen Kriege mit den Phociern, 92. mit den Galliern. 205
b Thetis, ihr Tempel und geheimes Bild, 156. mit dem Peleus, 205. empfänget Waffen vom Vulkan. 319
c Thextis, verwundet die Minerva. 291
c Thiere und Vögel, weiße. 257
d Tipha, Stadt. 88
d Thiphis, Steuermann des Schiffs Argo. 88
d Thisbe, Stadt. 87
c Thisoa, eine Nymphe. 310
c Thius, Fluß. 308
a Tholus, ein Gebäude. 24
d Thracier, hatten Wissenschaft und Religion, 76. besaufen sich vor ein Treffen. 81
d Thracische Weiber, bringen den Orpheus um. 81. 82
a Thrasybulus. 126
c — ein Wahrsager. 236
a Thrasimedes, Bildarbeiter. 287
b Thron des Apollo zu Amyklä. 75
b Thronium, Stadt. 322
c Thokaea, Stadt. 212
b Thuria, Stadt. 311
c Thya, ein Baum. 256
a Thyestes. 254
c Thyia, ein Fest des Bacchus, 95. eine Priesterin des Bacchus, die ihm die Orgia angestellt hat. d 140
d Thyiaden. 130. 140
a Thymilus, Bildhauer. 82
a Thyrea, Thyreatis. 319
c — Stadt in Argolien. 213
c Thyräum, Stadt in Arkadien. 313
d Tilphusa, Quelle und Berg 91
a Timagoras, Beyspiel einer sonderbaren Liebe. 133
c Timantes, verbrennt sich. 30
c Timasitheus, ein tapferer Pankratiast und Kriegesmann. 31
d Timarchides, Bildarbeiter. 242
a Timoklidas. 224
d Timokles, Bildarbeiter. 248
b Timokrates, persischer Gesandter. 35
a Timon, den Menschenfeind, 134. ein olympischer Sieger. b 243
c siegreicher Athlet. 58
a Timotheus, 132. wird wegen der verbesserten Zither bestrafet, b 49. ein Bildhauer. a 307
c — Poet und Musikus. 75
d Tiresias. 51. 91
a Tiryns, Stadt in Argolien, 281. ein Heros, der sie erbauet hat. 281
d Tisagoras, macht Bildnisse aus Eisen. 184
b Tisamenus, ein Wahrsager, gewinnt den Spartanern fünf Siege, 42. ein König zu Argos. 206
c Tisamenus, Wahrsager, 54. des Oreſtes Sohn. 104. 122

c Tiſander, Bildarbeiter.
b Tiſch, worauf die Siegeskränze liegen. 310
c — mit vielen Figuren. 299
c Tyſias, der Redner. 63
b Tiſis, ein tapfrer Wahrſager. 142
b Tiſaphernes. 34
a Titan, weswegen er für einen Bruder der Sonnen gehalten worden. 235
a Titane, Ort, wo ein Heiligthum des Aeskulaps iſt. 235
c Titanen. 315
d Tithorea, Stadt. 236
b Tithrauſtes. 35
d Tityus, ein Rieſe. 131
d Tithronium, Stadt. 245
b Tod, mit dem Schlafe zugleich vorgeſtellt, 37. 304. ſchrecklich abgebildet. 309
c Todſchlag, wird an leblosen Dingen geſtraft. 40
a Tolmides. 115
b Tornax, ein Berg. 40
c Trachys, ein Berg. 245
c Träume, 3. 117. d 61. 79. 127. 245
a Tragiſche Dichter. 195
c Tragus, ein Fluß. 269
b Trajanus, des Kayſers Siege und Werke. 279
c Trapezus, Stadt in Arkadien, 213. eine Kolonie aus derſelben bauet Trapezus in Pontus. 285
a Traum, deſſen Bildſäule, 231 wahrſagende, b 104. 176. 196. 197. 318
a Tretus, ein Berg. 236
b Tricca, ein Ort in Meſſenien und Theſſalien. 113
a Trigonum, ein Gerichtsplatz. 120
a Trikana, Inſel. 317
c Trikrena. 253
c Trikolonä, Stadt. 213
b Triſanus, eine Burg. 90
d Triopas, erbauet Knidus. 158
b Triphylia, Landſchaft 281
a Triptolemus. 53. c 164
c Tritäa, Tritia, Stadt. 44. 182
c Triton, ein Bach. 45
c Tritonen. 211. 218
a Tritoniſche See. 268
a Trochilus. 58
a Trözen, 199. aus zwo Städten entſtanden, 300. ihre Religion und Heiligthümer. 301
d Troja, Schilderey der zerſtöhrten Stadt und der Gefangenen. 209
d Trojaner, ziehen nach Sardinien, 185. gefangene Trojanerinnen auf einer Schilderey. 213
a Trompete, ihr Erfinder 267
b Trompeter, halten einen Wettſtreit mit den Cerycen. 321
b Trophonius, deſſen Höhle, 166. Ausſprüche. 317
b Tyche, Fortuna, Tochter des Oceanus, ihre erſte Bildſäule 210
b Tyndareus, 63. läßt die Freyer der Helena ſchwören. 25
b Typäum, ein Berg. 255
d Tyrrhener. 176
a Tyrſenus, Erfinder der Trompete. 267
b Tyrtäus, ſeine Elegien werden angeführt, 132. 158. 161. wer er geweſen, 162. muntert zur Tapferkeit auf, 164.

164. 166. ſtillt einen Aufſtand. 172

U.

b Ueberläufer, verſtellte. 151
a Ulyſſes, 94. gewinnt die Penelope im Wettlaufe. b 47. bey der Circe. 309
c — 23. ſeine Viehweide, 247. wird von einem Schweine verwundet, d 149. gehet in den Hades, 219. deſſen Feinde. 230
d Ungerechtigkeit, verurſacht den Untergang der Städte. 241
c Unſterbliche, unter den Perſern. 20. d 189

V.

a Venus, Cataſcopia, 306. Akräa, 6. 307. die Braut, 308. Pontia und Limenia, 318. Juno, b 54. die gewaffnete und Morpho, 63. a 324. mit Feſſeln, b 63. Area 70. Ambologera, 73. Migonites, 90. die himmliſche, a 62. b 93. Cythere, 94. Papia, 104. Doritis, 95. Euplöas, 6. Kollas, 7. iſt die älteſte unter den Parcen, 78. ſchöne Bildſäule, 78. Pandemos, 92. Epiſtrophia, 171. Praxis. 184. Melanis, 203. gewaffnete, 213. ihr Tempel und Bildniß zu Sicyon, 232. die ſiegbringende. 260
c — gemeine und himmliſche, ihre Abbildung, 91. 302. die ſchwarze, 323. Symmachia, 232. Cedreatis, 245. Erycina, hat einen prächtigen Tempel, 273. Mechanitis, 300. iſt dreyfach, d 44. in einer Höhle. 264
c Veſta, zu Pharä. 180
c Verrätherey, Beyſpiele. 135. 142
a Victoria, ungeflügelte 93
c Vögel, die ſymphaliſchen, 266. des Memnons. d 231
c Völker, woher ihre Namen kommen. 104
a Vulkan, rächet ſich an der Juno. 93
d — macht für den Jupiter einen Scepter, 116. andre Werke deſſelben. 117

W.

b Waffen, wurden anfänglich aus Kupfer gemacht. 12
a Wagenführer, Erklärung dieſes Worts. 310
c Wahrſager, 149. im Kriege. b 63
c — werden im Kriege gebraucht, 6. 54. 236. d 124. 152. berühmte. 164
b Wahrſagerepen. 96
c — werden angeſtellt mit Thieren, 6. mit Würfel, 195. in einem Brunnen, 179. durch zufällige Worte. 181. d 32
a Wahrſagerhaus. 242
b Waſſer, von allerley Farben und Eigenſchaften. 230. 231
c — verliert ſich und kommt wieder hervor, 224. heißes in einem Fluſſe und im Meere, 224. der Vergeſſenheit und des Gedächtniſſes. d 103

a Waſſerſchlange, die lernäiſche. 326
a Weiber, werden raſend, 255 ſind tapfer, 265. b 182. nehmen ſich das Leben nach dem Tode ihrer Männer, 113. dürfen nicht zu den olympiſchen Spielen kommen. 255
c — ſind tapfer. 345
a Weiſen, ſieben berühmte. 95
d — die ſieben berühmten in Griechenland. 239. 285
b Wettlaufen, um die Penelope, 46. um die Töchter des Danaus, 46. gewiſſer Prieſterinnen, 53. um ein Reich, 239. Beſchreibung. 363
a Wilde Männer und Weiber. 263
a Winde, ihre Verehrung. 158. 237
d — ihr Altar. 94
a Wittwe, die erſte, ſo wieder geheyrathet hat. 219
d Wolf, entdeckt einen Dieb der delphiſchen Schätze. 171
c Wölfe aus Menſchen. 211
a Würfel, ihr Erfinder. 262
c — zum Wahrſagen gebraucht. 195
b Wurfſcheibe, mit einer Schrift. 310

X.

a Xanthippus. 105
c — hat ſich um alle Griechen verdient gemacht. 357
c Xenarges, berühmter Athlet. 5
b Xenias, erregt Aufruhr zu Elis. 30
d Xenokritus, Bildarb. 30
c Xenon, ein patriotiſcher Achäer. 138
a Xenophilus, Bildarbeiter. 274
b Xenophon, wird verbannt und mit einem Orte beſchenket. 255
c — ein Bildarbeiter. 298
a Xerxes, deſſen Gezelt ſtellt ein Gebäude von Athen vor, 84. überzieht Griechenland. b 17
c Xuthus. 102

Z.

b Zankle, wird von den Meſſeniern eingenommen und Meſſana genannt. 129
b Zarax, Stadt. 96
a Zarex, ein Heros. 162
a Zeno, ſein Grabmahl. 132. 136
a Zephyr, deſſen Altar. 158
a Zethus, Amphions Bruder. 218
d — 14. 16
a Ziege, eherne, wird verehret. 242
c Ziegen, vertreiben einen Feind, 196. ſäugen Kinder. d 176
c Zötia, Stadt 309
a Zoſter, ein Ort in Attika. 135